Mitteilungen

des

Deutschen Alpenvereins.

Geleitet

von

Hanns Barth.

Neue Folge Band 54, der ganzen Reihe 64. Band.

Jahrgang 1938.

ALPENVEREINS
D. A. V.
BÜCHEREI

Inhaltsverzeichnis 1938.

Aufsätze.

	Seite
Barth Hanns, Bergbummel im südlichsten deutschen Grenzwinkel	117
Bauer Paul, Nanga Parbat	249
Blab Georg, Alpine Unfälle 1937	204
Bobek Hans, Die Kundfahrt des Deutschen Alpenvereins und des Akad. Alpenklubs Innsbruck in die zentralkurdischen Hochgebirge Ostanatoliens 1937	83
Brundobler M., Sommer- oder Kurzschier	120
„Deutscher Alpen-Verein"	81
Dinkelacker P., Zum Gedächtnis: Adolf Witzenmann †	5
— Bergpredigt	110, 161
Dreyer, Dr. A., Ludwig Steub zum 50. Todestag	88
Engelmann, W., Eine Anregung	253
Erhardt, Dr. K., Die neue Venedigerkarte	156
Führung des Deutschen Alpenvereins, Die	195
„Großdeutschland"	109
Haller, Dr. H., Die neue Karte: Inner-Stubai	89
Handl, Ing. Leo, Lawinenschutz für Hütten	29
Hernaus, Dr. F., Die Fraganter Berge im Möll-tal	85
Heß Heinrich, Das Gesäuse in Gefahr	56
Hofmann E. F., Dr. Aloys Dreyer †	252
Hortner E., Die zwei Seelen des Bergsteigens	276
Hromatka, Dr. A., Die erste Längsüberschreitung des Zentralkaukasus mit Schiern	55
— Gallians Ostalpen-Schiführer	91
Jaksche K., Schigebiet Sulzenau im Stubai	56
Jennewein A., Das Alpine Museum	58
— Die „Zeitschrift" 1938	154
— Neuregelung der Veröffentlichungen des D. A. V.	221
Klebelsberg, Dr. R. v., Die Ostalpengletscher im Sommer 1937	63
Klebelsberg, Dr. R. v., Geologische Bergnamen in den Alpen	6
— Schweizer Himalajabuch	34
Koban, Dr. H., Der Westliche Reißkofel	195
Kohmann E. F., Die 100 Seen Kärntens	202
Koller E., Die Gaßl-Riesen-Tropfsteinhöhle	203
Kordon Fritz, Die Rucksack-Apotheke	121
Kuntscher Herbert, Kammschifahrten zwischen Wipp- und Zillertal	53
Lohmüller W., Die hochalpine Forschungsstation Jungfraujoch	8
Malcher Franz, Richtig markieren! Ein Mahnruf	203
Massenschilauf, Bedenkliches vom	25
Merkl, Dr. A., Die staatliche Betreuung der großdeutschen Landschaft	115
Paulin Karl, Franz Kranewitter zum Gedächtnis	31
Piller Andr., Sepp Innerkofler als Bergsteiger 198,	260
Rehlen Robert, Alpines Museum und Landgerichtsrat C. Müller	57
Schatz, Dr. H., Ein Versuch mit Schiern in den nordalbanischen Alpen	30
Schmidt-Wellenburg, Dr. W. v., Die neuen Tölzer Richtlinien, Stuttgarter Fassung 1937	1
— Aus dem Porzellanschrank des Alpenvereins	112
Srbik, Dr. R. v., Alpengeologe Otto Ampferer	66
Sudetendeutsche Alpenvereine im D. A. V.	263
Sudetenland deutsches Reichsgebiet	249
Tisch F., Freie Berge	111
— Ursprünglichkeit wahren!	199
Wallisch, Dr. R., Das „Hausruckgebirge"	200
Weiheabend der Wiener Sektionen des D. A. V.	116
Widder, Dr. H. W., Jugendgruppe und Jungmannschaft des D. u. Ö. A. V.	59
Wolff K. F., Die neue Schwebebahn nach Jenesien	118
Wutte, Dr. M., Paschingers Landeskunde von Kärnten	33

Vereinsangelegenheiten.

	Seite
64. Hauptversammlung zu Friedrichshafen 1938, Einladung, Tagungsfolge, Veranstaltungen	137
— Jahresbericht 1937	145
— Kassenbericht 1937	152
— Stimmungsbericht	193
— Tagesordnung der HV. mit Satzungsänderungen	139
— Verhandlungsschrift	223
Abschied der Schriftleitung	267
Alpenvereins-Bücherei, Spenderliste	68
— Verein der Freunde der	123, 211, 158, 271
Alpenvereins-Kanzlei Innsbruck	211
Alpines Museum, Wechsel in der Leitung	35
— Verein der Freunde des	158, 242
Alpines Rettungswesen im Reich und in Österreich	11
Bauberatungsstelle	265
Beitragszahlung reichsdeutscher Mitglieder in österreichischen Sektionen	10
„Der Bergsteiger"	123
Ermäßigung im Alpinen Museum	67
Ferienheime	211
Freigabe alter Veröffentlichungen	11
Führertarife, Führerwesen	211, 212
60. Hauptausschuß-Sitzung	157
Kundfahrten: Ruwenzori	10, 68
— Garhwal-Himalaja	10, 158
— Afrika	123
Lehrwartausbildung und Lehrgänge 1938/39	264, 280
Ostalpen-Schiführer von J. Gallian	68
Ostmarkbeihilfe, Franz Senn-Spende	157
Schikurse auf Schutzhütten des D. A. V.	254
Schwarze Liste	11
Sitz des D. A. V., Innsbruck	122
Sonderspende des D. A. V.	123
Umbruch in Österreich	92
Unfallfürsorge, Kinder von Mitgliedern	10
Vergnügungssteuer für Sektionsveranstaltungen	122
Veröffentlichungen des D. A. V., Neuordnung	20
Zw. Chile	9
Zw. Peru	243

a) Hütten:

	Seite
Hüttenschlüssel	270
Schiheime und unzugängliche Hütten 1937/38	12, 36, 68, 95, 267, 280
Amberger Hütte	36
Bohemiahütte — früher Wienerlandhütte	12
Brauneckhütte, Erweiterung	12
Brennhütte (Oberes Windautal)	245
Donaulandhütten	214
Einheitsvorschriften für Hüttenbetrieb	69, 266
Furxhaus (Vorarlberg)	36
Hermann Göring-Haus	213, 270
Hochstubaihütte	124, 256
Hüttenbrand (Steinberghütte)	12
Loseralmhütte	37
Neue Heilbronner Hütte	36
Neue Pforzheimer Hütte	285
Neue Schutzhütten in der chilenischen Kordillere	36
Neue Traunsteiner Hütte	256
Pfälzer Hütte	244
Schwarzwasserhütte	285
Sulzenauhütte	12

b) Wege:

Seite

Höhenwege um Hindelang 245
Neuer Weg in der Silvretta 256
Neuer Weg zur Ulmer Hütte 214
Neuer Weg in der Venedigergruppe 124
Verbindungsweg im Hochalmgebiet 124
Verbindungsweg im Stubai 270

Nachrichten der Zweigvereine:

Akad. Zw. Wien 98, 246
Zw. Allgäu-Immenstadt 17
Zw. Alpiner Schiklub, München 17
Zw. Ammersee 41
Zw. Amstetten 17
Zw. Ansbach 41
Zw. Augsburg 96
Zw. Aussig 98
Zw. Austria 17, 271
Zw. Bad Aussee 41
Zw. Barmen 73, 96
Zw. Bayerland (München) 259
Zw. Bayreuth 96
Zw. Bergfried 286
Zw. Bergland (München) 73
Zw. Berlin 25, 73, 96, 271
Zw. Bludenz 97
Zw. Bochum 97
Zw. Breslau 125
Zw. Bruck a. d. Mur 41
Zw. Chemnitz 73
Zw. Chile 17, 41, 80
Zw. Ebersberg-Grafing 97
Zw. Elberfeld 97, 246
Zw. Ennstal-Admont 246
Zw. Frankfurt a. d. Oder 17, 126
Zw. Gosfern 97
Zw. Gotha 126
Zw. Graz 126
Zw. Hall in Tirol 42
Zw. Hallstatt 97
Zw. Hamburg 73
Zw. Hamburg, Turnersektion 97
Zw. Hannover 73
Zw. Hochglück (München) 259
Zw. Hochland (München) 42, 73
Zw. Hochwacht (Hbstaler) 97
Zw. Ifartal (München) 126
Zw. Karlsbad 98
Zw. Kiel 73
Zw. Knittelfeld 73
Zw. Köflach 97
Zw. Kurmark 17
Zw. Lausitz 73
Zw. Lechtal 42
Zw. Leipzig 17
Zw. Leoben 17
Zw. Linz 97
Zw. Mannheim 97
Zw. Mark Brandenburg 42, 126
Zw. Matrei, Osttirol 42
Zw. Meißen 42
Zw. Mölltal 73
Zw. München 214
Zw. Murtal 42
Zw. Naumburg 126
Zw. Neuland (München) 97
Zw. Neumarkt 17
Zw. Neustötting 97
Zw. Niederelbe (Hamburg) 17
Zw. Oberland (München) 42
Zw. Oelsnitz 73
Zw. Osnabrück 73
Zw. Österr. Touristenklub 98, 287
— (Gr. Dresden) 74, 246
Zw. Österr. Gebirgsverein 17
Zw. Pirmasens 74
Zw. Plauen 98
Zw. Schliersee 98
Zw. Schwaz 74
Zw. Salzburg 17
Zw. St. Gilgen 42
Zw. Sonneberg 98
Zw. Villach 43
Zw. Wettin 98
Zw. Wien 98
Grazer Bergsteigerschaft 246
Salzburgisch-Chiemgauischer Sektionentag . . 16
Schwäbisch-Badischer Sektionen-Verband . . . 286

Von anderen Vereinen:

Italienischer Alpenklub, Umtaufe 98

Personalnachrichten:

a) Ehrungen:

Goldene Jubilare 16, 40, 72, 95, 125, 160, 214, 245, 267, 286
Adamek, Karl R. v., 100. Geburtstag . 214, 268
Barth, 80. Geburtstag 245
Bauer Paul 267
Beckmann Rud. 96
Czelechowsky R. 96, 125

Seite

Grohmann Paul 268
Jägerhuber Jos. 16
König Erich 72
Leberle, Dr. Hans 257
Link Alb. 245
Prochaska, Dr. Jos. 96
Rickmers W. Rickmer 125
Schmid, Dr. Ant. 96
Schuster Aug. 125
Semme Joh. Gottfr. 16
Sotier Ad. 72
Trumpp Jul. 96
Waltenberger E. 257
Wundt, Th. v. 125
Zdarsky Matthias 267
Auszeichnung für Rettung aus Bergnot . . . 96

b) Nachrufe:

Bachschmid Fritz 268
Bernhuber, Dr. F. P. 96
General Czant, Herm. 16
Domenig, Dr. Otto 72
Domizlaff Georg 16
Gaiser Fred 214
Obstlt. Hopfner 96
Innerhofer Hanns 16
Jahne Ludwig 40
Janisch Theod. 40
Klampferer Andr., Bergführer 16
Leggemann, Dr. 269
Lorenz Max 96
Malcher Eug. 72
Nägele, Dr. Eug. 72
Reschreiter Rud. 245
Siemon, Dr. 269
Sild, Dr. Hanns 41
Staffler Luise 41
Thun 286
Walde Fritz 286
Werkmann Karl 269
Wieder Kaspar 269

Fahrtenberichte:

Brentagruppe 128
Eiger-Nordwand 246
Große Zinne-Nordwand 128
Garhwal-Himalaja 258, 269, 288
Hochvogel-Westpfeiler 128
Hindukusch, Deutsche Kundfahrt 1938 259
Jorasses-Nordwand 246
Kaukasus-Zentralüberschreitung 18
Kaunergrat 43
Nanga Parbat 246
Piz davo Lais 99
Realspitze 128
Saluznspitze 128
Spitzbergenfahrt 18
Taurusexpedition, Deutsche 270
Wilder Turm (Stubai) 99

Kurse:

Lehrgänge 37, 70, 94, 124, 159, 212
Lehrwartkurse 12, 123, 212

Rettungswesen:

Auszeichnung 71
Bergwacht, Deutsche 265
Falschmeldungen 125
Heinrich Krempel-Hütte 39
Lawinenunglück auf dem Wiener Schneeberg 71
Rettungsmittel auf Schutzhütten 60
Landesstelle Wien 5
Alpine Rettungsstelle Wien 247

Jugendwandern:

Landesstelle Bayern, Tätigkeitsbericht 39
— Oberösterreich, Tätigkeitsbericht 15

Naturschutz:

Blätter für Naturschutz 18, 79, 219
Denkschrift (Kärnten) 126
Förderung 98
Gesäuse-Kraftwerk 43
Glocknergebiet 161
Jagdverbot 74
Reichsnaturschutzgesetz und Ostmark 265
Zuschrift 255, 287

Führerwesen:

Bergführer für das Kaisergebirge 160
Bergführerlehrkurs in Salzburg 270
Bergführerlehrkurs in Innsbruck 288

Verkehr:

Begünstigungen 44, 288
Berggasthäuser im Furbatal 75

Seite

Frido Kordon-Hütte 74
Gottwald-Abfahrt 18
Grenzübertritt 14, 247, 270
Lawinenwarnungen 43
Marie Valerie-Haus 74
Neue Schiabfahrt 75
Neue Touristenkarten 215

Ausrüstung und Verpflegung:

Seile, Spiralgeflochtene 18
— Gebräuchliche 46
DIN-Grade 100
Fellbespannungen 47, 76, 99
Rucksackpackung 128
Tauerngamaschen 48
Thirringmantel 44

Allerlei:

Anprangerung 106
Begünstigung 164
Hakenkreuzfahne am Grimming 135
Höhlenkurs 23
Schutz den Hüttentragtieren 52
Amtliche Lawinenwarnungen 50
Lawinenursachen 106
Mahnruf der sächsischen Bergsteiger 23
Preiserhöhungsverbot 164
Schifahrer! Vorsicht 105
Schidiebstahl 136
Schutzhütte, Die kleinste 291
Schweizer Farbenphotographie 23
Empörender Unfug 219

Schrifttum, Kartenwesen, Alpine Kunst:

a) Wissenschaftliches und Belehrendes:

Amstutz, Dr. W., Alpenblumenfibel 247
Außerer, Dr., Schöne Städte Altösterreichs . . 20
Bauer Paul, Auf Kundfahrt im Himalaja . . 100
Bayerisches Alpenland 290
Benesch E., Deutschösterreichs Alpenwelt . . . 132
Brieger Theod., Österreich 78
Buckel A., Berggefahren 134
Bühler, Dr. H., Alpine Bibliographie 1935 . . 18
Denzer H., Plastische Geländedarstellung . . . 27
Dörrer, Dr. A., Schemenlaufen in Tirol . . . 79
Fischer, Dr. Al., Geographisch-statistisches Handbuch 1938 102
Flaig W., Das Gletscherbuch 163
Hannau, Dr., Das schöne Lichtbild 248
Harbacher Rich., Von Bergen und Landstraßen 104
Hartmann-Riedl, Deutsches Bauernleben in Ungarn 132
Hegi, Dr., Alpenflora 131
Heuer H., Malumba 290
Hochgreve, Wunderleben im deutschen Wald . . 20
Hoffmann-Krayer, Wörterbuch des deutschen Aberglaubens 50, 271
Hürlimann, Atlantis 218
Junge M., Papageien und Eisberge 133
Klebelsberg, Dr. R. v., Südtiroler Landschaften 163
— Geologische Bergnamen in den Alpen . . . 48
Klier, Wir lernen Volkslieder 134
Kloepfer H., Sulmtal und Kainachboden . . . 102
Klute, Dr., Handbuch der geographischen Wissenschaften 20, 50, 77, 216
Kraus E., Abbau der Gebirge 48
Krause-Bareschi, Der Berg blüht 21
Krebs N., Ostalpen 163
Krist G., Allein durch verbotenes Land . . . 52
Kugy, Dr. J., 500 Jahre Triglav 49
Lorenz H., Vom alten ins neue Wien 78
Lukas H., Krieg an Kärntens Grenze 1915—1917 77
Mayring B., Gefahren der Jagd 133
Meisteraufnahmen, Deutsche 134
Miklautz Ed., Die neue Schischule 102
Moser, Dr. S., Österr. Bergwelt und Bergvolk 132
Nanga Parbat, Wissenschaftl. Ergebnisse . . . 289
Naturkundliches Taschenbuch f. Alpenwanderer 272
Nau N., Krieg in der Wischberggruppe . . . 131
Peatti Rob., Mountain Geography 101
Perkonig, Kärnten, deutscher Süden 102
Pflug, Dr. H., Deutschland 77
Rauch A., Der Steinbock wieder in den Alpen 20
Rey G., Bergakrobaten 132
Rohrer M., Der Feuerberg 20
Rytz W., Wiesenblumenfibel 52
Schatz, Das Karwendel 132
Scheibenpflug, Buntes Leben um uns 132
Schemfil, Pasubiokämpfe 1916 bis 1918 . . . 52
Schittenhelm, Rasboi 20
Schmid W. A., Trachtenfibel 52
Schmidkunz, Kampf über den Gletschern . . . 132
Schmitt F., Bergsteiger von heute 48
— Mensch, Berg und Tod 79
Schuster Aug., Der Schiwachslehrer 22
Sydik, Dr. R. v., Geologische Bibliographie der Ostalpen 19

Seite

Stolz, Dr. Otto, Politisch-historische Landesbeschreibung von Südtirol 216
Windisch H., Achtung! Aufnahme! 21
— Die neue Photographie 22
Wittich, Dr. A., Wandlungen im Gebirgskrieg 101
Younghusband, Sir F., Der Himalaja ruft . . 101
Zurbriggen M., Von den Alpen zu den Anden 51

b) Schöne Literatur:

Amstutz, Dr. W., Schi-ABC 78
Berglas-Schröer, Weg der Maria Erdhalter . 134
Blattl, Dr., Andreas Julen und der Berg . . 103
Bossi-Fedrigotti, Die weiße Wand 52
Brandt Otto, Der fröhliche Gasthof 79
Croissard-Nuß, Die Nann 103
David-Noel, Meister und Schüler 133
Deutsche Bergbücher 51
Felderer K., Mein Heimatland 247
Franz, H., Lustivogelbacher Urlaubsbüchel . . 217
Frisch M., Antwort aus der Stille 103
Gos Ch., Die Nacht im Fels 132
Haas R., Der Bergadler 102
Hofer, Dr. C., Der Schnitzertoni von Achensee 248
Hölzl, M., Gott grüaß enk, Leutla 22
Kassecker P., Lustiges Berg-ABC 248
Kiener J., Die Reise nach Trias 217
Kober H. L., Trauermantel und Totenkopf . . 248
Ludolf Th., Drama am Eiger 133

Seite

Maix K., Rettung aus der Rothorn-Nordwand 52
Mittelholzer W., Fliegerabenteuer 217
Renker G., Schicksal in der Nordwand 217
Rubatscher, Das lutherische Joggele 103
Schwarz, E., Jahrlauf in Berchtesgaden . . . 104
Spione — Verräter — Saboteure 260
Stemplinger, Sonderlinge 133
Trueb A., Schi-Volk 23
Wolworsky, Der brennende Hof 133

c) Vereins- u. Zeitschriften:

Akad. Alpenklub Innsbruck, Jahresbericht 1935 bis 1938 260
„Die Alpen" (Schweizer Alpenklub) 21, 104, 134, 289
„Alpinismo" 134
„The Alpine Journal" (Engl. Alpenklub) . 130
„Der Bergsteiger" 21, 104, 217, 260
Bulgar. Alpenklub, Jahrbuch 1937 218
„Deutsche Scholle" 79
Höhlen- und Karstforschung, Mitteilungen . . 219
„Illustr. Beobachter", Sonderheft 164
„Der Deutsche Jäger" 22
Schileben. Jahrbuch des Österr. Schiverbandes 21
Schweizer Alpenklub, Jahrbuch 1938 260
„Das Deutsche Volkslied" 104
„Der Winter" 2, 135

d) Führer:

Seite

Blattl, Dr., Kufstein und seine Berge 104
Christ F., 1. Ersteigung des Totenkirchls . . . 78
Hromatka, Dr., 500 Sonntags-Schifahrten vom Wienerwald bis Zell am See 21
Kadler, K., Winterführer für die Dr. Mehrl-Hütte 78
Obersteiner, Dr., Ötztaler Führer 218
Quartär-Exkursionen in Österreich, Führer für die 76
Terenyi E., Schiführer durchs Rockgebiet . . . 104
Tillmann, Dr., 250 Ausflüge von München . . 164

e) Karten:

Allgäuer Verlag, Neue Karten 135
Bluner W., Karte des Glärnischgebietes . . . 104
Brunn O., Schiläuferkarten 23
Freytag & Berndt, Taschenatlas 22
Schikarte des Rockgebietes 79
Venedigerkarte 164
Vetters Geologische Karte Österreichs 19
Karte des Volksdeutschen Reiches 135

f) Sonstiges:

Bayerländerkalender 23
Deutscher Kalender 23
Hilles Taschenkalender 52
Lichtbildnerkalender 79
Spemanns Kalender 23

Druck von Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien, 7., Kandlgasse 19-21.

Mitteilungen
des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

Hauptschriftleitung (Hanns Barth): Wien, 17., Dornbacher Straße 64 (nur für Schriftleitungsbelange). Versandangelegenheiten regeln die Sektionen. Anzeigen-Verwaltung: Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft, München, Herzog-Wilhelm-Straße 13.

Folge 1 | 1. Januar 53 | Jahrgang 1938



ASMü-Skiausrüstung

erprobt!

Zünftige Skiläufer brauchen zuverlässige Sachen, die praktisch und bewährt sind. Ob Ski, Bindung, Rucksack, was es auch sei — ASMü hat für SIE das Richtige und obendrein recht preiswert.

Sporthaus Schuster

Inhaber August Schuster



ASMü-Skibekleidung

vorbildlich!

ASMü-Skianzüge werden besonders gelobt, sie begeistern durch ihr sportlich flottes Aussehen und werden höchsten Winter-Anforderungen gerecht. Verlangen Sie kostenlos den ASMü-Katalog!

München, Rosenstr. 6

Versand in alle Welt





Nizo und Wintersport

Das Erlebnis der Berge fangen Sie für immer im lebenden Bilde ein mit **Cine Nizo** und projizieren es nicht nur bei sich zuhause, sondern auch in Vereinen mit

Nizo-Projektor

Alles nähere über die vielseitigen Nizo-Schmalfilmgeräte für 8 und 16 mm Filme durch die Hersteller:

Niezoldi & Krämer G. m. b. H. Feinmechanik & Apparatebau München 23



TAUERN

'DER ‚RÜCKENFREIE' RUCKSACK MIT DEM PATENT. ABNEHMBAREN GURT-DREIECK, OHNE METALL!

SKI-GAMASCHE D.R.P.

ELAST. GUMMI-GEWEBE
DICHTET VOLLKOMMEN AB.
MIT 3 GRIFFEN AM FUSS.

GRATISPROSPEKT U. BEZUGSNACHWEIS DURCH RUCKSACK-FABRIK

HANS DEUTER, AUGSBURG



Wie Skikanonen

sollten es auch die Skisäuglinge wissen, daß eine sachgemäße Körperpflege den gesundheitlichen Wert des weißen Sports steigert und seine Freude erhöht.

Vasenol-Körper-Puder und **Vasenol-Fuß-Puder** entlasten die Haut, die bei sportlicher Übung in warmer Kleidung in hohem Maße beansprucht wird: sie führen ihr lebenswichtige Stoffe zu, regeln ihre Funktionen und nehmen die schädlichen Ausscheidungen auf.

Herrlich braun ohne Sonnenbrand



Nehmen Sie

Eukutol

Eukutol hält wie ein Filter den schädlichen Einfluß der Sonnenstrahlen zurück, verstärkt ihre bräunende Kraft und schützt vor rauher, kalter Witterung.

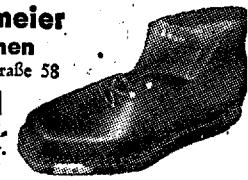
Creme Eukutol 6, fetthaltig, Dosen 25 und 50 Pfg., Riesentube 1.20 RM.

Eukutol - Sonnenöl, nußbraun, gr. Flasche 1 RM, mittlere Flasche 50 Pfg., Wochenendpackung 35 Pfg.

Eukutol - Hautöl, Flaschen 90 Pfg. und 1.60 RM.

KLEBE-SPANN-FELL
Patent:
HUMMEL, Innsbruck (Tirol)
Erhältl. in allen Sportgeschäften
SCHNALL-FELL

B. Kiermeier
München
Augustenstraße 58
Schistiefel
beste Handarbeit, erpr. wasserdicht



Cip ideal für den **Skiläufer**
20 Glas Limonade in der Hosentasche
denn ein Döschen Cip wiegt nur 25 g. Preis 30 Pfg. Cip ist reine Säure u. Aroma der frischen Zitrone in Pulverform. Rasch u. bequem läßt sich eine ausgezeichnete u. aromatische Zitronenlimonade bereiten
Alleinige Hersteller:
Franz Kathreiners Nachfolger A.G. München 8





Ein Rucksack, der nicht drückt, Ein Moser nur beglückt. Rückenfrei durch Gurtdreieck.
Fragen Sie Fachhändler od. verl. Sie Prosp. v. Rudolf Kurz, Rucksack-Spezialfabrik, Bietigheim/Württ.

Lufft HÖHENMESSER BÉZARD-KOMPASS



Prospekte gratis!
Erhältlich in allen Fachgeschäften
G. Lufft Metallbarometerfabr. G.m.b.H., Stuttgart

Lippen-Gletscherbrand
verhindern oder heilen Sie
Sicherheit bei Anwendung v...

LABIOSAN
nach Prof. Dr. med. Knoop
Erhältlich in Apotheken, Dro...
gerien, Sportgeschäften.
Alleiniger Hersteller
Henselwerk. Julius Hense
Magstadt bei Stuttgart.

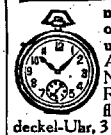


Werden sie morgen früh genau so froh sein?

Oder kommt dann der „Kater"? Bei aller Tierliebe sollte man ihm doch aus dem Wege gehen, wo man kann. Und man kann's — mit einer Spalt-Tablette. Dieses bekannte Spezialmittel gegen Kopfschmerzen beweist an einem dumpfen Kopf nach fröhlichem Abend mit Leichtigkeit seine hohe Wirksamkeit. Das Angenehme ist, daß Kopfschmerzen meist gar nicht aufkommen, wenn man vorher eine Tablette nimmt. Die große Bedeutung der Spalt-Tabletten liegt u. a. darin begründet, daß sie auch die spastischen Ursachen der Kopfschmerzen erfassen! Zu jeder 20er-Packung der „Spalt-Tabletten" erhalten Sie eine Flachdose, die in der kleinsten Tasche Platz hat. **Zu haben in allen Apotheken.**



Billige aber gute Uhren



m. Garantie. Bei Nichtgefall. Umtausch od. Geld zurück. Nr. 3. Herrentaschenuhr m. geprüft. 36stündig. Ankerwerk, vernickelt, M. **1.90** Nr. 4. Versilbert. Ovalbügel, 2 vergold. Ränder, M. 2.30. Nr. 5. Besser. Werk, flache Form, M. 3.40. Nr. 6. Sprungdeckel-Uhr, 3 Deck., vergoldet, M. 4.90, besseres Werk M. 7.40. Nr. 8. Armbanduhr, vernickelt, m. Lederarmband, M. 2.60. Nr. 85. Dto., für Damen, kleine Form, mit Ripsband, M. 4.—. Nr. 99. Dto., Golddoublé, 5 Jahre Gar. f. Gehäuse, für Damen, mit Ripsband, M. 5.90.





für Herren, viereckige Form, M. 6.90. Nr. 642. **Tischuhr**, moderne Form, 8-Tage-Werk, Eiche pol., M. 8.—. Nr. 1461. Geschnitzte **Kuckucksuhr**, 1/4stündlich Kuckuck rufend, M. 2.50. **Weckeruhr**, genau gehend, M. 1.60. Nickelkette -.25. Doppelkette, vergold., M. -.70. Kapsel M. -.25.



Nr. 612. **Monogramm-Siegelring** für Damen oder Herren, 18kar. vergoldet, einschl. Monogramm M. 1.10. Nr. 614. **Siegelring**, 8eckige Platte, M. 1.30. Nr. 2803. **Siegelring**, moderne Form, 1.40. **Trauring**, Doublé, M. 1.20. **Double-Ring** mit Simili, M. -.80. — Als Ringm. Papierstreif. einsend. Vers. geg. Nachn. Jahresversand 30 000 Uhren, 20 000 Ringe.



Katalog mit ca. 600 Bildern gratis!

Fritz Heinecke
Braunschweig Abt. A9

AV.-Mitglieder!
Beziehet Euch bei den Einkäufen stets auf Eure „Alpenvereins-Mitteilungen"!

Photo-Reisers Photo-Arbeiten,
Spezialität: Gebirgs- und Sportaufnahmen!
München, Neuhauserstraße 23.
Portofreier Versand überallhin (keine Nachnahme).

Für nur Mk. 1.20
jährlich gewährt Rat und Hilfe in allen alpin-literarischen Angelegenheiten der
Bücherei der Freunde der Alpenvereinsbücherei
München,
Knöbelstraße 16/Sgb. II. St.

Ski Esche . von RM. 6-15.
Hickory „ „ 16-25.
direkt von den Sportwerkstätten
Franz Poige
München 8 — Echardingerstraße

ANGRA-Skiwachse
bewähren sich immer und überall. Erzeuger
A. Grabher, Lustenau
Vorarlberg, Österreich
Rob. Grabher, München
Neuhauserstraße 25-28

Tiroler Lodenwerke
Lodenwalkerei, Bekleidung für Ski- und Bergsport, Alleinvertrieb des Lenzing-Zellwoller-Gewebes
Lodenbaum
Innsbruck, Brixnerstraße, Bludenz, Dornbirn, Feldkirch, Mindelheim, Mittenwald, Reutte, Garmisch, Partenkirchen, Oberstdorf und Füssen (geplant)

Winter und Sommer für den Blendschutz stets
Neophan-Brillen
AUERGESELLSCHAFT BERLIN O 17

Mitteilungen

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Einsendungsschluß am 10. des Vormonats. Hauptschriftleitung (Hanns Barth): Wien, 17., Dornbacher Straße 64 (nur für Schriftleitungsbelange), Fernspr. B-48-9-43. Versandangelegenheiten regeln nur die Sektionen. Anzeigen-Verwaltung: Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft, München, Herzog-Wilhelm-Straße 13.

Folge 1 | **1. Januar** | **Jahrgang 1938**

Inhalt: Die neuen Tölzer Richtlinien. — Adolf Witzenmann †. — Geologische Bergnamen in den Alpen. — Die hochalpine Forschungsstation Jungfraujoch. — Vereinsangelegenheiten.

Die neuen Tölzer Richtlinien. – Stuttgarter Fassung 1937.

Von Dr. W. v. Schmidt-Wellenburg, Generalsekretär des D. u. Ö. A. V.

„Ein Zustand ist immer ein Werden."
Heraklith.

Auch die Tölzer Richtlinien der Fassung 1923 entstanden nicht — was wir heute schon vergessen haben — auf einmal, aus einem Guß, aus einem Willen. Es befaßten sich immerhin vier Hauptversammlungen — seit 1919 — schon vorher jeweils mit Bruchstücken, grundsätzlichen Teilfragen, damals gewissermaßen Vorfragen und versuchsweisen Festlegungen eines künftigen Programmes, das dann auch letzten Endes in Form von „Richtlinien für AV.-Hütten und -Wege" auf der denkwürdigen Hauptversammlung in Bad Tölz 1923 seinen vorläufigen gesetzgeberischen Niederschlag fand.

Schon aus dieser kurzen Entstehungsgeschichte ist unschwer zu erkennen, daß es schon damals weder Absicht war noch sein konnte, etwas Endgültiges, ein für allemal Abschließendes zu schaffen. Vielmehr: einen vorläufigen, in Form gebrachten Niederschlag eines Zeitgeistes; einen Versuch, die hervorstechendste Tätigkeit des D. u. Ö. A. V., den Bau und Betrieb von Hütten und Wegen, in eine ganz bestimmte Richtung zu bringen, ihn auszurichten auf die Wünsche und Bedürfnisse des Bergsteigers. Vor allem aber: einen deutlichen Trennungsstrich zu ziehen zwischen Schutzhütte des Alpenvereins und dem privaten Gastgewerbe.

Niemand könnte sagen, daß das nicht gelungen wäre. Nicht vollendet, gewiß nicht, und nicht überall gleichmäßig. Aber, ob bewußt oder unbewußt, gern oder ungern: die Tölzer Richtlinien blieben durch mehr als ein volles Jahrzehnt im großen und ganzen Richtschnur, Leitlinie nicht nur für die wechselnden obersten Vereinsleitungen, sondern auch für die hüttenbesitzenden und hüttenbauenden Sektionen.

Und dies, obwohl es von allem Anfang an nicht an Gegnern, an Meckerern und Zweiflern, an bewußt Ablehnenden fehlte. So verging seit 1924 kaum eine Hauptversammlung, die sich nicht mit irgendeiner Frage befaßte, die mit den in Tölz beschlossenen Leitsätzen in Zusammenhang stand: sei es nun die Hüttenordnung oder der Ödlandschutz, eine Erweiterung des Zweckparagraphen der Satzung oder die Winterversorgung der Hütten, sei es der Hüttenplatzkataster oder die Frage nach dem bergsteigerischen Bedürfnis, sei es die Hütten- und Wegbauordnung oder die Zulassung von Schi- und anderen Kursen auf den Hütten, die Hüttenfürsorge oder das Einheitsessen — alles ist in seinem Urgrund zurückzuführen auf die „Richtlinien" — alles mündet auch mehr minder in ihrer Einhaltung und Auslegung.

Aber gerade diese Vielfalt von Fragen, die als Ausfluß des Bestandes dieser Richtlinien auftauchten, ergab zweierlei:

Erstens: daß die wörtliche und gewissenhafte Einhaltung der Richtlinien infolge ihrer Starrheit und Einmaligkeit vielfach auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten im Können und Wollen stieß, so daß schon bald per nefas oder ausdrücklich allerorten Ausnahmen beansprucht wurden, zumal Zwangsmittel zur Erzwingung der Einhaltung fehlten.

Zweitens: daß ein mangelhaftes und derart durchbrochenes Gesetz schlechter als gar keines ist und daher eine Neufassung nicht nur aus zwingenden Gründen der einheitlichen Vereinsverwaltung, sondern vor allem des Vereinsansehens und Vereinswollens ein unabweisliches Gebot der Notwendigkeit war.

Es ist das Verdienst des Sachwalters im Verwaltungsausschuß, Fritz Banzhaf (Stuttgart), eines erfahrenen Bergsteigers und Hüttenwartes, hier in Erkenntnis der Unzulänglichkeit des Bestehenden den mutigen Schritt gewagt und dem Verein einen Vorschlag gemacht zu haben, der, wenn er nicht wunschgemäß hätte durchgeführt werden können, geeignet war, an den Grundlagen des Alpenvereins zu rütteln.

Als Ausgangspunkt und unverrückbare Grundlagen sollten dabei gelten:

1. Eine Abschwächung oder Verwässerung der wesentlichen Bestimmungen von Tölz darf nicht erfolgen.
2. Die Bestimmungen müssen so sein, daß sie den tatsächlichen Verhältnissen und Bedürfnissen gerecht werden können.
3. Die Bestimmungen haben für alle allgemein zugänglichen Hütten ausnahmslos zu gelten.
4. Die Rechte der Mitglieder sind in verstärkter Weise gegenüber den Nichtmitgliedern wahrzunehmen.
5. Es muß Gewähr für die tatsächliche Einhaltung und Durchführung geboten werden, und zwar einerseits durch entsprechende Einwirkung auf die Hüttenwirtschafter, andererseits durch Schaffung von rasch wirkenden Zwangsmitteln für die oberste Vereinsführung.

Die Hauptversammlung Kufstein 1937 gab ein musterhaftes Beispiel verständnis- und vertrauensvoller Mitarbeit im Alpenverein. In der Einsicht, daß eine vielhundertköpfige Versammlung ungeeignet für die Schaffung und Verfassung derart grundlegender Bestimmungen sei, gab sie dem Hauptausschuß Auftrag und Vollmacht, die neuen Bestimmungen endgültig zu fassen und mit 1. Januar 1938 in Kraft zu setzen. Am 13. und 14. November 1937 tagte der Hauptausschuß eigens zu diesem Zweck und beschloß im Sinne dieses Auftrages die nachstehende Neufassung.

Wir finden eine im Geiste mindestens gleichgeartete, in ihrem Willen, zur Geltung und Wirkung zu gelangen, aber viel ausgeprägtere Fassung.

Schon im Vorwort: Die Bergsteiger von 1923 wollten sich noch „die gebührende Achtung und die Möglichkeit für anspruchsloses Tun" bewahren. Daher erließen sie „Richtlinien". Heute dagegen wird festgestellt, daß die AV.-Hütten dem Bergsteiger zu dienen haben (kein Wort mehr von anspruchslosem Tun und bescheidener Selbstbeschränkung). Hiefür gelten zwingende Vorschriften, also Gesetz, und nicht mehr bloße Empfehlung.

Der bisherige Punkt 1 hatte einen Hauptmangel, an dem in der Folge alles krankte: ein Zwang zur Einhaltung der Tölzer Richtlinien ließ sich nur insoweit und insofern ausüben, als eine Beihilfe geldlicher Art seitens des Gesamtvereins gewährt worden war. Die reichen Sektionen, die für ihre Hüttenbauten keinerlei Geldmittel der Gesamtheit beanspruchten, waren, zwar nicht nach dem Wortlaut, aber praktisch, an die Richtlinien nicht gebunden und konnten ihre Hütten bauen, einrichten und bewirtschaften, wie sie wollten. Und sie taten es auch und mit ihnen mehr oder weniger alle anderen. Also mußten in den neuen Vorschriften a l l e Schutzhütten erfaßt werden, soweit sie nur allen Mitgliedern zugänglich sind, ohne Rücksicht auf Herkunft der Bau-Geldmittel.

A u s g e n o m m e n sind nur jene Hütten, die nur einem bestimmten Besucherkreis, also z. B. den Mitgliedern einer einzigen Sektion, zugänglich sind. Aber selbst für diese Privat-Sektionshütten, die im allgemeinen an die neuen Vorschriften nicht gebunden sind, gilt die Bestimmung, daß sie nur geschaffen werden dürfen, wenn ein bergsteigerisches Bedürfnis besteht und der Hauptausschuß seine Zustimmung erteilt hat.

Eine der Hauptfragen ist schon aufgerollt: 1923 in Tölz und früher und später noch wurde erklärt, die bauliche Erschließung der Ostalpen sei beendet, jeder weitere Hütten- oder Wegbau überflüssig und einzustellen. Auf diese Behauptung hin waren die Richtlinien abgestellt. Und wie sah die nackte Wirklichkeit aus? Von 1923 bis heute wurden — trotzdem — 99 neue AV.-Hütten neu erbaut, 31 durch Kauf neu erworben und 14 durch Pacht gewonnen. Insgesamt sind also dem D. u. Ö. A. V. in 13 Jahren 144 neue Unterkünfte zugewachsen — ungerechnet den Zuwachs durch Anschluß der Sektionen Österr. Touristenklub und Österr. Gebirgsverein mit weiteren fast 100 Hütten.

Wenn man nicht behaupten will, daß alle diese 144 neuen Unterkünfte bergsteigerisch wertlos oder überflüssig seien, muß zugestanden werden, daß jene unrecht hatten, die 1923 die bauliche Erschließung der Ostalpen für beendet erklärten und auf diesem Trugschluß die Tölzer Richtlinien aufbauten.

Es ist daher notwendig, mit voreiliger Selbstbeschränkung innerhalb des Alpenvereins maßzuhalten — denn selbst der bergsteigerische Geist und das bergsteigerische Bedürfnis sind nicht etwas künstlich Erzeugtes und daher Genormtes, sondern etwas Lebendiges, Wachsendes und daher Veränderliches. Und mit ihnen die Anschauungen über die bauliche Erschließung der Alpen.

Der Starre und dem Verharren auf einem einmal erreichten, wie man sieht: unrichtig beurteilten Zustand ist die Beweglichkeit des neuen Punktes III gewichen — ohne irgend etwas von den für wesentlich erkannten Gedankengängen preiszugeben.

Für viele herausfordernd waren die bisherigen Bestimmungen über die zulässigen Lagerstätten auf Hütten. Was ist über die Beton-Matratzen gewitzelt und gelacht worden — wie willkommen war selbst vielen von denen, die 1923 mit Überzeugung für möglichste Einfachheit, ja Primivität eingetreten waren, ein ordentliches Bett mit weißer Wäsche nach schwieriger, langer Fahrt, nach Sturm und Kälte! Es war undurchführbar, auf den AV.-Hütten nur Matratzenlager, nur Decken zuzulassen: die bestehenden Hütten konnte man aus wirtschaftlichen Gründen weder derart umbauen noch in der Einrichtung umändern und die neu dazugekommenen billigerweise nicht zwingen, in gesundheitlicher, wirtschaftlicher und zweckmäßiger Anlage und Einrichtung trotz ihrer Neuheit hinter den alten, bestehenden Hütten zurückzustehen.

Dazu kommt, daß die Mehrzahl der Mitglieder das ja auch gar nicht will! Der Alpenverein ist keine Vereinigung von Nur-Bergsteigern strengster Richtung, sondern ein sehr großer Verein, in dem die Schifahrer, die Bergwanderer und Bergfreunde die sehr starke Mehrheit bilden — und ihretwegen und durch sie sind schließlich die Hütten auch da. So wie die Dinge aber liegen, braucht der Verein diese großen Mitgliederzahlen, diese vielen Mitteilnehmer und Mitzahler, wenn er seinen Aufgaben, auch zum Nutzen der Bergsteiger strenger Richtung, gerecht werden will — anderenfalls müßte er seine Tätigkeit beenden.

Übrig geblieben von diesen undurchführbaren Forderungen des Jahres 1923 ist die Vorschrift, daß mindestens so viel (billige) Matratzenlager wie Betten auf einer Hütte sein sollen und daß jede Ausstattung, die mehr bietet als das nach Landesgepflogenheit und aus gesundheitlichen Gründen Erforderliche, dennoch keinen höheren Preis zur Folge haben darf. Das Eintreten für die Einfacheren, Wenigerbegüterten, Jugendlichen kommt damit besonders zum Ausdruck. Auf dieser Linie liegt es auch, daß im Hauptausschuß ausdrücklich festgestellte Einmütigkeit darüber herrscht, daß Ausnahmen von den Höchstsätzen für Matratzenlager-Gebühren und für die Bergsteigerverpflegung nicht zugelassen werden.

Jenes Mitglied, das mit beschränkten Mitteln Bergfahrten ausführen will, muß unterwegs, wenigstens auf unseren Schutzhütten, vor unvorhergesehenen Ausgaben sicher sein und muß sich vorher schon seinen Reiseplan möglichst genau berechnen können. Der Bedarf an „Bergsteigerverpflegung" ist auf den meisten Hütten nach übereinstimmenden Meldungen vieler Häuser nicht besonders groß — es kann daher das kleine Opfer, das hier zugunsten der wirtschaftlich Schwachen verlangt wird, durch andere Einnahmen um so leichter wettgemacht werden, als es dem Bessergestellten weniger ausmacht, ob er gelegentlich einmal etwas mehr ausgibt, wenn er dafür höher gespannte Wünsche befriedigen kann.

Völlig neu sind jene Bestimmungen, die ausdrücklich heutigen Bedürfnissen der Reinlichkeit und Körperpflege ganz bewußt Rechnung tragen. Die bisherige Tölzer Fassung hätte dies schlechterdings unmöglich gemacht.

An den folgenden Bestimmungen über die Hüttenbenützung hat sich für Mitglieder dem Sinne nach gegenüber bisher kaum etwas geändert — dennoch liegt gerade hier eine bewußte, gewollte Abkehr vom Bisherigen: Jeder Hüttenbesucher hatte bisher in der Benützung der Hütten etwa gleiche Rechte. Jetzt dagegen wird der Anspruch auf die verbilligte Bergsteigerverpflegung, auf Selbstversorgerraum, gebührenfreien Verbrauch mitgebrachter Vorräte, Beistellung von Geschirr usw., ausdrücklich auf Mitglieder beschränkt — Nichtmitglieder mögen dann, wenn sie die Gastfreundschaft des Alpenvereins beanspruchen und die Tische und Winkel mit leeren Essenbeuteln aus ihren Hotels füllen, hiefür jenen Obolus entrichten, den die Mitglieder jahrzehntelang in Form von Beiträgen entrichten. Also: betonte Hervorkehr der Mitglieder-Vorrechte.

1923 gab es auch kaum einen nennenswerten Rundfunkverkehr; das ist ein wenig anders geworden und es muß diesen geänderten Verhältnissen Rechnung getragen werden — daher ist Rundfunkempfang erlaubt, allerdings nur in den Räumen des Wirtschafters und nur so lange, als hiedurch niemand gestört wird. Bisher wäre es nicht statthaft gewesen — wer aber zählt die Hütten, auf denen trotzdem und aus einem vernünftigen Grund heraus Rundfunkempfangsanlagen sich befanden? Ist es nicht richtiger — so? Ähnliches ist von den viel angefeindeten, verachteten, verwünschten und — ach vielfach so notwendigen und dabei nützlichen Kursen auf den Schutzhütten zu sagen. Es ist ohneweiters zuzugeben: man war 1932 in Nürnberg gerade dabei, das Kurswesen einzudämmen. Da kamen die bösen Jahre der Ausreisesperre und mit ihnen eine derart verheerende Verminderung der Zahl der Hüttenbesucher, daß sich in vielen Fällen weder Hütten noch Wirtschafter hätten halten können, wenn nicht — ja wenn nicht die viel gelästerten Kurse einige Einnahmen und Verdienst gebracht hätten. Schließlich wäre es unbillig, den hüttenbesitzenden Sektionen zuzumuten, ihre eigenen Kurse in private Unterkünfte zu legen und die eigenen Häuser leerstehen zu lassen. Also sollen den Sektionen — aber nur diesen — künftighin solche Kurse auf den Vereinshütten erlaubt sein, jedoch nur mit so viel Teilnehmern, daß wenigstens noch je die Hälfte der Lager und Betten für andere Besucher freibleibt.

Mit zum wesentlichsten der neuen Bestimmungen gehört aber zweifellos die umwälzende Neuerung, daß das AV.-Mitglied seinen Schlafplatz vorausbestellen darf! Abkehr von der Einfachheit, vom bergsteigerischen Geist? Ist es richtiger, in bergsteigerischem Sinne besser, wenn allabendlich der völlig unbergsteigerische Wettlauf von den Gipfeln herunter und vom Tal herauf ansetzt, der Wettlauf um den besten Schlafplatz, um einen Schlafplatz überhaupt — ein Wettlauf, den nicht der von besserem Geiste Beseelte gewinnt, nicht der, der ein Leben lang als echter

Bergsteiger in die Berge gezogen ist, der hiefür Opfer gebracht hat? Gerade dieser verliert den Wettlauf, gewinnen aber wird ihn der, der die kräftigere Lunge, die besseren Beine, die besseren Seehundsfelle und den besser ausgeruhten Körper hat! Und dieser sicherte sich das Bett, das beste Lager, der andere aber, der es nötiger braucht, hatte, dank diesem wahren bergsteigerischen Geist und der Kameradschaft, die es irgendwo einmal auch unter sich Unbekannten gegeben haben soll, das Nachsehen! Nein, nein, nennen wir die Dinge ruhig beim Namen und geben wir uns nicht Vorschriften für Utopisten, sondern solche, die nun einmal der Wirklichkeit gerecht werden, einer Wirklichkeit, die zu ändern wir außerstande waren, auch in 13 Jahren der Herrschaft der Tölzer Richtlinien. Darüber hinaus aber verleihen wir der Mitgliedschaft neues Gewicht — verhelfen wir jenen zu besseren Rechten, die sich auch vor den Pflichten nicht drücken.

Allerdings, der früher erwähnte Besuchermangel darf keinen Besucherfang zur Folge haben. Daher ist eine Hüttenwerbung nach kaufmännischen Gesichtspunkten, Inseratenwirtschaft mit Anpreisung gepflegter Weine und Küchen, streng verboten. Kann aber etwas Anstößiges und Ungewolltes darin erblickt werden, daß eine Sektion auf einem langweiligen Umsteigebahnhof einige Hinweise und Lichtbilder für ihr Schutzhaus, das man gerade von diesem Bahnhof aus günstig erreicht, anbringt? Warum denn nicht? Und wenn einfache, wahrheitsgetreue Merkblätter über unsere Schutzhütten in Mitgliederkreisen verteilt werden, Merkblätter, aus denen ohne Führerwerk und Kartenstudium das Wesentlichste über ein Schutzhaus und seine Umgebung sofort und auf den ersten Blick entnommen werden kann — ist das ein Frevel am bergsteigerischen Geist?

Wenn gefrevelt wird und wenn unsere Hütten vielfach nicht mehr das sind, was sie sein sollten oder könnten, so liegt der Haken ganz woanders:

Einerseits an der Lage der Hütten. Eine Autostraße, die in die Nähe eines solchen Schutzhauses führt, ein Sommerfrischen- oder Wintersportplatz beliebiger Prägung als Talort, müssen abfärben. Man benimmt sich und fordert auf 3000 m in Gletschernähe meist anders als auf blumigem Alpenboden oder inmitten von Schiwiesen oder in der Nachbarschaft von Kurhotels.

Anderseits tragen die Besucher selbst die Hauptschuld. Wird nicht aller Schmock, alles Überflüssige, innen und außen, mit hinaufgetragen auf unsere Hütten? Dulden wir nicht selbst, daß sich ein Unwesen breit macht, das wir als Hausherren nicht wünschen? Darum sollen die Hausherrenrechte der Mitglieder stärker als bisher gewahrt werden.

Schließlich aber: was nützen alle Gesetze und Verschriften, wenn sie von jenen nicht eingehalten werden, die als ausführende Beauftragte der Sektion dazu in erster Reihe verpflichtet wären: die Hüttenwirtschafter?

Deshalb wurden gewisse Forderungen festgesetzt, welche die Sektionen in den zukünftigen Pachtverträgen von den Hüttenwirtschaftern verlangen müssen.

Hier ist nun der Platz, ein paar Worte an die Hüttenwirtschafter zu richten. Vereinzelt ist zum Ausdruck gebracht worden, diese Richtlinien sollten dazu helfen, die Hüttenwirtschafter um ihren schwerverdienten Lohn zu bringen, sie seien ohne Verständnis für diese abgefaßt. Man muß sich wundern, daß soche Worte überhaupt Zuhörer finden. Ist nicht der Alpenverein derjenige, der bei weitem am meisten zur Belebung des Verkehrs und zur Hebung der wirtschaftlichen Lage in den Alpenländern beigetragen hat, zwei Menschenalter ehe das Wort „Fremdenverkehrsförderung" von anderen erfunden wurde? Sollte er seinen Hüttenwirten, die ihm doch am nächsten stehen, das Leben nicht gönnen? Im Gegenteil, er freut sich, wenn es ihnen gut geht, und es wird gerne anerkannt, daß sie in überwiegender Mehrheit getreue Sachwalter ihres anvertrauten Gutes und opferbereite Helfer der Bergsteiger sind. Aber wenn eine unerfahrene oder eine allzusehr von Geldsorgen um ihr Heim bedrückte Sektion zu einem geschäftstüchtigen Pächter findet, dann kann das ein Konzert geben, bei dem zuerst die Besucher und dann die Sektion selbst nach der Pfeife anderer tanzen müssen. Hier ist dann schwer, sich nachträglich mit gesunden Grundsätzen durchzusetzen und dem soll nun vorgebeugt werden. Wenn einmal alle Hüttenwirtschafter vom Bodensee bis zur Rax auf diese Mindestpflichten eingeschworen sein werden, dann ist die Einheitlichkeit in der Betriebsführung in höherem Maße gewährleistet als bisher.

Allerdings: so wenig wie die Berge einheitlich sind, so wenig können es der Menschen Werke in ihnen sein. Was hier in den Richtlinien niedergelegt ist, ist das auf jede Hütte anwendbare und nicht zu unterschreitende Mindestprogramm. Wo darüber hinaus noch Ausnahmen nötig sind, darf sie der Hauptausschuß auf begründeten Antrag gewähren. Aber auch diese Ausnahmen sollen nicht beliebig, kreuz und quer, bald für diesen, bald für jenen Punkt der Bestimmungen erteilt werden. Sie sind im wesentlichen nach einheitlichen Grundsätzen ausgerichtet: im Winter kann eine Hütte, für die Ausnahmen als zulässig befunden wurden, zum Schiheim, im Sommer zum Ferienheim erklärt werden. Damit sind auch diese möglichen Ausnahmen im wesentlichen vereinheitlicht, da für diese „ausgenommenen" Hütten besondere, eigene Ergänzungen zur Hüttenordnung bestehen, die ebenfalls wieder für alle diese Häuser einheitlich gelten. Der Besucher kann sich also praktisch kaum im unklaren sein: befindet er sich auf einer Hütte, die zum Schi- oder Ferienheim erklärt worden ist, so gelten die Vorschriften für diese — auf allen anderen Unterkünften aber gelten ohne Einschränkung die Tölzer Richtlinien und die Allgemeine Hüttenordnung.

Wäre dem nicht so, so müßten die Sektion und in weiterer Folge der Hauptausschuß einschreiten, zumal dieser neuestens nun auch empfindliche Zwangsmittel in die Hand bekommen hat, um diese Einhaltung auch durchzusetzen.

Hat man den bisherigen Tölzer Richtlinien vorgeworfen, sie seien unzeitgemäß, überholt, nicht mehr durchführbar, so darf man dabei nicht übersehen, welche grundlegende und richtunggebende Bedeutung sie durch beinahe eineinhalb Jahrzehnte für den D. u. Ö. A. V. und insbesondere für seine Hütten- und Wegbautätigkeit hatten.

Daß diese Richtschnur nötig, ja unerläßlich auch in Zukunft sein wird, das bewies die Hauptversammlung Kufstein (vgl. „Mitteilungen", Heft 9/1937). Sonst hätte sich diese Hauptversammlung nicht so einmütig g e g e n den Vertagungsantrag des Hauptausschusses und für sofortige Bearbeitung der Neufassung ausgesprochen.

Ebenso sicher aber ist, daß das Bedürfnis zur Abänderung der bisherigen Fassung mindestens gleich groß war. Zu einer Abänderung, die dann auch — ohne den Geist und die Richtung zu ändern — die Möglichkeit der Durchführbarkeit in allen Teilen und auf allen Hütten in sich schloß.

Wie weit dies gelungen ist, werden die nächsten Jahre zeigen. Es hängt dies in höchstem Grade von den Bergsteigern, den Hüttenbesuchern, den Mitgliedern und Sektionen selbst ab.

Ihre Mitwirkung läßt das Werk zum Guten ausschlagen — ihr Versagen gefährdet das Ganze.

Bergsteiger, Mitglieder — Ihr seid die Wächter und Richter, aber auch die Treuhänder bester und schönster Tugenden unseres Volkes! Zeigt Euch der Aufgabe gewachsen!

Tölzer Richtlinien.

Stuttgarter Fassung.

Die **Schutzhütten** des D. u. Ö. A. V. sollen Heime der Bergsteiger und Pflegestätten bergsteigerischen Geistes sein.

Zur Durchführung dieses Grundsatzes gelten folgende Vorschriften:

I.

1. A l p e n v e r e i n s h ü t t e n im Sinne dieser Vorschriften sind alle Unterkünfte in den Alpen, die im Besitz des Gesamtvereins, seiner Sektionen oder Gruppen oder befreundeter Vereine sind und allen Mitgliedern in gleicher Weise zur Benützung freigegeben sind.

2. M i t g l i e d e r im Sinne dieser Vorschriften sind alle Angehörigen der in Absatz 1 bezeichneten Vereinigungen sowie ihre Ehefrauen und Kinder, ferner Jungmannen, Jugendführer und Teilnehmer der Jugendgruppen dieser Vereinigungen.

3. Unter B e s u c h e r n sind darüber hinaus alle Personen zu verstehen, die sich als Gäste auf den Hütten aufhalten.

II.

1. Die Alpenvereinshütten dienen vor allem den Bergsteigern als Stützpunkte für ihre Bergfahrten.
2. Sie haben Unterkunft und, soweit sie bewirtschaftet sind, auch Verpflegung zu bieten.
3. Die Alpenvereinshütten stehen allen Besuchern offen; Mitglieder haben die in der Hüttenordnung vorgesehenen Vorrechte.
4. Einrichtung und Betriebsführung müssen auf eine einfache, gesunde Lebensweise und auf die Bedürfnisse der Bergsteiger abgestellt sein.
5. Die vom H. A. beschlossenen Rahmensätze für Gebühren sind für alle AV.-Hütten bindend.

III.

1. Neue Hütten dürfen nur geschaffen werden, wenn ein bergsteigerisches Bedürfnis besteht und der H. A. seine Zustimmung erteilt hat.
2. Dies gilt auch für Hütten, die nicht allen Mitgliedern in gleicher Weise zugänglich sind.

IV.

1. Auf den Hütten sind zulässig: Matratzenlager, Betten und Notlager.
2. Die Zahl der Matratzenlager soll mindestens so groß sein wie die der Betten.
3. Die Lager müssen folgende Ausstattung haben:
a) Bett: Einzelmatratze, genügend Decken, in der Regel 2 Stück, Kopfkissen, und an Wäsche: 2 Leintücher oder 1 Schlafsack aus Waschstoff, auswechselbarer Kissenbezug aus Wäschestoff, 1 Handtuch. Bettwäsche muß bei jedem Besucherwechsel erneuert werden.
b) Matratzenlager: Matratze oder Strohsack, genügend Decken, in der Regel 2 Stück, deren Fußende gekennzeichnet ist, 1 Kissen mit Bezug.
4. Eine darüber hinausgehende Ausstattung darf keine höhere Gebühr zur Folge haben.
5. Als Notlager gelten einfachere Lager als die aufgezählten. Notlager können nur beansprucht werden, wenn Matratzenlager nicht frei sind. Die Einrichtung ständiger Lager, die billiger als Matratzenlager abgegeben werden, ist den Sektionen freigestellt.
6. Die gemeinschaftlichen Schlafräume sind nach Möglichkeit für Männer und Frauen getrennt zu halten.

V.

1. Warmwasserversorgung berechtigt nicht zu einem Zuschlag auf die Übernachtungsgebühr.
2. Badegelegenheit ist erwünscht. Eine Sondergebühr für die Benützung darf nur erhoben werden, wenn warmes Wasser verabreicht wird.

VI.

Tages- und Aufenthaltsräume sind in einfacher, landesüblicher Art zu halten. Sie sind allen Besuchern in gleicher Weise zugänglich. Preisunterschiede in den verschiedenen Aufenthaltsräumen sind verboten. Die Abgabe der „Bergsteigerverpflegung" darf nicht auf bestimmte Gasträume beschränkt werden.

VII.

1. Für die Zeit der Bewirtschaftung ist für Mitglieder ein Selbstversorgerraum einzurichten oder sonst in geeigneter Weise ihre Selbstversorgung zu ermöglichen.
2. In der Zeit der Nichtbewirtschaftung muß ein Raum mit AV.-Schlüssel zugänglich sein, der Kochgelegenheit mit Geschirr, Lager mit genügend Decken, in der Regel für jedes Lager 2, und Rettungsmittel enthalten muß. Wenn in der Hütte kein Brennholz vorhanden ist, muß ein Hinweis auf seinen Lagerplatz angebracht werden.

VIII.

1. Die Verpflegung in bewirtschafteten Hütten ist auf die Bedürfnisse der Bergsteiger einzustellen.
2. Die „Bergsteigerverpflegung" muß nach den Vorschriften des H. A. abgegeben werden. Anspruch hierauf haben nur Mitglieder. Von den Mitgliedern ist eine niedrigere Vergütung zu erheben als von den anderen Besuchern. Ein billiges alkoholfreies Getränk muß stets abgegeben werden.
3. Jedes Mitglied ist berechtigt, ohne in der Aufnahme und Behandlung zurückgesetzt zu werden, seine eigenen Vorräte gebührenfrei zu verzehren. Von anderen Besuchern kann dafür eine durch die Sektion festzusetzende Gebühr erhoben werden.
4. Wo Selbstversorgerraum und eigene Kochgelegenheit für Selbstversorger, die Mitglieder sind, fehlen, muß den Mitgliedern die Mitbenützung einer Kochgelegenheit ermöglicht werden oder kann der Wirtschafter die Zubereitung übernehmen. Auch Geschirr muß den Selbstversorgern, die Mitglieder sind, zur Verfügung gestellt werden.
5. Für Benützung und Reinigung von Geschirr, für Feuerung oder Zubereitung von Speisen sind von der Sektion mäßige Gebühren festzusetzen und durch Aushang bekanntzumachen.
6. Ob und inwieweit die Absätze 4 und 5 auf Besucher Anwendung finden, die nicht Mitglieder sind, bestimmt die Sektion.

IX.

1. Ab 22 Uhr hat in der Hütte völlige Ruhe zu herrschen.
2. Später als 22 Uhr Ankommende haben im allgemeinen keinen Anspruch auf Verpflegung mehr.
3. Mechanische Musikgeräte und musikalische und andere Darbietungen gegen Entgelt sind verboten.
4. Rundfunkempfang reichsdeutscher und österreichischer Sender ist zulässig. Das Gerät darf nur in den Räumen des Wirtschafters aufgestellt werden. Nur der Bewirtschafter darf es bedienen und nur so, daß hierdurch niemand gestört wird.
5. Die Hüttenbücherei ist im bergsteigerischen und deutschen Geiste zu pflegen.

X.

1. Jeder Hüttenbesucher muß sich bei Ankunft in der Hütte in das Hüttenbuch eintragen und auf Verlangen gegenüber dem Beauftragten der Sektion oder dem Hüttenwirt ausweisen. Bei Weigerung kann ihm der Aufenthalt auf der Hütte versagt werden.
2. Zur leichteren Auffindung Verunglückter oder Vermißter soll jeder Besucher das Ziel seiner Bergfahrt im Hüttenbuch angeben.
3. Alle Vergünstigungen dürfen nur beim Vorzeigen eines gültigen Ausweises gewährt werden.
4. Wer die Hüttenordnung nicht einhält, kann von der Hütte verwiesen werden und haftet für den verursachten Schaden.

XI.

1. Mitglieder, die Bergfahrten ausführen, haben bei der Unterbringung ein Vorrecht vor anderen. Mitglieder haben ein Vorrecht vor Nichtmitgliedern.
2. Die Sektion kann die Stunde, bis zu welcher dieses Vorrecht gilt, festsetzen, jedoch frühestens auf 19 Uhr.
3. Mehrtägiger Aufenthalt ist bei Platzmangel nur zur Ausführung von Bergbesteigungen oder zu wissenschaftlichen Zwecken gestattet.
4. Es ist verboten, für Kurse, die nicht vom D. u. Ö. A. V. oder von dessen Sektionen veranstaltet werden, oder für sonstige Gruppen die Hütte als Standort zur Verfügung zu stellen. Ausnahmen darf der V. A. nur genehmigen, wenn die hüttenbesitzende Sektion ihr Einverständnis erklärt und
a) der Kursleiter Mitglied des D. u. Ö. A. V. ist und seine Sektion für seine Eignung als Kursleiter bürgt oder der Kursleiter ein Berg-, bzw. Schiführer des D. u. Ö. A. V. ist;
b) höchstens die Hälfte jeder Art von Schlafplätzen in Anspruch genommen wird.
5. Vorausbestellungen von Schlafplätzen darf der Hüttenbewirtschafter nur für AV.-Mitglieder entgegennehmen, jedoch für nicht mehr als die Hälfte jeder Art von Lagern, die sich insgesamt auf der Hütte befinden. Vorausbestellung für Nichtmitglieder ist unzulässig.

XII.

1. Jede Werbung für Hütten durch Anzeigen in nicht vereinseigenen Veröffentlichungen ist verboten.
2. Erlaubt sind Anschläge oder Tafeln sowie Anzeigen in den Vereinsveröffentlichungen, die in allen Fällen nur die wichtigsten Angaben über Größe, Bewirtschaftungsdauer, Zugänge und Fahrten einer Hütte in nicht anpreisender Form enthalten dürfen. Bilder müssen sich auf naturwahre Wiedergabe beschränken. Das Landschaftsbild darf durch derartige Tafeln und Anschläge nicht beeinträchtigt werden.

Adolf Witzenmann †.

Nach eben vollendetem 65. Lebensjahr entschlief nach kurzem Krankenlager das Mitglied des Verwaltungsausschusses, der Walter für Hütten- und Wegebau und der Betreuer des Fürsorgestocks, Fabriksbesitzer Adolf Witzenmann. Mit seiner S. Pforzheim, deren Geschicke er jahrzehntelang in guten und bösen Tagen in treuen Händen hielt, trauert der D. u. Ö. A. V., trauern alle Bergsteiger in Ost und West, die ihm nahestanden.

Ein Freund der Berge, denen seine ganze Freizeit und seine große Liebe gehörte, hat mit ihm Abschied von uns genommen. Ein Bergsteiger aus der herrlichen Zeit der Entdeckungsfahrten und Erstersteigungen ist mit ihm aus unseren Reihen geschieden. So wie er die Berge liebte, so waren auch die Bergbewohner ihm ans Herz gewachsen, und seinen Südtirolern hat er auch nach der zwangsweisen Verdrängung von der alten Pforzheimer Hütte, deren Wart er 20 Jahre lang war, die Treue gehalten und alljährlich seine Wahlheimat im Süden aufgesucht. Dort in den Dolomiten hat er, mit der Erstersteigung der Kleinen Zinne über die Ostwand, der Cadinspitze über die Westwand usw., zum Teil mit seinem Bruder Emil, später mit Sepp Innerkofler, seine schönsten bergsteigerischen Erfolge geholt. Dort in den Sextener Dolomiten bleibt in der „Zima Witzenmann" sein Name für immer verbunden. Die Erschließertätigkeit beschränkte sich aber bei einem mit der Bergwelt so innig verbundenen Manne wie er nicht auf die Gipfelleistung — diese Erlebnisse fanden ihren Ausdruck in zahlreichen Vorträgen, Aufsätzen und Abhandlungen in der „Zeitschrift" und in den Gipfelführern für die Sesvenna und Lischana. Etwas von der hohen Klarheit dieser Berge lag auch über seinem Wesen.

Seit 1921, an Stelle seines Bruders Emil, mit der Führung der S. Pforzheim betraut, hat er im Sellrainer Gleierstal dieser ein anderes Arbeitsgebiet erschlossen, und die neue Pforzheimer Hütte verdankt ihr Entstehen seinem zielsicheren Wirken.

Aus einem Hause stammend, in dem die Freude am Hochgebirge und damit die Zugehörigkeit zum Alpenverein heimisch war, wurde eine Bergfahrt mit diesem feinsinnigen Naturfreund, diesem hochgesinnten deutschen Manne, für jeden zum stillen Erlebnis. Bald wurde sein Walten über den Kreis seiner S. Pforzheim hinaus bekannt, und so kam es, daß, getragen vom Vertrauen aller Sektionen des Gaues Baden, diese ihn als den Würdigsten unter ihnen für die Wahl in den Hauptausschuß in Vorschlag brachten. Auch in diesem Amt erwarb er sich mit seiner besonnenen Art und mit seiner großen Kenntnis aller Belange im Alpenverein das Vertrauen der Hauptversammlungen. Als der Verwaltungsausschuß von Innsbruck nach Stuttgart überging, da konnte ich als Walter für das so wichtige Amt im Hütten- und Wegebau keinen besseren Sachkenner berufen als Adolf Witzenmann. Trotzdem er nicht am Vorort wohnte, wurde er — eine Neuerung im Vereinsgeschehen — einmütig gewählt. Einzigartig war dann in der Geschichte der Hauptversammlungen der letzten Jahrzehnte das unbegrenzte Vertrauen, das Witzenmann auch in diesem neuen Amt bei den Stimmführern aller Sektionen genießen durfte. Sein Verteilungsplan über die Hüttenbauzuschüsse war so durchdacht, daß er alljährlich ohne Widerspruch die einmütige Zustimmung errang. Wer die früheren, oft sehr erregten und endlosen Auseinandersetzungen bei der Verteilung der Hüttenbauzuschüsse miterleben mußte, weiß, welchen Wandel dies bedeutet.

All sein Tun und Lassen war bei ihm geleitet von der klaren Erkenntnis der hohen volksdeutschen Aufgabe unseres D. u. Ö. A. V., war bedingt, die von den Vätern begründete Einheit aller deutschen Bergsteiger, gerade in diesen schweren Zeiten, durchzuhalten.

Ein, alle Zeit für unseren D. u. Ö. A. V. einsatzbereites und deshalb für uns so ungemein segensreiches Lebenswerk ist abgeschlossen.

Der Gesamtverein trauert um einen hochgemuten Bergsteiger und einen erfolgreichen Erschließer, der Hauptausschuß um eines seiner erfahrensten Mitglieder, der Verwaltungsausschuß um einen wertvollsten Mitarbeiter, die Südtiroler und viele unter uns um einen hilfsbereiten Freund.

In treuem Gedenken

Dinkelacker,
Vorsitzender des Verwaltungsausschusses Stuttgart.

3. Anschläge, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, sind auf Verlangen des V. A. zu entfernen; vorhandene Drucksachen dürfen nicht mehr ausgegeben werden.

XIII.

Um die Einhaltung dieser Vorschriften sicherzustellen, gilt für das Verhältnis zwischen der hüttenbesitzenden Sektion und dem Bewirtschafter folgendes:

1. Sektionen dürfen von ihren Hüttenwirtschaftern keine Darlehen haben oder in anderer Form wirtschaftlich abhängig sein.

2. Die Sektionen haben mit den Hüttenwirtschaftern einen schriftlichen Vertrag abzuschließen, der die Durchführung dieser Vorschriften ermöglicht und die Hüttenwirtschafter zu ihrer Innehaltung verpflichtet.

3. In die Verträge der Sektionen mit Wirtschaftern sind insbesondere folgende Bestimmungen aufzunehmen:

a) Diese Vorschriften und die Hüttenordnung sind gewissenhaft durchzuführen und die amtlichen Meldevorschriften einzuhalten.

b) Die von der Sektion vorgeschriebenen Gebühren für Eintritt, Nächtigung, Wäsche, Verpflegung und Getränke sind einzuhalten.

c) „Bergsteigerverpflegung" ist nach den Bestimmungen des Punktes VIII abzugeben.

d) Selbstversorger- und Winterräume müssen instand gehalten werden.

e) Der Hüttenwirtschafter hat die Unfallmeldestelle gewissenhaft zu führen sowie das Rettungsgerät und die Verbandmittel instand zu halten. Bei Bergnot hat er mit allen Mitteln für schnellste Hilfeleistung zu sorgen.

f) Die von der Sektion genehmigten Preislisten für Speisen und Getränke und Fahrtenverpflegung (Proviant) sind auszuhängen.

g) Der Hüttenwirtschafter und seine Angestellten sind verpflichtet, die Bestimmungen über den Naturschutz einzuhalten und auf deren Einhaltung bei den Hüttenbesuchern nach Möglichkeit hinzuwirken.

h) Die Beschäftigung oder Duldung eines ständigen Schilehrers auf der Hütte und die Erteilung von Schiunterricht durch den Hüttenbewirtschafter sind nur bei Schiheimen erlaubt.

i) Die Vorschriften über das Bergführerwesen sind zu beachten; wo besondere Aufenthaltsräume für Bergführer bestehen, soll der Hüttenwirtschafter auf deren Benutzung durch die Bergführer halten. Die Hütte darf nicht Führerstandort sein.

k) Hüttenwirtschafter oder deren Angestellte, die Bergführer sind, dürfen diesen Beruf auf der Hütte nur mit ausdrücklicher Genehmigung der hüttenbesitzenden Sektion und des V. A. ausüben.

l) Jede Art von Werbung durch den Hüttenwirtschafter unterliegt ebenfalls den Vorschriften des Punktes XII und bedarf der Genehmigung der Sektion.

m) Wiederholte Verstöße des Hüttenwirtschafters gegen die Bestimmungen der Hüttenordnung oder die vorstehenden Vorschriften sowie die Nichteinhaltung der von der Sektion festgesetzten Gebühren für Unterbringung und Verpflegung berechtigen die Sektion zur fristlosen Auflösung des Vertrages.

XIV.

Den hüttenbesitzenden Sektionen wird dringend empfohlen, während der Hauptbesuchszeit ein bewährtes Mitglied zur ständigen Beaufsichtigung der Hütte und des Hüttenbetriebes und zur Wahrung der Hausherrenrechte nach der Hüttenordnung zu entsenden.

XV.

Alpenvereinswege sind solche Wege in den Alpen, die vom Gesamtverein, seinen Sektionen oder Gruppen oder befreundeten Vereinen angelegt worden sind und unterhalten werden. Sie dienen vor allem den Zwecken der Bergsteiger.

1. Neue Wege dürfen nur gebaut werden, wenn ein bergsteigerisches Bedürfnis besteht und der H. A. seine Zustimmung erteilt hat.

2. Bestehende Weganlagen sind gut instand zu halten. Wegbezeichnungen sind so zu gestalten, daß sie ihrem Zwecke vollkommen entsprechen.

3. Eine beabsichtigte Auflassung bedarf der Zustimmung des H. A. und ist zu veröffentlichen. Bei aufgelassenen Wegen oder Wegen, die an einem Einstieg endigen, ist am Anfang und am Ende des Weges eine Warnungstafel anzubringen.

XVI.

1. Diese Vorschriften sind für alle in den Alpen gelegenen Alpenvereinshütten und -Wege bindend, auch dann, wenn sie ohne Beihilfe des Gesamtvereins erbaut worden sind.

2. Wo besondere Verhältnisse vorliegen, bleibt es dem H. V. vorbehalten, für einzelne Hütten oder Gruppen von Hütten auf Antrag Ausnahmen von obigen Vorschriften zu bewilligen. Diese Ausnahmen dürfen jedoch nicht zu § 1 der Satzung des D. u. Ö. A. V. in Widerspruch stehen und insbesondere die Benützung der Hütten zu bergsteigerischen Zwecken nicht wesentlich beeinträchtigen.

3. Der V. A. kann Ausnahmen von den Bestimmungen über Nächtigungsgebühren gestatten; er kann Hütten auf Antrag zu Ferien- oder Schiheimen erklären. Die Bewilligungen des V. A. gelten jeweils für die Dauer eines Jahres. Nach Ablauf sind sie neu zu beantragen und nachzuprüfen. Gegen die Beschlüsse des V. A. kann der H. A. angerufen werden.

4. Solche Ausnahmen werden in den „Mitteilungen" und durch Anschlag in der Hütte veröffentlicht.

XVII.

1. Für die Durchführung der obigen Vorschriften sind die in I/1 genannten Vereinigungen dem H. A. verantwortlich.

2. Dem H. A. steht die Aufsicht über ihre Durchführung zu.

3. Er ist befugt, von den Sektionen Auskunft darüber zu verlangen, die Durchführung, nötigenfalls durch Sperre der Jahresmarken, zu erzwingen und seine Entscheidung, die endgültig ist, in geeigneter Weise bekanntzugeben.

4. Beschwerden der Hüttenbesucher wegen der Einrichtung oder des Betriebes der Hütten sind an den Vorstand der hüttenbesitzenden Sektion zu richten, gegen dessen Entscheid die Berufung an den H. A. zulässig ist, der auch in diesem Fall endgültig entscheidet.

5. Diese Vorschriften treten am 1. Januar 1938 in Kraft.

Geologische Bergnamen in den Alpen.

Von R. v. Klebelsberg, Innsbruck.

(4. Fortsetzung; Beginn in Nr. 9/1937.)

Je mehr die Verwitterungsfarbe des Eisenkarbonats statt ins Rötliche ins Braune spielt, um so begründeter sind manche Braunnamen, die im Bereiche der Kalkglimmerschiefer vorkommen: der „Kapuziner" an der Pfandlscharte (Glocknergruppe), die Felszackenreihe der „Kapuziner" zwischen Sand- und Pfunderer Joch (nordöstlich der Wilden Kreuzspitze), noch helleres Braun zeigt 3 km nordöstlich davon die Felbe Spitze. Ein Gegenstück dazu ist die Tête aux Capucins in den Glanz- oder Bündner Schiefern von Val de Bagnes (Wallis). Andere der allgemein seltenen Braunnamen verteilen sich, soweit sie überhaupt geologischer und nicht vegetativer Beziehung sind, auf sehr verschiedene Gesteine: das Braunhorn am Flüelapaß liegt in granitischem Gneis, vermutlich hat hier Eisenglimmer zu brauner Anwitterungsfarbe geführt; die Braunorglen- (fälschlich -arlen-) Spitze*) im obersten Lechtal in rötlichbraun angewittertem Hauptdolomit der oberen Triasformation; das Braunkar in der Muttekopfgruppe in bräunlich anwitternden Gosau-Schichten (obere Kreideformation). Der Hauptdolomit weist so häufig braungraue Verwitterungsfarben auf, daß man sich wundern muß, hier nicht öfter Braunnamen zu finden. Am Mont Brun (Sanetschhorn, Diablerets) sind es Schichten der Kreideformation.

Den Rot- stehen auch die vereinzelten Gelbnamen nahe. An trockenen Kalk- und Dolomitwänden gibt es ja alle Übergänge von rötlichen Farbtönen in gelbliche. In den Bergen südlich Saint Maurice (Rhone) bauen Unterkreidekalke den Dent Jaune auf, in der Alviergruppe den Gelben Kopf. Am Solstein (Karwendel) gibt es im Wetterfeinkalk (Triasformation), in der Rofangruppe in Kalken der oberen Juraformation eine „Gelbe Wand". Ähnliche Bewandtnis hat es mit dem Goldkappl in der Tribulaungruppe, wo höherer gelblich anwitternder Do-

*) Vgl. J. Zösmair, Mitt. d. D. u. Ö. A. V. 1905, S. 155.

lomit auf mehr grauem auffitzt. Das Gelbe Schartl in den Vilser Alpen hat seinen Namen vielleicht von der gelbbraunen Bodenkrume, die dort auf dem Wetterstein-kalk liegt. In Ferleiten halten sich „Gelbe Wände" an Quarzitgestein. Ein chinesischer Gelbberg ist der Hoang-lungshan, der gelbe (hoang) Drachenberg im Minya Gongkar-Gebiet.

Die Farbnamen sind weitaus die verbreitetsten und häufigsten unter allen Namen mit geologischen Beziehungen. Eine andere Gesteinseigenschaft, auf die Namen fallweise Bezug haben, ist der Glanz der Schieferflächen. Im Amertal (Pinzgau) gibt es in den Kalkglimmerschiefern, einem Gestein ähnlich jenem, das in den Westalpen von den Geologen als schistes lustrées oder Glanzschiefer bezeichnet worden ist, ein Glanzgschirr und eine Glanzscharte.

Einen Namen, der auf die bunte Gesteinszusammensetzung aus kleinen Bruchstücken (Tarntaler Breccie) zurückgehen dürfte, hat der Hufnagelboden im obersten Junstale (Tuxer Voralpen). Ob der Name Fleckistock (3420 m, Neußtal) mit dem lebhaften hier bestehenden Gesteinswechsel zusammenhängt, ist daraus allein nicht mit genügender Sicherheit zu entnehmen.

Namen, die wie viele Farbbezeichnungen mit dem Verwitterungszustand der Gesteine zu tun haben, sind jene mit faul im Worte. Faul bedeutet hier so viel wie morsch (ostladinisch mortsch, westladinisch martscha oder minschun), verwittert. In der Mehrzahl der Fälle ist dabei der brüchige, zerklüftete, ruinöse, trockene Zerfall gemeint, dem die verschiedensten, auch härtesten Gesteine im Hochgebirge, besonders zufolge der Einwirkung des Spaltenfrostes, unterworfen sind, wie z. B. beim Faulen (einschließlich des Bösen Faulen) am Glärnisch, dessen „wilde, ruinenhafte Mauer" (Albert Heim) aus dem an sich harten Oberjurakalk besteht, dem Faulen in der Axenkette, der von Unterkreidekalken gebildet wird, den Faulewandspitzen der Hornbachkette (Lechtal, Hauptdolomit) oder beim Faulberg am Concordiaplatz (Granit). Seltener kommt auch mürbe, feuchte Gesteinszersetzung in Frage, wie das vermutlich bei den alttertiären Flyschgesteinen auf dem Hohen Faulen im Schächental oder den stark gefalteten, sandig-schieferigen Schichten der mittleren Juraformation am Faulhorn im Berner Oberland der Fall ist. Namen mit faul im Worte sind auffallend häufiger im Bereiche der alemannischen Mundart als in jenem der bairischen, Beispiele aus diesem sind die Faulwand (Schiefergneis) am Similaun in Schnals und der Faulkogel („Fleckendolomit" der oberen Triasformation) in den Radstädter Tauern (beide mehr zerklüftet-zackig). Ob auch das Modereck an der Sonnblick-Südseite (Glimmerschiefer) ähnliche Beziehung hat, ist fraglich. Die zwei Piz Minschun des Engadins, an der Südseite der Silvretta (über Fetan und in Samnaun), und die Crappa Martscha, hoch ober Martinsbruck, liegen in den verhältnismäßig weichen, wenig widerstandsfähigen Bündner Schiefern, der Piz Minschuns bei St. Maria im Münstertal wird von zackig zerfallenden Schiefergneisen gebildet. Vielleicht gehört auch der Mürtschenstock in den Glarner Alpen hieher.

In den französischen Alpen entsprechen Namen wie Aiguille Pourrie, der „Faulnadel" nördlich über Chamonix (klüftiger Granit), und Mont Pourri (3788 m) in der Tarentaise; gleichen Sinn hat vielleicht auch der Name Mont Dolent für den französisch-italienisch-schweizerischen Grenzgipfel (3828 m) in der Mont Blanc-Gruppe, dessen steinschlaggefährliche Felsen (Kübler übersetzt „fallender Berg") recht gut dazu passen würden.

Am Glärnisch geht die Bezeichnung Faulen zusammen mit den Namen Griesetz und Reiselt. Diese enge räumliche Gemeinschaft führt äußerlich die innere Verwandtschaft mit der großen Gruppe von Namen vor Augen, die Gries, Reiße, Riese und gleichsinnige Bezeichnungen im Worte führen. In den verschiedensten Gesteinsbereichen, wenn nur irgendwie „griesiger" Gesteinszerfall gegeben ist, sind Griesnamen verbreitet. Es ist dabei keinerlei engerer Vergleich mit dem (mehr oder weniger gerollten) Bachgries im Spiele, auch das eckige Blockwerk der Schutthalden im Hochgebirge wird gebietsweise Gries genannt. Gleichviel welcher sonstigen Beschaffenheit das Gestein ist, wurde danach dann die Bezeichnung von Bergen und Pässen gewählt. Im Bereiche der bairischen Mundart sind dafür sehr verbreitet die Bezeichnungen Reiße, Riese oder Ries, gebietsweise auch Riepe, Riebe (Eigenschaftswort riebig).

Beispiele: Griespaß, Grieshorn und Griesgletscher im Wallis, Griesstock und Griesgletscher in den Glarner Alpen, die vielen Griesberge, Griesspitzen, Grieskögel, Griessteine, Griesscharten, Grieskare der zentralen und nördlichen Ostalpen, die Griesmauern von Eisenerz und Vordernberg in Steiermark, der Griesgundkopf im Allgäu, der Griesmuttekopf und die Grieslspitze in den Lechtaler Alpen usf.; Aiguille de Glière in der Mont Blanc-Gruppe; Riesenberg, Riesenalm, Hochries, Risserkogel in den bayerischen Voralpen, Steinriesenkogel im Dachstein, Riesenkopf in Samnaun, Marchreißenspitze in den Stubaier Kalkkögeln, Reisenock (Pustertal), Rieserferner, Riesernock, Rieslwand (Radstädter Tauern), Riepenspitze, Riepensattel (Tux), Riepenscharte (Rieserferner), Riepenspitze (Defregger Alpen), Riebenkofel (Lienzer Dolomiten), „Rübe"spitzen (der Karte 1 : 75.000) in den Pfunderer Bergen. Westladinisch (griáu, lagrev): Piz, Val und Vadret Grialetsch bei Davos, Piz Griatschouls bei Zuoz, Piz Lagrev bei Silvaplana.

Noch unmittelbarer nehmen auf den Schutt Bezug Namen wie Scherbensteinalm (Rofangebirge; Hornsteinbreccie der Juraformation) und Grobgestein (Gosau). Ein Vorgang der Schuttbildung ist festgehalten in dem Namen Aiguille de l'Eboulement („Bergsturznadel") in der Mont Blanc-Gruppe.

Einen nicht nur gradweisen Fortschritt der Aufarbeitung, Zerkleinerung des Gesteins gegenüber Gries bedeutet „Sand". Der Begriff Sand wird vom Volke in weiten Grenzen gefaßt, durchaus nicht etwa nur im Sinne feinen Flußsandes verstanden, grusiger Gesteinszerfall genügt, und gerade das gibt den Sandnamen eine verhältnismäßig bezeichnende geologische Note. Denn nur wenige Gesteine neigen allgemeiner zu solch sandiger Verwitterung. So manche Granite: Sandlahn am Ifinger bei Meran, Sandrain westlich des Schrammacher (Tuxer Kamm), Sandebentörl in Gschlöß (Venedigergruppe), ferner Gesteine, die von Haus aus sandig-bröckelig sind, wie z. B. der „Verrucano" (Permformation) der Glarner Alpen: Sandalp, Sandalppaß, Sandgrat und bei Arosa: Sandhubel. Ganz besonders aber neigen die Kalkglimmerschiefer der Zillertaler Alpen und Hohen Tauern und die ihnen nahestehenden Bündner Schiefer der Schweizer Alpen zu sandig-grusiger Verwitterung: Hochsandhorn, -paß und -gletscher im Simplongebiet, Sandjoch zwischen Pfitsch und Vals, Sandboden (-ferner, -kopf) am Wiesbachhorn, Sandkopf und Sandfeldkopf an der Südseite der Sonnblickgruppe. Ohne engere, typische Bindung kommen Sandnamen freilich auch in anderen kristallinen Schiefern vor, z. B. Sandbichl im Panargenkamm (Defreggen), Sandlenke in den südlichen Defregger Alpen, Sandkopf in der Schobergruppe, Sandspitze und Rotsandspitze am Hochgolling, Sandkogel in den Wölzer Tauern. Häufig zerfallen auch harte Kalkgesteine in kleinen, eckigen, grusigen Schutt, auf den dann Sandnamen Bezug haben: Sandgipfel am Tödi (Oberjurakalk), Sandling im Salzkammergut, Sandweid im Toten Gebirge (Dachsteinkalk), Sandeck und Sandspitze in den Lienzer Dolomiten. Sand (arena) soll nach Zösmair auch Lorena (Bregenzer Wald) bedeuten (sandiger Diluvialboden).

Die tiefgründige zäh-tonige Verwitterung mancher Mergelgesteine hat zu Namen wie Kotalm Veranlassung gegeben. In den bayerischen Alpen, wo dieser Name häufig wiederkehrt, ist er für den Geologen geradezu das Aushängeschild der Kössner Schichten der obersten Triasformation. Der Kotbach im Gaistal (Wetterstein) kommt aus Mergeln der unteren Kreideformation und solchen der Raibler Schichten (Triasformation). Auf tiefgründig verwitterten Kössner Schichten beruht auch die Moosenalm im Karwendel. In den Glarner Alpen, südlich des Pragelpasses, gibt es ein Dreckloch, das seinen Ursprung ähnlicher Mergelverwitterung (Mergel der unteren Kreideformation) verdanken dürfte. Ähnlichen Sinn spricht Zösmair dem Namen Maroi zu (am Arlberg, keltisch mara = Sumpf, Morast).*) Der

*) Chr. Schneller, Beiträge zur Ortsnamenkunde Tirols, 2. Heft, 1894, S. 96, leitet den Namen vom rätischen Stamme mar = Steinhalde ab; der Ortsbeschaffenheit nach paßt die Zösmair'sche Deutung besser.

„Misthaufen" (2431 m; Hauptdolomit) an der Wasserscheide zwischen Großem Walser- und oberstem Lechtal ist wohl, wie auch Jösmair meint, nur auf Grund einer äußeren Formähnlichkeit so benannt worden.

Sachlich nahe stehen Namen mit naß im Wort (Naßfeld usf.) und die slowenischen Namensbildungen mit mokri (feucht), z. B. Mokri vrh (Feuchte Höhe) in den Julischen Alpen (bei deutschen Namen mit feucht ist Vorsicht wegen Feichte = Fichte geboten).

Besondere Trockenheit, Wasserlosigkeit (Wasserdurchlässigkeit) des Felsens hingegen hat zu Namen geführt wie Dürrboden bei Davos, Dürrberghorn in der südwestlichen Silvretta, Dürre Alp am Zitterklapfen, Durrenspitze in Tannheim, Dürrnbachhorn bei Reit im Winkel, Dürrenstein in Niederösterreich und bei Prags, Durreck bei Sand in Taufers. Wie das bis oben vergletscherte Dürrenhorn (4035 m) in der Mischabelgruppe zu dem Namen kommt, ist fraglich. Ein ladinischer Dürrenberg ist nach Buchner die Setscheda am Westrande der Geislerspitzen (Gröden; setschè = siccare, trocknen, dörren). Slowenische Vergleichsstücke geben die vielen Suhi vrh (Dürre Höhe) der Karawanken und Julischen Alpen (auch Suhi plaz = Dürrer Streifen usf.). Gleichen Sinn haben nach L. Steinberger („Mitteilungen" des D. u. Ö. A. V. 1936, S. 37) die Namen Durstkopf, Durstboden im Karwendel, Durst in Schnals.

In anderem Sinn unfruchtbar bedeutet gelt (vgl. Galtvieh): Gelttal (Rieserfernergruppe).

Manche der besprochenen Namen sind schon Angaben über den Stoff, die Substanz der Gesteine nahegekommen. Stoffnamen engsten Sinnes sind jene, die gleichsam das Kind beim Namen nennen, sei es das Gestein im ganzen oder einzelne bezeichnende Bestandteile.

Beispiele der ersteren Art sind, nächst allgemeinsten Bezeichnungen wie ...stein, Steinernes Meer, Steinberge, Steinspitz, Pierre..., Pietra..., Kamenni vrh (slowenisch, Steinerne Höhe) u. dgl.,*) die vielen Bergnamen mit Kalk im Worte: Les Pyramides Calcaires in der südwestlichen Mont Blanc-Gruppe, Kalchtal westlich Wasen an der Gotthardbahn, Kalkschyen in den Windgällen, Stubaier Kalkkögel, Kalch (Ortschaft) am Jaufen, Kalkwand in den Tuxer Voralpen (Wattental) und am Brenner (Wolfendorn), Kalkstein (Ortschaft), Kalksteiner Tal und Jöchl in Villgraten (Pustertal), Lungauer und Steirische Kalkspitze in den Radstädter Tauern, Kalkriegel in den Seetaler Alpen (Steiermark).

Vereinzelt ist an die Stelle des Kalks im Namen Marmor getreten, z. B. Aiguille Marbrée in der Mont Blanc-Gruppe, Marmoreck und Marmorgraben bei Mittenwald (Karwendel; hier auf dem Weg über die Marmorgewinnung), Cime del Marmo in der Pala- (Croda grande-) Gruppe — in beiden Fällen handelt es sich nicht eigentlich um Marmor, d. i. kristallisierten, sondern um sonstigen Kalkstein.

In den Bergen südlich des Walensees gibt es einen Gipsgrat, in der Ducangruppe ein Gipshorn — in beiden Gebieten kommt tatsächlich Gips (der Triasformation) vor.

Am Großen Greiner im Zillertale, wo die schönen, in allen Mineraliensammlungen vertretenen dunkelgrünen Hornblende-Strahlsteine auf hellgrauem Talkgrunde vorkommen, sind die Talggenköpfe auch ein namentliches Wahrzeichen hiefür. Der Strahlkogel bei Umhausen im Ötztal hat seinen Namen nach hellen Quarzadern, die strahlenförmig das dunkle Schiefergestein durchsetzen.

Am Rawilpaß (Wildhorngruppe) haben Wetzsteinschiefer der unteren Kreideformation zum Namen Wetzsteinhorn, in der Wattner Lizum solche der unteren Juraformation zu einem „Wetzsteinmann!" Anlaß gegeben.

In den Bergen des Genevois führen alttertiäre Schichten Kohle, die Montagne du Charbon südlich des Sees von Annecy ist ein namentlicher Ausdruck dafür.

Nichts mit dem Gestein haben die Namen La Serpentine und Col de la Serpentine im Hintergrund von Val de Bagnes zu tun, sie beziehen sich auf einen Serpentinenweg.

Häufig sind Namen, die von Kristall- (besonders Bergkristall-) Vorkommnissen sprechen: Punta Cristallina südwestlich Airolo, Corno Cristallo in der Baitonegruppe (Adamello), Kristallengrübl (Griffalm) und Kristallner (Juns) in den Tarntaler Bergen (Tuxer Voralpen), Kristallköpfe und Kristallwand in der Venedigergruppe, Kristallspitze und Kristallscharte am Großglockner.

Die Kristalle sind im Falle der Granaten noch näher genannt: Granatenkogel und Granatenwand im Gurgler Kamm, Granatspitz und -scharte in der Granatspitzgruppe (Hohe Tauern), Corno, Cima, Campanili, Bocchetta und Passo delle Granate in der Baitonegruppe (Adamello).

Eine kleine besondere Gruppe von Namen ist gleichsam chemisch-geologisch, indem sie auf bestimmte chemische Stoffe im Gestein Bezug haben, auf den Gehalt von Mineralsalzen, die von Wild und Haustieren wahrgenommen und geleckt werden: die häufigen „Sulz"namen, denen Namen mit leck anzuschließen sind. Welche Salze*) es sind, ist im einzelnen oft nicht festgestellt, weit häufiger als Steinsalz sind es vermutlich Alaunsalze, die in geringen Mengen aus verschiedensten kalk- und zentralalpinen, besonders schwefelkieshaltigen Gesteinen auswittern. Beispiele: Leckhorn und -paß im Gotthardgebiet, Gleckkamm, -horn, -tobel in der Falknisgruppe (Rätikon), Sulzfluh (Rätikon), Sulz-, Sulzeltal (Vilser, Lechtaler, Ötztaler, Ortler-Alpen), Sulzleklamm (Karwendel bei Mittenwald), Sulzspitz (Vilsalpsee, östliche Sarntaler Alpen), Sulzkopf (Stanzer Tal), Sulzkogel (Kühtai), Sulzenau (Stubai), Gleck in Ulten (Nabbi), Gleckspitze und -alpe (zwischen Ridnaun und Ratschinges), Sulzenstein (Hirschbichl, Berchtesgaden), Sulzau (bei Werfen), Sulzenofen (Höhle im Tennengebirge), Sulzenhals (Dachstein), Sulzkar (Gesäuseberge). (Fortsetzung folgt.)

*) Rätische Wortstämme, die Stein, Steinhalde, Steinhaufen bedeuten, sind nach Chr. Schneller (s. o.) mar, marra (deutsch mur) und musna. Sehr freigebig mit gleichsinnigen rätischen Wortstämmen ist C. Täuber, Neue Gebirgsnamen-Forschungen (Stein, Schutt und Geröll), Zürich 1908.

*) Für Baden ist W. Deecke (über geologisch-morphologische Orts-, Berg-, Fluß- und Gewann-Namen, Morphologie von Baden, 1918, S. 240) zu dem Ergebnis gekommen, daß dort „Sulz" in Sulzbach u. dgl. auf den „prickelnden Geschmack" Bezug habe, „welchen an Eisen gebundene, leicht frei werdende Kohlensäure auf der Zunge erzeugt".

Die hochalpine Forschungsstation Jungfraujoch.

Von W. Lohmüller.

Am 31. Oktober 1937 wurde auf der 3572 m hohen Sphinx, einer Felsspitze im breiten Jungfraujoch, das neue meteorologische Observatorium seiner Bestimmung übergeben. Damit hat die 1931 vollendete hochalpine Forschungsstation Jungfraujoch eine wichtige Ergänzung erhalten.

Als im Sommer 1893 der Züricher Großindustrielle Guyer-Zeller den genialen Entschluß faßte, von der Kleinen Scheidegg aus eine Bahn auf die Jungfrau zu bauen, war ihm sofort klar, daß dieses Werk nicht allein dem Verkehr, sondern auch der Wissenschaft dienen müsse. Er verlieh diesem Gedanken praktischen Inhalt dadurch, daß er sich verpflichtete, im Falle der Erhaltung der Konzession zu seinem Bahnbau für die Errichtung eines wissenschaftlichen Beobachtungspostens auf der Jungfrau einen namhaften Geldbetrag beizusteuern. Guyer-Zeller starb, die Bahn wurde, wenn auch nur bis zu dem 3457 m hohen Jungfraujoch, von seinen Erben gebaut, aber der Gedanke der Erbauung eines wissenschaftlichen Höheninstitutes ging mit ihm zu Grabe, bis sein Plan 1922 durch den Berner Meteorologen Prof. de Quervain, der die Bedeutung eines solchen Institutes, insbesondere für seine Wissenschaft, erkannte, zu neuem Leben erweckt wurde. Es gelang de Quervain neben der Wissenschaft auch den Schweizer Bundesrat für seine Absichten zu gewinnen, der alsbald eine Kommission einsetzte, der die Aufgabe übertragen wurde, Pläne für den Bau eines Forschungsinstitutes auf dem Jungfraujoch auszuarbeiten.

Die erste praktische Arbeit dieser Kommission bestand darin, daß sie 1924 in Verbindung mit dem astronomischen Institut der Universität Genf in einem Anbau des inzwischen auf dem Joch erbauten „Berghauses", dem am Endpunkt

der Jungfraubahn gelegenen höchsten Hotel Europas, ein astronomisches Observatorium und für die Zwecke der Meteorologie gemeinsam mit der Meteorologischen Zentralanstalt der Schweiz auf dem Eissattel des Joches ein hölzernes Türmchen zur Aufnahme meteorologischer und geophysikalischer Apparate errichtete.

Die Erfahrungen, die mit diesem Provisorium gemacht wurden, waren sehr befriedigende; wichtige Forschungen wurden in ihm durchgeführt. Erwähnt seien hier nur die Beobachtungen des Mars in den Tagen seiner größten Erdnähe und die Messungen der kurz vorher entdeckten kosmischen Strahlen. Die meteorologische Station leistete alsbald für den Wetterdienst der Schweiz die größten Dienste.

Die bisherigen Einrichtungen erwiesen sich aber bald als unzulänglich; die Mängel eines Provisoriums hafteten ihnen allzu sehr an. Vor allem fehlte es den Wissenschaftlern an Räumen, in denen sie ungestört vom Touristenschwarm Arbeiten mit allen Mitteln der modernen Technik auszuführen imstande waren. Die Kommission kam daher zu dem Entschluß, ein Definitivum zu schaffen, zu welchem Zwecke in Anlehnung an wissenschaftliche Institute, darunter die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Berlin und die Akademie der Wissenschaften in Wien, eine unter Aufsicht des Schweizer Bundesrats stehende Stiftung „Hochalpine Forschungsstation Jungfraujoch" gegründet wurde. Ihre Aufgabe lautete, „Gelehrten aller Länder wissenschaftliche Forschungen aller Art im Gebiete des Jungfraujoches zu ermöglichen und zu erleichtern". Durch namhafte Stiftungen wurden in kurzer Zeit nicht nur die Mittel zum Bau, sondern auch für den Betrieb des Institutes gesichert. Jetzt konnte mit dem Bau des Forschungsgebäudes, dessen Pläne bereits fertig vorlagen, begonnen werden. Seit Anfang Mai 1931 steht das Werk nach Überwindung großer, durch Kälte, Schneefall und Lawinen verursachter Schwierigkeiten vollendet da und macht seinen Schöpfern alle Ehre.

Der Platz, auf dem sich das Institut erhebt, befindet sich in der Südostwand der Sphinx, etwas abseits vom Berghaus, mit dem es durch einen Felstunnel verbunden ist. Das Gebäude wurde auf ausgesprengter Felskanzel aus Bruchsteinen massiv errichtet und besteht aus zwei Teilen: einem zweistöckigen, langgestreckten Hauptgebäude, das sich der Form des Berghanges anschmiegt, und einem einstöckigen Turmaufbau, der zur Ablenkung von Schnee und herabfallenden Steinen diagonal zur Felswand gestellt ist. Zur Abhaltung der Kälte wurde in die Hauptwände eine Korkschale eingebaut; dem gleichen Zwecke dienen Holztäfelungen in Wohn- und Schlafräumen sowie in der Bibliothek. Neben Wohn-, Speise-, Schlaf- und Wirtschaftsräumen enthält der Bau sechs Arbeitszimmer für Wissenschaftler, ferner Bibliothek, Zimmer für Projektionen, Dunkelkammer, Werkstätte, Stall für Versuchstiere, elektrische Schaltanlage, Bad und sanitäre Einrichtungen modernster Ausführung. Das oberste Turmgeschoß trägt eine Beobachtungsterrasse, die zum Schutze gegen herabfallende Steine zum Teil überdeckt ist. Alle Räume besitzen elektrisches Licht und elektrische Heizung. Der Strom wird von der Transformatorenstation auf Bahnhof Jungfraujoch geliefert. Das Wasser liefert ein Wasserbehälter, der teils durch Tankwagen der Bahn, teils durch eine Schmelzwasseranlage mit Filter gespeist wird. Ein elektrisch geheizter Großboiler sorgt für warmes Wasser. Schließlich ist noch eine durch Akkumulatoren gespeiste Notbeleuchtungsanlage zu erwähnen.

Die Station bietet sonach alle nur denkbaren Bequemlichkeiten einer modernen Forschungsanstalt; in ihr findet der Wissenschaftler die gleichen Arbeitsbedingungen vor wie im Tiefland. Mühelos bringt die Jungfraubahn ihn und seine oft sehr gewichtigen und empfindlichen Instrumente und Apparate zur Höhe. Alle Unbequemlichkeiten, die so oft das Arbeiten in großer Höhe zur Qual machen, sind für ihn aus dem Wege geräumt. Bedarf er der Erholung, so ist er in einer kleinen Stunde wieder in niedrigeren Regionen. Werden Arbeiten in noch größerer Höhe notwendig, so ist der geräumige Gipfel des Mönch schnell und unschwierig zu erreichen.

Das neue meteorologische Observatorium auf dem Gipfel der Sphinx ist mit der Forschungsstation durch einen im Innern des Berges emporführenden 112 m hohen Aufzug verbunden. Es umfaßt Erdgeschoß und drei Stockwerke. Im Erdgeschoß befindet sich die obere Station des Aufzuges, an welche sich eine freien Rundblick nach allen vier Himmelsrichtungen gewährende Aussichtshalle anschließt. Diese Halle wird den Besuchern des Jungfraujoches zugänglich sein und künftig sicherlich ein besonderer Anziehungspunkt der Jungfraubahn werden. Der erste und zweite Stock ist für die Forschung, insbesondere die Meteorologie, bestimmt. Im ersten Stock befindet sich ein großer Arbeitsraum mit Ausgang auf eine kleine Terrasse, die der Beobachtung im Freien dient, ferner ein kleiner Raum zur Aufnahme der Barometer. Die thermometrischen Apparate befinden sich in einer für sie besonders gebauten Nische, in der jede Bestrahlung durch die Sonne von ihnen abgehalten ist. Schließlich befindet sich hier noch ein Zimmer als Aufenthaltsraum für die Forscher, eine kleine Dunkelkammer und eine Toilette. Im zweiten Stock ist im Treppenhaus der Tank für die Frischwasserversorgung aufgestellt, daneben befindet sich ein Arbeitsraum, in dem die Windmessungsapparate aufgestellt sind. Große Terrassen in diesem und im dritten Stock dienen der Aufstellung von Meßapparaten, die im Freien stehen müssen, ferner der Strahlenforschung und astronomischen Beobachtungen.

Das ganze Gebäude besteht aus einem Kern von armiertem Beton, dem ein Mauerwerk aus Bruchstein und Beton vorgebaut ist. Gegen eindringende Kälte ist es durch 4 cm dicke Korkplatten geschützt.

Eine große Zahl wissenschaftlicher Fragen, in welche nur lange, zusammenhängende Forschungsarbeit Klarheit bringen kann, harrt in Forschungsstation und Observatorium ihrer Lösung, Fragen der Meteorologie, der Klimatologie, der Geophysik, der Biologie und Physiologie, der Strahlenforschung usw.

Seitens der Universität Genf wird in Bälde im Anschluß an die Forschungsstation noch ein astronomisches Observatorium, ausgestattet mit den vorzüglichsten Instrumenten, errichtet. In dieser freien und klaren Höhenlage, weit über den alle Strahlen stark absorbierenden Dunstschichten der Atmosphäre, werden Untersuchungen über das Licht mittlerer und schwacher Sterne, über die mit der Dämmerung zusamenhängenden Purpurfarben, über das Vorhandensein von Ozonschichten und deren Verteilung usw. besonders erfolgversprechend sein. Männer von höchstem Ansehen in der Wissenschaft aus der ganzen Welt sind in der hochalpinen Forschungsstation Jungfraujoch an der Arbeit zur Erweiterung unserer Kenntnisse von den Vorgängen in der Natur und somit auch zum Wohle der Menschheit.

Vereinsangelegenheiten.

Unseren auslandsdeutschen Bergsteigern!

Die Ehre der Sektion Chile des D. u. Ö. A. V.

„Wir wollen Euch durch Wort und Bild teilhaben lassen an der Schönheit und der Freude, die wir in unvergeßlichen Stunden in den Kordilleren erlebt haben. Freut Euch mit uns!"

So lauten die Worte unserer S. Chile ihrem „Jahrheft 1937" zum Geleit. Es ist ein stattliches, reichbebildertes Heft, das uns Kunde gibt von dieser überaus rührigen Auslandssektion, die vor sieben Jahren, aus den deutschen Ausflugsvereinen in Valparaiso und Santiago vereint, ihre bergsteigerische Gesinnung und volksdeutsche Einstellung durch Anschluß an den großen D. u. Ö. A. V. bekundete.

Mit einem Stand von rund 400 Vollmitgliedern, einer Schiabteilung und einer Jugendgruppe, tritt sie hoffnungsfroh ins neue Jahr. Ihre Ehre hat die S. Chile darein gesetzt, ein noch kaum bekanntes Hochgebirge zu erkunden und der Mitwelt zu erschließen, mit welchem Erfolg, das zeigt eine ganze Reihe Erstersteigungen der Fünftausender und Sechstausender der dortigen Hochkordillere, so des Morado, des Messo Alto (5230 m), des Riso-Patron (5750 m) und des Cerro-Junkal (6110 m).

Solche Gipfelerfolge müssen dort in zähestem Ringen, mit trügerischen vermorschten Lavablöcken, mit scharfkantigem Büßerschnee, mit plötzlichen Wetterstürzen von glutender Sonne zu eisigem Sturm und mit Freinächten erkämpft werden. Sommerersteigungen und Winterbergfahrten auf flinkem Schi werden unternommen, und diese bergbegeisterten Männer haben im Laufe von sieben Jahren vier deutsche Schutzhütten in ihren Bergen errichtet — fast ganz aus eigener Kraft und nur mit geringer Beihilfe unseres Alpenvereins. Sie haben sie, wie es sich gehört, nach der Lage genannt und nicht nach ihren eigenen Namen. Lo Valdes — Los Azulos — Las Tortorillas und La Parva — alle vier schauen uns aus den Bildern des Jahrheftes einladend entgegen. Lo Valdes ist Ferienheim und Schiheim, in dessen gutem Gelände die Schischule abgehalten wird. Ganz wie bei uns, finden an jedem Donnerstag Sektionsabende statt, im Deutschen Haus in Santiago und im Deutschen Haus in Valparaiso. Unsere Bergfreunde in Chile führen die Feder nicht minder gewandt wie den Eispickel, das beweisen die eindrucksvollen Erstersteigungsberichte und wohlgelaunte Stimmungsbilder über ihre Erlebnisse in diesem weltverlassenen Hochgebirge, wo der Bergsteiger als Jäger sich noch den Mundvorrat erbeuten soll.

Die unendliche Gipfelkette hat im Laufe der letzten Jahre wiederholt nicht nur Alpenvereins-, sondern auch italienische und polnische Kundfahrten angezogen, die jederzeit von der S. Chile hilfsbereit empfangen wurden.

Neben der bergsteigerischen Tätigkeit wird aber in der S. Chile auch bewußt deutsch-völkische Arbeit geleistet.

So hat die Pflege bewußten Deutschtums in unserer S. Chile eine Heimat gefunden und auch wir erleben mit Stolz, daß dort in fernster Ferne seit sieben Jahren eine Schar Männer am Werk ist, ganz im Geist und in der Weise wie die Begründer des Alpenvereins vor 70 Jahren, ein unerschlossenes Hochgebirge zu erschließen. Wir daheim beneiden sie um solche Kundfahrten und Erstbegehungen in jungfräulichem Land — und unsere Gedanken weilen bei ihnen, ist doch die Ferne der Sehnsucht liebstes Kind.

Wir im D. u. Ö. A. V. nehmen eine bevorzugte Stellung ein, wir haben, was anderen als Wunschziel vorschwebt, schon seit Jahrzehnten erreicht — die Einheit der deutschen Bergsteiger, und wir haben diese von den Vorfahren ererbte Einheit auch über die Sturm- und Drangjahre erhalten und über Weltteile ausgespannt. Wie sehr uns die Verbundenheit mit den deutschen Bergsteigern im Ausland am Herzen liegt, beweist die Zuwahl von Dr. Fuchs (S. Danzig) als Vertreter der Auslandsdeutschen in den Hauptausschuß.

Vom Vorort des D. u. Ö. A. V., von Stuttgart — das sich die Stadt der Auslandsdeutschen nennt —, reichen wir im Geiste den Männern der S. Chile und denen unserer anderen Auslandssektionen sowie den deutschen Bergsteigern in aller Welt, die vom D. u. Ö. A. V. noch nicht betreut sind, die Hand zum Gruß!

Paul Dinkelacker (Stuttgart).

Beitragszahlungen reichsdeutscher Mitglieder österreichischer Sektionen.

Der Verwaltungsausschuß verlautbart:

Für österreichische Sektionen, die Mitglieder im Deutschen Reich haben und bei Bezahlung dieser Mitgliedsbeiträge angeblich auf Schwierigkeiten stoßen, ist folgendes sehr wichtig:

Die Beitragszahlung zu einer österreichischen Sektion kann auf dreierlei Arten erfolgen:

1. Einzahlung RM. 10.— monatlich nicht übersteigenden Betrages bei einem reichsdeutschen Postamt unter Vorlage des Reisepasses gemäß § 28, Absatz 2, des Devisengesetzes.
   Dieser Zahlungsvorgang ist der einfachste und ist jedem im Deutschen Reich dauernd Wohnenden möglich. Eine devisenrechtliche Erklärung hierüber ist bei der Einzahlung beim Postamt zu erlegen.
2. Zahlung an einen Vertrauensmann der Sektion im Deutschen Reich, der die gesammelten Beiträge an den Verwaltungsausschuß abliefert (Dev. K. 144.259 der Devisenstelle Stuttgart vom 29. November 1937).
3. Wenn die Beitragsentrichtung nach 1. oder 2. aus irgendeinem Grunde nicht möglich ist, so kann der Beitrag ausnahmsweise unmittelbar an den Verwaltungsausschuß eingesandt werden, der ihn mit der betreffenden Sektion verrechnet. Dabei ist jedoch auf dem Einzahlungsschein unbedingt Sektionszugehörigkeit und Zweck der Zahlung anzugeben. Einzahlungen sind in diesem Falle zu richten an das Bankkonto 21.500 des Hauptausschusses des D. u. Ö. A. V., Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart (Postscheckkonto der Bank: Stuttgart Nr. 777).

Der Vorgang zu 3. ist uns wegen der Verzögerungen und der in vielen Hunderten von Fällen wahrgenommenen Mangelhaftigkeit der Einzahlungsangaben unerwünscht. Da die Mitglieder es unterlassen, mitzuteilen, wofür und für welche Sektion sie bezahlen, erfordert jede einzelne Zahlung zumeist umfangreichen Schriftwechsel. Wir können daher nicht dafür Gewähr leisten, daß Zahlungen an die Hauptvereinskasse bei dem gewaltigen Geschäftsanfall, den diese ohnehin zu bewältigen hat, mit der gewünschten Raschheit und Eindeutigkeit abgewickelt werden.

Kinder von Mitgliedern — Unfallfürsorge.

Kindern von Mitgliedern können gemäß Beschluß der Hauptversammlung 1933 bis zum vollendeten 17. Lebensjahre Kinderausweise ausgestellt werden. Diese berechtigten bisher nur zur Beanspruchung der Mitgliederbegünstigungen auf den Schutzhütten.

Gemäß Beschluß des Verwaltungsausschusses vom 17. Dezember 1937 stehen die Inhaber der Kinderausweise bei Benützung dieser Ausweise und in Begleitung eines Elternteiles oder eines erwachsenen Mitgliedes unter demselben Schutze der Unfallfürsorge des D. u. Ö. A. V. wie Vollmitglieder.

Die Sektionen haben für die Jahresmarke dieser Kinder eine Mindestgebühr von RM. 1.— (S 2.—, Kč 10.—) einzuheben. Hievon ist an den Verwaltungsausschuß als Beitrag zur Unfallfürsorge RM. —.50 (S 1.—, Kč 5.—) abzuliefern.

Unter dem Schutze der Unfallfürsorge stehen nur jene Inhaber von Kinderausweisen, deren Namen und Alter durch die Sektion dem Verwaltungsausschuß gemeldet worden sind. Diese Meldung hat durch die Sektion sofort bei Ausstellung des Ausweises zu erfolgen.

Diese Regelung ist neu und bedeutet für jene Kinder von Mitgliedern, die einer Jugendgruppe des D. u. Ö. A. V. nicht angehören, einen wesentlichen Vorteil bei Alpenwanderungen. Ein Verzicht auf die Unfallfürsorge ist ausgeschlossen.

Ruwenzori-Kundfahrt des D. u. Ö. A. V. Vorige Woche verließen die fünf Teilnehmer der Ruwenzori-Kundfahrt der S. Stuttgart, die von Dipl.-Ing. Eisenmann geführt werden, Stuttgart und begaben sich nach Genua zur Einschiffung nach Ostafrika. Diese Kundfahrt mit bergsteigerischen und kartographischen Aufgaben hat sich zum Ziel gesetzt, nach einem kurzen Besuch des Kilimandscharo, als einem früheren Arbeitsgebiet des D. u. Ö. A. V., den im Bereich der großen Seen liegenden Ruwenzori, der bisher nur zu einem Teil von Italienern erschlossen wurde, bergsteigerisch und wissenschaftlich zu erforschen. Der Ruwenzori ist mit seinen 5120 m zwar nur der dritthöchste Berg Afrikas, aber der weitaus unbekannteste, da er sich aus dem tropischen Regenwaldgebiet im Bereich der großen Seen erhebt und daher sehr schwer zugänglich ist. Die Höhenzone ist im auffallenden Gegensatz zum Sockel des Berges stark vergletschert, obwohl der Berg fast genau unter dem Aquator liegt. Die Kundfahrt wird in der Öffentlichkeit viel beachtet. Der Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen, Dr. Strölin, empfing die Teilnehmer der Kundfahrt und gab ihnen die besten Wünsche der Stadt Stuttgart mit auf den Weg. Bei dem Abschied der Teilnehmer sprach der 2. Vorsitzende, Paul Dinkelacker, herzliche Abschiedsworte, verbunden mit den Grüßen und Wünschen des D. u. Ö. A. V.

Die Österreichische Garhwal-Expedition 1938. Die Berge, die über den beiden Quellgebieten des Ganges liegen, sind verhältnismäßig leicht zu erreichen. Der Fluß und seine Quellen sind heilige Stätten für die Hindus, und der Besuch dieser Heiligtümer spielt im Leben der gläubigen Hindus eine ähnliche Rolle wie die Fahrt nach Mekka im Leben der Mohammedaner. Der Frömmigkeit der Inder verdanken wir die Wege, die dem heiligen Fluß entlang fast bis zu seinen Quellen führen. Die Berggebiete

über den östlichen Gangesquellen sind in letzter Zeit von englischen Bergsteigern sehr oft besucht worden, und die Geschichte dieser Bergfahrten sind neben den Versuchen auf den Everest die größten Taten der englischen Alpinistik. 1907 wurde dort der 7185 m hohe Trisul erstiegen, 1930 fiel der 7755 m hohe Kamet und 1936 erstieg eine anglo-amerikanische Expedition den Nanga Devi, der mit 7820 m der höchste von Menschen erstiegene Gipfel ist. Auch 1937 blieben die Engländer im Garhwal nicht untätig, der Ersteiger des Kamet, Smythe, eroberte den 7275 m hohen Mana Peak. Daß die Berge um die westlichen Gangesquellen im Vergleich zu ihren Nachbarn im Osten viel weniger besucht werden, ist erklärlich. Denn diese Gipfel überragen die 7000-m-Grenze um nicht viel mehr als 100 m, aber es gibt ziemlich viele, die an die 7000 m herankommen. Die Bilder, die aus dieser Gegend bekannt geworden sind, beweisen, daß diese Berge an Schönheit und Steile des Aufbaues mit den schönsten Bergen der Westalpen verglichen werden können. Das Gangotri-Gebiet, wie es allgemein genannt wird, liegt etwa 600 km östlich des Nanga Parbat und 900 km westlich des Kantsch. 1933 wurde es von einer schottischen Expedition besucht und es fielen dabei neben anderen einige Gipfel, die knapp über 6000 m hoch sind. Die Schotten erstiegen einen 6280 m hohen Berg und erreichten mit der Ersteigung des 6720 m hohen Mittelgipfels der Satopantgruppe einen großen Erfolg. Die Österreichische Garhwal-Expedition wird aus fünf Bergsteigern und einem Arzt bestehen. Dr. Walter Frauenberger (Zell am See), Ferd. Krobath (Kolm-Saigurn), Ingenieur Ferd. Peringer (Wien) und Prof. Rud. Schwarzgruber sind bereits Teilnehmer der Kaukasusfahrten 1935 und 1936 gewesen. Der Name des fünften Bergsteigers und des Arztes können vorläufig noch nicht genannt werden, weil die Urlaubsgesuche der beiden Herren noch nicht erledigt sind. Die Österreichische Himalaja-Expedition ist ebenso, wie es die beiden von Prof. Schwarzgruber geleiteten Kaukasuskundfahrten waren, ein privates Unternehmen. Die geldliche Grundlage hat der D. u. Ö. A. V. mit einer Unterstützung von S 15.000.— geschaffen, die Deckung der weiteren Kosten wird vom Österr. Alpenklub, durch private Spenden und durch die Teilnehmer selbst aufgebracht werden. Die Einreisebewilligung nach Indien und in den Tehri-Staat ist durch das Foreign Office, durch das India Office und vom Maharadscha von Narendranagar gegeben worden. Die Mannschaft wird Anfang April mit einem italienischen Schiff Europa verlassen und Mitte August wieder in die Heimat zurückkehren.

Das alpine Rettungswesen im Reich und in Österreich. (Jahrestagung des D. u. Ö. A. V.) Der D. u. Ö. A. V. betreut seit Jahrzehnten aus eigenen Mitteln das alpine Rettungswesen in den gesamten reichsdeutschen und österreichischen Alpen. Er hat das alpine Rettungswesen in den Ostalpen eingeführt und einheitlich aufgebaut. Eine Reihe von Landesstellen beaufsichtigt die Arbeit von 259 Rettungsstellen und 1493 diesen zugeteilten Meldestellen. Diese Landesstellen entsprechen den politischen Verwaltungsgrenzen der österreichischen Bundesländer und des Reiches. Alle Bergsteiger ohne Ansehung der Person werden bei einem alpinen Unfall von diesem lückenlos ausgebauten Netz des alpinen Rettungswesens erfaßt; den Mitgliedern des D. u. Ö. A. V. entstehen hiedurch keinerlei Kosten. (Zur einheitlichen Versorgung nicht nur der Rettungsstellen, sondern auch der Bergführer und Schutzhütten mit Rettungsgeräten unterhält der D. u. Ö. A. V. eine Versandstelle für Rettungsmittel in Innsbruck, die alle erforderlichen Gerätschaften vorrätig hat.) Die diesjährige Tagung des Unterausschusses für alpines Rettungswesen fand am 27. und 28. November auf dem Harpprechthaus der S. Schwaben bei Schopfloch auf der Schwäbischen Alb statt. Als Vertreter des „Reichsdeutschen Zentralverbandes für Rettungswesen", in dessen Leitung der D. u. Ö. A. V. vertreten ist, nahm Prof. Zeiß (Berlin) an der Tagung teil. (Die Tagung wurde von Senatspräsidenten H. Cuhorst, Stuttgart, geleitet.) Zwei Hauptgebiete wurden beraten: die Unfallfürsorge für die Mitglieder des D. u. Ö. A. V. und die eigentliche Rettungstätigkeit der Rettungsstellen. In der Unfallfürsorge für Mitglieder des D. u. Ö. A. V. wurden im Jahre 1936 58 Unfälle mit tödlichem Ausgang und 376 Rettungen von Verletzten abgewickelt, die ausschließlich Mitglieder betrafen. Im Jahre 1937 wurden dagegen schon bis einschließlich Oktober 74 Todesfälle, 408 andere Unfälle und 46 Unfälle von Teilnehmern der Jugendgruppen behandelt, die mit Beginn des Jahres 1937 ebenfalls in die Unfallfürsorge einbezogen wurden. Da auch in den letzten drei Monaten des Jahres 1937 noch eine größere Zahl von Unfallmeldungen zu erwarten ist, ergibt sich als Folge der Wiederbelebung des Reiseverkehrs zwischen dem Reich und Österreich eine erhebliche Zunahme der alpinen Unfälle und damit stärkere Beanspruchung der Rettungseinrichtungen des D. u. Ö. A. V. Etwa die Hälfte der tödlichen Unfälle fällt in beiden Jahren auf die Monate Juli und August als Folge zahlreicher tödlicher Abstürze im Fels. Die Rettungen Verletzter fallen dagegen zu drei Vierteln in die Wintermonate. (Der Bericht über die allgemeine Tätigkeit der Rettungsstellen war weniger umfangreich als der über die Unfallfürsorge, weil das alpine Rettungswesen des D. u. Ö. A. V. dank der Mitwirkung der Landes-, Rettungs- und Meldestellen und dank dem Verständnis weiter Kreise der Bergsteiger und der Bevölkerung einwandfrei eingespielt und der Ausbau im wesentlichen beendet ist. Zu beachten ist der Beschluß, daß der ständige Wintersonderdienst in besonders stark besuchten Schigebieten stärker versorgt werden wird.) Im Jahre 1936 hat der D. u. Ö. A. V. für das alpine Rettungswesen aufgewendet insgesamt rund RM. 90.000.—, von denen zwei Drittel auf die Kosten von Rettung und Bergung der verunglückten Mitglieder entfallen, während ein Drittel für die laufende Betriebsführung der Rettungsstellen und der Versandstelle verwendet wurde. (Erfahrungsgemäß entstehen bei Bergung von Verunglückten, die nicht dem D. u. Ö. A. V. angehören, mangels Mittel der Verunglückten uneinbringliche Rettungskosten, die insbesondere bei größeren schwierigen Bergungen sich auf Tausende von Reichsmark belaufen können. Aus diesem Grund hat der Alpenverein zur Deckung solcher Ausfälle mit einem Beschluß der Hauptversammlung 1937 im Voranschlag des Jahres 1938 einen entsprechenden Posten vorgesehen.) Weiterhin wurden behandelt die Voraussetzungen, bei denen Mitglieder, die allein Bergfahrten unternahmen, den Schutz der Unfallfürsorge genießen, ferner der Schutz für die bei Rettungen und Bergungen eingesetzten Rettungsmänner, sofern sie selber von einem Unfall betroffen werden. Es wurde noch beraten die Frage einheitlichen Schrifttums über das gesamte Rettungswesen und die Herausgabe eines Preisverzeichnisses der bei der Versandstelle erhältlichen Rettungsgeräte. Die Tagung erbrachte in ihren sachlichen Beratungen den Beweis der einheitlichen und allen Anforderungen gerecht werdenden alpinen Rettungstätigkeit des D. u. Ö. A. V. in den reichsdeutschen und österreichischen Alpenländern.

Freigabe alter Veröffentlichungen des D. u. Ö. A. V. Von zwei Veröffentlichungen des D. u. Ö. A. V. sind noch Einzelstücke vorhanden, die an Sektionen oder Mitglieder unentgeltlich und nur gegen Voreinsendung der Versandkosten abgegeben werden. Diese sind:

1. Rothpletz: Geologie des Karwendelgebirges (30 Pfennig, bzw. 60 Groschen);
2. Übersichtskarte der Cordillera Blanca (5 Pfennig, bzw. 10 Groschen).

Bestellungen sind zu richten an die Auslieferungsstelle Verlag F. Bruckmann, München, Nymphenburgerstraße Nr. 86 (Postscheckkonto München 158, Postsparkassenkonto Wien 105.333).

Schwarze Liste. Der Rechtsanwalt Alfred Kramer aus Emmendingen wurde wegen ehrlosen Verhaltens aus der S. Freiburg i. Br. ausgeschlossen. — Wir werden ersucht, die Einschaltungen in den „Mitteilungen" Nr. 12/1936 und Nr. 4/1937 unter „Schwarze Liste" dahin zu berichtigen, daß Fräulein Gerda Liermberger im September 1935 nicht zusammen mit Herrn Schwaighofer, sondern mit einer anderen Gesellschaft die Kaunergrathütte besucht hat, um dort Bergfahrten zu machen, und stellen wir weiters fest, daß die Behauptung der mangelnden Vereinszugehörigkeit durch eine unrichtige Auskunft der S. Wienerland veranlaßt war.

Hütten und Wege.

Im Winter 1937/38 unzugängliche Hütten.

Mit Genehmigung des Verwaltungsausschusses sind im laufenden Winter folgende Hütten gänzlich gesperrt:

S. Alp. Ges. Preintaler: Preintalerhütte, Hans Wödl-Hütte, Gollinghütte.
S. Austria: Dachsteinwartehütte.
S. Bergland: Brunnenkopfhäuser.
S. Frankfurt am Main: Verpeilhütte.
S. Hohenzollern: Hohenzollernhaus.
S. Imst: Muttekopfhütte.
S. Innsbruck: Bettelwurf- und Oberißhütte.
S. Memmingen: Memminger Hütte.
S. Reichenstein: Haindlkarhütte.
S. Schwarzer Grat: Kaiserjochhaus.
S. Worms: Wormser Hütte.

Diese Hütten sind mit AV.-Schlüssel nicht zugänglich und mit Sonderschloß gesperrt.

Schiheime des D. u. Ö. A. V. im Winter 1937/38.

Als Schiheime im Winter 1937/38 gelten folgende Hütten (die Zahl der Schlafplätze, die für Vorausbestellung freigehalten werden, ist bei den Hütten angegeben):

Akad. Sektion Wien	Akademiker-Schihütte Saalbach (30 B., 16 M.)
S. Austria	Austriahütte
	Brünner Hütte
	Seekarhaus
	Th. K. Höll-Haus
	Wildkogelhaus (24 B., 9 M.)
S. Dortmund	Dortmunder Hütte (20 B., 15 M.)
S. Edelraute	Edelrautehütte (12 B., 28 M.)
S. Hochwacht	Ybbstaler Hütte
S. Ingolstadt	Ingolstädter Haus
S. Köflach	Stubalpenhaus Gaberl (12 B., 15 M.)
S. Laufen	Laufener Hütte
S. Linz	Linzer Haus (20 B., 30 M.)
S. Männer-Turnverein München	Bleckfteinhaus (10 B., 50 M.)
S. Mödling	Mödlinger Hütte
S. Murtal	Murauer Hütte
S. Oberland	Oberlandhütte (13 B., 18 M.)
	Vorderkaiserfeldenhütte (23 B.)
S. Österr. Gebirgsverein	Annabergerhaus (20 B., 35 M.)
	Südwienerhütte (15 B., 30 M.)
	Gebirgsvereinshaus Hinteralpe (8 B., 23 M.)
	Klosterneuburger Hütte (7 B., 33 M.)
	Schihütte Kothalm (10 M.)
	Salzstiegelhaus (23 B.)
	Schneealpenhaus (10 B., 15 M.)
S. Österr. Touristenklub	Baumgartnerhaus (31 B., 41 M.)
	Damböckhaus (5 B., 18 M.)
	Kranichberger Schwaig (10 B., 18 M.)
	Kremser Hütte (7 B., 23 M.)
	Kaiserkogelhütte (4 B., 7 M.)
	Reisalpenhaus (6 B., 15 M.)
	Dümlerhütte (14 B., 30 M.)
	Bergsteigerheim Mühlbach (16 B., 15 M.)
	Hochmölbinghütte (5 B., 25 M.)
	Gleinalpenhaus (20 B., 30 M.)
	Graf Meran-Haus (7 B., 6 M.)
	Grebenzenhütte (3 B., 5 M.)
	Hochreichart-hütte (11 B., 5 L.)
	Hochtaufingha-us (20 B., 10 L.)
	Karl Ludwig-Haus (37 B., 22 M.)
	F. Hans Prosl-Haus (6 B., 10 M.)
	Rainerschutzhaus (10 B., 12 M.)
	Patscherkofelhaus (10 B., 10 M.)
DAV. Prag	Mörsbachhütte (10 B., 25 M.)
	Bohemiahütte (8 B., 9 M., 10 L.)
S. Reichenau	Erzherzog Otto-Schutzhaus (50 B., 25 M.)
S. Reichenstein	Plannerhütte (44 B., 44 M.)
S. Rheinland-Köln	Kölner Haus auf Komperdell (22 B., 12 M.)
	Komperdellhütte (5 B., 10 M.)
S. Ried i. I.	Rieder Hütte
S. Schladming	Schladmingerhütte (8 B., 12 M.)
S. Voisthaler	Sonnschienhütte
S. Wels	Kasberghütte
S. Wien	Dr. J. Mehrl-Hütte (10 B., 17 M.)
	Reiteralmhütte (4 B., 10 M.)
S. Zwickau	Lehnerjochhütte (18 B., 18 M.)

Die Bayreuther Hütte im Rofan ist den ganzen Winter hindurch bewirtschaftet.

Das F. E. Matras-Haus ist bis Ende Februar nicht bewirtschaftet. Winterraum zugänglich, kein Holz vorhanden.

Erweiterungsbau der Brauneckhütte bei Lenggries. Die Hütte hat jetzt einen Fassungsraum von 180 Tagesbesuchern, für Übernachtungen stehen 70 bequeme Lager zur Verfügung. Weiterhin wurde ein Bad und elektrische Beleuchtung eingerichtet. Pächter ist Fridolin Rüger.

Die Lehnerjochhütte (S. Zwickau) im Pitztaler Schigebiet ist im Winter geöffnet und bietet für 32 Personen in Zimmern und Schlafräumen Nächtigungsgelegenheit.

Die Dresdner Hütte im Stubai (2300 m) wird wieder, wenn es die Schneeverhältnisse gestatten, ab Mitte Februar bis zum Spätherbst voll bewirtschaftet sein. Jetzt stehen 33 Betten und 81 Matratzen zur Verfügung. Der Winterweg von der Mutterbergalp ab wird markiert. Näheres durch die S. Dresden, Dresden-A. 1, Kleine Brüdergasse 21, II.

Die Hochmölbinghütte, die aus Jagdrücksichten gesperrt war, ist seit 15. Dezember wieder ganzjährig bewirtschaftet. Im herrlichen Schigebiet des Toten Gebirges gelegen, ist die Hütte Ausgangspunkt für eine Reihe lohnendster und genußreicher Schifahrten. Durch die abwechslungsreichen Fahrten eignet sich die Hochmölbinghütte hervorragend für längeren Aufenthalt und Schiurlaub und wurde aus diesen Gründen zum Schiheim erklärt.

Zehn Jahre Sulzenauhütte der Sektion Leipzig. Im August beging die S. Leipzig die Feier des 10jährigen Bestehens der Sulzenauhütte in den Stubaier Alpen. Nach Verlust ihres gesamten Hüttenbestandes (Mandronhütte, Schwarzensteinhütte, Lenkjöchlhütte, Grasleitenhütte, Bajolethütte und Ciampediehütte) wurde ein neues Hüttengebiet ausfindig gemacht auf einer Talstufe im Angesicht des Sulzenaugletschers mit gleichzeitiger Aussicht auf das gesamte Stubai. Von Jahr zu Jahr mehrt sich die Zahl der Besucher dieser im Jahre 1926 im Bau begonnenen und 1927 eingeweihten Sulzenauhütte (1936: 705 Besucher, 363 Übernachtungen).

Bohemiahütte am Radstädter Tauern. Der DAV. Prag hat die von ihm erworbene Wienerlandhütte am Radstädter Tauern in Bohemiahütte umbenannt. Sie ist zum Schiheim des D. u. Ö. A. V. erklärt worden.

Breslauer Hütte (2848 m) an der Ötztaler Wildspitze (3769 m). Die 2½ bis 3 Stunden über Vent im Ötztale gelegene Hütte wird etwa vom 20. Februar bis nach Ostern bewirtschaftet werden. Übernachtungsgebühr für Mitglieder für ein Bett S 2.50, für eine Matratze S 1.—.

Hüttenbrand. Unter der opferwilligen Mitarbeit vieler Mitglieder hat die S. Neuland (München) die Steinberghütte in den Kitzbühler Alpen nächst Inneralpbach (Station Brixlegg) auf- und ausgebaut. Leider ist das schöne Heim bald nach der Einweihungsfeier vollständig niedergebrannt, auch der dahinterliegende Hochleger wurde vom Feuer vernichtet. Verschiedene Feststellungen lassen Brandstiftung möglich erscheinen.

Bergsteigen und Schilauf.

Lehrwartkurse im Winter 1937/38.

Im Winter 1937/38 werden noch folgende Lehrgänge zur Ausbildung von Sektionslehrwarten abgehalten:

1. B I für alpinen Schilauf, 16. bis 23. Januar 1938. Standort: Meißner Haus. Meldungen bis 15. Dezember 1937. Leiter: G. Brunner.

2. B II für Winterbergsteigen, 14. bis 25. März 1938. Standort: Kürsingerhütte. Meldungen bis 15. Februar 1938. Leiter: G. Brunner.

3. B II für Winterbergsteigen, 21. März bis 1. April 1938. Standort: Berliner Hütte. Meldungen bis 20. Februar 1938. Leiter: A. Tschon.

Weitere Bestimmungen in Heft 11 der „Mitteilungen".

Bericht über die Lehrwartausbildungen im Felsklettern vom 15. bis 21. August und für Bergsteigen in Eis und Urgestein vom 23. August bis 3. September 1937.

Der Verwaltungsausschuß konnte gar keinen besseren Griff tun, als die Felskurse unter bestens bewährter Leitung im Wilden Kaiser durchzuführen.

Mit dem Gedanken, den Kurs als Ritter ohne Furcht und Tadel durchzustehen, kommen wir am Stripsenjochhaus an. Herzlich war die Begrüßung durch unseren Kursleiter Peter Aschenbrenner, der zugleich Hüttenpächter ist und somit unser Herbergsvater war.

Pünktlich nach der Hüttenordnung gehen wir schlafen, um am nächsten Morgen der uns harrenden Aufgaben gerecht werden zu können.

Wir beginnen mit Übungen an einem Kletterblock. Hier wird die Technik des Felskletterns praktisch durchgeführt. Dabei wird uns klargemacht, daß ein gehörig Maß von kalter Ruhe, vorsichtiges Gehen und saubere Seilbedienung und Sicherung die Grundregeln sind beim Klettern. An einer senkrechten 20 m hohen Wand werden verschiedene Abseilarten, Quergänge, Rißkletterei und vieles andere durchgeführt. Dabei kann unser „Peter" mit Kennerblick schon gut feststellen, wer guter Felsgeher ist und wen er besonders scharf hernehmen muß, um einen solchen aus ihm zu machen. Nachmittags verjagte uns ein starker Regen aus dem Krafftkamin, den wir durchsteigen wollten.

Am nächsten Tag begehen wir den Nordgrat zur Fleischbank, je zwei Mann am Seil. Wie ein Vater, aber gleichzeitig auch als gestrenger Lehrer, ist unser Peter bald hinten, bald vorne, und gibt immer und immer wieder Verhaltungsmaßregeln.

Da es am nächsten Tag regnete, wurde der Vormittag ausgefüllt mit Unterricht: Allgemeines über Bergsteigen, erste Hilfeleistung, Bandagen anlegen, Seilkunde usw. Nachmittag mußten wir je zwei Mann nach dem Führer verschiedene Einstiege am Totenkirchl und Ellmauer Halt aufsuchen.

Am Abend hat uns sowie alle anderen Stripsbewohner Kurskamerad Valentin aus Wien drei Stunden lang mit Hokuspokus und Simsalabim unterhalten. Dank ihm, der seinem Namensvetter aus München alle Ehre macht.

Am anderen Morgen Aufbruch zum Predigtstuhl. Wir gehen in zwei Gruppen und wieder je zwei Mann am Seil. Peter macht mit uns den Dülferweg in der Westwand, und sein Bruder Paul und Heini Fritzer, die dem Kursleiter als äußerst tüchtige Gehilfen beigegeben sind, gehen mit der anderen Gruppe über den Südgrat zum Gipfel. Was wir bisher gelernt, konnten wir sehr gut verwerten. Rassig ist dieser Durchstieg, der fast alles, was ein Klettererherz begehrt, in sich vereint: Ausgesetztheit, sehr schwierige Quergänge, Kriechbänder, Kamine, Reitgrate und vieles Schöne mehr.

Nach kurzer Gipfelrast bei bissigem Nordwind seilten wir südlich in die Scharte ab, und nach Seilschaftswechsel bestiegen wir über den Nordgrat die Hintere Goinger Halt. Auch diese Gratbegehung war wieder mit einer geradezu idealen Kletterei verbunden.

Beim Abstieg durch die Steinerne Rinne kommen wir an der Fleischbank-Ostwand vorbei, die schier unbezwinghar erscheinend in den Himmel stürmt. Diese Wand ringt allen Begehern und auch Beschauern größte Achtung ab. Peter verspricht, mit seinen besten Schülern die Wand nach Beendung des Kurses zu machen.

Beim Hütteneintritt fängt es an zu regnen, was uns aber nicht die Freude am Gelingen einer der schönsten Kaiserfahrten trüben kann.

Über Nacht regnete es sich ab und bei herrlichstem Sonnenschein gehen wir zum Totenkirchl. An seiner steil aufragenden Westflanke geht es vorbei zum Einstieg in die Winklerschlucht. Gut gesichert vom Seilgefährten, geht es hinauf zur Winklerscharte, wo wir in drei Gruppen aufgeteilt werden. Eine Gruppe macht die Südwand, die andere die Südverschneidung und die dritte, zu der ich gehöre, den direkten Südostgrat.

Schon der Einstieg hat es in sich und dürfte wohl für manchen Kaiserkletterer ein harter Prüfstein sein. Sehr ausgesetzt ist anfangs ein schwerer Quergang zu machen, dem nach immer ausgesetzter Kletterei bald ein zweiter folgt. Dicht unter dem Gipfel ist noch ein schiefer Riß mit bedeutender Armkraft zu erhangeln. Alle drei Gruppen treffen fast gleichzeitig am Gipfel ein, und in sprudelnder Fachsimpelei erzählen die anderen Kameraden von ihren ebenfalls rassigen Durchstiegen.

Der Schlußtag des Kursus sah uns nicht am Berg, da der Himmel einzubrechen drohte. Damit mußte auch die Hoffnung auf die Fleischbank-Ostwand begraben werden. Peter erteilte Unterricht im Karten- und Kompaßgebrauch. Dabei gab er auch kurze Streiflichter von den Himalajaexpeditionen in den Jahren 1932 und 1934. Bewunderung muß man vor diesem Mann und guten Kameraden haben, der schier Übermenschliches geleistet hat, aber nur in stiller Bescheidenheit von seinen großen Taten erzählt.

Glücklich dürfen wir uns schätzen, unter seiner Leitung solche Felskurse besuchen zu dürfen. Unserem Peter und seinen beiden treuen Gehilfen innigsten Dank.

Nun machen wir einen großen Sprung vom Kaiser in die Ötztaler. Vom Fels- zum Eiskurs, den ich anschließend besucht habe.

Das Taschachhaus, fast 2500 m hoch gelegen, war diesmal unser Standquartier. Unser Kursleiter, vom ersten Tag an Häuptling genannt, war Walther Flaig.

Die ersten zwei Tage regnete und schneite es fast ununterbrochen, so daß wir schon vor der Hütte gewaltige Neuschneemengen hatten. So wurden die Vormittage ausgefüllt mit Unterricht und nachmittags ging es trotz Regen und Schnee zum unteren Taschachferner zur praktischen Gletscherkunde.

Am dritten Tag endlich schönes Wetter und wir durften uns in die Hochregionen wagen. Das vorherige schlechte Wetter hatte für uns Kursler auch sein Gutes. Konnte uns doch unser Häuptling viele praktische Beispiele geben, wie man sich bei solchen Neuschneemengen auf dem Gletscher und an lawinengefährlichen Hängen zu verhalten hat. In Zweierpartien und immer in der Führung wechselnd, gewannen wir in mühseliger Spurarbeit nur langsam an Höhe. Wir schlugen uns bis zum Taschachhochjoch durch, wo ungefähr 1 m Neuschnee lag.

Am nächsten Tag gehen wir über Taschachhochjoch, Petersenspitze zur Wildspitze (3774 m), dem König der Ötztaler Alpen. Dabei kann unser Häuptling immer mehr unter Beweis stellen, daß er nicht nur theoretisch seinen Mann stellt, sondern auch in der Praxis zeigt, daß er ein ganz zünftiger alpiner Lehrmeister ist. Aber auch als Gesellschafter und Sänger mit einer zackigen Jodlerstimme hat er uns manchen vergnügten Abend bereitet.

Im Eisbruch am unteren Taschachferner werden alle Arten der Eistechnik praktisch durchgeübt, was wir in den folgenden Tagen gut verwerten können. Schöne Fahrten werden durchgeführt, aber immer von dem Gesichtspunkt aus, daß jeder Teilnehmer nach Beendung des Kurses befähigt sein soll, selbständig Turen zu führen.

Am 30. August, einem herrlichen Sonnensonntag, war es uns vergönnt, sieben Gipfel als Strauß mit zur Hütte zu bringen. Scharfe Firnschneiden mit steil abfallenden Flanken und schroffe Wände wurden begangen und dazwischen gab es auch manchmal eine luftige Felskletterei. Bei alldem haben wir aber nie den Sinn für die Natur mit ihren Schönheiten verloren. Das kleine und bescheidene Blümlein am Wege, das still unter einem Schneefleck hervorlugt, wurde von uns genau so bewundert, wie die gewaltigste Eiswand oder ein Gletscherbruch oder sonst was.

Die Krönung für uns brachte der vorletzte Kurstag, an dem wir den Nordöstgrat zur Wildspitze und die Nordkante am Hinteren Brochkogel begehen konnten.

Die Freude an solchen herrlichen Fahrten (insgesamt 22 Gipfel) fand jeweils ihren Niederschlag in den schönen Hüttenabenden. Dafür gebührt Dank unserem Häuptling Walther Flaig.

Ganz besonderen Dank gilt es aber auch dem Hauptverein abzustatten und vor allem den Männern vom Haupt- und Verwaltungsausschuß, die diese Kurse eingerichtet haben. Ihnen sowie den Kursleitern müssen wir das heilige Versprechen geben, daß wir das Gelernte zum Segen der Sektionen und damit zum Segen für den Hauptverein verwerten wollen. Was wir gelernt, wollen wir gern und freudig unseren Jungmannen und Sektionskameraden vermitteln. Eine heilige Liebe zu den Bergen gilt es in ihren Herzen zu wecken. Den Mut wollen wir schüren, aber auch dem Übermütigen zur rechten Zeit einen Dämpfer aufsetzen.

Wem ein Befähigungszeugnis ausgestellt wird, dem kann man sich in den Bergen ohne Bedenken anvertrauen. Die Kursleiter werden verantwortungsbewußt einen scharfen Maßstab anlegen und darüber entscheiden, welcher Kursteilnehmer für leichte oder schwierige Turen sich eignet oder auch gar nicht geeignet ist, Führungsturen zu übernehmen.

Zum Schlusse möchte ich an alle Sektionsführer die herzliche Bitte richten, scharfe Auswahl unter den Bewerbern zu halten und nur Männer mit dem geforderten Mindestalter und reicher Bergerfahrung zu den Kursen zu schicken.

Die Unterkunft und Verpflegung auf dem Stripsenjochhaus und auch auf dem Taschachhaus waren sehr gut, wofür wir auch hier nochmals unseren Dank aussprechen.

Hans Fugmann,
S. Greiz, Bergsteigergruppe Vogtland.

Lehrgänge, die mit Genehmigung des Verwaltungsausschusses von AV.-Sektionen veranstaltet werden.

Zeit	Standort	Veranstaltende Sektion	Leiter	Art des Lehrganges	Teilnehmergebühr	Anmerkungen
Laufend bis Anfang April	Vorderkaiserfeldenhütte	S. Oberland	Georg Sixt	Ausbild.-Lehrg. für Fortgeschr.	Unentgeltlich	Ausk.: Hüttenwirtschafter G. Sixt***)
12. bis 16. Februar	Hinteralmhütte, Schneealpengebiet	S. Wr. Lehrer	Alois Egger	Wanderfahrten	S 3.—*), S 5.—**)	Anmeldung bis 4. Februar: Geschäftsstelle der Sektion
12. bis 16. Februar	Linzer Haus. Warscheneckgruppe	desgl.	Reinhold Neutatz	Schiturenkurs	S 4.—*), S 6.—**)	desgl.
12. bis 16. Februar	Hochreicharthütte, Seckauer Alpen	desgl.	Karl Kiesel	desgl.	S 3.—*), S 5.—**)	desgl.
12. bis 16. Februar	Mörsbachhütte, Wölzer Tauern	desgl.	Staatl. gepr. Schil. Kurt Krieglstein	Ausbild.-Lehrg. für Fortgeschr.	S 4.—*), S 6.—**)	desgl.
12. bis 16. Februar	Tauplitzhütte, Totes Gebirge	desgl.	Staatl. gepr. Schil. Gustav Prerowsky	desgl.	S 4.—*), S 6.—**)	desgl.
Ab 15. Februar	Gepatschhaus	Frankfurt a. M.	Bergf. u. Schilehrer G. Gfall	Schiturenkurse	1 Woche S 25.— 2 Wochen S 45.—	Ausk.: G. Gfall, Feichten im Kaunertal, Post Prutz
Ab 1. März	desgl.	desgl.	desgl.	Schihochturenkurse	3 Tage S 18.— 7 Tage S 36.—	desgl.***)
Rheinisch-Westfälischer Bergsteiger-Gauverband:†)						
5. bis 19. Februar	Gunzesried bei Sonthofen	S. Münster i. W.	Sektionsführer P. Winter, Münster	Für Anfänger, Fortgeschrittene u. Turenfahrer	RM. 10.—	Ausk.: Paul Winter, Münster i. W., Gertrudenstr. 10
12. bis 27. Februar	Davos-Frauenkirch	S. Essen	Dipl. Ing. L. Pellenz, Essen, Metzerstr. 25	Turen- u. Ausbildungslehrg.		Ausk.: Dr. Zwick, Essen, Im stillen Winkel 58
19. Februar bis 7. März	Fieberbrunn	S. Aachen	Otto Tietze, Aachen	Für Anfänger u. Fortgeschrittene		Ausk.: Otto Tietze, Aachen, Heißbergstr. 6
26. Februar bis 19. März	Colfuschg-Corvara	S. Düsseldorf		Für Anfänger, Fortgeschrittene u. Turenfahrer	Gesamtpreis RM. 175.—	Ausk.: Geschäftsst. d. S. Düsseldorf, Gartenstr. 2 (Shellhaus)
5. bis 26. März	Pontresina	S. Elberfeld	Alex Voges, W.-Elberfeld	desgl.		Ausk.: Alex Voges, W.-Elberfeld, Charlottenstr. 22
11. bis 27. März	Heilbronner Hütte	S. Düren	W. Hums, Düren (Rhld.)	desgl.		Ausk.: W. Hums, Düren (Rhld.), Poliusstr. 6
12. bis 30. März	Siegerlandhütte	S. Essen	Frau Herta Lange, Essen	Turenkurs, keine Anfänger		Ausk.: Frau Herta Lange, Essen, Kantorie 99
31. März bis 19. April	Franz Senn-Hütte	desgl.	Peter Klinge, Essen	Turenkurs für Fortgeschrittene		Ausk.: Peter Klinge, Essen, Auf dem Holleter 6
Osterferien	Similaunhütte	desgl.	Frau Elisabeth Zwick, Essen	Nur für die Jugendgruppe		Ausk.: Frau Elisabeth Zwick, Essen, Im stillen Winkel 58
31. März bis 18. April	Siegerlandhütte	S. Siegerland	Franz Schartiger, Siegen	Für Anfänger, Fortgeschrittene u. Turenfahrer	S 20.—	Ausk.: Franz Schartiger, Siegen i. W.
1. bis 17. April	Vent	S. Münster i. W.	Paul Winter, Münster i. W.	desgl.	etwa RM. 10.—	Ausk.: Paul Winter, Münster i. W., Gertrudenstr. 10
1. bis 19. April	Kölner Haus auf Komperdell	S. Rheinland-Köln	Dr. E. Keller, Köln	desgl.	11 Tage S 28.—, 13 Tage S 33.—, 17 Tage S 42.—	Ausk.: Dr. E. Keller, Köln-Klettenberg, Siebengebirgsallee 20
Anfang April	Durchquerung der Ötztaler Alpen	S. Aachen	Kurt Heinz Schnittker, Aachen	Nur für geübte Turenfahrer		Ausk.: Geschäftsstelle d. Sektion, Aachen, Theaterplatz 7
Gemeinschaftsfahrten der mitteldeutschen Sektionen:						
29. Januar bis 13. Februar	Meißner Hütte	S. Meißen			Tagesverpfl. m. Bett S 6.50, Matr. S 5.50	Auskünfte durch die Sektion
5. bis 20. März	desgl.	desgl.			desgl.	desgl.
12. bis 26. März	Lehnerjochhütte	S. Zwickau			Tagesverpfl. m. Bett S 7.—, Matr. S 6.—	desgl.
2. bis 16. April	desgl.	desgl.			desgl.	desgl.
6. bis 19. Februar	Tappenkarseehütte	S. Meißner Hochland			Tagesverpfl. S 5.50, Bett S 2.-, Matr. S 1.-	desgl.
26. Februar bis 13. März	desgl.	desgl.			desgl.	desgl.
26. März bis 10. April	desgl.	desgl.			desgl.	desgl.
19. Februar bis 6. März	Rastkogelhütte	S. Werdau und Altenburg			Tagesverpfl. S 7.—, Bett S 2.-, Matr. S 1.-	desgl.
5. bis 20. März	desgl.	desgl.			desgl.	desgl.
19. März bis 3. April	desgl.	desgl.			desgl.	desgl.
2. bis 16. April	desgl.	desgl.			desgl.	desgl.
26. März bis 10. April	Sulzenauhütte	S. Leipzig	Schilehrwart Kfm. Heinz Roch	Hochgebirgsschit. f. Fortg.		Ausk.: Heinz Roch, Leipzig C 1, Kolonnadenstr. 11

*) Für Mitglieder der Sektion. **) Für AV.-Mitglieder. ***) Auch für Nichtmitglieder.
†) Bei sämtlichen Fahrten ist die Teilnahme an den Ausbildungskursen freigestellt.

Verzeichnis der Grenzübergangsstellen Deutsches Reich—Österreich.

In Bergsteigerkreisen herrscht vielfach Unklarheit über die Grenzübertrittsmöglichkeiten im Alpengebiet zwischen dem Bodensee und Salzburg.

Der Herr Oberfinanzpräsident München hat uns nachstehende Liste zur Verfügung gestellt, die alle ab 15. Dezember 1937 erlaubten Grenzübergangsstellen enthält.

Wir werden gebeten, die Mitglieder darauf hinzuweisen, daß beim Grenzübertritt diese Übergangsstellen genau innegehalten werden müssen. Mißbräuche würden zum Widerruf der Zulassung führen.

Das Überschreiten der Reichsgrenze an anderen als den zugelassenen Grenzübergangsstellen ist strafbar.

Jeder Bergsteiger wird in diesem Verzeichnis eine Reihe von Übergangsstellen, die nach alter bergsteigerischer Gepflogenheit benützt wurden, vermissen. Hiezu ist zu sagen, daß solche Grenzübergangsstellen nicht beliebig von einem der beiden Grenzstaaten verfügt und geschaffen werden können, sondern daß es des Einvernehmens beider Staaten bedarf. Leider konnte dieses Einvernehmen nicht

in allen Fällen erzielt werden, so daß verschiedene ursprünglich erlaubte Grenzübergänge wieder gesperrt werden mußten. Dies trifft z. B. auf die Grenzübergänge am Eckersattel, am Torrenerjoch, am Funtensee (Baumgartl), bei der Traunsteiner Hütte und am Untersberg (Plateau-Übergang) zu, für welche die Sicherheitsbehörden des Landes Salzburg ihr Einvernehmen nicht erteilen konnten, weshalb sie auch von deutscher Seite wieder aufgelassen werden mußten.

Der D. u. Ö. A. V. ist bestrebt, durch Verhandlungen mit den zuständigen Stellen weitere Erleichterungen zu erreichen und wird das Ergebnis dieser Verhandlungen jeweils an dieser Stelle in den „Mitteilungen" veröffentlichen.

Amtliches Verzeichnis der zugelassenen allgemeinen Grenzübergangsstellen von Lindau bis Salzburg.

Stand vom 15. Dezember 1937.

(Artikel 6, Absatz 2 des Deutsch-Österreichischen Abkommens über Paßerleichterungen im kleinen Grenzverkehr vom 26. August 1936.)

Die Ein- oder Ausfuhr abgabenpflichtiger und ein-, bzw. ausfuhrverbotener Waren ist nur auf den Zollstraßen zugelassen.

Allgemein zugelassene Grenzübergangsstellen.

I. Im Bezirk des Hauptzollamtes Lindau (Bodensee):

1. Schiffsübergang Wasserburg a. Bodensee (Zollstraße).
2. Schiffsübergang Bad Schachen (Zollstraße).
3. Schiffsübergang Lindau-Hafen (Zollstraße).
4. Eisenbahnübergang Lindau-Hbf. (Zollstraße).
5. Eisenbahnübergang Lindau-Siebertsdorf (Zollstraße).
6. Straßenübergang Lindau-Ziegelhaus nach Bregenz (Zollstraße).
7. Straßenübergang Lindau-Rickenbach nach Hörbranz-Lochau (Zollstraße).
8. Straßenübergang Lochersteg nach Bad Diezlings.
9. Straßenübergang Niederstaufen nach Hohenweiler (Zollstraße).
10. Straßenübergang Scheidegg nach Weienried (Zollstraße).
11. Straßenübergang Neuhaus nach Hueb (Zollstraße).
12. Straßenübergang Hinterschweinhöf nach Sulzberg (Zollstraße).
13. Straßenübergang Irsengrund zur Eibelesmühle (nur Dienstag und Freitag jede Woche von 6—20 Uhr).
14. Straßenübergang Ach nach Hittisau (Zollstraße).
15. Straßenübergang Balderschwang nach Hittisau (Zollstraße).
16. Straßenübergang Hirschgrund nach Sibratsgfäll.
17. Straßenübergang Oberjoch nach Schattwald (Zollstraße).
18. Straßenübergang Unterjoch nach Schattwald.
19. Höhenweg Große Steinscharte bei der Rappenseehütte (Heilbronner Weg, nur vom 16. Juni bis 15. Oktober jeden Jahres).
20. Höhenweg Bockkarscharte beim Waltenbergerhaus (Heilbronner Weg, nur vom 16. Juni bis 15. Oktober jeden Jahres).
21. Höhenweg Westliches Mädelejoch bei der Kemptner Hütte (Heilbronner Weg, nur vom 16. Juni bis 15. Oktober jeden Jahres).

II. Im Bezirk des Hauptzollamtes München, Schwanthalerstraße:

22. Straßenübergang Fallmühle nach Tannheim (Zollstraße).
23. Straßenübergang Pfronten-Steinach nach Reutte (Zollstraße).
24. Eisenbahnübergang Pfronten-Steinach nach Reutte (Zollstraße).
25. Straßenübergang Füssen-Schwarzbrücke nach Ulrichsbrücke (Zollstraße).
26. Straßenübergang Hohenschwangau nach Schluxen.
27. Straßenübergang Linderhof zum Plansee (Zollstraße).
28. Straßenübergang Griesen nach Ehrwald (Zollstraße).
29. Eisenbahnübergang Griesen nach Ehrwald (Zollstraße).
30. Gebirgssteig Gatterl nach Ehrwald.
31. Zugspitztunnel zum österreichischen Zugspitzhotel.
32. Gebirgssteig Zugspitzgrat zum österreichischen Zugspitzhotel.
33. Gebirgssteig von Ellmau über Meilerhütte ins Leutaschtal.
34. Straßenübergang Mittenwald über Schanz nach Leutasch (Zollstraße).
35. Straßenübergang Mittenwald nach Scharnitz (Zollstraße).
36. Eisenbahnübergang Mittenwald nach Scharnitz (Zollstraße).

III. Im Bezirk des Hauptzollamtes Rosenheim:

37. Fahrweg von Fall ins Achental (Zollstraße).
38. Straßenübergang Stuben über Glashütte zum Achensee (Zollstraße).
39. Fußweg Valepp über Erzherzog Johann-Klause nach Rattenberg.
40. Straßenübergang Bäckeralm über Ursprung nach Landl (Zollstraße).
41. Fußweg Schöffau nach Wachtl.
42. Fußweg Kiefersfelden über Gasthaus Sonneck zum Hechtsee.
43. Straßenübergang Kiefersfelden nach Kufstein (Zollstraße).
44. Eisenbahnübergang Kiefersfelden nach Kufstein (Zollstraße).
45. Fähre Kiefersfelden—Eichelwang.
46. Straßenübergang Vorderriß—Hinterriß (Zollstraße).
47. Straßenübergang (Brücke) Oberaudorf—Niederndorf (Zollstraße).
48. Straßenübergang Reisach—Niederndorf (Zollstraße).
49. Straßenübergang Windshausen—Erl (Zollstraße).
50. Straßenübergang Sachrang über Wildbichl nach Niederndorf (Zollstraße).

IV. Im Bezirk des Hauptzollamtes Bad Reichenhall:

51. Straßenübergang Schleching über Klobenstein nach Kössen (Zollstraße).
52. Straßenübergang Reit i. W. nach Kössen (Zollstraße).
53. Weg Seegatterl oder Reit i. W. über Hemmerschuppenalm auf die Straubingerhütte (Eggenalm).
54. Weg Winkelmoosalpe—Scheibelberg — Möseralpe — Kammerköhralpe — Steinplatte.
55. Weg Laubau über Staubbachfall ins Heutal.
56. Straßenübergang Schwarzbach nach Marglan (Zollstraße).
57. Straßenübergang Hammerau—Wals (Zollstraße).
58. Weg Gmerk bei Grenzstein 113 von Au nach Dürrnberg.
59. Weg über Grenzstein 110 von Au über Neubäusl nach Dürrnberg.
60. Straßenübergang Zill—Hallein (Zollstraße).
61. Weg bei Grenzstein 90 von Scheffau nach Hallein (sog. Mehlweg).
62. Eisenbahnübergang Schellenberg (Zollstraße).
63. Straßenübergang Schellenberg—St. Leonhard (Zollstraße).
64. Straßenübergang Bayer. Gmain—Groß-Gmain (Zollstraße).
65. Straßenübergang Marzoll bei Grenzstein 29 zur Groß-Gmainer Str.
66. Straßenübergang Schwarzbach nach Marglau (Zollstraße).
67. Straßenübergang Hammerau—Wals (Zollstraße).
68. Fußgängersteig Hausmoningersteg nach Siezenheim.
69. Eisenbahnübergang Salzburg (Zollstraße).
70. Straßenübergang Freilassing—Salzburg (Zollstraße).
71. Überfuhr Freilassing—Mundigl.

Alpines Rettungswesen.

Tätigkeitsbericht 1936 der Landesstelle Wien für alpines Rettungswesen und der Alpinen Rettungsstelle Wien des D. u. Ö. A. V. (vormals Alpiner Rettungsausschuß Wien). Dieser Tätigkeitsbericht der uneigennützig segensreich wirkenden Samariterstelle ist diesmal von besonderer Bedeutung, jährt sich doch deren Begründung zum 41. Male. Der Aufwand der Landesstelle Wien wurde zur Gänze vom D. u. Ö. A. V. bestritten. Zusätze leisteten das österreichische Bundeskanzleramt, das Bundesministerium für Handel und Verkehr und der Bürgermeister der Stadt Wien, ein Beweis, wie sehr man das Wirken des alpinen Rothelferdienstes einschätzt. Die Rettungsmannschaften, denen wärmster Dank gebührt, zeichneten sich wieder aus durch ihre Mannestugenden: Mut, Kameradentreue und Aufopferungsbereitschaft. Auch allen sonst noch Beteiligten, Persönlichkeiten wie Behörden, Navag und Presse wird besonderer Dank ausgesprochen. Gegen das heillose Treiben und Unwesen der „Unbelehrbaren", Schiwildlinge und unvernünftigen Anfänger, die mit Bergsteigen oder Schisport nichts zu tun haben, aber die Alpenvereinskräfte binden, wären gesetzliche Maßnahmen zu erwägen. Ein Rettungsdienstabzeichen wurde eingeführt. Auf dem Kuhschneeberg wurde die Heinrich Krempel-Rettungshütte der Benützung übergeben. Die Unfallfürsorge des D. u. Ö. A. V. trat in 153 Fällen in Wirksamkeit. Rettungsleiter und Landesstellenleiter-Stellvertreter Hans Nemecek wurde in Anerkennung seines selbstlosen Wirkens vom Bundespräsidenten mit der goldenen Medaille für Verdienste um die Republik ausgezeichnet. Das Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot erhielten: Architekt Herm. Kubacsek und H. Matouschek (beide Gloggnitz), Ehrenurkunden R. Binder d. Ä., E. Geyschläger d. Ä., H. v. Haid, Kamillo Kronich, Alex. Kometz, Al. Schorpf, J. Spielbichler und R. Thäder. — Die alpine Rettungsstelle Reichenau feierte ihren 40jährigen Bestand. — Die Firma Knoll A. G., Chem. Fab., Ludwigshafen a. Rh., spendete 67 Ampullenbestecke. — Es bestehen derzeit 31 Rettungsstellen mit insgesamt 229 Meldestellen. Es wurde in 482 Fällen eingegriffen.

Jugendwandern.

Tätigkeitsbericht der Landesstelle Oberösterreich für alpines Jugendwandern für das Jahr 1937. Auf allen Linien ist ein sehr erfreulicher Aufstieg zu verzeichnen. Die Zahl der Jugendgruppen und der Jungmannschaften vermehrte sich um je zwei. Neu aufgestellt wurde eine Jugendgruppe in der S. Grünburg, Ortsgruppe Sierning und in Ischl, eine Jungmannschaft in Ried und Gmunden. Die Gesamtzahl der Teilnehmer an Jugendgruppen in Oberösterreich betrug 618 gegenüber 419 im Jahre 1936, die Gesamtzahl der Jungmannen 497 gegenüber 385. Jugendgruppen besaßen demnach die Sektionen: Gmunden, Grünburg (Sierning), Ischl, Linz, Österr. Touristenklub (Linz), Ried, Spital a. P., Steyr, Vöcklabruck, Wels, Jungmannschaften die Sektionen: Gmunden, Goisern, Hallstatt, Linz, Österr. Gebirgsverein (Linz), Österr. Touristenklub (Linz), Ried, Vöcklabruck. Drei Sektionen haben Einführungsbergfahrten für Jungmannen veranstaltet und dabei auch eine geldliche Unterstützung des Verwaltungsausschusses erhalten. Das AV.-Jugendschitreffen in Grünau am 21. Februar wurde zu einem echten AV.-Fest, es war von insgesamt 106 Jugendlichen besucht. Auch das Schitreffen in Grünau, das trotz unsicherer Witterung einen vollen Erfolg zeitigte, wurde durch eine namhafte Spende des Hauptausschusses gefördert. An dem vom Verwaltungsausschuß in Füssen und von der S. Klagenfurt in der Fraganz veranstalteten Führerkurs nahmen insgesamt drei Personen teil, ebenso fanden sich vier Jugendliche aus Oberösterreich in der Bergschule dortselbst ein (davon zwei Freiplätze). Die Heimabende dienten vornehmlich für Besprechungen über bevorstehende Bergfahr-

ten. Auch Lehrvorträge über die Technik des Kletterns und Schilaufens sowie Kartenlesens wurden abgehalten. Die S. Linz hatte den Jugendlichen einen alpinen Einführungskurs an fünf Abenden mit Lichtbildern und Filmvorführungen geboten. Von der S. Ried wurde ein Ferienlager in der Jugendherberge Schladming abgehalten, woselbst sich auch eine Gruppe der S. Linz einfand. Die Jungmannen der oberösterreichischen Sektionen waren auch in diesem Jahr, Winter und Sommer, sehr tätig. Einführungsbergfahrten unter Leitung eines Jungmannenwartes wurden durchgeführt von der S. Linz (Dachstein, Hohe Tauern, Gosaukamm), S. Österr. Touristenklub (Linz) (Gesäuse), S. Ried (Niedere Tauern). Die AV.-Jugendherbergen in Oberösterreich wurden heuer ausgenützt: Grünau 60 Übernachtungen, Hallstatt 1250, Österr. Touristenklub-Jugendheim am Lichtenberg bei Linz rund 1000, Spital a. P. 205, Steyr 30. Die Landesstellenversammlung tagte am 4. Dezember 1937 in Linz. Die Versammlung beschloß, das AV.-Jugendschitreffen 1938 am 30. Januar in Goisern abzuhalten. Dr. Rudolf Marschner.

Personalnachrichten.

Ehrungen.

Unsere goldenen Jubilare. S. Konstanz: Landgerichtsrat a. D. Karl Reiff; S. Leoben: Ing. Heinz Krifka.

Joseph Jägerhuber. Ehrenbürgermeister der Stadt Starnberg und Kaufmann Joseph Jägerhuber, ein echter Bergsteiger und Wanderer, seit 36 Jahren ununterbrochen der Führer der S. Starnberg, vollendete am 13. Dezember das 70. Lebensjahr. Unter seiner tatkräftigen Leitung wurden die Starnberger Hütte beim Ettalermannl und die Hörnlehütte bei Kohlgrub erbaut. Möge seine Kraft noch lange der alpinen Sache erhalten bleiben.

Johann Gottfried Seume — 175. Geburtstag. Am 29. Januar jährt sich zum 175. Male der Geburtstag des zu Poserna bei Weißenfels als Bauernsohn auf die Welt gekommenen Theologen, des Verfassers des bekannten „Spazierganges nach Syrakus", eines frühzeitigen Loblliedes auf das Fußwandern.

Nachrufe.

Berichtigung. Der laut Veröffentlichung in den „Mitteilungen" Nr. 12/1937 verstorbene Direktor Gustav Schwarz, Inhaber des goldenen Edelweiß, gehörte mehr als 50 Jahre lang der S. Schwaben (Sitz Stuttgart, gegründet 1869) und nicht der S. Stuttgart (gegründet 1905) an, wie irrtümlich mitgeteilt.

Hans Innerhofer †. Am 5. Dezember 1937 verschied in Innsbruck das älteste Mitglied des Zweiges Innsbruck und des ganzen Alpenvereins, Hans Innerhofer, im seltenen Alter von 100 Jahren und 2 Monaten, nachdem er noch vor wenigen Wochen seinen 101. Geburtstag in staunenswerter Rüstigkeit feiern konnte. Hans Innerhofer, geboren am 27. September 1837 zu Schönna bei Meran, seit 1876 Gastwirt „zum Grauen Bären" in Innsbruck, war ein allgemein geachteter, besonders aber bei Bergsteigern, Schützen und Sängern bekannter und geschätzter Mann, ein kerniger Vertreter des echtdeutschen Schlages der Burggräfler in Südtirol, in der Heimat des deutschen Volkshelden Andreas Hofer. Er besaß das goldene Ehrenzeichen für 50jährige AV.-Mitgliedschaft.

Georg Domizlaff †. Am 25. Oktober verstarb in Leipzig der langjährige 1. Vorsitzende der S. Leipzig des D. u. Ö. A. V. Georg Domizlaff, Geheimer Oberpostrat und Reichspostdirektionspräsident a. D. Am 14. Juni 1854 in Celle geboren, widmete sich Domizlaff nach dem Besuche des Gymnasiums seiner Vaterstadt dem Reichspostdienst und wurde 1904 Oberpostdirektor in Leipzig. Während des Weltkrieges war er Feldoberpostmeister und schuf aus den zu Beginn des Krieges recht einfachen Mitteln der Feldpost eine allen Anforderungen der weiten und weit auseinanderliegenden Kriegsschauplätze gewachsene Einrichtung. Sehr bald trat er als begeisterter Freund der Berge der S. Leipzig bei und nahm regen Anteil am Leben der Sektion, die er von 1909 bis 1922 als 1. Vorsitzender leitete. Nach seinem Rücktritt wurde er wegen seiner Verdienste um die Sektion zum Ehrenmitglied ernannt. Die Sektion betrauert in dem Dahingeschiedenen einen treuen Bergkameraden.

Hermann Czánt †. Am 15. November starb in Budapest im 62. Lebensjahr an Krebs der ungarische General Hermann Czánt. Er hat in der ungarischen Armee für die Pflege des Bergsteigens und Schilaufs gewirkt, ähnlich wie Georg Bilgeri in Österreich. Czánt war auch schriftstellerisch eifrig tätig und wird dem militärischen Alpinismus als Bahnbrecher unvergessen bleiben.

Bergführer Andreas Klampferer †. Am 9. Mai 1937 starb in Malta bei Gmünd (Kärnten) der Älteste der Malteiner Bergführerschaft, Andreas Klampferer, genannt Tomanrieplanderle. 1858 in Brandstatt bei Malta geboren, geleitete er schon als junger Bursche manche Bergsteiger, so 1877 Artur Edlen von Schmid aus Graz bei der 9. Besteigung der Hochalmspitze. 1888 wurde er unter Aufsicht der S. Klagenfurt zum Bergführer bestellt und machte 1890 den Führerkurs in Klagenfurt mit. 1895 legte er den Bergführerberuf zurück und widmete sich dem Weidwerke. 1905 wurde er auf Vorschlag der Sektionen Gmünd und Villach neuerlich autorisiert. Infolge hohen Alters trat er mit Neujahr 1927 in den Ruhestand und erhielt vom D. u. Ö. A. V. eine Rente. Andreas Klampferer war ein ausgezeichneter Kenner der heimischen Berge, des Ankogel-, Hochalmspitz- und Hafnergebietes, führte ferner in der Goldberg- und Glocknergruppe und wurde auch in die Sextener Dolomiten, in die Adamello- und Presanellagruppe mitgenommen, wo er sich als gewandter Felskletterer und hervorragender Eisgeher bestens bewährte. Die im Maltatal und Größgraben tätigen Sektionen des D. u. Ö. A. V. schätzten den Verblichenen als tüchtigen, redlichen Wegbauer. Namentlich beim Bau des Elendsteiges der S. Gmünd zeigte er viel Können, Ausdauer und Schneid. Als einstiger Gmünder Sektionsobmann, der mit dem wackeren Tomanrieplanderle manche frohe Bergfahrt unternommen und mit seiner unverdrossenen Hilfe oft recht schwierige Wegmacheraufgaben bewältigt hat, werde ich ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren. Mr. Fridolin Kordon.

Sektionsnachrichten.

Der Salzburg-Chiemgauische Sektionentag fand am 12. Dezember 1937 in Salzburg statt; er war von 51 Vertretern besucht, die 15 österreichischen und 14 reichsdeutschen Sektionen angehörten; außerdem hatten sich 4 Sektionen durch andere vertreten lassen. Als Vertreter des Verwaltungsausschusses nahm an der Tagung Generalsekretär Dr. v. Schmidt-Wellenburg teil, der als genauester Kenner aller den Alpenverein berührenden Angelegenheiten wertvolle Auskünfte und Anregungen zu geben wußte. — Im allgemeinen Teil der Verhandlungen nahm naturgemäß die Frage des Grenzübertrittes im alpinen Gelände einen breiten Raum ein. Gerade im Chiemgau und im Berchtesgadner Land ist ein lebhafter Bergsteigerverkehr von beiden Seiten der Grenze her eine alte Gepflogenheit. Es wird daher sowohl von den Bergsteigern wie von den Kurgästen der zahlreichen Sommerfrischen und Winterkurorte die Erschwerung der Grenzübertrittsmöglichkeiten sehr bitter empfunden. Die Sektionen wollen bei den Behörden der beiden Staaten versuchen, Erleichterungen wenigstens für den Bergsteigerverkehr zu erlangen. — Eingehend wurden auch die Fragen des alpinen Rettungswesens besprochen und hiebei festgestellt, daß der D. u. Ö. A. V. seit Jahrzehnten in völlig zufriedenstellender Weise das alpine Rettungswesen im Chiemgau betreut. Der Deutschen Bergwacht, die sich zweifellos Verdienste um den Naturschutz erworben hat, kann nur im Rahmen des D. u. Ö. A. V. eine Mitwirkung auf dem Gebiete des Rettungswesens eingeräumt werden. — Das alpine Jugendwandern des D. u. Ö. A. V. befindet sich im Zustand der Umbildung, um die Einordnung in die staatlichen Verbände reibungslos durchzuführen. — Die Sektionen erklärten sich gerne bereit, bei den staatlichen Maßnahmen zur Erhöhung des Naturschutzes mitzuwirken und in ihren Kreisen für Verständnis für diese Maßnahmen zu werben. Die größte Gefahr für den Naturschutz erblicken sie aber in dem Massenzustrom zu den Alpen und der bekanntgewordenen Absicht, durch ausgedehnte und großzügige Höhenweganlagen die Alpen und damit die schonbedürftigen Gebiete noch viel mehr als bisher zu erschließen. — Anregungen wurden gegeben bezüglich des Bergführerwesens, das in Bayern einer allgemeinen Regelung bedarf, der

Ausgestaltung des Vortragswesens, der Verteilung der Weihnachtsspenden u. a. m. Im zweiten Teile der Tagung brachten die einzelnen Sektionen ihre besonderen Wahrnehmungen, Wünsche und Pläne vor. — Der Sektionentag erwies sich wieder als fruchtbarer Boden für gegenseitigen Meinungsaustausch und war getragen vom Geiste enger Zusammengehörigkeit und gleich gerichteten idealen Strebens.

Sektion Allgäu-Immenstadt. Am 5. Dezember 1937 fand in Hindelang die Jahreshauptversammlung der S. Allgäu-Immenstadt statt. Sektionsführer Herburger berichtete über die Arbeit des vergangenen Jahres, in der den Vorrang der Erweiterungsbau am Prinz Luitpold-Haus einnahm. Dieses Schutzhaus hatte im Sommer 12.000 Übernachtungen aufzuweisen, wohingegen die anderen Schutzhäuser stark abfielen. Einzelne Häuser hatten durch die scharfe Grenzüberwachung in ihrem Besuch gelitten. Die Sektion hat 708 Mitglieder.

Sektion Alpiner Skiklub München. Die Sektion hielt am 9. Dezember ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Dr. Endras gab den zahlreich erschienenen Mitgliedern eingehenden Bericht über die Arbeiten des abgelaufenen Jahres.

Sektion Amstetten. Am 4. Dezember fand die Hauptversammlung statt. Dem Tätigkeitsbericht entnehmen wir, daß die Sektion 212 Mitglieder und 13 Angehörige der Jugendgruppe zählt. Die Amstettner Hütte wird wie in den vergangenen Wintern auch in diesem wieder voll bewirtschaftet sein. Die Sektionsleitung hat für die Sommerbesucher eine Badegelegenheit geschaffen, ferner wurde an der Ostseite des Hauses ein schöner Vorbau mit Tischen und Bänken errichtet. Unsere Rettungsstelle brauchte nirgends einzugreifen. Die Neuwahl ergab die Wiederberufung der alten Sektionsleitung mit Norbert Krainz als Vorsitzendem. Einstimmig wurde die Gründung einer Jungmannschaft beschlossen und als erster Jungmannenwart Höwarther in die Leitung gewählt. Der Mitgliedsbeitrag für 1938 wurde mit S 12.— für A-Mitglieder und mit S 5.— für B-Mitglieder festgesetzt. Mitglieder der Jungmannschaft zahlen jährlich S 4.—.

Sektion Austria. (Jahresversammlung der Paddlergruppe.) Die Gruppe verfügt nun über die größte und reichhaltigste Paddlerbücherei Österreichs. Der Gruppenvorstand (Ing. Andre) gab drei neue Wasserführer heraus (Die Donau von Budapest bis Alt-Moldava, von Alt-Moldava bis Sulina und einen Neusiedlersee-Führer). An der Festauffahrt nahmen 117 Boote teil. Es wurde eine Arbeitsgemeinschaft der AV.-Paddlergruppen geschaffen, der „Verband der Wasserwanderer im D. u. Ö. A. V.". 1. Vorsitzender: Julius Gallian. Die Mitgliederzahl ist um 20 v. H. gestiegen.

Sektion Chile. Die Sektion besitzt nun eine Schutzhütte (Lo Valdés) und drei Schihütten (Los Azules, Las Totorillas, La Parva), beschrieben in der „Andina" 1937.

Sektion Frankfurt a. d. Oder. Die Geschäftsstelle befindet sich bis auf weiteres in Frankfurt a. d. Oder, Buschmühlenweg 8.

Sektion Kurmark. Die in Berlin kurz vor Weihnachten 1912 auf deutschvölkischer Grundlage ins Leben gerufene S. Kurmark — ursprünglich Altkölln genannt — zählte bereits beim Kriegsausbruch 500 Mitglieder. Erst im Jahre 1932 erwarb die Sektion mit eigenen Mitteln die am Grinberg oberhalb Finkenberg im Zuge des Zillertaler (Tuxer) Kammes gelegene Gamshütte (1916 m), richtete sie zu einem bergsteigerischen Stützpunkt her und erbaute als Zugang von Finkenberg den Hermann Hecht-Weg, um mit dieser Namensgebung auch den Gründer und langjährigen Vorsitzer zu ehren. Der Plan eines Höhenweges von der Gamshütte zur Rifflerhütte mußte zunächst zurückgesetzt werden. Zwanzig Jahre, bis 1932, leitete Reg.-Rat Dr. Hermann Hecht die Geschicke der Sektion, der heute ihr Mitbegründer und langjähriger Schatzmeister Ing. Georg Herholz vorsteht. Der Aufschwung findet in der ständigen Mitgliederzunahme seinen fühlbaren Ausdruck.

Sektion Leipzig. Dem Sektionsbericht für 1936 ist zu entnehmen, daß im Jahre 1936 Oberingenieur Karl Jaksche Sektionsführer war. Auch für 1937 wurde er in der Hauptversammlung vom 12. Dezember wiedergewählt. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 1204. Es besteht die Hoffnung, daß die nunmehr weggefallene Grenzsperre die Zahl der Alpenfreunde ansteigen lassen wird, so daß sich die Sektion neuen Aufgabenkreisen zuwenden kann. Einem Teil der treu gebliebenen Mitglieder konnte durch Devisenzuweisungen die Einreise nach Österreich möglich gemacht werden. Die Sektion verfügt über eine eigene Plattlgruppe, die im Berichtsjahre auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken konnte. Über das zehnjährige Bestehen der sektionseigenen Sulzenauhütte wird an anderer Stelle kurz berichtet.

Sektion Leoben. Die 52. Jahresversammlung der Sektion fand am 2. Dezember statt. Die Bemühungen um ein Naturschutz- und ein Bergwachtgesetz für Steiermark hatten den Erfolg, daß sich auch die Landesregierung dafür eingesetzt hatte. Das neue Vereinsheim hatte sich bewährt, denn es diente nicht nur den Mitgliedern für Sitzungen und Beratungen, den Lichtbildnern für ihre Arbeiten, sondern vor allem der Jugend für Heimabende und Heimstunden. Das Mitglied Hüttendirektor i. R. Ing. Heinz Krifka erhielt das Ehrenzeichen für 50jährige Treue zum Alpenvereinsgedanken. Die Neuwahl ergab mit geringen Ausnahmen denselben Ausschuß mit Dir. Josef Gruber an der Spitze. Im Jahre 1938 wird der 40jährige Bestand der Reichensteinhütte festlich begangen, gleichzeitig ein Erinnerungsmal für die Gefallenen der Sektion auf dem Reichenstein errichtet werden. Die Weihnachtsbescherung für die armen Bergkinder auf dem Präbichl wird in diesem Jahre zum zweitenmal durchgeführt. Mitgliederstand: 1 Ehrenmitglied, 413 A-, 166 B-, 7 C-Mitglieder, zusammen 586. Die Bergsteigerschaft zählt 24 Mitglieder. Jungmannschaft: Leoben 30, Donawitz 45; Jugendgruppe: Leoben 65, Donawitz 96 Angehörige.

Sektion Neumark. Die Sektion hat in ihrer Jahresversammlung am 29. November den Direktor Dr. Stickdorn zum Sektionsführer gewählt. Die Sektion hat 169 Mitglieder. Es wurde die Gründung einer Jugendgruppe beschlossen, zu der sich 33 Jugendliche gemeldet haben.

Sektion Niederelbe-Hamburg. Am 7. Dezember war die ordentliche Hauptversammlung der Sektion. Aus dem Jahresbericht können wir als erfreulichstes Zeichen die Tatsache feststellen, daß die Sektion den Tiefstand überwunden hat, daß es wieder bergauf geht. Mitgliederzahl 461 (fast 50 Mitglieder mehr). Sektionsführer ist Landgerichtsdirektor Dr. J. O. Lührsen, der nun bereits seit elf Jahren mit großem Erfolg dieses Amt bekleidet.

Sektion Österr. Gebirgsverein (Bergsteigergruppe). Mit einem hübschen, im Druck erschienenen Tätigkeitsbericht 1927 bis 1937 gibt die Bergsteigergruppe eine Darstellung ihres zehnjährigen Bestandes, deren Anreger Altvorstand Hans Nemecek war. Die Bergsteigergruppe steht heute geachtet und schaffensfreudig im Wiener alpinen Leben. Mitgliederstand: 144. In den Jahren 1933 bis 1936 wurden 4784 Sommer-, 158 Winter- und 5308 Schifahrten ausgeführt, zusammen 10.250 Bergfahrten, darunter 125 Neufahrten. Ein Aufsatz von Dr. Franz Rudovsky, „Über die Jahre", ziert das schmucke Heft.

Sektion Salzburg. Die Sektion zählte im abgelaufenen Jahre 2212 (+ 40) Mitglieder. Die Schutzhütten zeigten mit Ausnahme der Kürsingerhütte einen weiteren Rückgang des Besuches, was außer den ungünstigen Witterungsverhältnissen im Sommer auf die Grenz- und Devisenschwierigkeiten zurückzuführen ist. Die Söldenhütte erhielt einen Zubau, der als Schistall und im Sommer als Waschküche dienen soll. Die Stangenmarkierung über die Hochfläche des Tennengebirges zur Edelweißerhütte wurde erneuert. Der Weg von der Oberen Jochalm im Bluntautal zum Stahlhaus auf dem Torrener Joch wurde großenteils umgelegt und neu gebaut. Der bisher bloß gepachtete Grund, auf dem das Zeppezauerhaus steht, wurde käuflich erworben und die Wege auf dem Untersberg mit beträchtlichen Kosten wiederhergestellt. Der Führeraufsicht der Sektion unterstanden 89 Führer und 20 Anwärter; es wurden sechs Führertage und im Frühherbst ein Bergführerlehrkurs veranstaltet. An die Landesstelle für alpines Rettungswesen waren 29 Rettungs- und 92 Meldestellen angeschlossen; sie wurde mit 98 Unfällen befaßt, von denen 14 tödlich verliefen. Der Landesstelle für alpines Jugendwandern gehörten die Jugendgruppen in Salzburg mit 390 Knaben und 52 Mädchen, ferner Mädchengruppen in Zell am See, Mondsee und Werfen an. Die Jungmann-

Deine Bilder werden besser mit Lixtus dem Belichtungsmesser!

schaft zählte 24 Mitglieder und 10 Anwärter (außerdem besteht eine Jungmannschaft in Zell a. S.). Die Sektion veranstaltete eine Christbescherung in Werfenweng und enthüllte am Stahlhaus eine Erinnerungstafel an den hochverdienten einstigen 2. Vorstand Dr. Richard Eisendle. Nach Aufhebung der Grenzsperre konnte wieder der Salzburg-Chiemgauische Sektionentag nach Salzburg einberufen werden.

Fahrtenberichte.

Münchner Bergsteigererfolge auf Spitzbergen 1937. Karl Schmitt und Rudl Eidenschink (Jungmannschaft der S. München) gelangen im vergangenen Sommer beachtenswerte elf Erstersteigungen in den Bergen von Spitzbergen, darunter: Supanspitze (1020 m), Münchner Spitze (1033 m), Bergländerspitze (1035 m) in der Lapparentkette, Hellmannspitze, König Haakon-Spitze und Zeltspitze (1035 m).

Die erste Längsüberschreitung des Zentralkaukasus mit Schiern. Mitte Mai 1937 reisten Dr. Anton Hromatka (S. Wels) und die Brüder Dr. Hugo und Alfred Rößner (beide S. Reichenstein) über Moskau nach Naltschik. Von Kunium im Tscherektal wurde durch die Düchsuschlucht und über den Chrumkolgletscher und einen Übergang (etwa 4100 m) der oberste Boden des Besingigletschers erreicht und über ihn nach Missis Kosch abgefahren. Hier wurde Proviant vom Dorf Besingi nachgeschafft und dann die Überschreitung über Zannerpaß (4110 m), Tichtengenpaß (3840 m), Kitlodgletscher, Twibergletscher, Totgletscher, Baschilpaß (3450 m), Leksürgletscher, Dschantugan-Eisfall, Dschankuatpaß (etwa 3600 m), Dschankuatgletscher bis Adülsu im Baksantal fortgeführt. Der nur auf Gletschern ohne Zwischenabstieg zurückgelegte Weg mit Vernachlässigung der Höhenunterschiede betrug 80 km bei einer Aufstiegshöhe von etwa 7000 m, wobei nur die Strecke vom Tscherektal bis zum Zannerpaß als möglicher Schiweg durch frühere Sommerunternehmungen feststand. Der zweite, weitaus längere Teil des Weges bis Adülsu war auch im Sommer noch nie versucht worden. Für die Fahrt, die sehr viel unter Schlechtwetter zu leiden hatte, wurden elf Biwaks benötigt. Vorher waren an erfolgreichen Schituren im Kaukasus nur sommerliche Besteigungen des Elbrus und Kasjek gelungen. Die Tur kam als Kundfahrt des Österreichischen Skiverbandes mit Unterstützung der Österreichischen Sport- und Turnfront zur Durchführung.

Naturschutz.

„Blätter für Naturkunde und Naturschutz." Verlag der Österr. Gesellschaft für Naturschutz und Naturkunde. — Aus dem Heft 12/1937 ist anzuführen: Naturschutz und Elektrizitätswirtschaft, von Dr. Friedr. Merkl; Naturschutz und Schule (für den Unterricht im Dezember); Die Naturschutzgebiete Deutschlands.

Verkehr.

Fahrtbegünstigungen im Wiener Ausflugsgebiet. Die Kraftwagen-Unternehmung Trenkler & Co. gewährt unseren Mitgliedern bei den Sonntags- und Wochenendfahrten sowie bei den Wochenendfahrten ins Gebiet des Zirbitzkogels Ermäßigungen von 10, bzw. 15 v. H.

Neue Postkraftwagenstrecken. Die Postkraftwagen werden heuer im Winter, wenn es die Schneeverhältnisse gestatten, von Bezau über Schoppernau bis Schröcken verkehren, um die vorzüglichen Schigebiete von Hochtannberg, Schröcken, Hochkrumbach und Körbersee rasch zu erreichen. — Von der Bahnstation Steeg-Gosau werden heuer Kraftwagen nach Gosau verkehren, um das dortige Schigebiet um den Dachstein zu erschließen.

Bergfriedhütte am Gmeineck. An der Ostseite des Gmenecks (2587 m), des Aussichts- und Schiberges zwischen Spittal a. d. Drau und Gmünd in Kärnten, gewährt die ganzjährig bewirtschaftete Bergfriedhütte (etwa 1800 m) in vier Räumen mit 8 Betten und 13 Matratzenlagern bequem Unterkunft. Dieses private Schutzhaus liegt in der Hochmulde des Neuschitzgrabenursprunges etwa 100 m oberhalb der Gamperhütte, die nur über Sommer dem Almbetrieb dient und deren seinerzeit bestandenen Touristenzimmer aufgelassen sind. Die Zugänge aus dem Drautal und vom Millstättersee führen über Liesershofen und erfordern vom Bahnhof Spittal-Millstättersee 4½, von Seeboden 4, die Aufstiege von Gmünd über Radl 3½, über Trebesing 4 Stunden. Von der Bergfriedhütte bietet sich der prachtvolle Tiefblick auf Millstättersee und Drautal mit den Nockbergen und eine malerische Fernsicht auf die Karawanken mit dem Mittagskogel und die Julischen Alpen mit Manhart und Triglav. Der Stoder (2424 m) ist auf Schiern gefahrlos zu ersteigen und ermöglicht wunderschöne Abfahrten nach Trebesing oder Altersberg und zur alten Reichsstraße zwischen Spittal und Gmünd. Das Gmeineck ist für geübte Fahrer über die Seeleitenscharte zu erreichen. Sein Südhang ermöglicht genußreiche Abfahrten in den Hintereggengraben. Die Rundsicht vom Gmeineck, dem südöstlichen Ausläufer der Reißeckgruppe, ist eine der schönsten Oberkärntens mit herrlicher Schau auf Venediger, Glockner, Hochalmspitze und mit entzückenden Talbildern. Der südlich aufragende, gegen die Neuschitz schroff abfallende Steinkopf (1977 m) ist lawinengefährlich und von Schifahrern besser zu meiden. Auskünfte über die Bergfriedhütte erteilt der Besitzer Richard Laßnig, Gastwirt, Seeboden, Millstättersee. Mr. F. K.

Umtaufe einer Schiabfahrt. Die Abfahrt vom Kogel nach Aspang wurde vom Österreichischen Wintersportklub zu Ehren des um die Verbesserung dieser Abfahrtsstrecke verdienten Forstverwalters „Gottwald-Abfahrt" benannt. Der Forstverwalter ist im vergangenen Jahr einem Jagdunfall zum Opfer gefallen.

Ausrüstung.

Erfahrungen mit spiralgeflochtenen Bergseilen. Fünf Sommer und Winter lang habe ich nun die Lützner-Spiral-Bergseile (10 und 12 mm) im Gebrauch bei Bergfahrten in Eis und Fels und bei Schihochturen. Obwohl bei der großen Zahl von Turen, die ich jährlich durchführe, die Beanspruchung der Seile ganz außerordentlich ist, und obgleich ich sie dabei, um ihren wahren Wert zu erkennen, in keiner Weise besonders schonte, so ist doch selbst das erste, also fünf Jahre alte und an die zehn Saisonen verwendete Seil noch immer durchaus vertrauenswürdig gut und vor allem sehr wenig abgenützt. Die ganz selbstverständliche und jedem Seil eigene äußerliche Aufrauhung durch Reibung am Fels, Schleppen im Schnee usw. ist gerade durch die Spiralflechtung ganz geringfügig und örtlich jeweils so beschränkt, daß nie größere Strecken eines Fadens verletzt werden können. Ganz erstaunlich ist die überragende Geschmeidigkeit des spiralgeflochtenen Seiles, wenn es — wie bei schwierigen Felsfahrten — durch mehrere Karabiner läuft. Junge Bergsteiger, die in diesem Sommer auf großen Felsturen in den Dolomiten waren, haben gerade diesen Vorzug besonders betont. Das Lützner-Spiral-Bergseil wird sich also nicht nur das Lob des Eisgängers und Gletschermannes sichern, weil es nicht kringelt, nicht steif und bockhart wird, sondern es wird eben deshalb und weil es sich beim Seilzug dem gedrehten Seil ganz überlegen erweist, auch den Felsgänger im schwierigsten Fels gewinnen, ja ihn erst recht, denn es ist nicht nur geschmeidiger, sondern — bei gleicher Stärke und Tragfähigkeit — an Gewicht leichter. Was dies alles bedeutet beim Nachschleppen eines 30- oder 40-m-Seiles im schwierigen Fels oder Eis, das braucht man dem Fachmann nicht erst zu verdeutschen. Walther Flaig, Vaduz.

Schrifttum.

Dr. Hermann Bühler, Alpine Bibliographie 1935. Verlag F. Bruckmann A. G. & Holzhausens Nfg., München-Wien 1937. — Dieses wertvolle Nachschlagewerk, als 9. Veröffentlichung herausgegeben vom Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei mit Unterstützung des Hauptausschusses, ist erschienen. Es enthält außer den Erscheinungen des Jahres 1935 auch Nachträge aus 1931 bis

1934. Dr. H. Bühler hat sich wieder mit dankenswerter Gründlichkeit um das Zustandekommen dieses Bandes verdient gemacht. H. B.

Geologische Bibliographie der Ostalpen von Graubünden bis Kärnten. Von R. v. Srbik. 1. Fortsetzung. Innsbruck (Verlag der Innsbrucker Buchdruckerei J. Winkler & Co.) 1937. XVI + 388 S. Preis geh. S 25.—. Bei Bezug dieser 1. Fortsetzung können Band I und II der Bibliographie (Verlag R. Oldenbourg, München 1935) zu dem ermäßigten Preise von zusammen S 105.— bezogen werden.

Zu dem großen, vom D. u. Ö. A. V. herausgegebenen Werke „Geologische Bibliographie der Ostalpen von Graubünden bis Kärnten" von R. v. Srbik (vgl. „Mitteilungen" 1935, S. 17; 1936, S. 51, 88) ist nun in einem stattlichen Bande von 400 Druckseiten eine erste Fortsetzung erschienen. Sie verzeichnet bei genau gleicher Anlage und Durchführung wie in den beiden ersten Bänden (54 Gebietsgruppen, laut einer beigegebenen Kartenskizze, 25 Stoffgruppen, Verfasserverzeichnis; vgl. „Mitteilungen" 1935, S. 17) in der Hauptsache die seit Anfang 1935 bis äußerstens Mitte 1937 neu erschienenen Arbeiten und bringt darüber hinaus zahlreiche Nachträge zu den Stoffgruppen aus der Zeit vor 1935, die zufolge Umfangsüberschreitung im II. Bande nicht mehr untergebracht werden konnten.

Daß damit die nach den verschiedensten, nicht nur rein wissenschaftlichen, sondern auch landeskundlichen und praktischen Gesichtspunkten so wichtige, ja man kann ruhig sagen unentbehrliche Bibliographie fortgesetzt wird, ist hocherfreulich; sie gewinnt dadurch geradezu erst ihren vollen Wert; so erwünscht natürlich auch schon die Verzeichnung des Schrifttums für seinen Hauptbestand ist, so würde ein solches Verzeichnis doch nach und nach in dem Maße relativ an Wert verlieren, in dem es Jahr für Jahr immer rückständiger wird, denn mit am gesuchtesten ist in vielen Fällen immer gerade das neueste, letzte Schrifttum, in dem man dann ja meist sowieso Angaben über ältere Werke zum Gegenstande findet. Der Umstand nun aber, daß die große Ostalpen-Bibliographie nun, wie wir hoffen wollen, nicht nur für eine erste Fortsetzung, sondern grundsätzlich auf dem Laufenden gehalten wird, erfüllt den dringenden Wunsch weiter Kreise. R. v. Srbik's Bibliographie heißt ja nur „Geologische", sie geht in Wirklichkeit weit über die Geologie engeren Sinnes hinaus, berücksichtigt nicht nur auch Mineralogie, Petrographie, Paläontologie, Morphologie, Technische Geologie, sondern, wie das Verzeichnis der Stoffgruppen zeigt, auch die verschiedensten weiteren Nachbargebiete: Gletscher-, Boden-, Bergbau-, Erdbeben-, Quellen-, Höhlen-, Landeskunde, ja selbst Urgeschichte und auch Werke zur Frühgeschichte, zur Tier- und Pflanzenkunde usf. sind angeführt, wenn sie nur irgendwie auch Bezug zu geologischen Fragen haben, so daß das Werk wirklich in weitesten Fach- und Liebhaberkreisen ausgezeichnete Dienste leistet.

Da durch die Fortsetzung und Evidenthaltung das Gesamtwerk sehr an Bedeutung gewinnt, ist es sehr zu begrüßen, daß sich der Verlag R. Oldenbourg (München) bereit erklärt hat, bei Bezug der Fortsetzung die beiden ersten Bände zu einem wesentlich ermäßigten Preise abzugeben. R. v. Klebelsberg.

Erläuterungen zur Geologischen Karte von Österreich und seinen Nachbargebieten. Von H. Vetters, mit einem Geleitwort von O. Ampferer. Herausgegeben von der Geologischen Bundesanstalt Wien 1937, Preis geheftet S 12.—. 8°. 351 Seiten.

In Nr. 3 der „Mitteilungen" 1934 wurde über die vorzügliche geologische Übersichtskarte der Ostalpen im Maßstabe 1 : 500.000 berichtet, welche die Wiener Geologische Bundesanstalt im Jahre 1933 herausgegeben hat. Was noch fehlte, der Erläuterungstext, liegt nun in einem stattlichen, immerhin aber noch handlichen Buche vor. Es bringt nach einem Berichte über Zustandekommen, Umfang, Leitgedanken und Ausführung des großen Kartenwerkes eine Zusammenstellung (S. 18 bis 294) der wichtigsten Angaben über die im Kartengebiete vorkommenden Schichten und Gesteine. Je weiter das Gebiet der Karte über die Alpen hinausreicht (bis in die Breiten von Ansbach—Brünn und Padua—Fiume, im Westen bis Stuttgart—

In **München** wohnen Sie im **neuen Hotel Excelsior**
am Hauptbahnhof ruhig gelegene Zimmer
Tel. 51501. ab RM. 3.50.



Chiavenna, im Osten bis zum Plattensee), um so reicher, mannigfaltiger ist dieser Inhalt, um so umfangreicher ist auch dieser Hauptteil des Buches. Die Darstellung zeichnet sich durch das aus, was bei solchen Übersichten am wichtigsten ist: Kürze und Klarheit. Im ganzen kommen 78 verschiedene Gesteinsarten, Schichtreihen und sonstige geologische Stoffe, nach Formationen oder Gesichtspunkten der Gesteinsbeschaffenheit oder des Vorkommens gruppiert, zur textlichen Darstellung. Angefangen von den Schottern der Flüsse, den Dünen an der Adria, den Schuttkegeln, Schutthalden, Bergsturzmassen, Quellabsätzen usf. der geologischen Gegenwart (Alluvium) bis zurück zu den ältesten dem Alter nach bestimmbaren Gesteinen, den Devon- und Silur-Ablagerungen z. B. der Karnischen Alpen, von den Lößbildungen im Alpenvorland und den „Terra rossa" genannten Verwitterungsrückständen des Karstes bis zu den im Alter nicht bestimmbaren kristallinen Schiefern und Erstarrungsgesteinen — alles, was irgendwie in der Karte mit besonderen Farben oder Zeichen ausgeschieden ist, findet hier im Textbuche eine wenigstens kurze Erläuterung, mit Hilfe deren sich der Wißbegierige rasch und leicht eine erste zuverlässige Belehrung holen kann.

Für alle wichtigeren und verbreiteteren Gesteine und Schichten ist die Darstellung gebietsweise gegliedert. Zufolge des zeitlichen Abstandes im Erscheinen von Karte und Text läßt die gegenseitige Bezugnahme zum Teil etwas zu wünschen übrig; es gelingt aber doch meist unschwierig, mit einigem Suchen die zugehörigen Textstellen aufzufinden; ein reichhaltiges Sach- und Ortsverzeichnis (S. 313 bis 351) trägt viel dazu bei. Vorher sind auch noch Schrifttumsangaben und Formationstabellen eingefügt.

Jedenfalls gewinnt die Karte mit dem Textbuch nun noch sehr an Wert, beides zusammen ergibt eine „Regionale Geologie" der Ostalpen, ihrer Vorländer und Nachbargebiete, die dem verschiedenartigsten wissenschaftlichen, wirtschaftlichen, landeskundlichen und nicht zuletzt auch bergsteigerischen Bedarfe sehr zweckmäßig entgegenkommt.

R. v. Klebelsberg.

Handbuch der Geographischen Wissenschaft, herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Fritz Klute (Gießen) unter Mitwirkung führender Gelehrter. Etwa 4000 größere Textbilder und Kärtchen, gegen 300 Farbbilder, viele Kartenbeilagen. Preis pro Lieferung RM. 2.40. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam. — Jüngst fand mit der 122. Lieferung der Band Mitteleuropa (außer Deutschland) und Osteuropa seinen Abschluß. Bei dem mit einem reichhaltigen Bild- und Kartenmaterial ausgestatteten und buchtechnisch sehr gediegen aufgemachten Band ist von besonderem Reiz, daß hier einmal kein ganzer Erdteil oder ein großer in sich geschlossener Raum geschildert wird, sondern mehrere Länderdarstellungen reihen sich aneinander und ergeben insgesamt ein großartig gezeichnetes, geographisch, politisch, kulturell und wirtschaftlich gleich aufschlußreiches und gleich aktuelles Bild weiter Gebiete der Erde. Eine jede der nach Plan, Anlage und Durchführung gleichen Abhandlungen verdiente nach ihrem Wert eine eingehende Besprechung. Es sind dies die Arbeiten von Prof. Dr. Paul Vosseler (Basel) über die Schweiz, von Dr. Norbert Lichtenecker (Wien) über Liechtenstein und Österreich, von Prof. Dr. Fritz Machatschek (Wien) über die Tschechoslowakei, von Prof. Dr. Max Friedrichsen (Breslau) über Polen, die ostbaltischen Randstaaten und das europäische Rußland, sowie von Dr. Bruno Plaetschke (Königsberg) über die Kaukasusländer. Die Fülle der Begriffe, die mit diesen Ländernamen verknüpft sind, rundet sich für den Leser zu einer von der hohen Warte wissenschaftlicher Sachlichkeit dargelegten und dadurch doppelt wirksamen anschaulichen Vorstellungswelt. Ob ihm nun das Wesen der Schweiz neu aufgeht, ob ihn die geographisch meisterhafte Darstellung des heutigen Österreichs besonders anrührt, ob ihn die Sprache der Tatsachen über die Tschechoslowakei, das Land größter Gegensätze, besonders packt, ob ihn die Schilderung Polens oder des heutigen europäischen Rußland vor allem anzieht oder ob er sich von der bunten Welt der Kaukasusländer gefangennehmen läßt, immer weitet sich das Geographische mit einer Fülle fesselnder Einzelheiten zum Geschichts- und Kulturbild, zur Wirtschaftskunde, zur weltpolitischen Überschau. Für den Bergsteiger enthält gerade dieser Band besonders viel Anregendes und Wissenswertes. Außer dieser Schlußlieferung 122 liegen noch die Nummern 121 und 123 bis 125 vor. In 121 berichtet Wegener über China, in 123 v. Wißmann über Arabien, van Buuren-Helbig im selben Heft sowie im Heft 125 über Vorderindien. In Lieferung 124 setzt H. Dörries seine ausgezeichnete Abhandlung über England fort. Dr. B.

Hochgreve, Wundersames Leben im deutschen Wald. Herausgegeben von der Akad. Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam. Preis geb. S 4.50. — Hochgreve versteht es, in frischen Erzählungen, die an Löns erinnern, die Geheimnisse des Waldlebens uns zu offenbaren. Den reizvollen Schilderungen über die Kleintierwelt des Waldes entsprechen die vorzüglichen Naturaufnahmen, und so eignet sich das Buch für jeden Naturfreund und besonders für unseren Nachwuchs, den er zu eigenen Beobachtungen in feiner Weise anregt. D.

Schittenhelm, Rasboi. Eine Soldatengeschichte aus dem Feldzug gegen Rumänien. Rasboi ist rumänisch und bedeutet Krieg. Verlag Thienemann, Stuttgart. — Schon einmal hat uns der Gebirgsschütze Schittenhelm seine Kriegserlebnisse beim Einbruch des Alpenkorps nach Italien in glänzender Weise in seinem Buche „Wir zogen nach Friaul" geschildert. Jetzt führt er uns mit den Erlebnissen einer kleinen, tapferen deutschen Gebirglertruppe in den kriegsgeschichtlich einzigartigen Feldzug der Armee Falkenhayn gegen Rumänien. Meisterhaft versteht dieser Mitkämpfer das Ringen um die Karpatenhöhen und im winterlichen Urwald zu schildern. Sorgfältig ausgesuchte Kriegsaufnahmen ergänzen das Hohelied vom Heldentum. Das Buch wird jedem deutschen Bergsteiger zum inneren Erlebnis werden. D.

Max Rohrer, Der Feuerberg. Gesellschaft alpiner Bücherfreunde, München. — Als 22. Jahresgabe ist dieses Buch erschienen, das eine anthologische Zusammenfassung des Schrifttums über die Feuerberge Europas darstellt. Es werden die französischen Vulkangebiete der Auvergne, die der Eifel, des Hegaues behandelt und selbstverständlich Vesuv und Ätna wie die benachbarten Inseln, dann die griechische Inselwelt und endlich der europäische Norden, Island. Max Rohrer läßt uns durch Zitierung der Äußerungen von Dichtern und Gelehrten diese geheimnisvolle Anziehungskraft der Feuerberge mitempfinden, welche Schilderungen stets unsere regste Aufmerksamkeit finden. Mit Spannung kann man dem 2. Band entgegensehen, der die außereuropäischen Vulkane behandeln wird. H. B.

Andrea Rauch, Der Steinbock wieder in den Alpen. 30 Abbildungen und 1 Karte, 150 Seiten, Oktav. Verlag Orell Füßli, Zürich. Preis Schw. Fr. 3.90, Leinen Schw. Fr. 6.50. — Der Wildhüter von Pontresina hat dieses lehrreiche und fesselnde Buch geschrieben, das gründlichen Einblick in das Leben des Steinbocks, aber auch der Gemse und des Adlers bietet. Das Buch wird in unseren Kreisen besonderen Beifall finden, denn Andrea Rauch schildert schlicht, aber liebevoll-wahrhaftig seine Erlebnisse und Erfahrungen bei seinen Naturschutzbestrebungen, die auch uns Herzenssache sind. Der Vorstand des Schweizer Bundes für Naturschutz empfiehlt dieses Buch allen Freunden der Natur. Wir können dieser Empfehlung nur zustimmen. H. B.

Dr. Karl Außerer, Schöne Städte Altösterreichs. Verlag J. Lenobel, Wien und Leipzig. Preis S 12.96. — Vorliegendes, mit 22 Vollbildern, 38 Textbildern und einer Farbendrucktafel nach alten Stichen schön ausgestattetes Buch stellt eine Bilderschau altösterreichischer Stadtansich-

Auf jeden Fonds:
MAGGIS Suppen-Würfel und Fleischbrüh-Würfel



Auf gesunde Schlankheit!
Und das Getränk? Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Er hat schon Tausenden zu Schlankheit und Jugendfrische verholfen. Kein Fettansatz, keine Schlacken, denn das Blut zirkuliert freier und der Stoffwechsel ist in bester Ordnung. Wollen Sie schlank, beweglich und jung bleiben auch im Alter? Dann trinken Sie nur den echten
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
AUCH IN TABLETTENFORM: DRIX-TABLETTEN

ten dar. Es befaßt sich allerdings nur mit einem Teil der vielen, durch Alter und Geschichte so interessanten Städte Altösterreichs. Der erläuternde Text gibt einen guten Überblick über Ursprung, Gründung und Entwicklungsgeschichte der besprochenen Städte und bezweckt, auf Wert und Bedeutung des alten Stadtbildes für Entwicklungsgeschichte und Gegenwart hinzuweisen. Außerdem will das Werk eine Einführung in das Verständnis alter Stadtbildwerke geben. Wien mit seiner in jeder Hinsicht unumstrittenen Vorrangstellung im alten und neuen Österreich wird an erster Stelle und am ausführlichsten gewürdigt. Dann folgen in alphabetischer Reihenfolge die Hauptstädte der Bundesländer, ferner Dürnstein, Enns, Feldkirch, Hall i. T., Klosterneuburg, Melk, Steyr und Villach und aus Altösterreich Bozen, Brünn, Bruneck, Eger, Meran, Prag, Trient und Triest. Das Buch wird mit seinen vielen und sehr interessanten Bildern nicht nur dem Fachmann Freude bereiten, es wird vor allem dem gebildeten Laien alles Wissenswerte über die geschichtliche Entwicklung dieser Städte vermitteln und ihm damit auch Verständnis für ihre heutige Gestalt und ihr heutiges Wesen geben. F. H.

Ernst Krause-Volkmar Vareschi, Der Berg blüht. 72 Naturaufnahmen. Verlag F. Bruckmann, München. Preis RM. 7.50. — Dieses wunderschöne Buch enthält Erleben und Deutung alpiner Pflanzen in Wort und Bild. „Nirgends offenbart sich die tragische Schönheit des Daseins so ergreifend deutlich und dem Geist gegenwärtig wie in einer sich aus dem Leben frei in den Tod hinüberblühenden Blume", sagt Ernst Bacmeister in seinem Buche: „Erlebnisse der Stille." Und diesen Satz stellt das vorliegende Bilderbuch prächtig dar, unterstützt vom Text zu den einzelnen Bildern, die wahre Bildnisse von Alpenblumen sind. Jeder Naturfreund wird seine helle Freude an dem Buche haben, auf das empfehlend besonders aufmerksam gemacht sei. H. B.

„Der Bergsteiger." Das Dezemberheft unserer Kunstzeitschrift „Der Bergsteiger" hat gewiß noch manches AV.-Mitglied veranlaßt, Jahresbezieher zu werden (RM. 10.—, S 17.—). Auch jetzt kann dies noch nachgeholt werden. Der reiche Bildschmuck und die vielseitige textliche Gestaltung wird jeden Freund der Natur begeistern. Im Dezemberheft lesen Wintersportler von Schifahrten im Zahmen Kaiser, Felsgeher werden die genauen Berichte über die Eigerwände und Eisgeher die Ausführungen Walther Flaigs über Bergungen aus einer Gletscherspalte mit Interesse verfolgen. Die volkskundlichen Belange sind in einem Beitrag von Gottfried Julius Poitschek, „Fest und Brauch im Spiegel eines alten Bauernkalenders", vertreten. Bezugsanmeldungen bei der Verwaltung des „Bergsteigers", München 2 NW, Nymphenburgerstr. 86, bzw. Wien, 7., Kandlgasse 19-21.

„Der Winter." Illustrierte Zeitschrift für Wintererlebnis, Sport in Schnee und auf Eis und Winterreise. Herausgeber C. J. Luther. Bergverlag München. — Die bekannte Winterzeitschrift erscheint nun wieder mit der winterlichen vierzehntägigen Regelmäßigkeit, und der Schiläufer weiß seit vielen Jahren, daß damit der Schiwinter endgültig begonnen hat. Inhaltlich beschäftigen sich diese ersten Hefte noch viel mit Vorbereitung, Training, mit technischen und turistischen Fragen. Die vorliegenden beiden Hefte bringen unter anderem Beiträge über Schischulen und Schikurse, über das Schi-Suomi einst und jetzt, über die Verbindung von Autoreise mit Schitur; weiters einen sehr lehrreichen Beitrag über die Zusammenhänge von Mond, Wetter und Unfallstatistik; über Schüler- und Kinderschilauf, über Schiunterhaltungen. Daneben erzählende Beiträge, viele ausgesucht schöne Bilder und im Nachrichtenteil reichhaltige Notizen und Aufsätze über alle erdenklichen Gegenwartsfragen und Ereignisse der Schiwelt des In- und Auslandes. „Der Winter" kann durch jede Buchhandlung bezogen werden oder direkt durch den Bergverlag Rudolf Rother, München 19, der auch Probehefte auf Wunsch verschickt.

„Die Alpen." Monatsschrift des Schweizer Alpenklubs. Aus dem Inhalt des Heftes 12 (Dezember 1937) ist hervorzuheben: Marcel Kurz, Himalaja 1935/36 (Schluß); Eberhard Haffner, Eine seltsame Monte Rosa-Fahrt; Willi Keller, In den Unterengadiner Dolomiten; Max Bütler, Zum Luftdruckproblem der Staublawinen; Henri Béguin, Les merveilles des Grisons à skis; Hermann Brand, Les „Quatre mille" des Alpes.

Dr. Albrecht-Hromatka, 500 Sonntags-Schifahrten vom Wienerwald bis Zell am See. 3., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Verlag Adolf Holzhausens Nachf., Wien 1938. Preis S 4.73. — Der Inhalt des empfehlenswerten Führers umfaßt das „Nähere Fahrtengebiet" und getrennt das „Weitere Fahrtengebiet" des Wiener Ausflugsbereiches. Eigene Tabellen unterrichten über leichte und kurze Fahrten für Mindergeübte und über besonders lohnende Auto-Schifahrten, was Kraftwagenbesitzern sehr willkommen sein dürfte. Völlig neu bearbeitet und wesentlich erweitert wurden: Wienerwald, Mariazeller Gegend, Dürrenstein, Eisenerzer Alpen, Plannerkessel, Dachstein, Gegend Böckstein und Mallnitz; ferner Semmering, Rax, Veitsch, Triesting- und Piestingtal, Hochschwab, Admonter Berge, Warscheneck und Obertauern. Insgesamt wurden 53 neue Strecken eingefügt. Der Führer wird wieder vielen ein willkommener Ratgeber sein. H. B.

„Skileben in Österreich." Jahrbuch des Österr. Skiverbandes. Verlag Adolf Holzhausens Nachf., Wien 7. 154 Seiten, zahlreiche Bilder auf Kunstdruckpapier. Preis in Ganzleinen S 6.30. — Auch die neue Jahreserscheinung des Ö. S. V. ist dazu geeignet, als vornehmes Geschenkwerk angesprochen zu werden. Neben einem vielseitigen Textteil, der eine Reihe besonders fesselnder Beiträge enthält (wie z. B. Univ.-Prof. Dr. Hans Thirring: „Aerodynamischer Schilauf"; Karl Springenschmid: „Ein Volk fährt Schi"; Dr. Anton Hromatka: „Die erste Längsüberschreitung des Zentralkaukasus"), erfreuen uns in diesem Buch die prächtigen Bilder, für deren mustergültige Reproduktion der Verlagsanstalt zu danken ist. Auch der diesjährige Band des Jahrbuches „Skileben in Österreich" wird den Ruf Österreichs als einzigartiges Wintersportgebiet in weite Lande tragen.

Hans Windisch, Achtung — Aufnahme! Kleinbildjagd auf Dinge und Menschen. Im Dr. Walther Heering Verlag, Harzburg. Preis RM. 4.50. Auslieferung für Österreich: Verlag Dr. Othmar Helwich, Wien, 9. Preis S 8.33. — Die Lichtbildner haben alle Ursache, Hans Windisch



Eine große Sorge weniger

Zu Ihrem eisernen Bestand sollte stets eine Dose Nivea-Ultra-Creme gehören als verstärkter Schutz bei übermäßig starker Sonne. Wenn das Einreiben je nach Dauer und Stärke der Sonnenbestrahlung mehrmals wiederholt wird, kann von dem Sonnenlicht nur so viel auf die Haut einwirken, daß eine schöne natürliche Bräunung entsteht. Das Übermaß an Sonnenstrahlen, das so schnell den schmerzenden Sonnenbrand hervorrufen kann, wird durch Nivea-Ultra-Creme von der Haut ferngehalten. / Dose 65 Pfennig, Tube 50 Pfennig.

NIVEA ULTRA CREME

9180

dankbar zu sein. Seine „Kleinbildjagd auf Dinge und Menschen" ist viel mehr als eine sorgfältige und reichhaltige Stoffsammlung für Amateure, das Buch ist wirklich voll von Ideen, packend geschrieben, aufmunternd und wegweisend. In den Hauptabschnitten „Der Stoff" und „Die Regie" wird der angeblichen Stoffarmut des Amateurphotographen zu Leibe gegangen und eine reiche Fülle von Anregungen für alle denkbaren Gebiete mit entsprechenden Bildbeispielen geboten, wobei auch die Farbenaufnahme nicht vergessen wurde. Im Hauptabschnitt „Die Technik" folgen Erläuterungen, die im allgemeinen über den in Windischs „Neuer Photoschule" gegebenen Unterbau hinausgehen. Den Inhalt nur nach Abschnitten aufzuzählen, gäbe kein richtiges Bild von dem Buch. Der Schwung, die Kraft, der Reichtum an neuen und wertvollen Gedanken, die einfache, mitreißende Form sind es, die das Buch über das rein Technische weit hinausheben und es zu einem wesentlichen Beitrag für die weitere Entwicklung der Amateurphotographie machen. Wer seiner Lichtbildnerei Richtung und Ziel geben und zu abgerundeten Leistungen kommen will, wird nach diesem Buch greifen. F. H.

Hans Windisch, Die neue Photoschule. 2. Auflage. Im Dr. Heering Verlag, Harzburg. Preis RM. 4.80. Auslieferung für Österreich: Verlag Dr. Othmar Helwich, Wien, 9. Preis S 8.88. — Die bei aller umfassenden Gründlichkeit ungemein klare, lebendige und für die Praxis geschriebene Darstellung zusammen mit der hervorragenden Ausstattung (Kunstdruckpapier, viele ausgezeichnete Bilder, eine Menge Sechsfarben-Buntdrucke) brachten Windischs „Photoschule" einen außergewöhnlichen, jedoch verdienten Erfolg. In Fachkreisen wird es als das beste moderne Werk auf diesem Gebiet bezeichnet. Tatsächlich war nach acht Monaten die erste Auflage (20.000 Stück) verkauft. Die zweite wurde noch um zwei Abschnitte vermehrt und umfaßt eine „Kurzschule", eine Abhandlung über „Licht und Farbe, Film und Filter", dann Kapitel über „Entwickeln", „Gradation", „Vergrößern", „Optik" und „Kunstlicht" und in einem Anhang eine „Kleine photographische Farbenlehre", ein „Nützliches kleines Abc", eine Zusammenstellung „Alle möglichen Fehler", „Tabellen" und einen kurzen „Abriß zur Geschichte der Photographie". Das beigegebene Schlagwortregister erweist sich bei der Benützung des Werkes als sehr hilfreich. Dieses Buch ist auf dem neuesten Stand, zeigt neue Wege, hilft dem Anfänger und vermag selbst dem Könner viel zu geben. Kein ernster Lichtbildner darf daran vorbeigehen, noch dazu, wo das einmal ein Lehrbuch ist, das in seiner frischen Art wirklich Freude macht. F. H.

August Trueb, Schi-Volk. 200 Seiten, 110 Abbildungen. Tazzelwurm-Verlag, Stuttgart 1937. Preis RM. 4.80. — Das reichlich bebilderte Buch enthält vier Kapitel, die man in Deutsch, Englisch und Französisch lesen kann. Man wird aber wenig befriedigt sein davon, da sie nichtssagend sind. Wundern wird man sich über den „pustenden" Mond und „die Lichter in den kleinen, niedlichen Giebelhäuschen der Bergbauern, ... die mit zitternder Stimme" grüßen! H. B.

August Schuster, Der Schiwachs-Lehrer. „Alles angetreten zum Schi-Wachs-Kurs!" Mit dieser Einleitung beginnt ein recht lehrreiches und hübsch illustriertes Büchlein, welches vom Sporthaus Schuster, München 2 M, Rosenstraße 6, kostenlos an Kunden verschickt wird. Außer dem „Wachskurs" werden darin auch allerhand Schipraktiken und Kniffe verraten, deren Kenntnis für jeden Wintersportler sehr wertvoll ist, zum Beispiel: Wie das Klebfell richtig behandelt wird — Was man überhaupt von der Ausrüstung wissen sollte — Was alles in den Rucksack gehört — Von Lawinen und Kälte — Ein praktischer Rettungsschlitten — und viele weitere Kapitel. Von den Bildern verdient besonders ein zweiseitiges Photo, das Meister Seelos mehrmals am Slalomhang im Temposchwung zeigt, besondere Beachtung. Zusammenfassend: Ein Büchlein, das man mit Freuden studiert.

Winter in Niederösterreich. Das Fremdenverkehrsamt der niederösterreichischen Landesregierung hat diese hübsche und wertvolle Werbeschrift herausgegeben, die über alles Wissenswerte berichtet. Sie ist kostenlos in der Geschäftsstelle, Wien, 1., Stock-im-Eisen-Platz 3, erhältlich.

Kärnten im Winter. Das Landesamt für Fremdenverkehr in Kärnten, Klagenfurt, hat Faltblätter herausgegeben, die für die günstigen Wintersportplätze dieses Landes werben. Sie enthalten alles Wissenswerte und können kostenlos bezogen werden.

„Der Deutsche Jäger", München. In Heft 12/1937 der „Mitteilungen" wurde veröffentlicht, daß nach Mitteilung des Mitgliedes Alfred Ferber nicht „Der Deutsche Jäger" die älteste deutsche Jagdzeitung sei, sondern die „Deutsche Jägerzeitung". Wie uns der Verleger des „Deutschen Jägers", München, mitteilt, ist diese Mitteilung Alfred Ferbers nicht zutreffend, denn „Der Deutsche Jäger", München, ist zum erstenmal offiziell am 1. Januar 1879 erschienen. Er ist der Nachfolger des „Korrespondenzblattes der Bayerischen Jagdschutzvereine", das bereits ab 1. Oktober 1878 verausgabt wurde. Damals bestanden in Deutschland bereits zwei Jagdzeitungen, und zwar „Der Weidmann" und die „Deutsche Jagdzeitung". Beide Jagdzeitungen sind schon längst eingegangen, so daß „Der Deutsche Jäger" heute mit voller Berechtigung sich als die älteste deutsche Jagdzeitung bezeichnen kann und sich auch schon seit langen Jahren offiziell bezeichnet. Genau so alt ist die älteste österreichische Jagdzeitung, das ist „Österreichs Jagdschutz", die im Verlag und in der Geschäftsstelle des Landesjagdschutzvereins für Niederösterreich erscheint. „Österreichs Jagdschutz" wird ebenfalls im 59. Jahrgang verausgabt und bezeichnet sich darum offiziell als die älteste österreichische Jagdzeitung.

Martin Hölzl, „Gott grüaß enk, Leutln". 79 Seiten. Verlag Styria, Graz, Schönaugasse 64. Preis kart. S 1.90, Leinen S 2.50. — Als Band 25 der „Deutschen Bergbücherei" erscheint dieses Heft, das 65 schöne alpenländische Weihnachtslieder enthält. Es ist die 15., völlig umgearbeitete und verbesserte Auflage dieser „Lieder zur Weihnachtszeit", die Dr. Günther Legat besorgt und für Gitarrebegleitung eingerichtet hat. Das Büchlein eignet sich auch sehr zur Gabe als Festgeschenk. H. B.

Freytag & Berndt, Taschen-Atlas. Mit geographischem Namensverzeichnis. Wien-Leipzig, Kartographische Anstalt G. Freytag & Berndt A. G., 1938. Preis: RM. 2.90 (S 6.—). — Dieser handliche Taschen-Atlas besteht erstens aus dem Kartenteil und zweitens aus einem statistischen Teil, welch letzteren Dr. Alois Fischer bearbeitet hat. Der Kartenteil zeigt uns, daß es kein Gebiet der Erde mehr gibt, ohne Staatshoheit zu sein. 59 Tafeln sind dem Weltbild gewidmet, 5 sind belehrende Darstellungen. Im zweiten Teil sorgen 120 Tafeln für wissenschaftliche Belehrung.



Schuhe wollen Collonil

AMOL wirkt schmerzstillend — erfrischend — belebend!
Amol Karmelitergeist ab 80 Pf. in allen Apotheken und Drogerien.

Bombastus Salwo-Creme
praktisch bewährt gegen Sonnenbrand und dessen Folgen.
Bombastus-Werke Freital/Sa.

Diaderma
Hautfunktionsöl-Nussöl
für Wintersport u. Körperpflege
Überall zu haben. Proben und Literatur von M. E. G. Gottlieb, Heidelberg 105 A



Der Taschen-Atlas ist ein höchst wertvoller Ratgeber bei allen geographisch-statistischen Fragen, die sich in unserem Kulturkreis ergeben, und kann daher jedermann bestens empfohlen werden. H. B.

Schiläuferkarten. Der bekannte Kartenverlag Oskar Brunn hat Neuausgaben der Schiläuferkarten Berchtesgaden und Reichenhall im Maßstab 1 : 50.000 herausgegeben zum Preise von RM. 1.80. — Den vom Bayrischen Schiverband im D. S. V. durch Jos. Maier bearbeiteten Karten liegt die Bayrische Landesaufnahme mit Nachträgen aus dem Jahr 1934 zugrunde. Die eingezeichneten Schistrecken sind eingeteilt in gute und mittelmäßige. Lawinengefahr ist bezeichnet. Bei den Unterkünften ist angegeben, ob im Winter bewirtschaftet, ob Unterkunftshütte des D. u. Ö. A. V., ob mit Privatschlüssel oder ob Klubhütte, die nur für Mitglieder zugänglich. Erschienen ist ferner eine Schistreckenkarte im selben Maßstabe von Sedrun in Graubünden, eines jener Schiparadiese, die erst in den letzten Jahren erschlossen wurden. Die Karte ist ein Überdruck der Schweizerischen Landestopographie mit eingezeichneten Schistrecken und Lawinenbezeichnung. Beigegeben ist eine Zusammenstellung der lohnendsten Schiausflüge. Als Herausgeber zeichnet der Verkehrsverein Sedrun. Preis Fr. 1.50. Dr. B.

Deutscher Kalender 1938. — Bayernkalender 1938. 122 Blätter. Verlag Carl Grober, München. Preis je RM. 2.50. — Ersterer, von der „Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr" (R. D. V.) herausgegeben, steht bereits im 17. Jahrgang. Land und Leute deutscher Gaue spiegeln sich in den schönen Bildern wieder, die uns Tag um Tag ein ganzes Jahr lang erfreuen sollen. — Der letztere — beide sind Abreißkalender — bringt eine Fülle schönster Bilder, die bayerischer Kunst, bayerischem Städtebau und Volksleben wie bayerischer Landschaft gewidmet sind. Sie bringen eine Menge heimlicher Schönheit in Erinnerung, die uns die Heimat noch mehr lieben heißen und wirken Tag um Tag in diesem Sinn auf uns ein. H. B.

Spemanns Alpen-Kalender 1938. Verlag W. Spemann, Stuttgart. Preis S 4.80. — Dieser beliebte, im Zeichen des morgenrotflammenden Matterhorns erscheinende Abreißkalender bringt wieder eine Fülle alpiner Bildwiedergaben, die uns die Wochen des Jahres verschönern wollen. H. B.

Wettlaufkalender 1937/38. Der Österr. Ski-Verband hat wieder diese kalendarische Zusammenstellung der Wettläufe des heurigen Jahres herausgegeben, die in der Geschäftsstelle, Wien, 1., Postgasse 9, erhältlich ist.

Allerlei.

Ein Mahnruf der sächsischen Bergsteiger. Wiederholten bedauerlichen Übergriffen zufolge, müssen wir folgendes bekanntgeben: Es ist bei uns im Sächsischen Felsengebirge, ganz im Gegensatz zu der in der modernen alpinen Kletterei eingeführten „Schlosserei", die ja bedauerlicherweise auch bei Klettereien in anderen Felsgebieten zum „üblen" Brauch geworden ist, grundsätzlich verboten: 1. Jedes Einhauen von Tritten und Griffen. 2. Jedes Schlagen von Ringen für Sicherungs- oder Abseilzwecke, soweit es sich nicht um Erstbesteigungen handelt. Das Anbringen von Sicherungsringen ist nach unseren alten, idealen Grundsätzen nur dem Erstbegeher gestattet und auch nur soweit, als sie nicht als künstliche Hilfsmittel benützt werden können. Jeder weitere Besteiger hat sich mit den vorhandenen Sicherungsmöglichkeiten abzufinden. Von unberufenen Besteigern nachträglich geschlagene Ringe werden von uns sofort wieder entfernt und die Besteigung als nicht einwandfrei gestrichen. Weiter erwarten wir von allen Besuchern unseres Gebirges, für unbedingte Reinhaltung unserer Gipfelbücher, unter Verzicht auf alle Schmierereien, besorgt zu sein. Wir verweisen bei Nichtkenntnis unserer Verhältnisse auf die in unserem Kletterführer „Der Bergsteiger im Sächsischen Felsengebirge" angeführten Richtlinien und bitten, sich bei Felsfahrten in das Elbesandsteingebirge an diese Richtlinien zu halten.

Die Schweizer Alpenlandschaft in der neuen Farbenphotographie. Über dieses Thema veranstaltete die Vortragsgemeinschaft der Grazer AV.-Sektionen zusammen mit der Urania einen Vortrag. Gezeigt wurden 140 Lichtbilder aus dem Berner Oberland, dem Wallis und Engadin sowie aus der Zentralschweiz und in Gegenüberstellung 20 Lichtbilder aus dem Tiroler Arbeitsgebiet des D. u. Ö. A. V. Das grundsätzlich Neue dieses Vortrages lag darin, daß 80 der gezeigten Lichtbilder Farbenphotographien nach dem neuesten deutschen Verfahren waren, das keine besonderen Hilfsmittel, Apparate oder Kenntnisse erfordert. Der Vortrag ist daher besonders auch für alle photographierenden Alpenfreunde von großem Interesse. Dieser Vortrag könnte im Januar, Februar oder März auch in jeder anderen Sektion gehalten werden. Daran interessierte Sektionen mögen sich ehestens an Dr. phil. Karl Walenta, Graz, Körblergasse 78, Fernruf 4990, wenden.

Höhlenkurs. Die „Freie Vereinigung für Technische Volksbildung (Technische Hochschule, Wien, 4., Karlsplatz 13) beabsichtigt durch Dr. Franz Waldner einen Höhlenkurs zu veranstalten. 1. Geschichte und derzeitiger Stand der Höhlenforschung. 2. Karstlandschaft und Höhlenbildung. 3. Höhleninhalt. 4. Pflanzliches und tierisches Leben in Höhlen. 5. Höhlenwirtschaftskunde und Erschließungstechnik. (Zahlreiche Lichtbilder.) Teilnehmer wollen (unverbindlich) Name und Anschrift bekanntgeben. Der Kurs vermittelt einen Überblick über die moderne Höhlenforschung und dient zugleich als Vorbereitung für die Absolvierung der staatlichen Höhlenführerprüfung. Kursbeitrag für fünf Abende S 5.—. Tag und Stunde nach Vereinbarung. Vortragsort: Technische Hochschule.

Einbanddecken für die „Mitteilungen". Die Versandstelle hat für die gesammelten „Mitteilungen" aller Jahrgänge seit 1928 geschmackvoll ausgestattete grüne Einband-

Von Jahr zu Jahr lieber — Kunde von Biber!
Kein Wunder auch, denn wir besitzen ja in erster Linie als ältestes Münchener Fachgeschäft für Wintersportausrüstung jene jahrzehntelange praktische Erfahrung, die man nun einmal haben muß, um dem Anfänger wie dem „Zünftigen" eine Skiausrüstung zu bieten, die allen an diese gestellten Anforderungen entspricht.
SPORT-Biber
Verlangen Sie kostenlos unseren Winter-Spezial-Katalog
München
Theresienstraße 46-48

Fahrt Dunzinger Wimpel!
Die lehrreiche Dunzinger Wachsfibel kostenl. durch Sportgeschäfte oder Dunzinger, Regensburg

Alpenvereinsmitglieder! Kauft bei den Fachfirmen, die in den „Alpenvereins-Mitteilungen" inserieren

FOTO
1) Groß-Katalog mit 300 „sprechenden" Bildern, den Marken-Kameras,
2) Gelegenheiten-Liste (Fundgrube)
3) Bunte - Fotohefte
kostenlos
Ihr Vorteil: 5 Tage zur Ansicht, Teilzahlung, Garantie, Fernversand, durch Deutschl. größt. Foto - Ladengeschäft
FOTO-SCHAJA
MÜNCHEN-E 6
Der Welt größte Leica-Verkaufsstelle

decken in Ganzleinen hergestellt. Die Einbanddecke für den Jahrgang 1938 ist auch schon jetzt erhältlich, um während des Jahres als Sammelmappe benützt zu werden. Preis einschließlich Verpackungs- und Zusendungskosten RM. 1.50 (S 2.50, Kč 16.—). Bestellungen wollen unmittelbar an die Versandstelle der „Mitteilungen" des D. u. Ö. A. V., Wien, 7., Kandlgasse 19-21, gerichtet werden.

(Schluß des von der Schriftleitung zu verantwortenden Teiles.)

Aus Mitgliederkreisen.

Zu verkaufen: „Zeitschrift"-Bände 1901 bis 1912, wie neu. Maria Luise Chizzali, Rattenberg (Tirol). — „Mitteilungen" 1914 bis 1936; Die Schutzhütten und Unterkunftshäuser in den Ostalpen (420 Kunstblätter). Holl, Adelsberg-Chemnitz, Immelmannstr. 20. — „Mitteilungen", Jahrg. 1911 bis 1919, geb., je Band S —.50; Francé, Die Alpen, S 12.— (neu); Miethe-Hergesell, Mit Zeppelin nach Spitzbergen, S 3.—; ferner Führer und Karten, je S —.50. Rudolf Schuster, Wien, 21., Schloßhoferstr. 10. — „Zeitschrift"-Bände 1890 bis 1916, geb. Karl Rattunde, Berlin-Tempelhof, Werner-Voß-Damm 28. — „Zeitschrift"-Bände 1900, 1901, 1909, 1914, 1915 (2 Stück), 1918, 1919, 1921, 1924 (2 Stück), geb., je Band RM. 1.—; Wundt, Das Matterhorn und seine Geschichte, RM. 3.—; König Ludwig II. von Bayern, RM. 4.—. Hugo Blume, Apolda (Thüringen), Ritterstr. 23. — „Zeitschrift"-Band 1869/70, geb., sehr gut erhalten, mit allen Beilagen. Dr. Josef Mendl, Innsbruck, Museumstr. 9. — „Zeitschrift"-Bände 1917 bis 1919, 1921 bis 1925, 1927, mit Karten, tadellos erhalten; „Über den Gebirgsbau der Tiroler Zentralalpen", 1 Band, alles zus. RM. 10.—. Ferdinand Schade, Berlin SO 16, Am Köllnischen Park. 4. — „Zeitschrift"-Bände 1896 bis 1899, 1909 bis 1913, 1914 (2 Stück), 1915 bis 1917, geb.; 1918, 1919 (2 Stück), 1920, broschiert, alle Bände in tadellosem Zustande; ferner Die Schutzhütten und Unterkunftshäuser in den Ostalpen, Lief. 1 bis 42. Alb. Vogler, Leutkirch. — „Zeitschrift"-Bände 1905, 1907, 1908, 1916, broschiert; 1909 bis 1914, 1920, 1922 bis 1924, 1926 bis 1934, geb., samt Beilagen, wie neu; ferner „Die Schutzhütten und Unterkunftshäuser in den Ostalpen", 42 Lief. in 4 Bd., tadellos erhalten. J. Rohrauer, Wien, 13., Winckelmannstr. 24. — „Zeitschrift"-Bände 1901 bis 1913, 1915 bis 1921; ferner „Alpine Majestäten und ihr Gefolge", Bd. 1, alles tadellos erhalten. Karl Rosenberger, Stuttgart, Arminstr. 14. — „Zeitschrift"-Bände 1895 bis 1934, samt Karten, tadellos neu, pro Band Kč 16.—. Anna Dörfl, Karlsbad, Egerstr. 528. Tschechoslowakei. — „Zeitschrift"-Bände 1906 bis 1912, 1924, mit Karten, geb., tadellos erhalten. Josefine Jordan, Innsbruck, Müllerstr. 4 III. — „Die Schutzhütten und Unterkunftshäuser in den Ostalpen", 42 Lief. RM. 22.—. Walter Just, Prien am Chiemsee, Ernsdorferstr. — „Mitteilungen" 1911 bis 1913, 1918 bis 1935, geb., RM. 5.—. Carl Groll, Berlin-Niederschöneweide, Oberspreestr. 26 d. — „Zeitschrift"-Bände 1908 bis 1913, 1915 bis 1917. Max Scharrer, München 22, Thierschplatz 1/III.

Zu kaufen gesucht: „Zeitschrift"-Bände 1920 bis 1926. Dr. Uhlmann, Dresden-Blasewitz, Draesekestr. 3. — Gut erhaltener Prismenfeldstecher 8×. Angebote mit Angabe von Preis, Marke, Lichtstärke, Sehfeld und Gewicht an Otto Schröer, Breslau 2, Gustav Freytagstr. 13. — „Mitteilungen" ab 1900, möglichst geb., ferner „Zeitschrift"-Bände 1870, 1871, 1873. Helene Pilz, Landeck (Tirol).

An Sektionen zu verschenken: „Mitteilungen" 1905 bis 1933, geb., tadellos erhalten. Abzuholen bei San.-Rat Dr. E. Krasting, Freital-Deuben, Sachsen.



Wollen Sie über alpines Schrifttum beraten werden in Wort und Schrift, dann treten Sie dem

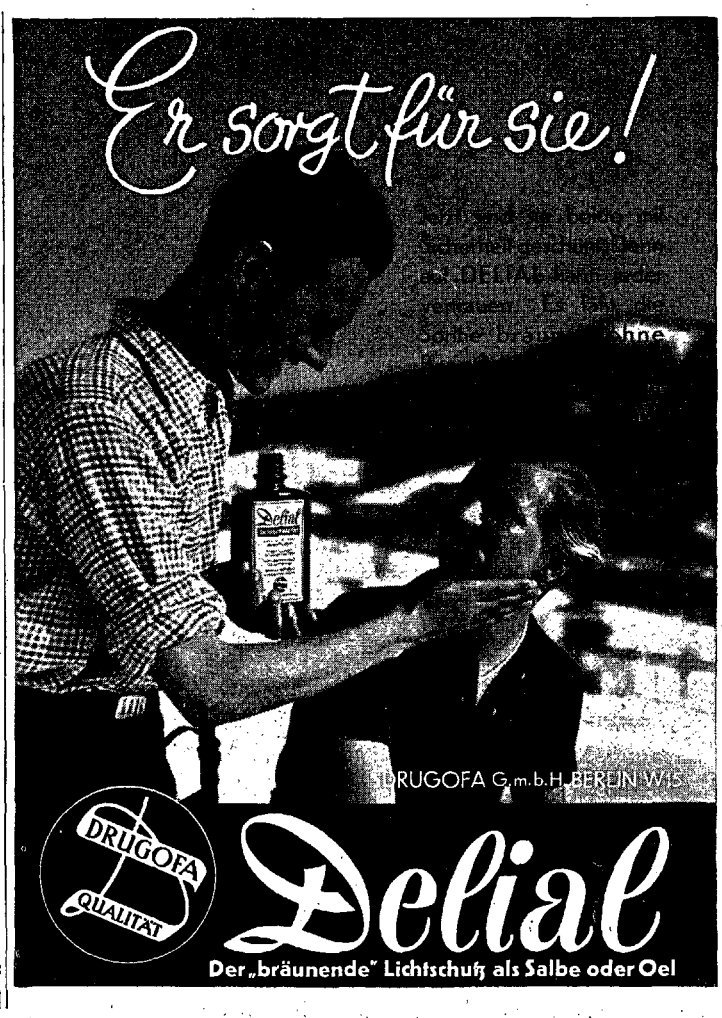
Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei

bei. Jahresbeitrag für Einzelmitglieder nur RM. 1.20, für Sektionen bis zu 100 Mitgliedern RM. 5.—.

Anmeldung:

Alpenvereinsbücherei, München

Knöbelstraße 16
Sgb., II. St.



Herausgeber, Eigentümer, Verleger und Drucker: Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien, 7., Kandlgasse 19/21. — Kommissionsverlag bei der Lindauerschen Universitätsbuchhandlung (Schöpping), München, Kaufingerstraße 29. — Verantwortlicher Schriftleiter: Hanns Barth, Wien, 17., Dornbacherstraße 64. — Versandstelle der Mitteilungen: Wien, 7., Kandlgasse 19/21. — Anzeigenverwaltung: Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Kassel, Kiel, Köln a. Rh., Leipzig, Lübeck, Mannheim, München, Herzog-Wilhelm-Straße 13, Nürnberg, Stettin, Stuttgart. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hans A. R. Schütz, München.

Verlust. Beim Verband zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen wurde nachstehender Verlust angemeldet: Großes Österr.-Abzeichen (Bronze), 23. November 1937, auf dem Wege Mauer—Bierhäuselberg. Die Anschrift des Verlustträgers ist gegen schriftliche Anfrage (Rückporto beilegen!) bei obigem Verband, Wien, 8., Laudongasse 60, zu erfahren.

Gefunden wurde: Zillertaler Karte, Besitzer Ing. Kruse. S. Salzburg.

Gefährten gesucht: Winterbergsteiger (Seil, Pickel, Steigeisen) und Schiläufer für Dachsteingebiet und Hohe Tauern vom 20. Februar bis 15. März, ferner für Adamellogruppe vom 16. bis 31. März. Ernst Stafforst, Berlin-Charlottenburg, Englischestr. 1/II. (bei Röseler).

Schihütte im Bösensteingebiet für Selbstversorger (8 bis 10 Personen) zu vergeben. Anfragen an Eng. Weberhofer, Oberlehrer, Hammerhube, Post Trieben.

Bilder für unsere „Zeitschrift 1938" gesucht. Schöne Bilder aus der Venedigergruppe, besonders von deren südlichen Teilen, benötigt die Schriftleitung (Wien, 17., Dornbacherstraße 64) für die heurige „Zeitschrift" und ersucht um Auswahleinsendungen. Die zur Wiedergabe gelangenden Bilder werden honoriert. Hanns Barth.

Aus Südtirol. Bergsteigern und Schifahrern empfehle ich folgende Adressen: Pension Bellevista, Meran, Tappeinerweg, Villa Payer und Villa Flora; Pension Dangl, Sulden bei Meran, Prov. Bolzano. Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst Alfred Schimmel, Plauen im Vogtland, Theumaerstraße 4/I.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Sporthaus Schuster, München 2 M, Rosenstraße 6, berichtet: Ski: Jedes Paar ASMü-Ski, ob aus zäher Bergesche oder schnellem Hickory, wird erst nach schärfster Musterung von berufenen Holzfachleuten als „tauglich" erklärt. Brettern, die wie ASMü-Ski unter die Lupe genommen wurden, können Sie vertrauen. Stiefel: Derb und sportlich schön sehen die ASMü-Stiefel aus, der niedere, nach vorne geschnittene Schaft ist ein besonderes Merkmal, Leder und Verarbeitung garantieren, daß sie viele Winter gute Dienste tun. Bindung: Der viel verlangte Diagonalzug sichert beste Skiführung, Voraussetzung sind Backen, in denen die Stiefel bombenfest sitzen. Die D. R. P. ASMü-Extra-Backen mit exakter Feineinstellung sind tausendfach bewährt. Stöcke: Ein Typ: die federleichten Tonkinstöcke mit Bruchgarantie — aber wählen Sie ganz nach Ihrem Geldbeutel. Der Stock ist nicht das Wichtigste. Über richtige Ski-Bekleidung und tadellose Ausrüstung berichtet der ASMü-Katalog, der auf Verlangen kostenlos zugeschickt wird.

Das Prinzip der Splitkein-Ski (zu deutsch: Splitterficher-Ski) beruht auf der Erkenntnis, daß Bretter aus mehreren zusammengeleimten Holzschichten höhere Festigkeit gegen alle Beanspruchungen aufweisen als Einstück-Bretter. Auf weiten Gebieten der Technik wird diese Erkenntnis schon lange ausgewertet, so im Flugzeugbau, im Zahnräderbau usw., wo solchen Mehrschichthölzern sogar die Festigkeit von Metallen gegeben wird. Die Versuche zum Bau eines Mehrschichten-Ski reichen in Deutschland schon 20 Jahre zurück. Aber erst dem klassischen Lande des Skilaufes, Norwegen, war es möglich, durch enge Zusammenarbeit mit den besten Skiläufern der Welt und lange Versuche und hartes Erproben das Problem zu lösen. Ein vollendeter Mehrschichten-Ski ist das Ergebnis, dessen Eigenschaften einfach ideal sind. Die 20.000 Splitkein-Ski, die im Winter 1936/37 anspruchsvollen nordischen Läufern geliefert wurden, erbrachten den Beweis, daß diesem Ski die Zukunft gehört. Für den Winter 1937/38 rechnet man in Europa mit einer Gesamtproduktion von ca. 60.000 Paar Splitkein-Ski. Der Splitkein-Ski besteht aus drei Holzschichten; die Lauffläche und die Kanten sind aus Hickory-Holz, die mittlere Schichte aus Fichtenholz, die Seiten und obere Schichte aus Hartholz. Jede Schichte besteht wieder aus zusammengeleimten Holzstreifen mit absolut gleichmäßiger Faserung. Durch eine Hartholzeinlage, die zugleich den genauen Sitz der Bindung anzeigt, wird eine zuverlässige Bindungs-Montage gewährleistet. Der Splitkein-Ski wurde in Paris mit dem „Grand Prix" ausgezeichnet. Hersteller: G. Schäfer, Eßlingen/N.

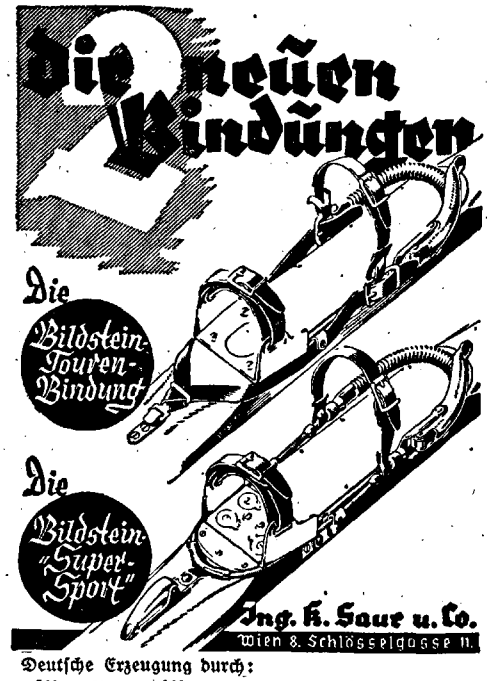
Togal

gegen Gicht

Togal ist hervorragend bewährt bei:
Rheuma | Hexenschuss
Gicht | Nerven- und
Ischias | Kopfschmerz
Grippe / Erkältungen

Togal lindert nicht nur Schmerzen, sondern beseitigt auch Krankheitsstoffe. Es löst Harnsäure u. ist unschädl. Ärzte u. Kliniken bestätigen immer wieder die gute Wirkung des Togal. Ein Versuch lohnt! Verlangen Sie ausdrückl. Togal - es gibt keinen Togal-Ersatz! In all. Apoth.

Ermässigter Preis M 1.24



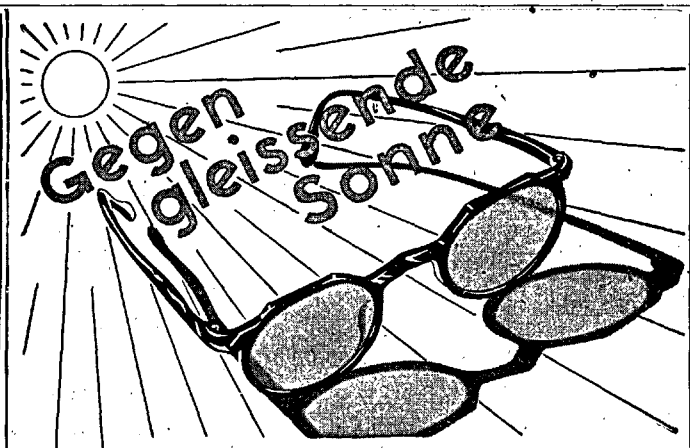
Deutsche Erzeugung durch:
Metallwerk Max Brose & Co., Coburg

Ski
Gratis Prospekt
Sporthaus à Brassard, Berlin
Alexanderstraße 53



Marke „Dreher"
Bewährt seit 40 Jahren.
Jos. Graber, München
Schleißheimerstr. 16.

Bestecke Uhren Schmuck
aus der Goldstadt
Fordern Sie Gratiskatalog
WENZ
PFORZHEIM
Goldstadt 11



Gleichmäßige, angenehme Lichtdämpfung im gesamten sichtbaren und unsichtbaren Strahlungsgebiet. Völlig ausreichender Schutz auch bei intensiver Infrarot- und Ultraviolett-Strahlung im Gebirge, auf dem Wasser, auf Schnee und Eis. Farbenrichtige Wiedergabe der Landschaft infolge der neutralen Umbralfärbung. Besseres Erkennen sonst lichtüberstrahlter Einzelheiten. Durchgebogen, geschliffen und poliert in der mustergültigen Punktal-Qualität, daher gleichmäßig deutliches Sehen über das ganze, große Blickfeld.

ZEISS
UMBRAL
Blendschutzgläser

CARL ZEISS JENA

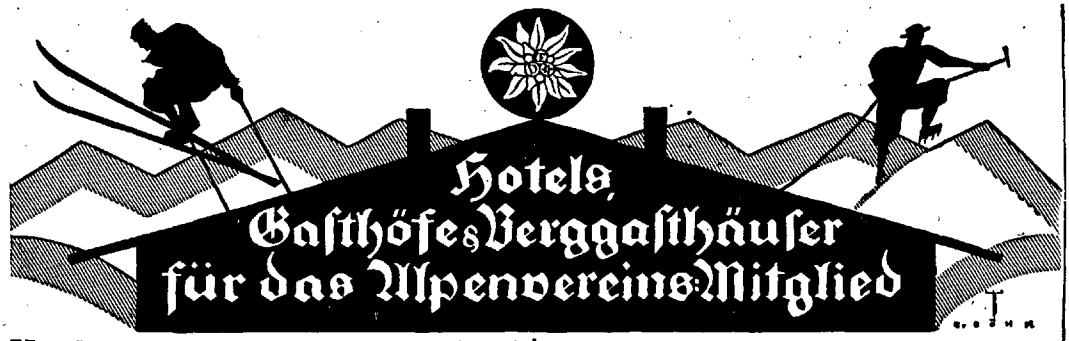
Bezug durch optische Fachgeschäfte
Ausführliche Druckschrift „Umbral 23" kostenfrei von Carl Zeiss, Jena, Berlin, Hamburg, Köln, Wien



Edelweißabzeichen
Originalausführung des D. u. Ö. A.-V. in allen Größen — Ehrenzeichen.
Auf Wunsch Preisliste mit Abbildungen.
Ed. Schöpflich, Grünwald-München
(für Österreich Postsparkassenkonto 8-28.000)

Alpenvereinsmitglieder!
Bezieht Euch bei den Einkäufen stets auf die „AV.-Mitteilungen"

Holmenkol
Skiwachse
für jeden Schnee, für Auf und Ab



Hotels, Gasthöfe u. Berggasthäuser für das Alpenvereins-Mitglied

München Pens. Leyerer, Schwanthalerstr. 29./I. Tel. 597006. 2 Min. v. Bahnhof. Zhzg. fließ. Wasser. Gr., helle Zimm. m. vorz. Betten, je RM. 2.80 u. 3.20 m. Frühst.

München Pension „Central", Prielmayerstr. 10, a. Hauptbhf., gegenüb. Justizp. Zhzg., fl. w. u. k. Wasser, Bad. Bett RM. 2.50. Neu instand gesetzt. Bes. W. Peisker.

VORARLBERG

Gargellen Haus Rüte, 1580 m. Einfach, gemütlich, gute Küche. Bergführer, Schilehrer im Hause.



Körberseehotel u. neues Hochtannbergheim. 100 Betten, 20 Turistenlag. Arlberg-Skischule. Hotelauto-Anreisedienst ab Bregenz u. Lindau. Herrl. Uebungswiesen. Prospekte. F. X. Strolz.

Lech Arlberg, 1450 m. Berghaus Sonneck. Gemütl. u. gepfl. Bergsteigerheim f. Wintersport. Talherberge d. Sekt. Schwaben. AV.-Mitgl. Erm. Prosp.: C. Rath-Bofinger.

St. Anton Gasthof Alpenrose. Gutbürgerl. Haus. Zhzg. Bes.: Karl Kusche, Mitglied des DuÖAV.

Gasthof zum Arlberg Gutb. Haus. Zimm. m. fl. W. Zhzg. Gar. Wwe. M. Schuler.

Zürs am Arlberg 1780 m. Ski- und Sonnenparadies. Hotel Zürserhof. Modernster Komfort, beste Verpflegung. Vollpension ab S 16.—.

LAND SALZBURG

Bad Hofgastein Kurhaus Sonnhof. Mod. Komf. Terr. Garten. Thermalbäder. Wr. Küche.

Radstadt Das Hotel „Post" (AV.-Heim) erwartet die Brüder aus dem Reiche. Heil! Lisl Jasny.

KÄRNTEN

Mallnitz 1200 m. Erstklassiger Wintersportplatz. Auskünfte u. Prospekte durch alle Reisebüros u. die Fremdenverkehrskommission Mallnitz, Tel. 5.

SÜDTIROLER DOLOMITEN

Radlsee Skih., üb. Brixen, 2350 m. Niedr. Preise. M. Mayr, Bressanone (Ital.). Einzelz. u. Matratzenlager.

Passo Pordoi Alb. Col di Lana, 2250 m. Zhzg., k. u. w. W. Ski- u. Tourenk. P. Wiesinger u. H. Steger.

Stilfserjoch 2760 m. Hotel Passo dello Stelvio. Wintersp. b. Mai. 60 Bett. Zhzg. Bäder. Höhensonne.

Trafoi 1570 m, Ortler. Villa Mazagg. Fließendes kaltes und warmes Wasser. Skigebiet. Ski-Hochtouren.

TIROL

Alpbach 1000 m, bei Brixlegg. Gasthaus Jakober. Skikurse. Vollpension mit Heizung S 6.— b. 7.—.

Galtür 1600 m. Wintersportpl. Höhenluftkurort. Standquartier v. Silvrettaturen. Eisenbahnstat. Landeck.

Pension Gerlos Gutbürgerl. Balkonzimm., Terr., Zhzg. Fl. k. u. w. W. Wr. Kü. Bes.: Max Egger.

Hintertux 1500 m. Hotel Badgasthof, das führende Haus. Prospekte und Auskünfte durch den Besitzer Sepp Kirchler und die Reisebüros.

Innsbruck Seilergasse 9, „Goldener Hirsch", Heim der Alpenvereinsmitglieder.

Innsbruck Hotel Grauer Bär. Fließ. Wasser. 260 Betten. S 3.— bis S 7.—. Bes.: Innerhofer.

Kitzbühel Hahnenkamm. Alpenhaus Hochbrunn, 1750 m. Id. Skigeb. Vollp. v. S 10.-. AV.-Mitgl. 10% Erm.

Kitzbühel Alpenhaus Kitzbühler Horn, 1670 m. Komfortables Berghaus. Pens. v. S 7.— aufwärts.

Kitzbühel Kelchalpe, 1460 m. Turistenheim, schönes Skigebiet, ständ. Skikurse, 2 St. von Kitzbühel, billige Preise. AV.-Mitglieder Ermäßigung. Prospekte.

Kitzbühel Skiheim Oberaigen, 1165 m. 1 Std. v. Kitzb. Herrl. Skigeb. Beste Verpfl. Pens. ab S 7.50.

Kitzbühel (Hahnenkamm). Steineckhütte, 1550 m. Herrl. Skigeb. Gut u. billig. Seilschwebebahn. Prosp.

Loassattel b. Schwaz, 1700 m. Alpenhof Gamsstein. Skikurse. Zhzg. Fl. k. u. w. W. Bes.: H. Hackh.

Nauders (Tirol). Hotel Marg. Maultasch. Fließwasser. Pension ab S 8.50. Reichsdeutsche Leitung.

Obladis 1386 m, Tirol. Wintersportplatz. Höhenkurort.

Sellrain (Tirol) b. Innsbruck. Gasth. L. Schirmer. Pension 7 bis 8 S. AV.-Mitglieder 5%. Prospekt.

Vent Oetztal, 1900 m. Sport-Gasthof Post. Gutbürgerliches Haus. Zentralheizung.

Alpenvereins-Mitglieder!
Beachtet die Inserate, sie geben Euch wertvolle Winke!

Kitzbühel Berghotel Bichlalm, 1670 m
62 Zimmer, 96 Betten, Touristenlager 17 Betten. Erstklassiges Skiterrain, 2 Skilehrer. Zentralheizung. Fließwasser u. Bad in jedem Stock. Pension S 8.— bis 11.—.



Tiroler-Adler-Nußöl schützt vor Sonnenbrand und bräunt herrlich —.50, —.90, 1.20 RM.
aus derselben Quelle: **Arlberg-Skiwachse** wirklich Ia
OTTO KLEMENT, INNSBRUCK—MÜNCHEN

AV.-Mitglieder
sind willkommene Gäste in allen Hotels und Gasthöfen, deren Ankündigungen man in den „AV.-Mitteilungen" findet.

Solidus
Kunsteislauf-Stiefel
sportgerecht. Zu haben in Solidus-Schuh- und anderen Sport- und Schuhgeschäften.
Solidschuhwerk
Tuttlingen 14



Super-Baldina
die Kleinbildkamera für Kinonormalfilm 24×36 mm mit gekuppeltem **Parallax-Entfernungsmesser.** Parallaxenfreies Sucherbild, besonders wichtig bei Nahaufnahmen.



Klein und handlich, präzis und zuverlässig. Objektive F/2,9, 2,8, 2,0. Compur-Verschluß. Auf bes. Best. mit Fingerdruckauslösung am Gehäuse u. verchromt. Preis RM. 98.— b. 168.—. Sonderprosp.
Balda-Werk, Dresden-A 21



Hensoldt
DIALYT
der leichte Prismenfeldstecher für Bergsteiger
Infolge besonderer Prismenkonstruktion D. R. P. 30 bis 40% Gewichtsersparnis gegenüber anderen Modellen. Nähere Auskünfte durch Liste M. L. 51 kostenlos.
M. Hensoldt & Söhne
Optische Werke A. G., Wetzlar.
Bezug der Gläser durch die optischen Fachgeschäfte.

Bergsteiger, vergeßt den
Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei
nicht. Er berät Euch in Verbindung mit der Alpenvereinsbücherei in Wort und Schrift über alle einschlägigen Fragen des alpinen Schrifttums. Jahresbeitrag für Einzelmitglieder nur RM. 1.20, für Sektionen bis zu 100 Mitgliedern RM. 5.—.
Anmeldung:
Alpenvereinsbücherei, München, Knöbelstr. 16
Sgb. r. II. St.

Österreichs Alpenwelt
über Berg und Tal vom Bodensee bis zum Wienerwald
Von **Erwin Benesch**
Oktav. 154 Seiten Text und 120 Bildseiten. 1 Farbtafel und 1 Karte der österreichischen Alpen. In Leinen RM. 7.50
Das vorliegende Buch dient zwei Zwecken: zum Besuch der Alpen anzuregen und die Durchführung einer Tur in den Alpen zu erleichtern. Es ist daher mit herrlichen Bildern geschmückt und enthält sowohl beschreibenden Text als auch eine große Anzahl praktischer Winke. Die einzelnen Alpengebiete Österreichs, vom Bodensee bis zum Wienerwald, sind in größeren Gruppen zusammengefaßt und nach Abschnitten behandelt. Von großem Nutzen ist die dem Buche beigegebene Karte der Alpen, auf der in übersichtlicher Weise die verschiedenen Gebirgsgruppen dargestellt sind.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!
Verlag F. Bruckmann A. G. & Holzhausen, Wien + München

500 Sonntags-Skifahrten vom Wienerwald bis Zell am See.
Von **Dr. Friedrich Albrecht**, behördl. autorisierter Berg- und Skiführer, und **Dr. Anton Hromatka.**
Mit 7 Routenskizzen. Kart. S 4.73, geb. S 5.77.
Soeben erschienen.
Dieser beliebte Skiführer umfaßt — im näheren Gebiet als Spezialführer bearbeitet — Skifahrten, die über das Wochenende von Wien aus im Bereiche vom Wienerwald bis Zell am See, ins Murtal und ins Dachsteingebiet gemacht werden können. Besondere Bedeutung gewinnt die dritte Auflage auch dadurch, daß neue, für Kraftfahrer vorzüglich geeignete Skifahrten aufgenommen wurden, von der Erwägung ausgehend, daß Auto und Ski heute eine immer beliebtere Verbindung darstellen.
Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung oder durch den Verlag
Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien, 7., Kandlgasse Nr. 19-21

Unbestellbare Zeitungen zurück an die Versandstelle, Wien, 7., Kandlgasse 19-21.

Mitteilungen

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Einsendungsschluß am 10. des Vormonats. Hauptschriftleitung (Hanns Barth): Wien, 17., Dornbacher Straße 64 (nur für Schriftleitungsbelange), Fernspr. B-48-9-43. Versandangelegenheiten regeln nur die Sektionen. Anzeigen-Verwaltung: Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft, München, Herzog-Wilhelm-Straße 13.

Folge 2 | **1. Februar** | **Jahrgang 1938**

Inhalt: Bedenkliches vom Massen-Schilauf. — Lawinenschutz für Hütten. — Ein Versuch mit Schiern in den nordalbanischen Alpen. — Dem Tiroler Dramatiker Franz Kranewitter zum Gedächtnis. — Geologische Bergnamen in den Alpen. — Paschingers neue „Landeskunde von Kärnten". — Ein Schweizer Himalaja-Buch. — Vereinsangelegenheiten.

Bedenkliches vom Massen-Schilauf.

Der Schilauf ist Massensport geworden. Leider auch mit all den üblen Erscheinungsformen jeder massenweisen Betätigung, insbesondere dem Eindringen von Elementen, die allen — nur sich selbst nicht — unerwünscht sind. Wir stehen heute — es soll offen gesagt sein — vor bedenklicheren Auswüchsen im Winter-Bergwandern als etwa in den Jahren vor 1923 im Sommer-Bergsteigen. Damals hat sich das Bergsteigertum zu den „Tölzer Richtlinien" aufgerafft, zum feierlichen Bekenntnis der Einfachheit und der Abwehr unerwünschter Elemente. Was wird heute das Schifahrertum tun? Wird es die Sammlung, die Kraft und den Ernst aufbringen, hier eine neue, geistige Richtung zu weisen und anzubahnen? Zu reinigen und zu wachen?

Der Schilauf hat andere Erscheinungsformen als das Bergsteigen: er kann durch eine größere Zahl von Menschen auf kleinerem Raum betrieben werden. Die Hochgebirge sind nicht unbedingt nötig: Vorberge, Mittelgebirge, einzelne Almen, Hänge, Wiesen können sein Raum sein. Er ist für die Mehrzahl Nur-Sport, kein inneres Erleben wie das Bergsteigen. Wetter und Schneelage sind ungleich wichtigere Voraussetzungen als beim Bergsteigen — das sind grundlegende Unterschiede. Dazu: im Sommer verteilt sich die luft- und sonnenhungrige Menschheit auf Flüsse, Seen, Bäder, Landstraßen, Wälder und Berge — im Winter sammelt sie sich im Wintersportgelände, sie wird von Jahr zu Jahr dichter, alles, alles strömt zu.

Was der Bergsteiger, der Alpenverein mit diesen Dingen zu tun habe? Leider — und glücklicherweise sehr viel. Geben wir uns nicht der trügerischen Hoffnung hin, die Auswüchse, die Schattenseiten des „Schibetriebes" würden immer auf die Allerwelts-Abfahrten- und Übungsgebiete beschränkt bleiben. Abgesehen davon, daß auch der ernste, anständige Schifahrer diesen Gebieten gar nicht ausweichen kann und sich auch von dort nicht verdrängen lassen will — jene, die heute dort Unfug treiben, sind morgen mit Frechheit und Glück dort eingedrungen, wo man sie wirklich noch weniger wünscht und erträglich findet. Öffnen nicht unsere Schutzhütten jedem gastlich ihre Türen? Hat nicht ein gut Teil unserer alpinen Rettungseinrichtungen gerade in diesen überlaufenen Schigebieten, ja gerade wegen der Disziplinlosigkeit so vieler Schifahrer einen ganz neuen, erschwerten und verstärkten Aufgabenkreis übernehmen müssen? Sind es nicht die Schipioniere aus dem alpinen Lager, die Sektionen mit ihren Wintermarkierungen und Unterkünften, die immer wieder neue Schigebiete erschließen, von denen schon so manches (Schlierseer Berge, Kreuzeck, Zugspitze, Nebelhorn, Patscherkofel, Gerlitzen, Feuerkogel, Schneeberg usw.) nach getaner Pionierarbeit fast einflußlos denen überlassen werden mußte, die sich wie Heuschreckenschwärme auf diese Gefilde stürzten und noch stürzen?

Es geht also allen Bergsteigern, die die Sache edel und um ihrer selbst willen betreiben, es geht den Sektionen an den Leib, wenn wir uns nicht selbst rühren.

Wenn wir nicht, gemeinsam mit den Körperschaften des Wintersportes, Wege und Kräfte aus uns selbst herausfinden, um diesem Treiben irgendwie Schach zu bieten, dann wird wohl kein anderer Weg bleiben als der des Zwanges durch Staats- oder Polizeigewalt.

Es ist bezeichnend, daß, völlig unabhängig voneinander, aus den größten deutschen Schilaufstädten, Wien und München, gleichzeitig Arbeiten und Vorschläge bei der Vereinsleitung einliefen, die sich mit dieser Frage befassen und im letzten Ergebnis zu ähnlichen Folgerungen kommen.

In München ist es der Sonderbeauftragte für Turistik im Fachamt Schilauf des Deutschen Reichsamtes für Leibesübungen, Josef Maier, langjähriger Leiter dieses Fachamtes, in Wien der Leiter der Landesstelle Wien für Alpines Rettungswesen des D. u. Ö. A. V., die, völlig unabhängig voneinander, sich mit der gegenwärtigen Entwicklung auseinandersetzen. Wir geben nachstehend ihren Darlegungen an den Verwaltungsausschuß Raum.

Der Sonderbeauftragte für Turistik im Fachamt Schilauf des Deutschen Reichsamtes für Leibesübungen schreibt:

Zunehmende Unsitten beim Schilauf und deren Abhilfe.

Mit der gewaltigen Entwicklung des Schilaufes ist dieser heute Volkssport geworden und seine Anhänger haben im Deutschen Reich die Zahl einer Million überschritten.

Es liegt im Wesen dieser Sportart, daß zu seiner Ausübung Bergland bevorzugt wird, denn nur hier bieten Naturgenuß und körperliche Betätigung vereint den Anreiz und all die Freuden, die dem Schilauf gegenüber anderen Sportarten zu eigen sind.

So sind naturgemäß besonders die Alpen das Ziel winterlicher Bergfahrten geworden, und gewaltig ist der Strom von Menschen, der sich in das Hochgebirge und in die (deutschen) Mittelgebirge ergießt.

Sosehr vom volkswirtschaftlichen wie vom Standpunkt des Reiseverkehrs und der gesundheitlichen Werte der Aufschwung dieser Sportbewegung zu begrüßen ist, so muß leider auch festgestellt werden, daß sich durch diesen Massenbetrieb Zustände herausgebildet haben, die auf die Dauer untragbar sind. Die Überhandnahme von Unglücksfällen beim Schilauf, verursacht durch die Rücksichtslosigkeit und Roheit einer leider zunehmenden Zahl von wilden Schiläufern, zwingt, zu diesem Unwesen Stellung zu nehmen.

Der Schilauf ist heute Allgemeingut für alt und jung geworden und deshalb ist es nötig, daß die Menschen einen entsprechenden Schutz genießen.

Es geht nicht an, daß der anständige Schiläufer, der an Sonntagen Erholung und Freude im Schilauf in seinen Bergen sucht, einer Horde rücksichtsloser Schifahrer preisgegeben ist. Diese Sorte sogenannter Sportler, die weder Sinn für wahren Sport noch für ihre Umwelt besitzt, glaubt ihr Können dadurch zu beweisen, daß sie einfach alles über den Haufen fährt und nicht selten die Opfer des Zusammenstoßes rücksichtslos liegen läßt, ohne sich um sie zu kümmern.

Diese Gattung von Schiläufern sieht im Schilauf nichts als eine Gaudi, bei der man sich richtig austoben kann

und der Berg mit seinen Schihängen nichts ist als ein Rummelplatz.

Solche abscheuliche Bilder erleben wir jeden Sonntag auf dem Kreuzeck, auf dem Brauneck, auf dem Stümpfling und an allen Schiplätzen mit guten Abfahrtsmöglichkeiten, die an Sonntagen von Tausenden von Schiläufern besucht werden.

Wenn unter hundert Menschen nur drei Lümmel sind, so sind es unter zehntausend Menschen eben schon dreihundert Lümmel.

Unsere Beobachtungen zeigen, daß die große Masse der Schiläufer den Verbänden im Deutschen Reichsamt für Leibesübungen nicht angehört.

Diese Masse wilder Schiläufer fühlt sich an nichts gebunden und glaubt tun und lassen zu können, was ihr beliebt.

Solche leider sehr betrübliche Erfahrungen und Vorfälle haben Herrn Sotier, Generalstaatsanwalt in München, der zugleich erfahrener Schifahrer ist, veranlaßt, an die ihm nachgeordneten Staatsanwälte eine Verfügung zu erlassen, wonach bei fahrlässig verursachten Schiunfällen die Schuldigen entsprechend zu bestrafen sind.

Auch die Klagen der Forstbehörden gegen die Schiwildlinge nehmen zu, so daß in Bayern Schutzgebiete für das Wild geschaffen werden mußten.

Diese Schritte sind berechtigt, weil so viele Menschen mit wenig Verständnis und Sinn für Natur und Wild die Berge bevölkern.

Die hier geschilderten Klagen über Auswüchse beim Schilauf haben sowohl die alpinen Kreise wie das Fachamt Schilauf dazu geführt, in Fachblättern wie in der Tagespresse ihre warnende Stimme zu erheben.

Leider bisher ohne Erfolg, denn die Kreise, die es angeht, kümmern sich ja nicht um Organisationen, von denen sie nichts wissen wollen.

Um so mehr ist es aber Pflicht der berufenen Stellen, dafür einzutreten, daß der anständige Mensch nicht der hemmungslosen Willkür von Wildlingen preisgegeben wird.

Es ist bedauerlich, an polizeiliche Verfügungen überhaupt denken zu müssen, aber es häufen sich die Klagen so stark, daß die Frage gelöst werden muß, wie in den von Schiläufern übervölkerten Gebieten diesen Übelständen abgeholfen werden kann. So wie für den öffentlichen Verkehr zum Schutze der Allgemeinheit Verfügungen erlassen wurden, so muß leider auch hier etwas geschehen.

Das Bürgerliche Gesetzbuch verweist in § 823, das Reichsstrafgesetzbuch in § 230 auf die Haftung für eigene Handlung und Bestrafung hin.

„Wer vorsätzlich oder fahrlässig das Leben, den Körper, die Gesundheit usw. widerrechtlich verletzt, ist dem anderen zum Ersatze des daraus entstehenden Schadens verpflichtet."

Leider müssen wir bei Schiunfällen häufig feststellen, daß der Schuldige davonfährt oder, wenn er gestellt wird, den Geschädigten auch noch auf das gröblichste beleidigt, wobei leider der Fall nicht selten ist, daß Umstehende den Rohling unterstützen oder decken.

Wer weiß, wie heute an Sonntagen Tausende von Menschen mit mehr oder weniger Geschick auf Abfahrten im Gebirge herunterrasen oder an großen Hängen kreuz und quer fahren, der kann verstehen, daß sich hieraus Zustände ergeben, die unhaltbar sind.

Dabei steigt der Unfug mit der Zunahme der Zahl der Schiläufer von Jahr zu Jahr.

Besonders stark prägen sich die geschilderten Verhältnisse in den Ausflugsschigebieten großer Städte aus, so z. B. von München, das heute über 50.000 Schiläufer stellt.

Die Kundmachung der Bezirkshauptmannschaft von Innsbruck beweist, daß auch andernorts durch staatliche Verfügungen Abhilfe von Mißständen beim heutigen Massen-Schiverkehr erstrebt wird.

An Hand unserer Ausführungen bringen wir folgenden Vorschlag:

Die im Reichsbund vereinten Verbände für Bergsteigen und Schilaufen wenden sich in einer Eingabe an den Reichssportführer mit der Bitte um Vorlage an das Reichsinnenministerium.

Da der Herr Reichsinnenminister seit Jahrzehnten Bergsteiger und Schiläufer ist, darf auf seine wohlwollende Unterstützung gerechnet werden.

Als Abwehrmittel bringen wir eine gemeinsame Eingabe mit folgendem Wortlaut in Vorschlag:

In öffentlicher Bekanntmachung der Obersten Polizeibehörde an allen im Schiverkehr liegenden Bahnhöfen wie auch in den Zügen wird bestimmt:

1. Wer in fahrlässiger Weise, durch rücksichtsloses Fahren andere Menschen an Gesundheit und Leben gefährdet, wird nicht nur für die aus dem Unfall entstehenden Folgen haftbar gemacht, sondern auch mit Freiheitsstrafe belegt.

2. Wer einen Mitmenschen durch unachtsames Fahren zu Schaden bringt, ohne ihm sofort Hilfe zu leisten, oder gar durch Flucht sich den Folgen zu entziehen sucht, hat mit verschärfter Bestrafung zu rechnen.

3. Das Begehen reiner Abfahrtsstrecken, die als solche bekannt zu machen sind, ist im Aufstieg strengstens verboten, da hiedurch leicht Unfälle verursacht werden.

4. In besonders stark besuchten Schigebieten werden an Sonn- und Feiertagen schilaufende, mit polizeilicher Gewalt ausgestattete Organe zur Aufsicht eingesetzt.

(Bemerkung: Wir sind überzeugt, daß der Gedanke, zu wissen, daß Aufsichtspersonen dienstlich tätig sind, eine Besserung herbeiführt.)

5. Es wird erwartet, daß jeder Schiläufer sich bewußt ist, Rücksicht auf seine Mitmenschen üben und Verletzten Hilfe leisten zu müssen.

6. Schidiebstähle kommen immer wieder vor; es muß angestrebt werden, solche Diebe rasch zu ermitteln und empfindlichen Strafen zuzuführen.

7. Die vom Landesjägermeister zum Schutze des Wildes angeordneten Bestimmungen über Wildschutzgebiete und die in solchen Schutzgebieten für den turistischen Verkehr freigegebenen Wege sind einzuhalten.

Josef Maier,
Sonderbeauftragter für Turistik im Fachamt Schilauf.

Diesem Aufruf sind einige Berichte beigeschlossen, die wir als Dokumente der Zeit auszugsweise wiedergeben.

Kundmachung der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck vom 14. Januar 1937.

Auf Grund des § 14, Abs. 2, des Bundesverfassungsübergangsgesetzes (BGBl. Nr. 75 ex 1934) wird verordnet wie folgt:

Auf den Schiabfahrtsstrecken vom Patscherkofel (Familienabfahrt) über Heiligwasser bis Schönruh, auf der Schiabfahrtsstrecke Patscherkofel (Jhhütte—Sistrans), auf der Glungezerabfahrt über die Riegenhütte nach Hall und auf der Abfahrt von der Mutterer Alpe nach Mutters (F. I. S.- und alte Abfahrt) sowie Seegrube—Hungerburg gelten folgende Bestimmungen:

1. Bei unübersichtlicher Fahrbahn hat der Schiläufer so zu fahren, daß er stets abschwingen kann, das Überholen (Vorfahren) ist nur dann gestattet, wenn genügend Raum vorhanden ist.

2. Auf den obengenannten Abfahrtsstrecken dürfen an Sonn- und Feiertagen Wettläufe und offizielle Trainingsfahrten nur gegen vorherige Anmeldung bei der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck und beim Tiroler Schiverbande stattfinden.

3. Die Veranstalter haben für die Absperrung der Strecke Sorge zu tragen. Die Absperrung kann auch durch Vereinsorgane, welche durch eine Armbinde kenntlich zu machen sind, stattfinden. Den Anordnungen der Absperrungsorgane ist Folge zu leisten, insbesondere gilt dies für die Zuschauer.

4. Das unnötige Stehenbleiben in der Fahrbahn ist zu vermeiden.

5. Die Abfahrtsstrecken dürfen ohne Schi nicht begangen werden.

6. Der gute Fahrer hat stets auf den schwächeren Fahrer (insbesondere Frauen und Kinder) Rücksicht zu nehmen. Jeder Schifahrer ist verpflichtet, dem verunglückten Sportkameraden Hilfe zu leisten.

Übertretungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafen bis zu S 200.— oder mit Arreststrafen bis zu 14 Tagen bestraft. Im Straferkenntnis kann auch der Verfall der Sportgeräte ausgesprochen werden. Die Geldstrafen fließen der Bergwacht zu.

Innsbruck, am 14. Januar 1937. Der Bezirkshaupmann.

Bericht der Deutschen Bergwacht (Geschäftsführung: München NW. 2).

Von der Abteilung Hochland können wir fünf Fälle mitteilen: Im Dammkar: Ein Aiblinger Schiläufer hatte mit einer Dame einen Zusammenstoß; beiderseits Gehirnerschütterung und Gesichtsverletzungen. Zwei Fälle im Kreuzeckgebiet, wovon bei einem Fall die Dame eine Verkürzung des Fußes davongetragen hat (Beckenbruch); beim zweiten Fall gab es starke Gesichtsverletzungen durch Schnitte mit der Stahlkante. Im Firstalmgebiet: Zwei Fälle, wovon einer einen schweren Schädelbruch erlitten hat, während der zweite mit einer Gesichtsverletzung und einem Wadenbeinbruch abtransportiert werden mußte.

Eine Schifahrerin berichtet:

„Unterzeichnete wurde von einem unbekannten Schifahrer, der in einem wahnsinnigen Tempo den Hang bei der Hochalm herunterfuhr und dadurch selbst zum Sturz kam, mit noch mehreren Personen überrannt. Die Situation war anfänglich so, daß momentan nicht festzustellen war, ob der Fuß gebrochen oder sonst verletzt sei. Der Schiläufer, der die ganze Situation verursacht hatte, fuhr, nachdem er seine Kleider vom Schnee gereinigt hatte, davon. Die Unterzeichnete konnte wohl trotz heftiger Schmerzen an dem gleichen Tage die Reise nach München noch antreten, doch stellte sich nach acht Tagen Wundrose ein, so daß die Aufnahme in das Krankenhaus rechts der Isar notwendig wurde. Erst nach dreiwöchiger Behandlung im genannten Krankenhause war es möglich, dieses zu verlassen, doch mußte die Unfallerleiderin noch vier Wochen in Behandlung sein. Da die Person des Schiläufers, der den Unfall verursachte, nicht festzustellen war, konnte derselbe auch nicht haftbar gemacht werden. Auf alle Fälle ist auch in diesem Falle festzustellen, daß der Unfall und der dadurch entstandene Schaden durch die Unachtsamkeit eines wild drauflosfahrenden Schiläufers verursacht wurde. Matoufek Marg.,
München, Ottersstraße 30, II./1."

Andere Schifahrer berichten:

„Am Sonntag wurde ich bei einer Schifahrt auf die Westliche Karwendelspitze von einem anderen Schifahrer angefahren und umgerannt. Ich war auf der Abfahrt begriffen und stand, um etwas zu rasten, unterhalb der unteren Dammkarscharte, als in schnellster Fahrt ein Schiläufer herabkam und mich zu Boden riß. Der Anprall war so stark, daß ich bewußtlos liegen blieb und abtransportiert werden mußte. Ich erlitt eine Gehirnerschütterung und verschiedene Verletzungen und muß heute noch zu Bett liegen. Auch der Schiläufer war bewußtlos und wurde von seinen Kameraden heruntergeschafft.

Da es im öffentlichen Interesse liegt, daß derartige Rücksichtslosigkeiten ausgemerzt werden, bitte ich um Strafverfolgung des Schiläufers.

Gerda Haller, München, Agnesstraße 60/4."

„Am Sonntag herrschte auf der Stockeralmabfahrt (vom Spitzingsattel) ein Massenverkehr. Tausende von Schifahrern wimmelten durcheinander. Es ist selbstverständlich, daß ein solcher Verkehr von jedem einzelnen äußerste Disziplin verlangt, um Unfälle zu vermeiden. Leider gibt es noch genug Raudis, die sich in solchem Massenbetrieb mit tollkühnen Schußfahrten produzieren und dadurch die Allgemeinheit der anständigen Schifahrer aufs schlimmste gefährden.

Ein solcher unbeherrschter Schußfahrer rannte mich denn auch mit solcher Wucht über den Haufen, daß einer meiner Schier zu Bruch ging. Ich stellte den Burschen zur Rede und verlangte seine Adresse, die er jedoch treuherzig mit den Worten verweigerte: ‚Ja, daß i no was zahlen müßt'!' Es folgte darauf eine höchst unerquickliche Diskussion, in deren Verlauf meine Frau, die den Vorfall beobachtet hatte, das Verhalten des Burschen eine Hammelei nannte. Das kränkte scheinbar das Ehrgefühl dieses Gemütsakrobaten etwas, denn er sagte: ‚Des nemma S' zruck — nacha sag' i Eahna mei Adreß!' Als meine Frau das Wort daraufhin mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückzog, hatte er sich schon wieder anders besonnen. Mit einem ‚Jetzt mag i überhaupts nimma!' traf er Anstalten, sich davonzumachen. Meine Frau stellte sich ihm noch in den Weg, doch er versetzte ihr einen derben Stoß vor die Brust, daß sie hangabwärts stürzte, und sauste unbekümmert davon. Ich habe ihn trotzdem noch eingeholt und ließ in Josefstal durch den Ortsgendarm seinen Namen feststellen.

Fritz Langenmaier."

„Ich wurde auf der Fürstalm, als ich im Gespräch mit anderen Schiläufern am Stümpflingbang stand, von einem wie irrsinnig daherkommenden Schiläufer überrumpelt, der auf mich zufuhr und mich überrannte. Ich trug am Knie und am Knöchel eine Gelenkzerrung davon, die mir etwa ein Jahr zu schaffen machte. Max Winkler, Oberstleutnant."

„Am 10. Januar machte ich mit verschiedenen Mitgliedern unserer Sektion bei herrlichster Schnee- und Wetterlage eine Fahrt auf das Brauneck und den Idealhang. Am Idealhang mußte man schon beobachten, daß der Großteil der Läufer der schönen Schneelage nicht gewachsen war und nur Schußfahrten mit entsprechenden Stürzen ausführte. Zwei Unfälle (gebrochene Füße) war der Erfolg dieser Könner. Ich fuhr dann mit meiner Gruppe ab bis zur Bayernhütte, sammelte wieder, um dann über den Bayernhang weiter abzufahren. Am untersten flachen Teil hielt ich an, um zu sehen, ob alle Teilnehmer nachkommen, und fuhr dann weiter. Nach kurzer Fahrt stürzte vor mir eine Schiläuferin, ich stoppte ab und fuhr dann langsam links gegen den Bach und Brunnen zu. Nach kaum 10 m Fahrt kam von links im größten, unbeherrschten Schuß ein Schiläufer auf mich zu. Die Folge war ein schwerer Zusammenstoß mit Sturz. Ich erhob mich und stellte in schwindeligem Zustande fest, daß ich sehr stark aus Nase, Mund und Stirne blutete. Nachdem sich der Schußfahrer erhoben hatte, erbat ich mir Namen und Adresse. Nach anfänglichem Ausweichen und Zögern gab er mir schließlich die Adresse. Dies war das Signal für die größten Anpöbelungen und Bedrohungen von seiten dieser Schifahrer. Die Anpöbelungen waren noch stärker von den Schiläufern, die den Unfall überhaupt nicht gesehen, sondern nur erfahren hatten, daß ich mir erlaubte, den Namen des Schiläufers festzustellen. Unter anderen auffälligen Bemerkungen konnte man folgendes hören: ‚Das wäre recht, da gibt's noch keine Vorschriften, da kann man fahren wie man will, geht's nach St. Moritz, Davos usw.'

Von diesem Vorfall könnte ich mehrere Zeugen benennen. Darunter auch Dr. Mayer, Zahnarzt in Dachau.

Zu diesem Bericht erübrigen sich meines Erachtens weitere Bemerkungen, und es wäre sehr begrüßenswert, wenn gegen diese Raudies Ihre Bemühungen Erfolg haben möchten. Josef Marschall,

München, Baumstraße 9/I."

Einem Unfallbericht ist zu entnehmen:

„Ich wurde in langsamer Abfahrt von schräg rückwärts angefahren, so daß ich in die Knie sackte. Die Schispitze brach an meinem Kopf ab, und die Stahlkante brachte mir eine große, klaffende Wunde am Halse bei." Der Schuldtragende ließ den Verletzten unbekümmert liegen — dieser wäre, hätten nicht andere Schifahrer geholfen, verblutet.

Leider könnten diese Beispiele fast beliebig fortgesetzt werden.

A. Roßberger, Leiter der Landesstelle Wien für Alpines Rettungswesen des D. u. Ö. A. V., schreibt folgendes:

„Der Schilauf hat eine ungeahnte Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung gefunden, ist schon heute ihre Lieblingsleibesübung, so daß nicht nur in der nächsten Umgebung der Städte auf jeder nur halbwegs geeigneten Wiese und Fahrbahn der ‚Weißen Kunst' aufs eifrigste gehuldigt wird, sondern auch in den entlegensten Bauerndörfern Schiübungsplätze und Sprunghügel selbstverständliche Gegebenheiten bilden. Eine unermüdliche und für die öffentliche Hand kostenlose Werbetätigkeit der alpinen und schisportlichen Vereine, allen voran des Alpenvereins, und darüber hinaus der amtlichen Fremdenverkehrsstellen und der Beförderungsunternehmungen (Eisenbahnen, Seilbahnen, Kraftwagen) unterstützen das löbliche Werk, das ganze Volk auf die Schier zu stellen, ganz wesentlich. Beschert uns der Himmel, wie heuer zu Beginn des Jahres, prächtigen Schnee in so reichlicher Menge, dann ergötzen sich, wie z. B. in Wien, München oder Innsbruck, tatsächlich Zehntausende in den hochwinterlich verschneiten, mehr oder weniger weit entlegenen Bergen. Diese Massenfahrten in die Gebirgswelt und dieses emsige Treiben und Fahren auf verhältnismäßig raumbeschränkten Übungsplätzen bergen aber auch nicht geringe Gefahren für Gesundheit und Leben. In den Bergen sind es die unerbittlichen Würger Lawinen und eisige Schneestürme, welche die Winterbergsteiger bedrohen und alljährlich blühende Menschenleben vernichten; auf den Haupttummelplätzen am Rande der Großstadt verursachen mangelhaftes Können, ungeordnetes, rücksichtsloses und wildes Draufloßfahren inmitten hunderter übender Wintersportler (Schiläufer und Rodler) zahllose Unfälle, deren Opfer auf ein wochen- oder monatelanges Krankenlager geworfen werden, das oft jahrelanges Siechtum zur Folge hat.

Der D. u. Ö. A. V. hat in vieljähriger Arbeit und mit Aufwendung sehr beträchtlicher Geldmittel den Rettungsdienst in den Alpen derart ausgebaut und schlagfertig gestaltet, daß dieser in sämtlichen Fällen von Bergnot rascheste und zweckdienlichste Hilfe zu leisten imstande ist. Er dürfte auch mit seinem vorbildlichen Rettungswerke die Grenzen seiner vereinsamtlichen Tätigkeit, die sich vorzüglich auf die Versorgung der Unfälle bei Bergfahrten im landläufigen Sinne erstreckt, erreicht haben.

Um aber einer Wiederholung solcher Unglücksfälle, wie sich ein solcher am 2. Januar d. J. auf dem Steilhange der Kuhplacke des Schneebergs ereignete, und wobei eine urplötzlich herabstäubende Neuschneelawine acht Menschen begrub, vorzubauen, bedarf es unfallverhütender Vorkehrungen, die von der öffentlichen Hand im Einvernehmen mit Fachleuten des Alpenvereinsrettungsdienstes zu treffen wären. Zum ersten, weil diese Maßnahmen, um wirksam zu werden, amtlichen Charakter besitzen müssen, zum zweiten sind diese Unfälle nicht selten Folgeerscheinungen einer nicht immer glücklichen Fremdenverkehrswerbung von dritter Hand, für deren Kostendeckung er sich nicht zuständig fühlen kann.

Als geeignete Mittel zur Vorbeugung solcher Massenunglücksfälle im Gebirge werden vorgeschlagen: Warnungsdienst, Streifgruppendienst und stete Aufklärungsarbeit innerhalb der alpinen Vereine und in der gesamten Öffentlichkeit überhaupt. In den Talorten (Bahnhöfen) solcher Berge, welche erfahrungsgemäß an einzelnen Tagen von tausenden (und darunter in der Mehrzahl von nicht mit den Bergen vertrauten) Schiläufern besucht werden, ist ein Warnungsdienst (Gleichnisbeispiele finden sich in der Schweiz und teilweise auch im Deutschen Reich) einzurichten, der jeweilig über Lawinengefahr, Schnee und Wetter in kurzer Form unterrichtet, ohne Rücksicht auf den dadurch beeinflußten Verkehr. Ja, so ein richtig aufgezäumter Dienst würde eher den Fremdenverkehr begünstigen als hemmen, da erfahrungsgemäß solche aufrüttelnde Unglücke außerordentlich abschrecken und die betreffenden Berge oft wochenlang veröden. Das ist augenblicklich beim Schneeberg der Fall, ungeachtet der Tatsache, daß sich die Lawinengefahr auf diesem Berge nur auf wenige Örtlichkeiten, wie Wurzengraben, Hackermulde und Kuhplacke, beschränkt und selbst dort nur zu bestimmten Zeiten beim Zusammentreffen von lawinenfördernden Schnee- und Wetterverhältnissen vorhanden ist. Es ist sicher möglich und notwendig, diese den Bergkundigen bekannten Stellen fortgesetzt und genau zu beobachten und etwa drohende Schneegebilde durch Sprengungen vorsätzlich zum Abgang zu bringen und dadurch unschädlich zu machen. Auch braucht ein solcher örtlicher Schnee- (Lawinenlage-) und Wetterdienst ja schließlich nur im Bannkreis solcher Berge zur Einführung zu gelangen, die sich eben an gewissen Tagen eines außerordentlichen Besuches erfreuen und die trotzdem keine jederzeit gefahrlos zu besteigenden ‚Erholungsberge' sind, sondern ganz ernsten Hochgebirgscharakter besitzen, wie eben die so beliebten Wiener Hausberge Schneeberg und Rax! Endlich würde ein solcher Vorbeugungs- und Warnungsdienst, wie er z. B. auf der Parsennabfahrt in der Schweiz besteht, im großen und ganzen keineswegs abschreckend wirken, sondern eher das Vertrauen der Allerweltsschifahrer festigen und vielleicht gerade dadurch dem betreffenden Berggebiete neue Anhänger zuführen.

Auf vielbefahrenen und langen Schistrecken hat sich zweifellos der Streifgruppendienst als die beste Art des alpinen Rothelferdienstes bewährt, da er nicht nur in der denkbar kürzesten Zeit Hilfe bringt und den Ver-

unglückten abbefördert, sondern, was noch weitaus mehr ins Gewicht fällt, in vielen Fällen unfallverhütend wirkt. Eine bergerfahrene, wetterharte und tüchtige Streifmannschaft ist am besten in der Lage, Verirrte auf den richtigen Weg zu bringen, entsprechende Auskünfte zu erteilen, Ermattete zu stärken und zum nächsten Schutzhaus zu geleiten und vor lawinengefährlichen oder völlig vereisten Wegstrecken zu warnen. Zu diesem Streifendienst, der sich in genau vorherbestimmten Zeitabschnitten auf der ganzen Schistrecke bewegt, gesellt sich noch der Bereitschaftsdienst, der eine Gruppe der Rettungsmannschaft auf gewissen Örtlichkeiten (Brennpunkten des Schilaufverkehrs und im Sommer reger Klettertätigkeit), ebenfalls an Sonn- und Feiertagen, versammelt oder der an Tagen großer Schiveranstaltungen (Abfahrtsläufen) abgeordnet wird.

Fast alle Landesstellen für alpines Rettungswesen des D. u. Ö. A. V. haben innerhalb ihres Wirkungskreises an Sonn- und Feiertagen solche Streif- oder Bereitschaftsgruppen abgestellt. So hat z. B. die Landesstelle Wien unter anderem schon seit vielen Jahren einen Streifgruppendienst auf der Schneealpe (Dienststrecke: Krampen—Kampl—Windberg—Großbodenalm — Hinteralm — Krampen), auf dem Schneeberg (Baumgartnerhaus—Fischerhütte—Trenkwiesenschlucht— Sparbacherhütte — Losenheim) eingerichtet und damit die besten Erfahrungen gemacht. Auf letzterer Strecke versehen sogar zwei Rettungsmannschaften gleichzeitig den Dienst, die sich kameradschaftlich in die stets mühe-, nicht selten auch gefahrvolle Arbeit teilen. In letzter Zeit ist ein solcher Dienst auch auf dem Tirolerkogel und Eibl aufgestellt worden. In der Umgebung von Wien betreut die Arbeitsgemeinschaft für den Wintersportunfalldienst nicht weniger als 60 Schihilfsplätze. Dieser sehr gut ausgebaute Nothelferdienst wird an Sonn- und Feiertagen durch etwa 400 Mann versehen. Er besteht nun den sechsten Winter, hat sich so gut eingelebt, daß er aus dem Wintersportleben dieser Großstadt nicht mehr hinwegzudenken ist. Ähnliche Einrichtungen finden sich in München, Graz und Innsbruck; andere größere Städte im Alpenbereich werden bald nachfolgen.

Diese erwähnten Vorkehrungen fallen eigentlich aus dem Rahmen des Rettungswesens des D. u. Ö. A. V. heraus, der ja naturgemäß nur jene Unglücksfälle erfassen und versorgen will, die sich beim eigentlichen Sommer- oder Winterbergsteigen ereignen. Auch die weitere Ausdehnung des sonst sicher ganz ausgezeichneten Streifgruppendienstes wird innerhalb des Alpenvereins zu beraten sein, schon um der Mehrkosten halber, die in erster Linie durch die Beistellung der Ausrüstung und des Ersatzes der Fahrtkosten jener Retter erwachsen, die vom Streifgebiet entfernt beheimatet sind, unbeschadet der Erwägung, daß Unfälle der Rettungsmannschaft in diesem Dienste gleichfalls in der Unfallfürsorge des D. u. Ö. A. V. ihre Deckung finden müssen. Andererseits verpflichtet die unbestrittene Vormachtstellung des Alpenvereins auf dem Gebiete des Rettungswesens ihn zur Prüfung aller dieser Fragen.

Der Alpenverein nimmt ferner nachhaltigen Einfluß darauf, daß seine Schutzhütten mit den notwendigsten Rettungsmitteln ausgerüstet seien und daß deren Verbrauch fortlaufend ergänzt werde. Es ist vielleicht nicht unwichtig, in diesem Zusammenhang abermals die wichtigsten Lawinengeräte anzuführen, welche in den vielbesuchten Winterhütten als Mindestbestand zu hinterlegen sind: 7 Lawinensonden, 7 Schaufeln (3 Stich- und 4 Wurfschaufeln), 1 Lawinenhaue, 8 Lawinenschnüre, 1 bis 2 Lawinensägen (70 bis 80 cm langer Fuchsschwanz). 1 Sturmlaterne (am besten eine elektrische Stablaterne), 7 Fackeln, ferner 1 Rettungsschlitten. Sämtliche Gegenstände können entweder unmittelbar oder im Wege der zuständigen Landesstelle für alpines Rettungswesen, welche die Sektion in diesen Angelegenheiten auch gerne beraten wird, bei der Versandstelle des Alpenvereins (Innsbruck, Brunecker-straße 2) bezogen werden. (Ein bebildertes Preisverzeichnis der Versandstelle ist in Vorbereitung.)

Um auf besonders stark befahrenen Übungsplätzen und Abfahrtsstrecken Ordnung zu schaffen und dadurch die Zahl der sich dort ereignenden Unglücksfälle auf ein erträgliches Maß herabzudrücken, empfiehlt die Wiener Arbeitsgemeinschaft für Wintersportunfalldienst die Beachtung folgender 10 Merksätze für den Wintersport:

1. Jeder Schifahrer hat sowohl auf seine Sportkameraden als auch auf die nichtschifahrenden Wanderer (Fußgeher) unbedingt Rücksicht zu nehmen.

2. Jeder Schifahrer ist verpflichtet, bei Schiunfällen Beistand zu leisten.

3. Beim Aufstieg wie bei der Abfahrt ist nach Möglichkeit der linke Teil der Schistrecke (Abfahrtsbahn oder Übungswiese) zu benützen.

4. Eine Abfahrtsstrecke, die gleichzeitig auch für den Aufstieg benützt wird, soll nur mit Schiern an den Füßen betreten werden. Auf Übungswiesen hat der Aufstieg stets auf der linken Seite und soweit als möglich am Rande zu erfolgen.

5. Das Stehenbleiben auf den Abfahrtsstrecken und Übungswiesen im Aufstieg wie in der Abfahrt ist auf das Notwendigste zu beschränken. Im Notfall ist soweit als möglich links auszuweichen.

6. Bei Begegnungen auf Engstrecken hat stets der im Aufstieg befindliche Schiläufer dem Abfahrenden nach links auszuweichen oder stehen zu bleiben.

7. Auf enger oder unübersichtlicher Fahrtstrecke hat der Schiläufer so zu fahren, daß er stets anhalten kann. Das Überholen ist nur bei genügend freiem Raum gestattet, dabei dürfen weder Schiläufer noch Fußgänger gefährdet werden.

8. Bei Schiveranstaltungen sind die hiefür von der Behörde besonders festgesetzten Vorschriften zu beachten.

9. Rodelfahrer sollen womöglich von Schifahrern abgesonderte Übungswiesen und Abfahrtsstrecken benützen. Solche Plätze und Abfahrtsstrecken mögen von Schifahrern gemieden werden. Ist dies nicht möglich, ist gegenseitige Rücksicht zu üben.

10. Fußgänger sollen im eigenen Interesse Schi- und Rodelstrecken meiden, zumindest aber diese mit entsprechender Vorsicht betreten.

Diese Sätze verlangen nichts, was nicht jeder Schiläufer, auch der Anfänger, einhalten könnte, und sind hinsichtlich der Fahrordnung nach der entsprechenden allgemeinen Rechts- oder Linksfahrordnung des betreffenden Landes aufgebaut. Sie stellen jedenfalls einen Versuch dar, dem leider nur zu häufig in Erscheinung tretenden üblen Treiben der gedankenlosen Nichtskönner oder leichtsinnigen Schiwildlinge zu steuern. Es soll damit keine Verordnung, die Strafmaßnahmen nach sich zieht, sondern nur Ordnung geschaffen werden. Daß mit diesen Sätzen in schitechnischer Beziehung nichts Unmögliches verlangt wird, beweist ihre Aufstellung im Einvernehmen mit dem Österreichischen Skiverband. Jeder Schiläufer möge sich eben wie ein gesitteter Mensch benehmen mit weitestgehender Rücksichtnahme auf seine Schikameraden, und seien es auch nur zufällige auf der Schiwiese!

Und was endlich das richtige Verhalten des Winterbergsteigers bei drohender Lawinengefahr betrifft, so wäre es sicher sehr verlockend, auf diese jetzt recht zeitgemäße Aufgabe näher einzugehen. Einerseits der Raummangel, andererseits das reichlich vorhandene Schrifttum über Lawinen von Campell, Flaig, Paulcke, Seligman, Welzenbach, Zdarsky u. a. m., auf das hier nachdrücklichst verwiesen wird, entheben den Verfasser, auf das Wesen dieser für den Bergsteiger so unheilvollen Naturgewalt näher einzugehen.

Abschließend folgen hier nur kurz zusammengefaßt die wichtigsten Maßregeln, die allerdings nur dann unfallverhütend wirken können, wenn sie tatsächlich zum geistigen Eigentum eines jeden in die Berge ziehenden Schiläufers geworden sind:

1. Nach ergiebigen Schneefällen, ob sich diese bei bedeutender oder geringerer Kälte ereignen, einige Tage warten, bevor ernsthaftere Bergfahrten angetreten werden.

2. Anhaltender Wind oder Sturm begünstigen die Lawinenbildung und schaffen im Gebirge Schneebretter und Schneeschilder, sowohl auf der Wind- als auch auf der dem Wind abgekehrten Seite, vorzüglich dann, wenn durch den Sturm feuchter Schnee abgelagert wird.

3. Bei lawinengefährlichem Wetter ist das Betreten steiler Hänge und Hangmulden am besten ganz zu vermeiden oder zu Fuß in der Fallinie durchzuführen (der sicherste Weg führt über die Rücken der Kämme oder Grate, wenn diese nicht zu stark verwächtet sind).

4. Müssen doch solche Hänge begangen werden, so nur einzeln in sehr großen Abständen von 50 bis 100 m und mit entfalteter Lawinenschnur.

5. Die Abfahrt über lawinengefährliche Hänge womöglich in der Anstiegsspur sehr vorsichtig und in Spitzkehren durchführen; Quersprünge, Schwünge und Stemmbogen unbedingt unterlassen. Ebenfalls einzeln mit sehr großen Abständen und mit Lawinenschnüren fahren.

6. Föhnwetter (Wind und Regen) vergrößern ebenfalls die Lawinengefahr.

7. Ist ein Kamerad durch eine Lawine verschüttet worden, so muß sofort das Lawinenfeld abgehört und durch längere Zeit gründlich abgesucht werden (Sondieren mit Schistöcken usw.), wobei möglichst gleichzeitig weitere Hilfe herbeizurufen ist.

8. Bei Such- und Grabarbeiten ist, unbeschadet der Aufstellung von Lawinen-Warnposten, die Rettungsmannschaft mit Lawinenschnüren zu versehen, insbesondere bei diesigem Wetter oder Sturm und Schneetreiben, welche das Sehen und Hören behindern.

Bei Einhaltung der angedeuteten Vorsichtsmaßnahmen und bei Aufstellung der in diesem Aufsatz angedeuteten Vorkehrungen ist wohl Gewähr gegeben, die Zahl der Opfer des Schneeschuhlaufes wesentlich zu verringern, vorzüglich dann, wenn daneben in den alpinen Vereinen ununterbrochene Erziehungs- und Aufklärungsarbeit geleistet wird. Wir werden dann nicht nur ein Volk auf Schiern stellen, sondern, was noch mehr ist, ein Volk auf Schiern in die Berge entsenden können, das auch gelernt hat und befähigt ist, den Gefahren der Gebirgswelt wirksam zu begegnen."

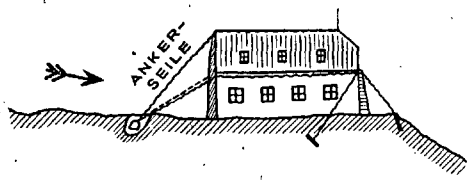
Lawinenschutz für Hütten.

Von Dipl.-Ing. Leo Handl, Innsbruck.

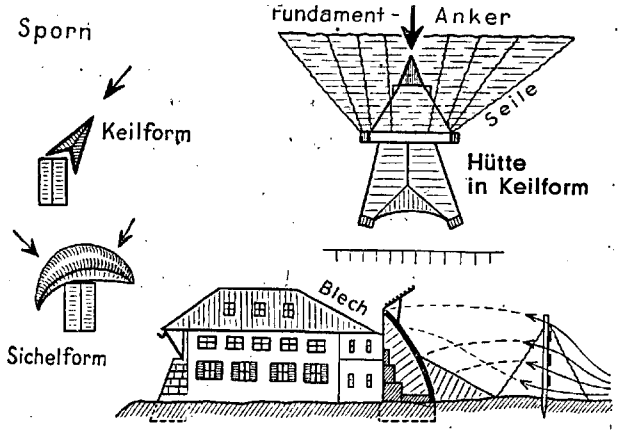
Die Vernichtung wertvoller Hütten des Vereins durch Lawinen mahnt uns zur Prüfung und, wenn die gefährdeten Objekte erkannt sind, zur ehesten Vorkehrung wirksamer und möglichst billiger Lawinenvorsorgen.

Wohl keine Hütte steht mitten in einer normalen Lawinenbahn. So etwas gab es nur im Krieg, wo die feindliche Einsicht u. dgl. einfach den Platz vorschrieb. Wenn man dort hangwärts aus Steinkästen oder Sandsäcken Schutzpfeiler vorbaute, erfüllten diese zumeist ihren Zweck. Bei großen Hütten ist die Bergseite vom Bergwind gewöhnlich freigefegt und muß den Staublawinen — diese sind unsere Hauptfeinde — den größten Angriffspunkt bieten. Wir sehen es bei jedem Felsblock, wie er auf der Hauptwindseite einen tiefen Schliffkolk bis zum Boden und auf der Windschattenseite einen langen, hohen Schneewulst hat. Es gibt viele Arten, um den Lawinen das Wegstoßen oder Nachsaugen von Hütten zu erschweren:

1. Drahtseilanker, fallend und fächerförmig nach hinten, am Haus und am Boden fest verankert und zwecks Zuschneien im Winter mit feinmaschigen Drahtnetzen oder Schwartling abgedeckt.



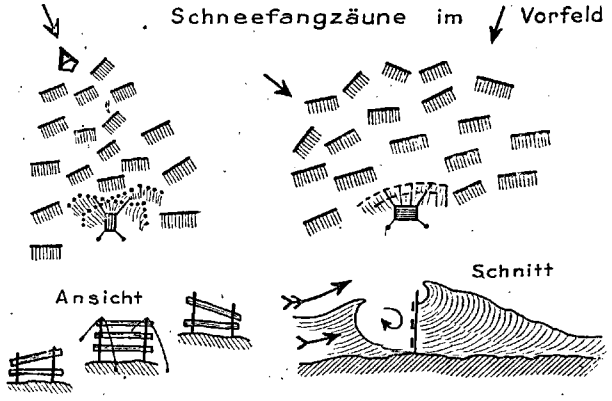
2. Lawinensporn aus Mauerwerk oder Steinkasten, anschließend an die Hinterwand, und zwar in Keilform, wenn die Lawinenrichtung bekannt, oder in Mondsichelform, wenn dies nicht der Fall ist.



Bei Zu- oder Neubauten können die Architekten den Hinterteil des Hauses geschickt als Sporn ausbilden und manche Nebenräume (bes. Winternotraum) dorthin verlegen. Hat man doch kleinere Kirchen (in Langen a. A. nach Prof. Holzmeister) als Lawinenbrecher hübsch ausgebildet. Schlecht vermörtelte Mauern halten weniger Anprall aus als gut verzapfte Holzbalken.

3. Vorfeldschutz: Mitunter kann die Lawinenbahn oder der Hütte durch Aufstellen von Schneefangzäunen stark gestört werden. Diese Methode ist an Latschenfeldern im Herbst zu beobachten; der Bergwind bläst den feinen, kalten Schneestaub so lange in die Latschen — die knorrigen Wurzeln sorgen für ausgiebige Wirbelbildung —, bis endlich die ganzen Felder im Schnee verschwinden. Stellen wir im Vorfeld von oben nach unten, dem Bergwind entgegen, hohe Zäune auf, deren horizontale Latten (Stangen oder Schwartling) 30 bis 40 cm Abstand haben, so bleibt unterhalb auf der Windschattenseite der angeblasene Schnee liegen (siehe Skizze). Ein praktischer Hüttenpächter wird nach wenigen Jahren die beste Lage der Fangzäune zum Hauptbergwind gefunden haben. Damit die hintere Hauswand nicht freigeweht, sondern vollständig zugeweht werde, kann man es auch mit zwei bis drei hintereinander aufgehängten Drahtnetzen versuchen; Seitenwinde, die gerne freifegen möchten, müssen mit geschlossenen Zäunen abgeblendet werden.

Lawinenrichtung



Meiner Meinung nach kann jede Hütte mit einer dieser drei Arten oder am besten mit Verbindungen davon gegen Staublawinen gesichert werden.

Die schweren Lawinenschutzbauten für Bahnen und Straßen oder die Grundlawinenbrecher kommen für uns kaum in Frage; vielfach werden sonnige Steilhänge durch Systeme von Stützmauern oder Schienenholzwänden gegen Schneebretter gesichert. Wahrscheinlich könnte auf der Schattenseite mit offenen Zäunen viel billiger ein besserer Erfolg erreicht werden, aber nur bei hochgelegenen Strecken. Im Tale fällt im Herbst der Schnee nicht monatelang so trocken wie Sand und auch die Hauptwindrichtung ist weniger ausgeprägt.

Was nun schließlich die Frage der Saugwirkung — also einer reinen Zugbeanspruchung — anbelangt, sind wir uns alle darüber nicht so restlos klar. Wir nehmen an, daß kalter Pulverschnee — besonders länger der trockenen Kaltluft ausgesetzt — sehr viel Hohlräume enthält. Kaum vom Skifahrer berührt, fällt das Kristall-

gebäude zusammen, drückt nach unten, es fließt der Steilhang wie Wasser ab, breitet sich aus, wird zur Staublawine und saugt nun mächtig die freigewordenen Luftmassen (tausende Kubikmeter Schwerluft) nach ins Tal, so daß der Luftschlag oft weit auf die andere Talseite hinauf wirkt, dort Bäume bricht und Schneebretter löst. Hat unser Lawinenschutz die Staublawine zum Teilen oder Überspringen veranlaßt, so ist es sicher richtig, dem Luftschlag durch eine Seilverankerung entgegenzutreten. Man legt im 1. und 2. Stock rings um den Bau je ein dickes, altes Tragseil von 30 bis 50 mm auf Haken und läßt hievon die Ankerseile (nach 1.) schief abwärts zu Boden gehen.

Zum besseren Verständnis und als Mahnung wäre eine genaue Beschreibung der bisherigen Hüttenvernichtungen durch Lawinen wünschenswert.

Ein Versuch mit Schiern in den nordalbanischen Alpen.

Von Prof. Heinrich Schatz, Innsbruck.

Vom 28. März bis zum 6. April 1937 waren meine Frau und ich mit Schiern in den nordalbanischen Alpen. Das schlechte Wetter und der schlechte Schnee haben uns nur wenige Fahrten möglich gemacht. Wenn ich hier trotzdem darüber berichte, so geschieht es deswegen, weil daraus andere Besucher dieses schönen Berglandes über die winterlichen Verhältnisse in den nordalbanischen Alpen etwas erfahren können, zumal vor uns noch keine Schifahrer dort gewesen sind.

Am 28. März fuhr ich mit meiner Frau und mit dem Skutariner Zef Dema auf einem Lastauto von Skutari über Han Cesmes und Shkreli nach Boga. Dort nahmen wir einen Träger auf und setzten unsere Fahrt noch etwa 4 km bis zum Beginn der Schleifen zum Bun i Thorës fort. (Die Straße führt von Boga über den Bun i Thorës, einen Paß südlich vom Shtegu i Dhenvet, nach Thethi ins Shalatal; sie wird inzwischen vollendet worden sein, vorläufig endete sie bei den obersten Häusern von Okoli). Hier verließen wir das Auto und stiegen zum Shtegu i Dhenvet empor. Der Schnee begann bei 1300 m Seehöhe. Die Mulden am Aufstieg zum Paß würden ein schönes und leicht zu erreichendes Übungsgebiet für die Skutariner abgeben, wenn es einmal dort eine Unterkunft gibt. Vor der Scharte begegneten uns mehrere Männer, die aus dem Valbonatal über die Valbonascharte und den Shtegu i Dhenvet gekommen waren. Nach schneereichen Wintern sind beide Übergänge in dieser Jahreszeit nicht gangbar. Wir zogen unter der Scharte unsere Schi an, fuhren durch eine steile Rinne in die Hänge unter der Maja Shtegut hinaus und kamen nach mühsamer Fahrt über Lawinenbrocken in sanftere Hänge, wo es guten Firn gab. Bei 1180 m, oberhalb der letzten Häuser von Okoli, hörte der Schnee auf. In Thethi fanden wir im Pfarrhaus gastfreundliche Aufnahme. Dort haben wir im Gästebuch eine ausführliche Beschreibung unserer Fahrten hinterlegt, die von späteren Besuchern verwendet werden kann.

Am 31. März gingen wir mit Zef Dema und dem Träger Gjergj Preka, der uns schon 1931 begleitet hatte, von Thethi auf die Qafa Kakinjës, die südliche der drei Scharten, welche zwischen der Maja Boshit und der Kakinje vom Shalatal ins Tal von Curaj führen. Der Schnee begann bei 1340 m. Ein langer Quergang, hoch über der Schlucht, die ins Shalatal hinabführt, und der bei tiefem Schnee lawinengefährlich sein kann, läßt sich wahrscheinlich ganz oben umgehen. Dann kamen wir in die herrlichen Mulden der Alm Fusha Dnellës und von ihnen aus leicht zur Scharte. Der Schnee trug hier gut, so daß auch Dema und der Träger, die keine Schier hatten, ohne zuviel Mühe hinaufkamen. Gegen Curaj fällt die Scharte sehr steil ab, sie war durch eine Wächte von mindestens 10 m Höhe gesperrt, die rechts umgangen werden konnte. Von hier bestiegen wir in einer leichten Stunde die Maja Drenit (2180 m Aneroid), die von Thethi aus sichtbar ist, und eine gleich hohe etwa ½ Stunde südöstlich gelegene Spitze. Von dieser führt ein überwächteter Grat, der soweit wir es bei dem unsichtigen Wetter beurteilen konnten, mit Schiern begehbar ist, zum Fuß der Kakinje. Leider mußten wir wegen des immer heftiger werdenden Schneesturmes umkehren und zur Scharte abfahren. Von dort fuhren wir im Regen auf schwerem durchnäßten Schnee äußerst steil über zahlreiche Lawinen ins Tal von Curaj bis zur Schneegrenze bei 1200 m ab. Unsere Begleiter waren schon vorausgegangen. Im strömenden Regen folgten wir auf der rechten Bachseite einem schlechten plattigen Steig, auf dem wir Curaj erst in finsterer Nacht erreichten. Auf der linken Seite scheint es einen besseren Weg zu geben. Wir waren in diesem Jahr die ersten, die über die Qafa Kakinjës nach Curaj gekommen sind; auch dieser Übergang ist bei tieferem Schnee unmöglich.

Am 1. April versuchten wir bei regnerischem Wetter, die Maja Hekurave zu besteigen, die mir schon 1930 durch ihre sanften Formen für Schifahrten geeignet erschienen war. Wir erreichten von Curaj (825 m) einen Waldpaß nördlich des Ortes (1155 m), dann gingen wir durch schönen Buchenwald abwärts zu den obersten Wiesen von Cerec, von denen ein guter Steig über dem Wasserfall in 1220 m Höhe den Bach überquert. Ein steiler, unten felsiger Graben führt auf die Qafa e Drocës. Nach Beginn des Schnees wurden wir in 1500 m Höhe bei einigen Almhütten durch anhaltenden Regen und Nebel zur Umkehr gezwungen. In kurzen Augenblicken freier Sicht lag der weitere Anstieg durch den Graben zu den Hochflächen der Maja Hekurave über einem von schütteren Wald bedeckten Steilhang klar vor uns. Im Westen der Qafa e Drocës scheint es auch einige Berge zu geben, die mit Schiern erreichbar sind. Da sich das Wetter weiter verschlechtert hatte und keine Besserung zu erwarten war, kehrten wir am nächsten Tag bei feinem Regen und Nebeltreiben über die Qafa Mërrethit (1430 m) und die Qafa e Ndermajës (1640 m) über Abata und Lekaj nach Thethi zurück. Die Qafa e Ndermajës kann wohl bei allen Verhältnissen überschritten werden. Von ihr hatten wir zuerst auf dem Steig, dann über freie Almwiesen, eine gute Abfahrt bis 1400 m.

Wir kehrten aus Thethi über Koder e Shën Gjergj, Shoshi, den Gur i kuq und Prekali in zwei Tagen nach Skutari zurück. Wie uns die Einheimischen sagten, ist dieser Zugang bis auf kurze Unterbrechungen das ganze Jahr möglich.

Wenn wir auch infolge des schlechten Wetters nur an einem Tag Gipfel erreichten, so konnten wir doch einige Erfahrungen über das Schifahren in den nordalbanischen Alpen sammeln. Im vergangenen Jahr ist in Albanien nicht viel Schnee gefallen. Gewöhnlich muß, wie uns übereinstimmend erzählt worden ist, und wie ich selber 1929 im benachbarten Montenegro erlebt habe, mit ungeheuren Schneemengen gerechnet werden. Wir haben daher besondere Verhältnisse angetroffen. Die Täler sind tief eingeschnitten und die Hänge steil und sehr lawinengefährlich. Es gibt wohl Gipfelfahrten, aber als Schigebiet im Sinne der Alpen können diese Berge nicht bezeichnet werden, weil Abfahrten bis ins Tal kaum möglich sind. Auch die Übergänge von einem Tal ins andere sind im nördlichen Teil im Winter und im Frühjahr ungangbar. Von den Gegenden, die ich kenne, scheint mir am ehesten das Gebiet der Maja Hekurave, der Kakinje und die Umgebung der Qafa e Pejës Schifahrten zu bieten, doch ist bei diesem Paß der Zugang von Thethi durch Lawinen gefährdet. Von Westen führt zur Maja Hekurave ein sicherer Zugang über den Gur i kuq, Koder e Shën Gjergj, Abata, die Qafa e Ndermajës und Curaj, das von Skutari in drei Tagen erreicht werden kann. Wenn einmal eine Autostraße von Kukus am Zusammenflusse des Schwarzen und des Weißen Drin ins Gebirge gebaut wird, kommt auch die Flugverbindung Skutari-Kukus für den Anmarsch von Osten in Betracht.

Wir haben bei den albanischen Behörden viel Entgegenkommen und bei den Bergpfarrern freundliche Aufnahme gefunden. Allen, die uns bei diesen Fahrten geholfen haben, sei hier herzlich gedankt. Wenn unsere Erwartungen über das Schifahren nicht erfüllt worden sind, so haben wir doch von Land und Leuten so viel gesehen, daß wir für die verregneten Schifahrten reichlich entschädigt wurden. Und etwas Entdeckerfreude spielt auch mit.

Zum Schluß noch einige praktische Bemerkungen. Heute erhält man in Skutari die meisten Konserven, so daß die Mitführung von Lebensmitteln aus der Heimat nicht mehr notwendig ist. Die Verhältnisse im Grenzgebiet erfordern entsprechende Vorkehrungen bei den Behörden. Ich habe durch den königl. albanischen Turisten- und Automobilklub in Tirana (Klubi turistik dhe automobilistik mbretnuer) alle gewünschten Empfehlungen erhalten. Die Karte von Louis im Maßstab 1 : 200.000 kommt für das Gebiet auch heute allein in Frage. Über die bergsteigerische Erschließung gibt der Bericht von Bauer, Obersteiner und Richter in der „Zeitschrift" 1936 einen erschöpfenden Überblick. In unserem Aufsatz in der „Zeitschrift" 1931 ist über die Vorarbeiten zu den ersten Bergfahrten einiges zusammengestellt, das in der Hauptsache jetzt noch zurecht besteht. In den letzten Jahren haben viele Albaner die Berge besucht, und es kann mit dem Bau von Hütten und Talunterkünften gerechnet werden.

Dem Tiroler Dramatiker Franz Kranewitter zum Gedächtnis.

Von Karl Paulin, Innsbruck.

Und jetzt, am Ende meiner Tage,
Entroll' voll Stolz ich mein Panier,
Trotz allem, was ich sonst ertrage,
Ein Eig'ner, Freier steh' ich hier!
Kranewitter.

Alpenländische Dichtung aus Österreich, tief verwurzelt im Heimatboden, genährt von den naturbildenden mütterlichen Kräften bodenständigen Volkstums, hat von jeher der gesamtdeutschen Dichtung reiche Zuflüsse gesendet, vor allem aus dem bergumgürteten Land Tirol. Namen wie Gilm, Pichler, Renk, Wallpach, Schönherr, von Jüngeren Oberkofler, Leitgeb u. a. m., verkünden die schöpferische geistige Lebenskraft unserer Alpenländer.

Der Stärksten einer, die je aus der harten, aber fruchtbaren Tiroler Scholle erstanden sind, der Dramatiker Franz Kranewitter, ist nun am 4. Januar im 78. Lebensjahre für immer heimgegangen. Ein seltsames Geschick ließ den Schöpfer des neueren Tiroler Dramas im gleichen Haus, in der gleichen Stube, wo er am 17. Dezember 1860 in Nassereith am Fuß des Fernpasses zum Leben erwachte, den letzten Atemzug tun und führte den Mann, der ein halbes Jahrhundert, in sein dichterisches Werk versponnen, in der Landeshauptstadt Innsbruck gelebt, wieder zurück zu seinem Ursprung. Kernige, knorrige, eigenwillige Oberinntaler Art pulste in dem jungen Kranewitter, der im väterlichen Haus, einer Weberei an der vielbefahrenen Fernstraße, die farbenbunte Fülle des Volkslebens und der fahrenden Leute mit allen Sinnen und einem einprägsamen Gedächtnis in sich aufnahm als unschätzbaren Stoff für den künftigen Dramatiker.

Auf der Innsbrucker Hochschule regten sich seine Schwingen zuerst, kein Geringerer als der alte Adolf Pichler erkannte in dem jungen Oberländer die verwandte dichterische Art, wurde ihm Freund und Führer. Zum Dank trug Kranewitter die schwarzrotgoldene Fahne, genannt die „schöne Julie", welche einst Pichler, dem Hauptmann der Wiener Studentenkompagnie, 1848 im Kampf an Tirols Südgrenzen vorangeflattert, an der Spitze des riesigen Fackelzuges, der dem 80jährigen Pichler die Huldigung „Jungtirols" darbrachte.

Jugendliche Gedichte, „Lyrische Fresken", ließen nicht ahnen, daß in Kranewitter ein geborener Dramatiker schlummerte, der nur des weckenden Rufes harrte. Erregt und befeuert vom neuen deutschen naturalistischen Drama an der Wende der achtziger Jahre, warf Kranewitter in einer Woche sein erstes Drama „Am Haus und Hof" aufs Papier. Die Uraufführung dieser Bauerntragödie im Innsbrucker Stadttheater (1893) war die eigentliche Geburtsstunde des neuen Tiroler Dramas, das erst ein Jahrzehnt später Karl Schönherr, ebenfalls ein Oberinntaler, zum Sieg führte. Schon in diesem ersten Werk zeigten sich die Grundzüge der Kunst Kranewitters, tiefdringender Blick, holzschnittartiges Behauen der Gestalten, herbe, blutvolle Mundart und glühender Haß gegen allen Schein, gegen Unnatur und Lebenslüge. Mit dem untrüglichen Griff des Meisters holte sich Kranewitter, ein revolutionärer Kämpfer gegen überlebte Formen, seine Stoffe und Menschen aus der bäuerlichen Tiroler Welt, die er kannte wie keiner vor ihm, und enthüllte mit schonungsloser Wahrheitsliebe das Menschliche und Allzumenschliche im Dasein der Bergbauern und Dörfler.

Früh neigte Kranewitter zur Geschichte und schöpfte aus ihr neben den Versdramen „Wieland der Schmied", „Bruder Ubaldus" und „Thassilo und Liutberga" die kraftvollen dramatischen Gestaltungen seines „Michel Gaißmayr" und „Andre Hofer". Lockte den kampffrohen Dramatiker der Tiroler Führer des Bauernaufstandes von 1525 Gaißmayr, so gelang dem von heißer Heimatliebe erfüllten Wahrheitssucher Kranewitter als erstem die tiefste Vermenschlichung des Helden von 1809, Andreas Hofer. Freilich erregte diese Art dramatischer Kunst, die über romantische Volkslegenden und dynastische Überlieferungen unbekümmert hinwegschritt und nur den Menschen und seine tragische Grundkräfte aufzeigte, Widerspruch; Kranewitters „Andre Hofer", den der Großherzog von Meiningen auf seiner Musterbühne mit großem Erfolg aus der Bühnentaufe hob, wurde in Wien nach wenigen Aufführungen auf „höheren" Wink verboten und stand im heimatlichen Innsbruck im Mittelpunkt eines Theaterskandals. Aber der Sandwirt erwachte in Kranewitters klassischer Formung wieder und gewann in der Nachkriegszeit im Sturm die deutschen Herzen, unter anderem von den Bühnen in Graz und München aus.

Da kam endlich auch die Zeit für den großen alpenländischen Sittenschilderer, den Holbein der deutschen Volksbühne, der die weltbedeutenden Bretter im Sinne Schillers zur moralischen Anstalt erhob. Zwanzig Jahre arbeitete Franz Kranewitter an seiner Einakterfolge „Die sieben Todsünden", ehe er sie mit dem Epilog „Totentanz" abschloß. Der Fluch der bösen Tat, die fortzeugend Böses muß gebären, ist in keinem anderen Werk unserer dramatischen Dichtung mit solcher Wucht und Eindringlichkeit gestaltet. In strengster dramatischer Konzentration sind die Einakter meisterhaft gebaut, sie umschließen und enthüllen in knappster Form, in rauhem tirolischen Dialog, ein ganzes Leben in seinen Auswirkungen. Im „Gasteiner" erscheint der Neid in visionärer Unsterblichkeit, im „Giggl" hält die Hoffart in dreifacher Steigerung ihre Todesernte, im „Naz" enthüllt der Geiz das furchtbarste Bild menschlicher Selbstsucht, im „Joch" fegt die Trunksucht verheerend über ein Familienleben hin, der „Seastaller" erliegt dem Jähzorn, der „Med" wird aus dumpfer Trägheit zum Vatermörder, in der „Eav" triumphiert die Unzucht über das Leben.

Als Verkünder der sittlichen Notwendigkeit erfüllt Kranewitter in seinen „Sieben Todsünden" eine der höchsten Aufgaben dramatischer Kunst, nach seinen eigenen Worten „den Starken zur Selbstzucht und zu sittlicher Größe hinauszuläutern".

Spärlich und langsam, nur der gebietenden Stunde entsprungen, reiften die künstlerischen Früchte Franz Kranewitters. Seine Werdezeit war von Kampf und Widerstand erfüllt, nie hat es der Tiroler Tragiker verstanden, literarische Beziehungen zu pflegen und zu nützen, er saß fern dem großstädtischen Literatenleben in seinem Innsbrucker Heim und formte ohne Rücksicht auf Tagesmode oder Bühnenerfolg, nur der inneren Berufung folgend, seine monumentalen Werke. Kein Wunder, wenn der Erfolg lang auf sich warten ließ, wenn der Dichter nach eigenem Geständnis die Bitternis der Enttäuschung bis auf die Neige kosten mußte, bis sich endlich am Abend seines Lebens sein ragendes Werk, nicht zuletzt durch die meisterhafte, unübertreffliche Darstellungskunst der Exlbühne, die wie der Dichter dem gleichen tirolischen Heimatboden ihre naturhafte Kraft verdankt, sich durchsetzte. Heute gehören „Andre Hofer" und „Die sieben Todsünden"

zum dauernden Bestand der deutschen Bühne, heute kündet auch der deutsche Rundfunk wiederholt von Franz Kranewitter und seiner Dichtung, heute kann sein Name und seine Wirkung nicht mehr verhallen.

Denn erst dem Siebziger bot die Adolf Pichler-Gemeinde in Innsbruck als Festgeschenk den stattlichen Band seiner „Gesammelten Werke" (Verlag „Das Bergland-Buch"). In diesem Buch ist das gesamte lyrische und dramatische Werk Franz Kranewitters gesammelt und mit einer prachtvollen urwüchsigen Selbstbiographie des Dichters vereinigt.

Dieses Buch bietet dem deutschen Volk das Lebenswerk eines seiner bedeutendsten zeitgenössischen Bühnendichter. Daher hat auch der Alpenverein die Herausgabe gefördert und unterstützt in dem Bewußtsein, daß die Kenntnis unserer alpenländischen, tief im Volkstum wurzelnden Dichtung zu den grundlegenden Kräften einer aufbauenden Zeit und ihres nationalen Bewußtseins gehört.

Geologische Bergnamen in den Alpen.*)

Von R. v. Klebelsberg, Innsbruck.

(5. Fortsetzung und Schluß; Beginn in Nr. 9/1937.)

Stoffnamen von besonderer Häufigkeit und Verbreitung sind jene, die auf Erzvorkommen Bezug haben. Erz, Arz, Irz kehrt da in vielen Verbindungen wieder. Außer den Erzbergen in Erzbergkopf und Erzbergspitze (Bregenzer Wald), Erzhorn (Arosa), Erzegg (bei Meiringen), Erzhubel (Haslital), Erzklamm am südlichen Falken (Karwendel), Erzknoten (Ulten), Erzlahn (Latemar), Arzberg (Wechsel), Arzkar (Glockturmkamm, mit Arzkarkopf, und am Hasenohr in Ulten), Arzeinkopf (Muttekopf), Arztal (z. B. bei Innsbruck), Irzwände im Kühtai, Cima d'Arza (Nonsberg), Cima d'Arzon (Cima d'Asta).

Ähnlich allgemein gehalten sind Namen wie Sesvenna (Engadin, nach Walser = Cisvena, diesseits des Erzganges im Scarltal) oder Punta Vani Alti in der Pala- (Croda grande-) Gruppe, Kieseck (Sölker Tauern).

Nicht minder häufig ist in dem Namen das Erz schon irgendwie näher angegeben: Eisenspitze, Eisenköpfe, Eisenscharte (Parseiergruppe, Lechtaler Alpen), Eisernes Bergl (Warscheneckgruppe), Val Ferret im Wallis (wennschon das Eisenvorkommen am Amône fast ganz in Vergessenheit geraten zu sein scheint), Ferrera (Hinterrhein), Eisentälispitze (Silvretta), Eisenspitze (am Gschnitzer Tribulaun), Eisenspitz (Hafnergruppe), Eisenhut (Niedere Tauern), Eisenreich (Karnischer Kamm), Eisenschuß (Lienzer Dolomiten), Eisengabelspitze (Fanesgruppe), Zelenica (Karawanken).

Bleistöcke bei Elm (Glarner Alpen), Bleispitze bei Lermoos, Bleikogel (Tennengebirge), Bleiarzscharte (Floite). Zinkwand (Schladminger Tauern). Fraglich ist die Erzbeziehung bei der Kupferspitze in der Warscheneckgruppe. Beim Kupferbächli bei Nasserein im Stanzertal kann man sich den Namen mit Kübler von der Farbe des Hochwassers herleiten (aus dem Buntsandstein).

Silberspitz, Silberjöchl (südliche Lechtaler Alpen), Silberleiten, Silbertal (Mieminger Kette), Silberner Hansel (Karwendel), Silberberg und Silbertal (Montafon), Silberblais (Sulden), Silberbach (bei Terlan), Silberpfennig (Rauris), Silbereck, Notgüldental und -kees (Hafnergruppe), Punta Argentera (Seealpen), Pointe de l'Argentière (Maurienne), Argentière (Mont Blanc-Gruppe). Fraglich sind Erzvorkommen und Namensbeziehung am Silberspitz in den Kuhfirsten (Walensee) und an der Silberschneide der Hohen Geige (Ötztal). Andere Silbernamen spielen auf das Schimmern von Firn und Eis an (siehe „Mitteilungen" Nr. 9/1937, S. 243).

Noch weit größere Vorsicht als bei Silber- ist bei Goldnamen geboten, die oft nur auf unwirklichen Vergleichen, unsicheren Überlieferungen und Sagen beruhen. Am Mont d'Or östlich des Genfer Sees z. B., an der Cima d'Oro in Judikarien oder am Goldknopf der Seiser Alpe, in den Buse d'Oro des Fleimser Kammes sowie bei verschiedenen Goldseen ist beim besten Willen nichts von Gold oder vergleichbarem Erz zu finden. Wohl aber am Goldberg, Goldzechkopf und -scharte, Goldbergtauern, dem alten Goldbergbaugebiet der Sonnblickgruppe, ebenso auch an der Goldbergscharte in den Wölzer Tauern, am Goldbühel und Goldsee in der Kreuzeckgruppe, am Goldeck südlich Spittal an der Drau. Manchen anderen Goldnamen liegt, wenn schon nicht Gold, so doch wenigstens „goldgelbes" Erz (Pyrit, Kupferkies) zugrunde, wie z. B. bei den Aiguilles Dorées in der Mont Blanc-Gruppe, beim Monte dell'Oro in den südlichen Engadiner Bergen, beim Goldberg im Habichtkamm (Stubai).

Mittelbar auf Erze haben die vielen alten Bergbaunamen Bezug. Da gibt es Bergwerksköpfe (z. B. im Muttekopfgebiet) und -kögel (z. B. im Salzkammergut), Knappenlöcher, -stuben (am Brennkogel in der Glocknergruppe bis 2800 m ü. d. M.), Knappenkare (z. B. am Hochgolling), Knappenkuchel (Navis), am „Erzberg" über Stuben auch ein Grubenjoch und eine Grubenspitze; der Grubigstein bei Lermoos hingegen, die Grubigköpfe und das Grubigjöchl an der Heiterwand dürften auf die natürliche Bodenform Bezug haben, trotzdem sie, wenigstens im weiteren Sinne, in Bergbaugebieten liegen. Im Engadin gehören die Namen Piz und Val Minger (mingèr = Grube, Mine) und Minòr (desgl.) hieher, aus dem italienischen Sprachbereiche sind viele Bergnamen mit Miniera bekannt (z. B. Cima und Col della Miniera in der Ortlergruppe, Punta della Miniera in der Palagruppe).

Die Gries- und Sandnamen haben zum Teil schon auf strukturelle Eigenschaften des Gesteins Bezug. Viel ausgeprägter ist das bei einer Gruppe von Namen der Fall, die unmittelbar die plattige Absonderungsform oder die schichtenmäßige, Bretterstößen vergleichbare Lagerung zum Ausdruck bringen (Strukturnamen).

Beispiele: Plattenhörner nördlich Zermatt (Kalk- und Marmorplatten), an der Gemmi (Oberjurakalk), bei Arosa (Hauptdolomit), in der Ducangruppe (Kalk der mittleren Triasformation), Piz Platta in Avers (Hinterrhein), Kreuzplatten (Oberjurakalk) und Auf den Platten (Kreideformation) in der Falknisgruppe (Rätikon), Hochplatte in den Ammergauer Alpen, die „Platten" an der Heiterwand, das Plattach bei der Meilerhütte im Wetterstein (Wettersteinkalk; das „Platt" hingegen ist formenmäßig, im Sinne einer Plattform zu verstehen), Hochplattig in der Mieminger Kette (alle in Wettersteinkalk), Hohe Platten am Gamsfeld (Gosau) und Hochplattenkogel im Toten Gebirge (Dachsteinkalk), Plattenkar am Hochtor (Glocknerstraße), Plattenspitze am Radstädter Tauern — diese alle in Kalkgesteinen; Plattenhörner und Plattenspitze in der Silvretta, Plattkopf in Paznaun, Plattenspitzen im Vintschgau, Alpplatt-, Plattinger-, Plattenspitze und Plattenjoch bei Meran (Sarntaler Alpen), Plattspitze bei Mauls (Sterzing), Plattenkögel und Plattenköpfe in den Zillertaler Alpen und Hohen Tauern, Wilde Platte in Villgraten — diese alle in Schiefer- und Granitgneisen. Romanische Ausdrücke für Platten sind Lasties (Val Lasties in der Sellagruppe z. B.), Lastoni (di Formin bei Cortina d'Ampezzo). Hieher gehört auch der Südtiroler Hof- und Flurname Platsch (Schneller a. a. O., S. 90).

Bretterspitz in der Hornbachkette (Hauptdolomit), Hohes Brett und Brettriedl am Göll (Dachsteinkalk), Hochbrett in den Loferer Steinbergen und im Toten Gebirge (Dachsteinkalk), Brettkogel im Salzkammergut (Dachsteinkalk), Amlacher Bretter (= Spitzkofel, Hauptdolomit) in den Lienzer Dolomiten — diese alle in Kalkgesteinen*); Leichenbretter bei Zermatt, Bretterer Berg am Similaun, die verschiedenen Brett- oder Bretterwände, -spitzen, -köpfe, -scharten und Bretter kurzweg in den Zillertaler Alpen, Hohen und Niederen Tauern, der Bretterer bei Ginzling

*) Die vollständige Aufsatzreihe ist auch als Sonderdruck im Verlag Adolf Holzhausens Nfg., Wien, 7., Kandlgasse 19-21, erschienen und kann durch jede Buchhandlung bezogen werden. Preis S 2.— (RM. 1.—).

*) Dazu noch Brettersberg östlich Achenwald (Plattenkalk der oberen Triasformation).

(Zillertal), das Spitzbrett am Hochtenn, der Hackbrettler am Kitzsteinhorn, Brettergrube und Bretterflecke bei Kals — diese alle in Schiefergneisen, Granitgneisen und Kalkglimmerschiefern. Gleichbedeutend mit Bretter- ist Scheienfluh (Rätikon).

Nahe stehen Namen mit Bank im Worte, z. B. Fleischbankspitze in der Seefelder Gruppe (Hauptdolomit) und im Kaisergebirge (Wettersteinkalk). Mittelbar schließen sich Namen an wie Ghacktstein und Ghacktkogel am Hochschwab (Wettersteinkalk) oder Sagzahn (Rofan, Rätischer Rifkalk), Saggrat (Vallüla, Schiefergneis) und Sägenhorst (Tarntaler Berge, Glimmerschiefer).

Die letztgenannten Bezeichnungen leiten andererseits schon über zu den vielen Namen, die auf die Form anspielen. Bei Formnamen ist eine geologische Note gegeben, wenn die Formverhältnisse irgendwie engeren geologischen Zusammenhang oder zugleich geologische Bedeutung haben. Das ist z. B. in offenkundiger Weise der Fall beim Gottesackerplateau im Bregenzer Wald: die Schrattenkalke der unteren Kreideformation begünstigen die Karrenbildung, die für den Namen maßgebend ist; oder bei den Namen, die auf Fenster im Fels Bezug haben: ein geologisch bemerkenswerter Erosionsvorgang, Angriff der Erosion von beiden Seiten her, hat zur Durchlochung dünner Felsgrate geführt: Pointe Percée im Arvetal, Mont Percé in der Mont Blanc-Gruppe, das Martinsloch am Segnespaß, durch das die Sonne am 12. März und 30. September früh in Elm erscheint, Lochenwand in der Laaser Gruppe, Fensterlekofel in der Rieserfernergruppe, auch Allochet (Monzoni-Fassa) soll sich nach Buchner von Loch herleiten, Fensterleturm im Rosengarten, Punta del Forame am Monte Cristallo bei Schluderbach, Peraforada (Petraforata, Hofname in Enneberg; Schneller a. a. O., S. 89) u. a.

Mehr oder weniger geologisch begründet sind die Gufeln und Balmen (Höhlen, Überhänge, die besonders durch Auswaschung weicherer Schichten unter härteren entstehen), nach denen mehrfach Bergnamen gewählt sind: Col de Balme und Aiguille de Balme im Quellgebiet der Arve, Rocher de la Balmar in der Chaine des Aravis, Fenêtre de Balme in Val de Bagnes, Höhbalm bei Zermatt, Balmhorn im Berner Oberland, Balmer Grätli am Klausenpaß; Balmfluh und Balmberg am Weißenstein im Jura; Gufelpaß und Gufelseejoch in den Lechtaler Alpen. Mit Balm soll Palf*) (Palfen) verwandt sein (Palfen bei der Stüdlhütte z. B. oder Wildpalfen östlich über dem Königssee). Auch den Namen Cavelljoch (Rätikon) deutet Zösmair (Bergnamen Vorarlbergs, 1923) im Sinne von Hohl- (Karwendel) oder Gufeljoch (cavus); Balme ist nach Kübler (Chamonix) auch Barme gleichzusetzen (? auch in Plateau de Barmaz, Val d'Illiez, und Passo di Barma, Misox).

Andere bemerkenswerte Formen sind die Gruben, die für sich und in Verbindungen in vielen Namen aufscheinen: Grubbach, woraus dann oft Gruppach geworden ist, Grubberg, Grubhorn nördlich Visp, Grubenpaß (Rätikon), Hochgruben in den Lienzer Dolomiten, Grubigstein bei Lermoos, Grubigjöchl und Grubigköpfe an der Heiterwand. Diese natürlichen Gruben sind charakteristische Bestandteile alter Moränenlandschaften, auch Karstgruben können es sein; andere Grubennamen haben mit altem Bergbau zu tun (s. o.).

Namen wie z. B. „die Schare" für den Pflerscher Tribulaun knüpfen an auffällige, auch geologisch bemerkenswerte Klüftungserscheinungen (der Gipfel ist scherenförmig gespalten) an; ähnlichen Sinn haben Gspaltenhorn (Kandertal), Pietra fesa (ladinisch = Klobenstein, Buchner 1913).

Die ungezählten Namen mit Kar (Karl) im Worte besagen dem Geologen, daß hier Formen gegeben sind, die von ehemaliger Vergletscherung herrühren; die gleiche Bedeutung hat vielleicht das engadinische Täsna (Piz Tasna in der Silvretta).

Gebietsweise und im weiteren Sinne haben auch manche Gattungsnamen geologischen Bezug. Die „Aiguilles" der Mont Blanc-Gruppe und anderer Westalpengebiete z. B. sind eng verknüpft mit der eigenartigen Zerklüftung und der damit zusammenhängenden Zackenbildung des Mont Blanc-Granits, „Spitzenbildung, bedingt durch die steile Plattung in der Längsrichtung in Verbindung mit dem Ruinencharakter zwischen den Quertälern" (Albert Heim). Die „Hörner" vieler Gruppen sind begründet im Gegensatz zwischen Schicht- (Schiefer-, Kluft-) Abdachung und -Abbruch.

Ein Prinzip von tieferem geologischen Sinn kommt in der gruppenweisen Beständigkeit der Gattungsnamen zum Ausdruck. Sie geht Hand in Hand mit der Beständigkeit der Gipfelform innerhalb einer und derselben Gruppe. Die Gleichmäßigkeit der Form aber wieder ist das Ergebnis des einigermaßen einheitlichen, gemeinsamen geologischen Entwicklungsganges der Gruppe: gemeinsame, im Großen einheitliche Gesteins- und Strukturverhältnisse haben bei annähernd einheitlichem Lageverhältnis zur Herausbildung gleicher oder ähnlicher Höhen („Gipfelflur") und im Endergebnis auch ähnlich geformter Gipfel geführt — eine gesamtgeologische Gleichmäßigkeit, die in der Gleichheit des Gattungsnamens mit zum Ausdruck kommt: „Stock", „Stöckli", „Stückli" in den Schweizer Zentralalpen, „Kogel" in den Ötztaler Alpen und Hohen Tauern, „Horn" in den Kitzbühler und Waidringer Alpen, „Nock" in den Pfunderer, Kärntner Bergen sind Beispiele.

Andere Beziehungen zur geologischen Formentwicklung spiegeln sich wider in den vielen, weniger Gipfel- als Flurnamen, die örtliche Verflachungen, Gehängemäßigungen anzeigen, wie z. B. die vielen Namen mit Plan oder Eben im Worte (Bergnamen z. B. Plansottkhorn im Bregenzer Wald, Ebenhorn im Steinernen Meer, Planspitze im Gesäuse, Ebenstein am Hochschwab). Nach L. Steinberger („Mitteilungen" 1936, Nr. 2) sind auch die Blomberge bei Tölz und Bad Kreuth solche Planberge, Gegenstücke zum Ederplan bei Lienz. Diese relativen Ebenheiten sind häufig, wie auch das Platt im Wetterstein, Reste früherer Abtragungsoberflächen („Einebnungen") des Gebirges, welche durch spätere Hebung und das ihr folgende Tiefereinschneiden der Flüsse außer Funktion und Zusammenhang geraten, oder aber Geländeformen („Schichtterrassen"), die irgendwie dem Gesteinsaufbau (Härteres unter Weicherem z. B.) angepaßt sind.

Wenn schon dieser Versuch,*) zumal für einen Nicht-Philologen, von vornherein zur Unvollständigkeit verurteilt war, vermag er doch schon mannigfache Beziehungen zwischen Namen und geologischer Beschaffenheit aufzuzeigen. Dabei standen nur für einzelne Gebiete namenkundlich bearbeitete Karten ausführlichen Maßstabes nach dem Muster der Alpenvereinskarten zur Verfügung, für große andere Gebiete war die Grundlage eine viel unvollkommenere. Besonders aber wird durch die Heranziehung aller Flur-, nicht nur der Bergnamen die Kenntnis der Beziehungen noch wesentlich bereichert werden können.

*) B. Eberl, Die Bayerischen Ortsnamen, München, Knorr u. Hirth, 1926, S. 153.

*) Ähnliche Zusammenstellungen für andere Gebiete haben gegeben: W. Deecke für Baden (s. „Mitteilungen" Folge 1/1938, S. 8, Fußnote, 2. Spalte) und L. W. H. Payling für einen Teil der englischen Grafschaft Lincoln: Geology and Place-Names in Kesteven („Leeds", Studies in English n. 4, 1935, S. 1—13). „Die Bedeutung der Ortsnamen für die pflanzengeographische Forschung" hat W. Troll aufgezeigt (Zeitschrift für Ortsnamenkunde II, 1926/27, S. 12—31).

Paschingers neue „Landeskunde von Kärnten".

Von Hofrat Dr. M. Wutte, Klagenfurt.

Fast 15 Jahre sind seit dem Erscheinen der „Landeskunde von Kärnten" von Lex-Paschinger-Wutte vergangen. Trotz des schlichten Gewandes der Notzeit, die sie trug, war sie in wenigen Jahren vergriffen, ein Beweis, daß sie einem lebhaften Bedürfnis entsprach. Umfang und Ausstattung mußten von vornherein beschränkt, manche Wünsche unterdrückt werden.

V. Paschingers soeben mit Unterstützung durch den D. u. Ö. A. V. im Verlage Gutenberghaus (M. H. Sterneck) in Klagenfurt erschienene „Landeskunde" ist nun keine

zweite Auflage jener ersten, sondern ein prächtig ausgestattetes neues Buch mit 344 Seiten und 110 Abbildungen im Text. Der Verfasser konnte außer seinen eigenen gründlichen Kenntnissen in allen Zweigen der Landeskunde eine zahlreiche Literatur, die zumeist erst nach dem Erscheinen der ersten Landeskunde entstand, sowie neue, umfangreiche statistische Unterlagen benützen. Auf manchen Gebieten ist er selbst bahnbrechend gewesen.

In 12 Kapitel gegliedert, schließt sich das stattliche Werk im Aufbau im wesentlichen an die Landeskunde von 1923 an, geht jedoch im Text fast überall eigene Wege. Treffend wird im ersten Kapitel, Lage und Begrenzung, das „Drauland" Kärnten als „Südland des heutigen Österreichs" und als „Grenzland gegen zwei Fronten" gekennzeichnet und die „naturgemärkte" Grenze mit kurzen Hinweisen auf die geschichtlichen Veränderungen und Grenzstreitigkeiten beschrieben. Bemerkenswert und auch für den Historiker nicht unwichtig ist die Feststellung, daß von der alten Landesgrenze Kärntens 52% auf Hauptwasserscheiden und 18% auf Nebenwasserscheiden verlaufen, Kärnten also geradezu von einer „Wasserscheidengrenze" umschlossen war. Den Namen „Kärnten" leitet Paschinger nach A. Walde von der Wurzel „Carant" = Fels ab und nicht wie Lessiak vom Stamm „Carant", die Befreundeten. Sicher ist jedoch, daß der Name urkundlich schon im frühen Mittelalter an der Gegend des Ulrichsberges haftete, der zwar nicht schon in der Römerzeit, wohl aber seit 983 als Mons Carantanus bezeugt ist.

Das nächste Kapitel, Baugeschichte, beschreibt nicht bloß die einzelnen in Kärnten vorkommenden geologischen Schichten vom Silur bis ins Tertiär, sondern greift, um die verwickelten geologischen Vorgänge und Bildungen verständlich zu machen, weit über Kärnten hinaus und erörtert auch die Schubdeckentheorie, die sich als Erklärung für die Entstehung der Alpen immer mehr durchgesetzt hat. Gerade auf diesem Gebiet sind in den letzten eineinhalb Jahrzehnten durch eingehende und erfolgreiche Einzelstudien heimischer und auswärtiger Geologen zahlreiche neue Erkenntnisse gewonnen worden, die Paschinger gewissenhaft verwertet. In diesem Kapitel kommt der Verfasser auch auf das Erdbeben und den Bergsturz der Villacheralpe von 1348 zu sprechen. Hiezu sei die Bemerkung erlaubt, daß der Bergsturz nicht 17 Dörfer unter der jüngeren Schütt begraben hat, sondern daß dies mit Sicherheit nur von 6 Dörfern angenommen werden kann, während 7 andere Dörfer nachweisbar weit abseits lagen und unmöglich vom Bergsturz, sondern nur vom Erdbeben „verschüttet" worden sein können (vgl. „Carinthia" I, 1908, 196).

Neu sind die Kapitel über die Minerale und ihr Vorkommen in Kärnten und über das durch die Gesteinsarten beeinflußte und durch Verwitterung, Wind, Wasser und Eis geschaffene Formenbild der Gegenwart. Es behandelt Hoch- und Mittelgebirgsformen, Täler, Kare, schließlich die Reliefenergie, wie sie von F. Lex und in anderer Form von V. Paschinger selbst kartographisch durch Linien gleicher relativer Höhen dargestellt wurde. Zwischen diese beiden Kapitel ist sinngemäß ein Kapitel über die Eiszeit eingeschaltet. Wie in anderen Kapiteln, so sucht Paschinger auch hier die Ursachen und Folgen zu zeigen.

Auch die nun folgenden Kapitel über Klima, Wasser und Eis, Pflanzen- und Tierwelt und Besiedlung, die in der alten Landeskunde von Paschinger selbst bearbeitet wurden, sind vollständig umgearbeitet. Ganz neu sind hier die Abschnitte über das meteorologische Jahr, die chemischen und physikalischen Verhältnisse der Seen und den Naturschutz in Kärnten. Im Abschnitt über die Besiedlung sind auch die sprachlichen Verhältnisse, die natürliche Volksbewegung auf Grund der Zählung von 1934 und die Verteilung der Bevölkerung nach den Höhenstufen behandelt.

Ebenso erfuhr auch das Kapitel über die wirtschaftlichen Verhältnisse eine vollständige Umarbeitung. Hiefür boten die landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebszählung von 1930 und die Berufsstatistik von 1934 neue statistische Unterlagen, die viel mehr enthalten als die für die Landeskunde von 1923 zur Verfügung gestandenen Statistiken. Auch diesmal gewährten zahlreiche Ämter und Körperschaften Behelfe und Auskünfte, so daß auch viel ungedrucktes Material verarbeitet werden konnte. In bezug auf die Besitzverhältnisse kommt Paschinger zu anderen Ergebnissen als die alte Landeskunde, doch nur auf Grund einer anderen Gruppeneinteilung. Erfreulich ist der Fortschritt, der fast in allen Zweigen der Landwirtschaft dank der zielbewußten Förderung durch den Landeskulturrat und seinen Nachfolger, die Landwirtschaftskammer, erzielt wurde. Er kommt im Ackerbau in einer bedeutenden Ertragssteigerung seit 1919 (beim Getreidebau durchschnittlich 4% pro Hektar, beim Kartoffelbau 62%) zum Ausdruck. Die Hoffnungen, die in der alten Landeskunde ausgesprochen wurden, waren also gerechtfertigt. Die Abschnitte über Bergbau und Industrie enthalten auch Überblicke über die geschichtliche Entwicklung, die 1923 wegen Raummangels nur gestreift werden konnte. Auch manche Industriezweige, wie die Elektrizitätswirtschaft, die chemische Industrie, das Magnesitwerk in Radenthein und die Heraklithfabrik in Ferndorf, haben sich seit 1923 mächtig entwickelt, wenn auch manchmal Rückschläge erfolgten. Die neuen Abschnitte über den Handel und die Stellung Kärntens im „Wirtschaftsgefüge der Umwelt" zeigen, daß die wirtschaftlichen Bindungen Kärntens mit dem Norden stärker und mannigfaltiger sind als mit dem Süden, wie es den Naturgegebenheiten entspricht.

Sehr zu begrüßen ist das Kapitel über die Landschaften Kärntens, das in der alten Landeskunde fehlte. Es gibt zunächst eine treffliche Charakteristik des Kärntner Landschaftsbildes im allgemeinen, sodann eine hauptsächlich topographische Beschreibung der 13 Teillandschaften und deren Landschaftsteile. Die von Paschinger im wesentlichen schon in der „Sieger-Festschrift" vorgeschlagene und nunmehr weiter ausgebaute Einteilung des Landes in 13 Landschaften (Täler und Gaue) ist ohne Zweifel für eine Landschaftsschilderung sehr zweckmäßig und unerläßlich, doch kann man über deren Notwendigkeit und Brauchbarkeit für andere Zwecke sowie über die Benennung und Abgrenzung einzelner Teillandschaften geteilter Meinung sein.

Den Schluß bildet gleichsam als Krone des Ganzen eine ausgezeichnete, auf eigene Arbeiten Paschingers gestützte, überzeugende Darstellung der Einheit Kärntens.

Besondere Vorzüge des Buches sind die klare, oft schwungvolle Sprache und die zahlreichen Karten und Skizzen, die das Verständnis wesentlich erleichtern.

So ist denn die neue Landeskunde eine ausgezeichnete Leistung, die nicht nur allen wissenschaftlichen Anforderungen gerecht wird, sondern auch erzieherischen Wert hat. Und diese Leistung ist um so bewundernswerter, als sie das Werk eines Mannes ist, der noch dazu als vielgeplagter Schulmann seine Freizeit zu wissenschaftlicher Arbeit benützen muß. Möge sie innerhalb und außerhalb des Landes auch die gebührende Anerkennung durch eine möglichst weite Verbreitung finden!

Ein Schweizer Himalaja-Buch.

„Thron der Götter" von Arnold Heim und August Gansser.

Gerade recht für Weihnachten hat der Morgarten-Verlag, Zürich (und Leipzig), den Bergsteigern ein schönes neues Himalaja-Buch gebracht. Man nimmt es mit Spannung zur Hand, liest spielend darin und ist erfüllt von Bewunderung über die wahrhaft wundervollen Bilder. Es handelt von der Forschungsreise, die einer der Weitestgereisten unserer Zeit 1936 in den mittleren Himalaja unternommen hat, der bekannte Schweizer Geologe Arnold Heim, der Sohn des Altmeisters der Alpengeologie, Albert Heim. Sein Begleiter war ein tüchtiger Jünger, August Gansser.

Nach rascher Anreise mit Flugzeug, Bahn und Auto brachen die zwei Schweizer Ende April von der Distriktsstadt Almora (in Kumaon) mit 30 Trägern ins Hochgebirge an der Nordwestecke Nepals auf, wo sie, Mitte Mai bis Mitte Juli, von Garbyang (3150 m) und Kuti (3800 m) aus mannigfache Bergfahrten ausführten. Sie dienten, wie die ganze Reise, in erster Linie geologischen

Zwecken (mehr als ein halbes Jahrhundert vor ihnen war, in britischem Dienste, der österreichische Geologe K. L. Griesbach in Nordost-Kumaon tätig), gerade hier im äußersten Zwickel Nepals (höchster Gipfel Nampa, 7140 m, oberstes Dorf Tinkar, 3700 m, das höchstgelegene Nepals, wo vermutlich vordem noch kein Europäer war — auch hier gilt die Sage von früher unvergletscherten Hochpässen und verödeten Alpenmatten) wurde, unter vorteilhafter Verwendung von Klappschiern, aber auch wertvolle alpine Erkundungsarbeit geleistet. Gansser erstieg an der nepalesisch-tibetischen Grenze allein einen prachtvollen Sechstausender und wagte sich auf eigene Faust über den Grenzkamm hinüber nach Tibet, er drang hier als Inder verkleidet bis zum Heiligen Berg Kailas (6700 m) im Transhimalaja vor, umwanderte ihn auf dem berühmten Pilgerpfade (drei bis vier Tagmärsche, bis über 5600 m über dem Meere), den die Tibeter körperlängenweise (auch wo er durch eisige Gletscherbäche führt!) zurücklegen, verbeugte sich in dem über 5000 m hoch gelegenen Kloster am Nordfuße des Berges, wohl einer der obersten Wohnstätten der Erde, vor seiner Heiligkeit dem Oberlama und brachte Bilder von einer Schönheit mit, die auch den Ungläubigen heilig stimmen. Zwischen Kailas und Himalaja ragt als höchster freistehender Berg Tibets der 7730 m hohe sanfte Firngipfel Gurla Mandhata auf, an dem im gleichen Jahre der junge Wiener Geologe Tichy bis 7200 m gekommen ist — schade, daß hier die Aussperrung Fremder Bergsteigerplänen im Wege steht!

Auf hohen Gletscherpässen querten Heim und Ganßer dann über westlichere Seitenketten (bis knapp 7000 m hoch) hinüber ins obere Gori-Ganga-Tal, um hier von dem Sommerdorfe Milam (3400 m) aus wieder weite Erkundungen durchzuführen (Ende Juli bis Ende August). Sie galten geologisch besonders dem Quellgebiet des Kiogar (der zum Ganges fließt) und der Gegend von Chitichun, wo vor Zeiten (1892, bzw. 1899) Carl Diener (Wien) und Albrecht v. Krafft (München) erste Beobachtungen gesammelt hatten. Ganßer unternahm von Milam aus wieder einen Vorstoß weit nach Tibet, auf bisher unbekanntem, durch die Trockenheit erschwertem Wege (das Wasser eines von nächtlichem Gewitter hoch angeschwollenen Baches war bis zum Morgen schon wieder verschwunden!) bis an den Sutley-Fluß, der früher, noch als Sven Hedin im Transhimalaja reiste (1907), von den großen Seen am Südfuße des Kailas (Rakßas, Manasarowar) herkam, seither hingegen diese Verbindung durch Senkung der Seen oder Hebung ihrer Schwellen verloren hat. Am Rückweg hatte Ganßer das Glück — in alter Bewährung: der Tüchtige hat es —, eine verlassene buddhistische Höhlenstadt mit reichen alten Wandmalereien, auch Schriften und Keramiken, zu entdecken, die kunst-, kult- und rassengeschichtlich hochbedeutsam sind und wohl noch sehr von sich reden machen werden; einstweilen geben ein paar gute, inhaltlich zum Teil sehr anzügliche Bilder eine Vorstellung davon — man ist dem Range der Funde nach geradezu an die berühmten Entdeckungen Le Coq's und Grünwedel's in Ostturkestan erinnert.

Von Milam kehrten die beiden Forscher Ende August nach Almora zurück. Heim wählte dazu den üblichen Karawanenweg und traf dabei die japanische Expedition Yachi Hotta, die den Nanda Kot ersteigen wollte. Ganßer überschritt den erstmals von Ruttledge begangenen, 5400 m hohen Traill-Paß (Übergangspunkt 5600 m) zwischen Nanda Kot und Nanda Devi und fing die beiden Berge in schöne Bilder ein. Der 7800 m hohe Nanda Devi ist eben in jenen Tagen von der kleinen englisch-amerikanischen Gruppe Shipton-Tilman (außer den zwei Bergsteigern nur drei Sherpa-Träger) erstiegen worden, ein paar Wochen später kam es zu einer Begegnung mit ihnen.

Im Herbst, der Nachmonsunzeit, der Heim für bergsteigerische Unternehmungen im Himalaja den Vorzug gibt, machten die beiden Schweizer — die britischen Behörden waren großzügig und trugen ihnen die verbotenen Ausreißer nach Tibet nicht weiter nach — dann noch mit acht Trägern eine große Erkundungsfahrt in das Quellgebiet des heiligen Ganges, das Hochgebirge um Badrinath (3100 m; Garhwal), dessen bergsteigerisches Wahrzeichen der 1931 von Smythe erstiegene Kamet (7750 m) ist. Ganßer bezwang hier im Alleingang eine schöne, 6100 m hohe Firnpyramide, auch im übrigen wurde neben der wissenschaftlichen wieder wertvolle bergsteigerische Aufklärung besorgt. Die Umrahmung der „Gangesquell-Gletscher" bietet hier, mit Gipfeln bis 7100 m, lohnende Ziele; nach Westen dacht sie zum Gangotri-Gletscher ab, den sich die österreichische Himalaja-Expedition 1938 unter unserem Hauptausschußmitglied Prof. Schwarzgruber, zum Standort erwählt hat.

Mit wunderbaren Rückblicken auf die gewaltigen weißen Hochgipfel dieses „Garhwal-Himalaja", von den waldigen Vorbergen aus, schließt die lange Reihe der (220) zum Teil unübertrefflich schönen Tiefdruckbilder — die Aufnahmen stammen teils von Heim, teils von Ganßer —, die ohne Zweifel einen Hauptwert des Werkes ausmachen. Aber auch der frisch und flüssig geschriebene Text ist reich an Gehalt; er berichtet angenehm, nie zu lehrhaft, über Land und Leute, Pflanzen und Tiere — fast hört man oft die Vogelstimmen, so gut gibt sie Heim wieder (wie auch im Buche „Minya Gongkar")*) —, Verkehrswesen, Reiseerfahrungen. Besonders wertvoll sind die hin und hin eingestreuten volkskundlichen Beobachtungen, zumal auch sie durch prachtvolle Bilder gestützt werden. Auf einer beigegebenen Übersichtskarte 1 : 650.000 kann man die Reisewege gut verfolgen; die Karte, die im übrigen auf den Aufnahmen des Survey of India beruht, verwertet auch die Ergebnisse der Verfasser.

An die Reiseschilderungen als solche schließt sich ein stofflicher Überblick, der eine vorläufige Zusammenstellung der wichtigsten Ergebnisse gibt: Geographie (wertvoll die Angaben über Wetter, Klima, Schneegrenze — diese steigt stellenweise bis 5600 m — und Gletscher), Turistik (es wurden u. a. 19 Pässe von 5000 und mehr Meter Höhe begangen; sehr beachtenswert die Ratschläge betreffs Ausrüstung und Verpflegung), Geologie und Paläontologie (das Gebirge hebt sich auch gegenwärtig noch), Botanik (viele Angaben über Hochsteigen einzelner Blütenpflanzen, höchste Standorte bei 5500 m!). Das ganze Buch ist jedenfalls eine sehr wertvolle Bereicherung des Schrifttums über den Himalaja.

R. v. Klebelsberg.

Vereinsangelegenheiten.

Neue Männer im Hauptausschuß des D. u. Ö. A. V. Nach dem Ablauf der auf fünf Jahre bemessenen Amtszeit schieden aus dem Hauptausschuß des D. u. Ö. A. V. zum Jahresschluß Ph. Reuter (Essen), K. Wien † (München), E. v. Hepke (Breslau), R. Hauptner (Berlin) und R. Schwarzgruber (Wien) aus. Nach dem Beschluß der Kufsteiner Hauptversammlung treten an ihre Stelle K. Buntrock (Aachen), Dr. W. Hartmann (München), Dr. F. Fuchs (Danzig), F. Bechtold (Trostberg) und Dr. B. Wessely (Linz a. d. D.).

Neuer Sachwart für Hütten und Wege im Verwaltungsausschusse des D. u. Ö. A. V. Damit die Bearbeitung der Hütten- und Wegeangelegenheiten, der Beihilfe- und Darlehensgewährungen, Arbeitsgebiets- und Hüttenfürsorgefragen durch den Tod des bisherigen Sachwalters A. Witzenmann (Pforzheim) keine weiteren Unterbrechungen mehr erfahren, hat der Verwaltungsausschuß des D. u. Ö. A. V. Vermessungsingenieur Eugen Roller (Stuttgart) als Ersatzmann zugezogen und wird die Wahl dieses langjährigen Hüttenwartes der S. Schwaben (Stuttgart) zum neuen Sachwalter der Hauptversammlung 1938 vorschlagen.

Wechsel in der Leitung des Alpinen Museums in München. Landgerichtsrat a. D. Carl Müller, der mehr als 25 Jahre verdienstvoll dem Alpinen Museum in München vorstand, trat in den Ruhestand. Seit 1. Januar besorgt Büchereileiter Dr. Bühler im Nebenamt die Verwaltung des Museums. Für die Bearbeitung der das

*) Verlag Hans Huber, Bern-Berlin 1933.

Alpine Museum betreffenden grundsätzlichen Fragen setzte der Hauptausschuß des D. u. Ö. A. V. einen Museumsausschuß ein, in den Oberstlandgerichtsrat Franz Schmidt, Prof. Dr. H. Krieg (München) und Rechtsanwalt Dr. W. Hartmann, Vorsitzender der S. Bayerland (München), berufen wurden.

Begünstigungen der Alpenvereinsmitglieder. Die Mitgliedskarten des abgelaufenen Jahres 1937 verlieren mit 1. Februar 1938 ihre Gültigkeit. Sie geben keinerlei Mitgliedsrechte mehr.

Einbanddecken für die „Mitteilungen". Die Versandstelle hat für die gesammelten „Mitteilungen" aller Jahrgänge seit 1928 geschmackvoll ausgestattete grüne Einbanddecken in Ganzleinen hergestellt. Die Einbanddecke für den Jahrgang 1938 ist auch schon jetzt erhältlich, um während des Jahres als Sammelmappe benützt zu werden. Preis einschließlich Verpackungs- und Zusendungskosten RM. 1.50 (S 2.50, Kč 16.—). Bestellungen wollen unmittelbar an die Versandstelle der „Mitteilungen" des D. u. Ö. A. V., Wien, 7., Kandlgasse 19-21, gerichtet werden.

Hütten und Wege.

Im Winter 1937/38 unzugängliche Hütten.

Mit Genehmigung des Verwaltungsausschusses sind im laufenden Winter folgende Hütten gänzlich gesperrt:

S. Alp. Ges. Preintaler: Preintalerhütte, Hans Wödl-Hütte, Gollinghütte.
S. Austria: Dachsteinwartehütte.
S. Bergland: Brunnenkopfhäuser.
S. Frankfurt am Main: Verpeilhütte.
S. Hohenzollern: Hohenzollernhaus.
S. Imst: Muttekopfhütte.
S. Innsbruck: Bettelwurf- und Oberißhütte.
S. Memmingen: Memminger Hütte.
S. Reichenstein: Haindlkarhütte.
S. Schwarzer Grat: Kaiserjochhaus.
S. Worms: Wormser Hütte.

Diese Hütten sind mit AV.-Schlüssel nicht zugänglich und mit Sonderschloß gesperrt.

Schiheime des D. u. Ö. A. V. im Winter 1937/38.

Als Schiheime im Winter 1937/38 gelten folgende Hütten (die Zahl der Schlafplätze, die für Vorausbestellung freigehalten wurden, ist bei den Hütten angegeben):

Akad. Sektion Wien	Akademiker-Schihütte Saalbach (30 B., 16 M.)
S. Austria	Austriahütte (20 B.)
	Brünner Hütte (20 B.)
	Seekarhaus (34 B.)
	Th. K. Holl-Haus (27 B.)
	Wildkogelhaus (24 B., 9 M.)
S. Dortmund	Dortmunder Hütte (20 B., 15 M.)
S. Edelraute	Edelrautehütte (12 B., 28 M.)
S. Hochwacht	Ybbstaler Hütte (7 B., 23 M.)
S. Ingolstadt	Ingolstädter Haus (11 B., 8 M.)
S. Köflach	Stubalpenhaus Gaberl (12 B., 15 M.)
S. Laufen	Laufener Hütte
S. Linz	Linzer Haus (20 B., 30 M.)
S. Männer-Turnverein München	Bleckensteinhaus (10 B., 50 M.)
S. Mödling	Mödlinger Hütte (9 B., 25 M.)
S. Murtal	Murauer Hütte (2 B., 10 M., 3 L.)
S. Oberland	Oberlandhütte (13 B., 18 M.)
	Vorderkaiserfeldenhütte (23 B.)
S. Österr. Gebirgsverein	Annabergerhaus (20 B., 35 M.)
	Südwienerhütte (15 B., 30 M.)
	Gebirgsvereinshaus Hinteralpe (8 B., 23 M.)
	Klosterneuburger Hütte (7 B., 33 M.)
	Schihütte Kothalm (10 M.)
	Salzstiegelhaus (23 B.)
	Schneealpenhaus (10 B., 15 M.)
S. Österr. Touristenklub	Baumgartnerhaus (31 B., 41 M.)
	Dambockhaus (5 B., 18 M.)
	Kranichberger Schwaig (10 B., 18 M.)
	Kremser Hütte (7 B., 23 M.)
	Kaiserkogelhütte (4 B., 7 M.)
	Reisalpenhaus (6 B., 15 M.)
	Dümlerhütte (14 B., 30 M.)
	Bergsteigerheim Mühlbach (16 B., 15 M.)
	Hochmölbinghütte (5 B., 25 M.)
	Gleinalpenhaus (20 B., 30 M.)
	Graf Meran-Haus (7 B., 6 M.)
	Grebenzenhütte (3 B., 5 M.)
	Hochreichart-Hütte (11 B., 5 L.)
	Hochtaufingshaus (20 B., 10 L.)
	Karl Ludwig-Haus (37 B., 22 M.)
	J. Hans Prosl-Haus (6 B., 10 M.)
	Rainerschutzhaus (10 B., 12 M.)
	Patscherkofelhaus (10 B., 10 M.)
DAV. Prag	Mörsbachhütte (10 B., 25 M.)
	Bohemiahütte (8 B., 9 M., 10 L.)
S. Reichenau	Erzherzog Otto-Schutzhaus (50 B., 25 M.)
S. Reichenstein	Plannerhütte (44 B., 44 M.)
S. Rheinland-Köln	Kölner Haus auf Komperdell (22 B., 12 M.)
	Komperdellhütte (5 B., 10 M.)
S. Ried i. I.	Rieder Hütte
S. Schladming	Schladmingerhütte (8 B., 12 M.)
S. Voisthaler	Sonnschienhütte (7 B., 12 M., 7 L.)
S. Wels	Kasberghütte
S. Wien	Dr. J. Mehrl-Hütte (10 B., 17 M.)
	Reiteralmhütte (4 B., 10 M.)
S. Zwickau	Lehnerjochhütte (18 B., 18 M.)

Neue Pachthütte. Die S. Konstanz hat das Furxhaus (1170 m) im Laternser Tal bei Rankweil (Bregenzer Wald) gepachtet und zur allgemein zugänglichen Schihütte mit AV.-Schloß gemacht. Die Hütte bietet Tagesraum mit Küche, Matratzenraum für 10 Personen und 3 Schlafzimmer mit 13 Liegestellen. Zugang von Laterns.

Neue Heilbronner Hütte. Die Sektion legt Wert darauf, daß hier festgestellt wird, daß die Hütte über Tafmunt von Gaschurn aus ohne Lawinengefahr besucht werden kann. Der Zugang von Parthenen durch das Ganifer ist bei Lawinenneigung nicht zu empfehlen, aber sonst auch sicher zu benützen.

Kaunergrathütte. Die Hütte ist vom 29. März bis 24. April geöffnet und einfach bewirtschaftet. Bester Zugang von Plangeroß.

Die Vernagthütte (2766 m) im hinteren Ötztal wird auch heuer wieder am 15. Februar ihre gastlichen Pforten öffnen. Sie bietet 80 Besuchern Unterkunft und bleibt durchgehend bewirtschaftet bis September. Übernachtungsgebühren für AV.-Mitglieder: Bett S 2.50, Matratze S 1.—. Das Haus hat Zentralheizung. Vorherige Anmeldung beim Hüttenpächter Sepp Scheiber, Vent, erwünscht.

Amberger Hütte. Die S. Amberg gibt bekannt, daß der vollständige Umbau und die Vergrößerung der Amberger Hütte im Sulztal (Stubaier Alpen) nunmehr vollendet ist und diese bereits den ganzen Winter hindurch voll bewirtschaftet wird. Die Hütte, vollständig neu eingerichtet, hat jetzt 12 heizbare Zimmer mit zusammen 21 Betten und 22 Matratzenlager sowie ein großes Speisezimmer. Zugänge vom Ötztal aus: von Längenfeld über Gries im Sulztal, von Sölden über die Hildesheimer Hütte oder über die Neue Dresdener Hütte (Hochstubai). Von Stubai aus: von Neustift über die Franz Senn-Hütte—Schwarzenbergjoch oder Wildgratscharte; oder Neustift—Dresdener Hütte—Daunjoch. Nähere Auskünfte erteilt der Pächter Karl Falkner, Zimmermeister, Umhausen, Ötztal.

Die Adolf Pichler-Hütte des Akad. Alpenklubs Innsbruck in den Kalkkögeln bei Innsbruck ist im Februar 1938 nur an Samstagen und Sonntagen, an den übrigen Tagen nur gegen vorherige Anmeldung beim Hüttenwirt, Berg- und Schiführer Julius Fritz in Axams, einfach bewirtschaftet und zugänglich; ein Hüttenschlüssel wird nicht ausgegeben. In der Zeit vom 27. Februar bis Ende April wird die Hütte voll bewirtschaftet und im Sinne der Bestimmungen des Alpenvereins als Schiheim geführt.

Die Rastkogelhütte in den Tuxer Voralpen (2100 m) wird auch in diesem Jahre das Ziel für Gemeinschaftsfahrten sein, die von den Gauen Sachsen und Thüringen in die Wege geleitet werden, an denen sich aber auch andere AV.-Mitglieder beteiligen können. Näheres siehe in der Tabelle unter „Bergsteigen und Schilauf".

Mühlbacher Hütte. Die Leitung der Gruppe Graz der S. Österr. Touristenklub hat den Pachtvertrag mit dem Stifte Rein gelöst und die Mühlbacher Hütte am Mühlbacherkogel im Pleschkogelgebiete bei Gratwein als Schutzhütte aufgelassen. Die Mühlbacher Hütte ist aus dem Schutzhüttenverzeichnis des D. u. Ö. A. V. zu streichen.

Neue Schutzhütten in der chilenischen Kordillere. Die S. Chile schuf sich mit der Errichtung einer Hütte am Fuße des Parvakammes (3200 m) einen vorzüglichen Ausgangs- und Stützpunkt für großartige Schituren. Auf einem schroff abfallenden Felsvorsprung steht mit dem Blick auf das Mapochotal und die Dunstschicht über Santiago ein massiver Steinbau, in dem bis 30 Mann Unterkunft finden. Die Hütte ist unbewirtschaftet, bietet aber Selbstverpflegern die Möglichkeit, sich jegliches Mahl zu bereiten. Nur ein tiefes Tal, das zwischen Parvakamm und Colorado (3000 m) sich herabzieht, trennt das Hüttengelände von dem Gebiet des „Chilenischen Schiklubs",

allwo bereits ein Dorf von Luxusschihütten mit eigener Kirche entstanden ist. Die neue Schutzhütte wurde auch als Ausgangs-, bzw. Endstation für eine fünftägige Höhentur geplant, und es fehlt nur noch eine Hütte in der Kette der deutschen Schutzhütten, um diese Tur zu ermöglichen.

Wirtschaftshütte Lofereralm. Die am 1. Januar 1936 abgebrannte Wirtschaftshütte ist jetzt auf dem schönsten Punkte der Loferalm neu erstanden und wurde zu Weihnachten wieder eröffnet. Die Bewirtschaftung hat der Bergverlag in München übernommen. Für die Übernachtung stehen 10 Zimmer und 26 Matratzenlager zur Verfügung. Elektrisches Licht und elektrische Öfen in den Zimmern. Die Preise sind nicht höher als im Tale. Dauerfernsprechverbindung über Haus Gertraud, Lofer Nr. 3.

Bergsteigen und Schilauf.

Lehrwartkurse im Winter 1937/38.

Im Winter 1937/38 werden noch folgende Lehrgänge zur Ausbildung von Sektionslehrwarten abgehalten:

1. B II für Winterbergsteigen, 14. bis 25. März 1938. Standort: Kürsingerhütte. Meldungen bis 15. Februar 1938. Leiter: G. Brunner.

2. B II für Winterbergsteigen, 21. März bis 1. April 1938. Standort: Berliner Hütte. Meldungen bis 20. Februar 1938. Leiter: A. Tschon.

Weitere Bestimmungen in Heft 11/1937 der „Mitteilungen".

Achtung! Lehrwarte für alpinen Schilauf!

Die Vereinsleitung hat auf ihre Kosten in den letzten Jahren für zahlreiche Sektionen Lehrwarte für alpinen Schilauf (B I) und für Winterbergsteigen (B II) ausgebildet. Eine Durchsicht des Verzeichnisses der B I-Lehrwarte ergab, daß eine Reihe von Lehrwarten nicht mehr festzustellen ist infolge von Wohnsitzwechsel, Austritt oder Übertritt in eine andere Sektion. Im folgenden veröffentlichen wir die Namen dieser nicht mehr tätigen Lehrwarte unter Angabe derjenigen Sektionen, für die ursprünglich die Ausbildung erfolgte.

Der Verwaltungsausschuß fordert die nachstehend genannten Lehrwarte auf, sich bis längstens 28. Februar 1938 im Wege ihrer Sektion beim Verwaltungsausschuß, Stuttgart-N, Kriegsbergstraße 30/2, schriftlich zu melden. Erfolgt keine Meldung, so werden die betreffenden Mitglieder als Lehrwarte gestrichen und wird die Einziehung des Lehrwartabzeichens veranlaßt werden.

Bohmann Josef (S. Austria),
Burkhardt Wilhelm (S. Landsberg a. L.),
Englmayr Franz (S. Zweibrücken),
Forstneritsch Wilhelm (S. Graz-Steir. Gebirgsverein),
Haderlein Georg (S. Isartal),
Hauer Hans (S. Austria),
Hornbostel H. (S. Köflach),
Kantz Georg (S. Oberland),
Klein Wilhelm (S. Nürnberg),
Kupferschmiedt Fritz (S. Darmstadt),
Löbering Joachim (S. Plauen),
Müller Kurt (S. Oberland),
Pauli Gerhard (Akad. S. Innsbruck),
Prox Erich (S. Plauen),
Schadek Albert (S. Austria),
Schiedt Kurt (S. Landeck),
Schlegel Wolfram (S. Innsbruck),
Schwarz Eugen (S. Frankfurt a. Main),
Schweyer Heinz (S. Allgäu-Immenstadt).

Lehrgänge, die mit Genehmigung des Verwaltungsausschusses von AV.-Sektionen veranstaltet werden.

Zeit	Standort	Veranstaltende Sektion	Leiter	Art des Lehrganges	Teilnehmergebühr	Anmerkungen
Laufend bis Anfang April	Vorderkaiserfeldenhütte	S. Oberland	Georg Sixt	Ausbild.-Lehrg. für Fortgeschr.	Unentgeltlich	Ausk.: Hüttenwirtschafter G. Sixt*)
Ab 15. Februar	Gepatschhaus	S. Frankfurt a. M.	Bergf. u. Schilehrer G. Gfall	Schiturenkurse	1 Woche S 25.— 2 Wochen S 45.—	Ausk.: G. Gfall, Feichten im Kaunertal, Post Prutz
Ab 1. März	desgl.	desgl.	desgl.	Schihochturenkurse	3 Tage S 18.— 7 Tage S 36.—	desgl.*)
21. bis 27. März	Steinernes Meer	S. Ingolstadt		Schi- u. Turenkurse für Fortgeschrittene		Auskünfte durch die Sektion
Ab 3. April bis 23. April (7tägig)	Kaunergrathütte	Akad. S. Graz	Ing. Fritz Ruef	Winterbergsteigen m. Hochturenführung	Kurs, Verpflegung und Unterkunft für 7 Tage S 80.—	Schiausrüstung, Steigeisen, Pickel nötig. Für alle AV.-Mitglieder. Anmeldung bei der Sektion
19. bis 30. April	Steinernes Meer	S. Ingolstadt		Schi- u. Turenkurse für Fortgeschrittene		Auskünfte durch die Sektion
Rheinisch-Westfälischer Bergsteiger-Gauverband:**)						
12. bis 27. Februar	Davos-Frauenkirch	S. Essen	Dipl.Ing.L.Pellenz, Essen, Meyerstr. 25	Turen- u. Ausbildungslehrg.	Gesamtpreis etwa RM. 155.—	Ausk.: Dr. Zwick, Essen, Im stillen Winkel 58
19. Februar bis 7. März	Fieberbrunn	S. Aachen	Otto Tietze, Aachen	Für Anfänger u. Fortgeschrittene	Gesamtpreis etwa RM. 120.—	Ausk.: Otto Tietze, Aachen, Heißbergstr. 6
26. Februar bis 19. März	Colfuschg-Corvara	S. Düsseldorf		Für Anfänger, Fortgeschrittene u. Turenfahrer	Gesamtpreis etwa RM. 175.—	Ausk.: Geschäftsst. d. S. Düsseldorf, Gartenstr. 2 (Shellhaus)
5. bis 26. März	Pontresina	S. Elberfeld	Alex Voges, W.-Elberfeld	desgl.	Gesamtpreis etwa RM. 220.—	Ausk.: Alex Voges, W.-Elberfeld, Charlottenstr. 22
11. bis 27. März	Heilbronner Hütte	S. Düren	W. Hums, Düren (Rhld.)	desgl.	Gesamtpreis etwa RM. 140.—	Ausk.: W. Hums, Düren (Rhld.), Poliusstr. 6
12. bis 30. März	Siegerlandhütte	S. Essen	Frau Herta Lange, Essen	Turenkurs, keine Anfänger	Gesamtpreis etwa RM. 150.—	Ausk.: Frau Herta Lange, Essen, Kantorie 99
31. März bis 19. April	Franz Senn-Hütte	desgl.	Peter Klinge, Essen	Turenkurs für Fortgeschrittene	Gesamtpreis etwa RM. 145.—	Ausk.: Peter Klinge, Essen, Auf dem Holleter 6
Osterferien	Simlaunhütte	desgl.	Frau Elisabeth Zwick, Essen	Nur für die Jugendgruppe	Gesamtpreis etwa RM. 155.—	Ausk.: Frau Elisabeth Zwick, Essen, Im stillen Winkel 58
31. März bis 18. April	Siegerlandhütte	S. Siegerland	Franz Schartiger, Siegen	Für Anfänger, Fortgeschrittene u. Turenfahrer	Fahrt RM. 80.—, Pension täglich S 11.—	Ausk.: Franz Schartiger, Siegen i. W.
1. bis 17. April	Vent	S. Münster i. W.	Paul Winter, Münster i. W.	desgl.	Gesamtpreis etwa RM. 155.—	Ausk.: Paul Winter, Münster i. W., Gertrudenstr. 10
1. bis 19. April	Kölner Haus auf Komperdell	S. Rheinland-Köln	Dr. C. Keller, Köln	desgl.	Fahrt RM. 56.50, Pens. täglich S 10.30, bzw. S 8.70 (Matr.)	Ausk.: Dr. C. Keller, Köln-Klettenberg, Siebengebirgsallee 20
Anfang April	Durchquerung der Ötztaler Alpen	S. Aachen	Kurt Heinz Schnittker, Aachen	Nur für geübte Turenfahrer	Gesamtpreis etwa RM. 130.—	Ausk.: Geschäftsstelle d. Sektion, Aachen, Theaterplatz 7

*) Auch für Nichtmitglieder.

**) Bei sämtlichen Fahrten ist die Teilnahme an den Ausbildungskursen freigestellt.

Zeit	Standort	Veranstaltende Sektion	Leiter	Art des Lehrganges	Teilnehmergebühr	Anmerkung
Gemeinschaftsfahrten der mitteldeutschen Sektionen:						
5. bis 20. März	Meißner Hütte	S. Meißen			Tagesverpfl. m. Bett S 6.50, Matr. S 5.50	Auskünfte durch die Sektion
12. bis 26. März	Lehnerjochhütte	S. Zwickau			Tagesverpfl. m. Bett S 7.—, Matr. S 6.—	desgl.
2. bis 16. April	desgl.	desgl.			desgl.	desgl.
26. Februar bis 13. März	Tappenkarseehütte	S. Meißner Hochland			Tagesverpfl. S 5.50, Bett S 2.-, Matr. S 1.-	desgl.
26. März bis 10. April	desgl.	desgl.			desgl.	desgl.
19. Februar bis 6. März	Rastkogelhütte	S. Werdau und Altenburg			Tagesverpfl. S 7.—, Bett S 2.-, Matr. S 1.-	desgl.
5. bis 20. März	desgl.	desgl.			desgl.	desgl.
19. März bis 3. April	desgl.	desgl.			desgl.	desgl.
2. bis 16. April	desgl.	desgl.			desgl.	desgl.
26. März bis 10. April	Sulzenauhütte	S. Leipzig	Schilehrwart Kfm. Heinz Roch	Hochgebirgsschik. f. Fortg.		Ausk.: Heinz Roch, Leipzig C 1, Kolonnadenstr. 11
Ausbildungskurse und Turenführungen der Ski-Vereinigung der S. Austria:						
6. bis 13. Februar	Spital a. S.	Ski-Vereinigung der S. Austria	Hans Hofer	Anfängerkurs	S 50.—*), S 53.—**)†)	Anmeldungen, Auskünfte und Werbehefte in der Kanzlei der Ski-Vereinigung der Sektion Austria Wien, 1., Babenbergerstraße 5. Fernruf B-28-4-85.
6. bis 13. Februar	Dolomiten	desgl.	Otto Klar	Turenführung	S 15.—*), S 17.—**)	
13. bis 20. Februar	Planneralm	desgl.	Eduard Orlet	f. Mindergeübte	S 47.—*), S 50.—**)†)	
13. bis 20. Februar	Mörsbachhütte	desgl.	Hans Hofer	Fortbildungsk.	S 48.—*), S 51.—**)†)	
13. bis 20. Februar	Wagrain-Tappenkar	desgl.	Max Wiesinger	Turenführung	S 8.—*), S 10**)	
20. bis 27. Februar	Seetalerhütte	desgl.	Eduard Orlet	f. Mindergeübte	S 43.—*), S 46.—**)†)	
20. bis 27. Februar	Gerlos	desgl.	Karl Baldauf	Ausb.-Turenk.	S 44.—*), S 47.—**) †) ohne Mittagessen	
20. bis 27. Februar	Oberlandhütte	desgl.	Rudolf Barnert	Turenführung	S 10.—*), S 12.—**)	
27. Feb. bis 6. März	Fieberbrunn	desgl.	Ing. Hans Seitter	Mindergeübte	S 48.—*), S 51.—**)†)	
27. Feb. bis 6. März	Klosterneuburger H.	desgl.	Hans Hofer	Fortbildungsk.	S 48.—*), S 51.—**)†)	
27. Feb. bis 6. März	Gerlos	desgl.	Hans Slezak	Turenführung	S 9.—*), S 11.—**)	
27. Feb. bis 6. März	Innsbr. Schigebiet	desgl.	Otto Klar	desgl.	S 12.—*), S 14.—**)	
27. Feb. bis 6. März	Dolomiten	desgl.	K. Baldauf u. E. Orlet	desgl.	S 15.—*), S 17.—**)	
27. Feb. bis 6. März	Kompatsch und Komperdell	desgl.	Rudolf Barnert	desgl.	S 12.—*), S 14.—**)	
6. bis 13. März	Oberlech	desgl.	Toni Weigend	Ausb.-Turenk.	S 55.—*), S 58.—**) †) ohne Mittagessen	
6. bis 13. März	Mehrlhütte	desgl.	Hans Hofer	Turenführung	S 8.—*), S 10.—**)	
6. bis 13. März	Ortler	desgl.	Karl Baldauf Eduard Orlet	desgl.	S 19.—*), S 21.—**)	
6. bis 13. März	Silvretta	desgl.		desgl.	S 12.—*), S 14.—**)	
13. bis 20. März	Brünnerhütte	desgl.	Eduard Orlet	Fortbildungsk.	S 53.—*), S 56.—**)†)	
13. bis 20. März	Kühtai	desgl.	Karl Baldauf	Turenführung	S 12.—*), S 14.—**)	
13. bis 20. März	Seekarhaus	desgl.	Josef Bauch	desgl.	S 8.—*), S 10.—**)	
13. bis 20. März	Näfikon	desgl.	Franz Hahn	desgl.	S 12.—*), S 14.—**)	
20. bis 27. März	Stubai	desgl.	Karl Baldauf	Sonderzugsführ.	S 12.—*), S 14.—**)	
20. bis 27. März	Lizum	desgl.	Eduard Orlet	desgl.	S 10.—*), S 12.—**)	
20. bis 27. März	Gerlos	desgl.	Josef Pollak	desgl.	S 10.—*), S 12.—**)	
Schi- und Schiturenkurse der S. Österr. Touristenklub, Gruppe Wien:						
6. bis 12. Februar	Donnersbacher Tauernhaus	Österr. Touristenklub, Gr. Wien	Friedrich Stangl	f. Anf. u. Fortg.	S 48.50 bis 62.50†)	Anmeldung in der Geschäftsstelle der Sektion Österreichischer Touristenklub, Wien, 1., Bäckerstraße 16 Offen für alle Alpenvereins-Mitglieder
6. bis 12. Februar	desgl.	desgl.	Hubert Schmid	Schiturenkurs	S 12.—	
13. bis 19. Februar	Vindobonahaus	desgl.	Friedrich Stangl	f. Anf. u. Fortg.	S 56.— bis 62.—††)	
13. bis 19. Februar	desgl.	desgl.	Ernst Mille	Schiturenkurs	S 12.—	
13. bis 19. Februar	Akademikerhütte	desgl.	Julius Zimmermann	desgl.	S 12.—	
20. bis 26. Februar	Hochmölbinghütte	desgl.	Friedrich Stangl	f. Anf. u. Fortg.	Gesamtkosten S 55.—	
20. bis 26. Februar	desgl.	desgl.		Schiturenkurs	S 12.—	
27. Feb. bis 5. März	Vindobonahaus	desgl.	Hans Bacher	f. Anf. u. Fortg.	S 56.— bis 62.—††)	
27. Feb. bis 5. März	desgl.	desgl.	Ernst Mille	Schiturenkurs	S 12.—	
6. bis 12. März	Bundschuhgebiet	desgl.	Hans Bacher	f. Anf. u. Fortg.	S 40.— bis 57.50†)	
6. bis 12. März	desgl.	desgl.		Schiturenkurs	S 12.—	
6. bis 12. März	Gerlos	desgl.		desgl.	S 12.—	
13. bis 19. März	Vindobonahaus	desgl.	Friedrich Stangl	f. Anf. u. Fortg.	S 56.— bis 62.—††)	
13. bis 19. März	desgl.	desgl.		Schiturenkurs	S 12.—	
13. bis 19. März	Kühtai	desgl.		desgl.	S 16.—	
20. bis 26. März	Hochmölbinghütte	desgl.	Friedrich Stangl	f. Anf. u. Fortg.	Gesamtkosten S 55.—	
20. bis 26. März	desgl.	desgl.		Schiturenkurs	S 12.—	
20. bis 26. März	Berliner Hütte	desgl.	Fritz Burdak	desgl.	S 16.—	
27. März b. 2. April	Arlberg	desgl.		desgl.	S 16.—	
3. bis 9. April	Vindobonahaus	desgl.	Friedrich Stangl	f. Anf. u. Fortg.	S 56.— bis 62.—††)	
3. bis 9. April	Venedigergruppe	desgl.		Schihochturenkurs	S 16.—	
10. bis 16. April	Silvrettagruppe	desgl.	Josef Bogad	desgl.	S 16.—	
17. bis 23. April	Stubaier Alpen	desgl.	desgl.	desgl.	S 16.—	
24. bis 30. April	Berninagruppe	desgl.	desgl.	desgl.	S 25.—	
24. bis 30. April	Glocknergruppe	desgl.		desgl.	S 16.—	
1. bis 7. Mai	Ötztaler Alpen	desgl.	Fritz Burdak	desgl.	S 16.—	
1. bis 15. Mai	Montblanc	desgl.	Julius Zimmermann	desgl.	S 60.—	
8. bis 14. Mai	Venedigergruppe	desgl.	Ernst Mille	desgl.	S 16.—	

*) Für Mitglieder der Ski-Vereinigung.
**) Für alle AV.-Mitglieder.
†) Mit Verpflegung und Unterkunft.
††) Gesamtkosten.

Wegabsperrung infolge militärischer Schießübungen. Das 1. Gebirgsartillerie-Regiment 79, Bad Reichenhall, gibt bekannt, daß am 19., 20., 26. und 27. Januar und am 2., 3., 9. und 10. sowie am 16., 17., 23. und 24. Februar im Watzmanngebiet Scharfschießen mit Gebirgsgeschützen stattfindet. Der gefährdete Raum umfaßt Schapbachalm, Watzmannhaus, Hocheck, Wimbachgries, Graskopf, Unterlahnenalm, Schrainbachalm, St. Bartolomä, Kührointalm, Schapbachalm. Das Schießen dauert jeweils von 7 Uhr bis 16 Uhr. Das gefährdete Gelände ist durch Posten abgesperrt, deren Anordnungen unbedingt Folge zu leisten ist. Blindgänger dürfen nicht berührt werden. Fundstellen sind der nächsten Gendarmeriestation anzuzeigen.

Grenzübergangsstellen Deutsches Reich—Österreich. In dem in Folge 1/1938 auf Seite 15 veröffentlichten Verzeichnis der Grenzübergangsstellen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich soll es nach Nr. 55 richtig heißen:

56. Straßenübergang Melleck nach Lofer (Zollstraße).
57. Straßenübergang Hintersee nach Weißbach (Zollstraße).

Reisen im Grenzgebiet. Der Verwaltungsausschuß empfiehlt den reichsdeutschen Mitgliedern, die Bergfahrten im reichsdeutschen Grenzgebiet unternehmen, stets den Reisepaß mit sich zu führen, auch dann, wenn ein Grenzübertritt nicht beabsichtigt ist. Da Gipfelfahrten vielfach die Grenze berühren, kann ein etwaiger unbeabsichtigter Grenzübertritt ohne Paß nachteilige Folgen nach sich ziehen.

Alpines Rettungswesen.

Einweihung und Eröffnung der Heinrich Krempel-Rettungshütte auf dem Schneeberg am 24. Oktober 1937. Ungeachtet des am Vortage und in den frühen Vormittagsstunden herrschenden Orkans hatte sich eine größere Anzahl von Festgästen zur Einweihung und Eröffnung der Heinrich Krempel-Rettungshütte eingefunden. Vorher hatte Domprobst Dr. Alois Wildenauer im Schneebergkirchlein ein heilige Messe gelesen. Glückwunschschreiben waren außer vielen anderen eingelangt von: Univ.-Prof. R. v. Klebelsberg, Verwaltungsausschuß des D. u. Ö. A. V., Verband zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen. Domprobst Dr. Wildenauer würdigte in einer längeren Rede die körperlichen und seelischen Vorteile des Schilaufes, des Rettungsdienstes und besonders die ausgezeichneten Arbeiten, die Heinrich Krempel als erster Rettungsleiter des Alpinen Rettungsausschusses Wien vollbracht hat und nahm dann die feierliche Weihe der Hütte vor. Landesstellenleiter Roßberger schilderte in ausführlicher Weise die Entwicklung des alpinen Rettungsdienstes, der durch die Einführung des Streifen- und Bereitschaftsdienstes noch schlagfertiger geworden ist. Er hob die Notwendigkeit dieser Rettungshütte hervor, die als erste dieser Art in Österreich erbaut wurde. Die Verbindung dieser Hütte mit dem Namen Heinrich Krempel ist der Dank, welchen die Bergsteigerschaft diesem Manne schuldet, der sich in vieljähriger Tätigkeit für das Wohl der Verunglückten bemüht und aufgeopfert hatte. In Krempel ehren wir überdies einen der Mitbegründer des Alpinen Rettungsausschusses Wien. Roßberger dankte allen, die sich um das Zustandekommen dieses Baues bemüht und Beihilfen und Spenden geleistet haben. Dieser Dank gilt vor allem dem Bürgermeister der Stadt Wien, dem Bundeskanzleramt (Sportstelle), dem Bundesministerium für Handel und Verkehr, den Forstbehörden, Ing. Cemernjak (Planverfasser), Zimmermeister Berger aus Gutenstein (Bauausführung), dem Pächter Gscheider (Leitung der Trägerarbeiten). Die mit allen notwendigen Einrichtungsgegenständen und Rettungsbehelfen ausgestattete Hütte ist ausschließlich für die Rettungsmänner und Verunglückten bestimmt.

Zu dem Unglück am Stoderzinken. Die ungenauen und in vielen Einzelheiten falschen Meldungen der Tageszeitungen über diesen Unfall brachten eine arge Entstellung der Rettungs-, bzw. Bergungsversuche, die der Pächter der Brünnerhütte, staatlich geprüfter Schilehrer Florian Danklmaier, zusammen mit einigen Austriamitgliedern unternommen hat. Am 28. Dezember 1937 um etwa 10.30 Uhr trat Hansi Gschwandtner zu weit auf die Gipfelwächte des Stoderzinkens (der, abgesehen von der Wächte, leicht und gefahrlos ist) hinaus und stürzte mit einem Teil der Wächte über die steilen Wandstufen und Rinnen der Südseite etwa 500 m tief ab. Danklmaier mit einer Schikursgruppe und einige einzelne Schifahrer stiegen gerade zum Zinken an und hörten etwa 50 m unterhalb des Gipfels von dem Unfall. Während Ing. Karl Ganspöck (Austria) um Seil und Pickel zur Brünner Hütte abfuhr, stiegen Danklmaier, Gottfried, der Bruder der Verunglückten, und Prof. Hermann Redl (Austria) durch eine Steilrinne südlich des Gipfels ab, um die Absturzrinne einzusehen. Da von oben nichts zu unternehmen war, stiegen die drei Genannten wieder auf und fuhren zusammen mit Ing. Ganspöck auf der Horstigstraße bis zur Kaiserwand ab. Von dort wurde unter Führung Danklmaiers in die steilen Südhänge gequert bis zur Mündung der Absturzrinne und dort schon um 12.30 Uhr, also nach 2 Stunden, die Abgestürzte, nur wenig verschüttet, mit argen Kopfverletzungen tot aufgefunden. Nun erst fuhr Danklmaier nach Gröbming ab und veranlaßte die Bergung der Leiche. Es ist also entgegen den Zeitungsmeldungen an Ort und Stelle und sofort alles zur Rettung der Abgestürzten getan worden. Prof. Hermann Redl, S. Austria.

Alpine Unglücksfälle 1936. Zur Richtigstellung wird vom Mitglied Christoph Gemm mitgeteilt, daß nicht der Bergführer Bernard in einer Gletscherspalte der Marmolata verunglückt ist (S. 316, Nr. 12/1937), sondern ein Namensvetter. Der Bergführer Fidel Bernard lebt also und übt seinen Beruf aus.

Jugendwandern.

Tätigkeitsbericht 1937 der Landesstelle Bayern für alpines Jugendwandern. Die fortschreitende Aufwärtsentwicklung der alpinen Jugendbewegung hat sich erfreulich im Berichtsjahr 1937 in erhöhtem Maße ausgewirkt, ein Beweis, daß sich endlich die Sektionen für eine regere Jugendarbeit einsetzen und damit der für den Alpenverein so notwendigen Nachwuchsfrage besonderes Augenmerk schenken. Wieder waren es kleinere Sektionen, die aus dieser Notwendigkeit heraus durch Bildung von Jugendgruppen und Jungmannschaften den Beweis lieferten, was Anteilnahme und Liebe für eine gute Sache vermag.

Die bereits eingereichten Jahresberichte der Sektionen geben ein entsprechendes Bild über die Tätigkeit ihrer Jugendgruppen und Jungmannschaften. Das Berichtsjahr 1937 schließt nach vorliegenden Unterlagen, bzw. erhaltenen Jahresmarken im Arbeitsbereich der Landesstelle mit 33 Jugendgruppen mit 1207 Mitgliedern und 30 Jungmannschaften mit 1240 Mitgliedern. Erstmals sind heuer die Jungmannen in den Bereichen aufgeführt, die nach Beschluß des Verwaltungsausschusses nunmehr ebenfalls von den Landesstellen betreut werden. Die gesamte alpine Jugendbewegung im Alpenverein ist damit einheitlich zusammengefaßt und der Aufgabenbereich der Landesstellen erweitert worden.

Der innergeschäftliche Verkehr der Landesstelle weist für 1937 410 Eingänge und 455 Ausgänge aus, ausgestellt wurden 11 Jugendführerausweise und 4 Gastführerausweise. Die Geschäftsstelle hatte ferner reger persönlicher und fernmündlicher Auskunftserteilung in allen Jugendfragen Rechnung getragen und sich damit als nützliches Bindeglied Sektion—Jugendgruppe—Jungmannschaft und Verwaltungsausschuß erwiesen.

Der Arbeitsausschuß setzt sich zusammen aus den Herren Pölcher (S. Hochland), Forstmeier (S. München), Schaarschmidt (S. Oberland) und als besonderer Referent für ausschließliche Jungmannschaftsangelegenheiten Sobez (S. Oberland).

Der Jugendführerkurs war auch heuer wieder von 7 bayrischen Jugendführern beschickt, welche dieser zweckmäßigen Einrichtung derartiger Kurse volle Anerkennung aussprachen. Herrn Hommel als Gestalter dieser Kurse sei an dieser Stelle bester Dank aller Jugendführer ausgesprochen. Daß der diesjährige Jugendführerkurs noch dazu in unseren heimatlichen bayrischen Bergen stattfand, war für Landesstelle und bayrische Sektionen eine große Ehre, die der gesellige Kameradschaftsabend als Abschluß des Kurses zum Ausdruck brachte.

Eine Reihe von Sektionen veranstaltete für die Jugend eigene Schikurse bei stets reger Beteiligung.

Der 3. Jugend-Schitag war wiederum ein voller Erfolg; mit einer Teilnehmerzahl von über 265 übertraf er die beiden ersten Veranstaltungen wesentlich und bezeugte dadurch seine steigende Beliebtheit. Mit der Durchführung der Mannschafts- und Einzelkämpfe war der Jugendführer der S. Hochland, Prof. Pölcher, beauftragt, welcher sich dieser schweren Aufgabe mit überaus großem Eifer entledigte. Freudig begrüßt wurde Herr Hommel, dessen herzliche Worte an die Münchner und bayrische AV.-Jugend besonderen Beifall auslösten. Dank dem Alpenverein für den gewährten Zuschuß, nur dadurch war es möglich, eine verhältnismäßig große Anzahl von Jungen mit Preisen praktischer Art in Form von Ausrüstungsgegenständen zu bescheren.

An der diesjährigen Landesstellenleitertagung in Innsbruck nahm der Leiter der Landesstelle teil. Manch wertvolle Anregung konnte der Verhandlungsfolge entnommen werden, wie auch die Verhandlung selbst von einmütiger Geschlossenheit und Verbundenheit des Sachwartes des Verwaltungsausschusses mit seinen Landesstellenleitern und Führern getragen wurde.

Die Jugendherbergen im Landesstellenbereich sind in Ordnung befunden worden, der Besuch kann als gut bezeichnet werden.

Namhafte Zuschüsse für Sommer- und Winterbergfahrten erhielten heuer wiederum eine Reihe von Sektionen. Nur mit diesen Beihilfen des Verwaltungsausschusses war es den Jugendgruppen möglich, auch größere Wanderungen durchzuführen. Daß dabei diesmal auch kleinere Sektionen zum Zuge kamen, ist besonders erwähnenswert und zu begrüßen. Eine lebhafte Werbetätigkeit in Form von Jugendlichtbildervorträgen wurde vielfach von den Sektionen durchgeführt mit dem Erfolg einer Reihe Neuzugängen.

Das erste Jahr der Betreuung der Jungmannschaften hat sich gut eingespielt, die Hinzuziehung eines besonderen Referenten im Arbeitsausschuß der Landesstelle hat sich bewährt und den Beifall der Jungmannenführer gefunden. Die Tätigkeitsberichte der Jungmannschaften stehen ganz im Zeichen besonders reger Turentätigkeit auf allen Gebieten in Fels und Eis. Jungmannen waren auch vertreten bei außereuropäischen Fahrten, sie haben den guten Ruf des deutschen Bergsteigers hinausgetragen in Kaukasus, in Karawanken, in Hohe Tatra, zu den Deutschen in Siebenbürgen und viele andere Gebiete.

Eine Reihe von Jungmannen genügt ihrer Dienstpflicht bei Wehrmacht und Arbeitsdienst. Die wiederholten Anforderungen der Wehrmacht an die Sektionen bezüglich Namhaftmachung von Rekruten für die Gebirgstruppe zeigen wohl am besten die Anerkennung der guten Schulung der Jugend des Alpenvereins.

Mit dem Jügendreferenten des Fachamtes Bergsteigen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen hat die Landesstelle die bisherige gute Verbundenheit beibehalten; die Stiftung von schönen Ehrenpreisen anläßlich des Jugendschitages sei auch hier dankbar erwähnt.

Mit dem Ausdrucke herzlichsten Dankes schließt dieser Arbeitsbericht der Landesstelle Bayern. Dank dem Haupt- und Verwaltungsausschuß, vor allem aber dem unermüdlichen Jugendwalter des Alpenvereins, Herrn Hommel, und Herrn Dinkelacker als Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses. In dem besonderen Danke der Landesstelle ist aber auch der Dank der ganzen von der Landesstelle betreuten Alpenvereinsjugend und deren Führer zum Ausdruck gebracht, unter Zusicherung weiterer treuer Gefolgschaft zum Alpenverein.

Personalnachrichten.

Ehrungen.

Unsere Goldenen Jubilare. S. Leipzig: Sanitätsrat Dr. Clemens Hennig; S. Münster-Westfalen: Geh. Kriegsrat Dr. H. Siemon; S. Salzburg: Hofrat Max Sternbach, Innsbruck, und Hofrat Hans Schmidt, Innsbruck; S. Tölz: Richard Wigand, Kaufmann, Bad Tölz; S. Österr. Touristenklub: Franz Gabler, Franz Kalesa, Anton Kleemann, Heinrich Lucardi, Franz Nutz, Hermann Pittner, Ludwig Rampf, Dr. Karl Schima, Anton Schubert und Franz Langhans; DAV. Reichenberg: Josef Matouschek, Kaufmann, Reichenberg.

Nachrufe.

Ludwig Jahne †. Es ist nicht viel über ein Jahr her, daß wir in den „Mitteilungen" (1936, Heft 9) der außerordentlich vielseitigen, unermüdlichen Tätigkeit Ludwig Jahnes anläßlich der Vollendung seines 80. Lebensjahres gedachten. Nun ist der bis ins hohe Alter körperlich und geistig rüstige Mann nach längerer Krankheit am 5. Dezember 1937 für immer von uns gegangen, die wir in ihm den Nestor der Kärntner Bergsteiger, unser Ehrenmitglied und den eifrigen Mitarbeiter in allen turistischen Belangen verehrten. Unter großer Anteilnahme weiter Kreise wurde sein Sterbliches am 9. Dezember in der Familiengruft in Eisenkappel zur ewigen Ruhe gebettet, im Kranz jener Berge, die schon den Jüngling lockten und sein ganzes Leben mitbestimmten. Denn die Karawanken waren dabei, als er in Kärnten eine dauernde Stellung und eine neue Heimat fand, sie waren für alle seine außerberufliche Tätigkeit Anregung und Ziel. Die S. Klagenfurt verdankt seiner organisatorischen Arbeit die Betreuung ihres Arbeitsgebietes im südlichen Grenzgebirge durch den von ihm gegründeten „Gau Karawanken", der Alpenverein überhaupt die Erschließung dieses Gebirges durch Weg- und Hüttenbau, durch Führerwerke und zahllose Aufsätze in Tagesblättern und Zeitschriften. Dank seiner Arbeitskraft und Zähigkeit wurden hier mit geringen Mitteln bleibende Werte geschaffen und manche Enttäuschung, die der Ausgang des Krieges mit sich gebracht hatte, überwunden. Seine allen Tälern der Karawanken gewidmete Fürsorge wirkte nicht zum mindesten mit an der Stärkung des Heimatgedankens, dem er auch sonst im Deutschen Volksrat, in der Südmark, im Deutschen Sprachverein mit seiner unbeugsamen Überzeugungstreue diente. In den Bergen wurzelt auch sein dichterisches Schaffen, das uns Epen und Erzählungen, vor allem feinfühlige, oft durch Humor und Mundart lebensprühende Liedchen gegeben hat. Als Chemiker der Bleiberger Bergwerks-Union beschäftigte er sich viel mit dem reichen Erzsegen des Landes, schürfte in den Archiven nach der Geschichte der alten Berg- und Hammerwerke und ihrer Adelsgeschlechter und trug auf diese Weise manches zur kulturgeschichtlichen Kenntnis der Kärntner Berge bei. Seine umfassende Bildung, seine Urteilsschärfe und seine Vortragskunst machten ihn zu einem hervorragenden Mitarbeiter im Kärntner Naturkundlichen Verein, dem er vor allem durch zahlreiche Besprechungen wertvolle Dienste leistete. Über die vielen Ehrungen hinaus, die dem hochverdienten Manne zuteil wurden, geht die dauernde Erinnerung daran, daß er den deutschen Bergsteigern ein bis dahin unbekanntes Hochgebirge gegeben und mitgeholfen hat, es zu erhalten. Darum wird der Name Ludwig Jahne immer gehört werden in seinen Bergen, wie es die Ehrentafel in seiner Lieblingsschöpfung, der Klagenfurter Hütte, kündet:

Du gabst uns Weg und Haus und Ziel
Für frohe Bergesfahrt
Und Volks- und Heimattreue viel,
Der Karawanken Ekkehart. V. P.

Theodor Janisch †. Am 2. Dezember 1937 ist das Ehrenmitglied der S. Villach Theodor Janisch im Alter von 59 Jahren gestorben. Seit dem Jahre 1900 Mitglied der S. Villach, arbeitete er während des größeren Teiles dieser Jahre in der Leitung seiner Sektion mit. 17 Jahre hindurch betreute er als Hüttenwart die Villacher Alpenhäuser; als schneidiger Bergsteiger und alpiner Schiläufer war er für die Belebung alpiner Tätigkeit, insbesondere im Kreise der Jugend, unentwegt tätig. Die Gründung der Jugendgruppe in Villach ist nicht zuletzt auf begeisterte Arbeit des Verstorbenen zurückzuführen. Ganz besonderes Verdienst erwarb sich aber Theodor Janisch auf dem Gebiete des alpinen Rettungswesens. Seiner Person allein ist die Aufstellung und Heranbildung einer alpinen Rettungsabteilung im Arbeitsgebiete der S. Villach zu danken, die unter seiner Führung wiederholt in Tätigkeit trat und ganz besondere Erfolge erzielen konnte. Der Gesamtverein würdigte sein humanitäres Wirken durch Zuerkennung des Ehrenzeichens für Rettung aus Bergnot. Die Befähigung, sich auf allen Gebieten des alpinen Lebens mit Erfolg zu betätigen, führte zu seiner Berufung in den Hauptausschuß München, dem er von 1921 bis 1926 angehörte. Er fand dort reiche Gelegenheit, für die Sektionen Kärntens als wackerer Anwalt einzutreten. Im Jahre 1929, nach seinem

Austritt aus der Leitung der S. Villach, wurde er zum Ehrenmitgliede dieser Sektion ernannt. Am 5. Dezember 1937 haben die Jungmannen der S. Villach die sterblichen Reste unseres Theodor Janisch zur letzten Ruhstatt getragen; eine unabsehbare Menge leidtragender Freunde und Verehrer gaben ihm das Ehrengeleite. Seine Verdienste um den Alpenverein werden aber lebendig bleiben, sie sichern Theodor Janisch einen Ehrenplatz in der Geschichte der S. Villach.

Dr. Hanns Sild †. Am 15. November 1937 ist Dr. Hanns Sild einem schweren Leiden erlegen. Mit ihm ist ein edler Mensch, ein hervorragender Bergsteiger, ein tapferer Heimatschützer dahingegangen, der besonders in Innsbruck und Wien beliebt und bekannt war in akademischen wie Sportkreisen. Außer heimische Alpengipfel besuchte er auch mit seiner Frau — Zenzi v. Ficker, der Aschbabesitzerin — den Kaukasus. Seine kühnste Tat war aber die Verteidigung der Sextner Rotwand, deren Eroberung den Italienern nicht gelang, so sehr sie sich darum bemühten. Dabei erhielt der mehrfach ausgezeichnete Kaiserjäger-Offizier Hanns Sild einen Lungenschuß. Ein schwerer Schlag, der sicher zu seinem Siechtum beigetragen hatte, traf ihn durch den Tod seines ältesten Sohnes Uli in den Bergen. Nun ist er ihm gefolgt, zum Schmerze seiner Familie und seiner vielen Freunde, die des kerndeutschen Mannes und guten Menschen treu gedenken werden.

Frau Luise Staffler †. Sie war das Vorbild einer echten Tiroler Herbergsmutter, was der Weltruf des Hotel „Greif" in Bozen beweist, wo sie nach kurzer Krankheit am 26. November 1937 im 86. Lebensjahr gestorben ist. Sie war die Tochter der weitberühmten Frau Emmia Hellenstainer in Niederdorf. Mit Frau Luise Staffler ist eine Zierde des Südtiroler Gastgewerbes dahingegangen. Viele in unseren Kreisen werden der wackeren Frau ein gutes Gedenken bewahren.

Sektionsnachrichten.

Sektion Ammersee (Sitz Diessen). Die 17. ordentliche Hauptversammlung fand am 27. November 1937 statt. Der Mitgliederstand hat sich ein wenig erhöht, so daß nunmehr 99 Mitglieder der Sektion angehören. Die Jungmannschaft umfaßt 17 Teilnehmer. Die Berichte der einzelnen Sachwarte zeugten von reger Tätigkeit. Zum Vorsitzenden wurde für drei Jahre Bauingenieur Hermann Enzensperger gewählt, nachdem Oberlehrer Leopold Brandner eine Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten ablehnte. Herrn Oberlehrer Brandner sei an dieser Stelle nochmals für seine unermüdliche Tätigkeit in der Sektion herzlich gedankt. Die Versammlung ernannte ihn zum Ehrenmitglied.

Sektion Ansbach. Aus der Hauptversammlung: Mitgliederstand 358. Die Sektion verlor durch Wegzug ihre wichtigsten Sachbearbeiter. Herr Oberstudiendirektor Bürzle führte über zehn Jahre lang als 1. Vorsitzender die Sektion in vorbildlicher Weise. Sie verdankt seiner Tatkraft und Umsicht große, bleibende Werte, vor allem die 1935 erbaute Schihütte bei Oberstaufen im Allgäu, die als idealer Stützpunkt im Steibieser Schigebiet einen guten Besuch aufweist. Mit dem 1. Vorsitzenden zog auch Herr Kreisbaumeister Wilhelm nach München. Er gehörte über 40 Jahre der Sektion an. 17 Jahre lang diente er ihr als Weg- und Hüttenwart mit seinem bewährten fachmännischen Rat. Die Sektion dankte den Scheidenden für ihre Treue, indem sie Herrn Oberstudiendirektor Bürzle zu ihrem Ehrenvorsitzenden, Herrn Kreisbaumeister Wilhelm zum Ehrenmitglied ernannte. Im verflossenen Jahre konnte die Sektion das Fest ihres 50jährigen Bestehens feiern. Als Sektionsvorsitzender wurde Hauptlehrer Hammer bestimmt.

Sektion Aue (Sachsen). In der Hauptversammlung am 13. Dezember 1937 wurde Verwaltungs-Oberinspektor Arthur Jahn (Aue) zum Sektionsvorsitzenden gewählt. Am 19. Januar 1938 bestand die Sektion 30 Jahre. Zur Zeit zählt sie 95 Mitglieder: Es soll versucht werden, eine Jungmannschaft zu gründen, um den Nachwuchs zu sichern. Die Bergsteigergruppe der Sektion unterhält im Steinbachtal im Erzgebirge die Teufelssteiner Hütte in der Nähe von Kletterfelsen.

Sektion Bad Aussee. Am 9. Dezember 1937 fand die 64. Jahreshauptversammlung der Sektion statt. Dem Tätigkeitsbericht war zu entnehmen: Der Reitweg zur Loserhütte wurde unter Leitung des Hüttenwartes Pfandl instand gesetzt. Zwei große Markierungstafeln wurden aufgestellt und verschiedene Markierungen in gemeinsamer Arbeit mit dem Wintersportverein durchgeführt. Die Rettungsabteilung der Sektion mußte in vier Fällen im Toten Gebirge Hilfe leisten. Zum Vorstand wurde Kassenoberrevident August Loitzl berufen und die übrigen Herren des Ausschusses wurden einstimmig wiedergewählt. Dem abtretenden Vorstand Herrn Kaufmann Karl Hollwöger, der durch 18 Jahre in umsichtiger und tatkräftiger Weise die Sektion führte, dankte der neue Vorstand im Namen aller Mitglieder.

Sektion Badgastein. Am 5. Januar war die Jahreshauptversammlung. Gewählt wurde zum 1. Vorstand Wilhelm Schlosser, Kurhausbesitzer.

Sektion Bruck an der Mur. Der Verhandlungsschrift über die 34. ordentliche Hauptversammlung ist zu entnehmen: Stand 330 A-, 128 B-Mitglieder. Zum Obmann wurde Prof. Artur Hein einstimmig gewählt. Die Schivereinigung zählt 16 Mitglieder, die Jungmannschaft 60 Burschen und 12 Mädel, auch die Jugendgruppe hat zugenommen. Die Alpine Rettungsstelle hatte bei acht alpinen Unfällen eingegriffen. Die ordentliche Jahreshauptversammlung war am 7. Januar.

Sektion Chile. 13. Jahreshauptversammlung des Deutschen Ausflugvereines Santiago (S. Chile). Am 9. Dezember hielt der Deutsche Ausflugverein Santiago seine 13. ordentliche Hauptversammlung ab. Die Berichte über die Arbeitsgebiete gaben wieder einmal ein erfreuliches Bild von der Aufwärtsentwicklung und Anerkennung unserer Arbeit. So konnte der Zuwachs von 41 ordentlichen und 14 jugendlichen Mitgliedern gegenüber einem Abgang von 12 ordentlichen Mitgliedern und 1 jugendlichen Mitglied — zumeist Kameraden, die nach Europa fuhren — verzeichnet werden. Es ergab sich eine Erhöhung der Gesamtmitgliederzahl von 253 im Vorjahr auf 258, eine befriedigende Zahl, wenn man bedenkt, daß vor erst 13 Jahren sich knapp 10 Bergbegeisterte zusammenfanden, um die S. Chile des D. u. Ö. A. V. ins Leben zu rufen. Viel ist seither in der wissenschaftlichen und turistischen Erschließung der Kordillere geleistet worden, und als Anerkennung hiefür erhielt der Ausflugverein auch in diesem Jahr einen namhaften geldlichen Zuschuß von amtlicher Stelle für den Ausbau der ersten Schutzhütte Chiles, Lo Valdes, und Unterhaltung des dorthin führenden Weges ab Volcan. Am 6. Juni 1937 konnten wir das Richtfest unserer jüngsten Hütte, die unter aufopfernder Leitung unserer Kameraden Balze und Rentzsch erstand, in zünftigem Kreise feiern. Und mit Anbruch des Winters schon wurde diese neue Hütte der begeisterten Schifahrergemeinde zur Verfügung gestellt. Von unseren vier Schutzhütten ist die Parvahütte am bequemsten zu erreichen und daher für alle Anfänger und für Wochenendturen besonders empfehlenswert. Ein gut gepflegter Anfahrtsweg ist mit Auto in 1½ Stunden zu bewältigen. Anstieg zur Hütte von dort 1 Stunde. Die Hütte ist ein massiver Steinbau, der 25 bis 30 Besuchern Unterkunft bietet. Für das kommende Jahr haben wir den inneren Ausbau und den Anbau einer Sonnenterrasse vorgesehen. Unsere Schutzhütte Los Azules hatte in diesem Jahre dreimal ungebetene Gäste. In schamloser Weise stahlen bislang leider noch nicht ermittelte Gesellen einen großen Teil der Hüttenreinrichtung, wobei sie obendrein noch eine sinnlose Zerstörungswut austobten. In einer Sammlung unter den Mitgliedern wurde ein Betrag aufgebracht, um die Hütte wieder herzurichten und gegen weitere Beraubungen zu sichern. Noch wird manches Wässerchen den Berg hinabrinnen müssen, ehe in der Kordillere unbewachte Hütten allen Berggängern als Zuflucht offen stehen können. Drei junge Bergsteiger fanden in diesem Jahre den Tod in den Bergen. Am Aconcagua verunglückten die Chilenen Freile und Solar bei dem Versuch einer Besteigung. Und am San Ramon verlor unser Helmut Setz sein junges Leben. In Anerkennung der geleisteten Arbeit wurde der bisherige erste Vorsitzende, Herr Zeller, wiedergewählt. Zur einstimmigen Annahme gelangte der Antrag, auf Grund dessen eine Summe bereitgestellt wurde, um jugendlichen Bergsteigern zu turistisch wertvollen Bergpartien Zuschüsse

zu gewähren. Noch harren zahlreiche unbestiegene Gipfel ihrer Bezwinger, und darum brauchen wir den mutigen Nachwuchs, der die bisher so glänzend geleistete Pionierarbeit fortführen hilft.

Sektion Hall in Tirol. Am 15. Dezember 1937 fand die ordentliche Jahreshauptversammlung statt. Diese begann mit dem Gedenken an die verstorbenen Mitglieder des Jahres. Med.-Rat Dr. Karl Steiner (Wattens) erhielt das goldene Ehrenzeichen für 50jährige Mitgliedschaft. Aus dem Tätigkeitsbericht des 53. Vereinsjahres: Stand 324 A-, 77 B- und 9 C-Mitglieder, zusammen 410 (gegenüber 383 im Vorjahre). Der langjährige Hüttenwart Aug. Riepenhausen konnte im 26. Jahr des Bestehens der Lizumerhütte eine etwas gesteigerte Benützung feststellen. Zwei jüngst errichtete militärische Unterkünfte in der nächsten Nähe der Hütte sowie eine das ganze Tal durchziehende Straße zeigen, daß sich im Gebiete von Lizum manches geändert hat. Durch den Hüttenpächter Berg- und Schiführer Julius Mair sind mannigfache Verbesserungen an der Hütte vorgenommen worden. Der Gesamtstand an Jugendlichen beläuft sich auf 207 (gegenüber 180 im Vorjahre), und zwar verteilt sich diese Zahl wie folgt: Jungmannen 56, Jungmädchen 17, Jugendwanderer männlich 22, weiblich 10, Gymnasium (Jugendführer Prof. Kräutler) 71, Gruppe Wattens (Jugendführer Franz Pertramer) 21, Gruppe Wattenberg (Jugendführer bis zu seiner Versetzung Schulleiter H. Pedit) 10. Körperliche Ertüchtigung und charakterliche Erziehung durch Bergsteigen und Schifahren, durch Pflege der Volk- und Heimatliebe ist die Zielsetzung auch der Haller AV.-Jugendgruppen, wobei mehr Gewicht auf gemeinsame Bergfahrten als auf Höchstleistungen oder gar Lösung schwieriger Probleme gelegt wird. Durch Arbeitstage erfuhr das Jugendbergheim, die Vinzenz Tollinger-Hütte am Tulferberge, die als AV.-Jugendherberge auch anderen Jugendgruppen des Gesamtvereins gegen Einhaltung der Bestimmungen zur Verfügung steht, eine weitere Ausgestaltung. Die Neuwahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Sektionsausschusses (1. Vorstand Verwalter Th. Pichler). Der Mitgliedsbeitrag bleibt in derselben Höhe (S 10.— für A-, S 5.— für B- und S 3.— für C-Mitglieder).

Sektion Hochland (München). Die Geschäftsstelle der Sektion befindet sich seit 1. Januar wieder: München, Sendlingerstraße 42/I, Rgb., Fernruf 11127. Am 18. September 1937 wurde die erweiterte Blaueishütte eröffnet, auch die Arnspitzhütte wurde erweitert. Dem gedruckt vorliegenden Jahresbericht 1937 ist zu entnehmen: In den Ostalpen wurden insgesamt 3383 Turen ausgeführt, in den Westalpen 76, außeralpin 53, zusammen 3512 Turen. Die Jungmannschaft (34) weist auf: in den Ostalpen 722, in den Westalpen 8, außeralpin 1, zusammen 731 Turen.

Sektion Lechtal. Die Sektion ersucht die auswärtigen Mitglieder, den Mitgliedsbeitrag einzuzahlen; dieser Mindestbeitrag 1938 ist, wie für alle österreichischen Sektionen, für in Österreich wohnende A-Mitglieder S 10.—, für B-Mitglieder S 5.—; für die im Deutschen Reich und Holland wohnenden A-Mitglieder S 12.—, für B-Mitglieder S 6.—, dies gemäß Beschluß der Hauptversammlung Kufstein 1937. Die Zahlung der Beiträge im Deutschen Reiche nach Österreich ist jedem Mitglied auf jedem reichsdeutschen Postamte ermöglicht mit Vorlage eines Reisepasses (Näheres auf jedem Postamte dortselbst erfraglich). Wem dies auch nicht möglich ist, möge die Zahlung an den Verwaltungsausschuß Stuttgart, Kriegsbergstraße 30, mit dem Vermerk „Mitgliedsbeitrag zugunsten der S. Lechtal" leisten.

Sektion Mark Brandenburg. Das Sektionsblatt, der „Ötztaler Bergbote", das Herr Paul Gehrke leitet, beginnt heuer seinen 40. Jubiläumsjahrgang.

Sektion Matrei in Osttirol. Die Jahreshauptversammlung der Sektion war am 7. Dezember 1937. Im Tätigkeitsbericht sprach der Obmann über den Wegbau zur Defreggerhütte, der schon zu drei Viertelteilen der langen Strecke fertig sei. Diesen Wegbau verdanken die Sektionen Bonn und Matrei dem Eintreten der Sachwalter für Hütten und Wege im Alpenverein, Herrn Witzenmann † und Herrn Ing. Reuter, sowie einer bedeutenden Beihilfe des DAV. Prag. Besonderer Dank sei der S. Bonn ausgesprochen, die immer Hand in Hand mit uns die viele Arbeit leistet und außerdem noch eine größere Summe für diesen Wegbau zur Verfügung stellen wird. Mitgliederstand: 2 Ehrenmitglieder, 100 A- und 25 B-Mitglieder. Es wurde die alte Vorstehung wiedergewählt. Die Mitgliedsbeiträge wurden wie bisher mit S 10.— und S 5.— belassen. Das Arbeitsprogramm 1938 sieht insbesondere die Vollendung des neuen Venediger-Höhenweges im Juli vor. Durch diesen Weg wird der Kreis zu einer wunderbaren alpinen Rundtur um den Eichham und auch um den Venediger geschlossen. Im August 1937 fand in Matrei (Osttirol) die Überreichung der Ehrenurkunden an die Obmänner Herrn Oberstudienrat Otto Köhler durch die S. Matrei und Herrn Postoberverwalter Andreas Girstmair durch die S. Bonn statt, wodurch die innige Verbundenheit der beiden Sektionen zum Ausdruck kam.

Sektion Meißen. Am 29. Dezember 1937 hat die Sektion ihre 45. Jahreshauptversammlung abgehalten. Der Jahresbericht und der Kassenbericht zeigten ein besseres Bild als in den vergangenen Jahren. Seitens des Sektionsführers wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß diese Aufwärtsbewegung nachhalten möge. Der Sektionsführer und sein Beirat wurden erneut gewählt. Lediglich in der Leitung der Schiabteilung ist eine Änderung dahin eingetreten, daß der stellvertretende Sektionsführer gleichzeitig Leiter der Schiabteilung geworden ist.

Sektion Murtal. Die 45. Jahresversammlung der Sektion fand am 15. Dezember 1937 statt. Es gelang im abgelaufenen Vereinsjahre, den Mitgliederstand wesentlich zu erhöhen. Dank einer Beihilfe des Hauptausschusses war es möglich, mit dem Umbau und der Erweiterung der Murauer Hütte zu beginnen. Dazu wurde die Bernhard Fest-Hütte (Gipfelhütte) innen und außen weiter ausgestaltet, so daß beide Hütten hervorragende Stützpunkte abgeben werden. Sämtliche Markierungen auf der Frauenalpe sind nun in einwandfreiem Zustand und auch die Abfahrten, von denen sich die Meisterschaftsstrecke nach Murau ganz besonderer Beliebtheit erfreut. Die Murauer Hütte wurde versuchsweise zum Schiheim erklärt und damit ein dringendes Bedürfnis befriedigt, ebenso wie die Wiedereinführung Muraus als Bergführerstandort. Auch die unbewirtschafteten Hütten der Sektion (Esebeckhütte am Kreischberg und Einacherhütte am Gstoder) erfreuen sich steigenden Besuches, besonders von Jugendgruppen, die immer mehr in unser ideales Schigebiet kommen. Mit dem Ehrenzeichen für 40jährige Mitgliedschaft wurde Herr Ferdinand Bayer ausgezeichnet. Alois Rohregger verfaßte eine Monographie über das alte Eisendörfchen Turrach, das heute Sommer und Winter immer mehr Fremde anlockt. Der Druck des Werkes scheint durch eine Beihilfe des Hauptausschusses gesichert. Die Sektion hofft, im Jahre 1938 den Ausbau der Murauer Hütte vollenden zu können.

Sektion Oberland. Dem Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen: Die Eingabe der Sektion hat den allgemeinen Grenzübertritt auf der Winkelmoosalm erreicht. Die Jugendgruppe erhält eine eigene Schihütte als Ersatz für die Plankenstein-Almhütte. Stand: 4534 Mitglieder (+ 323). Die Jugendabteilung zählt 145, die Jungmannschaft 144, die Photoabteilung 150 Mitglieder. Die Schiabteilung weist 3200 Berg- und Schifahrten aus. Die Hochturistengruppe feierte ihr 10. Bestandsjahr. Sie hat sich stets als ein Hort wahren Bergsteigergeistes erwiesen und wird es auch weiterhin sein.

Sektion St. Gilgen. Der Mitgliederstand erhöhte sich auf 173. Mit der Beihilfe des Hauptausschusses von S 600.— konnte das halbe Hüttendach der Zwölferhornhütte neu eingedeckt und die Verandastützmauer erneut werden. Außerdem wurde die Markierungserneuerung fortgesetzt und 14 neue Wegtafeln angebracht (in 5 Jahren 74 Stück). An Herrn Hans Schulze aus Wien fand die Sektion einen großen Gönner, der den Weg über den Elferstein aufs Zwölferhorn neu baute, zum Teil umlegen ließ. Die Sektion nannte diesen Anstieg „Hans Schulze-Weg", der einen neuen wundervollen Aussichtspunkt auf einer Felsenkanzel bietet. Die Rettungsstelle hatte eine Unfallsbergung durchzuführen. Alpinistisch war auch heuer wieder die stramme Münchner Ortsgruppe, die 70 Mitglieder zählt, hervorragend tätig und verzeichnet 850 Gipfelbesteigungen, davon 558 Winter- und 292 Sommergipfelfahrten in den Ost- und Westalpen. Zur

35. Sektionshauptversammlung kamen vier Münchner Mitglieder und wurde das herzliche Zusammenarbeiten im Dienste des Bergsports noch inniger gestaltet. Die Neuwahl des Vorstandes berief einstimmig und unter lebhaften Dankesbezeugungen den alten Ausschuß mit akad. Maler A. Helmberger als 1. Vorstand an der Spitze.

Sektion Villach. Die Sektion veranstaltet im Jahre 1938 nach mehrjähriger Pause wieder ihr Alpenvereinskränzchen, das am Samstag, den 12. Februar 1938, mit dem Beginne um 8 Uhr abends in sämtlichen Räumen des Parkhotels in Villach stattfinden wird.

Fahrtenberichte.

Ostern am Kaunergrat! Alle die vielen, die bisher selbständig oder unter meiner Leitung den Kaunergrat im Sommer kennengelernt haben, anerkannten begeistert den Formenreichtum seiner trotzigen Berggestalten, die den Felsfreund wie den Eismann in gleicher Weise in ihren Bann ziehen. Die meisten unterlagen aber gleich mir mit Bedauern dem aus alter Zeit stammenden Irrtum, daß der Kaunergrat für winterliche Besuche ungeeignet sei. In erster Linie hielt man den Zugang zur Kaunergrathütte für lawinengefährlich. So kam es, daß bis zum Jahre 1937 die Kaunergrathütte zu Ostern nur einmal besucht und die Watzespitze als einziger Gipfel des engeren Hüttengebietes nur einmal im Winter erstiegen worden war. Längere Zeit bemühte ich mich, eigene Erfahrungen an die Stelle der traditionellen, von niemandem ernsthaft überprüften Ansicht zu setzen. Durch das Zusammentreffen verschiedener glücklicher Umstände gelang es mir, mit einigen Kameraden am Ostersonntag 1937 meine Spur zur Kaunergrathütte zu legen und in der geliebten Umgebung eine eindrucksvolle und aufschlußreiche Woche zu verbringen. Am 30. März erstiegen wir die Verpeilspitze auf dem üblichen Sommerweg. Am 31. März gelang mir mit Hannes Kirschner, Bergführer in Plangeroß, in 4½ Stunden die erste Winterbegehung des Watze-Ostgrates. Am 1. April zogen wir zu vieren unsere Spur über den Eisweg zur Watzespitze, schnallten erst an der obersten Randkluft die Bretteln ab und stapften von dort unschwierig in einer halben Stunde zum Gipfel, der uns mit aller Pracht seiner umfassenden Schau beschenkte. Am 2. April ging es zu fünft über Ost- und Südgrat mit allen deren Türmen auf den Schwabenkopf. Gerade diese Fahrt blieb mir besonders in Erinnerung, weil der Berg so ganz anders aussah als im Sommer. Die auf der Wetterseite tief verschneiten und wächtengekrönten Türme zeigten Bilder, wie ich sie bisher im Sommer nur an Gipfeln erlebt habe, die um mehr als 1000 m höher waren. Die Tatsache, daß den größten Teil meiner damaligen Gefährten bergsteigerisch ungeschulte Schiläufer bildeten, zeigt gleichzeitig, daß diese Fahrten nirgends außergewöhnliche Schwierigkeiten boten. Ich möchte die Erfahrungen dieser Bergwoche in folgende Feststellungen zusammenfassen: 1. Der Zugang von Plangeroß zur Kaunergrathütte ist nicht mehr und nicht weniger lawinengefährlich als zu allen bekannten, im Winter stark besuchten hochalpinen Schutzhütten. Da wie dort gibt es einzelne Tage mit einer Schnee- und Wetterlage, die besondere Vorsicht erheischen. Der erste bewaldete Hang oberhalb Plangeroß wird am besten zu Fuß überwunden, von schwächeren Läufern auch im Abstieg. Der Anstieg durch das erste Kar der Plangerosser Alm führt zweckmäßig nicht wie im Sommer orographisch links vom Bach und über die Serpentinen des Karleseck, sondern orographisch rechts bis auf die Höhe der Moräne, die das oberste Kar unten abschließt. Der Weiterweg deckt sich mit dem Sommerweg bis zum letzten Bachübergang. Von dort steigt man entlang des gletscherseitigen Fußes der Moräne, über deren Kamm der Sommerweg führt, bis zur Höhe der Hütte an, die man dann durch Überschreiten der Moräne kurz erreicht. 2. Die Abfahrt auf derselben Strecke von der Hütte bis zum Waldrand oberhalb Plangeroß über 1000 Gefällsmeter ist unschwierig, zügig, hindernislos und weiträumig und kann, vom Schwabenjoch beginnend, auf 1300 m Gefälle verlängert werden. Eingeweihte Pitztaler zählen sie zu den schönsten Abfahrten in den ganzen Ötztaler Alpen. 3. Geräumige und sichere, windgeschützte Mulden ober- und unterhalb der Hütte und der obere spaltenlose Firn des nördlichen Plangeroßferners bieten selbst dem schiläuferischen Anfänger genußreiches Übungsgelände in großartiger Hochgebirgsumrahmung zu einer Jahreszeit, da der Schnee aus tieferen Lagen schon verschwunden ist. 4. Der südliche Plangeroßferner und der Weg zum Rostizkogel, von dem eine ununterbrochene Abfahrt über 1600 m Gefälle bis ins Pitztal führt, kann von gletschererfahrenen Bergsteigern selbständig, von mittleren Turenläufern mit Führer ebenso sicher wie etwa die üblichen Wildspitzanstiege befahren werden. 5. Die Ersteigung der meisten Gipfel auf den üblichen Wegen erfordert wohl große Schneevertrautheit und guten Orientierungssinn des Ersten einer Seilschaft, aber kaum mehr technisches Können als im Sommer. 6. Für den erstklassigen Bergsteiger ergibt sich eine Reihe von Möglichkeiten zu großen Winterbegehungen als unübertreffliche Vorschule für große Fahrten in den Westalpen und außeralpinen Hochgebirgen.

Ruepp.

Naturschutz.

Zum Projekt eines Wasserkraftwerkes im Gesäuse. Die S. Ennstal-Admont hat anläßlich ihrer 45. Jahresversammlung mit begeisterter Zustimmung aller Anwesenden den Beschluß gefaßt, gegen die geplante Errichtung eines Ennskraftwerkes im Gesäuse, das von der Steweag erbaut werden soll, Stellung zu nehmen. Als Begründung hiefür wird in einer an die steiermärkische Landesregierung gerichteten Eingabe in erster Linie angeführt, daß durch den geplanten Bau eines Stollens, durch den das Wasser der Enns abgeleitet werden soll, das natürliche Flußbett der Enns zwischen Kummerbrücke und Hieflau nahezu ausgetrocknet würde. Eine solche tiefgreifende Maßnahme wäre jedoch dazu angetan, gerade den schönsten Teil des Gesäuses, dem in seiner Eigenart keine andere Berggruppe und auch kein Gebirgstal in den österreichischen Alpen gleichkommt, seiner Hauptsehenswürdigkeit zu berauben. Nicht nur der Zweck der neuerbauten Gesäusestraße wäre hinfällig, sondern auch ein Großteil der Wanderer und Touristen, die im Sommer der rauschenden und tosenden Enns wegen das vielgerühmte Gesäuse besuchen, würde ausbleiben und dadurch dem gesamten Touristen- und Fremdenverkehr ein unermeßlicher Schaden erwachsen. Die Eingabe schließt mit dem dringenden Begehren, die Landesregierung möge mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dahin wirken, daß von der Ausführung dieses Planes Abstand genommen werde, zumal sicherlich andere Möglichkeiten der Wasserkraftbeschaffung in Steiermark vorhanden sind. Es ist nur zu hoffen, daß die warnenden Stimmen aller beteiligten Bergsteiger- und Fremdenverkehrsvereine sowie auch vieler naturliebender Einzelpersonen nicht ungehört verhallen, damit dieser Gewaltstreich auf die Naturschönheiten des Gesäuses abgewehrt werden kann.

Verkehr.

Die amtlichen Lawinenwarnungen in Österreich hören auf. Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien gibt zweimal täglich einen Wetterbericht aus. Der Mittagsbericht, der auf Grund der Morgenwetterkarte erstellt wird, umfaßt den Bericht über das Vortagswetter und das Wetter am Morgen des Berichtstages in Österreich und eine Vorhersage des Wetters für den nächsten Tag im Bundesgebiet. Der zweite Bericht wird nachmittags auf Grund der 14-Uhr-Wetterkarte ausgegeben und beinhaltet einen Bericht über das österreichische Wetter des Vormittags und Mittags und eine — gegenüber der Mittagsvorhersage verbesserte oder ergänzte — Vorhersage für den Folgetag, außerdem aber noch einen „Alpinen Wetterdienst". Während der normale Wetterbericht mittags und nachmittags das Wetter in Tal und Niederung beschreibt, nimmt der Alpine Wetterdienst auf die besonderen Verhältnisse der Hochregion Rücksicht. Im Bedarfsfall bringt er auch eine Vorhersage für die Hochregion, besonders dann, wenn eine Änderung des Wetters in anderem Sinn als in der Niederung zu erwarten ist. Beispiele: 1. Bei Westwettereinbruch im Winter tritt in der Niederung Erwärmung, in der Höhe starker Temperaturfall ein. 2. Bei Eintritt von Hochdruckwetter im Winter kann es auf den Bergen heiter werden, während Nebeldecken über den Tälern liegen.

Der Alpine Wetterdienst wird — im Gegensatz zu den übrigen Wetterberichten — nur durch die Ravag und das „Neue Wiener Journal" verlautbart. Im Rahmen dieses Alpinen Wetterdienstes hat die Wetterabteilung der Zentralanstalt in den letzten Wintern fallweise auch Lawinenwarnungen ausgegeben. Die Ansichten über den Wert dieser Lawinenwarnungen waren geteilt: die eine Partei vertrat den Standpunkt, die Ortlichkeit und das an die Ortlichkeit gebundene „Kleinwetter" sei für die Lawinengefahr maßgebender als der Zeitfaktor und das gleichzeitige Wetter eines großen Gebietes, wie es der Prognostiker erfaßt; es sei daher Sache des Bergsteigers, festzustellen, ob und wo Lawinengefahr bestehe. Die andere Partei berief sich auf die Erfahrung der Lawinenfachleute, und die statistisch leicht feststellbare Tatsache, daß das Großwetter eines Klimagebietes den Ausschlag gibt, und daß Tage gewaltiger Häufungen von Lawinenkatastrophen vorkommen (wie 1. bis 6. Februar 1935). Solche Gefahrentage erkennt der Prognostiker einer Wetterwarte besser als der einzelne Gelegenheitsturist, weil er das Anwachsen der Schneehöhen in verschiedenen Gebieten und die Gefahr kommenden Tauwetters durch Föhn oder Westwind aus den Wetterkarten im voraus ersieht. Er ist auch eher in der Lage, aus der Verfolgung der Höhenstürme Schlüsse zu ziehen, an welchen Hängen der Berge Schneeschilde durch Verwehung des Schnees entstehen konnten als der Schiläufer, der Sonntags von Wien in die Alpen fährt.

Diese beiden Meinungen, welche a priori zu der Frage Stellung nahmen, standen und stehen einander schroff gegenüber. Die Entscheidung, welche die richtige ist, müßte durch die praktische Verwertung der erfolgten Lawinenwarnungen seitens der Schiläufer a posteriori erfolgen. Diese Erfahrungen der Einzelnen sind nicht zur Kenntnis der Zentralanstalt gelangt. Seit Einführung der Warnungen hat kein Schiläufer der Wetterabteilung geschrieben, daß er sich durch eine solche Warnung von einer beabsichtigten Tur abhalten ließ und nachher in der Zeitung las, daß es an dem betreffenden Tag viele Lawinenkatastrophen gegeben hat, und keiner, daß er eine Tur trotz der Warnung durchgeführt und recht behalten hat, weil auch an Steilhängen keine Lawinen abgegangen sind.

Da somit die Wetterabteilung nicht an Hand von Zeugnissen beweisen kann, daß sie durch ihre Lawinenwarnungen Menschenleben vor dem weißen Tod bewahrt hat, da ihr hingegen mehrfach der Vorwurf gemacht wurde, sie hätte durch ihre Warnungen Schiläufer von Turen abgehalten und dadurch den Verdienst der Hüttenwirte geschmälert, wird sie von nun an keine Lawinenwarnungen mehr ausgeben.

Es bleibt also von jetzt an — so wie ehemals — dem einzelnen Turisten selbst überlassen, aus dem Bericht über das Wetter selbst und aus seiner Vorhersage zu schließen, ob Lawinengefahr bevorsteht oder nicht. Denn nicht so sehr auf gegenwärtige Lawinengefahr wollte die amtliche Warnung hinweisen, als vielmehr auf zukünftige. Und diese kann nur der Prognostiker erkennen, aber nicht der Schneefachmann. Freilich konnte es auch für den Wochenend-Schiläufer aus der Großstadt wertvoll sein, über gegenwärtige Gefahr orientiert zu werden; denn vor Antritt der Reise konnte ihm auch die größte Erfahrung in der Beurteilung des Schnees nichts helfen.

Den Lesern der „Mitteilungen" braucht man wohl nicht erst zu sagen, worauf sie achten müssen, um aus dem amtlichen Wetterbericht auf Lawinengefahr zu schließen. Sie werden aber gebeten, ihre minder erfahrenen Turenkameraden darin zu unterweisen, daß besonders erhöhte Gefahr dann anzunehmen ist, wenn die Wettervorhersage nach starken Neuschneefällen (die im Bericht gewöhnlich erwähnt werden) den Eintritt von Tauwetter durch Föhn in den Nordalpen, durch Jauk in den Südalpen oder durch atlantische Luftmassen im ganzen Alpengebiet erwartet. Nach starken Neuschneefällen besteht ja bekanntlich zunächst immer Lawinengefahr — auch bei Andauer von Frostwetter; folgt aber dann noch ein starker Temperaturanstieg, dann soll man die Berge allein lassen, wenn man nicht beruflich gezwungen ist, sich der Gefahr auszusetzen.

Auf Grund der erfolgten Lawinenwarnungen der letzten Winter sind der Wetterabteilung keine anerkennenden Zuschriften zugegangen. Es bleibt nun abzuwarten, ob das Unterbleiben der Warnungen Zuschriften auslösen wird.

Reg.-Rat Dr. O. Myrbach, Wien.

Vertrauensbruch in den Bergen. Mit dem Massenbesuch der von den Schiläufern bevorzugten Gebieten mehren sich auch die Klagen über den Diebstahl von Schiern, Stöcken und Bindungen, die nicht nur, irgendwie im Tal unterstellt, ihren Besitzern zu Verlust kommen, sondern — was noch viel schlimmer ist — auch auf hochgelegenen Stützpunkten, also Alpenvereinshütten, gestohlen werden. Die längst laut gewordenen Klagen sind das beschämende Seitenstück zu dem Verhalten jener rücksichtslosen Läufer, die ihre schwächeren Sportkameraden auf den vielbesuchten Abfahrtsstrecken gefährden. Wie hier tut auch dort bald Selbsthilfe des größeren, auf Sitte und Anstand bedachten Teiles der großen Schisportgemeinde not, wenn keine Wendung zum Besseren eintritt. Auf einzelnen Alpenvereinshütten ist an Sonn- und Feiertagen, die Hochbetrieb brachten, die Zahl der vorgekommenen Diebstähle an Schiausrüstungsstücken über das Dutzend hinausgegangen. Es ist höchste Zeit, den unwürdigen Elementen gründlich das Handwerk zu legen.

Rückfahrkarten nach Österreich mit 50% Fahrpreisermäßigung auf den österreichischen Strecken. Seit einiger Zeit sind im Verkehr vom Deutschen Reich nach Österreich Rückfahrkarten mit ermäßigtem Fahrpreis auf Entfernungen bis einschließlich 50 km für die österreichischen Strecken eingeführt. Diese Karten werden in allen gangbaren Verbindungen für alle Wagenklassen der Schnell- und Personenzüge mit einer dreitägigen Geltungsdauer ausgegeben. Es kostet z. B. eine ermäßigte Rückfahrkarte 3. Klasse Personenzug von München nach Innsbruck-Hbhf. RM. 12.20 und von München nach Kitzbühel RM. 10.20. Von Bedeutung sind diese Karten jetzt insbesondere für die Wintersportler, denen damit die Möglichkeit geboten wird, auch an Wochentagen, an denen die Sonntagskarten nicht gelten, mit einer Fahrpreisermäßigung österreichische Wintersportplätze aufzusuchen. Nähere Auskünfte erteilen die Fahrkartenausgaben und Reisebureaus.

Turistenkarten der Steyrtalbahn. Die Steyrtalbahn gibt für Fahrten, die zu ausschließlich turistischen oder wintersportlichen Zwecken unternommen werden, folgende Turistenkarten zu einfacher Fahrt aus: Steyr-L. B.—Molln S 1.30, Steyr-L. B.—Frauenstein S 1.55, Steyr-L. B.—Klaus S 1.70 (+ 10 g Vorverkaufsgebühr). Die Karten sind nur in der Verkaufsstelle Steyr des Verbandes erhältlich. Ausweis: Mitgliedskarte mit Lichtbild und Erkennungsmarke des Verbandes.

Fahrtbegünstigung Ebensee-Landungsplatz—Feuerkogelbahn. Die Autounternehmung Ernst Wiesauer in Ebensee gibt für Mitglieder unserer Verbandsvereine ermäßigte Karten zur Hin- und Rückfahrt auf der Autostrecke Landungsplatz—Feuerkogelbahn zum Preise von S 1.— (statt S 1.40) aus. Ausweis: Mitgliedskarte mit Lichtbild und Erkennungsmarke des Verbandes.

Fahrtbegünstigung Aspang — Marienseе. Die Autounternehmung Peter Brunner in Langegg bei Marienseе gewährt den Mitgliedern der Verbandsvereine bei Fahrten auf ihrer Autolinie Aspang—Marienseе eine 20%ige Ermäßigung von den Fahrpreisen für einfache Fahrten. Ausweis: Mitgliedskarte mit Lichtbild und Erkennungsmarke des Verbandes.

Seilschwebebahn auf den Galzig (2185 m). Am 19. Oktober 1937 wurde diese Personen-Seilschwebebahn eröffnet. Die Fahrt führt über 2·5 km mit nur vier Stützen und überwindet 772 m Höhenunterschied in 8 Minuten. Die Kabinen fassen 30 Personen, in 1 Stunde werden 180 bis 200 Personen befördert.

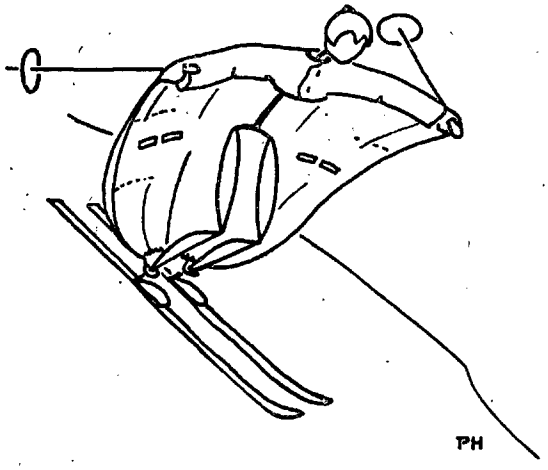
Für Besucher des Landes Salzburg. Das Landesverkehrsamt in Salzburg hat eine bebilderte Winter-Werbeschrift herausgegeben, die alles Wissenswerte für Besucher dieses Schilandes enthält, auf die wir empfehlend aufmerksam machen.

Ausrüstung.

Der Thirringmantel vom Standpunkt des Schiläufers und vom Standpunkt des Bergsteigers. Zur Einführung für alle jene, die den Thirringmantel noch nicht gesehen oder noch nichts von ihm gehört haben, möchte ich denselben in kurzen Worten beschreiben und seine Wirkungsweise erklären. Der Thirringmantel ist eine

Art Segel, das aber im Gegensatz zur gewohnten Verwendung nicht der Fahrtbeschleunigung, sondern der Fahrthemmung dient. Der Mantel besteht im wesentlichen aus einem gleichschenkeligen Stoffdreieck, dessen Basis durch die Verbindung der waagrecht seitlich ausgestreckten Arme gebildet wird, während die Schenkel, wie aus der Zeichnung ersichtlich ist, von den Händen zu den Fußgelenken hinunterziehen. Die Befestigung erfolgt an den Fußgelenken mittels Gurten, am oberen Ende mit Hilfe von Knöpfen, Bändern, die am Gürtel festgemacht werden, und Ärmeln, in die der Mantel übergeht. Zwischen den Fußgelenken ist in den gezogenen Stoff ein Gummizug eingenäht, der einem genug Bewegungsfreiheit beim Gehen und Wenden gibt. Am Körper sieht der Thirringmantel so aus wie ein Kragen (Pelerine) mit Ärmeln, der an den Fußgelenken festgeschnallt ist. Sein Gewicht beträgt 65 dkg. Er wird aus Aerodyn (einer Art Makogewebe) und aus Ballonstoff hergestellt.

Seinem Wesen nach ist er eine Luftbremse, mit deren Hilfe die erreichbare Endgeschwindigkeit bedeutend herabgesetzt wird, was aber nichts anderes heißt, als daß man bei unverändertem Können und unveränderter persönlicher Höchstgeschwindigkeit steilere Spuren als ohne Mantel zu



fahren imstande ist. Im Gebrauch stellte sich noch eine sehr erfreuliche Eigenschaft des Mantels heraus: er wirkt sehr stabilisierend, denn man liegt, je rascher die Fahrt, um so mehr auf einem Luftpolster, das die Stöße von unten dämpfen hilft. Eine fühlbare Brems- und Stabilisierungswirkung tritt jedoch erst bei einer Geschwindigkeit von 30 bis 40 Stundenkilometern ein, wodurch der Mantel ganz eindeutig nicht für Anfänger, sondern nur für gute Läufer und weite, freie Hänge geeignet erscheint. Ausgezeichnete Läufer hingegen fahren heute ohnehin auch steilste Hänge annähernd in der Fallinie und werden daher auf Bremsmittel irgendwelcher Art kaum Wert legen.

Schon im Frühwinter hatte ich Gelegenheit, mich auf kleineren Fahrten mit dem Gebrauch des Mantels vertraut zu machen. Man erlernt seine Verwendung rasch und mühelos. Auf steilen Hängen sammelt man in Schußfahrt zunächst die nötige Geschwindigkeit, indem man in die Hocke geht und den Mantel durch Anlegen der Arme an den Körper schließt. Erst wenn die Geschwindigkeit zu groß zu werden droht, die Standfestigkeit zur Überwindung von Bodenunebenheiten oder Wechselschnee gesteigert oder mit dem Schwingen begonnen werden soll, streckt man den Körper, legt sich gleichzeitig nach vorn auf die Luft und entfaltet dabei den Mantel durch Seitheben der Arme, der sodann ein Segel von etwa 1½ m² Fläche darstellt. Die Wirkung spürt man augenblicklich. Man fühlt sich leichter, die Stöße von den Bodenunebenheiten werden viel weniger hart als gewöhnlich empfunden, und in schwerem Schnee und leichtem Bruchharsch, wo einem das Schwingen sonst schon recht schwer fällt, gelingt es noch verhältnismäßig leicht, weil tatsächlich ein Teil des Körpergewichtes auf der Luft liegt und dadurch die Reibung im Schnee vermindert wird. Den durch das Öffnen des Mantels entstehenden Ruck empfindet man wohl, gleicht ihn aber ganz von selbst durch entsprechende Vorlage aus. Die Vorlage selbst ist, nach verschiedenen Aufnahmen zu urteilen, kaum größer als die normale, aber die Empfindung des Läufers beim Gebrauch des Mantels ist wesentlich verschieden. Das Auf-der-Luft-Liegen hat einen eigenen Reiz, verleiht ein Gefühl, das sonst nur den allerbesten Läufern und Springern vorbehalten ist, und gibt mit der größeren Fahrsicherheit auch vermehrte innere Sicherheit und Freude. Das Seitheben eines Armes, also die Ausnützung der halben Segelfläche, ergibt eine Steuerwirkung, die man sich vielleicht bei großen Bogen zunutze machen wird. Beim Stürzen und Aufstehen hindert der Mantel in keiner Weise.

Um die Jahreswende hatte ich endlich Gelegenheit, den Thirringmantel auf mehreren größeren Abfahrten in den Kitzbühler Alpen zu verwenden und ihn praktisch im Gelände zu erproben. Für den Schiläufer, der seine Turen gewöhnlich ohne großen Rucksack von irgendeinem Standquartier aus unternimmt, ergibt sich tatsächlich eine größere Standsicherheit bei rascherer Talfahrt, die Abfahrtsspur nähert sich der erstrebten Fallinie mehr als früher und die Anstrengung der Abfahrt ist fühlbar geringer.

Von Standpunkt des Bergsteigers versuchte ich sodann den Mantel mit einem etwa 15 kg schweren Rucksack, der unter dem Mantel bequem Platz fand. Da erlebte ich vor allem eine angenehme Überraschung: die sonst regelmäßig auftretenden Ermüdungserscheinungen in den Beinen blieben aus, weil ihnen ja ein Teil des Gewichtes von der Luft abgenommen worden war, das Schwingen in tiefem Schnee gelang trotz der Belastung und die Sturzgefahr war durch die stoßdämpfende Wirkung des Mantels sehr herabgesetzt. Aus diesen Gründen erscheint mir die Verwendung des Thirringmantels für Bergsteiger mit schweren Rucksäcken durchaus zweckmäßig und günstig. Freilich spricht das Gewicht, das man im Aufstieg selber tragen muß, gegen ihn. Manchem wird vielleicht auch seine Unterbringung im Rucksack Sorge machen, doch nimmt er in zusammengelegtem Zustand nicht sehr viel Raum ein. In einer Aktenmappe z. B. ist er mit Leichtigkeit zu verstauen.

Zweifellos ist der Thirringmantel ein wertvolles Gerät, doch ist seine nutzbringende Anwendung von vornherein auf bestimmte Geländeformen und Läufer von bestimmtem Können beschränkt. Seine Form dürfte, vom Standpunkt des Wetterschutzes gesehen, noch verbesserungsfähig sein. Vielleicht könnte man ihn vorne noch besser schließen, eine eng anliegende Kapuze darannähen und ihn wasserdicht imprägnieren. Da hätte man dann Segelmantel und Wetterschutz in einem, wie das bei der Luther-



Sonnenbrand

entsteht immer dann, wenn die Haut in ihrer Fähigkeit, den Lichtreiz in Bräunung zu verarbeiten, überbeansprucht wird. Diese Fähigkeit zu steigern, ist daher die einzige und wirkliche Lösung des ganzen Sonnenbrandschutz- und Bräunungsproblems.

Der Pflanzenextrakt **Tschamba-Fii** besitzt diese Wirkung, und zwar in einem so hohen Maße, daß auch ein schon ausgebrochener starker Sonnenbrand einfach abgebogen wird, wobei der Schmerz sofort verschwindet und die Röte ohne nachträgliche Schälung in Bräunung übergeht.

Wir verfügen über ausschließliche Empfehlungen von sportlich offizieller Seite und können unter diesem Hinweis mit allem Nachdruck versichern, daß unser Produkt auch hält, was wir versprechen. — Tschamba-Fii ist in den Sportgeschäften, Apotheken und anderen einschlägigen Geschäften fast ganz Europas erhältlich.

Tschamba-Fii-Gesellschaft m. b. H., München 42

bluse der Fall ist, welche eine Art Windjacke mit Segelfläche bis zu den Knien ist. Da sie weniger Segelfläche aufweist als der Mantel, wird ihre Bremskraft erst bei einer Geschwindigkeit von 40 bis 50 Stundenkilometern wirksam. Infolge der hohen, für ihre Ausnützung erforderlichen Geschwindigkeiten eignet sie sich vor allem für Rennläufer und kommt deshalb für eine eingehende Besprechung hier nicht in Frage.

Dem Schiläufer mögen vielleicht Bedenken kommen, ob das neue Gerät auch wirklich sportgerecht sei (darüber wird die Entwicklung vermutlich sehr rasch entscheiden), für den Bergsteiger ist von vornherein nur sein praktischer Wert maßgebend. Eine Verwilderung des Schifahrens dürfte kaum zu fürchten sein, denn der Mantel ist ja ein Bremsmittel, erleichtert das Schwingen und setzt die Endgeschwindigkeiten herab. Viel wichtiger erscheint die Frage, ob durch den Mantel Befahrungen lawinengefährlicher Hänge wesentlich zunehmen werden. Es steht zu hoffen, daß sich die große Mehrheit der Schiläufer darüber klar ist, daß selbst das beste Gerät keine Sicherung gegen Lawinen sein kann und Steilhängen nach wie vor mit der gebührenden Vorsicht begegnet. Die in den letzten Jahren stark sich mehrenden Unfälle beim Wintersport sind wohl zum geringsten Teil der Verbesserung der Geräte zuzuschreiben. Die Ursachen sind vielmehr vor allem in der außerordentlichen Breitenentwicklung des Schilaufes und dem Mangel vieler Läufer an alpiner Erfahrung zu suchen. Wo die alpine Erfahrung gegeben ist, kann jedes vernünftig verwendete Gerät nur eine Hilfe bedeuten.

Prof. Fritz Heinrich (Wien).

Die heute gebräuchlichen Bergseile.*) An dieser Stelle wurden in letzter Zeit Wert und Vorteile verschiedener Seilarten erfreulich offen besprochen. Die Leserschaft weiß das der Schriftleitung zu danken. Das Seil ist das wichtigste Ausrüstungsstück des Bergsteigers, sein Wert oder Unwert von bedeutendem Ernst für den Benützer. Es erscheint deshalb äußerst wichtig, daß zur unparteiischen Beurteilung der Frage an dieser sozusagen amtlichen Stelle einmal eine zusammenfassende Aufklärung über die heute gebräuchlichen Bergseile gegeben wird. Ausgangspunkt solchen Urteils kann natürlich nur die jahrelange eigene Erfahrung sein, denn sonst entspräche es weder der Würde dieser Stelle noch dem Ernst der buchstäblich „lebenswichtigen" Frage. Der Unterzeichnete hat nun seit vielen Jahren und bis heute alle Seilarten und Seile aller Querschnitte selbst an sich und an den vielen Teilnehmern seiner Sommer- und Winterhochturenkurse und -lehrgänge oftmals erprobt und ganz besonders häufig Gelegenheit gleichzeitigen Vergleiches gehabt.

Nach der selbstverständlichen und berechtigten Ausscheidung der sogenannten „kunstgewebten" Seile aus dem alpinen Gebrauch blieben zwei Seilarten für Bergfahrten: gedrehte und geflochtene Seile. An Stelle des früher verwendeten zwar festen, aber spröden weißen Manilahanfes oder anderer Hanfsorten trat der italienische Langhanf. Zahllose amtliche Versuche haben bewiesen, daß dieser Hanf die besten Seile liefert. Man lasse sich dies beim Seilkauf bestätigen. Die bisher übliche lockere Flechtart, bzw. das Klöppeln der geflochtenen Seile gab früher den gedrehten Seilen unabweisbare Vorteile größerer Reißfestigkeit, Dichte, Griffigkeit usw., so daß man die Nachteile des Kringelns, des größeren Gewichtes und des langsameren Trocknens um der größeren Sicherheit willen ohne Bedenken hinnahm. Eine Reihe angesehener Firmen stellte daher vornehmlich gedrehte Seile her, so z. B. die Hanfwerke Füssen, deren „Füssener Bergseile" sich berechtigt hohen Ruf erwarben. Gedrehte Seile galten so lange mit Recht als die besten, wo nicht einzig brauchbaren, als die neue Flechtart der sogenannten „spiralgeflochtenen" Seile der mechanischen Flechterei Lützner in Mulda i. Sa. nicht bekannt und eingeführt waren. Es ist dies eine besondere dichtere Flechtart, die Spiralflechtung, die jene oben erwähnten Nachteile der geflochtenen Seile zweifellos restlos aufhob und sie gleichwertig an die Seite bester gedrehter Seile stellte. Nur dieses spiralgeflochtene Seil gilt es hier zu vergleichen, nicht aber das „geklöppelte" Seil, das den Vergleich mit dem gedrehten Seil nicht aushält.

„Praktische amtliche Versuche über die Reißfestigkeit haben für das spiralgeflochtene wie für das gedrehte Seil die gleichen Ergebnisse gezeigt." Zu dieser Feststellung kommt auch der Fachmann in der Nr. 12/1937 unserer „Mitteilungen". Die Reißfestigkeit ist und bleibt aber doch vor allem das Entscheidende. Auch der Unterzeichnete kam und kommt — und zwar aus freien Stücken — immer wieder zu dem Schluß, daß sich gedrehte und spiralgeflochtene Bergseile aus italienischem Langhanf durchaus ebenbürtig gegenüberstehen. Die Reißfestigkeit scheidet, weil gleichwertig, bei einem Vergleich ohne weiteres aus, und wie man die unzweifelhaft vorhandenen, sich aber irgendwie ausgleichenden Vor- und Nachteile der zwei Seilarten beurteilt, das ist mehr eine Frage des persönlichen Geschmacks, Gefühls, der Gewohnheit. Es ergeben sich etwa folgende Unterschiede:

Das gedrehte Seil hat einen Drall. Da auf ihm sein Zusammenhalt beruht, kann man ihn nicht ausschalten, ohne dem Seil seinen Grundwert, seine Dichte und Reißfestigkeit zu nehmen. Die Folgen des Dralles sind aber eine gewisse Steifheit, ferner die große Dichte, verhältnismäßig großes Gewicht und das Kringeln (Krangeln). Das Kringeln kann sich bei manchen nassen gedrehten Seilen, besonders bei solchen schlechter Machart und Hanfsorte, bis zur Unerträglichkeit, ja Unbrauchbarkeit des Seiles steigern. Es ist aber gelungen, durch eine entsprechende Behandlung (Imprägnierung) diese üble Eigenschaft gedrehter Seile zum guten Teil auszuschalten, so z. B. beim Füssener Bergseil „Wassertrutz". Ob eine solche Behandlung einem Seil nur zum Vorteil und nicht auch zum Nachteil gereicht und wie lange sie anhält, wird noch durch genaue Versuche in langem Gebrauch zu prüfen sein. Die große Dichte des gedrehten Seiles wirkt zunächst zweifellos wasserabweisend. Einmal wassergetränkt aber quillt es stark, wird sehr schwer und trocknet dann auch sehr langsam. Die gewisse Steifheit des Dralls ist dabei unabweisbar. Da das gedrehte Seil aus mehreren (in sich wieder gedrehten) Litzen zusammengedreht wird, so ergeben sich zwischen diesen drei bis vier Litzen Fugen, die das Seil rauher und damit „griffiger" machen. Daß diese Fugen aber auch Unreinigkeiten und Feuchtigkeit bergen können, ist leicht begreiflich.

Das spiralgeflochtene Seil ist ohne Drall und ohne Litzenfugen. Es ist nicht ganz so dicht, aber trotzdem gleich fest und überdies sehr leicht und geschmeidig. Es kringelt nie. Es nimmt Feuchtigkeit vielleicht etwas schneller auf, versuchsmäßig bewiesen ist dies jedoch nicht. Keinesfalls aber nimmt es mehr auf als das gedrehte Seil, und außerdem trocknet es ungleich schneller, wie wir in vielen Vergleichen feststellen konnten. Die „glatte Außenfläche" des spiralgeflochtenen Seiles ist aber natürlich nicht Ursache verminderter Scheuerfestigkeit, d. h. größerer Abnützung, sondern gerade das Gegenteil, denn die dem Seil zugeschriebene geringere Griffigkeit ist natürlich gleichbedeutend mit der glatten Außenfläche, d. h. wenn die Hand weniger „angreift", tut es natürlich auch jedes andere Ding oder Hindernis. Die glatte Außenfläche ist also ein Vorteil und mindert die Abnützung. Die geringere Griffigkeit haben wir nie als Nachteil empfunden, die (mangels Drall und dank glatter Außenfläche) größere Geschmeidigkeit aber stets als sehr vorteilhaft angesehen. Das fängt schon beim Knotenschürzen an und macht sich noch beim Zusammenrollen des Seiles angenehm bemerkbar. Gerade in letzter Zeit haben Münchner Bergsteiger bei schwierigen Dolomitenfahrten diese Geschmeidigkeit des spiralgeflochtenen Seiles besonders gelobt, weil es sich ganz ungewöhnlich leicht durch Karabiner und Haken ziehen läßt. Die Kletterer, besonders des sechsten Grades, wissen das zu schätzen. Daß schließlich die glatte Außenfläche auch die geringe Haftung von Unreinheiten zur Folge haben muß, braucht keine Begründung.

Ich habe spiralgeflochtene Seile neben gedrehten Vergleichsseilen viele Jahre im Sommer und im Winter, in Eis und Fels, streng gebraucht und zum allermindesten keine größere Abnützung feststellen können als an gleich beanspruchten gedrehten Seilen.

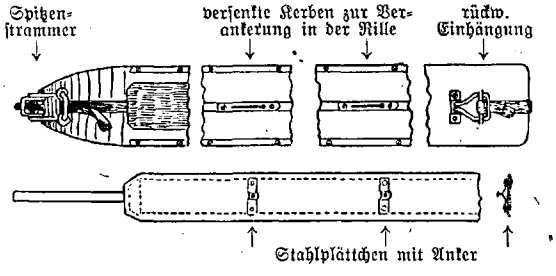
Lassen wir also jedem Erzeugnis, was ihm gebührt. Die Bergsteiger können ohne Bedenken beide erwerben. Es sei ihrem Urteil, ihrer Erfahrung und Gewohnheit überlassen, sich für dieses oder jenes zu entscheiden. Gut behandelt, werden sie beide uns jene Sicherheit gewähren, die ihren wahren Wert darstellt. Walther Flaig.

*) Damit schließen wir die Auseinandersetzung über diese Seilfragen. Die Schriftleitung.

Riemen- oder Kabelbindungen. In der Nr. 12/1937 der „Mitteilungen" war eine längere Abhandlung über

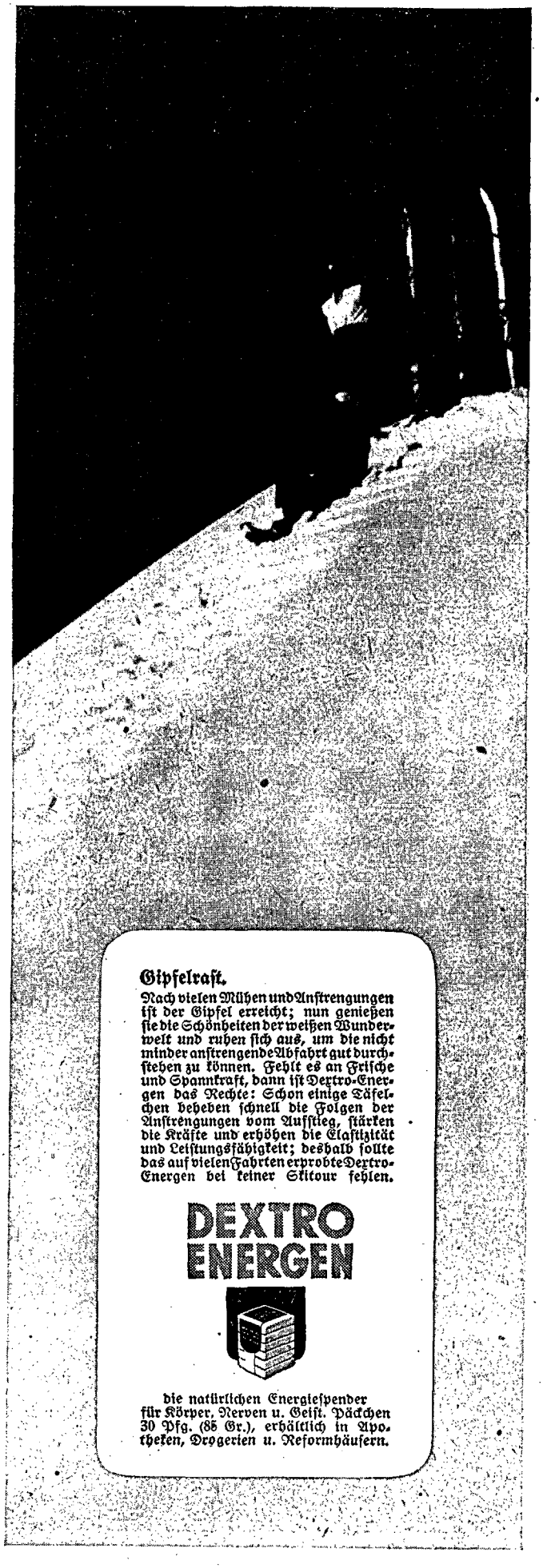
Riemen- oder Kabelbindungen zu finden, die zwar grundsätzlich das Richtige trifft, aber einseitig bestimmte Kabelbindungen herausstellt, andere dagegen nicht namentlich erwähnt. Dadurch wird notwendigerweise der Eindruck erweckt, daß z. B. die Kandaharbindung, die bekanntlich die älteste und verbreitetste Kabelbindung ist, zu den mehrfach erwähnten „verschiedenen Kabelbindungen" gehört, die nach Ansicht des Verfassers minderwertig sind. Um eine gerechte Beurteilung der auf dem Markt befindlichen Modelle für den vorurteilslosen Leser zu sichern, möchte ich darauf hinweisen, daß die Kandaharbindung ebenso wie die „Super-Sport" von Horizontalzug auf Diagonalzug umgestellt werden kann, ohne daß man den Fuß aus der Bindung zu nehmen braucht, daß sie ferner sicher die gleiche schonende Anordnung des Krümmungsradius hat wie jene und ebenso eine scharfe Knickung des Kabels vermeidet. Darüber hinaus aber besitzt sie den Vorzug zweier verschiedener Tiefzug- (Diagonalzug-) Einstellungen, die je nach den Bedürfnissen des Läufers oder den Geländeverhältnissen gewählt werden können. Neuerdings wird die Kandaharbindung auch mit einem seitlichen Strammerhebel, entsprechend dem Bildsteinstrammer, hergestellt, so daß man nun die Wahl zwischen Vorderstrammer oder Absatzstrammer hat. Karl Schmidt, S. Stuttgart.

Schnallfell ohne Seitenriemen. Die bekannten Arten der Befestigung von Fellen, Gurten u. dgl. an den Schiern haben Nachteile, deren größter die Notwendigkeit der Seitenriemenfixierung ist, welche sich sehr leicht abnützt, vor allem aber ein Abfahren mit Fellen fast unmöglich macht. Unter den Versuchen, ein Spannfell zu schaffen, das dem Klebefell, das diesen Nachteil nicht hat, gleichwertig ist, zugleich aber so sicher wie ein Spannfell sitzt, ragt neuerdings der eines Innsbruckers, Adolf Putz, hervor. Die Befestigung besticht schon mit ihrer Einfachheit und ich glaube, sie wird den Sieg davontragen, denn der Gebrauch hat sich bewährt. Nach Art der Einhängeschlösser an Türen sind in der Laufrille des Schi zwei Metallkerben (siehe Zeichnung) eingelassen, in welche ent-



sprechende, am Fell in 50 cm Abstand aufgenietete Anker versenkt werden. Durch den Schluß des Spitzenstrammers werden die Anker in die Rille hineingezogen und das Fell kann seitlich nicht mehr abrutschen. Die Kante bleibt dabei frei. Den ersten Einwand, daß die versenkten Kerben eine Schwächung des Schi bedeuten, widerlegt die Erfahrung; die Schimitte ist stark genug, diese geringe Aushebung zu vertragen. Gleithindernis oder Möglichkeit des Ausreißens der Blättchen? Die offene Rille füllt sich mit Schnee, und da sie versenkt ist, kann sie den Schwung nicht beeinträchtigen. Zugleich ist sie in der Laufrille genügend geschützt. (Sind ja sogar die Zweifel, die der Befestigung der Lettnerkante — wiederum der einfachsten und daher siegreichen — gegenüberstanden, erledigt worden!) In der Tat vereiste auch der Hohlraum unter der Metallkerbe niemals, seit ich die Fellbespannung unter verschiedenen Verhältnissen erprobte. Wenn man noch die Schnelligkeit des Auf- und Abspannens dazurechnet (Schiabschnallen unnotwendig), erscheint die Putz-Bespannung als erste befriedigende Lösung der Aufgabe, ein Spannfell ohne Seitenriemen zu schaffen, und man kann sie, da sie natürlich auch nachträglich an jedem Fell anzubringen ist, dem Schifahrer wirklich empfehlen. (Siehe auch das Urteil C. J. Luthers im 2. Oktoberheft des „Winters".) Vertrieb in Österreich durch Josef Gunsch, Innsbruck, Grillparzerstraße, und in Deutschland durch die Allgäuer Sportartikelfabrik in Immenstadt. Dipl.-Ing. Fritz Ebster.

in **München** wohnen Sie im **neuen Hotel Excelsior**
am Hauptbahnhof ruhig gelegene Zimmer
Tel. 51501. ab RM. 3.50.



Tauern-Gamasche. Unter dieser Bezeichnung bringt die bewährte Firma Hans Deuter, Augsburg, eine Knöchelgamasche in den Handel, die Bergsteiger wie Schiläufer vorzügliche Dienste leistet. Sie hält warm und das Eindringen von Nässe oder Schnee in den Schuh ab. Ihr elastisches Hinterteil ermöglicht ein rasches, leichtes Anlegen. Die Tauern-Gamasche kann bestens empfohlen werden. H. B.

Schrifttum.

R. v. Klebelsberg, Geologische Bergnamen in den Alpen. Verlag Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien 1937. Preis S 2.—, RM. 1.—. Zu beziehen durch jede reichsdeutsche oder österreichische Buchhandlung. — Die Aufsatzreihe in unseren „Mitteilungen" über die geologischen Bergnamen in den Alpen von R. v. Klebelsberg liegt nun gesammelt in einer handlichen Broschüre vor, die das mühsame Nachsuchen in den Einzelfolgen erspart. Der Verfasser erklärt jene in den Alpen so häufigen Bergnamen, die geologische Zusammenhänge aufweisen. Zahlreiche Beispiele erleichtern das Verständnis. Die Schrift ist nicht nur für den Geologen, sondern auch für den Bergsteiger sehr interessant. Dem Büchlein ist um so mehr große Verbreitung zu wünschen, als der billige Bezugspreis die Anschaffung jedem, der sich für Alpinismus im weiteren Sinne interessiert, ermöglicht. B.

Fritz Schmitt, Der Bergsteiger von heute. Entwicklung, Technik und Grundlagen des neuzeitlichen Bergsteigens. 10 Tabellen, 46 Skizzen, 16 Bilder, 349 Seiten. Bergverlag Rudolf Rother, München. Preis in Leinen RM. 4.80. — Mit einem neuen Werk rechtfertigt Fritz Schmitt, der junge Münchner Schriftsteller, die Erwartungen, die seine knappen technischen Schriften, sein Kederbacher-Roman, seine Bearbeitung des Willy-Merkl-Gedächtnisbuches und jüngst der Novellenband „Mensch, Berg und Tod" erweckt haben, nachdem er mit den originellen Schianekdoten in das Reich des Humors der Schiwelt hineingeleuchtet hatte. Was auch immer der in bester Fühlungnahme mit den Jungen und Alten stehende Verfasser zu bieten verstand, atmete den gesunden Geist der starken Gewalt des wahren Bergsteigertums, war gehoben durch gediegene Sachkenntnis und getragen von dem festen Willen, den einmal gefundenen Platz auch zu behaupten. Freilich, tüchtiges Können, eigene Erfahrungen und Leistungen, ehrliches und dazu noch fleißiges Mühen haben dazu beigetragen, ihn mit an die Spitze der jungen alpinen Schriftsteller zu heben. Besser konnte er sich in den Jahren seines Wirkens mit der Feder gar nicht vorstellen.

Auch jetzt gewinnt sein Streben neue Gestalt. „Der Bergsteiger von heute" ist ein Handbuch, das die vortrefflichen, lediglich ergänzten Arbeiten von Maduschka † und Welzenbach † über den neuzeitlichen Stand der Technik in Fels und Eis mit einem Kapitel über „Allgemeines Wissen und Bergerfahrungen" — darunter ein Beitrag des Lawinenfachmannes Dr. Paulcke — vereinigt. Dem hochalpinen Schilauf und Winterbergsteigen gelten neue Abschnitte über Entwicklung, Ausrüstung, Wissen und Technik bis zum heutigen Stand. Die großen Fahrten in Fels und Eis, im Sommer oder Winter ausgeführt, finden wir in charakterisierenden Auslesen, in denen nichts von Bedeutung wegblieb.

Schon in der Einleitung sind bei den allgemeinen Betrachtungen zum Bergraum die fremden Gebirge der Erde nicht vernachlässigt. Der Kampf, der sich um die Bergriesen in allen Erdteilen abgespielt hat, steht auf den Ruhmesblättern alpiner Geschichte vieler Nationen bis zu dem letzten großen Opfer stahlharter Männer am Altar der Firne des Himalaja. Das Ringen um die Gipfel der Erde wird gewürdigt, dazu ist, wie auch andernorts, in Tabellen und Stichworten den Wünschen nach einer übersichtlichen Darstellung Genüge getan.

Wo die Stoffeinteilung dies erfordert, ist über die Zeugen der klassischen Epoche so wenig vergessen, wie beansprucht wird, daß das Werk nun die bestbekannten Handbücher überflüssig mache. Gerade das Gegenteil wird von Schmitt gefordert. Die Vorstücke wurden alle in ihrem Kern berührt, nur ist dem Fortschritt der Technik des neuzeitlichen Bergsteigens, der stürmischen Weiterentwicklung bis zum heutigen Stand Genüge geschehen, das verstreut Brachliegende nach vielerlei Gesichtspunkten zusammengetragen worden. Die Bedeutung des Unterfangens für das alpine Schrifttum ist nicht zu verkennen. Der wesentliche Inhalt kann einem Fortsetzungsband zum „Alpinen Handbuch des D. u. Ö. A. V." gleichgeachtet werden.

Mit den biographischen Notizen über die klassischen Bahnbrecher, Lehrmeister und — soweit Träger bekannter Namen — die Toten der Nachkriegszeit wurde ein feinsinniges Gedenkblatt eingefügt. Ein guter Gedanke war es auch, zur Auflockerung des durchaus frisch behandelten Stoffes die Vertreter der jungen Schar zwischen den Abschnitten selbst sprechen zu lassen. Dadurch wird eine Art Vertraulichkeit mit ihrem Tun hergestellt, das dem Wunsch nach dem Erlebnis des Kampfes und der Freude an der Leistung entsprungen ist.

Immer ist zur gegebenen Zeit auch auf das einschlägige Schrifttum verwiesen, im Anhang wurde dem alpinen Schrifttum ein Raum gegönnt. Der Bilderteil ist lehrreich, viele Skizzen hat der Verfasser selbst gezeichnet.

Angenehm berührt auch der Gebrauch deutscher Ausdrücke an Stelle der fast zur Gewohnheit gewordenen Fremdwörter des alpinen Lebenskreises. So folgt der Verfasser Flaigs Beispiel, ersetzt „Route" durch „Führe" oder verzichtet auf das Lehnwort „Tour" zugunsten von „Tur" oder „Fahrt". Solches Bemühen verdient ein Zeugnis über den fachlichen Aufgabenkreis hinaus.

Der historische und praktische Überblick bedeutet einen willkommenen Zuwachs, in dem nichts verschwiegen wird, wenn eine Stellungnahme not tut. Vorwärtsblickend ist aber Ziel des Alpinismus nicht Höherentwicklung des körperlichen und handwerklichen Könnens, Bergsteigen ist vielmehr der Ausdruck der menschlichen Sehnsucht nach den Gipfeln der Erde, die in ihren weiten Bergräumen genug des Spielraumes für die tatenfrohe Jugend bietet.

Das Buch wird sich insbesondere, wie man das eben bei einem Handbuch voraussetzt, für den täglichen Bedarf bewähren. In den letzten Jahren ist ihm nichts Vergleichbares an die Seite zu stellen. Nahezu restlos sind die Daten der allerjüngsten Zeit noch miterfaßt. Der Verlag hat da entschieden einen Vorsprung. Will er ihn halten, so möge auf ein Namensverzeichnis und Höhenangaben der Bergnamen Bedacht genommen werden.

Julius Trumpp, München.

Ernst Kraus, Der Abbau der Gebirge. Bd. I: Der alpine Bauplan. XII + 352 Seiten, 1 Karte, 4 Profiltafeln, 57 Abbildungen. Borntraeger, Berlin 1937. Preis geh. RM. 30.—, geb. RM. 32.50. — Diese wichtige Neuerscheinung zur Geologie der Alpen bringt unter etwas irreführendem Titel eine neue Deutung des Alpenbaues. Seit drei Jahrzehnten herrscht die sogenannte Deckentheorie, nach der die Alpen aus von Süden her, aus sogenannten Wurzelzonen, nach Norden vorgefalteten Decken aufgebaut sind. Der Verfasser hingegen führt die zuerst von Otto Ampferer (1906) geprägte sogenannte Unterströmungstheorie für die Alpen durch, nach der es zunächst im Untergrunde des Gebirgsbereiches zu einem Abströmen der Massen anderswohin, dann an der Oberfläche zu Bewegungen gegen diese frei gewordene Tiefe hinab (in diesem Sinn ist das Wort „Abbau" gemeint) gekommen wäre. Solche Abwärtsbewegungen wären in zwei großen Längs-

Seit 30 Jahren Chlorodont in aller Munde

streifen der Alpen erfolgt, einem südlichen, der den südlichen Wurzelzonen der Deckentheorie entspricht (Ivrea—Locarno—Veltlin—Judikarienlinie—Pustertal—Karawanken), und einem nördlichen, der aus dem Briançonnais durch das Walliser Rhone—Vorderrheintal nach Chur—Sargans, dann unter dem Rätikon durch an den Südrand der Nördlichen Kalkalpen („Nördliche Grauwackenzone") und ihm entlang ins Wiener Becken verläuft. Gegen diese beiden dann wieder vernarbten Streifen („Narbenzonen") hin wären je von beiden Seiten her große Krustenteile in die Tiefe hinabgezogen worden, wobei sie unter andere, benachbarte Teile zu liegen kamen, die sich in entgegengesetzter Richtung auf sie hinaufschoben; also erst Unter-, dann Überschiebung, im übrigen mit Begleit- und Folgeerscheinungen, wie sie mehr oder weniger ähnlich, nur im Ausgangspunkt verschieden, auch im Rahmen der Deckentheorie angenommen werden. Aus der Mannigfaltigkeit der Bewegungen wären schließlich die verwickelten Strukturen von heute entstanden. Im Gegensatz zu dem einheitlichen, einseitigen Bau im Sinne der Deckentheorie wäre die Faltung, Verschiebung nach zwei Leitzonen hin, und zwar nach jeder von beiden symmetrisch von zwei Seiten her erfolgt. An der Hand von acht, über West- und Ostalpen verteilten Querschnitten sucht der Verfasser die Vorzüge der neuen Deutung darzutun — das Für und Wider führt alsbald in schwierigste, höchste Wissenschaft, soviel aber kann auch an dieser Stelle gesagt werden: das Werk bietet eine Fülle neuer Anregungen und belebt die Frage nach dem Baue der Alpen aufs neue.

R. v. Klebelsberg.

Dr. Julius Kugy, Fünf Jahrhunderte Triglav. Leykam-Verlag, Graz 1937. Großoktav, 392 Seiten, 48 Bilder in Kupfertiefdruck. Preis in Leinen S 17.— (RM. 8.50). — Daß man über einen einzelnen Berg wie das Matterhorn ein Buch schreiben kann, wundert uns Bergsteiger nicht. Daß aber der Triglav in den fernen Julischen Alpen solcher Ehre würdig sei, hätten wir kaum zu denken gewagt. Unser Dr. Kugy hat es fertiggebracht. Daß jemand im hohen Alter noch Schub auf Schub fünf Bergbücher, eines schöner und eigenartiger als das andere, schreiben kann, das wagt man nicht zu hoffen. Unser Dr. Kugy hat es fertiggebracht. Ja, eines dieser Bücher — „Aus dem Leben eines Bergsteigers" — ist bereits in die Reihe der „klassischen" Bergbücher eines Whymper, E. G. Lammer u. a. eingerückt. Und dieses neue „Fünfte Kugybuch" wird ebenso das Vorbild der Einzelbeschreibung eines Alpenberges werden. Es ist schwer, ein solches Buch im Rahmen der üblichen Kritik zu beurteilen, denn obgleich es jenes uns so liebe Wesen dieses edlen Greises mit der Knabenseele und dem Jungmännerherz gar treulich allenthalben spiegelt und viele wahrhaft herrliche Abschnitte seiner begnadeten Feder birgt, so ist es doch, dank der Beiträge und Werte aus fünf Jahrhunderten und von zwanzig verschiedenen Mitarbeitern aus aller Herren Ländern, ein so überquellendes Füllhorn der Bergschönheit und -schrecken, der Alpenwunder und -geheimnisse, daß ich auf Einzelheiten kaum einzugehen wage, weil ich ungerecht sein müßte. Vom geheimnisvollen Ursprung des Namens über die ach so köstlichen Schilderungen aus alter Zeit, über das hinreißend wehmütige Sagenrauschen um das graue Haupt des Bergesalten bis zum kühnen Kampf um die Riesenwand seiner Nordflanke zieht das Leben eines Berges im bunten Menschenspiegel vorüber, würdiges Gegenstück zu den Westalpenriesen und wuchtiges Zeugnis dafür, daß „große" Berge überall ragen, wenn nur der rechte Mann uns die Augen zu öffnen berufen wird. Und es ist nicht von ungefähr, daß der weltbereiste Engländer Longstaff „seine Eindrücke vom Triglav" (S. 365) neben, ja fast über jene stellt, die er in den Hochgebirgen Asiens und Nordamerikas oder im Zauberland der arktischen Bergwelt und Mitternachtssonne erlebte. Als Krone des Ganzen erscheint mir aber doch das Triglav-Kapitel Kugys selbst, in dessen glanzvollem Kranze das Juwel der Schilderung einer Winterfahrt auf den Triglav funkelt, so sehr, daß man sich wieder und wieder fragt: warum ist dieser Edelstein deutscher Prosa, deutscher Berg- und Naturschilderung nicht schon längst (aus dem ersten Kugybuch) in die Schul- und Lehrbücher der deutschen Sprache, der Naturbeschreibung und Länderkunde eingegangen als eines der edelsten Zeugnisse menschlicher Meisterschaft? Immerhin — an dieser Stelle darf es sich der Alpenverein zur hohen Ehre anrechnen, daß einer der schönsten Beiträge des Werkes dem Alpenvereinsjahrbuch („Zeitschrift" 1930) entnommen ist, nämlich „Die Triglav-Kante" von Dr. K. Prusik. Ich kann es mir nicht versagen, die Leser gerade auf diese Arbeit zu verweisen, die das Muster einer überaus glücklichen Verbindung von sachlich-klarer Darstellung mit herzwarmer und geistvoller Schilderung ist und zusammen mit den leider so seltenen Arbeiten dieses Künstlers (z. B. jene erschütternde Schilderung aus der Hochtor-Nordwand in Gallhubers Gesäusebuch!) einst zu den wenigen überragenden Kunstwerken des alpinen Schrifttums gerechnet werden wird, wenn die Leserwelt von heute dem Lebenden die Ehre nicht schon erweisen will. Übrigens bei der Triglav-Nordwand ist mir der einzige wirkliche Mangel des Buches aufgestoßen: ein Anstiegsbild, das die so ungemein verwickelte Geschichte dieser unheimlichen und so geheimnisvoll geschluchteten und gegliederten Wand mit einem Schlag klarlegen würde. Ohne diese Hilfe ist das schlechterdings unmöglich. Und wer deshalb zum „Hochtourist" greift, ist bitter enttäuscht, denn das dort (Band VIII, S. 332/333) beigegebene Bild ist so unbefriedigend, daß wir darüber schweigen wollen. Dagegen findet man in eben jenem Jahrgang 1930 der „Zeitschrift", S. 267, wenigstens zu Prusiks Kante ein gutes Anstiegsbild. Und weil wir nun beim Kritisieren sind: das Buch ist so großartig in jeglicher Hinsicht, daß wir es eben deshalb nie und nimmer verstehen mögen, daß in das Werk eines der besten Gestalter der deutschen Sprache — dies ist Kugy zweifellos — sich immer wieder in den Beiträgen einzelner Mitarbeiter diese unsere herrliche Muttersprache beleidigenden Fremdwörter einschleichen dürfen. Wir brauchen nun einmal keine „Confinbeschreibungen" und keine „Retouchen", keine „Routenkombinationen" und erst recht keine „Nordwandroute katexochen" (!!). Was wir über die Fülle und Schönheit des Textes sagten, gilt genau so für die prachtvollen Bilder, und es ist bedauerlich, nicht auf Einzelnes hinweisen zu dürfen. Dieses einzigartige Buch ist nicht nur eine Hochleistung des Herausgebers und seiner Mitarbei-



ter, sondern auch eine bewundernswert kühne Tat des Verlages, was einmal mehr anzuerkennen nötig scheint. Wir möchten das Schlußwort Longstaffs „Sicherlich, es gibt kein anderes Berggebiet, das diesem gleicht!" ohne Bedenken dahin umwandeln: „Wahrlich, es gibt kein anderes Bergbuch, das diesem gleicht!" Walther Flaig.

Handbuch der geographischen Wissenschaft, herausgegeben von Fritz Klute. Akademische Verlags-Gesellschaft Athenaion, Potsdam. Preis pro Lieferung RM. 2.40. — Wesentliche Beiträge der Länderkunde und der allgemeinen Geographie sind in den neuerschienenen Lieferungen 126 bis 137 des Handbuches der geographischen Wissenschaft enthalten. Das große Werk beweist im Verlauf seines weiteren Fortschreitens immer mehr seine Unentbehrlichkeit für den Menschen unserer Zeit, denn alles, wovon die Tagesereignisse künden, findet er hier vom Standpunkt der Erdkunde aus in wissenschaftlich klarer, dabei ungemein anschaulicher und übersichtlicher Weise behandelt. Hier können nur kurze Hinweise von der Reichhaltigkeit und vom Wert der neuen Lieferungen zeugen. Kurt Helbig fährt fort in seiner Schilderung Vorderindiens, das auch wissenschaftlich-geographisch viel Wunderbares bietet und in der Lieferung 126 den Himalaja auch mit einbezieht. Von der gleichen Blickweite und Eindringlichkeit ist die Schilderung Afrikas, die der Herausgeber Fritz Klute fortsetzt. Aus den neuen Beiträgen zur allgemeinen Geographie fesselt besonders die großangelegte Arbeit Hassingers über die Geographie des Menschen, seine Wanderwege über die Erde, seine Rassen und seine Umgestaltung der äußeren Natur der Erde. Die Darstellungen von M. Hannemann über „Die Erde als Ganzes", von W. Meinardus über Klimatologie und von Marens über Tiergeographie runden den Inhalt der Lieferungen ab. Ein Kapitel besonders aktueller Erdkunde wird durch H. Lautensachs Fortsetzung der Bearbeitung Spaniens weitergeführt. B. Brandt beginnt den neuen, mit besonderer Spannung erwarteten Band „Deutsches Reich" und Dörries arbeitet in einer Lieferung in gewohnter Sorgfalt am geographischen Bild Englands weiter. Dr. B.

Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens, herausgegeben unter Mitarbeit zahlreicher Fachgenossen von E. Hoffmann-Krayer und Hanns Bächtold-Stäubli. Band I. Aal — Butzenmann. Quart, 1764 Spalten. Walter de Gruyter, Berlin-Leipzig 1927. Preis brosch. RM. 44.—, Leinen RM. 52.—. — Das Werk, das auf etwa 10 starke Lexikonbände berechnet ist, stellt eine lexikographische Bearbeitung des ganzen bis heute bekannten Materials des deutschen Aberglaubens dar. Leitgedanke ist einmal die Zusammenfassung des in zahllosen Veröffentlichungen verstreuten Stoffes, zum anderen eine Darlegung von Ursprung und Bedeutung des einzelnen Aberglaubens unter Berücksichtigung seiner geschichtlichen Entwicklung. Ganz besondere Sorgfalt wurde den Literaturbelegen gewidmet, die dem forschenden Volkskundler ein Schlüssel von unschätzbarem Werte sind. Auf 2500 Stichwörter ist der Stoff verteilt, der sich im wesentlichen erstreckt auf Feste und Bräuche, volksmedizinische Anweisungen und schließlich auf Sagen, die ja oft nichts anderes sind als abergläubische Anschauungen in erzählender Form. Gerade im Gedankengut und im Brauchtum der Bergler lebt und webt abergläubische Vorstellung von altersher bis auf den heutigen Tag. So finden wir in all diesen Bänden eine Reihe von Stichwörtern, die für uns von großem Interesse sind und die hier nach und nach ihre Besprechung finden sollen. Das Stichwort „Adler" z. B. umfaßt 8 Seiten. Adlerflaum auf dem Hut gibt Mut beim Raufen. Adlerkralle als Amulett an der Uhrkette. Wer eine Adlerzunge trägt, kann ohne Atemnot steigen (Tirol). „Alpenrose" zieht den Blitz an (wie viele andere rotblühende Pflanzen). „Almgeister" beziehen nach Abzug der Sennen die Alm. Hierin verkörpert sich das Grauen vor den in der Bergeinsamkeit leerstehenden menschlichen Behausungen. Die „Aurikel" wächst in schwindelnden Höhen, darum heißt sie Schwindelkraut und gilt bei den Jägern als Mittel gegen den Schwindel. „Austrieb des Viehs". Die nur hiefür bestimmten außergewöhnlich großen Glocken und Schellen dienen dem Lärmzauber (Dämonenvertreibung). Eine Fülle des Wissenswerten vereinigt das Schlagwort „Berg" in sich. Zahlreiche Berge





Zwei Nummern Kleiner
können Sie das nächstemal Ihre Kleider tragen und damit wieder elegant und jugendlich aussehen. Ohne gesundheitsschädigende Hungerdiät — nur mit Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee erzielen Sie gesunde Schlankheit und Jugendfrische. Beginnen Sie bald und trinken Sie Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee täglich — er hat schon Hunderttausenden geholfen!
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
AUCH IN TABLETTENFORM: DRIX-TABLETTEN

Labiosan
wirkungsvoll gegen
Lippen-Gletscherbrand
Tube RM. —.70 in Apotheken, Drogerien u. Sportgeschäften
Henselwerk, Magstadt/Wttbg.

Super-Baldina
die Kleinbildkamera für Kinonormalfilm 24×36 mm mit gekuppeltem
Parallax-Entfernungsmesser.
Parallaxenfreies Sucherbild, besonders wichtig bei Nahaufnahmen. Objektive F/2,9, 2,8, 2,0. Compur-Verschluß. Auf bes. Best. mit Fingerdruckauslösung am Gehäuse u. verchromt. Preis RM. 98.— b. 168.—. Sonderprosp.
Balda-Werk, Dresden-A 21

Billige aber gute Uhren
m. Garantie. Bei Nichtgefall. Umtausch od. Geld zurück. Nr. 3. Herrentaschenuhr m. geprüft. 36stündig. Ankerwerk, vernickelt, M. 1.90 Nr. 4. Versilbert. Ovalbügel, 2 vergold. Ränder, M. 2.30. Nr. 5. Besser. Werk, flache Form, M. 3.40. Nr. 6. Sprungdeckel-Uhr, 3 Deck., vergoldet, M. 4.90, besseres Werk M. 7.40. Nr. 8. Armbanduhr, vernickelt, m. Lederarmband, M. 2.60. Nr. 85. Dto., für Damen, kleine Form, mit Ripsband, M. 4.—. Nr. 99. Dto., Golddoublé, 5 Jahre Garantie, für Gehäuse, für Damen, mit Ripsband, M. 5.90, für Herren, viereckige Form, M. 6.90. Nr. 642. Tischuhr, moderne Form, 8-Tage-Werk, Eiche pol., M. 8.—. Nr. 1461. Geschnitzte Kuckucksuhr, ¼stündlich Kuckuck rufend, M. 2.50. Weckeruhr, genau gehend, M. 1.60. Nickelkette —.25. Doppelkette, vergold., M. —.70. Kapsel M. —.25. Nr. 612. Monogramm-Siegelring für Damen oder Herren, 18kar. vergoldet, einschl. Monogramm M. 1.10. Nr. 614. Siegelring, 8eckige Platte, M. 1.30. Nr. 2803. Siegelring, moderne Form, 1.40. Trauring, Doublé, M. 1.20. Doublé-Ring mit Simili, M. —.80. — Als Ringm. Papierstreif. einsend. Vers. geg. Nachn. Jahresversand 30 000 Uhren, 20 000 Ringe.
Katalog mit ca. 600 Bildern gratis!
Fritz Heinecke Braunschweig Abt. A9

Wollen Sie über alpines Schrifttum beraten werden in Wort und Schrift, dann treten Sie dem
Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei
bei. Jahresbeitrag für Einzelmitglieder nur RM. 1.20, für Sektionen bis zu 100 Mitgliedern RM. 5.—.
Anmeldung:
Alpenvereinsbücherei, München
Knöbelstraße 16
Sgb., II. St.

Alpenvereins-Mitglieder! Kauft bei den Fachfirmen, die in den „AV.-Mitteilungen" inserieren!

Diaderma für Wintersport u. Körperpflege
Hautfunktionsöl-Nussöl
Überall zu haben. Proben und Literatur von M. E. G. Gottlieb, Heidelberg 105 B



auf deutschem Gebiet sind als Versammlungsort böser Geister bekannt oder es sind Geister auf Berge verbannt (Pilatus). Berge sind auch Zusammenkunftsorte von Hexen (Blocksberg, Heuberg). Auf Bergen finden wir die ältesten Spuren höherer Religionsübung. Kirchen und Kapellen auf Bergen sowie Bergprozessionen weisen vielfach auf vorchristliches Kultleben hin. Bekannt sind die „Bergfeuer". Noch heute lebt die Sitte des „Steinopfers" auf Bergen fort, im christlichen Gewande als Bußübung. Viel geht die Rede von „Toten- und Wetterbergen". Groß ist die Zahl der „Schatzberge" und viele „Bergstürze" haben ihre Erklärungssage. Auf die Menge des alpin Interessanten in den weiteren Bänden soll hier fortlaufend hingewiesen werden. Dr. B.

„Die Deutsche Bergbücherei." Preis je Band geh. RM. 1.—, geb. RM. 1.50. — Von dieser, sich großer Beliebtheit erfreuenden Sammlung liegen die Bände 20 bis 25 vor. Band 20 führt uns mit Josef Wenter ins heilige Land Tirol. Der bekannte Dichter kennt seine Heimat und weiß sie uns mit Berichten aus ihrer großen, wechselvollen Vergangenheit nahezubringen. Er steht aber auch fest in der Gegenwart und erzählt in behaglicher und kennender Weise vom Tiroler Bauern, von Tiroler Speisen und Getränken aller Art, die Weltberühmtheit erlangt haben. — Band 21 handelt von Kärnten. Herbert Strutz entwirft in vier Kapiteln ein eindrucksvolles Bild dieses Grenzlandes. Er versteht es, das Geheimnis der Kärntner Landschaft und das Eigenste des Kärntner Volkes zu erschließen. Über Geschichte und Kunst spricht er besonders ausführlich an Hand der Kultstätten von Gurk und Maria-Saal. Im ganzen bekommt der Wanderer einen guten Vorgeschmack von dem Land der Seen unter südlich blauem Himmel. — Band 22/23. In diesem Doppelband hat der Herausgeber der ganzen Sammlung, Hans Leifhelm, seiner Wahlheimat, der grünen Steiermark, ein dauerndes Ehrenmal geschenkt. Er stellt seinem Buch eine wundervolle Einleitung über die österreichische Landschaft voran. Der erste Rundgang gilt der steirischen Landeshauptstadt Graz; dann geht es weiter ins Koralpengebiet; von da zu den Spuren der keltischen und römischen Siedlungen im alten Noreia. Wir sitzen mit ihm bei den steirischen Bergbauern, wir wandern mit ihm dem Lauf der Mur und Enns entlang und beschließen die beschauliche Fahrt mit einem Besuche der Südsteiermark, des steirischen Weinlandes. — Band 24 bringt eine Erzählung Sigrid Undsets, „Weihnachtsfrieden". Die weltberühmte Dichterin der „Kristin Lawranstochter" und des „Olaf Audunssohn" läßt in dieser legendenhaften Schau die nordische Bergwelt erstehen mit dem tiefen Zauber der heiligen Nacht. Das Leben eines kleinen Bergbauernhofes, die aufopfernde Liebe einer alten Bäuerin, Sorge und Arbeit, Mitleid mit der Kreatur, Lebensbejahung und Todesbereitschaft bilden die Leitgedanken dieses echten Weihnachtsbuches. — Band 25. In diesem Bändchen hat Günther Legat unter dem Titel: „Gott grüaß enk, Leutln!" 65 alpenländische Weihnachts- und Krippenlieder, die Martin Hölzl erstmals sammelte, neu bearbeitet. Der Herausgeber sorgte für gute, sangbare Sätze, sorgfältige Melodie- und Textkritik sowie für klare Gitarrebezeichnungen. Das nach Inhalt und Ursprungsgegend geordnete Liedergut bildet eine Fundgrube bei der Zusammenstellung von Weihnachtsspielen, zumal alle Liedsätze auch mit allerlei Instrumenten auszuführen sind. Dr. B.

Matthias Zurbriggen, Von den Alpen zu den Anden. Lebenserinnerungen eines Bergführers. Mit 10 Abbildungen. Buchschmuck von Otto Brandhuber. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin. Preis RM. 7.80. — Die Schweiz kann stolz sein auf eine Reihe von Männern, die nicht nur hervorragende Bergführer, sondern auch besondere Menschen waren. Zu ihnen gehört auch Matthias Zurbriggen, gebürtig aus dem Saaser Tal, ansässig in Macugnaga. Er ist ein weitgereister Mann gewesen, der fast alle Weltteile als Bergführer kennengelernt hat. Und von diesen fernen und heimischen Bergfahrten und Erlebnissen kündet dieses Buch, das er selbst verfaßt hat, das von Heinrich Erler aus dem Englischen übertragen und nach Zurbriggens Führerbuch ergänzt worden ist. Es sind 17 lebendig schildernde Kapitel, die das bewegte und erfahrungsreiche Leben Zurbriggens darstellen. Er hatte das seltene Bergsteigerglück, trotz fortgesetzt schwieriger Bergfahrten, heil und unbeschädigt allen dräuenden Ge-

Das visitiert Provisorat:
MAGGI's Suppen-Würfel und Fleischbrüh-Würfel

Heiser? Warum das Kratzen so schnell nachläßt...
Das Kratzen entsteht bekanntlich dadurch, daß die unzähligen Drüsen in Rachen und Kehle ihre Tätigkeit einstellen, wodurch der Rachenraum austrocknet. Die Sodener Mineral-Pastillen haben die Eigenschaft, diese Drüsen zu neuer Tätigkeit anzuregen. Damit wird die Trockenheit beseitigt, und auch die Entzündung geht zurück. Die echten Sodener enthalten die Natursalze der bekannten Heilquellen in Bad Soden am Taunus dem bekannten Heilbad für Katarrhe, Asthma und Herzleiden). Man läßt sie langsam im Munde zergehen. Die natürlichen Heilsalze der Pastille umspülen so durch die Schluckreflexe etwa 15 Minuten lang die entzündeten Schleimhäute. Die hervorragende Wirkung (auch bei Kindern) ist bekannt. In allen Apotheken und Drogerien zu haben. Brunnenverwaltung Bad Soden am Taunus.
echte Sodener Mineral-Pastillen

Luftt HÖHENMESSER BÉZARD-KOMPASS
Prospekte gratis! Erhältlich in allen Fachgeschäften
G. Lufft Metallbarometerfabr. G.m.b.H., Stuttgart-S

Glück's Sportuhr
Mk. 5.- m. Leuchtzl. M.E.G.
Deutsche Gebrauchsuhr, zuverlässig und trotzdem billig, für Sport u. Militär, Gehäuse verchromt, Lederband, Ankerwerk, unzerbrechliches Glas. Bei Versand 45 Pfg. Porto.
Carl Glück
Gegr. 1828
München Maffeistr. 4

Gut rasiert- DRP 609166
ROTBART MOND-EXTRA
gut gelaunt!
SCHUTZMARKE

RID
Berg-, Ski-, Sport- und Militärstiefel haben Weltruf!
1000e von Anerkennungen!
Fertig u. nach Maß.
Alle Preislagen.
Gegründet 1873.
München 2, nur Fürstenstr. 7, 1 Min. v. Odeonspl. u. sonst nirgends

Photo-Reisers Photo-Arbeiten,
Spezialität: Gebirgs- und Sportaufnahmen!
München, Neuhauserstraße 23.
Portofreier Versand überallhin (keine Nachnahme).

Forscht Dünzingers Wimpfs!
Die lehrreiche Dunzinger Wachsfibel kostenl. durch Sportgeschäfte oder Dunzinger, Regensburg

Schuhe wollen Collonil

AMOL wirkt schmerzstillend — erfrischend — belebend!
Amol Karmelitergeist ab 80 Pf. in allen Apotheken und Drogerien.

fahren zu entgehen. Er war aber auch stets wohlüberlegt und vorsichtig. Das Buch wird in unseren Kreisen großen Beifall finden. H. B.

Generalmajor V. Schemfil, Die Pasubiokämpfe 1916 bis 1918. 296 Seiten mit 83 Bildern, 33 Gefechtsskizzen und 3 Landkarten. Verlag J. N. Teutsch, Bregenz. Preis RM. 6.—, (S 10.—). — Die Schilderung des Ringens um die Pasubioplatte durch einen militärischen Fachmann zeigt vielleicht klarer als ein Erlebnisbericht die blutige Unerbittlichkeit dieser Kämpfe und die Leistungen der österreichischen Truppen von den Kaiserjägern der ersten Linie bis zu den Landstürmern der Trägerkolonnen. G. W.

Gustav Krist, Allein durch verbotenes Land. 208 Seiten mit 118 Bildern und 2 Karten. Verlag L. W. Seidel & Sohn, Wien. Preis geh. S 8.—, geb. S 11.—. — Eine Fahrt aus Persien nach Russisch-Turkestan und bis auf die Pamirhochfläche. Land und Volk in Wort und Bild, dazu etwas Spannung ergeben eine gut zu lesende Reiseschilderung. G. W.

Zwei Jugendbücher des Verlages Franz Schneider, Berlin-Grunewald: **A. Graf Bossi-Fedrigotti, Die weiße Wand** (RM. 1.30), und **Kurt Maix, Die Rettung aus der Rothorn-Nordwand** (RM. 1.—). — Unsere Jungen werden an beiden Büchern Gefallen finden. Wir begrüßen, daß neben der Schönheit des Gebirges die Technik des Bergsteigens nicht zu kurz kommt und dem packenden Erlebnis auch die Gefahren der Berge warnend gegenübergestellt werden. G. W.

Wiesenblumenfibel. Mit Farbenphotos der 56 schönsten Wiesenblumen nach der Natur aufgenommen. Einleitung: Eveline Amstutz. Botanische Erläuterungen von W. Rytz. F. Bruckmann, München 1938. Preis RM. 1.80. — Der allseits mit großer Freude begrüßten Alpenblumenfibel läßt hier der bekannte Münchner Verlag im Rahmen seiner Fibelbücher eine Wiesenblumenfibel folgen. Frau Amstutz hat die 56 schönsten, der oft als „gemeines Unkraut" abgetanen Pflanzen ausgewählt und wahrlich, die Farbenpracht dieser gar nicht seltenen Bewohner der Auen, Waldränder und subalpinen Wiesen ist erstaunlich. Unerschöpflich sind die Möglichkeiten, mit diesen Wildblumen das Heim zu zieren, und auch davon berichtet das Büchlein, das gleich seinem hochalpinen Geschwister kein wissenschaftliches Lehrbuch, sondern nur Gefährtin für beschauliche Feld-, Wald- und Wiesenwanderer sein will. Für einen Blütezeitkalender und ein sorgfältiges deutsch-lateinisches Namensverzeichnis sorgte W. Rytz. Dr. H. B.

Trachtenfibel der alten Schweiz. Les costumes de la vieille Suisse. The costumes of old Switzerland. Nach Originalen von W. A. Schmid. 11.—15. Tausend. Bruckmann, München 1938. Preis RM. 1.80. — Die Anschaffung von guten Trachtenbüchern lieat für den Bücherliebhaber wegen des hohen Preises bekannter und guter Werke dieses Gebietes meist nicht im Rahmen des Möglichen. Der Styria-Verlag hat mit seinem vor kurzem erschienenen ostalpinen Trachtenbüchlein „Alpentrachten unserer Zeit" erstmals diesen Bann gebrochen. Nun liegt hier im Rahmen der Bruckmannschen Fibelbücher ein ganz entzückendes Werklein über alte Schweizertrachten vor. Es bringt in vorbildlich farbiger Wiedergabe Trachten aus den Schweizer Kantonen nach den vor 100 Jahren entstandenen Originalen des Schwyzers David Alois Schmid. Die Erklärungen in drei Sprachen, die jedem Bildblatt gegenüberstehen, werden durch eine kurze Einleitung, die Betrachtungen über Mode in der Tracht und die Herkunft der vorgelegten Bildchen anstellt, ergänzt. Dr. H. B.

Hilles Taschenkalender 1938. Die beifällige Aufnahme, die der seit einigen Jahren erscheinende „Bergsteiger-Taschenkalender" immer wieder findet, hat den Verlag veranlaßt, in gleicher Form und Ausstattung auch einen „Radfahrer-Taschenkalender" und einen „Lichtbildner-Taschenkalender" herauszubringen. Der heurige Bergsteiger-Taschenkalender enthält wieder verschiedene neue Beiträge, u. a. auch eine Zusammenstellung der wichtigsten Fahrpreisermäßigungen der Österreichischen Bundesbahnen. Die große Gemeinde der Radturisten wird den Radfahrer-Taschenkalender begrüßen, der außer verschiedenen radsportlichen Beiträgen auch einen kleinen Führer mit Routenskizzen durch das Wiener Ausflugsgebiet enthält. Der Lichtbildner-Taschenkalender stellt ein kurzgefaßtes Vademekum für Amateurphotographen dar und enthält in Tabellen- oder Textform alles Wichtige und Wissenswerte für den Schwarzweißkünstler. Die Kalender sind nett in Leinen gebunden und zum Preise von S 1.— (mit Postzusendung S 1.20) durch den ABZ-Verlag, Wien, 7., Richtergasse 4, zu beziehen. H. B.

Allerlei.

Würdigung des „Bergsteiger" im österreichischen Rundfunk. Gelegentlich einer alpinen Bücherschau wies die „Ravag" (Wien) auf die alpine Kunstzeitschrift des D. u. Ö. A. V. „Der Bergsteiger" ausführlich hin. Der Referent betonte die Bedeutung des „Bergsteiger" im alpinen Schriftenwesen und stellte fest, daß er die beste alpine Zeitschrift Europas darstellt. Auch wir machen unsere Mitglieder wieder auf den „Bergsteiger" aufmerksam und empfehlen den regelmäßigen Bezug. Wer sich gleich für ein Jahresabonnement entschließt, bezahlt für 12 Hefte, die allmonatlich ungefähr 100 Seiten stark sind und mehr als 50 Bilder enthalten, nur RM. 10.—, bzw. S 17.—. Aus dem reichen Inhalt des Januarheftes nennen wir den Beitrag Gunther Langes „Skiland in Silber und

Leistung Lebensfreude



Eins ergibt das andere! Wenn aber die Spannkraft nachläßt und die Nerven nicht mehr durchhalten, schlechte Laune Selbstvertrauen und Lebensfreude untergräbt, — dann braucht der Organismus eine Unterstützung. Immer wieder hat sich in derartigen Fällen

OKASA

bewährt. Werden doch durch Okasa dem Körper hormonale Wirkstoffe wichtiger Drüsen, nervennährendes Lecithin und auffrischende pflanzliche Substanzen zugeführt. Okasa ist in den Apotheken erhältlich. 100 Tabletten Okasa-Silber f. d. Mann 8,80, Gold f. d. Frau 9,50. Zusendg. der illustr. Broschüre und Gratisprobe veranlaßt geg. 24 Pf. für Porto HORMO-PHARMA, Berlin SW 14, Alte Jakobstr. 85.

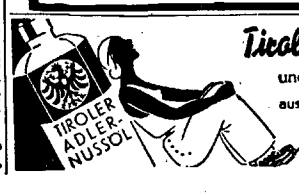
Marschieren



DIALON-PUDER

macht leistungsfähiger, verhütet Wundlaufen, schmerzhaftes Brennen und die lästigen Folgen von Fußschweiß.

Billig und sparsam



Tiroler-Adler-Nußöl schützt vor Sonnenbrand und bräunt herrlich —.50, —.90, 1.20 RM.
aus derselben Quelle: Arlberg-Skiwachse wirklich Ia
OTTO KLEMENT, INNSBRUCK—MÜNCHEN



FOTO

1) Groß-Katalog mit 300 „sprechenden" Bildern, den Marken-Kameras,
2) Gelegenheiten-Liste (Fundgrube
3) Bunte - Fotohefte
kostenlos
Ihr Vorteil: 5 Tage zur Ansicht, Teilzahlung, Garantie, Fernberatg durch Deutschl. größt. Foto - Ladengeschäft
FOTO-SCHAJA
MÜNCHEN-E 6
Der Welt größt Leica-Verkaufsstell

AV.-Mitglieder, kauft bei Fachfirmen!

Blau gefaßt", dem die Wintersportler großes Interesse entgegenbringen werden. Aber auch die Schigebiete des Samnaun finden ihre Würdigung und die Künder außeralpiner Fahrten überraschen uns mit packenden Schilderungen über Bergfahrten in der Cordillera Blanca.

Schutz den Hüttentragtieren. Die letzte Tagung des Alpenvereins in Kufstein stand im Zeichen einer Neubearbeitung der Tölzer Richtlinien und eines Ausbaues des Naturschutzes. Dem Bergsteiger, den Tieren und Pflanzen der Alpen werden die Ergebnisse gewiß zugute kommen. Aber der Tragtiere, die den vielfältigen, durch den Winterbetrieb sehr stark gesteigerten Bedarf in die Hütten befördern, hat bisher niemand gedacht. Auf diese stillen Dulder in Krieg und Frieden möchte ich das Augenmerk des Alpenvereins lenken und bin sicher, daß er Mittel und Wege für ihren Schutz vor zwar geschäftstüchtiger, aber verständnisloser oder gar herzloser Ausbeutung bis aufs letzte finden werde. Daß eine solche nicht selten stattfindet, bedarf keiner Anführung bestimmter Beispiele, die mir zur Verfügung stünden. Gar mancher Bergsteiger wird gleich mir solche Beobachtungen gemacht haben. Zeitgerechte Vorsorge für den Hüttenbedarf, Anpassung der Traglasten an den Kräftezustand der Tragtiere, Verständnis für Unterkunft, Wasser, Futter, Behandlung von Druckstellen und sonstigen Schäden, sachgemäße Überprüfung der Traggerüste und eine Reihe einschlägiger Vorkehrungen umschreiben in großen Zügen das Gebiet, wo Abhilfe dringend nottut. Grundlage für dieses Verständnis aber ist das in jedem Menschen mehr oder weniger schlummernde „Herz" für das ihm dienstbare Tier. Dieses Gefühl müßte gefördert, wenn nötig, erst geweckt werden. In der Ausdehnung seiner Obsorge auch auf die für den Hüttenbetrieb nötigen, treuen Tragtiere wird der Alpenverein ein neues, seinen sonstigen idealen Zielen ebenbürtiges Betätigungsfeld finden.

Dr. Robert R. v. Srbik (Innsbruck).

(Schluß des von der Schriftleitung zu verantwortenden Teiles.)

Aus Mitgliederkreisen.

Hochturenführung in der westlichen Ortlergruppe unter Leitung von W. Flaig auf der Brancahütte vom 1. bis 15. April. Auskunft: A. S. T. K. Westdeutschland, Dr. Fr. Wächtler, Mühlheim (Ruhr), Eppinghoferstraße 43.

Vortragsanbot. Mag. K. Wolf, Wien, 13., Nisselgasse 17, ist bereit, seinen anerkannt schönen Vortrag über die Großglockner-Hochalpenstraße und ihre Landschaft mit 200 Autochrombildern (Zell am See bis Lienz) in unseren Sektionen zu wiederholen. Zuschriften an den Genannten.

Führeranbot. Für Schibergfahrten in Gletschergebieten im März oder April empfiehlt sich Berg- und Schiführer Heini Stöger. Näheres: Heini Fritzer, Kufstein.

Zu verkaufen. Ölgemälde von Otto Barth (Die Brandschneid auf der Rax, 130 × 100 cm, Hochformat). Anfragen an G. Wödl, Wien, 6., Amerlingstr. 19. — „Zeitschrift"-Bände 1886 bis 1926, geb.; „Mitteilungen", Jahrg. 1877 bis 1884, geb.; Richter, Ostalpen, Bd. I bis III, geb. Prof. Dr. Halbfaß, Jena, Otto Derrentstraße 18. — „Zeitschrift"-Bände 1896 bis 1922. Bürkmayr, Rosenheim, Prinzregentenstr. 8. — Merzbacher, Kaukasus, 2 Bände, mit seltenen Kaukasuskarten. Preisangebote an W. Flaig, Vaduz, Liechtenstein. — „Zeitschrift"-Bände 1911 bis 1935, geb., wie neu. Alfred Zenter, Landshut, Theaterstr. 58 (Bayern). — „Zeitschrift"-Bände 1887 bis 1924, teilweise geb. Hürner, München, Grillparzerstr. 53/3.

Zu kaufen gesucht: „Zeitschrift"-Bände 1920 bis 1936. Dr. Uhlmann, Dresden-Blasewitz, Draesekestr. 3.

Teilnehmer gesucht für Hindukusch-Kundfahrt 1938. Anfragen unter „W. H." an die S. Hamburg.

Empfehlung. Ich empfehle den Schiläufern das Alpenhaus Maierl, 1320 m, bei Kirchberg in Tirol, bewirtschaftet durch Moidl Wechselberger.

Major a. D. Carl Fischer (S. Hochland).

„Von furchtbaren Ischias-Schmerzen gepeinigt."

In 2 Stunden frisch „wie ein junger Gott",

so schreibt Herr W. Offierowski, Bankbeamter, Hamburg, Ralph-Baberadt-Straße 280, am 10. 8. 1937 über die hervorragende Wirkung des Togal. „Am 1. August wurde ich plötzlich von furchtbaren Ischias-Schmerzen gepeinigt, und zwar so schlimm, daß ich mich nur noch an Stöcken weiterbewegen konnte. Ich bin ein kerngesunder Mensch, habe noch nie an ernsthaften Krankheiten gelitten und mich mit meinen 39 Jahren bisher immer sehr wohl gefühlt. Die moralische Wirkung dieses Ischias-Anfalles war für mich vernichtend, zumal ich zur Zeit Urlaubsvertretungen übernommen habe und also nicht mehr aus noch ein wußte. Am letzten Freitag ging ich in einer Stimmung der Verzweiflung zur Apotheke und ließ mir Togal geben. Das war um 4 Uhr nachmittags. Um 6 Uhr schon ging ich wieder wie ein junger Gott durch die Bankräume! Die Wirkung des Togal war einfach wunderbar. Sie wissen wohl selbst, wie es ist, wenn man unter den furchtbarsten Schmerzen leidet, man kann nicht schlafen (ich kann Ihnen genau sagen, wann letzte Woche die Sonne aufgestiegen ist) und soll noch die doppelte Arbeit leisten. Togal war für mich in der Tat Retter in der Not und ich möchte Ihnen daher meinen tiefempfundenen Dank aussprechen."

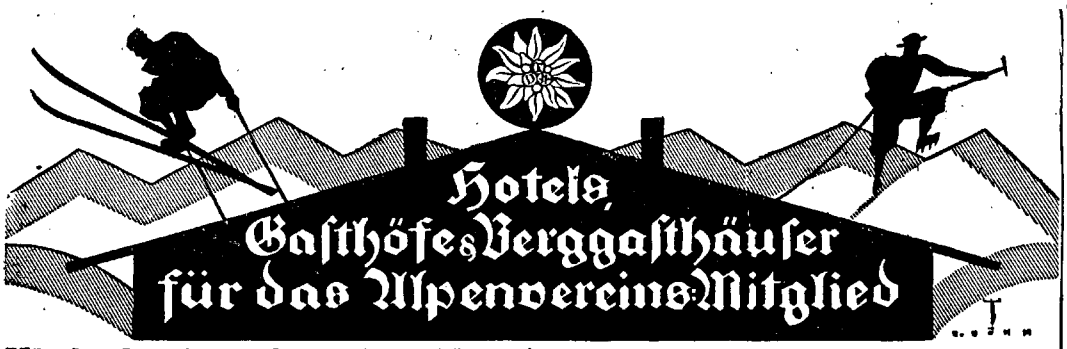
Ischias und Nervenschmerzen können das Leben tatsächlich zur Qual machen. Togal aber brachte hier oft rasche Hilfe. Auch bei Rheuma, Gicht, Kopf- und Zahnschmerzen, Grippe, Erkältungskrankheiten haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Togal befreit nicht nur von den quälenden Schmerzen, sondern geht zur Wurzel des Übels und bekämpft die Krankheitsursache. Togal sorgt für Ausscheidung der Reizgifte, wirkt entzündungshemmend und beruhigend. Es löst ferner Harnsäure, wirkt bakterientötend und ist absolut unschädlich. Keine Gewöhnung! Haben Sie Vertrauen. Unzählige erlangten durch Togal wieder Gesundheit und Lebensfreude. Machen Sie noch heute einen Versuch! Togal ist in allen Apotheken erhältlich. Ermäßigter Preis: RM. 1.24.

Das aufklärende Buch „Der Kampf gegen den Schmerz", welches für Kranke sowohl wie für Gesunde von größtem Interesse ist, erhalten Sie auf Wunsch kostenlos vom Togalwerk München 27 J/53 a.



Alpenvereins-Mitglieder!

Bezieht Euch bei Einkäufen stets auf Eure „Mitteilungen"!



Hotels, Gasthöfe, Berggasthäuser für das Alpenvereins-Mitglied

München Pens. Leyerer, Schwanthalerstr. 29./I. Tel. 597006. 2 Min. v. Bahnhof. Zhzg. fließ. Wasser. Gr., helle Zimm. m. vorz. Betten, je RM. 2.80 u. 3.20 m. Frühst.

München Pension „Central", Prielmayerstr. 10, a. Hauptbhf., gegenüb. Justizp. Zhzg., fl. w. u. k. Wasser, Bad. Bett RM. 2.50. Neu instand gesetzt. Bes. W. Peisker.

KÄRNTEN

Innerkrems Hutmannshaus, 1520 m. Bequeme Unterkunft. Skikurse.

LAND SALZBURG

Bad Hofgastein Kurhaus Sonnhof. Mod. Komf. Terr. Garten. Thermalbäder. Wr. Küche.

Radstadt Das Hotel „Post" (AV.-Heim) erwartet die Brüder aus dem Reiche. Heil! Lisl Jasny.

VORARLBERG

St. Anton Gasthof Alpenrose. Gutbürgerl. Haus. Zhzg. Bes.: Karl Kusche, Mitglied des DuÖAV.

Gasthof zum Arlberg Gutb. Haus. Zimm. m. fl. W. Zhzg. Gar. Wwe. M. Schuler.

Lech Arlberg, 1450 m. Berghaus Sonneck. Gemütl. u. gepfl. Bergsteigerheim f. Wintersport. Talherberge d. Sekt. Schwaben. AV.-Mitgl. Erm. Prosp.: C. Rath-Bofinger.

SÜDTIROLER DOLOMITEN

Passo Pordoi Alb. Col di Lana, 2250 m. Zhzg., k. u. w. W. Ski- u. Tourenk. P. Wiesinger u. H. Steger.

Radlsee Skih., üb. Brixen, 2350 m. Niedr. Preise. M. Mayr, Bressanone (Ital.). Einzelz. u. Matratzenlager.

Stilfserjoch 2760 m. Hotel Passo dello Stelvio. Wintersp. b. Mai. 60 Bett. Zhzg. Bäder. Höhensonne.

Trafoi 1570 m. Ortler. Villa Mazagg. Fließendes kaltes und warmes Wasser. Skigebiet. Ski-Hochtouren.

TIROL

Alpbach 1000 m, bei Brixlegg. Gasthaus Jakober. Skikurse. Vollpension mit Heizung S 6.— b. 7 —.

Galtür 1600 m. Wintersportpl. Höhenluftkurort. Standquartier v. Silvrettaturen. Eisenbahnstat. Landeck.

Pension Gerlos Gutbürgerl. Balkonzimm., Terr., Zhzg. Fl. k. u. w. W. Wr. Kü. Bes.: Max Egger.

Hintertux 1500 m. Hotel Badgasthof, das führende Haus. Prospekte und Auskünfte durch den Besitzer Sepp Kirchler und die Reisebüros.

Innsbruck Seilergasse 9, „Goldener Hirsch", Heim der Alpenvereinsmitglieder.

Innsbruck Hotel Grauer Bär. Fließ. Wasser. 260 Betten. S 3.— bis S 7.—. Bes.: Innerhofer.

Kitzbühel Hahnenkamm. Alpenhaus Hochbrunn, 1750 m. Id. Skigeb. Vollp. v. S 10.-. AV.-Mitgl. 10% Erm.

Kitzbühel Alpenhaus Kitzbühler Horn, 1670 m. Komfortables Berghaus. Pens. v. S 7.— aufwärts.

Kitzbühel Kelchalpe, 1460 m, Schiheim des DuÖAV., S. Kitzbühel. Schönes Schigebiet, ständige Schikurse, 2 St. von Kitzbühel, billige Preise.

Kitzbühel Skiheim Oberaigen, 1165 m. 1 Std. v. Kitzb. Herrl. Skigeb. Beste Verpfl. Pens. ab S 7.50.

Kitzbühel (Hahnenkamm). Steineckhütte, 1550 m. Herrl. Skigeb. Gut u. billig. Seilschwebebahn. Prosp.

Nauders (Tirol). Hotel Marg. Maultasch. Fließwasser. Pension ab S 8.50. Reichsdeutsche Leitung.

Obladis 1386 m, Tirol. Wintersportplatz. Höhenkurort.

Sellrain (Tirol) b. Innsbruck. Gasth. L. Schirmer. Pension 7 bis 8 S. AV.-Mitglieder 5%. Prospekt.

Vent Oetztal, 1900 m. Sport-Gasthof Post. Gutbürgerliches Haus. Zentralheizung.



„Nur nicht zu dick werden!"

So stöhnen tagtäglich Tausende von schlanken, jungen Frauen, die sich in ihren Alpträumen (und manchmal auch in den Hüften) schon stärker und stärker werden sehen. Warum solche Angst? Die Wissenschaft hat längst dafür gesorgt, daß man auf natürliche Weise schlank bleiben kann. Die Dragées Neunzehn des genialen Prof. Dr. med. H. Much, die nach dem Essen genommen werden, erziehen den Darm zu normaler Peristaltik und verhindern dadurch die übermäßige Fettgewinnung des Körpers. Sie erfassen damit das Übel an der Wurzel und machen eine radikale Einschränkung des Essens und ähnliche Gewaltkuren überflüssig. Dragées



„Neunzehn" sind ein reines Naturprodukt, verursachen kein Kneifen und können unbedenklich täglich genommen werden. Preis: Packung à 40 St. RM. 1.34, à 150 „ „ 3.94.

Zu haben in allen Apotheken.

Geologische Bergnamen in den Alpen

Von R. v. Klebelsberg

37 Seiten Text.

Broschiert RM. 1.—, S 2.—

Eine Schrift, aus der Geologen und Bergsteiger reichen Nutzen ziehen werden. Der Verfasser zeigt die Ableitung vieler Bergnamen in den Ost- und Westalpen aus geologischen Zusammenhängen auf. Ein Büchlein, dessen Studium den jungen Bergsteigern besonders zu empfehlen ist.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Verlag A. Holzhausens Nfg. Wien

Bombastus **Salwo-Creme**

praktisch bewährt gegen Sonnenbrand und dessen Folgen.

Bombastus-Werke Freital/Sa.

AV.-Mitglieder

sind willkommene Gäste in allen Hotels und Gasthöfen, deren Ankündigungen man in den „AV.-Mitteilungen" findet.

Veröffentlichungen des D. u. Ö. Alpenvereins

	Für Nichtmitglieder	Für Mitglieder
	Reichsmark	
Zeitschrift des D. u. Ö. A. V. 1916, kart.	2.25	1.70
" " " 1918, kart.	5.10	3.40
" " " 1919, kart.	3.75	2.50
" " " 1920, kart.	5.—	2.50
" " " 1921, 1922, 1923, kart. je	1.85	1.25
" " " 1924, geb.	3.75	2.50
" " " 1925, 1926, 1927, geb. je	6.35	4.25
" " " 1928, 1929, geb. je	7.50	5.—
" " " 1931, geb.	5.10	3.40
" " " 1935, geb.	5.10	3.40
" " " 1936, geb.	5.10	3.40
(Die übrigen Jahrgänge sind vergriffen.)		
Der Bergsteiger, Monatsschrift, Jahresabonnement	—	10.—
" " Vierteljährlich	4.50	3.30
Sonderabdrucke aus der „Zeitschrift":		
Das Kaisergebirge, brosch.	—.60	—.40
Die Gesäuseberge, brosch.	—.60	—.40
Die Dachsteingruppe, brosch.	—.60	—.40

	Für Nichtmitglieder	Für Mitglieder
	Reichsmark	
Tirol, herausgegeben vom D. u. Ö. A. V.:		
Bilderband	12.—	8.—
Textband und Bilderband (Bd. I und II) (Textband einzeln nicht mehr erhältlich.)	26.—	22.—
Die Schutzhütten des D. u. Ö. A. V. (Vergriffen.)		
Hellmich, Tiere der Alpen. Ein Wegweiser für Bergsteiger, kart. 2.80, in Leinen 3.50.		
Geschichte des D. u. Ö. A. V. 1869 bis 1884 und 1895 bis 1909 (die Fortsetzung enthält die „Zeitschrift" 1919 u. 1929), geb.	1.50	1.—
Anleitung zum Kartenlesen im Hochgebirge, 2. Aufl., 1925, geb.	3.75	2.50
Register der Vereinsschriften, II. Teil (1906—1925) (I. Teil vergriffen.)	3.—	2.—
Erschließer der Berge. Bd. I: Hermann von Barth, Bd. II: Ludwig Purtscheller, Bd. III: Emil Zsigmondy, Bd. IV: Paul Grohmann, geb. je	—.90	—.60
Bergführerlehrbuch, geb.	12.75	8.50
Bücherverzeichnis der Alpenvereinsbücherei (1927), geb.	7.50	5.—
Technik des Bergsteigens, kart.	1.50	1.—
Verfassung u. Verwaltung des D. u. Ö. A. V., Ausg. 1928, geb.	6.—	4.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und durch die Auslieferungsstelle des D. u. Ö. Alpenvereins

F. Bruckmann Verlag, München, Nymphenburger Straße 86

Herausgeber, Eigentümer, Verleger und Drucker: Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien, 7., Kandlgasse 19/21. — Kommissionsverlag bei der Lindauerschen Universitätsbuchhandlung (Schöpping), München, Kaufingerstraße 29. — Verantwortlicher Schriftleiter: Hanns Barth, Wien, 17., Dornbacherstraße 64. — Versandstelle der Mitteilungen: Wien, 7., Kandlgasse 19/21. — Anzeigenverwaltung: Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Kassel, Kiel, Köln a. Rh., Leipzig, Lübeck, Mannheim, München, Herzog-Wilhelm-Straße 13, Nürnberg, Stettin, Stuttgart. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hans A. R. Schütz, München.

Unbestellbare Zeitungen zurück an die Versandstelle, Wien, 7., Kandlgasse 19-21.

Mitteilungen

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Einsendungsschluß am 10. des Vormonats. Hauptschriftleitung (Hanns Barth): Wien, 17., Dornbacher Straße 64 (nur für Schriftleitungsbelange), Fernspr. U-50-1-58 Z. Versandangelegenheiten regeln nur die Sektionen. Anzeigen-Verwaltung: Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft, München, Herzog-Wilhelm-Straße 13.

Folge 3 | 1. März | Jahrgang 1938

Inhalt: Kammschifahrten zwischen Wipp- und Zillertal. — Die erste Längsüberschreitung des Zentralkaukasus mit Schiern. — Die Sulzenau im Stubai als Schigebiet. — Das Gesäuse in Gefahr! — Das Werden des Alpinen Museums unter seinem bisherigen Leiter Landgerichtsrat a. D. Carl Müller. — Das Alpine Museum am Beginn eines neuen Entwicklungsabschnittes. — Jugendgruppe und Jungmannschaft des D. u. Ö. A. V. — Die Ostalpengletscher im Sommer 1937. — Der Alpengeologe Otto Ampferer und sein Werk. — Vereinsangelegenheiten.

Kammschifahrten zwischen Wipp- und Zillertal.

Von Herbert Kuntscher, Innsbruck.

Die Tuxer Vorberge sind immer noch ein Gebiet, das in den inneren, hinteren Teilen weit davon entfernt ist, überlaufen zu sein. Wohl werden die bekannten Gipfel, wie Patscherkofel, Glungezer, Gilfert usw., die vom Inntal leicht zu erreichen sind, Tag für Tag von der großen Masse der Schiläufer besucht, aber die Berge des hintersten Volder-, Weer- und Navistales sind nicht allzu bekannt. Eine Ausnahme bildet das Wattental, wo drinnen im letzten Talkessel die gemütliche und geräumige Lizumerhütte der S. Hall steht.

Das Schöne und Eigenartige dieser Berge sind nicht allein die prächtigen Abfahrten durch die weiten und flachen Mulden im stäubenden, unberührten Pulverschnee, sondern das sind die Kammschifahrten. Selten liegen in einer Berggruppe die Schigipfel so enge beisammen, selten bietet sich eine solche Gelegenheit wie hier, auf bald schmaler Gratschneide, bald breitem Rücken, über Gipfel und Jöcher seine Spur zu ziehen. Freilich rein schitechnisch, vom engherzigen, sportlichen Standpunkt aus, ist das kein Vergnügen, dem schifahrenden Bergsteiger aber ist es höchste Freude, wenn man hoch oben auf dem Kamm bleiben kann und sich ständig weite Aussicht nach allen Seiten bietet: hinab in die abwechselnd engen und weiten, walderfüllten Täler, auf die sanftgeneigten, in Licht und Schatten getauchten Almböden mit den kleinen, braungebeizten Hütten und im Süden auf die eisschimmernden Dreitausender der Gletscherwelt.

In einem Aufsatz ist es unmöglich, alle Kammfahrten dieser Gruppe zu beschreiben und wird auch nicht beabsichtigt; denn die Fahrten auf den in Nord—Süd-Richtung gegen das Inntal zu streichenden Ketten sind ja nicht mehr unbekannt. In diesen Zeilen möchte ich nur von einer Schifahrt, die uns über Gipfel und Jöcher quer durch die Tuxer Vorberge, vom Wipp- ins Zillertal brachte, erzählen, was nicht oft ausgeführt wird.

Mitte März stapften Freund Felix und ich den mäßig steilen, guten Holzziehweg ins Vikartal hinein. Es war schon dunkel; linker Hand rauschte und toste der Bach, und in den stämmigen Bäumen rüttelte der Föhn. Hell und klar war der Himmel, nur auf den Graten oben stiegen die Schneefahnen weit in die Luft. Im Meißner Haus hat uns dann der Wirt ganz mitleidig angeblickt, als wir laut werden ließen, daß wir morgen über die acht Gipfel hinüber ins Wattental wollten; und dann hat er gar wetten wollen, daß wir schön brav wieder durchs Vikartal zurückfahren würden. Wir haben gelacht und horchten hinaus nach dem Föhn. Der johlte und fing um die Hütte, ließ die Bäume schwanken und heulte oben auf den Kämmen.

Am Morgen war es still. Wir gingen zu Fuß das ausgetretene Weglein zum Vikar-Oberleger hinauf. Beinharter Harsch ließ es uns besser erscheinen, ohne Schi weiterzukommen. Die ganze, lange Querung durch die Talflanke gingen wir zu Fuß und erst beim „G'schriebenen Stein", einem großen, einzelstehenden Felsblock, schnallten wir an. Harsch wechselte mit Pulver, doch für unsere Kammfahrt konnten wir gar nichts Besseres wünschen als harten, tragfähigen Schnee. Über die steilen Hänge stiegen wir empor zum Schartel westlich der Kreuzspitze und zu Fuß zum Gipfel (2751 m). Westlich zieht das Arztal zum Wipptal hinaus, im Osten erstreckt sich quer dazu das einsame Voldertal und vor uns erblickten wir unseren heutigen Weg auf dem Kamm, der anfangs fast genau nach Süden streicht, bei der Grünbergerspitze sich verzweigt und scharf nach Osten biegt, hinüber bis zur Mölser Sonnenspitze. Und dahinter blickte der mächtige Olperer mit seinen formschönen Abstürzen hervor — ein Bild, das uns den ganzen Tag begleiten sollte.

Ohne Schi stiegen wir jenseits den felsigen Grat hinab, und auf der anderen Seite zogen wir erst knapp unter dem Gipfel die Schi wieder an. Das Rosenjoch (2798 m) ist der höchste Gipfel der nordwestlichen Tuxer Vorberge. Noch schöner ist von hier die Schau in die benachbarten Täler, die mit ihren weißen Flanken zu herrlichen Fahrten locken. Manch alte Erinnerung wurde lebendig, als wir hinüber zum Mieslkopf und auf der anderen Seite auf Malgrübler und Hanneburger blickten. Ganz im Norden aber stieg felsig und schroff das Karwendel empor.

Vom Gipfel mußten wir ziemlich tief im weichen Schnee abwärts steigen, doch gewannen wir den Gipfel des Grünberger (2796 m) überraschend schnell. Hier ist der Knotenpunkt des Voldertalkammes mit dem Naviserkamm (Seeköpfl—Kreuzjöchl—Mieskopf).

Es war bereits Mittag geworden. Das Wetter hatte sich doch wieder zum Schönwerden entschlossen. Wir setzten uns windgeschützt hinter einen Felszacken in die Sonne und hielten Rast. Abfahrt hatten wir heute eigentlich noch keine gehabt, aber trotzdem waren wir froh und glücklich. Um uns reihte sich ein Meer von Bergen, belebt durch Schnee und Sonne, und der hellklare Winterhimmel spannte sich gleich einer unendlichen, hauchzarten Glocke darüber.

Zuerst noch ein Stück zu Fuß absteigend, doch bald in die Bindung schlüpfend, sausten wir dann hinunter in die Mulde und in wenigen Minuten waren wir auf der Grafmartspitze (2715 m). Nicht lange hielt es uns. Bald reihten wir auf dem steilen Hang, der zum Naviser Jöchl hinab führt, Schwung an Schwung. Das Naviser Jöchl (2417 m) ist ein häufig begangener Übergang vom Voldertal ins Navistal und umgekehrt; es wird auch zur Ersteigung der Naviser Sonnenspitze, bzw. zum Übergang ins Mölstal, einem kleinen Seitental des Wattentales, benützt.

Jenseits ging's dann wieder steil empor zu einem ebenen Boden, wo wir die Schi stehen ließen und zu Fuß über die Flanke auf die Naviser Sonnenspitze (2575 m) stiegen. Diese ist der südliche Eckpfeiler des Voldertalkammes. Von hier aus streicht der Voldertalkamm über Hanneburger, Malgrübler bis zum Largotz, drei nicht sel-

Mitglieder, bedenkt die Folgen von winterlichen Unfällen!

Mitglieder, die an Lehr- oder Turenkursen teilnehmen, sind durch die Unfallfürsorge des D. u. Ö. A. V. nur dann gedeckt, wenn der Kurs unter geeigneter Leitung steht. Als „geeignete Leitung" kann der D. u. Ö. A. V. nur ansehen:

Berg- und Schiführer, Anwärter und Träger, die mit Abzeichen und Ausweis versehen und somit behördlich befugt sind;

Lehrwarte des D. u. Ö. A. V. für alpinen Schilauf und Winterbergsteigen;

Sektionsführer, Lehrgangsleiter von Sektionen des D. u. Ö. A. V., wenn sie beim Verwaltungsausschuß gemeldet sind, auch dann, wenn sie nicht geprüfte Lehrwarte sind;

Jugendführer des D. u. Ö. A. V. für Jugendgruppen;

Berufsschilehrer, jedoch nur für die Erteilung von Unterricht, nicht zur Führung von Turen, ausgenommen, der Berufsschilehrer ist zugleich Bergführer oder Anwärter oder es wird den Führungen die erforderliche Anzahl von Berufsbergführern oder Anwärtern beigezogen.

Beachtet den Aufsatz auf S. 36 in Nr. 2/1937 der „Mitteilungen"!

---

ten besuchten Skigipfeln. Prächtig ist der Blick auf Volder-, Navis- und Mölstal, deren Knotenpunkt diese Spitze bildet. Im Süden aber baut sich hoch und wuchtig der zerschartete Grat des Schrammachers, die massige Felspyramide des Fußstein und der eisglitzernde Olperer auf.

Bei der Abfahrt war der Schnee schon viel besser. Rasch waren wir unten auf der Ebenen Scharte (Mölsjoch, 2353 m), einem weiten flachgestreckten Boden. Nun überlegten wir, ob es nicht vielleicht besser sei, nördlich unter dem Schoberspitzenkamm zu den Roßböden abzufahren und dann kurz zur „Unbenannten Scharte" aufzusteigen. Aber wir entschlossen uns dann doch für den Weg über die Höhe. Wunderschön war der Gang über die Schoberspitze (2450 m), auf dem schmalen Rücken hinüber zur Mölser Sonnenspitze (2496 m). Immer näher rückten die felsigen Köpfe des innersten Teiles der Tuxer Vorberge, der Tarntaler Gruppe, mit der höchsten Erhebung, dem Lizum-Redner (2891 m).

Um halb vier Uhr nachmittag standen wir auf der Spitze. Schnell ging's dann hinunter zur Unbenannten Scharte (2300 m). Als letzten Gipfel des heutigen Tages erklommen wir das Schispitzl (2400 m). Nun hatten wir aber genug! Schon malte die tiefstehende Sonne lange Schatten in die Hänge. Drei Viertelstunden später hielten wir Einzug in der freundlichen Lizumhütte. Wir hatten für die erlebnis- und abwechslungsreiche Fahrt samt den kurzen Rasten 8½ Stunden gebraucht.

Der nächste Tag brachte schlechtes Wetter. Wir blieben aber nicht in der Hütte, sondern stiegen über die steilen, lahnigen Hängen zur Scharte zwischen Pluderling und Geierspitze empor. Im Nebel betraten wir die flache Geierspitze (2858 m), im Nebel kletterten wir auf den stolzen Lizum-Redner (2891 m), und erst als wir jenseits gegen das Schmirntal hinabfuhren, wurde es etwas heller. Unangenehm war bei dem Harsch die Querung der steilen, bis tief ins Schmirntal hinabschießenden Hänge, ehe wir auf den Kamm kamen, der zum Kreuzjoch (2539 m) hinüberzieht. In abwechslungsreicher Kammfahrt gelangten wir dann auf den Gipfel. Kalt blies der Wind, und auf der anderen Seite in der Mulde zum Navistal hinunter lockte feinster Pulverschnee. Bald schossen wir über die Hänge und bedauerten nur, daß die Fahrt schon so rasch zu Ende war. Unter den Felswänden des Navis-Redners und der Tarntaler Sonnenspitze ging's nun in die flache Mulde hinauf, zum Klammjoch (2360 m). Die sicheren Verhältnisse verlockten uns noch zu einem Abstecher auf die Klammspitze (2510 m), die wir fast bis zum Gipfel auf Schiern erreichten. Dann fuhren wir zum Klammjoch zurück, und, der guten Schimarkierung folgend, kamen wir bald auf unsere gestrigen Spuren. Entgegengesetzt der Richtung, in der wir am Morgen ausgezogen, kehrten wir am Abend zurück, denn wir hatten die inneren Tarntaler Berge umfahren.

Am folgenden Morgen strahlte der Himmel blitzblau, und die Schneekristalle funkelten und glitzerten in der Sonne, als wir unsere Spur zum Torjoch hinaufzogen. Eine von den vielen herrlichen Kammwanderungen wollten wir heute kennenlernen. Noch vor dem Joch zweigten wir links ab und stiegen über die steilen, felsdurchsetzten Hänge zum Gipfel der Grauen Wand (2596 m) empor. Drüben im Tuxertal wallten und kochten die Nebel, nur die firnigen Bergspitzen der Zentralkette tauchten daraus hervor. Der Nebel hüllte auch zeitweise unseren Gipfel ein. Als er dann plötzlich aufriß, da sahen wir tief unten riesengroß und schemenhaft, von funkelnden, farbigen Strahlen umgeben, zwei Gestalten im Nebel: es waren unsere eigenen Schatten als „Brockengespenst".

In stäubendem Pulverschnee jagten wir nördlich über den steilen Hang hinab und wunderten uns nur, daß kein Schneebrett abgegangen war. Auf der Hennensteigen (2482 m) war dann der Blick freier, denn die Wolken verzogen sich immer mehr, und ganz prächtig war die Aussicht von der noch höheren Torspitze (2659 m). Jetzt sahen wir hinunter nach Lanersbach, hinein in die funkelnden Berge der zentralen Zillertaler und hinüber auf den Rastkogel. Östlich zogen alte, verblasene Schispuren abwärts, denn der beste Übergang nach Lanersbach über die Vallruckalm und den Geiselhof geht über diesen Berg.

Wir schritten unseren sonnigen Weg „hoch über Menschen und Täler" weiter und überkletterten die felsigen Köpfe der Eiskarln (2614 m). Über Felsen und einen steilen Hang, langten wir endlich, nach links ausweichend, am Hippoldjoch an. Da hielten wir köstliche Rast in der Sonne und stiegen dann hinauf auf die Hippoldspitze (2651 m). Damit war für heute unser Gipfeltagewerk vollendet, obwohl der Kamm sich talauswärts noch fortsetzt. Wir saßen lange auf dem Gipfelblock in der warmen Frühlingssonne, und in der Erinnerung waren wir nochmals auf den vielen Bergen rings um uns, die wir schon betreten hatten.

Die Abfahrt hinunter zur Inneren Melangalm im weichen Firn und über die mäßig steilen, freien, hindernislosen Hänge, schenkte uns höchsten und reinsten Genuß. Spät abends erst schritten wir taleinwärts der Lizumhütte zu.

Sonne, strahlende Sonne schien, die Leben und Bewegung in die Landschaft brachte, als wir am Vormittag des folgenden Tages oben auf der Torwand (2741 m) standen. Vielfach getürmt und gezackt, schneeüberzuckert, baute sich im Südwesten der schroffe Grat der Kalkwand auf. Im Osten fällt die Wand steil ab, und über die steilen Hänge sieht man hinab ins Junstal, einem Nebental des Tuxer Grundes.

Wir nahmen Abschied vom Gipfel und fuhren in engen, steilen Kehren hinab zum Torjoch, denn wir wollten ja nach Vorderlanersbach. Die gewöhnliche Strecke läuft über die im unteren Teile sehr schlechte Abfahrt zur „Nassen Tuxalm". Wir wollten aber, da wir Zeit und gute Verhältnisse hatten, einen kleinen, lohnenden Umweg machen. Anfänglich der Schimarkierung folgend, fuhren wir zu den Torseen hinab, wandten uns dann südlich und stiegen durch eine weite, sanfte Mulde zu einer sekundären Einsattlung zwischen dem „Hengst" und der Torwand-Ostflanke hinauf. Wir kamen so in ein großes, steilflankiges Kar und querten weit ausholend im Halbbogen, bis es die Steilheit des Hanges gestattete, auf das Ramsjoch (2508 m), einem Ausläufer des Torwand-Ostgrates, zu gelangen. Von dort ging's noch einmal zu Fuß hinab zum Zilljöchl (2336 m). Jenseits stiegen wir leicht und mühelos auf die Grüblspitze (2394 m), wo eine der schönsten Abfahrten in der Umgebung von Lanersbach beginnt.

Wir saßen lange in der Sonne, blinzelten zum mächtigen Olperer hinüber, schauten hinab auf die grünen Wiesen des Tales und freuten uns der schönen Fahrt, die uns somit gelungen war. Viele Gipfel sind unser geworden, viel Schönes hatten wir auf unseren Weg hoch über der übrigen Welt erlebt. Habt Dank, ihr Tuxer Berge, die ihr dem Bergsteiger so reizvolle, von allen sonstigen Schifahrten abstechende Wege darbietet!

Die erste Längsüberschreitung des Zentralkaukasus mit Schiern.

Von Dr. Anton Hromatka, Wien.

1935 kamen wir zum erstenmal in die Bergwelt des Kaukasus. Von einer 18tägigen Reise brachten wir eine Schiersteigung des Elbrus und die erste des Kasbjek mit nach Hause. Zwei Fünftausender, mächtige Vulkankegel, über die der Firn seinen weißen Mantel gebreitet hat — wir waren mit unserem Erfolg zufrieden. Aber den richtigen Kaukasus hatten wir nicht gesehen, die gewaltigen, überalpinen Eis- und Felsflanken, von deren Steilheit und Wucht alle Berichte nicht genug zu erzählen vermochten. Die Gipfel mit den glanzvollen Namen, die Berge der Besengimauer, der Swätgarkette, der doppelgipfelige Uschba, lagen alle zwischen unseren beiden ebenmäßigen Eckpfeilern. Auf der Karte breitet sich von einem Vulkankegel zum anderen 200 km lang das Weiß der Firne aus, im Osten von gletscherfreien Pässen in einzelne Gruppen zerschnitten, im Westen ein lückenloses, reich zerfranstes Band. Hier mußte eine Schibahn liegen von ganz gewaltigem Ausmaß.

Zwei Jahre später wurde der Plan durch die Hilfe des Österreichischen Skiverbandes Wirklichkeit. Seine erste Kundfahrt galt der Längsüberschreitung des Zentralkaukasus, einer Bergwelt, wo bisher Schifahrten noch nie ausgeführt worden waren. Nach langer Wartezeit auf den russischen Sichtvermerk verließen wir am 23. Mai 1937 zu dritt Wien, die Brüder Dr. Hugo und Fred Rößner (beide S. Reichenstein) und ich (S. Wels) als Leiter der kleinen Gruppe.

Naltschik, die Stadt am Rand der weiten, südrussischen Ebene, ist Anfang und Ende aller Kaukasusfahrten. Hier teilten wir das Gepäck, ein Russe sollte uns ein Proviantlager in Misses Kosch am Rande des Besengigletschers errichten, während wir unseren Anmarsch weiter im Osten durch das Tscherektal nahmen. Am 31. Mai verließen wir Kunium, die letzte Balkarensiedlung. Bis zur Talgabelung bei der Karaulka beförderten noch Tragtiere unser schweres Gepäck, beim mühevollen, pfadlosen Aufstieg durch die Düchsuschlucht zierten schon die 25 kg schweren Säcke unsere Rücken. Im letzten Licht eines regennassen Tages bezogen wir am Schluchtausgang unser erstes Biwak. Die zwei folgenden Tage gingen durch das elende Wetter fast völlig verloren. Nur um 3 Stunden konnten wir unser Lager auf die noch apere Mittelmoräne des Düchsugletschers vorschieben. Doch damit war der entscheidende Schritt getan, die Schneeniederschlagszone war erreicht.

Am Morgen des 3. Juni klarte es endlich auf, das glitzernde Firnhaupt des Nilama und die Felsbastionen des Koschtantau schälten sich aus den Nebeln. In einer Höhe von 2500 m schnallten wir an. Wir wählten den Aufstieg über den Chrumkolgletscher, hofften wir doch, so ohne Abschnallen das oberste Becken des Besengigletschers zu erreichen. Doch der Tag hielt nicht, was der Morgen versprochen hatte. In eisigem Sturm und dichtem Schneetreiben, das jede Sicht nahm, mußten wir am frühen Nachmittag in einer Höhe von 4100 m ins Zelt kriechen.

Der nächste Morgen war dafür von einer wundervollen Klarheit. Eine Viertelstunde nach unserem Aufbruch standen wir auf der Scharte am oberen Rand des Chrumkolgletschers. Ein Rücken trennte uns noch vom Besengigletscher; wir querten steile Lawinenhänge und stapften schließlich über eine Rippe durch hüfttiefen Neuschnee und auf schlecht geschichteten Platten auf die Höhe des Rückens empor. Der direkte Anstieg über den Düchsugletscher und -paß (etwa 3800 m) wäre entschieden vorzuziehen gewesen. Doch jetzt war der Weg zur Abfahrt frei. Ein sanfter, fast spaltenfreier Gletscherstrom floß vor uns zu Tal, und über ihm baute sich — ein großartiger Gegensatz — die Besengimauer auf, mit ihrer Höhe von 2000 m bei einer Länge von 11 km das gewaltigste Schaustück des Kaukasus. Beim Düchtaueck klang die wundervolle Fahrt aus, und auf der Gletscherzunge nahmen uns bald wieder Nebel in Empfang. Nach mancher Irrfahrt im Spaltengewirr entdeckten wir auf der aperen Randmoräne ein Steiglein, die Schier blieben liegen und 20 Minuten später standen wir auf der Blumenwiese von Misses Kosch. Aber, o Schmerz, statt unseres schönen Proviants und seines russischen Trägers war nur ein Zettel zu entdecken, der die Hinterlegung der Vorräte im Dorf Besengi verhieß. Zwei wertvolle Tage gingen verloren, ehe Hugo, den das Los dazu verurteilt hatte, den Proviant mit einem Tragtier herbeischaffen konnte.

Als wir am Morgen des 7. Juni wieder Misses Kosch verließen, verhieß uns ein warmer Wind nichts Gutes. Die Vormittagstunden saßen wir dann richtig mangels jeder Sicht im Zelt, am Nachmittag stiegen wir bei Sturm und Schneetreiben durch den großen Bruch zum Zannerpaß an. Eine Blankeiswand, ein paar glatt gescheuerte Rinnen, dazwischen Spurarbeit in Wolken von Triebschnee — langsam verrannen die Stunden. Abends gruben wir unser Zelt jenseits des Zannerpasses (4110 m) in den Schnee ein. Nach einer bitterkalten Nacht kam still und klar der nächste Morgen. Über sanfte, wellige Böden spurten wir zum Tichtengenpaß (3850 m). Bisher war unsere Führe durch frühere Sommerunternehmungen festgestanden, jetzt begann der Weg ins Unbekannte. Wir hatten Glück. Der Paß bot keine Schwierigkeiten, die 1400 Höhenmeter Abfahrt über den Kitlodgletscher waren fast reines Vergnügen und auch der große Bruch ließ sich gerade noch mit Schiern überwinden. Bei der Einmündung des blocküberstäten Twibergletschers spurten wir wieder aufwärts, bis uns dichter Nebel am frühen Nachmittag ins Zelt trieb.

Der nächste Morgen empfing uns mit Schneefall. Im vagen Nebellicht bogen wir auf den Totgletscher ein, durchstiegen noch den schwierigen, großen Eisbruch, dann war es mit jeder Sicht endgültig vorbei. Schon mittags mußten wir unter den Zdarskysack schlüpfen, abends stellten wir im tiefen Neuschnee an derselben Stelle unser Zelt auf. Am nächsten Morgen klarte es langsam auf, und als wir nach einstündigem Aufstieg den Baschilpaß (3450 m) erreichten, wölbte sich über uns tiefblauer Himmel. Wieder bot der Übergang mit Schiern keinerlei Schwierigkeiten und wieder war die lange Abfahrt über den Lekfürgletscher uns hoher Genuß. Dazu bildeten die felsige Riesenmauer des Ullu-tau-tschana, die phantastischen Eisgebilde der Swätgarkette und der doppelgipflige Uschba einen großartigen Rahmen. Bei einem Gletschertümpel hielten wir in der prallen Mittagsonne eine lange Rast, bis leichte Wolkenschatten das Donnern berstender Séracs im gewaltigen Dschantuganeisfall ober uns zum Schweigen brachten. Um 14 Uhr stiegen wir in den Eisbruch ein, erst nach vierstündiger, schwieriger Arbeit gelang der Ausstieg. Oben warf uns der Sturm Wolken feinen Triebschnees entgegen, im Dämmerlicht erreichten wir den Dschankuatpaß (3600 m). Jenseits brach ein kurzer, äußerst steiler Hang ab, in brusttiefem Pulver, den der Wind hier abgelagert hatte, wühlten wir gerade hinab. Eine leichte Abfahrt über die sanften, spaltenfreien Flächen des Dschankuatgletschers beschloß den Tag; am Gletscherrand schnallten wir ab, auf der ersten, aperen Wiesenfläche stellten wir im Sternenschein unser Zelt auf.

Mit Neuschnee empfing uns der Morgen des 11. Juni, und Regen begleitete uns auf dem letzten Marsch zum Intourist-Hotel von Adülsu im Baksantal, das wir mittags erreichten. Damit war die Fahrt zu Ende, ein Gletscherweg von 80 km Länge bei einer Aufstiegshöhe von etwa 7000 m lag hinter uns. Noch vergingen Tage, bis unser Gepäck aus Besengi nach Naltschik zurückgebracht war, dann traten wir die Heimreise an und langten am 21. Juni wieder in Wien ein.

Die Sulzenau im Stubai als Schigebiet.

Von K. Jaksche, Leipzig.

Von den „Zünftigen" sind es nun eine ganze Anzahl, die darum wissen, wie es um die Spätwinterszeit und gegen das Frühjahr in der Sulzenau ausschaut. Und auch für den Frühwinter behaupteten einige Starrköpfe, sie könnten nicht für die Schiwettläufe trainieren, es sei denn, die Sulzenauhütte stünde ihnen zur Verfügung.

Und dann schlagen sie trotz aller Verwarnung die grünen Latschen in nächster Nähe der Hütte, um damit einzukacheln, bis das schwarze Pech zum Rauchfangkürl herausquillt.

Da ist es nun doch einmal an der Zeit, über diesen verzauberten Winkel zunächst für den Schiläufer etwas Genaueres zu berichten. Schon von Neustift aus, wenn man den westlichen Talhang etwas hinansteigt, erblickt man über dem kurzen Hochtal der Sulzenau den höchsten Gipfel der Stubaier Alpen, das Zuckerhütl, von dem der Sulzenauferner herabzieht und an dessen Fuß auch die Sulzenauhütte liegt. Also die kürzeste Linie zu diesem Berg weist durch die Sulzenau, und das mag wohl auch der Grund gewesen sein, daß der Erstersteiger diesen Anstieg wählte. Erhält man in Neustift keinen Schlitten, so muß man gute drei Stunden zur letzten Talstation, nach Ranalt, wandern, bevor der Aufstieg zur Sulzenau beginnt. Ranalt bietet in zwei Gasthäusern recht gute Unterkunft. Es empfiehlt sich spätestens hier, wenn nicht schon früher, nach der Lawinensicherheit des Tales zu fragen, denn das Tal ist mitunter mehr gefährdet als die höheren Lagen, doch ist den Einheimischen die Jahreszeit — bei Rücksicht auf Witterung — erfahrungsgemäß bekannt, an welchen Stellen alljährlich Lawinen fallen, so daß man sich nicht gerade dahin zu setzen braucht, um zu „renden".

Man wird von Ranalt (1260 m) nicht erst am Nachmittag aufbrechen, denn bei unsichtigem Wetter und bei nicht vorgespurtem Weg könnte man viel Zeit verlieren und die Sulzenauhütte nicht erreichen.

Von Ranalt folgt man zuerst dem Fahrweg in der Richtung zur Dresdner Hütte und erreicht nach einer guten Stunde die Grabaalpe (1533 m), an der man vorübergeht, bis man oberhalb Graba den Steg trifft, der über den Mutterbergerbach leitet. Von hier beginnt der gut angelegte, gleichmäßig ansteigende Sommerweg, der auf der östlichen Talseite zurückführt und hoch über der Grabaalpe das sogenannte Sulzeck erreicht. Der alte, sehr steile Weg führte von der Graba direkt dahin. Bei der Grabaalpe stürzt der Sulzenaubach als Wasserfall herab, nachdem er eine enge Schlucht verlassen hat. Bei reichlicher Schneelage soll es möglich sein, den Boden der Sulzenaualpe durch diese Schlucht zu erreichen. Dadurch könnte man natürlich sehr viel Zeit sparen und fände einen geschützten Zugang. Dazu müßte man am rechten Ufer, oberhalb des Wasserfalles, in die Schlucht einsteigen.

Auf dem Sulzeck überblickt man den ebenen Boden der Sulzenaualpe (1847 m), der auf der linken Seite bis zum Hintergrund von steilen Wänden eingeschlossen ist, während an den rechtsseitigen Hängen der steile Anstieg möglich ist.

Hoch über dem Kessel erblickt man die Sulzenauhütte, die jedoch bald wieder außer Sicht kommt. Etwa 400 m eben hinter der Sulzenau-Alphütte ziehen weniger steile Hänge zum Almboden herab, und über diese wählt man den Anstieg, um einen mäßig ausgeprägten Tobel zu queren, der von den Hängen des Tröglers herabkommt. Während hier der Sommerweg immer schön gleichmäßig an dem talseitigen Hang zur Hütte zieht, wird man später sicherer oberhalb des Weges auf eine Felsschulter zusteuern, die das Haus zwar verdeckt, aber nur um ein Geringes überragt. Im ganzen ist der Weg zur Sulzenauhütte durchaus nicht mehr vor Lawinen gefährdet als die Zugänge zu den benachbarten Hütten, aber an das Können stellt er wohl höhere Anforderungen, über die man jedoch seine Freude haben kann. Für den Winter muß man von Ranalt aus mit mindestens fünf Wegstunden rechnen. Die Hütte (2196 m) soll für den Winterbetrieb ab Ende Februar bewirtschaftet sein und bietet besonders in der Grünau ein ideales Übungsgelände.

Als ganz hervorragende und nicht zu schwierige Gipfelfahrt kommt der Wilde Freiger in Betracht, mit einer Rundfahrt, für die sich nicht so leicht ein Vergleich anführen läßt. Man folgt der rechten Seitenmoräne des Sulzenauferners, quert unter den Felsen den steilen Firnhang, und in der Fernerstube geht es dann bequem fast bis in die Scharte zwischem Aperem und Wildem Freiger. Und nach einem kurzen Stück über die Blöcke des Felsgrates erreicht man den Gipfel. Als Abfahrt wählt man die Strecke über den Grüblferner zur Nürnberger Hütte, fährt aber nur bis zur Grünaulücke, überschreitet diese zum kleinen Grünauferner und fährt über die schönen Buckel der Grünau bis zur unteren kurzen Steilstufe, über die man links aufwärts das „Übergschritt" erreicht, wo man bald wieder vor der Sulzenauhütte steht.

Auch in der umgekehrten Richtung hat die Fahrt besondere Reize. Man kann auch vom Wilden Freiger zum Becherhaus oder Karlhaus und zur Pfaffennieder fahren und den Steilhang in die Fernerstube hinabqueren oder, wem jene gewisse Vorsicht nicht im Genick sitzt, der zeigt hier seinen Kameraden eine Schußfahrt, aber ohne die Schier zu zerbrechen!

Man kann auch von der Sulzenauhütte über die Fernerstube zur Pfaffennieder aufsteigen und über die Sonklarscharte den Pfaffensattel erreichen, von wo man das Zuckerhütl oder den Wilden Pfaffen als Ziel wählen kann.

Schließlich kommt noch der direkte Anstieg in der Nähe des linken Ufers des Sulzenauferners — über diesen — auf das Zuckerhütl in Betracht, wobei aber Seilsicherung wegen der Spaltengefahr zu empfehlen ist.

Der Übergang über das Pfeiljoch zur Dresdner Hütte bietet auf der Sulzenauseite keine Schwierigkeiten, ist aber auf der Fernauseite nur bei sicherem Schnee möglich. Vorzuziehen sind dann die viel längeren Strecken auf dem Sulzenauferner über die Lange Pfaffennieder oder gar durch die Fernerstube auf die Pfaffennieder und den Pfaffensattel.

Zur Nürnberger Hütte wird der Schiläufer am besten den Umweg über die Grünaulücke wählen. Der kürzeste Weg führt über das Niederl, wo aber die steilen Felsschrofen auf der Grünauseite vereist sein können. Der Weg über die Maierspitze ist im Winter nicht leicht.

Das Gesäuse in Gefahr!

Von Heinrich Heß, Wien.

Die Kunde von der geplanten Errichtung des sogenannten „Kleinen Ennskraftwerkes", mit der untrennbar die Zerstörung eines Großteiles der mit Recht weitberühmten Naturschönheit der unteren Gesäusehälfte verbunden sein würde, hat in den Reihen der Bergfreunde und Naturliebhaber einen Sturm der Entrüstung und der energischesten Abwehr entfesselt.

Daß man gerade in einer Zeit, in der von allen staatlichen und privaten, an der Hebung des Fremdenverkehrs interessierten Stellen eine rühmliche und erfolgreiche Werbetätigkeit entfaltet wird und man für die Bekanntmachung der unvergleichlich schönen österreichischen Gebirgsländer sich mit aller Energie einsetzt, daß man gerade jetzt darangehen will, ein ganz besonders wertvolles Juwel alpiner Schönheit, das einzigartige Kleinod der grünen Steiermark, das herrliche Gesäuse, wirtschaftlichen Interessen zum Opfer zu bringen, muß unbedingt das höchste Befremden aller jener erregen, die Herz und Sinn für unsere Alpenländer haben!

Als derjenige, der schon vor rund 60 Jahren, als das Gesäuse und seine unvergleichlich großartige Bergwelt noch fast unbekannt waren, sich unermüdlich und mit

einigem Erfolg in Wort und Schrift für die einzigartige Schönheit dieser Perle der grünen Steiermark einsetzte, glaube ich ein Anrecht dafür zu haben, mich in der Stunde der Gefahr für das Gesäuse zum Worte zu melden und an jene, in deren Befugnis die Entscheidung gelegt ist, das dringende Ersuchen zu richten, das geplante Attentat auf das Gesäuse durch ein unzweideutiges „Niemals!" für immer unmöglich zu machen!

Gewiß verschließen sich auch die Kreise der begeistertsten Naturfreunde nicht der Erkenntnis, daß die Ausnützung der in unseren heimischen Bergen zu Gebote stehenden reichen Wasserkräfte zum Zwecke der Gewinnung von elektrischer Energie, mit der innig die Abbürdung schwer ins Gewicht fallender Zahlungen an das Ausland für Kohle und Koks verbunden ist, als oberstes Gebot einer gesunden Staatswirtschaft erscheint.

Aber alle Naturfreunde werfen auch, und zwar mit vollem Recht, sofort die Frage auf, warum denn die an sich voll berechtigte Erzielung eines wirtschaftlichen Vorteils gerade mit der gleichzeitigen Zerstörung eines der wertvollsten Güter des Fremdenverkehrs verknüpft werden muß?

Und die Errichtung dieses sogenannten „Kleinen Enns-kraftwerkes", die eine Wasserentnahme von rund 40 Sekunden-Raummetern aus der Enns, und zwar nächst der Kummerbrücke im Gesäuse, vorsieht, würde unleugbar eine so schwere Beeinträchtigung der einzigartigen Schönheit des Gesäuses im Gefolge haben, daß man ohne Übertreibung von ihrer Zerstörung sprechen darf.

Die vielgerühmte, eigenartige Schönheit des Gesäuses beruht auf dem packenden Gegensatz der ungeheuren, starren Felsbauten der Gesäuseberge mit der wilden Urkraft des an ihrem Fuß dahinstürmenden Ennsflusses. Sind die hehren Berge das Sinnbild des scheinbar Ewigen, so bringt der wilde, ungebärdige Fluß mächtig pulsierendes Leben in die Landschaft. Nimmt man dieser eines von beiden, so bleibt nur mehr Stückwerk übrig!

Nun führt, wie die durch eine lange Reihe von Jahren fortgesetzten Aufzeichnungen des Hydrographischen Zentralbureaus ergeben, der Ennsfluß in den gerade für den Fremdenverkehr wichtigsten Sommermonaten eine Wassermenge von durchschnittlich etwas über 50 Sekunden-Raummeter. Eine dauernde Entnahme von rund 40 Sekunden-Raummeter würde somit die Wasserführung der Enns auf einen so ärmlichen Tiefstand einschnüren, daß dem landschaftlich schönsten und zugleich durch die ungeheure Wildheit des Flusses großartigsten Talstück von der Kummerbrücke bis Hieflau seine fesselndste Eigenart und sein Hauptreiz unrettbar geraubt würden.

Daß diese schwere Gefahr in letzter Stunde abgewendet werden möge, ist der bange Hilferuf aller Naturfreunde an die steiermärkische Landesregierung, zu deren heiligen Obliegenheiten doch sicherlich und mit in erster Linie auch die Erhaltung der besonderen Naturschönheiten ihres Landes Steiermark als das ideale, unvergleichlich wertvolle Besitztum der Gesamtheit der Freunde der Alpenwelt gehört!

Warum soll denn gerade an das Gesäuse die zerstörende Hand gelegt werden? Das Land Steiermark besitzt doch noch zahlreiche andere, bisher unausgenützte Wasserkräfte. Wiewohl das ja selbstverständlich nicht unsere, sondern Sache der Fachmänner ist, möchten wir doch, um nur ein Beispiel herauszugreifen, an die vielen und wasserreichen Zuflüsse der Enns aus den Niederen Tauern erinnern. Für die hochentwickelte Technik von heute kann es doch unmöglich eine unüberwindbare Schwierigkeit bilden, durch Zusammenfassen von beispielsweise drei Abflüssen benachbarter Täler der Niederen Tauern, und zwar in der Weise, daß die Wasser der äußeren Täler mittels Stollen dem mittleren zugeführt werden, eine vereinigte, ausgiebige Wasserkraft zu gewinnen, wozu noch erwähnt sein möge, daß das ausnutzbare größere Gefälle doch sicherlich einen Ersatz für die möglicherweise geringere Wassermenge bilden könnte.

In ähnlicher Weise wären wohl noch manche andere vorhandene Wasserkräfte nutzbar zu machen, ohne daß gleichzeitig einzigartige Naturschönheiten zerstört und damit ideale Werte unwiederherstellbar geschädigt werden brauchen. Auch das Murkraftwerk soll doch noch einer ausgiebigen Vergrößerung fähig sein.

Die Entscheidung liegt nun bei der steiermärkischen Landesregierung. Möge sie auch an die idealen Rechte des Volkes denken und möge sie im Bewußtsein der Verantwortung für die ihr anvertrauten Volksgüter einen Weg finden, der der Wirtschaft gibt, was sie braucht, und auf dem auch der Allgemeinheit ihr gerade in der Zeit wirtschaftlicher Schwierigkeiten doppelt wertvolles Besitztum gesichert wird!

Das Werden des Alpinen Museums unter seinem bisherigen Leiter Landgerichtsrat a. D. Carl Müller.

Von Oberbaudirektor R. Rehlen, München.

Einer organisatorischen Verfügung der Vereinsleitung in Stuttgart zufolge, wurde die Leitung der beiden Alpenvereinsanstalten, der Alpenvereinsbücherei und des Alpinen Museums, in einer Hand vereinigt und die Leitung der Verwaltung des Alpinen Museums dem Leiter der Alpenvereinsbücherei übertragen. Damit ist der bisherige Leiter des Alpinen Museums, Landgerichtsrat a. D. Carl Müller, am 31. Dezember 1937 in den Ruhestand getreten.

Nach mehr als 26jähriger Arbeit hat Carl Müller, der das Alpine Museum seit seiner Gründung betreute, seine Tätigkeit beschlossen. Wer das Lebenswerk des Museumsleiters überblicken will, muß sich an die Gründungsverhandlungen und an die weiteren Schicksale erinnern. Bald nach der Jahrhundertwende begannen im Alpenverein die Anregungen, die sich mit der Errichtung eines alpinen Museums durch den D. u. Ö. A. V. befaßten. Der Vater dieses Gedankens war und ist unbestritten der im Verein seinerzeit allseits hochgeschätzte ehemalige Vorsitzende der S. Hannover, Geheimrat Arnold. Auch in der S. Austria wurde übrigens in damaliger Zeit ein gleicher Gedanke erwogen. Arnold veranlaßte im Verlauf seiner Anregungen auf der Generalversammlung des Vereins im Jahre 1907 einen Beschluß, nach welchem der damalige Central-Ausschuß beauftragt wurde, über die Gründung eines alpinen Museums Erhebungen zu pflegen. Carl Müller, der als Mitglied der S. Bayerland (München) dem damaligen Central-Ausschuß München angehörte, wurde mit dem Referat über die Museumsangelegenheit betraut.

Die im folgenden Jahre 1908 in München tagende Generalversammlung beschloß nach eingehendem Berichte des Referenten einstimmig die Gründung eines alpinen Museums. Sie bestimmte ferner als Sitz des Museums München, nachdem der Oberbürgermeister der bayrischen Hauptstadt ein geeignetes Gebäude, die von Carl Müller „entdeckte" Isarlust, dem Verein zur eigentumsgleichen Benützung angeboten hatte. Die weiteren Verhandlungen und Beratungen wurden durch Carl Müller als Referent des Projekts geführt, und schließlich wurde am 21. Juli 1911 Carl Müller als Leiter des Museums vom Hauptausschuß berufen. Die Ausgestaltung des Alpinen Museums wurde sofort ernstlich begonnen. Die Isarlust — errichtet 1886 als Hauptrestauration einer in diesem Jahre längs des Isarufers abgehaltenen Kunstgewerbeausstellung — mußte zunächst baulich soweit als möglich umgestaltet und instand gesetzt werden. Die Anfangsarbeiten hatten weitgehende Überlegungen erfordert. Sie schufen eigentlich etwas völlig Neues auf dem Gebiet des Museumswesens, denn das einzige Vorbild, das damals bestand, war das Alpine Museum des Schweizer Alpenklubs in Bern. Es war zwar eine recht interessante Sammlung, aber es stand selbst noch in seinen Anfängen und konnte als Vorbild kaum in Betracht kommen. Die Fachgelehrten Münchens, die mit dem Alpenverein in sehr nahen Beziehungen standen, unterstützten

den Museumsleiter nach Kräften. Die Hauptleistung hatte jedoch der Leiter selbst zu bewältigen und er unterzog sich diesen Arbeiten mit unermüdlichem Fleiß. Am 17. Dezember 1911 konnte die Eröffnung des Alpinen Museums erfolgen. Das Museum fand seiner Einrichtung und inneren Organisation nach die volle Anerkennung der Öffentlichkeit. Das Was und Wie der Darstellung war auf das glücklichste gelöst. Es fand aber in seiner Einrichtung und Darstellung durchaus keinen Stillstand. Auch die Kriegsjahre boten für den Leiter Gelegenheit, durch Studien an der Alpenfront sehr wesentliche Teile des Gebirgskrieges zu erleben und in den Abteilungen des Museums zur geeigneten Darstellung zu bringen. Nach glücklicher Überwindung der Jammerjahre nach dem sogenannten Friedensschluß erfolgte der weitere Ausbau des Museums. Sehr bald war Raummangel zu beklagen und dieser Umstand beschäftigte mehrmals die verantwortliche Stelle der Vereinsleitung. In den Berichten über verflossene Hauptversammlungen sind nicht uninteressante Ausführungen verschiedener Redner nachzulesen. Das Jahr 1926 brachte durch Überbauung der Nordterrasse Abhilfe und gab dem Museumsleiter die Möglichkeit, neue Ausstellungsobjekte, namentlich große Gebirgsmodelle, geeignet unterzubringen. Da die Abhilfe keine hinreichende sein konnte, verstummte auch in der Folgezeit die Klage des Museumsleiters über den Raummangel nicht. Sobald wieder größere Ausstellungsgegenstände, die entsprechende Raumdimensionen erforderten, vom Museumsleiter ersonnen waren, erhob sich wieder der Ruf nach neuem Ausstellungsraum.

Die Frage nach einer grundsätzlichen Vermehrung des Ausstellungsraumes ist schon im Anfang des Museumsprojekts eingehend überlegt worden und schon zu jener Zeit wurde das überlassene Anwesen daraufhin geprüft, in welcher Weise es sich ermöglichen ließe, beide Münchner Anstalten des D. u. Ö. A. V. auf dem vorhandenen Baugrund zu vereinigen. In dieser Anfangszeit wurden schon damals generelle Pläne angefertigt. Eine endgültige Projektierung eines Neubaues mußte seither aus verschiedenen Erwägungen unterbleiben, und auch heute ist nicht der Zeitpunkt gekommen, die Leitung des Alpenvereins mit solchen grundsätzlichen Fragen zu befassen. Bei diesen Umständen mußte sich der Museumsleiter damit abfinden, daß ihm im vorhandenen Gebäude durch Überbauung der zweiten Terrasse wenigstens noch ein weiterer Saal zur Verfügung gestellt werden konnte. Dieser neue, Mitte 1937 fertig gewordene Saal, dient bekanntlich den Ergebnissen der verschiedenen Auslandsunternehmungen des D. u. Ö. A. V.

Der Museumsleiter hat von Zeit zu Zeit eingehend in den Vereinsschriften über die Entwicklung des Museums berichtet. Wer ein besonderes Interesse dem Museum entgegenbringt, wird diese Aufsätze mit Freude und innerer Anteilnahme aufgenommen haben. Erfahrungsgemäß sind solche Berichte auf die große Masse der Alpenvereinsmitglieder nicht von besonderer Wirkung. Wenn z. B. die Museumsleitung es sich zur besonderen Aufgabe gemacht hat, die Darstellung der Gebirge durch die Aufstellung von Gebirgsreliefs besonders zu pflegen, so konnte man erfahren, daß die Reliefsammlung des Alpinen Museums, die am Beginn 32 Stück umfaßte, im Bericht des Jahres 1929 mit 97 Stück angegeben ist und daß zur Zeit überhaupt keine Stelle im In- oder Ausland in der Lage ist, einen ähnlichen Reichtum von Gebirgsmodellen vorführen zu können.

Je weniger Einzelheiten und Neuschöpfungen im Mitgliederkreis bekannt werden und sich bemerkbar machen können, um so mehr muß heute darauf hingewiesen werden, wie unermüdlich der bisherige Leiter, Carl Müller, an seinem Lebenswerke geschafft hat und wie er bis zum Ende seiner Tätigkeit bestrebt war, das Museum zu bereichern und zu dem ausgezeichneten Stand zu führen, in welchem er es seinem Nachfolger übergeben konnte.

Das Alpine Museum am Beginn eines neuen Entwicklungsabschnittes.

Von Alfred Jennewein, Stuttgart

Am 1. Januar übergab der bisherige Leiter des Alpinen Museums, Landgerichtsrat a. D. Carl Müller, die Geschäftsführung dem neuen Museumsleiter, Dr. Bühler, der die Leitung der Alpenvereinsbücherei weiterhin beibehält. Eine Würdigung der Verdienste des Gründers und tatkräftigen Förderers des Alpinen Museums erfolgt an anderer Stelle dieser Zeitschrift. Es ist selbstverständlich, daß die Trennung von einer Arbeit, die wie bei Herrn Rat Müller zu einer Lebensaufgabe wurde, immer schmerzlich berührt. Die Vereinsleitung hat aber, was in ihren Kräften steht, versucht, diese Loslösung von einer liebgewordenen Arbeitsstätte zu erleichtern.

Der neue Leiter des Alpinen Museums ist kein Fachmann auf dem Gebiet des Museumswesens. Er hat sich aber weitgehend, auch außerhalb Münchens, auf seinem neuen Arbeitsgebiet umgesehen. Trotzdem will die Gesamtleitung des Vereins die Geschicke des weit über den Rahmen des Alpenvereins, auch über die Grenzen des Deutschen Reiches und Österreichs hinaus berühmt gewordenen Alpinen Museums nicht nur in die Hände des neuen Leiters legen. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger tritt er schon ein großes Werk an, in das er sich erst einleben muß. Zu seiner Beratung und Unterstützung wurde ein kleiner Arbeitsausschuß gegründet, dem außer dem Sachwalter im Verwaltungsausschuß als Vorsitzenden anerkannte Fachleute, sei es auf dem Gebiet des Museumswesens, sei es auf dem des Bergsteigens, angehören. Zur Zeit haben sich folgende Männer zur tatkräftigen Mitarbeit in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt: Dr. Walter Hartmann, Hauptausschußmitglied und Vorsitzender der S. Bayerland, Prof. Dr. H. Krieg, staatlicher Museumsdirektor, Oberstlandgerichtsrat Franz Schmidt, Vorstandsmitglied des Vereines der Freunde des Alpinen Museums. Aus der Geschäftsordnung des Museumsausschusses, die durch den Hauptausschuß genehmigt wurde, ist vor allem der Absatz wichtig, der die Aufgaben und Zuständigkeiten klargelegt:

> „Der Museumsausschuß ist das beratende Organ für die Leitung des D. u. Ö. A. V. in allen das Museum betreffenden Angelegenheiten. Ebenso ist er dazu berufen, den Museumsleiter bei der Leitung des Museums zu unterstützen. Der Museumsausschuß ist vor allen wichtigen Entscheidungen der Vereinsleitung, die das Museum betreffen, zu hören. Der Museumsleiter ist an die Weisungen, Vorschläge und Richtlinien des Museumsausschusses dann gebunden, wenn diese die Zustimmung des Verwaltungsausschusses finden."

Mit dieser ganzen Neuregelung der Museumsangelegenheiten hofft die Vereinsleitung die Grundlagen geschaffen zu haben, die für eine gedeihliche und lebendige Weiterentwicklung des Alpinen Museums Gewähr bieten.

*

Am 4. Februar 1938 ist der Museumsausschuß erstmalig einberufen worden. Leider konnte Prof. Dr. Krieg, der zur Zeit in Südamerika weilt, an dieser ersten Beratung nicht teilnehmen. Auf die beabsichtigte eingehende Besichtigung des Museums wurde verzichtet mit der Begründung, daß den Herren das Museum in seiner jetzigen Gestalt hinreichend bekannt ist.

Der Schwerpunkt der Beratungen des Museumsausschusses und der Arbeiten des neuen Museumsleiters, so führte der Vorsitzende aus, wird heute und von nun ab immer in der Frage liegen: Wie und mit welchen Mitteln wird es möglich sein, das Museum aus dem Zustand des Sammelns überzuführen in seine neue Zielsetzung, der Auswertung und der Führung? Mit der Feier seines 25jährigen Bestehens soll die erste Entwicklungszeit des Museums abgeschlossen sein. Selbstverständlich soll weiterhin gesammelt werden, aber diese Tätigkeit soll jetzt

zurücktreten gegenüber der anderen noch wichtigeren, der lebensvollen Darstellung der reichhaltigen Bestände. Es ist das innere Gesetz aller solcher Einrichtungen, daß die volle Wirksamkeit einer so umfangreichen Sammlung nur dann erzielt wird, wenn aus weiser Beschränkung des Dargestellten unter Hervorhebung des jeweils Wesentlichen in immer wieder anderen Zusammenhängen die Absicht einer inneren Lebendigkeit erkannt werden kann. Nur wenn wir nach dieser Richtschnur verfahren, werden wir erreichen, daß alle Alpenvereinsmitglieder und Freunde unserer Bestrebungen nicht nur einmal, sondern immer wieder in unser Alpines Museum kommen. Nur dann wird unser Schmuckstück auf der Praterinsel in München seine Aufgabe, für den Gedanken des Alpenvereins zu werben, voll und ganz erfüllen können.

Es ist schon ein großes Ziel, alles zu sammeln, was irgendwie auf unsere Bestrebungen Bezug nimmt, größer ist das andere: diese Gegenstände so zur Schau zu stellen, daß jeder gern und innerlich angeregt von einem Saal in den anderen, von einem Stück zum anderen wandert und dabei die großen Zusammenhänge erfühlt und erkennt, in die die Stücke gestellt wurden, und in denen das Ganze seinen Sinn erhält.

Der Museumsausschuß begrüßte diese Bestrebungen und befaßte sich eingehend mit deren Durchführung. Wenn sich der Vorsitzende grundsätzlich dazu äußerte, so lag es ihm ferne, die Notwendigkeit des Sammelns irgendwie zu bezweifeln; im Gegenteil, erst durch die umsichtige und mühevolle Sammlertätigkeit sind wir heute imstand, eine Auswahl zu treffen, und erst heute können mit Aussicht auf Erfolg bestimmte Fragenkreise in umfassender Weise angepackt und dargestellt werden.

Als wichtigste und das ganze Museum betreffende Grundhaltung ergibt sich somit, daß in Zukunft, wie das in jedem Museum der Fall ist, ein nicht unerheblicher Teil der Bestände zeitweise zurückgezogen und abgestellt ist. Es ist selbstverständlich, daß diese abgestellten Stücke nach einiger Zeit wieder zur Ausstellung gelangen und daß an deren Stelle wieder andere Stücke zurückgezogen werden. Das Gesicht des Museums wird sich so dauernd — und zwar sicherlich zu seinem Vorteil, verändern. Es muß immerwährende Bewegung vorhanden sein, die ihren besonderen und der Öffentlichkeit deutlich ins Auge fallenden Ausdruck darin finden soll, daß das ganze Museum oder auch nur ein einzelner Raum unter wechselnden Stichworten, Grundgedanken steht. Es läßt sich leicht denken, daß bei einer sachlich so verdichteten Inangriffnahme sich manche Lücken noch herausstellen, die dann durch planmäßige Beschaffung geschlossen werden müssen. Auch die Heranziehung anderer Sammlungen oder einzelner Gegenstände aus Familienbesitz als vorübergehende Leihstücke muß dabei erwogen werden. Wenn im folgenden einzelne solcher Stichworte genannt werden, so sollen damit nur Anregungen gegeben sein, die sich nach jeder Richtung hin erweitern lassen.

Der Bestand des Museums an Stücken zur Pflanzen- und Tierkunde der Alpen ist sehr umfangreich. Ihre Verwendung zu einer Sonderausstellung „Der gesamte Naturschutz in den Alpen", zu welcher dann auch die Darstellung der großen Naturschutzparke herangezogen werden müßte und sonstige verwandte Bestrebungen, graphische Darstellungen (mit Zurückhaltung) und anderes wäre ohne weiteres gegeben.

Zum vierten Todestag Wilo Welzenbachs kann eine Sonderausstellung „Auf Wilo Welzenbachs Wegen" in der Weise durchgeführt werden, daß ausnahmsweise auf den zahlreichen Reliefs mit Hilfe einer farbigen Kordel die vielen Besteigungen dargestellt werden. Ein verhältnismäßig kleiner Raum würde dem Gedenken des großen Bergsteigers gewidmet sein. Dazu müßten noch geeignete Stücke aus Familienbesitz herangezogen werden, und das Schrifttum von ihm und über ihn, das ja in der Alpenvereinsbücherei vorhanden ist, käme zur Ausstellung.

Um ein ganz anderes Beispiel zu nennen, könnte man daran denken, einen ganzen Gebirgsstock, etwa das Karwendel oder eine andere Ostalpengruppe, zur Darstellung zu bringen. Dabei müßten geographische, geologische, botanische, zoologische, siedlungsgeschichtliche, volkskundliche, geschichtliche, wirtschaftliche und kartographische Gesichtspunkte in wirksamen Zusammenklang gebracht werden.

Eine besonders zeitnahe Fragestellung ist auch die Fels- und Eistechnik. Da stehen auf der geschichtlichen Seite die beiden vorhandenen körperlichen Darstellungen der Fels- und Eisgeher sowie zahlreiche Gegenstände aus den Anfängen des Bergsteigens zur Verfügung, während die neuzeitliche Technik durch entsprechende Ausrüstungsstücke, durch Abbildungen und wiederum durch bezwungene Wände, festgehalten auf vorhandenen Reliefs, dargestellt werden könnten. Eine umfassende Sonderschau kann über die Entstehung einer Alpenvereinskarte und das Kartenwesen des Alpenvereins, wie auch früherer Zeiten, zur Darstellung kommen. Dabei stehen dem Museum auch Instrumente früherer Auslandsunternehmungen zur Verfügung.

Die „Auslandsbergfahrten" als solche in ihrer gewaltigen Zusammenschau, „Die Jugend im Alpenverein", „Die Berge im Lichtbild" und in diesem Zusammenhang „Das Photographieren im Hochgebirge", „Das Rettungswesen im Alpenverein", „Der Schilauf in den Alpen" und noch viele andere Stichworte zu solchen Sonderausstellungen lassen sich bei der Fülle der vorhandenen Ausstellungsstücke und bei der umfassenden Vielseitigkeit der Arbeitsgebiete und Bestrebungen des Alpenvereins finden.

Es steht außer Zweifel, daß das Museum bei einer so lebendigen Auswertung viel mehr noch in den Blickpunkt der bergsteigerischen Welt tritt, und es ist selbstverständlich, daß die Museumsleitung bei diesen Plänen der Unterstützung durch die Presse sicher sein darf. Der Museumsausschuß und der neue Museumsleiter, beide sind sich einig in dem Willen, die Fülle der in fleißiger Sammlertätigkeit aufgestapelten Stücke von jetzt ab so auszuwerten, daß das Alpine Museum durch die Lebendigkeit seiner inneren Gestaltung zum Anziehungspunkt aller Bergsteigerkreise, der Jugend wie dem rückschauenden Alter, wird.

Nach verschiedenen anderen Beratungen schloß der Vorsitzende die Sitzung mit dem Dank an die Mitglieder des Museumsausschusses und dem Wunsch, daß dem D. u. Ö. A. V. das Gebäude, das ihm von der Stadt München großzügig kostenlos „für alle Zeiten zur eigentumsgleichen Benützung" vor mehr als 25 Jahren zur Verfügung gestellt wurde, auch bei der neuen Stadtplanung erhalten bleiben möge.

Jugendgruppe und Jungmannschaft des D. u. Ö. A. V.

Schon in den Satzungen des Gesamtvereins ist zur Erreichung des Vereinszweckes auch die Betreuung des alpinen Jugendwanderns vorgesehen. Die Jugendorganisation des D. u. Ö. A. V. in ihrer heutigen Form ist im Laufe der Jahre zu dem geworden, was sie heute darstellt, zu einem wohldurchdachten großzügigen Erziehungswerk im Sinne guten deutschen Bergsteigertums. Die erste Arbeit wird in der Jugendgruppe geleistet, die besten Teilnehmer der Jugendgruppe sollen in die Jungmannschaft überführt werden, und aus dieser wieder werden die Besten in die Reihen der allenfalls vorhandenen Bergsteigergruppen übertreten oder sonst aktiv für den D. u. Ö. A. V. arbeiten.

Die Jugendgruppe stellt den losen Zusammenschluß von Jugendlichen zum Zwecke der Einführung in das Wandern im Gebirge dar. Das Rahmenalter gibt die Möglichkeit, Teilnehmer von 6 bis 20 Jahren aufzunehmen, wobei es selbstverständlich ist, daß dies nur dort möglich sein wird, wo genügend Untergruppen gemacht werden können, die nach Altersgrenzen getrennt sind. Durch die gründliche Einführung in die Bergwelt soll und kann auch eines der obersten Vereinsziele erreicht werden, die Stärkung der

Liebe zur Bergheimat. Die Jugendgruppen stellen keine selbständigen Vereine dar, ihre Teilnehmer sind auch nicht Mitglieder des D. u. Ö. A. V. Ein Großteil der Sektionen des Alpenvereins besitzt solche Jugendgruppen, und allen diesen Gruppen stehen verantwortliche Führer vor. Wenn eine Sektion eine neue Jugendgruppe aufstellen will, ist die Führerfrage das Allerwichtigste. Ist ein Jugendführer gefunden, der die Berge liebt, Sinn für die Jugend hat und auf dem Standpunkt steht, nicht nur allein genießen zu wollen, sondern auch anderen Bergfreunden vermitteln zu wollen, dann wird auch die Jugend bald gefunden sein. Wer eine Jugendgruppe übernimmt, muß sich darüber klar sein, daß er künftig nicht mehr Herr seiner freien Zeit ist, sondern einen großen Teil derselben für die Jugend opfern muß, wenn er der Jugend Führer sein will. In den meisten Sektionsjugendgruppen werden mehrere Jugendführer tätig sein; mindestens einer derselben, meist als Jugendwart der Sektion bezeichnet, wird die Jugendgruppe im Sektionsausschuß vertreten. Die einzelnen Untergruppen sind nach Geschlecht und Alter, damit zugleich nach Leistungsfähigkeit zu trennen, dies besonders für Bergwanderungen. Es wäre zu weitgehend, angeben zu wollen, welche Art von Bergwanderungen für die einzelnen Altersstufen geeignet ist. Es läßt sich in dieser Hinsicht auch keine Norm aufstellen, da die Verhältnisse in verschiedenen Gegenden (alpenfern — alpennah) auch verschieden liegen; es wird der Junge einer Gebirgssektion viel früher zu selbständigen Hochturen reif sein als ein anderer, der, fern den Bergen aufgewachsen, nur selten in ihnen weilte. Ob die Jugendgruppe das Glück hat, in einem Orte ansässig zu sein, der rings von Bergen umgeben ist, oder ob sie fern von den Alpen im Flachland wohnt, jederzeit wird das Wertvollste der Tätigkeit der Jugendgruppe in der Durchführung von Bergwanderungen liegen, wenn es auch bei den letzteren nur selten zur Wirklichkeit werden kann. Berichte über Bergwanderungen, Lichtbildervorträge, Einführung in alpine Literatur werden bei bergfernen Sektionsjugendgruppen oft eine bedeutendere Rolle spielen als bei Bergsektionen. Es ist aber selbstverständlich, daß auch bei Gebirgsjugendgruppen all dies nicht übersehen werden darf, damit jede Tur wirklich auch gut vorbereitet ist und andererseits auch ihre praktische Auswertung findet. Einen großen Teil der Jugendgruppenabende werden daher solche Fahrtenbesprechungen (Vorbereitung und Berichte) sowie Vorträge über Bergwanderungen im allgemeinen einnehmen.

Zur Vorbereitung der praktischen Einführung der Jugend ins Bergwandern sind Jugendgruppenabende im Heimatorte der Jugendgruppe unerläßlich. Es kommt bei richtig geführten Alpenvereinsjugendgruppen eben nicht darauf an, gelegentlich einmal einen Ausflug ins Gebirge zu machen, bei dem ein Berg mit gutem Namen bestiegen wird, womöglich ein gut versicherter Klettersteig begangen und manche Ansichtskarte mit schönen Hüttenstempeln und gefahrdrohenden Berggipfeln versandt werden kann, sondern es kommt darauf an, der Jugend die Berge nahezubringen, die Berge verstehen zu lehren und so die Liebe zu den Bergen und ihrer Großartigkeit, die Liebe zu den Bergen als zum Schönsten unserer Heimat ins Herz zu pflanzen als heiligsten Besitz. Damit der junge Mensch dazu komme, muß manches vorgearbeitet werden. Allmählich müssen die Teilnehmer auch vieles lernen, was der Bergsteiger unbedingt braucht. Kartenlesekurse, Bussolenübungen u. dgl. müssen Jugendgruppenabende beinhalten und so den Jugendlichen zur Selbständigkeit erziehen; wenn er sich mit Hilfe von Karte, Bussole und Höhenmesser im Gelände orientieren kann, wird dem jungen Bergsteiger die Bergfahrt viel mehr Freude machen, als wenn er eben nur dort nachtrottet, wo der Führer geht. Erst so wird er im Laufe der Zeit nicht nur selbständiger Bergsteiger, sondern vor allem auch ein Bergsteiger, dem das Bergsteigen Freude macht und nicht nur zur Ausführung von Rekorden dient.

Neben der theoretischen Vorbereitung der Bergwanderungen wird von den Jugendgruppen Lied und Spiel in reichem Maß betrieben. Auch dabei ist ein besonderes Augenmerk auf die Erziehung zur Liebe zur Heimat und zum Volke zu legen: das Volkslied in seiner ursprünglichen Schönheit und Vielgestaltigkeit wird einen großen Teil des Liederschatzes bergfroher Jugend ausmachen, und auch im Spiel wird manches volkstümliche Spiel besonders beliebt sein. Die Jugend soll nicht nur die Bergheimat, sondern auch deren Bewohner verstehen und kennenlernen. In den Vorträgen an Jugendgruppenabenden ist es daher auch wertvoll, manches aus dem Leben der Bewohner der Berge zu bringen, der Jugend zu zeigen, wie schwer die Arbeit des Bergbauers ist, um so im jungen Menschen Achtung für diese Arbeit, Achtung für den Bewohner der Berge zu erzielen.

Der Berg besteht nicht nur aus Wegen, Hütten und Gipfeln, der Junge muß noch mehr lernen, den Berg wirklich zu verstehen. Die Tier- und Pflanzenwelt bietet gerade in den Bergen oft noch ganz großartige seltene Erscheinungsformen, die in ihrer Gesamtheit untrennbar mit dem Wesen der Berge verbunden sind. Um das Leben und Vorkommen der Pflanzen verstehen zu können, muß man auch die Zusammensetzung des Bodens kennen, und daher wird auch manches Geologische von Nutzen sein. Ganz besonders wichtig wird dies jedoch, wenn man an die Entstehungsgeschichte der Alpen denkt; wenn dann die jungen Bergsteiger erfahren, welch ungeheure Umwälzungen notwendig waren, bis die Gebirge in ihrer heutigen Form entstanden, trägt dies wieder dazu bei, den jungen Menschen die Berge als Großartigstes vor Augen zu führen und ihnen so mit der Achtung vor deren Größe auch die Liebe zu ihnen als Selbstverständlichkeit zu geben. Wenn der Jugend so die überwältigende Großartigkeit der Natur in den Bergen gezeigt und nahegebracht wird, ist der Weg zur Pflege des Naturschutzgedankens geebnet. Es sollen den Jugendlichen nicht nur Pflanzen, Tiere u. dgl. gezeigt werden, die unter Naturschutz stehen, sie sollen nicht nur von den großen Naturschutzgebieten — vor allem von dem Naturschutzgebiet des Alpenvereins in den Hohen Tauern — hören, nein, der Naturschutzgedanke muß in der Jugend fest verwurzelt werden und muß ihnen Selbstverständlichkeit werden. „Nimm nichts aus der Natur weg, was in sie hinein gehört, und füge aber auch nichts in die Natur hinein, was ihr fremd ist!" — danach muß die Jugend handeln lernen, dann wird ihr die Landschaft in ihrer Ursprünglichkeit viel großes Erleben vermitteln und wird die Jugend selbst andererseits es vermeiden, Unsitten zu frönen, wie sie leider oft auch noch heute in den Bergen zu sehen sind (Schreien, Lärmen, Steineablassen, Wildjagen, Pflanzenraub, Wegwerfen von Papieren usw.). Und wenn diese Jungen groß werden, dann wird mancher unter ihnen sein, der mit ganzer Kraft sich in den Dienst der Bergwacht wird stellen können.

Die Jugend soll in der Jugendgruppe neben der Schönheit der Berge aber auch die Gefahren der Berge kennenlernen; Vorträge darüber, besonders über Lawinengefahren, werden notwendig sein. Da die Jugend besonders auch zu guter Bergkameradschaft erzogen werden soll, wird sich aus dem Kennen der Gefahr und aus der Bergkameradschaft heraus die Notwendigkeit und der Wille zum Helfen ergeben. In Kursen ergibt sich Gelegenheit, der Jugend zu zeigen, in welcher Weise die „erste Hilfe bei Unfällen" geleistet werden kann (notwendig vor allem sind auch praktische Verbandübungen). Im Anschluß daran kann der Jugend gezeigt werden, was das Rettungswesen des D. u. Ö. A. V. ist und bedeutet, und auf diese Art und Weise schon in jungen Herzen der Wille geweckt werden, später auch einmal als solcher Helfer, als Rettungsmann, im D. u. Ö. A. V. mitzuarbeiten.

So ergibt sich vielfach Gelegenheit, den Jugendlichen zu zeigen, in welch beispielgebender Weise der D. u. Ö. A. V. arbeitet. Besonders muß hier immer und immer wieder auch auf die übrigen idealen Arbeitsgebiete des Vereins hingewiesen werden. Bei Besprechung der Veröffentlichungen des Vereins ist ein Einblick in die wissenschaftliche Tätigkeit, besonders auf dem Gebiete des Kartenwesens und der Forschung, zu geben. Es kann auch gezeigt werden, was der Alpenverein als Erschließer der Alpen geleistet hat; nicht nur Hütten und Wege müssen gewürdigt werden, sondern es soll auch gezeigt werden, was der Alpenverein durch seine Betreuung der Bergführer usw. geleistet hat und immer wieder leistet für all die, die in die Berge wollen.

Sehr oft wird sich auch die Gelegenheit ergeben, die Jugend selbst mitarbeiten zu lassen. Manche Sektionen haben schon mit Erfolg Markierungsarbeiten durch Jugend durchführen lassen. Ebenso lassen sich bei Hüttenbauten und vor allem auch beim Bau von Jugendherbergen manche Arbeiten durch Jugend durchführen; auch hier muß der Jugendführer immer dabei sein, und dies aus zwei

Gründen: erstens, damit es klappt, zweitens, damit durch seine Arbeitsfreude, durch sein Beispiel die Arbeitsfreude der Jugend geweckt und erhalten wird. Wenn man die Jugend in solcher Weise zur Mitarbeit heranzieht, erreicht man dadurch, daß die Jugend Freude an der Arbeit an sich bekommt, daß ihr das Bergheim, an dem sie mitgearbeitet hat, wirklich zum „Heim" wird und daß sie allmählich eingeführt wird in all das, was der Alpenverein für die Berge geleistet hat, so daß sie selbst auch später weiterarbeiten wird an diesem großen Werke.

Immer wieder sehen wir, welch große Anforderungen die Tätigkeit als Jugendführer an diesen stellt. Um den Jugendführern, vor allem den jüngeren, die theoretischen und praktischen Kenntnisse zu vermitteln, die für die Jugendführung notwendig sind, werden verschiedentlich auch Jugendführerkurse abgehalten; teilweise durch die Sektionen selbst, vor allem durch die Landesstellen für alpines Jugendwandern im D. u. Ö. A. V. und in der Sommerbergschule des D. u. Ö. A. V. in der Großfragant. Seit mehreren Jahren findet alljährlich ein eigener Jugendführerkurs des D. u. Ö. A. V. statt, der vom jeweiligen Sachwalter für Jugendwandern im Verwaltungsausschuß geleitet wird. Die Hauptsache für jeden Jugendführer ist und bleibt, daß er aus Liebe zur Jugend und zu den Bergen an die Arbeit geht, daß er persönliche Eignung hat, deren Vorhandensein jeder an sich selbst bald beurteilen kann.

Auch im Winter ruht die Arbeit nicht. Im Gegenteil, sie gilt voll und ganz dem Schilauf. Der Wettkampf ist für den jungen Menschen etwas Bestechendes, dies zeigt sich besonders bei Schiwettkämpfen. In den Jugendgruppen des D. u. Ö. A. V. werden ebenfalls ähnliche Veranstaltungen gemacht, dabei allerdings nur im Rahmen der eigenen Jugendgruppen und immer unter besonderer Bedachtnahme darauf, daß der Schilauf nur Mittel zum Zweck sein soll. So werden gelegentlich der Alpenvereins-Jugendschitage Vorträge über das Winterbergsteigen gehalten, wird der Jugend auch auf diese Weise wieder ein Stück Heimat nähergebracht; vor allem aber sollen die Winterwanderungen der AV.-Jugendgruppen nicht nur ein Ziel haben: ein gute Abfahrt, sondern sie sollen der Jugend die Schönheiten der Bergwelt unserer Heimat auch im Winter zeigen und wieder zu den bereits erwähnten Endzielen beitragen.

Das Wesen der Jugendgruppen besteht darin, daß die Bergfahrten unter bergerfahrener, verantwortlicher Führung gemacht werden. Gelegentlich dieser Bergfahrten genießen die Jugendgruppenteilnehmer auch auf den Schutzhütten des D. u. Ö. A. V. und in seinen Jugendherbergen besondere Begünstigungen (Befreiung von Eintrittsgebühren, Nächtigungspreis ist gleich höchstens halbe Mitgliedergebühren), durch Zuschüsse der Sektionen und des Hauptvereins wird es möglich gemacht, daß auch die Bedürftigsten an allen Fahrten der Jugendgruppe teilnehmen. Auf diese Weise wird auch sozialen Erwägungen Rechnung getragen, und es ist oft zu bemerken, daß sich gerade unter den Ärmsten auch die idealsten jungen Menschen befinden, die sich in ihrer Liebe zur Heimat von niemand übertreffen lassen. Daneben genießen die Teilnehmer von Jugendgruppen auf Grund ihres Ausweises in Begleitung der Eltern oder legitimierter Vereinsmitglieder auf den Schutzhütten des Vereins Alpenvereinsermäßigung.

Die Unfallversicherung der Alpenvereins-Jugendgruppen bei der Iduna-Germania hat mit 1. Januar 1937 aufgehört; der Alpenverein selbst hat mit diesem Zeitpunkt die Jugendgruppenteilnehmer in die Unfallfürsorge des Vereins aufgenommen, und zwar in derselben Weise, wie es bisher durch die Versicherung getan erschien. Dadurch ist für den Fall eines Unfalles alle nur mögliche Vorsorge getroffen, damit den Eltern der Jugendgruppenteilnehmer nicht zu große Kosten entstehen.

Die Benützung von Sektionsbüchereien und anderen Einrichtungen des Alpenvereins, wie Teilnahme an Sektionsvorträgen und anderen Veranstaltungen, steht der Jugend fast ausnahmslos unentgeltlich zur Verfügung. In ihrem Führer finden die Jugendlichen einen Berater für alle Fragen alpiner Betätigung und wachsen so allmählich im Rahmen der Jugendgruppe aus dieser heraus. Ein Teil der Jugendlichen geht als Sektionsmitglieder in die Sektion über, ein anderer Teil tritt in die Jungmannschaft (ein Großteil der Jugendgruppen besitzenden Sektionen besitzt derzeit auch schon eine solche) ein. Wenn aus der Jugendgruppe der Sektion neue Mitglieder erwachsen, kann die Sektion überzeugt sein, daß diese Mitglieder nicht nur ihre Mitgliederrechte ausüben werden, sondern daß sie auch im Sektionsleben mitarbeiten werden. „Treibholz" wird da wohl wenig zu finden sein, sondern vielmehr wirkliche Mitglieder des D. u. Ö. A. V., die aus Liebe zum Verein und seiner Tätigkeit, aus Liebe zu den Bergen auch Mitgliederpflichten kennen werden, die über die Zahlung des Vereinsbeitrages hinausgehen.

Besonders bei bergnahen Jugendgruppen zeigt es sich, daß einzelne Jugendliche sehr bald der Führung eigentlich nicht mehr bedürfen, sondern schon selbständig in die Berge gehen können; unter diesen jungen Bergsteigern gibt es eine große Anzahl, die weiter in einem Kameradenkreis verbleiben will und Wert darauf legt, weiter bergsteigerisch ausgebildet zu werden. Für diese jungen Leute hat der D. u. Ö. A. V. die Jungmannschaften geschaffen; wenngleich Jungmannen ohne Führer in die Berge gehen können und der Begünstigungen ebenfalls ohne Führer teilhaftig werden, hängt doch das Schicksal und der Wert jeder Jungmannschaft vor allem vom Jungmannenwart selbst ab. Er muß theoretisch und praktisch Führer seiner Gruppe sein, er muß aber nicht nur guter Bergsteiger, sondern auch vor allem guter Kamerad sein. Der Jungmannenwart muß es verstehen, sich aus der Jungmannschaft tüchtige Hilfskräfte zu finden, damit es möglich wird, all das, was der Jugendgruppe schon vermittelt wurde, in verstärktem Maß in der Jungmannschaft zum Ideal werden zu lassen. Wenn das Rahmenalter der Jungmannschaft (16 bis 25 Jahre) auch schon zum großen Teil Altersjahrgänge umfaßt, die bereits Vereinsmitglieder sein könnten, ist damit nicht gesagt, daß die Jungmannschaft einfach alle jüngeren Mitglieder des Vereins aufnehmen soll. Jungmannen sollen die werden, die sich voll und ganz für deutsches Bergsteigertum ausbilden und auch einsetzen wollen. Daneben aber sollen die Jungmannen sobald als möglich auch Vereinsmitglieder werden und sich für die idealen Ziele des D. u. Ö. A. V. einsetzen, die Mitarbeit im Sektionsleben soll ihnen Ehrensache sein (Erhaltung und Bezeichnung von Wegen, Hilfsdienst in Hütten, Hilfsarbeit beim Sektionsgeschäftsverkehr, vor allem Rettungswesen, Naturschutz usw.). Wenn ab und zu die Meinung verbreitet war, die Jungmannschaft sei lediglich eine hochturistische Vereinigung und habe keinen Platz für solche, die nicht nur „Erstklassiges" leisten, so muß dazu gesagt werden, daß sich gerade auch unter denen, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, eine große Anzahl der besten Kameraden und der idealsten Arbeiter für den D. u. Ö. A. V. befindet. Für die, die rein hochturistischen Zielen zustreben, wurde schon in vielen Sektionen eine eigene Bergsteigergruppe gebildet. Die Jungmannschaft aber bleibt als wertvolle Einrichtung des Alpenvereins die Gruppe, in der junge, selbständige Bergsteiger weiter für die idealen Ziele des D. u. Ö. A. V. herangebildet werden. Die Wege hiezu sind mannigfaltig und decken sich in vielem mit denen, die für die Jugendgruppe geboten erscheinen; nur wird die Arbeit in der Jungmannschaft weit vielseitiger, genauer und dem einzelnen entsprechender sein müssen als in der Jugendgruppe. Aus den Jungmannschaften sollen dem D. u. Ö. A. V. seine besten Rettungsmänner erstehen, die Jungmannen sollen aber auch in allen übrigen Belangen des Vereins immer wieder zu den Ersten gehören.

Für die Betreuung von Jugendgruppen und Jungmannschaften hat der D. u. Ö. A. V. Landesstellen eingerichtet (siehe jeweiliges Bestandsverzeichnis), die nicht nur die Betreuung der bestehenden Gruppen durchzuführen haben, sondern bei Aufstellung neuer Gruppen ebenfalls stets gern mit Rat und Tat behilflich sind. Die Richtlinien für Jugendgruppen und Jungmannschaften sowie die Geschäftsordnung der Landesstellen sind neuerdings in Heft 8, bzw. 11 und 12 der „Vereinsnachrichten" 1937 erschienen. Wenn möglichst viele Sektionen neu solche Gruppen aufstellen, werden sie damit dem D. u. Ö. A. V. in seiner Gesamtheit und jede Sektion sich selbst neue Kräfte zuführen, die bei entsprechender Arbeit in den Gruppen in späteren Jahren geeignet sein werden, als Träger des großen Gedankens des D. u. Ö. A. V. weiterzuarbeiten.

Dr. H. W. Widder (Klagenfurt).

*

Jugendschitreffen der Landesstelle Steiermark für alpines Jugendwandern auf der Hinteralm (Schneealpe) am 22. und 23. Januar 1938.

Die Landesstelle Steiermark für alpines Jugendwandern veranstaltete probeweise ein Treffen von Alpenvereinsjugendgruppen verschiedener Sektionen, um der Jugend Gelegenheit zu geben, sich besser kennenzulernen.

Das Treffen fand auf der Hinteralm (1475 m) statt. Da es sich um einen ersten Versuch handelte, wurden nur einige Sektionen eingeladen, wobei der Grundgedanke war, die steirische Jugend mit der Wiener Jugend bekannt zu machen. Trotz einiger Behinderungen nahmen teil: Von der S. Austria 16 (darunter 4 Mädchen) unter Führung des Landesstellenleiters für Niederösterreich, Schmidt, von der S. Graz-Steirischer Gebirgsverein 9 unter der Leitung ihres besten Jugendführers, von der S. Bruck a. d. M. 5 unter Führung Prof. Rambosseks, von der S. Mürzzuschlag 2 und von der S. Leoben 8 (darunter 1 Mädchen) unter Führung des Landesstellenleiters für Steiermark, Direktor Gruber; insgesamt 40 Jugendliche. Es wurde auf der Hinteralmhütte der S. Österr. Gebirgsverein einmal genächtigt und dann an einem Tage eine gemeinsame Schifahrt durchgeführt. Bei unsichtigem Wetter, aber vorzüglichem Schnee wurde der Spielkogel umfahren und der Roßkogel (1525 m) als letzter Punkt erreicht. Die Führung hatte in freundlichster Weise der Obmann der S. Mürzzuschlag, H. Roubitschek, als genauer Kenner des Gebietes, übernommen.

Die Jugend zeigte sehr gutes Können, Ausdauer und bewahrte stramme Zucht.

Vor dem Frühstück wurden durch 5 Minuten im Schnee — aber ohne Brettel — Freiübungen geturnt; es wurden einige Lieder gesungen und in einer kurzen Ansprache des steirischen Landesstellenleiters der Zweck der Veranstaltung im Rahmen des Alpenvereins klargelegt.

Dieser erste Versuch, AV.-Jugend verschiedener Sektionen aus verschiedenen Bundesländern, Großstadt- und Provinzortejugend zu gemeinsamer Fahrt um zum Gedankenaustausch zusammenzubringen, ist gut gelungen. Die Erfahrung zeigte aber, daß ein Tag und eine Nächtigung zu kurz sind.

Zweckmäßig wird es sein, mindestens zwei Nächtigungen einzuschließen, wobei ein Abend der reinen Geselligkeit gewidmet werden soll; hiebei wird sich die Jugend am besten kennenlernen. Auf der Fahrt ist hiezu nur wenig Gelegenheit. Zu empfehlen ist auch, daß sich die Gruppenführer vorher schon über die zu singenden Marschlieder und sonstigen Darbietungen ins Einvernehmen setzen. Die Erstreckung solcher an und für sich sehr zu empfehlender kleinerer Treffen auf einige Tage ist nur eine Kostenfrage. Da für das besprochene Treffen seitens des Verwaltungsausschusses der Landesstelle Steiermark keine Mittel zur Verfügung gestellt wurden, der Verwaltungsausschuß vielmehr auf die ohnedies zugeteilten allgemeinen Beihilfen verwiesen hat, die aber von den Gruppen schon für andere Fahrten eingeteilt waren, fehlten die Mittel, und es konnte das Treffen nur für einen Tag und eine Nacht verfügt werden.

Die Ablehnung von Beihilfen für kleinere Treffen muß bedauert werden, weil es sehr fraglich ist, ob die sogenannten Landes-Jugendschitage, wie z. B. jener in Innsbruck, der mit erheblichen Mitteln unterstützt wird, wirklich der AV.-Jugend und dem Alpenverein soviel mehr dienlich sind als jene kleineren Treffen, die AV.-Jugend in engste Gemeinsamkeit bringen, mehr Möglichkeiten, sich kennenzulernen und sich auszusprechen, bieten und so schon in der Jugend Bekanntschaften und Freundschaften im Rahmen des Alpenvereins entstehen lassen, die dann zu treuer Kameradschaft und Zusammenarbeit in den Sektionen führen können und werden.

Erfahrungsgemäß finden sich die Herzen schneller im kleineren Kreise als in großen Massen und bei großer Aufmachung, noch dazu, wenn, wie in Innsbruck, auch alpenvereinsfremde Jugend zu großer Schau zusammengezogen wird.

Über dieses Jugendschitreffen auf der Hinteralm (Schneealpe) schreibt ein Leobner Junge:

„Eine finstere Nacht bereitete sich vor, als 40 Jugendliche der Sektionen Austria, Graz-Steirischer Gebirgsverein, Leoben, Bruck a. d. M. und Mürzzuschlag in Neuberg den Zug verließen, um einer Einladung der Landesstelle Steiermark für alpines Jugendwandern zu einem Schitreffen auf der Hinteralm Folge zu leisten. Wochenlanges Tauwetter hatte die Stimmung und Hoffnung auf genügenden und guten Schnee sehr herabgemindert. Um so größer war aber unsere Freude, als sich vor uns eine endlose Schneelandschaft erschloß. Die kleine Bauernsiedlung mit dem eigentümlichen Namen ‚Im Tyrol' hatte sich schon zur Ruhe begeben, als wir gegen 21 Uhr an ihren Holzhütten vorbeihuschten. Zunehmender Schnee und sich verlierende Wegspuren zwangen zum Aufziehen der Felle und Anschnallen der Brettel. In langer Kette, Bub hinter Bub, darunter verteilt auch vier stramme ‚Austria'-Mädel; man sah bloß seinen Vordermann und gewahrte einzig seinen Hintermann, wenn dieser das eigene Schiende niedertrat. An den Wegkrümmungen erschien ab und zu der ganze Gänsemarsch im Blickfeld.

Ringsumher die winterliche Pracht und oben der dunkle, mondlose Himmel, übersät mit Milliarden Sternen. Als Spiegelbild unserer Schneestraße über uns in unendlicher Weite die Milchstraße und die funkelnden Sternbilder. Einigemal ein goldener Strich aus dem Weltenraum — Sternschnuppen! Tiefste Ruhe umgab uns, heiliges Schweigen. Kaum bemerkt, überzog sich der Himmel mit schwarzen Wolken, und im Nu blies ein scharfer Wind mit Schneeschauern über unsere entblößten Köpfe hinweg. Dann war es stockfinster und Taschenlampen leuchteten auf. Zeitweilig wurden auch die Abstände größer; die Kette dehnte sich, wenn einer der Freunde die rutschenden Felle zu bändigen oder die lockere Bindung zu richten bemüßigt war. Unbekannt, wer vorne schritt oder rückwärts folgte, alles Kameraden der Alpenvereinsjugend, stets half der nächste. Übers ‚Eiserne Thörl' führte die Spur zum Naßköhr. Einzig das Klappern der Hölzer und das Knirschen der einbohrenden Stöcke war zu hören. Die Haslböden hatten wir durchschritten; es ging einen Rücken hinauf. Von oben, bei einer Kapelle, blickten wir in die endlos erscheinende Hochfläche der Hinteralm. Eine von den Hütten — unsere Herberge — hatte Licht, verkündete uns Wärme und freudigen Willkomm. Es war 23 Uhr; wir waren 4 Stunden unterwegs und nun ‚zu Hause'.

Nach erquickendem Schlaf im schönen Heim der S. Österr. Gebirgsverein sprangen wir von den Lagern, rieben Träume aus den Augen und traten zu den Freiübungen an, die der Grazer Führer nach seinen medizinischen Erfahrungen schneidig befahl. Wir stampften den Schnee unter den Füßen und stießen die Arme nach allen Himmelsrichtungen, beugten die Körper und hüpften freudetrunken in die Höhe. Schnittiger Wind und eine Brause von Sprühschnee gaben die Stärkung für den ganzen Tag. Ernst und feierlich erklangen unsere Lieder, und weihevoll senkten sich die Worte des steirischen Landesleiters in unsere dankbaren, jungen Herzen.

Das ‚belegte' Frühstück der bekümmerten Herbergsmutter gewährleistete für den Vormittag die nötige Kraft zur Rundfahrt, die unverzüglich unter der kundigen Führung des Obmannes der S. Mürzzuschlag und zwei seiner Jungmannen angetreten wurde. Leider verhüllte Nebel die weitere Sicht; allein aus den Talböden schimmerte sonniges Licht herauf, und nur im Osten waren für wenige Augenblicke die Berge frei. ‚Austria'-Jugend mit Führer und unter dem Befehle des Wiener Landesstellenleiters bildete den Abschluß der Reihung. Weites Hügelland, ausgedehnte Almen, unter Schnee versunken, durchfurchten wir. Hänge hinauf und Mulden hinunter, oben Licht, unten Nebel. Wald, schüttere Bestände und einzelne Wetterbäume, seltsamerweise auch Bergahorne im Frostreif, grüßten wir. Kamen dann die Wiener in Sicht, gleich Gamserln über der Schneid, da standen wir schon in den Mulden, konnten sie bei der Abfahrt bewundern und uns heiter bedanken für etliche schöne Sterne. Rund um den Spielkogel herum kamen wir auf den Roßkogel (1525 m), und mit einer kurzen Schußfahrt über den Hüttenhang beendeten wir nach 3½ Stunden die prächtige Vormittagswanderung.

Das gemeinsame Mittags-Eintopfessen gab zu Gesprächen Gelegenheit, dann kam als Fortsetzung ein Liedersang, der von einer Ziehharmonika feinfühlig begleitet wurde. In zwei Abteilungen fuhren wir um 14.30 und 15 Uhr ab. Zu früh, doch die Heimreisezüge warten nicht! Ohne jeden Unfall und in freudigster Stimmung erinnerten wir uns im Tal an die beglückenden Stunden in der Höhe.

Der Triebwagen von Neuberg nach Mürzzuschlag gehörte der Alpenvereinsjugend. Munter erklangen unsere Lieder, schnarrte die Ziehharmonika, und wieder zu schnell verfloß die Zeit, um all das aus den Herzen herauszusprudeln, was innen verborgen war und sich nach Ausdruck sehnte. Unser Dank den Jugendleitungen des Alpenvereins und die Bitte: Recht bald wieder ein Schitreffen!"

5. Oberösterreichisches Alpenvereins-Jugendschitreffen.

Das diesjährige Jugendschitreffen fand am 29. und 30. Januar in Goisern statt. Gegen 140 Jugendliche von zwölf oberösterreichischen Sektionen waren mit ihren Jugend- und Jungmannenwarten und zahlreichen Jugendführern erschienen. Diesen hatten sich mehrere Sektionsvertreter und erstmalig auch etliche Angehörige angeschlossen, so daß für mehr als 160 Personen Unterkunft und Verpflegung sichergestellt werden mußte. Vertreten waren die Jugendgruppen und Jungmannschaften der Sektionen: Gmunden, Goisern, Grünburg (Sierning), Hallstatt, Linz, Mondsee, Österr. Gebirgsverein (Gruppe Linz), Österr. Touristenklub (Gruppe Linz), Ried, Spital a. P., Vöcklabruck und Wels.

Das Wetter war noch am 28. Januar vielversprechend, am 29. früh meldete Goisern — 4° bei leichter Bewölkung und Pulverschnee, ein Umstand, der für eine gesicherte Durchführung des Jugendschitreffens sprach. Um so größer war die Enttäuschung, als im Laufe des Vormittags am 29. im Alpenvorland bei stündlich höherer Temperatur Regengüsse niedergingen, wie sie um diese Jahreszeit selten sind. In den Bergen des Salzkammergutes blitzte und donnerte es am Nachmittag, und bei 10° Wärme brauste der Föhnsturm. Daß unter diesen Umständen Bedenken laut wurden, ob die Abhaltung des Jugendschitreffens überhaupt noch möglich sei, war begreiflich. Aber die bergbegeisterte Jugend ließ sich trotz strömenden Regens nicht abschrecken, sie hatte ja vom Vorjahr, das ähnliche Verhältnisse bei der Zureise brachte, gelernt, kam vollzählig und wurde dafür belohnt. Als der Hauptteil der Festgäste am 29. um 17 und 18 Uhr in Goisern einrückte, grüßte bereits wieder dichter Schneefall und eine herrliche Winterlandschaft, so daß alle Sorgen der vergangenen Stunden vergessen waren und eine frohbewegte Stimmung Platz griff. Um die Vorbereitungen hatte sich die S. Goisern in bester Weise bemüht. Der Begrüßungsabend wurde im Gasthof „Zur Post" abgehalten. Der festlich geschmückte große Saal konnte kaum alle Gäste von auswärts und die Freunde aus Goisern fassen. Nach Begrüßungsworten des Sektionsvorstandes Pramesberger von Goisern erörterte der Leiter der Landesstelle Oberösterreich für alpines Jugendwandern, Dr. Marschner, Sinn und Zweck der Veranstaltung, zeigte der Jugend auf, wie der Alpenverein für die Förderung der Winterturistik und des alpinen Schilaufs sorge, welche Einrichtungen er für die Pflege der Sommerturistik in den Bergschulen und Führerkursen getroffen habe und wie auch diesmal der Verwaltungsausschuß für das Abhalten eines Jugendschitreffens eingetreten sei. In Erinnerung an den dem Bergtod zum Opfer gefallenen Jungmannenwart Hein und Jungmann Gruber wurde die Jugend zu Bergkameradschaft im tiefsten Sinne des Wortes ermahnt. Dann folgte unter allgemeiner Spannung die Verlosung der Startnummern; Scharlieder sorgten für Stimmung.

Zur größten Überraschung aller zeigte der Sonntagsmorgen ein gar freundliches Gesicht: blauer Himmel, nur leichtes Gewölk, Pulverschnee auf allen Wegen, erträglicher Frost. In hoher Begeisterung setzte sich alles, Jugend und Angehörige, um 8 Uhr mit den Bretteln in Bewegung, dem Hütteneck zu. Die Freude über den Anblick der frisch verschneiten, im Sonnenglanz liegenden Berge am Hallstättersee war groß. So manchem der Jüngsten war zum erstenmal Gelegenheit gegeben, eine so herrliche Hochalpenwelt und einen Alpensee zu sehen. Für diese war das Jugendschitreffen ihr größtes Erlebnis. Zum Abfahrtslauf trat die Jugend in drei Klassen an, insgesamt hatten sich 125 Läufer gemeldet, 67 in der Oberklasse, 43 in der Mittelklasse und 15 in der Unterklasse. Die Ergebnisse waren:

Oberklasse: 1. Zauner, Hallstatt; 2. Jank, Gmunden; 3. Stefkowsky, Linz; 4. Kastinger, Vöcklabruck; 5. Baminger, Spital a. P.; 6. Weiß (Ö. T. K.), Linz; 7. Niederdöckl, Linz; 8. a) Eckmayr, Wels; 8. b) Hufnagl August, Vöcklabruck; 10 Sampel, Hallstatt; 11. Hirsch (Ö. T. K.), Linz; 12. Pohl, Gmunden; 13. Hable, Ried; 14. Brösslmair (Ö. G. V.), Linz; 15. Rasp, Hallstatt; 16. Pertmayr, Wels; 17. Wackolbinger Oswald (Ö. T. K.), Linz; 18. a) Dorfner, Linz; 18. b) Biberhofer (Ö. G. V.), Linz; 20. Hufnagl Josef, Vöcklabruck. — Mittelklasse: 1. Eggl, Spital a. P.; 2. Maratschek, Spital a. P.; 3. Eder, Hallstatt; 4. Winkler, Ried; 5. Sonnleitner, Spital a. P.; 6. Kladewick (Ö. T. K.), Linz; 7. Geiger (Ö. T. K.), Linz; 8. Pramesberger, Goisern; 9. a) Gierlinger, Linz; 9. b) Polterauer, Sierning; 11. Zeiner, Linz; 12. a) und b) Stachl, Löger, Spital a. P. — Unterklasse: 1. Thalhammer, Goisern; 2. Petzl, Sierning; 3. Slupetzky, Linz; 4. Aichinger, Vöcklabruck; 5. Christ Gerald, Sierning.

Nach Einnahme des Mittagessens traten die Besten der Abfahrtsläufer zum Torlauf an. Indessen hatte sich schweres Gewölk über den Himmel gezogen, Schneeflocken fielen allzu reichlich hernieder und hinderten den raschen Lauf. Ergebnisse:

Oberklasse: 1. Jank, Gmunden; 2. Hufnagl August, Vöcklabruck; 3. Hable, Ried; 4. Hellmich, Linz; 5. Sampel, Hallstatt; 6. Pohl, Gmunden; 7. Weiß (Ö. T. K.), Linz; 8. Eckmayr, Wels. — Mittelklasse: 1. Maratschek, Spital a. P.; 2 Eggl, Spital a. P.; 3. Winkler, Ried; 4. Sonnleitner, Spital a. P.; 5. a) Weingartner Fr., Sierning; 5. b) Löger, Spital a. P.; 7. Eder, Hallstatt. — Unterklasse: 1. Thalhammer, Goisern; 2. Aichinger, Vöcklabruck; 3. Christ Gerald, Sierning.

Um 16 Uhr trat alles zur Siegerverkündigung und Preisverteilung zusammen. Bei diesem Anlasse dankte Dr. Marschner im besonderen dem Sektionsvorstande Pramesberger für seine große Mühewaltung, ferner den Herren Penzenleitner und Wiesinger (Goisern), Reisenauer (Hallstatt), die die sportliche Leitung des Abfahrts- und Torlaufes innehatten und für eine tadellose Abwicklung sorgten, weiters allen Personen von Goisern, die als Zeitnehmer, Rechner, Kontrollposten und als Rettungsmänner und Arzt Dienste versahen, schließlich den Sektionen, dem oberösterreichischen Sektionenverband, dem Ö. S. V. und allen Firmen, die Preise gestiftet und sonstige Unterstützungen erteilt hatten. Die Jugendlichen erhielten als Preise Ausrüstungsgegenstände für Winter und Sommer, kleine Eichenlaubsträußchen, einige wenige Ansteknadeln und Urkunden.

Die Sieger im Zusammengesetzten Lauf sind:

Oberklasse: 1. Jank, Gmunden, Note 197.92; 2. Weiß (Ö. T. K.), Linz, 183.20; 3. Hufnagl August, Vöcklabruck, 182.93; 4. Sampel, Hallstatt, 179.10; 5. Hable, Ried, 178.76; 6. Pohl, Gmunden, 177.62; 7. Stefkowsky, Linz, 176.37; 8. Eckmayr, Wels, 173.53; 9. Hellmich, Linz, 171.62; 10. Rasp, Hallstatt, 165.68. — Mittelklasse: 1. Eggl, Spital a. P., 198.47; 2. Maratschek, Spital a. P., 195.10; 3. Winkler, Ried, 181.36; 4. Sonnleitner, Spital a. P., 178.88; 5. Eder, Hallstatt, 174.11. — Unterklasse: 1. Thalhammer, Goisern, 100; 2. Aichinger, Vöcklabruck, 91.09; 3. Petzl, Sierning, 85.79.

Nachdem Sektionsvorstand Pramesberger noch allen ein „Auf Wiedersehen!" zugerufen hatte, traten alle Festteilnehmer hochbefriedigt die Heimreise an. Das Fest war ohne Unfall verlaufen, zeigte, daß unsere Jugend an dieser Art Veranstaltung immer mehr Gefallen finde. Auch Jugendliche außerhalb des Landesstellenbereiches (Mondsee) hatten sich diesmal am Treffen beteiligt. Es ist zu erwarten, daß das Treffen 1938 unter der Jugend, die bisher noch abseits des Alpenvereins gestanden ist, werbend gewirkt hat. Nach der Zahl der Teilnehmer bedeutete das diesjährige Treffen den Höhepunkt aller bisherigen Veranstaltungen.

Die Ostalpengletscher im Sommer 1937.

Von R. v. Klebelsberg, Innsbruck.

Der Winter 1936/37 war in den Ostalpen schneereich. Die Schneemengen nährten Lawinen, die seit Jahren nicht mehr niedergegangen waren, z. B. jene, die die schöne Neue Essener Hütte am Umbalkees zerstörte. Die Schneeschmelze führte dem Untergrund ungewöhnlich große Wassermengen zu, die unterirdischen Gefäße im Seefelder Gebiet z. B. füllten sich, statt wie sonst mit dem vierten, diesmal schon im dritten Frühling so weit, daß sie zu dem periodischen Wildmooser See übergingen. Der Sommer 1937 war alles eher als anhaltend schön und warm, wenn schon im Mai—Juni vorübergehend so große Trockenheit herrschte, daß sonnige Hänge in tiefen Tallagen geradezu steppenartig verdorrten. Und auch von den letzten paar Jahren kann man nicht sagen, daß sie besonders

schneearm und zugleich, im Sommer, besonders warm und trocken gewesen wären.

Trotzdem sind die Gletscher wie in den letzten Jahren, so auch 1937 wieder stark, ja zum Teil sogar noch stärker zurückgegangen. Der scheinbare Widerspruch wächst noch mit der Wahrnehmung, daß viele Gletscher oberflächlich bis tief herab nicht ausgeapert sind, d. h. vom Winterschnee bedeckt blieben, die sommerliche Schneegrenze also tiefer lag als gewöhnlich; an der Pasterze z. B. hielten nach den Beobachtungen Prof. V. Paschinger's schon bei 2600 m ü. d. M. die Schneebrücken der Spalten bis zum Sommerende durch, und der Pfandlschartengletscher, der in den warmen Sommern des letzten Jahrzehntes bis zu oberst völlig ausgeapert war, blieb 1937 ganz über der Schneegrenze — diese verlief bei 2500 m; die Scharte selbst war völlig überwächtet, wie seit Jahren nicht mehr.

Diese und ähnliche Erscheinungen führten noch eindrucksvoller als in den früheren Sommern das Wesen des Gletscherhaushaltes vor Augen: es kommt nicht nur auf die Verhältnisse des einen und der paar letzten Jahre an, sondern mit entscheidend auch auf die vorangegangene Zeit. Wohl können sich warme, trockene Sommer unmittelbar, durch gesteigerte Abschmelzung, in einem Zurückweichen der Gletscherzunge auswirken, wohl kann es durch außerordentliche Steigerung der Schneezufuhr zu starker Beschleunigung der Gletscherströmung und dadurch auch zu raschen Gletschervorstößen kommen, Vorrat und Nachschub aber sind von weit länger her beeinflußt; die Ansammlung der Schneemassen, aus denen die heutige Gletscherzunge hervorgegangen ist, liegt um die Zeit zurück, die Schnee und Eis gebraucht haben, um aus dem Nährins Zehrgebiet zu gelangen — bei Strömungsgeschwindigkeiten von 10—20 m im Jahre, wie sie heute bei mittleren Ostalpengletschern üblich sind, würden es für einen Kilometer Gletscherlänge 100—50 Jahre sein. Im entsprechenden Ausmaße kann die Auswirkung weiter zurückreichender Einflüsse verzögert sein — es wäre denkbar, daß das Schwinden der Gletscher heute weit zurückliegender Unterernährung entspräche; doch, wir können die Ursachen auch in näherer Vergangenheit suchen.

Unter Verhältnissen, wie sie in den Jahren 1928—1930 geherrscht haben, als der Winterschnee im Sommer bis in die höchsten Gebirgslagen hinauf wegschmolz, hätten sich in den Ostalpen Gletscher überhaupt nicht bilden können, sie waren nur eben von früher her schon da. Die Gletscherströmung, die auf diesen alten Vorrat eingestellt war, aber hielt an, verlangsamte nur etwas. Was sie dem Nährgebiet entzog, wurde nicht nur nicht durch erübrigten Winterschnee ersetzt, auch der von früher übernommene Vorrat schmolz oberflächlich bis hoch ins Nährgebiet hinauf stark ab. Dieser doppelte Verlust ist seither nicht annähernd wieder ausgeglichen worden. Wenn schon das Klima der letzten Jahre den Gletschern nicht mehr so ungünstig war, haben die Schneemengen doch jahrweise nicht einmal für den Ersatz dessen gereicht, was dem Nährgebiete gleichzeitig durch Abfluß verlorenging, geschweige denn, daß sie ersetzen hätten können, was ihm vorher verlorengegangen war. Die Strömungsgeschwindigkeit nahm zwar in der Folge auch ab, sie reichte aber, um dem Nährgebiete mehr zu entziehen, als ihm zuwuchs, ohne daß andererseits dem Zehrgebiete zugeführt worden wäre, was dort abschmolz. So erklärt es sich, daß auch die „Firnfelder" weiter schwinden, einsinken, niedriger, dünner werden, obwohl oberflächliche Teile des Winterschnees den Sommer überdauern.

Die Schwunderscheinungen im einzelnen sind die gleichen wie in den letzten Jahren: außer dem am einfachsten, mit den Marken im Gletschervorfelde, meßbaren „Zurückgehen", d. h. Zurückschmelzen der Zungenenden besonders das Einsinken der Gletscheroberfläche in Zunge und Firnfeld, das Dünnerwerden, Hohlliegen, Niederbrechen der Zungenränder, das zur Abtrennung randlicher Eisteile führt. Im Falle genügender Schuttbedeckung können solche „Toteis"-Reste oft lange erhalten bleiben; unter den hohen Ufermoränen des Gletscherstandes der Mitte des 19. Jahrhunderts z. B. sind in den letzten Sommern durch Abrutschen des Schuttes mehrfach solche, Jahrzehnte, ja fast ein Jahrhundert alte Eiseinschlüsse sichtbar geworden — aus einem Schotterhügel bei Åbo in Finnland ist sogar ein Eisrest aus der Rückzugszeit der Eiszeitgletscher bekanntgeworden, auch die „Stein"- oder „Bodeneis"-Lagen arktischer Gegenden mit den „aufs Eis gelegten" Mammutleichen sind alte, unter Bedeckung erhalten gebliebene Firneisreste. Das „Toteis" schmilzt unter seiner Schuttbedeckung nur sehr langsam, verzögert, ab, immerhin aber, besonders in warmen Sommern, so rasch, daß alpine Steiganlagen, die über das Blockgelände geführt wurden, oft schon von Sommer zu Sommer völlig verstürzen. Mit zu den auffallendsten Erscheinungen des Gletscherschwundes gehört, besonders im Firnfelde, das Auftauchen neuer Felsinseln, „Fenster", die früher noch vom Eise bedeckt waren. Manch solcher schwarze Fleck in der weißen Umrahmung ist im Laufe der letzten 15 Jahre schon beträchtlich in die Höhe gewachsen, an seinen Flanken kann man das fortschreitende Sinken der Gletscheroberfläche von Jahr zu Jahr verfolgen, gleichsam ablesen wie den Wasserstand am Pegel.

Mit dem Massenschwund sinkt unter sonst gleichen Umständen auch die Strömungsgeschwindigkeit des Gletschers. Sie wird gemessen an den Beträgen, um die quer über die Gletscherzunge gelegte Steinreihen jährlich vorrücken. Mit dem Langsamer-, Ruhigerwerden der Bewegung wieder nimmt auch die Spaltenbildung ab, die mit der Gletscherbewegung zu tun hat, der Gletscher wird, besonders in der Zunge, zahmer, glatter, leichter begehbar. Andere Spalten hingegen werden durch Unebenheiten des Felsuntergrundes verursacht — diese Spaltenbildung nimmt mit dem Dünnerwerden des Gletschers zu, besonders im Firngebiet.

Eine Besonderheit brachten für unsere Gletscher die großen atmosphärischen Staubfälle des Frühsommers 1937 (20., 21. Mai). Während sonst die dünne Staubschicht als solche im Bilde der Landschaft kaum in Erscheinung trat und alsbald wieder verwischt wurde, fiel sie auf dem weißen Untergrund der großenteils noch schneebedeckten Gletscher weithin als gelber bis rötlicher, mehrere Millimeter dicker Belag auf, der erstaunlich lange liegen blieb — die Übergossene Alm am Hochkönig z. B. war noch Ende September flächenweise rötlich vom Staub — und erst mit den Schneefällen des frühen Herbstes wieder außer Sicht trat. Die Staubschicht hat, wie mehrere Beobachter angaben, fördernd auf die oberflächliche Abschmelzung gewirkt. Stellenweise wurde der Staub zu einer gelbroten Schmiere zusammengeschwemmt. In den höheren Lagen fiel schon im Laufe des Sommers mehrfach Neuschnee, so weit er dann wieder wegschmolz, kam die Staubschicht neuerlich, unter dem Schnee heraus, zum Vorschein.

Die messungsweisen Gletscherbeobachtungen des D. u. Ö. Alpenvereins im Jahre 1937 umfaßten 57 Gletscher. Alle sind weiter zurückgegangen bis auf einen einzigen, das Tristenkees in der Rieserfernergruppe, an dem sich ein kleiner Vorstoß ergab. Solches ausnahmsweises Verhalten kann irgendwelche besondere, örtliche Ursachen haben und im Grunde möglicherweise auch eine Abnahme bedeuten; wenn z. B. von den Steilhängen, die das Firnfeld umrahmen, eine größere Menge Hangfirn oder ein Hanggletscher niederbricht, bewirkt das eine sprunghafte Steigerung des Nachschubes in der Gletscherzunge, für den Gesamtgletscher aber läuft es auch auf einen Massenverlust hinaus. Die Beträge, um die der Stirnrand weiter zurückgegangen ist, sind teils größer, teils kleiner als im Vorjahr, sie schwanken je nach Gletschergröße zwischen wenigen und 10—20 m, übersteigen in Einzelfällen aber auch 30 m. Größte Rückzugsbeträge wiesen auf der Westliche Vermuntferner (33 m) in der Silvretta und der Sulzenauferner (33·2 m) im Hochstubai.

Die 57 gemessenen Gletscher verteilen sich auf die nachstehend angeführten Ostalpengruppen östlich der Schweizer Grenze, aus denen im einzelnen noch folgendes zu bemerken ist.*)

Dachstein. Beobachtet Hallstätter, Großer Gosau- und Schladminger Gletscher (zusammen 14 Marken). Berichterstatter stud. H. Thalhammer (Hallstatt). Das Ausmaß des Rückganges ist gegenüber 1935/36 kleiner geworden. Zwischen dem vom Schöberl herabkommenden Eislappen und dem übrigen Hallstätter Gletscher sind weitere Felsflächen ausgeschmolzen. Den stärksten Rückgang weisen die Gosau-Gletscher auf; die Eisrinne, die vom Großen Gosau-Gletscher zum Torstein hinaufführt, apert

*) Der vollständige Bericht erscheint demnächst in der vom D. u. Ö. A. V. geförderten „Zeitschrift für Gletscherkunde". Band XXVI, 1938. Frühere Berichte vgl. „Mitteilungen" 1937, S. 55, 1936, S. 90, 1935, S. 60.

Reisen in den reichsdeutsch-österreichischen Grenzgebieten.

1. Die früher bestandene Freizügigkeit — auch beim Grenzübertritt in den Bergen — ist vorbei. Der Grenzübertritt ist beiderseits nur mehr an den amtlich erlaubten Grenzübergängen zulässig. Verzeichnis nachstehend.
2. Der Grenzverlauf ist nicht überall eindeutig zu erkennen, besonders nicht für den Gebietsunkundigen. Viele Bergwege, Steiganlagen, Wegmarkierungen usw. führen auf unzulässigen Stellen über die Staatsgrenze. Ihre Überschreitung an solchen Stellen kann zu großen Unannehmlichkeiten führen. Daher ist dringend zu beachten:
   a) Wer sich als Bergsteiger, Schiläufer oder sonst Erholung Suchender im Grenzgebiete aufhält und in den Bergen bewegt, soll stets einen Reisepaß bei sich führen, auch dann, wenn ein Grenzübertritt gar nicht beabsichtigt ist.
   b) In den nächsten Wochen werden — wenigstens auf Deutschem Reichsgebiet — die wichtigsten Wegweisertafeln des D. u. Ö. A. V., die zu derzeit unerlaubten Grenzübergängen führen, mit zusätzlichen Schildern versehen: „Grenzübertritt derzeit verboten!" Die Beachtung dieses Verbotes ist für alle Bergsteiger und Schifahrer sehr wichtig und erspart Ärger oder gar Strafen.
3. Die neueste amtliche Liste (Stand vom 10. Februar 1938) der erlaubten Grenzübergangsstellen lautet (neu ist die Sperre des bisher erlaubten „Mehlweges" von Scheffau nach Hallein):

Amtliches Verzeichnis der zugelassenen allgemeinen Grenzübergangsstellen von Lindau bis Salzburg.

Stand vom 10. Februar 1938.

(Artikel 6, Absatz 2 des Deutsch-Österreichischen Abkommens über Paßerleichterungen im kleinen Grenzverkehr vom 26. August 1936.)

Die Ein- oder Ausfuhr abgabenpflichtiger und ein-, bzw. ausfuhrverbotener Waren ist nur auf den Zollstraßen zugelassen.

I. Im Bezirk des Hauptzollamtes Lindau (Bodensee):

1. Schiffsübergang Wasserburg a. Bodensee (Zollstraße).
2. Schiffsübergang Bad Schachen (Zollstraße).
3. Schiffsübergang Lindau-Hafen (Zollstraße).
4. Eisenbahnübergang Lindau-Hbf. (Zollstraße).
5. Eisenbahnübergang Lindau-Siebertsdorf (Zollstraße).
6. Straßenbahnübergang Lindau-Ziegelhaus nach Bregenz (Zollstraße).
7. Straßenübergang Lindau-Rickenbach nach Hörbranz-Lochau (Zollstraße).
8. Straßenübergang Lochersteg nach Bad Diezlings
9. Straßenübergang Niederstaufen nach Hohenweiler (Zollstraße)
10. Straßenübergang Scheidegg nach Weienried (Zollstraße).
11. Straßenübergang Neuhaus nach Hueb (Zollstraße).
12. Straßenübergang Hinterschweinhöf nach Sulzberg (Zollstraße).
13. Straßenübergang Irsengund zur Eibelesmühle (nur Dienstag und Freitag jede Woche von 6 bis 20 Uhr).
14. Straßenübergang Ach nach Hittisau (Zollstraße).
15. Straßenübergang Balderschwang nach Hittisau (Zollstraße).
16. Straßenübergang Hirschgund nach Sibratsgfäll.
17. Straßenübergang Oberjoch nach Schattwald (Zollstraße).
18. Straßenübergang Unterjoch nach Schattwald.
19. Höhenweg Große Steinscharte bei der Rappenseehütte (Heilbronner Weg, nur vom 16. Juni bis 15. Oktober jeden Jahres).
20. Höhenweg Bockkarscharte beim Waltenbergerhaus (Heilbronner Weg, nur vom 16. Juni bis 15. Oktober jeden Jahres).
21. Höhenweg Westliches Mädelejoch bei der Kemptner Hütte (Heilbronner Weg, nur vom 16. Juni bis 15. Oktober jeden Jahres).

II. Im Bezirk des Hauptzollamtes München, Schwanthalerstraße:

22. Straßenübergang Fallmühle nach Tannheim (Zollstraße).
23. Straßenübergang Pfronten-Steinach nach Reutte (Zollstraße).
24. Eisenbahnübergang Pfronten-Steinach nach Reutte (Zollstraße).
25. Straßenübergang Füssen-Schwarzbrücke nach Ulrichsbrücke (Zollstraße).
26. Straßenübergang Hohenschwangau nach Schluxen
27. Straßenübergang Linderhof zum Plansee (Zollstraße).
28. Straßenübergang Griesen nach Ehrwald (Zollstraße).
29. Eisenbahnübergang Griesen nach Ehrwald (Zollstraße).
30. Gebirgssteig Gatterl nach Ehrwald.
31. Zugspitztunnel zum österreichischen Zugspitzhotel.
32. Gebirgssteig Zugspitzgrat zum österreichischen Zugspitzhotel.
33. Gebirgssteig von Ellmau über Meilerhütte ins Leutaschtal.
34. Straßenübergang Mittenwald über Schanz nach Leutasch (Zollstraße).
35. Straßenübergang Mittenwald nach Scharnitz (Zollstraße).
36. Eisenbahnübergang Mittenwald nach Scharnitz (Zollstraße).

III. Im Bezirk des Hauptzollamtes Rosenheim:

37. Fahrweg von Fall ins Achental (Zollstraße).
38. Straßenübergang Stuben über Glashütte zum Achensee (Zollstraße).
39. Fußweg Valepp über Erzherzog Johann-Klause nach Rattenberg.
40. Straßenübergang Bäckeralm über Ursprung nach Landl (Zollstraße).
41. Fußweg Schöffau nach Wachtl.
42. Fußweg Kiefersfelden über Gasthaus Sonneck zum Hechtsee.
43. Straßenübergang Kiefersfelden nach Kufstein (Zollstraße).
44. Eisenbahnübergang Kiefersfelden nach Kufstein (Zollstraße).
45. Fähre Kiefersfelden—Eichelwang.
46. Straßenübergang Vorderriß—Hinterriß (Zollstraße).
47. Straßenübergang (Brücke) Oberaudorf—Niederndorf (Zollstraße).
48. Straßenübergang Reisach—Niederndorf (Zollstraße).
49. Straßenübergang Windshausen—Erl (Zollstraße).
50. Straßenübergang Sachrang über Wildbichl nach Niederndorf (Zollstr.).

IV. Im Bezirk des Hauptzollamtes Bad Reichenhall:

51. Straßenübergang Schleching über Klobenstein nach Köffen (Zollstraße).
52. Straßenübergang Reit i. W. nach Köffen (Zollstraße).
53. Weg Seegatterl oder Reit i. W. über Hemmersuppenalm auf die Straubinger Hütte (Eggenalm).
54. Weg Winkelmoosalpe — Scheibelberg — Möseralpe — Kammerköhralpe—Steinplatte.
55. Weg Laubau über Staubbachfall ins Heutal.
56. Straßenübergang Melleck nach Lofer (Zollstraße).
57. Straßenübergang Hintersee nach Weißbach (Hirschbühel) (Zollstraße).
58. Weg Gmerk bei Grenzstein 113 von Au nach Dürnberg.
59. Weg über Grenzstein 110 von Au über Neuhäusl nach Dürnberg.
60. Straßenübergang Zill—Hallein (Zollstraße).
61. (Gesperrt.)
62. Eisenbahnübergang Schellenberg (Zollstraße).
63. Straßenübergang Schellenberg—St. Leonhard (Zollstraße).
64. Straßenübergang Bayer. Gmain—Groß-Gmain (Zollstraße).
65. Straßenübergang Marzoll bei Grenzstein 29 zur Groß-Gmainer Str.
66. Straßenübergang Schwarzbach nach Marzlau (Zollstraße).
67. Straßenübergang Hammerau—Wals (Zollstraße).
68. Fußgängersteig Hausmoningersteg nach Siezenheim.
69. Eisenbahnübergang Salzburg (Zollstraße).
70. Straßenübergang Freilassing—Salzburg (Zollstraße).
71. Überfuhr Freilassing—Mundigl.

---

immer stärker aus. Der Eissee unter dem Taubenkar ist größer geworden. Der Hintere Gosausee hatte dank der reichen Niederschläge besonders des Frühjahrs den ganzen Sommer über einen starken oberirdischen Abfluß, was sonst nur nach besonders starken Regen oder zur Zeit der Schneeschmelze der Fall war, der Wasserspiegel lag rund 10 m über dem normalen Sommerwasserstand.

Silvretta. Beobachtet 6 Gletscher (28 Marken). Berichterstatter Dr. L. Krasser (Gießen-Bregenz). Das Ausmaß des Rückganges hat gegenüber 1935/36 zugenommen, wiewohl die Schneegrenze noch Anfang September rund 100 m tiefer lag als 1936. Eine Geschwindigkeitsmessung am Westlichen Vermuntferner, dessen Zungenende links seit 1936 um 33 m zurückgewichen war, ergab 18 m im Jahre. Dr. Krasser hat auch einen Firnmessungsdienst eingerichtet; mit je einem Pegel wird am Litzner-Sattel (2776 m) und an der Ochsenscharte (2990 m) der jährliche Firnzuwachs, bzw. -abgang gemessen; die von Bergsteigern abgelesenen und gemeldeten Pegelstände ließen die Veränderungen fortlaufend verfolgen (vgl. „Mitteilungen" 1936, S. 241).

Ötztaler Alpen. Beobachtet 15 Gletscher (zusammen rund 40 Marken). Die Zunge des Gepatschferners (Berichterstatter Dr. R. Leutelt-Innsbruck) ist seitlich stark zurückgeschmolzen, so daß man neben ihr über einen breiten Schuttstreifen ansteigen kann. Die Tore, bzw. Eishöhlen am Stirnrande des Taschachferners (vgl. „Mitteilungen" 1937, S. 56) führen weit, z. T. verzweigt, gletschereinwärts. An der Zunge des Mittelbergferners lassen Löcher und Einbrüche weiteren starken Rückgang erwarten.

Die Geschwindigkeitsmessungen am Hintereisferner (Berichterstatter Prof. Dr. H. Schatz-Innsbruck) ergaben eine geringe weitere Verlangsamung, in einem Querschnitte größter Geschwindigkeit von durchschnittlich 12·36 m im Jahre 1935/36 auf 12·12 m im Jahre 1936/37; die Gletscheroberfläche sank in einem Querschnitte stärkster Abschmelzung 1936/37 um durchschnittlich 6·7 m, gegenüber 3·6 m im Jahre 1935/36 — das zeigt am eindrucksvollsten das Anhalten, ja die Zunahme des Gletscherschwundes trotz der Wetterverhältnisse des Jahres 1936/37. In der Zeit von 1920—1935 sank die Gletscheroberfläche (nahm die Gletscherdicke ab) um 65·9 m! Die Niederschlagsmessungen im „Oberen Hintereis" ergaben 1463 mm (gegenüber 1450 mm 1935/36).

Die Gletscher nordwestlich und südlich von Vent, die seit Jahren Regierungsrat Dr. R. v. Srbik (Innsbruck) mißt, sind zur Mehrzahl stärker als 1935/36 zurückgegangen. Den Schneereichtum des Winters bezeugte, daß im September noch vier gangbare Lawinenbrücken über die Niedertaler Ache südlich Vent bestanden (1936 nur 2).

Der Schotterboden vor dem Schalfferner (vgl. „Mitteilungen" 1936, S. 91, 1937, S. 57) ist bis auf geringe Reste fortgeschwemmt.

Stubaier Alpen. Beobachtet 7 Gletscher (18 Marken). Berichterstatter Dr. R. Leutelt (Innsbruck). Die gemessenen Gletscher sind teils in ähnlichem Ausmaße wie 1935/36, teils stärker zurückgegangen, am stärksten der Sulzenau- (bei der Neuen Leipziger Hütte, um 33·2 m) und Grünauferner (um 14·3—33·7 m). Beim Daun-, Schaufel- und Grüblferner haben sich neue Zungenenden herausgebildet. Im Gletscherbruch des Schaufelferners ist ein großer Felsfleck frei geworden. Der linke Lappen des Fernauferners wird durch Felsausaperungen mehr und mehr vom Einzugsgebiete abgetrennt; auch sonst kommen große Felsflecken zum Vorschein, „der Weg über den Goldschrofen wird wegen des starken seitlichen Zurückweichens der Zunge demnächst schon neben der Zunge über Geröll und Fels angelegt werden können" (R. Leutelt).

Zillertaler Alpen. Beobachtet 4 Gletscher (9 Marken). Berichterstatter stud. W. Sander (Innsbruck). Horn- und Schwarzensteinkees sind wesentlich stärker, Waxeggkees etwas weniger zurückgegangen als 1935/36. Das Tor des Schwarzensteinkeeses hat sich zu einer Nische von 80 m Breite und 40 m Länge (in der Strömungsrichtung) entwickelt. W. Sander hat auch Profil- (Dicken-) und Geschwindigkeitsmessungen, sowie tachymetrische Aufnahmen durchgeführt.

Venedigergruppe. Beobachtet 12 Gletscher (31 Marken). Berichterstatter Dr. W. Heißel (Innsbruck). Rückgang in bisherigem Ausmaße. Krimmler und Habachkees weisen besonders starken Schwund auf; Rutschungen im Moränengelände am Gletscherufer (zufolge Nachlassens des Gegendruckes des Eises) erschlossen alte Toteisreste; am Obersulzbachkees wurde dadurch der Weg zur Kürsingerhütte in Mitleidenschaft gezogen. Nach Aussage des Wirtes der Thüringer Hütte ist im Winter 1936/37 hoch oben im Habachkees eine große Felskuppe gletscherfrei geworden. Am Schlaten-, Froßniz-, Maurer- und Simonykees kommen rechtsseitige Teile des Einzugsgebietes mehr und mehr unter die Schneegrenze zu liegen, die entsprechenden rechten Zungenteile bedecken sich immer stärker mit Schutt. Beim Schlatenkees ist die Verbindung mit dem Firnfeld unter der Kristallwand auf einen schmalen Streifen zurückgegangen, für weite Strecken tritt Fels zu Tage.

Rieserfernergruppe. Beobachtet 3 Gletscher (3 Marken). Berichterstatter H. Rainer (Graz). Das Ende des Tristenkeeses ist um 7 m vorgerückt, Rieser- und Lenksteinkees sind, ersteres in ähnlichem, letzteres in geringerem Maße als 1935/36, zurückgegangen.

Glocknergruppe. Berichterstatter Prof. Dr. V. Paschinger (Klagenfurt). Das Ende der Pasterze ist durchschnittlich um 4—5 m, also ähnlich wie 1935/36 zurückgegangen. Das äußerste Zungenende liegt tief in der Möllschlucht und ist in seinem äußersten, verflachten Zipfel der Länge nach aufgerissen. Die Gletscheroberfläche ist seit 1936 im Querschnitte zwischen den Burgstallen um durchschnittlich 1·5 m (trotz starken Firnbelages), bei der Hofmannshütte um 3 m, bei der Franz Josef-Höhe um 5—6 m gesunken, das Ende des Hofmannkeeses um 3·1 m. Die Tagesabschmelzung wurde im Querschnitte bei der Franz Josef-Höhe zu 26 mm gemessen, weiter vorn, am Elisabethfelsen zu 40 mm. Die Strömungsgeschwindigkeit betrug im Querschnitte zwischen den Burgstallen 17—51 m, bei der Hofmannshütte 15·5—31·8 m, bei der Franz Josef-Höhe 12—31 m; sie ist bei der Hofmannshütte gegenüber 1935/36 stark zurückgegangen. Am Zungenende beim Elisabethfelsen wurde auch die Stundengeschwindigkeit gemessen, sie betrug 1·5 mm.

Ankogel-Hochalmspitz-Gruppe. Beobachtet 6 Gletscher (27 Marken). Berichterstatter Prof. Dr. W. Fresacher (Villach). Rückgang wie bisher. Die Zerklüftung hat in oberen Teilen zu-, in unteren abgenommen. Am Großelendkees ist eine große Lawine, die im März vom Großelendkopf her bis unter die Osnabrücker Hütte hinab niederging, vielleicht durch einen Gletscherabbruch ausgelöst worden. Das Felsfenster im Kleinelendkees, im Gletscherbruch oberhalb der Zungenwurzel, das 1935 erstmals aufgetaucht ist, hat sich sehr vergrößert; durch starkes seitliches Zurückschmelzen droht sich die Zunge hier von den höheren Gletscherteilen abzulösen; auch der Zahl nach haben sich die Felsfenster vermehrt. Die Strömungsgeschwindigkeit ist gleichgeblieben (7 m), am Kälberspitzkees hat sie zugenommen. Das Einsinken der Gletscheroberfläche wurde am Groß- und Kleinelendkees und am Kälberspitzkees bis zu 6 m und mehr gemessen. Das besonders stark schwindende Pleßnitzkees wird nur mehr durch Lawinen genährt. Am tiefsten Punkt der Preiml-Scharte (2963 m), die früher vom Firn des Hochalmkeeses bedeckt war, ist jetzt der Felsgrat frei geworden.

Südtiroler Dolomiten. Hier wurde wie seit Jahren wieder der Marmolata-Gletscher gemessen; die Unterränder seiner Lappen sind um geringe Beträge zurückgegangen.

Die zahlreichen Photos, welche wieder von den Beobachtern aufgenommen worden sind, wurden ins „Gletscherarchiv" des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins eingereiht.

Der Alpengeologe Otto Ampferer und sein Werk.

Von Dr. Robert R. von Srbik, Innsbruck.

Mit Jahresbeginn wurde Hofrat Dr. Otto Ampferer, Direktor der Geologischen Bundesanstalt in Wien, nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand versetzt. Endet hiemit auch seine amtliche Tätigkeit, so schließt zu diesem Zeitpunkte nach menschlichem Ermessen doch noch lange nicht sein geologisches Schaffen ab. Dafür bürgt seine unversehrte Kraft, die ihn weit länger als ein Menschenalter zu hervorragenden Leistungen befähigte, zum Besten der Wissenschaft, seines Vaterlandes Österreich und seiner Heimat Tirol. In diesem hoffnungsfrohen Ausblick auf weitere erfolgreiche Arbeit gedenken wir des bisherigen Lebenswerkes, das sich Ampferer erarbeitet hat.

Der Heimat galt zunächst das Ziel seines Forschens, aufzuhellen den Bau der Kalkalpen, die das „Land im Gebirge" nächst seiner Geburtsstadt Innsbruck wie ein Wall im Norden umsäumen. Seine preisgekrönten geologischen Aufnahmen begannen, damals gemeinsam mit seinem Freund und Landsmann W. Hammer, im Karwendel gegen Ende des vorigen Jahrhunderts. Im weiteren Verlaufe seiner unermüdlichen Arbeiten griff Ampferer planmäßig immer weiter auf die Gebirgsgruppen im Osten und Westen aus. Derart sind nunmehr von ihm allein die gesamten österreichischen Nordalpen von der Schweizer Grenze bis in die Loferer Steinberge, dann weit im Osten die Gesäuseberge Steiermarks in allen geologischen Einzelheiten vorbildlich aufgenommen und die Ergebnisse in mehr als einem Dutzend allgemein zugänglicher Karten dargestellt. Als vorläufig letzte erschien soeben das Blatt Stuben, dessen kalkalpinen Teil wir Ampferer verdanken, während der Geologe O. Reithofer, gleichfalls ein Tiroler, den kristallinen Anteil bewältigte. Unter den Karten Ampferers sind besonders die der Lechtaler Alpen, des Kaisergebirges und der Gesäuseberge hervorzuheben; denn sie konnten dank der Förderung durch seinen langjährigen Tiroler Freund R. v. Klebelsberg auf den vorzüglichen Blättern 1 : 25.000 des D. u. Ö. A. V. ausgeführt werden. Es bedarf wohl kaum eines besonderen Hinweises darauf, welche geradezu einzigartigen geistigen und körperlichen Leistungen diese Arbeiten nach Raum, Zeit und Schwierigkeit der zu lösenden Fragen darstellen. Noch heute ein hervorragender Bergsteiger — Ampferer führte mit K. Berger 1899 die Erstersteigung des Turmes Guglia di Brenta durch —, vereinigt er in sich auf die denkbar beste Weise alle Voraussetzungen für einen Alpengeologen.

Ungemein reich sind die wissenschaftlichen Erkenntnisse, die Ampferer aus seiner Tätigkeit als Feldgeologe schöpfte und in zahlreichen Abhandlungen veröffentlichte. Sie können hier nur angedeutet werden. Im Vordergrunde steht die Gebirgsbildung. Schon seine Erstlingsarbeit ließ ihn die Karwendelüberschiebung entdecken, die sich jedem Wanderer sinnfällig in dem bekannten

Landschaftsgegensatze zwischen den eindrucksvollen Nordwänden aus alten Gesteinen und dem weit jüngeren Unterbau ausprägt, zu dessen Almböden sie in jäher Flucht 1000 m tief abstürzen. Damit war eine sehr wichtige Beobachtung über den Bau des Karwendels gegeben. Der Grundzug einer Beweglichkeit großer Gesteinsmassen bei der Gebirgsbildung fand seinem Wesen nach nicht nur in den Nachbargruppen volle Bestätigung, sondern wurde auch in den ganzen österreichischen Nordalpen zum Leitgedanken. Ohne in die Übertreibungen zu verfallen, die damals die junge Deckenlehre beherrschten, erwies Ampferer damit den Irrtum der alten Lehre von der Bodenständigkeit aller Gebirge. Eine weitere seiner großen Entdeckungen im Karwendel, genauer am Stanser Joch, die durch Ampferer bald allgemeine Gültigkeit für den Alpenbau erlangte, so z. B. in den Südtiroler Dolomiten, war die Reliefüberschiebung. Wie der Name besagt, ging stellenweise ein zusammenhängender Gesteinstransport als Decke über ältere Landschaftsformen hinweg, deren Oberfläche durch einen früheren Gebirgsbau und durch die Wirkungen des Abtrags bereits in die Tiefe gegliedert war. Die derart entstandenen Furchen im Relief bildeten natürliche Gleitbahnen für die spätere Überschiebung. Sie übten daher eine örtliche Kerbwirkung aus sowohl nach der Tiefe als auch auf den Verlauf der oberflächlichen Streichrichtung der über sie hinweggleitenden Decke. Die Folgen dieser Massenbewegung waren Anschoppen und Abscheren der am stärksten beanspruchten Gesteine nächst der Schubbahn sowie seitliches Verbiegen der Schichtstränge im Oberbau. Solche Schlingenbildungen wiesen dann B. Sander und O. Schmidegg, zwei Tiroler Geologen, die Ampferer nahestehen, erstmalig als kennzeichnendes Bauelement auch in den kristallinen Ostalpen nach; besonders bei Vent in den Ötztaler Alpen tritt es deutlich zutage. Die gebirgsbildenden Bewegungen mußten naturgemäß auch die Schichtfolge, Lagerung und Beschaffenheit der Gesteine verändern. Solche nur dem geübten Auge sichtbare Anzeichen gewährten Ampferer den Schlüssel, der ihm untrügliche Beweise für Bewegungsrichtung, Schubweite, Druck- und Wärmezustände bei diesen tektonischen Vorgängen erbrachte.

Von den zahllosen Einzelbeobachtungen in seinem weit gesteckten Arbeitsgebiet ausgehend, gelangte Ampferer schrittweise zur Klarlegung des Bauplanes einer Reihe ostalpiner Gebirgsgruppen und, erfolgreich weiterschreitend, schon 1911 zu einer neuen, seither immer deutlicher hervortretenden Bauformel der gesamten Alpen. Danach sind sie nicht nach früherer Ansicht ein einheitliches, geschlossenes Faltengebirge, das nur durch die Zusammenziehung und Hochfaltung der erkalteten Erdhaut erklärt werden könnte, sondern die Alpen sind ein örtlich verschieden gestaltetes Gebirge, bei dessen Bau vor allem Unterströmungen tätig waren und auch heute noch immer wirksam sind. Sie äußerten sich einerseits im Einsaugen von Gesteinsmassen in sogenannten Verschluckungszonen zur Erdtiefe, wo sie infolge der Hitze eingeschmolzen wurden. Andererseits stiegen solche schmelzflüssige Massen an geeigneten Stellen zur Oberfläche empor und strömten seitlich in die Senkungszonen ihrer Nachbarbereiche. Hiebei wurden überschüssige Gesteinsfolgen in Form von Decken ausgeschieden, verschoben und verfaltet. Durch diese selbst noch im Fluß befindliche Unterströmungslehre Ampferers sind der Alpenforschung neue, aussichtsreiche Wege gewiesen.

Hand in Hand mit diesen nie auf bloßer Denkarbeit beruhenden, sondern stets durch genaueste Naturbeobachtung gestützten Lehren über den Bau der Alpen erkannte Ampferer ferner das Werden und Vergehen der unablässig veränderten Gebirgsformen durch den Einfluß innerer, auch wieder auf Bewegung abzielender Erdkräfte und äußerer Mächte, die im Luftraum auf die Erdoberfläche einwirken.

Seine alpine Eiszeitlehre beruht auf eingehender Beobachtung aller Spuren ehemaliger Gletscher und auf daraus gezogenen Schlüssen über ihr Zusammenwirken im Talgrunde. Die heutige Erklärung der Innntalterrassen und der Höttinger Breccie geht trotz aller späteren Arbeiten anderer Forscher im wesentlichen auf Ampferer zurück. Unter seiner Leitung wurde 1913 am Ende des Geologensteiges der Lepsiusstollen gebohrt, der die zwischeneiszeitliche Stellung dieser Murbildung einwandfrei bewies, für die Ampferer gekämpft hatte.

Bei dieser umfassenden geologischen Tätigkeit verlor Ampferer sich nie etwa in eine lebensfremde Richtung der Wissenschaft, sondern sah in der Geologie seit jeher gleichzeitig auch ein unentbehrliches Hilfsmittel zur Nutzung der Bodenschätze, zur Auswertung der Wasserkräfte und Abwehr aller kulturfeindlichen Naturgewalten. Diese Verbindung von Wissenschaft und Technik wird geradezu ein besonderes Merkmal seines Schaffens. Ampferers reiche Tiroler Erfahrungen in dieser Hinsicht kamen während der Kriegszeit in Albanien, Montenegro und Serbien beim Erkunden von Erzlagerstätten zur Geltung und fanden während der folgenden Jahre besonders in seinen entscheidenden Arbeiten bei den großen Wasserbauten des Spullersee-, Achensee- und Ybbstalwerkes ihren sichtbaren, bleibenden Ausdruck.

Noch ein Zug fehlt zum Bilde des Geologen Ampferer, der nicht von dem Versuch einer Zusammenfassung seiner beruflichen Tätigkeit abgetrennt werden darf: Ampferer als Mensch, sein edles Wesen und gutes Herz, seine Treue der Gesinnung und tiefe Liebe zur Heimat, die zeitlebens seiner Forschungen Leitstern ist. Nichts kann Ampferer besser kennzeichnen als seine eigenen Abschiedsworte: „Es war ein Leben des Kampfes, aber nicht der Feindseligkeit. So stehe ich heute hier, völlig unverbittert und aller Freude der Forschung offen. Irrtümer und Umwege, Entdeckung und Einsicht, Ablehnung und Förderung, alles zur bunten Kette des Lebens verknüpft, liegen hinter mir, von dem Feuer der Liebe und Freude geläutert und zum Glücksring der Erinnerungen geschmiedet. Dankbarkeit für die Geschenke des Lebens erweitert alle Grenzen meines Daseins. Wenn ich nochmals als junger Mensch die freie Wahl des Berufes hätte, ich würde wieder den geologischen Beruf ergreifen, der uns so tief und innig mit der Erde und der Natur verbindet. Was die Geologie besonders auszeichnet, ist die Inanspruchnahme des ganzen Menschen mit allen Kräften von Körper und Geist. In der Feldgeologie ist noch der Geist und die Lust des freien Wanderns, Schauens und Denkens in ihrer beglückenden Vereinigung erhalten geblieben. In diesem Geiste des Wanderns und Erkennens liegt aber die Kraft und der Adel des geologischen Lebens."

Wir, seine Tiroler Freunde, vereinigen in diesem Augenblicke der Rückschau auf Ampferers reiches bisheriges Lebenswerk all unsere innigen Zukunftswünsche in dem treudeutschen, schlichten Bergmannsgruß „Glückauf!".

Vereinsangelegenheiten.

Die 64. Alpenvereinstagung (Hauptversammlung des D. u. Ö. A. V.) findet in Friedrichshafen am Bodensee in der Zeit vom 15. bis 17. Juli statt. Der vorbereitende Ausschuß hat unter dem Sektionsvorsitzenden Dr. Dürr, Chefkonstrukteur der Zeppelinwerft, seine Arbeit begonnen.

Gesteigerter Besuch im Alpinen Museum. Ermäßigung der Eintrittspreise. Der Besuch des Alpinen Museums auf der Praterinsel (Isarluft) in München hat in den letzten Jahren zugenommen. Um den Besuch weiterhin zu steigern, werden die bisher erhobenen Eintrittspreise auf die Hälfte herabgesetzt. Diese betragen für Mitglieder RM. —.25, für Jungmannen RM. —.10, für Nichtmitglieder RM. —.50, für Sammelbesucher (Schulen unter Führung) RM. —.10. Volkstage mit vollkommen freiem Eintritt sind am Mittwoch nachmittags und Sonntag vormittags. Kleiderablage an Volkstagen RM. —.10, sonst frei. Mit der Errichtung des im Vorjahr seiner Bestimmung übergebenen Ausstellungsraumes für Auslandsbergfahrten ist andernorts etwas Platz frei geworden. Ein Zimmer wird für eine Schau „Alpine Gefahren und alpines Rettungswesen" eingerichtet.

Von den Alpenvereinskarten. Die Arbeit an der neuen Alpenvereinskarte der Stubaier und Ötztaler Alpen, deren 1. Blatt (Stubai-Süd) 1937 erschien, wird am Blatt 2 (Stubai-Nord) fortgeführt. Diese neue Karte bedeutet eine wesentliche Verbesserung gegenüber den bisherigen,

da die Höhenlinien erstmalig auf Felsgebieten vollständig und ohne Lageverschiebung erhalten sind.

Ruwenzori-Kundfahrt der Sektion Stuttgart. Die Teilnehmer der Kundfahrt der S. Stuttgart nach Ostafrika unter Leitung von Eugen Eisenmann (Beihilfen des Hauptausschusses, der S. Stuttgart und der Deutschen Forschungsgemeinschaft), die Anfang Dezember nach Ostafrika ausreisten, melden am 25. Januar aus Kampala (Uganda-Protektorat am Nordufer des Viktoriasees), daß bei den Eingeh- und Akklimatisierungsfahrten volle Erfolge erzielt wurden: 1. Hauptgipfel des Kilimandscharo = Kibo, 6010 m; a) normaler Weg zweimal, b) Südflanke zweimal. 1300 m Wandhöhe, Erstbegehung, untere 800 m Eis mit 50 bis 55° Neigung, obere 500 m mit 35 bis 40° Neigung. Der Kibo ist der eigentliche Hauptgipfel mit dem gut erhaltenen und vereisten Gipfelkrater. 2. Mawenzi, 5355 m; stark abgetragene Vulkanruine, zerrissene Felsgrate; a) Hauptgipfel, Normalweg, fünfmal; b) 1. Überschreitung über alle sechs Gipfel (alle über 5000 m) zweimal. Alle Teilnehmer sind gesund und haben mit Kampala den größten Teil der Wegstrecke auf dem Anmarsch zum eigentlichen Fahrtenziel, dem Ruwenzori, überwunden, der von Kampala aus mit Karawane erreicht werden wird.

Auslandsbergfahrten und Wissenschaft. Prof. Dr. Kinzl vom Geographischen Institut der Universität Innsbruck führte im Sommer 1936 mit wesentlicher Beihilfe des Alpenvereins eine zweite Kundfahrt in der Cordillera Blanca und der südlich anschließenden Cordillera Huayhuash durch. Für die Auswertung der Ergebnisse dieser Kundfahrt, insbesondere für die Vollendung der hiebei photogrammetrisch aufgenommenen Karte, wurde eine weitere Beihilfe des Gesamtvereins genehmigt.

Neue Nanga Parbat-Kundfahrt. Unter Führung Paul Bauers wird im Frühjahr 1938 neuerlich die Besteigung des Nanga Parbat versucht werden. Hoffen wir, daß nach den schweren Opfern, die dieser Berg schon aus unseren Reihen gefordert hat, dieses Jahr das Endziel erreicht werde.

Der Ostalpen-Schiführer, Band 1 und 2, herausgegeben im Einvernehmen mit dem D. u. Ö. A. V. unter Mitwirkung namhafter Gebietskenner von Jul Gallian, ist beim Bergverlag Rudolf Rother (München) erschienen. Alpenvereinsmitglieder genießen einen Vorzugspreis. Band 1 umfaßt das Gebiet der Nördlichen Kalkalpen vom Bregenzer Wald bis zur Loferer Alpe und ist 300 Seiten stark. Preis für AV.-Mitglieder RM. 4.80, für Nichtmitglieder RM. 6.—. Band 2 behandelt die Zentralen Ostalpen vom Rhätikon bis zu den Kitzbühler Alpen und umfaßt 500 Seiten. Preis für AV.-Mitglieder RM. 6.—, für Nichtmitglieder RM. 7.50. Jeder Band enthält drei Kartenbeilagen. Band 3 erscheint im Spätherbst 1938. Jeder Schifahrer soll dieses umfassende und vorzügliche Werk besitzen. Auf die Textbesprechung in der nächsten Folge der „Mitteilungen" wird schon jetzt aufmerksam gemacht.

Umfrage wegen Ersteigung der Großen Zinne-Nordwand. Beim Verwaltungsausschuß liegt die Anfrage vor: Welches waren und welcher Sektion gehörten die beiden Bergsteiger an, die im Herbst 1937 bei Ersteigung der Nordwand der Großen Zinne von einem Alleingänger (Comici-Triest) überholt wurden?

Spenderliste der Alpenvereinsbücherei 1937. Auch im abgelaufenen Jahre konnte sich die Bücherei zahlreicher Spenden erfreuen. Als Spender sind zu nennen: Alle diejenigen Sektionen, die uns ihre Jahresberichte, Festschriften und Zeitschriften zusandten; die Akademischen Alpenvereine Berlin und München; der Akademische Schiklub Stuttgart; die Akademischen Alpenklubs Basel, Bern und Zürich; der Schweizer Alpenklub mit seinen Sektionen Basel, Diablerets, St. Gallen und Pilatus; der Club Alpino Italiano in Rom; der Club Alpin Français in Paris; die Reale Soc. Geogr. Italiana in Rom; die Eidgenössische Postverwaltung in Bern; der Karpathenverein in Kesmark; die Alpinen Gesellschaften „D'Herrgottschnitzer" und „D'Sparbacher" in Wien; die Verkehrsvereine St. Johann i. P. und Waidring; der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen in Berlin; der Deutsche Automobilklub in München; die Benediktinerabtei in Ettal; die Universitätsbibliothek in München. Ferner die Verlage: C. K. Brunning, Birkenhead (England); Allgemeine Bergsteiger-Zeitung, Alpiner Verlag H. Diezel, Freytag & Berndt, Kartographisches Institut, sämtliche in Wien; Leykam, Graz; Satrap-Verlag, Braunschweig; F. Bruckmann, Bergverlag R. Rother und Paul Müller-Verlag in München; sodann Frau Dr. E. Ebers, Frl. Morsbach, Frau Apotheker Seitz und Frl. L. Uhl in München; die Herren Fr. Ansbacher, München; Joseph Baumann, Colmar; Dr. Bergmann, Paris; Dr. V. Brehm, Egger; Direktor A. Buckel, München; K. Cap, München; Dr. W. Frh. v. Czoernig-Czernhausen, Salzburg; Präsident P. Dinkelacker, Stuttgart; Justizrat Dr. M. Ellinger, München; Oberforstmeister K. Eppner, Marquartstein; Univ.-Prof. Dr. R. Finsterwalder, Hannover; W. Flaig, Vaduz; W. Fuchs, München; Dr. Paul Geißler, Berlin; Hofrat J. Güde, Wien; Redaktor E. Jenny, Zofingen; A. Karasek, Berlin; Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg, Innsbruck; H. Knoop, Berlin; J. Köpf, München; W. Kraus, Augsburg; William Matheson, Olten; Dr. O. Merkt, Kempten; Familie v. Miller, München; Dr. H. Nägele, Bregenz; Dr. H. Pfeifer, München; Dr. H. Praesent, Leipzig; Oberregierungsrat Dr. W. Pschorr, Oberstudienrat F. Ramsauer, Dr. h. c. W. R. Rickmers in München; Dr. E. v. Schlagintweit, Bad Wiessee; H. Simbart, München; Univ.-Prof. Dr. O. Steinböck, Innsbruck; Dr. Stockklausner, Grub; A. Schoen-Pontarra, Innsbruck; Major F. Tölke, München; Dr. A. Vecchioni, Gauting; M. Wagner, München und Dr. A. Weitnauer, Kempten. Ihnen allen sei an dieser Stelle nochmals herzlichster Dank gesagt. — Auch die Lichtbildstelle München bedankt sich herzlich für die ihr überlassenen Geschenke bei Herrn Dr. J. Bruckmayer, Herrn Karl Herrligkoffer und Familie Welzenbach in München sowie bei Herrn W. Rudolf, Karlsruhe, und Herrn Dr. V. Wessely, Linz.

Hütten und Wege.

Im Winter 1937/38 unzugängliche Hütten:

Mit Genehmigung des Verwaltungsausschusses sind im laufenden Winter folgende Hütten gänzlich gesperrt:

S. Alp. Ges. Preintaler: Preintalerhütte, Hans-Wödl-Hütte, Gollinghütte.
S. Austria: Dachsteinwartehütte.
S. Bergland: Brunnenkopfhäuser.
S. Frankfurt am Main: Verpeilhütte.
S. Hohenzollern: Hohenzollernhaus.
S. Imst: Muttekopfhütte.
S. Innsbruck: Bettelwurf- und Oberißhütte.
S. Kurmark: Gamshütte.
S. Memmingen: Memminger Hütte.
S. Reichenstein: Haindlkarhütte.
S. Schwarzer Grat: Kaiserjochhaus.
S. Worms: Wormser Hütte.

Diese Hütten sind mit AV.-Schlüssel nicht zugänglich und mit Sonderschloß gesperrt.

Schiheime des D. u. Ö. A. V. im Winter 1937/38.

Als Schiheime im Winter 1937/38 gelten folgende Hütten (die Zahl der Schlafplätze, die für Vorausbestellung freigehalten werden, ist bei den Hütten angegeben):

Akad. Sektion Wien	Akademiker-Schihütte Saalbach (30 B., 16 M.)
S. Austria	Austriahütte (20 B.)
	Brünner Hütte (20 B.)
	Seekarhaus (34 B.)
	Th. K. Holl-Haus (27 B.)
	Wildkogelhaus (24 B., 9 M.)
S. Dortmund	Dortmunder Hütte (20 B., 15 M.)
S. Edelraute	Edelrautehütte (12 B., 28 M.)
S. Hochwacht	Ybbstaler Hütte (7 B., 23 M.)
S. Ingolstadt	Ingolstädter Haus (11 B., 8 M.)
S. Köflach	Stubalpenhaus Gaberl (12 B., 15 M.)
S. Laufen	Laufener Hütte
S. Linz	Linzer Haus (20 B., 30 M.)
S. Männer-Turnverein München	Blecksteinhaus (10 B., 50 M.)
S. Mödling	Mödlinger Hütte (9 B., 25 M.)
S. Murtal	Murauer Hütte (2 B., 10 M., 3 L.)
S. Oberland	Oberlandhütte (13 B., 18 M.)
	Vorderkaiserfeldenhütte (23 B.)
S. Österr. Gebirgsverein	Annabergerhaus (20 B., 35 M.)
	Südwienerhütte (15 B., 30 M.)
	Gebirgsvereinshaus Hinteralpe (8 B., 23 M.)
	Klosterneuburger Hütte (7 B., 33 M.)
	Schihütte Kothalm (10 M.)
	Salzstiegelhaus (23 B.)
	Schneealpenhaus (10 B., 15 M.)

Einheitsvorschriften für Hüttenbetrieb.

Rahmensätze für Hüttengebühren.

Gemäß Beschluß des H. A. vom 8. Mai 1937 gelten für 1937/38 für alle allgemein zugänglichen Hütten des D. u. Ö. A. V. für Mitglieder des D. u. Ö. A. V. und Gleichgestellte nachstehende

Rahmensätze 1937/38:

	Im Deutschen Reich	in Österreich	in Liechtenstein und Schweiz
	Reichsmark	Schilling	Franken
Bett mit Wäsche	1.- bis 1.50	1.30 bis 2.50	1.- bis 1.50
Matratzenlager	-.40 bis -.60	-.60 bis 1.20	-.40 bis -.80
Wäsche für Matratzenlager (vollständige Wäschebeistellung)	bis -.50	bis -.80	bis -.60
je Leintuch	bis -.25	bis -.40	bis -.30
Notlager	-.25 bis -.30	-.40 bis -.60	-.30
Eintritt	bis -.10	-.20	-.10
Heizgebühren:			
a) im Gastraum	keine	keine	keine
b) in den Schlafräumen bei Zentralheizung höchstens	-.30	-.50	-.35

c) Schlafräume mit Ofenheizung werden nur auf Bestellung geheizt. Die Selbstkosten des Brennstoffes sind von den Benützern zu gleichen Teilen zu tragen.

Auf Hütten im Grenzgebiet können (nach Maßgabe der Devisenvorschriften) neben den Schilling- auch die Marksätze angewendet werden, jedoch ohne Zwang für die Besucher.

Ferner gilt:

1. Betten ohne Wäsche sind unzulässig. Sondergebühr für Wäsche in Betten ist nicht gestattet. Zur Wäsche für 1 Bett gehören: 2 Leintücher oder 1 Schlafsack aus Wäschestoff, 1 Kissenbezug, 1 Handtuch. Die Wäschestücke sind bei jedem Personenwechsel zu erneuern. — Zu jedem Matratzenlager gehören (ihre Beistellung ist in der Rahmengebühr inbegriffen): mindestens 2 Decken, 1 Kissen mit waschbarem Wechselbezug. Wenn zu Matratzenlagern Wäsche verlangt wird, so darf die Wäschegebühr bei mehrmaliger aufeinanderfolgender Nächtigung nur einmal berechnet werden.
2. Doppelbelag von Lagern als Notlager ist nur mit Erlaubnis der Hüttenverwaltung gestattet.
3. Brennstoff für Koch- und Heizzwecke muß zum Selbstkostenpreis abgegeben werden.
4. Eintrittsgebühr kann, muß aber nicht erhoben werden. Sie darf nur bei Tagesbenutzung erhoben werden, nicht aber, wenn genächtigt wird.
5. Öffentliche Abgaben dürfen auf die Lagergebühr zugeschlagen werden. Zuschläge für andere (auch Vereinszwecke), insbesondere Beleuchtung, sind unstatthaft.

Der Beschluß des Hauptausschusses ist gemäß früherer Beschlüsse der Hauptversammlung für die Sektionen bindend.

Hüttenverpflegung.

Mitglieder, Jugendliche und solche Besucher, die gemäß den Bestimmungen der Allgemeinen Hüttenordnung Mitgliederrechte auf den Hütten genießen, haben Anspruch auf das **Bergsteigeressen**, das zu folgenden Rahmensätzen verabfolgt werden muß:

Es wird abgegeben:

	Deutsches Reich	Österreich
	Reichsmark	Schilling
1. den ganzen Tag über:		
1 Schale Kaffee mit Milch und Zucker	-.20 bis -.30	-.30 bis -.50
1 Liter Teewasser (heißes Trinkwasser)	-.15 bis -.25	-.25 bis -.40
1 Teller Erbswurst- (oder gleichwertiger) Suppe	-.20 bis -.30	-.30 bis -.50
2. ab 12 Uhr mittags:		
ein Tellergericht (Fertiggewicht der Portion 500 Gramm), z. B. Nudeln mit Käse, Linsen, Erbsbrei, Tiroler Gröstl, Speckknödel mit Kraut	-.40 bis -.60	-.60 bis 1.-
ein Tagesgericht mit Fleisch oder eine Fleischspeise mit Beilage im Gesamtgewicht von 600 Gramm (Tagesplatte)	-.70 bis -.90	1.10 bis 1.40

Hervorzuheben ist, daß nur das Mitglied Anspruch auf diese Preise für die genannte Verpflegung hat. Das Nichtmitglied kann zwar diese Speisen ebenfalls verlangen, doch darf ihm dafür ein — von der Sektion genehmigter — höherer Preis berechnet werden.

Daneben können selbstverständlich ungehindert alle anderen sonst üblichen Speisen und Getränke zu den von der Sektion genehmigten Preisen verabfolgt werden, doch soll in Hinkunft dieses einfache Bergsteigeressen die Grundlage der gesamten Hüttenbewirtschaftung sein.

S. Österr. Touristenklub	Baumgartnerhaus (31 B., 41 M.)
	Dambockhaus (5 B., 18 M.)
	Kranichberger Schwaig (10 B., 18 M.)
	Kremser Hütte (7 B., 23 M.)
	Kaiserkogelhütte (4 B., 7 M.)
	Reisalpenhaus (6 B., 15 M.)
	Dümlerhütte (14 B., 30 M.)
	Bergsteigerheim Mühlbach (16 B., 15 M.)
	Hochmölbinghütte (5 B., 25 M.)
	Gleinalpenhaus (20 B., 30 M.)
	Graf Meran-Haus (7 B., 6 M.)
	Grebenzenhütte (3 B., 5 M.)
	Hochreicharthütte (11 B., 5 L.)
	Hochtausinghaus (20 B., 10 L.)
	Karl Ludwig-Haus (37 B., 22 M.)
	J. Hans Prosl-Haus (6 B., 10 M.)
	Rainerschutzhaus (10 B., 12 M.)
	Watscherkofelhaus (10 B., 10 M.)
DAV. Prag	Mörsbachhütte (10 B., 25 M.)
	Bohemiahütte (8 B., 9 M., 10 L.)
S. Reichenau	Erzherzog Otto-Schutzhaus (50 B., 25 M.)
S. Reichenstein	Plannerhütte (44 B., 44 M.)
S. Rheinland-Köln	Kölner Haus auf Komperdell (22 B., 12 M.)
	Komperdellhütte (5 B., 10 M.)
S. Ried i. J.	Rieder Hütte
S. Schladming	Schladmingerhütte (8 B., 12 M.)
S. Voisthaler	Sonnschienhütte (7 B., 12 M., 7 L.)
S. Wels	Kasberghütte
S. Wien	Dr. J. Mehrl-Hütte (10 B., 17 M.)
	Reiteralmhütte (4 B., 10 M.)
S. Zwickau	Lehnerjochhütte (18 B., 18 M.)

Die Erfurter Hütte im Rofan, östlich von Maurach am Achensee, ist seit 1. März wieder bewirtschaftet.

Thüringer Hütte. Die dem Gauverband Thüringer Sektionen gehörende Thüringer Hütte am Habachkees, Übergang vom Oberpinzgau zum Großvenediger, ist zu Ostern vom 13. bis 20. April und zu Pfingsten vom 1. bis 9. Juni durch den langjährigen Hüttenpächter Bergführer Karl Wurnitzsch in Bramberg (Oberpinzgau) bewirtschaftet.

Gmünder Hütte (Schönau, Maltatal, Kärnten). Im Wirtschaftergebäude dieses vom Pflüglhof oder von Brandstatt in 2 Stunden zu erreichenden Schutzhauses (1190 m) mit AV.-Schloß ist ein Winterraum für Selbstversorger mit fünf Notlagern und den nötigen Behelfen eingerichtet. Brennholz ist vorhanden. Auskunft erteilen A. Meißnitzer, Gmünd, und Pächterin P. Allmer, Fischertratten (zwischen Gmünd und Malta). Eine Schifahrt durch das an vielen Stellen schluchtartig verengte und daher schnee- und eislawinengefährliche Maltatal zur Osnabrücker Hütte im Großelend ist nur unter günstigen Verhältnissen im späten Frühjahr anzuraten, ebenso sind Aufstiege mit Schiern zur Villacher und zur Kattowitzer Hütte wegen der Steilheit der Talhänge schwierig und mitunter gefährlich.

Bergsteigen und Schilauf.

38 neue Lehrwarte für alpinen Schilauf. Auch heuer wurden wieder auf Kosten des D. u. Ö. A. V. Sektionslehrwarte für alpinen Schilauf ausgebildet. Die erste Lehrwartausbildung fand in den Weihnachts- und Neujahrsferien auf dem Kelchalpenhaus bei Kitzbühel und die zweite vom 16. bis 23. Januar auf dem Meißner Haus

im Vikartal (Brennergebiet) statt. Der erste Lehrgang wurde geleitet von Regierungsrat Dr. Bachmaier (Bonn), der zweite von Studienassessor Brunner (München). 38 Mitgliedern wurde die Befähigung zur Lehrwarttätigkeit in den Sektionen zuerkannt. Diese sind: Eberhard Baun (S. Hohenstaufen), Karl Betz (S. Oberland), Dr. Karl Edelhauser (S. St. Pölten), Oskar Eder (S. Winklern), Hans Faltermair (S. München), Heinrich Feicht (S. Vorarlberg), Herbert Fieblinger (S. Mark Brandenburg), Heinz Finger (S. Vorarlberg), Hans Fleischer (S. Erlangen), Erich Frey (S. Hohenstaufen), Karl Hable (S. Böcklabruck), Josef Heinz (S. Bayerland), Helmut Jäger (S. München), Alexander Kiebacher (S. Stainach, Steiermark), Erich Kienzel (S. Reichenstein), Anton Kobler (S. Hall in Tirol), Johann Kolbeck (S. München), Max Mercker (S. Stettin), Walter Münch (S. Ulm), Max Nestle (S. Schwaben), Sepp Noggler (S. Hall in Tirol), Anton Obster (S. Oberland), Walter Peretzki (S. Memmingen), Adolf Pongratz (S. München), Karl Rahrig (S. Friedrichshafen), Ernst Rehm (S. Friedrichshafen), Georg Reiser (S. Augsburg), Anton Salomon (S. Liezen), Erich Schawarz (S. Klagenfurt), Otto Schöppner (S. Friedrichshafen), Friedrich Schwank (S. Wiesbaden), Paul Spengruber (S. München), Martin Stocker (S. Friedrichshafen), Valentin Strauß (S. Steyr), Josef Streicher (S. Waidhofen a. d. Ybbs), Hans Walch (S. Heilbronn), Bruno Widorn (S. Wien), Paul Ziegler (S. München).

Lehrgänge, die mit Genehmigung des Verwaltungsausschusses von AV.-Sektionen veranstaltet werden.

Zeit	Standort	Veranstaltende Sektion	Leiter	Art des Lehrganges	Teilnehmergebühr	Anmerkungen
Laufend bis Anfang April	Vorderkaiserfeldenhütte	S. Oberland	Georg Sixt	Ausbild.-Lehrg. für Fortgeschr.	Unentgeltlich	Ausk.: Hüttenwirtschafter G. Sixt §)
Laufend bis Anfang Mai	Potsdamerhütte	S. Potsdam	Bergf. u. Schilehrer Hanns Zöttl	Turenkurse	S 10.— je Woche, Tagesverpfl. S 6.—	Ausk.: Hüttenwirtschafter H. Zöttl, Sellrain, Tirol §)
Ab 1. März	Gepatschhaus	S. Frankfurt a. M.	Bergf. G. Gfall	Schihochturenkurse	3 Tage S 18.— 7 Tage S 36.—	Ausk.: G. Gfall, Feichten im Kaunertal, Post Prutz §)
21. bis 27. März	Steinernes Meer	S. Ingolstadt		Schi- u. Turenk. für Fortgeschr.		Auskünfte durch die Sektion
3. bis 10. April	Kürsingerhütte	S. St. Pölten	Lehrwart F. Hitzler	Schi- u. Turenk. für Vorgeschr.	S 10.— f. Mitgl., S 15.— f. Nichtmitgl. Verpfl. S 7.50 je Tag	Ausk.: Karl Schenk, St. Pölten, Wienerstraße §)
9. bis 18. April	Jamtalhütte	S. Schwaben	Ludwig Lechner	Turenkurs		Auskünfte durch die Sektion
Ab 3. April bis 23. April (7tägig)	Kaunergrathütte	Akad. S. Graz	Ing. Fritz Ruef	Winterbergsteigen m. Hochturenführung	Kurs, Verpflegung und Unterkunft für 7 Tage S 80.—	Schiausrüstung, Steigeisen, Pickel nötig. Für alle AV.-Mitglieder. Anmeldung bei der Sektion
19. bis 30. April	Steinernes Meer	S. Ingolstadt		Schi- u. Turenkurse für Fortgeschrittene		Auskünfte durch die Sektion
			Rheinisch-Westfälischer Bergsteiger-Gauverband: §§)			
11. bis 27. März	Heilbronner Hütte	S. Düren	W. Hums, Düren (Rhld.)	Für Anfänger, Fortgeschrittene u. Turenfahrer	Gesamtpreis etwa RM. 140.—	Ausk.: W. Hums, Düren (Rhld.), Poliusstr. 6
12. bis 30. März	Siegerlandhütte	S. Essen	Frau Herta Lange, Essen	Turenkurs, keine Anfänger	Gesamtpreis etwa RM. 150.—	Ausk.: Frau Herta Lange, Essen, Kantorie 99
31. März bis 19. April	Franz Senn-Hütte	desgl.	Peter Klinge, Essen	Turenkurs für Fortgeschrittene	Gesamtpreis etwa RM. 145.—	Ausk.: Peter Klinge, Essen, Auf dem Holleter 6
Osterferien	Similaunhütte	desgl.	Frau Elisabeth Zwick, Essen	Nur für die Jugendgruppe	Gesamtpreis etwa RM. 155.—	Ausk.: Frau Elisabeth Zwick, Essen, Im stillen Winkel 58
31. März bis 18. April	Siegerlandhütte	S. Siegerland	Franz Schartiger, Siegen	Für Anfänger, Fortgeschrittene u. Turenfahrer	Fahrt RM. 80.—, Pension täglich S 11.—	Ausk.: Franz Schartiger, Siegen i. W.
1. bis 17. April	Vent	S. Münster i. W.	Paul Winter, Münster i. W.	desgl.	Gesamtpreis etwa RM. 155.—	Ausk.: Paul Winter, Münster i. W., Gertrudenstr. 10
1. bis 19. April	Kölner Haus auf Komperdell	S. Rheinland-Köln	Dr. C. Keller, Köln	desgl.	Fahrt RM. 56.50, Pens. täglich S 10.30, bzw. S 8.70 (Matr.)	Ausk.: Dr. C. Keller, Köln-Klettenberg, Siebengebirgsallee 20
Anfang April	Durchquerung der Ötztaler Alpen	S. Aachen	Kurt Heinz Schnittker, Aachen	Nur für geübte Turenfahrer	Gesamtpreis etwa RM. 130.—	Ausk.: Geschäftsstelle d. Sektion, Aachen, Theaterplatz 7
			Gemeinschaftsfahrten der mitteldeutschen Sektionen:			
5. bis 20. März	Meißner Hütte	S. Meißen			Tagesverpfl. m. Bett S 6.50, Matr. S 5.50	Auskünfte durch die Sektion
12. bis 26. März	Lehnerjochhütte	S. Zwickau			Tagesverpfl. m. Bett S 7.—, Matr. S 6.—	desgl.
2. bis 16. April	desgl.	desgl.			desgl.	desgl.
26. März bis 10. April	Tappenkarseehütte	S. Meißner Hochland			Tagesverpfl. S 5.50, Bett S 2.-, Matr. S 1.-	desgl.
5. bis 20. März	Rastkogelhütte	S. Werdau und Altenburg			Tagesverpfl. S 7.—, Bett S 2.-, Matr. S 1.-	desgl.
19. März bis 3. April	desgl.	desgl.			desgl.	desgl.
2. bis 16. April	desgl.	desgl.			desgl.	desgl.
26. März bis 10. April	Sulzenauhütte	S. Leipzig	Schilehrwart Kfm. Heinz Roch	Hochgebirgsschik. f. Fortg.		Ausk.: Heinz Roch, Leipzig C 1, Kolonnadenstr. 11
			Ausbildungskurse und Turenführungen der Ski-Vereinigung der S. Austria:			
6. bis 13. März	Oberlech	Ski-Vereinigung der S. Austria	Toni Weigend	Ausb.-Turenk.	S 55.—*), S 58.—**) †), ohne Mittagessen	Anmeldungen, Auskünfte und Werbehefte in der Kanzlei der Ski-Vereinigung der Sektion Austria, Wien, 1., Babenbergerstraße 5. Fernruf B-28-4-85.
6. bis 13. März	Mehrlhütte	desgl.	Hans Hofer	Turenführung	S 8.—*), S 10.—**)	
6. bis 13. März	Ortler	desgl.	Karl Baldauf Eduard Orlet	desgl.	S 19.—*), S 21.—**)	
6. bis 13. März	Silvretta	desgl.		desgl.	S 12.—*), S 14.—**)	
13. bis 20. März	Brünnerhütte	desgl.	Eduard Orlet	Fortbildungsk.	S 53.—*), S 56.—**)†)	
13. bis 20. März	Kühtai	desgl.	Karl Baldauf	Turenführung	S 12.—*), S 14.—**)	
13. bis 20. März	Seekarhaus	desgl.	Josef Bauch	desgl.	S 8.—*), S 10.—**)	
13. bis 20. März	Rätikon	desgl.	Franz Hahn	desgl.	S 12.—*), S 14.—**)	
20. bis 27. März	Stubai	desgl.	Karl Baldauf	Sonderzugsführ.	S 12.—*), S 14.—**)	
20. bis 27. März	Lizum	desgl.	Eduard Orlet	desgl.	S 10.—*), S 12.—**)	
20. bis 27. März	Gerlos	desgl.	Josef Pollak	desgl.	S 10.—*), S 12.—**)	

§) Auch für Nichtmitglieder.
*) Für Mitglieder der Ski-Vereinigung.
§§) Bei sämtlichen Fahrten ist die Teilnahme an den Ausbildungskursen freigestellt.
**) Für alle AV.-Mitglieder.
†) Mit Verpflegung und Unterkunft.

Zeit	Standort	Veranstaltende Sektion	Leiter	Art des Lehrganges	Teilnehmergebühr	Anmerkung
Schituren- und Fortbildungskurse der Schivereinigung der S. Österr. Gebirgsverein:						
6. bis 13. März	Sturzhahnhütten, Totes Gebirge	S. Österr. Gebirgsverein	Gustav Hausmann	Fortbildungsk.	S 5.—*), S 7.—**), S 9.—†)	Nebenstehende Schilehr- und Schiturenkurse sind für alle Alpenvereinsmitglieder zugänglich. Teilnehmerzahl bei allen Kursen, besonders bei jenen mit Hochturen, beschränkt. Anmeldung und Besprechung in der Geschäftsstelle der Sektion Österreichischer Gebirgsverein, Wien, 8., Lerchenfelderstraße 28. Fernruf: B-45-0-95 u. B-45-3-83.
13. bis 20. März	Südwienerhütte, Radstädter Tauern	desgl.	Georg Dorfleutner	Fortbildungsk.	S 5.—*), S 7.—**), S 9.—†)	
20. bis 27. März	Rastkogelhütte, Tuxer Voralpen	desgl.	Anton Lanz	Schiturenkurs	S 6.—*), S 8.—**), S 10.—†)††)	
20. bis 27. März	Oberlandhütte, Kitzbüheler Alpen	desgl.	Gustav Hausmann	Schiturenkurs	S 6.—*), S 8.—**), S 10.—†)††)	
25. März b. 3. April	Dachsteingebirge	desgl.	Franz Schaffer	Fortbildungsk.	S 5.—*), S 7.—**), S 9.—†)	
3. bis 10. April	Lizumer Hütte, Tuxer Voralpen	desgl.	Hans Weihs	Schiturenkurs	S 6.—*), S 8.—**), S 10.—†)	
10. bis 18. April	Söldenhütte, Tennengebirge	desgl.	Georg Dorfleutner	Schiturenkurs	S 6.—*), S 8.—**), S 10.—†)	
10. bis 18. April	Dortmunder Hütte, Stubaier Alpen	desgl.	Anton Lanz	Schiturenkurs	S 7.—*), S 9.—**), S 11.—†)§)	
17. bis 24. April	Kothalm-Schihütte, Turracher Alpen	desgl.	Franz Braun	Fortbildungsk.	S 6.—*), S 8.—**), S 10.—†)	
17. bis 24. April	Tappenkarseehütte, Radstädter Tauern	desgl.	Eduard Bruckner	Schiturenkurs	S 5.—*), S 7.—**), S 9.—†)	
24. April b. 1. Mai	Rudolfshütte, Granatspitzgruppe	desgl.	Gustav Hausmann	Schiturenkurs	S 7.—*), S 9.—**), S 11.—†)	
1. bis 8. Mai	Ötztaler Alpen	desgl.	Georg Dorfleutner	Schiturenkurs	S 8.—*), S 10.—**), S 12.—†)††)	
8. bis 15. Mai	Kürsingerhütte, Venedigergruppe	desgl.	Max Jedlicka	Schiturenkurs	S 8.—*), S 10.—**), S 12.—†)	
15. bis 22. Mai	Stubaier Alpen	desgl.	Kurt Krieser	Schiturenkurs	S 8.—*), S 10.—**), S 12.—†)	
22. bis 29. Mai	Heidelberger Hütte, Silvrettagruppe	desgl.	Anton Lanz	Schiturenkurs	S 9.—*), S 11.—**), S 14.—†)	
5. bis 12. Juni	Ortlergruppe	desgl.	Oskar Weiser	Sommer-Schiturenkurs	S 16.—*), S 18.—**), S 21.—†)	
3. bis 10. Juli	Ötztaler Alpen	desgl.	Max Jedlicka	Sommer-Schiturenkurs	S 12.—*), S 14.—**), S 16.—†)	
7. bis 15. August	Jungfraugebiet	desgl.	Franz Schaffer	Sommer-Schiturenkurs	S 30.—*), S 34.—**), S 40.—†)	
14. und 15. August	Glocknergruppe	desgl.	Max Jedlicka	Schiturenführung	S 3.—†)††)	
Schi- und Schiturenkurse der S. Österr. Touristenklub, Gruppe Wien:						
6. bis 12. März	Bundschuhgebiet	Österr. Touristenklub, Gr. Wien	Hans Bacher	f. Anf. u. Fortg.	S 40.— bis 57.50§§)	Anmeldung in der Geschäftsstelle der Sektion Österreichischer Touristenklub, Wien, 1., Bäckerstraße 16. Offen für alle Alpenvereins-Mitglieder
6. bis 12. März	desgl.	desgl.		Schiturenkurs	S 12.—	
6. bis 12. März	Gerlos	desgl.		desgl.	S 12.—	
13. bis 19. März	Vindobonahaus	desgl.	Friedrich Stangl	f. Anf. u. Fortg.	S 56.— bis 62.—§§)	
13. bis 19. März	desgl.	desgl.		Schiturenkurs	S 12.—	
13. bis 19. März	Kühtai	desgl.		desgl.	S 16.—	
20. bis 26. März	Hochmölbinghütte	desgl.	Friedrich Stangl	f. Anf. u. Fortg.	Gesamtkosten S 55.—	
20. bis 26. März	desgl.	desgl.		Schiturenkurs	S 12.—	
20. bis 26. März	Berliner Hütte	desgl.	Fritz Burdak	desgl.	S 16.—	
27. März b. 2. April	Arlberg	desgl.		desgl.	S 16.—	
3. bis 9. April	Vindobonahaus	desgl.	Friedrich Stangl	f. Anf. u. Fortg.	S 56.— bis 62.—§§)	
3. bis 9. April	Venedigergruppe	desgl.		Schihochturenkurs	S 16.—	
10. bis 16. April	Silvrettagruppe	desgl.	Josef Bogad	desgl.	S 16.—	
17. bis 23. April	Stubaier Alpen	desgl.	desgl.	desgl.	S 16.—	
24. bis 30. April	Berninagruppe	desgl.	desgl.	desgl.	S 25.—	
24. bis 30. April	Glocknergruppe	desgl.		desgl.	S 16.—	
1. bis 7. Mai	Ötztaler Alpen	desgl.	Fritz Burdak	desgl.	S 16.—	
1. bis 15. Mai	Montblanc	desgl.	Julius Zimmermann	desgl.	S 60.—	
8. bis 14. Mai	Venedigergruppe	desgl.	Ernst Mille	desgl.	S 16.—	

*) Für Mitglieder der Schivereinigung. **) Für Mitglieder der S. Österreichischer Gebirgsverein. †) Für alle Alpenvereinsmitglieder.
††) Fahrt ins „Weiße" mit dem Ö. VV.-Sonderzug. §) Fahrt mit dem Ö. VV.-Sonderzug. §§) Gesamtkosten.

Alpines Rettungswesen.

Auszeichnung für Rettung aus Bergnot. Das Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot wurde vom Hauptausschuß Max Kofler, dem Wirtschafter der Falkenhütte der S. Oberland, verliehen, als Anerkennung für seine Verdienste im alpinen Rettungsdienst und die zahlreichen Hilfeleistungen in den Wänden nächst der von ihm betreuten Hütte, insbesondere aus der Lalidererwand.

Das Lawinenunglück auf dem Wiener Schneeberg. Die oberflächliche Anschauung, der Wiener Schneeberg sei ein harmloser „Wald- und Wiesenberg", auf ihm könnten sich ungestraft Tausende zu jeder Zeit herumtummeln, stürzte zusammen. Es erwies sich wieder klar und deutlich der ganz ernste Hochgebirgscharakter dieses Berges, der noch dazu wie die Rax zu den unter Umständen sehr gefährlichen Wetterkapbergen der Ostalpen gehört, da er sich nahe der ungarischen Tiefebene erhebt. Auch die irrigen Anschauungen, Kälte banne die Lawinengefahr und krummholzbestandene Hänge seien sicher, erfuhren ihre drastischen Widerlegungen, denn beide Sätze sind nur bedingt richtig. Die Gleichzeitigkeit von dichtem Schneefall, heftigem Wind und großer Kälte erhöht sehr wesentlich die Lawinengefahr, und falls eine hohe Schneeschichte Latschen und anderes Gestrüpp ausgeebnet hat und darüber weiteres Schneien neuerlich lockeren Pulverschnee lagert, dann kann eben dieser Schnee als Neuschnee-Oberflächenlawine auch bei Kälte und über dicht mit Krummholz bewachsene Steilhänge in die Tiefe fegen. So setzten sich am 2. Januar gegen 10.30 Uhr am obersten Teile des Steilhanges der Kuhplacke (nächst den Felsen des Hochflächenrandes) Schneemassen in Bewegung, stürzten als Staublawine zu Tal (ihre Bahn nahmen sie in einer wenig ausgetieften Hangrinne) und kamen erst am Beginn des Krummbachgrabens zum Stillstand. Es wird sich wohl kaum mehr feststellen lassen, ob das Spannungsverhältnis des Schnees durch die acht Schifahrer gestört worden ist, welche zu dieser Zeit auf dem Steilhange anstiegen, oder ob nicht aus den Wächtenkronen der oberen Kuh-

plackenumrahmung ein Stück abbrach, auf die abrutschbereite Neuschneeschichte fiel und diese zum Abgange brachte. Die über 1000 m lange, 50 bis 60 m breite und durchschnittlich 2 m tiefe Lawine erfaßte die oben erwähnten Schiläufer und führte sie fast bis zum Lawinenende, wo sich übrigens der Schneestrom an den Felsen des Einzugsgebietes des Krummbachgrabens in zwei Arme teilte. Der eine Arm ging über eine 18 m hohe Felswand hinweg, unter der auch tatsächlich die meisten Verunglückten gefunden wurden. Der Luftdruck ist im Baumgartnerhaus, an dem die Lahn etwa 70 m östlich vorüberbrauste, verspürt worden. Anfänglich ist auf der Kuhplacke, etwa 100 m oberhalb des Baumgartnerhauses, gegraben worden, da mehrere Augenzeugen angaben, dortselbst die Schiläufer zuletzt gesehen zu haben. Erst als der bergkundige Pächter des Damböckhauses, Johann Zenz, die Lawinenbahn abfuhr und in den Latschen nächst dem Ende der niedergegangenen Schneemassen Spuren von den Verschütteten entdeckte, ist die Sucharbeit, die durch den wütenden Schneesturm und die große Kälte (— 18 °) arg behindert worden ist, dorthin verlegt worden. Um etwa 13 Uhr konnten Johann Luft, Alfred Dietrich (dieser lebte noch bei der Auffindung, verschied aber nach einigen Minuten an den Folgen seiner schweren Verletzungen) und Josef Wendl ausgegraben werden. Trotz eifrigster Such- und Grabtätigkeit konnten bis zum Abend von den Verschütteten nur mehr Ing. Franz Rum und Franz Pfalzer (Mitglied der Rettungsmannschaft Puchberg), gleichfalls tot, geborgen werden. Sämtliche Leichen wiesen zahlreiche Verletzungen auf. Da sich mittlerweile der Sturm verstärkte und überdies die Nachricht kam, daß in dem obersten Teil der Kuhplacke ein Schneebrett absturzbereit hänge, stellten um 17 Uhr die Nothelfer die Suche ein. Am 3. Januar wurde um 7 Uhr die Arbeit wieder aufgenommen, mußte aber um 14 Uhr als hoffnungslos und für die Retter zu gefährlich abermals eingestellt werden. An den zwei Tagen hat ein Aufgebot von 94 Mann Nothelferdienste geleistet, und zwar: Alpenvereinsmannschaft 7 Mann, Streifgruppe des Ö. S. V., Rettungsstelle Puchberg 23 Mann und 4 Gendarmen, von Reichenau 15 Mann und 2 Gendarmen, von den Meldestellen Baumgartnerhaus, Damböckhaus und Hotel Hochschneeberg 7 Mann (zusammen 52 Mann), ferner 25 Mann Militär und 11 Wiener Schiläufer. Der Alpine Rettungsdienst betätigte sich allein mit 642 Stunden, wovon auf die Rettungsstelle Puchberg 245, auf die von Reichenau 285 und auf die Streifgruppe 112 entfielen. Auf Anordnung des Bürgermeisters von Puchberg, Johann Stickler, ist am 4. und 5. Januar auf Kosten der Gemeinde Puchberg (S 200.—) durch eine Bergungsmannschaft weiter gesucht worden. Diese beförderte am 5. Januar die Leichen von Franz Hitzenhammer und Herbert Papauer zutage, während das achte Opfer, Josef Groß, noch unter den Schneemassen begraben liegt. Der Alpine Rettungsdienst des Alpenvereins hat durch die Mannschaften seiner Melde- (Baumgartner-, Damböckhaus, Fischerhütte und Hotel Hochschneeberg) und Rettungsstellen (Puchberg und Reichenau), wie aus obigem Bericht zu ersehen ist, den Löwenanteil der gesamten Bergungsarbeit bestritten. Besonders die Einrichtung des Streifgruppendienstes hat sich ausgezeichnet bewährt, denn nur durch diesen Dienst war es möglich, fast unmittelbar nach dem Unfall schlagartig mit der Such- und Grabtätigkeit zu beginnen. Ob das Unglück vermeidbar gewesen wäre, soll hier nicht entschieden werden. Sicher ist, daß bei so schlechtem Wetter Gipfelfahrten überhaupt zu unterlassen sind, daß der Aufstieg auf den „Winterweg" und nicht über die Kuhplacke zu unternehmen gewesen wäre, und endlich, daß bei Einhaltung von sehr großen Abständen die Lawine nicht so viele Opfer gefordert und das Gehen mit Lawinenschnüren das Auffinden der Verschütteten wesentlich erleichtert hätte. Mit dem tiefsten Mitgefühl mit den in der Blüte ihrer Jahre durch den weißen Tod Dahingerafften — es waren dies Alfred Dietrich, Josef Groß, Franz Hitzenhammer, Johann Luft, Herbert Papauer, Franz Pfalzer, Ing. Franz Rum und Josef Wendl — und besonders mit ihren beklagenswerten Angehörigen muß sich aber auch der Dank an sämtliche wackeren Nothelfer, ja die Bewunderung für ihre Tat verbinden, die trotz dem Wüten der Naturgewalten unter Einsetzung ihrer Gesundheit tapfer ihrer Menschenpflicht oblagen und nachkamen. Adolf Roßberger.

Personalnachrichten.

Ehrungen.

Unsere Goldenen Jubilare. S. Chemnitz: Oberlehrer Paul Otto. S. Hannover: M. Knoevenagel und Dr. O. Knoevenagel. S. Nürnberg: Kaufmann Theodor Weigel. S. Österr. Touristenklub, Gruppe Krems-Stein: Direktor Adolf Schranzhofer; Gruppe Leoben: Werksdirektor Ing. Heinrich Krifka. DAV. Reichenberg: Josef Matouschek. DAV. Teplitz-Nordböhmen: Ing. Robert Mitscherlich.

Generalstaatsanwalt Adolf Sotier in München begeht am 15. März den 65. Geburtstag und scheidet am 31. März aus seinem Amte. Der zweitgrößten Münchner Sektion, der S. Oberland, die heuer am Jahresende ihr 40jähriges Gründungsjubiläum feiert, trat er schon 1908 bei, und als 1. Vorstand (seit 1912) hat er an ihrem Aufblühen größten Anteil. Die Mitgliederzahl stieg in dieser Zeit von 1183 auf 4503; es entstanden die Falkenhütte, das Schlafhaus in Vorderkaiserfelden, die Oberlandhütte und die Riesenhütte. Die Gründung einer Schi-, Photo- und Jugendabteilung sowie einer Hochturistengruppe ist ihm zu verdanken. Im Verwaltungsausschuß München hatte er das Referat für Satzungsprüfung und Turistik inne, und im Hauptausschuß ist er seit 1934 als Sachwart für deutsches Vereinsrecht tätig. A. D.

Erich König, der Herausgeber des Prachtwerkes „Empor!" (1906) mit den Briefen und dem Tagebuch von Georg Winkler und Fahrtenschilderungen unternehmungsfreudiger jüngerer Bergsteiger, feierte am 3. Februar den 70. Geburtstag.

Nachrufe.

Eugen Malcher †. Am 11. Dezember 1937 starb nach langem, schwerem Leiden Professor Eugen Malcher in Spital am Semmering. 1904 trat er der Akad. S. Wien bei, war 1905 Mitbegründer der S. Baden bei Wien, derem Ausschuß er auch angehörte. Mit seinen Brüdern führte er eine Reihe von Neuturen in den Zillertaler Alpen und in der Venedigergruppe durch. Seit dem Jahre 1895, da er als Bub seine ersten Brettel erhielt, war er ein eifriger Schiläufer und Schibergsteiger. Nach Beendigung seiner Studien verschlug ihn das Schicksal als Pflanzer nach Nordrhodesia in Zentralafrika, doch kehrte er nach vierjähriger Kriegsgefangenschaft in Petermaritzburg, Natal, wieder in die Heimat zurück. Nun widmete er sich eine Zeitlang dem Lehramt, erwarb aber dann die Pension Mathildenheim in Spital am Semmering, wo er sich durch seine Schikurse für Mittelschüler große Verdienste um die Jugend erwarb. Einige Abhandlungen über Schwünge (er war Mathematiker) zeigten seine hervorragende Beherrschung des Stoffes in Praxis und Theorie. F. M.

Dr. Eugen Nägele †. Im Dezember 1937 ist Prof. Dr. h. c. Eugen Nägele (Tübingen) an den Folgen eines Unfalls gestorben. Mit ihm verliert die S. Tübingen eines ihrer wenigen noch lebenden Gründungsmitglieder. Mehr als 40 Jahre hat er der Sektion angehört, davon zehn Jahre, und zwar von der Gründung ab, als 2. Vorsitzender. In seinen Jugendjahren war er ein begeisterter Bergsteiger und hat manche Hochturen unternommen. An dem Sektionsleben nahm er immer den regsten Anteil. Prof. Nägele ist über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus bekannt geworden als der Mitbegründer und langjährige Leiter des Schwäbischen Albvereins, des größten der deutschen Mittelgebirgsvereine, und durch die Schaffung der ersten Jugendherbergen in Schwaben. Welche Wertschätzung der Verstorbene genoß, kam bei seinem Begräbnis in überwältigender Weise zum Ausdruck. Für den Hauptausschuß des D. u. Ö. A. V. legte an seinem Grabe der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses Dinkelacker (Stuttgart), für die schwäbischen Sektionen Senatspräsident Cuhorst (Stuttgart) und für die S. Tübingen Prof. Oberdorfer (Tübingen) Kränze nieder. S. Tübingen.

Dr. Otto Domenig †. Am 2. Januar starb in Klagenfurt der Jubilar der S. Feldkirchen, Oberlandesgerichtsrat Dr. Otto Domenig. Mit ihm verliert die Sektion einen ihrer treuesten Anhänger, einen Mann, der ob seines lauteren Wesens und seiner echt deutschen Gesinnung uns immer ein leuchtendes Vorbild bleiben wird.

Sektionsnachrichten.

Sektion Barmen. Die Jahresversammlung war am 24. Januar. Die Sektion verfügt über drei Lehrwarte. Die Bergsteigergruppe ist in bester Entwicklung. Mitgliederstand: 337 A- und 94 B-Mitglieder. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Baudirektor Borcherding auf drei Jahre gewählt.

Sektion Bergland, München. Dem Sektionsbericht für 1937 ist zu entnehmen, daß von den ausgeführten Arbeiten der Ausbau und die Innenausstattung der Brunnenkopfhäuser in den Ammergauer Bergen den Vorrang einnahmen. Die Sektion hat 292 Mitglieder. Die Jugendgruppe und die Jungmannschaft haben ständige Zunahme zu verzeichnen. Die Neuwahl ergab die Wiederberufung der alten Sektionsleitung mit H. W. Schmidt als Vorsitzenden.

Sektion Berlin. Die Sektionssitzung am 14. Januar gestaltete sich zu einer herzlichen, intimen Feier des 87. Geburtstages unseres Herrn Ehrenvorsitzenden, Exzellenz von Sydow. Auf Wunsch des Jubilars unterblieben seit seinem 85. Jubeltag sonstige Feiern, er kann aber auch unausgesprochen der herzlichsten Wünsche aller sicher sein. — Die hochturistische Vereinigung zählt derzeit 47 Mitglieder.

Sektion Chemnitz. Am 26. Januar fand die 55. Hauptversammlung der Sektion statt. Sektionsvorsitzender Strantz konnte dem Mitgliede Otto das goldene Ehrenzeichen für 50jährige Mitgliedschaft und den Mitgliedern Ahner und Dr. Funke das Ehrenzeichen für 40jährige Mitgliedschaft überreichen. Der Jahresbericht stellt die erfreuliche Tatsache fest, daß die Sektion sich wieder aufwärts bewege; die Zahl der Mitglieder ist auf 738 gestiegen. Der langjährige, verdienstvolle Hüttenwart Klingner wurde auf seinen Wunsch von seinem Amt entbunden. Durch Zuruf wurde der langjährige Vorsitzende, Fr. Strantz, einstimmig wiedergewählt.

Sektion Hamburg. Mitgliederstand: 1316. Die Bergsteigervereinigung (24 Mitglieder) hatte ein erfolgreiches Jahr. Die Plattlgruppe besteht nun schon 10 Jahre. Die Lichtbildnergruppe übernimmt die Betreuung der Lichtbildersammlung und die Hüttenausschmückung. Die Sektionsbücherei umfaßt mehr als 3000 Bände. Vorsitzender: Prof. Dr. Rudolf Lütgens. Die Jugendgruppe besteht aus 26 Jungen und 19 Mädchen.

Sektion Hannover. Mitgliederstand: insgesamt 1251 Mitglieder, darunter zwei Goldene Jubilare, M. Knoevenagel und Dr. O. Knoevenagel, sowie zwei mit 40jähriger Mitgliedschaft. Mit der S. Braunschweig wurde gemeinsam das Torfhaus im Harz erbaut. Sämtliche Wege im Hüttengebiet sind in Ordnung. Die Bergsteigergruppe hat 52 Mitglieder.

Sektion Hochland (München). Unter den Sektionsnachrichten in Folge 2 wurde die Fernrufnummer der Geschäftsstelle bedauerlicherweise verdruckt, die richtig lautet: 11.1.128.

Sektion Kiel. Mitgliederstand: 308. Eine neue Mitgliederversammlung am 3. Mai 1937 ergab einstimmig die Wiederwahl des jetzigen Sektionsvorsitzenden. In unserem Hütten- und Wegegebiet hat die befreundete Schwestersektion Niederelbe-Hamburg einen neuen Höhenweg, Niederelbehütte—Seßladjoch—Hintere Taja, gebaut, der, wenn namentlich bei Neuschnee und sonst ungünstigen Schneeverhältnissen der Hoppe-Seyler-Weg schwer gangbar ist, die einzige Möglichkeit zum Übergang zur Darmstädter Hütte bildet. An den Kosten dieses Höhenweges hat sich die Sektion mit einem Kostenaufwand von RM. 200.—, verteilt auf drei Jahre, beteiligt und damit einen weiteren Beitrag zur Erschließung unseres Hütten- und Wegegebietes geleistet.

Sektion Knittelfeld. Die Jahresversammlung der Sektion fand am 18. Januar statt. Stand: 107 Mitglieder. Die Neuwahl ergab den Ausschuß in seiner bisherigen Zusammensetzung, mit dem 1. Obmann, Herrn Ing. Ferdinand Horn.

Sektion Lausitz (Sitz Görlitz). Der Mitgliederstand beträgt zurzeit insgesamt 234 und weist seit Anfang 1937 eine Zunahme von 32 auf. In der Jahresversammlung wurde der bisherige Leiter, Studienrat Kalkuhl, für zwei Jahre wiedergewählt. Unser einziges Ehrenmitglied, der frühere Vorsitzende, Regierungs- und Baurat Schittke, konnte am 12. Januar 1937 in voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag feiern. Für 40jährige Zugehörigkeit wurde Konrektor Lindemann und Justizrat Roth der Dank ausgesprochen und ihnen das Jubiläumsabzeichen überreicht.

Sektion Mölltal. Am 2. Januar fand die Hauptversammlung der Sektion statt. Das Polinikhaus war im Jahre 1937 wieder weniger besucht als im Vorjahre. Die Einnahmen verschlechterten sich bedeutend. Mitgliedsbeitrag und Hüttengebühren wurden auf derselben Höhe belassen. Die Neuwahl berief als Obmann Herrn Oberstraßenmeister Köppl. Den ausscheidenden Ausschußmitgliedern, den Herren Ing. Arthofer, Lehrer Pacher und Kurz, wurde für ihre aufopfernde, langjährige Mitarbeit in der Sektion im Namen aller gedankt.

Sektion Oelsnitz (Vogtland). Die Sektion hielt am 16. Dezember 1937 ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Sektionsvorsitzende und die Vorstandsmitglieder gaben Berichte über die Tätigkeit der Sektion im Jahre 1937. Als Sektionsvorsitzender wurde Gerbereibesitzer Richard Haller gewählt. Die Geschäftsstelle befindet sich bei A. Roth, Oelsnitz i. V., Adolf Hitler-Straße 44, II. Der stellvertretende Vorsitzende, Albert Roth, wurde beim „Frühlingsfest am Eibsee" wegen seiner Verdienste um die Sektion zum Ehrenmitglied ernannt.

Sektion Osnabrück. In der am 24. Januar stattgefundenen Hauptversammlung wurde zum Nachfolger des verstorbenen Sektionsführers Rechtsanwalt Hammersen der Apotheker Wolfgang Heuer gewählt. Der Mitgliederbestand beträgt 211 gegen 186 im Vorjahre. Buchhändler Robert Vägler (Osnabrück) erhielt für 50jährige Mitgliedschaft das goldene Ehrenzeichen. Vägler ist der einzige noch lebende Mitgründer der Sektion und



Ehrenmitglied derselben. Die Sektion begeht in diesem Jahr ihr 50jähriges Bestehen in Kärnten durch eine Talfeier in Gmünd und eine schlichte Hüttenfeier. Für die Tage vom 30. Juli bis 2. August bleiben die Übernachtungsmöglichkeiten in der Hütte für die angemeldeten Teilnehmer vorbehalten.

Sektion Österr. Touristenklub, Gruppe Dresden. Die Gruppe hielt am 21. Januar in ihren Klubräumen ihre Jahresversammlung ab. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen: Besonders gut entwickelt hat sich die aus der Schiabteilung am 9. April 1937 hervorgegangene Bergsteigergruppe. Der Jahresbeitrag 1938 wurde in bisheriger Höhe belassen.

Sektion Pirmasens. Die 41. Jahreshauptversammlung fand am 6. Januar statt. Der Jahresbericht ergab ein sehr gutes Bild von der 150 Mitglieder starken Sektion. Seit 20 Jahren leitet der Vorsitzende, Kommerzienrat Kohlermann, die Sektion. Das Alpenvereinshaus Ransbrunnen im Wasgau an der französischen Grenze ist eine prächtige Eigentumshütte, in der deutscher Bergsteigergeist gepflegt wird. Die Pfälzer Hütte im Rätikon auf liechtensteinischem Boden, 2212 m hoch, ist Eigentum des Pfälzer Sektionenverbandes (neun Pfälzer Sektionen). Die Hütte war im letzten Jahr gut besucht und befindet sich, dank eines tüchtigen Hüttenwirtes, in sehr gutem Zustand. Die Vorstandschaft und die Hüttenleitung sind zurzeit in den Händen des stellvertretenden Sektionsvorsitzenden, Herrn Schulrat Keller.

Sektion Schwaz. Oberforstrat Ing. Josef Pinsker wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt. Schimarkierungen wurden auf der Strecke Arbeser—Hubertushaus, Loas—Klausbodenhütte und unter Mitwirkung des Schiklubs auf der Strecke Grafenast—Schwaz angebracht. Das Rettungswesen wurde durch Errichtung und Ausstattung einer Meldestelle in Hausstatt am Weerberg ausgebaut, weiters wurde die Errichtung einer Meldestelle in Bärenbad beantragt.

Naturschutz.

Verbot der Gems- und Murmeltierjagd. Durch gleichlautende Bescheide der Bezirkshauptmannschaften von Imst und Landeck ist für das Gebiet des Venetstockes zwischen dem äußeren Pitz- und Kaunertal die Gems- und Murmeltierjagd bis Ende 1941 verboten worden. Die Begründung für diesen Bescheid lautet: „Im Gebiete des Venetstockes hält sich in den nördlichen Einhängen noch vereinzeltes Gamswild auf, das von einem Jagdrevier ins andere wechselt und wegen seiner Seltenheit argen Verfolgungen ausgesetzt ist. Die vollkommene Ausrottung dieses edlen Wildes im Venetgebiete wäre daher in Bälde zu befürchten. Da seitens einzelner weidmännischer Jagdpächter Bestrebungen bestehen, Murmeltiere im Venetstock neu anzusiedeln, ist auch die völlige Schonung des zu erwartenden Besatzes unbedingtes Gebot. Die Bezirkshauptmannschaft gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das Abschußverbot von der weidgerechten Jägerschaft wärmstens begrüßt wird. Zuwiderhandelnde haben neben dem sofortigen Entzug der Jagddokumente strengste Bestrafung zu gewärtigen."

Verkehr.

Das Marie Valerie-Haus auf dem Naßfeld, Besitzer Peter Rieder, wird nun wieder als Touristenhaus voll bewirtschaftet.

Fridо Kordon-Hütte am Stubeck. Unter diesem Namen hat der aus unserer S. Gmünd (Kärnten) hervorgegangene dortige Wintersportverein ein Schutzhaus für Winter- und Sommerbergsteiger am 26. Dezember 1937 eröffnet. Die in heimatlicher Bauart gezimmerte, vorläufig für Selbstversorger bestimmte Hütte (etwa 1700 m) steht unter dem Südkamm des Stubecks (2365 m), mit dem die Hafnergruppe zwischen Malta- und Liesertal endigt. Von Gmünd — mit der 15 km entfernten Tauern- und Pustertalbahnstation Spittal-Millstättersee durch Kraftstellwagen mehrmals täglich verbunden — ist diese neue Bergsteigerunterkunft in 2½ Stunden auf mäßig ansteigenden Wegen (mit Winter- und Sommerwegbezeichnungen) in nördlicher Richtung zu erreichen. Küche, Tages- und Schlafraum (mit 15 Matratzenlagern) sind getrennt und gut heizbar, Kochgeschirr, Decken, Licht und Brennholz ausreichend vorhanden. Benützungs- und Übernachtungsgebühren je Person und Tag S 1.50, für AV.- und Ö. S. V.-Mitglieder S 1.20, für größere Gruppen (Kurse) Ermäßigungen nach Übereinkommen. Schlüssel und Auskunft beim Obmann der S. Gmünd und des Wintersportvereins Alois Meißnitzer, Gmünd, Stadtplatz. — Das Stubeck beherrscht das lohnendste Schigebiet bei Gmünd und ermöglicht genußreiche, gefahrlose Abfahrten zur Hütte, in das Faschauntal ob Malta, in den Wolfsbachgraben und nach Rennweg im Katschtal, wohin auch über Wirnsberg gefahren werden kann, ferner über Sonnberg gegen Leoben und über Heizelsberg gegen Eisentratten, beide an der Liesertalstraße. Aus dem oberen Wolfsbachgraben führt ein leichter Anstieg auf die Sternspitze (den Hohen Stern, 2469 m) mit Prachtabfahrt nach St. Peter bei Rennweg oder — eine ausgedehnte, abwechslungsreiche Tagesschiwanderung — zurück zur Hütte, am schönsten über das Stubeck selbst. Dessen Vorgipfel und Rückfallkuppen: Eggenkopf (Mooßtritzberg, 2082 m), Ochsenstand (2227 m) und Hirneck (Kaareck, 2214 m), sind ebenfalls dankbare Hochziele mit weiten Rundsichten einerseits auf die Reißeck-Hochalmspitzgruppe, andererseits auf das Nockgebiet der Norischen Alpen sowie malerischen Tiefblicken in das Malta- und Liesertal, vom Stubeck aus auch auf den Millstättersee.

Schiunterkünfte bei Rennweg (Katschtal, Kärnten). Dieser Ort am Südfuße des Katschberges ist mit der Station Spittal-Millstättersee über Gmünd durch die 17 km lange Liesertal-Bundesstraße (Kraftstellwagen ganzjährig zweimal täglich) verbunden. Das ganzjährig bewirtschaftete Katschberghöhehaus (1641 m) auf dem Scheitelpunkt des Alpenpasses zwischen Salzburg und Kärnten (mit 35 Betten) von Rennweg nördlich, von St. Michael im Lungau südlich in je 1½ Stunden zu erreichen, ist ein günstiger Standort für Schibergsteiger. Da auf der verschneiten Bundesstraße Kraftwagen nicht verkehren, bieten sich beiderseits schöne Abfahrten. Hier endet die Hafnergruppe der Hohen Tauern mit dem sanftgewölbten Tschaneck (2014 m) und beginnt das Nockgebiet der Norischen Alpen mit der welligen Kuppe des Ainecks (2208 m). Östlich vom Katschberg dehnt sich das Prachtschigelände der Laußnitz-Schöngelitzhöhe, beherrscht vom Theuerlock (2144 m), mit weiten Rundsichten und entzückenden Talblicken aus. Unterkunft für Selbstversorger bietet die Heißalm (1710 m) mit 5 Betten und 10 Matratzenlagern. Schlüssel und Auskunft im Postgasthof Heiß, Rennweg, von wo man über St. Georgen—Frankenberg in 2½ Stunden zur Hütte gelangt. Lohnende Höhenfahrten und Übergänge: Ebenwald—Blutige Alm—Innerkrems, Bundschuh, St. Margarethen im Lungau, Katschberghöhe (vgl. Maurilius Mayrs Aufsatz in der „Zeitschrift" 1934, S. 115 ff.). Mag. F. K.

Schiunterkünfte im Gebiet der Liesertaler Nocke. Im Nöringgraben, der bei Eisentratten (4 km auf der Bundesstraße nordöstlich von Gmünd) mündet, wurde die Schihütte des Wintersportvereins Gmünd am Laggerriegel aufgelassen. Benützbar geblieben sind: unter dem Stileck (2172 m) die Maria Prunner-Hütte (1700 m) für Selbstversorger mit 14 Betten, von Eisentratten über Innernöring in 3 Stunden zu erreichen (Schlüssel und Auskunft im Kaufhaus Prunner, Gmünd), Standort für ausgedehnte Höhenwanderungen und Übergänge nach Kaning und Radenthein; unter dem Tschiernock (2082 m) die Hoferhütte (1730 m) mit Unterkunft des Wintersportvereins Gmünd für Selbstversorger, mit 8 Matratzenlagern. Von Gmünd (Schlüssel bei A. Meißnitzer) über Oberbuch (Schlüssel bei H. Glawischnig, Hofer) in 3 Stunden. Übergänge zur Millstätter Hütte unter dem Hofpalfennock und zur Alexanderhütte am Tschierwegernock, nach Millstatt und Radenthein. — Im Leobengraben, bei Leoben (7 km auf der Bundesstraße nordöstlich von Gmünd) sich öffnend, besteht Feldners Schiheim zu Innerleoben nicht mehr. — Im Kremsgraben, bei Kremsbrücke (10 km auf der Bundesstraße nordöstlich von Gmünd) endend, wurde südlich des Pfarrdörfleins Innerkrems die bis zum Spätfrühjahr bewirtschaftete Heiligenbachhütte (1910 m) auf der Friesenhalsalm neu umgebaut und hat nun 20 Betten. Von Kremsbrücke über Innerkrems durch den Heiligenbachgraben in 5 Stunden. Dieses einfach-gemütliche hochgelegene Winterbergsteigerheim (Auskunft durch Heinz Fohr, Heiligenbach, Post Kremsbrücke) erschließt bequem das gipfelreiche Gebiet des Königstuhls (2331 m). Lohnende Über-

gänge führen nach Innerleoben und Turrach, zur Kothalm- und Dr. Josef Mehrl-Hütte. — Von Innerkrems östlich die Schihütte (1590 m) des Wintersportvereins Gmünd für Selbstversorger (von Mitte November bis Mitte Mai), mit 20 Matratzenlagern, Decken, Bettwäsche, Kochgeschirr, Licht, Brennholz. Von Kremsbrücke auf schönem Schlitten- und Rodelweg in 3 Stunden. Übernachtungsgebühr S 1.50, für AV.- und Ö. S. V.-Mitglieder S 1.20, größere Gruppen ermäßigt nach Übereinkommen. Auskunft: A. Meißnitzer, Gmünd; Schlüssel: P. Steurer, Förster, Innerkrems. Etwas tiefer talaus — von Kremsbrücke 2½ Stunden — das ganzjährig bewirtschaftete Hutmannhaus (1520 m), mit 40 Betten, 12 Matratzenlagern und allen Bequemlichkeiten. AV.-Mitglieder genießen Ermäßigung (Auskunft: H. Sorgo, Gmünd). Innerkremser Schihütte und Hutmannhaus haben einen weiten Fahrtenbereich über den verzweigten Gipfelkranz der Krems hinaus, mit abwechslungsreichen Übergängen zur Dr. Josef Mehrl-Hütte, nach Rennweg, Turrach, Bundschuh, Radenthein (Maurilius Mayr berichtete in der „Zeitschrift" 1934, S. 109 ff., über Schifahrten im Gebiete des Leoben- und Kremsgrabens, Kärnten). Mag. F. K.

Die Berggasthäuser und Hütten im Furvatal (Ortlergruppe). Talstationen für dieses Gebiet sind: Bormio, Uzza und S. Caterina. Seit Februar sind bewirtschaftet: Berghotel Forni (2176 m), Brancahütte (2493 m) am Fornogletscher, Pizzinihütte (2706 m) am Cedehgletscher, Casatihütte (3269 m) auf dem Cevedalepaß, V. Alpinihütte (2877 m) am Zebrugletscher, Berghotel Perego (2757 m) am Stilfserjoch, Monte Livrio-Hütte (3171 m). Es finden dort auch Lehr- und Turenkurse statt, die der ehemalige österreichische Militärbergführer L. Gyürky leitet.

Eil- und Schnellzugszuschläge zu Touristenkarten. Der Punkt 63 des Personentarifs der Österreichischen Bundesbahnen bestimmt, daß die Begünstigungen der Ausnahmetarife nur beim Lösen der Fahrtausweise bei den Fahrkartenausgabestellen in Anspruch genommen werden können. Diese Bestimmung gilt sinngemäß auch für die ermäßigten Eil- oder Schnellzugszuschlagskarten zu Touristenkarten; solche Zuschlagskarten sind daher stets am Bahnschalter (bzw. in Wien bei den Ausgabestellen für Touristenkarten) zu lösen. Erfolgt die Zahlung der Zuschlagskarte im Zuge, so wird der volle Eil- oder Schnellzugszuschlag zuzüglich der Schreibgebühr eingehoben.

Schi-Blockkarten Innsbruck. Der Verkehrsverein Innsbruck hat auch heuer wieder diese vorteilhaften Blockkarten aufgelegt, die zwölf Fahrten zwischen Innsbruck—Patscherkofel, —Seegrube, —Nockhofweg bieten und nur S 36.— kosten, wobei die Zubringerstrecken (z. B. mit Auto nach Igls) inbegriffen sind. Diese Schi-Blockkarten sind in allen Innsbrucker Reisebureaus erhältlich.

Reisebegünstigungen. Es wird auf die billigen 7-Tage-Winter-Pauschalreisen aufmerksam gemacht. Sie umfassen Bahnfahrt 3. Klasse D-Zug ab Wien nach dem gewählten Aufenthaltsort in Salzburg, Tirol, Vorarlberg oder Kärnten und zurück, 7 Tage Vollpension mit täglich drei Mahlzeiten, einschließlich geheiztem Zimmer, Beleuchtung, Abgaben, 10% Trinkgeldablöse und Reisegepäckversicherung im Werte von S 300.—. Die Pauschalreisen können an jedem beliebigen Tage angetreten werden. Inhaber von Pauschalreisekarten genießen auf Pfänder-, Kanzel- und Stubaitalbahn Fahrpreisermäßigungen. Die Karten sind erhältlich beim Österreichischen Verkehrsbureau, wo auch ausführliche Druckschriften zu haben sind.

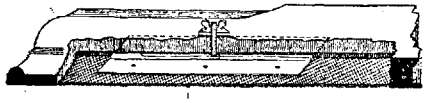
Neugeschaffene Schiabfahrt im Zillertal. Durch Zusammenarbeit des Wintersportvereins Zillertal und des Zeller Verkehrsvereins konnte dem Zillertal eine wirklich schöne, schneesichere, nordseitige Abfahrtsstrecke gegeben werden. Dieselbe verbindet das Hochalmgebiet, Gerlosstein, mit seinen Mulden und Steilhängen mit den Niederungen des Zillertales. Inmitten dieser Gegend liegt die Gerlossteinhütte, die Platz hat für 45 Personen. Von hier führen mehrere Turen auf die umliegenden Gipfel von 2000 bis 2400 m, so daß die Abfahrt ins Zillertal einen Höhenunterschied von 1700 m aufweist.



In **München** wohnen Sie im **neuen Hotel Excelsior** am Hauptbahnhof ruhig gelegene Zimmer
Tel. 51501. ab RM. 3.50.

Ausrüstung.

Hubers Fellbespannung (Pat. ang.) ohne Seitenteile hat schon im abgelaufenen Winter vielfach Verwendung und allgemeinen Anklang gefunden. Sie besitzt restlos die Vorzüge der Klebefelle und darüber hinaus den Vorteil einer sehr einfachen Anbringung. Beim Abnehmen des Felles brauchen die Schier nicht abgeschnallt zu werden. Anbringen und Abschnallen des Felles ist auch bei den denkbar ungünstigsten Verhältnissen möglich. Da das Loch 4 cm vor der Bindung angebracht wird und nur 4½ mm groß ist, ist eine Schwächung der Schier ausgeschlossen. Die Fellbespannung ist folgende: In der Mitte des Felles wird ein 0·6 mm starkes, nicht rostendes Stahlplättchen befestigt. Dieses Plättchen ist 100 mm lang und 40 mm breit und hat in seiner Längsachse einen 4 mm breiten Schlitz. Im Schi wird ungefähr 4 cm vor der Bindung ein Loch



von nur 4½ mm Durchmesser in der Mitte senkrecht zur Laufrinne gebohrt. In dieses Loch wird eine 4 mm starke Schraube von unten so eingeführt, daß der konische Schraubkopf in der Laufrinne versenkt wird. Diese Schraube wird an der oberen Seite des Schi mittels einer Flügelmutter festgehalten. Die Befestigung des Felles am Schi geschieht wie folgt: Nachdem das Fell an einem der Schienden entsprechend der vorhandenen Längsbespannung eingehängt ist, wird die Flügelmutter soweit gelockert, daß der Schraubenkopf aus der Laufrinne heraussieht. Sodann wird der Schraubenkopf so zwischen Fell und Plättchen gedrückt, daß die Schraube selbst in dem vorhandenen Schlitz des Plättchens läuft. Ist dies geschehen, so wird das Fell wie üblich gespannt und die Flügelmutter wieder so weit angezogen, daß das Fell satt am Schi aufliegt. Um das Fell abzunehmen, braucht man den Schi nicht auszuziehen. Man lockert die Flügelmutter, öffnet den Fellstrammer, hängt das Fell aus und streift es vom Schi ab. Sodann zieht man die Flügelmutter stark an, damit der Schraubenkopf gut und vollständig in seine Versenkung in der Laufrinne gepreßt wird. Den Verkauf besorgt das Sporthaus Witting, Innsbruck. Karl Zeuner.

Papierbilder werden am laufenden Band vorgeführt. Vorträge jeder Art sind heute kaum noch denkbar ohne gleichzeitige Vorführung von Lichtbildern. Früher war man gezwungen, zu diesem Zweck eine große Anzahl von Diapositiv-Glasplatten herstellen zu lassen. Abgesehen von dem Zeitverlust durch Herstellung von etwa 60 bis 100 Dias, die einen Kostenaufwand von etwa 50 bis 100 RM. für jeden Vortrag verursachen, war es schwierig, wirklich gute Glasbilder hergestellt zu bekommen. Bedeutend leichter ist die Herstellung von Papierbildern. Jeder Lichtbildner hat natürlich von seinen Aufnahmen Papierbilder, bzw. -abzüge. Man mußte diese bisher einzeln in die Episkopapparate hineinlegen, dazu eine Klappe bedienen und noch während des Vortrages die Bilder, zum Teil mit Schwierigkeiten in die richtige Stellung bringen. Dies erforderte manche Handgriffe, Übung und Zeit. Gleichzeitig unterbrach es und störte den Vortrag, weil die Bilder schief auf dem Auffangschirm erschienen und damit die Wirkung des Vortrages außerordentlich abschwächten. Heute können diese Papierbilder, Karten, Ansichtskarten und Zeichnungen auf Papier durch eine sinnreiche Erfindung am laufenden Band ohne jede Schwierigkeit, Zeitverlust und Kosten in beliebiger Reihenfolge vorgeführt werden. Die Bilder werden in der Größe bis zu 10 × 15 cm einfach auf das laufende Band gelegt, und zwar während des Vortrages, ohne jede Störung, Geräusche oder Zeitverlust. Sie erscheinen stets in richtiger Lage sofort nacheinander auf der Leinwand. Ein bereits gezeigtes Bild kann nach dem folgenden durch einfaches Rückwärtsdrehen des laufenden Bandes nochmals gezeigt werden. Das laufende Band bewegt sich geräuschlos durch Kurbeldrehung auf einem kleinen oder größeren, leichten Metallkasten und läßt die Bilder automatisch bald nach der Vorführung ohne jeden Handgriff in einen Sammelkasten fallen. Der Kasten mit dem laufenden Band wird in einfachster Weise unter das bereits vorhandene Epi- oder Episkop gestellt. Die Papierbilder liegen völlig glatt auf dem laufenden Band und werden unter einer Glasscheibe hindurchgeführt und glatt gehalten. Durch die Wärme der Beleuchtung können sie nicht verbogen werden. Wie erwähnt, ist ein beliebiges Vorwärts- und Rückwärtsdrehen möglich. Der Bildwechsel erfordert immer nur wenige Sekunden, eine viel geringere Zeit als das Wechseln eines Glasdiapositivs im Wechselrahmen. Die Bilder können nicht hinfallen oder bei Hoch- und Querbildern verwechselt werden, wenn sie richtig auf das laufende Band gelegt sind. Der Vortrag kann also durch die Bildvorführung in keiner Weise gestört oder unterbrochen werden. Es wird viel Zeit, Geld und manche Unannehmlichkeit erspart. (Auskünfte durch Obering. P. Raebiger, Hannover, Yorckstr. 14.) Dr. Behme, Hannover.

Ein empfehlenswertes Heftpflaster für die Taschenapotheke des Alpenwanderers, Bergsteigers, Schifahrers ist der Novoplast. Ich habe ihn ausprobiert und kann bedeutende Vorzüge gegenüber Zinkheftpflastern anderer Herkunft feststellen. Der als Grundlage dienende Stoff ist wildlederähnlich, glatt, matt, nimmt Staub und Schmutz nicht an und bleibt rein weiß, wenn er auch ohne sonstigen Schutz tagelang aufgeklebt ist. Novoplast ist dünn, geschmeidig, stets — ob kalt oder warm — zuverlässig haftend, trocknet selbst bei längerer Aufbewahrung nicht ein, ist reizlos, klebt auch in der Nässe, weil der Stoff mit Wasser undurchtränkbar ist; trotzdem lassen sich Pflasterreste von der Haut ohne weiteres abwaschen. Auch durch Schweiß löst sich aufgeklebter Novoplast nicht los und verrutscht selbst in der Hitze nicht. Dieser ausgezeichnete Behelf für Hautabschürfungen und sonstige Verletzungen wird in meterlangen, verschieden breiten Röllchen sowie als Schnellverband mit imprägnierter Mullauflage geliefert. Novoplast kann durch Apotheken und Drogerien bezogen werden. Mag. Frido Kordon.

Schrifttum.

Führer für die Quartär-Exkursionen in Österreich. Herausgegeben von der Geologischen Bundesanstalt Wien, 1936. 2 Bändchen zu 148 und 115 Seiten, mit zahlreichen Bildern und Figuren. Preis geb. S 16.—, für Schulen u. dgl. S 12.—. — Im September 1936 hat in Österreich die „3. internationale Quartärkonferenz" stattgefunden, zu der sich Eiszeitforscher aus den verschiedensten europäischen Ländern getroffen haben. In einem vierzehntägigen Lehrausfluge wurden dieser wahrhaft internationalen Gesellschaft dann alle für die Eiszeitkunde wichtigen Vorkommnisse im heutigen österreichischen Staatsgebiete gezeigt und erläutert, vom Löß des Laaerberges bei Wien und dem niederösterreichischen Alpenvorland über das Salzkammergut, Salzburg und die Pasterze hinüber bis zu den berühmten Stätten im Inntal (Höttinger Breccie uff.) und zum nacheiszeitlichen „Vulkan" von Köfels im Ötztale. Zu den vielen und weitverzweigten Exkursionen ist den Teilnehmern ein ausgezeichneter „Führer" an die Hand gegeben worden, ein mit Bildern, Skizzen und Profilen reich ausgestattetes Textbuch, das für jede einzelne Begehung eine Erläuterung gibt, die, jeweils verfaßt von

In altbewährter, gleichbleibender Qualität
Chlorodont
Tube 40 Pf. und 75 Pf.

den besten Kennern, in klarer, knapper Form alles Wesentliche bringt. Wer weiter eindringen will, findet das wichtigste Schrifttum verzeichnet. Dieser Führer ist nun auch in den Buchhandel gegeben worden. Er bietet auch denen, die an den Lehrwanderungen selbst nicht teilgenommen haben, die bequemste und zuverlässigste Einführung in die geologische Kenntnis der für die Eiszeitforschung im allgemeinen, für die alpine Eiszeit-, zum Teil auch Gletscherkunde im besonderen bedeutsamen Vorkommnisse. Wichtigste Abschnitte sind die von O. Ampferer über das Inntal, H. Gams über die Flora der Höttinger Breccie, F. Machatschek über die Gegend von Imst, W. Hammer-O. Reithofer über das Bimssteinvorkommen von Köfels, E. Clar-H. P. Cornelius über das Gebiet der Glocknerstraße, V. Paschinger über die Pasterze; die salzburgischen, ober- und niederösterreichischen Vorkommnisse hat zur Mehrzahl der neue Direktor der Geologischen Bundesanstalt Wien, G. Götzinger, behandelt, der auch als Schriftleiter des ganzen Werkes zeichnet. Von den beiden Bändchen umfaßt das erste den Osten von Wien bis Salzburg, das zweite den Westen vom Pongau und Pinzgau bis ins Oberinntal. Wer immer dem Gegenstand oder, nach naturwissenschaftlichen Gesichtspunkten, den Gegenden Beachtung widmet, dem ist dieser Führer sehr zu empfehlen. R. v. Klebelsberg.

Hans Lukas, Der Krieg an Kärntens Grenze 1915 bis 1917. Vom Hochweißstein bis zum Predil. Leykam-Verlag, Graz. Großoktav, 130 Seiten Text, 113 Bilder und 8 Panoramen in Kupfertiefdruck. Preis in Leinen S 12.— (RM. 6.—). — Dieses schöne Erinnerungsbuch kündet von den Grenzkämpfen während des Weltkrieges in Kärnten, von Vaterlandsliebe und -treue, von Opferfreudigkeit und unverbrüchlicher Kameradschaft, von Wintersnot, Lawinentod und Entbehrungen und dennoch unerschütterlichem Ausharren gegen die Übermacht des Feindes und feindlicher Geschicke. Wie an der Tiroler Grenze war anfangs, nach der Kriegserklärung Italiens, auch in Kärnten die Grenze dünn und schwach besetzt, wurde aber dennoch tapfer gehalten, dank dem zögernden Vordringen der Italiener. In Wort und Bild wird uns diese ereignisreiche Zeit dargestellt und bewahrt. Den Helden, die dort standen, haben wir es zu verdanken, daß die alte Grenze auf dem Karnischen Kamm Kärnten erhalten blieb, daß die Berge vom Helm bis gegen Tarvis unser sind. So mögen die heutigen Geschlechter sich dankbar dieser schönen Buchgabe erfreuen, die ein Denkmal für die Helden von 1915 bis 1917 immerdar sein wird. H. B.

Handbuch der geographischen Wissenschaft. Lief. 138 bis 143. Herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. F. Klute (Gießen) unter Mitwirkung führender Gelehrter. Akademische Verlagsanstalt Athenaion, Potsdam. Etwa 4000 größere Textbilder und Kärtchen, gegen 300 Farbbilder, viele Kartenbeilagen. Preis je Lieferung RM. 2.40. — Zwei Kapitel besonders aktueller Erdkunde werden in den neu erschienenen Lieferungen dieses Handbuches vor dem Leser ausgebreitet: Spanien und China. Es ist eigenartig, wie leicht wir auch geographisch den Zugang zu der iberischen Halbinsel finden, nachdem sie uns insgesamt und in tausend Einzelheiten durch den Befreiungskampf Francos nahegerückt ist. Prof. Dr. Lautensach schildert Land und Leute in meisterhaft anschaulicher Weise. Ebenso erleben wir in der Darstellung Prof. Wegeners China von der Seite gegenwartsnaher Erdkunde her. Wer diese konzentrierten, dabei umfassenden und klar geschriebenen Kapitel liest, wird sie als unentbehrliches Nachschlagemittel zu den Ereignissen im Fernen Osten ansehen, ganz abgesehen davon, daß er hier, von Meisterhand geführt und durch Text und Bild aufs anschaulichste belehrt, China und seine Außenländer, wie Tibet, Chinesisch-Turkestan (Sinkiang) und die Mongolei, mit neuen geschärften Augen sehen und ein weites, wichtiges Stück der Welt im Buche kennen lernt. Zum Thema der allgemeinen Geographie liegen ebenfalls weitere Fortsetzungen vor. So führt H. Hassinger seine mit einer Fülle von Bildern belegte Geographie des Menschen weiter, und W. Meinardus bringt außerordentlich lesenswerte Beiträge zur Klimatologie, insbesondere zum Wesen der Monsune, deren Wirken durch die Himalaja-Unternehmungen der europäischen Bergsteigerauslese heute von einem größeren Menschenkreis als sonst verfolgt wird. Dr. B.

Dr. Hans Pflug, Deutschland. Ein Handbuch. Landschaft — Volkstum — Kultur. Ph. Reclam jun., Leipzig 1937. 720 Seiten. Preis in Ganzleinen RM. 6.50, in Halbleder RM. 8.50. — In reichlich einem Drittel des

Nervenschmerzen und Muskelrheuma.

„Konnte keine Nacht richtig schlafen."

„Ich litt schon bald ¾ Jahre an Nervenschmerzen und Muskelrheumo und war schon so verzweifelt," schreibt Frau Ida Krause, Prenzlauer Allee 237, am 12. November 1937. „Ich konnte mir immer nur auf kurze Momente Linderung verschaffen und konnte keine Nacht richtig schlafen.



Frau Ida Krause, Berlin

Da las ich von Togal, wovon ich schon viel gehört habe, das ich aber noch nie versucht hatte. Ich kaufte mir Togal als letzte Hilfe und nahm zweimal 2 Tabletten in kurzen Abständen. Ich glaubte nicht an Wunder. Meine großen Schmerzen ließen nach einer Viertelstunde schon nach, ich nahm Togal dann weiter und kann nun meine Arbeit wieder allein machen und die Schmerzen sind unbedeutend. Ich kann Togal nur empfehlen: Togal bleibt Togal."

Unzähligen, die von Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß sowie Nerven- und Kopfschmerzen geplagt wurden, brachte Togal rasche Hilfe. Es befreit von den quälenden Schmerzen, wirkt entzündungshemmend und beruhigend. Selbst bei veralteten und hartnäckigen Fällen wurden oft überraschende Erfolge erzielt! Bei Erkältungskrankheiten, Influenza und Grippe bekämpft Togal die Krankheitserreger, wirkt bakterientötend und beseitigt damit diese Uebel in der Wurzel. Keine schädlichen Nebenerscheinungen! Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Aerzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal! In allen Apotheken Mk. 1.24.

Das aufklärende Buch „Der Kampf gegen den Schmerz", welches sowohl für Kranke wie für Gesunde von größtem Interesse ist, erhalten Sie auf Wunsch kostenlos vom Togalwerk München 27 N/53a

Alpenvereins-Mitglieder!

Beziehet Euch bei Einkäufen stets auf Eure AV.-Mitteilungen!



Umfanges des Handbuches schildert der Herausgeber Land und Volk des Reiches; die einzelnen Landschaften folgen hierbei zwanglos einander, ohne daß eine scharfe Einteilung des Stoffes vorgenommen wird. Die stets etwas fragwürdige Abgrenzung der Landschaften gegeneinander wird so vermieden; andererseits wird der Text durch die fortlaufende Schilderung etwas unübersichtlich. Der den Bergsteiger interessierende reichsdeutsche Alpenanteil mitsamt dem Alpenvorland gibt einen kurzen Überblick über die Besonderheiten der Landschaften von Oberschwaben bis zum Inn. Den zweiten und größeren Teil des Buches bilden ein Deutschland-Lexikon, das meist nach Ortsnamen gegliedert ist und die wichtigsten reichsdeutschen Alpenorte, Gebirgsgruppen und Gipfel enthält. Dr. K. E.

Theodor Brieger, Österreich. Landschaft, Kunst, Kultur, Verkehr, Sport, Alpinistik und Heilbäder. Verlag Josef Feichtingers Erben, Linz a. d. Donau. Preis RM. 1.80, S 2.70. — Dieses schönbebilderte Reisebuch ist von einem Fachmann verfaßt, denn der Autor ist Presse- und Werbereferent des oberösterreichischen Landesverkehrsamtes und Leiter des Auskunftsdienstes. Alle Verkehrsangaben sind also aus erster Hand. Der übrige Teil unterrichtet knapp, aber klar über Land und Leute, Kunst und Kultur und bietet damit einen vorzüglichen Führer für Besucher Österreichs. Man findet über Wandern, Bergsteigen und Wintersport, über Paddelgewässer und Höhlen, über die Seen und über die Donau darinnen Auskunft, so daß dieses Buch als Ratgeber bestens empfohlen werden kann. Ein wertvolles Kapitel behandelt auch die Reklame, was für viele sehr lehrreich ist. H. B.

Fritz Christ, Die erste Ersteigung des Totenkirchls durch den Christ-Fink-Kamin. Gesellschaft alpiner Bücherfreunde, München 1937. — Von Franz Nieberl und Erich König eingeleitet, enthält das Heft den Vortrag von Fritz Christ, den er 1903 in der S. Männerturnverein in München gehalten hat. Daraus ersteht uns eine Persönlichkeit, ein ganzer deutscher Mann, der kühne Bergfahrten vollführte, ohne technische Hilfsmittel, die auch heute noch alle Achtung verdienen. Sein sympathisches Bildnis ziert das Heft. Die Gesellschaft alpiner Bücherfreunde hat mit dieser Veröffentlichung einen guten Griff getan, wofür jeder wahre Bergsteiger begeistert danken wird. Wir können wahrlich stolz sein, daß wir solche Prachtkerle wie Christ stets in unseren Reihen vorfinden. H. B.

Karl Kadlec, Winterführer für das Gebiet um die Dr. Josef Mehrl-Hütte im Nockgebiet. Herausgegeben von der S. Wien, Wien, 6., Rahlgasse 6. Preis S —.90. — Das 36 Seiten zählende Büchlein, mit welchem die S. Wien sicher jedem Besucher ihrer Muster-Schihütte inmitten der genußreichen Nocke eine willkommene Gabe darbietet, ist ein verläßlicher Hüttengebietsratgeber. Dafür bürgt schon der Name des Verfassers, der gewissenhaft und gründlich, trotz aller Knappheit, sein Leibgebiet darstellt. Der Führer kann jedermann bestens empfohlen werden. H. B.

Hans Lorenz, Vom alten ins neue Wien. Ein Weg zum Verständnis der Wiener und ihrer Stadt. Verlag A. Hartleben, Wien-Leipzig. Preis S 6.50 (RM. 3.50). — Das mit 64 Kupferdruckbildern nach Photographien von Ing. F. Sammer bebilderte Buch zerfällt in die Kapitel: „Der Wiener" (seine Abstammung, seine Sprache, Wiener Typen, sein Privatleben und Urteile über ihn) und „Die Stadt" (deren Lage und Umgebung, ihre Epochen, die Herzogsstadt, die Kaiserstadt, die Bürgerstadt und die Stadt nach dem Kriege). Das Buch bringt das Verständnis für Wien aus seinem Werden, seiner Geschichte, seiner geographischen Lage und seiner Kultur und trägt sicher bei, daß der Wien Liebende es noch tiefer liebgewinnt. H. B.

Dr. Walter Amstutz, Das Ski-A-B-C. Ein Schischulfilm aus 450 Zeitlupenbildern. Verlag Orell Füssli, Zürich 1938. Preis geb. RM. 2.10. — Dieses Arnold Lunn gewidmete Schibüchlein ist ein sehr gutes Unterrichtsmittel, da es die Bewegungsphasen bildlich und wörtlich darstellt. Es gliedert sich in Geräteschule, Laufschule, Fahrschule und behandelt Gehen (Ebene, Hang), Spitzkehre, Fahren, Bremsen, Richtungsänderungen, Schwünge und Sprünge, alles knapp, aber klar mit Hilfe von 50 Filmstreifen. Es wird ebenso eine gute Vorbereitung bieten als die Praxis unterstützen. Das A-B-C kann also bestens empfohlen werden. Nur möge in einer Neuauflage die Abwandlung des Wortes Schi — Schier verbessert werden. H. B.

Das Spezialgeschäft für
Lederhosen
Romuald Moser
Säcklermeister
München 2, Buttermelcherstraße Nr. 21
Preisliste 20 gratis!



Nur mit „Puroman"!
Chemische Reinigung der Hände
Tuben zu 40 u. 60 Pfg.
Karton mit 5 Tuben à 40 Pfg. RM. 2.—, à 60 Pfg. RM. 3.—.
Bei Voreins. franko. Postscheck Ffm. Nr. 11569. Nachn. 30 Pfg. mehr. Puroman ist unentbehrlich f. Jäger, Reisende, Wanderer, Autofahrer.
Richard Ehrlich
Frankfurt a. Main.
Schließfach 47.

Beziehen Sie sich bei Einkäufen stets auf die „Alpenvereins-Mitteilungen"!

Hotels, Gasthöfe und Berggasthäuser für das Alpenvereins-Mitglied

München Pens. Leyerer, Schwanthalerstr. 29./I. Tel. 597006. 2 Min. v. Bahnhof. Zhzg. fließ. Wasser. Gr., helle Zimm. m. vorz. Betten, je RM. 2.80 u. 3.20 m. Frühst.

München Pension „Central", Prielmayerstr. 10, a. Hauptbhf., gegenüb. Justizp. Zhzg., fl. w. u. k. Wasser, Bad. Bett RM. 2.50. Neu instand gesetzt. Bes. W. Peisker.

TIROL

Galtür 1600 m. Wintersportpl. Höhenluftkurort. Standquartier v. Silvrettaturen. Eisenbahnstat. Landeck.

Hintertux Zillertal. Landh. Schultze. Reichsdeutsches Gästeheim. Bes.: Pg. E. Schultze.

Bad Hofgastein Kurhaus Sonnhof. Mod. Komf. Terr. Garten. Thermalbäder. Wr. Küche.

Kitzbühel Hahnenkamm. Alpenhaus Hochbrunn, 1750 m. Id. Skigeb. Vollp. v. S 10.-. AV.-Mitgl: 10% Erm.

Kitzbühel Alpenhaus Kitzbühler Horn, 1670 m. Komfortables Berghaus. Pens. v. S 7.— aufwärts.

Kitzbühel (Hahnenkamm). Steineckhütte, 1550 m. Herrl. Skigeb. Gut u. billig. Seilschwebebahn. Prosp.

Oberau-Wildschönau 936 m, Gasth.-Pens. Kellerwirt. Id. Skigel. f. Anf. u. Fortgeschr. Eig. Skikurse. Pens. mit 4 reichl. Mahlz. S 6.—. Verl. Prosp.

Obladis 1386 m, Tirol. Wintersportplatz. Höhenkurort.

Sellrain (Tirol) b. Innsbruck. Gasth. L. Schirmer. Pension 7 bis 8 S. AV.-Mitglieder 5%. Prospekt.

KÄRNTEN

Innerkrems Hutmannshaus, 1520 m. Bequeme Unterkunft. Skikurse.

SÜDTIROL

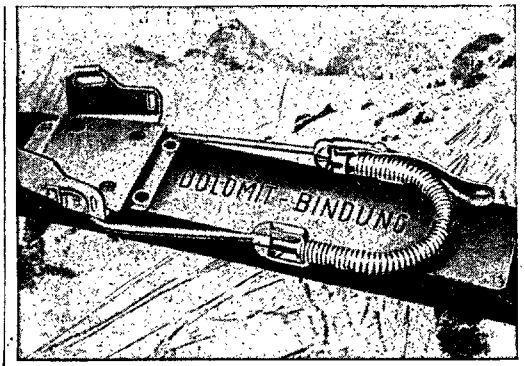
Radlsee Skih., üb. Brixen, 2350 m. Niedr. Preise. M. Mayr, Bressanone (Ital.). Einzelz. u. Matratzenlager.

Schuhe wollen Collonil

Bombastus **Salwo-Creme**
praktisch bewährt gegen Sonnenbrand und dessen Folgen.
Bombastus-Werke **Freital/Sa.**

Kitzbühel **Berghotel Bichlalm, 1670 m**
62 Zimmer, 96 Betten, Touristenlager 17 Betten. Erstklassiges Skiterrain, Schnee bis Mai, 2 Skilehrer. Zentralheizung. Fließwasser u. Bad in jedem Stock. Pension S 8.— bis 11.—.

Alpenvereins-Mitglieder
sind willkommene Gäste in allen Hotels und Gasthöfen, deren Ankündigungen man in den „Alpenvereins-Mitteilungen" findet.



Leo Schmidt o. H. G., München
Lindwurmstraße 75
Erhältlich in den Sportgeschäften

Deutsche Scholle. Verlag Ferdinand Dümmler, Berlin-Bonn 1938. Preis RM. 1.05. — In der von Prof. J. Nießen herausgegebenen Schriftenreihe „Neues Schauen und Erleben unserer Heimat" ist als Heft 1/2 erschienen: „Auf Naturpfaden der Heimat im Kreislauf des Jahres." Es enthält: Frühlingserwachen ringsum, Maienzauber im Buchenwald, Sommerluft am Wegrand, Erntesegen, Bei Blumen und Bäumen im Herbst, Winterruhe und Frühlingsahnen. Das Büchlein bringt uns die Heimat näher und macht sie uns noch lieber, also ein gutes Buch. H. B.

Dr. A. Dörrer, Das Schemenlaufen in Tirol und verwandte alpenländische Masken- und Fasnachtsbräuche. 2., umgearb. und vermehrte Ausgabe. Verlag Felizian Rauch, Innsbruck 1938. Preis S 1.50 (RM. —.90). — Das 44 Seiten umfassende Heft behandelt einen Brauch, der besonders im oberen Inntal, in Imst, gepflegt wird. Es kommen dabei uralte Trachten und geschnitzte Masken zur Benützung, die aus den Familientruhen der Vorahnen herausgesucht werden. Das Schemenlaufen war ursprünglich eine Beschwichtigung von Totenseelen und Dämonen, ähnlich wie das Perchtenspringen, heute ist es ein Fasnachtsvolksfest. Die Abhandlung, mit vielen lehrreichen und lustigen Bildern geziert, belehrt über Entstehen, Wesen und Ausübung dieses Volksbrauches und kann Freunden der Volkskunde bestens empfohlen werden. H. B.

Fritz Schmitt, Mensch, Berg und Tod. Erzählungen. Gesellschaft alpiner Bücherfreunde, München. — Als 23. Jahresgabe der Gesellschaft alpiner Bücherfreunde erschienen, enthält das schmucke Büchlein zehn Erzählungen, die im bergsteigerischen Reich spielen. Sie sind alle fesselnd und sprechen Geist und Gemüt an. Der Leser wird dem Verfasser wie der Gesellschaft alpiner Bücherfreunde für diese Gabe danken. H. B.

Otto Brandt, Der fröhliche Gasthof. Roman. Bergverlag Rudolf Rother, München. — In diesem Roman, der in Vorarlberg spielt, wird der Lebenslauf des Kellners Franz vom „Schwarzen Adler" in Tagebuchform geschildert. Er läßt den Leser plastisch die Schicksale des strebsamen Balthasar Fussenegg miterleben, Leid und Freud, und wie die Fremde ihm zur geliebten Heimat wird. Es ist ein schlichtes Los, das im Buch uns kund wird, aber dennoch ein Sieg der Persönlichkeit, des Guten im Menschen. Die besinnlich wie launig wirkende Erzählung wird dem Autor sicher viele Freunde gewinnen. H. B.

„Blätter für Naturschutz." Herausgegeben vom Bund Naturschutz in Bayern. Vierteljahrsschrift. — Aus dem Heft 1 ist zu erwähnen: Alwin Seifert, Heimat und Siedlung; Luitpold Rueß, Du und Naturschutz; Anna Winklmaier, Das „geschützte" Edelweiß; Dr. H. Fischer †, Die Pflanzenwelt der Ammergauer Berge; A. Micheler, Naturschutzkundliche Streifzüge im Lech-Ammer-Gebiet zwischen Auerberg und Peißenberg.

„Der Bergsteiger." Das neue Februarheft bringt einen bebilderten Beitrag über das Arbeitsgebiet der S. Chile, ferner eine Plauderei über den Trenker-Film „Der Berg ruft", in der Ernst Baumann, ein Mitarbeiter des Films, von fröhlichen und anstrengenden Stunden mit Luis Trenker erzählt. Wer die Auslandbergfahrten ständig verfolgen will, wird die Arbeit von Dr. Paul Geißler „Bezwungene Siebentausender" studieren, die ebenfalls mit herrlichen Bildern ausgestattet ist. Auch diese Nummer enthält die üblichen Fachrubriken und außerdem Berichte über die großen Lawinenkatastrophen in den Wiener Voralpen und in den Dolomiten. Bezugspreis des „Bergsteigers" für das ganze Jahr RM. 10.—, S 17.—. Bestellungen an die Verwaltung des „Bergsteigers", München 2 NW, Nymphenburgerstraße 86, bzw. Wien, 7., Kandlgasse 19-21.

Lichtbildnerkalender 1938. A. V. Z.-Verlag. — Ein Abreißkalender zum Aufstellen oder Hängen, der uns Tag um Tag mit schönen Bildern erfreut. Wir machen besonders Lichtbildner auf den Kalender aufmerksam. H. B.

Schikarte des Salzburger (Lungauer) Nockgebietes, 1 : 50.000. — Dieser von unserer S. Lungau (Tamsweg) herausgegebene vorzügliche Behelf bedarf in seinem südlichen Teil einiger Richtigstellungen: „Pressingberg, 2364" heißt richtig: „Hohe Pressing (Verwitzeck)". Der Name Pressingberg bezieht sich auf die weiter westlich ob Leoben im Liesertale gelegene Ortschaft. — „Feldnerhütte" im Leobengraben ist als bewirtschaftetes Schiheim zu streichen. — Nördlich von „Heiligenbach, 1858" ist im Tale der Friesenhalsalm, nahe oberhalb der den Bach querenden 1900er-Schichtenlinie, die bewirtschaftete „Heiligenbach-Schihütte, 1910" einzutragen. — Östlich vom „Stangnock, 2309" ist bei „Koth" die „Kothalm-Schihütte, 1834" (der S. Österr. Gebirgsverein) als bewirtschaftete Unterkunft einzutragen. — Die „Winkleralm" westlich von „Turracheralm" heißt richtig: „Winkelalm, 1830" (unbewirtschaftete Schihütte der S. Österr. Gebirgsverein). — Bei Schiheim „Hutmannhaus", östlich von „Innerkrems", fehlt die Höhenangabe: „1520." — Gmünder Sektionshütte, östlich vom Hutmannhaus, heißt richtig: „Innerkremser Schihütte, 1590" (des Wintersportvereins Gmünd). — „Dr. J. Mehrl-Hütte, 1800" soll richtig heißen: „Alte Dr. J. Mehrl-Hütte, 1790" (unbewirtschaftet, für Selbstversorger). —



Wenn man weiß, wie tief die Hühneraugen meistens sitzen, dann wundert man sich nicht mehr darüber, daß sie gar nicht so einfach zu beseitigen sind. Der die Wurzel darstellende Hornzapfen geht oft mehrere Millimeter tief in die untersten Schichten der Haut hinein, so daß er einen ständigen Druck auf den Knochen ausübt. Deswegen sind die W-Tropfen so zusammengesetzt, daß das Hühnerauge bis in seine untersten Schichten hinein erfaßt wird. Nach einigen Tagen können Sie es bequem mit Wurzel herausnehmen. W-Tropfen werden flüssig aufgetragen und verwandeln sich auf dem Hühnerauge in ein festes Pflaster, das sich auch durch den Strumpf nicht abscheuert. — Die Originalflasche W-Tropfen mit Auftrage-Pipette ist in allen Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften zu haben.
66 Pfg.
W-Tropfen



Wer wandert, musiziert auch gern. Für Freude und Stimmung sorgt die klangschöne und tonreine Hohner-Handharmonika.
Erhältlich in jedem guten Fachgeschäft.
Illustrierte Prospekte unter Bezug auf diese Anzeige kostenlos durch
Matth. Hohner A. G.
Trossingen (Württ.)

Das Beste gegen Schwitzen u. Erkältung
ist das patentierte
„Gesundheitshemd"
von Dr. med. u. phil. C. Giesen, Viersen/Rhld.
Bitte Prospekte anfordern!

Tirolia Lodna
Lodnawerke Ges. m. b. H. Bekleidung für Ski- und Bergsport, Allgemeine Berufskleidung
Innsbruck, Brixnerstraße 3
Nürnberg, Münchnerstraße 10
Karlsruhe und München gegründet
Lodnabaus

Gut rasiert-
DRP 609166
ROTBART
MOND-EXTRA
gut gelaunt!
ROTBART MOND-EXTRA
SCHUTZMARKE

AV.-Mitglieder kauft bei den Fachfirmen, die in Euren „Mitteilungen" inserieren!

Abrador
wäscht Hände „rillensauber"
u. macht frische samtweiche Haut
S. 114/38, 90/33

Nordöstlich der Alten Dr. J. Mehrl-Hütte ist einzutragen die bewirtschaftete „Neue Dr. J. Mehrl-Hütte, 1710" (der S. Wien). — „Mitternock": Gipfel ohne Höhenangabe zwischen „Königstuhl" und „Stangnock". — „Verborgenes Tal": die Hochmulde östlich vom Mitternock. — „Eisental" zieht von der „Eisentalhöhe, 2174" südlich zum Leobengraben. — „Gmeinock, 2131", südöstlich von „Schwarzwand, 2212", heißt richtig: „Weißeck" (wegen des auffallend hellen Gipfelgesteins). Der wirkliche „Gmeinock" ist P. 2157 weiter östlich. — „Weißenbach" heißt der vom „Weißeck, 2131" südlich zum Kremsgraben fließende Wasserlauf. — „Blutige Alm." Diese Benennung südöstlich von „Geipahöhe, 2187" bezieht sich auf die ganze Hochfläche von „Schwarzwand, 2212" (der höchsten Erhebung dort) bis gegen „Mattehanshöhe, 2072". — „Speiereck", nördlich von „Kremsberg", heißt richtig: „Kremsberger Eck". — Ferner fehlen alle Schianstiege und -abfahrten im Umkreise von „Rennweg, 1133", südlich von „Katschberghöhe". Vor allem gehört die rote Linie, einen „empfehlenswerten Schiweg" bedeutend, von Rennweg über Katschberghöhe nach St. Michael im Lungau gezogen. (Auf dieser Führe wurde schon 1895 von E. Luzerna und A. Meßner zum erstenmal der Scheidekamm zwischen Lieser- und Murtal mit bemerkenswert guten Zeiten auf Schiern überschritten.) In Rennweg beginnen oder enden die Schiwege: St. Georgen—Unter—Ober-Frankenberg—Laußnitz, von hier einerseits Anschluß nach Ebenwald—Blutige Alm, andererseits Laußnitz—Schöngelitzhöhe (Übergänge östlich des Katschberges nach Innerkrems oder Lungau). Bei einer Neuauflage, die ich der sehr zweckmäßigen Karte baldigst wünsche, sollen Waldbestände und -grenzen — weil für den Schibergsteiger sehr wichtig — eingezeichnet werden.

Mag. Fridо Kordon.

Allerlei.

Ein bebilderter Bericht über unsere Sektion Chile. Den Besuchern der Hauptversammlungen des D. u. Ö. A. V. wird es wohl aufgefallen sein, daß neben den ihnen bekannten Flaggen auch ein fremdes Hoheitszeichen gehißt wurde. Es waren dies die Farben Chiles, und man gedachte damit der fernsten Sektion unseres Vereins. In diesem schönen Land an der Westküste Südamerikas fanden viele Deutsche eine zweite Heimat. Es fanden aber auch begeisterte Naturfreunde in den Kordilleren ein reiches jungfräuliches Arbeitsgebiet. Das soeben erschienene Februarheft unserer Kunstzeitschrift „Der Bergsteiger" enthält nun einen reichbebilderten Aufsatz, betitelt „Der Schi erobert die Anden", in dem Josef Koch (Santiago) über Bergfahrten in den Kordilleren sowie über die Tätigkeit der S. Chile berichtet.

Die amtlichen Lawinenwarnungen in Österreich hören auf. Zu den Ausführungen in den „Mitteilungen" 1938, S. 43, wird uns geschrieben: Während in Österreich von nun an die amtlichen Lawinenwarnungen aufhören, gibt die Reichswetterwarte München in ihren Alpenwetterberichten auch weiterhin Warnungen aus. So am 24. und 26. Dezember (Warnung vor Steilhängen), dann vom 7. bis 15. Januar fast täglich „Erhöhte Lawinengefahr bleibt weiterhin bestehen!" und auch am 29. Januar. Um im Gebirge zu erkennen, ob Lawinengefahr besteht oder nicht, bedarf es jahrelanger Erfahrung im Gebirge, gepaart mit einer außerordentlich guten Beobachtungsgabe, etwas, was man bei weitaus den meisten ins Gebirge wandernden Schifahrern nicht antrifft. Und so dünkt mich der von der Reichswetterwarte München eingeschlagene Weg als der einzig richtige, denn dann wird der denkende Schifahrer an diesen Tagen Turen meiden, die vielleicht lawinengefährlich sein können, und sich mit sicheren Fahrten zufrieden geben. Wenn Herr Regierungsrat Dr. O. Myrbach angibt, daß der Wetterabteilung in Wien keine anerkennenden Zuschriften über die erfolgten Lawinenwarnungen zugekommen sind, und daß es nun abzuwarten bleibt, ob das Unterbleiben der Warnungen Zuschriften auslösen wird, so ist das ein Standpunkt, den ich nicht teilen kann. Man tut doch eine Sache, von der Menschenleben abhängen, nicht der Anerkennung wegen, sondern aus Liebe zum Volke. Sollte es aber wirklich der Fall sein, daß in Österreich die Meldungen über Lawinengefahr von nun an auf Grund von Beschwerden von Wintersportplätzen und Alpenhotels unterbleiben (und daß solche Beschwerden vorlagen, wurde mir von gut unterrichteter Seite mitgeteilt), so kann man nur bedauern, daß das Geschäft einiger Alpenhotels dem Wohle des



Auf jeder Skitour! Gegen Gletscherbrand!

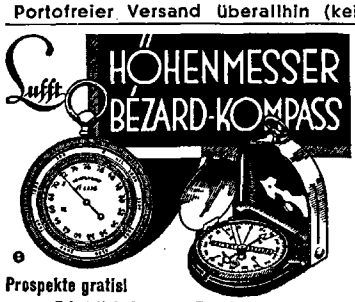
einreiben mit **Sixtolin Sport- und Hautöl,** es kühlt, bräunt und belebt, verhütet Schmerzen und Muskelkater

Sixtolin erhöht Ihre Sportfreude. (Rein pflanzl. Oele und Fette.)

Sixtus-Laboratorium Richter & Co., Schliersee, bayer. Alpen
In der Tschechosl.: Sixtus-Laboratorium Warnsdorf (Böhmen)
In Österr.: C. Hermann Sigle, Wien, VIII., Josefstädterstr. 29

Photo-Reisers Photo-Arbeiten,
Spezialität: Gebirgs- und Sportaufnahmen!
München, Neuhauserstraße 23.
Portofreier Versand überallhin (keine Nachnahme).

AV.-Mitglieder!
Bezieht Euch bei den Einkäufen stets auf Eure „Alpenvereins-Mitteilungen"!



Prospekte gratis!
Erhältlich in allen Fachgeschäften
G. Lufft Metallbarometerfabr. G.m.b.H., Stuttgart-S

Alpenvereins-Mitglieder!
Beachtet die Ankündigungen, sie geben Euch wertvolle Winke!



„RISCH RASCH" Lauf-Lack unentbehrlich für
Frühjahrstouren,
weil in jedem Schnee, ob Harsch oder Papp, fahrbar. **Er fährt sich nicht ab,** sondern hält den Ski stets trocken u. sauber. Bei Neuschnee noch dünn Wachs aufgetragen, erhöht die Geschwindigkeit.

Auf jeden Fall:
MAGGI's Suppen-Würfel und Fleischbrüh-Würfel



„Nur nicht zu dick werden!"
So stöhnen tagtäglich Tausende von schlanken, jungen Frauen, die sich in ihren Alpträumen (und manchmal auch in den Hüften) schon stärker und stärker werden sehen. Warum solche Angst? Die Wissenschaft hat längst dafür gesorgt, daß man auf natürliche Weise schlank bleiben kann. Die Dragées Neunzehn des genialen Prof. Dr. med. H. Much, die nach dem Essen genommen werden, erziehen den Darm zu normaler Peristaltik und verhindern dadurch die übermäßige Fettgewinnung des Körpers. Sie erfassen damit das Übel an der Wurzel und machen eine radikale Einschränkung des Essens und ähnliche Gewaltkuren überflüssig. Dragées



„Neunzehn"
sind ein reines Naturprodukt, verursachen kein Kneifen und können unbedenklich täglich genommen werden. Preis: Packung à 40 St. RM. 1.34, à 150 » » 3.94.
Zu haben in allen Apotheken.

Billige aber gute Uhren



m. Garantie. Bei Nichtgefall. Umtausch od. Geld zurück. Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft. 36stündig. Ankerwerk, vernickelt, M. 1.90
Nr. 4. Versilbert. Ovalbügel, 2 vergold. Ränder. M. 2.30. Nr. 5. Besser. Werk, flache Form, M. 3.40. Nr. 6. Sprungdeckel-Uhr, 3 Deck., vergoldet, M. 4.90, besseres Werk M. 7.40. Nr. 8. Armbanduhr, vernickelt, m. Lederarmband, M. 2.60. Nr. 85. Dto., für Damen, kleine Form, mit Ripsband, M. 4.—. Nr. 99. Dto., Golddoublé, 5 Jahre Ger. f. Gehäuse, für Damen, mit Ripsband, M. 5.90,
für Herren, viereckige Form, M. 6.90.
Nr. 642. **Tischuhr,** moderne Form, 8-Tage-Werk, Eiche pol., M. 8.—.
Nr. 1461. Geschnitzte **Kuckucksuhr,** ¼ stündlich Kuckuck rufend, M. 2.50.
Weckeruhr, genau gehend, M. 1.60.
Nickelkette -.25. Doppelkette, vergold., M. -.70. Kapsel M. -.25.
Nr. 612. **Monogramm-Siegelring** für Damen oder Herren, **vergoldet,** einschl. Monogramm M. 1.10
Nr. 614. **Siegelring,** 8eckige Platte, M. 1.30. Nr. 2803. **Siegelring,** moderne Form, 1.40. **Trauring,** Doublé, M. -.80. **Doublé-Ring** mit Simili, M. -.80. — Als Ringm. Papierstreif. einsend.
Vers. geg. Nachn. Jahresversand 30 000 Uhren, 20 000 Ringe.
Katalog mit ca. 600 Bildern gratis!

Fritz Heinecke Braunschweig Abt. A 9

Volkes vorangeht. Und so begreift man auch, wenn der gewiß bergerfahrene Ludwig Sinek in der „Allgemeinen Bergsteiger-Zeitung" vom 7. Januar seine Ausführungen über die „Lehren der Schneebergkatastrophe" mit den Worten schließt: „Im Sommer liest man oft zur Vermeidung der Gefahr öffentliche Warnungen ‚Baden verboten!'. Wenn eine alpine Zeitung von einem international bekannten Wintersportgebiet einmal schriebe ‚sehr lawinengefährlich', sie liefe Gefahr, wegen ‚Geschäftsstörung' verklagt und — verurteilt zu werden."

Franz Malcher, Innsbruck.

(Schluß des von der Schriftleitung zu verantwortenden Teiles.)

Aus Mitgliederkreisen.

Zu verkaufen: „Zeitschrift"-Bände 1887 bis 1936. Anfragen an Frau Lina Diehl, Pirmasens, Strobelallee 102. — „Zeitschrift"-Bände 1885 bis 1888, 1892, 1894, brosch., 1895 bis 1921, geb., ohne Karten, je Band S 1.—. Josef Pichler, Horn (Niederösterreich). — „Zeitschrift"-Bände 1896 bis 1914, 1916 bis 1918, geb. Else Müller, Leuna bei Merseburg, Sonnenplatz 14 (Kindergarten). — „Zeitschrift"-Bände 1893, 1895 bis 1921, 1924 bis 1932, gut erhalten, ohne Karten. J. Wieland, Sonthofen (Bayern). — „Alpine Majestäten", sämtliche 4 Jahrgänge mit je 12 Heften. Preis RM. 6.—. S. Steudel, Rohr m. F. bei Stuttgart, Thingstr. 47. — „Zeitschrift"-Bände 1903 bis 1905 (mit Karten), 1906 (ohne Karten). Georg Lechner, München, Görresstr. 4/I.

Zu kaufen gesucht: „Zeitschrift"-Bände 1907 bis 1937, mit Karten (neu), ferner „Zeitschrift des Schweizer Alpenklubs", Jahrg. 1908 bis 1910 (neu). Zahle je Band RM. 1.—. H. Genevrière, Duisburg, Martinstr. 10/14.

Zu tauschen gesucht: Wer kann „Zeitschrift"-Band 1933 abgeben? Stelle zur Verfügung: Bände 1916 und 1919. Zuschriften an S. Lübeck. — „Zeitschrift"-Bände 1925 bis 1930 gegen 5 Bände aus den Jahrg. 1910 bis 1922. Albert Hauser, Fabrikdirektor, Wattens, Tirol.

Funde und Verluste. Beim Verband zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen sind folgende Funde und Verluste gemeldet worden: Funde: Grauer Pullover, 28. Dezember 1937, Plannerhütte—Goldbachscharte; 2 Schistöcke, 2. Januar, Schneeberg; Herren-Armbanduhr, 19. Dezember 1937, zwischen Knappenhof und Hirschwang; Gamsbart, 23. Januar, zwischen Anninger und Thalern; Bildsteinstrammer, Autobus Waldbauer—Annaberg. — Verluste: Grüne Provianttasche, 6. Januar, auf dem Hameau; Schlüsselbund, 9. Januar, zwischen Rekawinkel—Wienerwaldwarte — Aggsbachklause; Photoapparat in Ledertasche, 2. Januar, im Hönigraben bei Hochrotherd; Rucksack mit Inhalt, 13. Februar, Karlgraben (Rax). Die Anschriften der Finder und Verlustträger sind gegen schriftliche Anfrage (Rückporto beilegen!) bei obigem Verband, Wien, 8., Laudongasse 60, zu erfahren.

Verlust. Am gelben Grat zwischen Gaiseck und Rauhorngipfel sind 1 Paar Schier mit Stahlkanten und Kandaharbindung mit einem Schneebrett abgegangen. Der Finder wird gebeten, dieselben bei Beßler, Hinterstein Nr. 47½, abzugeben.

Gefunden wurde: Slalombluse auf dem Vallugagipfel, anfangs Februar. Ernst Scheiber, Lechaschau 20, Tirol.

Geprüfter Schilehrer, 25 Jahre alt, empfiehlt sich als Turenbegleiter oder zur Erteilung von Schiunterricht. Hans Hausl, Groß-Hollenstein a. d. Y., Niederösterreich.

Bedenkliches vom Massen-Schilauf. Zu diesem Artikel sind zwei Zuschriften eingelangt. Herr W. Brandenstein (Wien) verlangt mit Recht, daß bei den Merksätzen für den Wintersport auch aufgenommen werden soll, daß Wiederbelebungsversuche (künstliche Atmung) bis zu 5 Stunden fortgesetzt werden sollen, da sonst Scheintote zum Opfer fallen können. Herr Karl Weißenbrunner (Linz) beanständet das Mitnehmen von Hunden auf die Schiwiesen, die dort viel Unheil anrichten können.

Geschäftliche Mitteilungen.

Skigymnastik und Sportmassage. Durch Skigymnastik soll der Körper für den Skilauf vorbereitet werden. Wenn früher nur der Wettkämpfer wußte, daß Skigymnastik für ihn unerläßlich ist, so ist heute die Erkenntnis allgemein, daß man durch besondere Zweckübungen den Körper mit der Haltung und den Bewegungen beim Skilauf vertraut machen kann. Durch sachgemäße Sportmassage werden die Muskeln und Sehnen gekräftigt, und die Gelenke gewöhnen sich leichter an die durch außergewöhnliche Drehungen, starke Belastungen und Spannungen bedingten, anfangs oft schmerzhaften Stellungen. Natürlich ist zu dieser Massage ein gutes Massageöl notwendig. Das Sport- und Hautöl „Sixtolin" ist dafür besonders gut geeignet. Es ist von Sportgrößen vieler Länder eingehend ausprobiert und glänzend begutachtet. Gymnastik und Massage sollen nicht nur dem Anfänger den Körper für den Skilauf vorbereiten, sondern auch dem Fortgeschrittenen zur Verbesserung seines Stils dienen. Nicht jeder kann einige Wochen im Gebirge verbringen und sich der Weißen Kunst widmen, deshalb muß Gymnastik, verbunden mit zweckmäßiger Massage, ein kleiner Ersatz sein, um den Körper für den Skilauf am Wochenende in guter Form zu halten. Sixtolin verhindert aber auch den Sonnen- und Gletscherbrand beim Skilauf im Gebirge und bildet gleichzeitig einen ausgezeichneten Frostschutz. Deshalb ist das Sport- und Hautöl „Sixtolin" für jeden Skiläufer unentbehrlich.

Achtung! Sonnenrüstzeug! Hand aufs Herz — recht schön braun werden möchten wir doch allzu gern! Es gibt da zwei ganz besondere Mittel, je nach Geschmack, ein unsichtbares Hautwasser und eine Schmiere: ASMü-Sonnentrotz und ASMü-Sonnen- und Gletscherbrandcreme. ASMü-Sonnentrotz ist von maßgebenden Skiläufern und Bergsteigern anerkannt und vor allem auch ärztlich glänzend begutachtet, ein seit Jahren bewährtes Schutzmittel, das weder schmiert noch fettet, angenehm kühlt und herrlich bräunt. (Große Flasche RM. —.75, nach auswärts gegen Einsendung von RM. —.95.) Jedwede Entzündungsplage wird auch durch ASMü-Sonnen- und Gletscherbrandcreme aufgehoben. Dieses Mittel wurde hier schon vor Jahren in einer wissenschaftlichen Abhandlung hervorragend anerkannt, bräunt ebenso, wie Sonnentrotz herrlich kühlt, und gewährt selbst in höchsten Regionen absolut verläßlichen Schutz (Tube RM. —.75, nach auswärts gegen Einsendung von RM. —.95.) Alleinverkauf: Sporthaus Schuster, München 2, Rosenstraße 6.

Beilagenhinweis. Der Auflage für die Bezirke Mitteldeutschlands liegt ein Prospekt der Fa. Franz Wenz, Pforzheim, bei.

Labiosan
wirkungsvoll gegen
Lippen-Gletscherbrand
Tube RM —.70 in Apotheken, Drogerien u. Sportgeschäften
Henselwerk, Magstadt/Wttbg.

Super-Baldina
die Kleinbildkamera für Kinonormalfilm 24×36 mm mit gekuppeltem
Parallax-Entfernungsmesser.


Parallaxenfreies Sucherbild, besonders wichtig bei Nahaufnahmen. Objektive F/2,9, 2,8, 2,0. Compur-Verschluß. Auf bes. Best. mit Fingerdruckauslösung am Gehäuse u. verchromt. Preis RM. 98.— b. 168.—. Sonderprosp.
Balda-Werk, Dresden-A 21

Marschieren

DIALON-PUDER
macht leistungsfähiger, verhütet Wundlaufen, schmerzhaftes Brennen und die lästigen Folgen von Fußschweiß.
Billig und sparsam.

Cip ideal für den **Skiläufer**
20 Glas Limonade in der Hosentasche
denn ein Döschen Cip wiegt nur 25 g. Preis 30 Pfg. Cip ist reine Säure u. Aroma der frischen Zitrone in Pulverform. Rasch u. bequem läßt sich eine ausgezeichnete u. aromatische Zitronenlimonade bereiten


Alleinige Hersteller:
Franz Kathreiners Nachfolger A.G. München 8


Dieses lästige Kratzen in der Kehle...
ist meist ein Zeichen eines beginnenden Katarrhs. Die Drüsen im Rachen sind trockengelegt und diese Trockenheit führt zu einer Reizung der betreffenden Stellen, was sich in Schluckschmerzen und schließlich in Husten äußert. Wenn man nun bei Halsentzündung eine „Sodener Mineralpastille" langsam im Munde zergehen läßt, umspülen die gelösten Salze 10 bis 15 Minuten lang die gereizten Schleimhäute und regen die Drüsen zu natürlicher Feuchtigkeitsabsonderung an. So bildet sich wieder die notwendige biologische Schutzschicht gegen die Erkältungskeime. Die echten Sodener enthalten die Natursalze der bekannten Heilquellen in Bad Soden am Taunus (dem bekannten Heilbad für Katarrhe, Asthma und Herzleiden). Preise: Mit Menthol 55 Pfg. und RM. 1.—, ohne Menthol 50 und 90 Pfg. In allen Apotheken und Drogerien zu haben. Brunnenverwaltung Bad Soden am Taunus.


Echte **Sodener Mineral-Pastillen**

Beziehen Sie als Alpenvereinsmitglied die reichbebilderte AV.-Monatsschrift

„Der Bergsteiger"!

Probehefte durch den Verlag

München, 2 NW, Nymphenburgerstr. 86 · Wien, 7., Kandlgasse 19-21

Ostalpine Großabfahrten

19 der bekanntesten u. beliebtesten hochalpinen Turen in den Ostalpen

Geschildert von Dr. Anton Hromatka

87 Seiten Text u. 22 Kunstdrucktafeln. In schönem Leinenband S 5.40 (Mk. 2.50)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch den Verlag

Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien, 7., Kandlgasse 19-21

Veröffentlichungen des D. u. Ö. Alpenvereins

	Für Nichtmitglieder	Für Mitglieder
	Reichsmark	
Zeitschrift des D. u. Ö. A. V. 1916, kart.	2.25	1.70
" " " 1918, kart.	5.10	3.40
" " " 1919, kart.	3.75	2.50
" " " 1920, kart.	5.—	2.50
" " " 1921, 1922, 1923, kart. je	1.85	1.25
" " " 1924, geb.	3.75	2.50
" " " 1925, 1926, 1927, geb. je	6.35	4.25
" " " 1929, geb.	7.50	5.—
" " " 1931, geb.	5.10	3.40
" " " 1935, geb.	5.10	3.40
" " " 1936, geb.	5.10	3.40
" " " 1937, geb.	9.—	4.50
(Die übrigen Jahrgänge sind vergriffen)		
Der Bergsteiger, Monatsschrift, Jahresabonnement	—	10.—
" Vierteljährlich	4.50	3.30
Sonderabdrucke aus der „Zeitschrift":		
Das Kaisergebirge, brosch.	—.60	—.40
Die Gesäuseberge, brosch.	—.60	—.40
Die Dachsteingruppe, brosch.	—.60	—.40
Mitteilungen (Jahrgang)	3.40	1.70
" (Einzelnummern)	—.30	—.15

	Für Nichtmitglieder	Für Mitglieder
	Reichsmark	
Tirol, herausgegeben vom D. u. Ö. A. V.:		
Bilderband	12.—	8.—
Textband und Bilderband (Bd. I und II)	26.—	22.—
(Textband einzeln nicht mehr erhältlich.)		
Die Schutzhütten des D. u. Ö. A. V. (Vergriffen.)		
Die Almen und die Almwirtschaft im Pinzgau, von Franz Keidel	3.50	1.75
Hellmich, Tiere der Alpen. Ein Wegweiser für Bergsteiger, kart. 2.80, in Leinen 3.50		
Geschichte des D. u. Ö. A. V. 1869 bis 1884 und 1895 bis 1909 (die Fortsetzung enthält die „Zeitschrift" 1919 u. 1929), geb.	1.50	1.—
Ratgeber für Alpenwanderer	1.—	—.50
Anleitung zum Kartenlesen im Hochgebirge, 2. Aufl., 1925, geb.	3.75	2.50
Register der Vereinsschriften, II. Teil (1906—1925)	3.—	2.—
(I. Teil vergriffen.)		
Erschließer der Berge. Bd. I: Hermann von Barth, Bd. II: Ludwig Purtscheller, Bd. III: Emil Zsigmondy, Bd. IV: Paul Grohmann, geb. je	—.90	—.60
Bergführerlehrbuch, geb.	12.75	8.50
Bücherverzeichnis der Alpenvereinsbücherei (1927), geb.	7.50	5.—
Technik des Bergsteigens, kart.	1.50	1.—
Verfassung u. Verwaltung des D. u. Ö. A. V., Ausg. 1928, geb.	2.—	1.—

Alpenkarten, herausgegeben vom D. u. Ö. Alpenverein

	Für Nichtmitglieder	Für Mitglieder
	Reichsmark	
1. Übersichtskarte der Ostalpen 1 : 500.000, westl. Blatt	3.40	1.70
2. Übersichtskarte der Ostalpen 1 : 500.000, östl. Blatt	3.40	1.70
3. Adamello- und Presanellagruppe 1 : 50.000 (vergriffen)	—	—
4. Allgäuer Alpen 1 : 25 000, westl. Blatt	3.40	1.70
5. Allgäuer Alpen 1 : 25.000, östl. Blatt	3.40	1.70
6. Ankogel-Hochalmspitz-Gruppe 1 : 50.000	3.40	1.70
7. Brennergebiet 1 : 50.000	3.40	1.70
8. Brentagruppe 1 : 25.000 (vergriffen)	—	—
9. Dachsteingruppe 1 : 25.000	3.40	1.70
10. Turistenwanderkarte der Dolomiten 1 : 100 000, westl. Blatt	3.40	1.70
11. Turistenwanderkarte der Dolomiten 1 : 100.000, östl. Blatt	3.40	1.70
12. Ferwallgruppe 1 : 50 000	2.40	1.20
13. Gesäuseberge 1 : 25.000	3.40	1.70
14. Großglocknergruppe 1 : 25.000	5.—	2.50
15. Kaisergebirge 1 : 25 000	3.40	1.70
16. Karwendelgebirge 1 : 50 000	2.40	1.20
17. Karwendelgebirge 1 : 25 000 (westl. Blatt)	5.—	2.50
18. Karwendelgebirge 1 : 25.000 (mittl. Blatt)	5.—	2.50
19. Karwendelgebirge 1 : 25 000 (östl. Blatt)	5.—	2.50
20. Langkofel-Sella 1 : 25 000	3.40	1.70
Lechtaler Alpen 1 : 25.000:		
21. I. Parseierspitze	3.40	1.70
22. II. Heiterwand	3.40	1.70
23. III. Arlberggebiet (mit Schiroutenaufdruck)	3.40	1.70
24. IV. Klostertaler Berge	3.40	1.70
25. Leoganger Steinberge 1 : 25.000	3.40	1.70

	Für Nichtmitglieder	Für Mitglieder
	Reichsmark	
26. Loferer Steinberge 1 : 25.000	3.40	1.70
27. Marmolatagruppe 1 : 25 000	3.40	1.70
28. Ortlergruppe 1 : 50.000 (vergriffen)	—	—
Ötztal-Stubai 1 : 50.000:		
29. I. Pitztal	2.40	1.20
30. II. Sölden-Kanalt	2.40	1.20
31. III. Gurgl	2.40	1.20
32. IV. Weißkugel	2.40	1.20
33. Palakarte 1 : 25 000	5.—	2.50
34. Rieserfernergruppe 1 : 50.000	1.60	—.80
35. Schikarte der westlichen Kitzbüheler Alpen 1 : 50 000	3.—	1.50
36. Schikarte der östlichen Kitzbüheler Alpen 1 : 50.000	3.—	1.50
37. Schladminger Tauern (mit oder ohne Schiroutenaufdruck) 1 : 50.000	3.40	1.70
38. Schlern und Rosengarten 1 : 25.000	2.40	1.20
39. Sonnblick und Umgebung 1 : 50.000	2.40	1.20
40. Venedigergruppe 1 : 50 000 *)	—	—
41. Zillertaler Gruppe 1 : 50.000	2.40	1.20
42. Zillertaler Alpen 1 : 25 000, westl. Blatt	5.—	2.50
43. Zillertaler Alpen 1 : 25 000, mittl. Blatt	5.—	2.50
44. Zillertaler Alpen 1 : 25 000, östl. Blatt	5.—	2.50
45. Schobergruppe 1 : 25.000	4.—	2.—
48. Ranga Parbat 1 : 50.000	5.—	2.50
49. Hochstubai, Südblatt, 1 : 25.000	5.—	2.50

*) Vergriffen, Neuauflage in Vorbereitung.

Wissenschaftliche Veröffentlichungen des D. u. Ö. Alpenvereins

	Für Nichtmitglieder	Für Mitglieder
	Reichsmark	
1. Vernagtferner, brosch. (Heft 2—4 vergriffen)	1.50	1.—
5. Otto Stolz, Die Schwaighöfe in Tirol (1929), brosch.	3.—	2.—
6. A. Reisinger, Untersuchungen über den Niederfonthofener See (1930), brosch.	1.50	1.—
7. F. Trusheim, Die Mittenwalder Karwendelmulde (mit geologischer Karte) (1930), brosch.	1.50	1.—
8. W. Schmitt, Föhnerscheinungen und Föhngebiete (1930), brosch.	2.25	1.50

	Für Nichtmitglieder	Für Mitglieder
	Reichsmark	
9. Welzenbach, Untersuchungen über die Stratigraphie der Schneeablagerungen und die Mechanik der Schneebewegungen usw. (1930), brosch.	4.50	3.—
10. C. W. Kockel, Max Richter und H. G. Steinmann, Geologie der bayrischen Berge zwischen Lech und Loisach (1931), brosch.	7.50	5.—
11. Walter Erhardt, Der Staufen (geologische Aufnahme der Berge zwischen Reichenhall und Inzell) (1931), brosch.	1.50	1.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und durch die Auslieferungsstelle des D. u. Ö. Alpenvereins

F. Bruckmann Verlag, München, Nymphenburger Straße 86

Auslieferung der Alpenvereinskarten für Österreich: G. Freytag & Berndt A. G., Wien, 7., Schottenfeldgasse 62

Herausgeber, Eigentümer, Verleger und Drucker: Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien, 7., Kandlgasse 19/21. — Kommissionsverlag bei der Lindauerschen Universitätsbuchhandlung (Schöpping), München, Kaufingerstraße 29. — Verantwortlicher Schriftleiter: Hanns Barth, Wien, 17., Dornbacherstraße 64. — Versandstelle der Mitteilungen: Wien, 7., Kandlgasse 19/21. — Anzeigenverwaltung: Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Kassel, Kiel, Köln a. Rh., Leipzig, Lübeck, Mannheim, München, Herzog-Wilhelm-Straße 13, Nürnberg, Stettin, Stuttgart. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hans A. R. Schütz, München.

Unbestellbare Zeitungen zurück an die Versandstelle, Wien, 7., Kandlgasse 19-21.

Mitteilungen
des Deutschen Alpenvereins

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Einsendungsschluß am 10. des Vormonats. Hauptschriftleitung (Hanns Barth): Wien, 17., Dornbacher Straße 64 (nur für Schriftleitungsbelange), Fernspr. U-50-1-58 Z. Versandangelegenheiten regeln nur die Sektionen. Anzeigen-Verwaltung: Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft, München, Herzog-Wilhelm-Straße 13.

Folge 4 | 1. April | Jahrgang 1938

Inhalt: „Deutscher Alpenverein." — Der Deutsche Alpenverein erstattet drahtlich Meldung. — Die Kundfahrt des Deutschen Alpenvereins und des Akad. Alpenklubs Innsbruck in die zentralkurdischen Hochgebirge Ostanatoliens 1937. — Die Fraganter Berge im Mölltal (Kärnten). — Ein Bahnbrecher der Ostalpen. — Die neue Karte der inneren Stubaier Alpen. — Der „Ostalpen-Schiführer" von Julius Gallian. — Vereinsangelegenheiten.

„Deutscher Alpenverein."

Innsbruck-Stuttgart, am 14. März 1938.

Der 1. Vorsitzende des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg, Innsbruck, und der Verwaltungsausschuß in Stuttgart geben bekannt:

Vor bald 70 Jahren schon haben sich die Bergsteiger des Deutschen Reiches und Österreichs zum Deutschen und Österreichischen Alpenverein zusammengeschlossen. Nachdem nunmehr aus den Staaten ein einiges Deutsches Reich geworden ist, sind wir der „Deutsche Alpenverein".

* * *

Was die Bergsteiger im Deutschen und Österreichischen Alpenverein jahrzehntelang vergeblich ersehnt — ist erfüllt! Der Traum der deutschen Einheit ist Tat geworden!

Im Jubel eines 75-Millionen-Volkes empfinden wir vom D. u. Ö. A. V. solch Glücksgefühl um so herzlicher, je schmerzlicher gerade wir an der Zwietracht gelitten haben.

Seit bald 70 Jahren über die Grenzpfähle hinweg in unzertrennlicher Gemeinschaft verbunden, haben wir Bergsteiger — dank der Fürsorge der Reichsregierung — auch über die bösen Zeiten, die über Österreich hereingebrochen waren, die Einheit der deutschen Bergsteiger gewahrt.

In rastlosem und begeistertem Schaffen haben wir das herrliche Bergland Österreich erschlossen, die Verbundenheit mit dem Bergvolk gepflegt und wo immer Not war, gelindert.

Heute sind wir nach langem Aufstieg am Ziel der völkischen Einigung! Mit heißem Dank an den Führer stehen wir einsatzbereit zu weiterem Wirken mit eisernem Willen nach Bergsteigerart.

Am 10. April gilt für alle die stolze Losung:

Mit dem Führer für Großdeutschland!

Deutscher Alpenverein

für den Hauptausschuß:
R. v. Klebelsberg, Innsbruck
1. Vorsitzender.

für den Verwaltungsausschuß:
P. Dinkelacker, Stuttgart
2. Vorsitzender.

Der Deutsche Alpenverein erstattet drahtlich Meldung.

Nachdem der 1. Vorsitzende schon am 13. März früh Danktelegramme an den Führer, an Bundeskanzler Seyß-Inquart, Reichsminister Frick, Botschafter v. Papen und Reichssportführer v. Tschammer-Osten gesandt hatte, folgte am 14. März nach der Verkündung des Anschlusses nachstehender Depeschenwechsel:

An den Herrn Reichs- und Preußischen Minister des Innern, Dr. Frick:

«**Vor bald 70 Jahren schon haben sich die Bergsteiger des Deutschen Reiches und Österreichs zum „Deutschen und Österreichischen Alpenverein" zusammengeschlossen. Nachdem nunmehr auch aus den Staaten ein einiges Deutsches Reich geworden ist, sind wir der „Deutsche Alpenverein". Der „Deutsche und Österreichische Alpenverein", der nun wieder zum „Deutschen Alpenverein" geworden ist, meldet sich als solcher dem Reichsminister des Innern.**

Der 1. Vorsitzende v. Klebelsberg und der Verwaltungsausschuß Stuttgart.»

Der Herr Reichsminister des Innern antwortete:

«**Ihre Meldung, daß der „Deutsche und Österreichische Alpenverein" nunmehr der „Deutsche Alpenverein" geworden ist, nehme ich mit Dank und Zustimmung entgegen, die Verdienste des Alpenvereins in den hinter uns liegenden Jahren bleiben unvergessen; nach dem Wegfall künstlicher Grenzen bringt der „Deutsche Alpenverein" auch in seinem Namen zum Ausdruck, was schon bisher sein Wirken war, die enge Verbindung der Deutschen aller Stämme in der Liebe zu unseren herrlichen Bergen.**

Berlin, 17. März 1938.

Dr. Frick, Reichsminister des Innern.»

*

An den Herrn Reichsstatthalter in Österreich, Dr. Seyß-Inquart, Wien, anläßlich seiner Ernennung zum Reichsstatthalter, nach einem vorangegangenen Glückwunschtelegramm zur Übernahme der Geschäfte des Bundeskanzlers:

«**Dem Reichsstatthalter der deutschen Ostmark herzlichsten Glückwunsch und Treuegruß.**

Der Verwaltungsausschuß des nunmehr „Deutschen Alpenvereins".

Dinkelacker. Weiß.»

Der Herr Reichsstatthalter antwortete:

«**Für Ihre herzlichen Wünsche danke ich Ihnen bestens. Als Freund unserer schönen Berge liegt mir das Schicksal des Alpenvereins besonders am Herzen und ich freue mich mit Ihnen, daß wir nunmehr alle Deutschen in einem einigen „Deutschen Alpenverein" vereinigt haben.**

18. März 1938.

Der Reichsstatthalter Wien.»

An den Herrn Staatssekretär Pfundtner im Reichsministerium des Innern, Berlin:

«**Dem warmherzigen Förderer des Alpenvereins beehren wir uns folgendes zur Kenntnis zu bringen:**

Vor bald 70 Jahren schon haben sich die Bergsteiger des Deutschen Reiches und Österreichs zum „Deutschen und Österreichischen Alpenverein" zusammengeschlossen. Nachdem nunmehr auch aus den Staaten ein einiges Deutsches Reich geworden ist, sind wir der „Deutsche Alpenverein".

Der 1. Vorsitzende v. Klebelsberg und der Verwaltungsausschuß Stuttgart.»

Herr Staatssekretär Pfundtner erwiderte:

«**Ihre Mitteilung, daß der „Deutsche und Österreichische Alpenverein" im Zuge der großen Geschehnisse der „Deutsche Alpenverein" geworden ist, habe ich mit besonderer Freude erhalten. Wie bisher, werde ich auch in Zukunft gern den Alpenverein in der Erfüllung seiner großen Aufgaben unterstützen.**

Berlin, 16. März 1938.

Staatssekretär Pfundtner.»

*

An den Herrn Reichssportführer v. Tschammer und Osten, Berlin, erging die Meldung:

«**Vor bald 70 Jahren schon haben sich die Bergsteiger des Deutschen Reiches und Österreichs zum „Deutschen und Österreichischen Alpenverein" zusammengeschlossen. Nachdem nunmehr auch aus den Staaten ein einiges Deutsches Reich geworden ist, sind wir der „Deutsche Alpenverein". Der „Deutsche und Österreichische Alpenverein", der nun wieder zum „Deutschen Alpenverein" geworden ist, meldet sich als solcher dem Reichssportführer.**

Der 1. Vorsitzende v. Klebelsberg und der Verwaltungsausschuß Stuttgart.»

Der Herr Reichssportführer antwortete:

«**Ich begrüße mit Dank für die Meldung die im „Deutschen Alpenverein" zusammengeschlossenen Mitglieder, insbesondere die deutschen Österreicher herzlich zu gemeinsamer Arbeit in der Front der Deutschen Leibesübungen.**

22. März 1938.

Reichssportführer.»

*

Weiterer Glückwunsch- und telegraphischer Freudengrußwechsel erfolgte zwischen dem 1. Vorsitzenden und dem Führer der Deutschösterreichischen Turn- und Sportfront, Staatssekretär Dr. Rainer, Wien, dem Vorsitzenden und dem Schatzmeister des Verwaltungsausschusses und dem neuernannten Reichsbankdirektor Buzzi, Wien, einem langjährigen Alpenvereinsmitglied und warmherzigen Förderer unserer Devisenangelegenheiten, sowie mit überaus zahlreichen Sektionen und Einzelmitgliedern, die freudigst die Namensänderung begehrten oder ihre Zustimmung hiezu kundgaben.

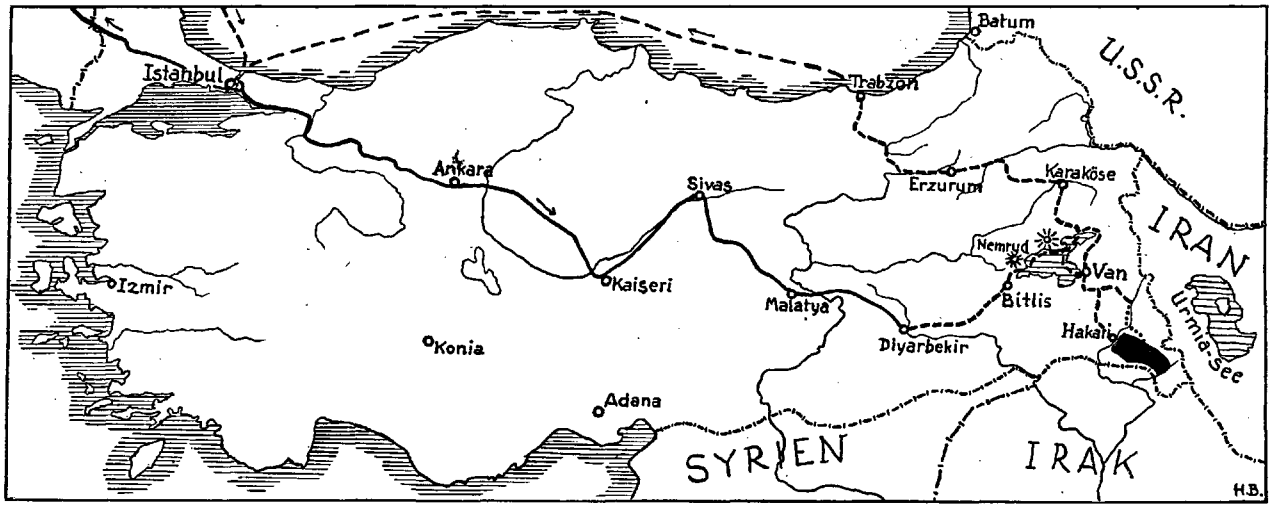
Die Kundfahrt des Deutschen Alpenvereins und des Akad. Alpenklubs Innsbruck in die zentralkurdischen Hochgebirge Ostanatoliens 1937.

Von Hans Bobek, Berlin.

Im Frühsommer 1934 hatte ich, vom Urmiasee in Aserbeidschan kommend, den Gipfel des Scheidan Dagh (3616 m) erstiegen, der eine Landmarke im Verlauf der Grenze zwischen der Türkei und Iran bildet. Da entrollte sich dem weit nach Westen schweifenden Blick eine stolze Reihe prachtvoll zackiger, hochragender Berghäupter, die im grauen Dunst der Ferne verschwammen: die Gipfel des zentralkurdischen Hochgebirges, dessen mächtigste Gruppen in der türkischen Provinz Hakari liegen. Sie bilden das besonders hoch gehobene Verbindungsstück zwischen den gewaltigen Gebirgssystemen des Tauros im Westen und des Zagros im Südosten. Damals mußte ich an der Grenze umkehren, aber der Wunsch blieb, in dieses Gebiet vorzudringen, das seit dem Krieg von keinem europäischen Reisenden mehr betreten worden war. Als daher H. Kuntscher vom Akademischen Alpenklub Innsbruck vor mehr als Jahresfrist mit der Bitte an mich herantrat, die Planung und Leitung einer Auslandsbergfahrt des Akademischen Alpenklubs zu übernehmen, ergriff ich mit Freude die Gelegenheit, eine Kundfahrt junger Bergsteiger in dieses Gebiet zu führen. Die Erlaubnis der türkischen Regierung wurde dank der liebenswürdigen Vermittlung von Herrn Ministerialdirektor Cevat (Ankara) bald gegeben. Ein namhafter Beitrag des Verwaltungsausschusses sowie Zuschüsse von Seiten der Alpenvereinszweige Innsbruck, Villach und Reichenstein sowie der Akad. S. Innsbruck, für die auch an dieser Stelle nochmals der Dank ausgesprochen sei, sicherten zusammen mit dem Fonds des Akademischen Alpenklubs die finanzielle Grundlage. Jedoch verzögerte sich der Aufbruch wegen mancherlei anderer Schwierigkeiten und Besorgnisse bis zum 20. August, was zur Folge hatte, daß der als Abschluß geplante Abstecher zum Savelangebirge (4500 m) in Aserbeidschan fallen gelassen werden mußte.

An der Kundfahrt nahmen teil die Mitglieder des Akademischen Alpenklubs Innsbruck Herbert Kuntscher (S. Innsbruck), Hans Pacher (S. Villach und S. Reichenstein), Siegfried Rohrer (S. Villach und S. Reichenstein) und Friedrich Ruttner (Akad. S. Innsbruck) als Bergsteiger, aber auch mit wissenschaftlichen Absichten, ferner der Verfasser (S. Innsbruck) als Leiter und Geograph.

Die Anreise führte donauabwärts über Konstanza nach Istanbul und Ankara, wo wir in einem Tag alle noch nötigen Vorbereitungen bei den türkischen Behörden erledigen konnten. Wir verdanken dies wie auch den weiteren reibungslosen Verlauf unserer Kundfahrt dem außerordentlich freundlichen und tatkräftig fördernden Entgegenkommen, das wir von Seite der zentralen und lokalen türkischen Behörden erfuhren und das uns in bester Erinnerung bleiben wird. Die Eisenbahn brachte uns auf zum Teil neu erbauter Strecke bis Diyarbekir. Von hier benützten wir ein Lastauto, um durch die Waldtäler des Taurus nach Bitlis und weiter an den Van-See zu kommen, den wir nach einem Ausflug zum Nemrudkrater auf fahrplanmäßigem Motorboot überquerten. Im Morgengrauen des 2. September begrüßten wir den uralten Burgfelsen von Van, der größten Ruinenstadt von ganz Ostanatolien. In dem kleinen Städtchen von etwa 6000 Einwohnern, das übriggeblieben oder vielmehr



Schwarz = unser Arbeitsgebiet; ——— = Eisenbahnfahrt; — — — = Auto- oder Schiffahrt; ..... = zu Fuß.

auf den Trümmern neu erstanden ist, vervollständigten wir mit einigen Schwierigkeiten unsere Ausrüstung und versahen uns mit Proviant. Dann fuhren wir im Regierungsauto des Vilajets Hakari, dem einzigen, das hier verkehrt, in einer phantastischen, zweitägigen Geländefahrt, die niemand von uns für möglich gehalten hätte, über die 3000 m hohen Rücken und Kämme des inneren, sanfter geformten Taurus hinweg nach der gleichnamigen „Hauptstadt" des genannten Vilajets, einem im Neuaufbau begriffenen Ort von 600 Einwohnern an der Stelle des alten, viel größeren Dschulamerik. Es liegt in 1650 m in einer rings von machtvollen Gebirgskulissen abgeschlossenen Talbucht luftig über der gähnenden Schlucht des Großen Zab. Sehr liebenswürdig empfing uns hier der Gouverneur, umgeben von seinem Stabe, sogar der „Pressephotograph" in Gestalt des kleinen Söhnchens des Gouverneurs fehlte nicht. Eine Tischlerwerkstatt ward aus- und uns eingeräumt, das Badezimmerchen im Keller des „Palast"-Neubaus stand uns zur Verfügung, was uns sehr beglückte.

Nach anderthalb Tagen waren vier Tragtiere samt einem kurdischen Knecht namens Abdullah gemietet und alle übrigen Vorbereitungen soweit gediehen, daß wir am nächsten Morgen, dem 8. September, ins Gebirge aufbrechen konnten. Achtzehn Tage hatte die Anreise gekostet, trotzdem alles glatt gegangen war. Nun kam es darauf an, daß das Wetter noch aushielt, bis wir unsere Hauptaufgaben erledigt hatten. Und dies ist denn zum Glück fast auf den Tag genau zugetroffen.

Von Hakari nach Südosten erstreckt sich zunächst die Gruppe des Cilo- (Oschilo-) Dagh, an ihn anschließend, aber durch das Durchbruchstal des Rubbar e Schin, eines

Nebenflusses des Zab, getrennt und etwas südwärts verschoben, die Gruppe des Sat-Dagh. Beide Gruppen messen je etwa 25 km in der Länge und 15 bis 20 km in der Breite. Der Cilo-Dagh erhebt sich im Geliaschin zu 4170 m Höhe und besitzt in seinem Hauptteil, einer wuchtigen Mauer von 5 km Länge mehrere Gipfel, die 4000 m nahezu erreichen oder etwas übersteigen. Der Sat-Dagh erreicht nur 3810 m und ist mit seinen vielen Nadeln und Türmen viel kleinzügiger, aber ebenfalls ungemein schroff gebaut. Beide Gruppen zeigen einen sanfteren Abschwung gegen das Senkungsfeld der Gevar-Ova (1800 m) im Nordosten, brechen aber in riesigen Abstürzen nach Süden gegen vorgelagerte, niedrigere Bergketten von rund 2600 m Höhe ab, die ihrerseits ebenso wie die Hauptgruppen selbst äußerst tief zerschluchtet sind. Die Flußbetten liegen in 900 m und tiefer. Im Aufbau der Gebirge überwiegen kristalline und andere Kalke (Cilo-Dagh) und dunkle Eruptivgesteine (Sat-Dagh). Die letzteren gehören zusammen mit roten Hornsteinen und weißen Kalken und Schiefern der bekannten „Schiefer-Hornstein-Formation" an, die aus dem Dinarischen Gebirge, dem westlichen Kleinasien und aus dem Zagrosgebirge bekannt ist. Sie ist unterlagert von einer überaus mächtigen Serie grauer kristalliner Kalke (Permo-Trias?), die namentlich im Cilo-Dagh den eigentlichen Gebirgssockel aufbauen. Überlagert wird der ganze, offenbar in sich gefaltete und verschuppte Gebirgsbau von mächtigen Bänken von Nummulitenkalken und jüngeren Kalkschichten, die zur Gevar-Ova hinabtauchen. Beide Gruppen sind reich vergletschert, wir stellten etwa 20 nennenswerte Gletscher von alpinem Typus fest. Die größten mit etwa 3 km Länge liegen im Cilo-Dagh im Schutze der erwähnten gewaltigen Gipfelmauer. Sehr mächtig muß die eiszeitliche Vergletscherung gewesen sein, die namentlich im Sat-Dagh wunderbare Schliffe, Riegel und seenerfüllte Tal- und Karbecken hinterlassen hat.

Unsere Durchforschung und Besteigung der beiden Gebirgsgruppen war erschwert durch den Umstand, daß nur sehr unzulängliches Kartenmaterial zur Verfügung stand. Allem Anschein nach sind diese Gebirgsteile von der türkischen Vorkriegsaufnahme 1 : 200.000 nicht mehr erfaßt worden. Wir waren daher darauf angewiesen, eine eigene Karte mit Bussole und Entfernungsmesser herzustellen, um die bergsteigerischen Leistungen und die wissenschaftlichen Ergebnisse festzuhalten. Dazu kam noch der Umstand, daß die Cilogruppe seit dem im Weltkrieg erfolgten tragischen Auszug ihrer Bewohner, der seit uralten Zeiten hier ansässig gewesenen chaldäischen Nestorianer, völlig verlassen ist. Dörfer und Almen liegen in Ruinen, die schwierig angelegten Wege sind verfallen, keine Menschenseele gibt es, die Auskunft geben könnte. Dafür haben Bären, steinbockartige Wildziegen (Ibex), Raubvögel und anderes Getier freie Bahn. Sie halfen mehrfach unseren knappen Lebensmittelvorrat ergänzen.

Zwei Gendarmen und — anfangs — ein Polizeibeamter in Zivil begleiteten uns. Sie wurden in längeren Zeitabständen abgelöst und waren uns, obwohl für den Hochgebirgsaufenthalt nicht ausgerüstet, teilweise eine willkommene Hilfe. Glücklicherweise erreichten wir schon am Abend des zweiten Tages eine Paßgegend, die den Schlüssel zur ganzen Cilogruppe bildet. Hier errichteten wir unser erstes Standlager. In den nächsten Tagen fielen die ersten Gipfel im Gebiet des Suppa Durek (Frauenfinger), eines prachtvollen Felszahns von 3670 m Höhe. Sie umstehen teils isoliert, teils im Verband der erwähnten großen Gipfelmauer den Suppa Durek-Hochgletscher, der von 3300 auf 2600 m herabstürzt. Die meisten von ihnen fordern schwierige Kletterei über 400 bis 600 m. Den Suppa Durek erkannten wir aus der Karte, alle übrigen, darunter den höchsten (4050 m), der etwa 6 Stunden, zum Teil sehr schwierige Kletterarbeit kostete, mußten wir selbst benennen. Ihre Namen sind verweht wie die Sprache der Bewohner. Für ein paar Tage trennten wir uns, Kuntscher, Pacher und Rohrer gingen in den westlichen Teil der Gruppe, der von der herrlichen Berggestalt des Kisara (3680 m) beherrscht wird. Ich erkundete mit Abdullah die Gletschertäler der Nordflanke. Ruttner mußte leider mit schwerem Fieber, das sich als Malaria herausstellte, nach Hakari zurückreiten. Doch gelang es dem dortigen Arzt, ihn in wenigen Tagen soweit wiederherzustellen, daß er später wieder an unseren Unternehmungen teilnehmen konnte.

Am 20. September verlegten wir unser Lager ostwärts an den Fuß des Geliaschin (4170 m), der das Ostende der Gipfelmauer bildet. Phantastisch sind seine Südabstürze, 1500 m auf 1000 m Horizontaldistanz. Wir umgingen sie in weitem Bogen östlich und gelangten schließlich auf eine eigentümliche Gratverflachung, die unschwierig zum Gipfel führt. Dieser ist möglicherweise vor uns schon von Einheimischen bestiegen worden, wie der Rest eines Steinobdachs nahe dem Gipfel zu beweisen scheint. Maunsell, dem wir unsere bisherige Kenntnis des Gebirges zum größten Teil verdanken, fand seinerzeit diesen Anstieg nicht und mußte nach drei Besteigungsversuchen aufgeben.

Auf dem Gipfel des Geliaschin hatte uns der erste Schneeschauer überrascht. Von da an kamen fast jeden Nachmittag Regenböen aus Nordwesten. Wir mußten uns beeilen, in den Satdagh zu kommen. So tauchten wir schon am 22. September hinab in die Schluchten der südlichen Gebirgsflanke und gelangten nach zwei mühevollen Tagen nach Oramar, dem ersten bewohnten Ort seit Hakari. Es liegt ähnlich wie dieses, hoch über der Schlucht des Rudbat e Schin. Von hier, wo wir einen Nachmittag wieder in herrlichen Trauben schwelgen konnten, ging es über zwei Jöcher weiter nach Sat, einem kurdischen Dorf auf der Südseite des Sat-Dagh in 1500 m, ganz nahe der irakischen Grenze. Dies machte sich insofern wohltätig bemerkbar, als wir unsere schon sehr knappen Vorräte an Proviant wieder auffüllen konnten — freilich mit Schmuggelgut, was uns allerdings nicht weiter bedrückte.

Am 26. September begann der unerhört steile Aufstieg in den Sat-Dagh. Wir schlugen hier Lager in dem zentralen Hochtalbecken von Gavaruk zu Füßen der Hauptgipfel. In den folgenden fünf Tagen wurden die wichtigsten Gipfel erstiegen, die zum Teil an Schwierigkeit hinter denen der Cilo-Daghgruppe zurückblieben. Auch Erkundungsvorstöße in die westlichen und östlichen Ausläufer der Gruppe wurden unternommen. Die Gruppe steht an Wucht des Gipfelaufbaus, nicht aber an großartiger landschaftlicher Schönheit, die durch das dunkle, zackige Gestein und die zahlreichen Seen, in denen sich Gletscher und Bergspitzen spiegeln, besonders gehoben wird, hinter dem Cilo-Dagh zurück.

Am 2. Oktober brachen wir die Zelte in Gevaruk ab und stiegen dem Tale folgend in nordwestlicher Richtung gegen den Oberlauf des Rudbar e Schin ab. Uns lag noch der Gallianu-Kamm, ein nordöstlicher Ausläufer der Cilogruppe, am Herzen. Es gelang uns noch, am 4. Oktober die beiden Gipfel des Gallianu (3650 m) zu besteigen, die keine besonderen Schwierigkeiten boten, aber wichtige wissenschaftliche Einblicke vermittelten, dann brach das schlechte Wetter mit Schneesturm und Regen los, das sich von Tag zu Tag drohender zusammengezogen hatte. Der Hauptgipfel des Gallianu-Vorkammes, die von uns sobenannte Maunsellspitze mit 3860 m, die sich nördlich an den Geliaschin lehnt, besaß nun nicht mehr genügend Anziehungskraft, um ihn uns trotz des schlechten Wetters und der vorgeschrittenen Jahreszeit zu erzwingen. Die ein Monat lange, ununterbrochene harte Arbeit machte sich geltend, wir traten den Rückmarsch nach Van an. Am 8. Oktober erreichten wir Baschkale und fanden hier ein Auto zur Rückfahrt nach Van. Die weiteren Stationen waren Karaköse,, Erzurum, Trabzon, wo die Kundfahrt am 15. Oktober ihr Ende fand. Dr. Bobek trennte sich hier von den übrigen Teilnehmern, die sofort die Heimreise über Istanbul antraten, um allein noch weitere Reisen in Mittel und Westanatolien durchzuführen.

Die Aufgabe der Kundfahrt, die bergsteigerische Erschließung der Hauptgruppen des Hakari-Taurus, kann als voll erfüllt gelten. Etwa 15 Gipfel in der Cilogruppe, 16 bis 18 in der Satgruppe wurden bestiegen, die meisten davon zum erstenmal, viele mit sehr schwieriger Kletterei. Das sind so gut wie alle wichtigeren Gipfel der beiden Gruppen mit einziger Ausnahme der Maunsellspitze. Hand in Hand damit ging die kartographische Aufnahme (Dr. Bobek mit Unterstützung der Bergsteiger), die einen recht genauen Überblick über den Kammverlauf, die Höhen und die Vergletscherung gibt und ein Gebiet von über 50 km Länge und 20 km Breite umfaßt. Zu den weiteren wissenschaftlichen Ergebnissen gehört eine geologische Übersichtskartierung des Gebiets (Dr. Bobek), reiche Beobachtungen zur Morphologie, Vergletscherung, eiszeitlichen Vergletscherung, Vegetation und Besiedlung (Dr. Bo-

Mitglieder, bedenkt die Folgen von winterlichen Unfällen!

Mitglieder, die an Lehr- oder Turenkursen teilnehmen, sind durch die Unfallfürsorge des D. u. Ö. A. V. nur dann gedeckt, wenn der Kurs unter geeigneter Leitung steht. Als „geeignete Leitung" kann der D. u. Ö. A. V. nur ansehen:

Berg- und Schiführer, Anwärter und Träger, die mit Abzeichen und Ausweis versehen und somit behördlich befugt sind;

Lehrwarte des D. u. Ö. A. V. für alpinen Schilauf und Winterbergsteigen;

Sektionsführer, Lehrgangsleiter von Sektionen des D. u. Ö. A. V., wenn sie beim Verwaltungsausschuß gemeldet sind, auch dann, wenn sie nicht geprüfte Lehrwarte sind;

Jugendführer des D. u. Ö. A. V. für Jugendgruppen;

Berufsschilehrer, jedoch nur für die Erteilung von Unterricht, nicht zur Führung von Turen, ausgenommen, der Berufsschilehrer ist zugleich Bergführer oder Anwärter oder es wird den Führungen die erforderliche Anzahl von Berufsbergführern oder Anwärtern beigezogen.

Beachtet den Aufsatz auf S. 36 in Nr. 2/1937 der „Mitteilungen"!

bek), ferner botanische und hydrobiologische Sammlungen (Ruttner und Kuntscher), eine Sammlung von Getreidesorten für das Kaiser Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg, schließlich zahlreiche photographische Aufnahmen.

Für wissenschaftliche Zwecke hatte ich einen Zuschuß von der deutschen Forschungsgemeinschaft erhalten, wofür ich auch an dieser Stelle meinen besten Dank aussprechen möchte.

Folgende Firmen, die unsere Kundfahrt durch Zuwendung von bestbewährten Ausrüstungsgegenständen und Lebensmitteln wirksam unterstützt haben, sei auch an dieser Stelle unser bester Dank ausgesprochen: Hanfwerke Füssen-Immenstadt A. G. (Seile), F. M. Hämmerle, Dornbirn (Stoff), Knorr, Ges. m. b. H., Wels (Erbswurst), Julius Meinl A. G. Wien (Tourenproviant), Viktor Schmidt & Söhne, Wien (Schokolade), Dr. Wander, Ges. m. b. H., Wien (Ovomaltine).

Die Fraganter Berge im Mölltal (Kärnten).

Von Dr. Franz Hernaus, Klagenfurt.

Die Berge in der Umgebung der Fraganter Hütte sind mit wenigen Ausnahmen leicht ersteiglich, obwohl sie eine ganz bedeutende Höhe erreichen. Auch der Neuling im Bergsteigen hat hier, wie nicht leicht anderswo, die Möglichkeit, Gipfel, die nicht viel unter 3000 m liegen, ohne Gefahr zu besteigen und die Pracht der hochalpinen Welt des benachbarten Tauernhauptkammes aus unmittelbarer Nähe zu bewundern. Da dieses Gebiet der Goldberggruppe für die Einführung in das Bergsteigen geradezu geschaffen ist, besteht seit mehreren Jahren in Großfragant eine Bergschule, allerdings nur für Jugendliche. Wie ein erwachsener Neuling in das Bergsteigen eingeführt wird, soll nachstehender Aufsatz erzählen.

Wir hatten uns vorgenommen, womöglich alle von der Fraganter Hütte aus erreichbaren Berge zu besteigen. Zu diesem Zwecke mieteten wir eines der drei Einfamilienhäuschen auf 14 Tage. Es schloß sich uns eine Dame an, die noch nie in den Bergen war. Wir nahmen sie als Untermieterin auf, indem wir ihr ein Einbettzimmer abtraten. Mit Rücksicht auf diese Dame mußte das Turenprogramm so eingeteilt werden, daß es, mit den leichtesten Spaziergängen beginnend, allmählich zu weniger leichten, aber immerhin gefahrlosen Bergbesteigungen überging.

Am ersten Tage nach unserer Ankunft unternahmen wir einen Spaziergang am Rollbahnweg; eine genußreiche Wanderung, die wir uns öfter leisten wollten. Über eine Stunde führt dieser Weg in 1800 m Seehöhe, vollkommen eben, teilweise aus dem Felsen gesprengt, ja einmal sogar durch ein Tunnel, an der Lehne des Zeneberges dahin. Vor uns sehen wir anfangs nur den mächtigen Böseckstock. Vor dem Böseck, zwischen Kammspitze und Schwanspitze, bemerkt man deutlich die Hochmulde, in der die drei Seen eingebettet sind. Links des Böseckstockes der spitzgeformte Feldseekopf, der nach Norden in die Feldseescharte abfällt. Nun kommt auch schon die doppelgipfelige Hohe Geisel, der Hausberg der Hagener Hütte, hervor. Im Weiterwandern erscheinen die Murauerköpfe und der Weinflaschenkopf. Unser Weg macht eine Krümmung gegen Süden. Ungefähr 700 m fast senkrecht unter uns liegt die Ortschaft Innerfragant, ein malerisches Bild, das im Hintergrund durch den kräftigen Wasserfall des Wurtenbaches (Myliusfall) belebt wird. Am Ende des Rollbahnweges blicken wir in das Mölltal. Wir sehen den Markt Obervellach und dahinter die Reißeckgruppe. Unmittelbar vor uns erhebt sich der Polinik, der höchste Berg im Norden der Kreuzeckgruppe. Hochbefriedigt kehren wir heim. Auf dem Wege, der von Innerfragant heraufführt, bemerken wir das hüttenversorgende Maultier rüstig bergauf schreiten. Es bringt auch uns Gemüse, Brot und die Post.

Am nächsten Tage wollen wir in das Striedental zum „Butternaz". Wenige Schritte von der Fraganter Hütte überschreiten wir den Striedenbach und ersteigen in 5 Minuten den Damnigbühel. Bei der Wegteilung wenden wir uns nach links. Unter uns liegt die Moosalm, deren Sennerin uns täglich mit Milch versorgt. Auf fast ebenem Wege gelangen wir zum Eingang in das Striedental. Hier liegt ein auffallend großer Felsblock, auf dessen Kuppe Edelweißsterne blühen. Hoch oben in sonniger Lage erblicken wir schon die Hütte des Butternaz. Eine steile Wiesenlehne führt hinauf, doch ein angenehmer Serpentinenweg erleichtert uns den Aufstieg. Die niedere Gratböschung, die sich an der linken Seite dieser Wiese herabzieht, ist ein Wundergarten von Blumen aller Farben. Neben dem rosarot leuchtenden Almrausch das Sammetweiß der Edelweißsterne, das Gelb der Bergarnika, das Dunkelblau des Großen Enzian, das Blutrot des duftenden Kohlröschens und das Bunt aller übrigen Wiesenblumen. Eine schönere Farbenpracht wird man selten finden. Die Sennerin treffen wir gerade beim Buttern. Sie verspricht uns abends die frische Butter hinabzubringen. Wir sitzen vor der Hütte in der Sonne und genießen die Schönheit der uns umgebenden Bergwelt. Dann steigen wir auf gleichem Wege bis zu dem großen Felsblock ab. Hier wenden wir uns rechts und gehen weglos über die Wiese zum Striedenbach, überschreiten diesen und finden bald einen Weg, der uns fast immer in gleicher Höhe um den ganzen Talkessel herum zum Sadnigbach führt. Wir überschreiten ihn auf einer Brücke, die von der Alpenvereinsjugend unter Leitung eines Ingenieurs gebaut wurde, und gelangen in mäßiger Steigung auf den Unteren Melenboden. Dieser schöne Erdenfleck ist wie geschaffen für eine Freilichtbühne. Eine Jugendgruppe hat auch schon hier Szenen aus „Wilhelm Tell" aufgeführt. Im Vordergrund eine sattgrüne ebene Almwiese, durch die sich der Sadnigbach in ruhigem Lauf dahinschlängelt, bevor er mit Getöse den Abhang hinabstürzt. Ringsum die Berghänge ein rotes Blumenmeer von Rododendron und im Hintergrund, hoch über uns, die dunklen Fels-

wände des Klenitzenzuges. Drei Kinder im Badekostüm tollen auf dieser Wiese, springen in den Bach und besprengen sich mit Geschrei und Lachen. Die Eltern sitzen auf Steinblöcken zwischen Alpenrosen und schauen dem lustigen Treiben zu. Es ist die Familie, die ein zweites Einfamilienhäuschen auf einige Wochen gemietet hat. Wir fragen, ob den Kindern das eiskalte Wasser nicht schade? Nein, im Gegenteil, seit die Kinder den Sommer in der Fragant verbringen, sei der mit Winterbeginn alljährlich wiederkehrende Katarrh wie verschwunden. Wir spazieren noch auf die nächste Bodenwelle, wo uns ein Wegweiser anzeigt, daß der eine Weg über die Sadnigscharte, der andere über den Kleinen zum Großen Sadnig, dem Hausberg der Fraganter Hütte, führt. Dann kehren wir um und erreichen auf markiertem Wege in ½ Stunde die Fraganter Hütte.

Am dritten Tage wollen wir den ersten Gipfel ersteigen, und zwar den leichtesten Berg, das 2528 m hohe Pletscheck. Der ganze Berg ist eine einzige große Almwiese. Wir gehen, wie gestern, auf den Damnigbühel, doch wenden wir uns hier nach rechts ins Schobertal. Anfangs eben, dann sanft ansteigend erreichen wir bald die Eggeralm. Hinter der Hütte steigen wir hinab zum Schoberbach und überschreiten ihn auf einer Brücke. Nun geht es den weiten steilen Wiesenhang in Serpentinen hinauf zur Egger-Sennhütte (2262 m) und weiter zur Garnitzenscharte (2345 m), die wir in 1¾ Stunden von der Fraganter Hütte aus erreichen. Wenn wir jenseits der Scharte hinabsteigen würden, kämen wir in das Kleinfraganter Hochtal. Wir wenden uns aber nach links und gelangen in einer schwachen halben Stunde über den mäßig ansteigenden Rücken auf den Gipfel. Aufsteigende Regenwolken lassen uns nicht Rast halten, wir laufen den Wiesenhang hinab und erreichen in kurzer Zeit die Eggeralm. Die ersten Tropfen fallen, doch in wenigen Minuten sind wir zu Hause.

In der Früh des nächsten Tages regnet es, doch gegen Mittag hellt es sich auf, so daß wir doch noch einen Ausflug machen können. Wir wollen zum Schobertörl und wandern bis zur Eggeralm den gleichen Weg wie gestern. Nun bleiben wir aber am markierten Weg des Schobertales, der zwar anfangs steil und steinig ist, doch schon nach 20 Minuten erreichen wir den weithin sichtbaren Steinmann und von hier an geht es auf weichen Almböden in langsamer Steigung bis zum Schobertörl (2355 m), das wir in 1¾ Stunden von der Fraganter Hütte aus erreichen. Ein neuer Ausblick eröffnet sich uns hier. Leider ist die Schobergruppe in Wolken, aber die kommenden Ziele unserer Wanderungen sehen wir in einem Kreisbogen von Norden nach Westen vor uns: Die klotzige Rote Wand, den langgestreckten Stellkopf, die Stellhöhe und hinter ihr den Mohar. Um nicht den gleichen Weg bei der Heimkehr zu benützen, wird der Übergang in das Striedental in Aussicht genommen. Doch dagegen sträubt sich unsere bergungewohnte Begleiterin. Die Nordflanke des Makerni, die wir queren müssen, sehe so gefährlich und abweisend aus, daß sie lieber den gleichen Weg heimkehren wolle. Wir aber lassen es nicht zu und erklären ihr, daß sich ein Steiglein, auf dem sogar Vieh von einer Weide auf die andere getrieben werde, durch die Schroffen winde. Übrigens werde sie nunmehr unter unserer Anleitung die erste Lektion im Begehen bisher ungewohnten, aber vollkommen ungefährlichen Geländes nehmen. Es ging auch überraschend gut, nur einigemal mußte man ihr für einige wenige Schritte die Hand reichen. Nach kurzer Zeit schlug sie bereits die dargebotene schützende Hand aus, und als wir nach 20 Minuten die Grathöhe erreichten, bedauerte sie, daß der interessante Weg bereits zu Ende sei, am liebsten wäre sie nochmals umgekehrt. Nun ging es über weite Almböden hinab, beim „Butternaz" vorbei, zur Fraganter Hütte.

Der fünfte Tag ist für den Hausberg, den aussichtsreichen Sadnig (2745 m), bestimmt. Der Hüttenwirt der Fraganter Hütte, ein guter Kenner der Wetterverhältnisse in Großfragant, hat uns schönes Wetter prophezeit. Um 4 Uhr früh brechen wir auf und wandern den uns schon bekannten Weg auf den Unteren Melenboden zum Wegweiser, wo die Steige zwar auseinandergehen, aber doch beide auf den Gipfel führen. Wir wählen mit Absicht als Aufstieg den Weg über den Kleinen Sadnig und als Abstieg den zur Sadnigscharte, denn während der erstere keine einzige Stelle aufweist, die ein Neuling ohne Begleitung nicht begehen könnte, ist das Stück zwischen Sadnigscharte und Gipfel ähnlich dem gestern begangenen Weg in der Makerniflanke. Und was unsere Begleiterin gestern im Aufstieg gelernt hat, das soll sie heute im Abstieg kennenlernen. Wir wenden uns also nach links und verlassen hiemit die Markierung. Einen kegelförmigen Abhang geht es in vielen Serpentinen hinauf bis auf den Oberen Melenboden, wo auch der Weg aufhört. Da bemerken wir, daß uns der Hüttenhund Waldi nachgekommen ist. Er läuft uns voraus, schaut sich nach uns um, wartet bis wir nachkommen und läuft dann wieder weiter. Vermutlich war er schon oft am Sadnig, kennt daher den besten und kürzesten Aufstieg und macht uns den Führer. Im innersten Winkel des Melenbodens überqueren wir ein großes Schneefeld und steigen nun weglos über einen steilen Grashang hinan, der kein Ende nehmen will. Endlich sind wir oben angelangt und befinden uns am Kleinen Sadnig (2626 m). Das letzte kurze Stück bis zum Gipfel des Großen Sadnig ist ein bequemer breiter Grat. 2¾ Stunden haben wir für den ganzen Aufstieg gebraucht. Die Luft ist klar, der Rundblick prachtvoll. Im Süden die gesamte Kreuzeckgruppe, im Südwesten die Lienzer Dolomiten, im Westen die Schobergruppe; mit dem Trieder entdecken wir die Wangenitzseehütte. Im Nordwesten der Glanzpunkt der Rundsicht, der Großglockner mit seinen Trabanten. Daran schließt sich im Norden der Zug der Hohen Tauern. Zwischen Stellhöhe und Stellkopf sieht der Hohe Sonnblick mit dem Zittelhaus wie eine Gralsburg hervor. Im Osten die Böseckgruppe, dahinter Ankogel, Hochalm, Säuleck und anschließend die Reißeckgruppe. Ein plötzlich vorüberstreichender Schatten läßt uns in die Höhe blicken. Ein Steinadler kreist ohne Flügelschlag in ruhigem Gleiten ober uns hinweg. Offenbar hat er unseren Waldi erspäht, der sich winselnd zwischen unsere Füße verkriecht. Lange können wir uns nicht entschließen, den Gipfel zu verlassen, die Aussicht ist zu schön. Nun geht es nordwärts hinab in die Sadnigscharte. Unsere Begleiterin nehmen wir in die Mitte. Der Vordermann muß ihr ab und zu zeigen, wo sie den Fuß aufsetzen muß. Bald erlangt sie die erforderliche Trittsicherheit und verliert das ursprüngliche Angstgefühl. In 20 Minuten sind wir in der Sadnigscharte und nun geht es munter hinab über Almböden, an einem kleinen See vorbei, zum Unteren Melenboden, wo wir den Nachmittag verbringen.

Am nächsten Tag sind wir wieder zeitlich unterwegs. Das schöne Wetter muß ausgenützt werden. Unser Ziel ist der Stellkopf (2851 m), eine Bergtur für jedermann; keine Stelle, die auch nur einigermaßen Übung erfordert, was unsere Begleiterin schon sehr bedauert. Der bis zum Schobertörl markierte Weg ist uns schon bekannt. Der Weiterweg zum Stellkopf ist nicht markiert. Wir nehmen zuerst die Richtung auf die Mitte des langgestreckten Stellkopfkammes; teils weglos über kuppige Almböden, teils Viehwege benützend, gewinnen wir langsam an Höhe. In der Nähe des Berges angelangt, wenden wir uns auf das linksseitig des Stellkopfes gelegene Butzentörl (2714 m) zu, das wir über etwas steileres Gelände in 1½ Stunden vom Schobertörl erreichen. In weiteren 20 Minuten sind wir am Gipfel. Der Rundblick ist ähnlich jenem des Sadnig, nur sind wir dem Sonnblick bedeutend näher. Schön ist auch der Tiefblick in das Kleine Zirknitztal mit dem Kegelesee und Großsee. Auf halbem Rückweg zum Schobertörl stellen wir für unsere morgige Tur den im kahlen Gelände führenden Serpentinenweg zur Höhe des von der Roten Wand nach Südosten ziehenden Grates fest.

Der siebente und achte Tag ist einem Besuch der Duisburger Hütte bestimmt. Die beiden Hütten sind durch einen Höhenweg verbunden, der von den beiden Sektionen Klagenfurt und Duisburg angelegt und markiert wurde und 5½ Gehstunden beansprucht. Wir aber wollen, trotzdem wir schon zeitlich früh aufbrechen, erst am Abend in der Duisburger Hütte ankommen. Denn dieser Höhenweg bietet so viele und so mannigfaltige Naturschönheiten, daß wir ihn ausgiebig genießen wollen. Auch der zweimalige Höhenverlust im Verlauf des Weges kann uns die Freude nicht beeinträchtigen. In 1¾ Stunden sind wir schon zum drittenmal am Schobertörl, das für den Fraganter Besucher überhaupt eine wichtige Rolle spielt, in weiteren ¾ Stunden erreichen wir die Höhe jenes Steiges, den wir gestern bereits besichtigt hatten. Wir befinden uns am höchsten Punkt unserer heutigen Wanderung (2651 m). Nun folgt ein interessantes Wegstück. Obwohl es so breit angelegt ist, daß Vieh auf seinem Weidewechsel

diese Stelle passieren kann, wird unsere Begleiterin doch durch den Tiefblick ängstlich. Nur wenige Schritte führen wir sie, dann hört der schwindelerregende Tiefblick auf, doch die interessante Steiganlage quer durch die Wand hinab auf den Almboden dauert ½ Stunde. Ungefähr 250 m haben wir an Höhe verloren. Wir blicken uns um und staunen, daß durch diese erschreckend aussehende Wand ein so leichter Durchstieg möglich sei. Wir befinden uns auf der Bogenitzenalm, einer weiten Hochterrasse, die das Kleinfragantertal halbkreisförmig umschließt. Hier wollen wir eine längere Rast halten und das Hochgebirgspanorama genießen. Der Felsenzirkus, durch den wir herabgestiegen sind, geht über in die Rote Wand, einem majestätischen Felskoloß, der gegen Norden in die flache Bogenitzscharte abfällt. Diese verbindet einerseits das Kleinfragantertal mit dem Kleinzirknitztal, andererseits die Rote Wand mit dem Sandfeldkopf, dem höchsten Gipfel der Fraganter Berge, dem wir zum Abschluß unseres 14tägigen Fraganter Aufenthaltes auch noch einen Besuch abzustatten beabsichtigen. Für unseren Weitermarsch müssen wir die Markierung suchen, denn der ebene Bogenitzenboden besitzt keine tauglichen Objekte zur Anbringung von roten Farbflecken. Es waren wohl in Abständen kurze Holzstöcke eingeschlagen worden, doch die meisten sind im Laufe der Zeit verschwunden. Wir umgehen den tiefen Kleinfraganter Talkessel an der Lehne des Sandfeldkopfes in fast ebenem Gelände. Es ist eine schöne Wanderung auf weichem Almboden. Wir finden bald wieder die roten Marken und, in sanfter Steigung nach links einbiegend, gelangen wir auf gebautem Weg in ¾ Stunden seit dem Aufbruch vom Rastplatz in die Saustellscharte. Ein neuer Ausblick bietet sich uns: der Hauptkamm der Hohen Tauern vom Schareck zur Hohen Geißel. Wir erblicken die Duisburger Hütte in gleicher Höhe mit unserem Standort. Um einen umfassenden Überblick zu gewinnen, steigen wir unter Zurücklassung der Rucksäcke über den bequemen Grat auf den ostseitig gelegenen Radlkopf (Reedkopf). In 15 Minuten haben wir den Gipfel erreicht, wo wir uns an dem prächtigen Bild erfreuen. Der Charakter des von uns noch zu begehenden Geländes ist völlig verschieden von dem, das wir bis zur Saustellscharte durchwandert haben. Bisher fast durchwegs liebliche Alpenmatten und nun grobes Blockgeröll. Wilde Felskare ziehen vom Sandfeldkopf und Schwarzseekopf herab. Aber die S. Duisburg hat fürsorglich und mit viel Geldaufwand einen bequemen Plattenweg durch diese Wildnis gebaut. Bevor wir zur Saustellscharte zurückkehren, betrachten wir uns noch die Fortsetzung des Grates nach Osten, der von unserem Standort zu fallen beginnt und in der „Stolzen Spitze" endigt. Als wir vor acht Tagen von der Autobusstation Außerfragant im Aufmarsch nach Großfragant waren, da hat die Stolze Spitze wahrlich stolz und himmelaufragend unseren 1¾stündigen Weg von Außerfragant bis Innerfragant beherrscht; von unserem heutigen Standort betrachtet, hat sie dadurch, daß wir auf sie heruntersehauen, ihre ganze stolze Vornehmheit verloren. Bei der Saustellscharte beginnt der zweite Höhenverlust unserer heutigen Wanderung. Wir kommen zuerst auf einen Absatz mit lackenartigen Gebilden und im weiteren Abstieg zum schöngelegenen Schwarzsee. Bevor wir ihn erreichen, entdecken wir eine Quelle, die aus dem Blockgeröll hervorkommt. Die Güte des Wassers veranlaßt uns zu einer Jausenrast. Im Weiterwandern erreichen wir den tiefsten Punkt des Höhenverlustes dort, wo unser Weg in den „Richard Helfer-Weg" einmündet. Vom Weißsee schießt steil herab der Wurtenbach. Wir überschreiten ihn und müssen nun wieder bergauf durch Felsengelände in Serpentinen zur Duisburger Hütte.

Am nächsten Morgen — eigentlich ist es noch Nacht — schleichen wir leise ohne Rucksack zur Türe hinaus. Wir wollen auf das Schareck. Unsere Begleiterin lassen wir schlafen, denn für sie wäre dieser Gipfel mit der daran anschließenden Tagesleistung unserer Rückwanderung zu viel. In der kühlen Luft läßt sich gut bergsteigen. Wir gewinnen rasch an Höhe; in 40 Minuten haben wir den Gletscher erreicht, in einer weiteren Stunde den Gipfel. Die vergletscherten Berge erglänzen im Licht der ersten Morgenstrahlen. Die Fernsicht ist gegen Süden klar, gegen Norden dunstig. Wir genießen eine wundervolle Gipfelstunde, dann eilen wir hinab zur Duisburger Hütte. Nach einem ausgiebigen Frühstück wird der Rückweg angetreten, und zwar der Abwechslung halber durch das Wurtental. Ungefähr eine Stunde haben wir den gleichen Weg wie gestern, dann zweigen wir links ab, kommen bald an einem düsteren See vorbei und über einen steilen Abhang hinab auf den ebenen Boden der Wurtenalm. Im weiteren Verlauf geht es eine 500 m tiefe Steilstufe in Serpentinen hinab. Links neben uns donnert der Mylius-fall. Nach einem 3½stündigen Marsch, von der Duisburger Hütte gerechnet, erreichen wir Innerfragant, wo wir in Maiers Gasthaus eine längere Mittagsrast einschalten. Nachmittags haben wir den gleichen Aufstieg wie vor 9 Tagen bei unserem Einzug in die Großfragant, nur wählen wir diesmal im ersten Drittel die Variante des orographisch linksseitigen, steileren aber kürzeren Steiges neben dem Wasserfall des Sadnigbaches. Am „Dürren Boden" überholen wir eine Familie, die das dritte Einfamilienhäuschen bezieht. Voran geht der Winterwächter der Fraganter Hütte und trägt am Rücken in einem Korbgestell das fünfjährige Töchterl der Familie. Wir begrüßen ihn: „Grüß Gott, Tribelnig, wie geht's?" Er neigt sich zu meinem Ohr: „Heunt amol nix gut." „Warum? Das Kind ist doch nicht so schwer?" „Na, na, wegen Gwicht net, aber mei Pfeifn derf i net rachen. Die Herrschaft erlaubt's net, daß des Dirndl net eppa als a gselchter in die Frogant kimmt."

Am nächsten Tag — es ist der neunte unseres Fraganter Aufenthaltes — ist unsere Begleiterin so müde, daß sie einen Rasttag einschalten will. Diese Gelegenheit benützen wir für eine zwar auch nicht schwierige Tur, die aber doch einige Bergerfahrung, vor allem Trittsicherheit, erfordert. Wir wandern, beim „Butternaz" vorbei, das Striedental aufwärts bis zu seinem Ende. Nun geht es zunächst auf den Makerni, teilweise über seinen Ostgrat, teilweise in seiner Ostflanke über sehr steilen Rasen. In 2½ Stunden erreichen wir den Gipfel (2644 m). Hier beginnt die von uns als Tur vorgesehene Gratwanderung zur Sadnigscharte. Die aus dem Grat hervorragenden Türme und Zacken überklettern wir nicht, sondern umgehen sie teils in der Ost-, teils in der Westflanke. Ein kräftiger Nordwestwind stürmt uns derart heftig an, daß er uns manchmal umzuwerfen droht. Das jeweilige Queren im Windschatten der Ostflanke ist eine Erholung. Dem Nordgrat des Hirtenkopfes weichen wir durch Absteigen in seine Westflanke aus und steigen dann über bequemen Rasenboden zum Gipfel auf. Im Abstieg halten wir uns rechts des Grates und gelangen in eine Scharte. Nun bleibt uns von der projektierten Gratwanderung nur mehr der Aufstieg auf den Mulleten Sadnig und von seinem Gipfel der Abstieg in die Sadnigscharte, der bequemste Teil der ganzen Gratwanderung über weichen Almboden. Wir aber müssen feststellen, daß auch uns die Wanderungen der vorigen Tage noch in den Gliedern liegen und beschließen, die Weiterwanderung aufzugeben. Wir steigen ab, gelangen bei dem schon einmal angeführten kleinen See zum markierten Weg, der von der Sadnigscharte kommt und kommen schließlich auf den Unteren Melenboden, wo wir ein erfrischendes Bad nehmen. Diesen unseren Abstieg vom Hirtenkopf kann jeder Bergneuling als Aufstieg allein gefahrlos begehen.

Der zehnte Tag ist für den Besuch des Mohar, eines hervorragenden Aussichtsberges, bestimmt. Die Wanderung ist vollkommen leicht, erfordert aber Ausdauer, da sie hin und zurück 8 bis 9 Gehstunden beansprucht. Zeitlich am Morgen wandern wir zum viertenmal auf das Schobertörl, halten uns dann anfangs in der gleichen Richtung wie seinerzeit beim Besuch des Stellkopfes, zweigen aber später links ab und nähern uns, über die Rudenböden mäßig ansteigend, der Stellhöhe, die wir werden überschreiten müssen. Doch sieht es aus, als ob ein Durchstieg durch diese Wand nicht möglich wäre. Erst beim Näherkommen bemerken wir in einem grünen Streifen, der steil zu uns herabzieht, in einer Höhe von ungefähr 60 m ober uns ein Steiglein queren. Wir müssen, über diesen grünen Streifen weglos ansteigend, das Steiglein erreichen, das wir sodann nach links bergan verfolgen. Es führt uns in recht anregender Weise in eine Verschneidung im Zuge der Felswand, und wir stehen wieder auf grünem Almboden des breiten Berggrates. Im Gratabstieg gelangen wir nach ungefähr 3 Minuten zu einer starken Holzstange, die als Orientierungszeichen eingerammt ist. Hier wenden wir uns nach rechts in die Westflanke des Berges und befinden uns auf einem Weg, der uns bergab in einen Taleinschnitt führt. Jenseits müssen wir wieder etwas an Höhe gewinnen, um den breiten Weg, den sogenannten „Waschgang" zu erreichen,

auf dem seinerzeit Golderze von der Kluidscharte nach Döllach geführt wurden. Auf diesem Weg gelangen wir nach einer halbstündigen ebenen Wanderung zum Göritzertörl und von hier in einer weiteren halben Stunde, über den Grat mäßig ansteigend, auf den Gipfel des Mohar (2604 m). Der Glanzpunkt der Aussicht ist der Blick auf die Pasterze, die wir verhältnismäßig nahe vor uns in ihrer ganzen Ausdehnung und mit allen sie umgebenden Dreitausendern sehen. Doch lange dauert unsere Bewunderung nicht. Von der Schobergruppe zieht drohend ein schwarzes Unwetter heran. Wir müssen Schutz suchen. Wenn wir über den Südabhang hinabeilen, erreichen wir vielleicht noch trocken die Sadnighütte der S. Wiener Lehrer. Es läßt sich gut laufen über die Almwiesen, doch sie wollen angesichts des immer näher heranrückenden Gewitters kein Ende nehmen. Es sind halt doch 900 m Höhendifferenz, da braucht man auch im Laufen eine geraume Weile. Endlich sind wir in der Wiener-Lehrer-Hütte, die uns gastlich aufnimmt. Nach 2 Stunden Gewitterregen klärt es sich auf. Wir haben noch 3 Stunden Marsch über das Schobertörl nach Hause, es wäre Zeit zum Aufbruch. Doch niemand rührt sich. Der Dauerlauf bergab ist uns allen in die Knie gefahren, und es sitzt sich so gut in der gemütlichen Stube. Wir beschließen hier zu übernachten. Ein Ehepaar, das noch am Abend von Mörtschach bei der Hütte eingetroffen ist, will auch morgen über das Schobertörl zur Fraganter Hütte. Das trifft sich gut. Denn ihm können wir unsere Begleiterin anvertrauen, während es uns auf diese Weise möglich ist, die teilweise nicht ganz leichte Kammwanderung vom Sadnig über das Kreuzeck zur Klenitzen zu machen. Wie uns unsere Begleiterin am nächsten Abend daheim erzählt, habe ihr bei dem Übergang besonders der ausgedehnte Suntingerboden mit seinen ihn umgebenden weiten Almhängen gefallen; dann sei zwar ein steiler Hang bis zur Burgstalleralm zu bewältigen gewesen, doch der letzte Teil bis zum Schobertörl sei wieder recht gemütlich zu begehen gewesen. Wir waren zeitlich früh, ebenfalls in der Richtung zum Schobertörl aufgebrochen, doch schon nach ungefähr 15 Minuten beim Beginn des Suntingerbodens, wo eine Wegtafel die Richtung zur Sadnigscharte weist, wenden wir uns im rechten Winkel nach rechts, gehen weglos über moosigen Wiesengrund zum Waldrand, wo erst der markierte Steig beginnt, den wir durch 2¼ Stunden bis zur Sadnigscharte verfolgen. Den nun folgenden Anstieg auf den Großen Sadnig sowie den Abstieg zum Kleinen Sadnig haben wir bereits einmal, jedoch in umgekehrter Richtung gemacht. Hier beginnt die etwas Übung erfordernde Gratwanderung zum Kreuzeck und weiter zur Klenitzen. In der darauffolgenden Scharte beenden wir unsere Kammwanderung und benützen als Abstieg zur Fraganter Hütte eine steile Rinne, die uns zuerst auf einen ebenen Absatz, die „Öde Garnitzen" führt. Unterwegs sehen wir ein Murmeltier unter Felsblöcken verschwinden. Von dieser ebenen Almwiese geht es steil durch schütteren Wald hinab zum Sadnigbach und zu unserem Heim.

Am zwölften Tag wollen wir den höchsten Berg der ganzen Gruppe, den 2919 m hohen Sandfeldkopf, besteigen. Er bietet keinerlei Schwierigkeiten und erfordert lediglich Ausdauer. Es sind doch ungefähr 5 Stunden zu seiner Ersteigung nötig und zur Rückkehr nicht viel weniger. In 3 Stunden sind wir auf uns schon bekanntem Weg auf der Bogenitzenalm. Ohne Rast zu halten, geht es über Grashänge auf die Bogenitzenscharte und von hier über einen Hang, auf dem sowohl hinsichtlich der Steigung als auch bezüglich der Bodenbeschaffenheit bequem fünf Autos nebeneinander fahren könnten, auf den Gipfel. Die Aussicht ist, abgesehen von der allernächsten Umgebung, die gleiche wie vom Stellkopf. Auf dem windstillen, sonnenwarmen Südwesthang halten wir eine dreistündige Rast, dann treten wir ausgeruht die Heimwanderung an.

Zum Abschluß unseres schönen Fraganter Aufenthalts wollen wir noch das jenseits des Wurtenbaches gelegene Böseck ersteigen. Wir nehmen Abschied von unserem trauten Heim, denn wir kehren nach der Tur nicht mehr zu ihm zurück. Unsere Begleiterin, für die das Böseck zu anstrengend wäre, bleibt noch einen Tag in der Fragant, will am darauffolgenden Tag über Innerfragant nach Außerfragant absteigen und uns in Flattach erwarten, von wo wir dann gemeinsam die Heimreise antreten wollen. Am späten Nachmittag des 13. Tages, den wir noch zum Besuch der schönsten Plätzchen der Umgebung benützt hatten, steigen wir nach Innerfragant ab, das wir in einer Stunde erreichen. In Maiers Gasthaus finden wir gute Unterkunft. Zeitlich am Morgen des nächsten Tages marschieren wir ein kurzes Stück taleinwärts bis dorthin, wo nach der zweiten kurzen Straßensteigung gerade das ebene Wegstück beginnt. Hier soll unser Steig nach rechts in den Wald führen. Wir suchen vergebens und müssen zurück, den Wirt holen, der uns den versteckten Wegbeginn zeigt. Solang wir durch den Wald bergan steigen, ist der Weg ganz deutlich ausgeprägt, aber später, weiter oben im Erlengebüsch, verlieren wir ihn einigemal, finden ihn aber nach einigem Suchen immer wieder. Erst bis wir in die Almregion gelangen, ist unser weiterer Anstieg nicht mehr zu verfehlen. Nach zweistündigem Anstieg erreichen wir die Oschenikalm, wo wir unser zweites Frühstück einnehmen. Wir haben ungefähr die Höhe der Fraganter Hütte. Nun geht es über Almhänge hinauf zum Kleinen Oschenikfee, den wir in 1¼ Stunden erreichen; in einer weiteren halben Stunde stehen wir am Ufer des Großen Oschenikfees. Wir sind in einem stillen weltentlegenen Gebiet, das fast gar nicht besucht wird. Hoch oben aber sehen wir die Steiganlage, die von der Sektion Hagen als Höhenweg von der Lonza bis zur Feldseescharte gebaut wurde. Diesen Weg müssen wir durch ein Gelände, das jeder Pfadspur entbehrt, erreichen. Wir überlegen, ob wir den See rechts oder links umgehen sollen und entschließen uns für die rechtsseitige Umgehung, da uns hier die Erreichung des Höhenweges näher schien. Wir hatten schlecht gewählt, denn durch das grobe Blockwerk, das steil in den Oschenikfee abfällt, ist ein Weiterkommen sehr zeitraubend. Endlich erreichen wir den Höhenweg, der uns in mäßiger Steigung in die Böseckscharte führt. Unterwegs sehen wir unter uns einen dritten großen See, der in der Karte gar nicht eingetragen ist, ein Zeichen, wie wenig bekannt diese Gegend ist. Wir gelangen in die Böseckscharte und sehen jenseits über die abgrundsteile Böschung ins Mallnitztal. Tief unten in den Schroffen erblicken wir ein Gemsenrudel, 16 Stück zählen wir. Sobald wir im Weiterwandern in die Flanke des Bösecks kommen, verlassen wir den Weg und steigen über Geröll auf den Gipfel (2839 m). Im Abstieg gelangen wir zur unbewirtschafteten und offenen Böseckhütte, von der S. Hagen erbaut und sorgfältig eingerichtet. Nachdem wir hier eine längere Rast eingeschaltet hatten, verfolgen wir den Höhenweg weiter bis zur Mauternitzscharte. Hier verlassen wir ihn und laufen über die weiten Weideflächen hinab auf die Wollinitzenalm, von wo uns ein Steig ins Tal zur Ortschaft Flattach führt. Wir treffen unsere Begleiterin und warten mit ihr auf den Autobus, der uns zur Eisenbahn nach Obervellach bringen soll. Sie erzählt uns begeistert von der Raggaschlucht, die sie bei Flattach besucht hatte und die zu den schönsten Klammen gehört, die sie bisher gesehen habe.

Ein Bahnbrecher der Ostalpen.

Zum 50. Todestage Ludwig Steubs (16. März 1938).

Von Dr. Aloys Dreyer, München.

Neben den eigentlichen Gipfelsiegern gab es in der Frühzeit des Alpinismus noch andere bergbegeisterte Männer, in ihrer Art auch Bahnbrecher, die zwar niemals oder nur selten in die Eis- und Schneeregion vordrangen, dafür aber in langen, mühseligen Wanderungen unbekannte Alpentäler gründlich erforschten und in ihren Schriften so packende Bilder von deren Schönheit und Eigenart entrollten, daß Tausende und aber Tausende freudig ihren Spuren folgten.

Ein solcher Entdecker ist auch Ludwig Steub, der „Pfadfinder von Tirol", der literarische Herold des bayrischen Hochlands. Über dem leuchtenden Ruhm, den sein unver-

gängliches Buch „Drei Sommer in Tirol“ und spätere Tiroler Schriften gewannen, wird häufig sein Verdienst um die literarische Erschließung der bayrischen Alpen (durch seine Schildereien „Aus dem bayrischen Hochlande“, durch seine „Wanderungen im bayrischen Gebirge“ und namentlich durch die wertvolle Monographie „Das bayrische Hochland“) übersehen. Diesen Büchern widmete Felix Dahn eine warmherzige Empfehlung: „Es ist immer eine Freude, wenn der rechte Mann das rechte Buch schreibt. Meisterhafte Natur- und Landschaftsschilderungen wechseln mit interessanten und dichterisch entworfenen Bildern: die Innerlichkeit des Verfassers unterbricht häufig, bald mit ernsteren Klängen, bald mit echtestem Humor, aber niemals störend den Verlauf der sachlichen Darstellung.“

Die Bedeutung Ludwig Steubs (und Heinrich Noës) für die Touristik würdigt Theodor Trautwein im ersten Bande der „Erschließung der Ostalpen“ unter anderem mit den Worten, daß ihre Schilderungen dazu beigetragen haben, „die Ostalpen zu dem zu machen, was die Schweiz schon Jahrzehnte früher war, zum Treffpunkte der gebildeten Welt, zum großen Erholungsplatze, von dem wir alljährlich neue geistige und körperliche Frische mit heimbringen“.

Seine Vorliebe für Tirol ist kein rasch verflackerndes Strohfeuer, sondern füllt ein ganzes Lebensalter hindurch Herz und Kopf dieses geist- und gemütvollen Mannes aus; sie zieht ihn von München, seinem ständigen Wohnorte, und selbst vom bayrischen Gebirge mit magischer Gewalt immer wieder in das Land Andreas Hofers. Noch Ende Oktober 1870 (8½ Jahre vor seinem Tode) gesteht er: „Da alte Liebe nicht rostet, habe ich auch dieses Mal alle gastlichen Wallfahrtsorte und die historischen Prachtstücke, die ich schon in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts begangen und — wenn auch in Prosa — besungen habe, wieder aufgesucht und mich an ihrer Herrlichkeit erfreut.“ Bei seinen ersten Besuchen durchstreifte er Tirol und Vorarlberg in einer ganz anderen Art als seine Vorgänger. Kein Tal war ihm zu entlegen, kein Weg zu beschwerlich, und da fast allenthalben nur armselige Saumpfade von einem Ort zum andern liefen, mußte er eben häufig bergauf, bergab klettern.

Steubs Name lebt fort als früher Klassiker der ostalpinen Schilderungskunst, als behaglicher Erzähler und als „gelehrter Namenbändiger“, und in dieser dreifachen Eigenschaft schöpft er seine Stoffe größtenteils aus tirolischem Boden. Zunächst erhebt ihn „die lebendige Sinnlichkeit seiner Ausdrucksweise“, das tiefe und liebevolle Erfassen der Natur und ihrer geheimsten Reize, wie sie uns — freilich wieder in anderer Art — in der stimmungsvollen Kleinmalerei Stifters begegnet, turmhoch über die meisten Reiseschriftsteller seiner Zeit. So sagt er beispielsweise: „Der Ortler hatte seine feinste Wäsche angezogen und glänzte im weißen Feiertagshemde.“ Und vom Bregenzerwald: „Die Hügel wogen so freundlich ineinander; es ist ein Entgegenkommen und Händereichen von allen Seiten.“ Weitere Vorzüge seiner Schreibart ruhen in seiner innigen Fühlungnahme mit dem Volke und in seinem prickelnden Humor (Robert Prutz nennt ihn den „ersten Humoristen Deutschlands“). Steub als Erzähler ist (nach Joseph Hofmiller) „eine Prachtnatur. In ihm hat die Zeit Spitzwegs ihren gleichgestimmten Novellisten.“ Wenn auch die Ergebnisse seiner sprachwissenschaftlichen Studien heute meist veraltet und überholt sind, so gebührt ihm doch das unbestreitbare Lob, die rätische Namenforschung angeregt und mächtig gefördert zu haben. Im Hinblick darauf meint er in seiner ironischen Weise: „Die Tiroler, die Vorarlberger und Graubündner ahnen gar nicht, welche geistigen Genüsse ihnen bevorstehen, wenn einmal die zentnerschwere Tarnkappe gehoben wird, welche über meinen Schriften liegt.“

Das Andenken an Ludwig Steub, der nach Max Haushofers Ausspruch in Tirol für deutsches Stammesbewußtsein und für deutsche Geistesfreiheit wirkte, wie er in Deutschland für das Tiroler Land und Volk zu wirken wußte, sollte durch eine Auswahl seiner Schriften, und sei es auch nur in einem einzigen Bande, neu belebt werden. Dabei dürften nicht fehlen die beiden anmutigsten seiner Erzählungen, „Die Rose der Sewi“ und „Die Trompete in Es“, ebenso nicht einige seiner (wie A. E. Schönbach hervorhebt) „unverblaßten Schilderungen, die wahr bleiben, mögen Land und Leute sich noch so sehr gewandelt haben, von denen sie reden“.

Die neue Karte der inneren Stubaier Alpen.

Zum ersten Blatt (Hochstubai) des Kartenwerkes Stubai-Ötztal.

Von Dr. Hans Haller, Innsbruck.

Schon die erste Alpenvereinskarte war, aus den Jahren 1874 bis 1878 stammend, ein Blatt der Ötztaler und Stubaier Alpen, im Maßstab 1 : 50.000. Eine zweite Darstellung dieses bevorzugten Gebietes wurde von 1893 bis 1897 durchgeführt, im selben Maßstab. Der Umfang war auf vier Blätter erweitert worden. Der Interlakener Ing. S. Simon bearbeitete das Kartenwerk nach der damals neuen Schweizer Methode, welche seit der Herausgabe des Siegfriedatlas (1866) berühmt geworden war. Bis heute sind diese Blätter, welche kraft einer aufgesetzten schiefen Beleuchtung viel Anschaulichkeit besitzen, in Gebrauch; neue Auflagen nahmen jeweils die Veränderungen, neue Hütten oder Weganlagen, in das Kartenbild auf.

Inzwischen hat das weglose Bergsteigen immer mehr Menschen für sich gewonnen, schon weil der Ruf der Berge überhaupt viel allgemeiner vernommen wird. Dazu kommt noch die winterliche Erschließung mit ihren von vornherein schwierigen Bedingungen. Rechnet man die Vervollkommnung der Orientierungsmittel und -methoden hinzu, die nur auf großmaßstäblichen Karten völlig anzuwenden sind, dann werden die Voraussetzungen beschrieben sein, welche veranlaßten, daß dreiblättrige Kartenwerke die alten Karten der Zillertaler Alpen und des Karwendels ersetzten und der Alpenverein 1931 den Plan einer Neuaufnahme der Ötztaler und Stubaier Berge faßte.

Anlage und Umfang des neuen, sechsteiligen Kartenwerkes sind vor allem durch die jetzige, das Herz des Gebietes durchtrennende Staatsgrenze bedingt. Das alte Blatt 3 reichte über Meran hinunter, aus der neuen Karte ist das ganze Passeier herausgeschnitten und die Texelgruppe. Der Saluruncamm mit seinen gegen den Vintschgau strebenden, durch das Schlandernauntal geteilten Massen fehlt. Damit bleiben zwei der alten Karten weiterhin wertvoll und einstweilen unersetzlich. Von den neuen werden drei an südtirolischem Gebiet Anteil nehmen; das südwestliche (Weißkugel-Wildspitze) den größten, das vorliegende mit mehr als einem Sechstel seiner Fläche.

Die alte Anlage stellte ein geschlossenes Viereck dar. Die neuen Blätter dagegen sind dem Grenzverlauf angepaßt, soweit es die rechtwinkelige Kartenform und die Vollständigkeit der dargestellten Berggruppen ermöglichen; die einander zugekehrten Kartenränder aber schließen wie dort lückenlos aneinander. Die Gliederung des Ganzen in sechs Blätter, deren jedes örtlich zusammengehörige Gebirgsteile vereinigen sollte und zugleich so sehr als möglich selbständig sein, ist Dr. Josef Moriggls Leistung. Die Größe der Karten, die sich, besonders für die vorliegende, ergab, wird man dafür in Kauf nehmen müssen. (Das Blatt auf Leinwand aufziehen — am zweckmäßigsten in 32 gleichen Teilen — wird notwendig werden, damit man es im Freien, von Wind und Wetter ganz abgesehen, gebrauchen kann. Eine Teilung desselben ist, der zentralen Anlage des Gebirges und der Brauchbarkeit als Aussichtskarte wegen, wohl nicht rätlich. Man müßte am Ende doch meistens beide Hälften mit auf die Bergfahrt nehmen.

In Gruppen zu zweien versuchen die Karten das Gebiet organisch zu trennen. Die ersten beiden umfassen die Stubaier Alpen, zwei den Eiskranz der inneren Ötztaler vom Timmelsjoch bis zur Wildspitze sowie die Umrahmung des hintersten Kaunertales mit dem Gepatschhaus. Die beiden nordwestlichen endlich enthalten jene Kämme, welche das Ötztal im Westen, das Pitz- und Kaunertal begleiten; sie vereinigen alle Bergfahrten im nördlichen Anteil des Gebirges (Geigenkamm, Glockturmkamm, Kaunergrat). Auf den durch den Pillersattel vom ge-

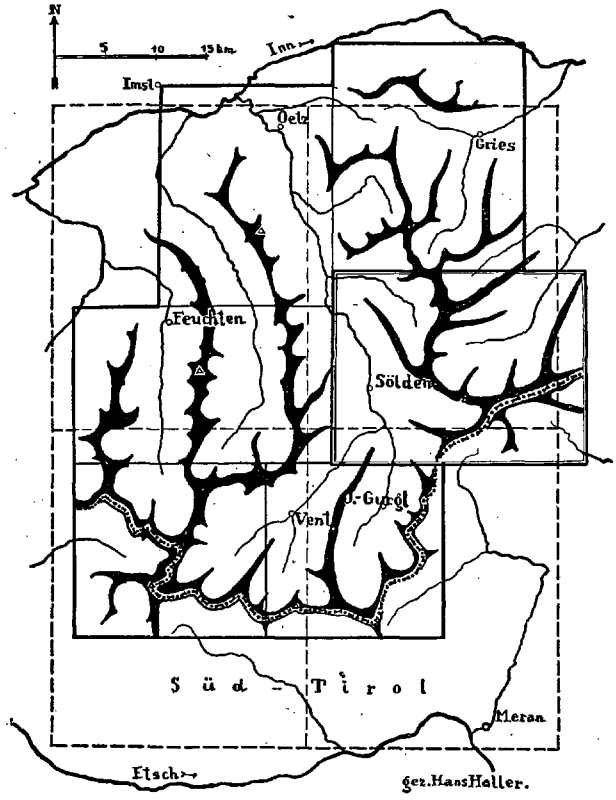
schlossenen Hochgebirge abgesprengten Venetberg zwischen Landeck und Imst konnte man verzichten, dafür ist der Umfang des Ganzen weiter nach Norden und Osten verschoben; die nördlichen Kühtaier Berge, beliebte Schifahrerziele, werden im Stubai-Nordblatt enthalten sein, während die alte Karte den oberen Rand knapp über Kühtai und Sellrain zog.

Das vorliegende Blatt, eine Fläche von 500 km² umfassend, weist eine bessere Geschlossenheit auf als das alte Blatt 2 (Sölden-Ranalt), bei welchem der Stubaier Hauptkamm derart in die südöstliche Ecke gerückt war, daß sowohl der Schneebergerzug im Süden als auch das Gebiet der Magdeburger Hütte abgeschnitten wurden. Die neue Karte dagegen umfaßt den ganzen vergletscherten Anteil der Stubaier auch im Süden und Osten in übersichtlicher Vollständigkeit: die Umrahmungen des Windachtales und der Timmelsalm, des innersten Ridnaun sowie der Quellen des Pflerschbaches Es sind weniger bekannte, teilweise ganz vereinsamte Spitzen und Wege.*) Der Nordrand schneidet zwar notwendig mitten durch Gletscher, aber doch so, daß zu den Gebieten, welche noch innerhalb der Karte liegen, die Hauptquartiere (Winnebach- und Franz Senn-Hütte) nicht fehlen.

Der zentrischen Anlage des Gebirges wegen treffen sich über ein Dutzend größerer Quellgebiete innerhalb des Kartenblattes, deren Bäche nach allen Richtungen hin ausstrahlen und, dementsprechend, eine große Anzahl von Schutzhütten, deren Platz ja häufig der innerste Talgrund, die Mitte des ihn umgebenden Bergkranzes, ist. Siebzehn Alpenvereinshütten — die fünf enteigneten südtirolischen hinzugerechnet — erschließen lückenlos eine gewaltige und schöne Bergwelt. Eisenbahn und Straße wiederum führen bis an den Rand des Gebietes, so daß die Stubaier längst, auch winters, Hausberge der Innsbrucker geworden sind. Wem Lage und Zugang nicht so nah und deutlich sind wie diesen, dem wird beides aus dem Übersichtskärtchen klar, dessen Maßstab 1 : 400.000 beträgt. Im Stubai reicht der Kraftverkehr im Sommer bis Ranalt, das Ötztal wird bis Obergurgl befahren. Die gerade Entfernung von Innsbruck bis zur Kartenmitte (Dresdener Hütte) ist kaum 40 km.

Seit 1923 sind die Alpenvereinskarten, welche bis dorthin — mit Ausnahme der Dachsteinkarte — geometrisch noch weitgehend auf der österreichischen Spezialkarte beruhten, auch in dieser Hinsicht Originalwerke.**) Mit der Anwendung und Vervollkommnung des stereophotogrammetrischen Verfahrens hat der Verein schöpferischen Anteil an der Entwicklung der kartographischen Technik. Der Schichtenplan des vorliegenden Blattes stammt noch zur Gänze von Hans Biersack, der unter Prof. Dr. R. Finsterwalders Leitung schon die Pläne der Zillertaler Karte aufgenommen hatte. Der Schichtenplan der Nanga Parbat-Karte stammt ebenfalls von ihm. Biersack, den außergewöhnliche Begabung zur Kartographie auszeichnete, ist bekanntlich im vergangenen Februar in einem Schneebrett am Schaflegerkogel ums Leben gekommen.

Mit dem Sprung, den die geometrische Leistung an der Hochgebirgskarte nach vorwärts machte, indem am Stereoautographen die lückenlose Gewinnung der Schichtenlinien, also auch derer im steilsten Fels, möglich geworden war, stand die darstellerische Gestaltung vor der entscheidenden Aufgabe, mit diesem Erfolge Schritt zu halten. Ihre erste konsequente Lösung ist in der vorliegenden Karte unternommen worden: ich meine die Erhaltung der Schichten im Felsgebiet, wo sie bisher fehlten. Die quer verlaufenden Linien erschienen bis dahin als mit der Felszeichnung, welche sie ständig kreuzen, unverträglich. Eine sogenannte „Wissenschaftliche Ausgabe" der Lofererkarte (1924), bei der alle Schichten erhalten blieben, anstatt der Zeichnung der Felsen aber nur eine starke Schummerung diese Partien abhob, konnte nicht zur Norm erhoben werden, weil sie den Anforderungen des Bergsteigers nicht genügt hätte. Braun über den Fels gelegte Hunderter-Schichten waren dann der Anfang der Entwicklung, welche nun in einer neuen Kraft der Alpenvereinstopographie zum Ziele geführt hat: Ing. Fritz Ebster, Innsbruck, dem 1934 der Schichtenplan der Nanga Parbat-Karte zur zeichnerischen Gestaltung überlassen wurde, hat schon dort seine Idee von der Vereinigung des geometrischen mit dem anschaulichen Element verwirklicht. Das Echo, welches diese „Alpenvereinskarte vom Himalaja" fand, gab auch ihm in seinem Bestreben recht. In naher Zukunft wird es schon selbstverständlich sein, daß eine genaue Hochgebirgskarte die Höhenschichten trotz der Felszeichnung enthalten muß, nachdem die Möglichkeit einer solchen Darstellung bewiesen ist; denn der Vorteil, den der Bergsteiger und der Wissenschafter von dem Verfahren haben, ist viel größer, als es auf den flüchtigen Blick hin erscheint. (Der bloße Schichtenplan läßt am besten erkennen, wie sehr selbst die Plastik des Bildes damit gewinnt; anstatt die Anschaulichkeit zu beeinträchtigen, modellieren diese Linien erst Berg und Felsen. Man betrachte daraufhin etwa die Zuckerhütl-Südwand, die Süd- und Westflanken des Schrankogels oder die Sommerwand im Alpein auf der vorliegenden Karte.) Der Bergsteiger findet für jeden Punkt der Karte dessen Höhe und Lage, ohne erst Anschlüsse an Schichten suchen zu müssen. Jede Neigung ist durch den Schichtenabstand genau bestimmt. Bei Karten mit schiefer Beleuchtung ist damit die subjektive Täuschung beseitigt, die geschummerte (dunklere) Bergflanke sei die steilere. Bei gebanktem Kalkfels täuschen die um den Stock herumlaufenden Bänder und Terrassen vor, waagrecht zu sein (etwa Brentakarte!); damit ist zugleich schon etwas von der Bedeutung der lückenlosen Schichtenführung für den Wissenschafter (den Geomorphologen) erwähnt. Wer im Unwetter mit Bussole und Höhenmesser auf die Karte angewiesen sein wird, der wird die Neuerung im Verein mit dem Großmaßstab 1 : 25.000 zu schätzen wissen. Andererseits sollte dem Hochturisten, der solche Karten besitzt, die mannigfaltige Handhabung der Bussole nicht mehr fremd bleiben, weil erst sie die Karte völlig auszunützen vermag.



Anlage der sechs Blätter der neuen Karte der Stubaier und Ötztaler Alpen. (Gestrichelt: Umfang und Einteilung der alten, 1893 bis 1897 hergestellten Karte. Das bereits erschienene Blatt [Hochstubai] ist in der Skizze doppelt umrandet.)

Gerade in darstellerischer Hinsicht litt die alte, äußerlich so gefällige Karte an einem Mangel, der ihren Gebrauch erschwerte: Sie ließ vielfach den Berg harmloser erscheinen, als er ist. Auch Dr. Moriggl warnt in seiner „Anleitung zum Kartenlesen im Hochgebirge" davor, sich ihr, was die Darstellung des Felsgebietes angeht, zu sehr anzuvertrauen. Daß die Felszeichnung wirklich viel zu

*) Über die Windacher Berge s. „Zeitschrift" 1937: „Unbekanntes Hochstubai" von Ferd. Oswald, Hamburg.

**) Siehe: „Alpenvereinskartographie und die ihr dienenden Methoden" von Prof. Dr. R. Finsterwalder, Berlin 1935.

sparsam angewendet wird, ist besonders an gletscherfreien Gebirgsteilen, etwa an den schrofendurchsetzten Graskämmen, die von Süden gegen das Sellrain ausstrahlen, zu beobachten. Aber jeder beliebige Vergleich bestätigt das (Schrankogel-Südseite auf beiden Karten). Der kleine Maßstab allein bedingt diesen und den weiteren Fehler, nämlich, daß die Felsdarstellung viel zu schematisch erscheint, nicht. Die Adamello-Presanella-Karte (1903), die erste der von Ing. Aegerter gezeichneten, ist eines der Beispiele bis ins einzelne gelungener Darstellung des Berg- und Gesteinscharakters im Maßstab 1 : 50.000. Auch das Geröll unter den Wänden, die Reisen, der Karschutt, werden auf den alten Stubai-Ötztaler Blättern zu wenig deutlich, um so mehr, als die Höhenlinien für das unbewachsene Gelände keine eigene Farbe haben, sondern mit den spärlich verstreuten Punkten und der Felszeichnung braun dargestellt sind. (Das Schrankar der alten Karte im Vergleich mit dem zerschrammten, von Gletscherständen gebuckelten Trümmerkessel, von dessen Grund ein karger, bewachsener Fleck nach Nordwesten hinauflangt, wie es am neuen Blatt erscheint. Überdies sieht man, wie der Zug der Reisen die Fallinie der Wände und die Hohlform eines Kars erst recht markiert und die Zeichnung damit Raumvorstellung erzeugt.)

In einem Punkt hat die Natur selber die alte Karte ungültig gemacht: der allgemeine Rückgang der Gletscher hat das Hochgebirge seit den letzten 40 Jahren sehr verändert. Es fällt dies beim Vergleich der Karten weniger an den Zungen auf — daran wird auch die mangelnde Genauigkeit der alten Blätter mit die Schuld tragen —, als vielmehr daran, wieviel weiter die Bergflanken, Grate und Rippen sich aus dem Eise erhoben haben. Die Dicke des Firns schwand und mitten im Gletscherbett aperten Felsinseln aus. In der Karte von 1896 mündet in den Alpeinerferner, dessen hohe Seitenmoränen die einstige Eisfülle vergegenwärtigen, der Seespitzferner mit zwei Strömen, von denen inzwischen besonders der westliche vollends bis über die Felsen hinauf zurückgewichen ist. Der Rückgang des Bachfallenferners ist ebenfalls sehr deutlich. Von den drei Gletschern im Schrankar ist jener im westlichen Winkel schon zu einem vergehenden Firnfleck zusammengeschmolzen. Von der Kuhscheibe (nordöstlich der Wilden Leck) geht nach Norden der Roßkarferner aus und spaltet an der Dreitausendergrenze den Wannenferner ab. Die verbindende Eisschicht war dort aber ehemals viel breiter als die durch Felsen eingeschnürte Mitte des Roßkarferners, so daß auf der alten Karte der Wannenferner es ist, der seinen Namen über die obere Eishälfte, bis zur Kuhscheibe hin, ausdehnt. Der Namen des „Hangenden Ferners" verliert seinen Sinn, denn er ist, seit er über die Felsen hinauf ausaperte, nicht mehr steiler als der „Ebene Ferner", die Zunge des Übeltalgletschers. Das „Hohe Eis" verliert sein Eis beständig, ebenfalls der Hintere Daunkopf, den auf der alten Karte eine Eiskappe zu drei Vierteln bedeckt. Und im nun aperen Daunjoch erinnert am vorliegenden Blatt nur mehr eine Lache an den abgeschmolzenen Firn. Das Auftauchen des Gesteins ist am auffälligsten zwischen dem Aperen und Wilden Freiger, welche nun durch eine Landbrücke verbunden sind, während früher das Eis der Fernerstube unmerklich hinüberleitete auf den Wild-Freiger-Ferner. Ähnliche Verhältnisse bereiten sich zwischen Aperem Pfaff und Pfaffenschneid vor. Überall gewinnt der Felsboden Platz, die Gletscher in ihren Trögen erscheinen abgezehrt und schmutzig und die Brüche fallen ein.

Auf den ersten Blick und für den Ungeübten hat es den Anschein, als wären die neuen Alpenvereinskarten schwerer lesbar geworden, während mit der Fülle der Einzelheiten und der erhöhten Genauigkeit das Zurechtfinden nach ihnen nur erleichtert ist, indem die Vielfalt der Orientierungsmerkmale bis auf den geringsten Rasenstreifen am Schutthang, jede Gehölzinsel des Ödlandes und jeden Gerölls trich am Ferner ins Kartenbild aufgenommen ist. An die Hervorbringung der räumlichen Illusion durch Schichten allein, ohne Schraffen, gewöhnt man sich und dankt am Ende für den klaren, hellen Grund, auf dem die Signatur immer ohne Lupe leserlich ist. Die Spiegelung erdgeschichtlicher Epifoden sowie — in dem reichen Namenschatz, den Dr. K. Finsterwalder seit 1926 für die Alpenvereinskarten sammelt — der Volkskunde und Siedlungsgeschichte machen das Kartenlesen schon für sich fesselnd, abgesehen von der Vorfreude, die man beim Projektemachen vor Karte und Führer empfindet. Der Alpenverein (soll heißen: das Mitglied!) ist zu beglückwünschen, daß er die Reihe meisterlicher Geländedarstellungen neuerdings für die Zukunft gesichert hat mit seinem neuen Topographen, dessen erste Leistung schon alle wünschbare Geschlossenheit aufweist.

Der „Ostalpen-Schiführer" von Julius Gallian.

Von Dr. Anton Hromatka, Wien.

Am Anfang des Schneelaufes war der Bergsteiger, und der Schi war Mittel zum Zweck, Hochgipfel auch im Winter zu erreichen. Aber seinen eigenen Gesetzen folgt der Schneelauf, auf vielen Fahrten offenbarten sie sich dem Bergsteiger, er fand seine Freude daran, und langsam wurde aus dem Mittel zum Zweck Selbstzweck.

Und die Zeit hat sich gewandelt. Schifahrten übertreffen an Zahl weit die Sommerbergfahrten. Der Schneelauf ist zum Volkssport geworden und zu einem der wertvollsten Ertüchtigungsmittel unserer Generation. Das ist gut so. Er ist aber auch zu einer Mode geworden, und das ist nicht gut. Die Klagen über Auswüchse mehren sich, Stimmen nach Verboten, sie zu steuern, werden laut. Wo der innere Wert verlorengegangen ist, können Verbote nicht helfen. Der Schilauf kam vom Berge, das Abfahrtgerüst, auf das die Seilbahn trägt und von dem die betonharte Piste zu Tal leitet, droht ihn zu ersetzen. Vor den Toren der Modeorte und der Städte hasten Tausende Tag um Tag, Sonntag um Sonntag auf gleicher Bahn zu Tal, Fahrkönnen, Technik ist alles. Und doch ist so weit und schön das winterliche Bergland, voll vielfältiger Reize, denen jeder verfallen muß, der mit offenen Augen in dieses Reich wandert. Einst hat es der Alpenverein erschlossen, den Nur-Schiläufer dafür zu gewinnen, ihn wieder zum Bergsteiger zu machen, tut heute not. Jedes Mittel muß dafür eingesetzt werden. Der besten eines sind Führerwerke. Erstes, neues Planen sollen sie im Nur-Schiläufer wecken, um ihn so Schritt für Schritt auf den Weg zu leiten, von dem seine Vorgänger gekommen sind. Führer sollen aber auch für den Turenläufer verläßliche Ratgeber und unentbehrliche Begleiter sein, für den, der sich als Kenner dünkt, eine unerschöpfliche Fundgrube neuer Fahrten.

Mit dem „Ostalpen-Schiführer" gibt jetzt der Bergverlag Rother im Einvernehmen mit dem Deutschen Alpenverein ein umfassendes Werk heraus. Auf fünf Bände ist es veranschlagt, die ersten zwei liegen vor. Die Schriftleitung hat Julius Gallian inne, schon der Name des gewiegten Führerfachmannes bürgt für Einheitlichkeit des Aufbaues und Sorgfalt der Darstellung. Daneben haben die anerkanntesten Gebietskenner die Bearbeitung ganzer Abschnitte übernommen. Welche Fülle von Material dargeboten wird, machen am besten nüchterne Zahlen deutlich. Der alte Biendl-Radio, „Schifahrten in den Ostalpen", dessen letzte Auflage 1922 erschien, umfaßte in seinen drei Bänden zusammen 534 Textseiten, hier der zweite Band allein 466 Seiten mit 1520 Führen. Was vor eineinhalb Jahrzehnten eine vorzügliche Arbeit war, ist jetzt schon längst veraltet. So mußte der Schiläufer immer zu Spezialführern greifen, die durch die gegebene Begrenzung weitausgreifendes Planen erschweren und durch die Notwendigkeit immer neuer Anschaffungen den so oft mageren Säckel belasten. Endlich ist dafür die Abhilfe da, wir Schiläufer haben unseren „Hochturisten".

Die Bände sind hübsch in blaues Leinen gebunden und trotz der hohen Seitenzahl dünn gehalten, so daß sie bequem in der Rocktasche Platz finden. Das Schriftbild auf gutem, weißem Papier ist sehr klar, die Führennummern am Rand erleichtern die Übersicht. Jedem Band sind drei Karten im Maßstab 1 : 200.000 beigegeben, auf denen ent-

sprechend der Inhaltseinteilung die Gebietsgrenzen und die wichtigen Stützpunkte rot eingedruckt sind, ein ganz vorzüglicher Behelf für das Pläneschmieden!

Der Text ist vollkommen einheitlich aufgebaut. Jedem Gebiet ist eine allgemeine Würdigung vorangestellt, dann folgen Angaben über Spezialführer und Schikarten und eine Aufzählung der Schutzhütten und hochgelegenen Gaststätten, worauf sich die Führenbeschreibungen — meist mit eingestreuten Werturteilen versehen — anschließen. Sie sind dem praktischen Bedürfnis entsprechend nach Stützpunkten zusammengefaßt, behandeln zuerst die Übergänge, und zwar anerkennenswerterweise fast durchwegs in gegenseitiger Richtung, und dann werden die Gipfelturen dargestellt, wobei immer alle möglichen Abfahrten an einer Stelle zu finden sind. Jeden Band beschließt ein ausführliches Namensverzeichnis.

Lassen wir uns nun vom neuen Führer durch die winterlichen Ostalpen geleiten. Band I behandelt die Nördlichen Kalkalpen bis zur Saalach und beginnt mit dem ob seines Schneereichtums bekannten Bregenzer Wald. Kräftner (Bregenz) gliedert dieses weitläufige Bergland sehr geschickt in das Gebiet an den Bahnstrecken, an der Bregenzer Ache, um Damüls, Hittisau, im Klein-Walsertal, um die Schwarzwasserhütte, Oberstdorf, Oberstaufen und Immenstadt. In knapper und völlig klarer Form findet dieses meist Mittelgebirgscharakter aufweisende Gebiet eine erschöpfende Darstellung. In ganz ähnlicher Weise werden die Allgäuer und Tannheimer Alpen durch Zettler (München) behandelt, wobei dem alpinen Aufbau der Gruppe entsprechend auch die gemischten Schi- und Felsturen weitgehend berücksichtigt werden. Die Ammergauer Alpen finden in Zwink (Oberammergau) einen sehr genauen und liebevollen Darsteller. Die Bearbeitung der Lechtaler Alpen hat Gallian besorgt. Mit den Namen Arlberggebiet—Zürs—Lech—Warth läßt sich dieses mit Recht weltberühmte Schigebiet umreißen. Hier liegt eine Fülle schönster Fahrten auf kleinem Raum eng beisammen. Wie die Führen eindeutig beschrieben werden, dabei immer auf die noch schönere und allerschönste hingewiesen, auch auf keine Besonderheit vergessen wird, ist vorbildlich. Karl Kuntscher (Innsbruck) und Bünsch (Garmisch) behandeln Wetterstein und Mieminger. Die Bergbahnen und der damit verbundene Betrieb haben aus den benachbarten Gruppen für den Schiläufer zwei grundverschiedene Gebiete gemacht, die Führenbeschreibungen wenden sich also an zweierlei Publikum. Ihren verschiedenen Bedürfnissen ist in der Form der Abfassung ausgezeichnet Rechnung getragen. Mit Kuntschers vorzüglichem Abschnitte „Das Karwendel" ist endlich dem Schibergsteiger eine dem neuesten Stand entsprechende, erschöpfende Darstellung dieses gewaltigsten Kalkalpengebietes in die Hand gegeben. Das Erkennen von Lawinenzügen, das Meistern steiler Hänge spielen hier eine gleich große Rolle, und mit der Zunahme des Fahrkönnens (Stahlkanten) sind der erreichbaren Ziele mehr, die wenigen verstreuten Schibeschreibungen aber immer ungenügender und lückenhafter geworden. Eine vollkommene Neudarstellung war also dringlich. Das kleine Frühjahrsschigebiet der Rofangruppe wird in guter Form von Ostermann (Wörgl) behandelt. Die beiden Abschnitte Bayrische Voralpen und Chiemgauer Voralpen, das Hausgebiet der Münchner Schiläufer, sind von Fritz Schmitt sehr übersichtlich bearbeitet. Bei dem weitausgedehnten, meist leichten Gelände mit seinen vielen bezeichneten Führen und ausgefahrenen Schibahnen wird statt unnötiger, beschreibender Einzelheiten richtigerweise mehr eine knapp gehaltene Stützpunkt- und Fahrtenübersicht gegeben. Denn eine Spurenstraße weist immer sicherer den Weg als die besten Beschreibungen, die hier nur über die Dauer, das Endziel der Tur und die allgemeinen Geländeformen, die uns erwarten, Aufschluß zu geben haben. Das Kaisergebirge findet durch Georg Sixt (Vorderkaiserfelden), der letzte Abschnitt des ersten Bandes, die Salzburger Kalkalpen (Loferer und Leoganger Steinberge, Kirchbergstock) durch Hinterseer eine gute und erschöpfende Darstellung.

Der zweite, wesentlich stärkere Band umfaßt die zentralen Ostalpen vom Rätikon bis zu den Kitzbüheler Alpen. Die Beschreibung des Rätikons steuert wieder der Bregenzer Kräftner bei. Ein sehr vielfältiges, prachtvolles Schneeschuhland mit leichten Übungs- und großen alpinen Schiturren, die Abfahrten in der Gegend der Tilisuna- und Lindauer Hütte zählen zu den längsten gletscherfreien in den Ostalpen, findet in klarer und kurzer Form eine ausreichende Würdigung. Wieder ganz vorzüglich ist die Darstellung der Ferwallgruppe von Gallian, ob die kurzen Fahrten im südlichen Arlberggebiet oder die zu innerst der stundenweiten, sanftgeneigten Täler beschrieben werden. Freund (München) macht uns dann mit dem ersten geschlossenen Gletschergebiet, der Silvretta, bekannt. Ihre Beliebtheit und der starke Besuch auch aus dem Kreis der Nur-Schiläufer lassen die sehr genauen und ausführlichen Beschreibungen als völlig zweckentsprechend erscheinen. Das Sonnenland Samnaun findet seinen Künder in Gmeiner (Landeck). Nach den Entdeckern Brüder Handl war er immer der eifrigste Verfechter dieses herrlichen Schigebietes und wohl auch sein bester Kenner. Die Güte der Beschreibung gibt dafür Zeugnis. Die Darstellung der Ötztaler Alpen, der größten vergletscherten Gruppe der Ostalpen und der genußreichsten für den alpinen Läufer, liegt wieder in den bewährten Händen Gallians. Nach den vielen, vorzüglichen Führen der großartigen Fernerfahrten beschließen die um Rauders und in den nördlichen Randbergen das Kapitel. Hohenleitner, der vielleicht beste Kenner des Innsbrucker Berggebietes, steuert die Beschreibung der Stubaier Alpen bei. Vorbildlich sind seine Führenangaben, sehr geschickt und den praktischen Bedürfnissen in jeder Weise angepaßt ist seine Dreiteilung in die nördlichen Stubaier, die zentrale, geschlossen vergletscherte Gruppe und die Brennerberge. Daran schließt sich die Darstellung der Zillertaler Alpen von Tomaschek (Wien). Mit Ausnahme des Gerlostales und der Gerlosplatte sind sie das am wenigsten erschlossene und hochalpinste Fernergebiet der Ostalpen, eine Längsüberschreitung des Hauptkammes aber ist das großartigste Unternehmen für den berggewohnten Läufer. An ihn richten sich die klaren, großlinigen Beschreibungen, die so viel Neues berichten; nur schade, daß die Schwierigkeiten des Grenzübertrittes manche Möglichkeiten verschütten. Dann stellt sich wieder Hohenleitner mit der Bearbeitung der Tuxer Voralpen ein. Wer seinen Spezialführer dieses Gebietes der „Großabfahrten" kennt, der weiß um Gründlichkeit und Güte der Angaben in diesem veränderten Rahmen genügend Bescheid. Den Band beschließt der umfangreiche Abschnitt der Kitzbüheler Alpen von Ostermann, Gallian und Slezak. Das berühmte Schigebiet wurde nach Tälern zergliedert, die geleistete Arbeit zeigt am besten eine Ziffer: 341 Führen, klar und genau beschrieben, in diesem Kapitel allein.

Der Alpenverein, Schriftleiter und Verleger können stolz sein auf das Werk und dankbar die große Schar der Schiläufer für diese Gabe. Wenn es noch eines abschließenden Werturteiles bedarf, so sei es dieses: Wir wünschen, es mögen die nächsten drei Bände so wohl gelingen wie die zwei, welche uns heute vorliegen.

Vereinsangelegenheiten.

Umbruch in Österreich.

Das in Alpenvereinskreisen bestens bekannte Mitglied der S. Austria, der Verfasser des neuesten Ostalpen-Schiführers, Herr Julius Gallian, Wien, 8., Langegasse 6, hat dem Verwaltungsausschuß angezeigt, daß er von der Deutschösterreichischen Turn- und Sportfront mit der kommissarischen Leitung der Gruppe Alpinistik in Deutschösterreich betraut worden sei.

Wir freuen uns über diesen unserem Mitgliede Gallian gewordenen ehrenvollen Auftrag, entbieten ihm unseren herzlichen Glückwunsch und die Versicherung kräftigster Mitarbeit an den ihm übertragenen Aufgaben.

Es ist wie bisher für die reichsdeutschen nun auch für die österreichischen Sektionen eine Selbstverständlichkeit und ein Bedürfnis, ihre gemeinsamen Kräfte in den Dienst deutscher, nationalsozialistischer Körperertüchtigung stellen zu dürfen.

Aufruf!

Der kommissarische Leiter der Gruppe Alpinistik der Deutschösterreichischen Turn- und Sportfront erläßt an die Führer der deutschösterreichischen Sektionen des Deutschen Alpenvereins nachstehenden Aufruf:

An die
Vereinsführer der österreichischen Zweige des Deutschen Alpenvereins!

In Übereinstimmung mit den Anordnungen des Beauftragten des Führers für die Volksabstimmung, Gauleiter Bürckel, hat die Deutschösterreichische Turn- und Sportfront verfügt, daß die ganze Vereinstätigkeit in den Dienst der Volksabstimmung zu stellen ist und die Angehörigen der Deutschösterreichischen Turn- und Sportfront sich ausnahmslos der Vorbereitung der Volksabstimmung mit vollem Einsatz widmen sollen, ohne daß deshalb die normale Vereinstätigkeit eine Unterbrechung erfahren soll.

Dieser Aufforderung werden die Vereinsleitungen und Mitglieder der österreichischen Zweige des Deutschen Alpenvereins mit Freude und voller Hingabe nachkommen!

Über Anordnung der Deutschösterreichischen Turn- und Sportfront sind aber auch alle jüdischen Vereinsmitglieder ohne jede Ausnahme — auch Judenstämmlinge jeden Grades — auszuschließen.

Von der Deutschösterreichischen Turn- und Sportfront mit der kommissarischen Leitung der Gruppe Alpinistik in Deutschösterreich betraut, mache ich die Vereinsführer aufmerksam, daß dieser Anordnung unbeschadet aller sonstigen Weisungen unverzüglich Folge zu leisten ist. Ich ersuche daher die Vereinsführer im Einvernehmen mit dem Verwaltungsausschuß alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die volle Reinigung des Deutschen Alpenvereins von den Juden durchzuführen und damit zu beweisen, daß unser Alpenverein auch die kommenden großen Aufgaben in gleicher Weise wie bisher zu meistern versteht und auch der österreichische Teil des Gesamtvereins sich begeistert in den Dienst der nationalsozialistischen Bewegung stellt.

Von der vollzogenen Durchführung möge der Sonderbevollmächtigte des Verwaltungsausschusses, Hofrat Ing. E. Pichl, Wien, 1., Babenbergerstraße 5/I, verständigt werden.

20. März 1938.

Bergheil und Heil Hitler!
gez. Jul. Gallian.

Der Verwaltungsausschuß übergibt diesen Aufruf gerne der gesamten Vereinsöffentlichkeit mit der Bitte an die Sektionsvorsitzenden, im Sinne dieses Aufrufes sofort an die Arbeit zu gehen. Er darf aber dabei mit Stolz und Genugtuung feststellen, daß eine Überzahl von Zuschriften deutschösterreichischer Sektionen beweist, daß diese von sich aus die ihnen mit obigem Aufruf übertragene Aufgabe, sich im Abstimmungskampfe der Bewegung zur Verfügung zu halten, nachgekommen sind und alle ihre Kräfte einsetzen werden, um weiterhin in diesem Sinne zu wirken.

Ebenso stolz sind wir darauf, daß der deutschösterreichische Teil des Alpenvereins in der Judenfrage schon stets der Bannerträger gewesen ist und es wenige Sektionen geben dürfte, die Juden zugelassen haben. In den wenigen Fällen, in denen sich noch Juden in den Sektionen befinden, ist ihr Ausscheiden unverzüglich in die Wege zu leiten. Die Bestimmungen, wonach jede Vereinstätigkeit bis zur durchgeführten Volksabstimmung zu ruhen hat, gilt für diese Maßnahme nicht.

Betrauung von Hofrat Pichl.

In Übereinstimmung mit dem Herrn 1. Vorsitzenden hat der Verwaltungsausschuß Herrn Hofrat Pichl, Vorsitzenden der S. Austria des D. A. V., Wien, 1., Babenbergerstraße 5/I, gebeten und bevollmächtigt, die aus den geänderten staatsrechtlichen Verhältnissen sich ergebenden Verhandlungen mit den Organen der Sportführung Österreichs zu führen. Bindende Abmachungen bedürfen der vorherigen Zustimmung des Verwaltungsausschusses.

Wir geben daher den Sektionen anheim, sich in diesen Angelegenheiten mit Herrn Hofrat Pichl in Verbindung zu setzen.

Den Sektionen und den Außendienststellen des D. A. V. (Landesstellen für Rettungswesen, für Jugendwandern usw.) ist es untersagt, ohne vorheriges Einvernehmen mit dem Verwaltungsausschuß, bzw. mit dem Sonderbevollmächtigten irgendwelche Abmachungen oder Vereinbarungen zu treffen.

Das Hakenkreuz auf dem Großglockner.

Am 16. März teilt die S. Matrei in Osttirol dem Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins folgendes mit:

„Zum Zeichen der Freude über die Einverleibung Österreichs Alpen in das große deutsche Vaterland sind heute drei Mitglieder der S. Matrei in Osttirol auf unseren Großglockner und haben dort, als dem höchsten Gipfel des neuen Großdeutschen Reiches, zum Zeichen des Dankes und der Verehrung unseres Führers, Adolf Hitler, das siegreiche Hakenkreuzbanner gehißt."

Gleichzeitig konnte man in der Presse lesen, daß der Kapruner Bergführer Josef Bacher in den gleichen Tagen in einem Gewaltschimarsch von Kaprun allein den Glocknergipfel erreichte und dort das Hakenkreuzbanner hißte. Wir wissen nicht, welches Banner, das der Matreier oder das des Kapruner, zuerst hochging. Es ist auch gleichgültig, denn beide Leistungen sind nicht nur als bergsteigerische Leistungen, sondern vor allen Dingen als spontaner Ausdruck der Begeisterung und Freude zu werten.

Nächtigungsgutscheine.

Durch die reichsgesetzliche Regelung des Umrechnungswertes von Reichsmark in Schillingen wurde festgesetzt, daß die Reichsmark mit 19. März 1938 mit S 1.50 zu bewerten ist. Hiedurch ändert sich naturgemäß auch der Wert des Hüttengutscheines von diesem Zeitpunkt ab.

Der Doppelgutschein kostet nach wie vor RM. 1.—. Er ist aber auf den Hütten nur mit S 1.50, der halbe Gutschein also mit S —.75 anzurechnen. Dies gilt für alle Gutscheine, die ein Ausstellungsdatum nach dem 18. März 1938 tragen. Vor dem 18. März 1938 ausgestellte Gutscheine, also insbesondere die ganze blaue Serie mit Gültigkeitsdauer 30. April, wird noch mit dem Wert von RM. 1.— = S 2.— auf den Schutzhütten angerechnet, grüne Gutscheine mit einem Ausstellungsdatum ab dem 19. März 1938 nur mehr mit S 1.50, grüne Gutscheine mit einem Ausstellungsdatum vor dem 19. März 1938 dagegen noch mit S 2.—.

Die Sektionen sind gebeten, diesen neuen Wertschlüssel auf den Gutscheinen zu vermerken und die Hüttenwirtschafter zu verständigen.

„Darauf können wir stolz sein!" Mit diesen Worten wird in den „Mitteilungen der S. Chile" ein Anerkennungsschreiben des Verwaltungsausschusses Stuttgart zum Abdruck gebracht:

Stuttgart, den 14. Dezember 1937.

Sehr geehrte Herren! Liebwerte Bergfreunde!

Aus Ihrer Zeitschrift, die Sie mit dem Jahresbericht über eine erfolgreiche Tätigkeit dem Verwaltungsausschuß wieder zugesandt haben, ersehe ich mit Freuden, welch hoher bergsteigerischer Geist in den Reihen der chilenischen Bergsteiger herrscht und in welch ausgezeichneter Weise dies in Ihrem Jahrheft in Wort und Bild zur Geltung kommt. Mit besonderer Freude lese ich auch, daß bei Ihnen die Sommer- und Winterturistik in gleichem Maße Geltung hat und daß neben den schwierigen Erstersteigungen des Sommers auch winterliche Gipfelfahrten auf flinkem Schi durchgeführt werden.

Auch uns im Gesamtverein erfüllt es mit freudigem Stolze, daß unsere Sektion Chile schon vier stattliche Alpenvereinshütten in den Anden errichtet hat. Wir werden in unserer Alpenvereinspresse über diese Pionierarbeit deutscher Bergsteiger im fernen Chile berichten, damit auch weite Kreise unseres Volkes davon erfahren.

Wir in der „Stadt der Auslandsdeutschen" nehmen besonderen Anteil an ihrem Schaffen und wir sind stolz darauf, daß unser D. u. Ö. Alpenverein — diese Vereinigung der auslandsdeutschen Bergsteiger — seinen Vorort hier hat.

...ergänge, die mit Genehmigung des Verwaltungsausschusses von AV.-Sektionen veranstaltet werden.

Zeit	Standort	Veranstaltende Sektion	Leiter	Art des Lehrganges	Teilnehmergebühr	Anmerkungen
Laufend bis Anfang Mai	Potsdamerhütte	S. Potsdam	Bergf. u. Schilehrer Hanns Zöttl	Turenkurse	S 10.— je Woche, Tagesverpfl. S 6.—	Ausk.: Hüttenwirtschafter H. Zöttl, Sellrain, Tirol §)
Ab 1. März	Gepatschhaus	S. Frankfurt a. M.	Bergf. G. Gfall	Schihochturenkurse	3 Tage S 18.— 7 Tage S 36.—	Ausk.: G. Gfall, Feichten im Kaunertal, Post Prutz §)
9. bis 18. April	Jamtalhütte	S. Schwaben	Ludwig Lechner	Turenkurs		Auskünfte durch die Sektion
Ab 3. April bis 23. April (7tägig)	Kaunergrathütte	Akad. S. Graz	Ing. Fritz Ruef	Winterbergsteigen m. Hochturenführung	Kurs, Verpflegung und Unterkunft für 7 Tage S 80.—	Schiausrüstung, Steigeisen, Pickel nötig. Für alle AV.-Mitglieder. Anmeldung bei der Sektion
19. bis 30. April	Steinernes Meer	S. Ingolstadt		Schi- u. Turenkurse für Fortgeschrittene		Auskünfte durch die Sektion
Rheinisch-Westfälischer Bergsteiger-Gauverband:						
Osterferien	Similaunhütte	S. Essen	Frau Elisabeth Zwick, Essen	Nur für die Jugendgruppe	Gesamtpreis etwa RM. 155.—	Ausk.: Frau Elisabeth Zwick, Essen, Im stillen Winkel 58
Turenführungen der Schivereinigung der S. Austria:						
10. bis 17. April	Kühtai	S. Austria	Karl Baldauf Josef Bauch	Turenführung ††)	S 12.—*), S 14.—†)	Anmeldungen, Auskünfte und Werbehefte in der Kanzlei der Schivereinigung der S. Austria, Wien, 1., Babenbergerstr. 5. Fernruf: B-28-4-85.
10. bis 18. April	Ortler	desgl.	Hugo Tomaschek	Hochalpine Turenführung	S 19.—*), S 21.—†)	
10. bis 18. April	Silvretta	desgl.	Eduard Orlet	desgl. ††)	S 12.—*), S 14.—†)	
10. bis 18. April	Ötztaler	desgl.	Franz Hahn	desgl. ††)	S 12.—*), S 14.—†)	
13. bis 18. April	Venediger	desgl.	Hans Slezak	desgl.	S 8.—*), S 10.—†)	
14. bis 18. April	Zirbitzkogel	desgl.	Dr. K. Lahr	Turenführung	S 6.—*), S 7.—†)	
17. bis 24. April	Seekarhaus	desgl.	Hans Hofer	desgl.	S 8.—*), S 10.—†)	
17. bis 24. April	Glocknergebiet	desgl.	Karl Baldauf	Hochalpine Turenführung	S 10.—*), S 12.—†)	
24. April bis 1. Mai	Kühtai	desgl.	Eduard Orlet	Turenführung	S 12.—*), S 14.—†)	
1. bis 8. Mai	Bernina	desgl.	Karl Baldauf	Hochalpine Turenführung	S 20.—*), S 22.—†)	
1. bis 8. Mai	Glocknergebiet	desgl.	Anton Weigend	desgl.	S 10.—*), S 12.—†)	
1. bis 8. Mai	Ötztal	desgl.	Otto Klar	desgl. ††)	S 12.—*), S 14.—†)	
1. bis 8. Mai	Silvretta	desgl.	Eduard Orlet	desgl. ††)	S 12.—*), S 14.—†)	
8. bis 15. Mai	Venediger	desgl.	Julius Volkl	desgl.	S 10.—*), S 12.—†)	
15. bis 20. Mai	Ötztaler	desgl.	Eduard Orlet	desgl.	S 12.—*), S 14.—†)	
Schiturен- und Fortbildungskurse der Schivereinigung der S. Österr. Gebirgsverein						
10. bis 18. April	Söldenhütte, Tennengebirge	S. Österr. Gebirgsverein	Georg Dorfleutner	Schiturenkurs	S 6.—*), S 8.—**), S 10.—†)	Nebenstehende Schilehr- und Schiturenkurse sind für alle Alpenvereinsmitglieder zugänglich. Teilnehmerzahl bei allen Kursen, besonders bei jenen mit Hochturen, beschränkt. Anmeldung und Besprechung in der Geschäftsstelle der Sektion Österreichischer Gebirgsverein, Wien, 8., Lerchenfelderstraße 28. Fernruf: B-45-0-95 u. B-45-3-83.
10. bis 18. April	Dortmunder Hütte, Stubaier Alpen	desgl.	Anton Lanz	Schiturenkurs	S 7.—*), S 9.—**), S 11.—†) ††)	
17. bis 24. April	Kothalm-Schihütte, Turracher Alpen	desgl.	Franz Braun	Fortbildungsk.	S 6.—*), S 8.—**), S 10.—†)	
17. bis 24. April	Tappenkarseehütte, Radstädter Tauern	desgl.	Eduard Bruckner	Schiturenkurs	S 5.—*), S 7.—**), S 9.—†)	
24. April b. 1. Mai	Rudolfshütte, Granatspitzgruppe	desgl.	Gustav Hausmann	Schiturenkurs	S 7.—*), S 9.—**), S 11.—†)	
1. bis 8. Mai	Ötztaler Alpen	desgl.	Georg Dorfleutner	Schiturenkurs	S 8.—*), S 10.—**), S 12.—†) †)	
8. bis 15. Mai	Kürsingerhütte, Venedigergruppe	desgl.	Max Jedlicka	Schiturenkurs	S 8.—*), S 10.—**), S 12.—†)	
15. bis 22. Mai	Stubaier Alpen	desgl.	Kurt Krieser	Schiturenkurs	S 8.—*), S 10.—**), S 12.—†)	
22. bis 29. Mai	Heidelberger Hütte, Silvrettagruppe	desgl.	Anton Lanz	Schiturenkurs	S 9.—*), S 11.—**), S 14.—†)	
5. bis 12. Juni	Ortlergruppe	desgl.	Oskar Weiser	Sommer-Schiturenkurs	S 16.—*), S 18.—**), S 21.—†)	
3. bis 10. Juli	Ötztaler Alpen	desgl.	Max Jedlicka	Sommer-Schiturenkurs	S 12.—*), S 14.—**), S 16.—†)	
7. bis 15. August	Jungfraugebiet	desgl.	Franz Schaffer	Sommer-Schiturenkurs	S 30.—*), S 34.—**), S 40.—†)	
14. und 15. August	Glocknergruppe	desgl.	Max Jedlicka	Schiturenführung	S 3.—†) ††)	
Schihochturenkurse der S. Österr. Touristenklub, Gruppe Wien:						
10. bis 16. April	Silvrettagruppe	Österr. Touristenklub, Gr. Wien	Josef Bogad	Schihochturenkurs	S 16.—	Anmeldung in der Geschäftsstelle der Sektion Österreichischer Touristenklub, Wien, 1., Bäckerstraße 16 Offen für alle Alpenvereins-Mitglieder
17. bis 23. April	Stubaier Alpen	desgl.	desgl.	desgl.	S 16.—	
24. bis 30. April	Berninagruppe	desgl.	desgl.	desgl.	S 25.—	
24. bis 30. April	Glocknergruppe	desgl.		desgl.	S 16.—	
1. bis 7. Mai	Ötztaler Alpen	desgl.	Fritz Burdak	desgl.	S 16.—	
1. bis 15. Mai	Montblanc	desgl.	Julius Zimmermann	desgl.	S 60.—	
8. bis 14. Mai	Venedigergruppe	desgl.	Ernst Mille	desgl.	S 16.—	
Ausbildungskurs und Schihochturenführungen der S. Wiener Lehrer:						
13. bis 19. April (Ostern)	Radstädter Tauern	S. Wr. Lehrer	Kurt Krieglstein	Ausbild.-Kurs für Fortgeschr.	Kursbeitrag S 8.—**), S 10.—†)	Mindestteilnehmerzahl 6
	Kolm-Saigurn, Sonnblickgebiet	desgl.	Karl Klesel	Schihochturenführung	Kursbeitrag S 4.—**), S 6.—†)	Teilnehmerzahl 12 (Mindestz. 6)
	Rudolfshütte, Granatspitzgruppe	desgl.	Reinhold Neutatz	desgl.	Kursbeitrag S 6.—**), S 8.—†)	desgl.
	Kürsingerhütte, Venedigergruppe	desgl.	Gustav Prerovsky	desgl.	desgl.	desgl.
	Sadnighütte, Sadniggruppe	desgl.		desgl.	Kursbeitrag S 4.—**), S 6.—†)	Teilnehmerzahl 16 (Mindestz. 8)

§) Auch für Nichtmitglieder.
*) Für Mitglieder der Schivereinigung. **) Für Mitglieder der Sektion. †) Für alle Alpenvereinsmitglieder. ††) Sonderzugsführungen.

Ganz besonders würden wir es begrüßen, wenn auf unseren Hauptversammlungen auch einmal ein Vertreter unserer Sektion Chile uns die Grüße der Bergsteiger in den Anden als Sprecher übermitteln würde. Er würde freudigst begrüßt als ein Beweis dafür, daß die deutschen Bergsteiger in aller Welt in unserem großen D. u. Ö. A. V. schon diese Einheit errungen haben, die alle anderen erst erstreben.

Heute schon will ich Ihnen mitteilen, daß die Hauptversammlung 1938 vom 15. bis 17. Juli in der Zeppelinstadt, Friedrichshafen, am schwäbischen Meer stattfindet, vielleicht fügt es sich, daß um diese Zeit ein Mitglied aus Ihren Reihen sich im neuerstarkten Deutschen Reiche aufhält.

Mit treudeutschem Bergheil!

gez. Dinkelacker,
Vorsitzender des Verwaltungsausschusses Stuttgart.

Zu dem letzten Abschnitt bemerken wir, daß ein würdiger aktiver Cordillierenpionier, unser Otto Pfenniger, in Friedrichshafen die Grüße der S. Chile überbringen wird.

Vorübergehende Schließung des Alpinen Museums. Wegen baulichen Änderungen im Zuge der äußeren und inneren Neugestaltung des Alpinen Museums in München, das nach den ersten 25 Jahren seines Bestehens nach den Absichten der neuen Leitung, des Museumsausschusses, und nicht zuletzt des Stuttgarter Verwaltungsausschusses in einen neuen Entwicklungsabschnitt eintreten soll, wurde das Institut am 1. März auf einige Wochen geschlossen.

Neue Karte des Venedigergebietes. Die vergriffene und den neuzeitlichen Anforderungen nicht mehr entsprechende alte Venedigerkarte im Maßstab 1 : 50.000 wird im Jahre 1938 ersetzt. Aus den Neuaufnahmen des Österreichischen Bundesvermessungsamtes wird durch das Kartographische, früher Militärgeographische Institut in Wien eine neue Karte der Venedigergruppe im Maßstab 1 : 25.000 hergestellt. In der gleichen Ausführung wie sie bei der 1936 erschienenen Schoberkarte Verwendung fand. Die Karte wird der „Zeitschrift" 1938 beigegeben, ihr Verkaufspreis beträgt RM. 1.50, für Nichtmitglieder das Doppelte.

Bergführerwesen im Alpenverein. Den von Regierungsrat Dr. Tschon (Innsbruck) geleiteten Schibergführerkurs, der als erster dieses Winters vom 4. bis 24. Februar auf der Franz Senn-Hütte im Stubai abgehalten wurde, haben 16 Teilnehmer besucht. Diesen war vorher ein erfolgreicher Führerkurs für Sommerbergsteigen zur Pflicht gemacht worden. Die Schlußprüfung bestanden 13 Besucher.

Hütten und Wege.

Im Winter 1937/38 unzugängliche Hütten.

Mit Genehmigung des Verwaltungsausschusses sind im laufenden Winter folgende Hütten gänzlich gesperrt:

S. Schwarzer Grat: Kaiserjochhaus.
S. Imst: Muttekopfhütte.
S. Bergland: Brunnenkopfhäuser.
S. Memmingen: Memminger Hütte.
S. Innsbruck: Bettelwurf- und Oberißhütte.
S. Austria: Dachsteinwartehütte.
S. Reichenstein: Haindlkarhütte.
S. Worms: Wormser Hütte.
S. Hohenzollern: Hohenzollernhaus.
S. Frankfurt am Main: Verpeilhütte.
S. Kurmark: Gamshütte.
S. Alp. Ges. Preintaler: Preintalerhütte, Hans Wödl-Hütte, Gollinghütte.

Diese Hütten sind mit AV.-Schlüssel nicht zugänglich und mit Sonderschloß gesperrt.

Schiheime des D. A. V. im Winter 1937/38.

Als Schiheime im Winter 1937/38 gelten folgende Hütten (die Zahl der Schlafplätze, die für Vorausbestellung freigehalten werden, ist bei den Hütten angegeben):

Akad. Sektion Wien	Akademiker-Schihütte Saalbach (30 B., 16 M.)
S. Austria	Austriahütte (20 B.)
	Brünner Hütte (20 B.)
	Seekarhaus (34 B.)
	Th. K. Holl-Haus (27 B.)
	Wildkogelhaus (24 B., 9 M.)
S. Dortmund	Dortmunder Hütte (20 B., 15 M.)
S. Edelraute	Edelrautehütte (12 B., 28 M.)
S. Hochwacht	Ybbstaler Hütte (7 B., 23 M.)
S. Ingolstadt	Ingolstädter Haus (11 B., 8 M.)
S. Köflach	Stubalpenhaus Gaberl (12 B., 15 M.)
S. Laufen	Laufener Hütte
S. Linz	Linzer Haus (20 B., 30 M.)
S. Männer-Turnverein München	Bleckſteinhaus (10 B., 50 M.)
S. Mödling	Mödlinger Hütte (9 B., 25 M.)
S. Murtal	Murauer Hütte (2 B., 10 M., 3 L.)
S. Oberland	Oberlandhütte (13 B., 18 M.)
	Vorderkaiserfeldenhütte (23 B.)
S. Österr. Gebirgsverein	Annabergerhaus (20 B., 35 M.)
	Südwienerhütte (15 B., 30 M.)
	Gebirgsvereinshaus Hinteralpe (8 B., 23 M.)
	Klosterneuburger Hütte (7 B., 33 M.)
	Schihütte Kothalm (10 M.)
	Salzstiegelhaus (23 B.)
	Schneealpenhaus (10 B., 15 M.)
S. Österr. Touristenklub	Baumgartnerhaus (31 B., 41 M.)
	Dambockhaus (5 B., 18 M.)
	Kranichberger Schwaig (10 B., 18 M.)
	Kremser Hütte (7 B., 23 M.)
	Kaiserkogelhütte (4 B., 7 M.)
	Reisalpenhaus (6 B., 15 M.)
	Dümlerhütte (14 B., 30 M.)
	Bergsteigerheim Mühlbach (16 B., 15 M.)
	Hochmölbinghütte (5 B., 25 M.)
	Gleinalpenhaus (20 B., 30 M.)
	Graf Meran-Haus (7 B., 6 M.)
	Grebenzenhütte (3 B., 5 M.)
	Hochreicharthütte (11 B., 5 L.)
	Hochtaufinghaus (20 B., 10 L.)
	Karl Ludwig-Haus (37 B., 22 M.)
	J. Hans Prosl-Haus (6 B., 10 M.)
	Rainerschutzhaus (10 B., 12 M.)
	Patscherkofelhaus (10 B., 10 M.)
DAV. Prag	Mörsbachhütte (10 B., 25 M.)
	Bohemiahütte (8 B., 9 M., 10 L.)
S. Reichenau	Erzherzog Otto-Schutzhaus (50 B., 25 M.)
S. Reichenstein	Plannerhütte (44 B., 44 M.)
S. Rheinland-Köln	Kölner Haus auf Komperdell (22 B., 12 M.)
	Komperdellhütte (5 B., 10 M.)
S. Ried i. J.	Rieder Hütte
S. Schladming	Schladmingerhütte (8 B., 12 M.)
S. Voisthaler	Sonnschienhütte (7 B., 12 M., 7 L.)
S. Wels	Kasbergerhütte
S. Wien	Dr. J. Mehrl-Hütte (10 B., 17 M.)
	Reiteralmhütte (4 B., 10 M.)
S. Zwickau	Lehnerjochhütte (18 B., 18 M.)

Die Hütten der Sektion Steyr. Die Ennstalerhütte wird zu Ostern vom 15. bis 19. April einfach, vom 29. April an dauernd bewirtschaftet. Die Feichtauhütte am Hohen Nock wird vom 16. bis 18. April einfach, vom 14. Mai an dauernd bewirtschaftet.

Die Kürsingerhütte am Großvenediger (2558 m) der S. Salzburg ist seit 1. März bis 15. September wieder voll bewirtschaftet. Die Wintermarkierung (Stangenmarkierung) von der Obersulzbachhütte zur Kürsingerhütte ist in derart gutem Zustande, daß jeder halbwegs bergkundige Schifahrer auch bei unsichtigem Wetter den Aufstieg unternehmen kann.

Die Nauderer Schihütte wird nicht mehr von dem Bergführer Moritz, sondern von jetzt ab durch Herrn Karl Baldauf sen., Postwirt in Nauders (Hotel Post), betreut, der auch Auskünfte erteilt.

Die Sadnighütte der S. Wiener Lehrer in der Goldberggruppe, Mölltal, mußte aus technischen Gründen vorläufig geschlossen werden. Die Wiedereröffnung wird verlautbart.

Hüttenverpachtungen. Die der S. Villach gehörige Bertahütte gelangt im Jahre 1938 zur Neuverpachtung. Die Bewirtschaftung der Hütte soll am Freitag, den 3. Juni, aufgenommen werden. Bewerber um die Pachtung der Hütte wollen sich unter Beischluß einer Freimarke um die Bekanntgabe der Pachtbedingungen an die S. Villach in Villach, Widmanngasse 29, wenden. — Die Bewirtschaftung des Hochgründeckhauses (1800 m) bei St. Johann im Pongau der S. Hochwacht wird neu vergeben. Schriftliche Anbote mit Rückporto sind zu richten an den Hüttenwart Ignaz Riha, Wien, 20., Othmargasse 11/11.

Personalnachrichten.

Ehrungen.

Unsere Goldenen Jubilare. S. Mannheim: Dr. Theodor Benckiser (Mannheim) und Obering. Albert Rümmelin (Rohrbach). S. Plauen: Kaufmann Kunstmann. S. Sonneberg: Ernst Friedrich Dressel (Sonneberg) und Gustav Luge (Bad Salzungen). S. Klagenfurt: Studienrat Rudolf Straubinger, Prof. i. R.

Julius Trumpp, Mathematiker und Astronom in München, feiert am 13. April den 50. Geburtstag. In seinen wissenschaftlichen Arbeiten über die Himmelsmechanik und die Welteislehre hatte er unbestrittenen Erfolg. Als Bergsteiger bezwang er (hauptsächlich in den Ostalpen) ungefähr 1500 Gipfel, darunter einige auf neuen Wegen oder als Wiederholer von Erstbegehungen. Rühmlich bekannt ist auch seine Tätigkeit als alpiner Schriftsteller (zahlreiche Beiträge, Aufsätze, Nachrufe, Buchbesprechungen entstammen seiner Feder) sowie als Schriftleiter des „Bayerländer", der „Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes" und des vom Verwaltungsausschuß herausgegebenen alpinen Nachrichtendienstes. Er war auch Mitarbeiter am Pfann-Buche und an Maduschkas Erschließungsgeschichte des Kaisergebirges. Sein reichhaltiges alpines Archiv umfaßt 12.000 Nummern, alle mustergültig geordnet. A. D.

Archivrat Dr. Anton Schmid (München) vollendet am 4. April das 50. Lebensjahr. Geboren in Ort bei Kochel, unternahm er schon in jungen Jahren beachtliche Bergfahrten, besonders in den Ostalpen, die er in lebensprühender Weise in unseren Vereinsschriften und in anderen Blättern schilderte. Bestens bekannt wurde er auch durch seine feinsinnigen Monographien über alpine Maler (Egger-Lienz, Holzer und Platz). Sein bergsteigerisches Bekenntnisbuch „Sonnenstieg" (1922) atmet innige Begeisterung. Auch im alpinen Vereinsleben betätigte er sich einige Jahre als Vorstand der S. Bergland und der S. Landshut. A. D.

25 Jahre Vorsitzender. Die Turnersektion Hamburg ehrte ihren 1. Vorsitzenden und Mitbegründer, Rudolf Beckmann, da er nunmehr 25 Jahre das Amt eines Vorsitzenden innehatte. Ihm gelang die Anteilnahme der Mitglieder für alle Fragen der Sektion zu wecken. Unter seiner Führung ist die Sektion zu einem Kreis zusammengewachsen, der die Freundschaft pflegt und die Treue bewahrt zum Segen der Turnersektion und zum Gedeihen des D. A. V.

Auszeichnung für Rettung aus Bergnot. Das Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot wurde vom Hauptausschuß Franz Brandner und Helmut Schuster (Berchtesgaden), ferner Raphael Hang (Ramsau), dem Wirtschafter der Blaueishütte der S. Hochland, verliehen als Anerkennung für die Verdienste bei zahlreichen geleisteten Rettungsunternehmen aus Bergnot. Mukl Fendt und Max Fuchs (Berchtesgaden) sowie der Leiter der Rettungsstelle Ebensee, Franz Imhofer, erhielten wegen der gleichen Verdienste als Anerkennung die „Rettungsurkunde" des Gesamtvereins.

Dr. Josef Prochaska. Das frühere verdiente Mitglied des Hauptausschusses Innsbruck Rechtsanwalt Dr. Josef Prochaska ist nun 25 Jahre Vorstand der Gruppe Innsbruck der S. Österr. Touristenklub. Der unermüdlich und erfolgreich wirkende Getreue ist bestens zu beglückwünschen.

Oberstleutnant Rudolf Czelechowski — zum Gedächtnis. Vor 100 Jahren, am 14. März, war der Geburtstag dieses verdienten Mannes. Nach den Kriegen in Italien und Böhmen wurde er Mappierungsoffizier. 1883 zum Truppendienst rückberufen, führte er als Stabsoffizier bei seiner Truppe das Bergsteigen ein. Als Ruheständler ließ er sich 1892 in Hall i. T. nieder und entfaltete eine sehr rege Wirksamkeit für den Alpenverein. Er wurde zum Sektionsobmann gewählt und zum Ehrenmitglied der S. Hall erhoben. Von 1901 bis 1906 war er Hauptausschußmitglied in Innsbruck. Dort schuf er auch durch 18 Jahre an seinem Relief von Tirol und Vorarlberg, das ein bewundernswertes Schaustück ist. Es ist in der Geschäftsstelle der S. Innsbruck im Taxispalais ausgestellt. Sein Andenken möge stets in Ehren gehalten werden, denn er war ein edler, ritterlicher Mensch, ein deutscher Mann, der dem Deutschen Alpenverein in treuer Liebe ergeben war.

Nachrufe.

Dr. Franz P. Bernhuber †. Am 3. Februar ist Obermedizinalrat Dr. Franz P. Bernhuber in Eggenfelden im 79. Lebensjahr verstorben. Mit ihm hat die S. Neuötting ihr ältestes Mitglied, das letzte Gründungsmitglied und ihren einzigen Goldenen Jubilar verloren. Von der Sektionsgründung am 1. Januar 1886 bis zu seiner Berufung als Bezirksarzt, volle 23 Jahre lang, bekleidete Dr. Bernhuber das Amt eines Beisitzers im Sektionsausschuß. In jüngeren Jahren tatenfroher Bergsteiger, trug er durch seine zahlreichen Vorträge ganz wesentlich zur Erstarkung der Sektion bei. Diese dankte ihm durch die Ernennung zum Ehrenmitglied. Seine Verdienste um die S. Neuötting und um den Alpenverein, dem er bis zu seinem Tode mit stolzer Freude angehörte, werden nie vergessen werden!

Oberstleutnant Hopfner †. Oberstleutnant Hopfner, das langjährige Mitglied und der Ehrenvorsitzende der S. Straubing ist am 19. Februar verschieden. Er hat sich große Verdienste um die S. Straubing erworben, besonders ist der Erwerb des Straubinger Hauses Eggenalm im Fellhorngebiet auf seine jederzeit sehr aktive Tätigkeit zurückzuführen.

Max Lorenz †. Am 14. Februar ist in Ingolstadt unser Beiratsmitglied Max Lorenz, Kaufmann in Ingolstadt, gestorben, der in weiten Kreisen des Alpenvereins ob seines geselligen Wesens und seines gesunden Humors bekannt und beliebt war. Für die S. Ingolstadt bedeutet sein Tod einen schweren Verlust. Sein kluger Rat, seine Erfahrung und sein auf das Praktische gerichteter Sinn machten ihn zu einem wertvollen Mitglied. Daher war er seit seiner Zugehörigkeit zum Alpenverein immer im Ausschuß und im Beirat der Sektion tätig und hat seines Amtes als Säckelwart und Vergnügungsleiter mit Eifer und Umsicht gewaltet. Am Zusammenschluß der beiden Ingolstädter Sektionen „Bergglück" und Ingolstadt hatte er wesentlichen Anteil. Die S. Ingolstadt wird Lorenz wegen seiner Freundschaft, seiner Kameradschaft, seiner steten Hilfsbereitschaft und wegen seiner Arbeitswilligkeit nicht vergessen und ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Sektionsnachrichten.

Verband der Wiener und niederösterreichischen Sektionen. Den Verbandsvorsitz führt auch 1938 die S. Österr. Gebirgsverein, die ihr Mitglied Hans Nemecek wieder mit der Leitung betraut hat. Die Anschrift des Verbandes ist wie bisher: Wien, 8., Lerchenfelderstraße 28.

Gauverband der Thüringer Sektionen. Die Verwaltung des Gauverbandes Thüringer Sektionen ist für die nächsten drei Jahre in die Sektion Apolda übergegangen und wird gebeten, eventuelle Mitteilungen an den 1. Vorsitzenden des Gauverbandes, Fabrikant Herbert Peter, Postfach 108, Apolda, Thüringen, richten zu wollen.

Sektion Augsburg. Das 60jährige Mitglied Oberstleutnant Eugen Schneider wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Stand: 3 Ehren-, 1220 A- und 119 B-Mitglieder. Jungmannschaft: 148 Mitglieder. Jugendgruppe: 140 (125 Jungen, 15 Mädchen). Die Bergwacht-Abteilung hatte 18 Rücktransporte und 5 Bergungen im Gelände durchzuführen. Ortsgruppe Schwabmünchen zählt 40 A- und 3 B-Mitglieder.

Sektion Barmen. Unter der Leitung unseres Sektionsmitgliedes Hans Schmitz finden vom 25. bis 31. Juli ein Eiskurs auf der Barmer Hütte am Hochgall und anschließend Eisturen, bzw. auch Felsturen in den Dolomiten und im Ortlergebiet statt. Jeder Teilnehmer hat für die Beschaffung der erforderlichen Devisen Sorge zu tragen. Auskunft erteilt Assessor Hans Schmitz, Wuppertal-Barmen, Von-Eynern-Straße 13.

Sektion Bayreuth. Mitgliederzahl: über 200. Es ist der Vorkriegsstand erreicht. Die eifrige Jungmannschaft der Sektion leistet unter sachkundiger Führung Beachtliches. Die Sektionshütte auf dem Vorderen Sonnwendjoch in Tirol erfreute sich im Berichtsjahr eines steigenden Besuches. Dr. Heyer wurde einstimmig als Sektionsvorsitzender auf drei Jahre wiedergewählt. Im Dezember begeht die Sektion ihre 50-Jahr-Feier.

Sektion Berlin. In der Jahresversammlung am 11. März wurde der bisherige langjährige Vorsitzende, Kommerzienrat Dr. Rudolf Hauptner, obwohl er ersucht hatte, nach 15jähriger Führung seines Amtes ihn aus diesem zu entlassen, gebeten, im Amt zu bleiben und

erneut einstimmig wiedergewählt. Kommerzienrat Dr. Hauptner hat eine ihm von Erwin Schneider gewidmete Mappe mit herrlichen vergrößerten Eigenaufnahmen aus dem Himalaja und der Cordillera blanca der Sektionsbücherei überlassen.

Sektion Bludenz. Die 42. Hauptversammlung fand am 20. Januar statt. Der Mitgliederstand ist ziemlich in der gleichen Höhe wie im Vorjahre geblieben. Die Sektion zählte mit Ende 1937 251 A-, 57 B- und 3 C-Mitglieder. Der Stand der Jungmannschaft ist etwas zurückgegangen. Das goldene Ehrenzeichen konnte an ein Mitglied verabfolgt werden. Die Neuwahlen ergaben die vollständige Wiederwahl des alten Ausschusses mit Herrn Kommerzialrat Andre Gaßner als Vorsitzender an der Spitze.

Sektion Bochum. Am 11. März fand die Ehrung des Sektionsführers, Oberstudienrat Lorenz, aus Anlaß der 25jährigen Zugehörigkeit zur S. Bochum statt. Der Jubilar ist bereits seit 20 Jahren mit der Führung des Vereins betraut. Bergfreund Eimer gab einen Überblick über das Schaffen des Jubilars von der Gründung der Sektion an bis heute und stellte heraus, daß es nicht zuletzt der unermüdlichen Arbeit des Vereinsführers zu danken sei, daß die Sektion die schwere Zeit der Kriegs- und Nachkriegsjahre gut überstanden hat. Mit einem Dank der Mitglieder überreichte er hierauf dem Jubilar neben einer Ehrengabe das silberne Edelweiß. Nach Dankesworten des Sektionsführers sprach der Vortragende Oberforstmeister Eppner (München) Grundsätzliches über „Bergsteiger und Naturschutzgedanke". Er verbreitete sich eingehend über die Arbeiten und das Ziel des „Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere".

Sektion Ebersberg-Grafing. Anfangs Februar hat in Grafing die Jahresversammlung stattgefunden. Vorsitzender ist Rechtsanwalt Ramlmayr (Ebersberg). Der Turenbericht weist eine wesentliche Steigerung der Gipfelbesteigungen und der Gipfelschifahrten gegenüber den Vorjahren auf, darunter eine erfreuliche Anzahl von Gipfelüberschreitungen von über 3000 m.

Sektion Elberfeld. Die Sektion veranstaltet eine etwa acht- bis zehntägige Sommergemeinschaftsfahrt zur Elberfelder Hütte in der Schobergruppe, wahrscheinlich um den 25. Juli dieses Jahres.

Sektion Goisern. Am 20. Februar fand die 35. Hauptversammlung statt. Mitgliederstand insgesamt 142, einschließlich 27 Mitgliedern der Ortsgruppe Strobl am Abersee. Der Leiter derselben, Matth. Laserer, gibt einen Zuwachs von 4 Mitgliedern bekannt. Die Zuwendung von S 1000.— vom Verwaltungsausschuß ermöglichte den Ausbau eines Zweibettzimmers auf der Goiserer Hütte. Eine nachträglich eingelaufene Spende von S 50.— aus dem Franz Senn-Fonds ermöglichte uns die Beteilung von armen Gebirgsbauernkindern mit Kleidungsstücken. Am 30. Februar fand der Alpenvereins-Jugendschitag für Oberösterreich (Abfahrts- und Torlauf) in Goisern statt, an dem 138 Jungen teilnahmen. Die neuangelegte Schistrecke von der Goiserer Hütte, welche bedeutend verbessert worden ist, diente heuer am 6. Februar zum erstenmal als Abfahrtsstrecke (Länge 9 km, Gefälle 1300 m) für den vom Wintersportverein Goisern neueingeführten Dr. Hans Wagner-Gedächtnislauf. Die Rettungsmannschaft Goisern rückte im Jahre 1937 in drei Fällen, jene in Strobl im Jahre 1937 sechsmal, im Jahre 1938 bereits siebenmal aus. Die Jahresbeiträge bleiben wie bisher für A-Mitglieder mit S 10.—, für B-Mitglieder mit S 6.—, für C-Mitglieder und für Jungmannen mit S 4.— festgesetzt. Der bewährte Ausschuß, an der Spitze Obmann Franz Prameshberger, wurde einstimmig wiedergewählt.

Sektion Hallstatt. Am 22. Januar fand in Hallstatt die Hauptversammlung der Sektion statt. Der Mitgliederstand beträgt derzeit 230. Im Tätigkeitsberichte der Sektion wurde besonders lobend der Eifer der Jugendgruppe hervorgehoben; von den der Jugendgruppe Angehörenden haben sich einige Jugendliche bei einigen Veranstaltungen, so unter anderen beim oberösterreichischen Alpenvereins-Jugendschitreffen, ausgezeichnet. Die Alpenvereinsherberge der Sektion in Hallstatt, Seestraße 99, war im abgelaufenen Vereinsjahre sehr gut besucht. Über Antrag des Herrn Bürgermeisters Reitter wurde die bisherige Sektionsleitung mit Vorstand Pfarrer Konrad Pilz ungeändert wiedergewählt. Das langjährige Mitglied Herr Hans Eder, derzeit Vorstandstellvertreter der Sektion, wurde einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

Turnersektion Hamburg. Die Hauptversammlung fand am 12. Februar statt. Die Sektion zeigte eine leichte Aufwärtsbewegung in der Mitgliederzahl. Zum Eintritt in die Sektion ist der Nachweis der Zugehörigkeit zum Fachamt I im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zu erbringen. Seit 1910 hat die Turnersektion Hamburg ihr Ziel klar verfolgt, und man kann sagen, daß unsere bergferne Sektion vielen Alpenwanderern mit Rat und Tat zur Seite stand.

Sektion Hochwacht (S. „Ybbstaler"). Am 27. Januar war die 38. Jahresversammlung. Der Mitgliederstand stieg von 205 auf 224. Die Bergsteigergruppe weist 160 Gipfelbesteigungen und 49 Übergänge aus. Die Ybbstalerhütte hat nun 70 Schlafplätze. Die Hütte ist jetzt auch Wetterbeobachtungsstation. Die Jugendgruppe zählt 23 Teilnehmer. Zum Vorsitzenden wurde Regierungsrat Franz Hüttmeier wiedergewählt.

Sektion Köflach. Die Sektion hielt am 21. Januar ihre Hauptversammlung ab. Der Sektionsobmann und die übrigen Mitglieder des Ausschusses erstatteten ihre Tätigkeitsberichte über das abgelaufene 30. Vereinsjahr 1937. Mitgliedsbeiträge wurden auf gleicher Höhe belassen. Der Mitgliederstand beträgt 186. Der bisherige Ausschuß wurde zur Gänze wiedergewählt. Die Einrichtung einer elektrischen Beleuchtung und Zentralheizung beim Schutzhause Gaberl auf der Stubalpe wurde dem gewählten Ausschuß zum Studium der Durchführungsmöglichkeit vorgeschlagen.

Sektion Linz. Dem Tätigkeitsbericht 1937 ist zu entnehmen: Vorstand Dr. Viktor Wessely. Die Leitung des oberösterreichischen Sektionenverbandes hat die S. Linz. Mitgliederstand am Jahresschluß 1436 A-, 788 B-Mitglieder, zusammen 2224 (+ 34). Jungmannschaft: 110 Teilnehmer (9 weibliche). Paddlergruppe: über 100 Teilnehmer. Jugendgruppe: 378 (259 Knaben, 119 Mädchen). Die alpine Rettungsstelle trat in 45 Fällen in Tätigkeit.

Sektion Mannheim. Auf unserer Jahresversammlung am 31. Januar konnten wieder 13 Mitglieder als Sektionsjubilare geehrt werden, darunter zwei mit dem goldenen Edelweiß für 50jährige Mitgliedschaft in der Sektion, nämlich unsere Gründer, die Herren Fabrikant Dr. Theodor Benckiser (Mannheim) und Oberingenieur Albert Rümmelin (Rohrbach bei Heidelberg), ferner für 40jährige Mitgliedschaft Herr Bankdirektor a. D. Hans Vogelgesang (Mannheim). Unsere Sektion begeht in diesem Jahre das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Ihren Hüttenbesitz an der Sesaplana (Straßburger und Oberzalimhütte), den sie an Stelle der im Krieg verlorenen Pfalzgauhütte am Sorapis angetreten hat, betreut sie heuer im 18. Jahre. Um auch in den heimischen Bergen einen bequemen Stützpunkt für Fahrten und Wanderungen zu besitzen, hat die Sektion zur Zeit der Grenzsperre nach Österreich im Schwarzwald in herrlich schöner Landschaft (Gottschlägtal) am Falkenschrofen ein schmuckes Heim erworben, das vielen Mitgliedern schon im Sommer und zur Winterszeit einen behaglichen Aufenthalt geboten hat. Die Mitgliederversammlung hat den seitherigen bewährten Sektionsvorsitzenden, Herrn Dr. Friedrich Vogel, auf weitere zwei Jahre wiedergewählt.

Sektion Neuland (München). Die 18. Jahresversammlung fand am 7. Dezember statt. In der Führung der Sektion und in der Leitung der Schisportabteilung trat keine Änderung ein. Der Mitgliederstand hat sich um 26% auf insgesamt 335 Mitglieder erhöht. Die Mitgliedsbeiträge bleiben mit RM. 10.— für A- und RM. 5.— für B- und C-Mitglieder wie bisher. Die Berichte der Sachwarte vermittelten ein erfreuliches Bild der Aufwärtsentwicklung. Die Schisportabteilung der Sektion zählt 75, die Jungmannschaft 52 und die Jugendgruppe 18 Mitglieder.

Sektion Neuötting. Die Mitgliederzahl ist bis Ende 1937 auf 214 gestiegen. Erfreulich ist der Zugang von jungen Bergsteigern. Die Sektion hat im letzten Sommer ihre Wege im östlichen Zahmen Kaiser gründlich instand gesetzt und nachmarkiert. Sektionsführung (Kanzleirat Ernst Plesch, Altötting) und Beirat sind unverändert geblieben.

Sektion Österr. Touristenklub. Die Sektion veranstaltet an jedem ersten Freitag des Monats im eigenen Vereinshaus eine Zusammenkunft der Jubilare. Dies ist sehr zu begrüßen, weil die alten Getreuen des Klubs damit einen Stützpunkt gefunden haben, der sie zum Gedankenaustausch und zur engeren Fühlungnahme vereint. Sicher eine nachahmenswerte Einrichtung. — In der Kuchelau wurde ein Paddlerheim errichtet, wo Bootsplätze und Kästchen gemietet werden können.

Sektion Plauen i. V. In der Jahreshauptversammlung am 8. Februar wurde an Stelle des langjährigen 1. Vorsitzenden Prof. Dr. W. Trenkle, der nach Lindau verzogen ist, zum Sektionsvorsitzenden Bankdirektor Otto Siems gewählt. Der bisherige langjährige stellvertretende Sektionsvorsitzende, Herr. Dr. med. H. Meyburg, der nach 27jähriger verdienstvoller Betätigung im Vorstand aus diesem ausschied, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Sektion zum Ehrenmitglied ernannt. Das goldene Edelweiß für 50jährige Mitgliedschaft in der Sektion wurde Herrn Kaufmann Kunstmann, der schon in der „klassischen Zeit" des deutschen Alpinismus ein eifriger Bergsteiger gewesen ist und auch viele Gebirgszüge im Ausland durchstiegen hat, verliehen. Die Gesamtmitgliederzahl stieg von 543 bis Ende des Jahres auf 572 und belief am Tage der Hauptversammlung bereits 597, eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Sektion. Die Bewirtschaftung der Plauener Hütte benötigte erstmalig keinen nennenswerten Zuschuß aus der Sektionskasse. Sektionsvorsitzender Siems betonte bei Übernahme seines Amtes, ganz besonders diejenigen Einrichtungen der Sektion, die der körperlichen Ertüchtigung für Mitglieder und deren Angehörige dienen — Wanderwesen, Klettergruppe, Schituren, Errichtung einer Jugendgruppe —, fördern zu wollen.

Sektion Schliersee. Die Sektion hielt am 21. Februar ihre 30. Hauptversammlung ab, die Sektionsvorsitzender Größchl leitete. Der Mitgliederstand hat sich um 20% vermehrt und beträgt zurzeit insgesamt 272. Der Ausschuß hat, wie andere Sektionen, im vergangenen November aus mehreren wichtigen Gründen beschlossen, eine Mitgliedersperre zu verhängen. So können nur in Ausnahmefällen Mitglieder aufgenommen werden. Für die Jugendgruppen besteht diese Sperre nicht. Sektionsvorsitzender: Größchl. Ehrenmitglieder wurden: Dr. Brodführer (Neuhaus), Christian Greinwald (Hausham), Xaver Terofal (Schliersee), Jakob Weinisch (Schliersee). Außerdem konnte das Zeichen für 40jährige Mitgliedschaft dem Kaufmann Kahle überreicht werden.

Sektion Sonneberg. In der 47. Generalversammlung am 9. Februar erstattete der Sektionsvorsitzende, Amtsgerichtsrat Dr. Wagner, eingehend Bericht über die umfangreichen Arbeiten des vergangenen Jahres. Zum erstenmal seit ihrem Bestehen konnte die Sektion zwei Mitglieder, die Herren Ernst Friedrich Dreffel (Sonneberg) und Gustav Luge (Bad Salzungen), mit dem goldenen Ehrenzeichen auszeichnen. Beide Herren sind Mitgründer der Sektion und haben vorher schon drei Jahre der S. Coburg als Mitglieder angehört.

Sektion Wettin (Dresden). Dem Bericht der für 19. Januar einberufenen, sehr stark besuchten Hauptversammlung ist zu entnehmen: 1937 konnte von der Sektion 108 Mitgliedern die Fahrt in Österreichs Berge ermöglicht werden. Die Mitgliederzahl stieg um 39; Gesamtmitgliederzahl gegenwärtig 614. Die in Schellerhau im Erzgebirge befindliche sektionseigene Rothwasserhütte erfreute sich stets wachsenden Besuchs.

Akad. Sektion Wien. Dem Tätigkeitsbericht über das 50. Bestandsjahr ist zu entnehmen: Mitglieder Ende Februar 1938: 634 (— 5), davon 5 Ehrenmitglieder, 465 Alte Herren, 149 Mitglieder und 15 probeweise aufgenommene. Jugendgruppe: 73 Teilnehmer, davon 11 Mädchen. Führungsfahrten zur Nachwuchsschulung 20 im Sommer, 9 im Winter. Zur Hofmannshütte wurde ein Zubau beschlossen. Am 14. und 15. August 1938 wird die 50-Jahr-Feier in Heiligenblut und auf der Hofmannshütte stattfinden mit anschließender Gemeinschaftsfahrt nach Südtirol (16. bis 28. August). Eine Festschrift wird anfangs Mai erscheinen.

Sektion Wien. Die 33. ordentliche Jahreshauptversammlung war am 17. Dezember 1937. Mitgliederstand: 1789 Mitglieder (— 6). Die Österreichische Lichtbildstelle leitet Herr Kadlec. Es sind 10.000 Laternbilder vorhanden. Vorsitzender ist Ehrenvorstand Dir. Ignaz Mattis.

Deutsche Alpenvereine in der Tschechoslowakei.

Deutscher Alpenverein Aussig. Der DAV. Aussig hielt am 9. Februar seine 30. ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Der Verein verhandelt mit dem Sächsischen Bergsteigerbund wegen Aufstellung von Bergsteigerrettungswachen im Elbesandsteingebirge, Tyssa und Eiland und in der Sächsischen Schweiz. Aus den Wahlen ging Herr Fritz Fitz als Obmann hervor.

Deutscher Alpenverein Karlsbad. Bei der am 23. Februar abgehaltenen Jahreshauptversammlung wurde ein Stand von 561 Mitgliedern festgestellt. Die Berichte der Vereinssachwalter wurden einstimmig genehmigt. Die Karlsbader Hütte im Laserz wies im Jahre 1937 1915 Besucher mit 2060 Übernachtungen aus, da viele Besucher, von der Schönheit des Geistes dazu veranlaßt, mehrere Tage in der Hütte verblieben. Der Ausschuß wurde ermächtigt, mit der Gemeinde Tristach einen Vertrag zu schließen, nach dem gegen einen Beitrag zum Bau eines Fahrweges in das Laserzkar, der auch der Versorgung der Hütte sehr zugute kommt, noch 1000 m² Hüttengrund und die Hüttenquelle in das Eigentum des Vereins übergehen, der Bezug von Brenn- und Bauholz für die Zukunft sichergestellt wird und weitere wichtige Rechte für die Hütte erworben werden. Das Bergheim Gottesgab im Erzgebirge, die Schihütte des Vereins mit 60 Lagerstätten, erhielt Warmwasserversorgung und war gut besucht. Auch der Bericht über die Sudetendeutsche Hütte in der Granatspitzgruppe, an der der Verein beteiligt ist, und der Bericht über die in der weiteren Umgebung von Karlsbad durchgeführten Wegmarkierungen wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Der bisherige Ausschuß mit dem Obmanne Karl Schöttner wurde einstimmig wiedergewählt.

Aus anderen Vereinen.

Neuer Name für den Italienischen Alpenklub. Der Italienische Alpenklub (Club Alpino Italiano) hat am 5. Februar die Änderung seiner Bezeichnung bekanntgegeben. Er führt jetzt den Namen „Centro Alpinistico Italiano". Daraus geht hervor, daß der von Quintinio Sella am 23. Oktober 1863 in Turin gegründete Italienische Alpenklub, der in 110 Sektionen 45.000 Mitglieder zählte (Statistik 1931), nicht mehr ein Verein im bisherigen Sinne ist. Die Nachricht überrascht nicht, denn bereits im Jahre 1936 wurde durch ein Dekret der Faschistischen Regierung dem Präsidenten Manaresi General Bes als militärischer Präsident beigegeben und der Klub damit in den Dienst der militärischen Landesverteidigung gestellt, die in den Alpen einen großen Grenzbogen zu betreuen hat. Die noch straffere Zusammenfassung des italienischen Bergsteigertums ist mit der Namensänderung vollzogen. Der C. A. I. besaß bis zu seiner Auflösung über 340 Schutzhütten, davon liegen 40 über der 3000 m-Grenze und eine große Anzahl der Unterkünfte entlang der Grenzgebiete der Ost- und Westalpen, an denen Italien ja erheblichen Anteil hat. Seit dem Jahr 1865 gab der Klub in zwangloser Folge sein Jahrbuch „Bollétino" heraus und 1882 schuf er die „Rivista Mensile" als illustrierte Monatsschrift.

Naturschutz.

Förderung des Naturschutzes. Zufolge einer Mitteilung der Landesleitung der Tiroler Bergwacht wird aus mehreren Bezirken Tirols Klage geführt, daß in den Schulen nur in unzureichendem Maße hinsichtlich Naturschutzes und Tierschutzes auf die Jugend eingewirkt werde. Es erscheint darum am Platz, besonders im Hinblick auf die nahende Zeit der Alpenblumen, neuerdings auf die dringende Notwendigkeit der Erhaltung der Schönheit unserer heimatlichen Natur hinzuweisen. Der Landesschulrat hat schon mehrmals (Amtsblatt Stück 4/5 aus 1935, 3 und 4 aus 1936, 1 aus 1937) in diesem Sinne Weisungen erlassen. Die Schulleitungen und Lehrkräfte werden neuerdings angewiesen, jede Gelegenheit in der Schule, bei Ausflügen u. dgl. zu benützen, das Interesse der Jugend

durch verständnisvolle Aufklärung zu wecken, sie zur Mitarbeit bei der Förderung der Naturschutzbestrebungen heranzuziehen und ihr das Verwerfliche der Schädigung unserer Pflanzen- und Tierwelt vor Augen zu führen. Es sei in diesem Zusammenhang insbesondere auf die bemerkenswerten Ausführungen des Prof. Dr. Heinrich Hohenegger „Naturschutzgedanke und Tiroler Lehrerschaft", die in der Oktoberfolge 1937 der „Nachrichten des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere" erschienen sind, hingewiesen. Weiters wird der Lehrerschaft die tatkräftige Förderung jener Stellen empfohlen, die dem Naturschutz dienen, insbesondere der „Tiroler Bergwacht". Zu dieser haben sich trotz Einladung bisher erstaunlich wenig Lehrpersonen gemeldet, obwohl der Beitritt keinerlei Gebühr oder Beitrag erfordert und so gut wie keine Pflichten auferlegt, wohl aber beachtliche Autoritätsrechte verleiht. Auch wird neuerdings auf die im Stück 1 des Amtsblattes 1937 enthaltene Mitteilung hingewiesen, in der die Förderung der Bestrebungen des „Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere" empfohlen wird. Von diesem Verein, der im Gebiet der Ostalpen eine segensreiche Tätigkeit entfaltet, hat sich unlängst mit dem Sitz in Innsbruck ein Zweigverein „Landesgruppe Tirol" gebildet und die vereinsbehördliche Genehmigung erhalten. Dieser Verein beliefert bekanntlich sämtliche Schulen Tirols völlig kostenlos mit seinen dreimal jährlich erscheinenden „Nachrichten". Der Beitritt der Schulen zu dieser „Landesgruppe Tirol" des genannten Vereins (Obmann Oberregierungsrat Handel-Mazetti, Innsbruck, Landhaus) wird neuerdings empfohlen. Der für Schulen ermäßigte Jahresbeitrag beträgt S 3.—, wofür sie auch das jeweils im April erscheinende „Jahrbuch" des Vereins kostenlos erhalten. (LSchR. Zl. A 227/13 vom 25. Januar 1938.)

Verkehr.

Wegsperren wegen Gemsräude. Um die Verbreitung der Gemsräude durch Versprengen des Gamswildes zu verhindern, wird für die Dauer der Schiabfahrtsmöglichkeiten bis auf weiteres folgendes Gebiet im Bereiche des politischen Bezirkes Gröbming für Schifahrer gesperrt: Vom Gumpeneck zum Lämmertörl und vom Lämmertörl zum Karlspitz, weiters vom Lämmertörl über Pernegg, Ahornkogel, Hochwart zur Schoberspitze. Das Befahren der verseuchten Gebiete von Donnersbachwald durch Schifahrer darf nur auf den markierten Wegen erfolgen. Auch in den Revierteilen der Walchen haben sich die Schifahrer strenge an die markierten Wege zu halten. Gründe: Es wurde im politischen Bezirke Gröbming wiederholt Gemsräude festgestellt. Durch ein Verscheuchen des Gamswildes durch Schifahrer besteht nun die große Gefahr, daß bereits von der Räude befallenes Wild mit noch gesundem Gamswild der Nachbarschaft in Berührung kommt und so die Seuche immer weiter verbreitet wird. Es wurde nun bedauerlicherweise die Wahrnehmung gemacht, daß trotz wiederholter Hinweise in Zeitungen Schifahrer und Touristen bis in die entlegensten Täler vordringen und durch rücksichtsloses Lärmen das Gamswild beunruhigen und versprengen. Es ist daher notwendig, durch Festsetzung jene Gebiete abzugrenzen, die im Sinne der Erhaltung eines gesunden Gamswildstandes unter allen Umständen zu schonen und daher von Schifahrern zu meiden sind. Bezirkshauptmannschaft Gröbming.

Die Bezirkshauptmannschaft Leoben hat zur Verhinderung der Ausbreitung der Gemsräude bis 15. Mai die nachstehenden Gebiete für den Touristen- und Wintersportverkehr gesperrt: 1. Das Gebiet des Zeyritzkampel mit der Umgrenzung: Zusammenfluß der Kurzen und Langen Teichen—Rücken zwischen Kurzer Teichen und Mellinggraben—Hinkaareck—Kammerl—Haselbach—Finstergraben—Achnachgraben—Brunneckssattel (Mugill)—Achner Kuchel—Wolfleiten—Zusammenfluß der Kurzen und Langen Teichen. 2. Das Gebiet im Trofajacher Gößgraben: Reichhals—Lins—Linseck (Theklasteig)—Rauchkoppe—Gößgrabenweg—Linsbach—Hohe Zölz—Krumphals—Reichhals. Hingegen bleiben der Weg entlang des Gößgrabenbaches sowie die Route Reichenstein—Reichhals—Krumphals—Krumpensee für den Touristen- und Wintersportverkehr geöffnet. Übertretungen dieser Anordnung werden mit Geld bis S 200.— oder mit Arrest bis zwei Wochen bestraft.

Unterkunftshaus „Lodronhütte". Im herrlichen Schigebiet der Kelchsau, welches freundliche Dörflein von der Bahnstation Hopfgarten in 2 Gehstunden oder mit dem Kraftwagen in 20 Minuten erreichbar ist, wurde auf der oberen Lodronalpe in 1700 m Höhe das neue einfache Unterkunftshaus „Lodronhütte" erbaut. Es ist vom Dorf Kelchsau in 2½ Stunden Anstieg erreichbar und bietet Nächtigungsgelegenheit auf 20 Lagern und 4 Betten. Alle Schlafräume sind heizbar und wird für gute Wiener Hausmannskost sowie Getränke bestens gesorgt. Von der Lodronhütte sind der Lodron (1927 m) im bequemen Anstieg in ½ Stunde und der Steinbergstein (2216 m) über Wiesboden, Ramkarkogel (2140 m) in 1 bis 1½ Stunden zu erreichen. Der Übergang Lodronhütte—Lodron—Steinbergstein und zur Hopfgartner Hütte ist mit einer Wintermarkierung des D. A. V. bezeichnet und ist in 3 Stunden durchführbar. Die herrlichen sanften Osthänge des Lodron laden Genießer des Schilaufes zur Abfahrt in die Windau ein, wenn nicht die ebenso schöne, leichte Abfahrt in die Kelchsau vorgezogen wird.

Fahrtenberichte.

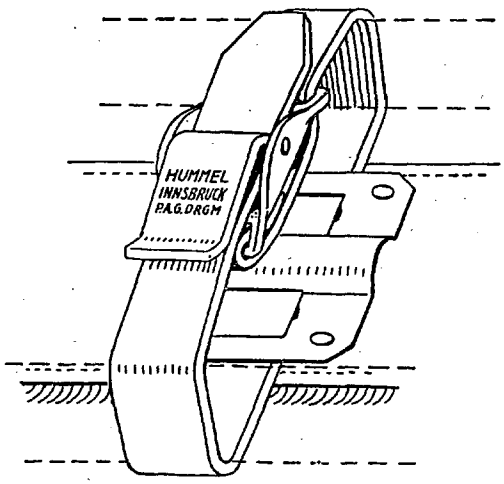
Piz davo Lais (3031 m, Nordostgrat, Silvretta). Von der Heidelberger Hütte ein Stück dem Fimberbach entlang oder auch links — im Sinne des Aufstieges — über schöne Flächen langsam ansteigen — nicht zu hoch halten —, bis man in das prachtvolle große Kar „I. Ana naira" einbiegen kann, das zwischen davo Lais und Kote 2891 (Mot Ursanna) liegt. Durch dieses dann hinauf zum Beginn des Wächtenkammes, der durch einen breiten Felshöcker gekennzeichnet ist. Der Höcker wird an der steilen Karseite gequert, der zweite, kleinere, leicht überklettert, womit der Kamm erreicht ist und bald darauf der steile, zum Teil schrofige Gipfelhang, der zur Spitze führt. Zeit: 3 bis 3½ Stunden. Für erfahrene Schileute eine prächtige Tur mit herrlicher Fahrt.

Wilder Turm (3179 m, Stubaier Alpen) über den Turmferner. Die für den Schifahrer recht verlockend winkende Fläche des Turmferners, die zwischen Vorderem Wilden Turm und Alperem Turm (2983 m) eingebettet liegt, ist gegen den Alpeinerferner zu von Felsmauern scheinbar verschlossen. Bei genauerem Hinsehen entdeckt man aber doch zwei Pforten, die in dieses verschlossene Dorado führen. Eine steilere Schneefläche, schon von der Franz-Senn-Hütte sichtbar, leitet schön hinein; ein Stück weiter rückwärts von dieser Stelle führt eine etliche Meter breite, steile Rinne ohne weiteres hinauf (Schi tragen!). Um diese beiden Tore zu erreichen, geht man den rechten Teil des Alpeinerbruches ziemlich hoch hinauf und überquert irgendwie den Moränenkamm. Besagte steile Schneefläche gewinnt man dann nach kurzem Queren über eine Art breites Band. Das kurze steile Stück dann möglichst links an den Felsen bleiben! Von dort geht es über herrliches Gelände mit großartigen Ausblicken weiter auf den Wilden Turm und mit einer kurzen Abfahrt gleich bis aufs Hinterbergl (3321 m). Dieser Weg ist landschaftlich viel schöner wie jener über den verborgenen Bergferner und die Turmscharte und auch kürzer. Zeit bis Turm: 2¼ Stunden. In beiden Fällen dürfte es sich um Erstlingsfahrten handeln. Julius Brunner, Innsbruck.

Ausrüstung.

Fellbespannungen. In der Folge 2/1938 und 3/1938 der „Mitteilungen" werden die Fellbespannungen von Putz (Innsbruck) und Huber (Innsbruck) besprochen. Beide Bespannungen wurden von mir schon im Jahre 1936 ausgedacht, als ich an alle Möglichkeiten einer guten Bespannung herumarbeitete. Beide Arten wurden von mir beiseitegelegt und ich habe doch wieder auf die seitliche Bespannung gegriffen, allerdings mit der Verbesserung der Auswechselbarkeit der beiden Quergurten; diese Bespannung hat sich jetzt schon zwei Winter als absolut sicher und zuverlässig herausgestellt. Die in Folge 2 und 3 beschriebenen Bespannungen haben den Nachteil, daß dieselben an den Schiern eine Veränderung bedingen (Ausfräsen in der Mittelrinne, Durchbohren des Schi) und außerdem an den Schi gebunden sind, auf welchen sie angepaßt wurden; es ist nicht möglich, diese ohne weiteres

für andere Schier zu verwenden. Der Grundsatz, daß am Schi nichts gemacht werden darf, ist auch heute noch maßgebend, deshalb habe ich auf die Ausführung dieser beiden Arten verzichtet, dessenungeachtet wurde von mir gegen die Erteilung eines Patents Einspruch erhoben, weil ich den Ursprung zu dieser Idee als mein geistiges Produkt nachweisen kann. Die von mir nun jetzt erzeugte



Schnallfellbespannung hat den Vorteil, daß die Quergurten leicht ausgewechselt werden können, und ist dies so leicht zu machen, daß der kleine Nachteil des Durchscheuerns der Gurten kaum noch in Frage kommt. Auch ist das kleine Gurtenstück so billig, daß auch die Preisfrage keine Rolle spielen kann. Man kann auch die Quergurten mehrmals seitlich verschieben, so daß die Durchscheuerungsstelle gewechselt werden kann. Mit einem Gurtenstück von etwa 30 cm läßt sich die Reparatur auch auf der Tur rascheſtens durchführen. Das sind alles Vorteile, welche mich bestimmten, auch noch andere von mir ausgedachte Ausführungen zurückzustellen.

Walter Hummel, Innsbruck.

Eine neue Epoche in der Photographie. Die Agfa hat im Laufe des Jahres 1937 eine umwälzende Neuerung auf dem Gebiete der Schwarz-Weiß-Photographie herausgebracht. Es handelt sich um die Ein-, bzw. Dünnschicht-Feinkorn-Emulsionen, die sich in ihrer Arbeitsweise wesentlich von den bisherigen Materialien unterscheiden.

Bei Betrachtung dieses sowohl chemisch als auch emulsionstechnisch völlig neuartigen Materials ist vor allem die ungewohnte Vergießungsart der Emulsion, das Herstellen von Einschichtemulsionen, bezeichnend. Es liegt auf der Hand, zu fragen, warum die Agfa sich dazu entschlossen hat, Einschichtemulsionen herzustellen, wo doch seinerzeit ein großer Erfolg durch das Vergießen von mehreren Emulsionsschichten erzielt wurde.

Man ist nämlich mit dem raschen Fortschritt, den die Kleinbildphotographie mit sich brachte, bei genauen Untersuchungen der Ergebnisse darauf gekommen, daß die seinerzeitigen Filmemulsionen nicht in der Lage waren, das Auflösungsvermögen der Objektive praktisch auszuwerten. Es ergab sich bei großen Vergrößerungsmaßstäben stets eine unerklärliche Unschärfe, deren Ursache nicht, wie man ursprünglich annahm, in der Korrektion der Objektive zu suchen war, sondern die in der Tatsache begründet lag, daß ein auf die Emulsion auffallender Lichtstrahl innerhalb des trüben Mediums, das eine Emulsion darstellt, gewissen Streuungen unterworfen war. Es ist unter diesem Umstand begreiflich, daß eng aneinanderliegende Punkte wohl an der Oberfläche der Emulsion getrennt projiziert werden, daß sie aber bei der Entwicklung durch Übereinandergreifen der beiden Streukegel ineinanderfließen. Bei der darauffolgenden Vergrößerung ist es dann nicht möglich, diese beiden punktförmigen Lichteindrücke voneinander zu differenzieren. Diese Erscheinung, die durch neue Forschungsarbeiten entdeckt wurde, nennt man Diffusionslichthof (nicht Reflexionslichthof). Zur Vermeidung desselben war nur ein Weg möglich, nämlich die Emulsionsschicht so dünn zu gießen, daß die Streuung innerhalb der Emulsion eine so geringe Größe annahm, daß praktisch das Auflösungsvermögen der Schicht mit dem des Objektivs ziemlich übereinstimmte.

Allerdings konnte sich diese theoretische Kenntnis nicht gleich auswirken, denn man konnte mit den damaligen Bromsilberemulsionen so geringe Stärken nicht vergießen. Erst heute, wo auch auf Grund der zweiten Forderung der Praxis, nämlich der Feinkörnigkeit, die Emulsionen vollkommen neuartig gestaltet werden mußten, ist es möglich geworden, die rein mechanischen Eigenschaften der Emulsionen so zu erzielen, daß eine dünnere Vergießung im Zusammenhang mit neu konstruierten Maschinen möglich geworden war. Wir haben also in den neuen Dünn-, bzw. Einschichtfilmen ein Material in der Hand, welches wir uns schon immer wünschten. Ein Universalmaterial mit sehr hoher Empfindlichkeit, äußerst günstigem Gradationsverlauf, großem Belichtungsspielraum und allerfeinstem Korn. Das durch die Diffusionslichthoffreiheit bedingte enorme Auflösungsvermögen der Schicht in Verbindung mit dem Feinkorn ermöglicht bisher ungeahnte Vergrößerungsmaßstäbe ohne Verlust an Konturenschärfe und Abstufung in den Mitteltönen. Man kann beispielsweise bei sachgemäßer Entwicklung den neuen Isopan-F-Kleinbildfilm $^{17}/_{10}{}^{0}$ DIN anstandslos 40- bis 50fach linear auf weiß-glänzendem Papier vergrößern, ohne daß eine Kornstruktur sichtbar wird. Bei dem Spezialfilm Isopan FF lassen sich unter denselben Bedingungen Vergrößerungen bis 100fach linear erzielen.

Bei Isopan ISS mit $^{21}/_{10}{}^{0}$ DIN, dem höchstempfindlichen Film der Gegenwart, sind sogar 15fach lineare Vergrößerungen möglich. Voraussetzung für diese optimalen Resultate ist allerdings eine den vollkommen neuartigen Materialien angepaßte Entwicklungsmethode. Der bislang bekannte und allseits verwendete Metol-Hydrochinon-Entwickler hat jede Berechtigung als Negativ-Entwickler verloren. Dieser Entwickler, der nach wie vor seine guten Dienste als Positiv-Entwickler leistet, erzeugt bei den neuen Agfa-Feinkornschichten eine zu steile Gradation und stößt vor allem die mit Mühe in die Emulsionen hineingetragene Feinkörnigkeit um.

Die Agfa hat hier auf dem Gebiete der Entwicklungstechnik ebenfalls bahnbrechende Fortschritte zu verzeichnen und erzeugt zwei Universalentwickler, die für sämtliche Filmmaterialien des Handels optimale Resultate ergeben und spezifisch für die neuen Agfa-Feinkornfilme geeignet sind. Diese beiden Entwickler, „Final" und „Atomal" benannt, sind schon einige Zeit im Handel erhältlich, wurden aber neuerdings noch weiteſtgehend verbessert. „Atomal" stellt eine Sonderklasse dar, er ist für alle Roll- und Packfilme, speziell aber für Kleinbildfilme geeignet. Agfa „Atomal" ist ein echter Ultra-Spezial-Feinkornentwickler mit einer vollkommen neuen Entwicklungssubstanz, er liefert das feinste bisher erreichbare Korn bei voller Ausnützung der angegebenen DIN-Empfindlichkeit. Agfa-Einschichtfilme und Agfa „Atomal" machen es möglich, auch bei sehr starken Ausschnittvergrößerungen den Charakter der Kontaktkopie zu wahren. Wenn wir also zusammenfassend die Vorteile, die uns die neuen Agfa-Feinkornfilme bringen, betrachten, so können wir leicht daraus ersehen, daß es sich um einen absoluten Forschritt handelt.

Schrifttum.

Paul Bauer, Auf Kundfahrt im Himalaja. Siniolchu und Nanga Parbat — Tat und Schicksal deutscher Bergsteiger. Mit 94 Bildern und 5 Skizzen. München: Knorr und Hirth 1937. 4°, 170 Seiten. Lw. RM. 7.50. — In uns allen lebt noch frisch die Erinnerung des tiefen Eindruckes, den Paul Bauers „Im Kampf um den Himalaja" und „Um den Kantsch" (jetzt als Volksausgabe zusammengefaßt in „Kampf um den Himalaja") beim erstmaligen Erscheinen zur Auslösung gebracht haben. Sie sind als die vorbildlichsten Bergsteiger-Kampfbücher mit Recht ausgezeichnet worden und für immer als Glanzstücke in die Geschichte des alpinen Schrifttums eingegangen. In dem vorliegenden neuen Buch gibt Paul Bauer einleitend einen Kurzbericht über die deutschen Himalaja-Kundfahrten von 1929 bis 1936. Darauf kommt Günther Hepp mit seinem Tagebuch zu Wort, beginnend mit der Abfahrt von Genua am 10. Juli 1936 und abschließend mit dem 15. August desselben Jahres im Lager 2 am linken Ufer des Zemubaches. Dann folgt ein Kapitel aus Paul Bauers Feder über die

Ersteigungsaussichten des Siniolchu, den von Dalton Hooker 1848 erstmals erblickten, von V. Sella und namentlich D. Freshfield als schönsten Berg der Erde gepriesenen, der sich 1929 auch Paul Bauer unauslöschlich einprägte und der dann am 23. September 1936 von Göttner und Wien in raschem Ansturm ohne Gepäck genommen wurde. Der September brachte dieser freilich kleinen, aber sehr schlagkräftigen Bergsteiger-Expedition noch namhafte Erfolge zwischen Twins und Tent Peak, und zum Abschied erreichen Göttner und Hepp den Gipfel des Simwu. Durch Schlechtwetter und Verlust des Photogrammeters wird Karl Wiens, nach seinem Tagebuch erzählter Vorstoß ins Pasanram-Tal zur heroischen Leistung eines deutschen Wissenschaftlers. Das Kernstück aber des Buches ist „Nanga Parbat 1937" überschrieben. Auf der gewaltigen Pioniertat F. Mummerys von 1895 aufbauend, bedeuten die deutschen Leistungen von 1932 und 1934 heldenhafte Stationen des Kämpfens und Sterbens um diesen zauberhaften Berg. Die auserlesene Mannschaft von 1937 mit Karlo Wien an der Spitze, meistert vorbildlich alle Etappen von Srinagar bis zur Märchenwiese. Am 22. Mai beginnt der Angriff, der Vorstoß in die Hochlager mit dem 2. Juni. Lager 3 und 4 werden bezogen. Dann in der Nacht vom 14. zum 15. Juni 1937 kommt das furchtbarste Unglück, das je deutsche Bergsteiger im Himalaja betroffen hat. U. Luft findet im Aufstieg bei strahlendem Wetter am 18. Juli das Lager 4 von einer Eislawine verschüttet. 7 Bergsteiger und 9 Scherpaträger sind rettungslos begraben. Nun kommt etwas Einzigartiges, das anmutet wie eine Begebenheit aus nordischer Sage. Paul Bauer, Georg von Kraus und Fritz Bechtold ziehen aus, um den toten Kameraden den letzten Dienst zu erweisen. Im Flugzeug eilen sie über Athen, Basra, Karachi nach Gilgit, um von dort am 5. Juli zum Ritt nach Talichi aufzubrechen. Am 14. Juli wird das Unglückslager erreicht, den Tag darauf beginnen sie mit den Grabarbeiten. Nach mühevollstem Suchen fand man einen der Träger, dann konnten noch Wien, Pfeffer, Hepp, Hartmann und Fankhauser geborgen werden. Zu Müllritter und Göttner hatten riesige Lawinentrümmer den Weg versperrt. Die Freunde waren zu Tode erschöpft, die Lebensmittel aufgebraucht und die Wetterlage verschlimmerte sich immer mehr, so daß am 22. Juli der Abstieg erfolgen mußte. Das mit unvergleichlich schönen Bildern ausgestattete und auch typographisch auf einer seltenen Höhe stehende Buch ist das schlichteste und ergreifendste Denkmal, das jemals gefallenen deutschen Bergsteigern von ihren engsten Kameraden und Freunden gesetzt wurde. Dieser Geist der Kameradschaft vereint mit jenem unsterblichen der Toten vom Nanga Parbat wird dafür bürgen, daß einmal eine deutsche Mannschaft auf dem Gipfel eines Achttausenders stehen wird. Dr. B.

Sir Francis Younghusband, Der Himalaja ruft. Union Deutsche Verlagsgesellschaft. — Das Buch ist von einem der bedeutendsten Himalajakenner geschrieben. S. F. Younghousband entdeckte sein Herz für den Himalaja, als er im Jahre 1887 (!) anläßlich einer Reise durch die Wüste Gobi über einen Paß im Karakorum zog. Das, was Younghousband schreibt, ist für Deutsche und Engländer gleich fesselnd zu lesen. Unsere breite alpine Öffentlichkeit erfährt, was die Engländer am Everest geleistet und was sie in den letzten Jahren in anderen Gruppen geforscht und erreicht haben. Die Engländer werden mit Spannung lesen (soweit sie es nicht schon aus dem „Alpine Journal" und „Himalayan Journal" wissen), wie anerkennend sich der Verfasser über die Versuche und Erfolge der deutschen Bergsteiger äußert. Ein umfassender Bericht über Forschertätigkeit und bergsteigerische Erschließung im Himalaja will das Buch offenbar nicht sein, denn es fehlen ziemlich viele Unternehmungen auch in der neueren Zeit. (Wer sich über die bergsteigerische Erschließung des größten Gebirges der Erde unterrichten will, muß auf die Himalaja-Monographie von Marcel Kurz in den „Alpen" zurückgreifen und auf deren Fortsetzungen in den späteren Heften derselben Zeitschrift.) Da der Wert des Buches eines so bedeutenden Verfassers durch das Aufzeigen kleiner Mängel nicht verringert werden kann, darf es ruhig geschehen. Nicht einverstanden kann man sein, wenn dauernd vom „Klettern" die Rede ist, obwohl eindeutig „Bergsteigen" gemeint ist. Das ist wohl eine nicht ganz fachgemäße Auffassung des Übersetzers. Auch mit den Höhenzahlen stimmt es nicht ganz genau. Einige Flüchtigkeiten fallen dem Leser gleich beim ersten Durchlesen auf: Die Höhenzahlen von Kamet und Nanda Devi sind einmal gleichgehalten, werden aber in den nächsten Seiten wieder richtig gebracht. Für uns in den Alpen groß gewordene Bergsteiger springt es ins Auge, wenn man liest, daß der Montblanc unter 4800 m sein soll. Gegen Ende ist ein Rechenfehler: der Gipfel des Nanga Parbat soll den Montblanc um 3050 m überragen, wenn man aber die im Buche selbst genannten Zahlen nimmt, so ist er mindestens um 3336 m höher. Ein Irrtum ist dem Verfasser auf S. 160 unterlaufen: Er schreibt, daß es im Himalaja 86 Gipfel über 7300 m gäbe und diese seien „höher als irgendwelche anderen auf dieser Welt". Da ist vergessen worden, daß es im Pamir, im Hindukusch, im Mustagh ata und in der Minha Konka-Kette Gipfel gibt, die über 7400 m aufragen. Aber das sind Kleinigkeiten! Das Buch ist von einem glühenden Verehrer der Berge und einem gläubigen Pilger nach den Heiligtümern des Großen Gebirges geschrieben worden, und dies spricht zu uns aus jeder Zeile des Buches. Leider können die Bilder, die diesem Buche beigegeben sind, in keiner Hinsicht befriedigen. Wir sind durch die deutschen Bücher über Kantsch und Nanga Parbat anderen Bildschmuck gewöhnt! Ein so vorzügliches Buch wie das vorliegende darf nicht mit Federzeichnungen bebildert werden! Brandhubers Bilder sind gewiß künstlerisch auf der Höhe, aber es ist wohl von einem Künstler zu viel verlangt, Bilder zu bringen von einer Gegend, die er selbst niemals gesehen hat. R. Sch.

Roderick Peattie, Mountain Geography. A Critique and Field Study. Harvard University Press 1936. Preis $ 4.—. Für Europa durch Oxford University Press, Amen House, Warwick Square, London, E. C. 4. Preis £ -.17.-. — Das von dem Professor für Geographie an der Ohio-Staatsuniversität, USA., vorgelegte Werk baut auf der persönlichen Kenntnis der Hochgebirge Nordamerikas und Europas auf; von letzteren wurden englische und spanische Gebirge, West- und Ostalpen, Apennin und Dinarische Alpen besucht. Hinzu kommen Studien an europäischen Hochschulen und an den bekanntesten Alpenuniversitäten. Die Arbeit ist nach ihrem Inhalt eine „Allgemeine Geographie". So werden zusammenfassend dargestellt die die Gebirge betreffenden Erscheinungen der physischen und der Anthropogeographie, wobei die einzelnen Erscheinungen gemäß der in der allgemeinen Geographie üblichen Einteilung gegliedert werden, von den Klimakräften über pflanzengeographische Höhenstufen, Alpweidenstufe zur wirtschaftsgeographischen und geopolitischen Betrachtung. In den Bereich genauer Darstellung werden die Hochgebirge aber nur insoweit gezogen, als sie Bedeutung für Forst- und Landwirtschaft haben. Wenn man aber in einer allgemeinen Geographie der Gebirge das Hochgebirge in Beziehung zum Menschen vollständig darstellen will, müßten auch die Höhenstufen des Felsgebietes und der Schnee- und Eisstufe entsprechend ausführlich behandelt werden, da diese beiden Höhenstufen einen hohen ideellen und ethischen Wert für Bergsteiger und -wanderer haben, der der volkswirtschaftlichen Bedeutung der tieferen pflanzengeographischen Stufen an die Seite gestellt werden muß. — Jedem Abschnitt des Buches folgt eine Übersicht des einschlägigen Schrifttums, die auch deutschsprachige Werke berücksichtigt. Zahlreiche Bilder im Text und auf Tafeln vervollständigen die Arbeit, sind jedoch, was europäische Gebirge anbetrifft, nicht immer glücklich gewählt, da gerade zu den klimatischen und wirtschaftsgeographischen Fragen sowie zum Formenschatz der Lawinen weit bessere Bilder schon veröffentlicht wurden. Dr. K. E.

Alfred von Wittich, Wandlungen im Gebirgskrieg. Sonderabdruck aus Heft 10 und 11 der „Militärwissenschaftlichen Mitteilungen", Wien, 1., Liebiggasse 6. 1937. 36 Seiten. — Oberst v. Wittich bringt hier eine gute Zusammenstellung von Meinungen berühmter Feldherren und anerkannter Militärschriftsteller über die Bedeutung des Gebirgskrieges. Nach einer ganz kurzen orientierenden Einführung über die Zeit vom Dreißigjährigen Krieg bis zur französischen Revolution wendet er das Hauptaugenmerk der napoleonischen Epoche zu. Er weist an Hand von Urteilen der beiden größten Feldherren dieser Zeit — Napoleon und Erzherzog Karl — nach, wie sehr gerade diese beiden Strategen sich hüten, ein eindeutiges Urteil über den Gebirgskrieg abzugeben. Im allgemeinen kann man sagen, daß diese Zeit das Gebirge als ein Hindernis einschätzt und damit stark im Banne über-

kommener Ansichten bleibt. Die Zeit bis zum großen Krieg beherrscht unbestritten Clausewitz mit seinem Urteil, das dem Gebirge im Hinblick auf den großen Krieg lediglich die Rolle eines Nebenkriegsschauplatzes zuweist. Die kriegerischen Ereignisse des ganzen 19. und nach des beginnenden 20. Jahrhunderts (Balkankrieg) schienen diese Ansicht nur noch zu bekräftigen. Doch bahnt sich so ganz unter der Oberfläche ein völliger Gestaltwandel an, und zwar durch den Bau von Gebirgsstraßen und -bahnen, vor allem aber durch den Aufschwung der Winter- und Sommeralpinistik. Italien, Österreich und Frankreich zogen aus dieser Entwicklung auch die richtigen Schlußfolgerungen und schufen eigene Gebirgstruppen. Mit Beginn des Weltkrieges war es vor allem Feldmarschall Conrad, der erkannte, daß das Gebirge ein gleich wichtiger Schauplatz wie die Ebene werden würde. Ein abschließendes Urteil über die Rolle des Gebirges im Weltkrieg ist nur unter dem Gesichtspunkt Stellungs- oder Bewegungskrieg zu fällen. Interessant sind die Schlußfolgerungen des Verfassers für die Gegenwart, in denen er sich mit den genialen Ideen des italienischen Generals Giulio Douhet auseinandersetzt. Dr. B.

Josef Friedrich Perkonig, Kärnten, deutscher Süden. Großoktav, 180 Seiten, 150 Bilder auf 75 Tafeln in Kupfertiefdruck. Leykam-Verlag, Graz. Preis in Ganzleinen RM. 7.— (S 14.). — Ein stattlicher Band, reich bebildert, geschrieben von einem, der sein Land kennt und liebt. Perkonig, heute Kärntens größter Dichter, erzählt; er schildert in seiner reichen Sprache, führt ins Oberland an den Fuß des Großglockners, steigt zum südlichen Wall der Karnischen Alpen hinan und auf die bleichen Mauern der Karawanken; leitet seine beschaulichen Wege in des Landes Mitte, an die Seen mit ihren gleißenden Wasserspiegeln und verträumten Kirchlein und Dörfern; schreitet entlang der Drau mit ihren Burgen und Schloßruinen; durch das weltentlegene Rosental, wo die Büchsenmacher hausen. Und erzählt vom Befreiungskampfe, der deutschem Wesen zum Siege verhalf. Über allem breitet sich der Segen der Landschaft, überstrahlt südlich-blauer Himmel Wälder und Fluren. Und überall haust ein Volk urwüchsiger Art, leichtlebig und sangesfroh im breiten Tal, streng und hart in der Berge Einsamkeit. Ihr Dasein und Streben weiß Perkonig gar köstlich zu schildern. Sein Erzählertalent hält uns vom Anfang bis zum Schluß gefangen. Breitspurig, wie es echter Bauern Art, stellt er seine Landsleute vor uns hin, allen spricht der Schalk aus den Augen, und kärntnerisches Brauchtum gibt den Grundton zu einem Heimatliede, das in einer Reihe von Märchenbildern, Legenden und Kurzgeschichten erklingt: ein Mosaik köstlicher Edelsteine, die auch aus dem überreichen Buchschmuck aufleuchten, der ein Schatzkästlein künstlerisch erfaßter Landschaftsbilder aufschließt. Das ganze dient dem Zwecke, Kärntens Schönheit und Größe dem Landfremden sinnfällig vor Augen zu führen in vollendeter Weise. H. W.

Eduard Miklautz, Die neue Schischule. Muskelzug und Mechanik als Grundlagen. Selbstverlag, Wien, 17., Geblergasse 32. — Von den vier Teilen, in welche die Arbeit Eduard Miklautz' zerfällt, ist vor allem der erste, „Muskelzüge und Mechanik als Kraftquellen der Richtungsänderung", besonders zu erwähnen, da er in der Lehre völlig neue Wege geht. In einer kurzen Besprechung kann keine erschöpfende kritische Würdigung gegeben werden. Darum nur das Wesentliche. Der Verfasser schreibt im Vorwort: „Die neue Schischule bedeutet eine so starke Abkehr von der bisherigen Schreibweise der Schilehrbücher, daß man eigentlich von einem Versuch der Neuordnung der Materie sprechen kann." Tatsächlich baut er seinen Lehrgang im wesentlichen auf Muskelzügen als Drehhilfen auf und unterscheidet die Muskelzugdrehhilfen des Grätschens, Schließens, Schreitens, des Ballenschwunges, des Gegenschwingens und des Querschließens neben den Drehhilfen, welche uns die verschiedenen Winkelstellungen der Bretter, die Fliehkraft und der Stockeinsatz zur Verfügung stellen. Leider ist es für den Nichtfachmann nicht ganz einfach, den Lehren des Verfassers zu folgen und sie (wenn auch zunächst nur auf dem Trockenen) in die Praxis umzusetzen, obwohl erläuternde Zeichnungen das Gesagte stark unterstützen. Der 2., 3. und 4. Teil bringen die praktische Anwendung der im ersten Abschnitt aufgestellten Theorien. Die angegebenen Hilfen erscheinen, vielleicht auch infolge ihrer Neuheit, von verwirrender Fülle. Die Entwicklung im übrigen Schneelaufschrifttum hingegen zeigt deutlich ein Suchen nach möglichster Vereinfachung in Lehre und Bewegung, wobei man eigentlich von den Beinen und Brettern immer weniger und von den Gesamtkörperbewegungen immer mehr hört, was zweifellos richtig ist. Vom Standpunkt der Lehre ist Miklautz' Buch sicherlich interessant, wenn es auch fraglich ist, wie weit sich seine Lehre in der Praxis durchsetzen wird. F. H.

Reg.-Rat Karl Müller, Geologische und botanische Wegweiser. Preis S —.35. — Der Verfasser gibt handliche Faltblätter heraus, die während des Wanderns auf alles Wissenswerte links und rechts am Weg aufmerksam machen wollen und so den Wanderer angenehm belehren und seine Naturfreude steigern. Als Ausgabe 1 (1938) liegt uns die Erläuterung der Strecke Mödling (Südbahnstation) — Kalenderweg — Hochleiten (Perlhof) vor. Und schon dieses eine Beispiel zeigt, welche Fülle an lehrreichen Beobachtungen bei diesem Spaziergang gemacht werden kann. Den Text unterstützen zwei Wegskizzen, zwei schematische Darstellungen, zwei geologische Aussichtsskizzen nebst einer Bildseite (Zweige mit Knospen). Der Ausbau und die Fortsetzung dieser Wegweiser kann nur wärmstens begrüßt werden. Sie sind in den Bahnhofsbuchhandlungen, in den Landeshauptstädten sowie in Wien auf den in Betracht kommenden Abfahrtsbahnhöfen und beim Verfasser, Wien, 4., Prinz Eugen-Straße 80, zu haben. H. B.

Dr. Alois Fischer, Geographisch-statistisches Handbüchlein 1938. Verlag Kartographische Anstalt G. Freytag & Berndt A. G., Wien. Preis S 2.52. — Dieses Jahrbüchlein ist trotz seiner 48 Seiten ein Vielwisser, der uns staunen macht. Es berichtet über die Erdoberfläche, über die wichtigsten Tafeln und Binnenseen, über Länge und Stromgebiet wichtiger Flüsse, über höchste Festlandserhebungen und größte Meerestiefen, über wichtige menschliche Höchstleistungen, über Rasse, Volkstum, Sprache, Religionen, über Statistik aller Weltstaaten, über den Völkerbund und über sonstiges Wissenswerte — es ist wertvoll für Jung und Alt, für Lehrer und Schüler, kurz: für jedermann. Es kann daher nur bestens empfohlen werden. H. B.

Rudolf Haas, Der Bergadler. Die Geschichte vom Bergführer Friedel Inwinkler. Im Verlag „Das Bergland-Buch", Salzburg-Wien-Leipzig. 343 Seiten. Preis in Ganzleinen S 8.—. — Dieser alpine Roman läßt den Leser die Entwicklung eines aufrechten deutschen Mannes miterleben, von dessen Auf-die-Welt-kommen bis ins hohe Alter, der stets mit Liebe und Treue und inniger Naturverbundenheit seiner Heimat dient. Alle Widerwärtigkeiten und Anfeindungen können den prächtigen Friedel nicht irremachen an seiner Erkenntnis des Richtigen für sein Heimattal. Die Geschichte spielt nämlich in der Zeit, da in den Ostalpen das Bergsteigen sich zu entfalten begann am Ende des vorigen Jahrhunderts. Trotz der schlichten Handlung liest man das Buch mit Spannung und freut sich der vielen lieben und guten Menschen, fühlt sich gepackt von den plastisch geschilderten Elementarereignissen. Der „Bergadler" ist ein gutes Buch, das in unseren Kreisen viele Freunde finden wird, ein heilsames Buch, das weiterwirkt, wenn man es zu Ende gelesen hat; darum verrate ich auch nicht mehr vom Inhalt, um niemands Freude zu schmälern. H. B.

Hans Kloepfer, Sulmtal und Kainachboden. Ein steirisches Bilderbuch. Verlag der Alpenland-Buchhandlung Südmark, Graz-Wien-Leipzig. Preis in Leinen S 12.96. — Es ist noch nicht lange her, daß der Name Kloepfer in verschiedenen Zeitschriften aufschien. Zuerst waren es Kurzgeschichten im „Grazer Tagblatt", die durch ihren treuherzigen Klang und einen feinen Humor ihre Leser still befriedigten; dann unter anderen die Heimatbücher „Vom Kainachboden", „Aus dem Sulmtal" und „Steirisches Bilderbuch", die von einer Gründlichkeit des Verstehens und einer so heißen Liebe für Land und Volk zeugten, daß wohl viele an einen würdigen Nachfolger Roseggers dachten. Und doch ist Kloepfer ein anderer, was gewiß mit seiner Abstammung und seinem Berufe zusammenhängt. Er ist Landarzt, zählt heute nicht mehr zu den Jüngeren und verfügt so über eine reiche Lebenserfahrung, die ihm tiefe Einblicke in die steirische Seele

erschloß. Schon sein Vater übte die ärztliche Kunst aus, die Kloepfer „einen harten, lieben Beruf" nennt. Der war aus dem Schwabenland eingewandert und hat sicherlich dem Sohn ein gerüttelt Maß dichterischer Begabung vererbt, die in steirischer Erde sich voll entfalten konnte und in stiller Bergeinsamkeit gar herrliche Blüten trieb. — Das vorliegende Sammelwerk ist so recht geeignet, eine große Gemeinde aus engeren und weiteren Kreisen heranzuziehen, zumal von solchen, die sich nach des Tages Mühen gerne in eine lauschige Ecke bergen und Kloepfer im Geiste auf seinen Berufsgängen talein und bergan begleiten wollen, Wege, die ihm den Herzschlag seiner steirischen Landsleute offenbaren und den Atem der Geschichte fühlen lassen, die hier überall ihre Spuren hinterließ. Auf dem Hintergrund sachkundiger Naturschilderung zeichnen sich Ahnen und Mitlebende in rassentreuer Gestaltung vor unserem geistigen Auge in scharfen Umrissen auf. Zeitgeschichte und Menschheitsentwicklung bannt Kloepfers Griffel in ernsten Berichten, die aber voll schalkhaftem Beiwerk und sozusagen musikalischer Einfühlung vor uns treten. Damit unterscheidet sich seine Schreibweise sehr zu ihrem Vorteil vom belehrenden, sogenannten „populären" Schrifttum unserer Tage. Er schreibt klipp und klar von seinem „lieben steirischen Herrgott", von den „Spuren einer alten Kultur, die heute weltabgeschiedene Gründe einst mit regem Leben füllte"; „Es spinnt noch die alte Zeit gemächlich an ihrem Märchenfaden"; „Und da ist wieder der heitere Pantheismus der Alten mit stillem Lachen um die Wege, grüßt brüderlich die rindenrauhen Stämme, das Untergerank und all das frohgemut krabbelnde Leben darunter und hoch über den Wipfeln die stürmenden Urzeitwolken". Man könnte da noch vieles Treffende zu Kloepfers Lob anführen. Wer nun erst einmal wenige Zeilen von ihm gelesen hat, der wird ihm mit Freude wieder begegnet sein und begeistert für ihn geworben haben. — Eine besondere Zierde dieser Ausgabe sind die meisterhaften, von gleicher Heimatliebe zeugenden, nahezu achtzig Federzeichnungen der Malerin Emmy Singer-Hiesleitner. H. W.

Anna Croissant-Rust, Die Nann. 3. Auflage (Volksausgabe). Gebr. Richters Verlagsanstalt, Erfurt. — Wenn einem die Erinnerung an die schauspielerhaften Bauernromanfiguren aus dem Schrifttum der gesättigten Friedenszeiten um die Jahrhundertwende vor Augen steht, dann wirkt das Lesen dieses ganz auf ungekünstelte Darstellung beruhenden Buches wie eine Offenbarung. Nirgends eignet sich wohl eine realistische Auffassung besser als bei der Schilderung bäuerlichen Lebens. Denn dieses Leben bewegt sich in den engsten Grenzen werktätigen Schaffens. Wäre also eigentlich einförmig langweilig. Und doch gibt allein schon der Wechsel der Jahreszeiten eine bestimmte Reihe steigender und absinkender Schaffenslust, hastender Unruhe und besänftigender Stille. In diese scheinbare Alltäglichkeit fügt sich aber nicht alles Tun und Lassen, denn nirgends prallen die Gegensätze der Einzelschicksale schroffer aufeinander als im Bauerntum, wo starrer Kastengeist von altersher jedem seinen Weg als Herr oder Knecht weist. Wenn der Schauplatz der Handlung hoch über dem einordnenden Dorfleben liegt, dann werden im erbgesessenen Einzelhof und in der weltfernen Einsamkeit des armen Keuschlers am Rande des Weidelandes und der Wälder sich Gegensätze entwickeln, die das ewig ungelöste Problem eines friedlichen Nebeneinanderlebens der Menschen scharf beleuchten. Hier ist nun unsere Dichterin eine treffliche Führerin in das schicksalgegebene Füreinander und Gegeneinander der von ihr zum Vorwurf genommenen Menschen. Die verbindende und entzweiende, aber auch erlösende und einigende Liebe, die als unversiegbare Naturgewalt allen Hindernissen trotzt, ersteht in den hier gestalteten Beziehungen in aller lebendigen Triebhaftigkeit; derb und doch keusch in ihrer Unverdorbenheit auf der einen Seite, jeden sittlichen Halt zerstörend auf der anderen, aber lebendgestaltend und wurzelhaft für alle. Ein ganz einfaches Geschehen im großzügigen Rahmen der Tiroler Berge wird von der hochbegabten Dichterin zu einem fesselnden Seelengemälde gestaltet, dessen bodenständige Wirklichkeit von einem Schimmer wahrhaftiger Poesie verklärt wird und den Roman zu einer wertvollen Dichtung erhebt. H. W.

Maria Veronika Rubatscher, Das lutherische Joggele. Roman aus dem Marterbuch der deutschen Seele. Verlag Eugen Salzer, Heilbronn. Preis RM. 3.—. — Eine Reihe mit zuckendem Herzen geschriebener Blätter flattert durch die Stürme des 16. Jahrhunderts, die den Frieden des Pustertales von Bruneck bis Brixen zu einem Höllenpfuhl geistiger und leiblicher Knechtung aufwühlten. Auf den Unterlagen geschichtlicher Überlieferung und heimatlicher Kenntnis von Land und Leuten baut Maria Veronika Rubatscher ein Meisterwerk historischen Geschehens aus Zeiten der Umwälzung und Erneuerung auf. Sie kleidet ihre Erzählung in die harte Sprache der Tiroler Deutschen jener Epoche wilder Unterdrückung gläubigen Bekennertums und breitet über alle Greuel den begütigenden Mantel der unwandelbaren und immer obsiegenden Natur, unter deren Schutz Volk und Land allen Prüfungen standhalten. Eine erhebende, eindrucksvolle Dichtung von ausgeprägter Eigenart und Fülle; sie erinnert mit ihrem Einfühlen in gewesene Zeiten und alpenländisches Volkstum sehr an Paula Grogger, die besinnliche steirische Dichterin; Maria Veronika Rubatscher hat aber— wenigstens in dem vorliegenden Buch — einen kräftigeren, männlicheren Schritt, der unaufhaltsam dem Ziele zustrebt. H. W.

Max Frisch, Antwort aus der Stille. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. Preis RM. 2.75. — Flüssig und anschaulich erzählt Frisch in der vorliegenden „Erzählung aus den Bergen" von dem Kampf eines jungen Mannes, Sinn und Zweck seines Lebens zu finden. Was ihm unter Menschen versagt blieb, findet er schließlich im einsamen, harten Kampf mit den Bergen: Klarheit, innere Ruhe und Festigkeit. Die Berge bilden für diese Erzählung wohl nur den äußeren Rahmen, doch sind die Naturschilderungen so frisch, daß sie einem wirklich Freude machen. F. H.

Dr. Josef G. Blattl, Andreas Zulen und der Berg. Roman aus dem Inntal am Wilden Kaiser. Verlag Gebr. Richter, Erfurt 1938. 240 Seiten. Preis RM. 4.—. — Die Handlung spielt in der Zeit nach dem Weltkriegsende und schildert die Nöte der Heimkehrer, bei denen die Berge des Wilden Kaisers des Helden Trost werden. Auch die Gestalt Franz Nieberls spielt in dem Roman eine bedeutende Rolle. All dies, Ort der Handlung wie die auftretenden Gestalten und die Begebnisse, fesseln den Leser aus unseren Kreisen. Das Buch ist wirklich ein alpiner Roman, der vor allen bei Bergsteigern Beifall finden wird, dank seiner plastischen und dramatischen Schilderungen. H. B.



Sonnenbrand

entsteht immer dann, wenn die Haut in ihrer Fähigkeit, den Lichtreiz in Bräunung zu verarbeiten, überbeansprucht wird. Diese Fähigkeit zu steigern, ist daher die einzige und wirkliche Lösung des ganzen Sonnenbrandschutz- und Bräunungsproblems.

Der Pflanzenextrakt **Tschamba-Fii** besitzt diese Wirkung, und zwar in einem so hohen Maße, daß auch ein schon ausgebrochener starker Sonnenbrand einfach abgebogen wird, wobei der Schmerz sofort verschwindet und die Röte ohne nachträgliche Schälung in Bräunung übergeht.

Wir verfügen über ausschließliche Empfehlungen von sportlich offizieller Seite und können unter diesem Hinweis mit allem Nachdruck versichern, daß unser Produkt auch hält, was wir versprechen. — Tschamba-Fii ist in den Sportgeschäften, Apotheken und anderen einschlägigen Geschäften fast ganz Europas erhältlich.

Tschamba-Fii-Gesellschaft m. b. H., München 42.

Richard Harlacher, Von Bergen und Landstraßen. Verlag Boltze, Karlsruhe. — Ein in studentisch übermütigem Ton gehaltener Durcheinander von kurzen Berichten aus allen Gegenden Deutschlands und seiner Nachbarschaft. Bei Beginn der Lektüre ärgert man sich über manche Ausdrücke und vermeintliche Druckfehler, bis man es merkt, daß es ulkiger Stumpfsinn ist, der uns hier vorgesetzt wird, und den auch einige empfindsame Seiten nicht beschönigen können. Da der Verfasser aber der Überzeugung ist, „daß es um die Kultur des Abendlandes bedeutend besser stünde, wenn nicht alles den Buchdruckern ausgeliefert würde", sei ihm ob dieser Selbsterkenntnis verziehen. H. W.

Erika Schwarz, Jahrlauf in Berchtesgaden. Bergverlag Rud. Rother, München. 48 Seiten und 8 Bildtafeln, Oktav. Preis kart. RM. 1.50. — Die Reihe der „Kleinen Landschaftsbücher" fortsetzend, ist dieses schmucke Büchlein erschienen, das — eine Art Tagebuch — den Ablauf der Jahreszeiten in diesem herrlichen Alpenwinkel mit dichterischem Schwung schildert. Von Landschaft und Brauchtum erzählt die Verfasserin in angenehmster Art und Weise, die dem Leser Lust macht, das gottbegnadete Berchtesgaden aufzusuchen, oder dem Kenner schönste Erinnerungen wachruft. Beides ist also geeignet, für dieses Alpenparadies zu werben und es noch liebenswerter zu machen. H. B.

Josef G. Blattl, Kufstein und seine Berge. Ein Wandertraum. Bergverlag Rud. Rother, München. 48 Seiten und 8 Bildtafeln. Preis RM. 1.20. — Als dritter Band der „Kleinen Landschaftsbücher" erschienen, schildert das Büchlein die Stadt selbst und deren nähere Umgebung, greift aber dann auf das Kaisergebirge über, das wir in allen Teilen kennenlernen. Es ist ein liebevolles, begeisterndes Heimatsbuch, das für Kufstein und seine Berge wirbt und dabei Erfolg haben wird. H. B.

E. Terenyi, Schi- und Wanderführer durch das Nockgebiet von Kärnten, Salzburg und Steiermark. 160 Seiten. — Dieser wertvolle Führer, der das gesamte Nockgebiet behandelt, wurde im Preise herabgesetzt und kostet nunmehr nur S 2.60. In Verbindung mit der von der S. Lungau herausgegebenen Karte hat jeder Besucher des schönen Gebietes einen verläßlichen Ratgeber an dem Führer. H. B.

„Die Alpen." Heft 2 (Februar 1938) enthält: Ernst Otto Marti, Schifahrt in der Silvretta; Georg Calander, Surettahorn; Manfred Szadrowsky, Wie sich Rätoromanisch und Deutsch in Graubünden mischen; Zaccaria Pallioppi, Nossa patria; Peider Lansel, Retuorn; Remo Patocchi, Torrione Gemeoci; Dr. Ed. Wyß-Dunant, La cime lointaine; J. Ramel, Le Doigt de Champéry; M. Perez, Une année chez les Eskimo de la côte orientale du Groenland (1934/35) et traversée du Groenland (1936).

Von unserer Kunstzeitschrift „Der Bergsteiger". Mit dem soeben erschienenen Märzheft liegt bereits der halbe Jahrgang der Kunstzeitschrift des D. A. V. „Der Bergsteiger" vor. Sowohl der Inhalt wie auch die bildmäßige Ausstattung erfuhren manches Lob, und „Der Bergsteiger" konnte die Zahl seiner ständigen Abnehmer wesentlich erhöhen. In vorliegender Nummer bewundern wir die farbige Kunstbeilage und die ganzseitigen Photos, die neben der winterlichen Landschaft markante Bilder der Bergbewohner bringen. Ein Teil des Heftes erfüllt auch die Wünsche der Schifahrer; von allgemeinem Interesse ist eine Abhandlung über den Mount Everest, eine Betrachtung „Frühling im Hochgebirge" und eine Kurzgeschichte. Im Nachrichtenteil verweisen wir besonders auf den regelmäßig erscheinenden „Bergsteiger-Monatsspiegel", der alle wichtigen Nachrichten über Bergfahrten bringt. Wer sich jetzt zu einer Bestellung des zweiten Halbjahres entschließt, kommt in den Besitz einiger besonders wertvoller und reichhaltig ausgestatteter Sonderhefte, die für die nächsten Monate bereits in Vorbereitung sind. Anfragen über den Bezug des „Bergsteigers" erteilt die Verwaltung München 2 NW, Nymphenburgerstraße 86, bzw. Wien, 7., Kandlgasse 19—21.

„Das deutsche Volkslied." Herausgegeben vom Deutschen Volksgesang-Verein in Wien. Jährlich 10 Hefte. Preis S 6.— (RM. 4.50) (bei Kuno Breyer, Wien, 4., Wiedner Hauptstraße 60). — Diese „Zeitschrift für Kenntnis und Pflege" des deutschen Volksliedes, von Dr. Josef Pommer begründet, tritt mit dem vorliegenden Heft 1/2 (Januar-Februar) in ihren 40. Jahrgang. Seit je stets eine Fundgrube wertvollsten Volksgutes, ist die Zeitschrift als Quellenwerk sehr geschätzt. Eine Reihe von Glückwunschschreiben eröffnet das Doppelheft, dann folgen Aufsätze, und zwar: Dr. Hans Joachim Moser, Das Volkslied als Helfer zur Erforschung der deutschen Stammesmerkmale; Josef Marx, Landschaft, Volk und Musik; Leopold Schmidt, Flugblattlied und Volksgesang; Dr. Johannes Koepp, Ein handschriftliches Liederbuch aus Österreich von 1845. Weiters wieder eine Menge hübscher Lieder mit Notensatz. Möge das Wirken des Volksgesangvereins auch fernerhin so erfolgreich sein, wie es bisher war und ihm viele neue Freunde bringen. H. B.

Jahresbericht 1937 der Bergsteigergilde „Bergland" in der Gruppe Wien der Sektion Österr. Touristenklub. Die Gilde hat einen hübschen, gedruckten Jahresbericht herausgegeben, dem zu entnehmen ist: Ostalpen 204 Sommer-, 35 Winter-, 317 Schituren; Westalpen 20; zusammen 224 Sommer-, 35 Winter-, 317 Schituren, davon 8 Neuturen. Mitgliederstand 23. Zwei Artikel, „Der Südwestpfeiler der Marmolata" von Sepp Brunhuber und „Bergkameradschaft" von Alex. Suoch, zieren die Druckschrift. H. B.

Walter Blumer, Karte des Glärnischgebietes, 1 : 25.000. Bern 1937. — Die von Ing. Blumer nach „Übersichtsplänen und eigenen Aufnahmen" bearbeitete und herausgegebene Karte des Glärnischgebietes soll neben ihrem Zweck, dem Verkehr und der Heimatkunde zu dienen, auch den heutigen Forderungen gerecht werden, die an eine Karte gestellt werden. Eine derartige Berücksichtigung neuzeitlicher Zielsetzung in der Kartenzeichnung begegnet im Kreise des D. A. V., der selbst durch seine Arbeiten am Fortschritt des Kartenwesens maßgeblich beteiligt ist, lebhaftem Interesse. Bei der Besprechung dieser Glär-



In München wohnen Sie im **neuen Hotel Excelsior** am Hauptbahnhof ruhig gelegene Zimmer Tel. 51501. ab RM. 3.50.

nischkarte müssen vier Punkte besonders hervorgehoben werden. — Der Gesamteindruck der Karte entspricht völlig den Kartenentwürfen, die für die neue Landeskarte der Schweiz 1 : 25.000 als Richtlinien herausgegeben worden sind; vgl. die Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung über die neuen Landeskarten der Schweiz vom 1. April 1935. Bei einem Maßstab von 1 : 25.000 und einem Schichtlinienabstand von 20 m, fallweise auch von 10 und 5 m, werden, wie üblich, braune (bewachsenes Gelände), schwarze (Fels) und blaue (Firn) Höhenlinien verwendet. Das so in sauberem Druck dargestellte Relief wird unterstützt durch eine kräftige Schummerung mit Südbeleuchtung, die die bis zu 1100 m hohen Nordabstürze des Glärnisch gegen den Klöntaler See ebensogut hervortreten läßt wie die Bergsturzmasse des Sackberges mit der Löntsch-Schlucht. Im Gegensatz zur neuen Alpenvereinskarte Blatt I (Hochstubai) umfaßt die Schummerung außer dem bewachsenen Boden auch die Felsgebiete, nicht aber die Firnflächen. Der hellgrüne Waldaufdruck unterscheidet Laub- und Nadelwald, ferner Laub- und Nadelgebüsch, ohne aber trotz der verschiedenen Zeichen unruhig zu wirken. — Der Vergleich mit der Siegfriedkarte (Blatt 263, Glarus, 1 : 50.000), als deren Fortentwicklung die von Blumer benützte Darstellungsart anzusehen ist, zeigt in der Darstellung des Geländes wesentliche Veränderungen, die hier festgestellt werden müssen, ohne daß damit ein Urteil über ihre absolute Richtigkeit abgegeben werden kann. Die Höhenlinien der neuen Karte zeigen wesentlich mehr Einzelheiten und Feinheiten als auf der Siegfriedkarte, z. B. in der Darstellung des Glärnischfirns, ferner in den Felswänden, die vom Großen Feuerberg gegen den Klöntaler See abstürzen, wobei die ausgeprägten Felspfeiler der Siegfriedkarte in der neuen Darstellung zugunsten der Bänderung der Wände zurücktreten, dann aber auch in der Darstellung des Talgrundes der Linth selber. Weiterhin sind auffällig die zahlreichen Abweichungen in den Höhenzahlen, die mit einer Erniedrigung von durchschnittlich 3 m für dieses Gebiet den allgemeinen Schweizer Höhenfehler auszugleichen scheinen. Auch die Änderung vieler Namen zeugt von einer durchgreifenden Überarbeitung des Blattes, wobei sich die Änderungen nicht nur auf die Rechtschreibung beziehen, sondern auch auf die Namengebung. — Die Felsdarstellung weckt einen Vergleich mit der auf Alpenvereinskarten gepflegten Felsdarstellung. Die Karte liefert einen Beitrag zu der lange umkämpften Aufgabe: Beibehaltung der Schichtlinien im Fels. In den Felsgebieten erhält Blumer großenteils die Schichtlinien, wogegen aber eine eigentliche Felszeichnung nur angedeutet wird. An steilen Hängen — nach Angabe des Zeichners bei mehr als 70° Neigung — werden nur noch die 100 m-Kurven gezeichnet, dafür aber das Bild durch eine feine vertikale Schraffenlage vervollständigt. Eine ähnliche Lösung ist schon vor einigen Jahren vom D. A. V. versucht worden: die von L. Aegerter gezeichnete Karwendelkarte, erschienen in den Jahren 1933, 1935, 1936, zeigt schon eine Felszeichnung, in der die Höhenlinien in Schwarz weitgehend erhalten sind, in steilen Felshängen wenigstens die 100 m-Linien, wenn auch zur besseren Sichtbarkeit in Braun. Die von Blumer versuchte Lösung der Felsdarstellung steht daher etwa auf gleicher Stufe wie die Alpenvereinskarte des Karwendels, wobei aber diese Darstellungsweise schon wieder weiterentwickelt ist durch die Nanga Parbat-Karte und die neue Alpenvereinskarte der Stubaier Alpen, die beide sämtliche Schichtlinien im Fels ohne Lageverschiebung erhalten. — Bei der Beschriftung der Glärnischkarte wird der Versuch gemacht, ständig bewohnte Siedlungen von den nur zeitweise bewohnten zu trennen durch liegende Druck-, bzw. Kursivschrift. Diese Unterscheidung tritt jedoch infolge der verwendeten Buchstabenformen wenig hervor. Die Höhenzahlen sind mit einem einheitlichen Zeichen versehen, so daß nicht erkennbar ist, ob sie sich auf Punkte des Dreiecksnetzes oder auf einfache Koten beziehen. — Insgesamt stellt Blumers abgerundetes und geschlossenes Kartenbild des Glärnisch ein gutes Erzeugnis der Schweizer Kartographenschule vor, deren Arbeiten sich in den letzten Jahrzehnten sonst mehr in Richtung der Reliefdarstellung durch Farben bewegten.

Dr. K. Erhardt.

Allerlei.

Vorsicht, Schifahrer! Meist stammen die Ergüsse gegen die „Schirammel" von krassen Einzelfällen her. So berechtigt alle Mahnungen sein mögen, müssen wir das Übel an der Quelle zu fassen suchen. Hiezu einige Gedanken: Viel Schuld trifft die Seilbahnen, die durch schöne Prospekte in ihr Schiparadies locken, das manchmal bei Sturm sogar ergrauten Alpinisten zu schaffen gibt. Die Schi-

„Etwas Hervorragendes gegen Rheuma sowie Nerven- und Kopfschmerzen."

Herr Julius Goetze, Werkmeister a. D., Beusselstr. 63/II, schreibt uns am 6. Januar 1938: „Viele Jahre hat meine Frau Rheuma sowie Nerven- und Kopfschmerzen gehabt und es war keine Besserung von Bestand zu erzielen. Da wurden wir auf Togal aufmerksam. Der Erfolg war verblüffend, die Schmerzen ließen nach und blieben so ziemlich ganz weg. Natürlich wurden gleich 2—3 Tabletten genommen, sobald sich etwas bemerkbar machte. Togal ist gegen obige Leiden etwas Hervorragendes und gar nicht oft genug zu empfehlen."



Frau Goetze, Berlin

Togal hat Unzähligen, die von Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß sowie Nerven- und Kopfschmerzen geplagt wurden, rasche Hilfe gebracht. Es befreit von den quälenden Schmerzen und wirkt günstig auf die Ausscheidung von Krankheitsstoffen und Stoffwechselgiften. Selbst bei veralteten und hartnäckigen Fällen wurden oft überraschende Erfolge erzielt! Bei Erkältungskrankheiten, Influenza und Grippe bekämpft Togal die Krankheitserreger, wirkt bakterientötend und beseitigt damit diese Uebel in der Wurzel. Keine schädlichen Nebenerscheinungen! Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Aerzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal! In allen Apotheken Mk. 1.24.

Das aufklärende Buch „Der Kampf gegen den Schmerz", welches für Kranke sowohl wie für Gesunde von größtem Interesse ist, erhalten Sie auf Wunsch kostenlos vom Togalwerk München 27 K/58a.

Wollen Sie über alpines Schrifttum beraten werden in Wort und Schrift, dann treten Sie dem

Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei

bei. Jahresbeitrag für Einzelmitglieder nur RM. 1.20, für Sektionen bis zu 100 Mitgliedern RM. 5.—.

Anmeldung:

Alpenvereinsbücherei, München
Knöbelstraße 16
Sgb., II. St.

FÜSSENER Bergseile „Wassertrutz" D. R. G. M.

- **Gedreht:** Diese Ausführungsart, in vielen berühmten Expeditionen glänzend erprobt, umschließt mantelartig die unter der Seiloberfläche liegenden Fäden. Verrottung durch Steinchen oder Sand im Seilinnern ausgeschlossen.
- **Scheuerfestigkeit:** Verlängert die Lebensdauer des Bergseiles um ein beträchtliches. Das Geheimnis dieses Vorteils liegt in der gedrehten, patentgeseilten Machart.
- **Imprägnierung:** Verhindert Steifwerden bei der Arbeit in Schnee und Eis. Schützt gegen unsichtbaren Verschleiß durch Feuchtigkeitsverhütung im Innern des Seiles.
- **Reißfestigkeit:** 12 mm Ø ca. 1450 kg.
- **Material:** Langhanf bester italienischer Provenienzen.

Verkauf durch Ihren Sportausrüster.

Hanfwerke Füssen

abfahrten werden nach jedem Schneefall glattgefegt, was den Einheimischen nur ein Vergnügen bereitet, wehe aber dem Fremden, der sich da nichtsahnend ohne die nötige Gewandtheit in den Wirbel begibt. Wenn solche Leute rastend seitlich stehen oder in den Badewannen ohne ihre Bretteln und Beine schleunigst an sich zu ziehen umherliegen, dann muß man eher die Kunst und Rücksicht der guten Läufer bestaunen und manchen Kraftausdruck verzeihen, als sie beschimpfen. Auf solche Massenabfahrten darf ein Schwacher nur unter der Woche nach Neuschnee und unter Führung. Sonst gehören die „Langsamen" auf eigene, ganz leichte Trassen mit reichlich Abschwingplätzen und schwach geneigten Partien. Solche „Baby-Trassen" werden von den „Schnellen" voll Verachtung gemieden und bleiben viel länger rauh und daher langsam. Gerade für Fremde sind sie unbedingt nötig, und sollte ein edler Wettstreit in der Schaffung „leichter Geländetrassen" entbrennen. Viel Mühe am Übungshang läßt sich dann ins Gelände verlegen, wo zugleich mit der Technik das Auge und der Geist mehr mitarbeiten; dies verlangt der Turenlauf. Die Sortierung der Schiabfahrten in schwierige Trassen für gute und in leichte für schlechtere bringt natürlich die erwünschte Verkehrssicherheit für alle Fahrer unter der Voraussetzung, daß sie alle Vorsichtsmaßregeln auch auf der „Schistraße" rasch anwenden und befolgen. Da der Schifahrer weder Glocke noch Hupe, wohl aber einen Mund hat, so möchte ich vorschlagen, daß der Ruf: Hop! die Bedeutung hat: Ich will vorfahren! Darauf läßt man den Rufer — ein Blick zurück orientiert, ob vielleicht eine Reihe Kanonen im Anrollen sind — vorbei, nachdem man sich selbst gesichert hat. Wir haben bei Innsbruck seit Jahren viel Erfahrungen beim Ausschlagen von Waldtrassen gesammelt. Es zeigte sich, daß man flache Neigungen nur schmal — etwa 5 m — ausschlagen braucht, aber alle hereinragenden Äste müssen oben weg, damit der Schnee zu Boden fallen kann. Dabei ist die Schneeverdunstung desselben viel geringer als bei breiten Schlägen, da Wind und Sonne schwerer eindringen. Durch Schneefangzäune soll verhindert werden, daß der Wind den Schnee verträgt. Flache Trassen sind in jeder Hinsicht billiger und haltbarer, da weniger seitlich auf den Kanten abgerutscht wird, insbesondere dann, wenn die Wendeplätze richtig gewählt und ausgebaut sind. Dipl.-Ing. L. Handl.

Ursachen von Lawinen. Bisher sind schon eine Reihe großer und kleiner Lawinenunglücke zu verzeichnen, die nach meiner Erfahrung auf porösen Kristallschnee zurückzuführen sind. Diese Schneeart ist wirklich schwer zu erkennen, wenn man sich nicht besonders aufmerksam vor dem Queren steiler Hänge folgendes überlegt: In größeren Höhen fällt im Oktober so ab und zu immer wieder feiner Pulverschnee, dessen Hohlräume bei trockener Kälte einem ständigen Verdunstungsprozeß unterworfen sind, wodurch sich die Hohlräume vergrößern und der Gleichgewichtszustand immer ungünstiger wird, so daß vielleicht schon eine kleine Störung diese Schneemassen am Steilhang zum Abfließen bringen kann. Dann entweicht die eingeschlossene Schwerluft und stellt als Luftlawine, der Staublawine schlagartig folgend, dadurch weiteres Unheil an, daß sie andere Steilhänge durch Nachsaugen oder Luftschlag zum Abgehen bringt. Vor diesen Lawinen sei im Hochwinter bei großer Kälte besonders gewarnt! Handl.

Anprangerung. Die Rettungsstelle Ischgl des D. A. V. stellt fest, daß auf der Gaststätte (Almhütte) „Idalpe" im Fimbertal, einem sehr stark besuchten Schigebiet in der Nähe der Heidelberger Hütte (Übergang ins Samnaun und Komperdell), sehr mangelhafte Rettungseinrichtungen vorhanden sind. Der Pächter dieser Gaststätte (Bürgermeister Franz Grissemann aus Ischgl) gab die Erklärung ab, daß er bei Unfällen in der Nähe seines Unterkunftshauses nur seine Gäste behandeln werde, während er dies bei anderen Gästen den anderen Gaststätten, der Rettungsstelle Ischgl oder der Meldestelle Boden überlassen werde (mehrstündig entfernt!). Dieses Verhalten eines Hüttenpächters, dessen Betrieb auf die Schifahrer und Winterbergsteiger angewiesen ist, ist eine schwere Verkennung einfachster Pflichten der Kameradschaft und Hilfsbereitschaft und verdient, öffentlich angeprangert zu werden.

„Kampf um den Himalaja", ein grandioses Tonfilmepos, das Kunde gibt von der Deutschen Himalaja-Expedition 1937, ist jetzt täglich in österr. Ur- und Alleinaufführung an der Urania-Kulturfilmbühne zu sehen. Die 8000 m hohen Eisriesen des Himalajamassivs ragen majestätisch gegen den Himmel, eine dämonisch herrliche Landschaft zwingt den Beschauer in ihren Bann. Der Kampf um den Nanga Parbat ist in diesem Filmdokument lebendige Wirklichkeit. Ein Erlebnis von deutschem Wagemut und deutschem Forschergeist, eine Hohelied von der ewigen Sehnsucht der Menschheit nach den höchsten Gipfeln der Erde.

Vorbildliche Vereinstreue. Der S. Dresden wurden von dem verstorbenen Mitglied Apotheker Ferd. Hugo Röhrig RM. 2000.— vermacht. Die S. Frankfurt am Main erhielt von ihrem verstorbenen Mitglied Paul Himmelmann RM. 3000.—, ferner die S. Mark Brandenburg-Berlin von einem ungenannt sein wollenden Mitgliede RM. 2000.—. Solche letztwillige Verfügungen zugunsten des Alpenvereins sind ein schönes Zeugnis einer Liebe zu den Bergen bis über das Grab hinaus.

Vorträge in südwestdeutschen Sektionen. Die südwestdeutschen Sektionen der Bergsteigergaue XII und XIII haben eine Vortragsgemeinschaft gebildet. Redner, die sich für Vorträge in den Sektionen des Gebietes zwischen Kassel, Aschaffenburg, Heidelberg, Saarbrücken, Wiesbaden interessieren, werden gebeten, bis zum 15. April Angebote mit Angabe der Vortragsthemen, des Einzelhonorars bei bis zu drei, bei vier bis sechs sowie bei sieben und mehr Vorträgen, der Taggeldforderung, Lichtbildgröße und der möglichen Vortragszeit einzureichen. Anschrift der „Südwestdeutschen Vortragsgemeinschaft" ist die Geschäftsstelle der S. Frankfurt am Main, Frankfurt am Main, Neue Mainzerstraße 35/I. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß es sich nur um Vorträge handeln kann, die das Aufgabengebiet des Alpenvereins berühren.

Tiroler Musik im Reich. Die enge und herzliche Verbundenheit der Frankfurter mit Tirol, wo die S. Frankfurt am Main vier Hütten im Kaunsertal besitzt, fand in der zweiten Januarwoche eine erneute Bestätigung dadurch, daß die S. Frankfurt für ihre winterliche Großveranstaltung „Volksfest im Kaunsertal" die ganze Seefelder Bürgermusikkapelle unter Leitung von Kapellmeister Hans Maier sowie das Sänger- und Jodlerquartett Peter Feiersinger aus Kirchbichl verpflichtete. Zu ihrem Empfang waren neben dem Sektionsvorstand, mit dem Sektionsvorsitzenden Dr. Seng an der Spitze, und neben dem österreichischen Generalkonsul in Frankfurt, Egger, viele Hunderte von Mitgliedern der Sektion sowie der Bevölkerung Frankfurts anwesend, und unter großem Jubel marschierten die Seefelder, Kirchbichler und Kaunsertaler durch die Hauptstraßen Frankfurts. Die herzlichen Tage in Frankfurt am Main werden allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben.

(Schluß des von der Schriftleitung zu verantwortenden Teiles.)

Aus Mitgliederkreisen.

Zu verkaufen: „Zeitschrift"-Bände 1933 (3 Stück), 1935 (1 Stück), je Band S 4.—. S. Köflach, Steiermark. — AV.-Karten: Lechtaler Alpen (Heiterwand, Muttekopfgebiet) 1 : 25.000, Lechtaler Alpen (Parseierspitze) 1 : 25.000, beide neu. M. Hausladen, Nürnberg-N, Harrichstraße 15/3. — „Zeitschrift"-Bände 1903 bis 1908, 1914, 1919, 1924, geb., mit Beilagen, je Band RM. 1.— und Porto; „Deutsche Alpenzeitung" 1903 bis 1907, je Jahrgang RM. 2.— und Porto. Christ. Ermann, Rosenheim, Rathausstr. 43. — „Zeitschrift"-Bände 1888 bis 1935, geb. Dr. Klaus Serrat, Köln-Braumsfeld, Aachenerstr. 503. — „Zeitschrift"-Bände 1890 bis 1933, billig. Dr. W. Lustig, Rechtsanwalt, Gleiwitz, Ring 25. — „Zeitschrift"-Bände 1897 bis 1921, 1923, 1924, davon 1920, 1921, 1923 ungeb.; „Mitteilungen", Jahrg. 1897 bis 1919, 1925, 1926, davon 1913, 1925, 1926 geb.; „Alpine Majestäten" IV bis XII. Karl Knauf, Erfurt, Anger 48. — „Zeitschrift"-Bände 1892 bis 1934 (ohne 1898), alle geb., S 50.—. Julius Hentschel, Wien, 14., Märzstraße 80. — „Zeitschrift"-Bände 1903 bis 1937, gut erhalten, mit Karten RM. 30.—, ohne Karten RM. 25.—. A. Henochsberg, Dresden A 19, Carlowitzstr. 7.

Zu kaufen gesucht: „Zeitschrift"-Bände 1932 und 1933, mit Karten, gut erhalten. Karl Mitzka, Wien, 10., Arsenal I. — „Von Hütte zu Hütte", Band 5 und 6. Dr. Weber, Kempten (Bayern), Bismarckstr. 71. — „Zeitschrift"-Bände 1869/70, 1871/72, möglichst in Orig.-Einband geb. Otto Müller, Karlsruhe i. B., Am Anger 21 (Rheinstrandsiedlung). — Waltenberger: Allgäu, Vorarlberg und Westtirol (neuere Auflage). Armin Zinnecker, Stettin, Schallehnstr. 20 a.

Gefunden wurde: Filmpackkassette (6 × 9) mit belichtetem Filmpack, Akademikerhütte in Saalbach. Anfragen: Dr. A. Hauser, Wien, 3., Radetzkystr. 3. — Leica-Photoapparat, Kitzbüheler Berge. Anfragen mit Orts- und Zeitangabe des Verlustes an Dr. K. Schneller, Halle a. d. S., Rudolf Haymstr. 26. — Hut mit Abzeichen (Schiklub Gurgl, Schischule Bödele usw.), Wien, Suttnerplatz, abends, anläßlich der Polizeiattacke. Karl Dörner, 4., Phorusgasse 7/22.

Verloren wurde: Goldene Armbanduhr mit Lackledertiemen auf dem Schiweg vom Hollhaus nach Station Klachau-Tauplitz am 12. März. Anny Junkert, Heiligeneich, Niederösterreich.

Hüttenpacht oder Hüttenverwaltung (auch Gasthof oder Pension) sucht kautionsfähiger Gastgewerbefachmann, 33 Jahre alt, Bergsteiger und Schiläufer. Referenzen durch S. Tölz oder Bergverlag Rudolf Rother. Ekkehart Dilloo, Bad Tölz (Oberbayern), Fröhlichstr. 16.

Pordoj-Nordwestwand. Jene Seilgefährten aus Augsburg, welche am 23. Juli 1937 mit zwei Grazern diese Wand (Weg Fedele) durchstiegen, werden an ihr Versprechen, die Aufnahmen, die von der Fahrt gemacht wurden, an ihre Kameraden nach Graz zu senden, erinnert. Anschrift: S. Österr. Turistenklub Graz, Keesgasse 5.

Seilkamerad gesucht (guter Kleinbildphotograph) für drei Wochen, Juni oder Juli, Sextner Dolomiten. Horst Gebauer, Magdeburg, Schönebeckstraße 34.

Familien-Almaufenthalt. Die S. Klagenfurt vermietet zwei Einfamilien-Sommerhäuser in der Großfragant (1800 m, Sadniggruppe) an AV.-Mitglieder zu günstigen Bedingungen. Ein älteres Haus mit vier Betten, ein neugebautes mit sechs Betten, überall ein Zusatzbett möglich. Beide Häuser sind entsprechend eingerichtet, Küche mit Inventar, Holz, elektrischem Licht. Ausgangspunkt ist Außerfragant im mittleren Mölltal (Kraftwagenhaltestelle, 8 km von der Schnellzugsstation Obervellach a. d. Tauernbahn). Anstieg 3½ Stunden. Herrliches Almgebiet. Anfragen erbeten an den Hüttenwart Rentmeister Aurel Saupe, Hollenburg, Post Maria Rain, Kärnten.

Empfehlungen. Gasthof Pfitscherhof in Platz im Pfitschtal (Südtirol), vorzügliche Verpflegung, mäßige Preise. Nähere Auskünfte durch Hans Schäfer, Frankfurt a. M., Wielandstr. 45. — Gasthof „Silvretta" in Parthenen im Montafon (Vorarlberg) gewährt Bergsteigern und Schifahrern gute Unterkunft und Verpflegung zu mäßigen Preisen. Nähere Auskünfte durch Bergführer Tschofen, Parthenen.

Die wichtigsten Neuzugänge der Alpenvereinsbücherei im zweiten Halbjahr 1936.

1. Allgemeines, Nachschlagewerke, Geschichtliches, Geographisches, Biographie und Volkskunde.

Amiguet, Ph.: Technique et Poésie de la montagne. 5. éd. Paris 1936.
Barbaro, A.: Col di Lana. Rom 1934.
Bernhard, H.: Studien zur Gebirgsentvölkerung. Bern 1928.
Brückner, W.: Volkstümliche Farben im Chiemgau. Kallmünz 1936.
Craß, E.: Deutsches Brauchtum im Jahreslauf. Leipzig 1935.
— Deutsches Brauchtum im Lebenslauf. Leipzig 1935.
Engel, E.-E.: Alpinistes d'autrefois. Neuchâtel 1936.
— Ces Monts sublimes . . . Paris 1936.
Enzensperger, E.: Kartenkunde, Kartenlesen im Gelände, Kompaßlehre. München 1936.
Flückiger, A.: Silberne Flügel. Gais (um 1934).
— Schneevolk. Zürich 1934.
Giorgio, A. di: La Bataglia del' Ortigara. Rom 1935.
Gsteu, H.: Länderkunde Österreichs. Innsbruck 1936.
Hahn, F.: Schigymnastik für Anfänger und Fahrer. 6. Aufl. Wien 1936.
Das Harpprechthaus bei Schopfloch. München 1936.
Keidel, F.: Die Almen und die Almwirtschaft im Pinzgau. Zell am See 1936.
Kernmayr, H. G.: Kamerad Schnürschuh. Berlin 1936.
Kloepfer, H.: Aus dem Bilderbuch meines Lebens. Graz 1936.
Lantschner, H.: Spuren zum Kampf. Berlin 1936.
— Tempo-Parallelschwung. Berlin 1936.
Leifhelm, H.: Menschen der Berge. Graz 1936.
Mair, K.: Die Hochstraßen der Alpen. Bd. 1, 2. Berlin 1933.
Matthias, E.: Natürliches Schilaufen. München 1936.
Mehl, E.: Zdarsky. Wien 1936.
Meissinger, E.: Almgeographie des Illerquellgebietes. Würzburg 1936.
Mock, O.: Zwölf Jahre Skiarzt über 1000 m. Leipzig 1936.
Pfeifer, E. M.: Hannes Schneiders hohe Schule des Schilaufes. Innsbruck 1934.
Rucker, F.: Noldin, ein deutsches Schicksal. München 1936.
Rudatis, D.: Das Letzte im Fels. München 1936.
Saffert, E.: Mit der Edelweiß-Division bis zum Monte Cimone. Berlin 1936.
Samivel: Neiges. Paris 1936.
Schmidt, K.: Ausrüstungs-Ratgeber. München 1936.
Seifert, J.: Isonzo. Wien 1936.
Tschurtschenthaler, P.: Es lebt ein Volk an Rienz, Eisack und Etsch. Innsbruck 1936.
Vermessungen am Rhonegletscher, 1874—1915. Basel 1916.

Ihr visiten Provisorat:
MAGGI's Suppen-Würfel und Fleischbrüh-Würfel

Bombastus Salwo-Creme
praktisch bewährt gegen Sonnenbrand und dessen Folgen.
Bombastus-Werke Freital/Sa.

BEI REGEN Schüner's Oelhaut
fehlt u. bequem
Ld. Tasche mitzunehm
Meter v. 2.75 M.
Pelerinen » 8.— »
Mäntel » 15.50 »
Proben Preisl. gratis
D. Schüner, München
Lindwurmstr. 129

AV.-Mitglieder!
Beziehet Euch bei den Einkäufen stets auf Eure „Alpenvereins-Mitteilungen"!

Gut rasiert- DRP 609166
ROTBART MOND-EXTRA
gut gelaunt!
SCHUTZMARKE

AV.-Mitglieder kauft bei den Fachfirmen, die in Euren „Mitteilungen" inserieren!

PRISMEN-FELDSTECHER für JAGD SPORT REISE
in Leichtmetall: bis zu 40% Gewichtsersparnis!
Robra 6X30 RM. 70.- Robra 8X30 RM 75.-
Robra 6X24 RM. 55.- Robra 8X24 RM 60.-
Zeiss Sportur 6X24 RM 87.- Zeiss Deltrintem 8X30 RM 135.-
(Weitwinkelglas m. großem Gesichtsfeld)
JOSEF RODENSTOCK
NACHF. OPTIKER AUGUST WOLFF G.M.B.H.
MÜNCHEN - BAYERSTR. 3
BERLIN - LEIPZIGERSTR. 101 - 102
SPEZIALHAUS FÜR OPTIK UND PHOTO
Liste Nr 37 kostenfrei · Ansichtssendung!
Teilzahlung (Monatsraten)

Abrador
wäscht Hände „rillensauber"
u. macht frische samtweiche Haut
8. 114/38. 90/33

Weber, F.: Das Ende einer Armee. Augsburg 1936.
Willvonseder, K.: Zeitbestimmende Bergnamen. Wien 1928.
Ziak, K.: Der Mensch und die Berge. Wien 1936.

2. Führer und Einzeldarstellungen.

a) Ostalpen.

Bergwelt. Österreichs Berg- und Seenwelt. Wien 1936.
Custodis, A.: Geologie des Alpenrandes zwischen Hindelang und der Wertach im Allgäu. Würzburg 1936.
Doposcheg, J.: Zugspitze und Zugspitzbahn. Garmisch 1934.
Dwinger, E. E.: Ein Erbhof im Allgäu. München 1936.
Führer von Meran. Meran 1936.
Grieben: Allgäu. 6. Aufl. Berlin 1936.
— Dolomiten. 4. Aufl. Berlin 1936.
— Bayerisches Hochland und München. 39. Aufl. Berlin 1936.
Iro-Wanderführer: Tegernseer Tal. München 1936.
Klebelsberg, R. v.: Südtiroler Mittelgebirgswanderungen. München 1936.
Kloepfer, H.: Sulmtal und Kainachboden. Graz 1936.
Kruckenhauser, St.: Du schöner Winter in Tirol. Berlin 1937.
Krupski, O.: Vom Triglav zur Adria. Zeulenroda 1936.
Pfeifer, E. A.: Kitzbühel, Sonne und Pulverschnee. Innsbruck 1935.
Pichl, E.: Hoch vom Dachstein an! München 1936.
Schatz, J. J.: Durch Bayerns Hochland. 2. Aufl. München 1936.
Schmithals, H.: Die Deutsche Alpenstraße. Berlin 1936.
Schwarz, H.: Salzburg und das Salzkammergut. 2. Aufl. Wien 1936.
Südtirol. Berlin 1936.
Walder, P.: Berge und Heimat. Lahr i. B. 1935.
Welzenbach, W.: Bergfahrten. Berlin 1935.
Zettler, E.: Führer durch die Allgäuer Alpen. 2. Aufl. München 1936.

b) Westalpen.

Bächler, E.: Das Wildkirchli. St. Gallen 1936.
Schweizer Bergführer erzählen. Zürich 1936.
Clubführer durch die Bündner Alpen. Zürich 1934—1936.
Bd. 6: Albula, Bd. 7: Rätikon, Bd. 8: Silvretta.
Engiadina, terra fina. München 1936.
Froehlich-Zollinger, H.: Die Schweiz als Reiseland. Bd. 10: Nordschweiz. Basel 1936.
Grieben: Schweiz. Kl. Ausg. 33. Aufl. Berlin 1936.
Petrarca: Mont Ventoux. München 1936.
Semadeni, F. O.: Walliserfage. Arosa 1936.
Stephen, L.: Der Tummelplatz Europas. München 1936.
Tutton, A. E. H.: The High Alps. London 1931.
Young, G. W.: Mes aventures alpines. Neuchâtel 1936.

c) Übriges Europa.

Burkert, P.: Island erforscht, erschaut, erlebt! Zeulenroda 1936.
Casteret, N.: Zehn Jahre unter der Erde. Leipzig 1936.
Halil Beg Mussayassul: Das Land der letzten Ritter. München 1936.
Krüger, F.: Die Hochpyrenäen. Bd. 1. Hamburg 1936.
Massie: La Cartographie des Pyrénées. Tarbes 1934.
Matheson, W.: Auf den Götterbergen Griechenlands. Basel 1936.
Onze Jours aux Pyrénées Centrales. Paris 1936.
Wright, J. E. B.: Mountain Days in the Isle of Skye. Edinburgh 1934.

d) Außereuropäische Länder.

Merkl, W.: Ein Weg zum Nanga Parbat. München 1936.
Nazaroff, P. S.: Moved on! From Kashgar to Kashmir. London 1935.
Schomberg, R. C. F.: Unknown Karakoram. London 1936.
Weston, W.: The Playground of the Far East. London 1918.

3. Alpen und Natur.

Amstutz, W.: Alpenblumenfibel. 2. Aufl. München 1936.
Bächler, E.: Der Stand der Steinwildkolonien in den Schweizeralpen. St. Gallen 1935.
Beck v. Mannagetta, G. v.: Alpenblumen des Semmeringgebietes. 3. Aufl. Wien 1933.
Berger-Landefeldt, U.: Der Wasserhaushalt der Alpenpflanzen. Stuttgart 1936.
Birkner, F.: Ur- und Vorzeit Bayerns. München 1936.
Corti, U. A.: Bergvögel. Bern 1935.
Feuerstein, D.: Wo der Aar noch kreist ... Zürich 1936.
Foerster, K.: Blumen auf Europas Zinnen. Erlenbach-Zürich 1936.
Lagally, M.: Mechanik und Thermodynamik des stationären Gletschers. Leipzig 1934.
Lichtenecker, N.: Neuere Gletscherstudien in der Sonnblickgruppe. Wien 1935.
Mélon, P.: Chasseurs de Chamois. Paris 1935.
Niedermayer, J.: Geologie der Bayerischen Alpen zwischen Loisach, Isar und Walchensee. Stuttgart 1936.
Podhorsky, J.: Die Naturschutzgebiete des Hochgebirges, besonders der Alpen; der Salzburger Tauernpark. München 1936.
Scherzer, H.: Alpenmatte und Gesteinsflur. Leipzig 1936.
— Geologisch-botanische Wanderungen durch die Alpen. Bd. 3: Oberbayerische Alpen. München 1936.
Schröter, C.: Flora des Südens, d. h. „Insubriens". Zürich 1936.
Seligman, G.: Snow structure and ski fields. London 1936.
Speiser, M.: Erlebnisse eines Bergjägers. Oberstdorf i. A. 1935.
Walde, K.: Tiroler Vogelbuch. Innsbruck 1936.

4. Die Alpen in der schönen Literatur.

Ariel: Johannes Anderlahn. Basel 1934.
Bauer, A.: 20 altbayerische Ländler. Leipzig 1936.
Camenzind, J. M.: Mein Dorf am See. Erzählung aus der Innerschweiz. Freiburg i. B. 1935.
— Die Stimme des Berges. Freiburg 1936.
Chappuis, E.: Das Lied der Heimat. Konstanz 1936.
— Wo das Alphorn klingt. Konstanz 1936.
Dörfler, P.: Um das kommende Geschlecht. Berlin 1936.
— Die Lampe der törichten Jungfrau. Berlin 1933.
— Apollonias Sommer. Berlin 1934.
Ernst, H.: Toni Zaggler. München 1936.
Fönhus, M.: Der Schiläufer. München 1936.
Gigon, F.: Tempête sur l'alpe. Neuchâtel 1936.
Gos, Ch.: Das Kreuz vom Matterhorn. Neuenburg 1936.
Graber, F. A.: Berge, Hütten und Menschen. Bern 1935.













Greinz, R.: Die ewige Macht. Leipzig 1936.
Grogger, P.: Der Lebenstock. München 1935.
Gunnarsson, G.: Advent im Hochgebirge. Leipzig 1936.
— Der brennende Stein. München 1936.
Hinterberger, F.: Verwegenes Spiel. Innsbruck 1936.
Holgersen, A.: Der Wundertäter. Leipzig 1936.
Hunziker, H.: Frau Nina bei denen von Überaal. Bern 1935.
Ivans, A. R.: Der Zug der Rennтiere. Berlin 1936.
Jemelin, E.: Die Wand. Zürich 1936.
Kaergel, H. Ch.: Bergfreiheit. Dresden 1936.
Khuenberg, S. v.: Die Hundsgräfin. Graz 1934.
Kinzl, W.: Alpenlieder aus Deutsch-Österreich. Leipzig 1919.
Kotek, G.: 20 Jodler aus Österreich. Wien 1935.
Lange, F.: Ländler vom Schliersee. Werdau i. S. 1936.
— König Laurins Rosengarten. Werdau i. S. 1936.
Luck, G.: Rätische Alpensagen. Chur 1935.
Lützkendorf, F.: Alpenzug. Berlin 1936.
Matscher, H.: Das Spiel auf der Tenne. Leipzig 1936.
Mencke, O.: Der Kufsteiner Backenstreich. Berlin 1936.
Menghin, O.: Drei Schüsseln Tiroler Knödel. Innsbruck 1936.
Mimra, R.: Im Schatten des 3. November. Graz 1936.
Müller-Partenkirchen, F.: Berge. Ernste und heitere G'schichten. Berlin 1937.
Mumelter, H.: Der Skibazillus. Berlin 1936.
Paulin, K.: Die schönsten Sagen aus Südtirol. Innsbruck 1937.
Perkonig, J. F.: Räuberhauptmann Tschinderle. München 1936.
Rainalter, E. H.: Der getreue Knecht. Berlin 1936.
Ramuz, C. F.: Der Bergsturz. München 1936.
Reimmichl: Die schwarze Frau. Innsbruck 1936.
— Der Judas von Halbernach. Innsbruck 1936.
Renker, G.: Franzosengold. 2. Aufl. Basel 1936.
— Vogel ohne Nest. Leipzig 1936.
Rosegger, P.: Schneiderpeterl erzählt. Graz 1936.
Rubatscher, M. B.: Meraner Mär. Berlin 1936.
Schätz, J. J.: Die Macht des Berges. Novellen. München 1936.
Schmückle, G.: Engel Hiltensperger. Stuttgart 1936.
Schnetzer, R.: Im Schatten der Gefahr. 2. Aufl. Basel 1936.
Seebach, K.: Zwischen den Schroffen. Berlin 1936.
Springenschmid, K.: Da lacht Tirol. 2. Aufl. Stuttgart 1935.
— Saat in der Nacht. Graz 1936.
Strobl, K. H.: Dorf im Kaukasus. Leipzig 1936.
Waggerl, K.: Das Jahr des Herrn. München 1935.
— Mütter. Leipzig 1936.
— Wagrainer Tagebuch. Leipzig 1936.
Webster, F. A. M.: By Peak and Pass. London 1928.
Wibmer-Pedit, F.: Heinrich von Bozen. Salzburg 1936.
Widmann, J.: Heimatmenschen. Graz 1934.
Wurmbrand, J.: Das letzte Leuchten. Graz 1936.
Wustmann, E.: Die heiligen Berge. Leipzig 1936.

5. Karten und Rundsichten.

Südl. Bregenzerwald, Skikarte. 1 : 50.000. Wien um 1935.
Brig — Visp — Zermatt — Gornergrat. 1 : 75.000. Bern 1936.
Ferwallgruppe. Schikarte 1 : 50.000. Wien um 1935.
Front-Karte des österreichisch-ungarischen-italienischen Kriegsschauplatzes. Bl. 1—4. 1 : 200.000. Wien 1935.
St. Johann in Tirol. Schikarte. 1 : 50.000. Wien um 1935.
Krimml und Großvenediger. Schikarte. 1 : 50.000. Wien um 1935.
Montblanc. 1 : 50.000. Paris 1935.
— 1 : 20.000. Grands Mulets. Paris 1935.
— Carte Géologique. 1 : 20.000. Feuille Argentière. Paris 1932.
Monte Rosa. Carta sciistica 1 : 50.000. Milano 1936.
Österreich. Handkarte. 1 : 600.000. Wien 1936.
Saas-Fee. 1 : 50.000. Bern 1936.
Samnaungruppe. Schikarte. 1 : 50.000. München um 1935.
Schneealpe. Schikarte. 1 : 50.000. Wien um 1935.
Silvrettagruppe. Schikarte. 1 : 50.000. Wien um 1935.
Westalpen — Riviera. Reisekarte. 1 : 500.000. Bern 1935.



Zur Frühjahrskur

Dr. RICHTERS Frühstückskräutertee

Fort mit den Winterschlacken, fort mit überflüssigem Fett! Natürliche Auffrischung der Säfte, bessere Blutzirkulation, gesunde Schlankheit und Jugendfrische durch

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee

Drix-Tabletten — Drix Extra (Dragées)



Schifahrt ade . . .

Die Bretter sind verstaut. — Die Wanderfreunde werden nun wieder Riekerschusters Rappen anspannen. Aber auch das macht Spaß. Güte-arbeit gibt den Riekerschuhen Stärke. — Erfahrung macht sie laufbequem und trittsicher. Ob Sie nun ein Paar Sporthalbschuhe wählen — oder zünftige Klotzbrüder — für alle gilt das gleiche:

Im Tragen zeigt sich erst der Wert.

Rieker SCHUHE

Glück bringt ein Klassenlos 343000 Gewinne 67660180 RM. Ziehg. 22. u. 23. April Lose zu RM 3.-6.-12.-24.- Glöckle Stadtl. Lott.-Einnahme Bad Cannstatt

Alpenvereins-Mitglieder

sind willkommene Gäste in allen Hotels und Gasthöfen, deren Ankündigungen man in den „Alpenvereins-Mitteilungen" findet.

für nur Mk. 1.20

jährlich gewährt Rat und Hilfe in allen alpinliterarischen Angelegenheiten der

Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei

München, Knöbelstr. 16/Sgb., II. St.

Ein volkstümliches Zeissglas zu volkstümlichem Preis!

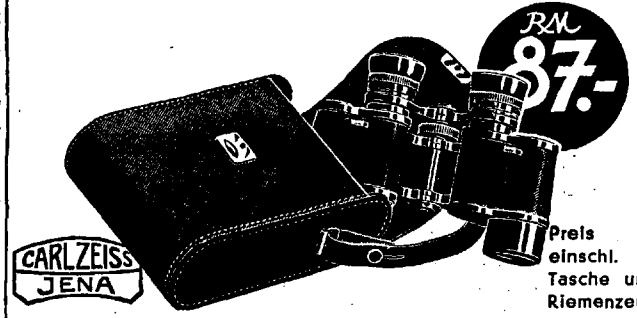
Eines der neuen „Federleicht"-Modelle: 40% leichter als alte Gläser gleicher Leistung und Ausmaße. Es ist daher viel bequemer zum Mitnehmen und zum Halten, zumal bei langer Beobachtung. Die gute Lichtstärke, das große Gesichtsfeld, die rasche Einstellung für jedes Auge und jede Entfernung machen es gleich gut geeignet für Reise, Sport, Wanderungen und Gebirgstouren. Das neue SPORTUR ist ein Universalglas bewährter Zeissischer Konstruktion und guter optischer Leistung, in einer Preislage, die weiten Kreisen seine Anschaffung ermöglicht.

ZEISS Federleicht SPORTUR

6 x 24

für Sport und Touristik

Bezug durch optische Fachgeschäfte. Preisliste T 282 mit Bildern und Beschreibungen aller Zeiss-Modelle kostenfrei von CARL ZEISS, Jena, Berlin, Hamburg, Köln, Wien.



Preis einschl. Tasche und Riemenzeug

Herausgeber, Eigentümer, Verleger und Drucker: Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien, 7., Kandlgasse 19/21. — Kommissionsverlag bei der Lindauerschen Universitätsbuchhandlung (Schöpping), München, Kaufingerstraße 29. — Verantwortlicher Schriftleiter: Hanns Barth, Wien, 17., Dornbacherstraße 64. — Versandstelle der Mitteilungen: Wien, 7., Kandlgasse 19/21. — Anzeigenverwaltung: Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Kassel, Kiel, Köln a. Rh., Leipzig, Lübeck, Mannheim, München, Herzog-Wilhelm-Straße 13, Nürnberg, Stettin, Stuttgart.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hans A. R. Schlitz, München.

Kitzbühel **Berghotel Bichlalm, 1670 m** 62 Zimmer, 96 Betten, Touristenlager 17 Betten. Erstklassiges Skiterrain, Schnee bis Mai, 2 Skilehrer. Zentralheizung. Fließwasser u. Bad in jedem Stock. Pension S 8.— bis 11.—.

Hotels, Gasthöfe und Berggasthäuser für das Alpenvereins-Mitglied

München Pens. Leyerer, Schwanthalerstr. 29./I. Tel. 597006. 2 Min. v. Bahnhof. Zhzg. fließ. Wasser. Gr., helle Zimm. m. vorz. Betten, je RM. 2.80 u. 3.20 m. Frühst.

München Pension „Central", Prielmayerstr. 10, a. Hauptbhf., gegenüb. Justizp. Zhzg., fl. w. u. k. Wasser, Bad. Bett RM. 2.50. Neu instand gesetzt. Bes. W. Peisker.

TIROL

Hintertux Zillertal. Landh. Schultze. Reichsdeutsches Gästeheim. Bes.: Pg. E. Schultze.

Bad Hofgastein Kurhaus Sonnhof. Mod. Komf. Terr. Garten. Thermalbäder. Wr. Küche.

Kitzbühel Alpenhaus Kitzbühler Horn, 1670 m. Komfortables Berghaus. Pens. v. S 7.— aufwärts.

Sellrain (Tirol) b. Innsbruck. Gasth. L. Schirmer. Pension 7 bis 8 S. AV.-Mitglieder 5%. Prospekt.

Volderwildbad (Tirol), 1100 m. Die Nächtigungsstation zur Glungezer-Abfahrt, der id. Ferienplatz für Sport und Erholung. Wald, Bergwiesen, Höhensonne. Fichtennadel- und Solebäder. 40 Zimmer. Vollpens. v. S 7.— aufw. Prosp. d. d. Bes.: Dr. Josef u. Marianne Fink.

Windegg b. Hall i. T., 1216 m. Wintersportplatz. Abf. v. Glungezer. Pens. S 6.—, 4 Mhlz. H. König.

Schihütte f. Selbstversorger a. d. Pordoipasse zu vermieten. Ausk.: Kurverw. Canazei, Dolomiten.

Das Spezialgeschäft für
Lederhosen
Romuald Moser
Sächlermeister
München 2, Buttermelcherstraße Nr. 21.
Preisliste 20 gratis!

Prismengläser!

Reise, Sport, Militär, Jagd, Kostenl. Ans. Freiprospekt!
E. Froelich, Kassel-Wilh.

Flottern
beseitigt restlos
Carl Moser, München 5
Fraunhoferstr. 9/II
Auskunft gegen Porto

Beziehen Sie sich bei Einkäufen stets auf die „Alpenvereins-Mitteilungen"!

Das Kurbad Aibling
erzielte seit 90 Jahren durch seine rein natürlichen Moorbäder
bei Frauenleiden, Rheuma, Ischias u. Gicht gute Heilerfolge
Das Heilbad liegt zentral im Alpenvorland, 500 m hoch. — Prospekte durch die Städtische Kurverwaltung und alle Reisebüros.

Bad Reichenhall
der bayerische
ALPENKURORT
Für Bronchitis, Emphysem, Asthma, Nasen-, Hals- und Herzleiden. Erholung - Sport - Geselligkeit.
PROSPEKTE UND AUSKUNFT DURCH DEN KURVEREIN UND ALLE REISEBÜROS

AKADEMIKER PICKEL

Verlangen Sie von Ihrem Sportausrüster den neuen
AKADEMIKER MEISTER-PICKEL
Generalvertrieb:
Mizzi Langer-Kauba
Wien, VII., Kaiserstraße 15

Doppellicht
Doppellicht Lumimax,
ein Vergrößerungsapparat für die Formate bis 6×6 oder bis 6×9 cm, größere Lichtintensität, bessere Entlüftung durch aufklappbaren Reflektor.
Prospekt gratis!

Thagee
DRESDEN Striesen 671
Lumimax

Jod-Schwefel-Bad
Wiessee
am Tegernsee-bayer. Alpen
alkalisch-muriatische Jod-Schwefelquellen
Hervorragende Heilerfolge bei
Aderverkalkung, Bluthochdruck, Herzleiden, Rheuma, Gicht, Drüsen, Nerven, Frauenleiden, Furunkulose. Kurzeit 11. April bis 15. Oktober
Auskunft und neuer Prospekt durch Rathaus oder Badedirektion Bad Wiessee



Prospekte gratis!
Erhältlich in allen Fachgeschäften
G. Lufft Metallbarometerfabr. G.m.b.H., Stuttgart-S

Bad Wörishofen
die Wirkungsstätte **KNEIPPS.**
Für **Herz und Nerven**
Prospekte und Auskunft durch die Kurverwaltung

AV.-Mitglieder
sind willkommene Gäste in allen Hotels und Gasthöfen, deren Ankündigungen man in den „AV.-Mitteilungen" findet.

ÖsterreichsAlpenwelt
Über Berg und Tal vom Bodensee bis zum Wienerwald
Von Erwin Benesch.
Oktav. 154 Seiten Text und 120 Bildseiten. 1 Farbtafel und 1 Karte der österreichischen Alpen. In Leinen RM. 7.50
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!
Alpenverlag
F. Bruckmann K. G. & Holzhausen
Wien · München

Staatslotterie
Achtellos 3 RM., Viertellos 6 RM. usw. p. Kl.
Staatliche Lotterie-Einnahme
Aubele
MÜNCHEN
Marienplatz 1
Postscheckkonto 4344, Tel. 11621
Ziehung 1. Klasse: 22. u. 23. April

Hier winkt Ihr Glück!

Unbestellbare Zeitungen zurück an die Versandstelle, Wien, 7., Kandlgasse 19-21.

Mitteilungen
des Deutschen Alpenvereins

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Einsendungsschluß am 10. des Vormonats. Hauptschriftleitung (Hanns Barth): Wien, 17., Dornbacher Straße 64 (nur für Schriftleitungsbelange), Fernspr. U-50-1-58 Z. Versandangelegenheiten regeln nur die Sektionen. Anzeigen-Verwaltung: Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft, München, Herzog-Wilhelm-Straße 13.

Folge 5 | **1. Mai** | **Jahrgang 1938**

Inhalt: Großdeutschland! — Bergpredigt. — Freie Berge! — Aus dem Porzellanschrank des Alpenvereins. — Die staatliche Betreuung der großdeutschen Landschaft. — Der Weiheabend der Wiener Sektionen des Deutschen Alpenvereins. — Bergbummel im südlichsten deutschen Grenzwinkel. — Die neue Schwebebahn nach Jenesien. — Sommer- oder Kurzschi. — Rucksackapotheken. — Vereinsangelegenheiten.

Großdeutschland!

Als einst nach dem unseligen, durch Machtansprüche der Herrscherhäuser entfesselten Bruderkrieg von 1866 der deutsche Bund und damit unsere Volksgemeinschaft entzweigerissen wurde, da hat die innere Stimmung in knappem Spruch einen glückhaften Ausdruck gefunden:

„Deutschland und Österreich — zwei Seelen, ein Gedanke;
Österreich und Deutschland — zwei Herzen und ein Schlag."

Heute ist das überholt! Das Deutsche Reich und Österreich sind geworden — ein Herz und eine Seele!

Und ein Österreicher, der begnadete Sohn dieses Landes, hat über den schicksalsschweren Weg München—Berlin dies Hochziel erreicht, das Einigungswerk vollbracht.

Und einmütig, ja beispiellos im Werdegang der Völker, hat sich das gesamte großdeutsche Volk von Kiel bis Klagenfurt um seinen großen Führer geschart und seinem Befreier aus Nacht und Not, aus Schmach und Schande zugejubelt.

An all dem gewaltigen Geschehen der letzten Wochen nehmen die Mannen vom Deutschen Alpenverein erhöhten Anteil, und die Herzen der Bergsteiger erfüllt heißer Dank.

Was unseren Begründern schon vorgeschwebt, was wir im D. u. Ö. Alpenverein dann in jahrzehntelanger unzertrennlicher Volksverbundenheit im Kleinen und Kleinsten gepflegt und erhofft — es ist mit einem Schlag durch des Führers befreiende Tat zum sieghaften Durchbruch gelangt: Großdeutschland!

Wiederholt schon hatten die Österreicher, mannhaft und in Treue fest, in eindrucksvollen Volksabstimmungen das Ende der zwangsweisen Absplitterung vom deutschen Stamme und den Anschluß ans Reich gefordert — aber jedem freien Selbstbestimmungsrecht der Völker zum Hohn wurden solche Aufschreie eines gequälten Volkes vom Völkerbund keines Wortes gewürdigt. So ehrlos verhallte dort der Ruf nach deutscher Einheit, weil wir damals so wehrlos waren.

Wie anders heute! Die Grenzen gefallen, der Paßzwang beendet, die Schillingssorgen behoben — unsere Berge wieder frei und unsere Worte! Vorbei die Zeiten, da wir ins Ausland gehen mußten, um unsere Tagungen abzuhalten, die aber gerade unter solchem Druck, aus allen Gauen — soweit die deutsche Zunge klingt — besucht, zu machtvollen Treubekenntnissen zum gesamtdeutschen Volkstum sich steigerten.

Wer dann den — dank der Fürsorge der Reichsregierung ermöglichten — denkwürdigen Einzug des D. u. Ö. Alpenvereins in Innsbruck im Sommer 1936 miterleben durfte, der spürte, wie das Tiroler Volk alles, was unser Alpenverein ihm in Freud und Leid gewesen, in einem rührenden Willkomm vergolten hat, und wußte, welche Hoffnungen dies kerndeutsche, notgestählte Bergvolk hegte.

Innsbruck, die Stadt der Berge und das Ziel der Bergsteiger, ist jetzt als künftiger Sitz des Deutschen Alpenvereins erklärt worden. In Auswirkung solch froher Botschaft haben alle 18 dort noch bestehenden kleinen Bergsteigervereine ihren Anschluß an den großen Deutschen Alpenverein in einer gemeinsamen Willenskundgebung beschlossen. Wir freuen uns herzlich solchen Zuzugs.

Großdeutschland! Für die zweimalhunderttausend Mitglieder unseres Alpenvereins mischt sich in den lauten Jubel des befreiten Volkes noch eine stille Freude und der frohe Gedanke:

Deutschland und Österreich lang schon eins
im Kranz der Zweige des Alpenvereins.

K. v. Klebelsberg,
Vorsitzender des Hauptausschusses,
Innsbruck.

P. Dinkelacker,
Vorsitzender des Verwaltungsausschusses,
Stuttgart.

Bergpredigt.

Vom Walter für Naturschutz im Deutschen Alpenverein P. Dinkelacker, Ammerland.

Für uns Bergfreunde im Alpenverein bildet Bergland die Wahlheimat — durch Neigung erkorene Heimat, die mit vollen Händen schenkt, was immer unser Herz begehrt, Heimat, die aber auch ein Anrecht hat, Gegenleistung zu fordern und uns zu tiefst verpflichtet.

So oft wir heimatselig zu Berge ziehen, fühlen wir mit jeder Stunde, die wir höher steigen, wie auch in uns die gehobene Stimmung schwillt, bis das bergfrohe Herz überquillt in Wiedersehensfreude mit unseren geliebten Bergen.

Schon wenn sie nach langer Bahnfahrt erstmals in duftiger Ferne sich entschleiern, erfüllt uns ahnungsfrohes Vorgefühl als Nachklang früheren Erlebens mit unseren Bergen, Bergfreunden und Bergbewohnern. Solche Naturfreude, wohl mehr ererbt als erlernt, genießen leider nicht alle Sterblichen — es ist damit wie mit der edlen Tonkunst —: den Begnadeten erhebt sie in eine höhere, reinere Welt, dem Stumpfen bleibt sie — Geräusch.

So mag gelten:

Naturfreude ist Gottesgeschenk.

Wessen Herz sich aber erfreut an Tieren und Pflanzen, am Großen wie am Kleinsten seiner Umwelt, der kann ihr nichts zuleide tun. Er wird, was ihm so lieblich erscheint, schonen — dies Wort bedeutet schön erhalten, also unberührt und unzerstört belassen.

Anders als die Menschen aus dem Großstadtbetrieb des Flachlandes, die nur zu oft — auch wenn sie besten Willens sind — durch ihr ganzes Gehaben einen Mißton bilden in der erhabenen Ruhe der Bergwelt, bleibt der Bergbewohner — ob Bauer oder Hirt, Jäger oder Träger, Wirtin oder Sennin — immer ein bodenständig gewachsen Stück und so in vollkommenem Einklang mit der kraftvollen Umwelt. Auch der rechte Bergsteiger gehört zu diesem Kreis — äußerlich und innerlich —, er ist sogar daraus gar nicht mehr wegzudenken.

Von solch unwillkürlicher Einstellung, von solch bewußtem Empfinden für das, was Allmutter geschaffen, ist nur noch ein Schritt, bedarf es nur eines Anlasses, einer edlen Regung, und aus dem beschaulichen Naturfreund ersteht der zielbewußte Naturschützer. Von Stund an wird er nicht nur schonen, was ihn umgibt — er wird auch abwehren, wenn andere gegen die Gesetze solcher Schonung sich vergehen.

Geschützte Pflanzen! Überall hängen unsere Merktafeln mit den Bildern der Pflanzen in Not! Aber neben den auffallend farbenbunten und formenschönen Blumenwundern sprießen auch unscheinbare, nicht minder Gefährdete und Schutzbedürftige, die — wie uns die Pflanzendecke in der Gamsgrube beweist — die seltsamsten und geheimnisvollsten sind, weil sie uns heute noch als lebende Zeugen von ureinstigem Weltgeschehen künden.

Mit dem flutartig anschwellenden Massenbesuch in den Bergen wird auch zwangsweise die Zahl der zum Aussterben verdammten Alpenpflanzen sich mehren. Heute schon wirken vielbesuchte Aussichtsberge, aufs schlimmste verwüstet, wie nach Raupenfraß und Heuschreckenplage. Hier gilt es, mit rauher Hand des Übels Wurzel zu fassen. Halbe Maßnahmen helfen nicht. Hier muß ich die Stimme zu lautem Ruf erheben mit der Forderung:

Im Gebirge darf es überhaupt keinen Alpenstrauß geben!

Mit diesem überkommenen, an groben Unfug grenzenden Mißbrauch muß einmal gebrochen werden, wenn unsere Berge nicht zusehends den Reiz ihrer Schönheit verlieren sollen.

Laßt den Waldrandschmuck stehen, wo er gewachsen und eure Sinne erfreut; schont die Almblütenzier, ihr zertretet sonst als unliebsame Eindringlinge des Bergbauern besten Weidegrund; plündert nicht die Latschenbestände, unsere treuesten Bundesgenossen im Kampf gegen Lahngefahr und Verkarstungsöde, sie sind uralte Heimstatt des Gamswildes, und Freveltat läßt sich hier nie mehr sühnen.

Darum im Gebirge keinen Strauß und keinen Buschen, auch keine drei, ja auch nicht eine einzige seltene Blüte — nein keine! so lautet das Gebot der Stunde!

Rein rechtlich schon gehört sie nicht dir, sie hat sich nicht für dich geschmückt, sie steht zur Freude für dich und die nach dir des Weges kommen. Eben noch im Maien ihres holden Blumendaseins schwelgend, von allerlei honiglüsternem Himmelsvolk umschwärmt — in deinem Knopfloch wird sie elend zum Verdursten verurteilt.

Muß das sein? Soll das so bleiben? Nein! und abermals nein!

Unter großer Führung ist uns im Reich der Wurf gelungen, daß jede Mißhandlung von Tieren verpönt und deshalb erloschen ist; im gleichen Geist und über die endlich weggefegten Grenzen hinweg muß unser Verhalten zur Pflanze, der lebenspendenden, stumm duldenden, veredelt werden.

Der Weg ist das Ziel! sagt einmal der „besinnliche Wanderer".

Der Weg — vom ersten Tritt deiner Bergschuhe beim Beginn der Talwanderung, die dort genußreich anhebt, wo der Kraftwagenverkehr mit all seiner Hast und Last aufhört, bis zum letzten Schritt, der dich über Fels und Firn zum Gipfelziel emporgetragen.

Solcher Weg muß deshalb betreut, in seiner natürlichen Vielfalt erhalten bleiben, denn nur so wirkt er kurzweilig und beglückend zu jeder Jahreszeit und für Unentwegte sogar bei jedem Wetter.

„Ziehen auch dunkle Wolken,
hüllt dich der Nebel ein,
's ist doch zu allen Stunden
kein schönre Lust erfunden
als wie ein Wanderer sein."

Keinem hat der Herrgott das Ziel so hoch und hehr gesteckt wie uns Bergsteigern, keiner hat solch überwältigenden Hintergrund seines Tuns und seines Lassens als wir Bergfreunde, zeigen wir uns solchen Vorzuges würdig. Wir, die wir mit Stolz das Edelweißzeichen tragen, die wir die Bergherrlichkeit einst den anderen erschlossen, wir müssen und wollen auch jetzt wieder vorbildlich wirken und auf jeden Blumenraub willig verzichten.

Haben wir bislang die Bergwachten im Reich und in Österreich als Stoßtrupps und den Verein zum Schutz der Alpenpflanzen und -tiere zur Aufklärung aus unseren Reihen hinausgesandt, so müssen wir jetzt, als die große Gemeinschaft der Bergsteiger und Naturfreunde, mit der geschlossenen Masse unserer zweimalhunderttausend Mitglieder in den Kampf treten gegen gedankenleere und gewissenlose Naturverschandelung. Wir müssen erringen eine grundsätzliche und allgemeine Wandlung der ganzen heutigen überholten Einstellung zur Bergschönheit, die gerade in ihrer Unberührtheit begründet ist.

Ich weiß, solche neue Richtung, die fast einer Umkehr vom bisherigen Wege gleichkommt, will Zeit, wie alle tiefgreifenden seelischen Umstellungen — aber sie muß kommen. Unsere Nachfahren sollen einmal nicht anklagend die Hände gegen uns erheben dürfen und uns zwar die Lösung letzter schwierigster Ersteigungsfragen zubilligen, uns aber übler, geduldeter und verschuldeter Naturschändung zeihen.

Noch ist in wohltuendem Gegensatz zur zwangsläufigen Kulturversteppung im übervölkerten Flachland droben im Bergraum der würzige Anhauch freiwaltenden Urzustands spürbar, der uns abgehetzte Stadtmenschen immer wieder in jene lichten Höhen lockt, der unser Herz immer wieder frei und froh werden läßt und uns Stärke schenkt in wenig Wochen für viele Monde. Sehnsucht und Tatwillen sind die geheimen Triebkräfte, die uns immer wieder in den Bannkreis der Schönheit unserer Berge ziehen, eine Schönheit, die uns so ergreift, gerade durch den Gegensatz der rauschenden Ache zum schweigenden Hochwald, der sammetweichen Matte zum trutzigen Felsgeklüft.

Wenn wir den Werken des Weltschöpfers reinen Herzens nahen mit Demut und Ehrfurcht — sinnige, nur deutscher Sprachkraft eigene Worte —, wenn wir so innig mit der herrlichen Umgebung verbunden, daß wir uns eins mit ihr fühlen, dann sind wir, wenn auch aus weiter Ferne kommend, ein vollwertig Stück dieser Landschaft geworden, dann erst sind wir — heimatberechtigt.

Gelingt es unserem rückhaltlosen Einsatz, sie in letzter Stunde in ihrer Ursprünglichkeit zu erhalten, dann sind wir aus Naturfreunden zu Naturschützern geworden und dürfen uns als Treuhänder des Schöpfers all dieser Wunderwerke gehoben fühlen.

Dann gilt das Wort:

Naturschutz ist Gottesdienst.

Freie Berge!

Von Fritz Tisch, Wien.

Von einem ungeheuren Drucke befreit, atmet die deutsche Bevölkerung Österreichs und mit ihr die ganze deutsche Bergsteigerwelt auf. Was gestern noch ein Traum war, ist heute zur Wahrheit geworden: ein geeintes deutsches Volk ist neu erstanden, das gewillt ist, das zu schützen, was ihm heilig ist. Die Grenzen sind gefallen — unsere deutschen Volksgenossen vom Reiche können wieder ungehindert in ihre geliebten Berge, in jene Berge, die seit jeher urdeutsches Wesen versinnbildlichten!

Wir alle erinnern uns noch an den Kampf um den Großglockner, den höchsten Gipfel im deutschen Lande. Wir konnten und wollten es nicht glauben, daß ein heiliger Wille, eine glühende Liebe vergewaltigt wurde von einer kleinen Gruppe von Menschen, die nur ihre egoistischen Zwecke verfolgte. Und nur eine kurzsichtige Regierung, eine Regierung, der deutsche Wesensart fremd war, vermochte es, diese Schandtat mit ihrem Namen zu decken und den Raub fremden Eigentums zu legitimieren. Alle Einsprüche wissenschaftlicher, kultureller und volkstümlicher Vereinigungen waren vergebens! Und schon waren diese Spekulanten daran, auch dem Gesäuse seine Schönheit zu nehmen! Nichts war ihnen heilig, und wahrscheinlich wären auch diesmal die Notschreie ungehört verhallt. Das heißt, unsere Brüder im Reiche verstanden unser Sehnen, unsere Sorge um unsere geliebten Berge. Sie, die in beispielloser, uneigennütziger Weise einst mitgeholfen haben, die Alpen zu erschließen, sie mußten nun blutenden Herzens sehen, wie ihr Eigentum, ihre heißgeliebten Berge, geschändet wurden. Wahrhaftig — es ist kaum noch auszudenken: daß nicht viel gefehlt hätte und die größte Bergsteigervereinigung der Welt, der damalige D. u. Ö. A. V., wäre in Österreich verboten, sein stolzes, historisches Abzeichen, das Edelweiß, geächtet worden!

Nunmehr ist ein Morgenrot angebrochen, unvergleichlich schön und würdig der Erhabenheit und Reinheit unserer deutschen Berge. Hände weg von unseren Gipfeln, die uns heilig sind wie das deutsche Volk selbst! Schluß mit der Verschacherung deutschen Volksgutes, mit dem Ungeist wider die Natur! Jetzt, da wir dem großen Deutschen Reich angeschlossen sind, wird endlich einmal auch der Naturschutzgedanke jene Würdigung finden, die er verdient. Längst ist dieser Gedanke draußen im Reiche schon Kulturgut geworden und die deutschen Naturschutzgesetze — vielleicht die modernsten aller Kulturstaaten — geben Gewähr, daß nunmehr auch bei uns keine Gefahr mehr besteht, daß Naturdenkmale sinnlos vernichtet werden. Deutschland hat in den letzten Jahren große Gebiete in der Lüneburger Heide und auch in unseren Alpen als „Banngebiete" erklärt. Der Deutsche liebt seine Heimat über alle Maßen. Nur in Österreich waren wir Deutsche dazu verdammt, unser Bergland verleugnen zu müssen, unsere deutschen Hütten Leuten zu öffnen, denen echtes Deutschtum völlig fremd war. Schon war ja das V. F.-Werk „Neues Leben" daran, auch nach unseren Hütten zu greifen! — Es ist klar, daß der Natur- und Heimatschutzgedanke nunmehr auch in der Schule größere Bedeutung erlangen wird als bisher. Unsere Jugend, die so wenig Freude gehabt hat, sie wird nun Stunden erleben dürfen, die ihr bisher in unserem armen, geknechteten Österreich niemals vergönnt waren. In der Hitler-Jugend werden die Körper gesunden, die Herzen höher schlagen für die Schönheit des deutschen Landes. Geführt von Männern, welche die deutsche Heimat kennen und mit ihr verwachsen sind, wird diese Jugend mit eigenen Augen die Pracht unserer Alpen, die Verträumtheit der dunklen, einsamen Bergseen, den Frieden der grünen Matten schauen und dem Brausen der gurgelnden Bergwasser lauschen dürfen. Und aus dieser gottbegnadeten Natur werden die deutschen Jungen und Mädel gestählt hervorgehen, werden sie lernen, für die Schönheiten der deutschen Lande und ihrer Berge einzustehen mit ihrem Letzten! Deutsche Heimat, deine Ursprünglichkeit zu schützen, die Naturdenkmale rein zu erhalten, das wird eine der vornehmsten Aufgaben der Hitler-Jugend werden! Nie wieder soll es geschehen, daß deutsche Berge geschändet werden! Nunmehr ist unser liebes Innsbruck der Sitz des Deutschen Alpenvereins. Auf den Bergen von Tirol wehen die Hakenkreuzfahnen, in dem Lande, um dessen Freiheit Andreas Hofer gekämpft hat, soll das Edelweiß des Deutschen Alpenvereins für immer die Freiheit der deutschen Berge der Welt verkünden.

Wir aber, die wir in Sorge und Not um unsere Heimat grau geworden sind, wir atmen befreit auf und wissen, daß unsere deutsche Heimat nunmehr einen Schutz genießt, den keine Macht der Erde mehr zu brechen imstande sein wird: die deutsche Jugend mit ihrem deut-

schen Willen, einem Willen, der unseren Bergen ebenbürtig ist!

Der Weg ist frei! Die Nebel sind verflogen, die Sicht ist klar! Deutsche Bergsteiger, Arbeit gibt es in Hülle und Fülle. Von nun ab geht unser Weg wieder aufwärts — den Gipfeln entgegen! Adolf Hitler — Du hast nicht nur das deutsche Volk in Österreich befreit, Du hast auch unsere heißgeliebten Berge vor weiterer Schändung bewahrt! Frei sind unsere Berge und frei werden sie bleiben für alle Zeit!

Bergheil! Heil Hitler!

Aus dem Porzellanschrank des Alpenvereins.

Von Dr. W. v. Schmidt-Wellenburg.

So wenig wie viele andere auch wollen wir heute, am Anbruch einer glücklicheren Zeit, mit unserem Bergschuh Porzellan der Vergangenheit zerschlagen. Unser Führer hätte an zerbrochenem Porzellan keine Freude und wir selbst auch nicht, und so wollen wir es lieber im Schrank stehen lassen.

Aber lächeln, ja, herzlich lachen dürfen wir doch angesichts des kostbaren Geschirrs, das — immerhin — im Laufe von sechs Jahrzehnten hätte in Scherben gehen können und von dessen Bestand viele völlig ahnungslos blieben.

Leicht hatten es ja schon unsere Gründer nicht — aber schon gar nicht. Zwei Jahre nach dem Bruderkrieg von 1866 sich aus dem schwarzgelben Tirol und Böhmen (Franz Senn, Stüdl) heraus mit Bergfreunden in Bayern, Schwaben, Baden, Hessen, ja sogar Preußen zum Deutschen Alpenverein zusammenzuschließen: das erforderte immerhin großdeutsches Denken und selbst nach dem Zusammenschluß mit dem Österreichischen Alpenverein (1873) — oder dann erst recht — in der Ära rückwärts wirkender Staatskunst in Österreich, Mut und Zivilcourage.

Der Deutsche und Österreichische Alpenverein war, wollen wir uns vorsichtig ausdrücken, damals und sehr lange Zeit noch mehr geduldet, mehr geachtet als geliebt in den Amtsstuben und bei den hohen Herrschaften. Nicht aus seiner Schuld, im Gegenteil, trotz seiner durchaus loyalen und staatstreuen Haltung — einfach wegen seines Bestandes und weil er seit je die Kühnheit hatte, Reichsgrenzen geflissentlich zu übersehen.

Man fände in den k. u. k. Archiven mehr als einen Reservatbericht über den Alpenverein, z. B. aus jener Zeit, als eine Hauptversammlung in Südtirol stattfand in den achtziger Jahren und eine hohe k. u. k. Statthalterei vorher hundertprozentig auf Numero sicher gehen wollte, daß da im Herzen Tirols nichts Regierungsfeindliches beabsichtigt sei und irgendwelche Habsburgsprößlinge in ihrer Südtiroler Sommerfrische nicht gestört würden.

Dieses Porzellan ist ziemlich alt und inzwischen stark verstaubt.

Man gewöhnte sich schließlich daran, daß der Deutsche und Österreichische Alpenverein trotz seines verdächtigen Namens nicht aus Staatsfeinden bestehe. Obwohl er — im Gegensatz zu vielen anderen Körperschaften — keineswegs darin wetteiferte, um die Gunst allerhöchster Herrschaften zu buhlen. Zwei Hochgestellte ausgenommen — Menschen, deren reines Menschentum und edle Ritterlichkeit auch ohne Kronen höchste Achtung verdient hätten: die Kaiserin Elisabeth und den Kaiser Franz Joseph I.

Des Kaisers Namen trug die Stiftung, die anläßlich seines 50jährigen Regierungsjubiläums 1898 ins Leben gerufen worden und zur Katastrophenhilfe im Alpengebiet in ähnlicher Weise bestimmt war wie der 1929 neu geschaffene Franz Senn-Stock.

Der Kaiserin Elisabeth Namen wurde dem Schutzhaus auf dem Becher (S. Hannover, jetzt Rif. Elena) verliehen, und weil das eine ebenso loyale wie gemeine Geschichte ist, soll sie hier erzählt werden:

Die Sektion bemühte sich gewaltig, von den zuständigen Sterzinger Forstbehörden eine Hüttenbauerlaubnis auf dem Becher (südl. Stubai) zu erlangen. Allein vergeblich — der Forstrat und die vorgesetzte Direktion waren so schwerhörig, daß alle Laufereien, Petitionen, Vorstellungen und Bitten des Vorsitzenden umsonst schienen. Er verstand die Antwort immer als „nein" — und er hatte es sich doch in den Kopf gesetzt, dort, gerade dort zu bauen und also brauchte er ein „Ja", kein „Nein".

Da erbat er sich hinter dem Rücken der Forstbehörden von der allerhöchsten Kabinettskanzlei untertänigst die Erlaubnis, ein auf dem Becher zu errichtendes Schutzhaus „Kaiserin Elisabeth-Schutzhaus" benennen zu dürfen. Und — weiß der Himmel, ob der Amtsschimmel an diesem Tage zu wenig geölt war oder zu viel Hafer bekommen hatte — jedenfalls wurde die „amtswegige" Verbindung mit den örtlich zuständigen Forstämtern nicht hergestellt und die Kabinettskanzlei entschied frisch, fröhlich und bündig mit „ja".

Diesem „Ja" im Sack konnte schlechterdings kein Forstamt widerstehen. Es mußte in den sehr saueren Apfel gebissen und der Grund für den Hüttenbau freigegeben werden. So entstand das schöne Haus auf dem Becher — es trug den Namen eines edlen Menschen auf dem Kaiserthron und es würde ihn sicher heute noch tragen, wenn wir noch — Macht über dieses Haus hätten.

Also, Monarchentöter und Staatsfeinde waren die im Alpenverein gerade nicht, aber auch keine Leisetreter, wenn es galt, in freien Bergen Recht und Gesetz zu wahren — auch gegen Fürstenwillen und Fürstengunst. Und Recht blieb Recht und Gesetz Gesetz — auch im Blümbachtal, das ein Thronfolger selbst sich erzwingen wollte. Ähnlichen Zwang mit Gewalt und Rechtsbruch am Großglockner durchzusetzen blieb jenen vorbehalten, die die Straße wahrer Demokratie im Namen Gottes, von dem allein alles Recht ausgeht, beschritten hatten....

Aber immerhin, allzu tief in Fürstengunst stand der D. u. Ö. A. V. darnach füglich auch nicht. Aber er wuchs und gedieh trotzdem.

Doch als die Fürsten, die Kaiser, riefen — und alle, alle kamen, da war der Alpenverein darunter und 91 prachtvolle Schutzhäuser, den Bestand von Hunderten von Rettungsstellen, sein schönstes Arbeitsgebiet und Zehntausende von Gefallenen legte er auf den Altar des großen Alpenvereinsvaterlandes Deutschland-Österreich. Und er war mitschuldig, daß der Krieg von den fruchtbaren Niederungen und Stätten ehrlichen Bürgerfleißes fern blieb und hoch oben im unfruchtbaren Eis und Gefels die Front gehalten werden konnte. Er mit den von ihm gebauten Häusern, den Wegen, den Menschen, die er zu Bezwingern der Berge zu werden gelehrt hatte.

Er hat sein Bestes gegeben — und fast sein Letztes. Die aber, die heimkehrten und den bergsteigerischen Gedanken noch immer hochhielten und aufs neue auf ihre Fahne pflanzten, die fanden zerschlagen die Staaten, für die sie gefochten, verflogen und verstreut die Dynastien, die sie geführt.

Mancher ging mutlos und verzagt unter in der grauen, gleichgeschlagenen Masse. Die Starken, Wissenden und Sehenden aber schufen weiter am Werk des Alpenvereins, begannen die Wunden zu schließen, die man ihm geschlagen, trugen neuen, harten, wehrhaften Sinn in seine Aufgaben: die Tölzer Richtlinien sind sein Niederschlag.

Sie trugen ein völlig Neues herein: die Besinnung auf die gesamtvolklichen Aufgaben. Erstmalig die mit allen Mitteln erstrebte Abkehr vom Fremdvölkischen, Fremdrassigen. Die Judenfrage wurde im Alpenverein aufgerollt und entschieden, lange noch, bevor im Binnenland sich weitere Kreise mit ihr befaßten.

Es begann sehr stark zu wackeln im Porzellanladen: Nichts schildert besser die Entwicklung und damalige Sachlage als ein sechs Jahre späterer Bericht in den Reichsratsausschüssen III und VII „Bemerkungen Preußens zu der Reichsratsvorlage über die Rechtsfähigkeit des D. u. Ö. Alpenvereins", Berlin, 18. Juli 1930.

Durch die Verlegung seines Sitzes von München nach Innsbruck (1929) hatte der Alpenverein im Deutschen Reich die Rechtsfähigkeit verloren und mußte als ausländisch gewordener Verein ihre Wiederzuerkennung durch Reichsratsbeschluß anstreben. Welches die Meinung des damaligen Vertreters des damaligen Preußens über den Alpenverein hiebei war, ist für den Alpenverein und besonders für die bisherigen Österreicher so ungemein ehrend, daß ich mir die auszugsweise wörtliche Wiedergabe nicht versagen kann.

Nach einer kurzen Entstehungs- und Leistungsgeschichte des D. u. Ö. A. V. wird uns hier schwarz auf weiß gedruckt erzählt (Auszug aus der Reichratsvorlage Preußens, 18. Juli 1930!):

„An dem unpolitischen Charakter des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, der seit 1924 durch Aufnahme der Bestimmung:

Der Verein ist unpolitisch: die Erörterung und Verfolgung politischer Angelegenheiten liegt außerhalb seiner Zuständigkeit

auch satzungsgemäß festgelegt worden ist, ist vor dem Kriege stets festgehalten worden. Seit Kriegsende ist der Verein aber andere Wege gegangen. Seitdem werden nämlich in einer großen Anzahl von Sektionen — vornehmlich in Österreich — völkische Bestrebungen mit Leidenschaft verfolgt. Gegen diese hat die Leitung des Gesamtvereins keinerlei irgendwie ausreichende Schritte unternommen.

Ihren Ausgangspunkt nahm die antisemitische Bewegung bei der Sektion Austria in Wien. Bei dieser wurde im Winter 1920/21 der Versuch unternommen, eine Satzungsänderung vorzunehmen, durch die die Neuaufnahme von Personen nichtarischer Abstammung ausgeschlossen wurde. Wenn dies auch zunächst nicht gelang, ... so wurde schon bei der nächsten Vorstandswahl ein rein völkisch gerichteter Vorstand gewählt. Dieser gab bereits bei der Annahme der Wahl bekannt, daß in der Praxis trotz Ablehnung des Arierparagraphen bei Neuaufnahmen nach entsprechenden Grundsätzen verfahren werde. Daraufhin erklärte eine größere Anzahl christlicher (!!!) wie jüdischer (!!!) Mitglieder der Sektion Austria ihren Austritt und gründete die Sektion Donauland ...

Für die Weiterentwicklung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins ist nichts so charakteristisch wie die Weiterentwicklung der Frage Donauland. Sie stellt besser als jedes andere Beispiel die Verantwortlichkeit des Gesamtvereins für die nun einsetzende Entwicklung im Deutschen und Österreichischen Alpenverein klar. Es ist deshalb erforderlich, den Fall in aller Ausführlichkeit zu schildern. ...

Die völkisch gerichteten Kreise innerhalb des D. u. Ö. A. V. ruhten jedoch nicht mit ihren Bestrebungen, Donauland wieder aus dem Verein zu verdrängen. Einzige Triebfeder hiefür war ihre antisemitische Einstellung. Entsprechende Anträge auf den Hauptversammlungen in Bayreuth 1922 und Tölz 1923 führten nicht zum Ziel. ...

Inzwischen hatte in einer größeren Anzahl von — insbesondere österreichischen — Sektionen die völkische Agitation in verstärktem Maße eingesetzt. Eine Reihe von Sektionen hatte an ihren Hütten in den Alpen große Hakenkreuze (!) angebracht; andere Hütten wurden mit Tafeln versehen, die die Aufschrift trugen „Juden und Mitgliedern des Vereins Donauland ist der Zutritt verboten" u. ä. Jüdische Turisten wurden von Mitgliedern des Alpenvereins in den Bergen belästigt. In fast allen österreichischen Sektionen wurde der sogenannte Arierparagraph eingeführt.

Schließlich schloß sich die Mehrzahl der österreichischen Sektionen innerhalb des D. u. Ö. A. V. zu dem „Deutschvölkischen Bund" zusammen. Insbesondere von diesem wurde die Hetze gegen die Sektion Donauland in verstärktem Maße fortgesetzt. Eine Wiederaufnahme des auf ihr Ausscheiden aus dem Verein gerichteten Antrags bei der nächsten Hauptversammlung war sicher. Darüber hinaus aber wurde in Aussicht gestellt, Anträge auf Einführung des Arierparagraphen für den gesamten D. u. Ö. A. V. zu stellen.

Trotz der vielen Beschwerden konnte sich der Hauptausschuß zu keinerlei durchgreifenden Maßnahmen entschließen. Darüber hinaus strich er vor der verstärkten völkischen Agitation die Segel und paßte ihr sogar seine eigene Stellung an ... glaubte er jetzt, ein Verbleiben der Sektion Donauland im D. u. Ö. A. V. nicht länger dulden zu können. Dieses schwächliche Zurückweichen vor der völkischen Hetze begründete er damit, daß zwar Donauland nach wie vor in jeder Richtung, insbesondere was die alpine Betätigung angehe, einwandfrei dastehe, daß aber ihr Verbleiben im Verein bei einer größeren Anzahl Sektionen offensichtlich Anstoß errege; das Interesse des Vereins verlange aber, daß diese Auseinandersetzungen, die den Zusammenhalt und den Bestand des Vereins gefährden, beendet würden, sei es auch auf Kosten von Donauland. Daher trat der Hauptausschuß in der Hauptversammlung, die am 20. Juli 1924 in Rosenheim stattfand, den Anträgen bei, die verlangten, der Sektion Donauland den Austritt bis zum 31. Oktober 1924 nahezulegen. Dafür sollten die österreichischen Sektionen sich verpflichten, acht Jahre, falls sich ihnen aber nicht ein Drittel der reichsdeutschen Sektionen anschließe, zwölf Jahre lang keinen Antrag auf Einführung des Arierparagraphen im Gesamtverein zu stellen und jede antisemitische Propaganda zu unterlassen. ...

Der Antrag, Donauland den Austritt nahezulegen, wurde schließlich mit 1547 : 110 Stimmen angenommen. Gleichzeitig wurde aber ein Antrag angenommen, der den unpolitischen Charakter des Vereins in der Satzung in der eingangs erwähnten Form ausdrücklich feststellte. Diese Bestimmung wurde aber von vornherein dadurch entwertet, daß der Hauptausschuß ausdrücklich bekanntgab, von den Erklärungen der österreichischen Sektionen Kenntnis genommen zu haben, daß das Wort „völkisch" in Österreich keine politische Bedeutung habe.

... lehnte die Sektion Donauland die an sie gerichtete Aufforderung zum freiwilligen Austritt erklärlicherweise ab.

Infolgedessen berief der Hauptausschuß für den 14. Dezember 1924 eine außerordentliche Hauptversammlung nach München ein. Er begründete die Einberufung damit, daß die Sektion Donauland durch ihre Weigerung, freiwillig auszuscheiden, den Bestand des Gesamtvereins gefährde. Außerdem habe die Sektion Donauland in drei Punkten, die erst nach der Hauptversammlung in Rosenheim bekannt geworden seien, auch alpine Verstöße begangen. Der Ausschluß sei daher nach § 3, Abs. 7, der Satzungen gerechtfertigt. Diese besagt: Der Ausschluß kann nur ausgesprochen werden, wenn eine Sektion beharrlich gegen die Interessen des Vereins verstößt.

Der Verlauf der Hauptversammlung in München war außerordentlich stürmisch. ... Redner, die für Donauland eintraten, wurden nicht nur am Weiterreden verhindert, sondern auch beschimpft und bedroht. Von den in alpiner Hinsicht gegen die Sektion Donauland erhobenen Vorwürfen mußte einer sofort fallengelassen werden, weil sich herausstellte, daß die Sektion Donauland mit der Sektion O. verwechselt worden war. Bei den beiden übrigen Vorwürfen mögen formale Verstöße vorgelegen haben. Gerade ihre Verwertung und Behandlung aber zeigt um so deutlicher, daß dem ganzen Treiben gegen die Sektion Donauland nur antisemitischer Fanatismus zugrunde lag, den man zudem noch in dürftigster Weise nach außen zu bemänteln versuchte. ... Gleichwohl wurde der Antrag auf Ausschluß der Sektion Donauland mit 1663 : 190 Stimmen angenommen.

Das peinlichste Ergebnis der Verhandlungen ist, daß man nicht einmal mehr den Mut hatte, das Nachgeben gegenüber den antisemitischen Strömungen nur mit der Berufung auf Seenotrecht oder dergleichen zu entschuldigen, sondern zur Rechtfertigung seines Verhaltens sich auf andere, an den Haaren herbeigezogene Vorwürfe berief.

Die Ereignisse nach der Hauptversammlung in München zeigen ebenfalls deutlich, welche Ziele der D. u. Ö. A. V. in politischer Hinsicht verfolgt. Es handelt sich dabei nicht etwa nur um die Betätigung einzelner Sektionen, sondern die Verantwortung trifft auch die Organe des Vereins, die nicht nur der antisemitischen Strömung keinerlei Hindernis in den Weg legen, sondern vor ihr im Ernstfalle wider besseres Einsicht (!) zurückweichen. Wenn man die Nachrichten der einzelnen Sektionen verfolgt, findet man noch vielfach Aufsätze mit offenen oder versteckten antisemitischen Angriffen. Es ist kein Wunder, daß unter diesen Umständen (!) die Belästigung jüdischer Turisten in den Alpen auch heute noch andauert. Die bereits erwähnte Anerkennung des Hauptausschusses, daß „völkisch" in Österreich nicht „politisch" bedeute, kommt fast einer Förderung der antisemitischen Bestrebungen gleich. Denn erst sie hat bewirkt, daß die österreichischen Sektionen bei der öffentlichen Propagierung ihrer antisemitischen Ziele sich auf ein formales Recht berufen können. Schon daraus ist zu ersehen, daß der Rosenheimer Beschluß, eine antisemitische Propaganda innerhalb des Vereins zu unterlassen, nur auf dem Papier steht. Dies gilt aber nicht nur für Österreich, sondern auch für das Deutsche Reich. Dem Beispiel der österreichischen Sektionen folgend, haben eine Reihe von deutschen Sektionen ebenfalls den Arierparagraphen eingeführt, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Antrag auf Arifizierung des Gesamtvereins alsbald nach Ablauf der Sperrfrist gestellt wird.

Dem Vernehmen nach soll demnächst ein weiterer entscheidender Schritt zur Verstärkung des antisemitischen Elements dadurch erfolgen, daß der Österreichische Turistenklub mit 32.000 Mitgliedern, der nach Kriegsende fast in allen seinen Sektionen den Arierparagraphen eingeführt hat, in den D. u. Ö. A. V. aufgenommen wird. Über seine Aufnahme soll die diesjährige Hauptversammlung des D. u. Ö. A. V. in Freiburg zu entscheiden haben. Auch die Verhandlungen über die Aufnahme des Österreichischen Gebirgsvereins mit 24.000 Mitgliedern, der seit seiner Gründung antisemitisch ist, sind dem Vernehmen nach bereits weit fortgeschritten.

Die Vermutung ist nicht von der Hand zu weisen, daß die verdächtige (!) Eile, mit der der Verein die Anerkennung der Rechtsfähigkeit betreibt, mit dadurch motiviert wird, daß er befürchtet, sie nach der Aufnahme der beiden genannten österreichischen Vereine, durch die das Schwergewicht des Alpenvereins vollends nach Österreich und in die dort vorhandenen völkischen Bestrebungen verlegt wird, nicht mehr erzielen zu können.

In Österreich ist man in der politischen Öffentlichkeit von der politischen Betätigung des D. u. Ö. A. V. überzeugt. So hat am 4. Januar 1929 der Abgeordnete Deutsch (soz. Jude) im Budget-Ausschuß des österreichischen Nationalrates den Alpenverein als einen politischen Verein bezeichnet. Bei der Hauptversammlung 1927 in Wien lehnte die Stadt Wien eine Begrüßung des Vereins unter ausdrücklichem Hinweis auf seinen antisemitischen politischen Charakter ab. ...

Aus den vorhergehenden Ausführungen ergibt sich klar, daß der D. u. Ö. A. V. antisemitische Tendenzen verfolgt. Diese Bestrebungen stehen in krassem Widerspruch mit dem Geist der Reichsverfassung. Sie durch Verleihung der Rechtsfähigkeit zu ermutigen, besteht kein Anlaß. ...

Sollte der Alpenverein seine politische Einstellung späterhin einer Revision unterziehen, so steht nicht im Wege, die Angelegenheit alsdann erneut zu prüfen. Die Hauptversammlung in Freiburg, die dem Vernehmen nach über das Aufnahmegesuch des Österreichischen Turistenklubs zu entscheiden hat, wird aller Voraussicht nach wertvolles Material zur Beurteilung der Frage ergeben, ob der Verein die bisher befolgte antisemitische Tendenz in der gleichen Weise weiter verfolgen wird. ...

Soweit der amtliche Bericht im „Deutschen" Reichsrat. Jede Bemerkung hiezu wäre Abschwächung.

Der Verein hatte die Stirn, diese „Tendenzen" weiter zu verfolgen. Zumal — zu unserer Ehre sei es gesagt — der damalige Vertreter des damaligen Preußens mit seiner immerhin beachtlichen Meinung ziemlich allein auf weiter Flur blieb und dem D. u. Ö. A. V. die Rechtsfähigkeit doch zuerkannt wurde.

Welches Ehrenmal aber für die Gesinnung der deutschen Bergsteiger im Alpenverein, insbesondere für die Ostmärker aus Deutschösterreich, ist doch dieser jüdische Bericht!

Es gibt wenig Dinge, auf die wir stolzer sein könnten, wenige aber auch, die in gleicher Weise Ämter und wechselnde Regierungen beeinflußten — zum Nachteil des Alpenvereins beeinflußten — wie diese seine gesamt-volksdeutsche Haltung und seine Ablehnung der Juden, die in diesem von Feindseligkeit strotzenden Bericht zum Ausdruck kommt.

Was aber der Bericht verschweigt, ist doch zu schade, um nicht den staunenden Zeitgenossen ins Gedächtnis geprägt zu werden:

Just als man mit dem jüdischen Verein „Donauland" im Alpenverein aufräumte und er als „Alpenverein Donauland" ein ebenso selbständiges und nützliches Leben begann wie der ganze Staat Österreich, tat sich in Berlin ein Schwesterverein auf, bestehend aus jenen jüdischen Mitgliedern, die in den Berliner Sektionen, vor allem in der großen Sektion Berlin selbst, keine Möglichkeit des Bleibens mehr fanden. Diese alpine Blase blähte sich alsbald großartig auf und legte sich — ausgerechnet — den Namen „Deutscher Alpenverein Berlin" zu! Gegen diese Schändung des Ehrennamens „Deutsch" hatten die Dunkelmänner in den Ministerien jener Zeit gar nichts einzuwenden, denn sie stand natürlich nicht „im krassen Widerspruch zum Geist der (Weimarer) Reichsverfassung". Gewiß nicht. Nur zu dem Geist, der gute Deutsche, den Alpenverein und die Berliner Bergsteiger beseelte. Aber das war ja wurscht. Und zynisch wurden von jüdischen Regierungsmännern und ihren ebensolchen Gefolgsleuten in den Ämtern alle Einsprüche, Beschwerden und Vorstellungen, ja gerichtliche Klagen gegen diese Vereinsgründung und ihren unverschämten Namensmißbrauch behandelt, nein mißhandelt und im Papierkorb verwahrt.

Bald entstand zwischen dem „freien" Verein „Donauland" in Wien und dem „Deutschen Alpenverein Berlin" jene Liaison vom Strand der jüdischen Donau bis zum Strand der jüdischen Spree, die sich sogar anmaßte, das deutsche Bergsteigertum im Ausland und im alpinen Völkerbund (der internationalen Union alpiner Verbände) zu vertreten. Da der große Alpenverein diesem Gebilde in natürlicher Ablehnung aller Völkerbünde solcher Art von Anfang an ferngeblieben war, ...

Erst als der Sturm des Jahres 1933 das deutsche Land durchbrauste, verschwand dieses anmaßende Gebilde, sofort aber entfaltete „Donauland" in Wien gesteigerte Tätigkeit, erbte das jüdische Berliner Haus (Friesenberghütte) in den Zillertaler Alpen und vertrat, gestützt auf Österreichs entschwundene Pracht und auf Emigranten, kräftig deutsches Bergsteigertum weiterhin in internationalen Ligen.

Doch das ist auch schon gestern — Vormärz 1938.

Der Zorn eines sozialdemokratischen Wiener Bürgermeisters war zu ertragen, er wirkte sich mindestens nicht rechtsbrecherisch aus. Der Zustand aber, in dem sich der Alpenverein in Österreich und seine deutschösterreichischen Sektionen befanden, als im Deutschen Reich der gewaltige Umbruch des Jahres 1933 gekommen war, als vollends die Grenzen abgesperrt wurden, er kann nur schönfärberisch als vogelfrei bezeichnet werden. Als rechtlos auf jeden Fall.

Aber: es war darüber hinaus unvergessen, daß es Österreicher gewesen waren, die die Donauland- und damit die Judenfrage im Alpenverein ins Rollen gebracht hatten. Das wirkte strafverschärfend. Es war unvergessen, daß schon 1933 gerade aus den österreichischen Sektionen der Ruf kam, die Bezeichnung „Österreich" aus dem Vereinsnamen wegzulassen. Und den Zeugern des wahrhaft österreichischen Menschen war das Wörtchen „Deutscher" im Vereinsnamen kein Dorn, nein, ein Balken im Auge.

Der Laden war beängstigend voll Porzellan und es bedurfte allen dankenswerten Verständnisses der höchsten Stellen im Reich und der klugen Geduld der Deutschösterreicher, um hier einen riesigen Scherbenhaufen zu verhindern.

Wie glücklich sind wir heute, lächeln, ja lachen zu können über jene Zeit; über die Sektionsausflüge deutschösterreichischer Sektionen unter Gendarmeriebewachung, die Jugendgruppen- und Sektionszusammenkünfte unter Beobachtung durch einen Staatskommissar, über die Alpenfeste und Trachtenkränzchen, betreut von Gummiknüppeln, über zensurierte Sektionsblättchen, Hausdurchsuchungen auf Schutzhütten, Flaggenverbote, verhaftete Bergführerschulen, abgesetzte und eingesperrte Sektionsführer, Beiräte, Vertrauensmänner, über verbotene Vorträge, geöffnete Briefe, überwachte Ferngespräche, über Vorladungen, Verhöre, Strafen — über all die kleinen, kleinlichen, nutzlosen Quälereien.

Und über jene Presse, die der in diesem Fall für sie vermutlich einträglichen Wahrheit ziemlich nahegekommen war, als sie unsere österreichischen Zweige und Schutzhütten „braune Oasen", unsere Jungmannen und Jugendgruppen hochverräterische braune Nazibanden nannte und den Staat zum Verbot und zur Vermögensbeschlagnahme aufpeitschte.

Das Porzellan wackelte bedenklich und da und dort mußte sehr kurz getreten werden. Aber stillgestanden wurde nicht!

Wer denkt heute noch daran? Der Spuk ist vorbei — aber gerade deswegen, weil wir das in wenigen Wochen vergessen haben werden, überlagert von neuerem, gewaltigerem, aufbauendem, befreiendem Geschehen, gerade deshalb wollen wir doch der Opfer des Mutes und des Glaubens nicht vergessen, die das Neue, Große, die Volkswerdung der Deutschen, zur Voraussetzung hatte.

Nicht alles wird ungeschehen gemacht werden können. Wo Fürstenwille halt machte, vor dem Recht und Gesetz, vor dem Eigentum und der Naturliebe eines ganzen Volkes, da brach das letzte Regiment des letzten Österreich auch diese Schranken. Gegen Wille, gegen Gesetz und gegen wohlerworbenes und bis zum Äußersten verteidigtes Recht wurde der Alpenverein — er war ja nur ein halb ausländischer Verein — an seinem heiligsten Besitz, am Großglockner, enteignet, ihm sein Gut entrissen und damit bewußt und gewollt dem deutschen Volk sein schönstes, wertvollstes Naturschutzgebiet geschändet. Eine Perle, ja eine Krone des großen deutschen Vaterlandes in falsch verstandenem Drang, „auch etwas zu bieten", vor die Säue geworfen und damit allen ernsten Wissenschaftlern, Hunderttausenden von Naturfreunden ein Schlag ins Gesicht versetzt. Dies ist kaum wieder gut zu machen.

Wir haben uns damit abzufinden, daß der großartigen Glocknerstraße ein Wurmfortsatz angehängt worden ist durch den „Promenadeweg" in die Gamsgrube. Möge er nie zu Entzündungen führen! Aber damit war man ja gar nicht zufrieden! Eben, vor wenigen Wochen, waren dem Alpenverein aus dem armseligen, voreiszeitlichen, einzigartigen Steppenboden der Gamsgrube über 5000 m² Grund zwangsweise enteignet worden! Enteignet aus dem durch Gesetz unter Naturschutz gestelltem Gebiet; enteignet zum Zwecke der vorübergehenden Errichtung einer Materialseilbahnanlage auf den Fuscherkarkopf und zu Vorstudien für eine Personenseilbahn auf diesen Gipfel. Enteignet, wohlgemerkt, nicht nur gepachtet oder vorübergehend entzogen, obwohl jedes Kind wissen muß, daß Vorstudien und Materialseilbahnen dort oben kein Dauerzustand sein können, wohl aber eine Enteignung. Enteignet von Staats wegen, nicht gepachtet, nicht gekauft, nicht geliehen — obwohl kein Projekt vorgelegt, obwohl nicht einmal angegeben werden konnte, wieviel Grund eigentlich für die beabsichtigten, „nur vorübergehend" zu errichtenden Bauten benötigt würde! Enteignet also — selbst ohne den Schein eines Rechtes, nur durch Mißbrauch der Staatsgewalt und wohl auch zu dem Zweck, dem Alpenverein und den deutschen Kreisen in und hinter ihm zu zeigen, wie wenig man auf ihre Verdienste und Wünsche Rücksicht zu nehmen geneigt sei — vielleicht auch, um bei gegebener Gelegenheit dartun zu können, welcher staatsfeindlichen Haltung sich der Alpenverein dadurch befleißige, daß er ein so „großartiges" Unternehmen, das für den „Fremden"-Verkehr so ungeheuer wichtig sei, zu hintertreiben sich bemühe. Vielleicht auch, um endlich einmal Anlaß und Möglichkeit zu haben, von Amts wegen gegen diesen mißliebigen Verein als Saboteur und gewissermaßen Trotzkist einschreiten zu können! Jenen Verein, der es so weit gebracht hatte, daß dem wahrhaft österreichischen Bergsteiger der Besuch der österreichischen Alpen, in denen er auf Schritt und Tritt auf das Wirken dieses Vereins stößt, nicht mehr zugemutet werden konnte.

Mit dieser Enteignung, in dieser Form und unter diesen Voraussetzungen verfügt, werden wir uns nicht abfinden. Der Spuk ist verflogen — wir können über ihn lächeln, wir können sogar lachen. Herzhaft und befreit.

Denn wir wissen: das neue, große Deutsche Reich wird nicht ein Vorhaben fördern, das auf derartigen Un-Rechts-Grundlagen eines hinweggefegten Systems aufgebaut ist. Wir wissen: der Gedanke des Naturschutzes wird jetzt nicht auf dem Papier und im Gesetz, sondern in der Praxis gehandhabt. Und wir wissen: des einstigen Deutschen Reiches höchster Berg konnte einmal durch Technik bezwungen, geschmäht, geschändet werden. Daher dürfen wir hoffen: dem deutschen Volk wird am Großglockner und in dessen Gebiet das schönste, großartigste Naturschutzgebiet unversehrt erhalten werden, das der Deutsche Alpenverein als gewissenhaftester Besitzer und Treuhänder eines ganzen Volkes in seiner Obhut behalten wird für kommende Geschlechter.

Die staatliche Betreuung der großdeutschen Landschaft.

Von Dr. Adolf Merkl, Professor an der Universität Wien, Mitglied des Arbeitsausschusses des Vereins Naturschutzpark (Stuttgart).

Dem Deutschen, der seelisch in der deutschen Landschaft wurzelt, wurde durch die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich ein besonderer Wunschtraum erfüllt: Österreich konnte dem Reiche ein so bedeutendes und kostbares Stück der Alpen als eine nach der politischen Abschnürung der letzten Zeit doppelt gewürdigte Gabe heimbringen, daß das Deutsche Reich jetzt erst zu einem wahren Alpenland geworden ist; das Reich hingegen hat uns Österreichern landschaftlich dafür vor allem das Meer und die vom Landschaftskenner gewiß nicht gering geschätzte Heide gegeben. Durch diesen Austausch hat im übrigen das Reich wenigstens im Norden und Süden durch Küste und Alpenkamm natürliche Grenzen empfangen, innerhalb deren sich nun so ziemlich sämtliche mitteleuropäischen Landschaftstypen und Lebensformen finden.

Dieser beiderseitige Gewinn hat aber auch neue Aufgaben geschaffen, deren Lösung vornehmlich für uns Alpinisten lebenswichtig ist. Der österreichische Boden kann und soll bis zum Äußersten der Wirtschaft und Wehrhaftigkeit des Gesamtreiches dienen; er hat darüber hinaus noch eine zweite nationale Aufgabe zu lösen: Er soll von nun an für unendlich mehr deutsche Menschen als bisher der Born körperlicher und seelischer Gesundheit, die Quelle einer der reinsten und wertvollsten Freuden, nämlich des Naturgenusses, werden. Es muß dafür gesorgt werden, daß der Deutsche, der sich auf eine Weile eine Ruhstatt sucht, wo er wirklich ungestört durch wirtschaftlichtechnische Einflüsse mit Mutter Erde Umgang pflegen kann, immer wieder Österreich zu seinem Reiseziele macht. Es hätte Österreichs Ehrgeiz zu sein, das bevorzugte Reiseland innerhalb des Reiches gerade für jene Deutschen zu werden, die unverdorbene Natur suchen — was natürlich nicht soviel heißt wie Mangel an Zivilisation.

Die Aufgabe in dieser Lage scheint mir nun die zu sein, baldigst einen Überblick über die österreichische Landschaft in der Hinsicht zu gewinnen, welche Bereiche, insbesondere welche Naturerscheinungen wegen ihrer wirtschaftlichen Wichtigkeit der wirtschaftlichen Nutzung freizugeben sind, wobei ja gewiß auch in diesem Bereich auf die Wahrung des Landschaftsbildes und auf die Erhaltung von Natur-Enklaven Bedacht genommen werden kann, und welche Gebiete wegen ihrer überragenden ideellen Bedeutung, wegen ihrer landschaftlichen Einmaligkeit als Naturreservationen zu behandeln, ja vielleicht sogar von einer weiteren Erschließung durch Verkehrswege auszunehmen sind. Und es kommen vielleicht auch Übergangszonen in Betracht, wo eine maßvolle wirtschaftliche Nutzung, eine das Landschaftsbild besonders schonende verkehrstechnische Erschließung den Charakter als naturhafte Landschaft nicht völlig aufhebt. Allfälligen Einwänden von wirtschaftlicher und technischer Seite darf vielleicht hier schon entgegengehalten werden, daß sich solche Grenzziehungen für Wirtschaft und Technik durch die Vorteile für Fremdenverkehr und Volksgesundheit doch auch letzten Endes als wirtschaftfördernd auswirken. Beispielsweise dürften sich die Krimmler Ache als Erzeugerin des Naturwunders der Krimmler Wasserfälle und die Enns als das belebende Element des Gesäuses usw. mit der Zeit auch wirtschaftlich fruchtbringender erweisen denn als mögliche Quellen von elektrischer Energie. Und unser großdeutsches Reich kann nicht so arm sein, daß es aus seinem erhabensten Berg, dem Großglockner, auf eine andere Weise eine Erwerbsquelle machen ließe als durch die Wirkung seiner ungeschmälerten natürlichen Majestät.

Kurz gesagt, es erhebt sich die dringende Aufgabe einer Planung der österreichischen Landschaft unter dem Gesichtspunkt der technisch-wirtschaftlichen Auswertung einerseits, des Naturschutzes andererseits. Bei der Wertung, die das amtliche Deutschland seit jeher dem Alpenverein zuteil werden ließ, wird unzweifelhaft auch dem Alpenverein ein gewichtiges Wort bei dieser Landschaftsplanung zukommen.

Die rechtlichen Formen für die von der Staatsführung als notwendig anerkannten Sicherungen der Landschaft*) sind in wünschenswertem Ausmaß einerseits im Reichsnaturschutzgesetz vom 26. Juni 1935, andererseits in den Naturschutzgesetzen jener österreichischen Länder enthalten, die sich überhaupt dieser gesetzgeberischen Aufgabe im Dienste des Volkswohles bewußt geworden sind. Bekanntlich hat das Deutsche Reichsgesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reiche vom 13. März 1938 bis auf weiteres das in Österreich geltende Recht und damit auch die Naturschutzgesetze der österreichischen Länder und der Stadt Wien aufrechterhalten. Die ins Werk gesetzte Rechtsangleichung kann, wenn die Bevölkerung und die Beamtenschaft nicht durch das Übermaß an Neuerungen in Verwirrung gebracht werden soll, nur schrittweise vor sich gehen, so daß auf dem Gebiete der Kultur und Wirtschaft auf absehbare Zeit wohl noch mit der Weitergeltung der österreichischen Gesetze zu rechnen sein dürfte. Die vorgezeichnete naturschützerische Aufgabe wird nun aber leider durch die oft gerügten Unterlassungssünden einiger österreichischer Amtsstellen außerordentlich erschwert. Vor allem rächt es sich, daß das Land Steiermark, das wahrhaftig ein kostbares Erbe an Naturschönheiten zu verwalten hat, bisher noch immer nicht ein Naturschutzgesetz erlassen hat, obwohl die rührige Gesellschaft für Naturschutz**) der Landesregierung in Graz schon vor etwa 13 Jahren einen Musterentwurf eines solchen Gesetzes übermittelt und seither neben anderen Naturschutzinteressenten immer wieder auf die Erlassung eines solchen Gesetzes gedrungen hat. Während die anderen österreichischen Länder, freilich je nach dem verschiedenen Verständnis für die naturschützerischen Aufgaben in sehr ungleichem Maße, dank der eifrigen Mitarbeit der naturschützerisch eingestellten Bevölkerung, namentlich der Ortsgruppen alpiner Vereine, mittels der Handhaben der verschiedenen Landesgesetze eine Fülle gefährdeter Naturerscheinungen retten konnten, war man in Steiermark bisher bloß auf die Wirksamkeit gütlicher Vorstellungen angewiesen.

Die Wirksamkeit der Naturschutzgesetze hängt erfahrungsgemäß auch in starkem Maß davon ab, ob bei der Handhabung eigene, mit Fachmännern besetzte Fachstellen für Naturschutz mitzuwirken berufen sind oder nicht. Das erste der österreichischen Naturschutzgesetze, nämlich das des Landes Niederösterreich vom 3. Juli 1924, das dem Deutschen Reichsgesetz um mehr als ein Jahrzehnt vorangegangen ist und im Ausland viel Beachtung gefunden hat, hatte auch eine eigene Fachstelle für Naturschutz eingerichtet und dieser die Mitwirkung in allen Verwaltungsverfahren, die irgendwie vom Standpunkt des Naturschutzes aus belangvoll sind, sichergestellt. Diesem Vorbilde des niederösterreichischen Gesetzes sind auch die anderen Länder außer Steiermark, Salzburg und Vorarlberg gefolgt. Die Erfahrung hat gezeigt, daß diese Fachstellen für Naturschutz die tatkräftigsten Anwälte des Naturschutzes bei den Verwaltungsbehörden im Lande sind und daß durch deren Vermittlung insbesondere auch wiederum die alpinistischen Kreise ihre Bedenken und Wünsche am wirksamsten zur Geltung bringen konnten. Nur die Länder Salzburg und Vorarlberg haben es abgelehnt, ihre Verwaltung an die Mitwirkung solcher Fachstellen für Naturschutz zu binden, und haben damit den Naturschutz selbst zum guten Teil unwirksam gemacht. Die praktische Wichtigkeit einer solchen sachverständigen Betreuung der Naturschutzfragen wird dadurch bestätigt, daß das Reichsnaturschutzgesetz zwingend die Einrichtung von Naturschutzstellen bei jeder Naturschutzbehörde vorsieht und diese Naturschutzstellen namentlich mit folgenden Aufgaben betraut: Ermittlung, wissenschaftliche Erforschung, dauernde Beobachtung und Überwachung der schutzbedürftigen Teile der heimatlichen Natur; Feststellung der Sicherungsmaßnahmen, Anregung der Beteiligten zum Schutze ihrer Naturdenkmale und sonstiger erhaltenswerter Bestandteile der heimatlichen Natur; Förderung des allgemeinen Verständnisses für den Naturschutzgedanken.

*) Vgl. hiezu meinen Aufsatz: „Die Gegenwartslage des Naturschutzes in Österreich" in der Monatsschrift „Naturschutz" Nr. 4 aus 1938, herausgegeben im Namen der Reichsstelle für Naturschutz von Prof. Dr. W. Schönichen.

**) Wien, 1., Herrengasse 9.

Eine Schwäche des österreichischen Naturschutzes liegt sodann darin, daß in einem sachlich nicht gerechtfertigten Umfang für die einzelnen naturschützerischen Maßnahmen die Zustimmung des Eigentümers und sonst dinglich berechtigter Personen und die Hörung von Körperschaften vorgeschrieben ist; Erschwerungen des Amtsganges, durch die wichtige Maßnahmen verschleppt oder überhaupt vereitelt worden sind. Vielleicht finden sich jetzt die erneuerten Landesregierungen bereit, diese Hindernisse eines wirksamen Naturschutzes durch die notwendigen Gesetzesänderungen zu beseitigen. Denn es ist wahrhaftig ein nationalpolitisches Gebot, daß die österreichischen Länder ihre erhaltungswürdigen Naturschönheiten für das ganze Volk unversehrt bewahren. Beispielsweise ist es doch kaum zu rechtfertigen, daß der Eigennutz eines Grundeigentümers oder das mangelnde Verständnis einer Bezirkslandwirtschaftskammer die Erklärung von schutzwürdigen Bäumen oder Baumgruppen zu Naturdenkmalen vereitelt. Manche Straßenzüge und Wiesenhänge sind wahrhaftig schon so vom Baumschmuck entblößt, daß es dort auf die Erhaltung jedes einzelnen alten Baumes ankommt, und wir sollten auch darauf bedacht sein, den deutschen Besuchern dort, wo das Verkehrsbedürfnis nicht unbedingt eine weite, freie Sicht erzwingt, den Reiz unserer schon spärlich gewordenen echten Waldstraßen zu erhalten, die, nur stellenweise durch Fernblicke unterbrochen, kilometerweit unter Baumkronen dahinführen (so etwa die Straße von Puchenstuben nach Wienerbruck, Gußwerk—Seewiesen, Gußwerk—Weichselboden usw.). Überhaupt wäre es erwägenswert, neben der Arbeitsbeschaffung durch Straßenbau, die manchenorts zu einer das Verkehrsbedürfnis überschreitenden Übererschließung führen könnte, auf die Arbeitsbeschaffung durch Wohnbau, Wasserversorgung usw. hinzuweisen.

Das schwerste Hindernis, das sich dem Naturschutz in Österreich bisher hie und da entgegengestellt hat, ist erfreulicherweise durch die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reiche weggefallen: Das Unverständnis einzelner Berufspolitiker für die nationale und kulturelle Bedeutung unserer Sache. In meinem Aufsatz „Schutz der deutschen Erde" („Wiener Neueste Nachrichten" vom 3. März 1938) habe ich einen letzten Mahnruf erhoben, daß der zuständige österreichische Landeshauptmann endlich den Besitz des Vereins Naturschutzpark (Stuttgart) in den Hohen Tauern Salzburgs und den angrenzenden Besitz der Bundesforste zum Naturschutzgebiet erkläre und damit Österreich das erste große, gesetzlich geschützte Naturschutzgebiet verschaffe. Vergeblich! Mehr als drei Jahre ist das in der Naturschutzbewegung einzig dastehende großherzige Anerbieten dieses Vereins, einen Besitz im Werte von mehr als RM. 200.000.— umsonst Österreich als Naturschutzgebiet zu widmen, überhaupt unbeantwortet geblieben, was ja gewiß die Mitglieder des Deutschen Alpenvereins nach den Schicksalen des Alpenvereinsbesitzes am Großglockner nicht wundernehmen wird. Dutzende Eingaben der ehrenamtlichen österreichischen Vertreter des Vereins, Ersuchschreiben an hervorragende, mehr oder weniger zuständige österreichische Funktionäre, daß die österreichischen Anwälte des Planes des Naturschutzparkes — außer dem Verfasser dieses Aufsatzes der um den Alpenverein so hochverdiente Hofrat Ing. Winter — empfangen werden mögen, um Österreichs Interesse an der rechtlichen Sicherung seines einzigen Naturschutzparkes darzutun, haben nicht einmal zu dem bescheidenen Ergebnis geführt, daß die Genanten gehört worden wären. Diese beispiellose Teilnahmslosigkeit der maßgebenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und nicht etwa, wie die österreichischen Freunde der Heimat versichert sein mögen, der zuständigen Fachkreise, haben das unerhörte Mißverhältnis gezeitigt, daß Österreich die rund 700 Naturschutzgebiete des alten Deutschen Reiches nur um ein einziges wirklich bedeutendes, ja großartiges, bisher aber rechtlich noch nicht gesichertes Naturschutzgebiet vermehren kann. In dieser Hinsicht gilt es offenbar, rasch und großzügig Versäumtes nachholen, um namentlich aus dem Bestand wenig ertragsfähiger Bundesforste und allfälligen sonstigen Großgrundbesitzes möglichst naturhafte Flächen auszusondern und sie als Naturschutzgebiete zu widmen, damit Österreich nicht bloß an Naturschönheiten, sondern auch an wirksamem Naturschutz mit dem übrigen Reiche wetteifern könne.

Die österreichischen Alpinisten, insbesondere die Ortsgruppen der alpinen Vereine, können dieser wahrhaft nationalen Aufgabe in der Weise dienen, daß sie wirklich auserlesene und zivilisatorisch noch wenig erschlossene Landschaftsteile, die ihnen wegen ihrer landschaftlichen Schönheit oder naturwissenschaftlichen Bedeutung in erhöhtem Maße erhaltungswürdig erscheinen, womöglich unter Beigabe einer Kartenskizze oder einer Landkarte, in der die fragliche Landschaft kenntlich gemacht ist, raschest der Fachstelle für Naturschutz, Wien, 1., Herrengasse 9, bekanntzugeben.

Der Weiheabend der Wiener Sektionen des Deutschen Alpenvereins.

Am 12. April 1938 veranstalteten die Wiener Alpenvereinssektionen im Großen Konzerthaussaal einen Weiheabend unter dem Titel „Daheim im Reich". Das Fest sollte der Freude über die Angliederung Österreichs an das Deutsche Reich und dem Dank an den Führer Adolf Hitler Ausdruck geben. Der Sinn und Zweck des Weiheabends, der einen Massenbesuch hatte, kam voll und ganz aufs vornehmste zum Ausdruck.

Der große Saal war prunkvoll geschmückt und mit Hakenkreuzen und Edelweiß geziert, die den Grundton des Festes aufs beste betonten und sich wirkungsvoll vom Rot der Flaggen abhoben.

Als Eröffnung erklang die Staatshymne, vom Wiener Männergesangverein und dem Wiener Trompeterchor unter Leitung des Chormeisters Dr. Richard Roßmayr vorgetragen.

Die Begrüßungsansprache hielt Hofrat Ing. Eduard Pichl, Vorsitzender der S. Austria, in der er auch darauf hinwies, daß früher kein einziges Regierungsmitglied den Veranstaltungen des Deutschen Alpenvereins beiwohnte, während der Führer den Alpenverein durch Glückwünsche und Auszeichnungen geehrt hat und heute der Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart anwesend sei. Ein Beifallssturm folgte dieser Feststellung.

Auch unser 1. Vorsitzender, Prof. Dr. R. v. Klebelsberg (Innsbruck), und der 2. Vorsitzende, Paul Dinkelacker (Stuttgart), waren anwesend.

Hofrat Pichl gedachte noch Georg Ritter von Schönerers und schloß mit den Worten: „Wir deutsche Bergsteiger glauben an Adolf Hitlers lichte Heldengestalt, sein Wille wird immer unser Wille sein!"

Nach Fanfarenklängen sprach Burgschauspieler Werner Krauß, stürmisch umjubelt, das Festgedicht von Robert Hohlbaum:

Als Knabe stand ich oft an Deiner Grenze,
Dich ahnend und umträumend, Vaterland.
Mein Kinderglaube wand Dir Märchenkränze,
als ich Dein großes Sein noch nicht verstand.
Doch blieb das Wort. Und schmückte sich mit Blüten
aus Geist und Kraft, und wuchs zum Weltenbaum,
den heute alle guten Geister hüten,
und blieb im Herzen doch der Kindertraum.

Nun kenn ich Dich in Deinen überreichen
goldenen Wundern, Deiner Essen Schein,
in Deiner Waffen Glanz, in allen Zeichen
stürmenden Geistes bist Du herrlich mein!
Du König über siegende Vasallen,
vor dessen Machtruf jeder Zweifel schweigt.
Du sprichst uns doch aus jedem Kinderlallen,
aus jedem Herdrauch, der zum Himmel steigt.

So wie der Mann, den wir in Ehrfurcht ehren.
Er türmt des Reiches heilgen Wunderbau,
er zieht voran der Arbeit Wunderheeren,
sein Scheitel rührt vertraut das ew'ge Blau.
Und beugt sich doch in eng gebannter Güte
nieder zum letzten hilflos armen Kind,
und weiß, auch dies ist künft'ger Früchte Blüte,
die uns verheißt, daß wir unsterblich sind.

Was einmal wir in heißem Müh'n umrungen,
in tausendfacher Formen buntem Drang,
was uns verwirrend als Choral umklungen,
das tönt uns nun aus einer Stimme Klang.
Leuchtende Tat und einsamster Gedanke,
lustiges Märchen, Glut, in Kraft versteint,
Kind, Mann und Gott, es hat sich ohne Schranke
vor uns in eines Mannes Bild vereint.

Und wenn wir Dich aus tiefster Seele lieben,
lieben wir Deutschlands Berge, See und Feld,
und wenn wir Dir in Qual getreu geblieben,
blieben wir treu der ganzen deutschen Welt.
Die deutsche Welt, die heute ohne Grenze
erlöst sich weitet, groß in Raum und Zeit,
Dir danken wir's. Und alle Märchenkränze
erfüllten Traumes seien Dir geweiht!

Nun folgten Liedervorträge des Wiener Männergesangvereins und hierauf die Festrede, die Franz Stein, ehemaliger österreichischer Reichsratsabgeordneter, unter dem Titel „Vergangenheit und Gegenwart" hielt.

Schließlich sprach noch Fachamtsleiter für Alpinistik in der Deutschen Turn- und Sportfront Julius Gallian über „Unser Weg in die Zukunft", wobei er darauf hinwies, daß der Deutsche Alpenverein seit je der Verein war, der den Anschluß im Vereinsleben praktisch durchgeführt hatte.

Der Weiheabend, der von Begeisterung getragen, zugleich ein feierliches Treuebekenntnis zum Reich und Führer war, klang mit dem allgemein gesungenen Niederländischen Dankgebet würdig aus und wird allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben.

Bergbummel im südlichsten deutschen Grenzwinkel.

Von Hanns Barth, Wien.

Im Süden Kärntens, jenseits der Drau, ragen nun als sichtbare Grenze des Deutschen Reiches gegen Jugoslawien die Karawanken und die auch Sanntaler genannten Steiner Alpen auf. Erstere sind ein langgestreckter Bergwall, der sich von Tarvis bis Eisenkappel als geschlossener Kammrücken erstreckt. Letztere bilden einen mehr zusammengedrängten Gebirgsstock östlich der Karawanken. Gehört der Karawanken-Nordabfall zur Gänze der Ostmark an, läuft bei den Steiner Alpen die Reichsgrenze über vorgeschobene Kämme und nur ein weit nach Süden vorspringender Zwickel, die Vellacher Kotschna, verlegt sie ein kurzes Stück an den Fuß des Hauptkammes der Steiner Alpen.

Am Eingang in die Sackmulde der Vellacher Kotschna, zu Füßen des Sanntaler Sattels, liegt tief eingebettet im parkartigen Waldtal Bad Vellach, an der Reichsstraße, die von Eisenkappel her über den Seeberg ins Kankertal hinüber an die Save führt.

Bad Vellach, als gastliche Stätte von der Familie Groß bestens betreut, ist das günstigste deutsche Standquartier für Wanderungen und Bergfahrten in den Steiner Alpen, und würde es in erhöhtem Maße sein, wenn in der Vellacher Kotschna das schon längst geplante Schutzhaus stünde.

Diese Grenzberge verdienen regeren Besuch deutscher Bergsteiger, weil sie landschaftlich wunderschön sind und keine Grenzschikanen haben, da man ohne Paß, nur gegen Vorweis der Mitgliedskarte unseres Deutschen Alpenvereins, die Grenze auf drei Tage überall überschreiten kann. Zugleich tut man damit ein gutes völkisches Werk, denn die alten Leute sprechen, zumindest verstehen sie dort noch Deutsch, sind freundlich und entgegenkommend und werden darin noch bestärkt werden, wenn sich die wirtschaftlichen Vorteile des deutschen Besuches fühlbar machen, der ja zugleich auch dem Kärntner Grenzgau zugute käme.

Ich habe dort vor einiger Zeit meinen Sommerurlaub verbracht und war so befriedigt davon, daß schon Dankbarkeit fordert, davon zu erzählen, um auch anderen Bergfreunden die Gegend verlockend erscheinen zu lassen. Denn mir fehlten dort Gefährten für schärfere Bergfahrten, die ich dann bei einem nächsten Besuch vorzufinden hoffe. Die damaligen Gäste des Bades Vellach huldigten nämlich mehr den „Wegen zu Kraft und Schönheit", wozu allerdings die idyllischen und lauschigen Plätzchen in der nächsten Umgebung und die gute Verpflegung der Großschen Küche verlockten. Man führte ein zwangloses Genießerleben und trank fleißig den kostenlos kredenzten prickelnden Säuerling, der dort in gefaßten Quellen und frei im Bachbett der Vellach zutage sprudelt und auch die Badewannen versorgt. Bei der ersten Kostprobe rümpft man zwar die Nase, aber bald gewöhnt man sich an den frischen, erquickenden Trunk und schlürft ihn voll Behagen.

Von Eisenkappel, am Ostauslauf des Obir, führt sanft ansteigend ein enges Waldtal zum Bad Vellach hinein, dessen westliche Flanke ein Bergkamm bildet, den ober der Vellacher Talenge ein Felsberg krönt, der Vellacher Storschitz (1762 m). Seine trutzige Ostwand bricht mit steilem Felssturz zum grünen Forst ab, sinkt aber gegen Süden wieder als grüner Kamm zum Seebergsattel ab, auf dem die von Vellach sich hinaufschlängelnde Reichsstraße die Reichsgrenze erreicht. Jenseits der breiten Sattelsenke zieht ein schmaler Kuppenkamm südöstlich als Grenzrücken hinauf, der im Goli vrh (1759 m) gipfelt. Nach dem Sattel der Jenkalpe (1494 m) streicht er, nun felsig werdend, über Baba (2154 m) und Kriz (2125 m) bis an den Seeländer Sattel zu Füßen der Nordabstürze des Hauptkammes der Steiner Alpen.

Dem Kriz nordöstlich gegenüber, durch den Sanntaler Sattel sanft verbunden, steht die kühne Felsburg der Merzlagora (2208 m), aus der sich über die Kopa (1958 m) als östliche Flanke des Vellachtales ein Waldkamm bis zum Paulitschsattel (1656 m) und darüber hinaus, breiter verästelnd, fortspinnt. Inmitten der angegebenen Gipfelumfassung erstreckt sich der fast ebene Talkessel der Vellacher Kotschna wie ein prächtiger Park mit seinen waldumsäumten Wiesen bis in den hintersten Winkel unter dem Sanntaler Sattel, dort unvermittelt von starren Felsmauern überragt.

Und darüber heben sich als markige Gratlinie die Umrisse der lichten Felsriesen scharf vom tiefblauen Südhimmel ab, von der schlanken Skuta über die Rinkaspitzen bis zum Türkenkopf — wie eherne Schriftzeichen Gottes.

Warum dieses Bergsteigerparadies so spärlich von auswärts besucht wird, ist um so unverständlicher, da es günstig zu erreichen ist. Denn von Klagenfurt besteht eine täglich zweimalige Kraftwagenverbindung mit Bad Vellach, und von der Station Kühnsdorf-Völkermarkt an der Klagenfurter Strecke gegen Osten führt eine Schmalspurbahn am Klopeinersee vorbei nach Eisenkappel, wo einem schon während der Zufahrt die Felsmauern der Steiner Alpen verheißungsvoll entgegenleuchten. Von Eisenkappel erreicht man Bad Vellach in 1½ Gehstunden.

Mußte ich, wie erwähnt, diesmal mangels tüchtiger Kameraden auch auf schärfere Kletterfahrten verzichten, die ausgeführten beschaulichen Wanderungen mit Frau und Buben waren dennoch höchst beglückend.

Ich kannte ja die stolzen Felsriesen von früher her sehr gut und freute mich nun ihres Anblickes, der mir schönste Erinnerung wachrief. So gedenke ich gern des Ganges auf den Vellacher Storschitz. Eines schönen Morgens überschritten wir von Bad Vellach talabwärts die dritte Bachbrücke und stiegen jenseits am Gehänge einen Weg hinan, der teils im Wald, teils zwischen Feldern zum Bauerngehöft „Pasterk" emporleitet, wo wirklich „Milch und Honig fleußt". Auch sonst erfüllte uns die gehobenste Stimmung, denn über die grünen Hügelwogen und die kühngezackte Felsmauer der Steiner Alpen, die im Süden sonnenduftig das Rundbild abschloß, wölbte sich ein strahlend blauer Sonnenhimmel, belebt von wanderfrohen, weißbrüstigen Wolkenschwänen. Ober dem Bauernhof ging es dann auf einer Wegschleife zum Bergkamm hinauf, wo uns ein Märchenwald aufnahm.

Immer südwärts durch das Waldparadies wandelnd, erreichten wir die Waldgrenze erst mit dem stärkeren Aufschwung des vorerst noch bebuschten Gipfelbaues. An der Steillehne ansteigend querend, kamen wir an einem erfrischenden Quellchen vorbei und gleich hernach auf Hochwiesen. Die westliche Abdachung des Gipfels ist ein Rasenhang, den Krummholzinseln überwuchern, der nicht ahnen läßt, daß drüben eine felsige Ostwand dem Storschitz ein scharfes Profil gibt. Darum weicht man auch, plötzlich die

Gratschneide betretend, überrascht vor dem jähen Tiefblick zurück und sucht sich einen Rastplatz auf dem sanften Westhang.

Und dann überblickten wir entzückt von Ost über Nord nach West das schöne Kärntnerland. Hat unsere Warte auch keine himmelstürmende Höhe, die günstige Gestaltung Unterkärntens, des im allgemeinen beidseits der Draufurche ansteigenden Geländes, im Norden vom Alpen-Hauptwall mit dem Glanzstück der Hohen Tauern, im Süden von der Kammlinie der östlichen Südlichen Kalkalpen begrenzt, dies gewährt unserem Berg dennoch den Rang, ein „Lug-ins-Land" zu sein. Ja, nicht einmal der unsern im Norden aufragende mächtige Bergstock des über 2000 m hohen Obirs kann dies viel behindern, noch die im Westen aufspringenden Gipfel der Koschuttakette, die „Churfirsten" der Karawanken.

Lange schwelgten wir in dieser malerischen Berg- und Talschau. Immer wieder schweiften die Blicke zwischen dem südlichen Fels- und dem nördlichen Firnen-Horizont entzückt hin und her, Neues, Schönes entdeckend, bis unser Widerstreben die unerbittliche Zeitflucht bezwang und uns hieß, den Abstieg zum Seebergsattel anzutreten.

Der felsigen Gratschneide gegen Süden folgend, gab es hie und da luftige Stellen, die Achtsamkeit erforderten. Schließlich zwang sogar ein Abbruch zur Umgehung, westlich hinab durch Zerben und über brüchiges Steilgeschröf, bis man unter Abbrüchen wieder südwärts in den scharfen Einschnitt einer auffälligen Gratscharte hinüberqueren konnte.

Nun hielten wir uns ostseits der nochmals felsig ansteigenden Kammlinie schräg hinab in den Wald, wahre Blumenbeete bedachtsam durchschreitend. Tiefer unten, wo der geschlossene Wald die Übersicht nahm, mußten wir noch eine Weile lavieren, bis wir endlich in einer hindernisfreien Abstieg verheißenden Rinne zu Tal kamen.

Auch der Gang zur Jenkalm ist mir unvergeßlich. Wir hatten sie schon früher einmal, auf dem kürzesten Zugang von der Vellacher Kotschna aus, besucht. Weil mir ihre Lage aber besonders gefiel, wollte ich sie nun über den Goliberg erreichen. Die 1789 m hohe Erhebung heißt eigentlich Goli vrh, aber ich denke, wir bleiben beim weniger gutturalen „Goliberg", das liegt unserer Sprache besser.

Von der Höhe des Seebergsattels, gegenüber dem Grenzwächterhäuschen, begann diesmal unsere Wanderung. Längs eines Zaunes, der private Besitz- und sichtbare Reichsgrenze zugleich ist, folgten wir auf der Westseite dem Kamm durch Wald und Lichtungen südöstlich sanft aufwärts.

Der anfängliche Weg wurde zum Pfad, endlich zum unterbrochenen Steiglein, und das brachte uns nach plötzlicher Steigung droben in einen Holzschlag. Durch den Wirrwarr der geschlagenen Stämme leitete uns mehr Weginstinkt als die spärlichen Spuren des verwachsenen Pfades auf die Westflanke des Kammes hinaus und nach Querung am Gehänge endlich in einen Sattel und auf den Kamm selbst, der von Fels durchsetzt war. Von Osten her gelangten wir auf eine Kuppe und damit über die Waldgrenze und schließlich auf den Scheitel des Goliberges. Tiefblick und Rundschau sind hier wundervoll.

Man steht hier auf der Scheide zwischen der Seeländer Kotschna im Westen und der Vellacher Kotschna im Osten. Zur Rechten in der Tiefe die Baulichkeiten der Siedlung von Seeland unter dem Straßenpaß und von ihnen ansteigend die grünen, von Geröll geäderten Matten des großen Kares der Unteren und Oberen Seeländer Kotschna, umrahmt von den Felsstürzen von der Kanker Kotschna bis zur Rinka hinüber. Inmitten, zu Füßen des Königs dieser Berge, des Grintouz (2559 m), klafft der Raunikessel, eine der gewaltigsten Felsszenerien unserer Alpen, in den die großartige Nordwand mit erschütternder Wucht niederbricht.

Und zur Linken fällt der Blick in den Kessel der Vellacher Kotschna, gleichfalls von urgewaltigen Felsmauern abschließend umklammert. Überall weckten mir kühne Felsstiege durch diese steinerne Pracht Erinnerungen an herrliche Klettertage. Hier der luftige Gang vom Grintouz zur Kanker Kotschna, dort der Anstieg von Norden zur Langkofelscharte, da der himmelstützende Turm der Skuta, die wilde Klamm des Rinkatores, der Steig vom Sanntaler Sattel in die Vellacher Kotschna, der noch zum Schluß über ein scharfes Riff in den Talhintergrund leitet — überall Erinnerungen an köstliche Kletter- und Wandererlebnisse! Ich kam mir wie mein eigener Zuschauer vor, der seine stürmischen Jugenderlebnisse nochmals mitmachte.

Vergangenheit und Gegenwart floß mir wundersam ineinander und ließ mich den harmlosen Berggang des Gereiften von heute nicht minder preisen als die vergangene Sturm- und Drangzeit meiner Jugend.

Darum liebe ich diesen schönen Winkel, der eines der schönsten landschaftlichen Juwele ist, die unsere Ostalpen bergen, jener große Anteil der Alpenkette, der heute innerhalb unseres großen geeinten Vaterlandes, innerhalb des Deutschen Reiches aufragt.

Darum liebe ich diesen Winkel doppelt, weil er heute der südlichste Zipfel des Deutschen Reiches ist, den ich recht vielen Brüdern zeigen möchte, damit sie erkennen, welchen Schatz die Ostmark dem Reiche zugebracht hat, daß selbst der äußerste Grenzwinkel noch ein Kleinod ist.

Die neue Schwebebahn nach Jenesien.

Von K. F. Wolff, Bozen.*)

Wenn man vom Südrande der Stadt Bozen nach Norden schaut, so sieht man hoch über den Jörgener und Sander Weinhügeln eine weiße Häusergruppe mit malerischem Kirchturm. Das ist Jenesien, ein stattliches Pfarrdorf, umgeben von weitläufigen Waldgebirgen. Die Bozner bewerten es seit Jahrhunderten nur als Sommerfrischort, denn Jenesien ist klein, die Stadt jedoch im Verhältnis dazu groß und reich bevölkert. Vor Zeiten aber war das anders. Die Siedlungen im Talboden sind erst während oder nach der Römerzeit entstanden und hatten anfangs nur geringe Bedeutung. Der Verkehr aber ging über die Höhen und hatte dort seine Stützpunkte.

Schon im 10. Jahrhundert hatte Jenesien einen Pfarrer, und das spricht für eine wichtige, weit ausgedehnte Siedlung. Die Rechte dieses Pfarrers erstreckten sich aber nicht nur auf die Jenesier Berghöhen, sondern sie reichten herunter bis ins Talgefilde. Da nun die älteste kirchliche Einteilung die damaligen Siedlungsverhältnisse widerspiegelt, so ergibt sich der Schluß, es müsse seinerzeit auf der Jenesier Höhe eine wichtige Ortschaft gelegen haben.

Wir erfahren aus den Urkunden, daß Jenesien einen Markt hatte und daß dieser zu Beginn des 11. Jahrhunderts nach Bozen herunter verlegt wurde. Damals begann also die Stadt den Verkehr an sich zu ziehen, und der Stern der Höhensiedlungen verblaßte. Trotzdem müssen auf der Jenesier Höhe und auf dem Salten noch lange zahlreiche wohlhabende Bauern gewohnt haben. Im 16. Jahrhundert wurde dieser Berggemeinde für die Türkenhilfe ein Beitrag in einer Höhe vorgeschrieben, die uns heute unverständlich erscheint. Die „Nösinger Pauren" müssen also damals reich gewesen sein.

Es gab auch ein eigenes Jenesier Gericht; Inhaber waren die Grafen von Morith und Greifenstein, die auf dem bekannten Felsenschlosse westlich von Jenesien saßen. Dem Grafen hatten die Jenesier für die Rechtsprechung acht Geschworene, drei Fürsprecher und einen Frohnboten beizustellen. Der Gerichtsherr mußte schwören, nach Recht und alten Gewohnheiten zu richten. Hatte er dem Bozner Landrichter einen Häftling zu übergeben, so ließ er diesen bis zur Stegbrücke bei St. Anton führen und dort mit einer Seidenschnur anbinden. Waren die Leute des Landrichters zur Stelle und ergriffen sie den Häftling, so mochten sie mit ihm nach ihrer Vorschrift verfahren; kamen sie aber nicht rechtzeitig, so riß sich der Häftling los und war frei.

Dieser eigentümliche Brauch läßt sich nur dahin erklären, daß die Jenesier ihre völlige Unabhängigkeit von dem Landgericht bekunden wollten. Sie zeigten auch sonst den Behörden gegenüber großen Stolz. So heißt es in

*) Bilder siehe „Zeitschrift" 1936, Tafel 39—41.

derselben Gerichtsordnung, jedermann solle dem Landesfürsten schwören, aber dieser müsse seinerseits versprechen, die alten geschriebenen Rechte und Gewohnheiten der Jenesier zu achten und zu halten.

Die alten Jenesier fühlten sich also keineswegs als Untertanen. Im Bürgerkriege, der zu Beginn des 15. Jahrhunderts das Land durchtobte, standen sie auf Seiten des Herzogs Friedrich gegen die aufrührerischen Adelsherren. Der Minnesänger Oswald v. Wolkenstein beschreibt uns diese Kämpfe in einem seiner Gedichte und sagt:

„Gepauren von Sant Jörgen,
die ganze Gemaine ...
Hafning, der Melten,
die zugen oben dran;
Sarntner, Jenesier,
die fraidige Man,
die wollten uns vergarnen. ..."

Obwohl Oswald ein stolzer Edelherr war, so schätzte er doch, wie aus diesen Zeilen hervorgeht, die Bauern des Tschögglberges als Gegner nicht gering. Bemerkenswerterweise wird noch heute der Ausdruck „froadi" — und zwar besonders in der Jenesier Mundart — im Sinne von „tapfer, zornig, schlagbereit" gerne verwendet.

Die Herren von Morith und Greifenstein besaßen in Jenesien zwei Türme, in denen sie die Abgaben sammelten. Von einem dieser Türme stand im 19. Jahrhundert noch der Sockel; 1894 wurde er abgetragen. An der Ostseite des Berges, über den tiefen Schründen der Talfer, hausten die Herren von Goldegg, die das verschwundene Schloß Wyffe besaßen; ihre Jagdrechte reichten vom Afinger bis zum Fagenbache. Außerdem gab es in der Gemeinde auch noch verschiedene „siegelberechtigte" Bauern, die als Adelige galten.

Für besondere Freiheiten und Rechte dieser Berggemeinde spricht ferner die Tatsache, daß ihr Pfarrhaus das Asylrecht besaß. In den Urkunden findet sich dafür der prachtvolle Ausdruck „Freyung" („es ist auch in dem Widum Freyung drei Tag und Nacht").

Der Ort heißt 1189 parrochia S. Genesii, 1231 de S. Jenesio, 1592 Senösi, 1649 Genesien, 1723 Genesing, dann Jenesien, jetzt amtlich San Genesio. Der Name geht auf den Kirchenpatron zurück, den heiligen Genesius, der als christlicher Märtyrer unter Kaiser Diokletian enthauptet worden ist. Dieses Patrozinium spricht für ein sehr hohes Alter der ersten Jenesier Kirche; man nimmt das 7. Jahrhundert an. Wir müssen aber damit rechnen, daß der Berg schon in heidnischer Zeit voll besiedelt war. Die damaligen heiligen Stätten befanden sich — wie es scheint — auf der Mittelgebirgsstufe Pittertschol, wo der „Alterstainer Hof" an einen „Altarstein" erinnert. Es sind jedenfalls uralte Gehöfte, die von den sonnigen Jenesier Höhen ins Tal heruntergrüßen und sich des Fernblicks auf die Dolomiten erfreuen.

Die Bozner Bürger pflegen in Jenesien gerne den Sommer zu verbringen. Den schlechten, steinigen Weg, auf dem man sich mit Saumrossen behelfen mußte, legte man von der Stadt bis Jenesien in etwa 2½ Stunden zurück. Hoch beladen mit allerhand Fahrnissen, die dem Familiengebrauche zu dienen hatten, keuchten die Rosse in den längsten Tagen am Gescheibten Turm vorbei bergauf, um dann zu Beginn des Septembers mit denselben Gegenständen wieder in die Stadt zurückzukehren. Seit undenklichen Zeiten war es immer so gewesen, und es wäre wohl noch lange so geblieben, wenn die Erfindung der Schwebebahnen nicht die Herstellung billiger Verkehrsmittel im Gebirge ermöglicht hätte. Seit 18 Jahren wurde die Erbauung einer Schwebebahn nach Jenesien erwogen. Endlich konnte der Bau in Angriff genommen und trotz mancher Schwierigkeiten im Sommer 1937 vollendet werden. Die wirtschaftliche Grundlage schufen einige Bozner und Jenesier Bürger unter Führung des Kaufherrn Peter Uberbacher; die Bauleitung hatten die Ingenieure Franz Gnadlinger und Leo Berwanger.

Der Talbahnhof liegt am rechten Ufer der Talfer, dort, wo diese aus dem Gebirge hervorbricht, in 280 m Seehöhe; der Bergbahnhof befindet sich genau 800 m höher, am Rande des Grumenhügels, von wo man in 10 Minuten zum Dorfe Jenesien hinübergeht. Die Bahnstrecke hat eine stärkste Steigung von 55% und eine Länge von 2500 m. Die Fahrt dauert 8 Minuten. Ein Autozubringer sorgt für rasche und bequeme Verbindung mit dem Stadtinneren. Die Bahnwagen verkehren stündlich von 7.15 bis 11.15 Uhr und von 14 bis 20 Uhr. Der Preis beträgt für einfache Fahrt 7 Lire, für Hin- und Rückfahrt 10 Lire.

Was den Ausblick während der Fahrt betrifft, so fallen zunächst die sehr steil gestaffelten Rebenpflanzungen der Sander Leiten auf. Man schwebt über den gähnenden Porphyrschlünden des „Sander Bachls" und des „Tollen Bachls", mit Prachtblick über die Stadt bis zum fernen Latemar. Die Aussicht ist besonders am Nachmittag herrlich. Jäh geht es empor zum „Bachmann-Knott", auf dem in luftiger Höhe der erste Ständer steht. Tief unter den Fahrern liegt auf runder, ringsum abstürzender Felskuppe das alte „Steinbauer-Höfl", das uns erkennen läßt, wie der Bergbewohner mit zähem Fleiße auch die dürrsten und ärmlichsten Lagen besiedelt und bebaut hat.

Dann schweben wir über dem sanfteren Gelände von Pittertschol, während im Osten die Dolomiten sich immer großartiger entwickeln. Unvermutet schnell ist der Bergbahnhof erreicht und nun hat man die Wahl, entweder rechts durch den Grumenwald zum Gasthaus „Belvedere" zu gehen oder links durch eine Wiesenmulde zum Dorfe Jenesien, das an den Südfuß der Saltenhöhe angeschmiegt liegt und sich ungemein malerisch aufbaut. Die Umgebung ist wald- und wiesenreich, sehr lieblich gestaltet und für den Sommeraufenthalt von Familien außerordentlich geeignet. Das gebirgige Hinterland bildet zunächst der Salten, ein parkartiger Bergrücken mit Wiesen und vielen Lärchen; manche von diesen sollen 300 Jahre alt sein. Die Überlieferung behauptet, daß der Salten einst mit Gehöften bedeckt gewesen sei, und wenn man die sorgfältige Ebnung der Wiesen betrachtet, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß es einmal Äcker gewesen sein mögen.

Die schönsten Punkte auf dem Salten sind „In der Gufel" (1402 m) und „Auf Lafenn" (1515 m). Das erste liegt im Walde, das zweite auf aussichtsreicher Kuppe. An beiden Stellen gibt es Gasthäuser. Von der Gufel geht man links an der Lecklahn vorbei zum Wieser und Tschaufer. Der alte Höhenweg läuft von Jenesien durch die Gufel über den Saltenrücken und, an der Lafenn vorbei, nach Hafling (von wo eine andere Schwebebahn den Abstieg nach Meran vermittelt). Unterhalb der Lafenn kreuzt diesen alten Hauptweg ein anderer, der von Sarnthein nach Mölten führt. Die Höhe der Lafenn mit ihrem Kirchlein und ihrem Gasthause war daher ein beliebter Treffpunkt, wo man in früherer Zeit oft Almfeste abhielt und wo es hoch herging. Es war einer jener Höhenpunkte, wo das Bergvolk ganz unter sich die alten Bräuche pflegte. Heute ist die Lafenn eine Raststelle für die Schifahrer geworden. Der ganze Saltenrücken mit seinen schütteren Lärchenbeständen ist nämlich vorzügliches Schigelände. Sehr angenehm ist die Abfahrt von den Komperhütten ostwärts zum Tomenegger hinunter, wo man auch Verpflegung findet. Man hat aber dann den Nachteil, auf dem schattigen und ausgefahrenen Flaaser Wege nach Jenesien zurückstampfen zu müssen.

Der Schifahrer, der das ganze Gebiet des Tschögglberges (zwischen Sarn- und Etschtal) in seiner Großartigkeit und Schönheit kennenlernen will, muß nach Meran und von dort auf der Haflinger Schwebebahn nach „St. Kathrein in der Schartn" fahren. Hier, am Fuße des Ifinger, ist alles in rascher Entwicklung begriffen: neue Gasthöfe und Straßen werden gebaut, und das Wintersportleben nimmt einen ungeahnten Aufschwung. Die beiden Schwebebahnen ergänzen und fördern sich, indem sie von zwei Seiten her den Verkehr zur Höhe leiten.

Hauptstützpunkt für das ganze Schigebiet zu Füßen des Ifinger ist die Kirchsteigeralm (2000 m, neues Gasthaus). Hier befindet sich die altehrwürdige Oswaldkapelle, deren Sagenkranz bis in heidnische Zeiten zurückreicht, denn Oswald wird darin als ein Wetterherr gepriesen, dem die Alpenrosen heilig waren. Von der Kirchsteigeralm gibt es zahlreiche Gipfelanstiege und gute Abfahrten nach Aberstückl und Sarnthein.

Wer aber von Hafling nach Jenesien will, kürzt die Strecke, wenn er über Falzeben (1629 m, Gasthaus) zum sog. Spieler aufsteigt, einer 2078 m hohen, kahlen Kuppe, die weiten Blick nach Süden und im Winter eine gute Abfahrt bietet. (Bemerkt sei, daß die früher viel genannte Rotwandhütte gegenwärtig unbewirtschaftet und geschlossen ist; sie wird durch einen Neubau ersetzt.)

Von Hafling bis zum Spieler geht man 3 Stunden. Vom Spieler überschaut man an einem klaren Tage die ganze Kammreihe bis zum Möltner Joch und sieht auch schon das Lafenner Kirchlein, das als Zielpunkt dient. Bis zum Möltner Joch braucht man wiederum etwa 3 Stunden; dann geht es in einer weiteren Stunde hinauf nach Lafenn. Bis Jenesien sind es dann noch etwa 1½ Stunden, vorausgesetzt, daß man sich nicht verirrt, was auf der welligen, unübersichtlichen Hochfläche des Salten leicht geschehen kann. Es ist besser, sich links zu halten, weil man hier den fast eben nach Jenesien hinstreichenden Flaaser Weg nicht verkennen kann, während rechts alle möglichen Wege in die Tiefe des Etschtales führen.

Von Hafling bis Jenesien ist es eine starke Tagestur, und die kürzesten Tage sind daher nicht die besten; Februar und März eignen sich am meisten.

Bei der Abfahrt nach Jenesien überrascht den Beschauer der wirklich großartige und malerische Ausblick auf die westlichen Dolomiten, die im Abendglanze leuchten. Die Zauberwelt der „bleichen Berge" zeigt sich nirgends in so wirkungsvoller Geschlossenheit als ein nur für sich bestehendes Ganzes wie von den Höhen über Jenesien. Man hat hier wirklich den Eindruck, daß die Dolomiten etwas ganz Besonderes, mit nichts Vergleichbares darstellen, und der Anblick des Alpenglühens auf den Dolomiten bietet vielleicht nirgends ein so märchenhaftes Bild wie hier in Jenesien.

Sommer- oder Kurzschi.

Von Martin Brundobler, München.

Noch immer herrscht nicht die nötige Klarheit über Kurz- oder Sommerschi und über den Sommerschilauf. Zwar sind schon einige ganz ausgezeichnete Artikel erschienen; doch meist recht einseitig, d. h. nur auf extreme Bergsteiger zugeschnitten. Man kann aber auch im Sommer nur Schi laufen, und jährlich steigt die Anhängerzahl. Zum Teil geht es sogar recht bequem. So kann man im Frühsommer am Stilfserjoch neben der Straße anschnallen, und, wenn man Lust hat, sogar einen Sommerschikurs besuchen.

Aber es wäre falsch, im Sommer mit unseren Sommerschiern auf Gletschern Schi laufen zu wollen. Bisher benützten fast nur Bergsteiger den Schi als Mittel zum Zweck und es ist klar, daß so ein Schi nur ein Mittelding zwischen Soll und Muß sein kann. In erster Linie muß so ein Schi noch gut tragbar sein, also darf er nicht zu lang sein, und andererseits muß (oder soll) er doch eine bestimmte Länge haben, will man damit noch genußreich abfahren.

Im voraus ist also zu überlegen: will ich mehr bergsteigen, d. h. schwierigere Anstiege machen, oder mehr oder nur Schi laufen. Je mehr man zum Schilauf neigt, desto länger wird man im allgemeinen seine Schilänge wählen.

Bevor wir uns über die Schi unterhalten, wollen wir erst einmal zum besseren Verständnis das Gelände betrachten, auf dem mit Kurzschiern gelaufen wird. Zieht sich der Schnee im Frühjahr immer höher zurück und sind die Südseiten schon längst aper, kann man auf der Nordseite immerhin noch ein bis zwei Monate Schi laufen. Ist aber auch im finstersten Hochkar der Schnee bis auf ein schmutziges Restchen verschwunden, so gibt es auf den großen, weiten Fernern noch genügend Möglichkeiten. Aber das Gelände zwischen einem Hochkar und einem Gletscher ist grundverschieden. Dort das steile Kar und hier der meist flache Gletscher. Will man in beiden Geländen mit Genuß und Sicherheit abfahren, so braucht man beileibe nicht überall dieselbe Schilänge. Genügt im steilen Kar eine Schilänge von 1·30 m, so braucht man auf einem flachen Gletscher schon rund 2 m lange Schier, um dieselbe Fahrt und Sicherheit zu bekommen.

Es gilt hier die Gleichung: Je steiler das Gelände, desto kürzer der Schi und je flacher das Gelände, desto länger der Schi, um dieselbe Fahrt und Sicherheit (sicheres Gefühl) zu bekommen. Jeder kann das ausprobieren. Mit einem Kurzschi einen flachen Gletscher abfahren (gar bei tiefem Schnee) ist nichts Schönes. Dagegen kann man mit demselben Schi einen Steilhang, selbst bei tiefem Schnee, noch recht gut befahren. Wenn das nicht so wäre, könnte man ja auch im Winter mit kurzen Schiern fahren.

Der Schi für die Frühjahrsfahrten durch die steilen Kare, für den Bergsteiger zu seinen kombinierten Turen, der Kurzschi, soll, will man noch einigermaßen genußreich abfahren, eine Mindestlänge von 1·20 m haben. Die Breite normal nicht über 8 cm (normal ist Schuhgröße 42). Die meisten Kurzschier sind viel zu breit (bis über 10 cm) und damit das Queren harter Hänge eine Schinderei, wenn nicht gar unmöglich. Die seitliche Schweifung (Telemarkform) braucht nur ganz gering sein und es ist kaum ein Nachteil, wenn keine vorhanden ist. Es ist falsch, daß der Sommerschi eine breitere und steiler aufgebogene Schaufel haben muß (Weiser). Durch die breitere Schaufel würde man nur erreichen, daß der Schi noch mehr flattert, als er es wegen seiner Kürze sowieso schon tut, da die breitere Schaufel keine andere Aufgabe hat als vorzuspuren. Ebenso ist es mit einer steiler aufgebogenen Schaufel, unter der sich nur der Schnee schoppt und die Fahrt ruckartig stoppt. (Die meisten Schispitzen sind zu stark und zu steil aufgebogen und man erreicht damit nur das Gegenteil von dem, was man will, denn so eine Spitze läuft keinesfalls leichter über ein Hindernis, sondern rollt sich erst etwas auf [besonders ein guter, weicher Schi], stoppt also erst die Fahrt, um dann plötzlich über das Hindernis hinwegzugehen. Dagegen hebt sich eine flache Spitze schön gleichmäßig.)

Beim Kurzschi also lieber keine seitliche Schweifung und lieber eine zu schmale als zu breite Schaufel. Die Mittelspannung kann ganz gering sein und ist bei ganz kurzen Schiern gar nicht mehr nötig. Dagegen sollen die Kurzschier zwei Führungsrillen haben. Schier mit Doppelkanten möchte ich nicht empfehlen, weil (Kantenschutz?) die abgefahrene Doppelkante wie ein Rundholz wirkt; außerdem bedingt diese Machart einen klobigen Schi.

Man kann aber auch im Sommer nur Schi laufen. Natürlich, das sei gleich betont, muß man schon erfahrener Bergsteiger sein und um die Gefahren der Berge und Gletscher wissen. Schi laufen können allein nützt hier nichts.

Im Frühsommer kann man recht schön in den Ötztaler Bergen, im Großglocknergebiet oder im Ortler Schi laufen. Im Hochsommer muß man freilich noch höher hinauf gehen — ins Berner Oberland, in die Walliser Bergwelt oder ins Montblancgebiet. Besonders im Wallis, auf der Monte Rosa-Hochfläche, gibt es herrliche Möglichkeiten. So kann man von der über 3600 m hoch gelegenen Gnifettihütte acht Viertausender, teilweise bis zum Gipfel, mit Schiern machen und hat dann immer noch an die 1000 m Abfahrt.

Völlig falsch wäre es aber, hier mit unserem „Sommerschi" Schi laufen zu wollen; denn auf den meist recht flachen Gletschern hätte man kaum eine genußreiche Abfahrt. Ein leichter, normaler Schi ist hier das Richtige. Man braucht ja die Schier nur einmal hochtragen und kann in der Folge immer bei der Hütte anschnallen.

Will man trotzdem einen kürzeren Schi mitnehmen, so soll man nicht unter 1·70 m gehen (wie ich ihn auch persönlich fahre). Die Ausführung ist wie die eines normalen Schis, doch möglichst leicht. Die Schimacher fertigen die kurzen Schier oft genau so massiv an wie die langen Hölzer, was natürlich nicht nötig ist. Es genügt eine Holzstärke von 1¼ bis 2 cm (unter der Bindung), je nach Holzgüte und Körpergewicht vollkommen. Schaufel und Ende sind ebenfalls möglichst leicht zu halten. Die Form ist gekehlt. Sehr vorteilhaft finde ich es, wenn beim Kurzschi das Hinterende etwas aufgebogen ist, wodurch der Schi beim Rückwärtsrutschen nicht „graben" kann. Als Holz kommt eigentlich nur Esche in Frage, weil es verhältnismäßig am leichtesten und doch genügend zäh ist.

Kantenschutz ist auch beim Kurzschi nötig. Ein Stück Stahlkante unter der Bindung genügt meist. Preßstoffkanten sind wegen der großen Nässe (Firnschnee) und der Hitze wegen nicht zu empfehlen. Für Backen und Bindung gilt der Grundsatz: möglichst leicht. Felle sind wohl nur beim Sommerschi nötig; beim Kurzschi sind sie kaum dringend, weil die im Aufstieg meist getragen werden. Man wird sich aber in beiden Fällen aus alten Resten leicht

etwas Passendes machen können. Auch Gurten sind gut, da, im Gegensatz zum schleifenden Aufstieg beim langen Schi, der Kurzschi meist gehoben wird.

Ein vielbesprochenes Problem ist: Stöcke oder Pickel? Nun, wenn angänglich, wird man Stöcke mitnehmen, da sie immer eine große Erleichterung bedeuten. Nur bei großen, schwierigen Fahrten, bei denen der Hauptzweck Bergsteigen ist, wird man auf Stöcke verzichten. Ein Unding ist ein Stock und ein Pickel; ebenso Schneeteller am Pickel, weil dann der Pickel zum Sichern und Sondieren nicht mehr zu gebrauchen ist, was doch noch wichtiger ist. Als Stöcke kommen nur ganz leichte, kurze Tonkinstöcke mit einfachem Teller in Betracht.

Wachse: Neben den weichen Klistersorten wird man auch ein Wachs für Pulver- und Pappschnee nicht vergessen dürfen.

Die Abfahrtstechnik ist im großen und ganzen dieselbe wie mit langen Schiern, nur wird beim Kurzschi meist nicht gestemmt, wie überhaupt das ganze Fahren mehr mit Kraft (ohne aber dabei viel Kraft zu benötigen) als mit Technik gemacht wird. Bei Schußfahrten wird in Ausfallstellung und etwas breiter gefahren.

Das A und O des Sommerschilaufes ist eine hochgelegene Hütte — und Frühaufstehen, damit man den geeigneten Moment, wenn der Firn gerade richtig weich ist, zur Abfahrt nicht verpaßt. An schönen Tagen wird nachmittags der Firn so weich, daß an ein schönes Fahren nicht mehr zu denken ist. Mit unseren „Sommerschiern" würde man dabei richtig im Firn ersaufen. Und trotzdem bedeutet auch hier der Kurzschi noch einen Vorteil, denn trotz dem Gesagten wird und muß der extremere Bergsteiger einen Kurzschi mitnehmen, weil er ja schließlich einen 2 m langen Schi nicht über eine Eiswand schleifen kann.

Schilaufen im Sommer ist wirklich keine üble Sache und mancher verregneter Sommer, wenn wegen den tiefwinterlichen Verhältnissen in den Höhen nichts zu machen ist, läßt sich auf Schiern, durch staubenden Pulverschnee, wieder zum Besten wenden.

Rucksackapotheken.

Von Mag. Fridolin Kordon, Graz.

Zu jeder ordentlichen alpinen Ausrüstung gehören Heil- und Verbandmittel als erste Hilfe bei Erkrankungen oder Unfällen. Verschiedene Firmen kommen diesem Bedürfnis entgegen und bringen Reise-, Taschen-, Touristen- u. dgl. Apotheken in den Handel. Neben vielen, durch ihr gefälliges Äußere zwar bestechenden, dem Inhalt nach jedoch wenig zweckdienlichen oder unzureichenden Zusammenstellungen gibt es einige gut erdachte und ausgestattete, wie die Taschenapotheken „Tala" der Austria-Apotheke, Wien, 9., in vier Ausführungen, von denen die beiden ersten für Alpinisten zu empfehlen sind (Type 0: 13 × 10 × 3 cm groß, 180 Gramm schwer, Preis RM. 5.33; Type I: 15 × 10 × 4 cm groß, 300 Gramm schwer, Preis RM. 10.—), und „Dr. Dessauers Touringapotheke" von Wilhelm Natter, München 19 (16 × 10 × 3 cm groß, 200 Gramm schwer, Preis RM. 4.—). In ihnen sind die Arzneien größtenteils als Tabletten, die Verbandstoffe und Binden stark gepreßt, geringsten Raum einnehmend, vorhanden. Jedoch erfüllen auch diese handlichen, allgemeinen Ansprüchen genügenden Taschenapotheken einzelne Wünsche der Alpinisten nach bestimmten, kräftig wirkenden Medikamenten und größeren Verbandmittelmengen nicht, weshalb Ergänzungen vorgenommen werden müssen. Dazu wird jedoch ein zweites Behältnis nötig, weshalb viele Bergwanderer es vorziehen, ihre Rucksackapotheken sich überhaupt selbst einzurichten. Aus den Kreisen unserer Mitglieder wurde angeregt, in den „Mitteilungen" darüber Hinweise zu veröffentlichen. Indem nun diesem Wunsche entsprochen wird, sei vorausgeschickt, daß Wanderer zwischen Talherbergen und tiefer gelegenen Hütten einen weniger reichlich ausgestatteten Notapparat benötigen als Ödlandgeher und Hochbergsteiger, die mit sehr entlegenen Unterkünften oder mit Beiwachten rechnen müssen.

Eine einfache Rucksackapotheke für Wanderer soll enthalten: Arzneien zum Einnehmen mit Aufschriften auf weißem Papier, und zwar Baldriantropfen; Ätherweingeist (Hoffmannstropfen), Pfefferminz- oder Cholera- oder Kamillentropfen; einige Würfel Zucker zum Einnehmen von Tropfen; doppeltkohlensaures Natron (Speisesoda), gepulvert; als Darmdesinfiziens: Tier- (Blut-) Kohle, gepulvert oder gekörnt oder in Tabletten; Stopfmittel: Dowerische Pulver oder Tabletten (nur für Erwachsene), Tannalbin- oder Albumintannal-Tabletten (auch für Kinder); Abführmittel: Phenolphtalein- oder Purgativ- oder Darmol- oder Istizin-Tabletten oder auflösende Pillen oder Kurella- oder Rhabarberpulver; Kopfweh- und antineuralgische Mittel: Azetylsalizyl- oder Aspirin-Tabletten, Guarana- oder Chininkapseln, Amidopyrin- oder Dimopyran- oder Pyramidon- oder Antipyrin-Koffeinzitrat- oder Migränin-Tabletten. Für Frauen gegen starke Blutungen: Styptizin- oder Kotarnintabletten. — Arzneien zum äußerlichen Gebrauch mit Aufschriften auf rotem Papier, und zwar: Jodtinktur (Wunddesinfiziens) in Fläschchen mit Gummi- oder eingeschliffenen Glasstöpsel, der mit feuchtem Pergament und Spagat fest niedergebunden wird (Jodstifte dienen dem gleichen Zweck); Sikkojod R. W. (Trockenpresojod) zur Herstellung der als Gurgelwasser bewährten Preyls-Jodlösung. (Man bereitet sich auch für diese einen wirksamen Ersatz durch Auflösen einer Messerspitze Kochsalz in einem Glase Wasser und Zuträpfeln von Jodtinktur bis zur satten Gelbfärbung.) Wer lieber mit Wasserstoffsuperoxyd gurgelt, fülle sich mit der 3prozentigen, zum Gebrauche reichlich zu verdünnenden Lösung ein dickwandiges braunes Fläschchen und verschließe es mit Gummistöpsel, Pergament und Spagat. (Statt der vorgenannten Halswehmittel wird mitunter noch übermangansaures Kali in schwacher, lichtroter Lösung vorgezogen. Ein kleines Schächtelchen mit den Kristallen genügt.) Salmiakgeist (Ammoniak) zum Betupfen nach Insektenstichen, auch als Riechmittel bei Ohnmachten, Zahnweh, Schnupfen in Fläschchen mit eingeschliffenem Glas- oder Gummi- oder durch Stanniol geschützten Korkstöpsel; Insektenschutzcreme (Pugiol); essigsaure Tonerde-Tabletten zur Bereitung eines Umschlagwassers gegen Entzündungen; Franzbranntwein oder 70prozentiger Alkohol zu nerven- und muskelstärkenden Einreibungen, auch als Zusatz für essigsaure Tonerdelösungen. Für Inhaber schlechter Kauwerkzeuge: schmerzstillende Zahntropfen, 10prozentiges Jothionglyzerin nebst kleinem Haarpinsel zum Bepinseln des Zahnfleisches bei Beinhautentzündungen, der ätzenden Jodtinktur vorzuziehen. Mentholstift gegen Kopfweh, Migräne, Neuralgien; Mentholschnupfpulver gegen Nasen- und Rachenkatarrhe. Salizyltalg in Blechschiebedose zur Verhütung des Wundlaufens; Salizylstreupulver oder Formaldehydsalbe gegen Fußschweiß. Von anderen Salben, nur in Zinntuben mit Schraubenverschlüssen: Vaselin zur Hautpflege oder wirksamer Lanolincreme; Bor- oder Sonnenbrandsalbe; Zinksalbe oder Lassarpaste. — Verbandmittel und Geräte, und zwar: Kautschukzinkheftpflaster (Novo- oder Leukoplast) in Meterröllchen, 3 bis 5 cm breit; Novo- oder Hansaplast-Schnellverbände mit Gazeauflage (vor Englischpflaster sei gewarnt). Blutstill- (nicht Eisenchlorid-, sondern) Stryphnonwatte; Mullbinden, 6 cm breit; Verbandmull (hydrophile Gaze) und Bismutsubgallat- oder Dermatolgaze ¼ m; Verbandwatte (Brunssche Baumwolle), 10-Gramm-Päckchen; wasserdichter Billrothbatist; Esmarchs Dreiecktücher; Hühneraugenringe; Handwaschbürste; Schmierseife; eine kleine Schere; Nähnadel und Seidenfaden, um Blasen an den Füßen aufzustechen und zu entleeren; Sicherheitsnadeln; eine vernickelte Pinzette zur Fremdkörperentfernung; ein Silberlöffelchen; eine elektrische Taschenlampe mit frischer Batterie, eine Broschüre über erste Hilfe, besonders zu empfehlen sei die von Dr. Dessauer. — Hochbergsteiger ergänzen zu langen Gletscher- und Kletterfahrten die Rucksackapotheke noch mit Arzneien zum Einnehmen, und zwar Bitter- oder zusammengesetzte Chinatinktur oder Chinafluidextrakt gegen Magenschwäche und Bergkrankheit; Veramontabletten

gegen Schlaflosigkeit; Kardiazoltropfen oder -tabletten gegen Herzschwäche. — Arzneien zum äußerlichen Gebrauch, und zwar: Gletscherbrand- (zugleich auch Brand- und Wund-) Salbe; Lichtschutzsalbe (Ultrazeozon, Antilux oder andere) oder Lichtschutz-Chininpuder (für Schifahrer Frostsalbe); Augenwasser nebst Tropfröhre mit Gummikappe; Bismutsubgallat- oder Dermatolstreupulver für Hautverletzungen. — Verbandmittel, und zwar Verbandpäckchen in mehreren Größen (sehr geeignet die von W. Söhngen und Co., Wiesbaden), Bismut-Brandbinden nach Bardeleben, Kalikotbinden, 6 bis 10 cm breit, Blutstill-Stryphnon-Gaze, Fingerlinge. — Zur Verwahrung der Rucksackapotheke diene eine starke Papp-, besser eine Aluminiumschachtel (ähnlich den Proviantdosen), durch zwei starke, breite Gummibänder gekreuzt verschlossen. Die Gummibänder können zum Abschnüren von Gliedmaßen über- oder unterhalb heftig blutender Wunden verwendet werden. — Vor jeder Wanderung oder Bergreise soll die Rucksackapotheke durchgesehen werden. Man prüfe und erneuere, wenn nötig, die Fläschchenverschlüsse, beseitige alte Reste, besonders von angebrauchten Verbandstoffen, und ersetze sie durch frische Packungen. Zur An- und Nachschaffung von Arzneien wende man sich nur an Apotheken. Dort werden gerne alle Auskünfte und Ratschläge erteilt, zumal viele Jünger der Pharmazie begeisterte Alpinisten sind.

Vereinsangelegenheiten.

Danksagungen.

Dem Vorsitzenden, dem Haupt- und dem Verwaltungsausschuß sind in der letzten Zeit anläßlich der Umbenennung des D. u. Ö. A. V. in den „Deutschen Alpenverein" zahlreiche Glückwunschschreiben und Worte ehrender Anerkennung für die Arbeit in den letzten schweren Jahren zugegangen. Die Vereinsleitung möchte auch an dieser Stelle herzlich für diese Zuschriften danken und allen Gliedern des großen Deutschen Alpenvereins ihren Dank aussprechen für die Unterstützung, die der Vereinsleitung aus allen Teilen des Vereins in den letzten Jahren gewährt wurde. Nur durch diese restlose Unterstützung war es möglich, den gesamten Deutschen Alpenverein unversehrt und als geschlossene Einheit durch die letzten schweren Jahre des Bruderzwistes hindurchzubringen. Die Vereinsleitung weiß auch, daß insbesondere die Sachwalter der deutschösterreichischen Sektionen oftmals wegen ihrer großdeutschen Stellung Verfolgungen ausgesetzt waren; sie dankt daher an dieser Stelle allen Kämpfern, auf deren Mitarbeit sie sich stützen durfte. Gleichzeitig bitten wir auch alle Glieder des Vereins um ihre Mitarbeit an den Aufgaben des Deutschen Alpenvereins, die jetzt großzügiger und einheitlicher in Angriff genommen werden können.

Vergnügungssteuer für Sektionsveranstaltungen.

Zufolge der Neuregelung der Steuergesetze im Deutschen Reich ist die bisher bestandene Befreiung von der Vergnügungssteuer für Veranstaltungen von Sektionen im alten Reich erloschen.

Der Verwaltungsausschuß hat Antrag gestellt, die Vortragsveranstaltungen der Sektionen weiterhin von der Vergnügungssteuer befreit zu halten.

Diesem Antrag ist mit Bescheid vom 5. April 1938 vom Reichs- und Preußischen Minister des Innern durch folgenden Wortlaut stattgegeben worden:

Anerkennung.

Antragsgemäß werden im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsminister der Finanzen und dem Herrn Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die von dem Deutschen Alpenverein und seinen Sektionen veranstalteten Vorträge unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs für die Zeit vom 1. März 1938 bis 28. Februar 1941 für das gesamte Reichsgebiet im Interesse der Volksbildung und Kunstpflege als gemeinnützig im Sinne des Art. II, § 2, Ziffer 7, der Bestimmungen über die Vergnügungssteuer vom 7. Juni 1933 (RGBl. I, S. 35) und 22. Dezember 1933 (RGBl. I, 1934, S. 35) anerkannt, sofern die Vereinssatzung dahin ergänzt wird, daß etwaige Überschüsse aus Veranstaltungen dieser Art ausschließlich für die gleichen gemeinnützigen Zwecke der Volksbildung oder Kunstpflege zu verwenden sind. Die Anerkennung bezieht sich auch auf Vorträge, in denen Lichtbilder (Stehbilder) und Schmalfilme vorgeführt werden.

Ausgeschlossen von der Anerkennung sind alle Veranstaltungen geselliger Art oder solche, bei denen geraucht oder getanzt wird oder gleichzeitig Getränke oder Speisen gegen Entgelt verabfolgt werden.

Berlin, den 5. April 1938.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern.

Im Auftrag

V.-St. De 51/37/5650 D. gez. Surén.

Im Begleitschreiben zu diesem Bescheide wird uns eröffnet, daß auf die im Bescheide geforderte Satzungsänderung nach den gesetzlichen Vorschriften nicht verzichtet werden kann, da immerhin die Möglichkeit besteht, daß einzelne Veranstaltungen Überschüsse abwerfen.

Im neuen Entwurf für die Satzung des Gesamtvereins ist auf dieses Erfordernis bereits Rücksicht genommen.

Es wird sich ohnedies die Notwendigkeit ergeben, Verschiedenes an den bisherigen Satzungen sowohl der Sektionen im alten Reich wie auch derjenigen in Deutschösterreich zu ändern. Hiefür ergehen vom Verwaltungsausschusse noch einheitliche Richtlinien. Es wird sodann auf dieses Erfordernis der Steuerbefreiung Rücksicht genommen werden müssen.

Zunächst bitten wir die Sektionen, weitere Weisungen des Verwaltungsausschusses abzuwarten und Satzungsänderungen nicht vorzunehmen.

Innsbruck, der künftige Sitz des D. A. V. Der Reichssportführer v. Tschammer und Osten hat in seiner Rede vom 31. März Innsbruck zum künftigen Sitz des D. A. V. erhoben. Innsbruck wird damit „die Stadt der deutschen Bergsteiger" und inmitten der Berge ein Blickpunkt, der wiederholt in der Geschichte des D. A. V. seine Bedeutung entfalten konnte. Schon tags darauf traten am 1. April auf Einladung des Zweiges Innsbruck des D. A. V. die in Innsbruck bestehenden 18 freien Bergsteigervereine zusammen und beschlossen, grundsätzlich sich im D. A. V. zusammenzuschließen als dem künftigen Träger der Willensbildung der deutschen Bergsteiger im Großdeutschen Reich. Diese Einmütigkeit ist ein Beweis für den Geist der deutschen Bergsteiger Innsbrucks im Sinne einer Ausrichtung auf die Aufgaben des Führers.

Neuer Namen für den Weg in die Gamsgrube. Der Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins ist an die beauftragte Geschäftsführung der Großglockner-Hochalpenstraße A. G. (Grohag) herangetreten, damit die Tafeln mit der Bezeichnung „Kanzler Schuschnigg-Weg" in der Gamsgrube oberhalb der Pasterze gegenüber dem Großglockner so rasch wie möglich entfernt werden. Gleichzeitig hat der Deutsche Alpenverein eine Namensänderung angeregt.

Später ging folgende Anregung ein:

Mit großem Interesse habe ich die Abhandlungen in den „Mitteilungen" des Alpenvereins hinsichtlich der Verschandelung des Großglockners und auch die Besprechungen in den Hauptversammlungen des Alpenvereins verfolgt. Nachdem nun durch die herrliche Tat unseres allverehrten Führers endlich Österreich als deutsches Land zu uns zurückgekehrt ist, gestatte ich mir anzuregen, ob es nicht zweckmäßig ist, bei den zustehenden Naturschutzbehörden vorstellig zu werden, um zu verhindern, daß der Ausbau des Promenadenweges in die Gamsgrube weiterhin erfolgt und insbesondere die Errichtung der Drahtseilbahn auf den Fuscherkarkopf unterbleibt.

Ich kann mich nicht des Eindruckes erwehren, daß die im früheren Österreich bestandenen wirtschaftlichen Verhältnisse ergeben haben, daß die Achtung der Naturschönheit des Großglockners abhanden gekommen ist und nur jüdische Schacherer es überhaupt ermöglichten, daß ein angeblicher Promenadenweg in die Gamsgrube errichtet wurde. Jetzt dürfte es daher an der Zeit sein, sich zu

bemühen, den Bau der Drahtseilbahn auf den Fuscherkarkopf abzustellen. Haase (S. Mannheim).

Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei e. V. (Jahresbericht 1937). Der Verein hatte im letzten Jahr einen Neueintritt von 16 Einzelmitgliedern sowie von 2 Sektionen zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl beträgt derzeit 562 (166 Sektionen und 396 Einzelmitglieder). Durch Tod hat der Verein den Verlust von 7 Mitgliedern zu beklagen; unter ihnen ist unser langjähriger Revisor, Herr Bankdirektor Georg Biber, München. Seine Nachfolge übernahmen die Herren Sektionsvorstände Otto Reinhardt und Willi Konzett, München. Die diesjährigen Einnahmen betrugen RM. 2294.46, die Ausgaben RM. 2358.99; RM. 64.53 wurden dem Vermögen entnommen. Auch heuer war es wieder möglich, mit diesen Mitteln wertvolle Ergänzungen der Bestände der Alpenvereinsbücherei vorzunehmen. Besondere Aufmerksamkeit wurde wieder der Beschaffung älterer Jahrgänge unserer Alpenvereinszeitschrift für den Schriftentausch zugewendet. An besonders wertvollen Anschaffungen sind zu verzeichnen: Schmellers Bayer. Wörterbuch; das Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens; drei wichtige Bände der wissenschaftlichen Ergebnisse der italienischen Karakorum-Expedition; eine größere Sammlung alpiner Aquarelle von C. Seitz und eine Handschrift zur Geschichte der Zugspitzersteigung von A. Einsele. Ein Teil der Einnahmen wurde, wie im Vorjahr, zur Fortführung der alpin-bücherkundlichen Arbeiten verwendet, als deren Ergebnis die „Alpine Bibliographie 1935" als Gratisgabe an unsere Mitglieder versandt wurde. Um baldige Einzahlung des Beitrages für 1938 auf das Postscheckkonto München 40,987, bzw. auf das Postsparkassenamt Wien 156.748 werden die Sektionen und Einzelmitglieder höflichst ersucht.

„Der Bergsteiger" im Zeichen des geeinten Deutschland. Die als Lichtbildner-Sondernummer erschienene Aprilfolge unserer Kunstzeitschrift „Der Bergsteiger" wird mit einem Bild des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler eingeleitet, dem tiefempfundene Verse deutschen Denkens, „Endlich dämmerte der Tag", gegenüberstehen. Im einleitenden Beitrag „Der Sieg des Glaubens" wird jener Tat gedacht, die dem Deutschen Alpenverein in Zukunft die freie Entwicklung sichert. Das Heft ist besonders reichhaltig ausgestattet und enthält die Reproduktion der anläßlich des vom „Bergsteiger" veranstalteten Lichtbildwettbewerbes preisgekrönten Bilder. Die zum Großteil ganzseitigen Photos, auf Kunstdruckpapier gedruckt, geben dieser Nummer schon beim flüchtigen Durchsehen eine besondere Note. Darüber hinaus finden unsere Leser eine Reihe fesselnder Beiträge bekannter Autoren. Die Artikel behandeln zum Teil Themen, die den Lichtbildner interessieren, doch finden wir auch Ausführungen über Kletterfahrten und Schituren sowie die Plauderei „Bregenzerwälder Miniaturen" von Ida Bammert-Ullmer. Dieses Heft kann auch einzeln zum Betrag von RM. 1.20 durch die Verwaltung, München 2 NW, Nymphenburgerstr. 86, und Wien, 7., Kandlgasse 19-21, bezogen werden.

Die neue deutsche Nanga-Parbat-Expedition. Die Teilnehmer an dieser unter Führung Paul Bauers stehenden Unternehmung, Fritz Bechtold, Ludwig Schmaderer, Zuck, Matthias Rebetsch aus Brixlegg, Dr. Bahlke (Berlin) und Dr. Luft, sind bereits abgereist, um neuerlich den Nanga Parbat anzugreifen. Die besten Wünsche aller deutschen Bergsteiger begleiten sie.

Von unserer Afrika-Kundfahrt. Die im vergangenen Winter von Stuttgart zum innerafrikanischen Hochgebirge aufgebrochenen Bergsteiger der S. Stuttgart unter Leitung von Ing. E. Eisenmann, über deren Anfangserfolge am Kilimandscharo in der deutschen Presse schon verschiedentlich berichtet wurde und die außer vom D. A. V. auch von der Forschungsgemeinschaft deutscher Wissenschaft und von anderen Stellen unterstützt wurde, haben ihre Aufgabe gelöst. Das bergsteigerische Ziel der Kundfahrt, die Besteigung der schwer zugänglichen Fünftausender im Ruwenzori-Gebiet, wurde erreicht. Der schwer zugängliche Urgesteinsstock des Ruwenzori, die „Mondberge" des Altertums, der unmittelbar neben dem Äquator aus tropisch feuchtem Klima mit dichten Urwäldern zu stark vergletscherten Höhen aufragt, bietet besonders klimatisch große Schwierigkeiten. Trotzdem ist es den Bergsteigern gelungen, eine Reihe von Erstbegehungen durchzuführen.

In der Stanley-Gruppe wurden die Hauptgipfel erstiegen, so die Margheritaspitze (höchster Punkt 5119 m) erstmals über die Nordostwand, ferner die Albertspitze (5088 m) und die Alexandraspitze (5098 m). In der Backer-Gruppe erreichten die Bergsteiger die Semperspitze (4829 m) erstmals über die Nordwand und überschritten außerdem die Eduardspitze (4873 m). In der Savoyen-Gruppe wurde schließlich noch die Stainspitze (4590 m) von Norden her erstiegen. Die Ersteigungsgeschichte und die Erforschung dieses selten besuchten Hochgebirges ist so durch die Erfolge der deutschen Bergsteiger zu einem gewissen Abschluß gelangt, nachdem nur 1906 italienische und belgische Gruppen dort Neuland betraten und 1932 einige Mitglieder des East African Mountain Club den Hauptgipfel erreichten. Besonders wertvoll ist die Aufnahme einer Karte dieses Hochgebirges durch die deutschen Bergsteiger, ferner der Besuch der am Ruwenzori wohnenden Gebirgsstämme und die hiemit verbundenen volkskundlichen Studien. Die Einzelheiten der zu erwartenden reichen Ausbeute der Kundfahrt kann man mit Spannung erwarten.

Sonderspende des Alpenvereins. Der Verwaltungsausschuß des D. A. V. richtete an alle seine Sektionen einen Aufruf, der ersten Not der Brüder in Österreich zu steuern und sich an der Sonderspende für Österreich zu beteiligen. Die Stuttgarter Vereinsleitung hat RM. 1000.— zur Verfügung gestellt; von den Sektionen sind bisher folgende Stiftungen gemacht worden: S. Klagenfurt je 5 Freiplätze für HJ. und BDM. in ihrem Jugendheim in Großfragant und 30 Freiplätze für HJ. und BDM. in ihrem Jugendheim im Bärental; außerdem RM. 667.— für NSV.; Akademische S. Graz RM. 667.—; S. Schwaben 8 Freiplätze für Ferienkinder für sechs Wochen in ihrem Harprechthaus; S. Frankfurt a. M. 5 Freiplätze für Tiroler Parteigenossen für drei Wochen auf ihrem Heim im Taunus; S. Chemnitz RM. 500.—; Zweig Austria (Wien) RM. 500.—; S. Hamburg RM. 400.—; S. Erfurt RM. 205.—; S. Österr. Touristenklub RM. 67.—; S. Koblenz RM. 50.—; S. Erlangen RM. 30.—; S. München RM. 300.—; S. Garmisch-Partenkirchen RM. 1100.—; S. Saarbrücken RM. 50.—; S. Konstanz RM. 100.—; S. Salzburg RM. 250.—; S. Halberstadt RM. 300.—.

Bergsteigen und Schilauf.

Lehrwarteausbildung im Sommerbergsteigen.

Die in den beiden letzten Jahren mit Erfolg durchgeführten Lehrwarteausbildungen im Sommerbergsteigen werden auch 1938 wieder veranstaltet. Folgende Lehrgänge sind vorgesehen:

1. B 3: **Felsklettern:** 18.—24. Juli 1938; Standort: Stripsenjochhaus; Leiter: P. Aschenbrenner. Meldungen bis 11. Juni 1938.
2. B 4: **Bergsteigen in Eis und Urgestein:** 26. Juli bis 6. August 1938; Standort: voraussichtlich Kürsingerhütte und Neue Prager Hütte; Leiter: Walther Flaig. Meldungen bis 11. Juni 1938.
3. B 4: **Bergsteigen in Eis und Urgestein:** 8.—19. August 1938; Standort: voraussichtlich Amberger Hütte und Karlsruher Hütte; Leiter: Walther Flaig. Meldungen bis 2. Juli 1938.
4. B 3: **Felsklettern:** 21.—27. August 1938; Standort: Stripsenjochhaus; Leiter: P. Aschenbrenner. Meldungen bis 2. Juli 1938.

Die Lehrgänge sind so eingeteilt, daß die Teilnehmer anschließend an einen Felskurs einen Lehrgang für Bergsteigen in Eis und Urgestein besuchen können, und umgekehrt.

Für diese Lehrwarteausbildungen gelten folgende Richtlinien:

1. Zweck: Solche Bergsteiger, deren bisherige Tätigkeit innerhalb einer Sektion die Gewähr dafür bietet, daß sie das dort Gelernte weitergeben und daß sie ihre Kenntnisse zur Anleitung, Ausbildung und Führung anderer Sektionsmitglieder und Jungmannen zur Verfügung stellen, sollen in Sonderlehrgängen zu guten und zuverlässigen Felskletterern und Eisgehern herangebildet werden. Die Teilnehmer erhalten nach erfolgreichem Besuch und bei Eignung eine entsprechende Bestätigung. Hieraus ergibt sich, daß nur bereits völlig bergerfahrene Teilnehmer zu-

gelassen werden. Diese sollen durch den Lehrgang nicht im Bergsteigen geschult, sondern dazu ausgebildet werden, daß sie in ihrer Sektion als Lehrwarte tätig sein können. Der Kursleiter ist daher berechtigt, Teilnehmer, die den Anforderungen nicht entsprechen, jederzeit aus dem Kurs auszuschließen.

2. Anmeldung: Teilnahmsberechtigt sind nur Männer im Alter von wenigstens 21 Jahren, die den zu 1. genannten Voraussetzungen entsprechen. Die Anmeldung erfolgt ausschließlich im Wege der Sektion, welche die vorgeschriebenen Formblätter beim Verwaltungsausschuß anfordert und die Meldungen gegenüber dem VA. begutachtet. Über die endgültige Zulassung entscheidet der Verwaltungsausschuß. Es ist die Teilnahme nur an einem Lehrgang B 3 oder einem Lehrgang B 4 oder an beiden ohne weiteres möglich.

3. Unterrichtsstoff: Hauptsächlich Übungen im Felsklettern und Eisgehen, leichtere bis schwierige Fahrten, Seilgebrauch, Kletter- und Eistechnik — alles unter dem Gesichtspunkt zur selbständigen Führung von Bergfahrten. Theoretischer Unterricht während und nach den Übungen über alle Gebiete des Bergsteigens.

4. Kosten: Die Kosten der Durchführung trägt der D. A. V. Die Kosten für die Reise sowie für Unterkunft und Verpflegung, die möglichst niedrig gehalten werden, hat der Teilnehmer selbst zu tragen. Über die Beschaffung der Reisezahlmittel wird rechtzeitig Nachricht gegeben.

Lehrgänge, die mit Genehmigung des Verwaltungsausschusses von AV.-Sektionen veranstaltet werden.

Zeit	Standort	Veranstaltende Sektion	Leiter	Art des Lehrganges	Teilnehmergebühr	Anmerkungen
Laufend bis Anfang Mai	Potsdamerhütte	S. Potsdam	Bergf. u. Schilehrer Hanns Zöttl	Turenkurse	S 10.— je Woche, Tagesverpfl. S 6.—	Ausk.: Hüttenwirtschafter H. Zöttl, Sellrain, Tirol §)
Ab 1. März	Gepatschhaus	S. Frankfurt a. M.	Bergf. G. Gfall	Schihochturenkurse	3 Tage S 18.— 7 Tage S 36.—	Ausk.: G. Gfall, Feichten im Kaunertal, Post Prutz §)
8. bis 14. Mai	Venedigergruppe	S. Öst. Touristenklub, Gr. Wien	Ernst Mille	Schihochturenkurs†)	S 16.—	Anm.: S. Österr. Touristenklub, Wien, 1., Bäckerstraße 16
			Turenführungen der Schivereinigung der S. Austria:			
8. bis 15. Mai	Venediger	S. Austria	Julius Volkl	Hochalpine Turenführung	S 10.—*), S 12.—†)	Anm.: S Austria, Wien, 1., Babenbergerstr. 5.
15. bis 20. Mai	Ötztaler	desgl.	Eduard Orlet	desgl.	S 12.—*), S 14.—†)	desgl.
			Schiturен- und Fortbildungskurse der Schivereinigung der S. Österr. Gebirgsverein			
8. bis 15. Mai	Kürsingerhütte, Venedigergruppe	S. Österr. Gebirgsverein	Karl Heger	Schiturenkurs	S 8.—*), S 10.—**), S 12.—†)	Teilnehmerzahl bei allen Kursen, besonders bei jenen mit Hochturen, beschränkt. Anmeldung und Besprechung in der Geschäftsstelle der Sektion Österreichischer Gebirgsverein, Wien, 8., Lerchenfelderstraße 28. Fernruf: B-45-0-95 u. B-45-3-83.
15. bis 22. Mai	Stubaier Alpen	desgl.	Franz Schaffer	Schiturenkurs	S 8.—*), S 10.—**), S 12.—†)	
22. bis 29. Mai	Heidelberger Hütte, Silvrettagruppe	desgl.	Anton Lanz	Schiturenkurs	S 9.—*), S 11.—**), S 14.—†)	
5. bis 12. Juni	Ortlergruppe	desgl.	Oskar Weiser	Sommer-Schiturenkurs	S 16.—*), S 18.—**), S 21.—†)	
3. bis 10. Juli	Ötztaler Alpen	desgl.	Max Jedlicka	Sommer-Schiturenkurs	S 12.—*), S 14.—**), S 16.—†)	
7. bis 15. August	Jungfraugebiet	desgl.	Franz Schaffer	Sommer-Schiturenkurs	S 30.—*), S 34.—**), S 40.—†)	
14. und 15. August	Glocknergruppe	desgl.	Max Jedlicka	Schiturenführung	S 3.—†)††)	

§) Auch für Nichtmitglieder.
*) Für Mitglieder der Schivereinigung. **) Für Mitglieder der Sektion. †) Für alle Alpenvereinsmitglieder. ††) Sonderzugsführung.

Hütten und Wege.

Die Fidelitashütte der S. Karlsruhe am Gurgler Ferner bleibt in diesem Sommer wegen Bauarbeiten geschlossen. Es kann nur mit primitivster Notunterkunft gerechnet werden. Die etwas tiefer gelegene Langtalereckhütte ist dagegen den ganzen Sommer über bewirtschaftet und erschließt das gleiche Turengebiet.

Hüttenеröffnung. Die S. Dresden hat die Eröffnung und Weihe ihrer Hochstubaihütte auf der 3175 m hohen Wildkarspitze (Stubaier Alpen) für den 20. Juli festgesetzt.

Die Ennstalerhütte ist nicht, wie in Folge 4 der „Mitteilungen" verlautbart, ab 29. April, sondern erst ab 14. Mai dauernd bewirtschaftet.

Neuere Wege in der Venedigergruppe. Der DAV. Prag hat gemeinsam mit den Sektionen Matrei i. O. und Bonn einen Verbindungsweg von der Bonn-Matreier Hütte durch das Timmeltal, über das Wallhorntörl zum Defreggerhaus gebaut. Von der Bonn-Matreier Hütte besteht auch eine Weganlage zur Badener Hütte am Froßnitzgletscher.

Verbindungsweg Gießener Hütte—Villacher Hütte? In Hüttig-Kordon, Führer durch die Hochalm-Ankogelgruppe, ist als einzige Verbindung der weite Umweg über die Hochalmscharte (2565 m) angegeben. Mit schwerem Gepäck brauchten wir daher im Jahre 1935 eine kürzere Verbindung und suchten sie, am Ostrande des kleinen, netten, östlichen Trippkeeses emporsteigend, nahe südöstlich der Kordonspitze (Hintere Schwarze Schneid, etwa 3063 m) dort, wo auf der AV.-Karte von Norden her Schutt heraufkommt. Der horizontale Trümmergrat bricht allerdings in Wänden nach Norden ab, allein unweit davon links kommt eine freilich sehr steile Schneerinne von mehreren 100 m Höhe zum Grate herauf, welche damals den gewünschten Übergang zum Schwarzen-Schneid-Gletscher und am Hochalmsee vorüber zur Villacher Hütte ermöglichte. Einen anderen Übergang durch den südlichen Wandgürtel, der vom Tullnock (der AV.-Karte) zur Kordonspitze zieht, hatten wir damals nicht bemerken können. Von der Villacher Hütte sahen wir nun westlich des Tullnockes eine mäßig tiefe Blockscharte, zu der vom Schwarzen-Schneid-Kees Block- und Schneefelder emporleiten. Wir hofften, daß von ihr aus eine passierbare Schlucht den obgenannten Wandgürtel durchschneide. Unsere Erwartung ward nicht enttäuscht, als wir mit schwerem Gepäck nach kurzer Blockkletterei die Scharte betraten. Allerdings schien die um 100 m hohe, steile Südwest-Felsschlucht in der Mitte durch von links her vordringende Platten gedrosselt, doch überbrückte steiler Neuschnee die engste, kaum 10 bis 15 m hohe Stelle, zu der auch schmale, ableitige Gesimse und Bändchen von rechts her reichten. Unten hält man sich besser etwas links, wo das Blockfeld weniger geneigt ist. Dort sind die Platten stellenweise wie gelegt; wo das Blockfeld steil ist, fordert es Blockturnen. Denn kleine Gletscher haben zuweilen die größten Moränen oder, wie mein Begleiter sagte, die kleinen Gletscher haben die größten Trümmer. Dann geht es über den Mittelbuckel des Kares und gutartige Felder und Rasen diagonal zum Winterriegel (2520 m) und zur Gießener Hütte. — Wenn einmal in dieser Gruppe der Bau von Hüttenwegen wieder aufgenommen werden sollte, käme diese kürzeste Verbindungslinie beider Hütten (gerade Luftlinie) gewiß in Frage. Die einzige kurze Felsstelle dürfte durch etwas Nachbesserung leicht zu überwinden sein. Der ganze Weg ist eisfrei, was bei den heutigen Gletscherverhältnissen nicht unwesentlich ist. Erwähnt sei, daß die kleinen Gletscher der Gruppe, wie östliches Tripp-

kees, Pleßnitzkees, selbst Kälberspitzkees, schon Mitte September blank dalagen. Auf dem östlichen Trippkees warf der Verlauf der Eisschichten das Bild der Unebenheiten des Untergrundes an die Oberfläche. Die genannten Gletscher hatten kein Firnbecken mehr, sondern nur ein weißes Firnkäppchen oben auf oder einen Firnkragen; dieser bestand beim Pleßnitzkees, dessen Mächtigkeit der Hüttenwirt vom Hannover Haus an einer Gletschermühle auf 100 m schätzt, aus einem oberen dünnen Neuschneestreifen von etwa 40 m Breite. Die Neuschneelage von 10 cm ging an drei klaren Sonnentagen Mitte September bei Südexposition infolge kalter Luft nicht weg. Schon schien der Bestand der Gletscher von heuer gerettet. Die Föhntage gegen Ende September 1936 mit warmer Luft deckten jedoch den Groß-Elend-Gletscher binnen 24 Stunden in unheimlicher Weise ab. Der Ausstiegsdurchgang auf die Moräne war binnen einer Nacht auf wohl 200 m Länge blankes Eis geworden. Das Lassacher Winkelkees war bis zum oberen Rand ausgeapert. Die unteren Becken der Gletscherzungen werden eisfrei und zeigen sich im Untergrund eingesenkt. R. Lucerna.

Alpines Rettungswesen.

Falschmeldungen von Verunglückten. Es klingt unglaublich, daß in letzter Zeit mehrere Fälle festgestellt wurden, bei welchen Verunglückte den Leitern der Bergungsgruppen absichtlich falsche Angaben über ihre Person gaben. Dies mitunter, um sich der Zahlungsverpflichtung überhaupt zu entziehen oder auch deshalb, weil fast alle Verunglückten annehmen, ihr Name komme in die Zeitung. Diese falschen Angaben beziehen sich sowohl auf Vor- und Zunamen, Anschrift als auch auf die Vereinszugehörigkeit. Den Schaden hat die Rettungsmannschaft, wenn nicht der Deutsche Alpenverein die Zahlung übernimmt. Dieser kann wieder die Zahlungspflichtigen nicht heranziehen, da er ja nur falsche Namen und Anschriften kennt. Um diesem unerhörten Mißbrauch der wohltätigen und kostspieligen Einrichtung des alpinen Rettungswesens wirksam steuern zu können, werden die Leiter der Bergungsgruppen dringendst aufgefordert, folgenden Vorgang von nun an einzuhalten: 1. Den Verunglückten nach Ausweispapieren zu befragen; in diese genau Einsicht zu nehmen und die Personaldaten, wie Vor- und Zuname, Anschrift, Beruf, Vereinszugehörigkeit usw., gewissenhaft festzustellen und aufzuschreiben. In Zweifelsfällen ist die Mitgliedskarte des alpinen Vereins abzunehmen und durch die Rettungsstelle an die Landesstelle einzusenden (siehe „Mitteilungen" 1937, Folge 10, S. 269). Die Abnahme der Mitgliedskarte ist schon deshalb vorzuziehen, weil dadurch Abschreibefehler vermieden werden und etwaige falsche oder unrichtige Angaben über die Zeit der Zahlung des Mitgliedsbeitrages festgestellt werden können. 2. Besitzt der Verunglückte keine Mitgliedskarte eines alpinen Vereins oder keinen sonstigen Ausweis, so ist die Identität durch Feststellung von Vor- und Zuname, Anschrift, Beruf, Vereinszugehörigkeit usw. genau vorzumerken. 3. Der Leiter der Bergungsgruppe hat der Rettungsstelle ferner zu melden, wohin nach der Abbeförderung der Verunglückte verbracht worden ist, wer ihn in Empfang genommen hat und mit welchem Verkehrsmittel (Auto, Eisenbahn usw.) der Verunglückte abgereist ist.

Personalnachrichten.

Ehrungen.

Unsere Goldenen Jubilare. S. Berlin: Prof. Dr. Konrad Simon (Berlin); S. Schwarzer Grat: Sparkassendirektor i. R. Anton Weiser (Leutkirch).

Rudolf Czelechowsky — zur Erinnerung. Vor 25 Jahren, am 21. März 1913, verschied in Innsbruck Oberstleutnant d. R. Rudolf Czelechowsky, Mitglied des Zentralausschusses des D. u. Ö. A. V. von 1901 bis 1906, Ehrenmitglied der Sektionen Hall in Tirol und Innsbruck. Geboren vor hundert Jahren, am 14. März 1838, zu Wien als Sohn eines Oberstabsarztes des alten österreichischen Heeres, nahm er, seit 1859 österreichischer Offizier, an den Feldzügen 1859 (Italien), 1864 (Schleswig-Holstein) und 1866 (Böhmen) teil. Nach vielseitiger Erprobung als Truppenoffizier und bei der Militär-Landkartenaufnahme in verschiedenen Teilen Altösterreichs trat er 1892 als wirklicher Oberstleutnant in den Ruhestand und ließ sich zuerst zu Hall in Tirol nieder, von wo er 1906 nach Innsbruck übersiedelte. Er gehörte zu jenen zahlreichen deutschgesinnten altösterreichischen Offizieren, die wesentlich beitrugen zur Geltung der deutschen Sprache im weiträumigen Altösterreich, am Gardasee, am Adriatischen Meer, im nordwestlichen Balkan, an der unteren Donau, in den Karpaten und Sudeten und im Bereiche von Weichsel und Dniestr. Als trefflicher Zeichner und Landschaftsmaler hinterließ er wertvolle, auch zeitgeschichtlich denkwürdige Bilder aus seinen verschiedenen Aufenthalten und Verwendungen. Sein Hauptwerk aber ist sein großes Relief von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein samt den angrenzenden Gebieten der Schweiz, von Bayern, Salzburg, Kärnten und Italien, streng einheitlich im Maßstabe 1 : 50.000, ohne Überhöhung, peinlich genau, als Frucht seiner jahrzehntelangen Erfahrungen als Militär-Landkartenaufnehmer, in acht Farben, ein Werk, einzig in seiner Art, wie es in solcher Ausführung und in solchem Umfange sonst nirgends besteht; ein treffliches Bild der Oberflächenform und Bodengestalt der westlichen Ostalpenländer. Dieses in 18jähriger Tätigkeit geschaffene Werk bildet heute eine Zierde und einen wichtigen Anschauungsbehelf in der Alpinen Auskunftsstelle der Sektion Innsbruck im Verkehrshofe, Maria Theresienstraße 45. Jeder Besucher Innsbrucks sollte dieses prächtige Werk besichtigen. In ihm lebt das Andenken eines Ehrenmannes fort, der mit größtem Eifer jederzeit für die Belange des D. u. Ö. A. V. gewirkt hat, sowohl als verdienstvoller langjähriger Vorstand der S. Hall in Tirol wie auch im größeren Rahmen der Hauptleitung des D. u. Ö. A. V.

Willi Rickmer Rickmers — 65. Geburtstag. Der verdienstvolle Forschungsreisende und Gründer der Alpenvereinsbücherei Dr. e. h. Willi Rickmer Rickmers begeht am 1. Mai seinen 65. Geburtstag.

August Schuster — Jubilar. Das von August Schuster begründete bekannte Münchner Sporthaus kann am 7. Mai 1938 seinen 25jährigen Bestand feiern. Dies hat besondere Bedeutung, weil August Schuster auch eine Rolle im D. A. V. gespielt hat, indem er 1908 die S. Bergland in München gründete, deren Vorsitz er zwölf Jahre geführt hat. 1919 wurde er in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Das Sporthaus Schuster war dank eigener bergsteigerischer und wintersportlicher Erfahrungen, die sich sein Inhaber auf vielen Bergfahrten und Neuturen erworben hatte, stets redlich bemüht, Bergsteiger und Schiläufer mit bestem Gerät und zweckmäßiger Kleidung wie solchem Rüstzeug zu versorgen, was deutlich daraus hervorgeht, daß August Schuster über 140 Ausland-Expeditionen ausgerüstet hat. Der besten Wünsche für die Zukunft können August Schuster und sein Haus allseits sicher sein. H. B.

Theodor von Wundt — zum Gedenken. Ein bekannter Alpinist der Vorkriegszeit, Generalleutnant a. D. Theodor von Wundt (geboren in Ludwigsburg, gestorben am 17. August 1929 in Stuttgart), hätte am 21. April den 80. Geburtstag feiern können. Weite Verbreitung fanden sein Bekenntnisbuch „Ich und die Berge" und seine Prachtwerke („Matterhorn", „Dolomiten" u. a.) mit bemerkenswerten Eigenaufnahmen der Bergsteiger in der Eis- und Felsarbeit. Wödl nennt ihn einen „Feinschmecker im Genuß der Hochgebirgsnatur" und De Amicis schildert ihn als „einen Fels in menschlicher Gestalt, dem der Alpenwind Leben eingehaucht hat". A. D.

Sektionsnachrichten.

Sektion Berlin. Die Jahresversammlung war am 11. März. Dr. Konrad Simon erhielt das goldene Edelweiß. Dr. Gg. Brandl schied nach elfjähriger verdienstvoller Tätigkeit als Vorstand der Schneeschuhabteilung, die sich unter ihm um 43 Mitglieder erhöht hat.

Sektion Breslau. Die Sektion hielt am 8. März ihre diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab. Wie allerorten, so war auch in der S. Breslau zum erstenmal seit langen Jahren ein Aufschwung zu verzeichnen. Er drückt sich sowohl in der Erhöhung der Mitgliederzahl von

692 auf 770 wie auch in einer Vermehrung der Einnahmen aus. Das Schiheim der Sektion in Petzer auf der böhmischen Seite des Riesengebirges wurde mit elektrischem Licht versehen. Vorsitzender ist Oberstleutnant von Hepke, Kreuzburg, Oberschlesien.

Sektion Frankfurt a. d. O. (Jubiläumslauf.) Der 45. Jubiläumslauf führte die Mitglieder der Sektion nach Kaisermühl. Hier wurden in den Vorjahren ausgeführte Hochturen im Geiste noch einmal durchlebt, Lichtbilder zeugten von den nicht alltäglichen Leistungen einzelner Mitglieder. Erinnerungen an frohe Alpenfahrten wurden allgemein aufgefrischt und selbstverständlich auch die neuen Besuchsmöglichkeiten besprochen, die sich durch die Vereinigung des deutschösterreichischen Gebietes mit dem Reichsgebiet ergeben. Nach dem Abendessen ergriff Landgerichts-Direktor Siebert das Wort, um dem Ortsgruppenführer Prof. Ludwig für seine außerordentlich verdienstvolle Tätigkeit in der Sektion zu danken. Über die Alpenläufe selbst sei gewissenhaft Buch geführt worden. Das erste Protokoll weise ein Datum vom 25. März 1893 auf. Prof. Ludwig dankte für die anerkennenden Worte und gab mehrere humorvolle Erlebnisse zum besten, die sich in den 45 Jahren ereignet haben. Zum Schluß wünschte er dem „Alpenlauf" ein weiteres Blühen und Gedeihen.

Sektion Gotha. Zwei Gründer der Sektion, Professor Anton Maisch in Gotha und Prokurist i. R. Max Geiß in Manebach, wurden in der vorletzten Mitgliederversammlung zu Ehrenmitgliedern ernannt. Am 24. Januar 1938 schieden zwei unserer Vorstandsmitglieder aus ihren Ämtern. Rechtsanwalt Franz Fischer, seit 1906 im Vorstand tätig und seit 1925 Sektionsführer, wurde wegen seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Kaufmann Hugo Gewalt führte mit einer kurzen Unterbrechung seit 1911 die Geschäfte des Kassenwartes. Wegen seiner langjährigen treuen Dienste wurde auch ihm die Ehrenmitgliedschaft des Vereins verliehen. Leider hat er sich dieser Würde nur kurze Zeit erfreuen können, denn am 18. März d. J. hat er seine letzte Bergfahrt angetreten.

Sektion Graz-Steirischer Gebirgsverein. Die Leitung dieser Sektion hielt am 22. März eine kurze, aber feierliche Sitzung ab, in der der Sektionsführer L. Pravda in einer zündenden Ansprache der großen Freude über die Schaffung Großdeutschlands Ausdruck gab und den Sieg der Idee der Vereinigung aller Deutschen feierte, die auch das jahrzehntelange Ziel des Alpenvereins seit seiner Gründung im Jahre 1871 war und der jederzeit und gerade in den vergangenen schweren Jahren der Unterdrückung eindeutig für dieses sein kulturelles Hochziel eingetreten ist. Besonders hat die S. Graz-Österr. Gebirgsverein in dieser Zeit der Jugend durch Beistellung seiner Organisation und Räume Gelegenheit zu nationalsozialistischer Sammlung und Betätigung geboten. Aus Anlaß dieser Feier wurde im Leseraum ein Bild des Führers angebracht und an den Führer und Reichskanzler eine Depesche folgenden Inhaltes abgesendet: „Der Zweig Graz des Deutschen Alpenvereins entbietet dem geliebten Führer des deutschen Volkes aus dankerfülltem Herzen seine Heilgrüße und bittet, den von ihm neugeschaffenen markigen Turm, der von der Höhe des Fürstenstandes auf die treudeutsche Stadt Graz herniederschaut, ‚Adolf Hitler-Turm' nennen zu dürfen. Sieg Heil!" Vom Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers erhielt der Zweig als Antwort folgende Zeilen: „Der Führer und Reichskanzler erteilt gern sein Einverständnis dazu, daß der von dem Zweig Graz des Deutschen Alpenvereins geschaffene Turm auf dem Fürstenstand bei Graz ‚Adolf Hitler-Turm' benannt wird. Er hat mich beauftragt, Ihnen für die ihm dadurch erwiesene Ehrung seinen Dank zu übermitteln. Heil Hitler! Meißner." Die neuaufgebaute steinerne Aussichtswarte auf dem Fürstenstandgipfel (Plabutsch) bei Graz, von dem man ringsherum ins mittelsteirische Land sieht, trägt somit den Namen „Adolf Hitler-Turm". Eine Tafel wird zu einem späteren Zeitpunkt angebracht werden.

Sektion Isartal (München). In der ordentlichen Mitgliederversammlung am 13. Januar erstattete Sektionsführer Otto Reinhardt einen ausführlichen Bericht über die im Jahre 1937 geleistete Arbeit. Neben Kletter- und Schikursen, Schi-Wettkämpfen, Führungsfahrten und Vorträgen sei besonders die bergsteigerische Tätigkeit erwähnt. Die von 79 v. H. der Mitglieder eingereichten Bergfahrtenberichte weisen 3176 Ersteigungen in 38 Berggruppen der Ost- und Westalpen aus. Das silberne Edelweiß erhielten die beiden Gründungsmitglieder Johann Mayer und Reinhold Reck. Im letzten Jahr sind 54 Mitglieder neu zur Sektion gekommen. Der Beitrag für 1938 wurde wieder auf RM. 10.— für A-Mitglieder und RM. 6.— (einschließlich Bezug der „Mitteilungen") für B-Mitglieder festgesetzt.

Sektion Mark Brandenburg. Die Hauptversammlung der Sektion am 21. März gestaltete sich zu einer höchst eindrucksvollen Feier des Anschlusses. Aus einem Meer von Blüten erhob sich die Bronzebüste des Mannes, der das Sehnen des seit 1866 zerrissenen Volkes erfüllt hat. In seiner begeisternden Ansprache betonte der Sektionsführer, daß die Sektion dem neuen Großdeutschland in besonderem Sinne sich verbunden fühlen dürfe: sind es doch dieselben völkisch-rassischen Grundsätze, mit Stolz trotz aller Anfeindungen seit 39 Jahren von der Sektion gebilligt und festgehalten, die jetzt die Grundlage des gesamtdeutschen Reiches bilden. — Daraus erklärt sich auch z. T. die „Krisenfestigkeit" der Sektion, die es ermöglicht, daß der seit langem geplante Ersatzbau der Samoarhütte im Ötztal nun mit aller Kraft im Sinne der Arbeitsbeschaffung in Angriff genommen wird. Zum Hüttenwart der Samoarhütte wurde Oberbaurat W. Bettenstaedt bestellt; sonst ist die Zusammensetzung des Beirates dieselbe geblieben. — Die Mitgliederzahl der Sektion nimmt einen erfreulichen Aufschwung; seit dem 21. März werden auch Bergsteigerinnen aufgenommen.

Sektion Naumburg. Am 23. März feierte die Sektion in einer Festsitzung, die in nie dagewesener Stärke besucht war, die Rückkehr Österreichs in das Reich.

Deutsche Alpenvereine in der Tschechoslowakei.

Deutscher Alpenverein Prag. Dem Jahresbericht, den der Vereinsobmann, Prof. Dr.-Ing. A. Geßner, der 68. Hauptversammlung am 10. März erstattete, ist zu entnehmen: Mitgliederstand 1509; 11 Mitglieder erhielten das Ehrenzeichen für 40jährige Mitgliedschaft, 14 Mitglieder das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft. Besucherzahlen der Hütten: Neue Prager Hütte 725, Alte Prager Hütte 230, Stüdlhütte 1437, Johannishütte 922, Mörsbachhütte 2083. Die Wienerlandhütte am Radstädter Tauern wurde käuflich erworben und in Bohemiahütte umbenannt. Die Mörsbachhütte und die Bohemiahütte wurden zu Schiheimen erklärt. Mit den Sektionen Matrei in Osttirol und Bonn wurde ein Verbindungsweg im Venedigergebiet von der Bonn-Matreier Hütte über das Wallhorntörl zum Defreggenhaus gebaut. Der Führeraufsicht in den Standorten Kals, Matrei i. O., Prägraten und St. Jakob in Defereggen unterstanden 33 Führer, 1 Führeranwärter und 6 Träger. Veranstaltet wurden unter Leitung von Mitgliedern der Bergsteigerschaft zwei Winter- und zwei Sommerführungsturen. Fünf Vorträge fanden statt. Der vorjährige Vereinsausschuß wurde einstimmig wiedergewählt.

Naturschutz.

Denkschrift der Landeshauptmannschaft Kärnten.

Die untenstehende Denkschrift ging von der Landeshauptmannschaft Kärnten an den Herrn Reichsstatthalter Seyß-Inquart mit dem Ersuchen, weitere Verfügungen im Glocknergebiet zu unterdrücken und die bisherigen Verfügungen nicht in Wirksamkeit treten zu lassen.

Landeshauptmannschaft Kärnten.

K 2092.

Abschrift.

33.883/6/I/38. 1. April 1938.

Denkschrift.

Nachdem mit Ende 1935/Anfang 1936 das eigentliche Projekt des Ausbaues der Großglockner-Hochalpenstraße nach Vollendung des gesamten Straßennetzes und der zusätzlichen Parkplätze auf der Franz Josefs-Höhe vollendet worden war, betrachtete man vom Standpunkte der Bevölkerung Kärntens und deren wirtschaftlichen In-

teressen aus gesehen, wie insbesondere auch im Interesse der Erhaltung des hochalpinen Charakters dieses einzigartig dastehenden Hochalpengebietes die straßenmäßige, bzw. verkehrstechnische Ausbautätigkeit in diesem Gebiete für beendet.

Demgegenüber sahen die maßgebenden Kreise der Großglockner-Hochalpenstraßen-Aktiengesellschaft (kurz Grohag genannt) ihr Betätigungsfeld für keineswegs abgeschlossen und gingen schrittweise daran, immer weiter in das Gletschergebiet mit neuen technischen Ausbauarbeiten (Straßen, Seilbahn und dazugehörigen Objekten) vorzudringen.

Dieses weitere Vordringen begann im Juni 1936 mit dem Plan des Ausbaues eines 2·5 km langen, sogenannten Promenadenweges in die Gamsgrube, wobei es ohne weiters offensichtlich war, daß dieser Promenadenweg nur ein Vorläufer einer in dieses Gebiet auszubauenden Autostraße und zukünftiger Zubringer zu der Seilbahnanlage auf dem Fuscherkarkopf sein sollte. Die Abteilung 6 der Landeshauptmannschaft hat im steten Einvernehmen mit dem Alpenverein und anderen öffentlichen Wirtschaftsfaktoren und den Naturschutz gewährleistenden Korporationen, soweit es tunlich war, gegen diese Projekte der Grohag Stellung genommen. Dieser Kampf wurde allerdings mit absolut ungleichen Mitteln geführt, da den maßgebenden Vertretern der Grohag nicht nur ein überwiegender Einfluß im Verwaltungsrat und in der Geschäftsführung der Grohag, sondern insbesondere weitgehende Unterstützung bei den in Betracht kommenden Zentralstellen zustand und Kärnten zusehen mußte, wie alle obbezeichneten Bemühungen schließlich immer im gegebenen Zeitpunkte durch eine autoritäre und unanfechtbare Verfügung des zuständigen Bundesministeriums im Sinne der Grohag erledigt und gegenstandlos gemacht wurden.

In all diesen strittigen Belangen, welche sich nicht nur auf den Ausbau im Gletschergebiet, sondern auch auf die verschiedensten, für Kärnten sehr wichtigen Bestimmungen und Verfügungen im Rahmen der bereits fertiggestellten Hochalpenstraße bezogen (z. B. Mautbestimmungen), vollzog sich auch immer ein schon typisch gewordenes Wechselspiel, in welchem die Landeshauptmannschaft Salzburg, sich auf den Verwaltungsrat der Grohag und umgekehrt der Verwaltungsrat der Grohag auf die Landeshauptmannschaft Salzburg beriefen, welche beide Verwaltungsstellen in den Spitzenpositionen mit den gleichen Persönlichkeiten (früherer Landeshauptmann Dr. Rehrl und früherer Regierungsdirektor Wallentin) besetzt waren. Trotz aller den Verwaltungsräten der Kärntner Landesregierung im Laufe der letzten zwei Jahre seitens der zuständigen Abteilung beigebrachten Denkschriften und Amtsvorträge wurden in den bezüglichen Verwaltungsratssitzungen auch nicht e i n m a l der von Kärnten absolut verlangte und mit Berechtigung geforderte Standpunkt erfolgreich vertreten. Es fand im Gegenteil jede Verwaltungsratssitzung über entscheidende Fragen darin ihren Abschluß, daß der Präsident des Verwaltungsrates im Hinblick auf das einstimmige Ergebnis der eben durchgeführten Verwaltungsratssitzung die entsprechenden Anträge sowohl bei den ministeriellen wie auch bei den Landesverwaltungsbehörden stellen konnte.

Wenn im obigen eine allgemeine Darstellung gegeben wurde, so soll im folgenden noch kurz der Werdegang des sogenannten Seilbahnprojektes geschildert werden.

Der springende Punkt bei allen behördlichen Veranlassungen war der, alle Projekte der Grohag im Wege der kaiserlichen Verordnung aus 1914 durchzusetzen und so jeden sonst zusässig gewesenen Widerstand und Einspruchsrechte zu brechen.

Das Seilbahnprojekt wurde zwar anfangs der normalen kompetenzmäßigen Behandlung zugeführt und somit der Landeshauptmannschaft Kärnten zur instanzmäßigen Erledigung im Sinne der Kleinbahnverordnung und des Eisenbahnenteignungsgesetzes (BGBl. 19 ex 1879, 57 ex 1880 und 30/1878) zugewiesen; als jedoch im Zuge der kommissionellen Verhandlung seitens der Abteilung 6 der Landeshauptmannschaft Kärnten ein soweit möglich einschränkender Standpunkt eingenommen wurde, wurde das Projekt einer sogenannten Personenseilbahnanlage samt Nebenobjekten und Zufahrtsstraßen binnen wenigen Tagen nach dieser kommissionellen Amtshandlung zurückgezogen und ein angeblich neues Projekt (benannt M a t e r i a l seilbahn zu Studienzwecken) beim Ministerium für Handel und Verkehr mit dem Antrage eingebracht, nunmehr dieses Projekt als begünstigten Bau nach der kaiserlichen Verordnung ex 1914 zu erklären und somit der Kompetenz der Landesbehörde zu entrücken.

Das Bundesministerium für Handel und Verkehr hat diesem Antrage der Grohag auch sofort Folge gegeben und dieses angeblich neue Projekt, welches technisch fast vollkommen mit dem früheren Personenseilschwebebahnprojekt identisch war, mit Bescheid vom 19. August 1937, Zl. 135.355, als begünstigten Bau nach der kaiserlichen Verordnung erklärt und im Nachhange auf Grund einer mit größter Beschleunigung nunmehr vom Ministerium durchgeführten neuerlichen Verhandlung mit Bescheid vom 11. Oktober 1937, Zl. 136.723, das vorgelegte generelle Projekt zur Durchführung der Seilbahnanlage samt notwendigen Bauten und Betriebsanlagen g r u n d s ä t z l i c h mit der Maßgabe genehmigt, daß diese Genehmigung und auch alle sonstigen nach den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen erforderlichen behördlichen Bewilligungen zu ersetzen hat.

Hiemit war diesem Projekte, welches in dem bereits oben dargelegten Sinne von allen in Betracht kommenden wirtschaftlichen und alpinen Kreisen absolut abgelehnt wurde, die unanfechtbare Genehmigung erteilt, und die Kärntner Landeshauptmannschaft via facti zur Durchführung der im Sinne des § 4 der kaiserlichen Verordnung vorgesehenen Enteignungs- und Ablöseverfahrens verpflichtet, bei welchem jedoch im Sinne bundesgerichtshöflicher Auslegung die Frage des Projekts als solche überhaupt nicht mehr Gegenstand der Diskussion sein dürfte.

Der D. u. Ö. A. V., welcher in diesem ganzen Verfahren sozusagen als einziger die oberwähnten Interessen vertretender Parteienfaktor auftreten konnte, mußte sich daher mangels jedweden anderen Rechtsmittels und Einspruchsrechtes darauf beschränken, durch Einwendungen im Enteignungsverfahren die einer gemischten Kommission beim Obersten Gerichtshof zustehende Festsetzung der Ablösebeträge hinauszuziehen. Dieser Umstand ist verfahrensrechtlich insofern von Wichtigkeit, als nach § 7 der kaiserlichen Verordnung die Enteignung erst nach Zahlung der Ablösesumme bzw. Entscheidung dieser oberwähnten gemischten Kommission vollzogen werden darf. Es dürfte zwar auch in diesem Belange in dieser gesetzlichen Bestimmung insofern keine wirkliche Garantie erblickt werden, als sich das Bundesministerium für Handel und Verkehr in dem vollkommen analogen Falle bei der Verhandlung des Promenadenweges im Jahre 1938 auch über diesen Punkt der kaiserlichen Verordnung durch eine an die Landeshauptmannschaft Kärnten erlassene Verfügung hinweggesetzt hatte.

Dies war der Stand der Dinge in der Seilbahnangelegenheit bis Ende 1937, bzw. bis zum jetzigen Zeitpunkte, da ja einerseits in der Wirklichkeit im Hinblick auf die Winterzeit jedwede Maßnahme ausgeschlossen war und andererseits, wie die Abteilung 6 der Landeshauptmannschaft Kärnten noch zuletzt anläßlich einer Konferenz im Bundesministerium für Handel und Verkehr Anfang Februar erfahren konnte, seitens der Grohag die Detailprojekte in diesem Zeitpunkt noch nicht beigebracht waren.

Abschließend soll noch hinzugefügt werden, daß das Seilbahnprojekt nicht nur von den bereits oben erwähnten weiten Kreisen als ein absolut störender Eingriff in das Hochalpengebiet und in Schutzgebiete der Flora und Fauna abgelehnt wurde, sondern daß auch schon im Zuge des Verfahrens 1937 von damals reichsdeutscher Seite im Wege des D. u. Ö. A. V. Versuche unternommen wurden, den behördlichen Werdegang in dieser Angelegenheit aufzuhalten oder doch wenigstens zu verzögern.

Um nun jede weitere Verfügung in dieser Hinsicht auszuschließen, wird seitens der Abteilung 6 beantragt, den nachfolgenden Bericht an den Herrn Reichsstatthalter als der den einzelnen ministriellen Zentralstellen übergeordneten Persönlichkeit zu erlassen.

Abteilung 6, am 28. März 1938.

Verkehr.

Kraftwagenfahrt ins Stubaital. Der Kraftwagen in das Stubaital mit der Abfahrt um 7.55 Uhr ab Innsbruck, Boznerplatz, der laut Fahrplan bis zum 14. Mai nur an Sonn- und Feiertagen verkehrt, geht jetzt täglich, um die sofortige Weiterfahrt ins Stubaital zu ermöglichen.

Fahrtenberichte.

Torre di Flavona (Felsturm zwischen Castellaz und Rocca im nördlichen Teil des Fibionzuges, 2419 m). 1. Ersteigung und 1. Überschreitung am 24. August 1933 durch Friedrich Deus (S. Jena) und Karl Mägdefrau (S. Frankenland). Ausgangspunkt Lago di Tovel.

Von der Scharte nordwestlich des Turmes (2310 m) in der an der Ostseite desselben emporziehenden Schlucht ein Stück hinauf, dann über eine Wandstufe auf den steilen Grat; auf diesem über zwei Gratabsätze zur Gipfelwand, die direkt durch einen Riß überwunden wird. 1 Stunde ab Einstieg, sehr schwierig und brüchig. Überschreitung nach Südosten und Abstieg durch einen Kamin auf der Ostseite aus der Scharte vor dem letzten Gratturm. Vom unteren Kaminende auf einem ausgesetzten Band (einige Unterbrechungen) zurück zum Einstieg.

Palete (2403 m). 1. Ersteigung von Südosten am 26. August 1933 durch Friedrich Deus (S. Jena), Karl Mägdefrau (S. Frankenland) und Günther Weißflog (Jena).

Auf dem Weg Lago di Tovel—Malga Flavona bis Punkt 1521. Die Schuttreiße (Lavinone) bis dahin, wo der verfallene Steig Malga Pozzol Flavona—Malga Denno sie kreuzt. Schräg (nördlich) aufwärts über zwei Schuttreißen bis zu der Rinne, die von Punkt 2077 in östlicher Richtung herabkommt. Diese verfolgt man (mittelschwierig) bis zu ihrem oberen Ende (Grastrichter, 2077 m) und quert unter einem schon von unten aus auffälligen schwarzen Überhang in die große Schlucht, die fast bis zum Gipfel führt. Einen überaus schwierigen und sehr brüchigen Überhang kann man umgehen, indem man von Punkt 2077 auf der rechten Begrenzungsrippe der Schlucht aufsteigt und oberhalb des Überhanges nach links in die Schlucht hineinquert. — Ab Lago di Tovel bis zum Gipfel 5 Stunden. Abstieg zur Bocchetta di Palete auf mittelschwierigem Fels nördlich des Grates (dieses dürfte der Weg der Erstersteiger gewesen sein, da hier zwei Steinmänner stehen).

Cima di Val Scura (2672 m). 1. Begehung der Nordwand am 28. August 1933 durch Friedrich Deus (S. Jena) und Karl Mägdefrau (S. Frankenland).

Von der Malga Flavona unter der Westwand der Cima di Val Scura entlang um den untersten Abbruch des Nordnordwestgrates herum. In der ersten großen Schuttreiße hinauf bis zu einer schwarzen Höhle; hier Einstieg (etwa 2280 m). Wenige Meter links der Höhle über Wandstufen hinauf und nach rechts hinein in die große Nordwandschlucht, die man bis zu ihrem Ende in abwechslungsreicher Kletterei verfolgt (zuletzt große Platten). Von hier über Wandstufen empor zu P. 2605, von wo aus man leicht den Hauptgipfel erreicht. — Teilweise schwierig, 2½ Stunden.

Corno di Denno (2869 m, Nordbrentagruppe). Ersteigung von Nordosten aus der Bocchetta delle Palete am 25. Juli 1937 durch Dr. Hans Graaz und Walter Kurtze.

Aus dem Toveltal steigt von der Malga Denno ein Seitengrat nach Südwesten (zum Hauptgrat der zentralen Nordbrentagruppe) an, der die Palete (2403 m) und den Corno di Denno (2869 m) trägt und sich im Corno di Flavona mit dem Hauptgrat trifft. Wir stiegen von der Malga Tuenno (1737 m) an die Ostabstürze des Hauptmassivs heran und an ihnen nach Süden entlang zur Bocchetta delle Palete (2317 m), zwischen Corno di Denno und Palete. Vom Sattel verfolgten wir den Nordostgrat des Corno di Denno bis zum Gipfel. Der Gratweg ist leicht und bietet eindrucksvolle Tiefblicke ins Val Gelada di Tuenno. Zeit: 2 Stunden. Nach dem halbstündigen Gratübergang zum Corno di Flavona (2914 m) kamen wir in ein schweres Gewitter, das uns 4½ Stunden bis 23 Uhr im Zdarskyzelt unterhalb des Gipfels festhielt. Nach vergeblichen Durchbruchsversuchen streckten wir um 2.30 Uhr die Waffen und hielten Beiwacht beim Mondschein. Um 5 Uhr erlöste uns die Sonne und zeigte uns den Weg nach Madonna di Campiglio. Walter Kurtze.

Erste Winterbegehung der Nordwand der Großen Zinne. Den beiden Wiener Kletterern Fritz Kasparek und Sepp Brunhuber gelang am 20. und 21. März die erste winterliche Erkletterung der Nordwand der Großen Zinne. Reine Kletterzeit 12 Stunden und ein Biwak von 11stündiger Dauer. Die Temperatur betrug am Morgen — 15 Grad.

Realspitze (2980 m). Am 25. Februar 1938 vollführten sechs Schiläufer die erste Winterbesteigung dieses Berges in fünfstündigem Anstieg von Hintertux aus. Die Meldung machte der Teilnehmer Ing. Walter Graupner, Plauen i. V.

Hochvogel-Westpfeiler erstmals durchstiegen. Zum erstenmal im Winter ist es den bekannten Allgäuer Bergsteigern Willi Wechs (Hindelang) und Toni Stolze (Immenstadt) gelungen, den gewaltigen Westpfeiler des Hochvogels in seiner Wandflucht von 650 m in 4½ Stunden zu durchsteigen.

Salurnspitze (3425 m, Ötztaler Alpen). 1. Begehung mit Schneeschuhen am 17. März 1938 durch Arthur Füßel, Georg Kubisch und Otto Thierbach (sämtliche Mitglieder der Turnerschaft 1877, Dresden). Der Vorschlag zu dieser Erstbegehung ging von dem Bergführer und Schilehrer Toni Bumler in Kurzras aus, der selbst die Führung übernehmen wollte. Er erkrankte jedoch am Tage vor der Begehung an Grippe, hatte hohes Fieber und mußte die Führung dem obengenannten Füßel überlassen.

Begehungsweg: Der Anstieg begann 6 Uhr vom Alpengasthof in Kurzras (2011 m) und führte über die Lagaunalpe und den Lagaunferner nach dem Gipfel, der 14.30 Uhr erreicht wurde. Wegen der Unübersichtlichkeit der Felsgruppen in der Nähe des Gipfels und wegen der nicht ganz genauen Zeichnung der Gletscherrippe auf der Karte wurde zunächst eine falsche Felsgruppe etwa 60 m vom Gipfel entfernt angegangen. Es war dann eine fast zweistündige Kletterei am Seil mit Pickel und Steigeisen erforderlich, um zum richtigen Gipfel zu gelangen. Auf ihm wurde eine Flasche mit Zettel, der die Namen der obengenannten Turner enthält, hinterlegt.

Die Begehung der Salurnspitze ist im Winter nur bei ganz festem Schnee möglich. Der Aufstieg vom Lagaunbach nach dem Lagaunferner ist sehr steil. Aus den Südwänden der Inneren Salurnspitze schlagen dauernd (auch bei Kälte und im Schatten) Steine in die einzige Aufstiegsspur, so daß größte Vorsicht notwendig ist. Nach Austritt aus der Felsengasse muß die Spur etwa 45 m vom Gletscherbruch entfernt gewählt werden. Die Mitte des Gletscherendes klingt vielfach hohl, so daß Spaltengefahr anzunehmen ist. Der letzte Aufstieg vom Gletscher zum Gipfel ist wieder sehr steil und nur bei festem Schnee möglich. Bei jedem anderen Schnee besteht Abrutsch- und Lawinengefahr.

Die Tur ist landschaftlich sehr schön, bietet dem Auge reichliche Abwechslung und ist mit Ausnahme der zwei schon angeführten Steilstufen ungefährlich. Der Ausblick von der Salurnspitze ist ganz großartig, er kommt dem Ausblicke vom Gipfel der Weißkugel (3746 m) fast gleich.

Im Zusammenhang mit vorstehendem Berichte darf noch erwähnt werden, daß bei den diesjährigen sicheren Schneeverhältnissen auch die Begehung der Weißkugel von Kurzras aus über den Steinschlagferner und das Steinschlagjoch möglich war. Diese Tur ist wegen der beträchtlichen Steigung von über 1800 m nur guten Bergsteigern zu empfehlen. Für Anstieg und Abfahrt (1 Stunde Pause) wurden 11 Stunden benötigt. Vor dem Einstieg in den Steinschlagferner sind Tritte mit dem Pickel zu schlagen.

Ausrüstung.

Gewichts- und Raumersparnis im Rucksack.*) Wenn auch die neueren Rucksäcke, z. B. der Moser- oder der Tauernsack, durch ihre „Rückenfreiheit" und ihren zweckmäßigen Schnitt das Tragen sehr erleichtern, so ist doch der Schnerfer, insbesondere der des Winterbergsteigers, wenn er wirklich alles Erforderliche enthalten soll, immer noch eine zwar notwendige, aber oft sehr genußmindernde „Begleiterscheinung" des Bergsteigens. Notwendiges zurückzulassen, um den Rucksack zu erleichtern, ist schon bei

*) Vorstehenden Beitrag entnehmen wir mit Genehmigung des Verlages dem Buche: „Ausrüstungs-Ratgeber für Wanderer, Bergsteiger, Schneeläufer und Faltbootfahrer, mit kurzen Angaben über das wichtigste einschlägige Schrifttum sowie einem herausnehmbaren Ausrüstungsverzeichnis zur Überprüfung der Vollständigkeit der Ausrüstung vor Antritt der Fahrt, von Karl Schmidt." Mit vielen Abbildungen und einem Geleitwort von Dr. Karl Blodig. Verlag des Blodigschen Alpenkalenders, Paul Müller, München 2 NW. Ganzleinen RM. 2.30.

einer leichteren Bergfahrt bedenklich und kann bei der schwierigen Hochtur die Ursache einer ernsten Bergnot sein. Man wird also Wege suchen müssen, um Gewicht und Raum zu sparen, ohne wichtige Dinge entbehren zu müssen. Solche Wege wollen die folgenden, aus der Erfahrung geschöpften Winke zeigen. Wenn dabei im einzelnen geringfügig Erscheinendes gesagt wird, so mag das alte Wort vorausgeschickt sein, daß „viele Wenig ein Viel" geben.

Schon bei der Wahl der im Rucksack mitzuführenden Kleidungsstücke kann Gewicht gespart werden. Manchem wird eine gute Windjacke mit anknöpfbarem Verlängerungsstück oder mit sogenannten „Beinröhren" (einzelne, lange Hosenbeine aus wasserdichtem Stoff, die, an den Hosenträgern eingehängt, über den Hosen getragen werden), den Mantel entbehrlich machen. Statt mehrere Paar langer Strümpfe mitzuführen, trage man kurze Socken und Stutzen (Strumpflängen mit Stegen unter der Ferse). Man braucht dann nur genügend Socken, entsprechend der Dauer der Wanderung, und dazu ein Ersatzpaar Stutzen im Rucksack zu haben. Mitgeführte Kletterschuhe (am leichtesten, auch sonst am empfehlenswertesten solche mit Manchon-Filzsohle) sind zugleich Haus- oder Hüttenschuhe.

In der Ausrüstung kann vielfach Gewicht und Raum gespart werden, ohne die Sicherheit zu vernachlässigen. Ein gedrehtes Seil ist zwar nicht leichter, aber, neben seinen sonstigen guten Eigenschaften, bei gleicher Tragfähigkeit wesentlich raumsparender als ein geflochtenes. Die Steigeisen, die im Rucksack besonders sperrig und unbequem sind, kann man statt in einer umfangreichen Steigeisentasche in ein Paar derbe Segeltuchgamaschen (es brauchen ja nicht gerade neue zu sein!) eingewickelt mitführen. Man hat dann ein möglichst kleines Paket und außerdem in den Gamaschen, die man zusammen mit den Steigeisen anlegt, einen vorzüglichen Schutz gegen das gefährliche Verfangen der Steigeisenzacken in den Strümpfen oder langen Schihosen. Der Schiläufer wird, nicht nur wegen der Raumersparnis und des geringeren Gewichtes, Klebefelle als Steighilfe den Schnallfellen vorziehen. Besonders praktisch sind die Bilgeri-Spannfelle, welche die guten Eigenschaften beider Arten vereinigen. Noch leichter ist allerdings Steigwachs. Von den Schibindungen ist, von unserem Gesichtspunkt betrachtet, diejenige am besten, welche das Mitführen möglichst weniger Ersatzteile erfordert, denn diese bedeuten eine empfindliche Rucksackbelastung. Dem Wunsch nach Gewichtsersparnis kommen heute für den Lichtbildner die Rollfilm-Kleinkameras verschiedenster Bauart mit ihrer weitgehenden „Stativ-Freiheit" entgegen. Ein leichtes, einschraubbares Hilfsstativ mit Kugelgelenk ist aber manchmal sehr nützlich. Das Photogerät kann man, die Lederhülle zu Hause lassend, in einem leichten Wildlederbeutel oder gar nur in ein Stück Tuch (Einstelltuch!) eingeschlagen im Rucksack verwahren. Auch ein schweres Fernglas mit Lederbehälter wird man heute nicht mehr mitnehmen, denn es gibt vorzügliche kleine und leichte Prismengläser, z. B. „Knirps" von Kosmos (Stuttgart), die man in der Rocktasche, in einem Wildlederbeutel bequem und handlich unterbringt. Von der „Böhm-Sonne" (für Blitzlichtaufnahmen und für Signalzwecke) nimmt man nur das Magnesiumband, zusammen mit den vor Feuchtigkeit zu schützenden Streichhölzern, in einer kleinen Blechschachtel mit. Als elektrische Taschenlampe wähle man eine solche ohne schwere, Ballast bedeutende Scheinwerferlinse aus, möglichst für die überall erhältliche Normalbatterie passend. Vorzüglich ist „Daimon-Tele-Focus". Bei der Kerzenlaterne ist das schwere Kerzenrohr entbehrlich. Es genügt eine einfache Klemmfeder als Kerzenhalter. Von umfangreichen Reiseführern trenne man nur die das zu bewandernde Gebiet betreffenden Seiten unter vorsichtiger Lösung der Heftung heraus und lasse das übrige zu Hause. Schreibt man sich die in Betracht kommenden Züge ins Notizbuch, so kommt man gut ohne Fahrplan aus. Ein Höhenmesser in Taschenuhrgröße ist zwar teurer, wiegt aber nicht halb soviel als die meist benützten dicken und schweren Aneroidbarometer.

In **München** wohnen Sie im **neuen Hotel Excelsior**
am Hauptbahnhof ruhig gelegene Zimmer
Tel. 51501. ab RM. 3.50.



Wenn es wieder auf die Berge geht!

Nun ist die Zeit gekommen, wo sich die Alpenwelt im Sommerkleide offenbart und die Berge zu einer günstigen Tour einladen. Dabei sollte das auf vielen Fahrten erprobte Dextro-Energen nicht fehlen. Treten unterwegs Ermüdungs- und Erschöpfungserscheinungen auf, ist Dextro-Energen das Richtige; schon einige Täfelchen verleihen dem Körper neue Spannkraft und Frische, steigern Leistungsfähigkeit und Elastizität. Dextro-Energen gehört daher zum Tourenproviant des Bergwanderers.

DEXTRO ENERGEN

die natürlichen Energiespender
für Körper, Nerven u. Geist. Päckchen 30 Pfg.,
in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Auch bei den Gegenständen, die zur Gesundheitspflege und Reinigung dienen, kann man Gewicht sparen. Für Seife gibt es kleine Aluminiumdosen, die für kleine Seifenstückchen passen, wie sie z. B. „Kaloderma" und „Mouson" liefern. Gegebenenfalls steckt man noch ein zweites kleines Seifenstückchen in den Rucksack. Von Zahncreme, Rasiercreme (es gibt auch solche, welche keinen Pinsel zum Auftragen erfordern!) usw. nimmt man am besten angebrauchte Tuben mit und mindert so auch, außer der Gewichtsersparnis, die Gefahr des Zerquetschtwerdens und Auslaufens der Tuben im Rucksack. Bei mehreren Fahrtteilnehmern kann manches, z. B. Schuhputzzeug, Kochgerät usw., gemeinsam benützt und für den einzelnen gewichtssparend in die Rucksäcke verteilt werden.

Viel Gewicht ist beim Verpflegungsvorrat zu sparen. Man bedenke vor allem, daß gewöhnliches Brot sehr viel Wasser enthält, Knäckebrot und Zwieback dagegen wasserfrei und somit leicht sind. Ferner vermeide man möglichst Blechdosen und Glasflaschen als Nahrungsmittelbehälter, verwende auch Aluminiumdosen mit Glaseinsatz nur dort, wo unbedingt erforderlich. Butterbrotpapier und Leinensäckchen sind die leichtesten Umhüllungen und lassen sich für viele Nahrungsmittel verwenden. Frischobst ist angenehmer Mundvorrat-Bestandteil, jedoch im Verhältnis zu seinem Gewicht von außerordentlich geringem Nährwert, insbesondere Früchte wie Apfelsinen und Bananen, bei denen ein erheblicher Gewichtsteil auf die Schalen entfällt. Äpfel sind, mit den Schalen genossen, viel wirtschaftlicher. An Stelle von frischen Zitronen oder Fruchtsäften nimmt man, wenn es sehr auf Gewichtsersparnis ankommt, Zitronensäure oder, falls man Kochgerät mitführt, Tee zur Getränkebereitung mit.

Abschließend sei noch bemerkt, daß man bei Verwendung des „Berger-Schlafrucksackes" etwa 1 kg Gewicht spart gegenüber einem Traggestellrucksack und einem darin mitgeführten besonderen Schlafsack. Bei Beachtung all dieser „Kleinigkeiten" in der Zusammenstellung der Bergsteigerausrüstung ist eine bedeutende Gewichtsersparnis zu erzielen, die sich durch bessere Erholung und mehr Freude an der Bergfahrt reichlich lohnt.

Karl Schmidt, S. Stuttgart.

Schrifttum.

„The Alpine Journal", Band XLVIII, Heft 252, Mai 1936. — Die Aufgaben der Erkundungsfahrt zum Everest, von der E. E. Shipton einleitend berichtet, lagen vornehmlich darin, die Schneebeschaffenheit in hohen Lagen zur Monsoonzeit zu prüfen, die Veränderungen der Eisbildungen, die auf dem Nordsattel seit 1933 eingetreten sind zu beobachten, allfällige Anstiegsmöglichkeiten auf den Berg von Westen, die man seit 1921 nicht mehr berücksichtigt hatte, auszukundschaften, die Umgebung des Berges stereophotogrammetrisch zu kartieren, dabei möglichst viele Nebengipfel zu ersteigen und die Erfahrungen zu bereichern, die man im Punkte Organisation und Verpflegung bei den früheren Expeditionen gemacht hatte. Man kann sagen, daß der Zweck der Erkundungsfahrt vollkommen erreicht wurde, wenn auch das Ergebnis für die Aussichten eines neuerlichen Angriffes nicht unbedingt ermutigend war. Ein Zwischenfall mit glücklichem Ausgang bewies, daß der Schnee in den hohen Lagen zur Sommerszeit von höchst gefährlicher Beschaffenheit war; die Aussichten, dem Berg von Westen beizukommen, sind verschwindend gering; die Eisformationen am Nordsattel und seinem Osthang wiesen in kurzer Zeit ganz erstaunliche Veränderungen auf; die kartographische Aufnahme des Gebietes und die Ersteigung fast aller nördlich des Everest gelegenen Gipfel (mit Ausnahme des Nordgipfels des Everest) wurde mit Erfolg durchgeführt. Organisation, Akklimatisation (allerdings nur bis etwa 7200 m, das Hauptproblem beginnt bei etwa 8000 m) klappten zur Zufriedenheit und zum heiklen Punkte Verpflegung weiß Shipton zu berichten, daß der Grundsatz, so viel als möglich von Landesprodukten zu leben, nicht nur den Nachschub sehr erleichtert, sondern von den Bergsteigern auch als willkommene Abwechslung nach der einförmigen Konservennahrung, so vorzüglich diese und so wenig frisch die Landesprodukte ihrerseits sein mögen, empfunden wurde. — Zu seinem anziehend geschriebenen Aufsatz über die Hohe Tatra zeigt Somervell sehr eindrucksvolle Bilder. — Beim Lesen von Carsons Aufsatz über die Aiguilles lebt das aufrichtige Bedauern wieder auf, das die alpine Mitwelt 1895 bei der Nachricht vom tragischen Tod Emile Reys empfunden haben mag. — J. L. Longlands Aufsatz über die Watkinsberge belehrt uns eindringlich dahin, daß Grönland nicht durchwegs die flache Eistafel ist, als die wir es uns oft vorstellen. In Meeresnähe ragt dort ein Berg von Glockner-Höhe aus der Gletscherumgürtelung. Unter vielen Mühen und durchaus mit Menschenzug haben der Verfasser und seine Gefährten schwere Transportschlitten auf Schiern durch das sehr wellige Gletscherland zum Fuß des höchsten Gipfels gezogen, von wo dann die verhältnismäßig unschwierige Ersteigung durchgeführt wurde. — Mit Vergnügen lassen wir uns von J. E. Montgomrey und C. W. Wyatt in unsere heimatlichen Zentralalpen führen und genießen von dem reichen Bildschmuck besonders die schönen Aufnahmen von Glockner, Wildspitze und Turnerkamp. Wir hoffen, daß extrem asketische Naturschützler nicht ungehalten darüber sein werden, daß die Engländer sich höchst anerkennend über die musterhafte Führung der AV.-Hütten äußern, die in einem Falle sogar soweit geht, daß die in einer bestimmten Hütte gereichte Verpflegung mit der Bezeichnung „cuisine" beehrt wird. — Sehr interessant ist die Nebeneinanderstellung dreier Aufsätze von Peters, Chabod und Steinauer über die Nordwand der Grandes Jorasses. — Von der Bezwingung des Mt. Steele berichtet W. A. Wood. Ein Haupthindernis bei der Besteigung der schon fast der Polarregion angehörenden Bergriesen in Alaska bilden die Schwierigkeiten, die man überwinden muß, um zum Fuß des Berges zu kommen. Wood und Gefährten lösten dieses Problem mit dem Flugzeug. Ob sich diese Art des „Anmarsches" nicht auch bei größeren Unternehmungen in die Berge Zentralasiens bewähren würde? Man bedenke, wieviel kostbare Zeit, wieviel mühsames Schleppen des für den Hin- und Rückweg bestimmten Proviantes sich auf diese Weise ersparen ließe. Halbwegs geeignete Landungsplätze müßten sich doch überall unsern des Zieles finden, bzw. soweit als nötig herrichten lassen. — Der Unternehmungslust des einsamen Kaukasuswanderers W. Heybrock zollen wir gern unsere Bewunderung. — Prof. Schwarzgruber veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über seine Kaukasusfahrt 1935. — R. J. Lawder hat mit einem Gefährten einen Versuch zur Ersteigung des über 7400 m hohen Istor-o-nal (in der Gruppe des Tirich Mir, Hindukusch) unternommen. Knapp unter dem Gipfel, von diesem nur durch einen unschwierigen Schneegrat getrennt, mußte Lawder sein Vorhaben wegen Zeitmangel abbrechen. Die Leistung der beiden kühnen — im vergletscherten Hochgebirge fast ganz unerfahrenen! — Engländer ist schlechthin großartig zu nennen. — Auf seiner planmäßigen Erkundung nicht oder nur wenig bekannter Hochgebirgswinkel im Innern Asiens führt uns R. Schomberg diesmal in das Gebiet von Lutkuh und Hunza. Wenn auch eigentliche hochalpine Aufgaben außerhalb seines Programmes stehen, erwirbt sich Schomburg durch seine unermüdliche Forscherarbeit unvergängliche Verdienste um jene Zukunftsbergsteiger, die einmal die Hochzinnen dieser

Chlorodont
macht die Zähne blendend weiß und hält den Atem rein

Gebiete stürmen und von ihm vorbereitete Wege vorfinden werden. — Kürzere Beiträge, ein reicher Nachrichtenteil und die üblichen Klubmitteilungen beschließen das Heft.

Band XLVIII, Heft 253, November 1936. — Mit Spannung haben wir die Schicksale der 1936er Expedition zum Everest verfolgt; wir wissen, daß diesem Unternehmen der erhoffte Enderfolg versagt geblieben ist; nicht nur das, es gelang nicht einmal, an die 1924 und 1933 erreichten Höchstpunkte auch nur heranzukommen. Und doch muß man sich nach dem Lesen von Ruttledges Bericht sagen, daß es gänzlich verfehlt wäre, die Expedition als Fehlschlag abzutun. Daß die Besteigung nur bis zum Nordsattel gedeihen konnte, war einzig und allein Schuld des Wetters. Jedoch hat man den Eindruck, daß das Erreichen dieses Sattels, das in früheren Jahren immer besondere Schwierigkeiten bereitet hat, diesmal verhältnismäßig leicht und reibungslos gelungen ist und daß, was sehr wichtig ist, die Bergsteiger sich 1936 am Nordsattel in viel besserer Kondition befunden haben als bei irgendeiner der früheren Everestunternehmungen. Die Organisation des Unternehmens hat sich bestens bewährt und man ist um neue, wertvolle Erfahrungen reicher geworden. Wenn es den Engländern einmal gelingen wird, den Everest zu bezwingen — und es gibt wohl keinen deutschen Bergsteiger, der ihnen das nicht von Herzen wünscht —, wird auch die „erfolglose" Expedition von 1936 das Verdienst für sich in Anspruch nehmen dürfen, erheblich zum Endsieg beigetragen zu haben. — Nach einer Plauderei C. Schusters setzt A. C. Roberts seine im Vorheft begonnenen Erinnerungen fort. — Hierauf ein Aufsatz über die Kante des Piz Badile — von einer Dame! — von Ursula Corning, einer Bergsteigerin, die sich in hochalpinen Kreisen des besten Rufes erfreut. — Einen ausführlichen, mit einer umfangreichen Bibliographie ausgestatteten Bericht über seine Islandexpedition steuert A. de Pollitzer-Pollenghi, der bekannte Triestiner Hochturist, bei. — „Farewell to Dampier" von H. E. L. Porter. Für Leute, die genug Geld haben, um hinzureisen, und genug Zeit und Geduld, um dort auf schönes Wetter zu warten, muß Neuseeland ein richtiges Bergsteigerparadies sein! — Ein weiterer Aufsatz über die Berge von Hunza und Chitral von R. Schomberg bestätigt die hohe Meinung, die wir von den Verdiensten dieses großen Forschungsreisenden haben. — Frau M. Debelakovas Aufsatz über die Cima dei Preti sind wir schon in der „D. A.-Z." begegnet. — Viel Raum ist der ausführlichen Besprechung der Eigerkatastrophe von 1936 gewidmet. Hoffen wir, daß der ernste, aber wohlwollende Mahnruf, der daran schließt und zu dem das „Alpine Journal" gewiß berechtigt ist, nicht ungehört verhallt! — Den guten Willen und den Geschmack, der Ehmer bei der Verfassung seines Romans „Um den Gipfel der Welt", leitete, erkennt das „Alpine Journal" gern an.

Band XLIX, Heft 254, Mai 1937. — E. H. Stevens, der das Verdienst der alpinen Ehrenrettung des Dr. Paccard durch einwandfreie Feststellung seines Anteils an der Erstersteigung des Montblanc zum großen Teil für sich in Anspruch nehmen darf, folgt den Wegen seines Helden auch im Becken des Taculgletschers und weist nach, welche Wege der Chamoniarder Arzt dort begangen hat. — Die Ersteigung des Nanda Devi ist wohl eine alpine Großtat ersten Ranges; und der Bericht, den H. W. Tilman hier veröffentlicht, läßt sich nur mit Bauers Schilderung des Heldenkampfes am Nordostsporn des Kantsch vergleichen. In deutscher Sprache wurde über dieses gewaltige Unternehmen in der „D. A.-Z." berichtet. — Shipton, der mit am Everest war, kam zum Sieg am Nanda Devi zu spät. Doch früh genug, um im Verein mit einem Offizier des Survey of India der dankenswerten Aufgabe einer kartographischen Vermessung des Gebietes um den Nanda Devi nachzugehen. Den Bericht über diese Vermessung, die strenge hochalpine Arbeit mit sich brachte, legt Shipton in einem sehr lesenswerten Aufsatz nieder. — Dann folgt ein Beitrag von Paul Bauer über seine glanzvolle Erkundungsfahrt nach Sikkim. — Eine Glanzleistung war die äußerst schwierige erste Ersteigung des Mt. Mystery (Mt. Waddington) durch Wießner und House, die 1936 gelang, nachdem zahlreiche Versuche anderer Partien am fast unüberwindlichen Bollwerk des höchsten Gipfelturmes gescheitert waren. — Auch über seine 1936er Expedition in den Kaukasus erstattet Prof. Schwarzgruber einen erschöpfenden Bericht. — Mit dem Inhalt des Heftes erreicht auch die Bebilderung eine besondere, selbst beim „Alpine Journal" nicht alltägliche Höhe.

Dr. Gustav Hegi, Alpenflora. Verlag J. F. Lehmann, München 1937. Preis RM. 6.30. — Dieses wohl beste botanische Bestimmungsbuch ist in 8., durchgesehener Auflage erschienen und wird von jedem Blumenfreund freudig willkommen geheißen werden. Das 80 Seiten umfassende Buch ist mit 221 farbigen Abbildungen auf 30 Tafeln und mit 44 schwarzen Bildern ausgestattet nebst zwei Inhaltsverzeichnissen, die die Blumen- und Pflanzennamen lateinisch und deutsch alphabetisch anführen. Der Text gibt tafelweise die Erläuterungen zu den Abbildungen, die in natürlicher Farbenpracht das Auge erfreuen. Die „Alpenflora" kann wieder mit gutem Gewissen bestens empfohlen werden. H. B.

Norbert Nau, Der Krieg in der Wischberggruppe. Mit 73 Bildern auf 34 Tafeln und 2 Panoramen. Verlag Leykam, Graz 1937. — Dieses schön und reich ausgestattete Buch behandelt die Wischberggruppe, die einen Angelpunkt in der Julischen Front darstellte. Es bringt Berichte einstiger Mitkämpfer, die des Lesers heißes Mitfühlen erwecken und jene geschichtlich denkwürdigen Tage aufleben lassen, wo die Deutschen der Ostmark sich wieder als die Stützen Österreichs sich erwiesen haben, voran die Kärntner, die ja damit zugleich ihre engere Heimat beschützt haben. Der Verfasser leitet das Buch übersichtlich mit dem „Verlauf der Kriegsjahre" ein. Dann spricht Karl Zobek von der „Hochgebirgskompanie Nr. 10". „Das Geschütz im Wischberggipfel" ist das nächste Kapitel. Es folgen: „Bergwinter"; „Wischberg-Westwand"; „Die tanzenden Männlein" von E. A. Mayer; „Seilbahn-Unfall" und „Cima del Portata" von Pater Hans Klug; „Unternehmung am Montasch" von Ing. F. Horn, und noch eine Reihe bis zum Schlußkapitel: „Der Durchbruch von Nevea" von Oberst Dr. F. v. Baldaß. Naus Buch bereichert unser Kriegsschrifttum um ein wertvolles Werk, das volles Lob verdient. H. B.



Eine große Sorge weniger

Zu Ihrem eisernen Bestand sollte stets eine Dose Nivea-Ultra-Creme gehören als verstärkter Schutz bei übermäßig starker Sonne. Wenn das Einreiben je nach Dauer und Stärke der Sonnenbestrahlung mehrmals wiederholt wird, kann von dem Sonnenlicht nur so viel auf die Haut einwirken, daß eine schöne natürliche Bräunung entsteht. Das Übermaß an Sonnenstrahlen, das so schnell den schmerzenden Sonnenbrand hervorrufen kann, wird durch Nivea-Ultra-Creme von der Haut ferngehalten. / Dose 65 Pfennig, Tube 50 Pfennig.

NIVEA ULTRA CREME

918 U

Deutschösterreichs Alpenwelt. Über Berg und Tal vom Bodensee bis zum Wienerwald. Von Erwin Benesch. Mit 140 Bildern und einer Landkarte. — Gerade zur rechten Zeit ist im Alpenverlag F. Bruckmann K. G. & Holzhausen dieses Buch erschienen, das jedem als Führer in Wort und Bild bei einer Fahrt nach Deutschösterreich, in die alte Ostmark, dient. Jetzt, nachdem die Grenzpfähle endlich gefallen sind und das Land unserer Sehnsucht nun allen weit offen steht, kann sich jeder an Hand dieses Buches, seiner schönen Bilder, seiner Begleitworte und seiner Übersichtskarte seinen Reiseplan schon zu Hause zurechtlegen und im Vorgenuß all des Schönen, was Deutschösterreich dem Bergfreund zu bieten vermag, schwelgen. Aber nicht nur Berge und Täler, auch alte Städte und heimelige Dörfer sind beschrieben, und so bietet es für jeden Urlaubsreisenden wertvolle Anregungen und erleichtert die Zusammenstellung von Ferienfahrten. D.

Rudolf Hartmann-Franz Riedl, Deutsches Bauernleben in Ungarn. Volk und Reich-Verlag, Berlin 1938. Preis kart. RM. 3.50. — In der Reihe der „Kleinen Volk und Reich-Bücherei" ist als neuestes Bändchen dieses hübsche Büchlein erschienen, 16 Seiten Text, 64 Bilder und 2 Klappkarten umfassend. Es wird darin Ursprung und Geschichte der volksdeutschen Siedlungen in Ungarn dargestellt, deren Bewohner sich ihre völkische Eigenart durch Jahrhunderte zu wahren wußten. Tracht und Brauchtum zeigen die lebensvollen Bildaufnahmen, und wertvolle Feststellungen über die Verbreitung des Deutschtums ermöglicht die Kartenbeilage. Das Büchlein ist ein Dokument für das Auslandsdeutschtum. H. B.

Walter Schmidkunz, Der Kampf über den Gletschern. Verlag Gebr. Richters, Erfurt. — Dieses Buch von der Alpenfront, als erstes der Kriegsbücher erschienen, ist noch immer eines der besten von ihnen. Es schildert Erlebnisse und Begebnisse aus der Anfangszeit des großen Ringens in den Bergen und wird immer wieder voll Anteilnahme und Spannung gelesen werden, besonders von uns Bergsteigern, die selbst dort ihre Pflicht getan haben. Die vorliegende bebilderte Ausgabe kann nur jedermann bestens empfohlen werden. H. B.

Jos. Jul. Schätz, Das Karwendel. Mit 6 farbigen Gemäldewiedergaben, 16 Bildern nach Graphik und Malerei und 80 Lichtbildern. Verlag F. Bruckmann, München. — Das schöne Buch ist eine Huldigung für das Karwendel, eines der schönsten Gebiete der Alpen. Es ist eine glückliche Gemeinschaftsarbeit von Künstlern, Erzählern, Forschern und Bergsteigern, die eine Übersicht des Gebietes geben, geschmückt mit prächtigen Bildern. Dr. Egon Hofmann schildert den allgemeinen Eindruck des Karwendels, seine Geschichte Prof. Otto Stolz, seine Geologie Dr. G. Mutschlechner. Über Karwendelnamen schreibt Dr. K. Finsterwalder, Pflanzen, Tiere und Naturschutz bespricht Dr. Volkmar Vareschi, Buntes Wandern rund um das Karwendel schildert Herbert Stifter, Jäger und Jagd im Karwendel Constantin Graf Thun-Hohenstein. Dann folgen Wilderergeschichten, darunter von Ludwig Thoma „Die Halfenbuben". Auch die Karwendelalmen sind nicht vergessen von Dr. Hans Haller nud endlich „Bergsteiger im Karwendel" von Fritz Schmitt, dem Bergfahrtenschilderungen folgen von Dr. Anton Schmid, Ferd. Keysel, Dr.-Ing. Gust. Haber, Oscar Krammer, Friedl Brandl und Fritz Kasparek. Aus dieser reichen Mitarbeiterzahl, von denen jeder ein Berufener ist, ist die Bedeutung dieses Buches schon ersichtlich. Wir können es auch bestens empfehlen, denn es wird jeden Leser erfreuen mit seinen gediegenen Worten und Bildern. H. B.

Dr. Simon Moser, Österreichs Bergwelt und Bergvolk. Verlag Tyrolia, Innsbruck. — Dieses Bilderbuch ist nicht nur eine Augenweide, es will die Erkenntnis der Ostmark stärken. In Wort und Bild, hauptsächlich Tiroler Bilder, landschaftliche wie volkskundliche und figurale Motive, ein Heimatbuch, das zeigt, was jahrhundertalte, ehrwürdige Muttererde mütterlich birgt und hegt. Diesem Wurzelboden deutschen Volkstums ist dieses Buch in Verehrung und liebevollem Dank gewidmet und wird jedem Freude machen, der es zur Hand nimmt. H. B.

Charles Gos, Die Nacht im Fels. Ein Bergsteigerroman. Übertragen von Alfred Graber. Verlagsanstalt Victor Attinger A.-G., Neuenburg, 1937. 140 Seiten 8°. Preis in Leinen RM. 2.40. Berg und Mensch. — „Mit einem klaren Kopf, mit Achtsamkeit und Ausdauer kann man überall hinklettern...." Diese Behauptung eines erfahrenen Bergsteigers in Argentière, der von seiner Eroberung des Petit Dru erzählt als von einem ganz großen Augenblicke seines Lebens, beweisen der Verfasser dieses Romans und sein hinkender, in der romantischen Dichtkunst seines Heimatlandes weitaus besser bewanderter als im Klettern geübter englischer Freund. Denn die beiden wagen den Angriff auf das Herz dieser „Artischocken", wie Horace Bénédict de Saussure die Berghörner um den Glacier des Bois nennt. Als aber auf dem Gipfel des Grand Dru, der Vorstufe zum Endziel, Nebel, Schneesturm und eisige Kälte über die beiden Freunde kommen und ihnen den Abstieg wie den Übergang zum Petit Dru unmöglich machen, retten klarer Kopf und Achtsamkeit nicht; allein die fast übermenschliche Energie und für den zarteren Kameraden mitverantwortliche Spannkraft des Ich-Erzählers wehrt dem schon gewiß scheinenden Tode des Erfrierens. Mit sparsamen, aber ungeheuer packenden und psychologisch fein abgewogenen Mitteln läßt Gos den Leser diese Nacht des Schreckens im Fels mit den Einsamen durchwachen. Und kein Bergfreund wird nach der Lektüre dieses Buches mit einem Nein antworten auf die Frage des Dichters zu Beginn seines Berichtes: „Lohnt es wirklich, über sie (die Nacht am Dru) zu berichten? Ein Biwak, Nebel, Schnee... Unser Feuer in der Wand ...unser Feuer aus dem Holz der Pickel, um etwas Tee zu kochen und vor Kälte nicht umzukommen..." Ja, es lohnt sich, denn Gos' Kunst der Gestaltung ist groß und lebendig und macht die „recht wunderliche Angelegenheit" seiner Fahrt zu einem selten eindringlichen Erlebnis, das uns durch Grabers feines Sprachgefühl in sehr guter Übersetzung vermittelt wird. Dr. B. B.

Guido Rey, Bergakrobaten. Verlag Gebr. Richters, Erfurt. — Dieses von Heinrich Erler ins Deutsche übertragene Bergsteigerbuch handelt von Kletterfahrten an Montblancnadeln und Dolomitentürmen. Rey nannte sein Buch „Alpinismo acrobatico". Wir können nur neuerlich dem Werk volles Lob spenden, das nicht nur die körperliche Leistung, sondern auch das Seelische im Bergsteiger zum Ausdruck bringt. Das Buch lehrt uns Guido Rey als vornehmen, ritterlichen Menschen kennen, den „Cavaliere der Berge", der uns in dem Buche „die Hymnen und Gesänge und die guten Gedanken und Eindrücke, die im Herzen des Dichters in seligen Bergstunden aufklangen und nachhallten", schenkt. Guido Reys Buch wird immer unter den Glanzstücken des alpinen Schrifttums seinen hohen Rang behaupten und jeden wahren Bergsteiger erfreuen. H. B.

Heinz Scheibenpflug, Buntes Leben um uns. Wiese und Wald, Berg und Strom im Kreise der Jahreszeiten. Saturn-Verlag, Wien. — Alle wißbegierigen Naturfreunde mögen sich dieses gehaltvolle Büchlein zu Gemüte führen. Sie werden nicht nur Selbstgeschautes wieder erleben, sondern noch auf gar vieles Neue aufmerksam werden, das in der Fülle der uns umgebenden Pflanzen- und Tierwelt von vielen übersehen wird. Durch die Einteilung des



Stoffes in charakteristische Gemeinschaften und ihre Darstellung zu den verschiedenen Jahreszeiten ergibt sich ein Leitfaden sicherster Art, der belehrend und vielseitig die heimatlichen Schätze erschließt und damit auf unseren Wanderungen wertvolle Führerdienste leistet. H. W.

Eduard Stemplinger, Sonderlinge. Zwölf Charakterbilder. R. Piper & Co., München 1937. — Wie in seinen anderen kulturgeschichtlichen Büchern versteht es Stemplinger auch hier, reiche Forschungsergebnisse in unterhaltsame Form zu kleiden. Zwölf Eigenbrötler nahm er diesmal aufs Korn, und einiges aus ihrem Leben hat auch für den Alpenfreund Interesse. Ulrich von Lichtenstein, der Don Quichote des Minnesangs, unternimmt eine abenteuerliche, kostspielige Fahrt von Venedig über Tarvis, Villach, Judenburg nach Wien. General Suwarow büßt im September 1799 bei einem beschwerlichen Übergang über den Gotthard ein Drittel seiner Truppen ein. Grelle Streiflichter fallen auch auf das Leben des Schweizer Fußwanderers Hallberg-Breich, des „Eremiten von Gauting", und des „Naturapostels", des Malers Diefenbach, der eine Zeit im Isartal hauste. Der Verfasser plaudert von den Wunderlichkeiten seiner „Helden" so ergötzlich, daß wir ihm gerne lauschen. A. D.

Alexandra David-Neel, Meister und Schüler. Die Geheimnisse der lamaistischen Weihen. Mit 36 Abbildungen nach Aufnahmen der Verfasserin. Oktav. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig 1934. Preis kart. RM. 6.50, in Leinen RM. 8.50. — Durch die Expeditionen auf die Himalaja-Riesen sind uns das Land Tibet und seine Bewohner noch anziehender geworden, als sie es schon früher waren. Das Buch gibt einen fesselnden Einblick in die religiösen Empfindungen dieser Hochlandbewohner und wird sicher gespannte Aufmerksamkeit bei allen Lesern finden. H. B.

Josef Rudolf Woworsky, Der brennende Hof. Ein Schicksal aus dem Berglerleben. Verlag Styria, Graz-Leipzig-Wien 1937. 94 Seiten. Die deutsche Bergbücherei. Band 17. Preis br. RM. 1.50. — Die Geschicke einer vielköpfigen Bauernfamilie auf ihrem angestammten Hof, von Tod, Krankheit und Armut verfolgt; ein von unwissender Knabenhand zur „Rettung" des verfallenen Besitzes angelegtes, alles vernichtendes Feuer; qualvolle Gefängnishaft und tödliche Erkrankung des Jungen während mühseliger Aufbauarbeit der aus der Dorfgemeinschaft als Versicherungsbetrüger ausgestoßenen übrigen Familie; zum Schluß eine etwas versöhnliche Wendung des Schicksals durch Übernahme des neuen, nicht weniger verschuldeten Anwesens durch eine Verwandte und Versorgung von Eltern und Kindern als Hofgänger. Soviel über den Inhalt. Dieses „Schicksal aus dem Berglerleben" (die Berge sind sehr unwesentlich dabei) ist sicher — leider — eines unter vielen. Wir glauben, daß es ein Gewinn sein kann, durch die Dichtung an Alltägliches geführt zu werden, wenn es in der geeigneten Form geschieht. Es kann aber keine Erlebniswirkung beim Leser entstehen, wenn die Form den Inhalt derart vergewaltigt, daß wir nur voll Mühe bis an der Verse letzten durchhalten. Hexameter können wohl-, aber auch wehe tun. Nicht jedes sich auf ländlichem Boden zur Lebensgemeinschaft findende Paar gibt einen Hermann und eine Dorothea ab, wie auch nicht jeder ein Goethe sein kann. Wer einen Bauernroman — es mag auch ein -epos sein! — zur Hand nimmt, will nicht die Erfindungsgabe des Autors in Zusammenstellung sehr origineller, aber bäuerlichem Empfinden mehr als fremd erscheinender Wortgefüge und -bilder bewundern, sondern den Bauern so in seiner Umwelt und bei der Arbeit auf seinem Boden erleben, wie es für ihn selbst natürlich ist: einfach in Rede und Tun und frei vom Rankenwerk allzu phantasievoller Gedankenkünste. Den hier eingeschlagenen Weg können wir nicht mitgehen. Dr. B.

Max Junge, Papageien und Eisberge. Meine Erlebnisse in den patagonischen Kordilleren. Berlin, Deutscher Verlag 1938. — Der Verfasser, der einer deutschen Auswandererfamilie entstammt, schildert in dem mit Kartenskizzen und Bildern ausgestatteten Buch seine Erlebnisse, die er auf mehreren Expeditionen in das chilenische Patagonien hatte. Die Kundfahrten dienten der Erforschung und Erschließung dieser so gut wie menschenleeren, dicht bewaldeten, regenreichen Küstengebirge und erfolgten im Auftrag der chilenischen Regierung. Bergsteigerisch wie geographisch besonders interessant ist die Schilderung eines Vorstoßes in das patagonische Inlandeis, das erst in den allerletzten Jahren näher bekannt wurde. Im wesentlichen werden nur die Reiseerlebnisse geschildert, während die im Auftrag der Regierung unternommenen Vermessungsarbeiten ganz knapp gestreift werden. Dr. K. E.

Valentin Mayring, Die Gefahren der Jagd. Was ein Jäger wissen muß. Dieses Büchlein enthält Ratschläge eines alten Hochgebirgsjägers, die auch für Bergsteiger wissenswert sind, denn Bergsteigen und Jagd sollen ja stets Hand in Hand gehen. Der Schiläufer wird für die „Erinnerung aus den Anfängen des Schisports im Deutschen Reich" Aufmerksamkeiten haben. H. B.

Lütolf Theo: Das Drama am Eiger. Oktav. 80 Seiten. Verein für kulturellen Aufbau, Zürich 1936. Preis Schw. Fr. 3.50. — Im Hochsommer des Jahres 1936 fanden die deutschen Bergsteiger Toni Kurz und Hinterstoißer sowie Angerer und Rainer beim Angriff auf die Eiger-Nordwand den Bergtod. Der Verfasser versucht nun in Versform dieses Drama zu schildern. Der Ablauf der Geschehnisse ist im ganzen richtig gesehen und packend geschildert. Die Verse muten zwar stellenweise etwas primitiv an. Wir danken aber besonders als Deutsche dem Dichter dafür, daß er mit seinem Epos diese Bergtragödie ins allgemein Menschliche erhoben und damit auch verewigt hat. Dr. B.

Kennen Sie schon das neue große Sonderheft der Berliner Illustrirten?

Das ist Österreich!

Ein aufschlußreiches Bildbuch: Für den Deutsch-Österreicher ein Spiegel der Heimat; für den Deutschen aus dem alten Reich, der Österreich kennenlernen oder wieder kennenlernen möchte, ein Wegweiser zu vielem Schönen.

Aus dem Inhalt: Österreich von A-Z · Schöne Landschaften, romantische Städte, berühmte Bäder · Marksteine österreichischer Geschichte aus den letzten Jahrhunderten · Von Josef Kainz bis Paula Wessely · Das Paradies der Alpinisten · Worüber der Österreicher lacht · Österreichische Speisekarte · Von Bergen, Schlössern, Gletschern · Österreichische Kunst · Hundert Worte Wienerisch · Ein Fiaker erzählt · Wiener Lieder erobern die Welt · Österreichischer Sport · Erfinder-Schicksale · So lächelt die Wienerin · Spanische Reitschule · Berühmte Ärzte · Vier Tage, die die Welt bewegten und vieles andere

120 Seiten * 300 Bilder * 1 Mark (1 Schilling 50)

Paul Berglar-Schröer, Der Weg der Maria Erdhalter. Aus der Chronik eines Bergdorfes. Enßlin & Laiblin, Reutlingen 1936. 304 Seiten. — Der seltsame und vielverschlungene Schicksalsweg zweier Waisenkinder, der Maria Erdhalter und des Johannes Wegerer, werden hier, in schlichter Tatsachenform aneinandergereiht, erzählt, ihr müßiges Fragen nach dem Warum. Die ernste Schönheit der Bergwelt um den Hochvogel, im Hornbach-, Tannheimer- und Lechtal prägt diesen Menschen ihre Eigenart auf, macht sie hart, verschlossen und vielfach unfähig, sich über ihre seelischen Regungen Rechenschaft zu geben. Doch ist es auch bei diesen Menschen der einsamen Hochtäler so, daß die einen an ihrem Schicksal wachsen, die andern aber daran zerbrechen. Berglar-Schröer, der Dichter der Bergbauern, weiß zu gestalten, und so hinterläßt auch dieses, sein neuestes Werk einen starken Eindruck. Dr. B.

Berggefahren. Von Albert Buckel, Führer der Deutschen Bergwacht. Vorwort von Paul Bauer, Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes. Zeichnungen von Jürgen Klein. 124 Seiten mit Bildern. Dr. Hans Riegler, Verlag für vaterländische Literatur, Berlin SW 11. Preis in Leinen RM. 4.50. — Aus reicher Erfahrung ist über die Gefahren bei Bergfahrten in Lehr- und Lernbüchern schon viel geschrieben worden. Darüber spricht auch das neue Buch, das der Führer der Deutschen Bergwacht verfaßt hat. In kurzen Kapiteln werden darinnen behandelt: Lawinengefahr, Gefahren des Gletschers, Wächten- und Steinschlaggefahr sowie sonstige Gefahren im Fels. Über Wettergefahren und Zurechtfinden im Gelände liefert ein Meteorologe, Dr. Sonntag, einen Fachbeitrag, Dr. Braunwart über erste Hilfeleistung bei Erkrankungen und Unfällen. Die Verfasser stellen sich die Aufgabe, in knapper Darstellung dennoch gemeinverständlich auf die breite Leserschicht zu wirken. Da und dort stecken auch Widersprüche, Fremdwörter sollten ausgemerzt werden. Von diesen leicht behebbaren Mängeln abgesehen, verdient das Buch des Zweckes wegen weite Verbreitung. Tr.

Karl M. Klier, Wir lernen Volkslieder. Vierte Folge. Verlag Augustinus-Druckerei, Klosterneuburg 1938. Preis RM. —.33. — Der um das Volksliedwesen sehr verdiente Karl M. Klier bietet hier in dem billigen Heftchen ein Dutzend lustige Liedeln, die dem Schatz des Volksliedes zugehören und als Chöre zu singen sind. H. B.

Deutsche Meisteraufnahmen. Verlag F. Bruckmann, München. — In dieser Bildersammlung sind wieder vier neue Bändchen erschienen, und zwar: Nr. 9, Nordsee-Menschen von Erna Lendvai-Dircksen. Der Text zitiert einen Schriftsteller aus 1845 über „Die Lebens- und Leidensgeschichte der Friesen" und schildert eine Wattenwanderung. Daran schließen sich Bildnisse und Landschaftsbilder. Nr. 10, Burgen im Bozener Land von Kurt Hielscher. Beim Beobachten der schönen Bilder steigt unser unvergeßliches Südtirol vor dem geistigen Auge auf und erfüllt uns das Herz mit Sehnsucht nach diesem herrlichen Gau. Nr. 11, Freud und Leid in der Schulstube von Walter Remmel. Eine Sammlung köstlicher Mienenstudien, die fröhlich und nachdenklich machen. Nr. 12. Hinter den Kulissen der Filmregie von Luis Trenker. Der Schöpfer großartiger alpiner Filme erzählt und zeigt Bilder von seinem Wirken, die gewiß Aufmerksamkeit finden werden. Die hübsch ausgestatteten Hefte werden beifällige Aufnahme finden. H. B.

Die Alpen. Monatsschrift des Schweizer Alpenklubs. Aus dem Heft 3 (März 1938) ist zu erwähnen: Walter Bäumlein, Frühlingsstimme (Gedicht); Moritz Blumenthal, Der Erdschias-Dagh; Manfred Spandowsky, Wie sich Rätoromanisch und Deutsch in Graubünden mischen (Schluß); Jakob Berger, Zwei Neufahrten in den Berner Alpen; Hans Schlosser, Durch den Katzengraben auf das Wildhorn; Louis Alexis Gailland, Nesthorn; M. Perez, Une année chez les Eskimo de la côte orientale du Groenland (1934/35) et Traversée du Groenland 1936 (fin); Henry Correvon, Rocailles fleuries.

Alpinismo. Monatsschrift des C. A. I. Aus der Nummer 12 (Dezember 1937): Alla Dent d'Hérin, von Agostino Cicogna; Pila d'Inverno, von Toni Ortelli.

Jadeöl

gegen Sonnenbrand u. Gletscherbrand!

Zur Sportmassage und zur Kräftigung der Haut.

Flaschen zu RM. —.50, 1.—, 1.54 usw

Proben kostenlos durch: CURTA & Co. G. m. b. H., Berlin-Britz

SPORTLICH SCHNELL DSV

Billige aber gute Uhren

m. Garantie. Bei Nichtgefall. Umtausch od. Geld zurück. Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft. 36 stündig. Ankerwerk, vernickelt, M. 1.90 Nr. 4. Versilbert. Ovalbügel, 2 vergold. Ränder, M. 2.30. Nr. 5. Besser. Werk, flache Form, M. 3.40. Nr. 6. Sprungdeckel-Uhr, 3 Deck., vergoldet, M. 4.90, besseres Werk M. 7.40. Nr. 8. Armbanduhr, vernickelt, m. Lederarmband, M. 2.60. Nr. 85. Dto., für Damen, kleine Form, mit Ripsband, M. 4.—. Nr. 99. Dto., Golddoublé, 5 Jahre Gar. f. Gehäuse, für Damen, mit Ripsband, M. 5.90, für Herren, viereckige Form, M. 6.90. Nr. 642. Tischuhr, moderne Form, 8-Tage-Werk, Eiche pol., M. 8.—. Nr. 1461. Geschnitzte Kuckucksuhr, 1/4 stündlich Kuckuck rufend, M. 2.50. Weckeruhr, genau gehend, M. 1.60. Nickelkette -.25. Doppelkette, vergold., M. -.70. Kapsel M. -.25. Nr. 612. Monogramm-Siegelring für Damen oder Herren, vergoldet, einschl. Monogramm M. 1.10 Nr. 614. Siegelring, 8 eckige Platte, M. 1.30. Nr. 2803. Siegelring, moderne Form, 1.40. Trauring, Doublé, M. -.80. Doublé-Ring mit Simili, M. -.80. — Als Ringm. Papierstreif. einsend. Vers. geg. Nachn. Jahresversand 30 000 Uhren, 20 000 Ringe.

Katalog mit ca. 600 Bildern gratis!

Fritz Heinecke Braunschweig Abt. A 9

B. Kiermeier München

Augustenstraße 58

Erstklassige **Berg- u. Sport-Schuhe**



EXAKTA

4×6,5 cm und 24×36 mm.

Schlitzverschluß von 1/1000 bis 12 Sekunden / Selbstauslöser

Auswechselbare Objektive bis 1 : 1,9

Prospekt gratis!

Ihagee KAMERAWERK STEPHANPLATZ DRESDEN

DRESDEN Striesen 671



Seit Monaten an empfindlichen Schmerzen gelitten

„Konnte nicht mehr allein Mantel oder Rock anziehen"

Herr Werkssanitäter Philipp Nikolaus, Lülsdorf-Feldmühle, Kolonie 30 berichtet uns am 23. 2. 1938: „Seit Jahren habe ich im Sanitätsdienst Togal täglich praktisch mit Erfolg eingeführt. Was ich seit vorigem Jahr an mir selbst ausprobiert habe, zwingt mich, Ihnen meinen herzlichste Dank auszusprechen. Ich hatte seit Monate in beiden Schultern ganz empfindliche Schmerzen und war nicht in der Lage, allein eine Mantel oder Rock anziehen zu können. Nach dem ich 12 Togal-Tabletten genommen hatte waren die Schmerzen weg, und ich spüre seit dem nichts mehr! Am 21. 2. ging ich abend meinem geliebten Angelsport nach. Durch di Kälte und das ruhige Stehen am Rhein spürt ich auf einmal im rechten Kniegelenk Schmerzen, die sich in eine schmerzvolle, schlaflose Nach verwandelten, so daß ich morgens humpelnd zum Dienst ging. Da nahm ich 3 Togal-Tabletten, nach 2 Stunde nochmals 2 Stück und verschwunden waren die Schmerzen."



Togal hat Unzähligen, die von Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß sowie Nerven- und Kopfschmerzen geplagt wurden, rasche Hilfe gebracht. Es befreit von den quälenden Schmerzen und wirkt günstig auf die Ausscheidung von Krankheitsstoffen und Stoffwechselgiften. Selbst bei veralteten und hartnäckigen Fällen wurden oft überraschende Erfolge erzielt! Bei Erkältungskrankheiten, Influenza und Grippe bekämpft Togal die Krankheitserreger, wirkt bakterientötend und beseitigt dami diese Uebel in der Wurzel. Keine schädlichen Nebenerscheinungen! Di hervorragende Wirkung des Togal ist von Aerzten und Kliniken sei Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heut einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal! In allen Apotheken Mk. 1.24.

Das aufklärende Buch „Der Kampf gegen den Schmerz", welches fü Kranke sowohl wie für Gesunde von größtem Interesse ist, erhalte Sie auf Wunsch kostenlos vom Togalwerk München 27 S/53a

Alpenvereins-Mitglieder!

Bezieht Euch bei Einkäufen stets auf Eure AV.-Mitteilungen!

„Der Winter." Bergverlag Rudolf Rother, München. — Das Heft 11 bringt den Bericht von Carl J. Luther „Volk und Heer auf Schiern" und weist außerdem auf die deutschen Polizeischimeisterschaften auf dem Oberjoch hin. Heft 12 bringt Anregungen für lohnende Frühjahrsschifahrten im deutschösterreichischen Berggebiet. Dazwischen finden sich kleine Berichte über neuere Schitechnik. „Der Winter" erweist sich damit wieder als führende Wintersport-Fachschrift.

Romantisches Österreich! So denkt man immer wieder, wenn man das soeben erschienene neue Sonderheft der „Berliner Illustrirten" durchblättert. Dies dicke Bildbuch in rund 300 herrlichen Photos zeigt berühmte alte Städte, trotzige Schlösser, bergumsäumte Seen, die Welt der Gletscher; es erzählt von den Menschen, die dort leben, von ihrer Eigenart, ihren Sitten und Gebräuchen. Die glanzvolle Schönheit dieses geliebten Landes, Vergangenheit und Gegenwart, vieles, was für die Jüngeren unter uns fast Neuland ist, wird hier lebendig. Wer Österreich kennenlernen will, wer gerade über das alles Bescheid wissen möchte, was in der Erregung der letzten Wochen nur kurz gestreift werden konnte, dem wird dieses Sonderheft der „Berliner Illustrirten Zeitung" „Das ist Österreich" wie gerufen kommen (Umfang 120 Seiten; Preis RM. 1.—).

Neue Karten des Allgäuverlages. Der bestbekannte Allgäuverlag (A. Zumstein) in Grünenbach hat wieder drei seiner beliebten Karten in Neuauflage herausgebracht. Es sind dies: die Schikarten Nr. 7, Allgäuer Alpen, und Nr. 19, Kleinwalsertal. Erstere behandelt im Maßstabe 1 : 50.000 das Gebiet um Sonthofen mit dem Tannheimertal und Oberstdorf mit dem Kleinen Walsertal; letztere, 1 : 40.000, umfaßt das Kleine Walsertal mit dem Südlichen Bregenzerwald und einen Teil der Lechtaler Alpen. Den schönen Buntdruckkarten sind zahlreiche Schirouten eingezeichnet mit ausführlichen Angaben über Lawinengefahr und Wächten. — Die Wanderkarte Nr. 21, 1 : 100.000, geleitet uns mit ihrem, dem übersichtlichen Kartenbilde rot eingezeichneten Wegenetz durch das Nord-Allgäu von Kempten nach Füssen-Pfronten und von Immenstadt-Oberstaufen nach Oberstdorf. Der billige Preis, der aus gutem Papier hergestellten, sehr empfehlenswerten Karten, für die Schikarten RM. 2.—, bzw. RM. 1.20, für die Wanderkarte RM. 1.20, ermöglicht jedem die wünschenswerte Anschaffung. Dr. B.

Karte des Volksdeutschen Reiches. Maßstab 1 : 2,000.000. Kartographische Anstalt Freytag & Berndt A. G., Wien, 7. Preis RM. 1.20. — Diese kartographische Darstellung des volksdeutschen Reiches veranschaulicht das große Deutsche Reich von heute. Sie gibt ein klares Bild unserer deutschen Heimat von Nord- und Ostsee bis zum Alpenwall, vom Rheinland bis zum Burgenland, auf das nun mit Stolz und Liebe jeder Deutsche blicken kann und das ihm zeigt, wie die Gaue gelagert sind, in denen unser Volk lebt und schafft. H. B.

Allerlei.

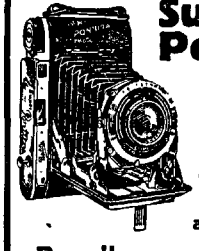
Spende. Der Vorstand und die Lehrerschaft der Höheren Handelslehranstalt zu Chemnitz haben, um ihre völkische Verbundenheit zu beweisen, RM. 600.— für die Jugend der Gemeinde Plangeroß im Pitztal gestiftet. Die S. Chemnitz besitzt dort die an der Hohen Geige stehende schmucke Neue Chemnitzer Hütte.

Die Hakenkreuzfahne auf dem Grimming. Anläßlich einer Wintererstеigung des Grimmings am 20. März hißten Luise Klement und Rudolf Karl Behounek auf dem Gipfel die Hakenkreuzfahne. Nun weht vom markantesten Berg der Steiermark die Flagge, die uns deutsche Freiheit und deutsches Recht brachte. Möge sie unserem Führer ein Gruß sein aus seiner Heimat, die endlich heimgefunden.

Neue geographische Angaben infolge des Anschlusses Österreichs an das Reich. Der höchste reichsdeutsche Berg ist nunmehr der Großglockner mit 3798 m. Der längste

Auf zum Forst:
MAGGIs Suppen-Würfel und Fleischbrüh-Würfel




Super Pontura
die 6×9 mit gekuppeltem Entfernungsmesser, eingebauter Fernrohrsucher mit automatischem
Parallaxenausgleich.
Gehäuseauslösung. Verchromt.
Objektive F/4,5 od. 3,8. Compur-Verschluß. RM. 136.— bis 160.—.
Bitte verl. Sie von Ihrem Photohändler den neuen Katalog „30 Jahre Balda".
Balda-Werk, Dresden-A 21


HÖCHST-LEISTUNGEN
im alpinen Sport sind erst dann sichergestellt, wenn Körper und Geist den Forderungen des Willens auch nach großen Strapazen noch folgen können. Hier helfen schon 2 Tabletten neue Kraftreserven locker zu machen.
Kola DALLMANN macht Müde mobil
Schachtel RM 0.90, mit Lecithin RM 1.20
in Apotheken und Drogerien

AV.-Mitglieder, kauft bei den Fachfirmen, die in den „AV.-Mitteilungen" inserieren!

Für nur RM. 1.20 jährlich
gewährt Rat und Hilfe in allen alpinliterarischen Angelegenheiten nur der
Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei
München, Knöbelstr. 16, Sgb., II. St.

Abrador
wäscht Hände „rillensauber"
u. macht frische samtweiche Haut
S. 114/38, 90/33

reichsdeutsche Strom ist die Donau mit 997 km im Deutschen Reich. Die Größe des Deutschen Reiches umfaßt jetzt 554.556 km². Es ist somit das zweitgrößte und -volkreichste europäische Land und zählt rund 73,200.000 Einwohner. Die Entfernung zwischen nördlichstem und südlichstem Punkt des Deutschen Reiches beträgt nun 990 km. Letzterer ist die Vellacher Kotschna in den Steiner Alpen im Gau Kärnten.

Zum Kapitel: Schidiebstahl. Ein Münchner Mitglied macht folgende Vorschläge: An meinen Schiern ließ ich von einem Schmied in jeden Backen ein 1 cm großes Loch machen, durch das ich ein Vorhängeschloß anbringen kann, bevor ich sie in den Schistall stelle. Der Dieb wird also lieber ein „nichtversperrtes" Schipaar mitgehen lassen. Nur darf man den Schlüssel nicht verlieren, weil man dann selbst auch nicht auf seinen Schiern fahren kann! Ferner wäre es ratsam, wenn man nach dem Muster der Fahrradbriefe auch solche für Schier einführen würde, welcher Schibrief den rechtmäßigen Besitz der mit gleicher Nummer versehenen Bretteln (ins Holz eingebrannt) bestätigte. Bei erfolgtem Diebstahl wäre dann die Ausfindigmachung des Missetäters leicht möglich. Ja, dies hätte sicher schon vorbeugende Wirkung und würde auf Diebe abschreckend wirken.

Stollenbau in 2100 m Höhe. Zum Ausbau der Vorarlberger Illwerke, eines der größten Wasserkraftwerke der westlichen Alpen, wurde von den Vorarlberger Illwerken A. G. ein bemerkenswerter Bau durchgeführt. Die an der Grenze zwischen Tirol und Vorarlberg gelegene Bielerhöhe wurde durch einen 1100 m langen Stollen, der in der Höhe von 2100 m liegt, unterführt. Durch diesen Stollen wird das Wasser des auf Tiroler Gebiet fließenden Vermuntbaches aufgefangen und hinüber nach Vorarlberg geleitet, wo es von der Ill, einem Nebenfluß des Rheines, aufgenommen wird. Das Wasser dient zur Speisung des Vermunt-Stausees, in weiterer Folge zum Antrieb der Turbinen des Vermuntwerkes der Vorarlberger Illwerke A. G., das seit 1931 im Betrieb steht. Durch diese Mehrführung an Wasser kann nun die Stromerzeugung wesentlich gesteigert werden. Derzeit wird der größte Teil des Stromes der Illwerke über eine Freileitung, an die über 90 Elektrizitätswerke angeschlossen sind, in das rheinisch-westfälische Industriegebiet geliefert.

(Schluß des von der Schriftleitung zu verantwortenden Teiles.)

Aus Mitgliederkreisen.

Vertauscht wurde: Hickoryschier, ohne Stahlkanten, mit Bambusstöcken (Schneeteller stark verbraucht), am Ostermontag im Stubaital, in Fulpmes am Auto oder auf dem Stubaitalbahnhof in Innsbruck. Die zurückgelassenen Schier können von dem Eigentümer in der Geschäftsstelle des Deutschen Bergsteigerverbandes, München, Schwanthalerstraße 10 a/II., gegen Rückgabe der vertauschten Schier abgeholt werden.

Verloren wurde: Gebrauchte Hickoryschier mit Aufschraubbacken und kombinierter Kunststoff-Stahlkante, vom 18. bis 25. März, aus dem Auto I M 59711 unterhalb Ranalt im Stubaital. Rudolf Quack, Leuna, Kreis Merseburg, Torweg 6. — Sixtus-Belichtungsmesser, 21. Februar, beim Übergang über die Wildgratscharte von der Franz Senn- zur Amberger-Hütte. Zurückerbeten gegen Belohnung an Fritz Böhnisch, Meiningen, Markt 17.

Gefunden wurde: Photokamera, 25. März, im Hochreichartgebiet. Ausfolgung nach genauer Beschreibung durch Richard Schetz, Wien, 12., Aichholzgasse 20/III. — Silbernes Edelweiß, in Alpbach unterhalb (westlich) des Dorfes auf einer Abfahrtswiese zum Talbache. Hersteller

Auch im Sommer

sind wir Ihr Berater für den Bezug erprobter, hochwertiger Erzeugnisse in Ausrüstung und Bekleidung für

Bergsport und Hochtouristik

Kommen Sie zu uns — der Besuch lohnt sich, oder fordern Sie kostenlos unsern illustrierten Spezialkatalog A.

SPORT-Zilcher München Theresienstraße 46-48



Stottern

beseitigt restlos
Carl Moser, München 5
Fraunhoferstr. 9/II
Auskunft gegen Porto



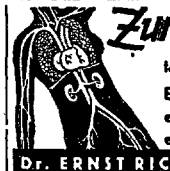
Lederhosen

FÜR HERREN v. MK. 12.- an
FÜR KINDER v. „ 9.- „
AUS DER SPEZIALWERKSTATTE
Jos. Eberhart Oberzidorf

Bombastus Salwo-Creme

praktisch bewährt gegen Sonnenbrand und dessen Folgen.

Bombastus-Werke Freital/Sa.

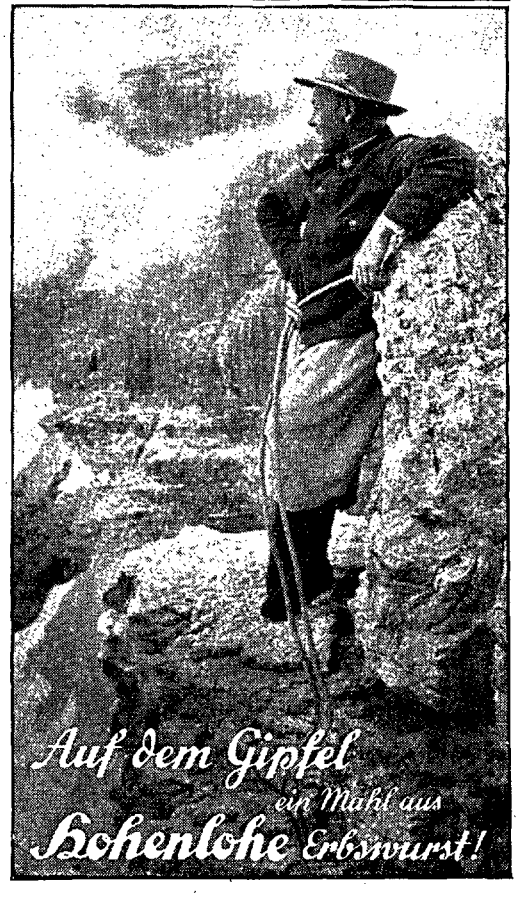


Zur Blutauffrischung

täglich eine Tasse „Richterlee"

Er vertreibt Schlacken und Fettpolster, sorgt für erfrischenden Stoffwechsel, bessere Blutzirkulation, erhält schlank, jugendlich und leistungsfähig

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
Drix-Tabletten Drix Extra (Dragees)



NEU! D.R.G.M.
Ölhaut
Westentaschen-Pelerine
90 lg. ang. Kapuze 3.90
Prospekt. Stoffm. gratis
Dresden, Mathildenstr. 56
A. O. MICHEL, Spezialh.



BERGER ZELTE

und alles was dazu gehört wie aufblasbare Luftbetten, mollig warme Daunen-Schlafsäcke, Kochapparate, Zeltmöbel, leichtes Geschirr usw. bis zum kompletten eingerichteten Auto-Wohn-Anhänger findet man im „Berger-ZELTBUCH" in Wort und Bild dargestellt. Verlangen Sie kostenfrei diese interessante Druckschrift durch das weltbekannte BERGER-WERK Rotschwaige-Dachau Oberbayern. 719

ist Mayer & Wilhelm, Stuttgart. Gegen entsprechenden Finderlohn zu beheben bei der S. Mittleres Unterinntal, Rattenberg, Tirol.

Zu verkaufen: „Zeitschrift"-Bände 1895 bis 1910, je Kč 10.—, und 1911 bis 1916, 1919 bis 1930, je Kč 14.—, alles im besten Zustand. Anna Dörfl, Karlsbad, Egerstraße 528, Tschechoslowakei. — „Zeitschrift"-Bände 1901 bis 1905, 1911 bis 1922, 1924 bis 1930, 1932, 1933 und 1935, sehr gut erhalten, ohne Karten. Hermann Bantleon, Ulm a. d. D., Frauenstr. 57. — „Zeitschrift"-Bände 1889, 1897 bis 1909, geb., je RM. 1.50. C. Kuchenbecker, Saarbrücken, Großherzog Friedrichstr. 146. — Ein tadellos erhaltenes Alpenpflanzen-Herbarium (3052 Pflanzen) samt Index und Kasten, wissenschaftlich gesammelt von einem alten Vereinsmitglied, in bestem Zustand; ferner Meyers Lexikon und ein Heberbarometer. Frau Anna Kübler, Wien, 12., Schöpfergasse 6. — „Zeitschrift"-Bände 1896 bis 1936, mit und ohne Karten; Alpine Majestäten, 4 Bände; mehrere Jahrgänge des „Bergsteiger", billigst. Oberingenieur Ludwig Hanisch, Regensburg, Bahnhofstraße 17/4. — „Zeitschrift"-Bände 1890 bis 1918 und 1923 bis 1927, neu, zu jedem annehmbaren Preis. Frau Prof. Oestern, Hildesheim, Kalenbergergr. 31. — „Zeitschrift"-Bände 1910 bis 1923 und „Austria"-Festschrift, zusammen RM. 10.—. R. Neurath, Wien, 8., Langegasse 70. — „Zeitschrift"-Bände 1896 bis 1927, samt Karten, wovon 17 aufgezogen. Clemens Schoener, Partenkirchen, Wettersteinstraße 9. — „Zeitschrift"-Bände 1906 bis 1926 (ohne 1922), geheftet, mit Karten. Preis RM. 15.— und Porto. Dr. Herrmann, Ansbach, Welserstraße 3/0. — „Zeitschrift"-Bände 1902 bis 1912. Else Rosch er, Darmstadt, Kiesstraße 99. — Größere Steinsammlung und „Zeitschrift"-Bände 1910 bis 1936, geb., wie neu. Schenk, Delmenhorst, Bismarckstraße 13.

Zu kaufen gesucht: „Zeitschrift"-Bände, alle Jahrgänge, gut erhalten, ferner „Alpen", alles in Schrift und Bildern usw. Helmut Winter, Leipzig S 36, Giebnerstraße 15 a.

Bitte. Wer kann mir käuflich oder leihweise einen deutschen Reiseführer über das Gebiet von Breuil und Aosta übersenden? Hildegard Fröhlich, Berlin-Schmargendorf, Dievenowstraße 20.

Gefährte gesucht: Ich fahre im eigenen Wagen vom 1. bis 15. Juli nach Kärnten und Steiermark und suche Begleiter für Reise und leichte Hochturen. Dr. Hanns Lutz, Konstanz, Danzigerstr. 7.

Hüttenpacht gesucht. Tüchtiges Ehepaar, seither Pensionsinhaber, Frau gute Köchin, sucht ganzjährig bewirtschaftete Schutzhütte in Pacht zu nehmen. Beste Referenzen, Kautionsstellung. Zuschriften an B. Büttner, Ulm a. D., Hermann-Göring-Gasse 20.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bergsteiger, Männer der Tat, wissen, daß Erfahrung nicht zu erkaufen ist — und daß Erfahrung viel, sehr oft alles bedeuten kann. Das gilt den Bergsteigern auch in der wichtigen Frage ihrer Ausrüstungen für Fels und Eis. Da kommt es darauf an, daß jede Kleinigkeit — bis zum Schuhnagel — tadellos ist und erfahrungsgemäß den berechtigten hohen Anforderungen genügt. Schuster ist seit 25 Jahren als zuverlässiger alpiner Ausrüster bekannt, er verfügt über Erfahrungen, die den ASMü-Kunden zum Vorteil gelangen. Das ist sehr bemerkenswert. Über ASMü-Sportbekleidungen und Ausrüstungen berichtet ausführlich auf 64 Seiten das schön bebilderte ASMü-Sportwarenbuch, welches Sie auf Verlangen kostenlos vom Welt-Sporthaus Schuster, München, Rosenstraße 6, erhalten. Der Versand der preiswerten ASMü-Waren geht in alle Welt.

Das Spezialgeschäft für
Lederhosen
Romuald Moser
Säcklermeister
München 2, Buttermelcherstraße Nr. 21.
Preisliste 20 gratis!

Prismengläser!
Reise, Sport, Militär, Jagd, Kostenl. Ans. Freiprospekt!
E. Froelich, Kassel-Wilh.

BEI REGEN
Schüner's Oelhaut
fest u. bequem
Ld.-Tasche mitzunehm
Meter v. 2.75 M.
Pelerinen „ 8.— „
Mäntel „ 15.50 „
Proben Preisl. grat
D. Schüner, München
Lindwurmstr. 129

Wollen Sie über alpines Schrifttum beraten werden in Wort und Schrift, dann treten Sie dem
Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei
bei. Jahresbeitrag für Einzelmitglieder nur RM. 1.20, für Sektionen bis zu 100 Mitgliedern RM. 5.—.
Anmeldung:
Alpenvereinsbücherei, München
Knöbelstraße 16
Sgb., II. St.



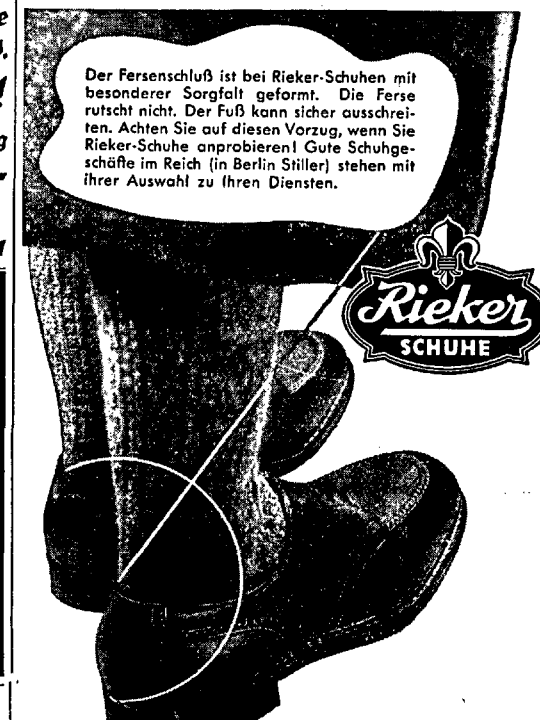
DIALON-PUDER
macht leistungsfähiger, verhütet Wundlaufen, schmerzhaftes Brennen und die lästigen Folgen von Fußschweiß.
Billig und sparsam



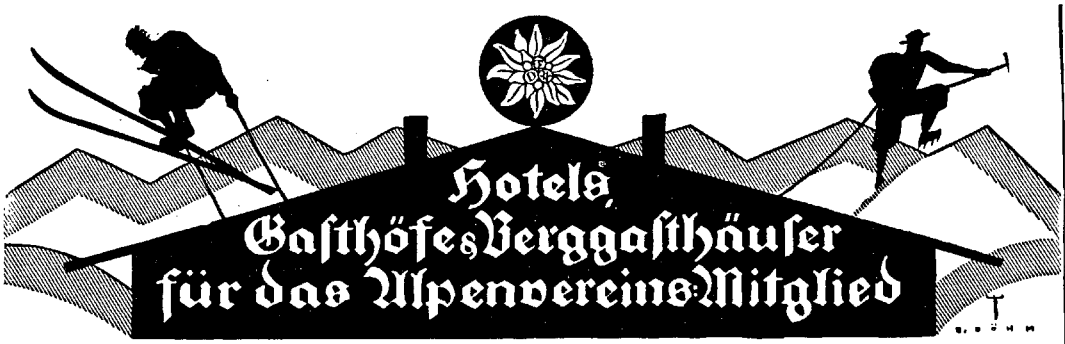
Tirolia Lodna
Lodnunterstal. Lodkleidung für Ski- und Bergsport. Allein-Verkauf des Lodnunterstal-Loden und des Lodnbaum-Loden
Lodnbaum
Innsbruck, Brixnerstrasse 3
Mindelheim, Memmingerstr. 10
Aschaffenburg und Mülheim-Ruhr

Beziehen Sie als AV.-Mitglied die reichbebilderte Monatsschrift des D.A.V.
„Der Bergsteiger"!
Probehefte durch d. Verlag
München, 2 NW, Nymphenburgerstraße 86
Wien, 7., Kandlgasse 19-21

Das deutsche Berg- u. Skilied
Eine Sammlung der beliebtesten und bekanntesten Berg- und Skilieder
Bearbeitet und zusammengestellt von **Hans Schwanda.**
60 der schönsten Berg- und Skilieder mit ihren Unterabteilungen: 1. Über Fels und Firn. 2. „Skiheil!" 3. Klänge der Heimat. 4. Hüttengesänge. 5. „Auf der Alm, da gibt's koa Sünd'!" Noten für Singstimme und Gitarrebegleitung samt unterlegtem Text, 120 Seiten. — Vornehme Geschenkausgabe in Leinenband RM. 3.50. Broschierte Ausgabe RM. 2.50.
Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung oder beim Verlag
Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien, 7., Kandlgasse 19-21



Alpenvereins-Mitglieder
sind willkommene Gäste in allen Hotels und Gasthöfen, deren Ankündigungen man in den „Alpenvereins-Mitteilungen" findet.



Hotels, Gasthöfe u. Berggasthäuser für das Alpenvereins-Mitglied

München Pens. Leyerer, Schwanthalerstr. 29./I. Tel. 597006. 2 Min. v. Bahnhof. Zhzg., fließ. Wasser. Gr., helle Zimm. m. vorz. Betten, je RM. 2.80 u. 3.20 m. Frühst.

München Pension „Central", Prielmayerstr. 10, a. Hauptbhf., gegenüb. Justizp. Zhzg., fl. w. u. k. Wasser, Bad. Bett RM. 2.50. **Neu instand gesetzt.** Bes. W. Peisker.

München Pension Hilda. Neuhauserstr. 30. Gutbürgerl. Haus b. Karlstor, Wwhzg. Betten v. RM. 2.—.

KÄRNTEN

Großglockner Alpenhotel Franz Josef-Haus, Großrest. Ende der Großglocknerstraße-Süd.

Weißensee 1000 m, Kärnten. Warmer Alpensee. Pension Strandhotel. Prospekte.

LAND SALZBURG

Badgastein Hotel Elisabethhof u. Dependancen, zentrale Lage, Thermalbäd. in jed. Hause, jed. Komf., Hotelpark, Gar., Zimmer in all. Preisl. Th. Windischbauer.

Bad Hofgastein Kurhaus Sonnhof. Mod. Komf. Terr. Garten. Thermalbäder. Wr. Küche.

Krimml 1076 m. Gasthof „Waldhaus", abseits der Autostraße. Zimm. m. fl. k. u. w. Wasser. Mäßige Preise.

Prebersee Alpengasthof, 1510 m, bei Tamsweg i. Lungau. Seit jeher arisches Haus am wärmsten Alpensee Salzburgs. Gut u. billig. Jagd- u. Fischereigelegenheit.

Radstadt Hotel Post, Adolf Hitlerplatz. Alpenvereinsmitglieder Ermäßigung. Bes. Lisl Jasny.

Wald im Pinzgau, 900 m. Strassers Gasthof u. Pens. Märzenhof, gutbürg., 60 Bett., Z. m. Balk., teilw. Fließw. Speises. Schwimmb. Gar. Ueberg. i. Zillertal. J. Strasser.

STEIERMARK

Schladming 740 m. „Alte Post", altanges. Hotel. Pens. ab RM. 4.50. AV.-Mitgl. 5%. Scharfetter.

TIROL

Galtür (Paznaun), 1600 m. Sommerfr. **Postgasthof Rößle.** Autolinie. Touristengaststätte. Mäßige Preise.

Gargellen Haus Rüti, 1580 m. Einfach, gemütlich, gute Küche. Bergführer und Schilehrer im Hause.

Gerlos 1246 m. Das Hochtal im Zillertale mit seinen fünf Seitentälern bietet Gelegenheit für herrliche Tal- und Höhenwanderungen bis zu 2500 m (Gletschertouren bis 3000 m). Alpine Sommerfrische.
Auskunft und Prospekte durch Verkehrsverein.

Hintertux Zillertal. Landh. Schultze. Reichsdeutsches Gästeheim. Bes.: Pg. E. Schultze.

Imst Hotel Post. 100 Betten, Touristenbetten ab RM. 1.50. Garage, Garten, Veranda, Weinst. Pens. ab RM. 5.50.

Imst **Alpenh. Linserhof,** 1200 m, 3 km ob Imst. Sommerfr. Schwimmbad. Pens.: Z. m. fl. W. 6—7, ohne 5—6 RM.

Innsbruck Hotel „Grauer Bär", bürgerliches Haus. Treffpunkt der Alpenvereinsmitglieder.

Innsbruck **Museumkeller,** Museumstraße 5. Größtes Speisehaus. Menüs ab 60 Pf. od. nach Karte.

Mayrhofen (Zillertal). Gasth.-Pens. Brücke. W. u. k. W. Bad. Beste bürg. Küche. Pens. ab RM. 6.—.

Mayrhofen (Zillertal). Pens. Heimat. Schwimmb. Tennis. Wr. Küche. Pens. ab RM. 5.—. Julie Heim.

Mayrhofen (Tirol). Gasth.-Pens.-Rest. Kramer. Mietauto. Garten. Pens. ab RM. 5.—. Kröll.

Oetz Hotel-Pension „3 Mohren". Altbekannte Gaststätte. Terrasse. Gastgarten. Menüs. Touristenzimmer.

Schwaz Tirol, Alpengasthof „Loas", 1683 m. Bürgerl. Haus, vorzügl., reichh. Verpfl. Pension RM. 4.— bis 5.—. Ganzjährig geöffnet. Schitouren bis Anfang Mai.

Sellrain (Tirol) b. Innsbruck. Gasth. L. Schirmer. Pension 7 bis 8 S. AV.-Mitglieder 5%. Prospekt.

Volderwaldhof 20 Min. v. Solbad Hall i. T. Gasth.-Pens. Touristenbetten. Pension ab RM. 4.50.

Volderwildbad (Tirol), 1100 m. Die Nächtigungsstation zur Glungezer-Abfahrt, der id. Ferienplatz für Sport und Erholung. Wald, Bergwiesen, Höhensonne. Fichtennadel- und Solebäder. 40 Zimmer. Vollpens. v. S 7.— aufw. Prosp. d. d. Bes.: Dr. Josef u. Marianne Fink.

Zell a. Ziller Gasth.-Pens. Zellerhof. Fleischhauerei. Fischerei. Beste Küche. Pens. ab RM. 5.—.

PITZTAL, TIROL

Arzl 883 m. **Gasth. u. Pens. Post.** Speisesaal. Liegeterr. Zentr.-Heiz. Touristenbetten. Pension ab RM. 4.—.

Wenns 1000 m. **Gasth. u. Pens. Post.** Alp. Sommerfr. Touristenstat. Touristenbett. Pens. ab RM. 4.50.

Alpengasthof u. Pension auf der Schön, 1104 m. Pensionspr. ab RM. 5.— und 10% Bedien. Touristenunterk.

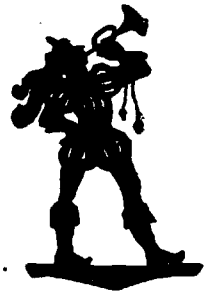
Gasthof und Pension Wiese (Zaunhof), 1238 m. Sommerfr. m. zahlr. Touren. Touristenbetten. Pension ab RM. 4.50.

Solidus



Zu haben in **Solidus-Schuh-** u. and. Sport- und Schuhgeschäften.

Solidschuhwerk, Tuttlingen 14



Im Verlag Adolf Holzhausens Nfg., Wien, 7., Kandlgasse 19-21, erschien eine neue Liedersammlung

Zünftige Lieder

mit Noten für Gitarre- u. Harmonikabegleitung, samt unterlegtem Text.

Zusammengestellt von **Hans Schwanda.** Mit Scherenschnitten von **Irmgard v. Freyberg.**

Die Sammlung umfaßt folgende Gruppen:

Landsknechtlieder ❖ Kampflieder ❖ Wanderlieder ❖ Almlieder ❖ Heitere Lieder.

Wie schon der Titel besagt, handelt es sich um Lieder, die „zünftig" sind, an denen alle sangesfreudigen und musizierenden flotten Bergsteiger und Schifahrer, Turner und sonstigen schneidigen Gesellen ihre helle Freude haben werden.

Preis: Vornehmer Leinenband . . RM. 3.50
Brosch. RM. 2.50

Bestellungen übernimmt jede gute Buch- u. Musikalienhandlung oder direkt der Verlag.

Bergsteiger!

Vergeßt den „Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei" nicht!



REGENHAUT

Altbewährte Spezialität unseres Hauses.

Federleicht, vollkommen wasserdicht.
Preisbuch frei.
Mäntel, Umhänge, Überhosen, Jacken.



In jedem Mantel unsere Schutzmarke. Vor Nachahmung wird gewarnt.

BERCO, Wien, VI., Mariahilferstraße 1c.

Alpenvereinsmitglieder sind willkommene Gäste in allen Hotels und Gasthöfen, deren Ankündigungen man in den „Mitteilungen" findet.

Kitzbühel **Berghotel Bichlalm, 1670 m**
Herrliche Lage für Sommeraufenthalt, Ausgangspunkt für kürzere und längere Touren. Großes Schwimmbad. Pension RM. 4.— bis 5.—. Alpenvereinsmitglieder Ermäßigung.

Herausgeber, Eigentümer, Verleger und Drucker: Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien, 7., Kandlgasse 19/21. — Kommissionsverlag bei der Lindauerschen Universitätsbuchhandlung (Schöpping), München, Kaufingerstraße 29. — Verantwortlicher Schriftleiter: Hanns Barth, Wien, 17., Dornbacherstraße 64. — Versandstelle der Mitteilungen: Wien, 7., Kandlgasse 19/21. — **Anzeigenverwaltung: Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft** Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Kassel, Kiel, Köln a. Rh., Leipzig, Lübeck, Mannheim, **München, Herzog-Wilhelm-Straße 13,** Nürnberg, Stettin, Stuttgart. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hans A. R. Schütz, München.

Unbestellbare Zeitungen zurück an die Versandstelle, Wien, 7., Kandlgasse 19-21.

Mitteilungen
des Deutschen Alpenvereins

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Einsendungsschluß am 10. des Vormonats. Hauptschriftleitung (Hanns Barth): Wien, 17., Dornbacher Straße 64 (nur für Schriftleitungsbelange), Fernspr. U-50-1-58 Z. Versandangelegenheiten regeln nur die Sektionen. Anzeigen-Verwaltung: Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft, München, Herzog-Wilhelm-Straße 13.

Folge 6 | **1. Juni** | **Jahrgang 1938**

Inhalt: Einladung zur 64. ordentlichen Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins vom 15. bis 17. Juli 1938 in Friedrichshafen. — Tagesordnung der 64. ordentlichen Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins. — Jahresbericht 1937. — Kassenbericht 1937. — Eine würdige Veröffentlichung des Deutschen Alpenvereins. — Die neue Venediger-Karte. — Vereinsangelegenheiten.

Einladung

zur

64. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins

(bisher Deutscher und Österreichischer Alpenverein)

vom 15. bis 17. Juli 1938 in Friedrichshafen.

Auf der letztjährigen Hauptversammlung des „Deutschen und Österreichischen Alpenvereins" in Kufstein wurde unserer Sektion die hohe Ehre zuteil, daß für die Abhaltung des heurigen Festes unsere grenznahe Stadt auserkoren wurde. In möglichst großer Zahl wollten sich die deutschen und österreichischen Alpenfreunde zusammenfinden, um trotz aller politischen und Grenzerschwernisse das Gefühl der Zusammengehörigkeit im Rahmen der Ziele unseres Vereins erneut zu bekräftigen.

Welch herrliche Wandlung hat sich inzwischen vollzogen! Großdeutschland, der jahrhundertealte Wunsch aller wahrhaft Deutschen, ist durch unseres Führers Tat am 13. März 1938 Wirklichkeit geworden. Unser neuer Name „Deutscher Alpenverein" wurde durch Entschluß des Vereinsvorsitzenden und des Verwaltungsausschusses am 14. März feierlich verkündet.

Es erfüllt uns tiefste Freude, daß unsere Sektion die erste Tagung des „Deutschen Alpenvereins" vorbereiten darf und wir laden alle Bergfreunde aus Großdeutschlands Gauen auf das herzlichste ein. Wir werden bestrebt sein, den Besuch gemütlich und interessant zu gestalten. Der schöne Bodensee mit dem unvergleichlichen Hintergrund der Berge, unsere aufblühende Stadt mit der einzigartigen Luftfahrtindustrie werden köstliches Erlebnis vermitteln. Bei unserem Fest wird die Feier des 100. Geburtstages Graf Zeppelins nachklingen, dessen Tat unsere Stadt und unsere Sektion ihren Aufstieg verdankt.

Den krönenden Abschluß bilden die Fahrten ins Ferwall und in die Silvretta auf die schönen Gipfel der deutschen Alpen!

Mit deutschem Bergsteigergruß!

Heil Hitler!

Dr. Dürr,
Vorsitzender der Sektion Friedrichshafen des D. A. V.

Die Stadtverwaltung der Zeppelinstadt Friedrichshafen schließt sich der Einladung der Sektion Friedrichshafen mit herzlichem Willkommgruß an. Sie weiß die Ehre wohl zu schätzen, daß die erste Großdeutschland-Tagung des größten Bergsteigervereins der Welt in ihren Mauern stattfindet.

Bärlin,
Bürgermeister.

Zeitweiser.

Tagungsfolge.

Freitag, 15. Juli 1938: Sitzung des Verwaltungsausschusses im Kurgartenhotel.
15 Uhr: Sitzung des Hauptausschusses im Kurgartenhotel.
Abends: Zwangloses Beisammensein im Hafenbahnhof.

Samstag, 16. Juli 1938:
13.30 Uhr: Stimmkartenausgabe im „Saalbau".
14.30 „ : Vertrauliche Vorbesprechung der Stimmvertreter im „Saalbau".
20 „ : Begrüßungsabend in der Ringbauhalle des L. Z.

Sonntag, 17. Juli 1938:
8.30 Uhr: Hauptversammlung im „Saalbau".

Sonstige Zusammenkünfte.

Samstag, 16. Juli 1938:
9 Uhr: Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere: Festsaal des Paulinenstiftes.
Nachmittags: Verein der Freunde des Alpinen Museums: Buchhorner Hof, unmittelbar nach Schluß der Vorbesprechung.
Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei: Gaststätte „Sonne", Friedrichshafen.

Teilnehmerkarte: An der Hauptversammlung können alle A- und B-Mitglieder des D. A. V. teilnehmen. Die Teilnehmerkarte kostet einschließlich Festabzeichen RM. 2.— und berechtigt zur Teilnahme an allen Veranstaltungen. (Für die Teilnahme an den Beratungen gelten die besonderen Satzungsbestimmungen des Alpenvereins.) Die Teilnehmerkarte ist nicht übertragbar und mit Unterschrift zu versehen.

Anmeldung: Die Anmeldung bitten wir auf dem beigelegten Vordruck A bis 15. Juni 1938 einzusenden. Die Gebühr von RM. 2.— je Teilnehmerkarte ist gleichzeitig mit der Anmeldung auf beiliegender Zahlkarte zu entrichten. Postscheckkonto 12111 Stuttgart. Weitere Vordrucke bei Bedarf von der Sektion Friedrichshafen anfordern.

Zusendung der Teilnehmerkarte erfolgt nach Eingang der Zahlung unmittelbar an jeden Teilnehmer.

Wohnungsbestellung: Die Bettbestellung erfolgt auf dem beigelegten Vordruck B bis spätestens 15. Juni. Die Unterbringung der großen Zahl der zu erwartenden Teilnehmer muß außer in Friedrichshafen in den benachbarten Orten, z. B. Ravensburg (20 km, Schnellzugstation), Lindau (20 km, Schnellzugstation), Meckenbeuren (10 km, zwei Stationen vor Ravensburg), Tettnang (10 km, Omnibusverbindung), Markdorf (15 km, Omnibusverbindung) und anderen, erfolgen. Besondere Wünsche werden im Rahmen des Möglichen erfüllt. Teilnehmer mit Kraftwagen werden auf jeden Fall in einen Nachbarort gelegt, wenn nicht ganz besondere Gründe für die Unterbringung in Friedrichshafen vorliegen.

Die Unterbringung erfolgt in 3 Gruppen:
Gruppe 1: Hotels in Friedrichshafen, Ravensburg und Lindau. Preis bis RM. 4.— einschließlich Frühstück und Bedienung.
Gruppe 2: Gasthäuser in Friedrichshafen und in den Nachbarorten. Preis bis RM. 3.— einschließlich Frühstück und Bedienung.
Gruppe 3: Privatzimmer in Friedrichshafen. Preis bis RM. 2.50 einschließlich Frühstück und Bedienung.

Wie bei allen Alpenvereinstagungen kann die Unterbringung in Einbettzimmern nur beschränkt erfolgen. Die Mitteilung über die zugewiesene Unterkunft erfolgt bei rechtzeitiger Anmeldung bis spätestens 1. Juli.

Festkanzlei und Empfangsraum befinden sich ab 12. Juli im Deutschen Haus neben Stadtbahnhof. Hier Ausgabe der Festschrift, des Festabzeichens gegen Gutschein 1 der Teilnehmerkarte, Anmeldung zu Ausflügen und Bergfahrten.

Veranstaltungen anläßlich der Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins.

Museumsbesuch in Friedrichshafen (freier Eintritt gegen Gutscheine 2 bis 4 der Teilnehmerkarte).
Freitag bis Sonntag von 9 bis 17 Uhr:
a) Luftschiffbau-Museum beim Eingang zur Werft und Luftschiffneubau L. Z. 130 in der großen Werfthalle;
b) Dornier-Museum im Salzstadel am Hafen;
c) Städtisches Bodenseemuseum, Karlstraße.

Strandbadbesuch in Friedrichshafen (freier Eintritt gegen Gutschein der Teilnehmerkarte).
Freitag bis Sonntag von 7 bis 19 Uhr.

Ausflüge.

Sonntag, 17. Juli 1938, vorm.: Mit Omnibus nach Meersburg—Unteruhldingen (Pfahlbauten)—Friedrichshafen. Preis RM. 1.75.

Sonntag, 17. Juli 1938, nachm.: 2½stündige Dampfer-Sonderfahrt Konstanz—Mainau—Meersburg—Friedrichshafen. Preis RM. 1.30.

Montag, 18. Juli 1938: Ganztägige Omnibusfahrt ins Montafon. Friedrichshafen—Lindau—Bregenz—Feldkirch—Bludenz—Schruns und zurück. Preis RM. 6.80.

Montag, 18. Juli 1938: Fahrt auf den Säntis (2504 m). Mit Schiff nach Romanshorn, mit Bahn nach St. Gallen und Urnäsch, mit Postauto zur Schwägalp der Talstation der Säntisschwebebahn, in 10-Minuten-Fahrt auf den Säntis. Zurück auf dem gleichen Weg. Preis RM. 10.10.

Ferner werden von der Friedrichshafener Omnibuszentrale während der Tagung weitere Omnibusfahrten durchgeführt, so eine zweitägige Fahrt nach Innsbruck, eine dreitägige Fahrt nach Vorarlberg—Tirol—Salzburg—Oberbayern sowie eine dreitägige Fahrt nach Nordtirol—Großglockner und Südtirol.

Bergfahrten.

Von den Teilnehmern an diesen Führungsbergfahrten wird ein Führungsbeitrag, verschieden nach Zahl der Teilnehmer, Dauer und Schwierigkeit, eingehoben; Näheres teilt die S. Friedrichshafen mit.

1. Fahrt.

1. Tag: Landeck—Kraftwagen nach Mathon—Friedrichshafener Hütte.
2. Tag: Begehung des neuen Höhenweges — Darmstädter Hütte — St. Anton.

Oder Anschluß an Fahrt 6 oder 7.

2. Fahrt.

1. Tag: Bludenz—Sarottlahütte.
2. Tag: Zimba—Heinrich Hueter-Hütte—Vandans.

Reine Klettertur! Teilnehmerzahl beschränkt.

3. Fahrt.

1. Tag: Dalaas—Freiburger Hütte.
2. Tag: Rote Wand—Ravensburger Hütte.
3. Tag: Schafberg—Roggalspitze—Zürs—Langen.

4. Fahrt.

1. Tag: Bludenz—Brand—Oberzalimhütte oder Straßburger Hütte.
2. Tag: Seesaplana—Douglashütte.
3. Tag: Drusentor—Lindauer Hütte—Schruns.

5. Fahrt.

1. Tag: Nenzing—Nenzinger Himmel—Pfälzer Hütte.
2. Tag: Pfälzer Höhenweg—Straßburger Hütte.
3. Tag: Seesaplana—Douglashütte.
4. Tag: Drusentor—Lindauer Hütte—Schruns.

6. Fahrt.

1. Tag: St. Anton—Darmstädter Hütte.
2. Tag: Friedrichshafener Hütte—Teilnahme an der Eröffnung des neuen Höhenweges.
3. Tag: Friedrichshafener Hütte — Mathon — Laraintal—Heidelberger Hütte.
4. Tag: Zahnjoch—(Fluchthorn)—Jamtalhütte.
5. Tag: Piz Buin—Wiesbadener Hütte.
6. Tag: Madlenerhaus—Saarbrücker Hütte.
7. Tag: Plattenspitzejoch—Tübinger Hütte—Gaschurn.

Seil erforderlich!

7. Fahrt.

1. Tag: Schruns—Wormser Hütte.
2. Tag: Höhenweg—Madererspitze—Heilbronner Hütte.
3. Tag: (Schrotenkopf)—Fädnerspitze—Gaisspitze—Friedrichshafener Hütte.
4. Tag: Neuer Höhenweg—Darmstädter Hütte.
5. Tag: Schneidjöchel—Hoppe-Sailer-Weg—Niederelbehütte.
6. Tag: Edmund Graf-Hütte.
7. Tag: Riffler—Wiesberg oder Pettnau.

8. Fahrt.

1. Tag: Langen—Reutlinger Hütte.
2. Tag: Trostberg—Emil Roth-Weg—Heilbronner Hütte.
3. Tag: Schönferwall—Bruckmannweg—(Patteriol)—Konstanzer Hütte.
4. Tag: Schafbücheljoch—Friedrichshafener Hütte.
5. Tag: Neuer Höhenweg—Darmstädter Hütte.
6. Tag: Scheibler—Konstanzer Hütte—St. Anton.

9. Fahrt.

1. Tag: Parthenen—Madlenerhaus oder Saarbrücker Hütte.
2. Tag: Plattenspitze—Litzner—Saarbrücker Hütte.
3. Tag: Piz Buin—Wiesbadener Hütte.
4. Tag: Dreiländerspitze—Jamtalhütte.
5. Tag: Galtür—Friedrichshafener Hütte.
6. Tag: Neuer Höhenweg—(Karkopf)—Darmstädter Hütte.
7. Tag: St. Anton.

Seil erforderlich!

10. Fahrt. (Nur für Geübte.)

1. Tag: St. Anton—Darmstädter Hütte.
2. Tag: Kuchen-Küchelspitze—Neuer Höhenweg—Friedrichshafener Hütte.
3. Tag: Mathon—Laraintal—Heidelberger Hütte.
4. Tag: Zahnjoch—Fluchthorn—Jamtalhütte.
5. Tag: Dreiländerspitze—Piz Buin—Wiesbadener Hütte.
6. Tag: (Madlenerhaus)—Saarbrücker Hütte.
7. Tag: Großlitzner—Plattenspitze—Joch—Tübinger Hütte—Gaschurn.

Seil, Pickel, Kletterschuhe erforderlich!

Tagesordnung

der

64. ordentlichen Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins

(bisher Deutscher und Österreichischer Alpenverein)

am 16. und 17. Juli 1938 in Friedrichshafen.

Die mit * bezeichneten Punkte sind auf die Tagesordnung der Vorbesprechung gestellt.

1. Wahl der Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift.

***2. Jahresbericht 1937** (abgedruckt in Heft 6 der „Mitteilungen").

***3. Kassenbericht** (abgedruckt in Heft 6 der „Mitteilungen").

***4. Beihilfen für Hütten und Wege 1938.**

Der H. A. beantragt, die im Jahre 1937 für Hütten und Wege zur Verfügung stehenden Mittel wie folgt zu verteilen:

Sektion	Betreff	RM.
Alpiner Schiklub	Brauneckhütte, Ausbau	2.000.—
Amberg	Amberger Hütte, Erweiterung	1.500.—
Austria	Rudolfshütte, Erweiterungsbau	5.000.—
Bayreuth	Bayreuther Hütte, Abortanbau	300.—
Berchtesgaden	Kärlingerhaus, Ausbau	1.500.—
Bergfried	Alpenrosehütte, Ausbau	300.—
Braunschweig	Braunschweiger Hütte, Heizungsanlage	2.000.—
Breslau	Breslauer Hütte, Ausbau, Darlehensumwandlung	500.—
Coburg	Coburger Hütte, Turbinenhaus	300.—
Cottbus und Höchst	Hütte am Riffelsee	2.500.—
Elberfeld	Elberfelder Hütte, Ausbau	1.500.—
Enzian	Enzianhütte, Instandsetzung	500.—
Erfurt	Erfurter Hütte, Wasserleitung	200.—
Friedrichshafen	Weg Friedrichshafener Hütte—Darmstädter Hütte	1.000.—
Fürth	Neue Fürther Hütte, Darlehens-	
Gebirgsverein	Schneealpenhaus, Habsburghaus, J. Seitner-Hütte, Wetterkoglerhaus, Roßkogelhütte, Türnitzer Hütte, Gebirgsvereinshaus Hinteralpe, Veitschalmhütte, kleine Instandsetzungen	5.000.—
Gmunden	Kranabethsattelhütte, Darlehensumwandlung	800.—
Goisern	Goiserer Hütte, Ausbau	300.—
Greiz	Greizer Hütte, Lichtanlage	300.—
Grünburg	Grünburger Hütte, Umwandlung Kontokorrent-Darlehen	250.—
Guben	Gubener Hütte, Darlehensumwandlung	500.—
Hochwacht	Ybbstaler Hütte, Ausbau	1.200.—
Ingolstadt	Ingolstädter Haus, Riemannhaus, Instandsetzungen	800.—
Isartal	Loreahütte, Instandsetzung	400.—
Karlsruhe	Fidelitashütte, Ersatzbau	5.000.—
Kassel	Kasseler Hütte, Anbau	750.—
Kurmark	Gamshütte, Instandsetzung	600.—
Lend-Dienten	Erichhütte, Ausbau	300.—
Mainz	Mainzer Hütte, Ausbesserung	500.—
Männerturnverein München	Bleckensteinhaus, Erwerb	5.000.—
Murtal	Murauer Hütte, Ausbau	650.—
Oberstaufen-Lindenberg	Staufener Haus, Erweiterung	500.—
Reichenstein	Haindlkarhütte, Wasserleitung	200.—
Salzburg	Kürsingerhütte, Ausbau	1.000.—

Sektion	Betreff	RM.
St. Pölten	St. Pöltener Ostweg, Instandsetzung, Verlegung	500.—
Schwaben	Schwarzwasserhütte, Erweiterungsbau	2.000.—
Schwarzer Grat	Leutkircher Hütte, Wasserleitung	300.—
Spital a. P.	Bosruckhütte, Ersatzbau	2.000.—
Starkenburg	Starkenburger Hütte, Wasserleitung	400.—
Straubing	Weg im Arbeitsgebiet, Darlehenstilgung	750.—
Stuttgart	Edelweißhaus, Ausbau	200.—
—	Simmshütte, Instandsetzung, Ausbau	1.500.—
Thüringer Sektionenverband	Thüringer Hütte, Schwammschaden	500.—
Traunstein	Traunsteiner Hütte, Ersatzbau	5.000.—
Trostberg	Trostberger Hütte, Wiederaufbau	1.000.—
	umwandlung	500.—
Tübingen	Tübinger Hütte, Instandsetzung	500.—
Turner-Alpenkränzchen	Gruttenhütte, Ausbau	1.500.—
Verein Sudetendeutsche Hütte	Sudetendeutsche Hütte, Darlehensumwandlung	500.—
Villach	Naßfeldhütte, Schwammschaden	800.—
Vöcklabruck (mit Ried)	Wegbau	300.—
Vorarlberg	Douglashütte, Instandsetzung	1.000.—
Weiden	Rafinghütte, Darlehensumwandlung	300.—
Weilheim	Krottenkopfhütte, Ausbau	5.000.—
Wels	Hüttenergänzung, Darlehensumwandlung	500.—
Werdau	Rastkogelhütte, Erbau und Erwerb in Alleinbesitz	2.000.—
Wien	Dr. J. Mehrl-Hütte, Erweiterungs-Ersatzbau	2.500.—
Wiener Lehrer	Schobergruppe, Wegausbesserungen	300.—
Zwickau	Lehnerjochhütte, Darlehensumwandlung	500.—
D. A. V. Karlsbad	Karlsbader Hütte, Zubau und Wegumbau	2.000.—
		75.000.—

5. Satzungsänderung.

Der H. A. beantragt, nachstehende neue Satzung, die vom H. A. im engsten Einvernehmen mit dem Reichsministerium des Innern und dem Reichssportamt eingehend vorbereitet und durchberaten wurde und die die Zustimmung des Herrn Reichssportführers gefunden hat, anzunehmen:

Satzung.

§ 1.

(1) Der Verein führt den Namen: Deutscher Alpenverein (Deutscher Bergsteigerverband) (D. A. V.). Er hat seinen Sitz in Innsbruck.

(2) Zweck des Vereins ist die leibliche und seelische Erziehung der in den Zweigvereinen zusammengefaßten Deutschen durch planvoll betriebene Leibesübungen und Pflege des Volksbewußtseins im Geiste des nationalsozialistischen Staates.

Insbesondere ist Zweck des Vereins, die Kenntnis der Hochgebirge zu erweitern und zu verbreiten, das Bergsteigen zu fördern, das Wandern jeder Art in den Ostalpen zu pflegen, ihre Schönheit und Ursprünglichkeit zu erhalten und dadurch die Liebe zur deutschen Heimat zu pflegen und zu stärken.

(3) Sein Betätigungsfeld sind die Gebirge der Erde, sein Arbeitsgebiet die Ostalpen.

(4) Der Verein verfolgt gemeinnützige Zwecke. Überschüsse aus Veranstaltungen, die der Volksbildung, Volksertüchtigung und Kunstpflege dienen, müssen wieder ausschließlich für die gleichen gemeinnützigen Zwecke verwendet werden.

(5) Der Verein ist Mitglied des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Er ist von diesem als einziger Fachverband für Bergsteigen im Deutschen Reich und somit als allein zuständig und allein verantwortlich für Bergsteigen anerkannt.

(6) Der Verein ist in das Vereinsregister eingetragen.

§ 2.

(1) Mittel zur Erreichung des Vereinszwecks sind insbesondere:

Herausgabe und Förderung von schriftstellerischen wissenschaftlichen und künstlerischen Arbeiten und von Karten, Anlage von Sammlungen solcher Art, Pflege des Naturschutzes in den Ostalpen, Erwerb und Unterhaltung von Naturschutzgebieten, Pflege des Bergsteigens, des alpinen Schilaufs, des alpinen Jugendwanderns und des alpinen Rettungswesens, Förderung des Verkehrs-, Unterkunfts- und Bergführerwesens, Veranstaltung von gemeinschaftlichen Bergfahrten und Wanderungen, von Auslandsbergfahrten, von geselligen Zusammenkünften und von Vorträgen sowie Unterstützung von anderen Unternehmungen, die dem Vereinszweck dienen.

§ 3.

(1) Der D. A. V. besteht aus:

a) Zweigvereinen (Zweige) als Mitgliedern;

b) Einzelpersonen als Ehrenmitgliedern.

(2) Über das Ansuchen um Aufnahme als Zweigverein entscheidet der Vereinsführer des D. A. V. nach Anhörung des Hauptausschusses.

(3) Die Aufnahme von Vereinen, die nach ihrer Satzung für sich oder ihre Mitglieder gleichzeitig einem außerhalb des D. A. V. stehenden Verband angehören müssen, ist unzulässig.

(4) Vereine mit Bindungen oder Bestrebungen klassentrennender oder konfessioneller Art dürfen nicht aufgenommen werden.

(5) Jeder Zweigverein ist ein selbständiger Verein im Rahmen dieser Satzung.

§ 4.

(1) Zweigvereine des D. A. V. können nur deutsche Bergsteigervereine sein, die den § 1, Abs. 3, dieser Satzung auch in ihrer Satzung anerkennen.

(2) Die Zweigvereine sind mittelbare Mitglieder des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.

§ 5.

(1) Ehrenmitglieder ernennt der Vereinsführer auf Vorschlag des Hauptausschusses. Ihnen kommt in der Hauptversammlung Stimmrecht zu. Sie gehören dem Hauptausschuß an.

§ 6.

(1) Das Ausscheiden aus dem D. A. V. erfolgt:

a) durch Auflösung,

b) durch Austrittserklärung,

c) durch Ausschluß.

(2) Die Austrittserklärung muß spätestens bis zum 1. Oktober auf Ende des Vereinsjahres mit eingeschriebenem Brief erfolgen.

(3) Zweigvereine und Ehrenmitglieder können nach Anhörung des Hauptausschusses durch den Vereinsführer ausgeschlossen werden:

a) wegen gröblichen Verstoßes gegen die Zwecke des D. A. V. oder des D. R. L. sowie gegen die Anordnungen des Vereinsführers oder des Führers des D. R. L.;
b) wegen schwerer Schädigung des Ansehens und der Belange des D. A. V. oder des D. R. L.;
c) Zweigvereine auch wegen Nichterfüllung der Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem D. A. V. trotz vorheriger Mahnung.

(4) Der ausgeschiedene Verein hat keinen Anspruch auf das Vermögen des D. A. V.

§ 7.

(1) Die Zweigvereine haben für sich und ihre Mitglieder die Rechte, welche sich aus der Zugehörigkeit zum D. A. V. ergeben.

(2) Der Vereinsführer kann diese Rechte einschränken oder aufheben, wenn das Vereinswohl oder das Wohl des Zweigvereins dies erfordern.

(3) Die Mitglieder der Zweigvereine sind mittelbare Mitglieder des D. A. V. und damit berechtigt, gemäß dieser Satzung an den Veranstaltungen des D. A. V. teilzunehmen und dessen Einrichtungen zu den hiefür vorgesehenen Bedingungen zu benützen.

(4) Die Zweigvereine und ihre Mitglieder haben alle Rechte, welche sich aus der mittelbaren Zugehörigkeit zum D. R. L. ergeben.

(5) Die Zweigvereine haben die Verpflichtungen, die sich ergeben:
a) aus dieser Satzung,
b) aus den im Rahmen dieser Satzung liegenden Anordnungen des Vereinsführers und seiner Beauftragten.

(6) Hiezu gehören auch:
a) sofortige Meldung des Eintrittes oder Austrittes ihrer Mitglieder;
b) Vorlage des Jahresberichtes und der Jahresrechnung, wie sie von ihrer Mitgliederversammlung genehmigt wurden;
c) sofortige Mitteilung von Führerbestellungen oder Abberufungen;
d) Einholung der Genehmigung von Satzungsänderungen.

(7) Den Zweigvereinen obliegen außerdem die Verpflichtungen, die sich aus der mittelbaren Zugehörigkeit zum D. R. L. ergeben.

§ 8.

(1) Rechnungsjahr ist die Zeit vom 1. April bis 31. März.

(2) Im Laufe der ersten drei Monate des Rechnungsjahres ist von den Zweigvereinen für jedes ihrer Mitglieder der vom Vereinsführer des D. A. V. festgesetzte Beitrag an den D. A. V. zu bezahlen.

(3) Der Vereinsführer kann nach Anhörung des Hauptausschusses für Gruppen von Mitgliedern der Zweigvereine Beitragsbegünstigungen (B-Beiträge) festsetzen und bestimmt, ob und inwieweit sich hiedurch die Rechte dieser Mitglieder ändern.

(4) Für Mitglieder des D. A. V., die mehreren Zweigvereinen zugleich angehören, muß nur einmal der Betrag an den D. A. V. abgeführt werden.

(5) Der Vereinsführer kann nach Anhörung des Hauptausschusses für die Zweigvereine Mindestbeiträge, die sie von ihren Mitgliedern einzuheben haben, festsetzen.

(6) Der Haushaltsplan und die Jahresrechnung bedürfen der Genehmigung der Hauptversammlung und des Führers des D. R. L. Dieser hat das Recht, die Kassenführung des D. A. V. zu überwachen.

(7) Die von der Hauptversammlung des D. A. V. auf fünf Jahre bestellten Rechnungsprüfer haben die Kassenführung des Vereins zu prüfen und der Hauptversammlung jährlich Bericht zu erstatten.

§ 9.

Die Leitung und Vertretung des Vereins liegt in der Hand des Vereinsführers (1. Vorsitzender). Er ist Vorstand im Sinne des Vereinsrechtes.

(2) Der Vereinsführer ernennt einen oder mehrere Stellvertreter, die ihn im Falle der Behinderung vertreten. Der Fall der Behinderung braucht nicht dargelegt zu werden.

Die Geschäftsverteilung und Vertretungsbefugnis der Stellvertreter bestimmt der Vereinsführer.

(2) Der Vereinsführer wird vom Reichssportführer auf regelmäßig fünf Jahre bestellt und kann von diesem abberufen werden.

§ 10.

(1) Der Vereinsführer beruft als Mitarbeiter auf je fünf Jahre, unbeschadet seines Abberufungsrechtes:
a) die zur ständigen Bearbeitung bestimmter größerer Aufgabengebiete erforderlichen Mitarbeiter (Sachwalter);
b) besondere Vertrauensmänner aus den Gauen (Gauwarte, nach Bedarf Kreiswarte);
c) nach Bedarf sonstige Einzelmitglieder zur Bearbeitung besonderer Aufgaben.

(2) Die Berufenen führen ihre Geschäfte nach den Weisungen des Vereinsführers und sind ihm verantwortlich.

(3) Der Vereinsführer und seine Mitarbeiter brauchen nicht am Vereinssitz zu wohnen.

(4) Der Vereinsführer und seine Stellvertreter dürfen nicht zugleich Führer eines Zweigvereins sein.

(5) Der Vereinsführer kann Geschäftsordnungen erlassen.

§ 11.

(1) Der Vereinsführer wird in den laufenden Geschäften durch den Verwaltungsausschuß, in grundsätzlichen Vereinsangelegenheiten durch den Hauptausschuß beraten.

(2) Der Verwaltungsausschuß besteht aus:
a) den Stellvertretern des Vereinsführers,
b) den Sachwaltern.

(3) Der Hauptausschuß besteht aus:
a) den Ehrenmitgliedern,
b) den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses,
c) den Gau- und Kreiswarten,
d) gegebenenfalls Vertretern der angeschlossenen Vereine und Verbände (vgl. § 21).

(4) Der Vereinsführer kann auch Sonderausschüsse einsetzen.

(5) Sitzungen der Ausschüsse finden nach Bedarf statt. Sie werden vom Vereinsführer oder in seinem Auftrag von seinem Stellvertreter einberufen und geleitet.

In dringenden Fällen kann auf Anordnung des Vereinsführers schriftliche oder sonstige Meinungsäußerung herbeigeführt werden.

§ 12.

(1) Der Vereinsführer und seine Mitarbeiter werden in ihrer ehrenamtlichen Geschäftsführung durch die Geschäftsstelle und die sonstigen Dienststellen der Vereinsverwaltung unterstützt.

(2) Der Leiter und die übrigen Angestellten der Geschäftsstelle müssen am Sitze des Vereins wohnen. Sie werden durch den Vereinsführer angestellt, der über Dauer und Bedingungen ihrer Anstellung entscheidet.

(3) Die Anstellung weiterer besoldeter Mitarbeiter ist Sache des Vereinsführers.

§ 13.

(1) Die ordentliche Hauptversammlung findet alljährlich im Laufe des dritten Kalendervierteljahres am Sitze eines Zweigvereins des D. A. V. statt. Sie wird vom Vereinsführer einberufen.

(2) Die Tagesordnung ist spätestens vier Wochen vor der Hauptversammlung in den „Mitteilungen" des D. A. V. bekanntzumachen.

(3) Anträge zur Hauptversammlung, die auf die Tagesordnung gestellt werden sollen, sind spätestens bis zum 15. Mai dem Vereinsführer schriftlich vorzulegen.

(4) Zur Antragstellung sind nur die Zweigvereine berechtigt.

(5) Der Vereinsführer entscheidet über die Zulassung eines nicht rechtzeitig gestellten Antrages.

(6) Die Hauptversammlung ist jedem Mitglied der Zweigvereine des D. A. V. zugänglich.

§ 14.

(1) Am Tage vor der ordentlichen Hauptversammlung findet eine vertrauliche Vorbesprechung des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter mit den Stimmführern statt.

(2) In dieser Vorbesprechung können außer den Gegenständen der Tagesordnung auch andere Vereinsangelegenheiten behandelt werden.

§ 15.

(1) Die Tagesordnung der ordentlichen Hauptversammlung wird vom Hauptausschuß vorberaten.

(2) Die Hauptversammlung ist zuständig:

a) zur Entgegennahme und Beratung des Jahresberichtes des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter,
b) zur Entlastung des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter,
c) zur Genehmigung des Haushaltsplanes,
d) zur Bestellung der Rechnungsprüfer,
e) zur Beschlußfassung einer Satzungsänderung und der Auflösung des Vereins,
f) zu Vorschlägen für die Bestellung des Vereinsführers,
g) zu Vorschlägen über den Ort der Hauptversammlung.

(3) Alle der Hauptversammlung nach den Gesetzen zustehenden Befugnisse kommen im übrigen dem Vereinsführer zu, soweit sich nicht aus dem Gesetze selbst oder der Satzung des D. A. V. etwas anderes ergibt.

§ 16.

(1) Zur Abstimmung bei der Hauptversammlung sind nur die Ehrenmitglieder und die als Stimmführer namentlich bevollmächtigten Mitglieder der Zweigvereine berechtigt.

(2) Ein Zweigverein kann das Stimmrecht nur durch eine Person ausüben lassen.

(3) Vertretung und Stimmführung kann auch auf ein Mitglied eines anderen Zweigvereins schriftlich übertragen werden. Kein Stimmführer darf jedoch mehr als 50 Stimmen führen.

(4) Die Mitarbeiter des Vereinsführers dürfen nicht Stimmführer sein.

(5) Jedes Ehrenmitglied hat eine Stimme.

(6) Das Stimmrecht der Zweigvereine richtet sich nach der Zahl der bis 30. Juni an die Vereinskasse abgelieferten Vereinsbeiträge.

(7) Es entfallen auf:

	1—2000	Mitgl.	auf je	angef.	100	Mitgl.	1	Stimme
von	2001—4000	„	„	„	200	„	1	„
„	4001—8000	„	„	„	400	„	1	„
„	8001	Mitgl. ab	„	„	800	„	1	„

insgesamt jedoch nicht mehr als 50 Stimmen je Zweigverein.

(8) Zur Beschlußfassung ist die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen notwendig, es sei denn, daß gesetzliche oder satzungsmäßige Vorschriften eine größere Mehrheit erfordern.

§ 17.

(1) Der Vereinsführer kann mit einer Frist von vier Wochen eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen.

(2) Die außerordentliche Hauptversammlung hat die gleichen Aufgaben wie die ordentliche Hauptversammlung.

(3) Eine Vorbesprechung (§ 14) braucht ihr nicht voranzugehen.

(4) Der Vereinsführer muß eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen, wenn der Reichssportführer dies anordnet oder wenn ein Viertel der Zweigvereine mit einem Viertel der Gesamtstimmen des D. A. V. oder die Mehrheit des Hauptausschusses schriftlich unter Angabe des Grundes dies beantragen.

§ 18.

(1) Änderungen der Vereinssatzung werden von der Hauptversammlung mit einer Mehrheit von drei Vierteln der vertretenen Stimmen beschlossen.

(2) Änderungen bedürfen der Genehmigung des Reichssportführers.

(3) Der Vereinsführer ist berechtigt, die Fassung dieser Satzung zu ändern, soweit gesetzliche Bestimmungen oder allgemein verbindliche behördliche Anordnungen dies erfordern.

(4) Satzungsänderungen sind in den „Mitteilungen des D. A. V." bekanntzugeben.

§ 19.

Dem Führer des D. R. L. steht in Vereinsangelegenheiten die oberste Disziplinargewalt gegenüber dem D. A. V., seinen Zweigvereinen und deren Mitgliedern zu.

§ 20.

(1) Der Antrag auf freiwillige Auflösung des D. A. V. muß von mindestens der Hälfte aller Zweig-

vereine unterstützt sein und schriftlich mit Begründung dem Vereinsführer eingereicht werden.

(2) Über die Auflösung des D. A. V. entscheidet die Hauptversammlung mit einer Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen Stimmen.

(3) Die letzte Hauptversammlung entscheidet über die Verwendung des nach der Abwicklung der Vereinsgeschäfte verbleibenden Vermögens.

(4) Der Beschluß kann nur dahin lauten, daß das Vermögen im Sinne der Vereinsaufgaben zu gleichartigen gemeinnützigen Zwecken verwendet wird. Dieser Beschluß bedarf der Zustimmung des Reichssportführers.

(5) Kommt kein solcher Beschluß zustande, so fällt das Vermögen an den D. R. L. zur Verwendung für Zwecke des Bergsteigens.

§ 21.

(1) Bergsteigervereine oder Verbände, die ihren Sitz nicht im Inland haben, können dem D. A. V. als Zweig- oder befreundete Vereine angehören.

(2) Auf sie findet diese Satzung nur insoweit Anwendung, als dies nach den Vorschriften des Landes, in dem sie ihren Sitz haben, zulässig ist.

(3) Rechte und Pflichten dieser angeschlossenen Vereine und Verbände werden durch Vereinbarung zwischen ihnen und dem Führer des D. A. V. geregelt. Ihr Anschluß erfolgt nach Anhörung des Hauptausschusses und bedarf der Zustimmung des Reichssportführers.

Übergangsbestimmungen

für die Satzung des D. A. V. vom 17. Juli 1938.

(1) Der Vereinsführer ist berechtigt, die bisherigen Verwaltungsvorschriften des D. A. V. der neuen Satzung anzupassen.

(2) Diese Satzung tritt mit der Bestätigung des Reichssportführers in Kraft.

Die Bestimmungen der Satzung über den Rechnungsabschluß treten am 1. Januar 1939, die Bestimmungen über das Rechnungsjahr am 1. April 1940 in Kraft.

Das Rechnungsjahr 1938 endet mit dem 31. Dezember 1938. Das Rechnungsjahr 1939 dauert vom 1. Januar 1939 bis 1. April 1940.

(3) Solange die Eintragung in das Vereinsregister Innsbruck nicht möglich ist, verbleibt es bezüglich der Rechtsfähigkeit bei der bisherigen Rechtslage.

Begründung:

Die Mängel in der bisherigen Satzung wurden trotz vorhandenen Bedürfnisses aus Gründen der Zwischenstaatlichkeit bisher nicht behoben.

Durch die Eingliederung des Gesamtvereins in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen als ausschließlicher und größter Fachverband der Gruppe B ergibt sich für den Verein die gesetzliche Notwendigkeit der Übernahme der zwingenden Vorschriften für Sportverbände (Führergrundsatz, Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung usw.), anderseits die Möglichkeit, Mängel in der bisherigen Satzung (Name, Zweigverein statt Sektion usw.) auszumerzen. Soweit als dies zulässig und mit den neuen Aufgaben vereinbar ist, wurde hiebei auf den bisherigen Aufbau, die Gliederung und die Gepflogenheiten im Verein Rücksicht genommen.

6. Neue Vereinsleitung.

Sämtliche bisherigen Vereinsehrenämter erlöschen auf Grund der neuen Satzung und des darin zur Geltung gelangenden Führergrundsatzes im Augenblick der Annahme und Genehmigung der neuen Satzung.

Es sind daher alle Stellen in der Vereinsleitung mit 17. Juli durch den künftigen Vereinsführer neu zu besetzen.

Der H. A. wird der Hauptversammlung gemäß § 15 f der neuen Satzung den künftigen Vereinsführer vorschlagen, und die Hauptversammlung wird diesen Vorschlag an den Herrn Reichssportführer weitergeben. Der Vereinsführer wird vom Reichssportführer bestellt und beruft sodann von sich aus den Hauptausschuß (Sachwalter [V. A.], Gau- und Kreiswarte und Ehrenmitglieder).

Der Vorschlag des H. A. wird noch rechtzeitig bekanntgegeben werden.

***7. Haushaltsplan 1939/40.**

Der Hauptversammlung obliegt die Genehmigung des Haushaltsplanes.

Der Voranschlag für 1939 ist gegenüber dem bisherigen in dreierlei Hinsicht grundlegend verschieden:

1. An Stelle des Kalenderjahres tritt künftig die Zeit vom 1. April bis 31. März als Rechnungsjahr, entsprechend dem Rechnungsjahr des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Als Übergangsregelung werden wir im Einvernehmen mit dem Reichsbund das Rechnungsjahr 1939 vom 1. Januar 1939 bis 31. März 1940 nehmen und dann vom 1. April 1940 ab mit dem Reichsbund übereinstimmend abschließen.

Diese Übergangsregelung macht es notwendig, die Ausgaben für das erste Quartal 1940 in dem Voranschlag mitvorzusehen. Dadurch erhöhen sich zwangsweise sehr viele Ausgabentitel regelmäßig um ein Viertel, jedoch nicht in allen Fällen, da vielfach gerade im ersten Quartal mehr Ausgaben anfallen.

Dieses Mehr an Ausgaben macht es notwendig, auf der anderen Seite auch den Beitrag für das Jahr 1939 entsprechend um ein Viertel zu erhöhen. Das einzelne Mitglied hat dafür ja auch den Vorteil, ein Vierteljahr länger ohne weitere Beitragszahlung Mitgliederrechte zu genießen.

2. Die anderweitige Umrechnung des Schillings zur Mark bringt es mit sich, daß ein großer Teil unserer Verpflichtungen, die bisher in Schillingen angefallen waren und die wir aus unseren Markeinnahmen im Verhältnis 1 : 2 umrechnen konnten, nunmehr bei der Umrechnung 3 : 2 eine Erhöhung erfahren. Diese Auswirkung wird bei verschiedenen Ausgabeposten zu berücksichtigen sein.

Auf der Einnahmenseite wirkt sich andererseits der Eingang der Beiträge unserer österreichischen Sektionen zu unseren Gunsten aus. Während diese bisher bei einem A-Beitrag von S 7.— für uns wertmäßig mit nur RM. 3.50 gutgebracht werden konnten, wären diese nunmehr RM. 4.66. Sie wären also sogar höher als die Beiträge der reichsdeutschen Sektionen mit RM. 4.20.

Die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich läßt es jedoch keinesfalls mehr zu, hinsichtlich der Beitragsleistung der bisherigen reichsdeutschen und österreichischen Sektionen einen Unterschied zu machen, sondern erfordert die Anpassung an den bisherigen reichsdeutschen Beitrag. Dies würde bei den A-Mitgliedern RM. 4.20 ergeben.

Praktisch bedeutet dies für die österreichischen A-Mitglieder, wenn man von dem heutigen Wertverhältnis des Schillings ausgeht, eine Ermäßigung des Beitrages

von RM. 4.66 auf RM. 4.20, für unsere Gesamtgebarung jedoch trotzdem eine Verbesserung, da wir die bisherigen S 7.— nur mit RM. 3.50 bewerten konnten und dafür nunmehr RM. 4.20 erhalten.

Entsprechend ist auch der B-Beitrag dem der reichsdeutschen Mitglieder anzupassen, der bisher RM. 2.— betrug, während der bisherige Schillingbeitrag S 2.50 war. Dies ergab früher für uns einen Reichsmarkbetrag von RM. 1.25, nach dem neuen Umrechnungsschlüssel RM. 1.66.

3. Eine weitere grundlegende Änderung bringt die Tatsache mit sich, daß der grundsätzliche Zwangsbezug der „Mitteilungen" auf Grund der reichsgesetzlichen Bestimmungen nicht mehr möglich ist.

Infolgedessen müssen wir unseren Beitrag bei unseren A-Mitgliedern um den Betrag kürzen, den uns die „Mitteilungen" bisher gekostet haben, das sind, unter Berücksichtigung der Einnahmen aus dem Anzeigengeschäft, rund 50 Pfennig je A-Mitglied. Dadurch ergibt sich nicht der eben aufgezeigte jährliche A-Beitrag für sämtliche reichsdeutsche und österreichische Mitglieder von RM. 4.20, sondern RM. 3.70 für vier Quartale und für das 5. Quartal um ein Viertel hievon, rund 95 Pfennig, somit für fünf Quartale RM. 4.65.

Zusammenfassend sind es also drei Dinge, die den nächstjährigen Voranschlag beeinflussen:

a) die fünf Quartale des Rechnungsjahres 1939,

b) die Änderung des Umrechnungsverhältnisses zwischen Schilling und Mark auf der Einnahmen- und Ausgabenseite und

c) der Wegfall der „Mitteilungen" und die durch den Wegfall der „Mitteilungen" als Zwangsbezug für A-Mitglieder bedingte Ermäßigung des Beitrages.

Antrag des H. A.:

Einnahmen:	RM.
I. Beiträge:	
a) Mitglieder (190.270)	778.630.—
b) Jungmannen	2.900.—
c) Jugendgruppen	5.000.—
II. „Zeitschrift"-Bezugsgebühren	91.000.—
III. Stockzinsen	900.—
IV. Sonstige Zinsen und Einnahmen	25.000.—
	903.430.—

Ausgaben:	RM.
I. Vereinsschriften:	
1. „Zeitschrift"	91.000.—
2. „Mitteilungen"	—
3. Karten	25.000.—
4. Freistücke	2.500.—
II. Verwaltung:	
1. Angestellte	68.000.—
2. Wohlfahrtsabgaben	7.500.—
3. Kanzleimiete, Heizung, Beleuchtung, Reinigung	9.000.—
4. Post und Fernsprecher	11.250.—
5. Drucksachen und Vereinsnachrichten	6.000.—
6. Kanzleierfordernisse, Einrichtung, Zeitungen usw.	6.000.—
7. Übersiedlung	10.000.—
8. Neuauflage (Verfassung und Verwaltung)	—
III. Mitgliedskarten, Jahresmarken	6.500.—
IV. H. V., H. A.-Sitzungen, Reisen:	
1. Zuschuß zur H. V.	2.000.—
2. Verhandlungsschrift	300.—
3. H. A.-Sitzungen	10.000.—
4. Reisen, Vertretungen	11.000.—
V. Ruhegehälter:	
1. Ehrenrenten	11.500.—
2. Ruhegehälter	33.750.—
VI. Hütten und Wege:	
1. Beihilfen der H. V.	94.000.—
2. Beihilfen des V. A.	12.500.—
3. Sonderbeihilfe an die S. Touristenklub	9.400.—
4. Zuweisung an den Darlehensstock	12.500.—
5. Hütten- und Wegtafeln u. a.	10.000.—
VII. Führerwesen:	
1. Schulung, Aufsicht, Ausrüstung	26.000.—
2. Renten, Unterstützungen und Versicherung	29.100.—
VIII. Wissenschaft	17.500.—
IX. Naturschutz	12.500.—
X. Vortragswesen	10.000.—
XI. Lichtbildersammlungen: München / Wien	6.000.—
XII. Bücherei	34.000.—
XIII. Alpines Museum	18.500.—
XIV. Alpines Rettungswesen:	
1. Erfordernis der Landesstellen und der Versandstelle und Sonstiges	32.500.—
2. Unfall-Fürsorge der Rettungsmänner einschl. Sonderdienst	7.100.—
3. Uneinbringliche Rettungskosten für Nichtmitglieder	6.000.—
XV. Förderung der Jugendgruppen:	
1. Erfordernis der Landesstellen / 2. Herbergen / 3. Beihilfen an Sektionen / 4. Sonstiges	24.000.—
XVI. Förderung der Jungmannschaft	15.000.—
XVII. Förderung des Bergsteigens:	
1. Bergfahrten-Beihilfen / 2. Winterbergsteigen / 3. Lehrwartkurse und Versicherungen / 4. Auskunftsstellen / 5. Sonstiges	25.000.—
XVIII. Zuweisung an den Auslandsbergfahrten-Stock	10.000.—
XIX. Unfallfürsorge:	
a) Mitglieder	84.000.—
b) Jungmannen	2.900.—
c) Jugendgruppen	5.000.—
XX. Haftpflichtversicherung	3.000.—
XXI. Zuweisung an den Hüttenfürsorge-Stock	12.500.—
XXII. Beitrag an D. R. L.	36.410.—
XXIII. Stockzinsen-Zuweisung	900.—
XXIV. Verschiedenes (einschl. Sonderaufwendungen für Verbindlichkeiten aus dem Umbau des Deutschen Alpenvereins)	38.320.—
	903.430.—

8. Wahl von zwei Rechnungsprüfern.

Der H. A. wird der Hauptversammlung noch zeitgerecht Vorschläge machen.

***9. Hauptversammlung 1939.**

Der H. A. empfiehlt dem Vereinsführer die Stadt Graz als Ort der Hauptversammlung 1939 vorzuschlagen.

Jahresbericht 1937.

Die Entwicklung des D. u. Ö. A. V. 1937 rechtfertigt die Feststellung, mit der der letzte Jahresbericht schloß, daß der D. u. Ö. A. V. unerschüttert und neugefestigt aus der Notzeit der letzten Jahre hervor-, einem neuen Schaffen in alten Idealen entgegengegangen sei.

Die großdeutsche Aufgabe des Vereins als des einzigen großen noch vorhandenen zwischenstaatlichen Bindeglieds zwischen dem Reich und Österreich fand erhebenden Ausdruck auf der Hauptversammlung in Kufstein am 17. und 18. Juli 1937, als Deutsche von beiden Seiten der künstlichen Grenze ihre Verbundenheit erneut bekräftigten. Das Jahr 1937 war das dritte Jahr, in dem der Alpenverein in Österreich das Hakenkreuzbanner entfaltete zu einer Zeit, in der ein Bekenntnis zum Großdeutschen Reich in Deutschösterreich sonst schwer geahndet wurde. Schon im zweiten Jahre des verschärften Kampfes einer volksfremden Gruppe gegen das Deutschtum, im Jahre 1935, setzte der Alpenverein das öffentliche Zeigen der deutschen Flagge in Bregenz anläßlich der Hauptversammlung durch. Ein Jahr später marschierten die Teilnehmer der H. V. Garmisch-Partenkirchen in jenem unvergeßlichen Zuge unter Hakenkreuzfahnen in Innsbruck ein, umjubelt von den Tirolern. Wieder nach einem Jahre trafen sich die deutschen Bergsteiger auf der Festung Kufstein und gedachten unter dem Zeichen des Dritten Reiches der Waffenbrüderschaft und der Gefallenen des großen Krieges.

Was so im Jahre 1937 die deutschen Bergsteiger erneut und in stärkster Form bezeugten, die Einheit der Deutschen, fand wenige Monate später seine herrliche Erfüllung, als der deutsche Sturm über Österreichs künstliche Grenzen und volksfremde Machthaber hinwegfegte und als in zwei Tagen das Großdeutsche Reich erstand.

So erfüllte die geschichtliche Tat des Führers das sehnlichste Verlangen, das Millionen deutscher Volksgenossen in jahrelangen Kämpfen ausharren ließ. Der Alpenverein stand seit seiner Gründung in der vordersten Reihe dieser Kämpfer, wenn auch er im Reich und in Deutschösterreich manchen Angriff des fremden „Systems" ertragen mußte. Schon in den wirren Jahren der Nachkriegszeit kämpfte sich der Alpenverein zur Ausscheidung volksfremder Mitglieder durch, noch bis in die letzten Tage vor der Rückkehr Deutschösterreichs ins Reich mußte sich der Alpenverein in Österreich zur Wehr setzen. Für Mut und Ausdauer in den vergangenen Jahren danken die reichsdeutschen Bergsteiger ihren deutschösterreichischen Kameraden, den Sektionen wie den einzelnen Mitgliedern und den verschiedenen in Deutschösterreich tätigen Außenstellen des Gesamtvereins.

Heute trägt der Deutsche Alpenverein wieder seinen alten Namen, der allein seiner großdeutschen Aufgabe entspricht. Schon einmal vor sieben Jahrzehnten galt dieser Name.

Die großdeutsche Aufgabe des Deutschen Alpenvereins ist nun, soweit sie Deutschösterreich betraf, erfüllt. Auch weiterhin aber wird der Verein die Beziehungen zu den auslanddeutschen Bergsteigern pflegen und ausbauen. Die übrigen satzungsgemäßen Aufgaben des D. A. V. jedoch werden jetzt noch umfassender und einheitlicher als bisher bearbeitet werden können, da zahlreiche Eigenheiten der Vereinsverwaltung, die sich aus der Tätigkeit in zwei Staaten ergaben, nunmehr entfallen.

Die Arbeit des Jahres 1937 erfolgte unter den alten Voraussetzungen; sie ist im vorliegenden Jahresbericht geschildert, der zugleich damit zeigt, daß im Bereich der eigentlichen alpinen Aufgaben noch viel Arbeit des D. A. V. wartet.

Die Entwicklung des Alpenvereins im Berichtsjahr nahm einen in jeder Hinsicht erfreulichen Aufschwung, nachdem im Spätsommer 1936 durch die Aufhebung der Ausreisesperre die ärgsten Beschränkungen der Vereinstätigkeit fortgefallen waren. Äußeres Zeichen hiefür ist die Mitgliederbewegung. Zum erstenmal seit 1931 nahm die Mitgliederzahl wieder namhaft zu, nachdem schon 1936 der 1932 begonnene Mitgliederschwund annähernd zum Stillstand gekommen war. Im (alten) Reich stieg die Zahl der A- und B-Mitglieder in allen Teilen insgesamt um 8210. Auch in Deutschösterreich verzeichneten die Sektionen mit wenigen Ausnahmen einen Zuwachs, besonders in Tirol, Salzburg, Oberösterreich und Steiermark, der den Mitgliederschwund einiger weniger großer Sektionen nahezu ausglich. Die Entwicklung der letzten Jahre geht aus folgender Aufstellung hervor:

Stand von A- und B-Mitgliedern:

Jahr	Deutsches Reich	Deutschösterreich	Ausländ. Sektionen	Zusammen	Zu- u. Abnahme
1931	124.658	111.098	864	236.620	—
1932	113.604	105.412	759	219.775	— 16.845
1933	107.047	97.666	477	205.190	— 14.585
1934	97.874	92.084	416	190.374	— 14.816
1935	93.202	90.826	537	184.565	— 5.809
1936	92.145	88.441	612	181.198	— 3.367
1937	100.355	87.697	431	188.483	+ 7.285

Besonders erfreulich ist, daß die Zahl der Jungmannen und Jugendgruppenteilnehmer zugenommen hat. Es zeigt sich, daß der D. A. V. für die Jugend an Anziehungskraft gewonnen hat. Dies ist eines der schönsten Ergebnisse seiner Arbeit. Für Ende 1937 ergibt sich folgender Gesamtstand:

Stand Ende 1937:

	Deutsches Reich	Deutschösterreich	Befreundete Vereine im Ausland
Mitglieder	100.355	87.697	8.982
Jungmannen	1.617	5.548	—
Jugend (einschl. Führer)	2.533	9.005	—
	104.505	102.250	8.982
	206.755		

Der Gesamtstand, soweit er das Reich und Deutschösterreich betrifft, stieg von 197.123 auf 206.755, mithin um 8150.

Die bevorzugte Zuteilung von Reisezahlungsmitteln an die Mitglieder des D. A. V. seit September 1936 trug mit zum Aufschwung des Vereins bei, jedoch haben die Sektionen bei der Aufnahme neuer Mitglieder größte Vorsicht walten lassen, um zu vermeiden, daß die Mitgliedschaft nur zur Devisenbeschaffung mißbraucht werde. Vielmehr wurden in erster Linie diejenigen Mitglieder berücksichtigt, die dem Verein auch in schweren Jahren die Treue gehalten haben. Durch die je Mitglied beschränkte Zuweisung wurde insgesamt eine weitgehende Breitenarbeit erreicht. Die folgenden Gesamtzahlen zeigen, daß vom September 1936 bis Dezember 1937 an annähernd zwei Fünftel von rund 100.000 im Reich ansässigen Mitgliedern Empfehlungsschreiben ausgegeben werden konnten. Die Zahl der Besucher Deutschösterreichs ist jedoch wesentlich größer, da oft bei Ausgabe einer Empfehlung auch Familienangehörige an der Reise teilnahmen. Seit Bestehen der Zuteilung an Mitglieder des D. A. V. (September 1936) bis Dezember 1937 ergeben sich folgende Zahlen:

Zugewiesene Reisezahlungsmittel	S 6,360.000	
Ausgegebene Empfehlungsschreiben	39.261	Stück
Ausgegebene Nächtigungsgutscheine	150.047	Stück = RM.

Die Verteilung dieser großen Summe in viele kleine Einzelbeträge machte es leider notwendig, genaue und manchmal nicht immer ganz angenehme Bestimmungen zu erlassen. Auf die bereitwillige Unterstützung durch die Sektionen, die der A. V. bei dieser Aufgabe erfuhr, muß hier besonders hingewiesen werden. Durch die Ausgabe der Nächtigungsgutscheine wurde der Besuch der AV.-Hütten wesentlich gefördert. Für Jungmannen und Jugendgruppenteilnehmer wurden besondere Nächtigungsgutscheine eingeführt, deren Wert den für die AV.-Jugend geltenden ermäßigten Nächtigungsgebühren entspricht.

In der Tätigkeit der Vereinsleitung stand obenan die Pflege der Beziehungen zu den Hauptstaaten des Vereins. Während in Österreich in der Stellung der Sektionen zum Staat neue Fragen nicht auftauchten, arbeitete im Reich der „Reichsdeutsche Sektionentag" unter Leitung von Fritz Rigele gemäß seiner Verbindungsaufgabe zwischen dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen und seinen Gliederungen einerseits und dem Verwaltungsausschuß und den reichsdeutschen Sektionen andererseits und vertrat hiebei die rein reichsdeutschen Belange des D. u. Ö. A. V. und seiner Sektionen. Ein besonderer Erfolg war bei Festsetzung der Höhe der Beiträge

zum DRfL. zu verzeichnen: Der Kopfbeitrag aller Mitglieder reichsdeutscher Sektionen wurde auf 22 Pf. festgesetzt, er wurde vom V. A. für alle Mitglieder übernommen, ohne Abwälzung auf die Sektionen. Am 9. Oktober 1937 fiel Fritz Rigele bei einer Wehrdienstübung einem Unglücksfall zum Opfer. Die deutschen Bergsteiger aus allen Gauen empfanden diesen schweren Verlust auf das schmerzlichste. Die behutsame Arbeit des Verstorbenen für den D. u. Ö. A. V. hat wesentlich mit dazu beigetragen, daß der D. u. Ö. A. V. ungeschwächt aus den nun abgeschlossenen schweren Jahren hervorging.

Zur Fortführung der Aufgaben des Sektionentages bestellte der Reichssportführer zu Ende des Jahres Graf von der Schulenburg (Berlin) zum kommissarischen Leiter des Sektionentages, zu dessen Stellvertreter Dr. Weiß (Stuttgart), den Schatzmeister des D. A. V. Hiemit wurde eine neue und erfolgversprechende Zusammenarbeit mit dem DRfL. angebahnt, die dadurch besonders betont wurde, daß Dr. Weiß gleichzeitig vom Reichssportführer in den Führerstab des D. V. V. berufen wurde.

Dem Reichsminister Dr. Frick, Träger des Silbernen Ehrenzeichens des Zweiges München, übermittelte die Vereinsleitung anläßlich der Vollendung des 60. Lebensjahres zugleich mit einem Glückwunsch den Dank für die Förderung, die der D. A. V. seitens des Reichsministers erfuhr. Ferner sprach die Vereinsleitung dem Reichssportführer zum 50. Geburtstag die besten Wünsche aus und überreichte als Ehrengabe eine Sammlung der vom D. A. V. geschaffenen Hochgebirgskarten.

Die Jahrestagung des Reichsdeutschen Sektionentages fand anläßlich der H. V. Kufstein am 17. Juli statt. Gleichzeitig trat auch der Österreichische Sektionentag zusammen.

Vereinsleitung. Die erfreuliche Entwicklung des Vereins wirkte sich in dem wiederum erhöhten Arbeitsanfall aus. Zwar entfielen diejenigen Arbeiten, die während der Zeit der Grenzsperre zur Aufrechterhaltung des D. A. V. erforderlich waren. Dadurch wurden Kräfte frei für Arbeiten an den eigentlichen Aufgaben des Vereins. Der V. A. trat im Berichtsjahr zu 29 Sitzungen zusammen, der H. A. zu 3 Sitzungen (Anfang Mai in Stuttgart, vor der H. V. in Kufstein, Mitte November in Stuttgart). Auch die Unterausschüsse hielten ihre regelmäßigen Sitzungen ab, so der Wissenschaftliche Unterausschuß in Innsbruck, der Unterausschuß für das alpine Rettungswesen auf dem Harpprechthaus (Schwäbische Alp), der Unterausschuß für Turistik in Stuttgart (zwei Sitzungen im Zusammenhang mit der Neufassung der Tölzer Richtlinien), der Hütten- und Wegebauausschuß in Stuttgart, die Landesstellenleiter für alpines Jugendwandern in Innsbruck.

Für die zu Ende 1937 satzungsgemäß aus dem H. A. ausgeschiedenen Mitglieder Dr. R. Hauptner (Berlin), E. v. Hepke (Kreuzburg, Oberschlesien), Ph. Reuter (Essen), R. Schwarzgruber (Wien) und dem am Nanga Parbat gebliebenen Dr. K. Wien wählte die H. V. Kufstein F. Bechtold (Trostberg), K. Buntrock (Aachen), Dr. H. Fuchs (Danzig), Dr. W. Hartmann (München) und Dr. V. Wessely (Linz). Das 1936 aus dem H. A. ausgeschiedene Mitglied Dr. W. Widder (Klagenfurt) nahm als Vertrauensmann und österreichischer Fachwart für alpines Jugendwandern weiter an den Arbeiten des H. A. teil.

Schwer betroffen wurde der Gesamtverein durch den Tod des Sachwalters für Hütten und Wege im V. A., Adolf Witzenmann, am 1. Dezember 1937. Mit ihm ist einer der Männer gegangen, die noch als Erschließer der Alpen tätig sein konnten und die sich durch ihre Tätigkeit im Haupt- und Verwaltungsausschuß größte Verdienste um den D. u. Ö. A. V. erwarben. Dank seiner unvergleichlichen Sachkenntnis hat die H. V. seine Vorschläge stets widerspruchslos angenommen und sein größtes Werk, die Neuordnung der Hüttenfürsorge, mit Beginn des Jahres 1937 in Kraft gesetzt.

Den besten Überblick über die Arbeitsüberhäufung beim V. A. und in der Vereinskanzlei zeigen die Zahlen des Postverkehrs in den letzten fünf Jahren:

	Posteinlauf	Postauslauf
1933	12.592 Stück	25.695 Stück
1934	13.388 „	33.536 „
1935	15.806 „	37.345 „
1936	21.111 „	38.439 „
1937	32.664 „	50.230 „

Eine Ausweitung der Kanzleitätigkeit als Folge dieser neuerlichen Zunahme um rund 30% war notwendig; zwei weitere Hilfskräfte mußten herangezogen und ein weiterer Kanzleiraum gemietet werden. Nur der restlose Einsatz der Gefolgschaft der VA.-Kanzlei, auch über den Rahmen der üblichen Dienststunden hinaus, ermöglichte die Erledigung des lawinenartig anschwellenden Postverkehrs. Dem Dank und der Anerkennung für die Gefolgschaft muß daher hier Ausdruck verliehen werden.

Mit befreundeten und in ihren Bestrebungen verwandten Vereinen bestand bestes Einvernehmen. Die kulturellen Aufgaben dieser Vereine wurden in mehreren Fällen mit Beihilfen gefördert.

Sektionen. Als älteste Sektion feierte die S. Austria am 6. November 1937 ihren 75jährigen Bestand unter Anteilnahme des ganzen D. A. V. und der großen Öffentlichkeit in Kundgebungen, die den großdeutschen Charakter des Alpenvereins betonten.

Bei diesem Anlaß wurde dem 1. Vorsitzenden, Prof. Dr. R. v. Klebelsberg, HA.-Mitglied Hofrat Pichl und dem Mitglied der S. Austria J. Gallian durch den Führer und Reichskanzler das Olympia-Ehrenzeichen verliehen. Ferner nahm Botschafter von Papen die Ehrenmitgliedschaft der S. Austria an.

Neu konnte die S. Mühlhausen (Thüringen) aufgenommen werden, so daß der D. A. V. nun 420 Sektionen zählt. An die S. Greiz schloß sich die Bergsteigergruppe „Vogtland" an. Die Wiener Sektion „Ybbstaler" änderte ihren Namen in S. „Hochwacht" ab. In Budapest schlossen sich auslandsdeutsche Mitglieder des D. A. V. mit Förderung der Vereinsleitung zur „Bergkameradschaft Budapest" zusammen. Die Vereinsleitung ist bemüht, auch weiterhin in anderen Ländern auslandsdeutsche Bergsteiger gemäß der volksdeutschen Aufgabe des D. A. V. zusammenzuschließen, wie dies schon seit Jahren in der aufblühenden S. Chile geschehen.

Neben dem regen Schriftwechsel mit allen Sektionen wurde auch die persönliche Fühlungnahme vertieft, besonders anläßlich der Bestandsfeiern von Sektionen und der Tagungen von Sektionenverbänden, die im Berichtsjahr durch persönliche Vertreter der Vereinsleitung besucht wurden.

Für ausländische Mitglieder aller Sektionen (mit Ausnahme der Volksdeutschen) traf die H. V. 1937 eine Neuregelung der Beitragsfrage, so daß nunmehr durch die Nürnberger und Kufsteiner Beschlüsse die Beitragsfrage sowohl für auswärtige wie für ausländische Mitglieder geregelt ist.

Mit der Wiederaufnahme des Reiseverkehrs und dem steigenden Besuch der Hütten unterzog sich der D. A. V. einer Arbeit, die die bergsteigerischen Aufgaben des Vereins zu tiefst berührt, der Neufassung der Tölzer Richtlinien. Die Tölzer Richtlinien entstanden als Kampfmaßnahme gegen den Geist der Nachkriegszeit. Seither ging die Entwicklung des Bergsteigens weiter, besonders nahm das Winterbergsteigen einen ungeahnten Aufschwung. So hatten die Tölzer Richtlinien von 1923 großenteils nur mehr geschichtlichen Wert. Ihre Neufassung in einer Form, die auch dem Ödlandschutz, der Betriebsführung wie der verschiedenen Lage der Hütten in dem großen Alpengebiet zwischen Rax und Bodensee, zwischen Wetterstein und Karawanken gerecht wird, wurde im Berichtsjahr durchgeführt. Der Unterausschuß für Bergsteigen und der H. A. behandelten in je zwei Sitzungen diese Frage, dreimal wurden die Entwürfe allen Sektionen zur Äußerung vorgelegt, bis dann in der H. V. Kufstein jener einzigartige Auftrag an den H. A. zustande kam, daß der H. A. die endgültige Neufassung beraten, beschließen und in Kraft setzen solle. So bestimmte der H. A. in der außerordentlichen Sitzung vom 13. und 14. November 1937 die „Stuttgarter Fassung der Tölzer Richtlinien" und setzte sie mit 1. Januar 1938 in Kraft, als ein Zeichen dafür, daß der D. A. V. auch in den nun vergangenen Kampfjahren seine alpinen Aufgaben erfüllte.

Die Geldgebarung zeigt eine weitere gute Entwicklung. Das Erfreuliche gegenüber den Vorjahren ist, daß erstmals wieder der erreichte Überschuß nicht nur eine Folge der Mehreinnahmen gegenüber einem vorsichtigen Voranschlag ist. Vielmehr verzeichnet der D. A. V. bei dem ausschlaggebenden Posten „Beitragseinnahmen" erstmals wieder mehr Einnahmen als in den vorangehenden Jahren. Sowohl als Folge der vorsichtigen Einschätzung

des Mitgliederstandes wie seiner schon besprochenen Hebung übertraf die Zahl der tatsächlichen A-Mitglieder die der am Voranschlag angenommenen um 10.760, die der B-Mitglieder, die noch 1936 unter der vorgesehenen Höhe blieb, um 2292. Demgemäß überschritten die Beitragseingänge den Voranschlag um rund RM. 48.300.—. Insgesamt beliefen sich die Einnahmen auf RM. 821.254.36 gegen die vorgesehenen RM. 745.900.—.

Bei diesen Zahlen sind schon berücksichtigt die auf Grund des Beschlusses der H. V. 1936 eingeführten Beitragsbegünstigungen für arbeitslose Mitglieder und für Mitglieder, die ihrer Wehr- oder Arbeitsdienstpflicht genügen. Diese Begünstigungen zeigen folgendes Bild:

Zahl der Begünstigungsanträge 1937:

	Arbeitslose	Arbeits- u. Wehrdienst
Reich	42	162
Österreich	567	5
Zusammen	609	174
% der Gesamtmitglieder	0·32	0·09

Bei den Ausgaben ergab sich in einigen Tätigkeitsgebieten eine gewisse Erhöhung. So stiegen bei den Verwaltungskosten besonders die Gebühren für Post und Fernsprecher im Zusammenhang mit der Verteilung der Reisezahlungsmittel und den sonstigen Mehrarbeiten. Die Bergführer erhielten wieder Verbandzeug zur Ergänzung ihrer Ausrüstung zugewiesen. Aus dem Titel „Naturschutz" wurde der Erwerb der ganzen Südwestflanke des Großglockners bestritten. Der für den Auslandssaal des Alpinen Museums notwendige Anbau beanspruchte die Museumsbaurücklage. Im Jugendwandern erforderten Landesstellen und Fahrtenbeihilfen höhere Aufwendungen; der Erfolg dieser Maßnahmen wird unter „Jugendwandern" geschildert. Insgesamt wurden gegenüber den vorgesehenen RM. 745.900.— tatsächlich RM. 750.725.53 ausgegeben, so daß der Überschuß des Jahres 1937 insgesamt RM. 70.528.83 beträgt. Diese Erübrigung kam solchen Posten des Haushaltes 1938 zu gute, bei denen infolge des neuen Umrechnungskurses Reichsmark-Schilling mit vermehrten Ausgaben zu rechnen ist, ferner wurden die notwendigen Rückstellungen für Hütten- und Unfallfürsorge und Karten ergänzt und dem stark gesunkenen Franz Senn-Stock neue Mittel zugeführt.

Die geldliche Gesundung in Not geratener Sektionen mußte in den letzten Jahresberichten mehrfach behandelt werden. Neue Fälle traten im Berichtsjahr nicht hinzu. Die seit 1936 und früher laufenden Gesundungsmaßnahmen konnten z. T. beendet werden, so daß nur ganz wenige Fälle in das Jahr 1938 übernommen werden müssen.

In der Devisenlage des Vereins ergaben sich keine wesentlichen Änderungen. Dank dem Entgegenkommen der Devisenstelle und der Reichsbank und den so ermöglichten Reichsmark-Überweisungen nach Österreich konnte die Devisengebarung des Gesamtvereins und der Sektionen ausgeglichen werden. In dringenden Fällen konnten Schillingbeträge den reichsdeutschen Sektionen sowohl für größere Instandsetzung der in Österreich liegenden Hütten als auch in 248 Fällen für laufende Ausgaben zur Verfügung gestellt werden.

Das Vereinsvermögen nahm wiederum zu; jedoch ergaben sich in seiner Verteilung einige Verschiebungen. Insbesondere wurde der Hüttenfürsorgestock aus dem Gesamtvermögen sowohl mit Wertpapieren wie mit flüssigen Mitteln entsprechend dem Beschluß der H. V. 1936 mit Wirkung vom 1. Januar 1937 ausgeschieden; für diesen Stock, dessen Stand sich durch die Neuordnung der Fürsorgeeinrichtung wesentlich hob und der jetzt fast ein Viertel des Vereinsvermögens ausmacht, wird nunmehr ein Sonderkonto geführt. Auch der Darlehensstock nahm zu; neue Darlehen und Rückzahlungen fälliger Darlehensraten hielten sich etwa auf der Höhe des Vorjahres, obwohl noch einigen Sektionen mit Darlehensstundungen über die Zeit des eingeschränkten Hüttenbesuches hinweggeholfen werden mußte. Dr. R. v. Sydow-Stock und Auslandsbergfahrtenstock stiegen ebenfalls. Einige der vorgesehenen Auslandsbergfahrten wurden nicht durchgeführt. Unverändert blieb der eiserne Grundstock, während der Franz Senn-Stock mangels größerer Zuschüsse durch die Spenden für das Winterhilfswerk im Reich und für die notleidenden Bergbauern in Österreich sowie durch Sondergaben bei Unwetter- und Lawinenschäden stark zusammenschrumpfte. Für einen Pensionsstock wurde erstmalig eine Grundlage geschaffen.

Bei allen Stellen der Vereinsverwaltung, in der VA.-Kanzlei und der Bücherei, im Alpinen Museum und bei den Landesstellen für alpines Jugendwandern und Rettungswesen fanden wiederholte Kassen- und Buchprüfungen statt, die keinerlei Anstände ergaben.

Die H. V. Kufstein stimmte einmütig der Auffassung zu, daß der Pflege des Naturschutzes mit steigender Erschließung der Alpen erhöhte Bedeutung zukomme. Dies beweisen auch die aufgewendeten Mittel, die bis 1935 aus dem Posten Ehrungen, Unterstützungen bestritten wurden und die erst seit 1936 gesondert bereitgestellt werden. Der D. A. V. wendete für Naturschutz allein auf:

1936	RM. 5.000.—
1937	„ 8.000.—
1938	„ 10.000.—

An erster Stelle dieses Teiles der Vereinsarbeit steht der nun schon Jahre währende Kampf um die Gamsgrube. Der D. A. V. mußte sich mit aller Kraft gegen die Störung der einzigartigen Hochgebirgslandschaft und gegen die Zerstörung des einzigartigen naturwissenschaftlichen Schatzes der Gamsgrube durch den „Promenadenweg" wehren. Dieser Weg besteht nun tatsächlich, nachdem auch die verfassungsrechtliche Beschwerde des D. A. V. gegen die Enteignung vom Bundesgerichtshof abgewiesen wurde. Die Zerstörung der Gamsgrube sollte aber weitergehen. Auf ihrem Boden sollte die Talstation für die Seilbahn auf den Fuscherkarkopf errichtet werden. Die Widerstände, die der D. A. V. diesem Unternehmen in den Weg legte, hatten zur Folge, daß an Stelle einer endgültigen Personenseilbahn zunächst eine „Studien-Materialseilbahn" errichtet werden sollte. Hiefür wurde im Herbst 1937 dem D. A. V. das Benützungsrecht enteignet. Andererseits gelang es dem Verein, das Naturschutzgebiet in der Glocknergruppe und im Anschluß daran weiter auszudehnen.

Ein Teil der Gamsgrube gehörte nicht dem D. A. V., zufolge eines Fehlers des im vorigen Jahrhundert in diesen Höhen flüchtig aufgenommenen Grundbuches. Das eingeleitete Verfahren ergab die sinngemäße Berichtigung des Grundbuches und Erweiterung des AV.-Besitzes, so daß nunmehr die Gamsgrube restlos Eigentum des D. A. V. ist.

Der Grundbesitz des D. A. V. greift nach Süden über den Glocknerkamm in der Gegend der Salmhütte in das Leitertal hinab, wobei die Besitzgrenze der hier seit 1583 strittigen Landesgrenze Tirol—Kärnten folgt. Zur Ausdehnung dieses Besitzes auf der Südwestseite des Glocknerkammes wurden Verhandlungen eingeleitet, die zu Anfang 1938 den Erfolg hatten, daß der ganze Südwesthang des Glocknerkammes mit einer Fläche von 30 km² in das Eigentum des D. A. V. überging. Damit ist der D. A. V. Eigentümer nicht nur des größten deutschen Gletschers, sondern auch des höchsten deutschen Berges, mit Ausnahme des kleinen, dem Österreichischen Alpenklub gehörigen Gipfelstückes.

Zur Sicherung des bisherigen Besitzes wurde die Vermessung und Bezeichnung der Grenzen fortgesetzt, anschließend an die Arbeit 1936 nunmehr von der Gamsgrube bis zum Glocknerhaus.

Zur Zusammenfassung aller in den Hohen Tauern im Naturschutz tätigen Kräfte wurde mit dem „Verein Naturschutzpark" Stuttgart eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, in der der Besitz des D. A. V. und die Grundstücke des Vereins Naturschutzpark, bzw. der Pflanzenschongürtel westlich der Pasterze zu dem größten Naturschutzgebiet der Ostalpen mit 161 km² Fläche zusammengefaßt wurden. Gleichzeitig erhielten die Mitglieder des D. A. V. die Möglichkeit, das „Haus Stubachtal" des Vereins Naturschutzpark zu benutzen. Zur Werbung für Schönheit und Bedeutung dieses großen Naturschutzgebietes wurden fertige Vorträge bei den Lichtbildstellen des Vereins aufgelegt. Außerdem wurde im Alpinen Museum ein besonderer Raum für Naturschutz eingerichtet.

In der laufenden Verwaltung des AV.-Besitzes wurde für das Guttal die Wildhege sichergestellt, außerdem dafür gesorgt, daß die beim Bau des Weges in die Gamsgrube durch Einschnitte zerstörte Pflanzendecke durch Verwendung bodenständigen Saatgutes wieder hergestellt wird. Da die Grohag beim Bau des „Promenadenweges"

die Enteignungsgrenze überschritt, fielen die letzten 200 m des Weges samt Unterstand und Abschlußanlage in das Eigentum des D. A. V.

Zur engeren Zusammenarbeit mit dem Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere, dem auf der H. V. Kufstein ein besonderer Punkt der Tagesordnung eingeräumt worden ist, wurde der Sachwalter des V. A. für Naturschutz in den Beirat dieses Vereins berufen. Die dem Verein alljährlich gewährte Beihilfe wurde erhöht und zum Schutze der letzten Adler ein besonderer Betrag bereitgestellt, aus dem nachweisliche Adlerschäden am Weidevieh den Bergbauern ersetzt werden.

Im Reich wurden Teile der Bayrischen Alpen zu Wildschutzgebieten erklärt. Hiebei konnten sowohl die Vereinsleitung wie die mit ihrem Arbeitsgebiet beteiligten Sektionen erfolgreich mitarbeiten.

Mit den im Naturschutz tätigen Bergwachtgliederungen im Reich, in Tirol und in Kärnten wurde wie bisher zusammengearbeitet, außerdem die Gründung einer Bergwacht in der Steiermark eingeleitet. Beihilfen erhielten andere im Naturschutz tätige Vereinigungen, ferner Sammlungen und Veröffentlichungen.

Auslandsbergfahrten. Die Tätigkeit deutscher Bergsteiger im Ausland stand im Berichtsjahr unter dem Eindruck des schweren Unglücks, dem die Teilnehmer der Nanga Parbat-Kundfahrt 1937 zum Opfer fielen. Der D. A. V. verlor eine Auslese seiner besten Bergsteiger, sein HA.-Mitglied Dr. Karl Wien, seine Mitglieder Pert Fankhauser, Adolf Göttner, Dr. Hans Hartmann, Dr. Günther Hepp, Peter Müllritter und Martin Pfeffer; zusammen mit ihnen blieben neun Trägerkameraden am Berge. Die H. V. Kufstein gedachte mit tiefer Trauer dieses schweren Verlustes.

Mit Unterstützung des D. A. V. drang Dr. H. Bobek (Berlin) mit seinen österreichischen Kameraden in das Kurdische Gebirge vor, wobei ein völlig unbekanntes und auch vergletschertes Hochgebirge erforscht wurde. Prof. Dr. H. Kanter (Hamburg) beabsichtigte, das Hochland von Tibesti aufzusuchen, wurde jedoch kurz vor Erreichen des Zieles dienstlich zurückberufen. Zu Ende des Jahres reiste die unter Leitung von E. Eisenmann stehende Gruppe der S. Stuttgart, die vom H. A. namhaft unterstützt wurde, nach Ostafrika aus, um im Stock des schwer zugänglichen Ruwenzori bergsteigerisch und kartographisch tätig zu sein.

Mit besonderem Dank nahm die Vereinsleitung einen Betrag entgegen, der durch den letzten Willen des verstorbenen Mitgliedes der S. Mark Brandenburg Dr. Hellwig dem Auslandsbergfahrtenstock zufloß.

Förderung des Bergsteigens. Die Ausbildung von Lehrwarten nach einheitlichen Richtlinien und auf Kosten des Gesamtvereins wurde fortgesetzt. Lehrwartausbildungen für alpinen Schilauf (B 1) fanden statt auf dem Kelchalpenhaus und der Erfurter Hütte unter Leitung von Dr. Bachmair (S. Passau) und G. Brunner (S. Oberland). Hiebei erhielten 30 Teilnehmer das Lehrwartzeugnis. Bei den Kursen für Winterbergsteigen (B 2) auf dem Taschachhaus und der Berliner Hütte (Leiter G. Brunner, S. Oberland, und HA.-Mitglied Dr. Tschon) konnte 21 Bewerbern die Befähigung zuerkannt werden, als Lehrwarte für Winterbergsteigen in den Sektionen tätig zu sein. Zu diesen Lehrgängen hatte auch das Fachamt Schilauf auf Einladung des D. A. V. Teilnehmer und einen Prüfungsbeisitzer entsandt.

Die im Jahre 1936 aufgenommene Schulung von Lehrwarten im Sommerbergsteigen konnte mit gutem Erfolg weitergeführt werden. Die Lehrwartausbildung im Felsklettern und für Bergsteigen in Eis und Urgestein wurde zeitlich so gelegt, daß die Teilnehmer des einen Lehrganges auch den ergänzenden anderen Kurs besuchen konnten. Die beiden Schulungskurse im Felsklettern auf dem Stripsenjochhaus leitete Bergführer P. Aschenbrenner (S. Kufstein), die Lehrwartausbildung im Eis und Urgestein auf dem Taschachhaus und der Oberwalder Hütte W. Flaig (S. Schwaben). Bei diesen Lehrgängen wurde 25 Teilnehmern die Eignung zugesprochen, in ihren Sektionen Gletscherkurse leiten zu können, während 18 Teilnehmer für Bergsteigerausbildung in Eis und Urgestein geeignet erachtet wurden.

An Winterwegbezeichnungen wurden an die Sektionen ausgegeben 7285 Scheiben, 1492 Pfeile und 196 Winterwegtafeln, ferner die Unterhaltung der Winterwegbezeichnungen mit Beihilfen gefördert. Außerdem wurden im gleichen Ausmaß wie bisher in Sonderfällen kleine Beihilfen für Winterbewachung bereitgestellt. Die alpinen Auskunftsstellen in Innsbruck und Bregenz erhielten ebenfalls Beihilfen.

Für die von den Sektionen veranstalteten Ausbildungslehrgänge und Gemeinschaftsfahrten, für die den Mitgliedern bisher eine übersichtliche Zusammenstellung fehlte, wurde in den „Mitteilungen" eine besondere Abteilung eingerichtet. Diese zeigt in Form einer Liste übersichtlich alle unter geeigneter Leitung stehenden Kurse, die von den Sektionen veranstaltet werden.

Jungmannschaften. Entsprechend einer Anregung auf der H. V. Bregenz wurden im Berichtsjahr beim V. A. die Jungmanschaften erstmalig getrennt von den Jugendgruppen verwaltet. Die Betreuung der einzelnen Jungmannschaften besorgen die zuständigen Landesstellen für alpines Jugendwandern. Die Bearbeitung der die Jungmannschaften betreffenden Fragen seitens der Vereinsleitung erfolgt jedoch durch einen eigenen Sachwart, während die Geldbeihilfen für Jungmannschaften erst ab 1938 gesondert im Haushalt erscheinen. Die für 1937 noch unter „Förderung des Bergsteigens" besprochenen und bei „Jugendgruppen" erwähnten Beihilfen für hochwertige Bergfahrten und für Einführungsbergfahrten kamen auch den Jungmannen zugute. Sie werden ab 1938 gesondert ausgewiesen. Die Musterrichtlinien für Führung von Jungmannschaften, deren Annahme seitens der Jungmannschaft, bzw. der Sektion Voraussetzung für ihr Bestehen ist, wurden entsprechend den Änderungen der letzten Jahre (Unfallfürsorge, Mindestbeiträge) neu aufgelegt. Die Zahl der Jungmannen stieg im Reich um 47%, in Deutschösterreich um 13% trotz der Verfolgungen, denen sie wegen ihrer nationalen Gesinnung ausgesetzt waren. Die Zahl der Jungmannschaften nahm durch zahlreiche Neugründungen um fast 50% zu. Die im folgenden zusammengestellten Zahlen zeigen in jeder Hinsicht eine gesunde Fortentwicklung der Jungmannschaften im ganzen D. A. V.

Entwicklung der Jungmannschaften.

	Zahl der Jungmannschaften		Teilnehmer	
	1936	1937	1936	1937
Reich	37	54	1097	1617
Österreich	37	43	4872	5548
Ausland	1	1	5	10
Zusammen	75	98	5974	7175

Die Lage der Jugendgruppen im Reich und in Österreich ergibt sich aus der Zusammenstellung über den Stand 1936/1937.

	Zahl der Jugendgruppen		Jugendführer		Teilnehmer der Jugendgruppen	
	1936	1937	1936	1937	1936	1937
Reich	74	75	74	135	2.023	2.398
Österreich	54	106	297	345	8.174	8.660
Zusammen	128	181	371	480	10.197	11.058

Im Reich wie in Österreich zeigt die Teilnehmerzahl das gleiche erfreuliche Bild wie bei den Jungmannen, wenn auch die Zahl der Jugendgruppen in Deutschösterreich 1936 und 1937 nicht verglichen werden kann, da erst viele Sektionen für bereits vorhandene Gruppen die Musterrichtlinien nachträglich zur Genehmigung einreichten. Der langsame und sichere Aufstieg dieser Zahlen rechtfertigt die hier vom D. A. V. geleistete Aufbauarbeit. Während die Handhabung des Reichsjugendgesetzes sich bisher mit den Einrichtungen des D. A. V. für alpines Jugendwandern im Reich nicht überschnitt, drohte das Staatsjugendgesetz in Deutschösterreich die alpinen Jugendwandereinrichtungen des D. A. V. zu zerschlagen, da die geforderte Zwangsmitgliedschaft jedes einzelnen Teilnehmers in der Österreichischen Staatsjugend als Voraussetzung für die Betätigung der Jugendgruppen von vielen nationalsozialistisch gesinnten Sektionen und Jugendlichen abgelehnt wurde und zur Auflösung von Jugendgruppen führte.

Die für die bergsteigerische Schulung so notwendigen gemeinsamen Fahrten wurden wieder reichlich mit Beihilfen gefördert. Für Sommerfahrten erhielten 44 Jugendgruppen, für Winterfahrten 45 Gruppen insgesamt RM. 12.600.—. Hierin sind jedoch auch Mittel einge-

schlossen, die für Fahrten von Jungmannen aufgewendet wurden (vgl. „Förderung des Bergsteigens" und „Jungmannschaften"). Der Vergleich mit dem Bestand an Jugendgruppen 1937 zeigt, daß im Winter wie im Sommer etwa ein Viertel aller Jugendgruppen mit Beihilfen bedacht wurde.

Der bergsteigerischen Ausbildung der Jugend diente weiterhin eine Unterstützung an die von der S. Klagenfurt geführte Bergschule Fragant sowie der Jugendführerkurs, der in der Pfingstwoche in den bayrischen Alpen zwischen Füssen und Garmisch-Partenkirchen stattfand. Leider fiel der Jugendführer der S. Freiberg in Sachsen, Prof. Löhner, hiebei auf gebahntem Wege einem tödlichen Unfall zum Opfer.

Die Landesstellen konnten in Deutschösterreich ihre Arbeiten nur unter Schwierigkeiten erledigen, da sie zum Teil sehr dem Druck der Behörden ausgesetzt waren. Die jährliche Tagung der Landesstellenleiter im Oktober 1937 in Innsbruck stand im Zeichen der politischen Schwierigkeiten. Den Leitern dieser Landesstellen ist der Gesamtverein für ihr Durchhalten in schwerer Zeit zu größtem Dank verpflichtet.

Die von den Landesstellen veranstalteten Jugendschitage fanden im Reich und in Österreich unter lebhafter Anteilnahme der Bergsteigerjugend statt.

Zwei neue Jugendherbergen konnten in Betrieb genommen werden; im Bereich der Landesstelle Steiermark die Herberge auf dem Prebichl, ferner durch die S. Mondsee eine Unterkunft bei Mondsee im Bereich der Landesstelle Salzburg. Die Ausstattung beider Herbergen wurde mit Beihilfen des Gesamtvereins ermöglicht. Der Grund der den Gesamtverein gehörigen Herberge Wildegg (Landesstelle Wien) ging in den Besitz des Gesamtvereins über. Größere Instandsetzungen waren von allen Gesamtvereinsherbergen nur bei dieser Unterkunft notwendig. Auf den dem Gesamtverein gehörenden Unterkünften wurden seit Anfang 1937 auch die für im Reich ansässige Mitglieder ausgegebenen Nächtigungsgutscheine in Zahlung genommen, wobei wegen der für Jugendliche höchstens die Hälfte betragenden Mitgliedergebühren Sondergutscheine im halben Wert der übrigen Gutscheine verwendet wurden.

Wie für Jungmannschaften wurden auch die Musterrichtlinien für Jugendgruppen entsprechend den Erfahrungen der letzten Jahre geringfügig abgeändert und ein Neudruck den Sektionen zur Verfügung gestellt.

Vortragswesen. Die Förderung der Vortragstätigkeit innerhalb der Sektionen gehört seit mehreren Jahren zu einem der wichtigsten Zweige der Vereinstätigkeit. Gerade für alpenferne Sektionen, deren Mitgliedern die Alpen jahrelang verschlossen blieben, sind Vortragsabende ein starkes Band, das die Mitglieder zusammenhält. Daher wurden besonders den kleinen und geldlich schwachen Sektionen Beihilfen gewährt. In welchem Maße in den nun abgeschlossenen Jahren der Trennung die Vereinsleitung hier eingriff, zeigt die Aufstellung der im Vereinshaushalt bereitgestellten Beiträge.

Höhe der Vortragsbeihilfen:

1933	RM. 2000.—
1934	„ 2000.—
1935	„ 5600.—
1936	„ 6000.—
1937	„ 8000.—

Die 1937 zum Teil durch Vermittlung von Vortragsgemeinschaften ausgegebenen Beträge verteilen sich auf rund ein Viertel aller Sektionen, so daß auf die einzelnen Sektionen etwa RM. 70.— entfielen, ein Betrag, der je nach Bedürftigkeit der Sektion bald unterschritten, bald erhöht wurde. Auch in der Bezahlung der Vortragsentschädigungen an die Redner mußte der V. A. eingreifen. Er konnte in zahlreichen Fällen den aus Deutschösterreich kommenden Rednern die Entschädigung für Vorträge im Reich in Schillingen auszahlen.

Schutzhütten und Wege. Des Todes des Sachwalters für Hütten und Wege im V. A., Adolf Witzenmann, wurde schon gedacht. Die Vereinsleitung beschloß, für die restliche Amtszeit des V. A. Stuttgart Vermessungsingenieur E. Roller (S. Schwaben) der Hauptversammlung 1938 zur Wahl vorzuschlagen. Im Unterausschuß für Hütten und Wegebau übernahm Dr. V. Wessely (Linz) die Gebietswartschaft für die Zentralalpen vom Brenner bis zum Venediger.

Große Neubauten von Hütten unterblieben im Berichtsjahr aus den gleichen Gründen wie im Vorjahre. Lediglich die S. Spital am Pyhrn begann einen Ersatzbau für die bisher gepachtete Bosruckhütte. Die S. Stuttgart erwarb ein Haus in Kaisers und nahm es als allgemein zugängliche AV.-Hütte unter der Bezeichnung „Edelweißhaus Kaisers" in Betrieb. Zu allgemein zugänglichen AV.-Hütten erklärte der H. A. die Naschberghütte der S. Neuland im Alpbachtal und das Furxhaus der S. Konstanz bei Laterns in Vorarlberg.

Die erst 1937 errichtete kleine Steinberghütte der S. Neuland im Alpbachtal brannte noch im gleichen Jahr ab. Wesentlich größer ist der dem Gesamtverein und der S. Essen durch den Verlust der Neuen Essener Hütte im Umbaltal zugefügte Schaden. Eine Lawine zerstörte die Hütte im Spätwinter 1937 so vollständig, daß nur wenige Stücke der Einrichtung wieder verwendet werden können.

Die Wienerlandhütte der S. Wienerland ging als „Bohemiahütte" in den Besitz des DAV. Prag über. Ferner wurde durch das beim Abschnitt „Naturschutz" schon geschilderte Abkommen mit dem „Verein Naturschutzpark" das Haus Stubachtal in den Hohen Tauern den Mitgliedern des D. A. V. zugänglich gemacht.

Für mehrere neue Wege bejahte der H. A. das bergsteigerische Bedürfnis; so für einen Steig aus dem Prätigau zur Saarbrücker Hütte über die Cromertalscharte, ferner für die schon lange geplanten Höhenwege von der Friedrichshafener Hütte zur Darmstädter Hütte und von der Bonn-Matreier Hütte zum Wallhorntörl, für die Verbindung zwischen Hochleckenhaus und Nieder Hütte im Höllengebirge. Zum Teil sind diese Wege schon fertiggestellt. Die seit einigen Jahren im Bau befindlichen Wege von der Neuen Regensburger Hütte zur Franz Senn- und Dresdner Hütte nähern sich ihrer Vollendung. Zur Bezeichnung der Wege erhielten die Sektionen 2171 Sommerwegtafeln (im Vorjahr 2690 Stück), 18 Hüttentafeln (16), 24 Jagdschutztafeln (29).

Während so die Neubautätigkeit gering blieb, wurden an vielen Hütten und Wegen Verbesserungen und Instandsetzungen vorgenommen. Die von der H. V. und vom V. A. zu gewährenden Beihilfen und Darlehen wurden fast ausschließlich für derartige Erhaltungsarbeiten verwendet. Mehrere reichsdeutsche Sektionen konnten an ihren in Deutschösterreich liegenden Hütten dringliche Arbeiten vornehmen, dank der von der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung der Vereinsleitung zur Verfügung freigegebenen Schillingbeträge. Der Ankauf von gepachteten Hüttengründen wurde auch 1937 wieder durch Beihilfen gefördert.

Der Hüttenbetrieb wurde wie bisher überwacht und die hiebei gewonnenen Erfahrungen in der „Stuttgarter Fassung" der Tölzer Richtlinien derart verarbeitet, daß Unklarheiten beseitigt sind und die Vereinsleitung die erforderlichen Handhaben erhält, etwaige Anstände raschestens abzustellen. Die Höhe der Rahmensätze für Hüttengebühren und für Bergsteigerverpflegung wurde in der Höhe des Vorjahres belassen. Für Namhaftmachung von Hütteneinbrechern wurden erstmals Belohnungen ausgesetzt.

Für den Winter 1937/38 wurden, entsprechend den Wünschen der Sektionen anläßlich der Neufassung der Tölzer Richtlinien, wesentlich mehr Hütten als in den Vorjahren, insgesamt 57, versuchsweise zu Schiheimen erklärt. Hiebei wurde jedoch großer Wert darauf gelegt, daß durch die Abhaltung von Lehrgängen auf AV.-Hütten der Bedarf der eigentlichen Winterbergsteiger nicht beeinträchtigt werde. Die vollständige Sperre wurde auch für den Winter 1937/38 einzelnen Hütten wieder genehmigt.

Im Berichtsjahr gab der V. A. 11 Hüttenschlösser und 91 Hüttenschlüssel aus. Die Überwachung des Bestandes an Hüttenschlüsseln mußte verstärkt werden, da sich vielfach Schlüssel in unrechtmäßigem Besitz befinden. Daher werden die Schlüssel nicht mehr in Talorten von Hütten, sondern nur noch von den Sektionen, denen die betreffenden Mitglieder angehören, verliehen. Außerdem werden Belohnungen ausbezahlt an Personen, die Schlüssel aus unrechtmäßigem Besitz beibringen.

Die verschärfte Grenzüberwachung mit starker Einschränkung der Grenzübergänge im Jahre 1937 erschwerte den Besuch der Hütten, die beiderseits der ehemaligen Reichsgrenze liegen. Die bereits aufgenommenen Ver-

handlungen zur Milderung dieser Vorschriften sind durch die Entwicklung des Jahres 1938 überholt.

Die von der H. V. Garmisch-Partenkirchen endgültig beschlossene Neuordnung der Hüttenfürsorge trat mit 1. Januar 1937 in Kraft und erforderte eine Neubewertung aller Hütten, aus der sich die Eintragung in die Fürsorgeliste und die Berechnung der Beiträge ergab. Gleichzeitig wurde der Hüttenfürsorgestock aus dem Vereinsvermögen ausgeschieden; er wird in Zukunft gesondert verwaltet, wie dies schon seit langem mit dem R. v. Sydow-Stock geschieht.

Der vollständige Verlust der Neuen Essener Hütte und der Steinberghütte wurde schon erwähnt. Am Karwendelhaus der S. Männerturnverein trat ein größerer Lawinenschaden auf. Die übrigen Schäden waren gering und blieben meist unter der RM.-500.—-Grenze, wurden daher nur zur Hälfte ersetzt. Insgesamt ereigneten sich 29 Schadensfälle, von denen 2 durch Feuer, 3 durch Sturm, 5 durch Lawinen und Schneedruck, 15 durch Einbruch und 4 durch sonstige Ursachen entstanden. Von diesen Ereignissen konnten 14 Fälle restlos abgewickelt werden, während der Ausgleich der übrigen Schäden sich auch auf 1938 erstrecken wird.

Führerwesen. Nachdem schon 1936 24 Tiroler Berufsschilehrer nach entsprechender Ausbildung in den Bergführerstand übernommen wurden, sind 1937 auf Vorschlag der Tiroler Landesregierung weitere 10 Schilehrer zu den Bergführerkursen einberufen worden. Wieder fanden 2 Schibergführerkurse unter der bewährten Leitung von H. A.-Mitglied Dr. Tschon statt, auf der Franz Senn-Hütte und auf der Braunschweiger Hütte, wobei von insgesamt 54 Teilnehmern 46 die Schlußprüfung bestanden. Die Sommerbergführerkurse wurden, wie üblich, in Innsbruck unter Leitung von Dr. Forcher-Mayr (S. Innsbruck) und in Salzburg unter Leitung von HA.-Mitglied Hofrat Hackel abgehalten, mit 68 Teilnehmern, von denen 63 die Prüfung bestanden.

Renten an Altbergführer und Führerwitwen und -waisen wurden wie bisher ausbezahlt. 23 Renten wurden Bergführern, bzw. ihren Witwen neu zuerkannt, während in 17 Fällen bei schweren Erkrankungen oder Unfällen einmalige Unterstützungen ausbezahlt wurden. Die Führeraufsichtssektionen überwachten Tätigkeit und Ausrüstung der Bergführer und hielten die regelmäßigen Führertage ab, an denen vielfach auch Vertreter der Vereinsleitung teilnahmen.

Alpines Rettungswesen: Eine besondere Anerkennung widerfuhr dem D. A. V. als Träger des alpinen Rettungswesens in den deutschen Alpen durch seine Berufung in die Reichsarbeitsgemeinschaft für Rettungswesen, der obersten Stelle für Rettungswesen im Reich. Die Mitglieder des Unterausschusses für alpines Rettungswesen erledigten in der Jahressitzung zu Ende November auf dem Harpprechthaus der S. Schwaben (Schwäbische Alb) die laufenden Geschäfte. Der Geschäftsführer des Deutschen Zentralverbandes für Rettungswesen nahm an diesen Beratungen teil, in dessen Beirat der D. A. V. durch VA.-Mitglied Cuhorst (S. Schwaben) vertreten ist. Besonders wichtig war im Berichtsjahr die Unfallversicherung für Rettungsmänner, da der um die Wende 1936/37 neu abgeschlossene Vertrag infolge des außergewöhnlich ungünstigen Verlaufes des Versicherungsjahres von der Versicherungsgesellschaft auf Herbst 1937 gekündigt wurde. Gemäß Beschluß des H. A. vom November 1937 erstreckt sich nunmehr der Schutz der Unfallfürsorge auch auf die Rettungsmänner, wobei die ausschlaggebende Leistung eines Tagegeldes unverändert beibehalten wurde.

Die Landesstellen arbeiteten klaglos; ihre Betriebskosten wurden wie bisher vom Gesamtverein getragen. Einen schweren Verlust erlitt die Landesstelle Nordtirol, deren verdienstvoller Leiter Dr. H. Menger bei einer Eisenbahnreise verunglückte. Zu seinem Nachfolger wurde Erich Brozek (S. Innsbruck) bestimmt. Der Tätigkeitsbereich der Landesstellen Bayern, Nordtirol und Salzburg wurde mit den bisherigen Landesgrenzen in Übereinstimmung gebracht. Die Landesstelle Wien-Niederösterreich richtete eine neue Rettungsstelle in Pernitz ein. Die für die Tätigkeit der Rettungsmänner geltenden Entschädigungssätze konnten beibehalten werden. Nur für Rettungen aus der Watzmann-Ostwand wurden neue Sätze vereinbart. Unter Leitung von K. Zeuner belieferte die Versandstelle für Rettungsmittel in Innsbruck Landesstellen, Schutzhütten und Bergführer mit den einheitlich hergestellten Rettungs- und Verbandmitteln. Sonderrettungsdienste an Sonntagen an den wichtigsten Schiabfahrten wurden durch die Landesstellen Bayern, Wien, Salzburg und Nordtirol mit Beihilfen des Gesamtvereins unterhalten.

Die äußere Form des Rettungsehrenzeichens mußte im Hinblick auf das reichsdeutsche Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen abgeändert werden. Das Ehrenzeichen wird in Hinkunft als Plakette verliehen, die nicht in der Art eines Vereinszeichens getragen wird. Diese hohe Auszeichnung erhielten im Jahre 1937 die Retter aus der Watzmann-Ostwand R. Siebenwurst, A. Göttner, Paidar, Rosenschon, Dr. K. v. Kraus, Steinberger, L. Schmaderer, ferner A. Ferch (Klagenfurt), im Bereich der Landesstelle Wien und Niederösterreich A. Schulmann, F. Mayerhofer, R. Binder, F. Gaisbauer, R. Neuwirth, F. Kasparek, K. Poppinger, dann H. Lechner (Mayrhofen), H. Lucke (Kufstein), F. Spescha (Bludenz), R. Hang (Berchtesgaden).

Mit der Ehrenurkunde wurden ausgezeichnet die Rettungsmänner der Landesstelle Wien und Niederösterreich: J. Wiesauer, E. Riedel, H. Musel, F. Bichler, J. Zenz, J. Wedl, J. Schuster, F. Zierhofer, J. Krenn, J. Haidn, S. Bachner, F. Frais.

Unfallfürsorge: Dieser in das zweite Jahr seines Bestehens eintretende neue Zweig der Vereinstätigkeit verlangte engste Zusammenarbeit mit den Rettungsstellen und den Landesstellen, denen daher auch aus den Mitteln der Unfallfürsorge Betriebsgelder zugewiesen wurden. In den beiden ersten Jahren des Bestehens dieser Einrichtung ergaben sich folgende Zahlen:

Unfallfürsorge 1936/37:

	1936 insgesamt	hievon durch Lawinen u. Schilauf	hievon durch Absturz
behandelte Unfälle . .	434	269	89
hievon tödlich	58	2	42

	1937 insgesamt	hievon durch Lawinen u. Schilauf	hievon durch Absturz
behandelte Unfälle . .	594	368	77
hievon tödlich	79	11	49

Der Vergleich zeigt die Zunahme der alpinen Unfälle mit dem im Jahre 1937 erstmals wieder zunehmenden Reiseverkehr. Zu der Steigerung tragen besonders die Winterunfälle bei, die sich beim Schilauf oder durch Lawinen ereigneten. Die Zahl der Todesfälle ist jedoch im Winter klein, durch Absturz verunglückten die Mitglieder fast ausschließlich im Sommer. Eine Überschreitung der im Voranschlag bereitgestellten Mittel war trotz der erhöhten Zahl der Unfälle nicht nötig.

Mehrere neue Einzelbestimmungen ergaben sich aus den Erfahrungen, die im Laufe des ersten Jahres gewonnen wurden, so über die Teilnahme der Mitglieder an Lehrgängen, über alpine Unfälle außerhalb des Arbeitsgebietes des D. A. V. und über Unfälle bei Ersteigungsversuchen der Eiger-Nordwand. Der gelegentlich festgestellte Mißbrauch der B-Mitgliedschaft und der Jungmannenausweise führte dazu, daß Verunglückte, die nach ihrer beruflichen Stellung und ihrem Alter weder Jungmannen noch B-Mitglieder sein dürfen, trotzdem aber diese Ausweise innehaben, nur die halben Leistungen der Unfallfürsorge erhalten.

Kartenwesen: Im Berichtsjahr erschien nach jahrelanger Vorarbeit das erste Blatt der neuen AV.-Karte der Stubaier Alpen „Stubai-Süd (Hochstubai)", das photogrammetrisch unter Leitung von Prof. Dr. R. Finsterwalder bearbeitet wurde und dessen topographische Aufnahme Ing. F. Ebster besorgte. Diese Karte bedeutet wieder einen großen Fortschritt der Hochgebirgskartographie; erstmalig sind im Felsgebiet Höhenlinien und Felszeichnung miteinander verbunden worden, ohne daß die Klarheit des Kartenbildes beeinträchtigt wird. Auch eine Schummerung zur Betonung der Geländeform wurde versucht. Die Arbeit an den folgenden Blättern „Stubai-Nord (Sellrain)" und „Ötztal-Südost (Gurgl)" ging planmäßig weiter.

Außerdem begannen die Arbeiten an der schon 1936 beschlossenen Karte des Rätikons 1 : 50.000, die nunmehr als AV.-Karte von Rätikon, Ferwall, Silvretta und

Samnaun in drei Blättern bearbeitet werden wird. Als Hauptarbeit im Berichtsjahr wurde das Triangulationsnetz über das ganze Alpengebiet zwischen Rhein und Inn ausgespannt, gemessen und berechnet. Die photogrammetrische Bearbeitung dieses neuen Kartenwerkes übernahm Prof. Dr. Fritz (Stuttgart).

Von der 1934 mit maßgeblicher Beteiligung des D. A. V. aufgenommenen und seither fertiggestellten Karte des Nanga Parbat 1 : 50.000, deren Bearbeitung durch Prof. Dr. R. Finsterwalder für den photogrammetrischen, durch Ing. F. Ebster für den topographischen Teil erfolgte, konnte ein Teil der Auflage zu besonders günstigen Bedingungen für Sektionen und Mitglieder bereitgestellt werden. An einer Ausstellung „Spitzenleistungen deutscher Kartographie" in Leipzig anläßlich der Gründung der Deutschen Kartographischen Gesellschaft beteiligte sich der D. A. V. mit gutem Erfolg.

Der langjährige Mitarbeiter Prof. Dr. R. Finsterwalders, Hans Biersack, der in den letzten Jahren die photogrammetrische Feldarbeit und Auswertung der AV.-Karten ausführte, kam im Februar 1937 in den Nördlichen Stubaier Alpen in einem Schneebrett um. Sein Tod bedeutet für die AV.-Kartographie eine große Lücke, da Biersack eine unübertroffene Kenntnis des gesamten Aufnahmematerials besaß.

Die laufenden wissenschaftlichen Arbeiten wurden vom Wissenschaftlichen Unterausschuß betreut, der zu Ende März eine Jahressitzung in Innsbruck abhielt. An Stelle der satzungsmäßig ausscheidenden Ausschußmitglieder Prof. Dr. O. Stolz (Innsbruck) und Prof. Dr. A. Wagner (Innsbruck) wählte der H. A. Prof. Dr. H. v. Ficker (Wien) und Prof. Dr. Wopfner (Innsbruck). Neben der wissenschaftlichen Beratung des Kartenwesens und den zahlreich gewährten Beihilfen und Druckkostenzuschüssen für junge Wissenschaftler verdienen besonders hervorgehoben zu werden die Einrichtung des „Gletscherdienstes Vent" zur Erforschung der Beziehungen zwischen Änderungen der Gletschermasse, meteorologischen Verhältnissen und Wasserabfluß, die Drucklegung der geologischen Karte der Silser Alpen 1 : 25.000 von Dr. W. Heissel und die Ausdehnung der geologischen Ostalpenbibliographie Regierungsrates Dr. R. v. Srbik auf den Ostteil des Gebietes.

Die Veröffentlichungen des D. A. V. erschienen in der gewohnten Form. Der „Bergsteiger" erhielt einen neuen Umschlag und brachte mehrfach Kunstdruckbeilagen. Alte Jahrgänge der „Zeitschrift" wurden in größerer Zahl für die Büchereien von Jungmannschaften und Jugendgruppen unentgeltlich abgegeben. Bei den Besprechungen über Ausrüstungsgegenstände, die fallweise in den „Mitteilungen" erscheinen, wurde darauf geachtet, daß hiebei nur Fachleute zu Worte kommen.

Der vergriffene Sonderdruck aus dem Bergführerlehrbuch „Technik des Bergsteigens" von HA.-Mitglied Dr. Tschon wurde für eine zu Anfang 1938 erschienene Neuausgabe vorbereitet, da dieses Buch maßgebend für die bergsteigerische Schulung des D. A. V. ist. Die beiden ersten Bände des „Ostalpen-Schiführers" von J. Gallian sind im Winter 1937/38 erschienen und behandeln im 1. Band die Nordalpen vom Bregenzer Wald bis zu den Salzburger Kalkalpen, im 2. Band die Zentralalpen vom Rätikon bis zu den Kitzbühler Bergen.

Der Alpenvereins-Nachrichtendienst (AVN.) erschien regelmäßig während des ganzen Berichtsjahres und belieferte die deutsche, zum Teil auch die ausländische Presse mit Nachrichten über Bergsteigen und Vereinsarbeit des D. A. V. Die derzeitige Auflage beträgt rund 800 Stück. Auch den Sektionen konnten so in vielen Fällen wichtige Nachrichten bekanntgegeben werden. Der Zweck dieser seit Herbst 1936 bestehenden Einrichtung, die Unterrichtung der Öffentlichkeit auch in den alpenfernen Teilen des Reiches, wurde voll erreicht.

Die Alpenvereinsbücherei wies im Berichtsjahr bei 151 Öffnungstagen 4350 Leser mit insgesamt 6990 Entleihungen auf (im Vorjahr 3500 Leser, 5900 Entleihungen). Auf die einzelnen Schrifttumsgruppen verteilen sich die Entleihungen wie folgt: Turistik, Alpinismus, Wintersport: 2427; Wissenschaft, Volkskunde: 877; Schöne Literatur: 2728; Reisebeschreibungen: 614; Kriegsliteratur, Gebirgskrieg: 204; Zeitschriften: 647. Dazu kommen etwa 3000 Entleihungen von Büchern aller Gebiete sowie 600 Karten und Führer zur sofortigen Einsichtnahme im Lesesaal. Die bibliographischen Arbeiten bleiben auf der Höhe des Vorjahres. Neu hinzu kam die Erstellung des Nachtrages zum Dreyer-Katalog für die Jahre 1926 bis 1930.

Zuwachs durch Kauf, Tausch und Geschenke im Berichtsjahr 1937: 1190 Bände, Gesamtbestand am 31. Dezember 1937: 55.786 Bände. Die Neuzugänge im zweiten Halbjahr 1936 wurden in Nr. 4/1938 der „Mitteilungen" veröffentlicht. Die in Druck gegebene „Alpine Bibliographie 1935" wurde im Herbst 1937 fertiggestellt und an die Mitglieder des „Vereins der Freunde der Alpenvereinsbücherei" gesandt. Der bei der AV.-Bücherei vereinigte Schriftentauschverkehr wurde weiterhin vermehrt und ausgebaut, insbesondere gelang es, eine ganze Reihe wertvoller ausländischer Tauschbeziehungen wieder aufzunehmen oder neu anzuknüpfen.

Im Einvernehmen mit der Landesstelle Bayern der Reichsschrifttumskammer wurde im November des Jahres 1937 in den Räumen der AV.-Bücherei eine Ausstellung „Das alpine Buch" veranstaltet, die sich eines sehr regen Zuspruches erfreute und warme Anerkennung in der Presse und bei den zuständigen Stellen fand.

Kartensammlung: Bestand Ende 1937: 6364. Zuwachs 1937: 170 Stück, darunter eine große Anzahl der neuen Island- und Grönlandkarten, eine Reihe neuer Schikarten des Club Alpin Français, neuzeitliche Aufnahmen des Club Alpino Italiano, Hüttenumgebungskarten von Prof. R. Lucerna (Prag). Im Jahre 1937 erhielt die Sammlung aus dem Nachlaß Dr. Franz Ramsauer 30 handgezeichnete Rundsichten. Ferner wurde aus dem Nachlaß des Gründungsmitgliedes der S. München, Apotheker Carl Seitz, drei Aquarellpanoramen von Plattert, Triglav und den Walliser Alpen erworben. Dem Archiv konnten einige bemerkenswerte Aquarelle und Stiche des Vesuv und Ätna sowie der Entwurf der vierzehntägigen Wanderung von H. v. Barth nebst seinem Siegel, das Taschenbuch einer frühen Zugspitzersteigung von Dr. A. Einsele und etwa zwölf Gipfelbücher angegliedert werden.

Münchner Lichtbildstelle: Entliehen 1250 Bilder. Neu erworben 1575 Bilder (1239 Neubilder und 336 Ersatzbilder). Besonders bemerkenswert sind 20 Bilder der deutschen Sikkim-Himalaja-Kundfahrt von 1936 und 75 Bilder der 2. Münchner Siniolchufahrt unter der Führung Schmaderers.

Lichtbildstelle Wien: Der Leihverkehr erfuhr auch 1937 eine Steigerung um fast 1000 Bilder und erreichte den bisher erzielten Höchststand von 9612 Bildern. Jugendgruppen und Jungmannschaften gehören zu den eifrigsten Entleihern. Rund 1400 Bilder wurden im abgelaufenen Jahr ins Ausland verliehen. Aus dem Nachlaß von Hofrat Kutschera-Aichholz (Graz) wurden über 2000 Bilder käuflich erworben. Die Sammlung umfaßt das gesamte Gebiet der Ostalpen und stellt eine wertvolle Bereicherung unseres Bestandes dar. Weiter wurden erworben Bilder der Glocknerstraße, aus der südlichen Monte-Rosa-Gruppe, des Montblanc und aus dem Wallis. Die Sachgebiete Pflanzen- und Tierbilder, Technik des Bergsteigens konnten ebenfalls ergänzt werden. Insgesamt wurden 2500 Bilder neu angeschafft.

Alpines Museum: Der durch Überbauung der südlichen Terrasse gewonnene Saal im 1. Stock wurde zu einem Ehrensaal „Deutsche Bergsteiger in außereuropäischen Gebirgen" ausgebaut. Er enthält das in 1 : 10.000 von Ing. Ebster (Innsbruck) ausgeführte Relief des Nanga Parbat, das ein Geschenk des Vereins der Freunde des Alpinen Museums ist. Dem Relief beigegeben wurde die von F. Ebster und R. Finsterwalder erstellte Karte des Nanga Parbat in 1 : 50.000 und die alte englische Karte des Nanga Parbat.

Eine würdige Darstellung des Kantsch von E. Platz (München) zeigt die gewaltige Westseite dieses Berges. Karten, Glasbilder, Aquarelle und Ölbilder behandeln die anderen außereuropäischen Hochgebirge, die Anden, den Kilimandscharo, den Kaukasus. Hiezu kommen ein Doppelstück der am Nanga Parbat für die Opfer des Jahres 1934 niedergelegten Gedenktafel, eine geschichtliche Darstellung der gesamten deutschen Bergsteigertätigkeit in außereuropäischen Gebirgen, Ausrüstungsstücke und anderes mehr. Die Schau in ihrer Gesamtheit ist ein ehrenvolles Zeugnis deutschen Bergsteigergeistes, dessen Fundamente Tatkraft, Opfermut und Treue sind.

Durch den im neuen Saal geschaffenen Platz war es endlich möglich, auch die Vorführungen auf dem Gebiete des Naturschutzes und des Rettungswesens weiter auszubauen. So zeigt eine Tafel von F. Murr sämtliche Naturschutzgebiete und Alpenpflanzengärten.

Unter den neuen Darbietungen aus dem Rettungswesen seien erwähnt die Karten der Netze der gesamten Rettungs- und Meldestellen, die plastische Darstellung der Bergung eines Verunglückten sowie die Modelle von Rettungsgeräten.

Aus den Zugängen des Berichtsjahres ist noch hervorzuheben das von Prof. O. Bauriedl (München) überlassene Gemälde des Hochfeiler, ferner in der gletscherkundlichen Abteilung Bilder der Entstehung einer Schneebrücke sowie der gebräuchlichen Art einer Gletschermessung mittels Marken, dargestellt von R. Reschreiter, das von A. Egger (Villach) ausgeführte Relief der Großglocknergruppe 1 : 25.000 sowie ein geologisch gehaltenes Relief des Isartales von N. Köpf 1 : 10.000.

Persönliches: Das Jahr 1937 entriß dem D. A. V. viele Persönlichkeiten, die in der Leitung des Gesamtvereins und der Sektionen an verantwortlicher Stelle standen. Ihrer wurde zum Teil schon bei den einzelnen Sachgebieten der Vereinsarbeit gedacht. Weiterhin verstarben der langjährige Vorsitzende der S. Murtal Regierungsrat Bernhard Fest, dessen Namen eine Hütte seiner Sektion trägt, das frühere Mitglied des Wissenschaftlichen Unterausschusses Geologe Georg Geyer (Wien), das Ehrenmitglied der S. Innsbruck Hans Schimpp, die Mitgründer der S. Bayerland Christian Fuchs und der S. Chemnitz Oberjustizrat Liebe, das Mitglied der Hauptleitung der S. Österr. Touristenklub Adolf Kutschera v. Aichbergen, das Ehrenmitglied der S. Goslar Wilhelm Holzberg, die Ehrenvorsitzenden der S. Brandenburg Waldemar Titzenthaler und der S. Heilbronn Geh. Hofrat Dr. Peter Bruckmann und der S. St. Pölten Hermann Kienzl, die Ehrenmitglieder der S. Hildesheim Friedrich Oestern und der S. Frankfurt a. d. Oder Paul Schönchen, der langjährige verdienstvolle Vorsitzende der S. Alpine Gesellschaft „Preintaler" Hans Wödl, der sich um die Erschließung der Niederen Tauern große Verdienste erworben hat, der Vorsitzende der S. Freiberg in Sachsen Prof. Dr. W. Schaller und der S. Osnabrück Heinrich Hammersen, des DAV. Teplitz (Nordböhmen) Dr. K. Jirsch, die früheren Mitglieder des H. A. Ludwig Jahne (Klagenfurt) und Janisch (Villach), ferner Prof. Nägele (Tübingen), der Mitgründer und langjährige Vorsitzende des „Schwäbischen Albvereins", des größten Mittelgebirgsvereins, und schließlich das älteste AV.-Mitglied, Hans Innerhofer (Innsbruck), dem zu seinem 100. Geburtstag auch der Führer und Reichskanzler seinen Glückwunsch übermittelte.

Zahlreichen Mitgliedern wurden aus verschiedenen Anlässen besondere Ehrungen bereitet. Den 80. Geburtstag feierten der Vorsitzende der S. Frankfurt a. d. Oder, Prof. Ludwig, der frühere Schriftleiter der „Mitteilungen", Heinrich Heß, das 75. Lebensjahr vollendeten HA.-Mitglied und Vorsitzender der S. Berlin, Kommerzienrat Dr. R. Hauptner, der Ehrenvorsitzende der S. Höchst, Dr. E. Klotz, das Mitglied des Wissenschaftlichen Unterausschusses Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. S. Finsterwalder, der 4. Vorsitzende des D. u. Ö. A. V. und Vorsitzende der S. Österr. Touristenklub seit 25 Jahren, F. E. Matras. Den 70. Geburtstag begingen der Vorsitzende der S. Ingolstadt und früheres HA.-Mitglied, Justizrat Eixenberger, der Ehrenvorsitzende der S. Bayerland, Oberlandesgerichtsrat E. Oertel, Kunstmaler E. Platz. 65 Jahre alt wurden HA.-Mitglied Hofrat E. Pichl und VA.-Mitglied A. Witzenmann kurz vor seinem Ableben. Ins 61. Lebensjahr trat der Sachwalter für Jugendwandern im V. A.-München Prof. E. Enzensperger, ebenso der langjährige verdienstvolle Vorsitzende der S. München, Dr. G. Leuchs, für den seine Sektion unter Teilnahme des H. A. und des V. A. einen Ehrenabend veranstaltete, an dem sich auch die Hauptstadt der Bewegung beteiligte.

Vielfältig und erfolgreich war die Tätigkeit des D. A. V. im Jahre 1937; sie ist Ausdruck eines neuen Aufschwunges des D. A. V., der die großen Aufgaben, die im Jahre 1938 als Folge der Rückkehr Österreichs ins Reich zu lösen sind, kraftvoll anpacken wird um seinen Anteil zu dem Aufbauwerk des Führers beizutragen.

Kassenbericht 1937.

I. Gewinn- und Verlustrechnung 1937.

A. Einnahmen.

	RM.	RM.
I. Vereinsbeiträge:		
a) Mitglieder	648.295.20	
b) Jungmannen	2.243.15	
c) Jugendgruppen	5.410.50	655.948.85
II. „Zeitschrift"-Bezugsgebühren		85.027.40
III. Stockzinsen		1.013.25
IV. Sonstige Einnahmen		79.264.86
		821.254.36

B. Ausgaben.

	RM.	RM.
I. Veröffentlichungen:		
1. „Zeitschrift" 1937	83.853.38	
2. „Mitteilungen" 1937	139.312.91	
3. Freistücke von „Zeitschrift" und „Mitteilungen"	4.000.—	
4. Karten	20.000.—	247.166.29
II. Allgemeine Verwaltung:		
1. Angestellte	41.000.—	
2. Wohlfahrtsabgaben	4.629.21	
3. Kanzleimiete, Beheizung	4.986.59	
4. Post und Fernsprecher	6.000.—	
5. Drucksachen u. Vereinsnachrichten	4.000.—	
6. Kanzleierfordernisse u. a.	3.036.21	
7. Neuauflage (Verfassung und Verwaltung)	2.000.—	65.652.01
Fürtrag		312.818.30

	RM.	RM.
Übertrag		312.818.30
III. Mitgliedskarten und sonstige Ausweise		4.519.76
IV. HV., HA.-Sitzungen und Reisen:		
1. Zuschuß zur HV.	3.000.—	
2. Verhandlungsschrift	356.—	
3. HA.-Sitzungen	12.828.25	
4. Reisen, Vertretungen	8.254.66	24.438.91
V. Ruhegehälter:		
1. Ehrenrenten	7.600.—	
2. Ruhegehälter	18.568.58	26.168.58
VI. Hütten und Wege:		
1. Beihilfen der HV.	75.000.—	
2. „ des VA.	9.915.—	
3. Sonderbeihilfe an die S. Touristenklub	8.493.—	
4. Darlehensstockzuweisung	20.000.—	
5. Hütten- und Wegetafeln u. a.	5.519.06	118.927.06
VII. Führerwesen:		
1. Schulung, Aufsicht und Ausrüstung	13.655.44	
2. Renten u. Unterstützungen	19.318.50	32.973.94
VIII. Wissenschaft		12.018.06
IX. Naturschutz und Bergwacht		8.000.—
Fürtrag		539.861.61

	RM.	RM.
Übertrag		539.864.61
X. Vortragswesen		7.187.50
XI. Lichtbildstellen		5.536.46
XII. Bücherei		23.801.41
XIII. Alpines Museum . . .		15.928.22
XIV. Alpines Rettungswesen:		
1. Erfordernis der Landesstellen und der Versandstelle und Sonstiges . .	17.750.—	
2. Rettungsmännerversicherung	5.250.—	23.000.—
XV. Förderung der Jugendgruppen:		
1. Erfordernis der Landesstellen	6.036.07	
2. Jugendherbergen . . .	2.624.55	
3. Beihilfen an Sektionen	11.218.13	
4. Sonstiges	3.121.25	23.000.—
XVI. Förderung des Bergsteigens:		
1. Bergfahrtenbeihilfen .	16.922.98	
2. Winterbergsteigen . . .	4.054.09	
3. Lehrwartkurse und Versicherung	2.819.50	
4. Auskunftsstellen u. a. .	1.203.43	25.000.—
XVII. Zuweisung an Auslandsbergfahrten-Stock		10.000.—
XVIII. Haftpflichtversicherung		2.466.58
XIX. Unfallfürsorge:		
1. Mitglieder	51.529.87	
2. Jungmannen	2.243.15	
3. Jugendgruppen	5.410.50	59.183.52
Fürtrag . . .		734.968.30

	RM.	RM.
Übertrag		734.968.30
XX. Stockzinsenzuweisung		1.013.25
XXI. Verschiedenes		14.743.98
XXII. Überschußverteilung:		
A. Rückstellungen wegen Schilling-Umwertung: RM.		
1. Ruhegehälter 2.000.—		
2. Führerrenten 5.000.—		
3. Wissenschaft 2.000.—		
4. Unfallfürsorge . . . 5.000.—	14.000.—	
B. Rückstellungen wegen Mehrerfordernis: RM.		
1. Bücherei . 3.000.—		
2. Museum . 3.000.—		
3. Haftpflichtversicherung 1.000.—	7.000.—	
C. Zuweisung zum Hüttenfürsorgestock	10.000.—	
D. Rückstellung für Unfallfürsorge	10.000.—	
E. Rückstellung für Kartenwesen	10.000.—	
F. Zuweisung zum Senn-Stock	10.528.83	
G. Zuweisung zum Pensions-Stock	5.000.—	
H. Rückstellung für Förderung der		
1. Jungmannschaften . . RM. 3.000.—		
2. Jugendgruppen . . 1.000.—	4.000.—	70.528.83
		821.254.36

II. Vermögensrechnung 1937.

Vermögen	RM.	RM.	Verbindlichkeiten	RM.	RM.
I. Guthaben bei Sektionen und Sonstige .		218.025.48	I. Verbindlichkeiten an Sektionen und Sonstige		143.653.60
II. Bargeld und Bankguthaben		165.676.58	II. Eiserner Grundstock		130.000.—
III. Dr. R. v. Sydow-Stock		10.558.50	III. Darlehensstock		392.757.90
IV. Hüttenfürsorgestock		383.550.55	IV. Auslandsbergfahrten-Stock		16.788.53
V. Wertpapiere		150.491.25	V. Franz Senn-Stock		8.319.39
VI. Darlehenskonto		361.778.65	VI. Dr. R. v. Sydow-Stock . .		10.558.50
VII. Vorräte		1.—	VII. Hüttenfürsorgestock		383.550.55
			VIII. Pensions-Stock		5.000.—
			IX. Rückstellungskonti:		
			1. Nicht abgehobene Beihilfen für Hütten . . .	19.043.58	
			2. Zurückgestellte Beihilfen für Auslandsbergfahrten	1.500.—	
			3. Kursabschreibungen . .	6.000.—	
			4. Unvorhergesehene Ausfälle	41.000.—	
			5. Baurücklage Museum . .	4.812.92	
			6. Kartenwesen	30.577.36	
			7. Wegetafeln	550.75	
			8. Vortragswesen	1.040.—	
			9. Verwaltung	1.308.15	
			10. Verfassung und Verwaltung	8.000.—	
			11. Rettungswesen	3.178.25	
			12. Naturschutz	1.913.70	
			13. Unfallfürsorge	10.000.—	128.924.71
			X. Überschuß		70.528.83
		1,290.082.01			1,290.082.01

Soll III. Darlehensstock 1937. **Haben**

	RM.	RM.		RM.
Schuldscheinebestand am 31. Dezember 1936		336.457.25	Darlehensstock am 31. Dezember 1936	366.195.61
Gewährte Darlehen in 1937		72.215.—	Zinsenzugang in 1937	6.562.29
Barbestand am 31. Dezember 1937		30.979.25	Rückzahlungen in 1937	46.893.60
			Zuweisung in 1937	20.000.—
		439.651.50		439.651.50

Soll IV. Hüttenfürsorgestock 1937. **Haben**

	RM.	RM.		RM.
Schadenszahlungen in 1937		7.310.18	Bestand am 31. Dezember 1936	337.861.79
Prämienvergütungen in 1937		28.942.98	Zuweisung aus Erübrigung 1936	12.000.—
Kursverlust		224.10	Beitragsleistung der Sektionen in 1937	55.765.52
Bankspesen		402.01	Zinsenzugang in 1937	14.802.51
Bestand am 31. Dezember 1937:				
Wertpapiere	271.860.—			
Bankguthaben	111.805.87			
Beitragsrückstände (Sektionen)	642.38			
	384.308.25			
Abzüglich Vorauszahlungen von Sektionen	757.70	383.550.55		
		420.429.82		420.429.82

Soll V. Auslandsbergfahrten-Stock 1937. **Haben**

	RM.		RM.
Ruvenzorikundfahrt (Sektion Stuttgart)	3.500.—	Barbestand am 31. Dezember 1936	10.115.08
Kundfahrt Savalan (Sektion Innsbruck)	1.550.—	Zinsenzuweisung in 1937	603.45
Pontusfahrt (Sektion Austria)	600.—	Zuweisung in 1937	10.000.—
Barbestand am 31. Dezember 1937	16.788.53	Stiftung Dr. Hellwig	1.720.—
	22.438.53		22.438.53

Soll VI. Franz Senn-Stock 1937. **Haben**

	RM.		RM.
Zahlungen in 1937:		Barbestand am 31. Dezember 1936	13.660.59
1. An NS.-Volkswohlfahrt für Winterhilfswerk	1.000.—	Zugang an Zinsen und Sonstigem in 1937	1.038.80
2. Für Lawinenschäden in Trafoi	500.—		
3. An arme Bergbauernkinder in Österreich	3.925.—		
4. Für verschiedene kleinere Unterstützungen	955.—		
Barbestand am 31. Dezember 1937	8.319.39		
	14.699.39		14.699.39

Soll VII. Dr. R. v. Sydow-Stock 1937. **Haben**

	RM.		RM.
Vortrag auf 1938:		Barsaldo am 31. Dezember 1936	144.—
Wertpapierebestand (Kurswert)	9.972.—	Zinsenzugang in 1937	442.50
Barsaldovortrag am 31. Dezember 1937	586.50	Kurswert der Wertpapiere am 31. Dez. 1937	9.972.—
	10.558.50		10.558.50

Eine würdige Veröffentlichung des D. A. V.

Die „Zeitschrift" 1938.

Wenn ich vor der bergsteigerischen Abteilung meines Bücherschrankes stehe, so kehrt mein Blick immer wieder zurück zu der langen Reihe der „Zeitschrift" des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Es ist mein Stolz, alle die Jahrgänge zu besitzen, legen sie doch Zeugnis ab von der Geschichte des Deutschen Alpenvereins, seinen Hochzeiten und den Zeiten seiner schweren Kämpfe, von seiner umfassenden Tätigkeit, der Erschließung der Alpen bis zu den hohen Bestrebungen der Neuzeit, des Schutzes der Natur in den Alpen. Diese Veröffentlichung des Alpenvereins ist so recht geeignet, alljährlich Rechenschaft zu geben über alle seine Bestrebungen, und zudem erfolgt der Bericht in einer angenehmen, ja sogar spannenden Form. Denn jeder einzelne Band dieser „Zeitschrift" ist ein geschlossenes Werk, mit schönen Abbildungen ausgestattet und mit Aufsätzen nur erster Sachkenner. Die Berichterstattung ist ja nur der äußere Anlaß zur Herausgabe des Jahrbuches, und sie bezieht sich nur auf die erfreuliche Seite der Jahresergebnisse des Alpenvereins. Das Buch als solches ist ein Schmuckstück im Bücherschrank oder auf dem Bücherbord jedes Alpenvereinsmitgliedes. Keine der vielen Veröffentlichungen, die alljährlich auf bergsteigeri-

Einheitsvorschriften für Hüttenbetrieb.

Rahmensätze für Hüttengebühren.

Gemäß Beschluß des H. A. vom 7. Mai 1938 gelten für das Jahr 1938 für alle allgemein zugänglichen Hütten des D. A. V. für Mitglieder des D. A. V. und Gleichgestellte nachstehende

Rahmensätze 1938:

	Im ganzen Reichsgebiet Reichsmark	in Liechtenstein und Schweiz Franken
Bett mit Wäsche	1.- bis 1.60	1.- bis 1.50
Matratzenlager	-.40 bis -.70	-.40 bis -.80
Wäsche für Matratzenlager (vollständige Wäschebeistellung)	bis -.50	bis -.60
je Leintuch	bis -.25	bis -.30
Notlager	-.25 bis -.40	-.30
Eintritt	bis -.10	-.10
Heizgebühren:		
a) im Gastraum	keine	keine
b) in den Schlafräumen bei Zentralheizung höchstens	-.30	-.35

c) Schlafräume mit Ofenheizung werden nur auf Bestellung geheizt. Die Selbstkosten des Brennstoffes sind von den Benützern zu gleichen Teilen zu tragen.

Ferner gilt:

1. Betten ohne Wäsche sind unzulässig. Sondergebühr für Wäsche in Betten ist nicht gestattet. Zur Wäsche für 1 Bett gehören: 2 Leintücher oder 1 Schlafsack aus Wäschestoff, 1 Kissenbezug, 1 Handtuch. Die Wäschestücke sind bei jedem Personenwechsel zu erneuern. — Zu jedem Matratzenlager gehören (ihre Beistellung ist in der Rahmengebühr inbegriffen): mindestens 2 Decken, 1 Kissen mit waschbarem Wechselbezug. Wenn zu Matratzenlagern Wäsche verlangt wird, so darf die Wäschegebühr bei mehrmaliger aufeinanderfolgender Nächtigung nur einmal berechnet werden.
2. Doppelbelag von Lagern als Notlager ist nur mit Erlaubnis der Hüttenverwaltung gestattet.
3. Brennstoff für Koch- und Heizzwecke muß zum Selbstkostenpreis abgegeben werden.
4. Eintrittsgebühr kann, muß aber nicht erhoben werden. Sie darf nur bei Tagesbenutzung erhoben werden, nicht aber, wenn genächtigt wird.
5. Öffentliche Abgaben dürfen auf die Lagergebühr zugeschlagen werden. Zuschläge für andere (auch Vereinszwecke), insbesondere Beleuchtung, sind unstatthaft.

Der Beschluß des Hauptausschusses ist gemäß früherer Beschlüsse der Hauptversammlung für die Sektionen bindend.

Hüttenverpflegung.

Mitglieder, Jugendliche und solche Besucher, die gemäß den Bestimmungen der Allgemeinen Hüttenordnung Mitgliederrechte auf den Hütten genießen, haben Anspruch auf das **Bergsteigeressen**, das zu folgenden Rahmensätzen verabfolgt werden muß:

Es wird abgegeben:

	Im ganzen Reichsgebiet Reichsmark
1. den ganzen Tag über:	
1 Schale Kaffee mit Milch und Zucker	-.20 bis -.30
1 Liter Teewasser (heißes Trinkwasser) samt Gedeck (Kanne, 1 Tasse, 1 Löffel) für 1 Person	-.15 bis -.25
Für jede weitere Tasse 5 Reichspfennig mehr.	
1 Teller Erbswurst (oder gleichwertiger) Suppe	-.20 bis -.30
2. ab 12 Uhr mittags:	
ein Tellergericht (Fertiggewicht der Portion 500 Gramm), z. B. Nudeln mit Käse, Linsen, Erbsbrei, Tiroler Gröstl, Speckknödel mit Kraut	-.40 bis -.60
ein Tagesgericht mit Fleisch oder eine Fleischspeise mit Beilage im Gesamtgewicht von 600 Gramm (Tagesplatte)	-.70 bis 1.—

Nur das Mitglied hat Anspruch auf diese Preise für die genannte Verpflegung. Das Nichtmitglied kann zwar diese Speisen ebenfalls verlangen, doch darf ihm dafür ein — von der Sektion genehmigter — höherer Preis berechnet werden.

Daneben können selbstverständlich ungehindert alle anderen sonst üblichen Speisen und Getränke zu den von der Sektion genehmigten Preisen verabfolgt werden, doch soll in Hinkunft dieses einfache Bergsteigeressen die Grundlage der gesamten Hüttenbewirtschaftung sein.

schem Gebiet erscheinen, kann bei einem so billigen Preis mit einer solchen Vielseitigkeit und Gediegenheit des Inhaltes und so schönen Ausstattung in Wettbewerb treten.

Die „Zeitschrift" 1938 zeichnet sich wiederum durch ihre Reichhaltigkeit aus. Wiederum kommen nur Männer zu Wort, die neben ihrer tatsächlichen bergsteigerischen oder wissenschaftlichen Leistung noch die Gabe haben, von ihrem Erleben oder ihrer Arbeit in spannender und anschaulicher Weise zu berichten. Wiederum wird das Buch 350 Seiten umfassen, dabei werden 72 Seiten Abbildungen und eine Tafel auf Kunstdruckpapier sein. Und wiederum wird eine große Karte, die Venedigerkarte, beigelegt.

Im einzelnen bringt das diesjährige Jahrbuch 4 Aufsätze über rein bergsteigerische Fragen im Umfang von 63 Seiten, 4 Aufsätze über Schibergsteigen mit 38 Seiten, 5 Berichte über Auslandsunternehmungen mit 50 Seiten, 7 anregende Abhandlungen über geschichtlich-geographisch-volkskundliche Untersuchungen im Alpengebiet auf zusammen 95 Seiten, dazu noch eine Darstellung über Wildwasserfahrten, über vergessene deutsche Sprachinseln, über langobardische Kunst in den Alpen, über das Tier- und Pflanzenleben der Alpen. Namen wie Benesch, Flaig, Kasparek, Kiene, Klebelsberg, Kossinna, Malcher, Steinböck und Werner — um nur einige herauszugreifen —



Sonnenbrand

entsteht immer dann, wenn die Haut in ihrer Fähigkeit, den Lichtreiz in Bräunung zu verarbeiten, überbeansprucht wird. Diese Fähigkeit zu steigern, ist daher die einzige und wirkliche Lösung des ganzen Sonnenbrandschutz- und Bräunungsproblems.

Der Pflanzenextrakt **Tschamba-Fii** besitzt diese Wirkung, und zwar in einem so hohen Maße, daß auch ein schon ausgebrochener starker Sonnenbrand einfach abgebogen wird, wobei der Schmerz sofort verschwindet und die Röte ohne nachträgliche Schälung in Bräunung übergeht.

Wir verfügen über ausschließliche Empfehlungen von sportlich offizieller Seite und können unter diesem Hinweis mit allem Nachdruck versichern, daß unser Produkt auch hält, was wir versprechen. — Tschamba-Fii ist in den Sportgeschäften, Apotheken und anderen einschlägigen Geschäften fast ganz Europas erhältlich.

Tschamba-Fii-Gesellschaft m. b. H., München 42

Auslieferungslager für Groß-Berlin: Schmidt & Schönemann, Berlin S 42, Wassertorstraße 42, Telefon A 7 Dönhoff 2645

bürgen für hochwertige und in jeder Beziehung anregende Darstellung.

Durch die verhältnismäßig hohe Auflage ist es möglich, den Preis wie bisher zu belassen. In den niedrigen Preis von nicht einmal RM. 4.— ist der Preis der Karte eingeschlossen. Das Gebiet des Großvenedigers ist schon immer eines der Wunschziele aller Bergsteiger gewesen, ist es doch heute eines der größten Gletschergebiete von Großdeutschland und somit jetzt nach der Rückgliederung von Deutschösterreich in das Großdeutsche Reich sicherlich das Ziel vieler Alpenvereinsmitglieder.

Die Bestellungen auf das neue Jahrbuch müssen im Laufe des Monats Juli abgeschlossen werden. Der Alpenverein beabsichtigt nicht, wesentlich mehr drucken zu lassen als die Zahl der bis dahin eingegangenen Bestellungen. In den letzten Jahren konnten später eingegangene Wünsche leider nicht mehr erfüllt werden. Auch heuer wird das für Spätlinge nicht mehr möglich sein. Deshalb ergeht heute an alle Mitglieder des Deutschen Alpenvereins die Bitte:

die „Zeitschrift" (Jahrbuch) 1938
sofort zu bestellen!

Die „Zeitschrift" der größten Bergsteigervereinigung der Welt zu besitzen, ist nicht nur Ehrensache, ist vielmehr noch innerer Gewinn und Besitz eines schönen Werkes aus dem Schrifttum des Deutschen Alpenvereins. Das Buch erscheint noch vor Weihnachten und kann trotz seines niederen Preises als würdiges Geschenk manchem Jungen auf den Gabentisch gelegt werden, in der Absicht, ihn für die Schönheiten und für das Erleben der deutschen Alpen zu begeistern. A. Jennewein (Stuttgart).

Die neue Venediger-Karte.

Von Dr. K. Erhardt, Stuttgart.

Der Deutsche Alpenverein gibt seit Jahrzehnten Hochgebirgskarten der wichtigsten Gruppen der Ostalpen heraus. Die Gruppe des Venedigers, eines der großartigsten Gletschergebiete der Ostalpen, wurde daher schon frühzeitig, im Jahre 1883, auf einer Karte dargestellt. Seinerzeit entsprach diese einfarbige Venedigerkarte im Maßstab 1 : 50.000 vollkommen den Anforderungen, die man vor mehr als einem halben Jahrhundert an eine bergsteigerisch verwendbare Hochgebirgskarte richtete. Sie stellte das Gelände zwar schon mit Höhenlinien dar, wenn auch nur mit Höhenstufen von hundert Metern, verwendete aber im einzelnen für die Wiedergabe der Geländeformen Schraffen und Felszeichnung. Zum letztenmal wurde die Karte 1921 mit Nachträgen versehen und neu gedruckt. Diese Auflage ist seither vergriffen. Von einem weiteren Nachdruck dieser heutigen Anforderungen nicht mehr entsprechenden Karte wurde abgesehen. Eine eigene Neuaufnahme kam nicht in Betracht, da das gepflogene Einvernehmen ergeben hatte, daß eine solche eben vom Wiener Militärgeographischen Institut durchgeführt wurde. Da bot sich nun die Gelegenheit, die von diesem Institut aufgenommenen Einzelblätter zu einer einheitlichen, geschlossenen und neuzeitlichen Karte zusammenzufügen. (Ein ähnlicher Zusammendruck wurde auf Veranlassung des D. A. V. schon 1936 für die Karte der Schobergruppe hergestellt.) Dieser Zusammendruck wird als neue Karte der Venedigergruppe die alte Schwarzdruckkarte von 1883 ersetzen und der „Zeitschrift" 1938 beigelegt werden. Damit erfüllt die Vereinsleitung die seit Jahren bestehende Forderung nach dieser neuen Karte und schließt so eine viel empfundene Lücke. Unter Berücksichtigung der jetzt in Arbeit genommenen AV.-Karten von „Rätikon—Ferwall—Silvretta—Samnaun" und der schon im Erscheinen begriffenen Karte der „Stubaier und Ötztaler Alpen" ergibt sich dann eine lückenlose Reihe von Hochgebirgskarten, die die deutschen Zentralalpen vom Rhein über den „Brenner" und die „Zillertaler Alpen" unter Einschluß der „Kitzbüheler Berge" bis zum „Großvenediger", zum „Glockner" und bis zur „Schobergruppe" umfaßt. Diese Reihe ist nur im Bereich der Granatspitzgruppe unterbrochen und findet im Osten ihre Fortsetzung in der älteren Karte des „Sonnblicks" und den jüngeren des „Ankogels" und der „Schladminger Tauern".

Der D. A. V. gibt somit zwei Gruppen von Karten heraus, einmal die eigentlichen Alpenvereinskarten, die auf Veranlassung und auf Kosten des D. A. V. aufgenommen und veröffentlicht werden (in den letzten 1½ Jahren Glockner-, Zillertaler-, Karwendel- und Stubaier-Karte), fürs zweite Hochgebirgskarten, an denen der Alpenverein nur als Herausgeber beteiligt ist; diese erfassen unter Verwendung von Aufnahmen anderer, besonders staatlicher Stellen bestimmte Gebirgsgruppen (z. B. Karte der Schobergruppe, der Kitzbüheler Alpen, Übersichtskarte der Ostalpen). Durch die Ausgabe der zweiten Gruppe werden den Bergsteigern für ihre Zwecke hergerichtete Karten zugänglich gemacht, die der Verein aus eigenen Mitteln und Aufnahmen nicht bereitstellen könnte, deren Herstellung aber einem bergsteigerischen Bedürfnis entspricht.

Zur zweiten Gruppe gehört auch die neue Venediger-Karte, die in dem großen Maßstab von 1 : 25.000 (bisher 1 : 50.000) den ganzen Stock des Venedigers umfaßt. Das Blatt beginnt im Westen in der Gegend der alten Birnlückenhütte, bzw. mit der Rötspitze an der Westseite des Umbaltales, es überdeckt sich hier mit dem Ostblatt der AV.-Karte der Zillertaler Alpen für etwa 2 km. Das für den Zugang zur Venedigergruppe von Westen her wichtige Krimmler Achental liegt mit seinem Talschluß und der Warnsdorfer Hütte innerhalb des Kartenrandes. Der Ostrand wurde so gelegt, daß der südöstliche Ausgangspunkt Matrei in Osttirol noch eingetragen ist; das bedeutet, daß in das Kartengebiet noch die westlichen Ausläufer der Granatspitzgruppe mit einem Teil des St. Pöltner Ostweges eingeschlossen sind. Im Süden zieht das Iseltal die Grenze, im Norden sind noch die oberen Teile des Ober- und Untersulzbachtales, des Habach-, Hollersbach- und Felbertales mit ihren Hütten dargestellt. Die neue Karte gibt daher trotz ihres großen Maßstabes außer dem eigentlichen Hochgebirgsstock auch die wichtigsten Teile aller Anmarschwege wider.

Das Hochgebirge wird in Vielfarbendruck dargestellt wie auf der Karte der Schobergruppe, d. h. mit Höhenlinien von 20 zu 20 m, die auf Gletschern blau, sonst braun gezeichnet sind und in der gleichen Farbe auch in Fels und Schutt vollständig erhalten sind. Mehrere Farben kennzeichnen die Bodenbeschaffenheit und -bedeckung: Fels und Schutt treten durch graubraunen Aufdruck und Felszeichnung in gleicher Farbe hervor, Gletscher sind blau geschummert, Wälder erscheinen als grüne Flächen, wobei sparsam verwendete schwarze Zeichen die Baumarten kennzeichnen, Weiden und Kulturland bleiben weiß.

Durch den Vielfarbendruck war es auch möglich, die bezeichneten Wege und Steige rot anzudeuten. Diese Angaben erleichtern wesentlich die bergsteigerische Benützung der Karte, wennschon für Änderungen und Vollständigkeit eine Gewähr nicht übernommen werden kann. Auf Gletschern wurde der Aufdruck für bezeichnete Wege mit einer Ausnahme unterlassen, um nicht den Eindruck bezeichneter Wege zu erwecken; Holzzeichen und Pfadspuren solcher Gletscherübergänge sind allzu vergängliche Gebilde.

Das ganze Kartenblatt wurde vor endgültigem Druck auf seine bergsteigerische Nutzbarkeit gründlich durchgesehen, Adolf Roßberger (Wien) überprüfte in Zusammenarbeit mit den am Venediger tätigen Sektionen das Wegenetz, Dr. Karl Finsterwalder (Innsbruck) bearbeitete und ergänzte die auf der Karte verwendeten Namen. Franz Malcher (Innsbruck) steuert für die „Zeitschrift" 1938 einen Aufsatz über den Südostteil der Venedigergruppe bei.

So wird in den Sommermonaten 1938 wieder ein neues Werk vorbereitet, das zu besitzen allein schon den Erwerb der „Zeitschrift" lohnt, denn nur dank der großen Auflage der „Zeitschrift" ist es möglich, diese Karte allgemein den Mitgliedern zugänglich zu machen. Bei der Herstellung einer kleinen Auflage für den Einzelverkauf wäre der Stückpreis fast so hoch wie der Preis der „Zeitschrift" einschließlich der Kartenbeilage. Für die umfangreiche kulturelle Tätigkeit des D. A. V. wird diese für den Bergsteiger unentbehrliche Karte erneut in der Öffentlichkeit Zeugnis ablegen!

Vereinsangelegenheiten.

Bericht über die 60. Sitzung des Hauptausschusses.

Am 7. und 8. Mai tagte in Stuttgart der H. A. des D. A. V. anläßlich seiner Frühjahrssitzung, die umfangreiche und wichtige Beratungen mit sich brachte. Jahresbericht, Kassenbericht, Vermögensrechnung und Verteilung der Erübrigung des Jahres 1937 werden genehmigt. — Der Voranschlag 1939, der sich infolge der Umstellung des Rechnungsjahres auf die Zeit vom 1. Januar 1939 bis 31. März 1940 erstreckt, wird genehmigt. — Der Reichssportführer hat die Verlegung des Vereinssitzes nach Innsbruck verfügt. Sie wird unmittelbar im Anschluß an die Hauptversammlung Friedrichshafen erfolgen. — Der Entwurf der neuen, auf das Führerprinzip aufgebauten Satzung des D. A. V. wird durchberaten. — Vorschläge für die neue Vereinsführung werden zur Kenntnis gebracht. — Als neue Sektionen werden aufgenommen: Akad. Alpenverein (Berlin), Österreichische Bergsteigervereinigung (Wien), Alpine Gesellschaft „Herrgottsschnitzer", Alpine Gesellschaft „Alpenfreunde", Alpine Gesellschaft „Waldfreunde", Alpine Gesellschaft „Krummholz", Alpine Gesellschaft „Gamsveigerl", Alpine Gesellschaft „Die Haller", Grazer Alpenklub. — Die Folgen, die sich aus den Bestimmungen der Reichsschrifttumskammer für das Erscheinen der Vereinsveröffentlichungen ergeben, werden beraten. — Grundsätzliche Genehmigungen zur Anlage neuer Wege und zur Erklärung von Hütten zu allgemein zugänglichen AV.-Hütten werden ausgesprochen. — Der Verteilungsvorschlag an die HV. für die Beihilfen 1938 wird aufgestellt. — Rahmensätze für Hüttengebühren und Bergsteigerverpflegung werden einheitlich in Reichsmark aufgestellt. — Die Besondere Hüttenordnung für Ferienheime wird genehmigt. — Als letzte Rate für die Garwhal-Himalaja-Kundfahrt des D. A. V. unter Leitung von Prof. Schwarzgruber (Wien) werden RM. 4000.— bereitgestellt. — Prof. Kinzl (Innsbruck) hat eine dritte Kundfahrt in die Hochgebirge Perus für 1939 angemeldet. Für eine Hindukusch-Kundfahrt von Heybrock (S. Hamburg) und Kameraden wird eine Beihilfe von RM. 4000.— bereitgestellt. — Die Geschäftsordnung des Unterausschusses für Naturschutz wird aufgestellt. — Eine Vereinbarung mit dem Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere zur engeren Zusammenarbeit wird genehmigt. — Berichte über die Bücherei im abgelaufenen Jahre, über die Fortsetzung des Büchereiverzeichnisses und über die Instandsetzung des Alpinen Museums werden genehmigt. — Die kartographischen Arbeiten des D. A. V. wurden planmäßig fortgesetzt. — Auf Vorschlag des Wissenschaftlichen Unterausschusses werden Beihilfen für wissenschaftliche Arbeiten verteilt. — Der Inhalt der „Zeitschrift" 1938 wird bekanntgegeben. — Über den Verlauf der Unfallfürsorge im Jahre 1937 wird berichtet. — Als Ort der HV. 1939 wird Graz in Aussicht genommen. — Die Frage der Grenzübergänge Reich—Italien für Bergsteiger wird erneut geprüft. — Der Kinderausweis kann bis zum 18. Lebensjahr des Inhabers benützt werden.

Ostmarkbeihilfe des D. A. V. Der Aufruf des Verwaltungsausschusses, durch Sonderspenden zur Ostmarkbeihilfe den Dank und die Verbundenheit mit der Tat des Führers und Reichskanzlers zu bekunden, ist weiterhin auf fruchtbaren Boden gefallen. So hat die S. Garmisch-Partenkirchen außer einer sechsmaligen monatlichen Spende von RM. 100.— den Betrag von RM. 500.— als einmalige Sonderspende für Österreich zum WHW. gegeben. Weiter stifteten die Sektionen Coburg RM. 60.—, Halberstadt RM. 300.—, Konstanz und Landshut i. B. je RM. 100.—, Saarbrücken RM. 50.— und Salzburg RM. 250.—. Die Sammlung wird fortgesetzt. Die Vorbilder der Spender werden zur Nachahmung empfohlen.

Franz Senn-Spende des D. A. V. In Innerfragant im Möllital in Kärnten sind drei Bauernhöfe abgebrannt. Von den Mitteln des Franz Senn-Stocks, aus dem bei Naturkatastrophen, wie Vermurungen und Lawinen-

In **München** wohnen Sie im **neuen Hotel Excelsior** am Hauptbahnhof ruhig gelegene Zimmer Tel. 51501. ab RM. 3.50.



Anstrengende Kletterpartien

stellen an Ausdauer und Zähigkeit die allergrößten Anforderungen und nur derjenige erreicht das Ziel, der über die größeren Kraftreserven verfügt. Tritt unterwegs einmal ein Schwächezustand ein, machen sich Müdigkeit, Trittunsicherheit und ähnliche Erscheinungen bemerkbar, dann heißt es, einen Augenblick auszuruhen und sich zu stärken. In solchen Momenten ist Dextro-Energen das Richtige; schon einige Täfelchen beseitigen die Erschöpfungszustände, geben Frische und Spannkraft und steigern die Leistungsfähigkeit.

DEXTRO ENERGEN



die natürlichen Energiespender für Körper, Nerven u. Geist. Päckchen 30 Pfg., in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

schäden, den in ihrer Existenz bedrohten Bergbauern schon wiederholt tatkräftige Hilfe geworden ist, hat der D. A. V. RM. 200.— gegeben. Die in diesem Arbeitsgebiet tätigen Sektionen Duisburg und Klagenfurt stellten ebenfalls Spenden für die Geschädigten zur Verfügung.

Alpines Museum. Der Museumsleiter Dr. Hermann Bühler teilt allen Mitgliedern des D. A. V. mit, daß die über acht Wochen dauernden Renovierungs- und Neuaufstellungsarbeiten im Alpinen Museum beendet sind. Am 14. Mai fand im Auftrage des Verwaltungsausschusses eine Vorbesichtigung durch die beiden Münchner Museumsausschußmitglieder Oberstlandesgerichtsrat Franz Schmidt und Dr. Walther Hartmann sowie durch die Münchner Presse statt unter der Führung des Museumsleiters.

Verein der Freunde des Alpinen Museums. Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung in Friedrichshafen am Samstag, den 16. Juli, nach Schluß der Vorbesprechung. Tagesordnung: 1. Entgegennahme des Jahres- und Rechnungsberichtes des Vorstandes sowie Beschluß über dessen Entlastung; 2. Jahresvoranschlag; 3. Wahl des Schriftführers und des Rechnungsführers; 4. Allfälliges.

Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei. Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung am 16. Juli in Friedrichshafen im Anschluß an die Vorbesprechung zur Hauptversammlung des D. A. V. Tagesordnung: Jahres- und Rechenschaftsbericht, Voranschlag, Festsetzung der Jahresbeiträge, Anträge, Wahl der Vorstandschaft.

Glückwunsch zur Nanga Parbat-Kundfahrt 1938. Der D. A. V. hat der Deutschen Himalajastiftung zur Weiterleitung an die deutsche Nanga Parbat-Kundfahrt 1938, die unter der Führung von Notar Paul Bauer in Indien unterwegs ist, telegraphisch die Wünsche für einen glücklichen Erfolg übermittelt. Fritz Bechtold (Trostberg), der stellvertretende Expeditionsleiter, gehört dem Hauptausschuß des D. A. V. an.

Kundfahrt des D. A. V. zum Garhwal-Himalaja. Die Abreise der Teilnehmer der Kundfahrt zum mittleren Himalaja (Garhwalgruppe im Ursprungsgebiet des Ganges) ist verschoben worden. Prof. Schwarzgruber (Wien), der Leiter der Kundfahrt, wird nun die Nachmonsunzeit, nicht wie ursprünglich beabsichtigt, die Monate vor dem Monsuneinbruch, zur Ausführung der geplanten Unternehmung wählen, für die der Reichssportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, die Genehmigung erteilt hat. Die Ausreise ist jetzt für die ersten Augusttage vorgesehen.

Hütten und Wege.

Die Gufferthütte wird heuer wieder bewirtschaftet.

Das Watzmannhaus ist seit 25. Mai voll bewirtschaftet.

Die Erichhütte am Südhange des Hochkönigs ist ab 1. Juni bewirtschaftet. Postauto ab Lend 9.05 und 18.50 Uhr, an Dienten 9.50 und 19.35 Uhr.

Die Haindlkarhütte der S. Reichenstein im Gesäuse, Post Gstatterboden, wird, wie alljährlich, in der Zeit von Pfingsten (ab 3. Juni) bis Ende September offengehalten und durch Walter Lindenbach beaufsichtigt, welcher auch einfache Speisen und Getränke abgibt. Der Zugangsweg (Tafel auf der Gesäusestraße zwischen Gstatterboden und Johnsbach) wurde instand gesetzt.

Das Buchsteinhaus am Großen Buchstein im Gesäuse (Treuhänder Reichsverband für deutsche Jugendherbergen) ist heuer wieder von Frau Emilie Birkelbauer vom 15. Mai bis Ende September bewirtschaftet und allgemein zugänglich.

Die Gamshütte der S. Kurmark-Berlin wird voraussichtlich im Juni bewirtschaftet sein.

Von der Thüringer Hütte. Die Thüringer Hütte im Großvenedigergebiet, erbaut vom Gauverband Thüringer Sektionen des D. A. V., wird ab Juni durch den bewährten Hüttenwirt Karl Wurnitsch bewirtschaftet. Der Weg von der Hütte zur Larmkogelscharte und zum Larmkogel soll baldigst ausgebaut werden, so daß ein bequemer Übergang nach der Fürther Hütte und dem Hollersbachtal



„Konnte infolge heftiger Ischias kaum gehen".

„Nach knapp 1 Stunde fast keinen Schmerz mehr".

Herr Prokurist Otto Wilsky, Berlin SW 68, Oranienstr. 138/I, berichtet uns am 31. März 1938: „Durch eine wochenlang versetzte Grippe hatte ich mir eine heftige Ischias zugezogen, so daß ich kaum gehen konnte und sehr starke Schmerzen hatte. Nichts, was ich dagegen versuchte, half; die Schmerzen ließen nicht nach und mein Krankheitszustand besserte sich nicht, so daß ich bald verzweifelte. Da las ich in der Zeitung von Togal und obwohl ich gegen alle Tabletten etwas skeptisch eingestellt bin, wollte ich doch einmal einen Versuch machen. Ich ließ mir zunächst eine kleine Packung holen und nahm hiervon 3 Tabletten. Ueber die Wirkung war ich völlig erstaunt, denn nach knapp 1 Stunde verspürte ich kaum noch einen Schmerz in den Beckenknochen und ich habe aus Freude meinen Arbeitskameraden die geradezu frappante Wirkung Ihrer Togal-Tabletten erzählt. Heute, nach dem Verbrauch der 2. Packung, verspüre ich fast überhaupt keine Schmerzen mehr und ich bedauere, daß ich nicht früher zu Togal gegriffen habe."



Togal hat Unzähligen, die von Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß sowie Nerven- und Kopfschmerzen geplagt wurden, rasche Hilfe gebracht. Es befreit von den quälenden Schmerzen und wirkt günstig auf die Ausscheidung von Krankheitsstoffen und Stoffwechselgiften. Selbst bei veralteten und hartnäckigen Fällen wurden oft überraschende Erfolge erzielt! Bei Erkältungskrankheiten, Influenza und Grippe bekämpft Togal die Krankheitserreger, wirkt bakterientötend und beseitigt damit diese Uebel in der Wurzel. Keine schädlichen Nebenerscheinungen! Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Aerzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal! In allen Apotheken Mk. 1.24.

Das aufklärende Buch „Der Kampf gegen den Schmerz", welches für Kranke sowohl wie für Gesunde von größtem Interesse ist, erhalten Sie auf Wunsch kostenlos vom Togalwerk München 27 P, 53a



Auch Dicke baden gern'

doch scheuen sie sich vor den andern. Um sein überschüssiges Fett schadlos zu entfernen, um schlank und frisch zu sein, trinkt man täglich eine Tasse

Dr. ERNST RICHTERS Frühstücks-Kräutertee

auch als Drix-Tabl. und Drix-Dragees



Lehrgänge, die mit Genehmigung des Verwaltungsausschusses von AV.-Sektionen veranstaltet werden.

Zeit	Standort	Veranstaltende Sektion	Leiter	Art des Lehrganges	Teilnehmergebühr	Anmerkungen
Laufend	Gepatschhaus	Frankfurt a. M.	Bergf. G. Gfall	Schihochturenkurse	3 Tage RM. 12.— 7 Tage RM. 24.—	Ausk.: G. Gfall, Feichten im Kaunertal, Post Prutz §)
2. bis 15. August	Kölner Haus auf Komperdell	Rheinland-Köln	Oberbahnrat i. R. Fritz Wotawa	Einführungslehrgang für Bergsteiger	RM. 32.—. Unterk. u. Verpfleg.: Bett RM. 5.50, Matratzenl. RM. 4.80	Mindestalter 18 Jahre. Ausrüst.: Eispickel, achtzackige Steigeisen, Bézardkompaß. Anfr. u. Anm. an Dr. Keller, Köln-Klettenberg, Siebengebirgsallee 20
23. bis 28. August	Karlsbader Hütte im Laserz, Lienzer Dolomiten	Akad. S. Graz	Hans Feiertag	Kletterkurs	RM. 27.—; tägl. Verpfl. etwa RM. 5.—	Anm. b. spät. 15. Juli bei Hans Feiertag, Graz, Maiffredyg. 2 od. Akad. Sektion Graz, Techn. Hochschule; dortf. auch Auskunft
Schiturenkurse der Schivereinigung der Sektion Gebirgsverein						
5. bis 12. Juni	Ortlergruppe	Gebirgsverein	Oskar Weiser	Sommer-Schiturenkurs	RM. 10.67*), 12.—**), 14.—†)	Teilnehmerzahl bei allen Kursen, besonders bei jenen mit Hochturen, beschränkt. Anmeld. u. Besprechung in der Geschäftsstelle der Sektion Gebirgsverein, Wien, 8., Lerchenfelderstraße 28.
3. bis 10. Juli	Ötztaler Alpen	desgl.	Max Jedlicka	Sommer-Schiturenkurs	RM. 8.—*), 9.33**), 10.67†)	
7. bis 15. August	Jungfraugebiet	desgl.	Franz Schaffer	Sommer-Schiturenkurs	RM. 20.—*), 22.67**), 26.67†)	
14. und 15. August	Glocknergruppe	desgl.	Max Jedlicka	Schiturenführung	RM. 2.—†)††)	
Sommerbergfahrten und Ausbildungslehrgänge in Fels und Eis der Sektion Turistenklub						
3. bis 9. Juli	Niederösterr. Voralpen	Turistenklub, Gruppe Wien	Poldi Maly	Leichte Bergwanderungen		Die noch ausständigen Angaben für diese Fahrten sowie weitere Sommerbergfahrten und Ausbildungslehrgänge in der nächsten Folge oder Fahrtenzusammenstellung bei der Sektion Turistenklub anfordern!
3. bis 9. Juli	Silvrettagruppe	desgl.	Paul Trogisch	Hochalp.Bergf.		
10. bis 16. Juli	Ortlergruppe	desgl.		desgl.		
10. bis 16. Juli	Schobergruppe	desgl.	Fritz Tisch	Leichte Bergf.		
17. bis 23. Juli	Steinernes Meer	desgl.	desgl.	desgl.		
17. bis 23. Juli	Defreggerhaus	desgl.	Fritz Burdak	Ausbild.-Lehrg. in Fels u. Eis		
17. bis 23. Juli	Stubaier Alpen	desgl.	Otto Steiner	Hochalp. Bergf.		
24. bis 30. Juli	Sextner Dolomiten	desgl.	Fritz Burdak	Leichte b. mittelschwier. Kletterf.		
24. bis 30. Juli	Ötztaler Alpen	desgl.	Otto Steiner	Hochalp. Bergf.		Für alle AV.-Mitglieder zugänglich, Teilnehmerzahl beschränkt, daher rechtzeitige Anmeldung! Anmeldungen, Auskünfte und Merkblätter in der Geschäftsstelle der Sektion Turistenklub, Wien, 1., Bäckerstraße 16, Fernruf R 26-2-33.
31. Juli bis 6. Aug.	Wilder Kaiser	desgl.	Robert Hösch	Schw. Kletterf.		
31. Juli bis 6. Aug.	Steirisch-niederösterr. Kalkalpen	desgl.	Adolf Führer	Leichte Bergwanderungen		
7. bis 13. August	Defreggerhaus, Venedigergruppe	desgl.	Robert Hösch	Ausbild.-Lehrg. in Fels u. Eis		
7. bis 13. August	Dachstein-Hochkönig	desgl.	Fritz Tisch	Hochalp.Bergf.		
14. bis 20. August	Walliser Alpen	desgl.		Hochalp. mittelschw. Bergf.		
14. bis 20. August	Turer Alpen	desgl.	Dr. H. Hiltscher	Hochalp. Bergf.		
21. bis 27. August	Montblancgruppe	desgl.		desgl.		
21. bis 27. August	Lienzer Dolomiten	desgl.	Fritz Tisch	Leichte Bergf.		
Sommerfahrten- und Eiskurse der Sektion Wiener Lehrer						
5. bis 12. Juli	Südliche Venedigergruppe	Wiener Lehrer	Reinhold Neutatz	Sommerfahrtenkurs	RM. 5.—**), 6.—†)	
10. bis 17. Juli	Hagengeb., Watzmann, Hochkalter	desgl.	Kurt Krieglstein	desgl.	RM. 3.—**), 4.—†)	
17. bis 24. Juli	Badener Hütte	desgl.	Fritz Bauer	Eiskurs	RM. 7.—**), 8.—†)	
18. bis 23. Juli	Adolf Noßberger-Hütte	desgl.	Reinhold Neutatz	Sommerfahrtenkurs	RM. 5.—**), 6.—†)	
23. bis 31. Juli	Lienzer Dolomiten, Villgratnergebirge	desgl.	Karl Klesel	desgl.	RM. 1.—**), 2.—†)	
31. Juli b. 7. Aug.	Badener Hütte	desgl.	Fritz Bauer	Eiskurs	RM. 7.—**), 8.—†)	
1. bis 8. August	Ankogel, Hochalm, Sonnblick	desgl.	Reinhold Neutatz	Sommerfahrtenkurs	RM. 4.—**), 5.—†)	
13. bis 21. August	Schobergruppe	desgl.	Gerhard Hufnagel	desgl.	RM. 5.—**), 6.—*)	

§) Auch für Nichtmitglieder.
*) Für Mitglieder der Schivereinigung. **) Für Mitglieder der Sektion. †) Für alle Alpenvereinsmitglieder. ††) Sonderzugsführung.



gewährleistet wird. Wie wir in Erfahrung bringen, soll in diesem Jahr, voraussichtlich Anfang Juli, eine Gesellschaftsfahrt nach dem Oberpinzgau und zur Thüringer Hütte unternommen werden, die für etwa RM. 105.—, einschließlich Bahn- und Autofahrten, Unterkunft und Verpflegung, den Besuch der Thüringer Hütte, den Krimmler Wasserfällen, Moserboden und vieler anderer sehenswerter Naturschönheiten vorsieht. Teilnahmslustige erhalten Auskunft durch die Thüringer Sektionen oder durch das Reisebureau Dr. Kreger in Weimar.

Das Glocknerhaus der S. Klagenfurt ist seit 22. Mai wieder voll bewirtschaftet.

Von den Hütten der Sektion Wien. Die Dr. Josef Mehrl-Hütte im Bundschuhgebiet ist den Sommer über bewirtschaftet. — Die Salmhütte (Glocknergebiet) wird ab Ende Juni bewirtschaftet. — Die Ignaz Mattis-Hütte am Giglachsee und die Keinprechthütte (beide Schladminger Tauern) werden ab Pfingsten bewirtschaftet. — Die Reiteralm-Schihütte (Schladminger Tauern) ist über den Sommer geschlossen.

Die Neunkirchner Hütte in den südlichen Wölzer Tauern ist ab 15. Juni bis 1. Oktober voll bewirtschaftet.

Von den Hütten der Sektion Preintaler. Wödlhütte, Preintalerhütte und Gollinghütte in den Schladminger Tauern werden im heurigen Sommer vom 29. Mai bis 30. September bewirtschaftet.

Ybbstalerhütte — Hüttenpacht. Infolge Ablaufes des derzeitigen Pachtvertrages wird die Vergebung des Pachtes der ganzjährig bewirtschafteten Ybbstalerhütte des D. A. V. auf dem Dürrenstein bei Lunz am See, Niederösterreich, ausgeschrieben. Bewerber wollen ihr Anbotschreiben an den Hüttenwart Franz Stastny, Wien, 12., Grünbergstraße 1, einsenden, worauf ihnen nähere Auskünfte erteilt werden.

Führerwesen.

Bergführer für das Kaisergebirge. Standort der Bergführer des Kaisergebirges ist Kufstein, bzw. die Stripsenjochalpe. Angefordert können die Bergführer in Kufstein und im Stripsenjochhaus sowie auf allen anderen Hütten dieses Gebietes werden. Zweckdienliches ist beim Bergführerobmann Heinrich Fritzer, Kufstein, Kaiserbergstraße 9, bzw. in der Geschäftsstelle des Zweiges Kufstein, Franz Josef-Platz 15, zu erfragen.

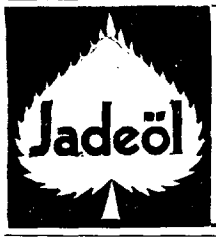
Alpines Rettungswesen.

Rettungsmittel auf Schutzhütten. Im kommenden Sommer ist mit einem verstärkten Reiseverkehr zu den Schutzhütten des D. A. V. zu rechnen. Es ist daher seitens des Alpenvereins, als dem Träger des alpinen Rettungswesens im deutschen Alpenraum, im Einvernehmen mit den Landes-Rettungs- und -Meldestellen sowie den hüttenbesitzenden Zweigen Vorsorge getroffen worden, daß die Rettungseinrichtungen auf den Schutzhütten geprüft werden. Darüber hinaus muß auch an die Pflichten der Bergwanderer und Bergsteiger erinnert werden, insbesondere sollte die Kenntnis des alpinen Notsignals — ein sichtbares oder hörbares Zeichen, das innerhalb einer Minute sechsmal gegeben wird, wenn verstanden, dreimal im gleichen Abstand zu wiederholen ist — jedem Bergwanderer bekannt sein. Unerläßlich ist die Eintragung in den Büchern in Talgasthöfen und auf den Hütten oder auf den Gipfeln, mit der Angabe des Wegziels, um im Falle einer Meldung die Nachsuche zu erleichtern. Wer auch immer auf einer Fahrt irgendwie Zeuge der Bergnot eines Mitmenschen wird, hat die Pflicht, nach seinen Kräften mithelfend einzugreifen.

Personalnachrichten.

Ehrungen.

Unsere Goldenen Jubilare: S. Allgäu-Kempten: Christian Holzhausen, Fabrikant, Lauf bei Nürnberg; Dr. Max Schnepf, Gymnasialprofessor, München; Eugen Rist, Kaufmann, Kempten-Allgäu; Anton Wittmann, Fabrikdirektor, Neudorf bei Kempten-Allgäu. — S. „Hochwacht": Dr. Josef Merz, Medizinalrat, Radstadt (Salzburg). — S. München:



gegen Sonnenbrand u. Gletscherbrand!
Zur Sportmassage und zur Kräftigung der Haut.
Flaschen zu RM. –.50, 1.–, 1.54 usw.
Proben kostenlos durch:
CURTA & Co. G. m. b. H., Berlin-Britz
SPORTLICH GEEIGNET DSV

Das Beste gegen Schwitzen u. Erkältung
ist das patentierte
„Gesundheitshemd"
von Dr. med. u. phil. C. Giesen, Viersen/Rhld.
Bitte Prospekte anfordern!



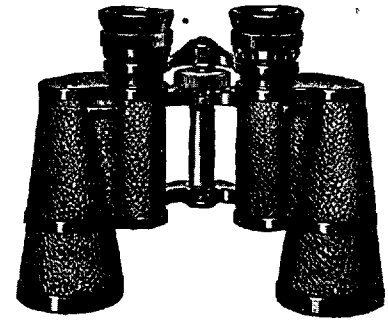


Prospekte gratis!
Erhältlich in allen Fachgeschäften
G. Lufft Metallbarometerfabr. G.m.b.H., Stuttgart-S

Alpenvereins-Mitglieder!
Beachtet die Ankündigungen, sie geben Euch wertvolle Winke!

Unsere Kriegs-Provision:
MAGGIS Suppen-Würfel und Fleischbrüh-Würfel

RUKA
PRISMEN-GLÄSER
hervorragend in der Optik
leicht (Leichtmetall!)
von RM. 55.— bis RM. 200.—
Erhältlich in optischen Fachgeschäften.
Fordern Sie Prospekt von
RUNGE & KAULFUSS
Fabrik für Feinmechanik und Optik Rathenow



Bad Wörishofen
die Wirkungsstätte KNEIPPS.
Für Herz und Nerven
Prospekte und Auskunft durch die Kurverwaltung

Burkhardt Hans, Reichsbahndirektor i. R., Nürnberg; Heldrich Josef, Bankabteilungsvorstand und Prokurist a. D., München; Hollreiser Josef, Rechnungsrat a. D., Schrobenhausen; Radler Alois, Amtsgerichtsrat a. D., München; Prof. Dr. Sieveking Hermann, Physikus i. R., Hamburg; Simhart Heinrich, Kunstanstaltbesitzer, München; Steinhäuser Richard, Oberregierungsrat a. D., München; Urban Wilhelm, Studienrat a. D., München. — S. Ulm: Prof. Dr. Wilhelm Weißer, Ehrenvorsitzender der S. Ulm.

Sektionsnachrichten.

Gemeinschaftsfahrten 1938. Die Berliner Sektionen veranstalten im Sommer 1938 drei Gemeinschaftsfahrten, die bedeutende Preisermäßigungen bringen. Die Geschäftsführung besorgt die S. Mark Brandenburg, Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111.

Naturschutz.

Vom Großglocknergebiet. Auf eine Eingabe des Verwaltungsausschusses vom 29. April traf folgende Antwort ein: „An den Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins (z. H. des Vorsitzenden P. Dinkelacker), Stuttgart. Über Anregung hat der Reichsstatthalter sich die Akten über das Seilbahnprojekt auf den Fuscherkarkopf vorlegen lassen. Ich kann Ihnen mitteilen, daß das Projekt vom Verwaltungsrat der Firma zurückgezogen wurde. Im Amtswege ist es zu einer Bewilligung desselben nicht gekommen. Es wurde lediglich das Projekt einer Materialseilschwebebahn eingehender besprochen. Der Reichsstatthalter wird dieser Angelegenheit stets ein besonderes Augenmerk zuwenden und ist ohne seine Zustimmung eine Entscheidung in dieser Angelegenheit undenkbar.

Amt des Reichsstatthalters."

Zum Aufsatz „Bergpredigt". Hiezu sind uns folgende Zuschriften zugekommen:

„Endlich ein Mann, der sich des schönsten Schmuckes unserer Heimat erbarmt!

Was nützt es aber, wenn alle Naturfreunde diese warmherzigen Worte peinlichst befolgen und befolgt haben, in Blumenhandlungen und auf den Marktplätzen jedoch in Unmengen feilgeboten werden: jetzt: stengelloser Enzian (Gent. acaul.); vorher: die allerletzten Reste des Schneeglöckchens (Galanth. nival.), Küchenschelle (Anemon. vulg.), Traubenhyazinthe (Muscar. botr.); nächste Woche: Frühlingsenzian (Gent. vernal.), Trollblume (Trollius europ.), Maiglöckchen (Convall. majal.), Wucherblume (Chrysanth. Leuc.), Kornblume (Centaur. cyan.) usw. — Diese alle in unerhörten Mengen, wovon nur ein kleiner Bruchteil tatsächlich verkauft wird, während das meiste verwelkt und in die Abfallkisten gleich am Markte wandert.

Dabei ist noch zu bedenken, wie von den dieser Industrie dienstbaren sammelnden Weibern die herrlichsten Wiesen zertrampelt werden, somit Futter vernichtet wird, als ob dies im Überfluß vorhanden wäre. Da gehört eingeschritten!

Aber auch die sogenannten „besseren" Frauen sammeln und wüsten draußen ganz sinnlos; sie tun es nicht aus Liebe zur Natur, sondern aus dummer Nachäfferei, aus Modenarrheit, vielleicht weil man „gebüldet" erscheint, wenn man mit einem „Buschen" bewaffnet — quasi als Dokument des gemachten Ausflugs, den man sich, Gott sei Dank, leisten kann — heimkommt. Dort endet das verwelkte Zeug ungepflegt und unbeachtet im fauligen Wasser. Wenn diese Weiber wirklich so schönheitsdurstig sind, so könnten sie dem Gärtnergewerbe aufhelfen und Schnittblumen kaufen, die man in unbegrenzten Mengen bauen kann.

Es wäre wirklich höchste, allerhöchste Zeit, daß in der Sache etwas geschieht, und zwar ließe es sich in Österreich leicht machen, wenn es gelänge, die neue Reichsregierung für die Angelegenheit zu interessieren. Ein sofortiges Einschreiten ist möglich!

Im Anningergebiet (Mödling bei Wien) sind seit Jahren auf allen Wegen zahlreiche Tafeln der Bezirkshauptmannschaft Mödling angebracht mit dem Wortlaut: ‚Das Abreißen von Blüten und Zweigen sowie das Verlassen der Wege... wird strengstens bestraft!' Seit 45 Jahren habe ich auf diesen Waldwegen keinen Gendarmen gesehen, der die Einhaltung dieses Verbotes überwacht hätte, wiewohl ein einziger Gendarm und der am Bahnhof ohnedies diensttuende Schupo genügen würde. Ganze Wagenladungen von Blumen könnten besonders an Sonntagen sichergestellt werden. Nur müßte die Bezirkshauptmannschaft Mödling verpflichtet werden, ihre eigenen Vorschriften auch durchzuführen. Was die eine Bezirkshauptmannschaft tun kann, kann auch von den anderen verlangt werden.

Auch Vorarlberg hat ein eigenes Pflanzenschutzgesetz. Deutschland hat, wie ich hörte, ein strenges Naturschutzgesetz. Warum kann dies nicht sofort in der Ostmark Anwendung finden?

In den Alpenvereinsveröffentlichungen und auch in Sektionsnachrichtenblättern könnten (vielleicht am unteren Rande) kurze, wuchtige Merksätze aufscheinen, wie:

‚Bergsteiger, pflückt keine Blumen!'
‚Der Blütenschmuck der Berge gehört allen!'
‚Jede gepflückte Blume ist allen gestohlen!'

Zusammenfassend sei festgehalten: 1. Die amtliche Vorschrift: ‚Der Verkauf von Wiesen-, Wald- und Gebirgsblumen ist verboten!' soll von der Polizei und dem Markt-

„Nein, dafür habe ich kein Geld übrig,



das Leben kostet so schon genug. Wo soll es denn herkommen?"

Ja, wo soll es aber erst später einmal herkommen, wenn Du nicht mehr arbeiten kannst? Wovon soll Deine Familie ihren Unterhalt bestreiten, wenn Du nicht mehr bist? Jetzt kannst Du schaffen und vorsorgen, und die Vorsorge kostet weniger, als Du glaubst. Schon für 1 Mark im Monat kann ein 30jähriger 1000 Mark für den Fall sicherstellen, daß er innerhalb der nächsten 10 Jahre stirbt, für 10 Mark also 10000 Mark. Solltest Du nicht doch im Monat einige Mark für Deine Familie erübrigen können?

Die Gothaer schützt Dich und Deine Familie. Sie ist eine Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit und läßt deshalb alle Überschüsse, die sie erzielt, restlos ihren Versicherten zufließen.

Jetzt ausschneiden und ausfüllen, denn es könnte sonst zu spät werden!

Bitte als Drucksache an die Gothaer Lebensversicherungsbank a.G., Gotha, senden (3 Pfg.).

Schicken Sie mir kostenlos Ihre illustrierte Schrift über den Gotha-Schutz.

Ich könnte monatlich..... RM zurücklegen. Welche Summe kann ich damit versichern?

Herr
Frau ....
Frl.

Geburtsdatum: .....

Beruf: .....

Ort: .....

Wohnung: .....AV 28

Diese Anfrage darf mich zu nichts verpflichten.

Gotha

Die Gothaer besteht schon 111 Jahre als reine Gegenseitigkeitsanstalt

amte strengstens überwacht und jede Übertretung bestraft werden. 2. Das Abreißen von Blumen und Blütenzweigen ist verboten und wird strenge bestraft.

Hier eine Zeitungsankündigung, die zeigt, wie systematisch die Verwüstung der Frühlingspflanzen organisiert wird:

Maiglöckchenfahrt ins Kreuttal, Samstag, 14 Uhr, RM. 2.67, Sonntagsfahrt Rohrersattel — Gutenstein, RM. 6.67. Zuklin, Herreng. 6. U-26-2-53.

(Kleine Volks-Zeitung, Wien, Samstag, 14. Mai 1938.)

Kreuttal und Rohrersattel sind jetzt wahre Blumenparadiese. Wie wird es dort nach einem solchen Besuch von ‚Wienern' aussehen? Dabei sind dies lauter Leute des sogenannten gebildeten Mittelstandes. Dazu kommen noch die gewerbsmäßigen Blumensammler, die wagenweise Maiglöckchen auf die Märkte und in alle Blumenhandlungen liefern. Nur noch wenige Jahre und die Umgebung Wiens ist bis auf mehr als 50 km im Umkreis eine trostlose Wüste. Seit einigen Jahren kann man die immer raschere Zerstörung genau beobachten. Belehrung nützt nichts! Nur behördliches Zugreifen hilft!

F. Mollik (Wien)."

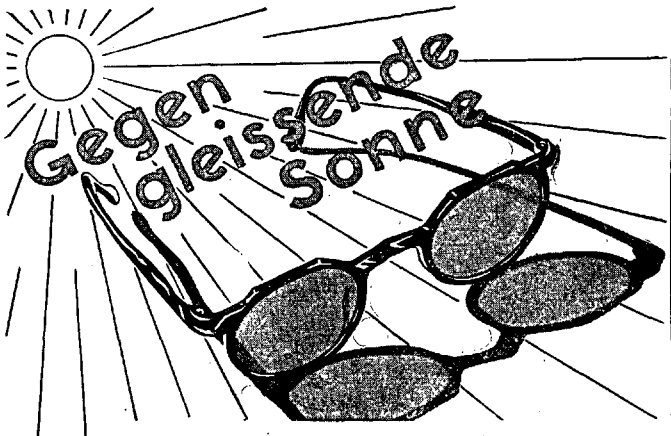
*

„Mit Freude und Genugtuung habe ich die ‚Bergpredigt' in den ‚Mitteilungen' gelesen, und wir hoffen alle, denen die Berge lieb geworden und schon so viel frohes, inneres Erleben und Kraft gaben, daß diese den gewünschten Erfolg zeitigen wird. Es ist wirklich höchst notwendig, dieses Thema erneut aufzugreifen, um dem zügellosen „Trophäenraub" Einhalt zu gebieten. Es wäre doch sicher auch möglich, genau wie die Handzettel, welche im Winter von der Bergwacht in den Zügen verteilt wurden, diese Bergpredigt in ihrem ganzen Umfang als Faltblatt oder kleines Heft abzugeben. Besonders wäre dies, meiner Ansicht und Erfahrung nach, bei den KdF.-Fahrern angebracht. Robert Alles."

Einheitliche Durchführung des Reichsnaturschutzes. An die Reichsstelle für Naturschutz ist wegen einheitlicher Durchführung des Reichsnaturschutzgesetzes im gesamten Großdeutschland vom Verwaltungsausschuß eine Eingabe gerichtet worden.

Verkehr.

Innsbruck, „die Stadt der Bergsteiger", als Ausgangspunkt für alpine Wanderungen. Während der Sommermonate von Mitte Juni bis Ende September werden in Tirols herrlicher Bergwelt ständig ein- bis zweiwöchige alpine Wanderungen, von Innsbruck ausgehend, durchgeführt. Dieselben sind in zwei Gruppen eingeteilt, und zwar umfaßt die Gruppe I, welche für Anfänger gedacht ist, eine Wanderung durch das Karwendel, die Tuxer Vorberge, das Wipptal und das Stubaital und führt dieselbe meist von Hütte zu Hütte mit teilweiser Benützung von Bahn und Auto, um ermüdende Talwanderungen zu vermeiden. Auch einige leichtere Aussichtsgipfel sind in diese Wanderung einbezogen. Die Gruppe II, für welche schon etwas Bergerfahrung notwendig ist, führt durch den Stubaier Hauptkamm und bietet auch Gelegenheit, Gletscherwanderungen und Besteigungen der Hochgipfel, wie Zuckerhütl (3500 m), mit Bergführern zu unternehmen. Diese Wanderungen werden in Form von Ge-



Gleichmäßige, angenehme Lichtdämpfung im gesamten sichtbaren und unsichtbaren Strahlungsgebiet. Völlig ausreichender Schutz auch bei intensiver Infrarot- und Ultraviolett-Strahlung im Gebirge, auf dem Wasser, auf Schnee und Eis. Farbenrichtige Wiedergabe der Landschaft infolge der neutralen Umbralfärbung. Besseres Erkennen sonst lichtüberstrahlter Einzelheiten. Durchgebogen, geschliffen und poliert in der mustergültigen Punktal-Qualität, daher gleichmäßig deutliches Sehen über das ganze, große Blickfeld.

ZEISS

UMBRAL

Blendschutzgläser

CARL ZEISS JENA

Bezug durch optische Fachgeschäfte

Ausführliche Druckschrift „Umbral 23" kostenfrei von Carl Zeiss, Jena, Berlin, Hamburg, Köln, Wien

Schnelle u. bequeme Bereitung einer antiseptischen Lösung

als Desinfektionsmittel bei leichten Verletzungen, Beulen, Anschwellungen, Insektenstichen usw. durch **ESSITOL-TABLETTEN** (essigsaure Tonerde-Verbindung)

gehören in jeden Rucksack und Haushalt

Erhältlich in den Apotheken Preis RM. —.84

Bombastus Salwo-Creme

praktisch bewährt gegen Sonnenbrand und dessen Folgen.

Bombastus-Werke Freital/Sa.

B. Kiermeier

München

Augustenstraße 58

Erstklassige

Berg- u. Sport-Schuhe



Tirolia Lodna

Lodnamantel, Lodnajoppe für Ski- und Bergsport. Allmonatlich Versand des Heimatblattes

Lodnabauer

Innsbruck, Brixnerstraße 3

Mindestlänge Münchner Bahnsteig 10

Aschberg und Mittelstation

Alpenvereinsmitglieder!

Beziehet Euch bei den Einkäufen stets auf die „AV.-Mitteilungen"!

Kitzbühel am Schwarzsee, Tirol

Herrschaftsvilla,

6 Zimmer, Bad, Nebenräume, 8 bis 10 Betten, Garten, sehr sonnige, ruhige Lage, möbliert oder unmöbliert, für Sommer od. dauernd zu vermieten.

Anfragen an S. W., Stuttgart, Kriegsbergstraße 30/2

samtarrangements, in welchen Verpflegung, Unterkunft, Fahrten und Führung inbegriffen sind, durchgeführt. Auch Tagesausflüge von Innsbruck aus werden veranstaltet. Auskünfte und Programme durch den Fremdendienst der Stadt Innsbruck, Maria Theresien-Straße 25. Es ist zu erwarten, daß diese Neueinführung für viele Wanderlustige, denen es an geeignetem Anschluß fehlt, ein willkommenes Sommerprogramm bieten wird.

Amtliches Kursbuch für das Land Österreich. Die Sommerausgabe 1938 des von der Deutschen Reichspost herausgegebenen amtlichen Kursbuches für das Land Österreich ist im Verlage der Österreichischen Staatsdruckerei erschienen. Dieses über 800 Seiten umfassende Kursbuch enthält neben den Fahrplänen der Eisenbahn-, Schiffs- und Luftverkehrsverbindungen in Österreich und den Fahrplänen der Anschlußbahnen im südlichen Bayern auch die Fahrpläne sämtlicher in Österreich verkehrenden staatlichen und privaten Kraftfahrlinien. Das Kursbuch ist um den Verschleißpreis von RM. 1.20 bei den Postämtern und Buchhandlungen sowie bei allen übrigen in Betracht kommenden Verschleißstellen erhältlich.

Wimmers Fahrpläne erschienen. Wimmers Fahrplan erscheint nunmehr als Sammelstück in vier handlichen Teilbändchen. Es ist dadurch nicht mehr nötig, sich mit einem umfangreichen Kursbuch zu belasten. Wimmers Fahrplan enthält alle Kraftwagenlinien. Alle vier Sammelstücke kosten RM. 1.33 (S 2.—) und sind in allen Buchhandlungen, in Papierhandlungen und Trafiken zu haben.

Schrifttum.

N. Krebs, Die Ostalpen und das heutige Österreich. Dieses ausgezeichnete, in den „Mitteilungen" 1928, Nr. 1, besprochene zweibändige Werk wird vom Verlag Engelhorn, Stuttgart, zur Feier der Wiedervereinigung der deutschen Ostmark mit dem Reich zu einem fast um die Hälfte ermäßigten Preis abgegeben. Das Werk kostet nunmehr in Leinen gebunden RM. 25.— (statt RM. 46.80). Bestellungen sind an den Verlag zu richten.

Dr. R. v. Klebelsberg, Südtiroler Landschaften. 56 Seiten mit 48 Abbildungen. Verlag F. Bruckmann, München. Preis kartoniert RM. 2.50. — Das schmucke Büchlein ist eine Fortsetzung der schon früher erschienenen Sonderausgaben der „Südtiroler Mittelgebirgswanderungen" aus der „Zeitschrift" des D. A. V. Es behandelt den Vintschgau, das Burggrafenland — Meraner Umgebung — und die Höhen um Bozen. Natur- und kunstgeschichtlich werden uns diese Landschaften nahegebracht. Das heißt: noch näher, denn diesen Gauen gehört ja jedes deutsche Herz in der Bergsteigerbrust, und wir werden mit Freuden diese Schilderungen in uns aufnehmen, die zugleich ein verläßlicher Wegbegleiter sind beim Wandern im Sonnenland Südtirol. H. B.

Walther Flaig, Das Gletscherbuch. Rätsel und Romantik, Gestalt und Gesetz der Alpengletscher. Mit über 160 Bildern und Karten. F. A. Brockhaus, Leipzig 1938. Preis RM. 7.50, in Leinen RM. 8.80. — Als Gegenstück zu seinem Lawinenbuch hat uns Walther Flaig nun ein ebenso gründliches Gletscherbuch geschenkt. Es nimmt zu allen bezüglichen Fragen Stellung und überrascht durch manches Neue auch den eingeweihten Bergsteiger. Vor allem stürzt er das bisherige Bild des strömenden Eises auf Grund der Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung und spricht von Sammelkristallisation des Gletschereises, von Schwerkraftwirkung und Fallwärme, vom Gleitstrom-Gletschereis. Das Buch ist aber für den Laien bestimmt und ist trotz Stützung auf die Wissenschaft ein allgemeinverständliches Werk, das jeder, der Sinn für die Natur hat, mit hohem Gewinn lesen wird. Und es liest sich angenehm und fesselnd, ein Lehrbuch, das zugleich ein Lesebuch ist, das man hochbefriedigt zuklappt. Dazu kommt eine


ERGER
ELTE
• alles was
u gehört wie
blasbare
betten, mollig
me Daunen-
lafsäcke;
napparate,
möbel, leich-
Geschirr usw.
zum
plett einge-
eten Auto-
n-Anhänger
t man im
erger-
LTBUCH"
Wort und Bild
estellt. Ver-
en Sie kosten-
diese in-
ssante Druck-
ft durch das
bekannte
GER-WERK
waige-Dachau 719
bayern.

Sehen Sie sich bei Käufen stets auf „Alpenvereins-Mitteilungen"!

PACKFIX


Erstaunlich, was sich in ihm alles unterbringen läßt: 2 Anzüge, 8 Tages- und Sporthemden, 3 Schlafanzüge, 15 Krawatten, 10 Kragen, 6 Unterzeuge, 3 Paar Handschuhe, 2 Paar Gamaschen, 10 Paar Socken, 1 Paar Schuhe, 1 Toilettekästchen.
Bezugsquellennachweis durch: ZWEIMANN-KOFFER GEBRÜDER GREBENSTEIN G. M. B. H. • HANNOVER 47

Alpenvereinsmitglieder! Kauft bei den Fachfirmen, die in den „Alpenvereins-Mitteilungen" inserieren


HÖCHST-LEISTUNGEN
im alpinen Sport sind erst dann sichergestellt, wenn Körper und Geist den Forderungen des Willens auch nach großen Strapazen noch folgen können. Hier helfen schon 2 Tabletten neue Kraftreserven locker zu machen.
Kola DALLMANN
macht Müde mobil
Schachtel RM 0.90, mit Lecithin RM 1.20
in Apotheken und Drogerien
V

REGEN-HAUT


REGENHAUT
Altbewährte Spezialität unseres Hauses.
Federleicht, vollkommen wasserdicht.
Preisbuch frei.
Mäntel, Umhänge, Überhosen, Jacken.
In jedem Mantel unsere Schutzmarke. Vor Nachahmung wird gewarnt.


BERCO, Wien, VI., Mariahilferstraße 1c.


So hoch
springt er vor lauter Freude über den günstigen Kamerakauf beim
PHOTO-PORST
Nürnberg-O S. W. 105
Verlangen auch Sie sofort kostenlos Gelegenheitsliste und neuen 224seitigen Photo-Katalog U 105 von der Welt größtem Photo-Haus.

Fülle von lehrreichen und schönen Bildern, die das Wort trefflich ergänzen. Dem Gletscherbuch sieht man es an, daß es mit Freude und Liebe geschaffen wurde. Möge es auch Freude und Liebe bei vielen Lesern finden. H. B.

Dr. H. Tillmann, 250 Ausflüge von München. 30., ergänzte Auflage. Mit 1 Übersichtskarte, 3 Kartenskizzen und 1 Karte der Umgebung Münchens. J. Lindauersche Universitäts-Buchhandlung (Schöpping), München 1938. — Diese neue, ergänzte Auflage des beliebten Ausflugsbuches, das Halbtagsausflüge bis Touren zu drei Tagen umfaßt, hat Luitpold Rueß besorgt und ist 136 Seiten stark. Das Büchlein ist ein guter Ratgeber für jeden Besucher Münchens. Ammer-, Chiem- und Starnbergersee sind mit eigenen Kärtchen bedacht. Außerdem gibt eine Karte die Übersicht über das Bayrische Hochland, Nordtirol und das Salzkammergut sowie eine über München und dessen weitere Umgebung. Die neue Auflage wird sicher den bisherigen guten Ruf wahren. H. B.

„Illustrierter Beobachter." Sonderausgabe. Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München 22, Thierschstr. 11. Preis RM. 1.50. — Das reichlich bebilderte Heft von 128 Seiten steht unter dem Leitspruch: „Alles, was ihr seid, seid ihr durch mich, und alles, was ich bin, bin ich nur durch euch allein." Das Heft enthüllt die Geschichte der SA. und bringt über 340 Bilder. Es wird jedem Deutschen eine willkommene Gabe sein und kann daher bestens empfohlen werden. H. B.

Neue Karte des Venedigergebiets. Die vergriffene und den neuzeitlichen Anforderungen nicht mehr entsprechende alte Venedigerkarte im Maßstab 1 : 50.000 wird im Jahre 1938 ersetzt. Aus den Neuaufnahmen des Österreichischen Bundesvermessungsamtes wird durch das Kartographische, früher Militärgeographische Institut in Wien eine neue Karte der Venedigergruppe im Maßstab 1 : 25.000 hergestellt. In der gleichen Ausführung wie sie bei der 1936 erschienenen Schoberkarte Verwendung fand. Die Karte wird der „Zeitschrift" 1938 beigegeben.

Allerlei.

Begünstigungen. Bei Besuchen der Dachsteinhöhlen genießen unsere Mitglieder folgende Begünstigungen: Eintritt in die Rieseneishöhle (schönste Eishöhle der Welt, elektrisch beleuchtet, bequem begehbar ohne Ausrüstung, aber mit warmer Kleidung) RM. 1.—; Jugendgruppen (für je 10 gelöste Karten 1 Freikarte) RM. —.30. Eintritt in die Mammuthöhle (größte aller eisfreien Höhlen Europas, bequem begehbar) RM. —.50, bzw. —.30. Für beide Höhlen RM. 1.30, bzw. —.50. Die Dauer der Führung durch je eine Höhle beträgt 1½ Stunden vom bewirtschafteten Unterkunftshaus auf der Schönbergalm und zurück. Von Schnellzugsstation Obertraun und Hallstatt ist das Unterkunftshaus auf gutem Weg in 2 bis 3 Stunden erreichbar. — Für Alpenvereinsmitglieder und deren Familienangehörigen gelten folgende Zimmerpreise in den Erholungsheimen der deutschen Eisenbahner: in Abtenau von RM. —.33 bis —.93; in Krimml und Unterach am Attersee von RM. —.33 bis 1.—; für Pension zahlen AV.-Mitglieder und deren Familienangehörige je RM. 2.67 (drei Mahlzeiten); Kinderportionen zum begünstigten Preis von RM. 1.67. Im Kurhaus Abtenau-Bad kostet ein Mineralbad (Wannensolebad) RM. —.67 (mit Badetuch); Trinkkuren sind frei. Keine Kurtaxe. Trinkgeldabgabe 5%. Kurhausverwalter ist nun schon das 18. Jahr das Jubilarmitglied des Zweiges Austria, Bundesbahninspektor i. R. Franz Hartweger. Anmeldungen ehestens und Auskünfte: Kanzlei, Wien, 3., Radetzkystr. 14.

Verbot von Preiserhöhungen. Es sind verschiedentliche Beschwerden erhoben worden, daß in Tiroler Gaststätten, insbesondere während der Osterfeiertage, Preiserhöhungen vorgekommen sind. Wir machen daher eindringlichst darauf aufmerksam, daß nach der Kundmachung des Reichsstatthalters Erhöhungen von Preisen und Entgelten jeder Art strengstens untersagt sind und daß die am 18. März eingehaltenen Preise nicht gesteigert werden dürfen. Wir weisen daher unsere Mitglieder nochmals eindringlichst an, Preiserhöhungen unter allen Umständen zu unterlassen, und machen darauf aufmerksam, daß ein Nichtbeachten des Preiserhöhungsverbotes nicht nur mit schweren Geldstrafen, sondern auch mit Freiheitsstrafen (Konzentrationslager Dachau) geahndet wird.

Tiroler Gast- und Schankgewerbe-Zunft.

Seereise nach Spitzbergen vom 3. bis 24. August. Die S. Gebirgsverein führt auch heuer wieder eine Seereise entlang der Küste Norwegens zum Nordkap, nach Spitzbergen und bis zur Eisgrenze. Auf der Rückreise werden die schönsten Fjorde Südnorwegens besucht. Gesamtkosten der Reise einschließlich Bahn- und Schiffahrt, Verpflegung und Unterkunft auf dem Großmotorschiff „Monte Rosa", allen Ausflügen und Führungen insgesamt RM. 350.—. Anmeldungen dringendst an die Geschäftsstelle der S. Gebirgsverein, Wien, 8., Lerchenfelderstraße 28, und Programmversand.





Sport-, Berg-, Jag und Pirschstiefel
aus garant. wasserdichtem Tauwett leder, ges. gesch., Handarbeit, bes Verarbeitung. Viele Anerkennunge Verlangen Sie Prospekt. Erhältlich b
Walter Henke
Tuttlingen 8, Schützenstraße

Kitzbühel **Berghotel Bichlalm, 1670 m**
Herrliche Lage für Sommeraufenthalt, Ausgangspunkt für kürzere und längere Touren. Großes Schwimmbad. Pension RM. 4.— bis 5.—. Alpenvereinsmitglieder Ermäßigung.



NEU! D.R.G.M.
Ölhaut
Westentaschen-Pelerine 90 lg. ang. Kapuze 3.90 Prospekt. Stoffm. gratis
Dresden, Mathildenstr. 56
A. O. MICHEL, Spezialh.



Alpenvereinsmitglieder
sind willkommene Gäste in allen Hotels und Gasthöfen, deren Ankündigungen man in den „Mitteilungen" findet.

AV.-Mitglieder, kauft bei den Firme die in den AV.-Mitteilungen inseriere

Mitteilungen
des Deutschen Alpenvereins

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Einsendungsschluß am 10. des Vormonats. Hauptschriftleitung (Hanns Barth): Wien, 17., Dornbacher Straße 64 (nur für Schriftleitungsbelange), Fernspr. U-50-1-58 Z. Versandangelegenheiten regeln nur die Zweigvereine. Anzeigen-Verwaltung: Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft, München, Herzog-Wilhelm-Straße 13.

Folge 7 | **1. Juli** | **Jahrgang 1938**

Inhalt: 64. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins. — Der Alpenverein mit Naturschutz betraut! — Deutsche Alpen. — Klimatologie des Sonnblicks. — Walther Flaig's „Gletscherbuch". — Ein Klassiker des Alpinismus. — Vom Adler — noch ist es nicht zu spät! — Eine Ersteigung des Düchtau (5198 m) über den Mummeryweg (Zentraler Kaukasus). — Die großen Tiroler Höhenwege. — Die Ernährung auf der Wanderung. — Alpiner Kajaksport. — Vereinsangelegenheiten.

64. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins

(bisher Deutscher und Österreichischer Alpenverein)

vom 15. bis 17. Juli 1938 in Friedrichshafen.

Tagesordnung:

1. Wahl der Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift.
*2. Jahresbericht 1937.
*3. Kassenbericht 1937.
*4. Beihilfen für Hütten und Wege 1938.
5. Satzungsänderung.
6. Neue Vereinsleitung.
*7. Haushaltsplan 1939/40.
8. Wahl von zwei Rechnungsprüfern.
*9. Hauptversammlung 1939.

Die mit * bezeichneten Punkte sind auf die Tagesordnung der Vorbesprechung gestellt.

Achtung! Zum Besuch der 64. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins in Friedrichshafen werden in der Zeit vom 15. bis 17. Juli Sonntagsrückfahrkarten nach Friedrichshafen, gegen Vorzeigung der Teilnehmer- oder Mitgliedskarte, auf allen Bahnhöfen im Umkreis von 200 km von Friedrichshafen ausgegeben; sie sind gültig: zur Hinfahrt von Donnerstag, den 14. Juli, ab 12 Uhr bis Sonntag, den 17. Juli; zur Rückfahrt von Samstag, den 16. Juli, ab 12 Uhr bis Dienstag, den 19. Juli, 24 Uhr (24 Uhr Ende der Rückfahrt). Ferner von den Bahnhöfen: Ansbach, Crailsheim, Freiburg (Breisgau), Garmisch-Partenkirchen, Heilbronn-Hbf., Innsbruck, Karlsruhe-Hbf., Kufstein, München, Murnau, Nürnberg, Offenburg, Pforzheim, Tutzing.

Turn- und Sportfest Breslau 1938.

„Schon heute muß die Entscheidung fallen, schon heute muß der freudige Festgedanke auf das große Gemeinschaftserlebnis alle erfüllen. Dann wird dieses Ereignis wahrhaft nach dem Wunsche des Führers nicht nur für die Volksgenossen innerhalb der Grenzen, sondern darüber hinaus für die Volksdeutschen in aller Welt ein unvergeßliches Erlebnis und eine Quelle neuer Kraft und unerschütterlichen Selbstvertrauens." So lautet eine Stelle im Aufruf des Stellvertreters des Reichssportführers an die DRL.-Gemeinschaften. Des wollen auch wir eingedenk sein!

Bergsteigen und Turnen verband von jeher manche Wechselbeziehung. Jeder gute Bergsteiger oder Schifahrer wird auch ein guter Turner sein, war es auch zumeist, bevor er Bergsteiger wurde. Körperliche Gewandtheit sind für alle Leibesübungen unerläßliche Erfordernisse. Seelische Eigenschaften werden von beiden gleichermaßen gefordert. Es ist daher selbstverständlich, daß das Turn- und Sportfest in Breslau vom 23. bis 31. Juli auch wir Bergsteiger mitfeiern werden und dadurch unsere Verbundenheit zum Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, wenn auch nicht als beteiligte Wettkämpfer, so durch Teilnahme als begeisterte Zuschauer, beweisen.

Wir begrüßen alle Festteilnehmer auf das herzlichste und wünschen dem Deutschen Turn- und Sportfest 1938 besten Verlauf und Erfolg.

Heil Hitler!

Der Deutsche Alpenverein.

Der Alpenverein mit Naturschutz betraut!

Wohl begreiflich, daß wir alle — Bergsteiger und Naturschützer —, die wir den deutschen Betrieb und seinen allumfassenden Zugriff aus Erfahrung kennen, am liebsten das gesamte Alpengebiet der Ostmark unter Naturschutz stellen möchten. Nicht aus Selbstsucht, sondern aus Dankbarkeit für all das, was uns dieses paradiesische Land an Wohlgefühl und Gipfelglück schon geschenkt hat, und mit dem innigen Wunsch, daß diese herrliche, fast unberührte und deshalb noch unverdorbene Berglandschaft für alle Zeiten bleiben möge: unseres deutschen Volkes ewiger Jungborn.

Wenn es aber um eines Volkes Daseinskampf geht, dann müssen solche Herzenswünsche hinter lebensnötige Belange treten. So müssen wir uns damit abfinden, daß schmerzliche Eingriffe in unser Bergheiligtum unvermeidlich sind — vornehmstes Gebot ist heute die Versorgung unseres 75-Millionen-Volkes mit seinem gewaltigen Bedarf an Nahrung und Kleidung, an Kraft und Wärme —, damit es nicht darben muß.

Bei ihrem Aufgehen im Reich hat die Ostmark Werte von lebenswichtiger Bedeutung in unerreichtem Ausmaß dem deutschen Volke zur Nutzung anheimgegeben, Höchstwerte an Naturschätzen, Naturkräften und Naturschönheit. Diese Naturschätze über und unter der Erde müssen geborgen und gehoben werden; so ist jetzt der steirische Erzberg mit seinem unerschöpflichen Erdsegen vielbegehrtes Rohstoffgebiet geworden für unseren Riesenbedarf an Stahl und Eisen. Auch andere Berge müssen hergeben, was an wertvollen Stoffen in ihrem Innern der Erschließung harrt. Tirols Glanzzeit war einst auf seinen vielen Bergwerken gegründet.

Die Naturkräfte müssen gebändigt und genützt werden, wir können es uns nicht mehr leisten, daß die Schmelzwassermassen unserer Gletscher in verspieltem Übermut wie seit Jahrtausenden dröhnend und tosend mit Urgewalt zur Tiefe stürzen. Volk ohne Raum und auf weite Sicht muß Kohlen sparen, auch wenn es mit diesem Edelstoff von Natur so gesegnet ist, wie das deutsche; es wird zum unerschöpften Reichtum seiner Wasserkräfte greifen, es muß billigsten Strompreis schaffen, damit es mit seinen Tauschwaren im Weltwettbewerb bestehen kann. Der gar nicht abzuschätzende Wert unserer Ostmark auf diesem Gebiet wird erst in Zukunft zur Vollgeltung sich steigern.

Freilich der Gedanke, zum letztenmal über den herrlichen Moserboden zu Berge gezogen zu sein, bringt uns Bitternis, lindernd wirkt dabei nur die Hoffnung, daß mit diesem einen schweren Opfer alle anderen kleineren, aber deshalb nicht minder störenden Eingriffe in die Landschaft unserer Ostmark uns Bergfreunden erspart bleiben. In solchem Falle weichen wir nicht widrig der höheren Gewalt, sondern wir erkennen willig die größere Einsicht.

Ein Lichtblick ist dabei auch, daß heute unzählige Betriebe mit Kraftbedarf aus dem einen großen Sammelbecken am Moserboden gespeist werden, wir müßten sonst erleben, daß überall, wo Wasser wild zu Tal drängen, Werksanlagen mit Schutthalden und Schmutzwässern erstehen würden.

Was wir aber aus eigenem Antrieb und als betraute Naturschützer pflichtgemäß immer wieder fordern, das ist die weitestgehende Rücksichtnahme auf das Landschaftsbild unter Vermeidung von störenden Hangkanälen und Rohrleitungen. Wir haben das Zutrauen zu den Männern, die Reichsautobahnen, Ordensburgen, Kampfbahnen und Rheinbrücken formvollendet ins Gelände gestellt haben, daß sie auch in diese neuen Aufgaben sich einfühlen und bis ins Hochgebirge Kraft und Schönheit in Einklang bringen werden.

Sünden wider die Natur, wie sie am Traunsee verbrochen wurden, wirken heute auf jeden Besucher empörend. Dort ist ins walddunkle Geheimnis dieses traumhaft schönen Sees, anscheinend ohne jede Rücksicht, eine grauenvoll klaffende Lücke riesigen Ausmaßes durch einen Steinbruch gerissen; damit ist dieser Schönheit eine häßliche Narbe ins Angesicht geschlagen, die nie verheilt.

Auch Bergbahnen stören und der Berg verliert damit immer seine Würde, er wird entmannt und kampflos genommen. Aber wir geben gerne zu, daß zur Umgebung der Städte mit großem Fremdenverkehr auch Bergbahnen gehören und ihre Anziehungskraft ausüben; wir Bergsteiger haben auch dafür Verständnis, daß Menschen, die nicht mehr in der Lage sind, das Bergerlebnis schrittweis zu erringen, mit der Bahn zur Höhe sich tragen lassen, aber wir meinen, für solche Wünsche gibt es deren heute schon mehr als genug, heute klagen die meisten dieser Unternehmen über Besuchermangel und Verlustgeschäft; deshalb keine neuen Genehmigungen, die Liebhaber solcher Bergfahrten haben die Wahl in jeder Höhenlage und in jeder Preislage, von der Rax und dem Patscherkofel bis zur Zugspitze, und das dürfte genügen.

Unserem Großglockner sollte auch Gewalt geschehen: die Pasterzenlandschaft war in Gefahr, in ihrer Erhabenheit durch eine Bergbahn zerstört zu werden. In unserem ungleichen Kampf gegen Schuschnigg und Genossen um die Unversehrtheit unseres Eigentums, mußten wir uns vom verflossenen Dr. Rehrl in Salzburg öffentlich der Dummheit oder Bosheit zeihen lassen. Ohne unsere durch nichts zu brechende Gegenwehr wäre diese Bergbahn mit ihren Gipfelsprengungen wohl ebenfalls eine traurige Tatsache, wie es der die Unberührtheit der Pasterzenlandschaft entehrende „Promenadenweg" im Freiwandhang bis zur Gamsgrube leider ist.

Anders, ganz anders die neuen Männer in der Führung der Ostmark. Als eine ihrer ersten Amtshandlungen haben die zuständigen Landeshauptleute von Salzburg und Klagenfurt aufs entschiedenste Stellung gegen solche Bauabsichten genommen, und der Reichsstatthalter, unser Mitglied Dr. Seyß-Inquart, hat auf unsere Anfrage die beruhigende Antwort gegeben, daß ohne seine Zustimmung am Großglockner nichts geschehe. So wurde in letzter Stunde unser Kampf für Naturschutz gegen die Ausbeutungssucht zu einem Erfolg, und Großdeutschlands erhabenster Berg, unser Großglockner, erscheint für alle Zukunft gesichert. Damit hat die neue Regierung gleich zu Beginn den besten Beweis für ihre Einstellung zur Landschaft gegeben und unser volles Vertrauen gewonnen.

Denn die köstlichste Morgengabe, die Austria in die Ehe gebracht, ist ihre Naturschönheit! Diese erhabene Schönheit, die sich mit verführerischem Lächeln in der Klarheit ihrer Seen widerspiegelt. Schon sind zu deren Pflege in der Ostmark alle Vorbereitungen für die Anwendung des Reichsnaturschutzgesetzes geschaffen und Vorsorge getroffen, daß die Wahrnehmung der Belange des Naturschutzes einheitlich vor sich geht.

Mit der Leitung sämtlicher Naturschutzvereine Österreichs ist der bisherige Vorsitzer des Österreichischen Naturschutzverbandes und der Österreichischen Gesellschaft für Naturschutz, Hofrat Prof. Dr. Günther Schlesinger, kommissarisch betraut. Schon haben Verhandlungen mit dieser Stelle wegen der künftigen Mitarbeit des Alpenvereins auf diesem wichtigen Gebiet ein erfreuliches Ergebnis gezeitigt und zu einer Vereinbarung geführt, die im Wortlaut hier folgt:

„Im Alpinen Museum in München fand am 30. Mai 1938 eine Besprechung zwischen Herrn Hofrat Prof. Dr. Günther Schlesinger (Wien), als kommissarischem Leiter sämtlicher Naturschutzvereine Österreichs, und dem Walter für Naturschutz im Deutschen Alpenverein, Verwaltungsausschußvorsitzendem Paul Dinkelacker (Stuttgart), statt.

Diese Aussprache führte zu folgendem Ergebnis:

In Anbetracht der Erschließertätigkeit des D. A. V. und seiner bewährten Einteilung des gesamten Arbeitsgebietes und in Anerkennung der langjährigen Zusammenarbeit zwischen dem D. A. V. und dem Österr. Naturschutzverband wird dem D. A. V. grundsätzlich die Betreuung der vereinsmäßigen Arbeit auf dem Gebiete des Naturschutzes im gesamten Alpengebiet der Ostmark übertragen.

Der Kommissar erwartet eine Vorschlagsliste derjenigen Mitglieder des D. A. V., die im Verwaltungsbereiche der Bezirkshauptmannschaften als Vertrauensmänner für die Bearbeitung der Angelegenheiten des Naturschutzes (Landschaftsschutz, Landschaftsgestaltung, Nennung von Naturschutzgebieten und Naturdenkmalen, Vorschläge zum Schutze der Tier- und Pflanzenwelt) in

Betracht kommen. Die Betreffenden sollen womöglich naturwissenschaftlich vorgebildet oder zum mindesten im Gegenstand als Laien erheblich interessiert sein.

Zur Verbreitung des Naturschutzgedankens und zu seiner Vertiefung wird angestrebt, daß in jedem Zweigverein des D. A. V., der ein Arbeitsgebiet zu betreuen hat, ein Walter für Naturschutz im Führerstab tätig wird.

Vom Walter für Naturschutz des D. A. V. ergeht eine Bekanntmachung in den ‚Mitteilungen' und ein Fragebogen an alle Zweigvereine zwecks Meldung ihrer Walter für Naturschutz und Vorschlägen, was in ihrem Arbeitsgebiet zugunsten des Naturschutzes angestrebt werden soll.

Zum Zwecke der Vereinfachung gehen die Fragebogen ausgefüllt an Herrn Hofrat Prof. Dr. Schlesinger, Wien, 1., Herrengasse 9, in seiner Eigenschaft als Mitglied des Unterausschusses für Naturschutz im D. A. V. Sie werden dort gesichtet und bearbeitet und zum Beschluß dem Vorsitzer des Unterausschusses für Naturschutz im D. A. V. vorgelegt."

Es erscheint Herr Oberforstmeister i. R. Eppner (Marquartstein), als Vorsitzender des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere.

Es wird folgende Vereinbarung getroffen:

„In Anerkennung der wertvollen Vorarbeit des dem D. A. V. verbündeten Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere wird vereinbart, daß dieser für das gesamte Arbeitsgebiet des Alpenvereins im Sinne der vorherigen Abmachungen mit dem Sondergebiet des Schutzes der Tier- und Pflanzenwelt betraut wird.

Er wird gemeinsam mit dem Walter für Naturschutz für die Bereiche der Bezirkshauptmannschaften, sofern sie für das Gebirge zuständig sind, aus den Reihen seiner Mitglieder, soweit sie auch Alpenvereinsmitglieder sind, Vertrauensmänner bestimmen, die bei dem betreffenden Zweig des D. A. V. ihr Sondergebiet bearbeiten.

Gezeichnet:

Dinkelacker. Eppner. Schlesinger."

Schon vor Jahren habe ich hier betont: Wenn der Alpenverein Naturschutz treibt, dann geht es um mehr als um bedrohte Tier- und Pflanzenarten, es geht um mehr als um einzelne Naturdenkmale, es geht um die deutsche Bergheimat!

Alle Zweigvereine und deren Mitglieder werden aufgefordert, an diesem edlen Werke mitzuwirken. Neben die Erziehung eines willenszähen, kampfesstarken Nachwuchses tritt nun als weitere Aufgabe die Ausbildung im Erschauen und Erfühlen und damit im Betreuen einer Landschaft. Beides läßt sich in begeisterten Bergsteigern wohl vereinen und solche werden die wertvollen Helfer, die wir in Zukunft dringend brauchen — es geht um die deutsche Bergheimat!

P. Dinkelacker, Ammerland,
Walter für Naturschutz.

Deutsche Alpen.

Von Prof. O. Stolz, Innsbruck.

Durch die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich hat dieses einen sehr großen Teil der Ostalpen an sich gebracht, während es bisher von diesen nur einen schmalen Nordsaum besessen hat. Das österreichische Alpengebiet hat durch diesen staatlichen Anschluß jene Verstärkung seiner Wirtschafts- und Wehrfähigkeit erhalten, die dem angestammten Volkstum seiner Bewohner entspricht und dieses allein auf die Dauer sichern kann. Besonders für Tirol und Vorarlberg, aber auch für das westliche Salzburg und Kärnten war dies sehr wichtig und dringend, denn diese inneralpinen Gebiete waren einerseits von ihrem nächstliegenden, gleichvölkischen Vorlande staatlich abgeschnitten, andererseits auch zum österreichischen Hauptgebiet an der Donau ein nur sehr entferntes, mit ihm nur lose verknüpftes Anhängsel.

Diese österreichischen Alpenländer sind seit 15 Jahrhunderten von Deutschen besiedelt und auch staatlich über die Stammesherzogtümer Bayern und Kärnten mit den fränkischen und dann mit dem Deutschen Reiche verbunden gewesen. Sie haben zum alten Deutschen Reiche, dem sogenannten Römischen Reiche deutscher Nation, bis zur Auflösung desselben im Jahre 1806 und dann zum Deutschen Bund bis 1866 ebenso gehört wie alle anderen Glieder jenes Reiches, die dann im Jahre 1871 zum neuen Deutschen Reiche sich vereinigt haben. Erst 1866 sind die österreichischen Alpenländer mit den Donau- und Sudetenländern vom Deutschen Bund und somit vom alten Deutschen Reiche getrennt worden. Sie sind aber nach 1866 ihrem Volkstum und ihrer ganzen Geschichte nach deutsch geblieben, wie sie es vorher stets gewesen waren. Sie sind also im März 1938 nicht im allgemeinen völkischen Sinne deutsch geworden, sondern nur im staatlichen Sinne, sie sind also, richtiger gesagt, wieder reichsdeutsch geworden.

Dennoch begegnet die Redeweise, daß etwa der Großglockner, der ja erst seit 1919 der höchste Gipfel Deutschösterreichs in dem seit damals geltenden staatlichen Sinne ist, nunmehr der „höchste Berg der deutschen Alpen" geworden sei. So wird gesagt in der Monatsschrift „Der Bergsteiger" und in der „Allgemeinen Bergsteigerzeitung" vom April 1938. Das ist gewiß gut gemeint, es muß aber doch betont werden, daß der Großglockner wohl der höchste Berg des Deutschen Reiches oder der reichsdeutschen Alpen heute ist, aber nicht der deutschen Alpen überhaupt, der volksdeutschen Alpen.

Denn deutsch in diesem letzteren und allgemeineren Sinne sind auch noch andere bedeutende Teile der Alpen, die mit dem großen deutschen Siedlungsraum geschlossen zusammenhängen, dessen eigentlichen Südrand bilden, und gerade in jenen liegen noch weit höhere Gipfel. So ist deutsch, volksdeutsch, nach ihrer Abstammung, ihrer Geschichte und auch ihrem heutigen Bewußtsein die Bevölkerung von Südtirol, obwohl dieses Gebiet staatlich heute von Italien beherrscht wird, und daher sind auch die Berge dort deutsch, und aus ihnen ragt bekanntlich der Ortler, der höchste Berg Tirols und Österreichs im politischen Sinne bis 1918, der König der deutschen Alpen, wie man ihn oft nannte, über die Höhe des Großglockners empor. Aber auch die Gebiete des Berner Oberlandes und des Oberwallis wie die übrige deutsche Schweiz haben eine Bevölkerung, die nach Abstammung, Wesen und Sprache alemannisch und daher deutsch war und ist und sich auch demgemäß bezeichnet, wenn sie auch staatlich schon lange vom Deutschen Reiche getrennt ist und zum Unterschiede von den Österreichern eine Wiedervereinigung mit demselben nicht anstrebt oder geradezu ablehnt, was eben auf geschichtliche Verhältnisse zurückgeht. In diesen Gebieten liegen aber die höchsten Berge der Alpen im volksdeutschen Sinne. Daß diese Auffassung auch in der Schweiz selbst lebendig ist, dafür zeugt unter anderem auch das Buch des Berner Germanisten Otto v. Greyerz, Sprache, Dichtung, Heimat (1933); in einem Abschnitte desselben über „Alpenwörter" will der Verfasser „das deutsche Alpengebiet von der deutsch-französischen Sprachgrenze der Kantone Bern und Wallis bis zum Wienerwald" betrachten und er betont, daß in diesem großen Alpengebiete „die Einheit der deutschen Alpennatur und -kultur viel mehr in die Augen fällt als ihre Verschiedenheit".

Als Schaubach im Jahre 1865 den ersten Band seines klassischen Werkes „Die Deutschen Alpen" herausgab, bestand noch der Deutsche Bund, und der Titel dieses Buches bezog sich auf jenen Teil der Alpen, der damals politisch zum Deutschen Bunde und dessen Gliedstaaten Bayern und Österreich gehört hat. Auch nach der Trennung von 1866 wurde dieser Titel beibehalten und auch von viel späteren Werken übernommen, wie etwa für die drei Bändchen „Deutsche Alpen" in der Sammlung von Meyers Reisebüchern 1896. Als im Jahre 1869 Männer aus dem ganzen ehemaligen Deutschen Reiche und Bundesgebiet — aus Preußen, Sachsen, Bayern,

Württemberg und Baden sowie aus Österreich samt Tirol — den „Deutschen Alpenverein" gründeten, verstanden sie unter den deutschen Alpen auch wieder jene, die zu Bayern und Österreich staatlich gehörten. Die Vereinigung des Deutschen Alpenvereins mit dem Österreichischen im Jahre 1873 hat dann den Doppelnamen „Deutscher und Österreichischer Alpenverein" veranlaßt, wobei wohl auch auf die damaligen staatlichen Verhältnisse, die beiden Kaiserreiche, Deutsches Reich und Österreich-Ungarn, Rücksicht genommen wurde.

Dennoch haben schon seither die meisten deutschösterreichischen Bergsteiger und Alpenfreunde die Alpen ihrer Heimat als „deutsch" betrachtet und dies um so mehr, als ja nach 1880 die deutsch-völkische Gesinnung gerade in jenen für die Bergwelt besonders empfänglichen Volkskreisen sich ausgebreitet hat. Wir — die Altersfolgen deutschösterreichischer Bergsteiger, die in und seit dieser Zeit herangewachsen sind — haben uns stets entweder geärgert oder wir haben gelächelt, wenn gesagt oder geschrieben wurde, daß die Zugspitze der höchste Berg Deutschlands oder der höchste deutsche Berg sei. Denn wir rechneten zu Deutschland im völkischen Sinne auch stets unsere engeren Heimatgebiete Oberösterreich, Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg, Tirol und Vorarlberg. Wir unterschieden in diesem Sinne Deutschreich von Deutschland, die Reichsdeutschen von den Deutschen als Volk ohne Rücksicht auf staatliche Zugehörigkeit.

Das Deutsche Reich von 1871 hat im März 1938 mit Deutschösterreich einen sehr wesentlichen Teil des alten Deutschen Reiches wieder zurückgewonnen, der wichtigste Schritt zur Schaffung des Großdeutschen Reiches ist getan und die Hauptsache ist dafür erreicht. Ganz vollendet ist jenes aber nicht, das soll bei aller Freude über das große Geschehen unserer Tage nicht vergessen werden. Die deutschen oder die volksdeutschen Alpen sind auch heute noch größer, weiter, gewaltiger und höher als die Alpen des Deutschen Reiches, die reichsdeutschen Alpen. Gibt es ja auch an anderen Rändern des Deutschen Reiches Gebiete, die geschlossen oder zur Mehrheit von Deutschen besiedelt sind und unter einer fremden Staatsgewalt stehen.

Klimatologie des Sonnblicks.

Buchbesprechung von Priv.-Doz. Dr. E. Ekhart, Innsbruck.

Als würdiges Geschenk zum Jubiläums-Geburtstag der im September 1936 fünfzig Jahre alt gewordenen Wetterwarte auf dem Hohen Sonnblick (3106 m) *) erschien jetzt eine ebenso kompendiöse wie inhaltsreiche Monographie des Klimas des Sonnblicks von Dr. F. Steinhauser (Wien) unter dem Titel „Die Meteorologie des Sonnblicks. 1. Teil: Beiträge zur Hochgebirgsmeteorologie nach Ergebnissen 50jähriger Beobachtungen des Sonnblickobservatoriums". Verlag J. Springer, Wien, Preis RM. 8.—, für Mitglieder des Sonnblickvereins 50% Ermäßigung. Herausgeber ist der unermüdliche Treuhänder des Observatoriums, der Sonnblick-Verein. Ihm und allen in ihm vertretenen wissenschaftlichen Körperschaften und Einzelpersonen, Mitgliedern und Förderern, allen voran dem Hausherrn des Observatoriums, dem Deutschen Alpenverein, ist es zu danken, wenn dieses einzigartige und höchstgelegene Gipfelobservatorium Deutschlands sich auch allen Krisenstürmen der Nachkriegszeit gegenüber „wetterfest" erwiesen hat. Aber was hätte alle Tatkraft, aller Forschergeist des „Generalstabes" genützt ohne die harten, bergverwachsenen Männer, die sich immer wieder gefunden haben, um diesen höchsten Vorposten der deutschen Wissenschaft im Kampfe mit den Gewalten des Hochgebirges und des Wetters oft unter Einsatz des Lebens zu verteidigen und zu betreuen. Höchste Anerkennung daher den Wetterwarten des Sonnblicks, deren aufopfernder, unermüdlicher Pflichttreue wir ein halbes Jahrhundert lückenloser Beobachtungen zu danken haben.

50 Jahre Beobachtungen — das bedeutet über 50.000 Einzelablesungen der meteorologischen Instrumente (Barometer, Thermometer, Hygrometer u. a. m.), ebensooft mußte der Bewölkungsgrad geschätzt, nahezu 40.000 Mal der Inhalt des Regenkübels gemessen, die Wettertelegramme aufgesetzt und nach Rauris telephoniert werden. Rund zwölfmal soviel (rund 440.000) Werte hat dann jeder der Registrierapparate (Baro-, Thermo-, Hygro-, Anemograph und Sonnenschein-Autograph) durch stündliche Auswertung der fünfzigjährigen Aufzeichnungen geliefert.

Dieses ungeheure, in mühseliger Kleinarbeit gesammelte Zahlenmaterial wurde an der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien fortlaufend gesammelt, kritisch gesichtet und in den „Jahrbüchern", bzw. „Jahresberichten des Sonnblick-Vereins" auszugsweise veröffentlicht. Dieses Zahlenmaterial lieferte — abgesehen von den zahllosen Einzeluntersuchungen, die von zum Teil fundamentaler Bedeutung für die Entwicklung unserer meteorologischen Vorstellungen und Erkenntnisse waren — nun auch den Grundstock für „Die Meteorologie des Sonnblicks" von F. Steinhauser.

*) Vgl. hierzu: A. Wagner, Fünfzig Jahre Sonnblick-Observatorium, in diesen „Mitteilungen" 1936, S. 215.

Mag auch dieses mit ebensoviel Fleiß wie Liebe verfaßte, 180 Seiten starke Buch in erster Linie für den meteorologischen Fachmann geschrieben sein — für diesen eine schier unerschöpfliche Schatzgrube von Ergebnissen und Problemen darstellend —, so werden es daneben auch alle anderen Forscher der toten und lebenden Natur, vom Glaziologen bis zum Biologen, nicht zuletzt aber auch der Alpinist gerne und mit Vorteil als Nachschlagewerk benützen.

Dem Fachmann vermittelt alles Wesentliche das umfangreiche Tabellenmaterial — 117 im Text und 25 Extensotabellen im Anhang, die das Wettergeschehen seit Bestand des Observatoriums in Form von monatlichen Mittelwerten der einzelnen Jahre zusammenfassen. Dem im Zahlenlesen weniger Geübten hilft in bester Weise der Text die wichtigsten Grundzüge des 3100 m-Höhenklimas erkennen und verstehen, wozu die 25 beigegebenen Abbildungen noch ein übriges tun.

Wenn auch einer Klimatographie von vornherein ein nahezu unbegrenzter Darstellungsraum gegeben ist, der Verfasser derselben daher in dem aus ökonomischen Gründen gebotenen Rahmen seine Beschränkung finden muß, so ist gleichwohl festzustellen, daß eine ähnlich umfassende und ins Einzelne gehende Behandlung des Klimas einer Höhenstation wie die des Sonnblicks bis heute einzig dasteht.

Alle Klimaelemente — Temperatur, Wasserdampfgehalt der Luft, Bewölkung und Sonnenschein, Niederschlag, Wind und Luftdruck — erfahren eine ebenso sorgfältige Kritik hinsichtlich der objektiv und subjektiv möglichen Fehlerquellen wie liebevolle Einkleidung in ein reiches Zahlengewand. Ältere klimatologische Darstellungen haben sich zur zahlenmäßigen Charakterisierung der klimatischen Verhältnisse eines Ortes oder Gebietes ausschließlich oder doch überwiegend der Methode des Mittelwertes bedient. Wenn man dieser Darstellungsart als knappster Ausdrucksform der vergleichenden Klimabeschreibung auch nie entraten wird können, so muß man sich doch stets der beschränkten Ausdrucksmöglichkeit des Mittelwertes bewußt sein. Für den Fachmann ist es eine altbekannte, für den Laien zunächst vielleicht überraschende Tatsache, daß der mittlere Zustand sich keineswegs immer mit dem häufigsten deckt, ja das Gegenteil ist in der Meteorologie sogar die Regel. Wie kraß hier die Unterschiede liegen, zeigt am deutlichsten die Bewölkung: Gerade die dem Mittelwert (am Sonnblick zwischen 6—7) entsprechenden Bewölkungsgrößen sind zu allen drei Beobachtungsterminen (7, 14, 21 Uhr) und das ganze Jahr hindurch die seltensten; weitaus am häufigsten kommt es vor, daß der Himmel über dem Sonnblick entweder ganz bedeckt oder heiter ist. Und Ähnliches, wenn auch in abgeschwächtem Maße, gilt auch für die anderen Elemente.

Es hat sich daher als wünschenswert und zweckmäßig erwiesen, neben — nicht statt — den Mittelwerten

zahlenmäßige Darstellungen zu verwenden, aus denen das Zustandekommen des mittleren Witterungsgepräges des betreffenden Ortes ersichtlich wird. Das vermögen die vielfältigen Methoden der beschreibenden Statistik, durch sie gewinnt überhaupt erst das tote Zahlenmaterial Leben und Sprache. Und davon hat auch Steinhauser in seinem „Sonnblick-Klima" weitestgehenden Gebrauch gemacht.

Es wurde hier ausgezählt, wie oft Tagesmittel, Extremwerte bestimmter Größe von Temperatur, Niederschlag, Bewölkung, Wind usw. vorkommen; mit welcher Wahrscheinlichkeit an den einzelnen Tagen, zu bestimmten Zeiten des Jahres normalerweise mit Frost zu rechnen ist, Niederschlag bestimmter Menge fällt, wolkiges oder heiteres Wetter zu erwarten ist; wie groß die Wahrscheinlichkeit ist, daß an Niederschlagstagen die Sonne scheint, daß sie dann länger als 1, 2, 3, ... Stunden scheint u. dgl. m.

Darüber hinaus wurde auch das Andauer-Prinzip herangezogen, um die klimatischen Eigentümlichkeiten des Sonnblicks zu beleuchten. So wurde — um auch hier nur eine kleine Auslese aus der Vielzahl der behandelten Fragen zu geben — untersucht, wie sich Wärme- oder Kälteperioden auf dem Sonnblick nach ihrer Länge ordnen; wie oft einem Niederschlagstag ein ebensolcher folgt, wie wahrscheinlich es ist, daß man auf dem Zittelhaus 1, 2, 3, ... Tage hintereinander eingeregnet (-geschneit) wird; mit welcher Sicherheit man andererseits erwarten darf, daß ein heiterer Tag den Auftakt zu einer mehrtägigen Schönwetterperiode bildet usw.

Das alles interessiert begreiflicherweise nicht nur von rein wissenschaftlichem Standpunkt, es geht ebenso den Gletscherforscher an, der das Problem des Gletscherhaushaltes studiert oder sich mit der — noch immer nicht gelösten — Frage der säkularen Gletscherschwankungen beschäftigt; der Straßen- oder Hüttenbauer im Hochgebirge wird gleicherweise beim Studium der Witterungseinflüsse die Beobachtungsdaten des Sonnblicks als höchster meteorologischer Alpenstation zu Rate ziehen; Projektierungen, wie etwa das große Tauernkraftwerk, sind geradezu undenkbar ohne gründliche Voruntersuchungen der meteorologischen, namentlich der Niederschlagsverhältnisse der hochalpinen Regionen, für die der Sonnblick mit seiner fünfzigjährigen Reihe immer die Basisstation sein wird. In ganz besonderer Weise wird aber auch der Bergsteiger im „Sonnblick-Klima" ein willkommenes Vademecum für seine turistischen Unternehmungen sehen. Er kann sich hier z. B. an Hand einer Art „Wetterkalender" über die für Hochgebirgswanderungen geeignetste Zeit unterrichten, ebenso wie darüber, wann die günstigsten Aussichten für Schifahrten bei sonnigem, ruhigem Wetter herrschen. Ein Wetterkalender ist das freilich, der nichts gemein hat mit jenen landläufigen, mit denen alljährlich eine gewisse Sorte von „Wetterpropheten" ihr einträgliches Geschäft zu machen versucht. Denn was der „Wetterkalender" des Sonnblicks bietet, sind nicht zweifelhafte Ergebnisse von phantastischen, mit „kosmisch-mystischen" Kräften operierenden Spekulationen oder von würfelspielähnlichen Experimenten, sondern es sind nackte, nüchterne, aber unwiderlegliche Zahlen, die sich auf die realen Ergebnisse langjähriger Beobachtungen der einzelnen, das Klima ausmachenden Faktoren gründen. Sie sind — das muß voran betont werden — Wahrscheinlichkeitsresultate (Wahrscheinlichkeit im Sinne von „Wahrscheinlichkeit a posteriori" verstanden), aus den Beobachtungen des vergangenen Zeitraums 1887 bis 1936 gewonnen. Das bedeutet: Wenn die Klimatabellen für den Sonnblick beispielsweise die Niederschlagswahrscheinlichkeit des 15. Oktober mit 37% angeben, 3 : 1 also zu wetten ist, daß es an diesem Tage nicht schneit, so darf daraus nicht geschlossen werden, daß es nun auch am 15. Oktober 1938 so sein wird. Was die obige Zahl zunächst nur sagt, ist: So war es im Mittel der fünfzigjährigen Beobachtungsperiode, in der eben von den fünfzig 15. Oktober-Tagen 31½ ohne und 18½ mit Niederschlag waren. Es wird mehr oder weniger persönliche Gefühlssache sein, aus der im fünfzigjährigen Geschehen festgestellten größeren oder geringeren „Niederschlagsbereitschaft" zu gewissen Zeitabschnitten entsprechende Analogieschlüsse für die Zukunft zu ziehen.

Es muß ja auch darauf Rücksicht genommen werden, daß so wenig wie das Wetter der einzelnen Jahre, so wenig auch das „mittlere Wetter" größerer Zeitabschnitte, also das, was man „Klima" nennt, etwas Unveränderliches ist. Man spricht dann von „säkularen" oder Klimaschwankungen, die periodisch oder unregelmäßig ablaufen können. Auch hier bieten sich wieder schöne Beispiele an Hand der Sonnblickreihe. So haben sich die Wärmeverhältnisse auf dem Sonnblick während der verflossenen 50 Jahre im Sinne einer Zunahme des Jahresmittels der Temperatur — in den beiden letzten Dezennien um ½° C — geändert, wobei sich Sommer und Winter, Frühjahr und Herbst nicht gleichsinnig verhielten, vielmehr eine gewisse Gegenläufigkeit verrieten.

Die hier nur willkürlich herausgegriffenen Proben aus dem reichen Inhalt des „Klimas des Sonnblicks" mögen eine kleine Vorstellung davon gegeben haben, daß hier „für jeden etwas" drinnen steckt.

Lange Jahre durfte sich der Sonnblick als das höchstgelegene, ständig bewohnte Observatorium in den Alpen rühmen. Neuerdings — 1937 — erwuchs ihm nun in dem auf dem 3572 m hohen Sphinx errichteten meteorologischen Observatorium der „Hochalpinen Forschungsstation Jungfraujoch" †) — an dessen Gründung übrigens auch das frühere Österreich und das Deutsche Reich Anteil haben — ein Rivale. Ein Rivale allerdings, der ihn zwar um einige hundert Meter überragt, der ihm aber nie den Besitz einer nun schon über fünfzigjährigen Beobachtungsreihe aus über 3000 m Höhe streitig machen wird können.

So wird man sich noch auf lange Jahre hinaus immer wieder auf das „Sonnblickklima" beziehen, wenn es gilt, Fragen zu prüfen, die irgendwie mit den klimatischen Bedingungen in den Hochalpen zusammenhängen. Man darf daher weiteste Verbreitung des besprochenen Buches erwarten, dem übrigens nach des Verfassers Versicherung in Bälde noch zwei weitere Teile folgen werden, einer, der die Klimabetrachtung auf das Stationsnetz im Umkreis des Sonnblickstockes ausdehnt, der andere, der Fragen speziellerer Natur — wie Strahlungsklima, Auswirkungen besonderer Wetterlagen u. a. m. — behandeln wird. Nicht unerwähnt sei auch die recht gute farbige Karte des Sonnblick-Panoramas, die dem Buche beiliegt, und die dem Sonnblickbesucher ein willkommener Orientierungsweiser beim wahrhaft überwältigend schönen Rundblick vom Zittelhaus aus sein wird.

†) Hierzu ein Aufsatz von W. Lohmüller in diesen „Mitteilungen" 1938, S. 8.

Walther Flaig's „Gletscherbuch".*)

Wissen schaffen ist zweierlei: sachliches Wissen erarbeiten, persönliches Wissen verbreiten. Im ersten Punkte vermögen in der Gletscherkunde wie in den meisten anderen Wissensrichtungen seit Jahrzehnten meist, nicht ausschließlich, nur mehr „die vom Fach" Neues zu bieten, im zweiten hingegen laufen ihnen nicht selten Liebhaber den Rang ab. Es hat innere Gründe, daß der Fachmann so oft nicht den Weg an die Allgemeinheit findet, er hat zuviel Hemmungen oder trifft die Sprache nicht, es ist auch gar kein Schaden — das besorgen schon Andere.

Solch ein Anderer ist Walther Flaig, ein Bergsteiger, der mit regen Sinnen in den Bergen zu wandern und das Gesehene in Wort und Bild wiederzugeben versteht. Wie sehr er das auch über das Bergsteigen hinaus in die Naturkunde hinüber vermag, hat schon sein Lawinenbuch**) gezeigt. Der Stoff des Gletscherbuches aber ist noch weit umfassender und bedeutender.

Gletscher — wie vielen Bergfreunden sind sie nicht das größte, geheimnisvollste Wunder der Alpenwelt, wer wünschte nicht wenigstens darüber etwas von Wissenschaft

*) „Das Gletscherbuch", Leipzig (Brockhaus) 1938. 200 Seiten, 160 Bilder und Zeichnungen. Preis geb. RM. 8.80, geh. RM. 7.50.

**) „Lawinen!", Leipzig (Brockhaus) 1936; vgl. „Mitteilungen" 1936, Nr. 3, S. 81.

zu erfahren! Wie aus einer anderen Welt kommt der Gletscher ins grüne Tal herab, einem erstarrten Strom gleich und doch in steter Bewegung — was gibt es da nicht alles zu sehen: Spalten, „Mühlen", Moränen, Tische, Schliffe, Schrammen, welche Gefahren bergen Gletscher nicht nur für den Wanderer, auch für Kulturen und Siedlungen, welchen Nutzen bringen sie — in weiten Gebieten der Erde steht und fällt die Kultur mit dem Gletscherwasser — und wie können sie technisch ausgenützt werden — Gletscherbäche haben ihren Höchststand zur Zeit des Tiefstands der anderen, allein der Grimsel-Stausee liefert jährlich mit 100 Millionen Raummeter Wasser 542 Millionen Kilowattstunden —, wie verändert der Gletscher schon in menschlichen Zeiten sein Bild, erst recht, wenn wir in „graue" Vorzeit zurückdenken, da große Teile Europas, Nordasiens, Nordamerikas unter Gletschern lagen — Flaig hat ganz recht, wenn er mit dem Gedanken „Gletschereis — eine Weltmacht" beginnt und damit dem Leser gleich von vornherein die Einstellung zum Gletscher gibt und zu dem, was die folgenden Abschnitte bieten.

Sie gehen aus von einer wertvollen Zusammenstellung wichtigster Angaben zur Geschichte der Gletscherforschung: erste Gletschererwähnung Unterer Grindelwaldgletscher 1146 und 1173, erstes Aufscheinen der Bezeichnung „Gletscher" in Etterlin's Schweizer Chronik 1507, erste Gletscherdarstellung in Warmund Vgl's Karte von Tirol 1604, erste Gletscherabbildung bei Merian 1642, erste Gletscherforscher: Sebastian Münster, der Kosmograph, 1543/44, Johann Jakob Scheuchzer 1706/08 und der alte Bündner Pfarrer Nikolaus Sererhard 1742, Beginn der Gletscherforschung engeren Sinnes H. B. de Saussure 1779, F. Hugi 1830, L. Agassiz 1837, 1841, bis herauf zu den Gletschermessungen und -kursen des Alpenvereins, und handeln dann von allen wichtigen Fragen der Gletscherkunde: von der Schneegrenze als maßgebender Höhenfläche für das Entstehen der Gletscher, vom Wandel des Schnees zu Firn und Gletschereis, von den Ausmaßen der Gletscher (die Pasterze, der größte Ostalpengletscher, mißt nach der letzten Vermessung, V. Paschinger 1929, leider nur mehr 24 km² statt 32, auch der größte Alpengletscher, der Aletsch, dürfte von seinen 115 km² schon viel eingebüßt haben, der Rang des größten außerpolaren Hochgebirgsgletschers soll nach russischen Angaben vom 77 km langen Fedtschenko-Gletscher am Pamir-Westrande übergegangen sein auf den nach neuen Messungen 85 km langen Inyltschek-Gletscher am Khan Tengri im Tienschan), vom Vor- und Zurückgehen der Gletscher und den Katastrophen, die aus Gletschervorstößen erwuchsen (Vernagtferner letztmals 1848, Glacier de Giétroz im Bagnes-Tal 1818), von Gletscherlawinen (Altels 1782, 1895, Biesgletscher bei Randa 1737, 1819), von den Gletschertypen, den wichtigsten Gletschererscheinungen und -wirkungen am Beispiel der Alpengletscher und dem Wert ihrer Kenntnis für den Bergsteiger. Als Musterstück dient Flaig der Gornergletscher (Zermatt), auch sonst überwiegen Schweizer Beispiele; doch auch die klassischen ostalpinen Stätten der Gletscherforschung und die grundlegenden Arbeiten der Männer des Alpenvereins S. Finsterwalder, H. Heß, A. Blümcke, M. Lagally kommen voll zu Ehren. Auch Neues und Neuestes ist mit berücksichtigt: die neuen Messungen der Strömungsgeschwindigkeit des Gletschereises (an den großen Himalaya-Gletschern bis 700 und 1300 m im Jahr, am Karajak-Gletscher, der vom Grönländischen Inlandeis kommt, 6570 m im Jahr, bei den Alpengletschern 180 bis nur 2 m im Jahr); die Messungen der Gletschertiefe (-dicke) mittels Echolotung (an der Gletscheroberfläche werden künstlich durch eine Sprengung Schütterwellen erzeugt, die sich durch den Gletscher bis auf den Gletschergrund fortpflanzen und von dort reflektiert werden, aus der Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Schütterwellen im Eise und dem Zeitabstand bis zur Rückkunft der reflektierten Wellen an die Gletscheroberfläche wird die Eisdicke errechnet) — sie haben am Hintereisferner genaue Übereinstimmung mit den von Blümcke und Heß erbohrten Beträgen ergeben, bis 300 m, am Aletschgletscher (Konkordiaplatz) 700 m, für das Inlandeis Grönlands 1850 m; H. Philipp's Ansichten von der Bewegung an Scher- (Riß-) flächen, R. Finsterwalder's Arbeiten am Fedtschenko-Gletscher, Chr. Ph. Visser's Gletscherüberschiebungen im Karakorum, M. Lagally's und A. Holl's thermodynamische Überlegungen zur Gletscherbewegung, H. Heß' neue Beiträge über das Verhältnis von Oberflächen- und Sohlengeschwindigkeit der Gletscherbewegung, R. Streiff-Becker's Untersuchungen über das Wachstum des Claridenfirns, jene V. Vareschi's über die methodische Auswertung der Blütenpollen im Gletschereis, O. Steinböck's Forschungen über die Lebewelt in den Schmelzlöchern an der Gletscheroberfläche.

Zu den offenen Fragen der Gletscherkunde, wie sich die Schnee- und Firnschichtung des Nährgebietes zu der Parallel- („Blaublätter"- oder „Bänder"-) struktur des Gletschereises verhält oder wie im Genaueren die teils fließende, teils gleitende Gletscherbewegung vor sich geht, gibt Flaig Gesichtspunkte und Tatsachen — die gewünschte „Klarstellung" darf man hier von ihm um so weniger verlangen, je umstrittener diese Fragen auch fachmäßig sind.

Ganz hervorragend sind die zahlreichen Bilder, sie sind wieder, wie beim Lawinenbuch, ein Hauptwert der Darstellung, manche von ihnen werden mit Vorteil auch ins Fachschrifttum zu übernehmen sein.

Wort und Bild — der Wurf ist dem Verfasser vorzüglich gelungen. Das Buch füllt nicht nur die Lücke aus, die „die vom Fach" offen gelassen haben, es wirbt den Gletschern auch neue Freunde, besonders aber ist es ein Quell reicher, schönster Belehrung für den Bergsteiger, auf den hin und hin Bedacht genommen ist. Mit Recht sagt Flaig: „Ein Gletschergänger ohne Gletscherkunde ist ein trauriger Wicht."

R. v. Klebelsberg.

Ein Klassiker des Alpinismus.

Zum 80. Geburtstage Julius Kugys.

Von Dr. A. Dreyer, München.

Aus der nachklassischen Zeit des Alpinismus, aus den glorreichen Tagen der Zsigmondys und Purtschellers, ragt in die Gegenwart die Gestalt Julius Kugys, des Bergeroberers und Erlebnisschilderers, den wir mit Stolz den Unseren nennen. 80 Jahre vollendet er am 19. Juli in seltener Rüstigkeit (mit Ausnahme eines Augenleidens), und den Bergen ist er mit derselben Treue zugetan wie einst als Jüngling und Mann, als sie ihn mit offenen Armen in ihr geheimnisvolles Wunderreich aufnahmen.

In den ungeschlachten Fels- und Eisriesen erblickt er nicht, wie so mancher Bergsteiger, gefährliche Feinde, tückische Gegner in einem Kampf auf Leben und Tod, sondern teilnehmende Freunde; daher sein Ausspruch: „Nur der Liebe öffnen die Berge ihren ganzen Reichtum und die Tiefen ihrer Seele. Sie wollen den ganzen Mann, volle Hingabe, beherzten Mut und wahrhafte Begeisterung."

Sein Bergsteigen wurzelt in der Liebe zur Natur. Die Neigung zur Botanik, genährt durch Tommasini, trieb ihn einst sonntags kreuz und quer durch den Karst in der Umgegend seiner Heimatstadt Triest, häufig in Gesellschaft des werdenden Dichters Rudolf Baumbach, auf der Suche nach der märchenhaften Blume Scabiosa Trenta. Ehrfürchtig blickt er schon als Bub empor zu den seltsam wilden, zackigen Hörnern und Graten der Julischen Alpen, namentlich zu dem „Idealberg" seiner Jugend, dem Triglav. „Lichtsehnsucht und Höhendurst im Herzen", bezwingt er in diesem bisher fast völlig unbekannten Oberland Wand auf Wand, Gipfel um Gipfel, geleitet von kühnen Trentajägern. So bewältigte er mit Andreas Komac aus dem Trentatale den für unersteiglich gehaltenen Felsriesen Suhi plaz — seine früheste Glanzleistung. Wer kann alle die „Großen" in diesem Berggebiet aufzählen, zu denen er die Pfade (auch auf neuen Wegen) gewiesen?

Ein unwiderstehlicher Drang spornte ihn zu diesen Fahrten an. „Es war wie ein Ruf an mich ergangen, und ich bin ihm gefolgt. Ich konnte nicht anders." Den

„König der Julischen Alpen" nannte ihn Freundesmund, und freudig gesteht er: „Ich weiß, daß ich in diesen Bergen und diesen Tälern so bald nicht sterben werde." Damals erleichterten noch keine Unterkunftshütten die Besteigung, und so war er wiederholt zu Freilagern gezwungen. Es waren unvergeßliche Bergnächte „von traumhafter Schönheit". Gefahren drohten, und ein paarmal griff auch der Bergtod nach ihm. Doch ist die Erzählung all dieser Erlebnisse schlicht und ohne jegliche Ruhmredigkeit. Wenn er einmal einen Berg bestiegen hatte, so zog es ihn immer wieder in seinen Bannkreis zurück; er wollte in der Feier des Wiedersehens das alte Glück, das er ihm geboten, wiederfinden und ein neues aufbauen. So kam es, daß er beispielsweise den Triglav vierzigmal, den Manhart dreißigmal betrat.

Für den Bergsteiger Kugy bildeten die Julier und nachher die Dolomiten eine „Vorschule". Von den Clautaner Alpen bezwang er den höchsten Gipfel der nördlichen Gruppe, die Cridola. In jungfräulicher Reinheit harrte diese „berauschend wilde Welt" mit ihren unglaublich verwegenen Formen des Erschließers; allein ihn geizte es nach dem Bergsteigerruhm der Schweizer und Dauphineer Alpen, den er mit seinem bewährten Führer Josef Croux errang. Von Macugnaga aus erklimmt er im August 1886 die ungeheure Ostwand des Monte Rosa, und von da an wechselt seine Liebe alljährlich zwischen den Juliern und den Schweizer Alpen.

Frühzeitig griff er auch zur Feder. Zuerst versuchte er sich in der „Österreichischen Botanischen Zeitung" mit touristisch-botanischen Aufsätzen, und sein erster Artikel in unserer „Zeitschrift" (1878) hält noch an dieser Gepflogenheit fest. Im dritten Band der „Erschließung der Ostalpen" hatte er als bester Kenner die Julischen Alpen übernommen. Weitere Fahrtschilderungen folgten in alpinen Zeitschriften; allein seine Freunde erwarteten ein Buch von ihm, das endlich 1925 unter dem bescheidenen Titel „Aus dem Leben eines Bergsteigers" (im Bergverlag in München), mit zahlreichen trefflichen Abbildungen, erschien. Kugy schrieb es als „Alpiner Referent" des Weltkrieges in seinen Bergen von Weihnachten 1916 bis Neujahr 1918.

Der Erfolg war durchschlagend. Die Kritik bezeichnete es als das beste Bergsteigerbuch. Karl Diener bekennt, daß seit Whympers klassischem Werk kein anderes einen so nachhaltigen Eindruck auf ihn machte. Walther Flaig hebt es über alle Bergsteigerbücher, „einerlei welcher Sprache und Art". Gustav Renker sagt: „Anders, ganz anders als die Bücher des klassischen Alpinismus ist dieses wunderbare, einzigartige Werk, reicher, farbiger, dem Menschen näher." Karl Blodig findet die Bedeutung des Buches in seinem ungekünstelten, die echte Dichternatur kennzeichnenden Stile. Auch ins Italienische und Englische wurde es übersetzt. Im Vorwort betont der Verfasser ausdrücklich: „Mein Buch ist kein Sportbuch. Es trachtet die Berge in der beglückenden Rolle zu schildern, die sie in meinem Leben gespielt haben." Das Wort „Bergsport", das zu sehr auf Oberflächlichkeit deutet, hat ihm immer etwas weh getan. „Man suche nicht das Klettergerüst des Berges, man suche seine Seele." Kugy, der noch an der Wiege des führerlosen Gehens stand und 1879 mit Purtscheller und den beiden Zsigmondys den Übergang von der Hochalmspitze zum Ankogel durchführte, wollte sonst nur mit Führern in die Berge gehen, aber als „Herr" und nicht als „Mehlsack". Seinen Führern Pesamosca, Croux und Ditzinger setzte er liebevolle literarische Gedenktafeln. Er war kein Gipfeljäger, sondern ein froher Hochlandgenießer, er ist im Leben gütig, von Goethescher Abgeklärtheit. Auf dem Hintergrund der Gebirgswelt heben sich leuchtend die Menschen ab, die seine Lebenswege kreuzten, darunter namhafte Alpinisten, wie Conway, Mummery, Rey, Purtscheller, „die Idealgestalt des deutschen Bergsteigertums", u. a. m.

Seinem vielgerühmten Bergsteigerbuche ließ er ein Buch folgen „Arbeit, Musik, Berge", das ihn von neuer Seite zeigt, nämlich als bedeutenden Musikfreund und Musikkenner. Den Julischen Alpen, als deren „treuesten Diener und Untertan" er sich fühlt, widmete er vor vier Jahren ein ausgezeichnetes Bilderwerk. Auf der Höhe des Achtzigers schrieb er im Bunde mit berufenen Freunden die fünfhundertjährige Geschichte des Triglav, des heißgeliebten Berges seiner Jugendzeit. („Fünf Jahrhunderte Triglav", mit 48 Bildern in Kupfertiefdruck.) Es ist ein klassisches Bergbilderbuch, an dem hervorragende Schriftsteller und Lichtbildner gleicherweise rühmlichen Anteil haben. In eine Huldigung vor der „Majestät" dieses Berges, der ihm im Verlaufe von vier Jahrzehnten fast alle seine Geheimnisse enthüllte, klingt das Buch aus: „Es grüßt dich mein dir und deinem Reiche vom Anfang bis zum Ende inbrünstig und treu zugewendetes Leben, großmächtiger, ruhmreicher Herrscher und König Triglav!"

Vom Adler – noch ist es nicht zu spät!

Von K. Eppner (Marquartstein), Vorsitzender des Vereines zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere.

Will man die Adler der Alpen vor sinnloser Ausrottung retten, so kann man gar nicht häufig genug von ihnen sprechen und kann niemals zu viele Beweise dafür erbringen, daß sie zu Unrecht den Stempel des „Schädlings schlechthin" aufgedrückt erhielten.

Wahrnehmungen und Urteile von Leuten müssen gesammelt und bekanntgemacht werden, in deren Lebenskreis der Adler heimisch, von Leuten, die — sei es als Schafe haltende Bergbauern, sei es als Jäger — in erster Linie unter den Eingriffen des Königs der Lüfte zu leiden hätten, die aber unverhetzt und unbestechlich sich ihren klaren, kritischen Blick für Gut und Böse erhalten haben. Nur von dieser Seite können Unterlagen kommen, die, unparteiisch gesichtet und auf die Waagschale gelegt, hier nach der richtigen Seite schließlich den Ausschlag geben werden.

Auch unter den „Adlerschützern" wird niemand die Tatsache bestreiten, daß der Adler sich nicht nur von Fallwild ernährt, sondern als „Raubvogel" auch lebende warmblütige Tiere schlägt.

Da muß nun zunächst der leider immer noch vielfach herrschenden Ansicht entgegengetreten werden, als ob jedes frei lebende Tier, das irgendwie für den Menschen von materiellem Wert ist, auch ausschließliches Eigentum desselben ist, und als ob alles, was da kreucht und fleucht, dem gehöre, der durch Revierpacht oder Jagdschein sich von der Behörde das Recht erkauft, irgendwo zu jagen.

Gerade der Umstand, daß die Jagd in den Alpen nicht frei für jedermann ist, sondern daß für sie Schutz- und Schongesetze von den Volksvertretungen erlassen wurden, zeigt doch schon deutlich den Willen der Gemeinschaft zur Erhaltung der Tierwelt als eines wichtigen Bestandteiles des Siedlungsraumes.

Wird allerdings von dem einen oder anderen wildlebenden Getier nachweisbar in die für die Erhaltung des einzelnen wie des Volkes wichtigen Wirtschaftsmaßnahmen in einem auf die Dauer nicht tragbaren Umfang eingegriffen, sei es nun Feldverwüstung durch Rot- oder Schwarzwild, sei es Kleintierraub durch Adler, so muß wieder die Behörde eintreten, um übermäßigen Schaden künftig hintanzuhalten. Ihr steht die Erfahrung und die unbeeinflußbare Urteilsfähigkeit zur Seite. Nicht aber einigen wenigen kommt es zu, nach ihrem persönlichen Gutdünkens ohne weiteres zur Selbsthilfe zu greifen und ihre Meinung als die allein maßgebende zu betrachten.

„Audiatur et altera pars." Nur bei Beachtung dieses Grundsatzes ist eine Rechtsfindung in den Fällen, in denen nicht menschliches Paragraphenrecht allein, sondern auch die großen, heiligen Naturgesetze mitsprechen müssen, wahrhaft möglich.

Nun zur Unterstreichung des eingangs Gesagten einige Erlebnisse von einer „Adlerreise" in die Alpen. Ob West- oder Ostalpen, tut nichts zur Sache, denn hier wie dort findet man denselben Kampf um den Adler, den nämlichen Zwiespalt hinsichtlich seiner Sünden, die gleiche Sucht des „Adlerkönigtums" und die Gier, das Gefieder des Herrschers der Lüfte zu Geld zu machen.

Ein wildes, weites Bergtal wird zuerst besucht, das jedwedes heimische Wild birgt und dank vorbildlicher, weidmännischer Behandlung reich besetzt ist. Von je hor-

stet hier der Adler! Und allsommerlich werden sechshundert Schafe aufgetrieben!

Der Oberjäger antwortet auf die Frage, welchen Schaden die Adler anrichten, kurz und schlicht: „Ein Hochgebirgsrevier, das nicht ein paar Adler ernähren kann, ist keine richtige, gute Bergjagd; daran sind aber dann nicht die Adler schuld — sondern die Jäger!"

Er hat in seinem Taschenbuch genaue Aufzeichnungen über die den Horstjungen jeweils zugetragene Beute, da er den Horst auf 12 m Entfernung einsehen kann. Im letzten Jahre waren es zwei Lämmer, einige Gamskitze und Waldhühner, in der Hauptsache aber Murmeltiere. Ob es sich bei den Lamm- und Kitzkadavern um schon eingegangen gefundene oder im gesunden Zustand geschlagene Tiere handelte, war natürlich nicht mehr festzustellen.

Im Herbst hielten sich sieben Adler im Revier auf, die gemeinsam nach Murmelen jagten. Im gleichen Jahre waren so viele Lämmer bei der zu Tal gebrachten Schafherde, wie kaum jemals vorher.

Sieben Adler und kein merkbarer Lämmerverlust — sogar der adlerfeindliche Hirte mußte diese Tatsache zugeben!

In einem anderen Teil der Alpen bat der Jagdpächter eines Almreviers in einer Meereshöhe von 1500 bis 2300 m um die Erlaubnis zum Abschuß eines dort seit vielen Jahren horstenden Adlerpaares, da es seinen Rehen große Verluste beibringe.

Eine Wanderung durch diese Gegend sollte durch Zwiesprache mit den Einheimischen Klarheit bringen über den Adlerschaden. Es war anzunehmen, daß ein Adler, der Rehe schlägt, auch die dort reichlich vorhandenen Lämmer nicht verschont. Die auf den Almen befragten Bergbauern wußten wohl von den Adlern, aber nichts von Verlusten unter ihren Lämmern. Lediglich waren Adler an einem verendeten, trächtigen Schaf gesehen worden.

Der Jagdinhaber allerdings hatte sehr zu jammern: die letzten Jahre hatte er jeweils acht bis zehn Rehböcke erlegt, heuer nur noch zwei oder drei. Wo sollten die Rehe hingekommen sein, wenn sie nicht von den Adlern geholt wurden!

Nun wurde noch der Wirt im Bergdorf ausgeforscht: Die Adler kenne er genau, sie horsteten ja seit Jahren in nächster Nähe seiner Alm. Lämmerverluste habe er nicht zu beklagen, auch habe er von den in seinem Gasthaus verkehrenden Almbauern noch niemals hievon gehört, obwohl bei ihm doch alle Geschehnisse des Almbetriebes besprochen würden. Nur die Jäger schimpften über die Adler. Die schössen in den ersten Pachtjahren alles tot, und wenn dann schließlich nichts mehr da sei, trügen die Adler die Schuld! Er möchte nur wünschen, daß für diese schönen Vögel, an denen so viele eine Freude hätten, keine Abschußgenehmigung gegeben werde.

100 km entfernt von dieser Adlerheimat sagt ein Jagdinhaber auf die Frage, welchen Schaden die in der Nähe seines Reviers horstenden Adler verursachen, ganz erstaunt: „Aber Adler machen doch keinen Schaden!" — —

Und nun kommt ein gegenteiliges Erlebnis: In einem weitgedehnten Almtal, dessen Matten und Grashänge im Süden zu Hochbergen ansteigen, haben Bergbauern ihre Schafe zur Sömmerung. Auf einmal fehlt einem der Mutterschafe das Lamm, bald sind es mehrere, schließlich vierzehn Stück, die vermißt werden. Zu gleicher Zeit werden Adler gesehen, wie sie hoch droben, wo sich die Schafe aufhalten, ihre Kreise ziehen oder auf einem Felszahn aufgeblockt sitzen. Ein Hirte findet in einem Hochkar schließlich ein Büschelchen blutiger Wolle. Was liegt da näher als die Vermutung, daß zwischen der Anwesenheit der Adler und dem Fehlen der Lämmer ein Zusammenhang besteht! Ein Adlerhorst, an dem man vielleicht die abgängigen Lämmer hätte feststellen und damit den Grund für deren Verschwinden einwandfrei hätte klären können, wurde trotz eifriger Beobachtung durch Naturwissenschafter nicht gefunden.

Man stieß aber auch niemals sonstwo auf Reste der fehlenden Lämmer, auf die Jochraben bestimmt aufmerksam gemacht hätten. Denn ein Adler ist keinesfalls imstande, ein Lamm auf einem Sitz mit Haut und Haar und sämtlichen Knochen einschließlich des Schädels zu verschlingen — zumal es sich bei den fehlenden Lämmern nicht nur um einige wenige vor kurzem geborene handelte, als vielmehr nach den Angaben der Bauern meist um solche mit 15 bis 20 kg Gewicht. Ein ausgewachsener Adler wiegt 4 bis 5 kg und ist niemals in der Lage, ein Beutetier mit dem Doppelten oder gar Vier- bis Fünffachen seines Eigengewichtes in die Luft zu heben und wegzutragen.

Als eine bessere Überwachung der Schafe eintrat, hörte der Lämmerabgang auf. Rätsel über Rätsel!

Es ist sehr wohl möglich, daß Junglämmer den Adlern zur Beute wurden. Wenn auch hiefür nur ein Indizienbeweis vorliegt, für die Schuld der Adler am Fehlen der starken älteren mangelt aber auch ein solcher. „Tut nichts! Das Urteil wird gefällt!"

Man würde der Sache des Adlerschutzes letzten Endes einen schlechten Dienst erweisen, wenn man die Möglichkeit des Schlagens schwacher Lämmer durch diese Vögel rundweg ableugnen wollte, da immerhin einige Beweismittel hiefür vorliegen.

Sicherlich sind es nur einzelne Adler, die — sei es, weil anderes ihnen zur Lebensfristung dienendes Getier, wie Murmelen, Hasen u. dgl., in ihrem Gebiete von Menschen ausgerottet sind, sei es weil sie einmal gemerkt haben, wie leicht der Fang dieser dummen, langsamen und ganz wehrlosen weißwolligen Geschöpfe ist — sich auf Lämmerraub sozusagen spezialisierten. In solchen Fällen muß aber, um die Adler zu erhalten, eine Gutmachung des von ihnen angerichteten Schadens eintreten.

Wie viele Schilderungen von Jägern und naturkundigen Bergsteigern finden sich in Jagdbüchern, Zeitschriften und naturgeschichtlichen Werken, die sich mit der Beobachtung jagender Adler befassen! Fast stets sehen die Erzähler mit eigenen Augen, wie Murmeltiere, Hasen, ja sogar Füchse geschlagen und im Gleitflug weggetragen werden oder wie ein — von der führenden Geiß stets mit Erfolg abgewehrter — Angriff auf ein Gamskitz stattfindet. Die Beschreibung eines Lämmerraubes durch Adler wird man aber vergebens suchen. Aus dieser Tatsache kann man wohl schließen, daß es sich hiebei um ein verhältnismäßig doch recht seltenes Vorkommnis handelt.

Man soll sich aber ja nicht mit dem, was bisher im Schrifttum über die Lebensweise des Steinadlers unserer Alpen verzeichnet ist, als einem hinreichenden, unwiderleglichen und damit voll beweiskräftigen Dokumentenmaterial abfinden, sondern immer neues, objektiv gesehenes und richtig, ohne Voreingenommenheit nach der einen oder anderen Seite, geschildertes Erleben in Erfahrung zu bringen und schriftlich festzuhalten, sich bemühen, bevor es zu spät ist.

Eine Ersteigung des Düchtau (5198 m) über den Mummeryweg (Zentraler Kaukasus).

Von R. Schwarzgruber, Wien.

Es ist nicht zu ändern, daß in der Allgemeinheit Völker nach berühmten Männern, Länder nach ihren Hauptstädten und Gebirge nach ihrem höchsten Berge beurteilt werden. Aber geradeso wie Berlin nicht das Deutsche Reich ist, ebensowenig ist der 5629 m hohe Elbrus der Kaukasus. Im Gegenteil, der Vulkan Elbrus ist dort genau so eine Ausnahmeerscheinung wie er es in unseren Alpen wäre, und er sieht mit seinen weiten, gleichmäßigen Schneehängen ganz anders aus als die übrigen Berge, die wir im Kaukasus bewundern.

Sechs Berge gibt es dort, die über 5000 m hoch sind, und vier davon stehen im zentralen Kaukasus, im Besengigebiet. Der doppelgipfelige Düchtau mit 5198 m und 5160 m ist der zweithöchste Berg des Gebirges, und er ist, wenn nicht der schönste, sicher aber der gewaltigste Riese dieses fast 1000 km langen Bergzuges. 3000 m

stürzen seine eisgepanzerten Flanken nach Norden gegen das Mischirgital ab, 2500 m tief liegt in seiner Westseite der Besengigletscher unter seinem Gipfel. Nur gegen Süden ist er höher hinauf von einem Gletscher begleitet. Aber immer liegen noch 2000 m Höhenunterschied zwischen dem höchsten Punkt und dem Gletscherboden. Die Umgebung ist seiner wert: die doppelgipfelige Schchara (5184 m und 5057 m), der Dschangitau mit seinen drei Gipfeln über 5000 m und die ebenmäßige Pyramide des Koschtantau (5145 m) sind seine Nachbarn und Rivalen.

Erst 20 Jahre nach der Ersteigung des Elbrus wurde der Gipfel des Düchtau erstiegen. Der Engländer Mummery, der sich in den Alpen mit der Ersteigung der Nadeln von Chamonix für immer einen Namen gemacht hat und der dann — ein Vorläufer von Merkl, Welzenbach und Wieland — am Nanga Parbat sein Leben ließ, erstieg diesen ungeheuren Berg mit dem Schweizer Führer Zurflüh. Die glanzvolle Art, wie diese beiden Bergsteiger im Jahre 1888 den Berg erstiegen, muß festgehalten werden: Von ihrem Lager in 3450 m erkletterten sie über die Südwestseite in 8½ Stunden den Berg und in 5 Stunden waren sie wieder zurück. 1800 m Steigung in teilweise sehr schwierigem Gelände! Diese Leistung gehört wohl zu dem Allergrößten, was je im Hochgebirge gemacht worden ist. Kaum drei Wochen später wurde der Berg über die Nordseite wieder von Engländern und Schweizer Führern erstiegen. Dann dauerte es bis zum Jahre 1910, als Italiener, und 1912, als Schweizer wieder über den Nordgrat den Gipfel erreichten. Mit dem Kriege hatte der Berg neuerdings auf längere Zeit Ruhe, und erst im Jahre 1928 bekam er wieder Besuch: Paul Bauer und einige seiner späteren Begleiter auf den Kantsch kletterten auf einer Parallelrippe zu Mummerys Weg so hoch hinauf, bis sie auf den Weg der Erstersteiger trafen. Ein furchtbares Unwetter hinderte sie, den Gipfel zu erreichen. Seither ist nur eine Ersteigung bekannt geworden, die von russischen Bergsteigern über den Nordgrat ausgeführt wurde.

Im Jahre 1935 gab es im Kaukasus rege Expeditionstätigkeit. Es ist begreiflich, daß der Düchtau bei diesem Treiben eine Rolle spielte. Franzosen, Polen, Russen und Bergsteiger des D. A. V. liefen Sturm auf den Berg. Eine französische Expedition versuchte dreimal den Anstieg über den Nordweg, mußte aber jedesmal ohne Ergebnis zurückkehren. Auch einige Versuche russischer Alpinisten scheiterten in den vereisten Felsen der Nordflanke. Eine Ersteigung des Düchtau, und zwar über den Mummeryweg, stand natürlich auch in den Plänen der österreichischen Kaukasusexpedition 1935, aber ein Versuch von Marin, Peringer und mir über den Mummeryweg endete in etwa 4900 m Höhe, und für einen zweiten Ansturm reichte damals die Zeit nicht mehr. Wir hatten uns mit den Kameraden aus dem Düchsukessel in Naltschik ein Stelldichein gegeben und mußten die Besengigruppe verlassen.

Unser Mißerfolg ließ mich nicht ruhen, und so überredete ich in Naltschik Leo Spannraft, den Düchtau auf dem Weg der Erstersteiger nochmals zu versuchen, und wir marschierten neuerdings wieder die 110 km zurück zum Missesksch, dem alten Standlager der Besengierschließer, wo wir am 13. August anlangten. Hier erwartete uns eine Nachricht, die uns sehr interessierte: einige Herren der polnischen Kaukasusexpedition befanden sich in der Südseite des Düchtau.

Am folgenden Tag packten wir alles in unsere Rucksäcke und machten uns taleinwärts auf den Weg. Wir verfolgten den aperen Gletscher nach Süden, verließen beim „Düchtaueck" das Eis und stiegen nach Überschreiten eines Baches auf die orographisch rechte Seitenmoräne hinauf. Auf den Steigspuren des Paßweges ging es sehr bequem bergan. Dort, wo die Moräne sich in ein wildes Blockwerk verliert, gingen wir nach links hinauf und erreichten bald einen schön geschwungenen Moränenwall, der den Gletscher begleitet, welcher vom Mischirgitau nach Süden zieht und gegenüber der Schcharabucht in den Besengigletscher einmündet. In 3450 m Höhe, 5½ Stunden nach unserem Aufbruch vom Kosch, bauten wir unser Zelt auf.

Die nächsten Tage regnete, stürmte und schneite es abscheulich. Die Polen waren erfolglos von ihrem Versuch zurückgekommen, und die wenigen Augenblicke, in welchen wir freie Sicht nach dem Düchtau hatten, zeigten uns die großen Neuschneemengen, die in den letzten Tagen gefallen waren. Aber als am 17. August ein wolkenloser Himmel über dem Besengikessel leuchtete und die Sonne in die Felsen unseres Berges tüchtig hineinbrannte, setzten wir den Abmarsch für den nächsten Tag fest. Am 18. August, um 1.30 Uhr, gingen wir bei wundervollem Mondschein los.

Über Moränen und Schutt, dann über Schnee- und schließlich über Eisfelder erreichten wir die Schutthänge, die von dem Felsgrat zwischen Düchtau und Pik Semenovsky herabziehen. Der Grat zwischen Düchtau und diesem Eckpunkt ist mit Türmen besetzt, aber wenn man ihn dort betritt, wo er steiler zu werden beginnt, kann man alle Türme an der Westseite auf Schnee umgehen. Man gelangt so zu einem deutlichen, ganz ebenen Schneeschärtchen und schreitet über Schneeflecke zu den Felsen des Düchtau.

Es begann eben zu dämmern. Wir machten wieder eine kleine Atempause und sahen hinüber auf Gistola und Dschangi, als unser Blick wie gebannt am Ostgrat der Schchara hängen blieb. Nur der, der jemals in fernen Gebirgen gestiegen ist, wird ermessen können, was es bedeutet, wenn er auf einem Berg, der nur ganz selten betreten wird, Lichtzeichen sieht: Auf dem Schcharagrat wurden Blinksignale abgegeben! Ich schätzte mich glücklich, daß ich am Vortag bei den polnischen Bergsteigern, die den Düchtau versucht hatten, auf Besuch gewesen war und erfahren hatte, daß zwei von ihnen sich auf der Schchara befanden. Welch wilden Vermutungen wären wir ausgeliefert gewesen, wenn ich von dieser Tatsache nichts gewußt hätte?

Beim Hellerwerden stiegen wir, fast immer ohne Benützung der Hände, in brüchigem, dunklem Gestein einen Sockel hinauf; etwa 150 m über dem Schneesattel querten wir eine Schlucht nach rechts und stiegen und kletterten ziemlich gerade aufwärts. Im oberen Teil dieser Rippe wird die Kletterei etwas schwieriger, und man muß, um einen Steilabbruch zu umgehen, eine mit Schnee und Eis erfüllte Schlucht links davon zum Weiterweg benützen. Wir befanden uns etwa 100 m unter den markanten „Roten Felsen", die jedoch nicht betreten werden. Nach Verlassen der mit Stein durchsetzten Eisschlucht stiegen wir wieder über Felsen an der Südseite der Rippe weiter und standen bald auf einem sehr charakteristischen Platz: Wir befanden uns jetzt in der Höhe der „Roten Felsen" und gerade in der Mitte zwischen diesen und einem weißen Turm, der noch etwas über uns war. Wir schwindelten und hackten uns wieder über ein Eisfeld hinauf und standen um 5.40 Uhr auf dem Schärtchen beim „Weißen Turm" in etwa 4400 m Höhe. Dort hatten wir bei unserem ersten Versuch im Abstieg ein Freilager beziehen müssen.

Es war seither ganz Tag geworden. Wir selbst befanden uns im Schatten, aber rings um uns war ein Glänzen und Leuchten sondergleichen: im Osten, über dem Paß, der Ailama, der Herrscher des Düchsukessels, der, obzwar nur 4500 m hoch, doch ein Berg von gewaltiger Wucht ist. Im Süden die Schchara und die blitzenden Eishänge des Dschangi bis hinüber zum Zannerpaß, im Westen, weit draußen, der Uschba und groß und mächtig der weiße Mantel des Elbrus. Über all dem, ohne eine einzige Wolke, der südlichblaue Himmel des Kaukasus. Mit dem Sonnenlicht begann die Musik zu diesem herrlichen Bild: den ganzen Tag grollen und rauschen Eis- und Schneelawinen über die Rinnen und Flanken dieser gewaltigen Berge, und es vergehen kaum einige Minuten, daß nicht irgendwo eine Lahn zu Tale stürzt.

Vom „Weißen Turm" gilt es nun, die nächste, schon deutliche Rinne zu erreichen, deren rechte Begrenzung von den Felsen jenes Pfeilers gebildet wird, der zum Gipfelzacken des Berges hinaufzieht. Man erreicht den Beginn dieser Rinne, indem man den Anstieg in derselben Richtung leicht absteigend fortsetzt.

Der erste Blick zeigte, daß in der Rinne selbst, die wir vor 14 Tagen benützt hatten, baumdicke Eiszapfen die Felsen überkleideten. Wir hackten uns diesmal nur etwa zwei Seillängen hinauf und betraten bald den Felssporn, der ihre linke Begrenzung bildet. Über diese Felsen ging es ohne Schwierigkeiten schnell empor. Erst etwa

20 m unter dem Schärtchen, in das die Rippe ausmündet, stiegen wir in die Rinne zurück. Von diesem Schärtchen an vollzieht sich der Anstieg bald auf dem Pfeiler, der zum Gipfel führt, bald rechts oder links von ihm.

Hier den Pfeiler gerade aufwärts zu verfolgen, ist wahrscheinlich nicht möglich. Wir kletterten etwa zwei Seillängen an der linken Wand und kehrten dann wieder an den Pfeiler selbst zurück. Von hier an ist der Fels fest und die Kletterei beginnt nach oben zu immer schöner zu werden. Ich möchte sie am ehesten mit den Felsen der Zillertaler Berge vergleichen, etwa mit der Mörchnerschneide. Es kommen Platten, Reitgrate, Hangelleisten usw., und es geht in genußvoller Kletterei rasch bergauf. Wir kamen wieder an einen Turm, der nicht erklettert werden kann, und diese Stelle ist sehr charakteristisch: über einen Grat, der als Reitgrat oder als Hangelleiste genommen werden kann, quert man nach links und steigt zu einem Türmchen ab. Jetzt muß man links von dem Turm durch einen unerhört engen Spalt etwa 6 m ansteigen und dann immer links von dem Turme, absteigend, die nächsten Felszacken umgehen. Dieser Teil war der unangenehmste des ganzen Weges. Wir befanden uns auf der Schattenseite, und tiefer, lockerer Pulverschnee bedeckte Eis und Fels. Es war knapp nach 9 Uhr, als wir diese Stelle erreichten. Bald darauf standen wir in einer kleinen Scharte.

Kühner als der Ago im Bergell, vergleichbar den Felsen der Kleinen Zinne von Osten, so steht hier, noch etwa 300 m höher, in gelbem Granit der Gipfel des Düchtau. Wir kletterten angeseilt etwa 15 m gerade hinan, und nun folgt der schwierigste Teil der Kletterei: eine Seillänge querten wir auf sehr kleinen Leisten nach links; diese Querung ist wirklich schwierig, und ich schlug zur Sicherung einen Haken. Jetzt ging es etwa 50 m sehr steil in prachtvoller Kletterei die Wand gerade hinauf, und bald darauf legt sich der Fels deutlich zurück.

Leichter Wind brachte Schneeflocken, und jetzt merkten wir, daß sich über dem Kamm der Schchara ein mächtiges Gewitter entlud. Das Wetter tobte sich aber auf der Besengimauer aus und ließ uns ziemlich ungeschoren. Es zog und nebelte zwar tüchtig, aber der Wind war durchaus erträglich.

Wir standen nun unter dem Schlußkamin und blickten überrascht durch diesen Spalt hinauf, der den einzigen Weg zum Gipfel bildet. Wenn auch nicht übermäßig schwierig, so ist dieser vereiste Kamin, der große Ähnlichkeit mit dem Schmittkamin an der Fünffingerspitze hat, recht anstrengend. Nach etwa 50 m tüchtigen Schindens krochen wir durch ein Loch auf einen schmalen Grat, und nach einigen Schritten standen wir um 13.10 Uhr auf dem kleinen Gipfel des ungeheuren Berges, 11½ Stunden nach unserem Aufbruch.

Es war für uns beide der höchste Punkt, den wir bis dahin betreten hatten, und in diesem Augenblicke waren wir zwei glückliche Bergsteiger. Der herrliche Gipfelsteinmann, den Zurflüh damals baute, steht noch, aber wir fanden ansonsten keine Anzeichen früherer Besteigungen mehr vor. Leider gab der Nebel nur für einige Minuten den Blick in die gewaltigen Tiefen frei.

Ohne Sorge traten wir nach kurzer Rast den Abstieg an. Nur die steile Wand und die Querungsstelle waren schwierig, und die mit Neuschneee bedeckten Felsen unter dem Turm an der Nordseite erforderten große Vorsicht. Jetzt kam uns zum Bewußtsein, wie hoch wir heraufgestiegen waren, denn wir kletterten und kletterten, und die Rinne, durch die wir hinunter mußten, wollte nicht kommen. Endlich erreichten wir sie und entschlossen uns, genau auf dem Anstiegswege abzusteigen. Wir befanden uns bereits wieder „in Biwakgefahr" und beeilten uns begreiflicherweise sehr. Um es ganz schlau zu machen, seilten wir uns noch ein Stück über einen Eishang ab, aber gerade dieses Manöver wurde uns zum Verhängnis. Wir verloren viel Zeit mit Versuchen, das Seil loszumachen, und die Dunkelheit überraschte uns gerade wieder beim „Weißen Turm", wo wir auch diesmal biwakierten. Am Morgen des 19. August setzten wir bei wunderschönem Wetter unseren Abstieg fort und erreichten bald unser Zelt. Um 8 Uhr nahmen wir Abschied von unserem mitten in einem Vergißmeinnichtfeld liegenden Schlafplatz und von dieser Umgebung, die uns zum Erlebnis geworden war.

Da wir am 21. August in Naltschik die Rückreise nach der Heimat antreten mußten, so tat größte Eile not. Wir liefen noch am selben Tag bis Besengi hinaus, was einem Abstieg von 2600 m und einem Ebenmarsch von 30 km gleichkommt. Am 20. August gingen wir weitere 20 km zu Fuß nach Kaschkatau, wo wir hofften, nach Naltschik ein Fabriksauto zu bekommen. Es gelang uns dies erst am späten Nachmittag, und bei Einbruch der Dämmerung stürzte unser Fahrzeug von einer Brücke in einen Bach und war nicht mehr flottzumachen. Spannraft mußte bei dem Wagen bleiben und ich ging die 25 km, die uns noch von Naltschik trennten, den Telegraphenstangen entlang weiter, bis ich gegen Morgen dort ankam. Eine „Rettungsexpedition" holte Spannraft, und noch am Vormittag konnten wir die Heimreise antreten.

Sehr interessant ist, was sich nach unserer Abreise auf dem Düchtau noch zutrug. Am 21. August, zwei Tage nach uns, erreichte der polnische Aconkagua-Besteiger Ostrowski mit einem russischen Bergsteiger auf demselben Weg wie wir den Gipfel. Im Abstieg biwakierten sie in etwa 5100 m Höhe und hörten Stimmen vom Nordgrat herüber. Dort lagerten nicht weniger als sechs Mann: vier Österreicher und zwei Münchner. Es waren die Herren Prof. Mark, die Brüder Schintlmeister und E. Baroni und die Münchner Göttner und Börg, die auf neuem Weg über den Nordwestgrat heraufgekommen waren. Sie erstiegen am nächsten Tag den Gipfel und trafen auf dem Nordgrat, den sie im Abstieg begingen, neuerdings eine Gruppe von russischen Bergsteigern, Herrn Semenowski mit drei Gefährten, die noch an diesem Tage den Gipfel erreichten.

Der Berg, dessen Gipfel jahrelang von keines Menschen Fuß betreten worden war, wurde also innerhalb von vier Tagen von mehr als einem Dutzend Bergsteigern erstiegen.

Die großen Tiroler Höhenwege.

Von Franz Malcher, Innsbruck.

Es war vor etwa 30 Jahren. Mit zweien meiner Brüder hatte ich den im alten „Hochtourist" als ungangbar bezeichneten Grat von der Zillerschartenspitze zur Zillerplattenspitze in der Reichenspitzgruppe unter harter Arbeit überklettert, wobei jeder von uns einen etwa 15 kg schweren Rucksack schleppte, denn wir gedachten für einige Tage auf einer mir bekannten verfallenen Alm im Ahornkamm zu hausen. Schneerinnen auf der Westseite der Zillerplattenspitze brachten uns in schöner Fahrt rasch talab, und dann turnten wir über das grobe Blockwerk des Höhenaukares dem Zillergrund zu. Wir waren rechtschaffen müde und der Gedanke, stundenlang so weiter stolpern zu müssen, ließ unsere jugendliche Fröhlichkeit in Schweigsamkeit umschlagen.

Da stießen wir plötzlich auf einen Weg! Große Gneisplatten waren kunstgerecht aneinandergereiht und vor uns schlängelte sich, ganz langsam an Höhe verlierend, ein wunderbarer Weg von Kar zu Kar. Hoch über dem Talgrund folgten wir ihm nach Norden. Da lebten wir wieder auf, und wenn wir auch nicht beabsichtigt hatten, zur Plauener Hütte zu gehen, wohin dieser Weg uns wohl führen würde, so bedurfte es keines Wortes unter uns, daß dort, wo dieser Prachtweg uns hinleiten würde, auch unser Ziel sei. Und so folgten wir sorglos dem Wege, freuten uns über unser unerwartetes Glück und gaben uns ganz der beschaulichen Wanderung hin.

Das war meine erste Bekanntschaft mit einem Höhenwege. Seither bin ich ihrer viele gegangen, und immer wieder freue ich mich auf sie, da sie so recht zum sorglosen Schauen einladen.

Tirol hat eine große Anzahl solcher Wege, die durchwegs von unserem Alpenverein erbaut worden sind. Sie

Einheitsvorschriften für Hüttenbetrieb.

Rahmensätze für Hüttengebühren.

Gemäß Beschluß des H. A. vom 7. Mai 1938 gelten für das Jahr 1938 für alle allgemein zugänglichen Hütten des D. A. V. für Mitglieder des D. A. V. und Gleichgestellte nachstehende

Rahmensätze 1938:

	Im ganzen Reichsgebiet Reichsmark	in Liechtenstein und Schweiz Franken
Bett mit Wäsche	1.- bis 1.60	1.- bis 1.50
Matratzenlager	-.40 bis -.70	-.40 bis -.80
Wäsche für Matratzenlager (vollständige Wäschebeistellung)	bis -.50	bis -.60
je Leintuch	bis -.25	bis -.30
Notlager	-.25 bis -.40	-.30
Eintritt	bis -.10	-.10
Heizgebühren:		
a) im Gastraum	keine	keine
b) in den Schlafräumen bei Zentralheizung höchstens	-.30	-.35

c) Schlafräume mit Ofenheizung werden nur auf Bestellung geheizt. Die Selbstkosten des Brennstoffes sind von den Benützern zu gleichen Teilen zu tragen.

Ferner gilt:

1. Betten ohne Wäsche sind unzulässig. Sondergebühr für Wäsche in Betten ist nicht gestattet. Zur Wäsche für 1 Bett gehören: 2 Leintücher oder 1 Schlafsack aus Waschstoff, 1 Kissenbezug, 1 Handtuch. Die Wäschestücke sind bei jedem Personenwechsel zu erneuern. — Zu jedem Matratzenlager gehören (ihre Beistellung ist in der Rahmengebühr inbegriffen): mindestens 2 Decken, 1 Kissen mit waschbarem Wechselbezug. Wenn zu Matratzenlagern Wäsche verlangt wird, so darf die Wäschegebühr bei mehrmaliger aufeinanderfolgender Nächtigung nur einmal berechnet werden.
2. Doppelbelag von Lagern als Notlager ist nur mit Erlaubnis der Hüttenverwaltung gestattet.
3. Brennstoff für Koch- und Heizzwecke muß zum Selbstkostenpreis abgegeben werden.
4. Eintrittsgebühr kann, muß aber nicht erhoben werden. Sie darf nur bei Tagesbenützung erhoben werden, nicht aber, wenn genächtigt wird.
5. Öffentliche Abgaben dürfen auf die Lagergebühr zugeschlagen werden. Zuschläge für andere (auch Vereinszwecke), insbesondere Beleuchtung, sind unstatthaft.

Der Beschluß des Hauptausschusses ist gemäß früherer Beschlüsse der Hauptversammlung für die Sektionen bindend.

Hüttenverpflegung.

Mitglieder, Jugendliche und solche Besucher, die gemäß den Bestimmungen der Allgemeinen Hüttenordnung Mitgliederrechte auf den Hütten genießen, haben Anspruch auf das **Bergsteigeressen**, das zu folgenden Rahmensätzen verabfolgt werden muß:

Es wird abgegeben:

	Im ganzen Reichsgebiet Reichsmark
1. den ganzen Tag über:	
1 Schale Kaffee mit Milch und Zucker	-.20 bis -.30
1 Liter Teewasser (heißes Trinkwasser) samt Gedeck (Kanne, 1 Tasse, 1 Löffel) für 1 Person	-.15 bis -.25
Für jede weitere Tasse 5 Reichspfennig mehr.	
1 Teller Erbswurst (oder gleichwertiger) Suppe	-.20 bis -.30
2. ab 12 Uhr mittags:	
ein Tellergericht (Fertiggewicht der Portion 500 Gramm), z. B. Nudeln mit Käse, Linsen, Erbsbrei, Tiroler Gröstl, Speckknödel mit Kraut	-.40 bis -.60
ein Tagesgericht mit Fleisch oder eine Fleischspeise mit Beilage im Gesamtgewicht von 600 Gramm (Tagesplatte)	-.70 bis 1.—

Nur das Mitglied hat Anspruch auf diese Preise für die genannte Verpflegung. Das Nichtmitglied kann zwar diese Speisen ebenfalls verlangen, doch darf ihm dafür ein — von der Sektion genehmigter — höherer Preis berechnet werden.

Daneben können selbstverständlich ungehindert alle anderen sonst üblichen Speisen und Getränke zu den von der Sektion genehmigten Preisen verabfolgt werden, doch soll in Hinkunft dieses einfache Bergsteigeressen die Grundlage der gesamten Hüttenbewirtschaftung sein.

Hüttengebühren.

Alle Begünstigungen auf Schutzhütten des Deutschen Alpenvereins können nur von Mitgliedern oder von Inhabern entsprechender Ausweise (Ehefrauen-, Kinder-, Jungmannen- und Jugendgruppen-Ausweise) beansprucht werden. Wer keinen solchen Ausweis hat, gilt als Nichtmitglied und hat die Nichtmitgliedergebühren zu bezahlen, gleichgültig ob er zum Inhaber eines Begünstigungsausweises in einem verwandtschaftlichen oder sonstigen Verhältnis steht oder nicht.

Bei Nichtmitgliedern gibt es keinen Unterschied, ob es sich um Kinder oder um Erwachsene handelt. Die Nächtigungsgebühr ist dieselbe.

Mitglieder, die für ihre Ehefrau oder ihre Kinder Begünstigungen beanspruchen wollen, müssen sich die entsprechenden Ausweise (B-Mitgliedsausweis oder Ehefrauenkarte für die Ehefrau, Kinderausweis für Kinder bis zum vollendeten 18. Lebensjahr) bei ihrem Zweigverein beschaffen.

Die Mitglieder werden dringend gebeten, diese Hüttengebühren-Vorschriften zu beachten, da die Hüttenwirtschafter strenge Anweisungen haben, Begünstigungen nur den Inhabern von Ausweisen zuzugestehen.

Bemerkt wird, daß wohl der Ehefrauenausweis für sich allein gilt, daß Kinderausweise aber nur dann Gültigkeit haben, wenn das Kind mit einem Elternteil die Hütte besucht.

Kinder, die nicht mit den Eltern reisen, können keine Begünstigungen beanspruchen.

---

stellen die Verbindung von Hütte zu Hütte dar, sie erleichtern die Gipfelersteigungen oft ganz bedeutend und ersparen dem Wanderer stundenlange Abstiege ins Tal und noch längere mühsame Anstiege.

Die Geburtsstätte der Höhenwege liegt in den Allgäuer Alpen. Nach und nach wurden in anderen Gruppen der Ostalpen umfangreiche Weganlagen geschaffen, der Krieg, der uns unser deutsches Südtirol entriß, brachte eine Unterbrechung, doch bald setzte die Wegbautätigkeit wieder ein, so daß heute eine fast geschlossene Kette von Höhenwegen die Durchwanderung der einzelnen Gruppen ermöglicht. Und nun, da durch Adolf Hitlers Entschlossenheit die österreichischen Alpen endlich ein Teil des großen Deutschen Reiches geworden sind, ist zu erwarten, daß einzelne noch fehlende Verbindungsstücke ausgebaut werden.

Im nachfolgenden seien die wichtigsten, bezeichneten Höhenwege angeführt. Zum größten Teil sind sie leicht (I), manchmal erfordern sie Schwindelfreiheit (I—II). Doch gibt es auch manche, die als mäßig schwierig bezeichnet werden müssen und deren Begehung schon einige Bergerfahrung voraussetzt (II). Ungeübte mit Führer. Gletscherwanderungen sind in der Regel nicht eingeschlossen, außer sie führen über die meist aperen (schneefreien) Zungen der Gletscher. Zu beachten ist, daß alle Höhenwege im Frühsommer wegen steiler Schneerinnen oft bedeutend schwieriger zu begehen sind. Pickel oder zumindest ein Stock sind dann unbedingt notwendig. Es ist am besten,

sich bei den Hüttenwirten nach dem Zustand der Wege zu erkundigen. — Manchmal sind von den Höhenwegen hervorragend schöne Aussichtsberge auf guten Wegen in kurzer Zeit zu erreichen, deren Besuch nur anzuraten ist. Wegtafeln lenken die Aufmerksamkeit der Bergwanderer auf diese Gipfelsteige. — Der Begriff „Tiroler Höhenwege" hält sich naturgemäß nicht an die Landesgrenzen, sondern schließt auch die Wege an den Grenzkämmen ein.

Allgäuer Alpen. Beginnen wir im Norden mit der Landsberger Hütte (1840 m), die man von Tannheim in 3 St. erreicht. Der Steig (I) geht über die drei Kastenjoche (rund 1900 m), nimmt nach 2 St. den Weg (I) auf, der von der Willersalpe (1456 m, 3 St. von Hindelang) über Gaiseckjoch (2053 m), Lahnerkopf- (1988 m) und Bockkarlscharte (2164 m) in 4 St. herüberführt, und langt nach weiteren 3 St. beim Prinz Luitpold-Haus (1846 m) ein. Von hier kann man in 4 St. (I) die Edmund Probst-Hütte (1929 m) am Nebelhorn über das Laufbacher Eck (2177 m) und den Großen Seekopf (2084 m) erreichen, der Hauptweg (I) führt aber vom Prinz Luitpold-Haus über das Himmeleck (1980 m), Rauheck (2385 m) und Kreuzeck (2375 m) nach 6 St. zu einem Sattel beim Märzle (2201 m) und schließlich in einer weiteren Stunde über den Fürschießersattel (2207 m) zur Kemptner Hütte (1846 m). Vom Sattel beim Märzle leitet ein Weg (I) in 2½ St. über die Marchscharte (2424 m) zur Hermann v. Barth-Hütte (2131 m) und in 4 St. (I—II) über den Balschtesattel (2226 m), Luxnacher Sattel (2094 m), das Grießschartl (2418 m) und die Schwärzer Scharte (2433 m) zum Kaufbeurer Haus (2007 m). Wieder von der Kemptner Hütte ausgehend, erreicht man in 2½ St. (I—II) die Bockkarscharte (2523 m), von wo ein Weg in ½ St. hinab zum Waltenbergerhaus (2084 m) führt oder über die Socktalscharte (2446 m), den Steinschartenkopf (2615 m) und die Kleine und Große Steinscharte (2541 m und 2263 m) als Heilbronnerweg die Verbindung (I—II) zur Rappenseehütte (2092 m) herstellt, von wo dann schließlich mit Erreichen der Mindelheimer Hütte (1930 m) in 3 St. (I) die Durchwanderung der ganzen Allgäuer Alpen ihren Abschluß findet.

Lechtaler Alpen. Wie in den Allgäuer Alpen, so ziehen auch hier prächtige Höhenwege durch die ganze Gruppe. — Von Tarrenz bei Imst erreicht man in 4 St. (I) die unbewirtschaftete Heiterwandhütte (2020 m) und in weiteren 4 St. (I) über das Schweinsteinjoch (1575 m) und das Hinterbergjöchl (2210 m) die Anhalter Hütte (2040 m). Weiter führt der Weg (I) über das Steinjöchl (2208 m), das Hahntennjoch (1884 m) und den Scharnitzsattel (2500 m) in 4½ St. zur Muttekopfhütte (1934 m). Dann geht es über das Kübeljoch (2630 m) und Galtseitejoch (2423 m) in 4½ St. (I) zur Hanauer Hütte (1918 m) und über die Vordere Dremelscharte (2434 m) in 2¼ St. (I) zur Steinseehütte (2030 m). Das folgende Stück (I) führt über das Gebäudejöchl (2441 m) in 3¾ St. zum Württemberger Haus (2200 m), zu dem man auch von der Hanauer Hütte über das Gufelseejoch (2373 m) und die Bitterscharte (2535 m) in 7 St. (I) gelangen kann. Vom Württemberger Haus geht es über die Seescharte (2599 m) in 4½ St. (I) zur Memminger Hütte (2242 m). Diese Hütte läßt sich aber auch von der Hanauer Hütte über das Gufelseejoch, Mintschejöchl (2264 m), Alblitjöchl (2279 m), Streichgampenjöchl (2216 m) und Oberlahmsjöchl (2508 m) in 7 St. (I) erreichen. Von der Memminger Hütte gelangt man über die Wegscharte (2565 m) zur Patrolscharte (2844 m) in 3½ St. (II), wo man den 4½ St. langen Weg (II) vom Württemberger Haus aufnimmt, und in weiteren 1½ St. am Grinnerferner vorbei oder über den Gatschkopf (2947 m) zur Augsburger Hütte (2298 m) gelangt. Von der Memminger Hütte steigt man zuerst ins Parseiertal ab und erreicht dann über die Grießlscharte (2632 m), das Winterjöchl (2530 m) und die Kopfscharte (2484 m) in 5½ St. die Ansbacher Hütte (2376 m). Zu dieser führt auch ein Weg von der Ansbacher Hütte über den Dawinkopf (2970 m), die Parseierscharte (2606 m), das Winterjöchl und die Kopfscharte in 8 St., doch ist dieser Steig (II—III) nur wirklich bergerfahrenen, sicheren Gehern anzuraten. Von der Ansbacher Hütte geht ein Weg (I—II) über das Flarschjöchl (2515 m), Stierlangzugjöchl (2572 m) und Kälberlangzugjöchl (2585 m) in 3½ St. zur Simmshütte (2004 m) oder über das Flarschjöchl, Alperschonjoch (2301 m), Hinterseejöchl (2484 m) und die Kridlonscharte (2365 m) in 4 St. (I—II) zum Kaiserjochhaus (2306 m). Hieher auch von der Simmshütte über das Kälber-, Stierlangzugjöchl und die Kridlonscharte in 4 St. (I). Vom Kaiserjochhaus gelangt man in 1½ St. (I) über die Murmentalscharte (2509 m) zur Leutkircher Hütte (2251 m), von wo wieder die Ulmer Hütte (2285 m) über das Mattunjoch (2562 m) und Walfagehrjoch (2549 m) in 3 St. (I) erreicht wird. Ulmer Hütte und Stuttgarter Hütte (2308 m) verbindet ein Weg (I—II) über die Trittscharte (2554 m), während man von der Leutkircher Hütte zur Stuttgarter Hütte über das Erlerjöchl (2432 m) in 4 St. (I) gelangt. Von der Stuttgarter Hütte braucht man 1 St. nach Zürs, weiter 3½ St. (I) über das Madlochjoch (2432 m) zur Ravensburger Hütte (1962 m), von wo der Höhenweg weiterläuft, zur Freiburger Hütte (1931 m), 4 St. (I), dann zur Göppinger Hütte (1862 m), 2¾ St. (I), von wo die Biberacher Hütte (1860 m) über Alpschelle in 3 St. (I) und Schröcken oder Buchboden in weiteren 2 St. erreicht werden.

Karwendelgebirge. Die landschaftlich schönste Höhenwanderung in diesem Gebiete, besonders im Herbst, wenn die Blätter der alten Ahornbäume sich in leuchtenden Farben von den kahlen, himmelragenden Laliderer Wänden abheben, ist die wohlbekannte Wanderung (I) von Scharnitz zum Achensee. In 4½ St. wird das Karwendelhaus (1765 m) erreicht, dann geht es über den Kleinen Ahornboden in 2½ St. zur Falkenhütte (1846 m), über das Hohljoch (1795 m) in 1½ St. zum Gasthaus in der Eng und schließlich in 2½ St. zur Lamsenjochhütte (1953 m). Zum Achensee steigt man dann in 2½ St. oder nach Schwaz in 3 St. ab. Eine genußreiche, aber etwas Schwindelfreiheit erfordernde Höhenwanderung (I—II) läßt sich noch von der Lamsenjochhütte anschließen über die Lamsscharte (2270 m), Rotwandlspitze (2321 m), Steinkarspitze (2425 m) und Hochnißl (2546 m) in 7 St. nach Schwaz. Will man aber das Karwendel noch besser kennenlernen, so führt ein Weg (I—II) von der Lamsscharte hinab ins Vomperloch und über den Überschall (1910 m) in 7 St. zum Hallerangerhaus (1768 m). Weiter in 1½ St. zum Lafatscher Joch (2085 m) und entweder zur Bettelwurfhütte (2077 m), 1 St. (I), und hinab nach Hall oder über das Stempeljoch (2215 m) in 2½ St. (I) zur Pfeishütte (1920 m) und weiter über die Mannlscharte (2314 m) zur Hafelekarspitze (2334 m), 2½ St. (I), der Bergstation der Innsbrucker Nordkettenbahn. Hinab zur Seegrube (1906 m), ½ St. (I), und über die Höttinger Alm, die Aschbachhütte (1535 m) in 4½ St. (I) zur Neuen Magdeburger Hütte (1630 m). Dann geht es in 2 St. (I—II) zum Solsteinhaus (1805 m) und auf dem neuen Weg südlich oder dem alten Weg nördlich des Kammes in 4 St. (I) zur Nördlinger Hütte (2238 m) an der aussichtsreichen Reitherspitze und in 2 St. hinab nach Reith oder Seefeld.

Ferwallgruppe. In jüngster Zeit durch Höhenwege gut erschlossen. — Von Schruns im Montafon wird die Wormser Hütte (2300 m) in 4 St. erreicht. Dann führt der Wormser Weg in 7 St. (I) über das Westliche Kreuzjoch (2383 m), Roßbergjoch und Valschavieler Jöchle (2439 m) zur Neuen Heilbronner Hütte (2320 m). Von hier sind es 4½ St. (I) zur Reutlinger Hütte (2400 m) oder 5 St. (I) über das Wannenjöchl (2684 m) zur Konstanzer Hütte (1768 m). Von der Heilbronner Hütte geht ein Weg (I) in 3 St. über das Muttenjoch (2680 m) zur Friedrichshafener Hütte (2151 m), welche wieder über das Schafbüheljoch (2647 m) in 4 St. (I) mit der Konstanzer Hütte in Verbindung steht. Ein Weg (I) führt von dieser in 3 St. (I) zur Reutlinger Hütte oder, wenn wir die Wanderung durch die Ferwallgruppe fortsetzen wollen, in 4 St. (I) von der Konstanzer Hütte über das Kuchenjoch (2806 m) und den Kuchenferner (links halten!) zur Darmstädter Hütte (2380 m). Von dieser wird am 18. Juli der Verbindungsweg zur Friedrichshafener Hütte eröffnet. Über das Schneidjöchl (2841 m) und die obere Fatlarscharte (2800 m) er-

reicht man in 4½ St. (I) die Niederelbehütte (2300 m) und über die Schmalzgrubenscharte (2650 m) in 3 St. (I) die Edmund Graf-Hütte (2408 m), von wo der Abstieg nach Pettneu in 2 St. oder über das Kappler Joch (2605 m) in 4 St. (I) nach See im Paznauntal angetreten werden kann.

Ötztaler Alpen. Hier läuft bloß über den Pitztaler Kamm ein bedeutenderer Höhenweg. Ausgangspunkt für diesen ist Roppen, von wo die Erlanger Hütte (2550 m) auf einem etwas mühsamen, aber schönen Weg (I) in 6 St. erreicht wird. Weiter geht es in 2 St. (I) über das Lehnerjoch (2512 m) zur Lehnerjochhütte (1959 m) oder vor Erreichen des Joches über die Fundusfeilerscharte (2928 m) in 3½ St. (I) zur Frischmannhütte (2200 m). Die Verbindung zur Hauerseehütte (2331 m) stellt der kleine Pluderferner und das Feldernjoch (2800 m) in 3½ St. (I) her. Nun führt der Weg über den kleinen Hauerseeferner, dem Loibisjoch (2900 m), Sandjoch (2900 m) und Breitlehnerjoch (2640 m) in 6 St. (I—II) zur Neuen Chemnitzer Hütte (2350 m). Hier beginnt ein hochalpiner, für Bergerfahrene sehr schöner Höhenweg (II) über das Weißmaurachjoch (2923 m), den Puikogel- und den Grubenkarlferner auf den Wassertalkogel (3251 m), den Wurmsitzkogel (3080 m), das Pollesjoch (2937 m) und das Pitztaler Jöchl (3032 m) in 7 St. zur Braunschweiger Hütte (2759 m), von wo man entweder in 2 St. (I) nach Mittelberg im Pitztal oder über den kleinen Silbergrubenferner, das Pitztaler Jöchl und den Rettenbachferner in 3½ St. (I) nach Sölden absteigen kann.

Stubaier Alpen. Der große Stubaier Höhenweg beginnt in Innsbruck, führt über Mutters (hieher auch mit der Stubaitalbahn) auf das Birgitzköpferl (2098 m), über das Halsl und den Hochtennboden in 7½ St. (I) zur Adolf Pichler-Hütte (1960 m). In 1½ St. erreicht man das Sendersjöchl (2489 m), wo der Weg (I) von der Starkenburger Hütte (2229 m) in 2½ St. herüberführt, und gelangt nach weiteren 4½ St. (I) zur Franz Senn-Hütte (2147 m). Dann geht es über die Schrimmennieder (2706 m) in 3 St. (I) zur Neuen Regensburger Hütte (2286 m), dann über die Zunge des Hochmoosferners zur (Randspalte!) Grawagrubennieder (2880 m) und in 5 St. (I—II) zur Dresdener Hütte (2308 m). Weiter führt der Weg (I) in 2½ St. über das Peiljoch (2676 m) zur Sulzenauhütte (2191 m) und über die Mairspitze (2775 m) in 3 St. (I) zur Nürnberger Hütte (2297 m). Über das Simmingjöchl (2760 m) gelangt man in 3 St. (I) zur Bremer Hütte (2413 m) und, wenn der nun folgende Weg wieder instand gesetzt wird, in 5 St. (I—II) zur Innsbrucker Hütte (2369 m) und entweder in 2 St. hinab nach Gschnitz oder in 3 St. nach Fulpmes. — Von der Franz Senn-Hütte geht ein anderer Weg über das Horntaler Joch (2811 m) in 4 St. (I) nach Lüsens und in 2 St. zum Westfalenhaus (2350 m), von wo die Winnebachseehütte (2372 m) über das Winnebachjoch (2808 m) in 3 St. (I) erreicht wird (Abstieg nach Längenfeld im Ötztal). Von Lüsens kann man aber auch über Praxmar und den Sattelberg (2700 m) in 4½ St. (I) zur Neuen Pforzheimer Hütte (2334 m) gelangen und weiter über das Gleierschjöchl (2736 m) in 3 St. (I) zur Gubener Hütte (1970 m). Über die Finstertaler Scharte (2768 m) führt ein Weg (I) in 4½ St. zur Dortmunder Hütte (1940 m) im Kühtai. Nun geht es über die Mittertaler Scharte (2570 m) in 3 St. (I) zur Bielefelder Hütte (2242 m) (hieher auch von der Gubener Hütte in 7 St. [II] über den Steinkarferner, die Hochreitscharte [2911 m] und die Hohe Warte [2611 m]) und hinab nach Ötz, oder von der Dortmunder Hütte über die Flaurlinger Scharte (2401 m) in 5 St. (I) (schöner über den Rietzer Grieskogel [2887 m] und den Hocheder [2797 m] in 6½ St. [I—II]) zur Neuburger Hütte (1972 m), von wo ein Höhenweg in 4½ St. (I) über den Rauhenkopf (2230 m) und das Rangger Köpfl (1938 m) zur Roßkogelhütte (1780 m) und schließlich in 2½ St. hinab nach Kematen führt.

Venedigergruppe. Hier bietet der östliche und südliche Teil Gelegenheit zu prächtigen Wanderungen. Von Bramberg im Pinzgau ausgehend, wird die Thüringer Hütte (2300 m) in 6 St. erreicht, dann geht es über die Larmkogelscharte (2934 m) in 2½ St. (I) zur Neuen Fürther Hütte (2201 m) (hieher von Hollersbach in 5 St.). Über das Sandebentörl (2753 m) wird der St. Pöltener Westweg von der St. Pöltener Hütte (2481 m) erreicht und mit ihm über die Zunge des Viltragenkeeses die Alte Prager Hütte (2489 m) in 4 St. (I). Über das im Sommer bald apere Schlatenkees geht es hinauf zum Löbbentörl (2770 m), wo sich einer der gewaltigsten Blicke in den Ostalpen auf die Brüche des Schlatenkeeses dem Auge entrollt, und in 3½ St. (I) zur Badener Hütte (2608 m). Der Höhenweg (I) führt nun über die Galtenscharte (2880 m) in 5 St. zur Bonn-Matreier Hütte (2750 m). 1938 wird der Weg über das Wallhorntörl (3035 m) zum Defreggerhaus (2962 m), das letzte Stück über das Mullwitzkees (Spalten!), fertig, wozu man 5 St. (I—II) benötigt. Hinab zur Johannishütte (2121 m) und über das Türmljoch (2790 m) in 4 St. (I) zur Rostocker Hütte (2207 m), von wo man in 2 St. nach Hinterbichl im Virgental absteigt.

Granatspitzgruppe. Der St. Pöltener Ostweg (II) verbindet die St. Pöltener Hütte über verschiedene kleine Gletscher, an der offenen Karl Fürst-Hütte (2600 m), einer Nothütte an der Landeckerscharte, vorbei, und über die Granatscharte (2967 m) in 9 St. zur Rudolfshütte (2250 m).

Glocknergruppe. Von der Rudolfshütte führt ein Weg (I) in 8 St. über das Kleetörl (2372 m) zur Krefelder Hütte (2294 m) und weiter über die Zunge des Schmiedingerkeeses und die Südliche Kammerscharte (2683 m) in 3½ St. (I) zum Moserboden, von wo man entweder in 6 St. (I—II) über die Jägerscharte (2752 m) zur Gleiwitzer Hütte (2176 m) oder zurück über das Kaprunertörl (2639 m) in 5 St. (I) zur Rudolfshütte gelangen kann. — Von Kals sind es 4 St. zur Stüdlhütte (2801 m), weiter 2½ St. (I) zur Glorerhütte (2642 m), mit Anschluß an die Schobergruppe, von wo die Salmhütte (2644 m) in 1½ St. (I) und das Glocknerhaus (2132 m) über die Stockerscharte (2443 m) in weiteren 5 St. (I—II) erreicht wird.

Schobergruppe. Hier sind bedeutende, aber zum Teil nicht ganz leichte Höhenwege in den letzten Jahren entstanden. Von der Glorerhütte geht es über das Peischlachjoch (2490 m), das Peischlachkesselkees und den Kesselkeessattel (2900 m) in 7 St. (I—II) zur Elberfelder Hütte (2348 m). Über das Hornkees und die Hornscharte (2958 m) erreicht man in 4½ St. (II) die Adolf Noßberger-Hütte (2488 m) und in 4 St. (I) über die Niedere Gradenscharte (2798 m) die Lienzer Hütte (1977 m), zu der man auch von der Elberfelder Hütte über das Gößnitzkees und das Gößnitztörl (2737 m) in 3 St. (I) gelangt. Von der Adolf Noßberger-Hütte geht der Hauptweg über die Niedere Gradenscharte und die Kreuzseescharte (2800 m) in 4 St. (I—II) zur Wangenitzseehütte (2508 m) und weiter über die Obere Seescharte (2604 m) in 5 St. (I) hinab nach Iselsberg oder über die untere Seescharte (2609 m) zur Lienzer Hütte, 2½ St. (I). Von der Lienzer Hütte endlich führt ein Weg (I) über die beiden Leibnitztörl (2580 m) in 3½ St. zur Hochschoberhütte (2322 m) und in 2½ St. hinab nach St. Johann im Walde.

Karnische Hauptkette. Entlang des Kriegsgebietes an der alten österreichisch-italienischen Grenze leiten Höhenwege von der Viktor Hinterberger-Hütte (2380 m, 3½ St. von Sillian) in 3 St. (I) zur Obstanserseehütte (2300 m), weiter in 6 St. (I) zur unbewirtschafteten Porzehütte (1900 m) und über die offene Reiterkar-, Steinkar- und Torkarhütte in 8 St. (I) zum Hochweißsteinhaus (1905 m). Wenn der nächste Weg (5 St., I) zur Eduard Pichl-Hütte am Wolayersee (1960 m) über das Öfner Joch (2011 m) und das italienische Gebiet zum Lehner Joch und Giramondopaß nicht gestattet sein sollte, so muß der Weg (9 St., I) über die Schreibachhöhe (2072 m), Obergailjoch (2200 m) und Giramondopaß (1971 m) eingeschlagen werden. In weiteren 4 St. wird dann Mauthen erreicht.

Die Ernährung auf der Wanderung.

Von Dr. med. habil. Hans Hoske, Berlin-Lichterfelde O., Abteilungsleiter am Hygienischen Institut der Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin.

Leistung, Freude und Erholungsgewinn auf längere Zeitdauer gesehen, hängen bei Wanderfahrten in hohem Maße von einer zweckentsprechenden Verpflegung ab. Die Erfahrung lehrt immer wieder, welche Menge von Fehlern hiebei gemacht werden, die die Freude an dem Erleben auf der Wanderung sehr deutlich mindern, ja den Nutzen dieser erholsamen körperlichen Betätigung direkt in sein Gegenteil verkehren. So haben wir uns nicht nur zu überlegen, was wir während der Wanderung verzehren, sondern auch was vorher am Morgen und was hinterher am Abend. Wir müssen bedenken, daß nicht nur die nötige Menge an Kalorien verabreicht wird, sondern daß sie biologisch vollwertig sind und die Mahlzeiten auch schmackhaft sind, trotz ihres behelfsmäßigen Charakters, den sie in gewisser Weise immer tragen werden. Vor allen Dingen müssen die Nahrungsmittel nun aber leicht, gut zu verpacken oder mitzunehmen sein, sie sollen schnell herzurichten, trotzdem aber guten Geschmacks- und vollen Sättigungswert besitzen, und schließlich spielt der Kaufpreis auch eine nicht zu unterschätzende Rolle bei unseren Überlegungen. Grundsätzlich müssen wir beachten, daß während der Wanderung auf einer kleinen Zwischenpause besser alles Fleisch vermieden wird, und die vielen Eierschalen können wir dem Wald auch ersparen; denn das sind Nahrungsmittel, die wir während der Arbeitsleistung sehr wohl vermeiden können. Es muß uns vielmehr daran liegen, solche Stoffe dem Körper zuzuführen, die er im Augenblick zum Ersatz der verbrauchten Kräfte benötigt. Das sind die Kohlehydrate, die wir in der Form des Brotes, Zuckers und ähnlichem zu uns nehmen. Gerade für kurze Wanderungen von einem Sonntag oder über das Wochenende besitzt die Beköstigung mit Brot aus dem Rucksack eine große Bedeutung. Gemeinhin sind die meisten schon während der ganzen Woche gezwungen, sich von „Stullen" zu ernähren, so daß nur sehr wenig Neigung besteht, dies nun auch noch auf der Wanderung tun zu müssen. Hinzu kommt, daß die Brotscheiben sehr vertrocknen, unansehnlich und geschmacklos werden, so daß wir uns immer gern nach etwas anderem umsehen. Ein ganz ausgezeichnetes Nahrungsmittel haben wir hier in dem Knäckebrot, das im Deutschen Reich unter dem Namen von Krafts Knäckebrot bekannt ist, während die nordischen Länder es seit der germanischen Urzeit in dieser Form als das Brot überhaupt kennen. Abgesehen von seinen großen gesundheitlichen Werten — wie: Vollkornbrot, völlig ausgebacken gegenüber den Laibbroten, kräftige Anregung der Kau- und Verdauungstätigkeit — besitzt es für Wanderzwecke noch besondere Vorteile. Da es fast kein Wasser enthält (gewöhnliches Brot aber etwa 25%), so ist es um ein Viertel leichter, das wir nicht mitzuschleppen brauchen; es ist bereits in Scheiben gebacken, es vertrocknet nicht, sondern bleibt immer gleichmäßig knusprig und schmackhaft, und es wird in einem viel höheren Maße vom Körper ausgenutzt, so daß also der Wert für diesen Zweck ganz unverkennbar ist.

Was aber nehmen wir als Zukost? Das Knäckebrot läßt sich sehr wohl so verzehren und seine Knusperigkeit läßt auf irgendeinen Aufstrich verzichten, ohne daß es uns dabei unangenehm ist. Butter, Marmelade mitzuschleppen ist unnötige Energieverschwendung — nur wenn wir im Rucksack genügend Platz haben, können wir uns einen derartigen Luxus erlauben. Vom gesundheitlichen Standpunkt aus kann auch die Zufuhr von Fett für einige Tage gänzlich vernachlässigt werden, um so mehr, als meist abends doch in irgendeiner Form Fett mit den Speisen aufgenommen wird. Wenn wir dagegen Früchte oder Rohkost (Mohrrüben, junge Kohlrabi, Nüsse, getrocknete Früchte, Bananen usw.) zu unserem Knäckebrot essen, so erreichen wir damit gleich mehrere Vorteile. Einmal führen wir dem Körper eine große Menge hochwertiger Zuckerstoffe (mit Nüssen auch Fett) zu, die sehr leicht von ihm verarbeitet werden und sofort Energiestoffe liefern, ohne daß die Verdauung erst stark belastet wird, Fortfall jeglicher Zubereitung, hohe Schmackhaftigkeit, leicht zu verpacken oder auch unterwegs zu haben und geringes Gewicht. Es sind das Vorteile, die gar nicht hoch genug eingeschätzt werden können!

Wer aber trotzdem sich von dem Brot zu befreien wünscht, weil er gern einmal etwas anderes zu essen wünscht, der besorge sich die Plasmon-Zwiebäcke der Plasmonwerke in Neubrandenburg, man erhält sie in jedem Reformgeschäft. Diese Zwiebäcke erhalten dadurch einen so hohen Geschmacks- und Nährwert, daß sie mit Milcheiweiß angereichert sind. Es sind hier die wichtigen Stoffe der Milch mit Ausnahme des Wassers und Fettes verwendet. Bekanntlich ist von allen Eiweißsorten Milch die am besten vom Körper zu verwertende Form. Wir vermeiden so die auf der Wanderung sehr lästige Zufuhr von großen Flüssigkeitsmengen und können mit Zugabe der schon genannten frischen oder Trockenfrüchte ein sehr wertvolles, schmackhaftes, billiges und praktisches Mahl veranstalten, das außerdem noch einen sehr hohen Sättigungswert besitzt.

Wenn Erholung zum Teil auf Abwechslung beruht, so gilt das auch für die Ernährung. Viele würden es begrüßen, sich einmal anders als mit der gleichgewohnten langweiligen Nahrungsform zu sättigen. Gerade für die Anforderungen der Wanderung bieten sie sich uns in Haroh (in allen Reformhäusern zu haben). Es sind das aus allerkräftigstem Gebirgshafer ohne jedes Bindemittel gepreßte Flocken, die etwa fünfmarkstückgroße Tabletten darstellen. Sie stellen für unsere Zwecke ein ausgezeichnetes, hochkonzentriertes Nahrungsmittel dar. Da sie kräftig gekaut werden müssen, erfolgt eine gute Vermengung mit Speichel, wodurch die Verdauungsarbeit bestens gefördert wird. Da sie weder Durst noch Übersäuerung hervorrufen, andererseits aber alle natürlichen Bestandteile in vollem Umfang enthalten, während diese bei jedem Backvorgang mehr oder weniger vernichtet werden, können wir uns während der Wanderung nichts Besseres wünschen. Denn auch mit ihrer handlichen Form zeichnen sie sich aus. Allein mit Nüssen oder getrockneten Früchten, als „Müsli", als Brei oder Suppe genossen, wird sie jeder wegen ihres Wohlgeschmackes, ihres Sättigungswertes und ihrer Energiespendung schnell schätzen lernen. Wie schwer die Ernährung auf schweren Bergfahrten und Expeditionen ist, ergibt sich aus den Erfahrungen der Deutschen Hindukuscherpedition 1935, die sie so außerordentlich schätzen gelernt hat, daß sie die Zufuhr von Betriebsstoffen auf diese Weise an keinem Tage, besonders bei schwierigen Gelegenheiten hat missen wollen.

Mit diesen Stoffen vermeiden wir auch die Zufuhr von allen solchen Dingen, welche Durst auslösen, wie das nicht nur nach den uns bekannten Gewürzen, sondern auch nach reinem Zucker erfolgt. Wir entheben uns der sehr unerwünschten Flüssigkeitszufuhr, die bei der folgenden Arbeitsleistung nur immer störend wirken kann. Das Herz wird unnötig belastet, es muß im Adersystem des Kreislaufes für einige Stunden eine ganz zwecklos vermehrte Blutmenge pumpen, es erfolgt leicht ein Schweißausbruch, der nicht nur unangenehm ist, sondern auch unnötig erschlafft. Wer aber trotzdem Durst verspürt und bisher gewohnt gewesen ist, zu trinken, versuche einmal diesen zu überwinden und ohne Flüssigkeitszufuhr auszukommen. Gerade für längere Wanderungen ist von großem Vorteil, den Körper etwas auszutrocknen. Die Leistung selber steigt und das Wohlbefinden während der Arbeitsleistung hebt sich deutlich. Die Flüssigkeitszufuhr sollte immer auf den Abend verschoben werden, wo dann der Durst der Gewebe gelöscht wird und sie sich über Nacht wieder in dem notwendigen Maße vollsaugen können. Aber auch am Abend soll man das sinnlose Hineingießen von oft vielen Litern Flüssigkeit vermeiden, weil das Herz sich dann nicht über Nacht erholen, sondern hier auch noch vermehrte Arbeit leisten muß. Eine gute Hilfe am Tage haben wir im Gurgeln oder doch wenigstens Mundausspülen gegen das Durst- und Trockenheitsgefühl, das meist nur durch eine Reizwirkung des verschleimten oder ausgetrockneten Rachens entsteht.

Im übrigen ist von wesentlicher Bedeutung die Verteilung der Nahrungsmengen auf den Tag. Auf die Hauptmahlzeit soll eine genügend lange Pause folgen. Darum wird man sie zweckmäßig immer auf den Abend verlegen und am Tag zwischen den einzelnen Wanderabschnitten nur so viel verzehren, wie gerade nötig ist, um den größten Hunger zu stillen und dem Körper die erforderlichen Betriebsstoffe zuzuführen. Unzweckmäßig ist es deswegen im höchsten Grade, wenn zur Mittagszeit ein großes Feuer angelegt, lange Zeit zur Zubereitung der Speisen vertan wird und hinterher aus Zeitmangel alles eilig zusammengepackt und die Arbeitsleistung sofort angeschlossen wird. Deswegen sollen nur solche Nahrungsmittel verwendet werden, die sich schnell zubereiten lassen und so hinterher noch genügend lange Zeit zum Ausruhen bleibt. Unangebracht sind deswegen Hülsenfrüchte oder andere langkochende Gerichte; wenn es schon eine warme Mahlzeit sein soll, sind Nahrungsmittel auszuwählen, die diese Nachteile nicht bieten. Da bewähren sich denn die fertigen Suppen immer wieder. Unter ihnen sind jetzt aus den schon angeführten Gründen die mit Milcheiweiß angereicherten Plasmon-Suppenwürfel ganz besonders zu nennen.

Ebenso kann man morgens darauf verzichten, eine Haferflockensuppe zu bereiten, sondern die sehr wertvollen Haferflocken (sie sind ebenfalls mit Milcheiweiß angereichert zu haben und nicht teurer als andere) in der äußerst schmackhaften Form des „Müsli" zu sich nehmen. Zu diesem Zweck werden am Abend Haferflocken mit kaltem Wasser aufgestellt und quellen so über Nacht. Es wird nicht mehr Wasser hiezu genommen, als daß ein dicker Brei entsteht. An diesen wird am Morgen ein reifer Apfel (je nach den Jahreszeiten lassen sich ebensogut auch Feigen, Kirschen, Erdbeeren, Bananen, Beerenfrüchte verwenden) mit Schale und Kern gerieben oder geschnitzelt, dazu nach Geschmack Zitronensaft, etwas Zucker oder Honig, wenig Milch, Nüsse, wie man es hat — das Ganze untereinander gemengt stellt ein sehr schmackhaftes, nahrhaftes und den Darm auch gut zur Tätigkeit anregendes Frühmal dar, das nur sehr wenig Zeit in Anspruch nimmt. Die gute Wirkung auf den Darm ist gerade bei längeren Fahrten mit Gruppen von Bedeutung, weil erfahrungsgemäß eine ständig wiederkehrende Störung in den meist sehr hartnäckig auftretenden Verstopfungen besteht, mit denen der Führer oft einen sehr aussichtslosen Kampf führt, weil ihm die nötigen medizinischen Kenntnisse fehlen. Es ist aber sicher zweckmäßiger, durch natürliche Nahrungswirkung den Schaden zu verhüten, der durch die ungewohnte und teilweise ungeeignete Ernährung hervorgerufen wird, als eines der mehr oder weniger drastischen Abführmittel mit sich zu führen.

Ganz überflüssig ist es jedenfalls, sich auf der Fahrt von Konserven zu ernähren. Nicht nur, daß wir den unnötigen Ballast vermeiden können, besitzen wir eine ausreichende Menge von Möglichkeiten, uns zweckmäßiger zu ernähren. Ganz besonders überflüssig sind aber die Ölsardinen und ähnliche scharfgewürzte oder fette Fertigwaren, denn sie regen nur in schädlicher Weise den Durst an. Wer aber doch aus einem Grunde Durst hat und diesen zu stillen wünscht, der greife nicht etwa zu irgendwelchen Bonbons, mit denen er sich nur noch mehr den Hals verklebt, sondern, wenn kein saftreiches Obst zur Verfügung steht, kann etwas verdünnter Obstsaft gute Dienste leisten oder auch wenig gesüßter Tee, den man in der Feldflasche mit sich führt. Völlig abwegig ist jedenfalls die „Herzstärkung", die viele immer noch in Form von Alkohol oder Kaffee mit sich führen zu müssen glauben.

Schließlich aber sei noch daran erinnert, daß bei jedem Mahl Reste entstehen, die wir so beseitigen sollen, daß sie die Natur nicht verschandeln.

Alpiner Kajaksport.

Eine Ennsfahrt.

Von Sepp Wallner, Linz (AV.-Paddlergruppe).

Viele Faltbootfahrer aus den Alpenvereins-Paddlergruppen ziehen allsommerlich den alten Nibelungenweg, die Donau, abwärts. Die Fahrt ist bequem, der Weg geschichtlich und kulturell anregend, landschaftlich wunderschön und die ganze Sache nach den mehr oder weniger durchgeführten Bergfahrten des Sommers eine willkommene Abwechslung und Erholung. Aber für diejenigen, die in den Bergen eine schärfere Gangart oder gar eigene Wege einschlagen, entbehrt eine Donaufahrt doch so manche Reize eines Bergflusses mit seinem alpinen Charakter in wassertechnischer und landschaftlicher Art. Darum ziehen so viele aus unseren Reihen, wie zur Bergfahrt gerüstet, die Bergtäler aufwärts und befahren in ihren Gummibooten in eilig, spritzender Fahrt die zünftigen Bergflüsse des Wildwasserparadieses Oberösterreich.

*

Eben steigt im Osten der neue Tag herauf, da rücken auch wir wieder einmal zu einer zünftigen Wildwasserfahrt aus. In Enns schließen sich noch drei Kameraden dem Linzer Zweier an, dann rattert unser Zug die Enns aufwärts über Steyr nach Großraming. Bald sind alle Fenster besetzt, denn es bietet sich ja manch schöner Blick auf den grünen, schäumenden Bergfluß. Schoberstein und Dirn schauen hoch ins Tal nieder, und der Morgen ist voll Sonnengold und Bläue.

Unser Aufbauplatz ist eines der Prachtstücke der Enns. Rechts und links bauen sich die Felsen der Großraminger Schlucht auf und bilden eine wildschöne Klamm, durch die der berggrüne Fluß rauscht. Hoch darüber, schier im Himmelsbau, hängt der kühne Bogen einer Brücke.

Ich befestige noch das Edelweißbanner der AV.-Paddlergruppen am Bug unseres Zweiers, dann fahren wir los. Wie aus einem dunklen Laubengang fahren wir aus der schattigen Schlucht hinaus in die Sonne. Eilig geht es nun dahin durch den sonntäglichen Frieden unseres schönen Heimatlandes.

Dunkelernste Wälder säumen den Bergfluß, die manchmal von bunten Wiesen unterbrochen sind, in denen kleine Häuschen oder Bauernhöfe thronen. Da ist ein Brausen vor uns, und schon klatschen und rollen die Widerwellen der „Oberauer Kehr" gegen unsere Boote. Vorne um eine scharfe Biegung taucht Reichraming auf, und gleich darauf, neuerdings um ein scharfes Eck herum, schaukeln wir durch den heute ziemlich rassigen Reichraminger Schwall. Bei der steigenden Tagestemperatur für unsere nackten Oberkörper ein angenehmes Tuschbad. Eine Weile geht es ganz gemächlich fort, Sonne und Blütenduft der Wälder wollen uns einschläfern, aber da sorgt der Pfennigsteinschwall für Bewegung und Erfrischung. Kaum haben wir ihn richtig hinter uns, hüpfen vorne schon die Wellenkämme des Losensteiner Schwalls auf. Wieder klatscht es und rollt es auf uns ein; schön und wuchtig ist dieses Spiel, der Kampf mit den wilden Wassern.

In Losenstein zieht der Doktor seinen schnittigen Zenith-Einer ans Land und auch wir legen an. Hier machen wir Mittagsrast. Losenstein, an der alten Eisenstraße gelegen, ist ein schöner Sommerfrischenort mit einer Burgruine aus der Raubritterzeit.

Die Sonne steht im hohen Mittag, als wir wieder abstoßen. Die nächste Kehre bringt uns nun die schöne Goldgrubenfurt, einen der größten Schwälle der unteren Enns. Der Doktor ist vorgefahren, um uns im Wellentanz mit der Kamera festzuhalten. Nun gehen unsere zwei Zweier vor. Hochauf hebt sich der Bug, von wuchtigen Widerwellen gehoben, dann gräbt er sich tief ein, von weißgischtenden Brechern niedergedrückt. Ein Brausen ist in der Luft, klatschnaß hängen uns die Haare ins Gesicht, und auch in das Boot ist trotz der gutschließenden Spritzdecke mancher Spritzer gegangen. Weiter vorne, im Wendbacherschwall, bricht uns ein Paddel entzwei. Nach längerer Reparatur nehmen wir dann den Ternberger und fahren unter der hohen Straßenbrücke durch. Die Talhänge legen sich mehr zurück, und die ganze Landschaft verliert den nordisch-herben Charakter des Waldlandes und wird lieblicher.

Vor dem „Dürnbacher Wolf" hängt ein Stein, einem Ochsenkopf ähnlich, in das Flußbett. Von dem sagt der Volksmund der Flößer: „Wenn der Ochs sauft, geht's beim Wolf übern Berg." Das heißt also, wenn Hochwasser ist, können die im „Dürnbacher Wolf" zutage tretenden Felsen ruhig überfahren werden. Nachdem heute der Ochs nicht sauft, heißt es im „Dürnbacher Wolf" einigermaßen achtzugeben. Nach dem „Dürnbacher Wolf" und dem Ennsmühlschwall durchfahren wir die alte, malerische Holzbrücke in Sand und gleich darauf sind wir im Stöckerlschwall. Das „Garstner S" durchfahren wir in Kiellinie, dann paddeln wir gegen die alte Eisenstadt Steyr.

Steyr ist der Hauptort der Eisenindustrie des Ennstales, von der Erzeugung der ersten Rüstungen bis zu der moderner Waffen und Autos hat die Stadt eine große Vergangenheit. Im Eck des Zusammenflusses von Enns und Steyr thront hoch über den übrigen Gebäuden das alte Schloß Lamberg. In den Gassen und Gäßchen ist noch manch alter Zauber zu verspüren, und manch schönes Gebäude gibt Bericht vom einstigen Reichtum dieser Stadt. Nunmehr wird in Zukunft Steyr wohl wieder ein Edelsitz deutscher Arbeit werden.

Nach einer längeren Rast ziehen wir wieder los. Die alten Häuser verschwinden im Rücken, und die grüne Welt der Auen ist um uns. Der Schafwoadmühlschwall erinnert uns, daß die Enns noch immer ein Wildwasser ist. Da liegt Haidershofen mit seiner Wehrkirche am Fluß. Der Abendsonnenschein spielt um das altersgraue Gemäuer und läßt die Turmuhrzeiger golden aufglänzen. Gleich ist der in Ruhe versunkene Ort wieder vorüber.

Einige kleinere Schwälle unterbrechen noch unsere glatte Sonnenstraße, dann kommt die „Rubringer Kehr", die uns heute in ihre weiße Schaumrolle ganz einwickelt. Ein mächtiges Brausen vorne zeigt uns den letzten großen Schwall der unteren Enns an, den Reichsstraßenschwall. Da wir heute Mittelwasser haben, sind seine Wellen besonders groß. Schon bäumt sich der Bug vor der Wucht der Wellen hoch auf, gleich darauf taucht das ganze Boot in den gischtenden Brecher. Gischtfetzen fliegen um unsere Köpfe, und im wilden Ritt geht es über weiße Schaumkämme dahin. Es sprudelt und kocht um uns wie in einem Hexenkessel.

Mit dieser Wellensymphonie nimmt die Enns Abschied von uns. Die abendliche Kühle macht sich schon bemerkbar; nach dem eben durchgemachten Spritzbad fröstelt uns. Die Sonne ist längst geschieden, aber da ist auch schon die Stadt Enns, unser Ziel.

Ein Sonnentag und damit ein Bergtag von eigener Art ist zu Ende. Freude erfüllt uns, daß wir nicht nur die wilden Berge, sondern auch ihre hellfrischen Kinder, die wilden Wasser, meistern können. Und von der oberen Enns — ein andermal.

Vereinsangelegenheiten.

Alpenvereinshütten als Ferienheime.

Durch die Stuttgarter Fassung der Tölzer Richtlinien ist es möglich geworden, AV.-Hütten im Sommer als Ferienheime zu führen. Die Betriebsführung dieser Ferienheime regelt die „Besondere Hüttenordnung für Ferienheime", die neben der „Allgemeinen Hüttenordnung" gilt. Sie lautet:

Besondere Hüttenordnung für Ferienheime.

1. Ferienheime sind Unterkunftshäuser von Zweigvereinen des D. A. V., denen zufolge ihrer Lage, Größe, Beschaffenheit, Zugangs- und Fahrtenmöglichkeiten sowie auf Grund erfahrungsgemäß geringen Besuches durch Bergsteiger und geringer bergsteigerischer Eignung diese Bezeichnung auf Antrag des Hüttenbesitzers jeweils für die Dauer eines Jahres vom Verwaltungsausschuß verliehen wird.

   Bei solchen Ferienheimen treten auf Ansuchen für die Zeit vom 1. Juni bis 30. November Erleichterungen und Ausnahmen von der Hüttenordnung und den sonstigen, für den Betrieb von Schutzhütten geltenden Bestimmungen ein, und zwar:

   a) Vorausbestellungen von Schlafplätzen sind sowohl für Mitglieder wie auch für Nichtmitglieder zulässig. Vor der Erklärung zum Ferienheim setzt der Verwaltungsausschuß die Mindestzahl an Lagern (Betten und Matratzen) fest, die auf jeden Fall für nicht vorausgemeldete Besucher freigehalten werden muß.

   b) Lehrgänge mit bergsteigerischen oder sonstigen volkserttüchtigenden Zwecken sind im Rahmen des Punktes a) zulässig, wenn der hüttenbesitzende Zweigverein zustimmt und sie unter geeigneter Leitung stehen. Nichtmitgliedern kann die Teilnahme gestattet werden. Das gleiche gilt für längeren Aufenthalt geschlossener größerer Gruppen.

   c) Der Aufenthalt unterliegt zeitlich keiner Beschränkung, sofern der hüttenbesitzende Zweigverein nicht eine solche anordnet. Bei Platzmangel gelten die Bestimmungen des Punktes XI der Tölzer Richtlinien (Stuttgarter Fassung) uneingeschränkt.

   d) Die Aufnahme von Pensionsgästen (Einheitsverpflegung, Einheitspreise für Verpflegung) ist zulässig. Hiedurch dürfen anders geartete Ansprüche anderer Besucher in gar keiner Weise benachteiligt werden. Die Nächtigungsgebühren sind im Pensionspreis voll zu berücksichtigen, infolgedessen muß der Pensionspreis für Nichtmitglieder um jenen Betrag höher sein, der dem Unterschied in der Nächtigungsgebühr bei einmaliger Nächtigung entspricht.

   e) Nichtmitglieder haben wenigstens die eineinhalbfache, in der Regel die zwei oder dreifache Nächtigungsgebühr der Mitglieder zu entrichten.

   f) Der längere Aufenthalt oder die Einräumung der Einheitsberechnung (Pension) gibt keinerlei Vorrechte oder Ansprüche auf gesonderte oder begünstigte Behandlung, Bedienung oder auf bestimmte Plätze im Gastraum oder hinsichtlich der Nächtigung.

   g) Die auf der Hütte anwesenden Leiter von Lehrgängen und ihre Helfer sind verpflichtet, sich bei Bedarf zu Rettungsunternehmungen im Hüttenbereich jederzeit ohne Verzug zur Verfügung zu stellen.

2. Für alle Hüttenbesucher gelten im übrigen jederzeit und ausnahmslos die Bestimmungen der Hüttenordnung und der Tölzer Richtlinien betreffend Meldepflicht und Ausweisleistung, Hüttenaufsicht, Gebühren, Selbstversorgung, Rauch- und Lärmverbot, Hüttenruhe und Hüttenverpflegung.
3. Die Vorrechte der Mitglieder vor den Nichtmitgliedern bleiben sowohl hinsichtlich der Einzelunterbringung wie auch der Unterbringung von Gruppen und Lehrgängen im vollen Umfange gewahrt.
4. Jede Art von Werbung, die gegen Punkt XII der Tölzer Richtlinien verstoßt, ist auch für Ferienheime unzulässig.
5. Nach dem 30. November ist dem Verwaltungsausschuß ein Bericht über die Wahrnehmungen in der abgelaufenen Betriebszeit vorzulegen.

Zu Punkt 1 a hat der Verwaltungsausschuß für 1938 die **Vorausbestellung von je zwei Dritteln jeder Art von Schlafplätzen** zugelassen.

Folgende Hütten wurden für die Zeit vom 1. Juni bis 30. November 1938 zu Ferienheimen erklärt:

Zweig Allgäu-Immenstadt: Edmund Probst-Haus.

Zweig Austria: Brünner Hütte, Guttenberghaus, Hochweißsteinhaus, Rudolf Schober-Hütte, Karl Lechner-Haus, E. T. Compton-Hütte, Seekarhaus, Hollhaus, Wildkogelhaus.

Zweig Dortmund: Dortmunder Hütte.

Zweig Gebirgsverein: Annabergerhaus, Berndorfer Hütte, Habsburghaus, Hubertushaus, Julius Seitner-Hütte, Lilienfelder Hütte, Peilsteinhaus, Terzerhaus, Wetterkoglerhaus, Südwiener Hütte, Gössenbergheim, Hahnhofhütte, Klosterneuburger Hütte, Salzstiegelhaus, Schneealpenhaus, Veitschalmhütten, Millstätter Hütte, Zandlacherhütte.

Zweig Graz-Steirischer Gebirgsverein: Stubenberghaus, Weizer Hütte.

Zweig „Hochwacht": Ybbstaler Hütte, Hochgründeckhaus.
Zweig Klagenfurt: Fraganter Hütte.
Zweig Köflach: Stubalmhaus „Gaberl".
Zweig „Krummholz": Krummholzhütte.
Zweig Linz: Linzer Haus.
Zweig Männerturnverein München: Bleckfeinhaus.
Zweig Meißner Hochland: Tappenkarseehütte.
Zweig Oberland: Vorderkaiserfeldenhütte, Oberlandhütte.
D. A. V. Prag: Bohemiahütte.
Zweig Reichenau: Erzherzog Otto-Haus.
Zweig Reichenstein: Plannerhütte.
Zweig Salzburg: Söldenhütte.
Zweig Turistenklub: Baumgartnerhaus, Damböckhaus, Eisernes Tor-Schutzhaus, Fischerhütte, Lakabodenhaus, Kranichbergerschwaig, Ötscherhaus, Reisalpenhaus, Unterberghaus, Kaiserkogelhaus, Kaspar Geitner-Haus, Franz Krebs-Haus, Wilhelm Eichert-Hütte, Dümlerhütte, Vindobonahaus, Gleinalpenhaus, Grebenzenhütte, Hochreicharthütte, Hochthausinghaus, J. Hans Prosl-Haus, Karl Ludwig-Haus, Graf Meran-Haus, Bergsteigerheim Mühlbach, Patscherkofelhaus.
Zweig Wien: Dr. Josef Mehrl-Hütte.
Zweig Wiener Lehrer: Sadnighütte.

Wiedereröffnung des Alpinen Museums in München. Vor Monaten hat der Verwaltungsausschuß des D. A. V. eine durchgreifende Erneuerung des Alpinen Museums in München beschlossen, die gesammelten Schaustücke in hellen Räumen neugeordnet zu bieten. Diese Aufgabe trat an den neuen Vorstand und gleichzeitigen Büchereileiter, Dr. H. Bühler, heran, der in der kurzen Zeit von acht Wochen, nur von einigen Mitarbeitern unterstützt, neben der Einteilung der rein handwerklichen Arbeiten, zu sichten und gänzlich neu zu ordnen verstanden hat, was von seinem Amtsvorgänger, Landgerichtsrat a. D. Carl Müller, in 25jähriger Tätigkeit mit unermüdlichem Fleiß und großer Umsicht gesammelt wurde. Nun öffnet das Museum wieder seine Pforten und der kundige Besucher wird sich überzeugen können, wie vorteilhaft nach den Jahren des Aufbaues, der ständigen Erweiterungen und Anbauten die einzigartige Kulturschöpfung des D. A. V. sich dem Beschauer bietet. Im Garten ist der aus den Zeiten der alten „Isarlust" stammende, recht baufällig gewordene Pavillon dem Abbruch verfallen, was sonst das Auge beleidigte, wurde weggeschafft und kommt der Wirkung des Alpenpflanzengartens sowie der Sammlung von Gesteinsblöcken aus dem Hochgebirge zugute. Etwa 150 Alpenpflanzen wurden neu eingesetzt, so daß sich das Alpinum durch bewährte, gärtnerische Hand verjüngt und bereichert darbietet. In den Innenräumen erstreckten sich die vorgesehenen Instandsetzungsarbeiten auf die unteren Haupträume und das Kellergeschoß bis zum oberen Saal. Vorhänge und Bespannung haben wie die Wände seit 25 Jahren keine Erneuerung erfahren. Der untere Hauptraum bietet sich jetzt in gewaltiger Auflichtung, so daß das früher fast im Dunkel gestandene Jungfraurelief noch viel machtvoller wirkt wie früher. Vergleichsreliefs im gleichen Maßstab daneben geben eine ungefähre Vorstellung von der gewaltigen Ausdehnung des Jungfraustockes. Auch sonst hat der untere Hauptraum durch planvolle Anordnung sehr gewonnen. Wir finden jetzt die gesamte Gletscherkunde und ihre Geschichte, Alpenpflanzen und -tiere sowie den Naturschutz im nördlichen Hauptteil beisammen. Die viel stärker als bisher ausgebaute Erschließungsgeschichte bildet das Verbindungsstück zu der Zugspitz-Sonderausstellung, die ebenfalls wesentlich weiter ausgebaut ist wie bisher. Hier gebührt auch Erwähnung der Kaiser-Ecke im Gemäldekuppelsaal des ersten Stocks als ein Stück Erschließungsgeschichte des Wilden Kaisers in Sonderausschnitten, bereichert durch einige Comptongemälde, durch Belege aus der Erschließungszeit sowie durch eine Reihe neuer Lichtbilder der schönsten Kaiserwände und Kaiserklettereien. Sehr starken Anteil haben bei der Neuaufstellung der Erschließungsgeschichte die wertvollen Bestände der Alpenvereinsbücherei, die damit ans Licht kommen und allgemein zugänglich werden. Anschließend an die Zugspitzschau wurde ein größerer Raum als bisher geschehen der Alpenvereinskartographie eingeräumt, eine Bilder- und Kartenausschnittfolge zeigt, auch dem Laien verständlich, den Werdegang einer Alpenvereinskarte und der ihrer Entstehung dienenden Hilfsmittel. Die Geologie wurde, wie das bisher schon geschehen, nur andeutungsweise gepflegt, da für eine würdige Darstellung dieses Gegenstandes, sowohl die passenden Schaustücke als auch vor allem der Raum mangeln. Auch die von Carl Müller ersonnene und von Kunstmaler Reschreiter ausgeführte große Eis- und Felstechnikgruppe erfuhr neuen Anstrich und wurde mit neueingekleideten Figuren besetzt, deren Stiftung das Museum dem Sporthaus Schuster verdankt. Vollkommen neugestaltet finden wir den Glocknersaal, der nach seiner Vollendung das bisher Vorhandene viel klarer und übersichtlicher zur Schau stellt, zumal das große Barthgemälde „Morgengebet der Bergführer am Glocknerkreuz" als wirkungsvoller Blickfänger das Auge fesselt. Dieser Saal ist nach der Einteilung des Stoffes der Bedeutung würdig, die Deutschlands höchstem Gipfel zukommt. Ebenfalls vollkommen neugestaltet wurden die Kellerausstellungsräume, in denen nun das Hüttenwesen, die Technik des Bergsteigens, der alpine Wintersport neben guten Lawinenbildern eine moderne Darstellung erfuhren. Ein bisher für Ausstellungszwecke nicht benütztes Zimmer im ersten Stock ist jetzt dem Rettungs- und Führerwesen, wie es der Alpenverein betreut, gewidmet. Der große Gemäldekuppelsaal wurde mehr als bisher diesem Zweck zugeführt. Das alpine Bild des 18. und 19. Jahrhunderts, zusammengeholt aus den Beständen der Alpenvereinsbücherei, fand seine eigene Darstellung. Die alpine Volkskunde wurde planvoller als bisher geschehen, zusammengedrängt, aber auch hier kann, wie bei der Geologie, an eine erschöpfende Darstellung nicht gedacht werden. Das Museum muß sich auf einige charakteristische Trachten beschränken. Besonderes Augenmerk wurde anläßlich der Neueinteilung dem Alpenkrieg gewidmet. Alpenverein und Weltkrieg an den Gebirgsfronten standen in enger Wechselwirkung, die Erschließungstätigkeit des Alpenvereins ist in vielen Stellungen der Landesverteidigung zugute gekommen und die Wehrkraft des Volkes zog allenthalben aus der praktischen Tätigkeit großen Nutzen. Die Darstellung finden wir jetzt geschlossen in einem Raum beieinander. Der im Vorjahr zum Silberjubiläum des Museums eingeweihte Saal für Auslandsbergfahrten mit den Reliefs vom Mount Everest und als Hauptanziehungspunkt jenes vom Nanga Parbat hat nach der Umhängung einiger Bilder noch gewonnen. Die Tiergruppe verfiel der Auflösung, die großen Säugetiere und Vögel fanden Einzelaufstellung, die vorhandenen alpinen Kleintiere werden zu Dioramen verarbeitet, die noch im unverändert gebliebenen Dioramenraum Aufstellung finden. Durch die Umstellung ist gleichzeitig eine Siebung der Bestände nötig geworden, das Museum hat aber von seiner Reichhaltigkeit nichts eingebüßt, durch die Übersichtlichkeit in der neuen Einteilung nur gewonnen, so daß es seine Anziehungskraft in gesteigertem Maße bewähren wird, wenn es in diesen Tagen dem allgemeinen Besuch zugänglich ist, um seine Gemeinschaftsaufgabe weiterhin zu erfüllen.

Der Österreichische Alpenklub — ein Alpenvereinszweig. Infolge der Eingliederung des D. A. V. als einzige Fachschaft für Bergsteigen in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen ist auch für die wenigen noch außerhalb stehenden kleinen Vereine die Notwendigkeit eingetreten, sich dem Alpenverein als Zweig anzuschließen. Dies trifft auch auf den Österr. Alpenklub zu, dessen Mitglieder hochturistisch orientiert sind. Nach dem schon vor einigen Wochen vollzogenen Rücktritt des bisherigen Obmannes Oberbaurates Ing. Otto Langl und seiner Ersetzung durch den Rat des Oberlandesgerichtes Wien Dr. Hermann Schneck als kommissarischen Leiter ist nunmehr der Alpenklub als Zweig dem Alpenverein eingefügt worden. Der Alpenklub besitzt bekanntlich das höchstgelegene Schutzhaus in den Alpen des Großdeutschen Reiches, die Erzherzog Johann-Hütte (3454 m) unter dem Gipfel des Großglockners. Auch dieses Objekt ist nunmehr ein Alpenvereinshaus, obwohl bereits bisher die AV.-Mitglieder dortselbst die gleichen Gebühren bezahlten wie auf den eigenen Hütten, weil das Haus im Glocknergrundbesitz des Alpenvereins steht.

Neue AV.-Zweige in Wien. Der Österreichische Alpenklub und sieben alpine Vereine, die bisher in der Österreichischen Bergsteigervereinigung zusammengeschlossen waren, haben sich zu selbständigen AV.-Zweigen umgebildet. Es sind dies die Alpinen Gesellschaften: „Alpenfreunde", „Hergottschnitzer", „Waldfreunde", „Gamsveigerl", „Haller", „Krummholz" und die Österreichische Bergsteigervereinigung. Wien hat somit einen gegenwärtigen Stand von 25 AV.-Zweigen. Nachfolgende Hütten sind dadurch in den Besitz des D. A. V. übergegangen, in denen dessen Mitglieder die üblichen Begünstigungen genießen: Erzherzog Johann-Hütte (Adlersruhe, Großglockner), Alpenfreundehütte (Krummbachstein, Schneeberg), Herrgottschnitzerhütte (Wandeck, Hohe Wand) und Herrgottschnitzerhütte (Kampstein, Wechsel), Waldfreundehütte (Obersberg) und Waldfreundehütte (Hohe Wand), Hermann Rudolf-Hütte (Schwarzwaldeck), Krummholzhütte (Hauser Kaibling, Schladminger Tauern), Hallerhaus (Wechsel). Der Hüttenbesitz der früheren Alpinen Gesellschaften „Kientaler" und „Sparbacher" ist gleichfalls in den D. A. V. übergeleitet, da sich die beiden letzteren dem Zweig Austria angegliedert haben. — Dem Zweig Gebirgsverein haben sich die Alpinen Gesellschaften „D'Ennsecker", „D'Gloggnitzer", „D'Hochwandler", „D'Lugauer", „Schobersteiner", „D'Stoanwandler", „D'Wurzbachtaler" und der frühere Österreichische Alpenbund als Gruppe „Alpenland" angeschlossen. Durch diesen Anschluß vergrößert sich der Gesamtmitgliederstand des Zweiges Gebirgsverein um ungefähr 1100 Mitglieder, der Hüttenbesitz um einige neue Hütten. Wegen weiterer Anschlüsse sind gegenwärtig Verhandlungen im Zuge.

Ostmarkbeihilfe des Deutschen Alpenvereins. Der Aufruf des D. A. V., für die Ostmarkbeihilfe zu geben, fällt weiterhin auf fruchtbaren Boden. Es spendeten die AV.-Zweige Mark Brandenburg RM. 300.—, Mannheim RM. 200.—, Magdeburg RM. 1200.— (zur Verteilung an Volksgenossen in Zirl und Hötting), Kiel, Neustadt a. d. Wstr. und Wuppertal-Elberfeld je RM. 370.—; Eberswalde und Plauen stellten RM. 370.— und sieben Freiplätze, bzw. RM. 663.— und zwei Freiplätze zur Verfügung; Berlin RM. 200.—, Tuttlingen RM. 100.—. Der Akademische Zweig Berlin spendete für zwei arbeitslose Wiener Bergsteiger einen Erholungsurlaub von je zehn Tagen auf ihrer Gaudeamushütte auf der Südseite des Wilden Kaisers, einschließlich der Hin- und Rückfahrt, und gab damit, wie eine ganze Reihe der Schwesterzweige, ein weiterhin nachahmenswertes Beispiel.

Aufruf! Der D. A. V. ist auf Grund der Abmachung mit der Leitung der Naturschutzvereine Österreichs mit dem Naturschutz im Alpengebiet betraut worden. Für folgende Kreishauptmannschaften sind deshalb unsere Vertrauensmänner zu benennen: Im Gau Kärnten: Klagenfurt, St. Veit, Spittal, Villach, Völkermarkt, Wolfsberg und Lienz; im Gau Niederdonau: Amstetten, Baden, Lilienfeld, Melk, Neunkirchen, St. Pölten, Scheibbs, Wiener-Neustadt; im Gau Oberdonau: Gmunden, Kirchdorf a. d. Krems, Rohrbach, Steyr, Vöcklabruck und Wels; im Gau Salzburg: Bischofshofen, Hallein, Salzburg, Tamsweg, Zell a. See; im Gau Steiermark: Stadtkreis Graz, Bruck a. d. Mur, Deutschlandsberg, Feldbach, Landkreis Graz, Hartberg, Judenburg, Leibnitz, Leoben, Liezen, Murau, Mureck, Mürzzuschlag, Oberwarth, Weiz, Voitsberg; im Gau Tirol: Dornbirn, Feldkirch, Imst, Innsbruck, Kitzbühel, Kufstein, Landeck, Reutte, Schwaz. Die am Ort ansässigen Zweige des D. A. V. werden demgemäß aufgefordert, ein mit Naturschutz vertrautes Mitglied dem Verwaltungsausschuß in Vorschlag zu bringen.

Dinkelacker, Walter für Naturschutz.

Bergsteigen und Schilauf.

Lehrwarteausbildung im Sommerbergsteigen.

Die in den beiden letzten Jahren mit Erfolg durchgeführten Lehrwarteausbildungen im Sommerbergsteigen werden auch 1938 wieder veranstaltet. Folgende Lehrgänge sind vorgesehen:

1. B 3: **Felsklettern:** 18.—24. Juli 1938; Standort: Stripsenjochhaus; Leiter P. Aschenbrenner. Meldungen bis 11. Juni 1938.
2. B 4: **Bergsteigen in Eis und Urgestein:** 26. Juli bis 6. August 1938; Standort: voraussichtlich Kürsingerhütte und Neue Prager Hütte; Leiter: Walther Flaig. Meldungen bis 11. Juni 1938.
3. B 4: **Bergsteigen in Eis und Urgestein:** 8.—19. August 1938; Standort: voraussichtlich Amberger Hütte und Karlsruher Hütte; Leiter: Walther Flaig. Meldungen bis 2. Juli 1938.
4. B 3: **Felsklettern:** 21.—27. August 1938; Standort Stripsenjochhaus; Leiter: P. Aschenbrenner. Meldungen bis 2. Juli 1938.

Die Lehrgänge sind so eingeteilt, daß die Teilnehmer anschließend an einen Felskurs einen Lehrgang für Bergsteigen in Eis und Urgestein besuchen können, und umgekehrt.

Für diese Lehrwarteausbildungen gelten folgende Richtlinien:

1. Zweck: Solche Bergsteiger, deren bisherige Tätigkeit innerhalb eines Zweiges die Gewähr dafür bietet, daß sie das dort Gelernte weitergeben und daß sie ihre Kenntnisse zur Anlernung, Ausbildung und Führung anderer Zweigmitglieder und Jungmannen zur Verfügung stellen, sollen in Sonderlehrgängen zu guten und zuverlässigen Felskletterern und Eisgehern herangebildet werden. Die Teilnehmer erhalten nach erfolgreichem Besuch und bei Eignung eine entsprechende Bestätigung. Hieraus ergibt sich, daß nur bereits völlig bergerfahrene Teilnehmer zugelassen werden. Diese sollen durch den Lehrgang nicht im Bergsteigen geschult, sondern dazu ausgebildet werden, daß sie in ihrem Zweig als Lehrwarte tätig sein können. Der Kursleiter ist daher berechtigt, Teilnehmer, die den Anforderungen nicht entsprechen, jederzeit aus dem Kurs auszuschließen.
2. Anmeldung: Teilnahmsberechtigt sind nur Männer im Alter von wenigstens 21 Jahren, die den zu 1. genannten Voraussetzungen entsprechen. Die Anmeldung erfolgt ausschließlich im Wege des Zweiges, welcher die vorgeschriebenen Formblätter beim Verwaltungsausschuß anfordert und die Meldungen gegenüber dem VA. begutachtet. Über die endgültige Zulassung entscheidet der Verwaltungsausschuß. Es ist die Teilnahme nur an einem Lehrgang B 3 oder einem Lehrgang B 4 oder an beiden ohne weiteres möglich.
3. Unterichtsstoff: Hauptsächlich Übungen im Felsklettern und Eisgehen, leichtere bis schwierige Fahrten, Seilgebrauch, Kletter- und Eistechnik — alles unter dem Gesichtspunkt zur selbständigen Führung von Bergfahrten. Theoretischer Unterricht während und nach den Übungen über alle Gebiete des Bergsteigens.
4. Kosten: Die Kosten der Durchführung trägt der D. A. V. Die Kosten für die Reise sowie für Unterkunft und Verpflegung, die möglichst niedrig gehalten werden, hat der Teilnehmer selbst zu tragen. Über die Beschaffung der Reisezahlmittel wird rechtzeitig Nachricht gegeben.

Lehrgang für Bergsteigen in Eis und Urgestein. Diesen Lehrgang veranstaltet der Zweig Frankfurt am Main vom 3. bis 9. Juli auf dem Taschachhaus. Leiter: Dr. Tschon.

Hütten und Wege.

Die Meilerhütte des Zweiges Bayerland im östlichen Wetterstein am Dreitorspitzgatterl ist seit Pfingsten wieder bewirtschaftet. Durch den Tod unseres Hüttenpächters Toni Reindl hat sich im Pachtverhältnis keine Änderung ergeben und wird wieder in alter Weise im heurigen Sommer von der in Bergsteigerkreisen beliebten Frau Reindl die Wirtschaftsführung der Hütte durchgeführt.

Die Passauer Hütte und v. Schmidt-Zabierow-Hütte sind vom 26. Juni bis Ende September bewirtschaftet.

Das Purtschellerhaus des Zweiges Sonneberg am Hohen Göll ist seit 14. Mai wieder bewirtschaftet.

Hochreicharthütte. Die Gruppe Knittelfeld des Zweiges Turistenklub teilt mit, daß an Stelle des durch das Hochwasser zerstörten Zugangsweges zur Hochreicharthütte durch den Hagenbachgraben bereits ein Notweg angelegt und weiß markiert wurde. Der Notweg führt vom

Lehrgänge, die mit Genehmigung des Verwaltungsausschusses von AV.-Zweigen veranstaltet werden.

Zeit	Standort	Veranstaltender Zweig	Leiter	Art des Lehrganges	Teilnehmergebühr	Anmerkungen
18. bis 30. Juli 1. bis 13. August 15. bis 27. August	Kaunergrathütte	Akad. Zweig Graz	Ing. Fritz Ruef	Eis- und Kletterkurse	RM. 127.— inkl. Verpfl. u. Unterkunft	Auskunft: Ing. Fritz Ruef, Graz, Münzgrabenstr. 24/1.
31. Juli bis 10. Aug.	Taschachhaus	Saulgau	Lehrwart E. Haaga	Einf.-Lehrg. für Bergst. im Eis	RM. 6.—**), 8.—†) inkl. Versicherung	Anmeldungen beim Zweig Saulgau
2. bis 15. August	Kölner Haus auf Komperdell	Rheinland-Köln	Oberbahnrat i. R. Fritz Wokawa	Einführungslehrgang für Bergsteiger	RM. 32.—. Unterk. u. Verpfleg.: Bett RM. 5.50, Matratzenl. RM. 4.80	Mindestalter 18 Jahre. Ausrüst.: Eispickel, achtzackige Steigeisen, Bézardkompaß. Anfr. u. Anm. an Dr. Keller, Köln-Klettenberg, Siebengebirgsallee 20
23. bis 28. August	Karlsbader Hütte im Laserz, Lienzer Dolomiten	Akad. Zweig Graz	Hans Feiertag	Kletterkurs	RM. 27.—; tägl. Verpfl. etwa RM. 5.—	Anm. b. spät. 15. Juli bei Hans Feiertag, Graz, Maiffredyg. 2 od. Akad. Zweig Graz, Techn. Hochschule; dortf. auch Auskunft
Schiturenkurse der Schivereinigung des Zweiges Gebirgsverein						
3. bis 10. Juli	Ötztaler Alpen	Gebirgsverein	Max Jedlicka	Sommer-Schiturenkurs	RM. 8.—*), 9.33**), 10.67†)	Teilnehmerzahl b. all. Kursen, bes. bei jenen mit Hochturen, beschränkt. Anm. u. Bespr. i. d. Geschäftsstelle d. Zweiges Gebirgsverein, Wien, 8., Lerchenfelderstraße 28.
7. bis 15. August	Jungfraugebiet	desgl.	Franz Schaffer	Sommer-Schiturenkurs	RM. 20.—*), 22.67**), 26.67†)	
14. und 15. August	Glocknergruppe	desgl.	Max Jedlicka	Schiturenführung	RM. 2.—†)††)	
Sommerbergfahrten und Ausbildungslehrgänge in Fels und Eis des Zweiges Turistenklub						
3. bis 9. Juli	Ankogel-Goldberggruppe	Turistenklub, Gruppe Wien	Paul Trogisch	Hochalpine Fahrten	RM. 8.—**), 10.—†)	Für alle Alpenvereins-Mitglieder zugänglich. Teilnehmerzahl beschränkt, daher rechtzeitige Anmeldung erforderlich! Anmeldungen, Auskünfte und Merkblätter in der Geschäftsstelle des Zweiges Turistenklub, Wien, 1., Bäckerstraße 16, Fernruf R 26-2-33. Teilnehmerzahl teilweise beschränkt.
3. bis 9. Juli	Niederösterr. Voralpen	desgl.	Poldi Maly	L. Wanderungen (naturkundlich)	RM. 4.—**), 5.—†)	
10. bis 16. Juli	Zillertaler Alpen	desgl.	Alexander Brachtl	Hochalp. Bergf.	RM. 13.—**), 16.—†)	
10. bis 16. Juli	Schobergruppe	desgl.	Fritz Tisch	Hochalp. Fahrt. (naturkundlich)	RM. 9.—**), 12.—†)	
17. bis 23. Juli	Defreggerhaus, Venedigergruppe	desgl.	Fritz Burdak	Ausbild.-Lehrg. in Fels u. Eis	RM. 53.—**), 57.—†) inkl. Nächt. u. Verpfl.	
17. bis 23. Juli	Rosengartengruppe	desgl.	Alexander Brachtl	Schw. Kletterf.	RM. 20.—**), 24.—†)	
17. bis 23. Juli	Stubaier Alpen	desgl.	Otto Steiner	Hochalp. Fahrt.	RM. 10.—**), 13.—†)	
17. bis 23. Juli	Steinernes Meer	desgl.	Fritz Tisch	Hochalp. Fahrt. (naturkundlich)	RM. 8.—**), 11.—†)	
24. bis 30. Juli	Ortlergruppe	desgl.	Alexander Brachtl	Schw. hochalp. Fahrten	RM. 20.—**), 24.—†)	
24. bis 30. Juli	Sextner Dolomiten	desgl.	Fritz Burdak	Mittelschwierige Kletterfahrten	RM. 16.—**), 19.—†)	
24. bis 30. Juli	Ötztaler Alpen	desgl.	Otto Steiner	Hochalp. Fahrt.	RM. 10.—**), 13.—†)	
31. Juli bis 6. Aug.	Wilder Kaiser	desgl.	Robert Hösch	Schw. Kletterf.	RM. 13.—**), 16.—†)	
31. Juli bis 6. Aug.	Lienzer Dolomiten	desgl.	Ludwig Rath	Leichte Fahrten	RM. 8.—**), 10.—†)	
31. Juli bis 6. Aug.	Steirisch-niederösterr. Kalkalpen	desgl.	Adolf Führer	Leichte Fahrten (naturkundlich)		
31. Juli bis 6. Aug.	Hohe Tauern (Naturschutzgebiet)	desgl.	Dr. Lotte Kretschmer	Leichte Bergw. (naturkundlich)		
7. bis 13. August	Defreggerhaus, Venedigergruppe	desgl.	Robert Hösch	Ausbild.-Lehrg. in Fels u. Eis	RM. 48.—**), 52.—†) inkl. Nächt. u. Verpfl.	
7. bis 13. August	Dachstein-Hochkönig	desgl.	Fritz Tisch	Hochalp. Bergf. (naturkundlich)		
7. bis 13. August	Kreuzeckgruppe	desgl.	Dr. Lotte Kretschmer	Leichte Bergf. (naturkundlich)		
14. bis 20. August	Walliser Alpen	desgl.	Josef Bogad	Schw. hochalp. Fahrten	RM. 26.—**), 30.—†)	
14. bis 20. August	Tuxer Alpen	desgl.	Dr. H. Hiltscher	Leichte Bergf. (naturkundlich)		
21. bis 27. August	Montblancgruppe	desgl.	Fritz Burdak	Schw. hochalp. Fahrten	RM. 26.—**), 30.—†)	
21. bis 27. August	Venedigergruppe	desgl.	Otto Ziegler	Hochalp. Fahrt.	RM. 8.—**), 10.—†)	
21. bis 27. August	Lienzer Dolomiten	desgl.	Fritz Tisch	Leichte Bergf. (naturkundlich)		
28. Aug. b. 3. Sept.	Glocknergruppe	desgl.	Ing. Franz Kristen	Hochalp. Fahrt.	RM. 8.—**), 10.—†)	
28. Aug. b. 3. Sept.	Berchtesgadn. Alp.	desgl.	Ludwig Rath	Leichte Fahrten	RM. 8.—**), 10.—†)	
Sommerfahrten- und Eiskurse des Zweiges Wiener Lehrer						
5. bis 12. Juli	Südliche Venedigergruppe	Wiener Lehrer	Reinhold Neutatz	Sommerfahrtenkurs	RM. 5.—**), 6.—†)	
10. bis 17. Juli	Hagengeb., Watzmann, Hochkalter	desgl.	Kurt Krieglstein	desgl.	RM. 3.—**), 4.—†)	
17. bis 24. Juli	Badener Hütte	desgl.	Fritz Bauer	Eiskurs	RM. 7.—**), 8.—†)	
18. bis 23. Juli	Adolf Roßberger-Hütte	desgl.	Reinhold Neutatz	Sommerfahrtenkurs	RM. 5.—**), 6.—†)	
23. bis 31. Juli	Lienzer Dolomiten, Villgratnergebirge	desgl.	Karl Kiesel	desgl.	RM. 1.—**), 2.—†)	
31. Juli b. 7. Aug.	Badener Hütte	desgl.	Fritz Bauer	Eiskurs	RM. 7.—**), 8.—†)	
1. bis 8. August	Ankogel, Hochalm, Sonnblick	desgl.	Reinhold Neutatz	Sommerfahrtenkurs	RM. 4.—**), 5.—†)	
13. bis 21. August	Schobergruppe	desgl.	Gerhard Hufnagel	desgl.	RM. 5.—**), 6.—*)	

*) Für Mitglieder der Schivereinigung. **) Für Mitglieder des Zweiges. †) Für alle Alpenvereinsmitglieder. ††) Sonderzugsführung.

Eingang des Hagenbachgrabens an der linken Talseite bis zum Forsthaus Beck, von wo aus dann der alte blau-weiß markierte Hüttenweg zur Hütte führt. Eine Zufahrt mit Kraftwagen oder Fahrrädern bis zum Forsthaus Beck ist bis auf weiteres nicht möglich. Die Bewirtschaftung der Hochreicharthütte wird in vollem Umfange aufrechterhalten und ist auch die Verpflegung der Hüttengäste durch die nunmehr gebesserten Zugangsverhältnisse in der gewohnten tadellosen Art sichergestellt.

Die Hütten des Zweiges Frankfurt am Main. Das Gepatsch- und Taschachhaus sind vom 15. Juni bis 20. September, die Verpeilhütte vom 10. Juni bis 20. September und die Rauhekopfhütte vom 1. Juli bis 10. September bewirtschaftet.

Die Amberger Hütte im Sulztale bei Längenfeld wurde vergrößert und umgebaut und ist nun ganzjährig bewirtschaftet. Die Einweihung findet am 19. Juli statt. Wegen der damit verbundenen Feierlichkeiten bleibt die Hütte vom 18. bis 22. Juli den angemeldeten Gästen vorbehalten.

Von der Neuen Pforzheimer Hütte. Diese Hütte wird laut Beschluß des Zweigvereins ausgebaut. Der Erweiterungsplan stammt noch von Adolf Witzenmann. Das Haus soll dann Adolf Witzenmann-Haus heißen.

Die Landshuter Hütte am Kraxentrager ist seit 26. Juni wieder bewirtschaftet.

Die Plauener Hütte im Kuchelmooskar in der Reichenspitzgruppe wird bis 15. September bewirtschaftet sein.

Das Defreggerhaus am Großvenediger ist bereits voll bewirtschaftet und bleibt voraussichtlich bis 20. September dem allgemeinen Besuche geöffnet.

Aus der Kreuzeckgruppe. Die Salzkofelhütte und die Feldnerhütte sind bewirtschaftet.

Die Elberfelder Hütte im Gößnitztal bei Heiligenblut wird — günstigen Schneeabgang vorausgesetzt — vom 15. Juni bis 20. September geöffnet sein. Ende Juli bis Anfang August wird sie von einer Anzahl Elberfelder belegt sein, so daß für andere Besucher nur in beschränktem Maße Nachtlager zur Verfügung stehen.

Hochgründeckhaus. Das Schutzhaus des Zweiges Hochwacht am Hochgründeck bei St. Johann im Pongau (Liechtensteinklamm) wird seit 12. Juni bewirtschaftet.

Hüttenvorbehalte. Der Zweig Osnabrück begeht im August die Feier seines 50jährigen Bestehens unter anderem auch durch eine Hüttenfeier mit anschließenden Bergfahrten. Aus diesem Anlaß werden für die drei Nächte vom 9. bis 12. August die Lagerstätten in der Osnabrücker Hütte den eigenen Mitgliedern und geladenen Gästen vorbehalten. Andere Besucher können daher während der obenerwähnten Zeit auf Nächtigungsmöglichkeit nicht rechnen. — Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Zweiges Mannheim findet am 6. und 7. August eine Jubiläumsfahrt in das Hüttengebiet statt. Aus diesem Grunde bleiben die beiden Hütten des Zweiges, die Oberzalimhütte und die Straßburger Hütte, von Samstag, den 6. August, vormittags 11 Uhr, bis Montag, den 8. August, vormittags 9 Uhr, ausschließlich den Mitgliedern des Zweiges Mannheim vorbehalten.

Kärntner Oberland. Aus Oberdrauburg wird uns berichtet: Das Hochstadelhaus in den „Unholden" der Lienzer Dolomiten wurde am 20. Juni geöffnet. Am Hochstadel, dem König der Berge im Drauoberland, weht die Hakenkreuzfahne; aufgepflanzt von der strammen Bergsteigergilde „Alpenraute" unter Führung Rudolf Ellers. Der Dreitörlweg zur Karlsbader Hütte apert heuer rascher aus als sonst. Wünschenswert wäre die baldige Verbesserung des Übergangsweges Pichlhütte—Hochstadelhaus durch den Schartengraben bei Birnbaum im Lesachtale; eine Angelegenheit des Zweiges Austria. Der neue Weg von Oberdrauburg nach Pirkach am Fuße des Hochstadels kürzt die Gehzeit auf eine halbe Stunde, die Autofahrzeit auf eine Viertelstunde. Unter dem Scharnik der Kreuzeckgruppe (Streiblalm) bietet die Haßlerhütte eine sehr behagliche Bergsteigerunterkunft; ebenso die Hugo Gerbers-Hütte am Hochkreuzkamm und das Anna Defregger-Schutzhaus am Ederplan. Zur E. T. Compton-Hütte am Reißkofel führt ein neu bezeichneter Höhenweg vom Gailbergsattel über die Dellacher Alpe und Jaukenböden zum Ochsenschluchtsattel; seine Fortsetzung unterhalb der Reißkofel-Nordwände wird neu angelegt. R.

Vom Württemberger Haus. Die Bewirtschaftung des Württemberger Hauses in den Lechtaler Alpen (2200 m) wurde Jos. Kurz in Landeck-Veruggan, Leitenweg 9, übertragen. Die Zeit der Bewirtschaftung ist, wie üblich, vom 20. Juni bis Ende September. Das von den Bahnhöfen Zams — für Personenzüge — und Landeck — für Eil- und Schnellzüge — in 4½ bis 5 Stunden durch das Zamer Loch erreichbare Haus bildet einen günstigen Stützpunkt für Bergfahrten in den östlichen Lechtaler Alpen (Parseier Gruppe). Vom Haus führen Übergänge zur Augsburger-, Memminger-, Hanauer- und Steinseehütte. Weitere Zugänge bestehen im Lechtale von Häselgehr über Gramais in die Bitterscharte und von Bachs über Madau und das Leiterjöchl.

Hochstubaihütte. Die neue Hochstubaihütte des Zweiges Dresden auf der Wildkarspitze (3175 m), Talort Sölden im Ötztal, wird Mittwoch, den 20. Juli, feierlich eingeweiht und eröffnet. Aus diesem Anlasse muß die Hütte für die Nachtunterkunft des allgemeinen Turistenverkehrs in den Nächten vom 19. bis 21. Juli gesperrt bleiben. Die Hochstubaihütte wird von Sölden über das Fieglwirtshaus im Windachtale in 5½ Stunden auf gletscherfreiem Steig oder von der Dresdner Hütte im obersten Stubaital über das Daunjoch und den Wütenkarsattel in fünfstündiger Gletscherwanderung erreicht.

Höhenwanderungen um den Radlsee. Der Frühsommer, der insbesondere in den Südtiroler Bergen reichliche Gelegenheit zu ausgedehnten Wanderungen über weite Almböden und langgezogene Kämme mit einzigschöner Fernschau bietet, wird auch den Besuchern der Sarntaler Alpen frohe Höhentage bringen. In diesem noch immer viel zu wenig gewürdigten Bergrevier, dessen vielfache Reize schon Steub, Noe und Christomannos gepriesen haben, ist auch heuer wieder das von Frau Maria Mayr in Brixen a. E. bewirtschaftete Radlseehaus (Rif. Lago Rodella, 2257 m) für den Turistenverkehr als Rast- und Unterkunftsstation bereitgestellt. Dieses von Brixen, Vahrn, Klausen sowie Durnholz und Pens auf markierten Hüttenwegen in 4 bis 5 Stunden erreichbare Bergsteigerheim, am Saume des gleichnamigen kleinen Alpsees mit herrlichem Blick auf die Dolomitenkette, ermöglicht die lohnendsten Gipfelkombinationen im Höhenkranz der Sarntaler Alpen von der Königsangerspitze (2440 m) bis zum Rittnerhorn (2261 m) und zur Kassianspitze (2583 m) und dankbare Wanderungen nach allen Richtungen, so zum Latzfonser Kreuz, zur Klausner- und zur Marburg-Siegener Hütte zu Füßen des zweithöchsten Gipfels der Gruppe, des Tagewaldhorns (2705 m), dessen Rundschau Altmeister Pock als „die eindrucksvollste der Sarntaler Alpen" bezeichnet. K. D.

Personalnachrichten.

Ehrungen.

Direktor Ignaz Mattis zum 70. Geburtstag. Frisch und rüstig kann am 19. Juli der Vorstand des Zweiges Wien seinen 70. Geburtstag feiern. Ignaz Mattis hat dem D. A. V. schon viele wertvolle Dienste geleistet, es sei nur daran erinnert, daß er Schatzmeister des Verwaltungsausschusses Wien in den schweren Jahren von 1912 bis 1920 war und heute noch als Vertrauensmann des D. A. V. tätig ist. Außerdem leitet er seit 1908 mit kurzer Unterbrechung den Zweig Wien, zu dessen Ehrenvorstand er schon vor Jahren ernannt worden ist. Direktor Mattis gehört zu den Stützen des Alpenvereins, für den er in nimmermüder Schaffensfreude und treuer Liebe wirkte und wirkt. Beliebt und hochgeschätzt, werden seine vielen Freunde herzlich mit besten Zukunftswünschen des Jubilars gedenken. Nur so weiter! Heil!

Dr. Edgar Dacqué, Professor der Paläontologie und Stratigraphie an der Universität München, Konservator der paläontologischen Staatssammlung, geboren in Neustadt a. d. Haardt, begeht am 8. Juli den 60. Geburtstag. Von seinen zahlreichen Schriften ist das Buch „Die Erdzeitalter" (1930) von besonderem Interesse.

Gedenktafel für Oberleutnant d. L. Dr. Rigele. Am Dienstag, den 21. Juni, vormittags, fand an der Unfallstelle des am 10. Oktober 1937 anläßlich einer militärischen Übung tödlich verunglückten Oberleutnants d. L. Dr. Ri-

gele, am Weg von der Ramsau zur Blaueishütte in den Berchtesgadener Bergen, eine schlichte Gedenkfeier statt. In Anwesenheit von Frau Olga Rigele, ihren beiden Söhnen, vielen Verwandten, Bekannten und Bergfreunden des Verstorbenen sowie einer Offiziersabordnung des Gebirgs-Jägerregiments 100 wurde eine Gedenktafel durch den Regimentskommandeur Oberst Schlemmer enthüllt. Die Feier war umrahmt von einem stimmungsvollen Hornquartett der Regimentsmusik aus Reichenhall. Dr. Wesselv vom AV.-Zweig Linz widmete dann dem Verstorbenen im Namen des Hauptausschusses des D. A. V. und des Zweiges Linz warme Worte des Gedenkens der Bergkameradschaft und der Pflicht zur Nacheiferung.

Verleihung des Rettungsehrenzeichens. Dem Mitglied des Zweiges Turistenklub Fritz Stadler wurde vom Verwaltungsausschuß das Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot verliehen.

Nachrufe.

Hans Kaiser †. Der Zweig Augsburg hat einen schweren Verlust erlitten. Am 24. Februar ist Reichsbahnamtmann i. R. Hans Kaiser im Alter von 68 Jahren gestorben. Er war langjähriger erster Schriftführer des Zweiges Augsburg, für den er sich still und bescheiden, aber mit Eifer und Liebe betätigte. Er verehrte die Natur und die Kunst, und beide waren richtunggebend bei seinen Wanderungen und Bergfahrten, die er mit tiefem Empfinden und Besinnlichkeit ausführte und schilderte. Denn Kaiser war ein Meister der Feder. Hans Kaiser hat ein stilles, aber reiches Leben gelebt. Und wer ihm nahegekommen, dem wird er unvergeßlich bleiben, als Mann, als Mensch und Bergsteiger. H. B.

Ludwig Richter †. Am 1. Juni verschied das älteste Mitglied des Zweiges Starkenburg, Ludwig Richter. Er war im Jahre 1886 in den Zweigverein eingetreten und stand im 87. Lebensjahr. Er hat sich große Verdienste um den Zweigverein erworben und wurde deshalb im Jahre 1931 zum Ehrenmitglied ernannt. Auch war er Inhaber des goldenen Edelweißes. Bis zuletzt stand er treu zum Alpenverein. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren!

Dr. Gustav Adolf Kuhfal †. Am Pfingstmontag erlöste in Wiesbaden der Tod den in weiten Kreisen wohlbekannten deutschen Mann von seinem schweren Leiden. Dr. Kuhfal, durch seine Leistungen als Lichtbildner weltbekannt, hat auch in unseren Vereinsschriften wertvoll mitgearbeitet. Alle, die den gediegenen Menschen kannten, werden ihm gleich seinem Dresdener Freundeskreis ein teures Andenken bewahren.

Zweigvereinsnachrichten.

Zweig Austria. Austria-Bergsteigerschaft. Dem 17. Jahresbericht ist zu entnehmen je eine neue Bergfahrt in den Ennstaler Alpen, Sextner Dolomiten und der Venedigergruppe. Insgesamt wurden in den Ostalpen 1081 Sommer-, 14 Winter- und 1451 Schifahrten ausgeführt, in den Westalpen 121, bzw. 31, außeralpin 1, zusammen 3199 Gipfel bestiegen. Der Jahresbericht enthält einen Aufsatz von Walter Gretner, „Peutereygrat". Stand: 116 Mitglieder.

Zweig Berlin. Dem Jahresbericht für 1937 ist zu entnehmen: Vorsitzender: Dr. Rudolf Hauptner. Prof. Dr. Konrad Simon erhielt das goldene Edelweiß. Die Bücherei umfaßt nun rund 12.000 Nummern. In der Berliner Hütte waren größere Instandhaltungsarbeiten nötig, Furtschagelhaus und Olpererhütte waren weniger bedürftig. Der Weg zur Olpererhütte von der Dominikushütte aus wurde fertiggestellt. Dem Führerausschuß unterstanden 27 Bergführer und 7 Anwärter sowie 1 Träger. Der Hochturistenvereinigung gehören 46 Mitglieder an. Jungmannschaft, Jugend- und Jungmädchengruppe stehen unter einheitlicher Führung. Der Mitgliederstand beträgt über 3400.

Zweig Chile. Der Deutsche Ausflugsverein Valparaiso gibt seiner Freude Ausdruck darüber, daß die Grenzen zwischen unseren reichsdeutschen und österreichischen Brü-



An den in der Heilkunde erfahrensten Doctor Theophrastus aus Einsiedeln sendet Erasmus aus Rotterdam seinen Gruß.

In den gegenwärtigen Tagen habe ich nicht Zeit zu einer Kur, nicht einmal zu Krankſein oder zum Sterben, ſo tief ſitze ich in meinen Studien drin. Doch wenn Du etwas haſt, was mir mein Leiden lindern könnte außer der körperlichen Auflöſung, bitte ich, es mir mitzuteilen. Ich kann Dir keine Entlohnung verſprechen, die Deiner Kunſt gleich käme, dankbare Geſinnung aber verſpreche ich Dir.

Lebe wohl,

Erasmus aus Rotterdam, eigenhändig.



So schreibt Anno 1527 einer der berühmtesten Gelehrten seiner Zeit an Paracelsus, den größten deutschen Arzt am Ausgang des Mittelalters. Dieses Vertrauen des Erasmus auf Paracelsus ist ein eindrucksvolles Beispiel für das Vertrauen in die ärztliche Kunst. Damals war das Wissen von den Krankheiten noch gering. Aber der allgemeine Fortschritt hat die Medizin zu einer ungeahnten Höhe geführt. Das Wissen um das Krankheitsgeschehen und die Sicherheit der Diagnose ist heute so groß, daß der Arzt oft schon aus geringfügigen Anzeichen helfend und rettend eingreifen kann. Wieviele Leiden lassen sich verhüten, wenn man sich rechtzeitig und vertrauensvoll an seinen Arzt wendet. Er wird die Wege zur Erhaltung der Gesundheit zeigen und zu ihrer Wiederherstellung die Heilmittel anwenden, die sein Vertrauen genießen.

BAYER

dern gefallen sind. Der Weg ist frei für ein weiteres Gedeihen unseres großen Alpenvereins, da endlich alle Schranken fallen, die die Bergsteiger von ihren geliebten Bergen fernhielten. Mit Bergheil! und Heil Hitler! im Namen aller Mitglieder: Peter Becker, Vorsitzender, und Norbert Finger, Schriftführer.

Zweig Hochland (München). Am 22. Dezember 1937 war das 35. Stiftungsfest. Am 18. März 1938 bestand „Jung-Hochland" 25 Jahre.

Zweig Leipzig. Als Führer des Zweiges wurde Herr Oberingenieur Karl Jaksche wiedergewählt. Der Zweig weist im Berichtsjahr endlich wieder eine geringe Zunahme an Mitgliedern auf. Der Mitgliederbestand ist jetzt 1282, einschließlich 4 Ehrenmitgliedern. 214 Mitgliedern konnten zu Reisen nach Österreich über RM. 23.000.— Devisen zugewiesen werden, so daß der Besuch Tirols von Seiten des Zweiges Leipzig sehr lebhaft war. Der Zweig hat im Berichtsjahre durch den Tod seines Ehrenmitgliedes und früheren langjährigen Vorsitzenden Reichspostdirektionspräsidenten und Geheimen Oberpostrates a. D. Georg Domizlaff, dem Feldoberpostmeister des alten Heeres, der am 24. Oktober 1937 im gesegneten Alter von 84 Jahren verstarb, einen schweren Verlust erlitten. Außer Wegausbesserungen im Hüttengebiet wurde die elektrische Beleuchtungs- und Heizungsanlage der Sulzenauhütte vollkommen überholt, so daß derselben auch im Winter und Frühjahr durch Lawinen keine Gefahren drohen.

Zweig Liesing-Perchtoldsdorf. Am 4. Februar fand die Hauptversammlung statt. Der Zweig besteht derzeit aus 161 Mitgliedern (107 A- und 54 B-Mitglieder) und 23 Mitgliedern der Jungmannschaft. Den Mitgliedern steht eine Bücherei mit 410 Bänden, 99 Rundsichten und 91 Karten zur Verfügung. Der Jahresbeitrag blieb derselbe: S 12.— für A-Mitglieder und S 6.— für B-Mitglieder. Die Einschreibgebühr beträgt S 2.—, bzw. S 1.—. Zum Obmann wurde wieder einstimmig Dr. Ludwig Milan, Rechtsanwalt in Liesing, zu dessen Stellvertreter Dr. R. Gmeindl in Perchtoldsdorf gewählt.

Zweig München. (Doppeljubiläum bei der 25 Jahr-Feier der Schiabteilung.) Dieser festliche Tag der Schiabteilung des Zweiges München, an dem neben den Vertretern der Münchner AV.-Zweige und mehrerer Schivereine Direktor Behr vom Stadtamt für Leibesübungen in Vertretung des Oberbürgermeisters der Hauptstadt der Bewegung teilnahmen, wurde auch zu einem Ehrenabend für den Gründer und einzigen seitherigen Vorstand, Hofdekorationsmalermeister Albert Link, der seit vielen Jahren auch in anderen Ämtern des Zweigbeirates arbeitsfreudig tätig ist. Aus den „Vater Link" aus diesem Anlaß zuteil gewordenen Ehrungen ragt heraus der einstimmig gefaßte Beschluß der Zweigführung und des Beirates, die zweigeigene Schihütte in der Valepp zur Erinnerung an die vielfachen Verdienste Albert Link-Hütte zu benennen. Die Schiabteilung hat sich in den 25 Jahren unter Links Obhut, unterstützt von trefflichen Helfern, mit nahezu 1000 Mitgliedern zu einem mächtigen Glied innerhalb des Zweiges München entwickelt, diesem neuen Auftrieb beschert und die Stammmutter vor Überalterung bewahrt. Dieser Gruppe ist auch eine Schisportabteilung angegliedert. Hier wird eifrig der Wettkampfsport gepflegt. Bei vielen deutschen und internationalen Schiläufen sind die Mannen der Schiabteilung erfolgreich gewesen. Namen wie Ernst und Gustl Krebs, Karl Dietl, Walter Motz stehen an ehrenvollen Plätzen der jüngsten deutschen Geschichte des Schilaufs. Beim Fest pries Direktor Behr mit jugendlichem Feuer die Verdienste des Jubilars um die Ertüchtigung der Jugend durch die Pflege des Schilaufs in der von ihm betreuten Abteilung und überbrachte die Glückwünsche des Oberbürgermeisters, Reichsleiter Fiehler. Auch Dr. Leuchs bestätigte die Verdienste um Abteilung und Zweig als ihr Leiter.

Zweig Pforzheim. Zum Vorsitzenden und gleichzeitigen Ehrenvorsitzenden wurde Emil Witzenmann gewählt.

Zweig Saarbrücken. Die Jahresversammlung war am 13. Mai 1938. Aus dem Jahresbericht 1937 ist zu entnehmen: Vorsitzender Dr. Schröder. Mitgliederstand: 451 A-, 163 B-Mitglieder. Eine Jungmannschaft wurde am 1. Januar 1937 gegründet, Stand Ende des Jahres: 11 Teilnehmer.

Sektion Schwaben. Die ordentliche Hauptversammlung fand am 28. April statt. Mitgliederstand Ende 1937 war 4671 ohne Abteilungs- und C-Mitglieder. Der Stand an A-Mitgliedern ist weit über dem Vereinsdurchschnitt. Mitgliederzuwachs 1937 rund 500. Auch 1938 ist eine Erhöhung der Mitgliederzahl zu erwarten. Stand am 28. April 1938 war 4870. Größere Hütten und Wegbauten wurden 1937 nicht vorgenommen. Für 1938 wurde ein umfangreicher Ausbau der Schwarzwasserhütte genehmigt. Jamtalhütte und Stuttgarter Hütte wurden um insgesamt 25 Plätze noch im Frühjahr 1938 erweitert. Zustimmung erteilte die Versammlung dem Kauf des Tschenglahauses bei Bludenz, dem Bau des Schwabenweges vom Schwarzwasser zum Hochalppaß und dem Pachtvertrag mit dem Verein „Naturschutzpark" für das Haus Stubachtal. Jahresergebnis und Voranschlag wurden einstimmig genehmigt, Rechnungsprüfer wurden die Mitglieder Dir. Dr. Mayer und Otto Böhm, beide in Stuttgart. Die Abteilungen konnten eine gute Weiterentwicklung melden. Die Schiabteilung (SAS.) kam durch Mitglied Dellekarth zur Ehre des Schwäbischen Schimeisters. Für 1938 bis 1941 wurde Hermann Cuhorst als Vereinsführer wiedergewählt. Ihm wurden die zur Satzungsänderung notwendigen Vollmachten erteilt. Der endliche Zusammenschluß war bereits in einem großen Festabend im Stadtgarten gefeiert worden, auch in der Zweigversammlung herrschte Dank und Freude über die neuen Aufgaben im Großdeutschen Reich, die gerade den großen Zweigen des D. A. V. übertragen sind.

Zweig Siegerland. Es wurde ein sehr schönes Bilderbuch herausgegeben, das nach Aufnahmen von Fred Oswald (Hamburg) das Arbeitsgebiet des Zweiges und die Umgebung der Siegerlandhütte in den Stubaier Alpen zur Anschauung bringt. Es ist für AV.-Mitglieder zum Preis von RM. 10.— zuzüglich Versandspesen beim Zweig Siegerland käuflich.

Zweig Stuttgart. Der Zweig Stuttgart hielt unlängst seine Hauptversammlung ab. Auch für das kommende Geschäftsjahr wurde der Vereinsführer W. Holderrieth einschließlich des alten Beirates wiedergewählt. Mitgliederstand derzeit 1200. Zu Ostern fand in Kaisers (Tirol), woselbst der Zweig das Edelweißhaus besitzt, unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder eine Wiedervereinigungsfeier mit unserer Ostmark statt.

Zweig Tegernsee. Die 55. ordentliche Mitgliederversammlung fand am 12. April statt. Der Mitgliederstand beträgt zurzeit 172. Am Wegenetz wurden die notwendigsten Ausbesserungen vorgenommen. An der Tegernseer Hütte wurden die Nord- und Westseite neu verschindelt und am Speiseraum, Keller und Dachschlafraum verschiedene Ergänzungen und Verbesserungen ausgeführt. Die Beiträge und Hüttengebühren wurden in der bisherigen Höhe belassen. Zum Vorsitzenden wurde wieder Herr Rechtsanwalt Zimmermann gewählt.

Zweig Turistenklub. In der Hauptversammlung des Zweiges Turistenklub am Sonntag, den 24. April, wurde

Im Sommer Chlorodont es reinigt und erfrischt den Mund!

beschlossen, den Namen des Zweiges von „Österreichischer Touristenklub" in „Touristenklub" zu ändern. In gleicher Weise wird das allmonatlich erscheinende Nachrichtenblatt statt „Österreichische Touristenzeitung" nun nur mehr „Touristenzeitung" heißen. — Paddlergruppe. In der Paddelbootunterkunft Schauer-Hentaler, Kuchelau, sind an AV.-Mitglieder noch einige Bootsplätze zu vergeben. Auskünfte täglich bei Sepp Allertshammer, Wien, 6., Linke Wienzeile 12, jeden Freitag im Zweig Touristenklub, Wien, 1., Bäckerstraße 16, bei Herrn Zimmermann und jeden Freitag am Heimabend der Gruppe Waldheimat, Wien, 7., Siebensterngasse 48 (Gasthaus Klein), ab 20 Uhr. Preis des Bootsplatzes RM. 13.33, für Nichtmitglieder RM. 14.67. Die Anmeldung der AV.-Mitglieder ist möglichst bald durchzuführen, da sonst die restlichen Plätze an Nichtmitglieder vergeben werden. — Beitritt von alpinen Gesellschaften. Dem Zweig Touristenklub haben sich in den letzten Wochen mehrere alpine Gesellschaften eingegliedert, und zwar der Gruppe Wien der Alpine Verein „D'Bärenlocher Gmoa auf der Rax", der Gruppe Lienz die Alpine Gesellschaft „Alpenraute", der Gruppe Innsbruck der Akad. Alpine Verein Innsbruck samt dessen Altherrenschaft und die Alpine Gesellschaft „Hochland".

Akad. Zweig Wien. Festschrift zum 50jährigen Bestand. Die geschmackvoll ausgestattete Druckschrift gedenkt vorerst der Gefallenen in den Bergen und im Kriege, deren Tod zugleich ein Vermächtnis bedeutet. Dann werden die Leistungen seit 1887 angeführt und die Verpflichtung aus dem Rückblick gezogen. Hierauf folgt die Abhandlung „Bergsteigen als inneres Erlebnis" und die Leitsätze „Bergsteigen und Gemeinschaft". Die acht Kapitel „Bergsteigen als Rüstung" bilden den Schluß der gehaltvollen Festschrift, worauf sich noch „Bedeutende und neue Bergfahrten von Mitgliedern 1928 bis 1937" anreihen. Diese vornehme Festschrift zeugt für den guten Kameradschafts- und Bergsteigergeist, der die „Akademische" beseelt und der ihr auch fernerhin erhalten bleiben möge.

Aus anderen Vereinen.

Akad. Alpenverein München. Der 45. Jahresbericht für 1936/37 ist erschienen und zeichnet sich wieder durch seine geschmackvolle Ausstattung aus. Das Heft steht im Zeichen des Nanga Parbat-Unglücks und bringt herzlich empfundene Nachrufe für Hans Hartmann, Günther Hepp, Martin Pfeffer und Karl Wien. Über die Nanga Parbat-Fahrt 1937 berichtet Paul Bauer. Der Jahresbericht zeugt trotz des schweren Schicksalsschlages, der den Akad. Alpenverein München getroffen, für den unerschütterlichen guten Bergsteigergeist, der ihn beseelt.

Neuer Name für den Italienischen Alpenclub. Zu der kürzlich bekannt gewordenen Umbenennung des Italienischen Alpenclubs (Club Alpino Italiano) in „Centro Alpinistico Italiano" hat der C. A. I. dem Verwaltungsausschuß des D. A. V. eine Aufklärung zukommen lassen, damit nicht der Eindruck entsteht, als ob der C. A. I. nun aufgelöst sei. Die bloße Namensänderung geschah in der Absicht, in dem Verein das Fremdwort „Club" auszumerzen. Auch unter der neuen Bezeichnung wird der Centro Alpinistico Italiano wie seither den Charakter einer alpinen Vereinigung im wahrsten Sinne des Wortes beibehalten. Hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den Befehlsstellen des italienischen Heeres im Dienste der militärischen Landesverteidigung wird betont, daß diese engen Bindungen für die italienische Bergsteigervereinigung seit jeher einer pflichtmäßigen Einfühlung entspringen.

Naturschutz.

Felssturz am Gamsgrubenweg. Am Donnerstag, den 22. Juni 1938, löste sich an der Freiwand ein großer Felsblock und stürzte gegen die Pasterze. Im Fall zersprang der Block in mehrere Teile. Ein Teilstück fiel gegen den Stolleneingang des Gamsgrubenweges am Parkplatz,



Auf dem Gipfel.

Nach vielen Mühen und Anstrengungen ist der Gipfel erreicht. Nun bietet sich die schöne Aussicht dar und es ist Zeit für eine Rast, heißt es doch, sich neu zu stärken. Da sind einige Täfelchen Dextro-Energen das Richtige: Als natürliche Energiespender verleihen sie dem Körper Spannkraft und Frische, erneuern die Kräfte, steigern die Leistungsfähigkeit und Elastizität und überwinden auftretende Müdigkeits- und Erschöpfungserscheinungen. Deshalb sollte das viel erprobte Dextro-Energen bei keiner Bergwanderung fehlen.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Päckchen 30 Pfg.

DEXTRO ENERGEN die natürlichen Energiespender

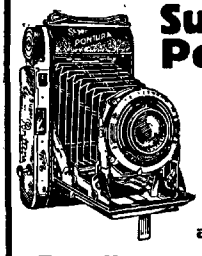
durchschlug das Dach des Verkaufsstandes und tötete einen gerade dort anwesenden Besucher, Herbert Geißler aus Berlin, auf der Stelle. Der Verwaltungsausschuß hat schon in den letzten Jahren die Bauführerin des Gamsgrubenweges auf die Gefährdung durch Steinschlag aufmerksam gemacht, ohne viel Glauben zu finden. Selbst als 1937 Felsstücke die starken Einschrankungsbohlen unmittelbar unter der Freiwand glatt durchschlugen, wurde dies als belanglos angesehen. Der Unglücksfall vom 22. Juni wird alle Zweifel über die Berechtigung der Warnungen des Alpenvereins beseitigt haben. Für den erfahrenen Bergsteiger steht ohne weiteres fest, daß das Wegstück des Gamsgrubenweges vom Parkplatz Freiwandeck bis zum Beginn der Gamsgrube selbst, also auf über 1 km, dauernd von Steinschlag aus der Freiwand gefährdet ist.

Naturschutz in den deutschen Alpen. Die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich hat auch die Bestrebungen auf Vereinheitlichung des Naturschutzes in den deutschen Alpenländern einen entscheidenden Schritt weiter gebracht. Dem „Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere", der fast vier Jahrzehnte gegen alle vermeidbaren Eingriffe in die Schönheit unserer unvergleichlichen Alpenwelt vorbildliche Arbeit leistet, erwachsen damit im deutschen Alpenraum neue Aufgaben, denn mit der Steigerung des Zustroms in die Alpenländer gilt es in erhöhtem Maße den gemeinnützigen Bestrebungen des Naturschutzes Nachdruck zu verschaffen. Der D. A. V. hat deshalb für seinen Bannerträger und Hilfsverein für praktischen Naturschutz die Jahresbeihilfe auf RM. 3000.— erhöht. Um den Schutz und die Wiedereinbürgerung des Steinadlers fördern zu können, wurde darüber hinaus für den Ersatz nachweislicher Adlerschäden am Weidevieh der Bergbauern RM. 500.— bewilligt.

Der Naturschutzpark in den Hohen Tauern — der große deutsche Alpenpark. Der überaus verdienstvoll wirkende Verein „Naturschutzpark" (Sitz Stuttgart) sieht durch die Eingliederung Österreichs nunmehr die Möglichkeit vor sich, seinen Besitz im Lande Salzburg zu einem großen deutschen Alpenpark auszugestalten. Der Verein „Naturschutzpark" ist bekanntlich im vergangenen Jahre mit dem Alpenverein eine Arbeitsgemeinschaft eingegangen, was um so wertvoller war, als der Großglocknergrundbesitz des Alpenvereins unmittelbar mit dem Gebiet des Naturschutzparks zusammenstößt. In der Zeit vom 24. bis 30. Juli veranstaltet der Verein „Naturschutzpark" für seine Mitglieder eine „Alpenparkfahrt" mit einem fünftägigen Aufenthalt, die ein Kennenlernen des gesamten Schutzgebietes ermöglichen soll.

Ausrüstung.

Noch einmal: Rucksackapotheken. Die Rucksackapotheke des Bergsteigers! Es gibt genug Modelle auf dem Markt, und dennoch stellt sich wohl jeder Bergsteiger seine eigene Apotheke zusammen. Das heißt, wenn er überhaupt eine mitnimmt! Sollte sich da nicht doch einmal ein Modell finden lassen, das wenigstens den durchschnittlichen Ansprüchen ebenso genügt wie die vielen anderen Ausrüstungsgegenstände, über die heute kein Wort mehr verloren wird? Fr. Kordon will hier einen Weg zeigen („Mitteilungen" 1938, Folge 5, S. 121), geht aber an einem wesentlichen Erfordernis vorbei, nämlich an dem der Einfachheit. Eine Zusammenstellung, die sogar einer Hausapotheke Ehre macht, steht im Widerspruch mit der inneren Einstellung und der gesamten Lebensweise des Bergsteigers. Bei Unfällen oder plötzlicher Krankheit ist zunächst zu entscheiden, ob die Tur abgebrochen werden muß oder nicht. Wird die Tur abgebrochen, hat der Inhalt der Rucksackapotheke über die sowieso zur Verfügung stehenden Mittel hinaus bis zum Eintritt ärztlicher Behandlung die erste Hilfe zu leisten, ohne dem Arzt ins Handwerk zu pfuschen. Da man aber, dem Wesen des Bergsteigens entsprechend, auch von einem Kranken oder Verletzten noch immer ein gewisses Maß von Energie und Bescheidenheit erwarten darf, außerdem stets ein paar saubere Taschentücher, Wäschestücke o. dgl. vorhanden sind (?), braucht meines Erachtens der Bestand an Verbandmitteln ebensowenig übertrieben zu werden wie der an solchen Medikamenten, die nur bei ernstlichen Erkrankungen angewendet werden und nicht in die Hand eines Laien gehören. Bei solchen Erkrankungen bricht man nämlich ebenfalls die Tur ab. Unsere Soldaten im Felde hatten zwei Verbandpäckchen bei sich; sollte diese Zahl mit vielleicht noch einer Mullbinde und etwas Watte nicht auch für den Bergsteiger genügen? Und dazu ein paar Cardiazoltabletten, um einen Schwächeanfall überwinden zu helfen? Kann die Tur fortgesetzt werden, handelt es sich entweder um kleinere Verletzungen, für deren Versorgung ein Schnellpflasterverband gut ist, oder um eine vorübergehende Unpäßlichkeit. Dabei wird Kopfweh und Fieber mit Dimethylaminophenazon, Durchfall mit Tannalbin oder Kohle behandelt. Dazu kommt noch eine kleine Pinzette zum Entfernen von Fremdkörpern und Splittern sowie ein Jodstift, und die Rucksackapotheke des Bergsteigers ist fertig, denn da sich im Proviant immer etwas Dörrobst befindet, ist ein Abführmittel unnötig. Und Mittel gegen Sonnenbrand sowie Fußcreme gehören zur Ausrüstung, nicht in die Rucksackapotheke. Nach vorstehenden Gesichtspunkten habe ich unter ärztlicher Anweisung meine Rucksackapotheke zusammengestellt, die sich gut bewährt hat. Das Aluminiumkästchen (12 × 8·5 × 2·7 cm), mit einem breiten Gummiband verschlossen, enthält: 2 Verbandpäckchen, 1 Mullbinde 5 cm × 4 m, Verbandwatte, 1 Stück Schnellpflasterverband 10 × 7 cm, 1 kleine Pinzette, 1 Jodstift, 10 Cardiazoltabletten 0·1, 10 Tannalbintabletten, 10 Kohletabletten 0·25, 10 Dimethylaminophenazontabletten 0·1. Mullbinde und Verbandwatte sind in Pergamentpapier verpackt und zugeklebt, ebenso alle Tabletten. Eine solche Verpackung ist leicht, sauber, unzerbrechlich und bequem mit der nötigen Aufschrift zu versehen. Die vollständige Apotheke wiegt 120 g. Es würde mich freuen, wenn ich weitere Äußerungen über Erfahrungen mit Rucksackapotheken angeregt haben sollte. Vielleicht wird dadurch einmal einem brauchbaren Modell zum Erscheinen auf dem Markt verholfen. Dr.-Ing. K. Schlaefke.



Super Pontura

die 6×9 mit gekuppeltem Entfernungsmesser, eingebauter Fernrohrsucher mit automatischem

Parallaxenausgleich.

Gehäuseauslösung. Verchromt.

Objektive F/4,5 od. 3,8. Compur-Verschluß. RM. 136.— bis 160.—.

Bitte verl. Sie von Ihrem Photohändler den neuen Katalog „30 Jahre Balda".

Balda-Werk, Dresden-A 21



Marschieren

DIALON-PUDER

macht leistungsfähiger, verhütet Wundlaufen, schmerzhaftes Brennen und die lästigen Folgen von Fußschweiß.

Billig und sparsam

In München wohnen Sie im neuen Hotel Excelsior

am Hauptbahnhof Tel. 51501.

ruhig gelegene Zimmer ab RM. 3,50.

B. Kiermeier

München

Augustenstraße 58

Erstklassige

Berg- u. Sport-Schuhe



Tirolur Lodn

Lodnunterkl. Lodkleidung für

Ski- und Bergsport. Allgemein

Verl. Sie Spezialkatalog Lodnb

Lodnbau

Innsbruck, Brixnerstraße 3

Nindorf bei Mittenwald, Dorfstraße

Aschaffenburg und Mittenwald

Richtigstellung. Zu meinem Beitrage „Rucksackapotheken" in Folge 5 der „Mitteilungen", S. 121 ff., sei richtiggestellt, daß der Preis von „Dr. Dessauers Touringapotheke" RM. 7.80, nicht — wie irrig angegeben — RM. 4.— beträgt. Mag. Frido Kordon.

Hafner-Schuhbeschlag. Heeresbergführer Hauptmann Fritz Glöckner, Graz, Karlauerstraße 9, empfiehlt auf Grund eigener bester Erfahrung diesen Schuhbeschlag, der sich bei Kletter- und Gletscherfahrten ausgezeichnet bewährt hat. Der Beschlag besteht aus bestem Material hergestellten Nägeln, deren Kanten abwechselnd parallel und quer zum Sohlenrand stehen, was die Griffigkeit des Beschlages nach allen Seiten sicher gewährleistet. Der Erzeuger ist Herr Hafner in Gleisdorf, Steiermark.

Gutachten über Klauen- (Fuchs-) Nägel. Bei den Kaukasusexpeditionen des D. u. Ö. A. V. in den Jahren 1935 und 1936 hatten einige Kameraden und ich selbst die Bergschuhe mit Klauennägelbeschlag. Ich habe mit diesem Beschlag ebenso wie meine Freunde so gute Erfahrungen gemacht, daß wir uns entschlossen haben, die Schuhe für die Garhwal-Himalaja-Kundfahrt des D. A. V. ebenfalls mit diesem Beschlag zu versehen. Ich bin überzeugt, daß die Klauennägel sich bei dieser Unternehmung ebenso bewähren werden wie im Kaukasus.

Rudolf Schwarzgruber,
Leiter der Kaukasusfahrt des D. u. Ö. A. V. 1935 u. 1936.

Das Lido-Luftbett. Dieses vorzügliche Erzeugnis von Otto Baldaß, Wien, 1., Börseplatz 6, verdient eine Empfehlung, da es Bergsteigern, Schiläufern, Faltbootfahrern und zeltenden Wanderern eine behagliche Liegestatt bietet. Dabei ist es leicht mitzunehmen, da es sich klein zusammenfalten läßt. Es kann in verschiedenen Ausführungen und Größen geliefert werden, besteht aus gediegenem Material, das Dauerhaftigkeit verbürgt, und ist preiswert. Und vor allem: es schläft und ruht sich wunderbar auf dem Lido-Luftbett. H. B.

Novoplast. Dieser von Mag. Frido Kordon in den „Mitteilungen" empfohlene Schnellverband ist in Wien, 6., Marchettigasse 14, erhältlich.

Verkehr.

Unbehinderte Freizügigkeit im grenznahen Hochgebirge (Zolldienst in AV.-Schutzhäusern). Die Verlegung der Reichsgrenze und damit der Zoll- und Devisengrenze auf den Alpenhauptkamm macht eine völlige Neuorganisierung im Zoll- und Grenzüberwachungsdienst des Deutschen Reiches nötig. Wer die Schwierigkeiten kennt, die in den letzten Jahren einem Besuch der Berggebiete im österreichisch-deutschen Grenzkamm entgegenstanden, vermag zu ermessen, welche Gefahren für die turistische Freizügigkeit in den Hochalpengebieten von Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Kärnten drohten. Die neue Reichsgrenze muß schon aus Gründen der Devisenbewirtschaftung stark bewacht werden. Unterkünfte für Überwachungsorgane bestehen aber bloß in den Talgebieten. Solange solche in den Höhenlagen fehlen, besteht die Gefahr, daß dieser Grenzüberwachungsdienst schon im Tale durchgeführt werden muß; dies würde bedeuten, daß auf den Schutzhütten, die außerhalb dieses Überwachungskreises liegen, nur Geldbeträge innerhalb der Freigrenze (RM. 10.—) mitgenommen werden dürfen. Der Besuch der meisten Schutzhütten in den Zillertaler, Stubaier und Ötztaler Alpen, in der Silvretta und im Rätikon wäre hiedurch auf das Schwerste bedroht, wenn nicht gar unmöglich gemacht. Der Verwaltungsausschuß des D. A. V. in Stuttgart hat daher bei den zuständigen Zollbehörden angeregt, den Überwachungsdienst, bis eigene Dienstunterkünfte geschaffen sind (was noch in diesem Sommer geschieht), vorläufig auf den Schutzhütten des Alpenvereins einzurichten. Die zuständigen Zollbehörden haben diesem Vorschlag zugestimmt und auf jenen Schutzhütten, die für die Grenzüberwachung wichtig sind, Beamte zur dauernden Dienstleistung untergebracht. Hiedurch ist der ungehinderte Bergsteigerverkehr in den Grenzgebieten gewährleistet.

Ferienzonderzüge nach Tirol. 1. F-Sonderzug nach Innsbruck über Lindau—Bregenz—Arlberg, ab Wt-Elberfeld (Hptbhf.) am 22. Juli um 18.14 Uhr; Ankunft in Innsbruck am 23. Juli um 10.43 Uhr; Preis RM. 41.80. 2. F-Sonderzug nach Innsbruck über Mittenwald, ab Wt-Elberfeld (Hptbhf.) am 26. Juli um 15.11 Uhr; Ankunft in Innsbruck am 27. Juli um 6.52 Uhr; Preis RM. 39.40. 3. F-Sonderzug Salzburg—Zell am See—Saalfelden, ab Wt-Elberfeld (Hptbhf.) am 23. Juli um 17.39 Uhr; Ankunft in Zell am See am 24. Juli um 11.45 Uhr. Preis RM. 43.70. Weiterfahrende in Schwarzach-St. Veit umsteigen nach Lienz (Osttirol), Klagenfurt oder Hermagor. Preis RM. 50.40. Die F-Sonderzüge 2 und 3 berühren München nicht. Näheres ist aus Heften zu ersehen, die an den Bahnhöfen abgegeben werden.

Neue Fahrpreise. Seit 15. Juni ist auch auf den ehemaligen Österreichischen Bundesbahnen der Reichsbahntarif in Kraft und wurden neue Turistenkarten aufgelegt. Nicht benützte Turistenkarten alter Auflage werden nur bis längstens 15. Juli bei jener Verkaufsstelle zurückgenommen, wo sie gelöst wurden. Zur Benützung der neuen Fahrkarten ist die mit Lichtbild und Erkennungsmarke versehene Mitgliedskarte erforderlich.

Schrifttum.

Berichtigung. Zu unserer Notiz in der Juni-Nummer der „Mitteilungen" tragen wir noch nach, daß laut Mitteilung des Verlages J. Engelhorns Nachf. das Werk „Die Ostalpen und das heutige Österreich" von Prof. Norbert Krebs durch jede Buchhandlung zu beziehen ist.

Dr. Roman Lucerna, Glaziologie des Antholztales. Mit 1 Flächengliederungskarte und 2 Textfiguren. Kommissions-Verlag der Akademie der Wissenschaften in Wien Hölder-Pichler-Tempsky A. G., Wien 1937. — Die Drucklegung der Abhandlung erfolgte zum Teil mit Unterstützung aus Erträgnissen der Dr. Emil Sueß-Erbschaft der Akademie der Wissenschaften in Wien. Das behandelte Gebiet umfaßt die Umgebung von Olang, das Antholztal und Gebiet der Rieserfernergruppe. Lucernas Werk gibt eine sehr genaue, in alle Einzelheiten eingehende,



glazialmorphologische Beschreibung des ganzen Talgebietes. Neu ist u. a., daß alte Schuttkegel, alte Seeböden, Flußterrassen, Moränen ebenso streng voneinander geschieden werden wie Einzugstrichter, Pfeilergliederungen, Kare oder Karinhalte, Gipfeldächer, Schutthaldensäume und Kammplatten. Diese Aufgliederung der Landschaft in Flächenstücke — der eigenste Gedanke des Verfassers — und Bestimmung ihres Bildungsalters ist nun in einer originalen, farbigen Flächengliederungskarte niedergelegt, der ersten größeren ihrer Art, in einem fast eisfreien Gebiet. Den Bergsteiger wird es reizen, daß er auf Schritt und Tritt auf verschiedene Flächen gelangt, beim Überschreiten der Flächengrenzen, die größte natürliche Zusammengesetztheit aufweisen, die nun erstmalig kartographisch festgehalten ist. Ganz neu sind die Schneegrenzkerben (wie schon der Name sagt, kurze Horizontalabschnitte von Kämmen aus früherer Zeit) und vieles andere. Das Material wurde 1912 gesammelt. Auch die Gipfelbildungen entstammen verschiedener Zeit. Die Landschaft ist ein buntgewirkter Teppich, an dessen Musterung verschiedene Zeitalter und Hände arbeiteten. H. B.

Dr. A. Dreyer, Geschichte der alpinen Literatur. Die Gesellschaft alpiner Bücherfreunde läßt in Bälde dieses wertvolle Werk erscheinen, das eine Lücke im Bergsteigerschrifttum ausfüllen wird. Sein berufener Autor, Dr. Dreyer, der langjährige Leiter der Alpenvereinsbücherei, bürgt für die Gediegenheit des Werkes, wie schon seine Schöpfung des 1100 Spalten umfassenden Büchereiverzeichnisses der AV.-Bibliothek beweist. Die „Geschichte der alpinen Literatur" erscheint als eine der Mitgliedergaben 1938. Es wird in Erinnerung gebracht, daß der Jahresbeitrag der Gesellschaft alpiner Bücherfreunde RM. 10.— zuzüglich RM. 1.— für Versandkosten beträgt, wofür jährlich 3 bis 4 Werke und mehrere Hefte der Zeitschrift „Berg und Buch" geliefert werden.

Walther Penck, Durch Sandwüsten auf Sechstausender. Ein Deutscher auf Kundfahrt. Mit einer Einführung von Albrecht Penck. Mit 22 Bildern, 7 Zeichnungen und einer Karte. 232 Seiten Oktav. J. Engelhorns Nachf., Stuttgart 1938. Preis RM. 4.80. — Das fesselnde Buch ist in der Reihe: Lebendige Welt, Erzählungen, Bekenntnisse, Berichte, als billige Ausgabe erschienen. Es ist das Tagebuch eines lebensprühenden deutschen Mannes, der zwei Jahre als Feldmesser und Kartenzeichner an der Grenze von Argentinien und Peru und Bolivien ein strapazenreiches, aber glückliches, von Erfolg gekröntes Schaffen verlebte. Er schildert plastisch den Zauber der südamerikanischen Wüste, der Puna, in Freud und Leid und läßt den Leser miterleben, was ihm das Schicksal brachte. Endlose Wüstenritte, Besteigungen von Sechstausendern, allein, Jagderlebnisse und immer wieder eifrigste Arbeit am Meßtisch, die Gestalten seiner Begleiter, die Farbenpracht der Natur und der Atmosphäre, alles sehen und fühlen wir beim Lesen mit und bedauern, daß diese geniale Kraftnatur so früh sterben mußte. Die „Einführung" schrieb der Vater, unser Albrecht Penck, dessen Erinnerung Helmut und Martin Penck das Buch gewidmet haben. Das Buch ist lehrreich und spannend und läßt uns Bewunderung für Walther Penck empfinden. Ein Deutscher, auf den wir stolz sein können! H. B.

Dr. Stechinger und Ferd. Götting, Pflanzenbilder aus den Alpen. Ostmarken-Verlag, Wien 1938. Preis RM. 3.—. Dr. Stechinger, der Botaniker, und Ferd. Götting, der Zeichner und Maler, haben sich vereint, um ein entzückendes Taschenbuch für Blumenfreunde zu schaffen. Es sind 193 naturgetreue Abbildungen in diesem Pflanzenbilderbuch handsam vereinigt. Also wirklich ein Buch zum Mitnehmen auf die Wanderschaft, das den Naturfreund kündet, was er draußen in Flur und Wald in den Bergen an Blütenpracht findet und wie er es anzusprechen hat. Jeder natursinnige Wanderer wird den Verfassern dankbar sein, daß sie ihm dieses Büchlein bescherten, das, lehrreich und schön zugleich, auf jeder Seite zeigt, daß es mit Lust und Liebe geschaffen wurde. H. B.

Otto Löhr, Deutschlands geschützte Pflanzen. Mit 80 farbigen Tafeln nach der Natur geschaffenen Aquarellen. Univ.-Buchhandlung Carl Winter, Heidelberg 1938. Preis RM. 5.—. — Ein handsames Taschenbüchlein, das über das Werden des Pflanzenschutzes unterrichtet und die geschützten Pflanzen in Wort und Bild darstellt. Die Pflanzen werden in drei Gruppen gegliedert. Die farbigen Tafeln bieten entzückende Darstellungen der Blumen und Pflanzen. Das Büchlein ist lehrreich und schön und wird jedem Besitzer ein lieber Schatz sein. H. B.

Dr. Hans Franke, Alpenvögel. Mit 16 farbigen Tafeln von Franz Käferbek. 2. Aufl. Franz Deuticke, Wien 1938. Preis: RM. 2.20. — Die neue Auflage zeugt für die Güte dieses Wanderbuches, das den Naturfreund unterwegs das Bestimmen unserer Alpenvögel nach Aussehen, Stimme und Aufenthalt ermöglicht. Es hilft also zu größerer Vertrautheit mit der Natur und ihren gefiederten Lebewesen, was die Freude an unserer Wanderung nur erhöht. Das Büchlein berücksichtigt die Vögel des Hochgebietes, die Felsenvögel, die Seltlinge sowie die Vögel des Busch-, Nadel- und Laubwaldgebietes. Es leistet also jedenfalls beim Wandern wertvolle Dienste und kann bestens empfohlen werden. H. B.

Otto Brües, Das Rheinbuch. Mit 164 Aufnahmen. Verlag Bong & Co., Berlin 1938. Preis RM. 7.50. — In der Reihe „Bücher der Landschaft" legt der Verlag einen Folioband vor, ein Schaubuch, das vom Rhein handelt und sofort sympathisch ist. Von der Quelle bis zur Mündung wird uns der deutsche Strom mit seinen gesegneten Ufern vorgeführt, die der Schweiz, dem Deutschen Reiche und Holland angehören und das gesamte


Schlankheit in der Tasche
Schlank bleibt man durch den bewährten Richtertee. Wenn die Zeit dazu fehlt, nimmt man Drix-Tabl. oder Dragees aus den wirksamen Drogen von
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
auch als Drix-Tabletten—Drix-Dragees

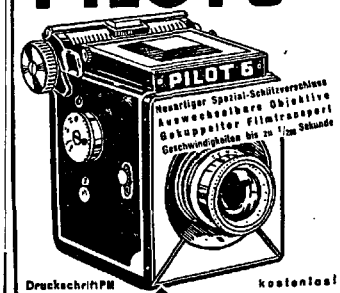
NEU! D.R.G.M.
Ölhaut
Westentaschen-Pelerine 90 lg. ang. Kapuze 4.95
Regen-Mäntel, Peler. j. Art
Prospekt. Stoffm. gratis
Dresden, Mathildenstr. 58
A. O. MICHEL, Spezialh.

Schnelle u. bequeme Bereitung einer antiseptischen Lösung
als Desinfektionsmittel bei leichten Verletzungen, Beulen, Anschwellungen, Insektenstichen usw. durch
ESSITOL-TABLETTEN
(essigsaure Tonerde-Verbindung)
gehören in jeden Rucksack und Haushalt
Erhältlich in den Apotheken
Preis RM. —.84

Bombastus Salwo-Creme
praktisch bewährt gegen Sonnenbrand und dessen Folgen.
Bombastus-Werke Freital/Sa.


Bergschuhe
Marke „Dreher"
Bewährt seit 40 Jahren.
Jos. Graber, München
Schleißheimerstr. 16.

Das Spezialgeschäft für
Lederhosen
Romuald Moser
Säcklermeister
München 2, Buttermelcherstraße Nr. 21.
Preisliste 20 gratis!

Die neue
PILOT 6


Druckschrift PM kostenlos!
KAMERA WERKSTÄTTEN
vorm. GUTHE & THORSCH DRESDEN-A. Bärensteinerstr. 808


Ausstellung
Strahlen und Heilkunde
in München
im Ausstellungspark, Halle 3, 4, 5 und 6,
vom 2. Juli bis 21. August 1938

Gemeinschaft ist alles!
Diene der Gemeinschaft und du hast ein Recht an die Gemeinschaft.
Werde Mitglied der NSV.!

Stromgebiet in seiner landschaftlichen, volks- und kulturkundlichen Bedeutung darstellt. In Wort und Bild erfahren wir alles, was Wissenswertes und Schönes dort zu erschauen ist und freuen uns, daß Vater Rhein so prächtig dargestellt erscheint. Das Bilderbuch wird jedem Deutschen besondere Freude machen, ist es doch ein herrlicher Hymnus auf unseren vielbesungenen Rhein, der jeden begeistert, ob er ihn kennt oder ersehnt. H. B.

Reiseland Südbayern. Herausgegeben von Paul Wolfrum. 132 Seiten. Mit 75 Lichtbildern und 4 farbigen Gemäldewiedergaben und einer farbigen Reliefkarte. Verlag Knorr & Hirth, München. Preis in Leinen RM. 3.50. — Der schmuck in rotweißgemusterten Dirndlstoff gebundene Großoktavband behandelt Landschaft und Volkstum, Kunst und Kultur, Verkehrswege, Stätten der Erholung und Heilung, des Sportes und der Lebensfreude. Der Münchner Oberbürgermeister Karl Fiehler leitet das Werk trefflich ein, das uns die Schönheiten der Ebene wie der Gebirgswelt in Wort und Bild vorführt. Es ist ein Buch, dem sowohl Werbekraft wie Erinnerungsfreude innewohnt, das volles Lob verdient. H. B.

Rudolf Skuhra, Sturm auf die Throne der Götter. Büchergilde Gutenberg, Berlin 1938. — Das fesselnde Buch schildert in Wort und Bild die Himalaja-Expeditionen der Nachkriegszeit, und zwar: die Erkundungsfahrten auf dem Mount Everest 1921, die Anstürme 1922, 1924, 1933 und 1936; die Versuche auf den Kangchendzönga der Deutschen 1929 und 1931 sowie der Internationalen Expedition 1930; und die Eroberungsversuche des Nanga Parbat der deutsch-amerikanischen Expedition 1932, der beiden deutschen 1934 und 1937 und die Bergungsexpedition Bauers. Man erfährt eine Menge Einzelheiten im Verlaufe der gründlichen Darstellung, die man mit Spannung liest. Bewunderung erfüllt einem für die tatkräftigen Männer, die sich hier voll und ganz um die Erreichung eines idealen Zieles einsetzten, das letzte, stolze auf Erden, worum die Menschheit ringt, wofür sie Opfer gebracht. Das Buch wird in unseren Reihen Anklang finden und verdient dies in vollstem Maße. Bei der Büchergilde Gutenberg handelt es sich um die Buchgemeinschaft der Deutschen Arbeitsfront, welche dieses Buch für drei Monatsbeiträge von RM. —.90 an ihre Mitglieder abgibt. Nähere Aufklärungen über das Wirken dieser Kulturgemeinschaft verlange man unverbindlich vom Verlag der Deutschen Arbeitsfront, Wien, 8., Skodagasse 14/16, Fernruf A-24-0-45. H. B.

Rudolf Hans Bartsch, Unser Österreich. Landschaft, Städtebilder, Volkstrachten, Kunst, Architektur. Mit 306 Abb., 8 farbigen Einschaltbildern und 1 Karte. Verlag Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig 1938. 256 Seiten Großoktav. Preis RM. 7.80. — Dieses schöne Bilderwerk will den Brüdern im Altreich die Schönheit der Ostmark zeigen und die Bedeutung, die das zugewachsene Österreich für das Deutsche Reich hat. Es sind nur knapp ein Dutzend Seiten, die den Text enthalten, er ist aber von einem Meister der Feder geschrieben und sagt alles, was zu sagen ist. Die übrigen Seiten füllen die Bilder. Sie können nicht alle gleichwertig sein, aber überwiegend ist die künstlerisch empfundene Darstellung, sei es nun landschaftliches, architektonisches oder figurales Motiv. Sicher wird das Buch die Sehnsucht wecken, Österreich kennenzulernen, und wer es besucht hat, dem wird es ein liebes Erinnerungsbuch bleiben. Es kann daher nur bestens empfohlen werden. H. B.

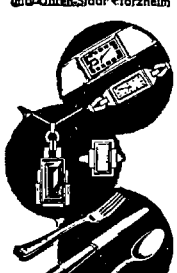
Hans Fitz, Der Loisl vom „Adler". R. Piper & Co., München 1938. Preis RM. 3.60. — Im Mittelpunkt der ergötzlichen Handlung steht der „Hansl" (Hausknecht) des oberbayrischen Gebirgsdorfes und Kurortes Perchtenrain, der seine mannigfachen Erlebnisse mit den Einheimischen und Kurgästen in einer köstlich naturfrischen Weise erzählt und den Lesern dadurch frohe Stunden bereitet. A. D.

Hubert Mumelter, Zwei ohne Gnade. Roman. Insel-Verlag, Leipzig 1931. — Der Roman schildert Oswalt von Wolkenstein und Sabine Jäger. Sie lieben sich und können nicht zueinander finden, so sieht sie der Autor. Das stürmisch bewegte Leben des 15. Jahrhunderts ersteht beim Lesen dieses Romans, das Widerstreben von tirolischem Adel und Bürger- und Bauernschaft. Es geht oft recht derb und rauh zu. Der Held stiehlt und mordet oder läßt morden, aber dennoch bleibt er Held. Man erlebt das Ringen Herzog Friedrichs, das Konstanzer Konzil, aber die Hauptpersonen bleiben Oswalt und Sabine, deren seelische Regungen, deren Handeln klar sich abspielen — aber nur vom Minnesänger merkt man wenig. Oswalt, der in der Welt und höfischen Kreisen weit herumgekommen, soll Sabinen gegenüber linkisch sein? Dennoch, der Roman ist ein packendes Werk, das uns bis zum Schlusse in Bann hält und markige Gestalten aus diesen Umbruchszeiten vor Augen stellt, die leben und nicht Schablonen sind. H. B.

Eine verstärkte Dolomitenfolge unseres „Bergsteigers". Das soeben erschienene Juniheft unserer Kunstzeitschrift „Der Bergsteiger" ist zur Gänze den Dolomiten gewidmet. Wir finden in der bedeutend verstärkten Num-

BEI REGEN Schüner's Oelhaut
Leicht u. bequem
Ld. Tasche mitzunehm
Meter v. 2.75 M.
Pelerinen „ 8.— „
Mäntel „ 15.50 „
Proben Preisl. grat
D. Schüner, München
Lindwurmstr. 129

Festesfreude
durch die guten WENZ-Geschenke aus der Gold- und Uhren-Stadt Pforzheim



Zahlungserleichterung. Verlangen Sie Gratis-Kataloge
FRIEDRICH WENZ
PFORZHEIM 11
Schuibove



HÖCHST-LEISTUNGEN
im alpinen Sport sind erst dann sichergestellt, wenn Körper und Geist den Forderungen des Willens auch nach großen Strapazen noch folgen können. Hier helfen schon 2 Tabletten neue Kraftreserven locker zu machen.
Kola DALLMANN macht Müde mobil
Schachtel RM 0.90, mit Lecithin RM 1.20
in Apotheken und Drogerien
V

Vor Euren Taten, laßt Euch beraten vom „Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei" München, Knöbelstraße 16, Sgb. r. II. St,



Lederhosen
unter Garantie
liefert das Fachgeschäft
O. Eberhart, Hindelang-Bad-Oberdorf/Allgäu.
Katalog 1 zu Diensten.

Beziehen Sie sich bei Einkäufen stets auf die „Alpenvereins-Mitteilungen"!



Hahn im Korb
ist er, seit er seine gute Markenkamera von Photo-Porst mit in den Urlaub nimmt. Er hat sie vor Jahren auf bequeme Teilzahlung gekauft. Wählen auch Sie aus dem kostenlosen 224seitigen Photokatalog U 105 vom größten Photo-Haus der Welt
DER PHOTO-PORST
Nürnberg-O S. W. 105

mer (mehr als 100 Seiten Inhalt) ein Loblied auf die Schönheit der Berge südlich des Alpenhauptkammes. Meisterhafte Bilder der Dolomitenlandschaft und Beiträge erster Autoren, die von leichten Wegen bis zu schwierigen Führen berichten, werben für dieses Sehnsuchtsland eines jeden deutschen Bergsteigers. Auch der Kämpfe im Weltkrieg wird in zwei Artikeln gedacht. Das Heft enthält ferner eine Reihe praktischer Reisewinke für Dolomitenfahrten, so daß es gerade jetzt vor Beginn des Sommers ein unentbehrlicher Ratgeber für jeden Bergsteiger ist, der diese Gebiete besuchen will. Wir verweisen noch auf die Turenzusammenstellungen für mehrtägige Hüttenwanderungen, auf die aufschlußreiche Rubrik „Reise und Verkehr", die Aufzählung der wichtigsten Reiseführer durch die Dolomiten usw. Trotz des verstärkten Umfanges wird auch dieses Heft zum ermäßigten Preis von RM. 1.20 abgegeben. Jedes Alpenvereinsmitglied sollte sich diese Nummer kommen lassen. Bestellungen an die Verwaltung, München 2, Nymphenburgerstraße 86, bzw. Wien, 7., Kandlgasse 19—21.

48. Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg. — Dieses gemeinsam mit dem Deutschen Gebirgsverein für Gablonz a. d. N. und Umgebung herausgegebene, von Walther Berndt geleitete Jahrbuch ist ein Heimatbuch bester Güte. Es zeugt für die sprichwörtliche Heimattreue der Sudetendeutschen und deren Sinn für die Natur. H. B.

Franz Malcher, Führer durch die Ferwallgruppe. 162 Seiten, Taschenformat. Mit 2 Wanderkarten 1 : 50.000. Bergverlag Rud. Rother, München. Preis RM. 4.—. — Über diese, an der Grenze von Tirol und Vorarlberg sich erhebende Gebirgsgruppe gibt der handliche Führer kurz, aber gediegen Auskunft. Zur Kennzeichnung der Gruppe braucht man nur die Bergnamen: Pateriol, Kuchenspitze oder Kalter Berg zu nennen und das schöne Revier ersteht vor dem geistigen Auge, das noch nicht so überlaufen ist wie andere Teile unserer Ostalpen. Darum ist der gute Führer doppelt zu begrüßen, der im Verein mit den zwei Karten jedem Benützer ein vortrefflicher Ratgeber sein wird. H. B.

Dr. Hans Werner Frh. v. Aufsaß, Der kleine Berchtesgadener Führer. Mit 4 Umgebungskarten und Plänen. 5. Aufl. J. Lindauersche Univ.-Buchhandlung (Schöpping), München 1938. Preis RM. 1.—. — Das kleine, nette Büchlein von 68 Seiten Text bringt alles Wissenswerte für den Besucher dieses schönen Gebietes in knapper, aber verläßlicher Fassung. Geschichtliches, Naturkundliches, Spaziergänge, Ausflüge, Bergfahrten und Winterangaben, nichts ist übersehen, so daß der kleine Führer ein guter Kamerad wird. H. B.

Dr. Paul Rohrbach, Abriß des Deutschtums im Ausland und in den deutschen Kolonien. Verlag W. Kohlhammer, Leipzig 1938. Preis RM. 1.80. — In der Schaefferschen Kulturgeschichtlichen Sammlung als Heft 7 ist diese Abhandlung erschienen. Sie behandelt im 1. Abschnitt die geschichtliche Entwicklung des Deutschtums im Ausland, im 2. Abschnitt das Deutschtum im Ausland nach dem Weltkrieg und im 3. Abschnitt das Deutschtum in den deutschen Kolonien. Das zeitgemäße Buch wird sicher Aufmerksamkeit finden. H. B.

Blätter für Naturkunde und Naturschutz. Österreichische Gesellschaft für Naturschutz und Naturkunde. — Aus dem Heft 5 des 25. Jahrganges: G. Wendelberger, Straßenprojekte in Niederösterreich; Dr. L. Wuchura, Ein Gang durch die Steppe; Anregungen für den Unterricht im Monat Mai.

(Schluß des von der Schriftleitung zu verantwortenden Teiles.)

Allerlei.

Neue chinesische Edelweißarten und Bastarde. Die Bearbeitung der Korbblütler der prachtvollen Ausbeute des schwedischen Botanikers Dr. H. Smith aus der Umgebung und dem Hinterland von Tatsienlu durch Dr. Handel-Mazzetti ergab drei neue Edelweißarten und acht neue Bastarde, die alle vom Sammler in der Natur als solche erkannt wurden. *Leontopodium stoloniferum*, eine Pflanze des Graslandes, steht nahe dem *L. nanum*, hat aber dünnen Seidenfilz, schmale Sternblätter und kleinere Blütenkörbe. *L. rosmarinoides*, von Tatsienlu, steht in seinen Merkmalen zwischen *L. artemisiifolium* und *L. subulatum*, kann aber nach seinem Entdecker kein Bastard sein. *L. niveum*, aus niedriger Lage, ist verwandt mit *L. sinense*, hat aber breitere und kürzere, flache, krausrandige, beiderseits besonders stark weißfilzige Blätter. Die Ausbeute, die einige 90 Aufsammlungen von Edelweiß umfaßt, wurde in den Acta Horti Gothoburgensis, 12. Band (1938), veröffentlicht.



gegen Sonnenbrand u. Gletscherbrand!

Zur Sportmassage und zur Kräftigung der Haut.

Flaschen zu RM. –.50, 1.–, 1.54 usw.

Proben kostenlos durch:
CURTA & Co. G. m. b. H., Berlin-Britz

SPORTLICH GEEIGNET DSV

Auf zum Forst:

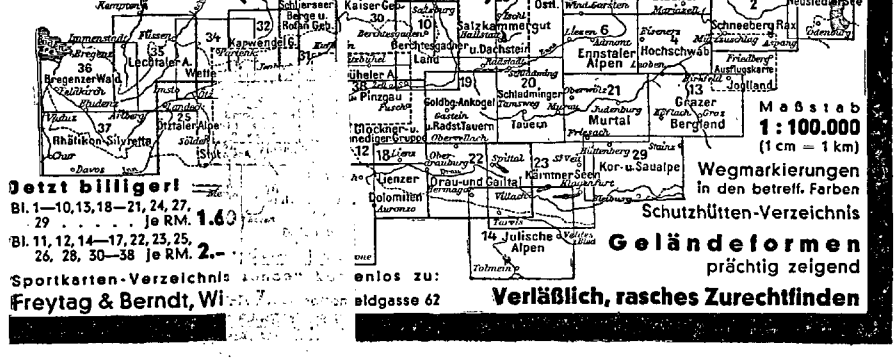
MAGGI's Suppen-Würfel und Fleischbrüh-Würfel



Für Alpenwanderungen und Bergfahrten:

FREYTAG & BERNDT:

Touristen-Wanderkarten



Jetzt billiger!
Bl. 1—10, 13, 18—21, 24, 27, 29 . . . . . Je RM. 1.60
Bl. 11, 12, 14—17, 22, 23, 25, 26, 28, 30—38 Je RM. 2.–

Sportkarten-Verzeichnis [illegible] enlos zu:
Freytag & Berndt, Wi[illegible] eldgasse 62

Verläßlich, rasches Zurechtfinden

Deutschösterreichs Alpenwelt

Über Berg und Tal vom Bodensee bis zum Wienerwald

Von Erwin Benesch

Oktav. 154 Seiten Text und 120 Bildseiten. 1 Farbtafel und 1 Karte der deutschösterreichischen Alpen. In Leinen RM. 7.50

Das vorliegende Buch dient zwei Zwecken: zum Besuch der Alpen anzuregen und die Durchführung einer Tur in den Alpen zu erleichtern. Es ist daher mit herrlichen Bildern geschmückt und enthält sowohl beschreibenden Text als auch eine große Anzahl praktischer Winke. Die einzelnen Alpengebiete der Ostmark, vom Bodensee bis zum Wienerwald, sind in größeren Gruppen zusammengefaßt und nach Abschnitten behandelt. Von großem Nutzen ist die dem Buche beigegebene Karte der Alpen, auf der in übersichtlicher Weise die verschiedenen Gebirgsgruppen dargestellt sind.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

Alpenverlag F. Bruckmann K. G. & Holzhausen Wien • München

Aus Mitgliederkreisen.

Funde und Verluste. Beim Verband zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen sind nachstehende Funde und Verluste angemeldet worden: Funde: Kappe, 18. April, Hollhaus—Klachau; Radfahrtaschenlampe, 15. Mai, auf einer Wiese bei Sulz-Stangau. Verluste: Ballonseiden-Windjacke, 18. April, Simonyhütte—Hallstatt; Photoapparat (Baldax), 27. März, beim Rohrerbad (Neuwaldegg); Nickeluhr (Doxa), 15. Mai, Preiner Gscheid—Karl Ludwig-Haus; dunkelgraue Sportkappe, 15. Mai, auf der Straße von Losenheim nach Puchberg; goldenes Armband, 17. April, Hallerhaus—Mönichkirchen. Die Anschriften der Finder und Verlustträger sind gegen schriftliche Anfrage (Rückporto beilegen!) bei obigem Verband, Wien, 8., Laudongasse 60, zu erfahren.

Gefunden wurde: Aluminiumfeldflasche, im Gebiet des Schildensteins. Näheres Aug. Roth, Tegernsee, Bahnhofstraße 108. — Verlobungs- oder Trauring, Pfingstmontag, auf der Tauernhöhe (Mauterndorf—Radstadt). Gegen genaue Angabe (Gravierung) erhältlich bei Max Gastager, Goldschmiedemeister, Freilassing, Oberbayern.

Verloren wurde: Weiße Damen-Windbluse, Pfingsten, Rax: Gaisloch — Dirnbacherhütte — Raxgmoahütte. Hans Bacher, Wien, 13., Fenzlg. 35/33. — Schwerer Kletterhammer sowie Haken, Ende Mai, Hohe Wand, Einstieg des Fuchslochsteiges. Otto Ziegler, Wien, 3., Hegerg. 21.

Zu verkaufen: „Zeitschrift"-Bände 1895 bis 1929, Preis RM. 50.—. Friedrich Held, Stuttgart 13, Ecklenstraße 15. — „Zeitschrift"-Bände 1904 bis 1932 mit Karten, sehr gut erhalten, je Band RM. 1.—. Frau Dr. Meese, Wiesbaden-Sonnenberg, Allersberg 1. — „Mitteilungen", Jahrg. 1928 bis 1931, ungeb.; „Nachrichten der S. Dresden", Jahrg. 1928 bis 1931, ungeb.; Wagners Alpine Spezialführer, I. Stubaier und Ötztaler Alpen. Alles tadellos erhalten. Kurt Hesse, Dresden A 20, Hoher Rand 16. — „Zeitschrift"-Bände 1901 bis 1915; „Deutsche Alpenzeitung", Jahrg. 1903/04 bis 1905/06. J. Mayer, München, Ungererstr. 24/3. — „Zeitschrift"-Bände 1910 bis 1916, 1918, 1922 und 1923, gut erhalten, je Band Kč 8.—, in Leinen Kč 12.— und Porto. Alois Storch, Bodenbach 834, Tschechoslowakei.

Zu kaufen gesucht: Karte des Ortlergebietes. Angebote an Dr. med. Hans Dreyer, Leipzig C 1, Floßplatz 31. — „Zeitschrift"-Bände 1890 bis 1895 und 1920, gut erhalten. Alois Storch, Bodenbach 834, Tschechoslowakei.

Tausch. Gebe AV.-Karten der Brenta-, Adamello-, Presanella-, Ankogel- und Hochalmspitzgruppe für Übersichtskarte der Ostalpen (westl. Blatt), Schikarte der östl. Kitzbühler Alpen, Brennergebiet, Ötztal: II. Sölden, Kaisergebirge. H. Sigritz, München 13, Fröttmaningerstr. 22.

Hüttenpacht gesucht. Tüchtiges junges Ehepaar, Frau gute Wirtschafterin und Köchin, der Mann langjähriger Jagdaufseher, suchen bewirtschaftete Alpenvereinshütte in Pacht zu nehmen. Zuschriften an Sepp und Herta Getsch, Mellau, Bregenzerwald (Vorarlberg).

Teilnehmer gesucht. Zur Teilnahme an einer Kundfahrt nach Zentral-Afrika wird Wissenschaftler (Geograph oder Geologe) mit entsprechender Bergerfahrung gesucht. Dr. Eduard Beyschlag, Budapest, Erzebet körut 6.

Ein wertvolles Stärkungs- und Genußmittel. Die Firma Hildebrand, Kakao- und Schokoladen-Fabrik G. m. b. H., Berlin N 20, Pankstraße 34, bringt ein vorzügliches Erzeugnis unter dem Namen „Scho-ka-kola" in den Handel, das die Beachtung aller Sporttreibenden verdient. Es hat sich bei allen Expeditionen jüngster Zeit vollauf bewährt, wie z. B. die Dankschreiben von Burkert (Grönlanderpedition 1937) und von Erwin Schneider (Cordillera Blanca-Expedition 1936) beweisen. Aber auch Stadionverwalter Heinrich Gruber, die Fliegerin Vera von Bissing sowie Manfred von Brauchitsch weisen auf die vorzüglichen Eigenschaften hin. Scho-ka-kola beseitigt die Müdigkeitserscheinungen und wirkt zugleich leistungssteigernd, ist also für Bergsteiger und Schiläufer von ganz besonderer Bedeutung. Es wurden auch Untersuchungen vom Kaiser Wilhelm-Institut für Arbeitsphysiologie vorgenommen, die durchwegs günstige Urteile ergaben. Daher ist es erklärlich, daß die heuer ausziehenden Himalaja-Expeditionen dankbar die Ausrüstung mit Scho-ka-kola entgegengenommen haben. Wir machen somit auf dieses vorzügliche Stärkungs- und Genußmittel, das zugleich ein bekömmliches Nahrungsmittel ist, empfehlend aufmerksam und sind überzeugt, unseren Mitgliedern damit einen guten Dienst zu erweisen.



Erstaunlich, was sich in ihm alles unterbringen läßt: 6 Kleider 12 Teile Tageswäsche, 4 Unterkleider, 3 Schlafanzüge, 2 Pullover, 12 Paar Strümpfe, 2 Paar Schuhe, 1 Toilettekästchen. →
Bezugsquellennachweis durch: ZWEIMANN-KOFFER GEBRÜDER GREBENSTEIN G. M. B. H. • HANNOVER 48

Das Beste gegen Schwitzen u. Erkältung ist das patentierte
„Gesundheitshemd"
von Dr. med. u. phil. C. Giesen, Viersen/Rhld.
Bitte Prospekte anfordern!

Priemengläser!

Reise, Sport, Militär, Jagd, Kostenl. Ans. Freiprospekt!
E. Froelich, Kassel-Wilh.

Photo-Reiser's Photo-Arbeiten
Spezialität:
Ausarbeitung von Gebirgs- und Sportaufnahmen
Portofreier Versand, individuelle Ausarbeitung und . . . postwendende Rücksendung.
München, Neuhauserstraße 23
Fordern Sie unsere kostenlosen Versandtaschen an



Noch sind sie frisch aus dem Kasten gepellt. Aber bald werden sie den ersten Steinschlag mit ihren panzerfesten Hinterkappen überstanden haben. Bald werden die handgeschmiedeten Durchziehnägel ins scharfe Geröll eingreifen und ihren Besitzer zum Einstieg oder auf den Gipfel tragen. Und wenn man sie vielleicht in zehn Jahren betrachtet, wird so manche Schramme von kühner Bergfahrt künden, aber auch von dem, was verantwortungsbewußte Riekerschuster den Riekerschuhen allesamt mitgeben — Stärke oben und unten und Verlaß auf jede Naht.
Im Tragen zeigt sich erst der Wert.





Hotels, Gasthöfe u. Berggasthäuser für das Alpenvereins-Mitglied

München Pension Hilda. Neuhauserstr. 30. Gutbürgerl. Haus b. Karlstor, Wwhzg. Betten v. RM. 2.—.

Garmisch Clausing's Posthotel. Gut bürgerlich. Bett ab RM. 3.—. Sehenswerte Gasträume.

Mittenwald Hotel Karwendel. Ruh., gepfl. Haus. Jed. Komf. Zim. ab RM. 2.50, Pens. ab. RM. 7.—.

KÄRNTEN

Großglockner Alpenhotel Franz Josef-Haus, Großrest. Ende der Großglocknerstraße-Süd.

LAND SALZBURG

Badgastein Hotel Elisabethhof u. Dependancen, zentrale Lage, Thermalbäd. in jed. Hause, jed. Komf., Hotelpark, Gar., Zimmer in all. Preisl. Th. Windischbauer.

Bad Hofgastein Kurhaus Sonnhof. Mod. Komf. Terr. Garten. Thermalbäder. Wr. Küche.

Prebersee Alpengasthof, 1510 m, bei Tamsweg i. Lungau. Seit jeher arisches Haus am wärmsten Alpensee Salzburgs. Gut u. billig. Jagd- u. Fischereigelegenheit.

Radstadt Hotel Post, Adolf Hitlerplatz. Alpenvereinsmitglieder Ermäßigung. Bes. Lisi Jasny.

Wald im Pinzgau, 900 m. Strassers Gasthof u. Pens. Märzenhof, gutbürg., 60 Bett., Z. m. Balk., teilw. Fließw. Speises. Schwimmb. Gar. Ueberg. i. Zillertal. J. Strasser.

STEIERMARK

Schladming 740 m. „Alte Post", altanges. Hotel. Pens. ab RM. 4.50. AV.-Mitgl. 5%. Scharfetter.

SCHWEIZ

Zermatt Hotel-Pension Julen, bei der Kirche. Tel. 41. Alle Zimmer mit fl. k. u. w. Wasser. Sorgfältige Verpflegung bei mäßigen Preisen. Das ganze Jahr geöffnet.

SÜDTIROL

Trafoi (Ortler), Prov. Bozen. Villa Mazagg. Zimmer mit fl. w. u. k. Wasser. Bes.: Bergf. P. Mazagg.

TIROL

Alpbach 1000 m. Gasth. u. Pens. Post. Herrl. Sommerfr. Garage. Pens. ab RM. 4.—. Prosp. in Reisebüros.

Brixlegg Kur- u. Badeort, ält. Sommerfr., sonn. Lage, mildes Klima, ozonreiche Wälder und Berge, Wanderungen u. Touren. Schwimmb., Schwefelb. Prosp.

Gerlos 1246 m. Das Hochtal im Zillertale mit seinen fünf Seitentälern bietet Gelegenheit für herrliche Tal- und Höhenwanderungen bis zu 2500 m (Gletschertouren bis 3000 m). Alpine Sommerfrische. Auskunft und Prospekte durch Verkehrsverein.

Salzbergwerk im Halltale 1485 m, in der Karwendel-Hochgebirgswelt. Sehenswerte Führungen. Postauto. Hochtouren. 2½ St. v. Hall i. T.

Inneralpbach 1100 m. Pens. Wiedersbergerhorn. Sommerfr. Schwimmb. P. ab RM. 4.—. Prosp.

Nordkettenbahn ● Innsbrucks größte Sehenswürdigkeit in 40 Minuten aufs Hafelekar in die Urwelt des Karwendels. — 2 Berghotels.

Innsbruck Gasthof Goldener Hirsch, Seilergasse. — Heim der Alpenvereinsmitglieder.

Kitzbühel Kitzbühler Horn, 2000 m. Gipfelhaus-Alpenhaus. Id. Sommerauf. Pens. ab RM. 5.-. Prosp.

Komperdell 1970 m. Kölner Haus (Zw. Rheinland-Köln). Hochalp. Sommeraufenthalt u. Schiheim. Serfaus, 1427 m: Gasth. „Löwen". Sommerfr., Wintersportpl. Ried, 879 m: Gasth. „Post". Sommerfr. Talst. f. ob. Häuser.

Mayrhofen Gasth. u. Pens. Hochsteg. Pens. ab RM. 4.—. Tour.-B. 80 Pfg. Gl. Wirtsch.: Spanaghaus.

Stans bei Schwaz. Gasthof Tiroler Heim. Touristenstat. Touren. Garten, gr. Veranda. Pens. RM. 4.—. Prosp.

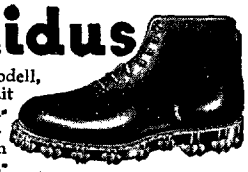
Zell a. Ziller Gasth.-Pens. Post. Altbek. Haus. Tanzcafé, bill. Menüs. Tour.-Bett. P. v. M. 5.50 b. 7.-.

VORARLBERG

Gargellen Haus Rüti, 1580 m. Einfach, gemütlich, gute Küche. Bergführer und Schilehrer im Hause.

Lech Arlberg, 1450 m, Berghaus Sonneck, Gemütl. u. gepfl. Bergsteigerheim. Bes. C. Rath, Mitgl. d. D. A. V.

Solidus



nahtloses Modell, ledergef., mit wasserd. Öltucheinlage. Zu haben in Solidus-Schuh- und anderen Sport- und Schuhgeschäften.
Solidschuhwerk, Tuttlingen 14

AKADEMIKER PICKEL



Verlangen Sie von Ihrem Sportausrüster den neuen
AKADEMIKER MEISTER-PICKEL
Generalvertrieb:
Mizzi Langer-Kauba
Wien, VII., Kaiserstraße 15



. . . tirolerbraun!
Ferien vom Alltag! Hinaus in die Sonne. Und dazu Tiroler Adler Nußöl . . . Dann wird man herrlich tirolerbraun!
Tiroler Adler Nußöl
RM. —.50 —.90, 1.20
Otto Klement Innsbruck-Mühlau

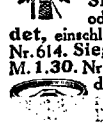
Billige aber gute Uhren

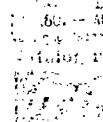


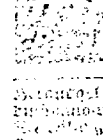
m. Garantie. Bei Nichtgefall. Umtausch od. Geld zurück. Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft. 36stündig. Ankerwerk, vernickelt, M. 1.90. Nr. 4. Versilbert. Ovalbügel, 2 vergold. Ränder. M. 2.30. Nr. 5. Besser. Werk, flache Form, M. 3.40. Nr. 6. Sprungdeckel-Uhr, 3 Deck., vergoldet, M. 4.90 besseres Werk M. 7.40. Nr. 8. Armbanduhr, vernickelt, m. Lederarmband, M. 2.60, Nr. 85. Dto., für Damen, kleine Form, mit Ripsband, M. 4.—. Nr. 99. Dto., Golddoublé, 5 Jahre Gar. f. Gehäuse, für Damen, mit Ripsband, M. 5.90, für Herren, viereckige Form, M. 6.90. Nr. 642. Tischuhr, moderne Form, 8-Tage-Werk, Eiche pol., M. 8.—. Nr. 1461. Geschnitzte Kuckucksuhr, ¼stündlich Kuckuck rufend, M. 2.50. Weckeruhr, genau gehend, M. 1.60. Nickelkette -.25. Doppelkette, vergold., M. -.70. Kapsel M. -.25. Nr. 612. Monogramm-Siegelring für Damen oder Herren, vergoldet, einschl. Monogramm M. 1.10 Nr. 614. Siegelring, 8eckige Platte, M. 1.30. Nr. 2803. Siegelring, moderne Form, 1.40. Trau-











Im Verlag Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien, 7., Kandlgasse 19-21, erschien eine neue Liedersammlung

Zünftige Lieder

mit Noten für Singstimmen, Gitarre- und Harmonikabegleitung, samt unterlegtem Text.

Zusammengestellt von Hans Schwanda.
Mit Scherenschnitten von Irmgard v. Freyberg.

Die Sammlung umfaßt folgende Gruppen:

Landsknechtlieder · Kampflieder · Wanderlieder
Almlieder · Heitere Lieder.

Wie schon der Titel besagt, handelt es sich um Lieder, die „zünftig" sind, an denen alle sangesfreudigen und musizierenden flotten Bergsteiger und Skifahrer, Turner und sonstigen schnellen Gesellen ihre helle Freude haben werden.

In jeder guten Buch- und Musikalienhandlung erhältlich.

Alpenverein-Mitglieder
Sie sind willkommene Gäste in allen Hotels u. Gasthöfen, deren Ankündigungen man in den Mitteilungen findet!

Beziehen Sie als AV.-Mitglied die reichbebilderte Monatsschrift des D.A.V.

„Der Bergsteiger"!

Probehefte durch d. Verlag

München, Nymphenburgerstraße 86

Wien, 7., Kandlgasse 19-21

Verlag: Alpiner Verlags- und Druckerei-Anst. Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien 7., Kandlgasse 19/21. — Kommissionsverlag bei der Lindauerschen Universitäts-Buchhandlung (Schöpping), München, Amalienstraße 52. — Verantwortlicher Schriftleiter: Hanns Barth, Wien, 17., Dornbacherstraße 64. — Anzeigen-Annahme: alle Annoncen-Expeditionen, insbesondere Ala Anzeigengesellschaft Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Kassel, Köln, Leipzig, Mannheim, München, Herzog-Wilhelm-Straße 13, Nürnberg, Stettin, Stuttgart. Satz und Druck: Hans A. R. Schütz, München.

Mitteilungen
des Deutschen Alpenvereins

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Einsendungsschluß am 10. des Vormonats. Hauptschriftleitung (Hanns Barth): Wien, 17., Dornbacher Straße 64 (nur für Schriftleitungsbelange), Fernspr. U-50-1-58 Z. Versandangelegenheiten regeln nur die Zweigvereine. Anzeigen-Verwaltung: Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft, München, Herzog-Wilhelm-Straße 13.

Folge 8 | **1. August** | **Jahrgang 1938**

Inhalt: Die 64. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins zu Friedrichshafen vom 15. bis 17. Juli 1938. — Neues und Altes vom Westlichen Reißkofel (Grafendorferkofel). — Sepp Innerkofler als Bergsteiger. — Ursprünglichkeit wahren! — Das „Hausruckgebirge" in des Führers Heimat. — Die 100 Seen Kärntens. — Die Gaßl-Riesentropfsteinhöhlen bei Ebensee. — Richtig markieren! Ein Mahnruf. — Alpine Unglücksfälle 1937. — Vereinsangelegenheiten.

Die 64. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins zu Friedrichshafen vom 15. bis 17. Juli 1938.

Erhebende Tage der Hauptversammlung. – Die neue Vereinsleitung unter der Führung des Reichsstatthalters Dr. Seyß-Inquart.

(Die genaue Verhandlungsschrift folgt im Septemberheft.)

Die glanzvollen Tage der 64. Hauptversammlung in Friedrichshafen leiten eine neue Geschichte des D. A. V. ein. Im Jahre 1869 war in München der erste Deutsche Alpenverein gegründet worden, der vor den Grenzen Österreichs nicht haltmachte und mit seinem Wirken das gesamte Deutschland umfaßte. Fast 70 Jahre sind seither verflossen, aus dem Deutschen Alpenverein war 1873 der Deutsche und Österreichische Alpenverein geworden, der trotz seiner bergsteigerischen Aufgaben im Kampf um das einende Großdeutschland nie erlahmte.

Lange währte die Notzeit: 1933 bis 1938. Während dieser Zeit mußte der Alpenverein eine besondere Aufgabe erfüllen: es galt, den Glauben an die deutsche Idee wachzuhalten. Noch nie war die Arbeit der leitenden Männer so verantwortungsvoll, denn der Alpenverein mußte unter allen Umständen erhalten werden, war er doch für Österreich die Quelle der Kraft und Stärke im deutschen Sinn.

Die Ideale und Ziele des D. A. V. sind immer dieselben geblieben: 1869, 1873, 1933 und 1938. Nach der Schaffung des Großdeutschen Reiches durch die befreiende Tat des Führers am 13. März ist der D. A. V. nun auch rein äußerlich das geworden, was er nach innen schon seit Jahrzehnten gewesen ist: die Sammelstätte aller deutsch fühlenden und denkenden Bergsteiger. Prof. Dr. R. v. Klebelsberg sagte denn auch in seiner Ansprache bei der Hauptversammlung, daß der Alpenverein dem großen geschichtlichen Schritt des 13. März ohne jede eingreifende Änderung folgen konnte, er brauchte nur das überflüssig gewordene Wörtchen „österreichisch" aus seinem Namen zu streichen. Der innere Aufbau mußte freilich eine Änderung erfahren, und die dazu erforderlichen Maßnahmen sind nun auf der 64. Tagung des D. A. V. in Friedrichshafen getroffen worden.

Beim Begrüßungsabend in der Ringbauhalle gab der Vorsitzende des Zweiges Friedrichshafen, Doktor Dürr, der Mitarbeiter Graf Zeppelins, seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Alpenverein trotz der schweren Vergangenheit seinen Bestand erhalten konnte und daß die Fügung des Schicksals es wollte, daß gerade die Zeppelinstadt am Schwäbischen Meer ausersehen wurde, die erste Hauptversammlung im Großdeutschen Reiche durchzuführen. Dr. Dürr gedachte auch jenes wunderbaren Werkes unseres Führers, der Großdeutschland zusammengeschweißt hatte.

Den Höhepunkt der Tagungen brachte die Hauptversammlung selbst. Da das sachliche Arbeitsprogramm bereits in der Vorbesprechung hatte erledigt werden können, war diese denkwürdige Versammlung durch keine äußeren Umstände gehemmt. Vertreten waren 320 Zweigvereine mit 1455 Stimmen. Alle Anträge wurden einhellig angenommen. Prof. Dr. R. v. Klebelsberg eröffnete die Versammlung und begrüßte Gäste und Mitglieder, die aus allen Gauen des Reiches gekommen waren. Sein besonderer Gruß galt dem Reichssportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, dem Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, den Sachbearbeitern im Reichsinnenministerium und Reichssportamt Oberregierungsrat v. Lex und Oberregierungsrat Graf v. d. Schulenburg, dem Bürgermeister von Friedrichshafen, Baerlin, u. v. a. Vom Alpenverein waren außer den Vertretern der Zweigvereine der Ehrenvorsitzende des Hauptausschusses, Staatsminister a. D. R. von Sydow, sowie Oberbaudirektor Rehlen anwesend, denen die Versammlung ein sehr herzliches Willkommen bot. Von den Abgesandten der Deutschen Alpenvereine im Ausland trug der Vertreter des Zweiges Chile die Weitfahne.

In seiner Ansprache, die immer wieder von tosendem Beifall unterbrochen wurde, wies Prof. Dr. R. v. Klebelsberg auf die im D. A. V. seit jeher im Sinne nationalsozialistischen Denkens geleistete Arbeit hin. Leistungsgrundsatz und Schaffen nur für die Allgemeinheit waren seit jeher die Grundpfeiler, auf die sich die gesamte Tätigkeit aufgebaut hatte. Auch die Anwendung des Führergrundsatzes reicht auf Jahrzehnte zurück, denn Exzellenz v. Sydow habe ihn stets so glänzend zu handhaben gewußt, daß er ihn auch ohne satzungsmäßige Vollmacht gegen den parlamentarischen Geist der Zeit durchzusetzen

vermochte. Der Redner berichtete dann weiter über die Zusammenschlüsse der deutschen Bergsteigervereine, die dem Alpenverein zahlreiche Mitglieder und neue Hütten gebracht haben. Durch die Eingliederung des Österreichischen Alpenklubs wurde die Erzherzog Johann-Hütte auf der Adlersruhe zur höchstgelegenen Hütte des D. A. V., während der Großglockner nunmehr der höchste Berg Großdeutschlands ist.

Lebhaftes Echo fanden die Ausführungen über die Naturschutzfrage im Glocknergebiet. Stand die Sache im Vorjahr fast hoffnungslos, so liegt jetzt die persönliche Erklärung des Reichsstatthalters Doktor Seyß-Inquart vor, daß ohne seine Einwilligung nichts mehr unternommen werden darf. Auch die neuen Gauleiter von Kärnten und Salzburg teilen diesen Standpunkt. Prof. R. v. Klebelsberg entbot herzliche Wünsche des Gelingens dem Unternehmen am Nanga Parbat, das von Paul Bauer geleitet wird. Schließlich gedachte er der Toten des Jahres, vor allem Fritz Rigeles und Adolf Witzenmanns.

Glockner und Venediger — Eigentum des D. A. V.

Paul Dinkelacker, der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, berichtete über den neuen Grunderwerb in den Hohen Tauern. Der Besitz des D. A. V. reicht nun von der Pasterzenzunge über den ganzen Tauernkamm bis zur italienischen Grenze. Bis herab auf etwa 1600 m, Höhe der Ödlandgrenze, ist die kärntnerische und osttirolische Seite des Tauernkammes Alpenvereinsbesitz. Das ganze Gebiet wurde sogleich unter Naturschutz gestellt. Zusammen mit dem Naturschutzgebiet im Stubachtal beträgt das unter Naturschutz gestellte Gebiet in den Hohen Tauern über 400 km².

Die Satzungsänderung

folgte sodann als wichtigster Punkt der Tagesordnung. Durch deren einstimmige Annahme wurde die Tätigkeit der bisherigen Vereinsführung sowie sämtlicher Ausschüsse beendet und alle Ämter dem Reichssportführer zur Verfügung gestellt. Der D. A. V. ist nunmehr Mitglied des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und ist von diesem als einziger Fachverband für Bergsteigen im Deutschen Reich anerkannt. Nach wie vor ist die Hauptversammlung für verschiedene Belange zuständig, wie zur Beratung des Jahresberichtes oder zur Genehmigung des Haushaltsplanes.

Prof. Dr. R. v. Klebelsberg dankte hierauf allen seinen Mitarbeitern für die Arbeit, die sie dem D. A. V. geleistet hatten. Sodann erschien Exzellenz v. Sydow am Rednerpult und brachte unter minutenlangem Beifall den Dank an Prof. Dr. R. v. Klebelsberg und Paul Dinkelacker zum Ausdruck. Nachdem Dr. R. v. Klebelsberg noch der Freude Ausdruck gegeben hatte, daß der Reichssportführer im Reichsstatthalter von Österreich, Dr. Seyß-Inquart, einen verdienten Kämpfer und ebenso erfahrenen Bergsteiger zum Führer des D. A. V. ausersehen habe, legte er den Vorsitz in die Hände des Reichssportführers.

Der Reichssportführer spricht.

Es bedeutete eine verdiente Anerkennung und Würdigung des D. A. V., daß der Reichssportführer v. Tschammer und Osten zu dieser Versammlung persönlich erschien und das Wort ergriff. Er überbrachte zuerst die Grüße der Reichsregierung, in erster Linie von Reichsminister Dr. Frick, der dem D. A. V. schon oft seine besondere Gunst und Anteilnahme zuteil werden ließ. In seinen weiteren Ausführungen betonte der Reichssportführer, daß der D. A. V. im Ringen um die deutsche Einheit stets auf dem Posten gestanden sei. Er kam auf jene Männer zu sprechen, die den D. A. V. in den letzten Jahren geleitet und groß gemacht haben: ein Name wie Exzellenz v. Sydow sei aus seiner Geschichte nicht wegzudenken; Dr. R. v. Klebelsberg habe die schwere Aufgabe erfüllt, ein stolzes Erbe zu wahren, und er habe es nicht nur gewahrt, sondern auch gemehrt; Paul Dinkelacker sei der getreue Ekkehard des gesamten Vereins gewesen und Hofrat Pichl der Bannerträger des kämpferischen Nationalsozialismus in den ehemaligen österreichischen Sektionen.

Der Reichssportführer verwies sodann auf die Eingliederung des D. A. V. in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen und damit auf die Notwendigkeit der engen Beziehung zur nationalsozialistischen Partei.

An den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler wurde eine Drahtnachricht abgesendet, in der der D. A. V. den heißgeliebten Führer der unwandelbaren Treue versicherte. In einem Danktelegramm wünschte der Führer der Versammlung einen guten Verlauf und dem D. A. V. weiteres Blühen und Gedeihen.

Dr. Seyß-Inquart — der neue Vereinsführer.

Laut § 9 der neuen Satzung liegt die Leitung und Vertretung des D. A. V. in der Hand des Vereinsführers. Der Reichssportführer hat auf Vorschlag der Hauptversammlung den Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart an die Spitze des Vereins gestellt. Seinen Dank an den Reichssportführer für das ihm entgegengebrachte Vertrauen verband Dr. Seyß-Inquart mit dem Gelöbnis, sich mit aller Kraft in den Dienst der bedeutungsvollen Aufgabe zu stellen, gemäß dem Vorbild seiner Vorgänger und im Vertrauen auf die Gefolgschaftstreue einer nationalsozialistischen Gesinnungsgemeinschaft deutscher Bergsteiger.

Hierauf übernahm Dr. Seyß-Inquart den Vorsitz. Ihm stehen als gleichberechtigte Stellvertreter Paul Bauer (München) und Dr. Friedrich Weiß (Stuttgart) zur Seite. Außer den Sachwaltern (Verwaltungsausschuß) sind als Sonderbeauftragte Dr. R. v. Klebelsberg für Wissenschaft, Vereinsveröffentlichungen und Vortragswesen, Paul Dinkelacker für Naturschutz, Adolf Sotier für Sammlungen des D. A. V. und Dr. Philipp Borchers für Kartenwesen zuständig.

Der Vereinsführer dankte jenen Männern, die dem Alpenverein ihre ganze Kraft zur Verfügung gestellt hatten, deren vollem Einsatz es zu danken ist, daß die schwere Zeit der abgelaufenen Jahre überbrückt werden konnte. Unter dem Jubel der Versammlung überreichte Dr. Seyß-Inquart dem Ehrenvorsitzenden Exzellenz v. Sydow, dem Oberbaudirektor Rehlen, Prof. Dr. R. v. Klebelsberg, Paul Dinkelacker sowie Hofrat Ing. Pichl die Urkunden und Ehrenzeichen der Ehrenmitgliedschaft, mit der das gewünschte Recht verbunden ist, daß diese Männer im Hauptausschuß mit ihrem Rat auch weiterhin zur Verfügung stehen.

Als Tagungsort für die Hauptversammlung 1939 wurde Graz, die Stadt der Volkserhebung in der Ostmark, bestimmt.

Schließlich gedachte die Hauptversammlung jener deutschen Mannschaft, die unter der Führung Paul Bauers

zur Ehre der gesamten deutschen Bergsteigerschaft am Nanga Parbat steht, und der Vorsitzende verlas den Wortlaut des Grußtelegramms, das an den Expeditionsleiter abgesendet wurde.

Die denkwürdige Hauptversammlung schloß mit dem Bekenntnis aller Anwesenden, die ganze Kraft einzusetzen für die Erfüllung der Pflichten der deutschen Volksgemeinschaft und nicht zu erlahmen im Kampfe für Großdeutschland. Dem Mann aber, der die Vorbedingungen für diese herrliche Zeit geschaffen hat, galten die Heilrufe hunderter dankerfüllter Herzen, die in der Absingung der Lieder der Nation ihren Treueschwur zum Führer erneuerten.

Erwin Benesch.

Die Führung des D. A. V.

Der Vereinsführer des D. A. V., Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, als dessen gleichberechtigte Stellvertreter Dr. F. Weiß (Stuttgart) und Notar P. Bauer (München) walten, hat als Sachwalter, die den Verwaltungsausschuß bilden, folgende Mitglieder berufen:

Für Geld- und Kanzleiangelegenheiten: Landesrat Gustav Linert (Innsbruck).

Für Hüttenfürsorge: Dipl.-Ing. Franz Angerer (Innsbruck).

Für Rettungswesen, Unfallfürsorge: Karl Zeuner (Innsbruck).

Für Rechts- und Organisationsfragen: Landesstatthalter Dr. R. Knöpfler (Innsbruck).

Für Förderung des Bergsteigens: Prof. Dr. Lutz Pistor (München).

Für: Auslandsbergfahrten: Direktor Heinz Außerbauer (München).

Für Jugendwandern: Stud. jur. Willi Holzknecht (Innsbruck).

Für Jungmannen: Dr. med. Walter Koban (Innsbruck).

Für Bergführerwesen: Magistratsdirektor Dr. Josef Öfner (Innsbruck).

Als Sonderbeauftragte wurden bestellt:

Für Wissenschaft, Veröffentlichungen, Vortragswesen: Prof. Dr. R. v. Klebelsberg (Innsbruck).

Für Naturschutz: Paul Dinkelacker (Stuttgart).

Für Sammlungen des D. A. V.: Generalstaatsanwalt a. D. Adolf Sotier (München).

Für Kartenwesen: Dr. Ph. Borchers (Berlin).

Als Gau- und Kreiswarte, die zusammen mit den Sachwarten und den Sonderbeauftragten den Hauptausschuß bilden, wurden bestellt:

Gau I, II (Ostpreußen, Pommern): Dr. Hans Fuchs (Danzig).

Gau III, IV (Brandenburg, Schlesien): Dr. Wildberger (Berlin).

Gau V, VI (Sachsen und Mitte): Dr. O. Reichel (Plauen), Dr. R. Fehrmann (Dresden).

Gau VI, VIII (Nordmark, Niedersachsen): Dr. Hans Beißner (Hannover).

Gau IX, X, XI (Westfalen, Niederrhein, Mittelrhein): K. Buntrock (Aachen).

Gau XII, XIII (Hessen und Südwest): Dr. R. Seng (Frankfurt a. Main).

Gau XIV (Baden): A. Schurhammer (Karlsruhe).

Gau XV (Württemberg): Zeller (Stuttgart).

Gau XVI (Bayern): Dr. W. Hartmann (München), Dr. G. Leuchs (München), F. Bechtold (Trostberg), K. Wolfrum (Augsburg).

Gau XVII (Deutschösterreich), als Gaubeauftragter: Dr. R. Knöpfler (Innsbruck).

Kreis Wien: Dr. O. Schutovits (Wien), Dr. A. Haberl (Wien), Prof. R. Schwarzgruber (Wien), Ing. V. Hinterberger (Wien).

Kreis Niederdonau: Dr. E. Hanausek (Baden b. Wien).

Kreis Oberdonau: Dr. O. v. Kaltenegger (Linz).

Kreis Steiermark: Dr. L. Obersteiner (Graz).

Kreis Salzburg: Dr. W. Frauenberger (Zell am See).

Kreis Kärnten: Dr. M. Abuja (Klagenfurt).

Kreis Tirol: K. Zeuner (Innsbruck).

Kreis Vorarlberg: E. Koch (Bludenz).

Ferner wurden als Vertrauensmänner des Hauptausschusses bestellt:

Dr. K. Blodig (Bregenz),

Direktor F. E. Matras (Wien).

Neues und Altes vom Westlichen Reißkofel (Grafendorferkofel).

Dem Andenken Albin Ortners.

Von Dr. Heinrich Koban, Mauthen (Kärnten).

Der Reißkofel ist die vornehmste und höchste Erhebung der Gailtaler Alpen und beherrscht als solche weithin das obere und mittlere Gailtal. Man mag ihn betrachten von welcher Seite immer, überall lenkt seine schöne und formenreiche Gestalt die Blicke jedes Bergfreundes auf sich. Am eindrucksvollsten sind seine gewaltigen Südwände, die zwischen Grafendorf und Reisach unvermittelt niederstürzen. Deutlich sieht man von hier aus die große Kofelscharte, die den Berg in den breiteren und höheren Ost- (2371 m) und den schlankeren Westgipfel (2283 m) spaltet, der auch Grafendorferkofel genannt wird. Während der Ostgipfel infolge wiederholter Wegverbesserungen von mehreren Seiten verhältnismäßig leicht zugänglich ist, kann der Westgipfel nur auf unversicherten Kletterstiegen erreicht werden, die nicht jedermanns Sache sind, wenn auch von großen Schwierigkeiten nicht gesprochen werden kann. Ich will mich in dem vorliegenden Aufsatz ausschließlich mit dem Westgipfel, dem Grafendorferkofel, befassen.

Dieser wird durch zwei kleinere Scharten in drei Spitzen unterteilt, die von Westen nach Osten an Höhe zunehmen. Bei meiner letzten Besteigung, die im folgenden beschrieben werden soll, habe ich ihre Höhen mit 2190 m, 2240 m und 2280 m festgestellt, was mit der neuesten Vermessung der höchsten Spitze gut übereinstimmt. Da diese Spitzen noch nicht durch besondere Namen unterschieden werden, will ich sie Westturm, Mittelgipfel und Hauptgipfel nennen.

Bei meinen Reißkofelbesteigungen, die ich mit Vorliebe auf dem anregenden und abwechslungsreichen Plattachweg vollführt habe, ist mir schon lange eine schöne Rinne aufgefallen, die von der Scharte zwischen Westturm und Mittelgipfel des Grafendorferkofels gerade zum Plattach herunterzieht und nach meinem Dafürhalten einen brauchbaren Zugang auf diese Spitze bilden würde, falls sich der

Westgrat von der Scharte zum Mittelgipfel als gangbar erweisen sollte. Den weiteren Weg zum Hauptgipfel bin ich schon wiederholt gegangen. Außerdem würde diese Rinne den kürzesten und natürlichsten Aufstieg zu dem bisher noch unerstiegenen Westturm vermitteln. Ich kam erst im Sommer 1935 dazu, diese schöne Kletterfahrt auszuführen.

Am Abend des 27. Juli fuhr ich mit meinem Sohne Walter von Mauthen nach Gundersheim, von wo wir über den Welzbauer zu den herrlich gelegenen Holzwiesen aufstiegen, um in einer der dort vorhandenen Heuhütten zu nächtigen. Da mit dem Mähen aber gerade erst begonnen worden war, fanden wir in keiner derselben Heu vor, so daß wir durch die obere schmale Wiesenzunge, Kragen genannt, zum Waldgürtel weitersteigen mußten, der die Holzwiesen von den darüberliegenden Hochwiesen trennt; nahe seiner oberen Grenze stehen auch noch einige Hütten, in denen eher ein Lagerheu aus dem Vorjahre zu erwarten war. Es war schon finster, als wir dort eintrafen und unsere Hoffnung erfüllt sahen. Schnell war in der vorletzten Hütte beim Kerzenscheine das Nachtmahl bereitet und das Lager hergerichtet, und alsbald umgab uns jene seltsame Stimmung, wie sie nur solch ursprüngliches Hüttenleben schafft, und wiegte uns in erquickenden Schlaf.

Am nächsten Morgen stiegen wir zunächst über die Hochwiesen zum Lenzhofer Alpelesattel empor, wo wir beim „Kessele", der höchstgelegenen Quelle im ganzen Reißkofelstock, unsere Flaschen füllen wollten. Doch leider war das Wasser wegen der ungewöhnlichen Hitze dieses Sommers bereits versiegt. Wir stiegen nun weiter über das Köpfach, beim Pfrenger vorüber, zum Lämperleitl und auf das Gamsleitl, dem seine Schwierigkeiten seit dem Jahre 1929 durch ein langes Drahtseil genommen sind. Auf seinem obersten grünen Rücken, der sich an den steil niederstürzenden Westturm anlehnt, ließen wir uns zu ausgiebiger Rast nieder. Es ist ein prächtiges Plätzchen, auf dem ich stets gerne verweile, um den großartigen Tiefblick zu genießen. Hier beginnt das eigentliche Plattach. Wir stiegen nunmehr dasselbe etwa zehn Minuten hinauf, bis wir um die Nordseite des Westturmes herum waren. Wir standen nun am Fuße der fraglichen Rinne. Man sieht ihr sogleich an, daß sie ohne besondere Schwierigkeiten zur Scharte führt mit Ausnahme der untersten 4 m, die nahezu senkrecht zum Plattach abstürzen. Während ich die Kletterschuhe anzog, ging Walter den Absatz sofort mit den Genagelten an und überwand ihn in kurzer Zeit. Ich konnte jedoch seinen Bewegungen ansehen, daß es nicht leicht war. Ich folgte nach. Für meine Jahre war es harte Arbeit. Als ich mitten im Absatz steckte, habe ich es beinahe bedauert, daß ich ihn nicht in der linken Wand umgangen habe, die mir leichter zu sein schien. Aber schließlich habe auch ich ihn überwunden und stand nun befriedigt oben. Um für die Schwierigkeit dieses Absatzes einen Vergleich heranzuziehen, will ich erwähnen, daß ich nicht lange darnach, es war am 1. September, ebenfalls mit meinem Sohne die plattengepanzerte Seewarte am Wolayersee bestiegen habe, die bekanntlich für sehr schwierig gilt und die Sehnsucht jedes Felskletterers ist, der zur Eduard Pichl-Hütte kommt. Ich habe nun dort keine Stelle gefunden, die mir gleich schwierig erschienen wäre. Ich muß allerdings betonen, daß unser Einstieg nicht gefährlich ist, da unter ihm das gerade hier sehr breite und wenig geneigte Plattach liegt. Die weitere Rinne ist gut gangbar und leitet geradewegs in die Scharte zwischen Westturm und Mittelgipfel. Die Gesamtlänge der Rinne beträgt beiläufig 40 m. Von der Scharte stiegen wir zunächst leicht auf den nur wenige Meter höheren Westturm hinauf, der nach allen anderen Seiten in steilen Wänden abstürzt. So viel mir bekannt ist, waren wir die ersten, die diesen westlichsten Eckpfeiler des langen Reißkofelgrates betreten haben. Nachdem wir auf seiner schmalen Spitze einen Steinmann errichtet hatten, betrachteten wir den Grat, der zum Mittelgipfel zieht. Er ist stark zersägt und sieht keineswegs einladend aus. Wir hielten uns nicht länger auf, da der Weiterweg noch ungewiß war. Wir stiegen zur Scharte zurück und nahmen sogleich den Grat in Angriff. Zu unserer Überraschung erwies er sich besser, als wir geglaubt hatten. Einige kaum überschreitbare Zacken lassen sich auf der Nordseite leicht umgehen. So kamen wir nach einer allerdings recht schwindligen, aber nicht sehr schweren Kletterei nach kurzer Zeit auf dem Mittelgipfel an. Der weitere Weg auf den Hauptgipfel war mir längst bekannt. Ich versäumte nicht, beim Abstieg zur nächsten Scharte ein paar Schritte in die Nordwand zu machen, um den Wandriß zu betrachten, bei dessen erster Durchkletterung ich dabei war. Weiter ging es über die Scharte, die durch einen mächtigen, schon vom Tal aus sichtbaren Felsblock gekennzeichnet ist, und den anfangs steilen und plattigen, im weiteren Verlaufe flacheren Grat auf den Hauptgipfel des Westlichen Reißkofels.

Während der nun folgenden längeren Gipfelrast erfreuten wir uns zunächst am herrlichen Rundblick, der dem vom Östlichen Reißkofel ähnlich ist, nur daß dieser die Aussicht nach Osten verdeckt, dafür aber in seinem gewaltigen Absturz zur Kofelscharte ein Schaustück für sich bildet. Meine Blicke fesselten immer wieder zwei mächtige Berggestalten im nahen Süden, die schon lange zu meinen besonderen Lieblingen gehören, zur Rechten, einer Götterburg gleich, das Felsenwunder der Kellerwand, an die mich so manche Erinnerung von frühester Jugendzeit bis in die Gegenwart bindet, zur Linken der unvergleichliche Montasch, ein Traumbild von Höhenzauber, in dessen Nordwandgeheimnisse mich vor einem Vierteljahrhundert Dr. Kugys Lieblingsführer jener Zeit, der unvergeßliche Anton Oitzinger, eingeweiht hat. Und sowohl zwischen diesen beiden Herrschern als auch darüber hinaus grüßte ich die vielen anderen guten Freunde und Bekannten, von denen mir jeder nach seiner Art aus dem unerschöpflichen Borne des Bergglückes reichlich gespendet hat. Wie ich so staunend und erdentrückt all das Schöne schaute, da war mir, als hörte ich in weiter Ferne wunderbare Töne, die immer näher und näher kamen, um dann über das Tal zu meinen Füßen und die Berge seiner Umgebung hinzuziehen und auszuklingen in festliches Geläute zu Lob und Ehren der Heimat.

Müde vom Klettern und vom vielen Schauen legte ich mich auf den harten Stein und träumte wunschlos vor mich hin. Da lebten in mir die vielen Sagen vom Reißkofel wieder auf, denen ich schon als Kind mit pochendem Herzen gelauscht habe. Sie alle erzählen vom Golde, das im Innern des Berges um einen dunklen See in dicken Zapfen von den Wänden hängt, und von der Gier, mit der die Menschen darnach strebten. Aber nur der vermochte dorthin zu gelangen, der beim Goldtürmle ein Zauberspröchlein sagte, worauf sich eine Felsenpforte öffnete, die den Zugang zum See vermittelte. Seit aber einmal bei einem heftigen Unwetter der Berg sich gespalten hat, wobei der See sich über die reiche, aber sündhafte Stadt Risa ergossen und dieselbe dem Erdboden gleichgemacht hat, kennt niemand mehr das Sprüchlein, und so wird das Gold wohl immer im Kofel verborgen bleiben. Mag dies auch sein, uns Nachkommen jener sagenhaften Zeit ist das viel reinere Gold der Bergseligkeit geblieben, ein Schatz, den derjenige zu heben vermag, der ihn auf den Graten und in den Wänden des Kofels sucht und auch findet. Denn auch dieser Schatz verlangt nach einem Zauberwort. Du willst es kennenlernen? Gerne verrate ich es dir. Doch nützt es dir nichts, wenn du es nur im Munde führst und nicht auch tief im Herzen trägst. Es lautet: Liebe zu den Bergen über alles.

Alsdann entrollte sich vor meinen Augen ein anderes Bild, die Erinnerung an ein Erlebnis, das ich selbst einmal auf diesem Berge gehabt habe. Es wurde so frisch und lebendig, als wäre es noch gar nicht so lange her, und doch ist schon manches Jahrzehnt seitdem dahin gegangen. Es war am 23. August des Jahres 1892, da Albin Ortner und ich bei unserem ersten Versuch einer Reißkofelbesteigung uns hieher verirrt hatten, anstatt den Ostgipfel zu erreichen. Wir waren am Vortage von Mauthen nach Dellach und über den Siegelberg in die Ochsenschluchtalm gewandert, wo wir nächtigten. Der gastfreundliche Almpächter Andreas Patterer aus Grafendorf beschrieb uns, so gut er konnte, den Plattachweg, den er von seinen Jagdzügen her genau kannte. Trotzdem haben wir den richtigen Anstieg verfehlt, so daß wir nicht auf das Köpfach, sondern zur Windwurfalm (Lenzhofer Ochsenalm) gekommen sind; wir haben dann den weißen Sandgraben, der vom Lämper- und Gamsleitl nordseitig niederstürzt, an einer geeigneten Stelle überschritten, sind jenseitig auf den felsigen Kamm gekommen, der zum Grafendorferkofel hinaufzieht, und über denselben in teilweise schwieriger Kletterei zum Schartel in der Nordwand des Mittelgipfels, welches den höchsten Punkt des Plattachweges im Bereiche

des Grafendorferkofels bildet. Dieser Anstieg wäre mir beinahe zum Verhängnis geworden. An der schwierigsten Stelle hieß mich Ortner vorausklettern und half mir von unten mit den Händen und dann mit seinem langen Bergstock nach, bis ich aus seiner Reichweite war. Mit letztem Schwung wollte ich einen Absatz erreichen, da brach der Griff, ich rutschte an der steilen Wand ein kurzes Stück herunter, hatte aber das Glück, am nächsten Vorsprung hängen zu bleiben, bevor ich noch bei Ortner angelangt war, den ich sonst vielleicht auch noch mitgerissen hätte. Mit größter Vorsicht stiegen wir nun weiter zur erwähnten Wandscharte, ohne zu ahnen, daß wir damit am Plattachweg waren. Das Wetter hatte sich inzwischen verschlechtert, graue Wolken hüllten den Gipfel bis zu unserem Standpunkt herab ein, so daß wir uns in dem unbekannten Gebiet nicht zurechtfinden konnten. Wir wußten nicht, daß wir von der Scharte zunächst hätten ostwärts absteigen sollen. Unser Streben ging nach oben, und dazu lockte uns ein Riß, der von hier mehr als 20 m gerade aufwärts zieht. Wir verfolgten ihn, und kurz hernach standen wir auf einem Gipfel; wie wir später feststellen konnten, war es der bis dahin noch unerstiegene Mittelgipfel des Westlichen Reißkofels. Sobald sich die Nebel etwas hoben, sahen wir, daß weiter östlich noch eine höhere Spitze aufragte. Wir stiegen daher zur Gratscharte, die beide Gipfel trennt, hinunter, um den aus derselben aufragenden Felsblock auf der Nordseite herum und über den Grat auf die Spitze. Wir glaubten zunächst, unser Ziel erreicht zu haben. Groß war daher unsere Enttäuschung, als die Wolken sich teilten und den höheren Ostgipfel des Reißkofels für Augenblicke freigaben, der mächtig und drohend auf uns heruntersah und durch die große Kofelscharte von uns getrennt war. So kurz er sich auch gezeigt hatte, mußten wir doch erkennen, daß ihm von dieser Seite kaum beizukommen wäre. Eine schwache Befriedigung war uns der Gedanke, mit der Ersteigung des Westgipfels etwas Neues gemacht zu haben. Wir wußten damals noch nicht, daß schon lange vor uns, im Jahre 1855, Paul Grohmann mit dem berühmten Reißkofelführer Johann Festin, genannt Walden Hans, und zwei anderen Einheimischen den Grafendorferkofel auf einem anderen Wege erklommen hatte. Uns blieb nichts übrig als umzukehren und den gleichen Weg wieder abzusteigen. Dabei sollte uns neuerlich ein Ungemach treffen. An derselben Stelle, wo es mir im Aufstieg beinahe schlecht ergangen wäre, stieg Ortner als erster barfüßig hinab, nachdem er mir seinen Rucksack zurückgelassen hatte, in dem unter anderem auch seine Schuhe, Rock und Hut sowie ein wertvolles Fernglas, von lieber Hand gespendet, untergebracht waren. Ich sollte denselben am hoch gehobenen Bergstock hinabgleiten lassen. Es ist uns aber in der gefährlichen Wand nicht gelungen, die Riemen auf den hin und her schwankenden Stock zu bringen, der Rucksack rutschte neben dem Stock herunter und sauste wie ein Ball in gewaltigen Sprüngen den steilen Hang hinunter und verfing sich erst am Fuße desselben in dem dort üppig wuchernden Krummholz. Wir hatten uns die Stelle genau gemerkt, wo wir ihn zum letztenmal auffallen sahen, und stiegen nun den ganzen Nordhang hinab, um ihn zu suchen. Wir verweilten dort lange, jedoch all unsere Mühe war vergeblich. Er hatte sich in dem undurchdringlichen Latschengewirr allzugut versteckt. So mußten wir ohne den Rucksack den weiten Weg zur Ochsenschluchtalm durch dick und dünn hinüberqueren, was für Ortner ohne Schuhe eine recht peinliche Sache war. In der Alm bekam er ein Paar Skarpetz, eine im Gailtal übliche Fußbekleidung, worauf wir noch spät abends den Rückweg über den Siegelberg nach Dellach und weiter nach Mauthen antraten.

Es mag hier am Platze sein, Albin Ortner ein Blatt der Erinnerung zu widmen, das er als erster einheimischer Bergsteiger des Gailtales wohl mit Recht verdient. Als Ortner in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Realschule in Klagenfurt besuchte, war unser Altmeister Ludwig Purtscheller an dieser Anstalt Turnlehrer. Dieser fand an dem in seinem Fach außergewöhnlich veranlagten Jungen seine Freude und hielt ihn öfters nach den regelmäßigen Turnstunden noch zurück, um mit ihm ausgesucht schwierige Kunststücke, besonders am Reck, einzuüben. Auf diese Weise bildete er Ortner bald zu einem der besten Turner Kärntens heran. Bei solchen Gelegenheiten sprach Purtscheller mit Ortner auch von den Schönheiten der Berge und von der Kunst des Felskletterns, und weckte so in ihm die bis dahin noch schlummernde Liebe zur Bergwelt. Allerdings kam Ortner zunächst wenig dazu, seiner Bergfreude nachzugehen, da er keinen geeigneten Begleiter fand. Erst als er Ende der achtziger Jahre in mir, obwohl ich noch in den Kinderschuhen steckte, einen halbwegs brauchbaren, vor allem aber sehr begeisterten Bergsteiger entdeckte, da durchstreiften wir die Berge unserer Heimat auf bekannten und unbekannten Wegen und fanden schon im Jahre 1889 neue Zugänge auf den Polinik und den Torkofel. Ortner war am liebsten in den Felsen, die er als Turngeräte betrachtete. Es war ein Vergnügen, ihm zuzusehen, mit welcher Leichtigkeit er über dieselben hinglitt. Seine turnerische Gewandtheit sowie seine außergewöhnliche Kraft kamen ihm dabei sehr zustatten. Er war auch ein Freund aller anderen Leibesübungen und hat für deren Verbreitung in seiner Heimat durch das eigene Beispiel sehr viel beigetragen. So war er ein vorzüglicher Reiter, Schwimmer, Schlittschuhläufer und Radfahrer. Er hat das erste Rad, ein Hochrad, ins Gailtal gebracht. Am ersten 200-km-Rennen von Oberdrauburg nach Unterdrauburg im Jahre 1895 hat er in der Altherrenklasse erfolgreich teilgenommen. Für seine Heimatberge war es jedoch von größerer Wichtigkeit, daß er auch den Schneeschuhlauf im Gailtal eingeführt und an der winterlichen Erschließung unserer Berge hervorragenden Anteil genommen hat. Bei den ersten größeren Unternehmungen zur Winterszeit um die Jahrhundertwende war er stets führend dabei, so bei der Fahrt zum Wolayersee, auf die Mußen und auf den Polinik. Auch im Alpenverein hat er sich verdienstvoll betätigt, indem er ein Mitbegründer der damaligen Sektion Obergailtal war und für den Bau der Wolayerseehütte tatkräftig gewirkt hat. So ist er sein Leben lang ein treuer Freund der Berge und des Alpenvereins geblieben. Sein Lieblingsberg war stets die Kellerwand; es war daher kein Zufall, daß die letzte Bergfahrt, die ich im Sommer 1905 mit ihm gemacht habe, wieder diesem Gewaltigsten der Karnischen Alpen gegolten hat. Wir haben damals auf dem Wege Hans Koflers zum letztenmal gemeinsam die Schönheiten dieses wunderbaren Berges genossen, zugleich aber auch die Schrecknisse eines Gewitters auf einsamem Gipfelgrat erlebt. Unsere Wege trennten sich dann. Als ich im Jahre 1918 einen Kriegsurlaub in Kärnten verbrachte, da verabredeten wir nochmals eine Kellerwandbesteigung, doch das Schicksal hat es anders gewollt. Er erkrankte kurz nachher und wurde bald darauf in seine geliebte Heimaterde gebettet. Am offenen Grabe nahm ich Abschied vom besten Berggefährten meiner Jugendzeit.

Nach diesem Rückblick und Verweilen in vergangenen Zeiten kehrte ich zur Gegenwart zurück, deren vorgeschrittene Stunde zum Aufbruch drängte. Ich wollte den Grohman-Festinschen Anstiegsweg kennenlernen. Nach der Beschreibung Patéras war er leicht zu finden. Schon vom Gipfel sieht man deutlich den großen Block, der auf dem Südast des Westgrates aufruht und Wegweiser ist. Ohne Schwierigkeit geht es am alten Gamsgarten hin, an mehreren kleinen Felslöchern vorüber, aus denen nach der Behauptung der Einheimischen beim ersten Donnerschlag Wasser quillt, sobald in der Nähe ein Gewitter ist, und zwar auch dann, wenn über dem Reißkofel selbst noch blauer Himmel liegt. Diese Wahrnehmung dürfte wohl auf einem Beobachtungsfehler beruhen, hat aber jedenfalls zur Sage vom See im Innern des Berges Veranlassung gegeben, der, wie es heißt, bei der Erschütterung, die der Donner erzeugt, übergeht. Das Wasser fließt dann zunächst in Streifen über die Wände herunter. Am östlichen Rande des Gamsgartens kamen wir im Weiterwege zur ausgesetzten Schlucht, die wir vorsichtig überschritten, und kletterten dann, anstatt in den Torgraben hinunter und durch denselben in die große Kofelscharte aufzusteigen, über steile Platten fast ebenaus, aber entschieden schwieriger in dieselbe, stiegen nordwärts zum Plattachweg ab und über diesen auf der Nordseite des Grafendorferkofels zum Ausgangspunkt unserer heutigen Kletterei zurück. Die einzige schwierige Stelle auf diesem Weg ist jetzt durch ein Drahtseil gut versichert. Noch einmal besahen wir unsere Rinne und wanderten dann über das Gams- und Lämperleitl zu den Hochwiesen und zur Ochsenschluchtalm, wo uns die Sennerin mit Milch bewirtete. Nach kurzem Aufenthalt stiegen wir über den Ochsenschluchtsattel zum Lenzhof und nach Grafendorf ab,

von wo uns der abendliche Kraftwagen nach Mauthen zurückbrachte.

Unser neuer Weg bildet einen schönen und anregenden Zugang zum Westlichen Reißkofel, der allerdings etwas schwieriger als die übrigen bekannten Wege ist. Die bisherige Besucherzahl dieses Gipfels ist eine ganz geringe. Mir selbst sind nur folgende Besteigungen bekannt: 1855 Paul Grohmann mit Begleitung auf dem soeben angeführten Weg; den Abstieg nahm er durch einen Kamin zum Plattach. 1892 Albin Ortner und ich auf dem oben geschilderten Weg. Am 4. September 1898 bestieg ich allein, vom Östlichen Reißkofel kommend, auf dem mir bereits bekannten Nordwandriß den Gipfel und kletterte im Abstieg durch einen Kamin, der von der Scharte zum Plattach führt, auf dieses hinab; vermutlich habe ich den gleichen Kamin wie Grohmann benützt. Dann folgten die beiden Besteigungen Lothar Patéras, 1903 allein vom Plattach durch den Grohmannschen Kamin und 1904 mit den Führern Johann Festin (Walden Hans) und Philipp Waldner auf dem Grohmannschen Aufstiegsweg mit einem etwas verwickelten Abstieg zum Plattach in mehr östlicher Richtung, der wahrscheinlich nie wiederholt worden ist. Dann kam eine lange Unterbrechung, bis erst 1929 Ing. Eduard Pichl und ich anläßlich einer Reißkofelbesteigung auf dem Plattachweg auch den Grafendorferkofel durch den Nordwandriß mitnahmen. Von weiteren Besteigungen bis zu unserer jetzigen ist mir nichts bekannt geworden. Daß aber diese Aufzählung keine vollständige ist, bewies mir bei der letzten Ersteigung ein kleiner Steinmann, der kaum 20 m westlich vom Mittelgipfel am Grat steht. Vielleicht ist an dieser Stelle jemand auf neuem Wege vom Plattach aus auf den Grat gekommen. Es ist schade, daß der Grafendorferkofel so selten besucht wird. Jeder Felsenfreund, der nicht gerade nur an ausgesucht schwierigen Wänden seine Freude hat, wird befriedigt von ihm heimkehren. Mit der Besteigung des Hohen Reißkofels läßt sich ein Besuch desselben ohne großen Zeitverlust leicht verbinden. Beim Abstieg von diesem erscheint es mir am empfehlenswertesten, den Grohmannschen Anstiegsweg auf den Grafendorferkofel zu benützen und den Mittelgipfelriß zum Plattach abzuklettern. Wer eine etwas schärfere Kletterei vorzieht, kann den Grat bis zur Westturmscharte weiterverfolgen und die dort beginnende Rinne absteigen, wobei es angezeigt sein wird, zur Sicherung für die letzten 4 m einen Haken zu schlagen. Es würde mich freuen, wenn es mir mit meinen Ausführungen gelungen sein sollte, zur öfteren Besteigung des Westlichen Reißkofels angeregt zu haben. Bergheil allen Nachfolgern!

Nachschrift: Der vorstehende Aufsatz war gerade fertiggestellt, als ich zufällig durch einen gemeinsamen Bekannten in Erfahrung brachte, daß im Jahre 1932 oder 1933 die Brüder Dr. Karl und Ing. Emil Rupilius den ganzen Reißkofelgrat von Osten nach Westen überschritten haben. Wenn sie dabei die Westabstürze der beiden Gipfel in unmittelbarer Fortsetzung der Grate bezwungen haben, so wurde damit eine erstaunliche Leistung vollbracht. Es wäre für die Ersteigungsgeschichte des Reißkofels wertvoll, darüber Näheres zu erfahren. Auch wäre darnach meine obige Angabe über die erste Ersteigung des Westturmes vermutlich richtigzustellen.

Sepp Innerkofler als Bergsteiger.

Von Andreas Piller, Innsbruck.

Der frühere Vorsitzende des D. A. V., Prof. R. v. Klebelsberg, empfing im Juni vom Reichsinnenminister Dr. Frick folgende Mitteilung: „Anläßlich der Verlegung des Deutschen Alpenvereins nach Innsbruck, der Stadt der deutschen Bergsteiger, möchte ich Ihnen zum Gedenken an den 13. März 1938 ein von mir kürzlich erworbenes Ölgemälde vom Standschützen Sepp Innerkofler für die Geschäftsstelle stiften." Eine frohe Kunde, die vorab in Tirol lebhaften Widerhall fand, darüberhin aber in allen Bergsteigerkreisen das Andenken an den wohl bekanntesten Dolomitenführer aus der Zeit des klassischen Alpinismus wachrief. Hervorragendes hat Sepp Innerkofler bei der Erschließung der Dolomiten geleistet und hievon sei einiges der Vergessenheit entrissen.

Das Geschlecht der Innerkofler war ein bergadeliges Geschlecht. Keiner Verleihung durch Könige oder Fürsten bedarf solcher Adel; ihn webt die Zeit aus jenen weitverzweigten, nicht erspürbaren Fäden, die den Ruf des kühnen Felseroberers in alle Lande tragen. Und Felsbezwinger, ja, das waren die Innerkofler seit alters. Wer erinnert sich nicht noch vom Hörensagen Michl Innerkofflers, des Begründers dieses Bergführergeschlechtes, der mit dem „Gamsmandl" Hans Innerkofler als Erster die königliche Dreischusterspitze bezwang? 27 Erstbesteigungen hatte Michl durchgeführt und war berühmt geworden, als er 1887, im schönsten Mannesalter stehend, in einer Gletscherspalte des Cristallo den Tod fand. Von ihm schreibt ein zeitgenössischer Schriftsteller unter anderem: „Michl Innerkofler war der Erste, der seinen Fuß auf die Spitze der Kleinen Zinne setzte, die von italienischen Führern lange Zeit vergeblich belagert worden war, der die Große und Westliche Zinne als Erster erstieg und durch eisgepanzerte Steinmauern sich den Weg bahnte zu den nie betretenen Gipfeln des Elfer- und Zwölferkofels, der gewaltigsten Berge seiner Heimat. Croda da Lago und Grohmannspitze fielen dann seinem Ansturm und der düstere, gotische Bau des Innerkoflerturms, der seinen Namen für alle Zeiten trägt." Ein dritter Innerkofler, Josef, gleichfalls ein ausgezeichneter Dolomitenführer, stürzte vom vereisten Band der Daumenscharte (Fünffingerspitze) in den Tod. Nicht weniger bekannt waren Veit sowie Sepps Brüder Michl II. und Christl Innerkofler. Von den heutigen Vertretern dieses Führergeschlechtes sind Sepp Innerkofler d. J., Besitzer des Hotels „Dolomitenhof" in Fischleinboden, und Michl III., wohnhaft zu Außerunteradamer, zu nennen.

Der berühmteste von allen aber wurde Sepp Innerkofler, der einstmals vermögenslose Sagschneiderlehrling und spätere Pächter der Drei Zinnen-Hütte und Besitzer der hochragenden „Villa Innerkofler" in Sexten-St. Veit und des Hotels „Dolomitenhof" im Stadelewinkel (Fischleinboden). Als vierter Sohn des Steinmetzmeisters Sebastian Innerkofler zu Unteradamer in Sexten im Jahre 1865 geboren, war Sepp von Jugend auf wegen seiner Kühnheit und Schneid bekannt. 1889 erwarb er das Führerdiplom und noch im gleichen Sommer, am 19. August, glückte ihm mit Dr. Helversen eine Erstbesteigung: die des Paßportenkopfes (2704 m). Seine Meisterprüfung als Führer aber legte er wohl am 28. Juli 1890 durch die erste Ersteigung der Nordwand der Kleinen Zinne, wieder mit Dr. Helversen sowie mit Veit Innerkofler, ab; damit war sein Name mit einem Schlage im Munde aller Bergbegeisterten des deutschen Sprachraumes. Den größten Teil dieser Steilwand hatte er unmittelbar vorher allein und mit Nagelschuhen durchklettert. Diesen und die weiteren ungewöhnlichen Erfolge seiner Bergführerlaufbahn dankte er seiner sprichwörtlichen Unerschrockenheit und kaltblütigen Ruhe, die er mit so kluger Vorsicht zu paaren wußte, daß ihm niemals ein ernstlicher Bergunfall zustieß. Der hervorragende Mann setzte zu einer Zeit, wo die Ersteigung eines Berges noch gar keine Alltäglichkeit bedeutete, sondern wie ein Wunder angestaunt wurde, seine Angriffe auf die Dolomitengipfel mit Vorliebe an ihren unnahbarsten und abweisendsten Wänden an und eroberte Gipfel um Gipfel.

Ich begnüge mich zu erinnern an die Ersterstiegung des Monte Popera (mit Dr. Helversen 1890), der Südwand der Gran Odla (mit Treptow am 28. Juni 1892), des Ostturms der Cinque Torri (mit Treptow am 16. Juli 1892), des Westgipfels des Toblinger Knoten (mit Treptow am 22. Juli 1892), der Südwand der Rochetta von der Malga Bosconero aus (mit Lichtenberg, Immink und Dimai am 21. Juli 1893), des Innerkoflerturms bei Zoldo (mit Immink Ende Juli 1893), der Mitterspitze über die Südwand des Dachsteins (mit Treptow am 28. Juni 1895), des Langkofels direkt von Norden (17. August 1896), des Nordwestgrates des Paternkofels (mit Biendl am 1. September 1896), des Cardinal (3638 m, am 18. August

1897), der Westwand der Westlichen Zinne (August 1899), des Elferturms (September 1902), der Cima Innerkofler in den Cadinspitzen (16. Juli 1903). Am 19. August 1905 fand er mit Adolf Witzenmann einen neuen Weg über die Südwand der Dreischusterspitze. Als Erster erstieg er auch die Weißlahnspitze, die Ostwand des Zwölfers, die Südwand des Zahnkofels, die Ost- und Nordostflanke der Fünffingerspitze. Ein ununterbrochenes Loblied der Anerkennung und Begeisterung klingt uns entgegen, wenn wir so die drei Führerbücher Sepps Seite um Seite durchblättern, die von seinem 25jährigen Bergführerwirken erzählen.

Im Jahre 1896 war Sepp mit Veitl (Zürich) zum erstenmal in der Schweiz. Veitl schrieb in Sepps Führerbuch unter anderem: „Die Qualifikation von Sepp als Kletterer bedarf keines neuen Lobes, hingegen hat sich derselbe auch auf den langen und schwierigen Gletscherturen als sehr tüchtig, umsichtig und in langer Stufenarbeit bestens bewährt, so daß wir Sepp für solche Turen ebenfalls bestens empfehlen können."

Wie erwähnt, hat Sepp Innerkofler auch die Mitterspitze über die Südwand des Dachsteins mit Treptow als Erster durchklettert. Bekannteste Bergsteiger, berühmte Führer und Führerlose, wie Prof. Frischauf, Johann Steiner, Knaus, Auhäusler, Otto Schück, Dr. A. v. Böhm, Carl Diener, Emil und Karl Zsigmondy, Purtscheller, Dr. Suchanek, Daniel Inntaler usw., hatten die Riesenwand vergeblich belagert. Dr. Diener hatte nach seinem mißglückten Versuch geurteilt: „Eine Ersteigung der Südwände der Dachsteinspitzen ohne Anwendung künstlicher Hilfsmittel liegt außerhalb des Bereiches menschlicher Kraft und menschlichen Könnens. Der tüchtigste englische Bergsteiger mit den erprobtesten Schweizer und Dolomitenführern wird dieser Wand ebenso rat- und hilflos gegenüberstehen als der ungeübteste, des Bergsteigens gänzlich ungewohnte Neuling. Dieses Urteil ist ein wohlerwogenes, reiflich überlegtes...."

Endlich 1889 — also in jenem Jahr, da Sepp Innerkofler Bergführer wurde — gelang es Robert Hans Schmitt und Fritz Drasch, die Felswand der Südwand unter der Mitterspitze zu bezwingen. Nach einem Freilager unterhalb der Unteren Windlucke waren sie gezwungen, anderntags zu dieser aufzusteigen. Keiner war also noch über die Dachstein-Südwand direkt bis zum Gipfel vorgedrungen. Sechs Jahre nach Schmitt-Drasch versuchten Treptow und Sepp Innerkofler die Bezwingung der abweisenden Wand. Bis unterhalb der Kleinen Windlucke waren Sepp und Treptow in annähernd sechsstündiger schwerster Kletterarbeit dem Weg von Schmitt-Drasch gefolgt. Nun begann ihr eigener Anstieg: Darüber berichtet Treptow: „Die Stelle, auf der wir uns jetzt befanden, war von unbeschreiblicher Wildheit. Der schauerliche Absturz der Felsen unter uns, die unheimlich schwarzen Riesenplatten, die jäh vom Dachsteingipfel herabschossen, wirkten geradezu überwältigend. Sepp, der auskundschaftend einige Meter vorausgeklettert war, rief mir zu, ihm zu folgen — es ginge ganz gut —, und wenn es nicht schlimmer käme, würden wir die obere Windlucke sicher erreichen. Die ‚guten' Stellen hörten aber bald auf, böse Platten mußten gequert werden, steile Wandstufen kosteten manchen Schweißtropfen, aber immer näher kamen wir unserem Ziel. Plötzlich sperrten schwarze unnahbare Felsen den Weg — hier war ein Weiterkommen unmöglich. Wir beschlossen nun, unmittelbar zum Gipfel der Mitterspitze aufzuklettern. Zäh suchten wir eine steile, scheinbar senkrechte Gratrippe zu erreichen. Unter gewaltiger Anstrengung gelang es uns, und nun ging es an der östlichen Kante der Rippe empor zum Grat. In wenigen Minuten war dann der Gipfel erreicht."

Seither sind die Dachstein-Südwände an zahlreichen Stellen durchklettert worden — die Klettertechnik hat sich außerordentlich entwickelt —, Mauerhaken sind zum unentbehrlichen Behelf des neuzeitlichen Felskletterers geworden. Sepp Innerkofler verschmähte diese Hilfsmittel — er baute allein auf seine Kraft und seine Geschicklichkeit. Man kann ihn nicht besser kennzeichnen, als es sein damaliger „Herr" bei der Ersteersteigung der Dachstein-Südwand getan: „Sepp war überhaupt ein famoser Kerl und ein prächtiger Führer. Sein treffsicheres Auffinden der Anstiegswege, seine kühne Unerschrockenheit und seine Kletterfertigkeit waren ebenso bewundernswert wie seine Kletterlust und die Liebe, die er zur Bergwelt hegte. Er gehörte zu den immer seltener werdenden Führern, die den Touristen nicht nur des schnöden Mammons wegen von Gipfel zu Gipfel führen. Bergheil, mein guter Kamerad!"

Wie die Kleine Zinne den jungen Innerkofler bei der ersten Bezwingung der Nordwand als kühnen Felsgeher kennenlernte, so war sie es wieder, die Zeugin einer der letzten neuen Turen Sepps wurde, wo ihm das Gewagteste gelang: die Bezwingung der Ostwand dieses Berges. Sie gehörte zum Schwierigsten und Gefahrvollsten, was im Fels bis dahin geleistet worden war.

Nicht als Opfer seines Führerberufes fiel Sepp Innerkofler, sondern als Verteidiger seiner Heimat vor fremdem Einbruch, als „Held des Paternkofels" (2744 m), jenes Schicksalsberges, der ihm in den Friedensjahren in die warme, heimelige Stube „seiner" Zinnenhütte schaute. Auf seinem letzten Felsgang am 4. Juli 1915 — über den von ihm rund 20 Jahre vorher eröffneten Nordwestgrat — begleiteten ihn die Bergführer Hans Forcher, sein Schwager Andrae Piller und Benitius Rogger sowie die Schützen v. Rapp aus Innsbruck und Josef Taibon aus Enneberg.

Auf dem alten Lienzer Pfarrfriedhof zu St. Andrä erhebt sich das von Prof. Albin Egger-Lienz geschaffene Kriegerdenkmal, in dessen Arkaden, in Tontafeln eingebrannt, die Namen der rund 1200 Osttiroler Kriegshelden verewigt sind. Tafel um Tafel, in die Wände der Arkaden gesenkt, kündet, einem goldenen Buche gleich, das Heldentum von Gemeinde zu Gemeinde. Nur eines Helden Name steht allein auf einer eigenen Tafel:

„Sepp Innerkofler, Oberjäger, Besitzer aller Tapferkeitsmedaillen, dem Verteidiger seiner Heimat, gefallen am Paternkofel, zum bleibenden Gedenken."

Ursprünglichkeit wahren!

Von Fritz Tisch, Wien.

Die Alpen sind heute noch Teile unserer Heimat, die verhältnismäßig an Ursprünglichkeit am wenigsten eingebüßt haben. Daraus erklärt sich auch, daß sie eine Besucherzahl aufweisen, die von Jahr zu Jahr im Steigen begriffen ist und voraussichtlich in nächster Zeit durch den erneuten Zustrom aus dem Altreich eine Rekordziffer darstellen wird.

Waren es früher nur „Verrückte" und später wetterharte Sportler, die in die eisigen Höhen der Gletscher und Gipfel vordrangen oder noch unbezwungene Wände erkletterten, so wurden doch die Berge gar bald eine Kraft- und Freudenquelle für alle deutschen Bergsteiger. Ja, es entstand eine förmliche Sucht in die Berge zu gehen, vielleicht auch nur, weil es „Mode" war. Die Zahl derer aber, welchen ihre Berge Lebensziel wurden, welche sich ihnen mit Herz und Hand verschrieben, sie fanden sich im Deutschen Alpenverein zusammen. Und es ist bezeichnend für die deutsche Wesensart, daß gerade dieser Verein von deutschen Bergsteigern in erstaunlich kurzer Zeit zur größten Vereinigung dieser Art auf der ganzen Erde heranwuchs! Es hieße die deutsche Seele verkennen, wenn man aus dieser Tatsache nicht den Schluß ziehen wollte: die deutschen Berge sind ein Stück des deutschen Menschen! Er fühlt sich immer wieder zu ihnen hingezogen und selbst jene, die verzichten müssen, von erhabenen Gipfeln herabsehen zu dürfen auf ihr deutsches Heimatland, sie fühlen sich schon leichter und wohler, wenn sie nur „Bergluft" atmen dürfen!

Es darf uns daher nicht wundern, wenn die moderne Technik Mittel und Wege sucht, um die Erschließung dieser oft bis in die jüngste Zeit nur durch eigene Tatkraft zu erreichenden Ziele zu beschleunigen. Techniker und Volkswirtschaftler erweisen damit der Heimat wertvolle Dienste, denn wir wissen alle, wie so manche Sommerfrischen und manches entlegene Bergdörfchen unter den elenden Verkehrsverhältnissen und der wirtschaftlichen Notlage Österreichs gelitten haben.

Der Bergsteiger aber, der die einzigartige Pracht der deutschen Alpen kennt, weiß, daß gerade die eigenartige Anziehungskraft, welche die Berge mit ihrem Zauber auf die meisten Menschen auszuüben vermögen, darin zu suchen ist, daß sich diese erhabene Bergwelt mehr oder weniger ihre Ursprünglichkeit bewahrt hat. Mit Recht erhebt daher der Bergsteiger, der seine deutsche Heimat über alles liebt, seine warnende Stimme, wenn er hört, welche gigantischen Bauten geplant sind. Pläne, welche vielleicht — so gut sie gemeint sein mögen — die Reinheit unserer deutschen Berge zu gefährden drohen. Wenn man versuchen würde, an Stelle der alten Linden und Nußbäume, der Buchen und Eichen, die gewöhnlich in der Nähe eines deutschen Bauernhauses oder auf dem Dorfplatz gepflanzt sind und der Landschaft ihr Gepräge geben, plötzlich stattliche ausländische Zierbäume zu setzen, die sich vielleicht ganz gut in einem Großstadtpark ausnehmen mögen, so müßte jeder über diese Entartung lachen. Eine solche Entstellung der deutschen Landschaft würde für uns wie ein Faustschlag ins Gesicht wirken. Wenn man aber die einsamen Hochwälder unserer Berge umlegt, um Autokehren und Parkplätze, Promenaden und Aussichtsplätze anzulegen, wenn man die rauschenden Wasserfälle fesselt und den tosenden Wildbach zwingt, durch eiserne Röhren zu fließen, dann findet man, daß die „Kultur" eben solche Maßnahmen erfordert. Gut denn — wir sträuben uns nicht gegen den Fortschritt. Aber — *unsere Berge schont dabei so viel wie möglich, sie erhaltet in ihrer Eigenart unserer Nachwelt!*

Aber nicht nur dem deutschen Bergsteiger allein, der sich in nimmermüder Tatkraft Gipfel um Gipfel erobert hat und in echt deutscher Treue und Liebe zu seinen Bergen steht, bangt um die Zukunft der stillen Alpentäler und der einsamen, verträumten Hochseen, um die herrlichen Alpenmatten mit ihrer unvergleichlichen Flora und um den Bestand der alpinen Tierwelt, deren jeder einzelne Vertreter Kämpfer ist, wie er selbst. Schon stellen sich dem deutschen Bergsteiger Menschen zur Seite, die erkennen, daß der größte Schatz ihrer Heimat, die deutschen Berge, in Gefahr sind, ihrer Eigenart beraubt und damit entwertet zu werden. Turmhoch über allen materiellen Interessen stehend sind die ideellen Werte, die wir in den Bergen gewinnen. Und das Bestreben von so vielen Millionen Menschen, mit der Natur enger verbunden zu sein als bisher, wo kann es besser seine Befriedigung finden als in den Bergen? Dort finden wir Gehasteten Ruhe und Erquickung, dort finden wir noch ein Stück echten, deutschen Volkstums. Nie und nimmer wird durch Autostraßen, die das Herz der Alpen durchschneiden, wettgemacht werden können, was an Ursprünglichkeit verlorengeht. Diese Erkenntnis wird nach und nach, aber sicher, Volksgut, und schon mehren sich die Stimmen, die dem Bergsteiger recht geben in seiner Forderung, die deutschen Berge *so* zu erhalten, wie sie der Herrgott schuf. Naturschützer insbesondere, Wissenschafter, Männer und Frauen, die sich in dieser raschlebigen Zeit noch Sinn und Verständnis für deutsches Wesen bewahrt haben, unterstützen den Vorkämpfer dieser Ideen, den deutschen Bergsteiger. Der D. A. V., der zuerst daranging, die Berge für den Wanderer gangbar zu machen, hat das Vorrecht, hier sein Urteil abgeben zu dürfen. Seine geleistete Arbeit ist vorbildlich und seine Wege und Hütten, die es erst ermöglichten, die Wunder der Bergwelt auch jene schauen zu lassen, die nicht selbst Bahnbrecher sein konnten, sie fügen sich in die alpine Landschaft ein, ohne diese zu entweihen. Ja, wir könnten uns manchen Gipfel gar nicht mehr ohne die geliebte Alpenvereinshütte denken!

Wie anders aber wirken die gigantischen Bauten der modernen Technik in den Alpen! Gewiß, es ist nur zu begrüßen, daß endlich einmal auch in Österreich in großzügiger Weise darangegangen wird, den Fremdenverkehr zu heben. Unendlich viel ist da nachzuholen, wie die zahlreichen Straßenbauten beweisen, die jetzt in Angriff genommen wurden. *Aber Maß und Ziel halten gilt hier in erster Linie.* Laßt den Deutschen ihre Berge, wie sie sind, laßt sie dort ihre Kräfte stählen im Ringen um den trotzigen Gipfel und die schwindelerregende Wand, laßt sie ihren eisernen Willen im Kampfe mit den Bergen erproben! Das deutsche Volk muß hart sein, wenn es bestehen will, hart wie seine Berge. Die wundersamen Bergseen, die unberührten Hochwälder und die jungfräulichen Firne aber laßt dem deutschen Menschen, sie sind ein Stück seines eigenen Ichs! Laßt uns unsere Naturdenkmäler, um die uns die ganze Welt beneidet. Der Steinadler und der Kolkrabe, die sich in jene Welt als „Kulturflüchter" zurückgezogen haben, das edle Steinwild und das Murmeltier, das Edelweiß und die Edelraute, die blaue Wunderblume Kärntens, die „Wulfenia", der österreichische Drachenkopf und wie sie alle sonst noch heißen mögen, sind Naturdenkmäler der deutschen Heimat, aber stark bedroht in ihrem Bestande. Deutsches Volk, behütet sie, schützt eure Berge — man wird euch verstehen — und die Nachwelt wird einst den Kampf ihrer deutschen Väter um die Berge nicht genug zu rühmen wissen!

Das „Hausruckgebirge" in des Führers Heimat.

Von Prof. Dr. Rudolf *Wallisch*, Ried im Innkreis, Oberdonau.

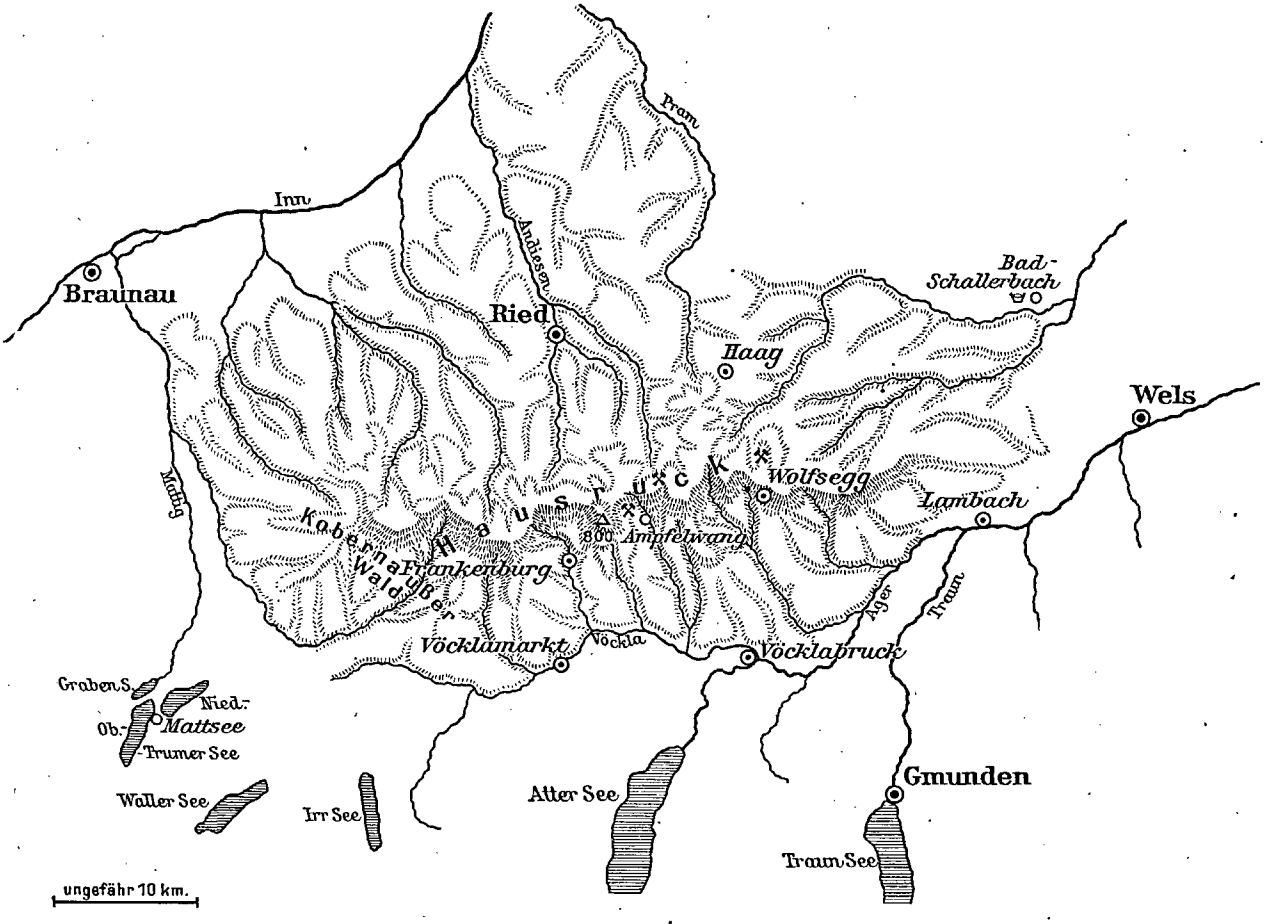
Wenn beim Einheimischen diese Bezeichnung auch etwas Kopfschütteln verursachen mag, so ist sie doch einmal in einer Anfrage aus Norddeutschland, die von den besten „Anstiegs"-Verhältnissen wissen wollte, gebraucht worden. Das „Hausruckgebirge" oder, wie es bei uns heißt, der „Hausruckwald" ist ein ungefähr 300 bis 400 m über das übrige oberösterreichische Voralpenland ragender reichbewaldeter Höhenzug, der bis zum Jahre 1779 das bayrische Innviertel vom übrigen Oberösterreich trennte und dessen Bevölkerung sich heute mit dem übrigen Land über seinen Anschluß an das deutsche Mutterland herzlich freut. Wie soll nun gerade dieser Landstrich der Voralpen dem Bergsteiger und Alpenfreund nahegebracht werden?

Auch der Bergfahrer hat häufig den Wunsch, das Gebiet, das ihm für die folgenden Tage Aufenthalt bieten soll, in einer Übersicht kennenzulernen. Was ist dazu besser geeignet als ein prächtiger Aussichtsberg? Hier kann er mit Muße seinen schon daheim entworfenen Angriffsplan noch einmal auf seine Brauchbarkeit hin untersuchen und die eine oder andere Änderung vornehmen. Der Hausruckwald bietet nun eine ganze Reihe solcher Aussichtspunkte, und das Alpenbild, das sich an einem klarsichtigen Föhn- oder Herbsttag vor dem Auge entrollt, umfaßt alle höheren Bergspitzen der nördlichen Kalkalpen, angefangen vom Großen Ötscher über Schoberstein, Hohe Nock, Warscheneck, Krems- und Falkenmauer, Kleinen und Großen Priel, Spitzmauer und das übrige Tote Gebirge; es schließen sich an der Gmundner Traunstein ganz im Vordergrund, der breit hingelagerte Stock des Höllengebirges, die stolze Krone des Königs Dachstein, die Zinken des Schafberges, ganz im Hintergrund die Übergossene Alm und das Steinerne Meer und ausklingend nach Westen Untersberg und Hochstauffen; davor im dunklen Schmuck der grünen Wälder die Hügel des Vorlandes, darin eingebettet die schmucken Siedlungen und die tiefen, seeerfüllten Mulden des Salzkammergutes, die fruchtbaren Felder und die blumigen Wiesen.

Es ist schwer, einem der vielen Aussichtspunkte den Vorzug zu geben, der Bergmannssiedlung Wolfsegg, den einsam-stillen Höhen des Pettenfürst oder Göbelsberges, der alten Ulme am Abhang des Rothauptberges bei Frankenburg oder der Straßenhöhe bei Haag am Hausruck. Gerade von diesem letzten Punkt aus schließt sich der Blick nach Norden auf, über das Hügelland der Pram zum Abhang des Böhmerwaldes, von dem der Pernstein und Dreisessel und manchmal auch noch fernere Berge sichtbar werden. Die nebenstehende Karte vermittelt die Zugänglichkeit des Gebietes: Die Bahnstrecke Salzburg—Linz führt bei Attnang, Schwanenstadt und Lambach am Südfuß des Hausrucks vorbei, von Lambach führt eine Zweigbahn nach Haag am Hausruck, von Attnang führt eine Verbindungsstrecke über Ottnang-Wolfsegg und Hausruck nach Ried im Innkreis, bzw. Braunau und Passau weiter, der neue Fahrplan führt sogar einen Schnellzug durch das Gebiet von München über Simbach—Braunau und Ried weiter nach Attnang und ins Salz-

kammergut. Von Ried aus führen eine Reihe von Autobus-Verbindungen nach den kleineren Orten am Nordfuß des Hausrucks: Ried—Pramet—Frankenburg, Ried—Eberschwang, Ried—Geiersberg—Haag am Hausruck. Auch der Autofahrer findet günstige Anfahrtsmöglichkeiten, so die Reichsstraße Braunau — Ried — Haag — Lambach — Wels, die Strecke Passau — Schärding — Ried — Eberschwang—Ottnang—Schwanenstadt oder Ried—Pramet—Frankenburg — Vöcklabruck — Seengebiet von Attersee — Mondsee. Der Fußwanderer findet nicht nur bezeichnete Wege, sondern auch viele Steige durch die Waldeinsamkeit.

Besonders lohnend ist eine Kammwanderung von Wolfsegg nach Haag oder umgekehrt, auch im Winter ist dieser Weg als Schiwanderung zu empfehlen. Ein prächtiger Aussichtspunkt ist der Hofberg bei Frankenburg.



Eine zur Trollblumenblüte wunderbare Wanderung führt durchs Fornacher Redltal, Ausgangspunkt hiezu bildet im Norden der Ort Waldzell (Autobus von Ried im Innkreis), im Süden das an der Westbahn gelegene Vöcklamarkt. Auch an heißen Sommertagen ist die Wanderung von der Station Eberschwang nach dem kleinen Waldort Hobelschlag wegen des durch kühle Nadel- und Mischwälder führenden Weges zu empfehlen. Eine Reihe der hier angeführten Orte sind seit den oberösterreichischen Bauernkriegen bekanntgeworden, so Frankenburg nach dem dort vom „Bauernschinder" Graf Herberstorf vollführten Schreckensregiment; je zwei Bauern, die unter guten Versprechungen herbeigerufen wurden, mußten um ihr Leben würfeln, unweit von Vöcklamarkt erhebt sich das Erinnerungsmal des Bauernsterbens aus dem Jahre 1626, ein granitenes Joch mit den eingemeißelten Namen.

Alle die angeführten Wanderungen eignen sich auch für den Mittelgebirgswanderer, turistische Schwierigkeiten sind ja keine zu überwinden. Besonderen Gefallen wird aber der Naturfreund beim Durchwandern des Hausruckwaldes finden.

Erdgeschichtlich ist der Aufbau des Hausrucks ziemlich einfach: Auf einem bis ungefähr 600 m Seehöhe ansteigenden Schliersockel ruht ein stellenweise bis 11 m mächtiger, produktiver Braunkohlenhorizont, darüber, durch eine Quellenschicht getrennt, ein ziemlich reiner, manchmal zu Kalkkonglomerat verfestigter, pliozäner Quarzschotter, der hier im Göbelsberg im gesamten Alpenvorland seine höchste Lage einnimmt, nämlich 800 m über dem Meer (bei einer Mächtigkeit von über 200 m). Der Schlier ist das tonig-sandige Ablagerungsprodukt eines miozänen Molassemeeres am Nordsaum der Alpen, im geologischen Schrifttum ist überall die klassische Fossilfundstätte von Ottnang (daher Ottnanger Schlier) erwähnt, heute ist diese Schliergrube allerdings weitgehend überwachsen. Die Braunkohle wird in einigen jungen, nicht einmal 100 Jahre alten Bergmannssiedlungen abgebaut, und zwar im Ampflwang, wohin gegenwärtig der umfangreichste Abbau zusammengezogen worden ist, dann in Kohlgrube unweit Wolfsegg, in Bergern, Hausruck und Thomasroith und einigen kleineren Betrieben.

In pflanzenkundlicher Hinsicht verdient die reichhaltige Moosflora eine besondere Erwähnung; so wurde im vergangenen Jahr durch Univ.-Prof. H. Gams (Innsbruck) im Gebiet auch das seltene Leuchtmoos (Schistostega osmundacea) festgestellt, der Fachmann wird auch an den schrittweisen Übergängen von feuchten und sumpfigen Talwiesen zu richtigen Mooren, wie man sie im Fornacher Redltal beobachten kann, seine Freude haben. Manche Stellen verdienten unter Naturschutz gestellt zu werden. Auch die Pilze sind durch zahlreiche Arten vertreten. Das ganze Hausruckgebiet ist ferner sehr wildreich, im angrenzenden Kobernaußer Wald findet sich auch noch ein Hirschbestand. Schmetterlinge und Käfer sind in manchen sonst schon selten gewordenen Arten vertreten. Die kleinen Bäche, wegen ihres rötlich gefärbten Wassers als Redln bezeichnet, haben auch einen nennenswerten Fischbestand. Alles in allem wird gerade der still bewundernde Naturfreund und Wanderer hier auf seine Rechnung kommen und aus der Ruhe und Einsamkeit neue Kraft für den Alltag eines Arbeitsjahres schöpfen können.

Die 100 Seen Kärntens.

Von Eugen F. Kohmann, Wien.

Der Weg „Quer durch die einsame Kreuzeckgruppe", den der Schriftleiter Hanns Barth in den „Mitteilungen" Nr. 12 (1937) so anschaulich beschreibt, hat dies wahrhaft verdient. Zumal man dessen gewahr wird, welchen Reichtum an Seen diese Gruppe aufweist: Schwarze Lacke, Sattelsee, Vierzehn Seen, Glanzsee, Goldsee und Kalbsee, also 19 Seen auf etwa 20 km Luftlinie.

Merkwürdig ist es, daß sie, außer dem Glanzsee, in keinem „Reiseführer" verzeichnet sind; dieser wahrscheinlich auch nur deshalb, weil er Saiblinge enthält.

In der Spezialkarte findet man den Gold- und Sattelsee nicht und auf meinen Wanderungen sind sie mir entgangen, weil ich stets nur von Süden nach Norden oder umgekehrt gegangen bin.

Andererseits ist mir aufgefallen, daß es ein Wildseetörl gibt, doch dazu keinen See. Nachher klärte mich L. Reichenwallner in Ober-Drauburg auf, daß die Schwarze Lacke auch diese Bezeichnung führt.

Durch die Nennung der beiden Seen (Gold- und Sattelsee) hat unser Schriftleiter geholfen, das volle Hundert der Kärntner Seen, an dem viele Berggenossen zweifeln, zu erreichen. Ihnen sei gesagt, daß mir Berggenossen noch weitere fünf Seen genannt haben. Außerdem soll es irgendwo noch den „Aichwalderſee" geben.

Da meines Wissens es noch niemand unternommen hat, sie in einem turistischen Fachblatt aufzuzählen, so sei dies hiemit nachgeholt.

Es sind wohl viele kleine Seen darunter, doch:

„Verachtet auch die kleinsten nicht,
Denn jeder bringt ins rechte Licht
Die Landschaft in seiner Runde
Und spiegelt s' getreu der Stunde."

Der Vollständigkeit halber sei betont, daß die vielen Teiche in Kärnten nicht einbezogen sind. Ja sogar der Gößnitzersee nicht, weil er nicht naturgeworden, sondern künstlich durch die Aufstauung der Möll bei Gößnitz entstanden ist.

Nachdem wir mit der Kreuzeckgruppe, als der an Seen reichsten, begonnen hatten, so widmen wir uns ihr weiter.

Auf der Südseite, also zum Drautal hin, gelangen wir auf dem Weg Hochtrifte—Dellach zum Einsee und im Gnoppnitztal zu den Zweiseen.

Gegen Norden, auf dem Weg nach Lainach, erfreuen der Giper-, Sandfeld- und Trögersee unser Auge.

Verfolgen wir den Weg Kreuzeck—Polinik, so kommen wir beim Hochalpen- und Blossenhubelsee vorbei. Bei der Wegteilung unterhalb des Polinik drehen wir uns links (westlich), wo wir bald dem Polinikſee begegnen. Auf unserer Weiterwanderung gelangen wir ins Raggatal, wo wir uns wieder nach links wenden (südlich); im Talschluß liegt der Striedensee. Da möchten wir länger verweilen, doch die Zeit drängt.

Im Räggatal zurückwandernd, stoßen wir bald wieder auf die Markierung, die wir aber nur kurze Zeit verfolgen, denn es heißt bald in den nach rechts (östlich) führenden unbezeichneten Weg einzubiegen, der uns zum Bodensee führt.

Auch hier möchten wir bleiben. Doch wir müssen weiter gehen, aber die Sehnsucht geht mit uns und weilt beim Schreiber dieser Zeilen noch heute.

Schließlich gelangen wir nach Flattach oder Ober-Vellach im Mölltal, wo wir sagen können, vieles empfunden zu haben, was sich nicht beschreiben läßt.

Hat die Kreuzeckgruppe 30 Seen, so braucht die Reißeckgruppe sich nicht zu schämen wegen ihrer bloß 14, denn es sind schön verteilte Schaustücke auf schönen Punkten, nicht so zusammengedrängt, wie in der Kreuzeckgruppe gleich 14 beisammen.

Im Bereich der Reißeckhütte haben wir den Hartriegel-, Hohen, Großen und Kleinen Mühldorfersee. Im Bereich der Moßhütte: Hochalpen-, Oberen und Unteren Pfaffenberger-, Stapniker-, Oberen und Unteren Zwengbergersee.

Auf dem Wege Gmünd—Hohe Leier liegen der Bockriegel-, Oberer, Unterer und Hoher Radlersee.

Von der Schobergruppe ragt nur ein kleiner Teil ins Kärntnerland, und daher ist die Anzahl der Seen nur klein; im ganzen 5. Im Gradental der Vordere, Mittlere und Große Gradensee und westlich von Mörtschach der Wangenitzer- mit dem Kreuzsee.

Die Glocknergruppe zählt bloß 3 Seen in ihrem Schoße. Brettsee von Döllach östlich, Bretterſee im Guttal und Langtalsee südwestlich von Heiligenblut; er heißt „Vorderer", was darauf schließen läßt, daß einmal noch weiter im Tal hinten einer bestand.

Die Goldberggruppe ist schon reicher an Seen; es sind ihrer 11. Im Bereich der Duisburger Hütte: Groß-, Kegel-, Moernigg-, Schwarz- und Weißsee. Von Fragant aus, beim Bösen Eck, der Große und Kleine Oschenigsee, dann noch ein namenloser großer See vor der Böseckscharte; ferner der Feldsee im Innerfragant, der Schwarzsee beim Sadnik, von Lassach zugänglich, und der Zirmsee auf dem Wege Mallnitz—Sonnblick—Heiligenblut.

Der Ankogelgruppe gehören der Dössenersee bei der A. v. Schmid-Hütte, Oberer und Unterer Schwarzhornsee im Bereich der Osnabrücker Hütte und der Stappitzersee im Seebachtal, von Mallnitz erreichbar, an. Insgesamt 4 Seen.

In Mallnitz nimmt uns der Zug auf. In aussichtsreicher Fahrt erreichen wir Spittal a. d. Drau. Natürlich geht es sofort zum Millstättersee; um die nicht weit abseits liegenden Egger- und Eglsee wissen wir so gut wie gar nichts, obwohl sie gewiß Beachtung verdienen.

Lassen wir uns nun im Kraftwagen auf die Turracher Höhe bringen, zum Turracherſee oder über Radenthein zum Brenn-, auch Feldsee genannt, und weiter zum Afritzersee. Beide gelten als Badeseen. Über den nun folgenden Ossiacherſee oder gar über den Wörtherſee schreiben zu wollen, wäre müßig.

Dagegen hat letzterer beachtenswerte Trabanten. Im Norden, von Velden auf einem Spaziergang leicht zu erreichen: Jeserzer-, auch Saisserſee; weiter östlich Kleiner und Großer Forstsee (Worschtsee wahrscheinlich slawisch). Am Südufer des Wörtherſees bietet uns der Ort Reifnitz die Möglichkeit, den Hafner-, Keutschacher- und Rauschelesee aufzusuchen; der Keutschacherſee zählt auch zu den Badeseen und hat Pfahlbauten als Sehenswürdigkeit aufzuweisen. Zusammen 14 Seen.

Bevor wir weiter nach Osten reisen, müssen wir noch im Südwesten nachforschen. Da sind im Zuge der Gailtaler und Karnischen Alpen 9 Seen zu verzeichnen. Der größte, als Badesee bekannt, von Paternion-Feistritz und Greifenburg im Drautal, am besten von Hermagor im Gailtal zugänglich, ist der Weißensee. Der nächste, der Farchtnersee, ist weniger bedeutend, dagegen darf der Presseggersee als der Hausſee von Hermagor bezeichnet werden; er gilt auch als Badesee.

Von Hermagor, auf dem Weg zur Naßfeldhütte, liegen die drei Bodenseen und beim Poludnik auf der Eggeralm der Eggeralmsee. Von Dellach erreichen wir den Zollnersee und von Mauthen das Juwel: Wolayersee.

Nun wenden wir uns nach Villach. Auf einem Spaziergang lernen wir den St. Leonhard-, Magdalenen- und Vassacher- (Hinterer St. Leonhard-) See kennen. Eine Bahnfahrt auf 14 km Strecke bringt uns zum Faakersee, der auch als Badesee bereits Geltung errungen hat.

Weiter gegen Osten über Völkermarkt nach Ebendorf gelangen wir zu dem zehnten Badesee Kärntens, dem Klopeinersee. Nicht weit von ihm sieht der Wanderer Gösselsdorfer-, Klein- und Sablatnikſee; das sind 8 Seen.

Von Völkermarkt nordöstlich am Abhang der Saualpe, beim Ort Griffen, schlummert der Griffenersee. Von da versuchen wir in das Görtschitztal zu gelangen, wo wir die Bahn erreichen. In Launsdorf heißt es aussteigen und nördlich zum Läng- und Kraigersee zu wandern; das sind 3 Seen.

Zum Schluß noch 4 Seen, die von den Bahnstationen Feldkirchen und Glanegg zu erreichen sind: der Maltschacher- und Heidensee, der Flattnitzersee bei Klein-Glödnitz und der Goggauersee bei Weitensfeld. Letztere zwei liegen im Gurktal, von wo man nach genußreicher Wanderung durch das Tal die Bahnstation Treibach-Althofen erreicht.

Die Gaßl-Riesentropfsteinhöhlen bei Ebensee.

Von Engelbert Koller, Ebensee.

Am Südostufer des Traunsees erhebt sich der 1575 m hohe Erlakogel, der auch Schlafende Griechin benannt ist, da die Gipfellinie, von Nordwesten betrachtet, das Profil eines Frauenantlitzes zeigt. Im Inneren seines Nordostausläufers, des Gaßlkogels, sind die großartigen Gaßl-Tropfsteinhöhlen.

Man geht von Ebensee nach Rindbach und durch das Rindbachtal auf einer prächtig angelegten Straße aufwärts, die am rechten Talhang hochführt. Es ist nicht weiter, wenn man im unteren Talstück auf schönem Wege am linken Ufer wandert, die Rindbach-Wasserfälle besucht und sodann zur Straße aufsteigt. Nach eineinhalbstündiger Wanderung zweigt der Weg zur Gaßl-Tropfsteinhöhle links ab und führt im Seitentale des Kargrabens durch schönen Wald in einer Stunde zur 1230 m hoch gelegenen Unterkunftshütte, in der wir zu mäßigen Preisen einfache Verköstigung und auch Nächtigung finden. Vor der Hütte ist ein Stück Wald ausgeschlagen, so daß wir freien Ausblick auf das Tote Gebirge haben.

Der Höhlenführer bereitet die Karbidlampen vor, die Höhlenbesucher ziehen Mantel oder Jacke an, dann geht es in gespannter Erwartung los.

Knapp hinter und wenig über der Hütte stehen wir vor einem prächtigen Doppelportal im Gestein. Das Innere ist durch ein Eisengitter verschlossen, das der Führer aufsperrt. Wie oft mögen in vergangenen Zeiten Menschen vor dem Höhleneingange gestanden sein und sich wieder abgewendet haben. Erst 1918, vor zwanzig Jahren, wagten es die wackeren Ebenseer Pergar, Polanschütz und Hofinger, in das Innere vorzudringen. Sie mußten in mühseliger Erschließungsarbeit über Abstürze hinab, Hänge hinauf und durch Engen hindurch. Je weiter sie vordrangen, desto reicher zeigte sich ihnen der Lohn. Es ist hier nicht Platz genug, die einzelnen Höhlenräume zu beschreiben. Auf festen Stiegen steigen wir heute ohne Gefahr über Abstürze hinab, auf gebahntem Wege dringen wir durch Gänge vor, auf Stiegen überwinden wir Gegenhänge.

Der Zauber der Unterwelt umfängt uns. Der Höhlenbach, an den wir auch ganz heran gelangen, rauscht uns seine ewige Weise entgegen. Wir sehen die ersten Sintergebilde, die sich mit dem weiteren Eindringen in die Höhle an Zahl und Formenreichtum, an Größe und Schönheit mehren. Eine Überfülle schöner und absonderlicher Formen hat hier die Natur aus Sinter gestaltet: Krusten, kugelige Gebilde, Pilze, Zäpfchen, Bodenzapfen, Deckenzapfen, Säulen, Vorhänge, Wasserfälle. In einzelnen Grotten sind wie in Schatzkästen von Berggeistern wahre Tropfsteinschätze vereinigt. Ein Ruf der Bewunderung entringt sich uns, wenn der Führer hinter den Gebilden Magnesiumlicht aufleuchten läßt. Wenn er gegen die Zapfen klopft, erklingen sie. Wir sehen abgestorbene und lebende Zapfen, an deren Spitzen der Tropfen Sinterwasser hängt. Wir sehen Klüfte, deren Höhe das Licht der Grubenlampe kaum aufzuhellen vermag. Wir gelangen schließlich zur Kanzel. Ein Bild von überwältigender Großartigkeit und Zauberpracht enthüllen uns die Lichter. Über der Kanzel, einer Felsenbastei, wölbt sich ein weiter Dom, der über und über behangen ist mit herrlichen Zapfen. In verwirrender Fülle, in mannigfachen Formen und auch in gewaltiger Größe zieren sie die weite Decke. Unter uns gähnt ein tiefer, schwarzer Schacht. Das Rauschen des Baches, der in den Schacht abstürzt, dringt aus ferner Tiefe herauf. Abgeworfene brennende Magnesiumbänder erhellen im Fallen gespenstisch die Wände des weiten Schachtes, und sie sind meist verbrannt, ehe sie den Grund der ersten Stufe dieses mächtigen Schachtsystems erreichen. Wir steigen von der Kanzel herab und gehen zum Schmuckkästchen, das sich in einer Nische am Rande des Schachtes befindet. In reizender Fülle drängen sich hier die herrlichsten Gebilde, deren schönstes die Palmensäule ist. Dann gehen wir auf gleichem Wege zurück und treten nach etwa 1½ Stunden wieder ans Tageslicht. Bis zum Pergarschacht drangen 1918 die Ebenseer Forscher vor. Bis dorthin sind die Höhlen in mühsamster und opferfreudiger Arbeit vom Höhlenforscherverein Ebensee so erschlossen, daß jedermann ohne Schwierigkeiten und Gefahr ihre Wunder schauen kann.

Von dem gebahnten Wege führen Seitengänge in Verzweigungen der Höhle, in denen zu klettern gute Übung für weitere Fahrten ist und in denen uns immer wieder Tropfsteine überraschen.

Wenn wir erstmalig in die Tiefe des Pergarschachtes blicken und auf das Rauschen aus der Tiefe horchen, mag einem ein Gruseln überlaufen. Jedenfalls flößt uns der Mut und der Tatendrang der Männer, die zuerst in diese Tiefen stiegen und ihre Geheimnisse ergründeten — es waren Mitglieder des Niederösterreichischen Höhlenvereins unter Führung von Oberstleutnant Lechner — hohe Achtung ein. Die geheime Lust, sie zu sehen, erwacht auch in uns, und wohlausgerüstet mit Drahtseilleitern und Sicherungsseilen, mit Lichtern und Lebensmitteln stehen wir eines Tages im „Schlazanzug" am Rande des Schachtes und schauen mit „fachlichem" Blick in die Tiefe. Der beste Kenner der Höhle, der Höhlenforscher Winter aus Ebensee, ist der verläßliche Führer. Die erste Leiter wird abgeworfen und eine zweite und dritte darangekoppelt. Wenn man zum erstenmal auf schwankender schmaler Seilleiter in die unbekannte Tiefe steigt, dann versteht man, daß der Gruß der Höhlenforscher „Glück auf!" ist. Es sei hier nur gesagt: Die große Fahrt in die Gaßl-Tropfsteinhöhlen erfordert die volle Kraft und Ausdauer unerschrockener Männer. Seilleitersteigen ist ungemein anstrengend. Die langen Auf- und Abstiege im etwa 150 m tiefen, durch zwei Stufen unterbrochenen Schachtsystem erfordern viel Zeit und alle Kraft. Es geht teilweise über märchenhaft schöne Sinterwände und oft freischwebend in die Tiefe. Unten schließt sich ein ausgedehntes Vertikalsystem von Gängen an, in dem sich wieder großartige Tropfsteinhallen befinden. Die Gänge enden bei Verstürzen, einer führt in den gewaltigen über 120 m hohen Leopoldsdom. Die ganze Fahrt erfordert für eine Dreiermannschaft mindestens 20 Stunden. Sie ist ein packendes Erlebnis, das unauslöschliche Eindrücke vermittelt.

Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß die Gaßl-Tropfsteinhöhlen nunmehr nach der Schaffung Großdeutschlands die Förderung der zuständigen Stellen und die Würdigung und den Zustrom an Besuchern erhalten, den sie verdienen.

Richtig markieren! Ein Mahnruf.*)

Von Franz Malcher, Innsbruck.

Das Bezeichnen (Markieren) der Wege hat im heurigen Frühsommer mit erneuertem Schwung eingesetzt. Leider hat man aber vielfach Leute damit betraut, welche gedankenlos von Zeit zu Zeit einen Farbklecks anbringen und nun glauben, den Weg bezeichnet zu haben. Ich hatte Gelegenheit, eine Anzahl dieser neu bezeichneten Wege zu gehen, und dies veranlaßt mich, noch rasch diesen kurzen Mahnruf zu schreiben, um vielleicht doch noch einige Unsinnigkeiten beim Wegbezeichnen zu verhüten, die unter Umständen das Schicksal eines Menschen besiegeln können.

Eine ausführliche Anleitung über das Anbringen der Zeichen in den verschiedenen Geländearten auf Grund jahrelanger Aufschreibungen beim Begehen und Bezeichnen von Wegen soll später einmal folgen.

Am wichtigsten ist die Bezeichnung oberhalb der Waldgrenze in hauptsächlich pfadlosem Gelände, weshalb nur davon die Rede sein soll.

*) Siehe auch Wödl: „Über richtiges Markieren", M. A. V. 1934, S. 187, und Nachtrag von Lütgens, S. 277.

Man mache sich klar, daß die Wegbezeichnung vor allem unter ungünstigen Verhältnissen eine Hilfe sein soll, und man wird zugeben müssen, daß zum Wegbezeichnen nicht nur ein Farbtopf und ein Pinsel gehört, sondern daß man auch dabei denken muß. Der Wegbezeichnende muß sich in die Rolle des des Weges unkundigen Touristen hineindenken, der bei Nebel, Neuschnee, in der Nacht oder im Frühsommer den Weg begeht. Und da zeigt es sich, daß ein des Weges Unkundiger eine viel sorgfältigere Wegbezeichnung liefert als ein Einheimischer, der „jeden Stein" kennt.

Manchem Wegwart habe ich schon gewünscht, daß er bei einigen Zentimetern Neuschnee gezwungen wäre, einen ihm unbekannten, fehlerhaft bezeichneten Weg zu gehen. Das würde ihn davon kurieren, die Zeichen auf der Oberfläche der Steine anzubringen. Auf Hunderten von Metern habe ich z. B. bei einem Wege nach etwa 3 cm Neuschnee keine roten Farbstriche entdecken können, trotzdem mir der Hüttenwirt erklärt hatte, daß er alle 20 m einen Strich gesetzt habe. Aber alle auf der Oberfläche der Blöcke, trotzdem genügend lotrechte und schräge, daher schneefreie Flächen vorhanden waren. Gedankenlosigkeit und Bequemlichkeit verschulden diesen Fehler.

Die Wegbezeichnung soll aber nicht nur anzeigen, daß da, wo der Farbfleck ist, auch der Weg geht, sondern sie soll auch die Wegrichtung angeben. Und dies kann nicht durch einen runden Fleck oder durch stets waagrechte oder senkrechte Striche erzielt werden. Auf Felsflächen, die mit der Wegrichtung gleichlaufend sind, kann man waagrechte Striche anbringen, aber auf allen anderen Flächen sind die Strichmarken so zu setzen, daß die Verlängerung des Striches von unten nach oben auch die Richtung des einzuschlagenden Weges angeben soll. Sieht also der herankommende Wanderer den Strich lotrecht, so weiß er, daß der Weg gerade weiterläuft. Zieht das Zeichen aber schräg von links unten nach rechts oben, so zeigt das an, daß der Weg nun etwas nach rechts weitergeht. Ein scharfes Umbiegen z. B. nach rechts wird durch ein Winkelzeichen angekündigt. Hier gibt der untere Arm die bisherige, der obere Arm aber die neu einzuschlagende Richtung an.

Manchmal kommt es vor, besonders bei Wegen zu einer Hütte, daß die Bezeichnung sogar zu üppig ist, man aber beim Abstieg nur hin und wieder ein Zeichen entdeckt. Jeder Weg soll in beiden Richtungen mit dem Farbtopf begangen werden.

Runde Flecken können keine Richtung angeben und dürfen daher nicht verwendet werden. Nun ist aber ein roter, runder, etwa 10 bis 15 cm breiter Fleck, umgeben von einem gleichbreiten weißen Ring, das am besten, schon von weitem sichtbare Zeichen. Wenn nun zu diesem „Auge" noch außerhalb des weißen Ringes ein kleiner roter Richtungsstrich hinzugefügt wird, so ergibt diese Zusammensetzung das vollkommenste Zeichen.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß natürlich alle alten Marken abseits des Weges (sei es, daß Blöcke abgerutscht sind oder daß der Weg umgelegt worden ist) auszulöschen sind, wozu sich am besten eine graue Farbe eignet.

Zusammenfassend die vier wichtigsten Punkte:

1. Zeichen womöglich nur auf lotrechte oder schräge Flächen anbringen.
2. Jeden Weg in beiden Richtungen bezeichnen.
3. Durch die Farbstriche die Richtung angeben.
4. Alte Marken abseits des Weges auslöschen.

Alpine Unglücksfälle 1937.

Zusammengestellt von Georg Blab, München.

Vor dem Bestehen bergsteigerischer Vereine und in den ersten 18 Jahren des Bestandes des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, aus dem nun zur Freude der deutschen Bergsteiger der Deutsche Alpenverein werden konnte, haben sich schwere Bergunfälle ereignet, die der Zahl nach jedoch gering waren.

Die Aufgeregtheit unsachverständiger Menschen bauschte damals schon die Vorkommnisse auf und zog falsche, verallgemeinernde Schlüsse. Selbst wichtige Amtsstellen bewahrten nicht die notwendige Überlegung und wollten mit falschen und unzureichenden Mitteln den bergsteigerischen Unfällen Einhalt tun. Solchen von vornherein zum Mißerfolg verurteilten Bemühungen trat schon im Jahre 1887 das verdiente Alpenvereinsmitglied Theodor Kellerbauer mit Ernst und Sachkunde entgegen. Freilich hat sich von dort ab die Zahl und Schwere der Unfälle nicht vermindert, sondern im Fortgang der Jahre sogar erhöht. Der Grund der Steigerung lag vornehmlich darin, daß die Zahl der Bergfahrten im Vergleich zu der früheren Zeit nun von Jahr zu Jahr erheblich stieg und daß immer häufiger gänzlich Unkundige die hohen Gebirge aufsuchten. Außerdem hat seit etwa 1905 die Zahl der Winterbesucher in gewaltigem Maß zugenommen, damit gleichlaufend auch die Zahl der Winter-Bergunfälle, insbesondere durch Lawinen.

Im ganzen aber darf man, obwohl sichere Vergleichsziffern für die Zahl der ausgeführten Bergfahrten und für die Zahl der Unfälle fehlen und immer fehlen werden, als richtig annehmen, daß das Verhältnis seit langer Zeit stetig geblieben ist. Dem Deutschen Alpenverein darf es wohl als ein Verdienst angerechnet werden, daß er seit 1887 fortlaufend die jährlichen Unfälle nach Möglichkeit aufzeichnet und daß er sie sachlich und fachmännisch gewürdigt hat.

*

Aus dem Jahr 1936 ist nachzutragen:

Am 3. Juli 1936 bestieg Karl Ebert, Kaplan aus Bamberg, 28 Jahre alt, in Begleitung eines Freundes aus München die Alpspitze über die „Schönen Gänge". Beim Abstieg über den Nordwestgrat ins Matheisenkar glitt er an einer nicht schwierigen Stelle aus, rutschte in einer Geröllrinne 100 m ohne Halt zu gewinnen und stürzte dann eine Steilwand über 200 m hinab. Dort fand ihn am nächsten Tag eine Suchmannschaft zerschmettert auf. Ebert war ein tüchtiger Felsgeher und hatte im Wetterstein schon eine Reihe schwieriger Fahrten durchgeführt.

Am 25. August 1936 morgens verließ Hans Wiehe aus Morschach, 19 Jahre alt, den Bahnhof Amsteg, nachdem er dem dortigen Bahnhofsvorstand mitgeteilt hatte, daß er die Besteigung des Bristenstockes vorhabe. Hans Wiehe wird seitdem vermißt.

*

Am 10. Januar, einem Sonntag, waren 13 Mitglieder eines Luzerner Wandervereins am Brisen im Kanton Unterwalden. Um 9 Uhr hatten sie die Kreuzhütte (1549 m) verlassen und erstiegen den vielbegangenen, mäßig steilen Hang westlich des „Einers" und erreichten um 9.50 Uhr bei Punkt 2020 den „Einersattel". Von dort wollten sie den Nordhang in der Richtung zum Steinalplerjochli (2160 m) queren. Die Schneeverhältnisse schienen den Teilnehmern, unter denen langjährige Winter- und Sommerbergsteiger waren, sicher zu sein. In Wirklichkeit waren sie gefährlich. Eine 10 bis 15 cm hohe Pulverschneelage hatte sich mit der steinharten Unterlage, trotzdem lange kein Neuschnee gefallen war, nicht verbunden. Dazu kamen hoch oben in den geschützten Schattenhängen angewehte Lockerschneemengen, die den ganzen Hang unter Druck setzten. Die Verhältnisse waren im ganzen Alpengebiet die gleichen und hatten zu einer durch Rundfunk und Zeitung verbreiteten Meldung über Lawinengefahr geführt. Diese Gruppe war jedoch von der Gefahrmeldung nicht erreicht worden. Um 9.55 Uhr löste sich mit dumpfem Krachen der Hang in Ost-West-Richtung 150 m breit über der Partie. Auf den Ruf: „Abfahren, Lawine!" versuchten alle aus dem Bereich der Bahn zu kommen. Aber die verfügbaren 20 Sekunden genügten nicht für alle; einige stürzten und wurden sofort zugedeckt. Nur fünf erreichten die rettende Gegensteigung. Hilfe kam von mehreren Stellen. Such- und Grabarbeit wurde von den Hilfsbereiten zweckdienlich und geordnet unternommen. Es gelang, eine Frau noch lebend zu bergen. Sieben der Teilnehmer konnten dem Schneegrab nicht mehr rechtzeitig entrissen werden. Fünf tödlich Verunglückte wurden noch in der Nacht freigelegt und nach Niederrickenbach gebracht. Am Dienstag wurden die beiden letzten Toten gefunden. Die beliebte Fahrt auf das Steinalplerjochli wird in der Schifahrzeit fast an jedem Sonntag ausgeführt und bietet nicht mehr Gefahren als jede andere Fahrt im Brisengebiet.

Am Faulfirst bei Buchs ging eine Lawine nieder und verschüttete zwei Fahrer. Als zwei andere sich bemühten, den Verschütteten zu helfen, kam eine zweite Lahn, die abermals zwei Leute, darunter den einen der Helfer, verschüttete. Dank rascher Hilfe konnten zwei Verschüttete befreit und gerettet werden, die beiden anderen, unter ihnen der Helfer, ein Mann von 37 Jahren, blieben tot.

Am Furkapaß wurde ein Soldat durch eine Lahn verschüttet und blieb tot.

Auf der Glarner Seite der Spitzmeilen-Gruppe wurden fünf Fahrer durch ein losgetretenes Schneebrett zu Tal gerissen. Drei wurden vom Schnee zugedeckt; es konnten zwei mit Hilfe ihrer Gefährten befreit werden. Der dritte aber blieb tot.

Ein Schneebrett begrub im Pirchlkar, nah dem Imbachhorn, vier in der Abfahrt begriffene Läufer. Drei konnten sich alsbald freimachen, der vierte, ein Spenglergehilfe aus Bruck, wurde nach längerem Suchen als Leiche geborgen.

Gegen Ende des Januars wurde ein Offizier und zwei Soldaten des italienischen Heeres in den Bergen nahe Cuneo tödlich durch eine Lawine verschüttet.

Am 31. Januar fand bei Dronero im Maira-Tal (Piemont) eine Gebirgsübung statt. Eine Streifschar, bestehend aus einem

Leutnant, zwei Unteroffizieren und 20 Mann, wurde durch eine Lahn verschüttet. Es konnten nur mehr Leichen geborgen werden.

Eine elfköpfige Schifahrergruppe wurde in der Monte Rosa-Gruppe in der Nähe von Gressoney durch eine Lahn verschüttet. Sechs davon konnten sich ohne fremde Hilfe freimachen, vier wurden mit Hilfe herbeigeeilter anderer Fahrer unbeschädigt geborgen. Ein junger Arzt hatte sich, von einem Krankenbesuch im Gebirge kommend, der Gruppe angeschlossen. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

Am 14. Februar waren acht Schifahrer aus Mailand, darunter eine Frau, im Anstieg von Gressoney zur Carlahütte. Sie wichen von dem als sicher geltenden Wege durch die Hänge der „Betta Forca" ab, um die Reste einer Lahn zu besichtigen, in der ein paar Tage vorher, wie oben berichtet, elf Schifahrer verschüttet und einer davon getötet worden war. Von der Punta Grigia-Spitze kam eine Lahn von 300 m Breite, die alle acht Fahrer begrub. Zu Hilfe geeilte Zollwächter konnten die Frau und einen ihrer Begleiter unverletzt bergen. Die übrigen blieben tot.

Auch in den Abruzzen wurden mehrere Schifahrer am 14. Februar Todesopfer von Lawinen.

Am 20. Februar befand sich der Alpenvereinskartograph Johann Ferdinand Biersack, zur Zeit in Hannover wohnend, mit einem Gefährten auf dem Übergang aus dem Fotschertal über den Schafleger-kogel ins Sendersta l. Nebel und Schneetreiben hinderten das Fortkommen derart, daß der Gipfel erst um 18 Uhr betreten wurde. Bei der nachfolgenden Abfahrt gegen die Kematner-Alm im Sendersta l trat an einem Steilhang Biersack ein Schneebrett los, das ihn etwa 60 m tief hinabriß. Der Gefährte war verschont geblieben, nahm sogleich die Suche auf und sah alsbald einen Fuß des Verschütteten aus dem Schnee ragen. Er grub ihn aus und machte mehrstündige Wiederbelebungsversuche, die ohne Erfolg blieben. Auf Hilferufe kamen Leute aus der Kematner-Alm, die jedoch nur einen Toten bergen konnten.

Auf der Lösbichlalm bei Salzburg traten fünf Wiener Schifahrer ein Schneebrett los. Vier konnten sich daraus befreien, eine Frau von 33 Jahren fand den Tod.

Am Reschenpaß weilte eine Gruppe von Stuttgarter Hochschülern zum Wintersportaufenthalt. Der Kursleiter verbot das Unternehmen selbständiger Schiwanderungen. Trotzdem aber entfernten sich am 23. Februar zwei Hochschüler in der Absicht, den Berg Plamord östlich vom Reschenpaß zu ersteigen. In etwa 2000 m Höhe traten sie am späten Nachmittag ein Schneebrett los, das beide in die Tiefe riß. Der eine konnte sich an einem Baum festhalten, sich aus dem Schnee herausarbeiten und später das Tal erreichen. Der andere, Max Hecht, blieb verschüttet.

Am 23. Februar morgens stiegen die Studenten Rudolf Hermann aus Stuttgart und Werner Albrecht Strele aus Eßlingen von der Dresdner Hütte in den Spuren vorausgegangener Gruppen gegen den Schaufelnieder an. Das Wetter war unsicher, später setzte Schneetreiben und schließlich Schneesturm ein. Die beiden jungen Leute blieben hinter den vorausgegangenen Gruppen zurück und fanden wahrscheinlich nicht weiter. Vermutlich sind sie umgekehrt, gerieten von der inzwischen vielleicht verschneiten und verwehten Aufstiegsspur ab und kamen unter die Steilhänge der Schaufelspitze. Dort ging eine große Lahn ab, die beide begrub.

Eine vorausgegangene Vierergruppe, die des Schneesturms wegen später ebenfalls umkehrte, erkannte bei der Rückkehr wohl das Lawinenfeld, fand aber dort keine Spur von Verunglückten. Des schweren Sturmes wegen konnten sie nicht lang an der Stelle verbleiben. Am nächsten Morgen wurde der eine der beiden Abgängigen, mit dem Kopf nach unten, tief im Schnee gefunden. Er dürfte auf der Stelle tot gewesen sein.

Am 28. Februar stiegen in Nebel und Schneetreiben drei Schifahrer von der Bergstation der Nebelhornbahn aus gegen den Nebelhorngipfel an. Der Vorausgehende, Edmund Dorfmüller, Assessor aus Kempten, ging bis hart an den Rand des Gipfels und brach mit der Wächte nach der Seite nach Rettenschwang in die Tiefe, ehe die beiden Mitfahrenden noch den Gipfel ganz erreicht hatten. Er wurde später als Leiche aufgefunden.

Am 2. März befand sich eine zwölfköpfige Fahrergruppe im Anstieg von Vent im Ötztal gegen das Spiegeljoch. Es lagen große Massen von Schnee. Bei der Ramolalm ging eine Lahn nieder, die den 23 Jahre alten Münchner Studenten Rudolf Steinmetz begrub. Die anderen kamen mit dem Schrecken davon.

Auf der Fahrt zum Sellajoch wurden zwei Schifahrer durch eine Lahn verschüttet. Einer davon konnte sich freimachen, der andere, Paul Lachebusch, 29 Jahre alt, aus Barmen, blieb tot.

Zwei Schifahrer aus London stiegen von der Sammoarhütte gegen die Schwarze Schneid an und wurden durch eine Lahn verschüttet. Dem einen gelang es, sich zu befreien, der andere, Edward Frye, Medizinstudent, 24 Jahre alt, wurde als Leiche geborgen.

Eine Gruppe von elf Schifahrern wollte den etwa 2000 m hohen Kuhkasergrat bei Kitzbühel überschreiten. An einer Stelle, die sieben der Fahrer bereits hinter sich gebracht hatten, riß ein Schneebrett die 16jährige Trude Weninger aus Wien in die Tiefe. Nach sofort eingesetzten Sucharbeiten und vielen Mühen konnte erst am nächsten Morgen die Leiche gefunden werden.

Zwei Obervintschgauer Holzfäller wurden in 1700 m Höhe Todesopfer einer Lahn.

Fünf Alpinisoldaten, die die Aufgabe hatten, eine Schi-Rennstrecke in der Nähe des Brenners abzustecken, wurden durch eine Lahn verschüttet. Drei davon konnten sich wieder freimachen, zwei blieben tot.

In der Hohen Tatra wurde eine größere Gruppe von Schifahrern durch eine Lahn verschüttet. Einer davon blieb tot. Alle übrigen kamen mit dem Schrecken davon.

Drei junge Leute befanden sich im Anstieg zur Sammoarhütte. Der vorausfahrende Franz Sechovetz, Zuckerbäckergehilfe aus Innsbruck, 27 Jahre alt, brach auf einer Schneebrücke durch, schlug im Sturz mit dem Kopf auf und war sofort tot.

Am 26. März fuhr Josef Burkhart, Bahnarbeiter, 26 Jahre alt, bei der Abfahrt von der Hochries (Chiemgau) zur Spatenau gegen einen Leitungsmast und blieb tot.

Am 29. März stürzte Toni Lochbichler, Schilehrer, 21 Jahre alt, beim Abfahrtslauf vom Iseler bei Hindelang rücklings gegen einen Baum, brach das Rückgrat und war sofort tot.

In Neumarkt in den Karawanken fand ein vom Slowenischen Alpenverein veranstaltetes Wettlaufen statt, an dem fast durchwegs Arbeiter der Neumarkter Industriewerke beteiligt waren. Eine Lawine verschüttete 28 Schiläufer. Davon konnten nur 19, mehr oder weniger schwer verletzt, lebend geborgen werden.

Auf dem Wege zur Sammoarhütte wurde eine dreiköpfige Rettungsmannschaft, die einem Verunglückten Hilfe bringen sollte, von einer Lahn erfaßt. Valentin Sigl, 25 Jahre alt, und Josef Riml, 17 Jahre alt, beide aus Heiligkreuz, wurden von den Schneemassen begraben.

Am 23. April hatte der österreichische Major Egon Slubczakowski aus Wien und die Majorsgattin Paula Kolitscher aus Innsbruck auf Schiern die Franz Senn-Hütte verlassen in der Richtung auf das Wilde Hinterbergl. Sie waren seitdem vermißt. Die Leichen wurden erst nach fortgeschrittener Schneeschmelze gegen Mitte Juni gefunden.

Am 25. April hatten drei Schifahrer den Schrankogel bestiegen. Bei der Abfahrt löste sich ein Schneebrett. Alfred Meguscher, 21 Jahre alt, aus Hall i. T. wurde verschüttet und von einem unverschüttet und unverletzt gebliebenen Fahrtgenossen freigelegt. Er war noch am Leben, erlag aber bald seinen Verletzungen. Er war mit dem Kopf gegen Felsen geschleudert worden. Der dritte Fahrer erlitt einen Kieferbruch

Auf der Seiferalm, in der Nähe des Dialerhauses, wurden zwei Fuhrleute und ein Pferd durch Lahnen verschüttet. Hilfe war in der Nähe. Von einem der Verschütteten ragte die Hand aus dem Schnee und er konnte unverletzt ausgegraben werden. Auch das Roß wurde geborgen. Der 24 Jahre alte Fuhrmann Mair aber wurde als Leiche freigelegt.

Zwei am Fernleitungsbau des Brennerbahnhofes Beschäftigte mußten einen Nachprüfgang über das Schlüsseljoch ausführen. Sie wurden durch eine Lahn verschüttet. Der ältere wurde gerettet, Alois Hofer, 21 Jahre alt, fand man als Leiche.

Der letzte Jahresmonat brachte noch ein überaus schweres Lawinenunglück. In der Umgebung des Pordoijoches fanden mehrere Ausbildungskurse für das Schifahren statt, darunter ein Schilehrerkurs für Bergführer. Dieser wurde von dem Münchner Schilehrer Hans Steger geleitet. Man unternahm nach dem Mittagessen trotz stürmischen Schneetreibens eine Übungsfahrt unter dem Osthang des Saß Beccis mit der Richtung zum Col de Cuc. Man mußte zwar mit Staublahnen rechnen, hielt sie aber für ungefährlich, weil der sprühende, leichte Schnee bei gutem Standfassen ohne Mühe durchgestanden wird. Die Teilnehmer hatten die vom Gipfel des Saß Beccis abgehende Lawine wohl bemerkt und alle faßten festen Stand, um sie, wie üblich, vorübergehen zu lassen. Aber der Vorgang kam anders. Auf dem gefrorenen Boden schoß die Lahn rasch herunter. Sie traf auf gehäufte Mengen von Steinblöcken, staute sich zu einer ansehnlichen Höhe und brach dann über die Blöcke hinweg mit Wucht nieder, wobei mancher Block noch umgestürzt oder mitgenommen wurde. Der Breitendurchmesser betrug etwa 150 m. Von den 20 Mann der Gruppe wurden 18 vom Schnee begraben. Auch der Kursleiter Steger befand sich unter den Verschütteten. Aber dieser konnte sich sehr bald selbst befreien. Er hatte die Gewohnheit, beim Aufstieg die Bindungsstrammer offen zu lassen und dieses scheint ihm das Freikommen wesentlich erleichtert zu haben. Steger und die beiden Freigebliebenen machten sich sofort an das Ausgraben; Teilnehmer einer Alpinischule und andere Gruppen des italienischen Heeres kamen zur Hilfeleistung. Es herrschte noch immer Schneesturm. Die Gefundenen wurden zunächst nur so weit ausgegraben, daß der Kopf freilag und somit die Erstickungsgefahr beseitigt war; dann machte man sich eilig wieder auf die Suche. Bis in die tiefe Nacht hinein arbeiteten die Helfer, die Verschütteten bis auf zwei auszugraben. Sieben von ihnen waren aber tot. Die Bergführer Robert Perathoner und Luigi Bernard aus Canazei, Josef Donei und Josef Bernard aus Alba, Tullio Gabrieli aus Pocca; außerdem Ferdinand Wiedenhofer aus Welschnofen und Siegfried Stolz aus Bozen. Die beiden letzteren hatten sich dem Schilehrerkurs bei dieser Fahrt nur zufällig angeschlossen.

Am frühen Morgen wurde die Suche nach den zwei letzten Vermißten fortgesetzt. Nach drei Stunden wurde der Bergführer Leutnant Raimund Sottoperra aus Alba freigelegt. Er war tot. Vor kurzem erst war er aus dem Abessinienfeldzug in seine Heimat zurückgekehrt. Alois Kohler, Gastwirtssohn aus Welschnofen, 19 Jahre alt, wurde beinahe wunderbarerweise nach 18stündigem Begrabensein heil geborgen. Er hatte nur geringe Erfrierungen und konnte sich ohne besondere Hilfe in den Gasthof begeben.

Die Frage, ob der Leitende es an der nötigen Umsicht habe mangeln lassen, ist schwer zu beantworten. Es gilt freilich der Erfahrungssatz, daß im Schneetreiben eine hohe Lawinenwahrscheinlichkeit

besteht und daß das Queren langer Strecken unter schneebeladenen Felsen gefährlich sein kann. Fast alle Teilnehmer waren erfahrene Bergführer, glaubten aber offenbar nicht an das Vorhandensein unmittelbarer Gefahr. Eine Sicherheit vor Lahnen besteht eigentlich nirgends; im Zweifelsfall aber gilt es, auf eine Fahrt einmal zu verzichten.

Bei Oberammergau zog sich Josef Mayr, 38 Jahre alt, durch Sturz beim Schifahren innere Verletzungen zu, denen er erlegen ist. Er hatte am letzten Passionsspiel in der Rolle des „Nikodemus" mitgewirkt.

Auf der Hohen Veitsch in Steiermark verunglückte ein Wiener Schifahrer tödlich.

Ein Soldat des Wiener-Neustädter Fliegerregiments fand am Schneeberg beim Schifahren den Tod.

Am 28. Dezember vormittags stiegen mehrere Personen zum Stoderzinken an. Die junge Wiener Schifahrerin Hansi Gschwandtner trat zu weit auf die Gipfelwächte hinaus und stürzte mit einem Teil der Wächte über die steilen Wandstufen und Rinnen der Südseite etwa 500 m tief ab. Man fand sie, nur wenig verschüttet, mit argen Kopfverletzungen, tot auf. Der Stoderzinken gilt, abgesehen von der Wächte, als leicht und gefahrlos.

*

Am 6. April waren zwei Bergsteiger daran, den Bauernpredigtstuhl im Kaisergebirge über die Westwand zu erklettern. Sie gingen ohne Seil. Der eine hatte bereits den Gipfel betreten, als der andere, Hermann Treichl, 21 Jahre alt, Spengler aus Kufstein, wenige Meter unter dem Gipfel einen Sturz von 120 m tat. Der Gefährte schleppte den Schwerverletzten allein zur Gaudeamushütte, von wo dieser auf einem Rettungsschlitten zu Tal gebracht wurde. Er starb jedoch unterwegs.

Am 9. Mai stürzten an der Stangenwand im Hochschwabstock Liselott Kastner, Walter Mittelholzer und Uli Sild zu Tode. Lebende Augenzeugen sind nicht vorhanden. Dem nachträglichen Befund zufolge war der Vorgang dieser: Nach Nächtigung im Gasthaus „Bodenbauer" im St. Ilgen-Tal stieg die Dreiergruppe zum Stangenwand-Südwestanstieg auf. In der Wand ging man an zwei je 30 m langen Seilen; Uli Sild als Führender, Frau Kastner in der Mitte, am Schlusse Walter Mittelholzer. Die Gruppe war in Kletterschuhen ohne Pickel aufgestiegen; die Nagelschuhe fand man später in den abseits gestürzten Rucksäcken vor. Die Seilschaft hatte die unteren Wandteile bereits hinter sich gebracht und befand sich in dem Anstieg „Saar-Kaltenbrunner" auf der ansteigenden Querung von links nach rechts zu der Rißreihe, die zum Wandschluß emporführt. Hier hat vermutlich der vorankletternde Uli Sild, durch Nässe, Eis oder Steinfall behutsam gemacht, versucht, einen Sicherungshaken zu schlagen. Ehe er dieses vermochte, muß ihn ein Steinschlag, von den schneebedeckten Gipfelbändern kommend, tödlich getroffen haben. Dafür spricht nach ärztlicher Meinung der sofortige Krampfschluß der Hände. In der Linken hielt Sild, als er tot gefunden wurde, fest einen Mauerhaken, den Kletterhammer in der Rechten. Die Wucht des freien Sturzes des wohl schon Getöteten am 30 m-Seil riß die beiden Seilgefährten aus dem Stand in die Tiefe. Das Seil riß zwischen Frau Kastner und Mittelholzer, wahrscheinlich erst nach dem Aufschlagen bei einem Verklemmen des Körpers. Uli Sild kannte die Stangenwand und ihre Eigenart, denn er hatte die Südwand schon zweimal durchstiegen. Die Wand war zwar trotz der frühen Jahreszeit stark ausgeapert, wies jedoch in den obersten gehänderten Teilen Schneebelag auf und zeigte im aperen Teil zahlreiche Wasserstriemen. Das Kar bis zum Wandfuß trug noch eine geschlossene Schneedecke. Die Wetterlage war günstig. Der Umstand, daß der Führende bei einer Felsfahrt „alten Stils" (von 1903) die Hakensicherung für nötig hielt, beweist, daß er die zweifellos vorhandenen sachlichen Gefahren richtig — aber vielleicht etwas zu spät — erkannt hatte. Uli Sild war ein erfolgreicher und tüchtiger Vertreter des bergsteigerischen Nachwuchses, ein Enkel des Früherschließers der Alpen Julius von Ficker, Sohn der Kaukasusbergsteigerin Zenzi Sild, geb. v. Ficker, und Neffe Heinz v. Fickers. Frau Kastner war die Tochter von Dr. Hans Lorenz, der in seiner Jugend als Bergsteiger und später als Wissenschaftler bekannt war. Walter Mittelholzer hatte sich als Schweizer Flieger und namentlich als Alpenflieger Ruhm errungen.

Im Vertrauen auf ihr zweifelloses bergsteigerisches Können mögen die Verunglückten vielleicht die frühe Jahreszeit zu wenig in Betracht gezogen haben.

Am 16. Mai stürzte Theodor Voht, Arzt aus Erlangen, 28 Jahre alt, an der Wangscharte im Wettersteinkamm an einer vereisten Stelle vor den Augen seiner Gefährten tödlich ab.

Ein Mann und eine Frau wollten vom Nebelhornhaus gegen den Seealpsee absteigen. Sie gerieten vom Weg ab. Der Mann stürzte ungefähr auf halber Höhe ab und blieb mit mehrfach gebrochenen Gliedern liegen.

Am 17. Mai hatte Franz Graßmann, 25 Jahre alt, aus Dörndorf in Franken, zuletzt beschäftigt in Oberammergau, die Nordostwand des Gimpels angegangen. Er stürzte etwa 200 m tief ab und blieb tot liegen. Der Verunglückte soll die schwierige Fahrt ohne bergsteigerische Kenntnisse gewagt haben.

Bergis Demmel, 20 Jahre alt, aus München, wollte in Begleitung seiner Schwester das Feichteck bei Rosenheim über den Nordgrat ersteigen. Es löste sich eine brüchige Steinplatte, Demmel stürzte etwa 40 m tief ab und starb alsbald an den Verletzungen.

Anläßlich eines Lehrganges für alpines Jugendwandern für die auszubildenden Jugendführer des D. A. V. mit Teilnehmern aus dem Gesamtreich fand eine Wanderung zu den Pürschlinghäusern statt. Auf dem Wege glitt Willi Loehner, Studienrat aus Freiburg i. S., aus und verlor das Bewußtsein. Er wurde geborgen und nach Oberammergau gebracht, starb aber an inneren Verletzungen.

Am Ruchenfensterstock in den Windgällen an der Südwand stürzte am 29. Mai eine Dreierseilschaft, bestehend aus Hans Frei aus Zürich, Felix Tharin aus dem Waadtland und Henri Trachsel aus Montreux, tödlich ab. Über Ursache und Hergang des Unglücks ist man auf Mutmaßungen angewiesen. Wahrscheinlich war einer der drei gestürzt und hatte die anderen mitgerissen. Alle drei waren erprobte Berggänger. Insbesondere Hans Frei, 27 Jahre alt, hatte in seiner verhältnismäßig kurzen Bergsteigerlaufbahn eine große Reihe schwierigster Aufgaben gemeistert.

Am 31. Mai versuchten zwei Bergwanderer — wie berichtet wurde, „ohne jegliche Ausrüstung" — von der Eiskapelle aus den Kleinen Watzmann zu ersteigen. Sie verstiegen sich und befanden sich gegen Abend in hilfloser Lage. Der eine war völlig erschöpft, der andere, Johann Süß aus der Oberpfalz, glaubte noch Hilfe herbeiholen zu können. Er stürzte aber, kurz nachdem er den Abstieg begonnen hatte, etwa 150 m tief ab und blieb zerschmettert liegen. Der Begleiter konnte nach einer im Freilager verbrachten Nacht nach St. Bartholomä zurückfinden.

Beim Versuch, die Kuhspitze in Vorarlberg zu besteigen, stürzte der eine der beiden Teilnehmer, Otto Uhl, 18 Jahre alt, aus Höflach, tödlich ab.

In der Südwand des Grabnersteins bei Admont stürzte Helga Falsinger, Junglehrerin aus Graz, infolge Ausbrechens eines Griffes und war sofort tot.

Am Heuberg bei Rosenheim befanden sich zwei Knaben im Alter von 12 und 15 Jahren im Abstieg. Der Vorausgehende, Vitus Baumann, 15 Jahre alt, Schreinerlehrling aus Rosenheim, glitt an einer unübersichtlichen Stelle aus, stürzte etwa 250 m tief ab und blieb tot liegen.

Am Signalkopf in den Seinsköpfen (Schöttlkargruppe) befanden sich zwei Bergsteiger in Ruhe. Einer von ihnen, Max Fürst, 18 Jahre alt, Bäcker aus München, hatte sich auf einer Steinplatte niedergekniet, um aus dem Rucksack Lebensmittel zu entnehmen. Die Platte kippte über, Fürst fiel rücklings hinab, versuchte sich an einem Stein zu halten, der aber ausbrach, fiel mit dem Kopf auf und rutschte dann noch ein Stück weiter. Er wurde zwar geborgen und ins Mittenwalder Krankenhaus gebracht, starb aber alsbald an den schweren Verletzungen.

Am 13. Juni stürzte in der Mittagsschlucht zwischen Großem und Kleinem Watzenstein Josefine Babl aus München ab und erlitt schwere innere Verletzungen, konnte aber wieder hergestellt werden.

Am 19. Juni kletterte Anton Unsinn, Säger aus München, 30 Jahre alt, durch die Nordwand der Benediktenwand. Aus unaufgeklärten Gründen stürzte er tödlich ab.

Am Griesgundkopf, an der großen Sandreiße, stürzte an einer kleinen Wandstelle Hellmut Braun, 26 Jahre alt, Techniker aus Friedrichshafen, tödlich ab.

Der Berchtesgadner Bergführer Hans Moderegger war mit einem Herrn aus Hamburg und in Begleitung seines Bruders Stefan, der Bergführeranwärter ist, im Anstieg durch die gerade Westwand des Kleinen Watzmanns. Ein Steinschlag traf Hans Moderegger tödlich. Die beiden Begleiter blieben unverletzt.

Harald Krause, Assessor aus Bremerhafen, war mit einem Begleiter im Anstieg zur Alpspitze. An den noch stark verschneiten „Schönen Gängen" kam er ins Rutschen, fiel etwa 12 m tief und erlitt einen Schädelbruch, dem er nach einigen Tagen erlag.

Bei Pfronten, am Kienberg, wurde Leo Misch aus Stettin von einem Stein getroffen, während er auf einer Bank ausruhte. Er war bewußtlos und starb im Krankenhaus infolge Schädelbruches.

Am Daumen stürzte Alfons Kleisel aus Kempten über ein Schneefeld in eine Felsrinne, brach das Genick und blieb tot. Es wird vermutet, daß ein Anfall geistiger Trübung die Ursache des Sturzes gewesen sei.

Zwei Bergsteiger aus Polen waren im Aufstieg zur Dreischusterspitze. Abraham Wilmer, 27 Jahre alt, Arzt aus Bielsko, stürzte ab und blieb tot.

Zwei Geistliche bestiegen die Alpspitze und nahmen den Abstieg über den Westgrat zur Grieskarscharte, um durch das Matheisenkar in das Höllental zu gelangen. Der Kaplan Gebert, Studierender der Kunstgeschichte an der Universität München, stürzte — vermutlich nach Ausbrechen eines Griffes — ab und blieb tot.

Am Plankenstein bei Tegernsee wurde Martin Weigl aus Obertraubenbach (Bayr. Wald) von Steinschlag getroffen und war sofort tot.

Am Predigtstuhl im Kaisergebirge ist Fräulein Anna Widauer aus Kufstein tödlich abgestürzt.

Am 10. Juli waren zwei Gymnasiumsschüler am Kainradlturm an der Koschutta in Kärnten daran, einen neuen Durchstieg zu begehen. Der vorankletternde Kneß stürzte, wurde jedoch von seinem Gefährten am Seil gehalten. Er war aber beim Sturz so heftig aufgeschlagen, daß er sofort tot war.

Am 18. Juli stürzte an der Benediktenwand Gebhart Rasch, 27 Jahre alt, Flugzeugmechaniker aus München, tödlich ab.

Am Hohen Kasten, einem Ausläufer der Karwendelkette, stürzte infolge Ausbrechens eines Griffes Franz Kohlhauf aus Lenggries, 26 Jahre alt, tödlich ab.

Am Fansjoch im Karwendel stürzte Peter Scherzer, 28 Jahre alt, aus Bad Tölz, tödlich ab.

Zwei junge Münchner, Ludwig Haindl, Angestellter, 20 Jahre alt, und Hermann Angele, Mechanikerlehrling, 17 Jahre alt, gingen den Zwölferkogel nahe dem Waxenstein über die Nordostkante an. Die Unternehmung gilt als schwierig und nicht ungefährlich, wird aber häufig durchgeführt. Haindl und Angele galten als gute Kletterer. Andere Seilschaften befanden sich schon über den beiden. Gegen die Mittagsstunde stürzten Haindl und Angele tödlich ab. Der eine fiel in die Randkluft, der andere lag 200 m tief auf einer Geröllreiße. Der Hergang war nicht beobachtet worden; es ist aber wahrscheinlich, daß ein Steinschlag die Kletterer aus dem Stand gerissen hat. Die Felsen sind brüchig und Steinschlag dort häufig.

Am 25. Juli hatten zwei Bergsteiger die Fleischhankspitze über die Südostwand erstiegen und waren dann über den Südostgrat des Totenkirchls auf diesen Gipfel gekommen. Als sie mit anderen Seilschaften von dort den Abstieg antraten, setzte heftiger Gewitterregen ein. Das am „Führerweg" ohnehin schlüpfrige Gestein wurde durch das Wasser noch gefahrvoller. Auch mag nach der vorangegangenen scharfen Bergfahrt eine gewisse Ermattung vorhanden gewesen sein. Vermutlich glitt einer der beiden aus und riß den anderen mit sich. Genaues war nicht beobachtet worden. Einem Bergsteiger einer anderen Seilschaft gelang es, den einen etwas zu halten, wodurch dessen Sturz gemildert wurde. Sein Begleiter, Heinz Dahlem aus Aue bei Freiburg im Breisgau, fiel unmittelbar auf das kleine Schuttfeld am Fuß des „Führerkamins" und war auf der Stelle tot.

Im Aufstieg zur Waidringer Steinplatte stürzten zwei Bergsteiger aus Waidring ab. Der eine konnte sich noch im Sturz festhalten und blieb unverletzt, der andere, Josef Wilhelmstätter, Postbeamter, wurde als Leiche geborgen.

Am 24. Juli befand sich eine Zweierseilschaft in der Drusenfluh-Südwand schon nah dem Gipfel. Ein Stein traf den zweiten Mann, der dann stürzte und den Vorausklettenden mitriß. Der Zweite blieb nach etwa 30 m Sturzhöhe mit schweren inneren Verletzungen auf einem Felsabsatz liegen. Sein Gefährte, Adolf Scherer, 34 Jahre alt, aus Freiburg im Breisgau, stürzte noch weitere 50 m tiefer und blieb tot. Der Schwerverletzte konnte geborgen und in das Krankenhaus gebracht werden.

Zwei Leute befanden sich am 25. Juli im Aufstieg zum Kleinen Rettenstein. Einer der beiden, Nikolaus Krall aus Lauterbach bei Kirchberg i. Tirol, glitt aus und stürzte 120 m tief zu Tode. Er hatte ungenagelte Stiefel getragen.

Aus einer Vierergruppe, die die Nordwand des Geiselsteins im Ammergebirge durchstieg, stürzte ein Bergsteiger aus Augsburg nur etwa 12 m tief, fiel mit dem Kopf auf und war sofort tot.

Am 29. Juli befanden sich zwei Seilschaften im Anstieg zum Langkofel auf dem sogenannten „gewöhnlichen Weg". Die untere Eisrinne war überschritten und die erste Seilschaft hatte das Band in der Ostwand des „Gelben Turmes" schon hinter sich, als der Vorausgehende der zweiten Seilschaft, Ingenieur Franz Lindemann, stürzte und den Zweiten, Dr. Karl Firsch, Bergingenieur, aus dem Stand riß. Lindemann blieb tot in der Mulde am Fuß des Turmes liegen, das Seil war zwischen den beiden gerissen; Firsch wurde bis in die Eisrinne geschleudert, stürzte noch weiter und war ebenfalls tot. Lindemann und Firsch waren erprobte Bergsteiger, Mitglieder des Deutschen Alpenvereins Teplitz-Nordböhmen, entsprechend ausgerüstet und einer Bergfahrt dieser Art gewachsen. Es ist wahrscheinlich, daß den Vorausgehenden ein Unwohlsein plötzlich befallen hat.

Hugo Rölike, Botaniker, stürzte in der Nähe von Hindelang ab, wurde schwer verletzt und starb dort.

Drei junge Leute aus Gotha stiegen von der Kühroint ins Watzmannkar und wollten vom Falsteig über die Bänder und Platten der Ostseite den Gipfel des Hocheck erklettern. Sie hatten zwar ein Seil, verbanden sich aber damit nicht. Dem Heinz Grundmann brach ein Griff aus, er stürzte in die Tiefe und war tot. Die beiden anderen jungen Leute wagten sich nicht zurück, sondern kletterten zum Hocheck weiter, von dem sie zum Watzmannhaus abstiegen.

Josef Hainzl, 23 Jahre alt, aus München, und Friedrich Bernhard, Junglehrer aus Holzkirchen, beide Angehörige des Gebirgsjägerregiments in Garmisch, stiegen um 9 Uhr in die Felsen des Zwölferkopfes ein. Sie hatten die eigentliche „Kante" noch nicht erreicht und stürzten gegen Mittag tödlich ab. Steinfall scheint die Ursache des Unglücks gewesen zu sein.

Zwei junge Leute befanden sich zwischen Mitterkar- und Großkarspitze im Karwendel. Einer von ihnen, Josef Hieber, 17 Jahre alt, aus München, stürzte nach der Südwestseite tödlich ab.

Zwei Bergsteiger waren im Anstieg zum Totenkirchl durch den Krafftkamin und die Schmidtrinne. Fritz Büttner, 37 Jahre alt, aus Augsburg, glitt aus. Er wurde zwar am Seil gehalten, schlug aber mit dem Kopf am Fels auf und starb nach einer halben Stunde.

Vier Leute hatten das Watzmann-Hocheck auf dem üblichen Wege bestiegen. Einer davon, namens Vögele, wollte über die Bänder an der Ostseite ins Watzmannkar absteigen und stürzte tödlich ab.

Im Aufstieg zur Trettachspitze durch die Ostwand stürzte Josef Schwaiger, 30 Jahre alt, Bäcker aus Oberstdorf, tödlich ab.

Eine Gruppe von Studenten befand sich im Aufstieg von der Memminger Hütte zur Parseierspitze. Ein 13jähriger Schüler aus Stuttgart-Kannstadt stürzte tödlich ab.

Zwei junge Leute aus Wangen bei Göppingen stiegen vom Nebelhorn gegen das Oytal ab. Sie versuchten, abseits vom Wege, in gerader Richtung hinabzugelangen und trennten sich, als das Gelände schwieriger wurde. Der eine kam glücklich durch, der andere, Robert Höfle, 18 Jahre alt, stürzte und blieb nahe dem Oytalhaus tot liegen.

Am sonst harmlosen Col Rodella stürzte Ulrich Sachs, 17 Jahre alt, Student aus Berlin, tödlich ab, als er auf der Suche nach Edelweiß vom Weg abging.

Am 13. August stürzte an der Südwestkante des Oberreintalturmes Wenzeslaus Bley, 18 Jahre alt, tödlich ab.

Hans Vorheimer, 17 Jahre alt, Schlosserlehrling aus Ingolstadt, versuchte den Felsturm des „Grünsteinkirchls" beim Grünstein in Berchtesgaden zu erklettern. Er stürzte tödlich ab.

An der Parseierspitze stürzte Josef Wagner, 60 Jahre alt, Werkmeister aus Berlin, infolge Ausgleitens an brüchigem Fels tödlich ab.

Am 10. August stürzte bei Pfunds im Oberinntal Hellmut Heidrich, Apothekerssohn aus Wien, tödlich ab.

Zwei Mädel und zwei Jungen hatten den Jochberg, nahe dem Walchensee, bestiegen und hielten sich beim Abstieg nach Urfeld nicht an den Weg. Marie Reinhardt, 16 Jahre alt, aus Stuttgart, stürzte ab und blieb tot.

Im Anstieg zur Parseierspitze stürzte Heinrich Ruetz aus Landeck, 18 Jahre alt, tödlich ab.

Zwei Wiener befanden sich im Anstieg auf die Koschutta. Der eine stürzte tödlich ab, der durch das Seil verbundene Gefährte wurde schwer verletzt.

Der Lehrer Wolfgang Roth aus Wien stieg mit seiner Schwester zum Knallstein im Tennengebirge auf. Diese blieb auf dem bezeichneten Weg. Der Bruder aber wählte den Anstieg über die Nordkante und stürzte dort tödlich ab.

Am 29. August stiegen zwei Zweierseilschaften von der Eng aus gegen den Nordpfeiler der Grubenkarspitze an. Etwa 400 m über dem Einstieg riß eine abgehende Steinplatte die beiden Leute der einen Seilschaft aus dem Stand. Franziska Zimmermann, 28 Jahre alt, aus München, wurde über eine Gratrippe geworfen und war sofort tot. Hermann Franke, 37 Jahre alt, Maler aus München, war schwer verletzt. Die Angehörigen der anderen Seilschaft brachten den schwerverletzten Franke tiefer, aber an einer 100 m über dem Einstieg liegenden Stelle gab auch er seinen Geist auf.

Zwei Arbeitsmänner des Lagers Buckelwiesen hatten am 29. August den Wörner bestiegen. Beim Rückweg am Nachmittag stürzte der 20 Jahre alte Hermann Schmederer aus Dorfen (Oberbayern) tödlich ab. Sein Gefährte suchte zu dem Abgestürzten zu gelangen, stürzte aber ebenfalls und erlitt einen Knöchelbruch. Durch Rufe verständigte Hilfsmannschaften konnten den Verletzten dem Krankenhaus zuführen.

Im Aufstieg zur Grohmannspitze stürzten Ende August zwei Wiener tödlich ab.

Am 5. September stürzte im Aufstieg zum Waxenstein Franz Schlosser aus Schondorf am Ammersee, 26 Jahre alt, tödlich ab.

An der Nordostseite der Dreitorspitze stürzte am 6. September Wolfgang Kammler, Gerichtsassistent aus Heufeld bei Krefeld, tödlich ab.

Am 8. September waren nach Aufhellung des Nebelwetters zwei Bergsteiger von der Comptonhütte zur Schöneben-Schutthalde unter der Nordwand des Reißkofels gelangt. Um 9.30 Uhr wurde eingestiegen und in leichter Kletterei, jedoch am Seil, eine etwa 30 m hohe, stellenweise etwas überhangende Wand umgangen. Über dieser Wand sind einzelne Bänder, stark durchwachsen, sogar mit vereinzelten Bäumen. Auch der weitere Anstieg zeigte sich stark bewachsen und daher sehr brüchig. Der Vorauskletternde, Vikar Otto Zistler, ging noch in Nagelschuhen, der zweite Mann hatte schon die Kletterschuhe angelegt. Dieser fand in unmittelbarer Nähe eines Lärchenstammes guten Stand. Das Seil war fast aus, als Zistler längere Zeit nicht höher kam. Er war für den Zweiten außer Sicht; man verständigte sich aber durch Zurufe. Kurz nachdem Zistler gesagt hatte „Das geht jetzt schwer! ...", gingen Steine ab, denen der Körper des Vorauskletternden folgte, und zwar kopfüber. Das Seil konnte nicht schnell eingenommen werden, aber der Gefährte konnte durch Anpressen an den erwähnten Lärchenstamm sich und den Körper des Gestürzten halten, der im Seil hing. Er hatte einen Schädelbruch erlitten und konnte nur tot geborgen werden. Der Begleiter hatte an der linken Hand durch das Seil und den Steinschlag Verletzungen erlitten, konnte aber den Abstieg ohne fremde Hilfe durchführen.

Auf dem Weg vom Nebelhorn zur Gaisalp stürzte Frau Resi Jedelhauser aus Mindelheim, 29 Jahre alt, am Grat beim Kleinen Gundkopf tödlich ab.

Der Leiter der Wetterstelle des Peißenberges Josef Hauber hatte am 19. September die Kreuzspitze in den Ammergauern in Begleitung einer Lehrerin erstiegen. Auf dem Abstieg überfiel die beiden ein heftiger Schneesturm. Sie verloren die Richtung und in etwa 1500 m Höhe stürzte Hauber tödlich ab. Die Begleiterin konnte erst am nächsten Tag die Nachricht ins Tal bringen.

Am 18. September nachmittags fuhren zwei je 18 Jahre alte Lehrlinge aus München mit dem Fahrrad weg, um im Wetterstein irgend etwas zu unternehmen. Sie waren gut ausgerüstet und berggeübt. Am 22. September sollten sie wieder daheim sein. Sonstige Angaben fehlten. Die Rettungsstelle Partenkirchen konnte ermitteln, daß die beiden zunächst im Oberreintal ihr Zelt aufgeschlagen, dann aber des schlechten Wetters wegen sich tiefer in der Nähe der Bockhütte niedergelassen hatten. Inzwischen bekanntgewordene Äußerungen zu Altersgenossen wiesen darauf hin, daß die beiden die Nordwand des Hochwanners mochten angegangen haben. Eine Rettungs-

mannschaft stieg am 30. September in dichtem Nebel in die Wand ein und fand die Vermißten noch an diesem Tag. Georg Baumgartner war tot. Man stieß auf ihn in 2100 m Höhe. 200 m höher wurde der Zweite noch lebend und in verhältnismäßig guter Verfassung angetroffen. Er wies nur eine Fußverletzung auf und mußte nach aufwärts über den Gipfel und dann wieder abwärts in die Nähe des Zugspitzgatterls gebracht werden. Dort wurde für die Nacht ein Freilager bezogen. Es ergab sich, daß der Gerettete, Erwin Buzem, der neun Nächte in der Wand hatte zubringen müssen, auch Frostschäden an beiden Füßen aufwies. Am Freitag, den 1. Oktober, abends, konnte der Geborgene im Partenkirchener Krankenhaus in Pflege genommen werden. Er hatte den Vorgang nicht wahrnehmen können, der den Tod seines Gefährten Baumgartner herbeigeführt hat. Die Retter erst sagten ihm, daß Baumgartner nicht mehr am Leben sei.

Eine Zweierseilschaft war in die Südwestwand der Trettachspitze eingestiegen. Josef Geiger aus Immenstadt, 23 Jahre alt, stürzte etwa 30 m tief ab und blieb tot. Das Seil war gerissen. Der Begleiter wurde durch einen Bergführer geborgen.

Dr. Fritz Rigele, bekannt nicht nur als Träger eines wichtigen bergsteigerischen Amtes, sondern mehr noch als seit Jahrzehnten unermüdlicher und erfolgreicher Bergsteiger wie auch als Erzieher der bergsteigerischen Jugend, war zu einer Übung als Offizier des Gebirgsjägerregiments 100 eingerückt. In Ausübung des Dienstes hat er nun in den Berchtesgadner Bergen sein Leben gelassen. An einem schmalen Bergsteig machte er einem beladenen Tragtier Platz, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte wenige Meter rücklings ab. Er erlitt schwere Kopfverletzungen, denen er einen Tag später, 59 Jahre alt, am 11. Oktober erlag.

Zwei junge Offiziere aus München hatten am 24. Oktober den Plankenstein von Ost nach West überklettert und wollten nachher zwei besonders schöne Silberdisteln an sich nehmen, die sie unterwegs entdeckt hatten. Sie stiegen zu diesem Zweck in die Südwand ein. Hellmut von Hößlin, Leutnant des Infanterieregiments 19, stürzte kurz nach dem Einstieg aus der Wand, schlug mit dem Hinterkopf auf Felsen auf und verschied nach dreiviertel Stunden.

Zwei Sonthofener hatten den Südwestkamin des Kleinen Wilden durchstiegen und befanden sich in der letzten Wandstelle kurz unterhalb des Gipfels. Das Seil hatten sie schon abgelegt. Da strauchelte der zweite Mann, Georg Hagspiel, stürzte etwa 70 m tief ab und blieb tot.

*

Am 17. Februar meldeten Ruperto Freile und Fernando Solari durch Rundfunk, daß sie den Aconcagua-Gipfel glücklich erreicht hätten und sich im Abstieg befänden. Bald nachher scheinen sie in einen schweren Schneesturm geraten zu sein, dem beide Forscher zum Opfer fielen. Suchen nach ihnen blieben erfolglos.

Von einer Gruppe von Bergwanderern, die im Juni von der Wolfratshauserhütte gegen den Grubigstein aufstieg, sonderten sich drei junge Leute ab mit der Absicht, gegen die Gartnerwand anzusteigen. Georg Böscher, 17 Jahre alt, aus Wolfratshausen, glitt auf einem Schneefeld aus und erlitt schwere Verletzungen, denen er alsbald erlag.

Die ausgewählte Gruppe deutscher Bergsteiger, deren Ziel der Gipfel des Nanga Parbat im Himalaja war, wurde von schwerem Unheil betroffen. Das gesamte Lager mit allen darin befindlichen Lebenden wurde verschüttet. Der Fahrtteilnehmer Dr. Troll war anderwärts mit wissenschaftlichen Beobachtungen beschäftigt, Dr. Ulrich Luft war eines kranken Trägers wegen in ein tieferes Lager abgestiegen, alle übrigen Teilnehmer aber, Dr. Karl Wien, Adolf Göttner, Dr. Hans Hartmann, Dr. Günther Hepp, Peter Müllritter, Martin Pfeffer, und neun tüchtige und getreue indische Träger fanden den Tod. In der Nacht zum 15. Juni, knapp vor Mitternacht, sind sie von einem gewaltigen Eissturz im Schlafe, in den Zelten liegend, verschüttet worden. Die Eismasse durchlief in ihrem Auslauf noch 400 m ebenen Geländes bis zum Lager 4, in dem die Bergfahrer schliefen.

Am 15. Juli stiegen zwei junge Salzburger in die Eigerwand ein, um sie über die Nordostwand auf dem „Lauperweg" zu durchsteigen. Ein Unwetter, Schneesturm und Kälte, zwang die beiden, ungefähr in der halben Wandhöhe in der Nacht vom 16. auf 17. Juli am Mittellegigrat ein Freilager zu beziehen. Am Samstag (17. Juli) morgens stellten sich bereits die Folgen der Erschöpfung ein. Die beiden waren ohne Mundvorrat, weil sie ihn beim Einstieg zurückgelassen hatten. Sie hatten sich am Grat ein Schneeloch gegraben. Der jüngere der beiden, Albert Gollackner, starb am 19. Juli mittags an Erschöpfung. Sein Gefährte Franz Primas gab nach Möglichkeit Notzeichen. Sie waren von unten beobachtet worden in etwa 3400 m Höhe, unterhalb des großen Gipfelschneefeldes, als sie das Freilager bezogen. Am nächsten Tag fiel Nebel und Schneefall ein. Erst am 19. Juli war die Sicht wieder frei, aber die Beobachtung war erfolglos. Es war aber deutlich, daß die beiden nicht hatten durchkommen können. Dagegen wurden die Notzeichen von Bergsteigern in der Nähe der Mittellegihütte bemerkt. Diese machten auf dem Jungfraujoch Meldung. Eine Suchmannschaft von Schweizer Bergführern beging am 20. Juli den Mittellegigrat und gelangte so zu der vermißten Seilschaft. Franz Primas konnte lebend mit schweren Erfrierungen beider Füße und der Hände geborgen werden. Bei seiner Auffindung litt er an geistiger Störung und setzte zunächst den Rettern Widerstand entgegen. Später konnte er aber ordentliche Angaben über den Hergang machen. Beim Abstieg wurden drei Leute der Rettungsmannschaft von kleinen Lawinen verschüttet, konnten aber ausgeschaufelt werden.

Dr. Fulda, Medizinalrat aus Herzfeld in Hessen-Nassau, 50 Jahre alt, machte mit drei Söhnen den Übergang vom Fuschertörl über den Ostgrat zum Brennvogel. Beim Abstieg über einen Eishang glitt der Vater und sein Sohn Ulfila ab und beide stürzten an 300 m tief. Mit schweren Verletzungen wurden sie geborgen.

August Moriz, Obersekretär aus Nürnberg, und Erwin Bronat, Sekretär aus Neumarkt i. d. Oberpfalz, stiegen vom Großen Wiesbachhorn über die Westwand gegen das Wielingerkees ab. Bronat glitt aus und riß mit dem Seil den Gefährten 700 m tief hinab. Beide waren tot.

Zwei Wiener bestiegen die Ötztaler Wildspitze. Der eine, Helmut Hahn, stürzte oberhalb der Taschachwand ab und blieb tot.

An der „Penhalschlucht" am Matterhorn stürzten Dr. Owesny und der Medizinstudent Materna, beide aus Prag, tödlich ab.

Josef Dobmaier und Franz Kößl, Mechanikerlehrlinge aus München, waren von der Adlersruhe am 20. August um 11 Uhr zum Glocknergipfel aufgestiegen. Beim Abstieg am Nachmittag stürzten sie von der „Platte" in der Scharte zwischen Groß- und Kleinglockner zum Ködnitzkees ab und waren tot.

Resl Bertele und Karl Daller aus München hatten am 7. September den Großglockner bestiegen und wollten weiter zur Prager Hütte—Großvenediger—Kürsingerhütte. Am 12. September wollten sie wieder in München eintreffen. Sie sind vermißt.

*

Die Zahl der verunglückten Alleingänger ist vielleicht etwas niedriger einzuschätzen als in früheren Jahren. Nach wie vor muß aber auf die besonderen Gefahren des Alleinseins im Gebirge in schwierigen Lagen eindringlich hingewiesen werden.

Am 10. Juli 1936 verließ Hans Schmidbauer, Braumeister aus München, 57 Jahre alt, die Ortschaft Sachrang mit dem angegebenen Ziel Spitzstein—Feichtenalm und kehrte nicht zurück. (Vgl. „Mitteilungen" 10/1937, S. 316.) Ende August fand ein Holzknecht in einem Graben bei der Feichtenalm Körperteile, was ihn und seine Arbeitsgefährten zu weiterer Suche veranlaßte. Man fand dann bei den Leichenresten den Paß und die Taschenuhr. Über die Unfallursache ließ sich nichts ermitteln.

Albert Klimesch, Heeresangehöriger, 21 Jahre alt, aus Wien, traf am 5. Januar nachts im Weichtalgasthaus ein und verließ es um Mitternacht mit der Angabe, auf den Schneeberg zu gehen. Er war mit Schiern ausgerüstet. Seitdem war er vermißt. Eifriges Suchen nach ihm war erfolglos. Die Leiche wurde dann am 9. Mai durch einen Bergführeranwärter in der Bockgrube am Schneeberg gefunden. Nach dem Befund mag der Verunglückte an dem damals vereist gewesenen Südlichen Grafensteig ausgeglitten und etwa 200 m tief abgestürzt sein.

Ludwig Partl, Hilfsarbeiter aus Jenbach, versuchte eine Ersteigung der Lamsen-Ostwand. Er wurde, abgestürzt, mit schweren Verletzungen aufgefunden und ist kurz darnach gestorben.

Der Träger des Hochjochhospizes, Franz Josef Fiegl aus Heiligkreuz bei Sölden, 24 Jahre alt, war mit einer Traglast als Alleingeher im Aufstieg von Vent zum Hospiz. Da er zur erwarteten Zeit nicht eintraf, machte sich der Hüttenwirt auf die Suche und fand den Träger in der Rofenbachschlucht tot auf. Vermutlich war er mit einem Schneebrett in die Tiefe gestürzt.

Am 26. März verließ Emil Hienzsch als Alleingänger auf Schiern Garmisch mit dem Ziel Coburger Hütte. Man fand in den Mieminger Bergen eine Schispur, die an eine Lawine hin- und nicht weiterführte. Die Leiche wurde gegen Ende Mai nicht weit unterhalb der Coburger Hütte gefunden.

Im Juni 1936 hatte Johann Standl, 11 Jahre alt, aus Meisau bei Traunstein, das Elternhaus verlassen. Er war stumm und geistig beschränkt. Im April 1937 fanden Forstarbeiter am waldigen Sulzberg bei Ruhpolding die körperlichen Überreste und Kleider des Knaben, der mangels gehöriger Aufsicht ziellos in die Berge gewandert war, erschöpft eingeschlafen haben mag und so den Tod fand.

Im Warscheneckgebiet in Oberdonau wurde im Juni durch eine Suchmannschaft des D. A. V. ein Alpenjäger, der seit Januar vermißt war, als Leiche aufgefunden. Der Mann war offenbar im Schneesturm an Erschöpfung gestorben.

Am 6. Juni ging Alois Schüssele, 24 Jahre alt, Maler aus Mittenwald, allein in den Wetterstein und kehrte nicht zurück. Die zweite der aufgebotenen Suchmannschaften fand seine Leiche am nächsten Abend am Fuße der Unteren Wettersteinspitze.

Am 9. Juni befand sich Theophil Oettli aus Luzern auf der Wanderung von Mergoscia nach Corippo. An einem Brunnen in 1350 m Höhe wurde er zum letztenmal gesehen. Es ist wahrscheinlich, daß Oettli unterhalb der Ortschaft Motto di Laghetto in einem Buschwald, wo der Steig verwachsen und unkenntlich war, den auf seiner mitgeführten Karte eingezeichneten Weg verloren hat, sich verirrte und den Tod fand. Die eingehenden Nachforschungen waren vergeblich und man vermutet, daß die Leiche des Vermißten in den Schründen und Klüften des Bergrückens liegt.

Wolfgang Rebbemann, Schüler der Kriegsschule, ging im Juni von der Höllentalangerhütte allein weg und schlug den Weg gegen die Zugspitze ein. Er scheint auf einem Schneefeld in der Nähe des „Brettes" ausgeglitten zu sein und fand dort den Tod.

Am 23. Juni abends wurde der Rettungsstelle Oberstdorf der 34 Jahre alte Betriebsingenieur Anton Novak aus Wanne als vermißt gemeldet. Eine Suchmannschaft fand die Leiche im Kehrtobel am Rubihorn.

Einheitsvorschriften für Hüttenbetrieb.

Rahmensätze für Hüttengebühren.

Gemäß Beschluß des H. A. vom 7. Mai 1938 gelten für das Jahr 1938 für alle allgemein zugänglichen Hütten des D. A. V. für Mitglieder des D. A. V. und Gleichgestellte nachstehende

Rahmensätze 1938:

	Im ganzen Reichsgebiet Reichsmark	in Liechtenstein und Schweiz Franken
Bett mit Wäsche	1.- bis 1.60	1.- bis 1.50
Matratzenlager	-.40 bis -.70	-.40 bis -.80
Wäsche für Matratzenlager (vollständige Wäschebeistellung)	bis -.50	bis -.60
je Leintuch	bis -.25	bis -.30
Notlager	-.25 bis -.40	-.30
Eintritt	bis -.10	-.10
Heizgebühren:		
a) im Gastraum	keine	keine
b) in den Schlafräumen bei Zentralheizung höchstens	-.30	-.35

c) Schlafräume mit Ofenheizung werden nur auf Bestellung geheizt. Die Selbstkosten des Brennstoffes sind von den Benützern zu gleichen Teilen zu tragen.

Ferner gilt:

1. Betten ohne Wäsche sind unzulässig. Sondergebühr für Wäsche in Betten ist nicht gestattet. Zur Wäsche für 1 Bett gehören: 2 Leintücher oder 1 Schlafsack aus Wäschestoff, 1 Kissenbezug, 1 Handtuch. Die Wäschestücke sind bei jedem Personenwechsel zu erneuern. — Zu jedem Matratzenlager gehören (ihre Beistellung ist in der Rahmengebühr inbegriffen): mindestens 2 Decken, 1 Kissen mit waschbarem Wechselbezug. Wenn zu Matratzenlagern Wäsche verlangt wird, so darf die Wäschegebühr bei mehrmaliger aufeinanderfolgender Nächtigung nur einmal berechnet werden.
2. Doppelbelag von Lagern als Notlager ist nur mit Erlaubnis der Hüttenverwaltung gestattet.
3. Brennstoff für Koch- und Heizzwecke muß zum Selbstkostenpreis abgegeben werden.
4. Eintrittsgebühr kann, muß aber nicht erhoben werden. Sie darf nur bei Tagesbenutzung erhoben werden, nicht aber, wenn genächtigt wird.
5. Öffentliche Abgaben dürfen auf die Lagergebühr zugeschlagen werden. Zuschläge für andere (auch Vereinszwecke), insbesondere Beleuchtung, sind unstatthaft.

Der Beschluß des Hauptausschusses ist gemäß früherer Beschlüsse der Hauptversammlung für die Sektionen bindend.

Hüttenverpflegung.

Mitglieder, Jugendliche und solche Besucher, die gemäß den Bestimmungen der Allgemeinen Hüttenordnung Mitgliederrechte auf den Hütten genießen, haben Anspruch auf das Vergsteigeressen, das zu folgenden Rahmensätzen verabfolgt werden muß:

Es wird abgegeben:

	Im ganzen Reichsgebiet Reichsmark
1. den ganzen Tag über:	
1 Schale Kaffee mit Milch und Zucker	-.20 bis -.30
1 Liter Teewasser (heißes Trinkwasser) samt Gedeck (Kanne, 1 Tasse, 1 Löffel) für 1 Person	-.15 bis -.25
Für jede weitere Tasse 5 Reichspfennig mehr.	
1 Teller Erbswurst (oder gleichwertiger) Suppe	-.20 bis -.30
2. ab 12 Uhr mittags:	
ein Tellergericht (Fertiggewicht der Portion 500 Gramm), z. B. Nudeln mit Käse, Linsen, Erbsbrei, Tiroler Gröstl, Speckknödel mit Kraut	-.40 bis -.60
ein Tagesgericht mit Fleisch oder eine Fleischspeise mit Beilage im Gesamtgewicht von 600 Gramm (Tagesplatte)	-.70 bis 1.—

Nur das Mitglied hat Anspruch auf diese Preise für die genannte Verpflegung. Das Nichtmitglied kann zwar diese Speisen ebenfalls verlangen, doch darf ihm dafür ein — von der Sektion genehmigter — höherer Preis berechnet werden.

Daneben können selbstverständlich ungehindert alle anderen sonst üblichen Speisen und Getränke zu den von der Sektion genehmigten Preisen verabfolgt werden, doch soll in Hinkunft dieses einfache Bergsteigeressen die Grundlage der gesamten Hüttenbewirtschaftung sein.

Hüttengebühren.

Alle Begünstigungen auf Schutzhütten des Deutschen Alpenvereins können nur von Mitgliedern oder von Inhabern entsprechender Ausweise (Ehefrauen-, Kinder-, Jungmannen- und Jugendgruppen-Ausweise) beansprucht werden. Wer keinen solchen Ausweis hat, gilt als Nichtmitglied und hat die Nichtmitgliedergebühren zu bezahlen, gleichgültig ob er zum Inhaber eines Begünstigungsausweises in einem verwandtschaftlichen oder sonstigen Verhältnis steht oder nicht.

Bei Nichtmitgliedern gibt es keinen Unterschied, ob es sich um Kinder oder um Erwachsene handelt. Die Nächtigungsgebühr ist dieselbe.

Mitglieder, die für ihre Ehefrau oder ihre Kinder Begünstigungen beanspruchen wollen, müssen sich die entsprechenden Ausweise (B-Mitgliedsausweis oder Ehefrauenkarte für die Ehefrau, Kinderausweis für Kinder bis zum vollendeten 18. Lebensjahr) bei ihrem Zweigverein beschaffen.

Die Mitglieder werden dringend gebeten, diese Hüttengebühren-Vorschriften zu beachten, da die Hüttenwirtschafter strenge Anweisungen haben, Begünstigungen nur den Inhabern von Ausweisen zuzugestehen.

Bemerkt wird, daß wohl der Ehefrauenausweis für sich allein gilt, daß Kinderausweise aber nur dann Gültigkeit haben, wenn das Kind mit einem Elternteil oder einem erwachsenen Mitglied die Hütte besucht.

Kinder, die nicht mit den Eltern oder einem erwachsenen Mitglied reisen, können keine Begünstigungen beanspruchen.

Am 17. Juli war Gerhart Tetzner, 22 Jahre alt, Bankangestellter aus München, mit dem Fahrrad nach Garmisch gekommen und seitdem vermißt. Ein anderer Bergsteiger fand später den Rucksack Tetzners und am 6. August wurde durch eine von München abgestellte Streife der Bergwacht die Leiche an der Nordwand des Zwölferkopfes (Waxensteinstock) gefunden.

Am 18. Juli stürzte ein unbekannter Alleingänger am Guffert tödlich ab.

Am 29. Juli unternahm Franz Greuter, 58 Jahre alt, Fabrikarbeiter aus Wattens, allein eine Berafahrt über Vögelsberg-Glotzen zur Sennachalm. Er ist nicht zurückgekehrt.

Am 27. August verließ Dr. Otto Heß, 55 Jahre alt, Studienrat aus Kassel, einen Gasthof in Meran, wie er angab, um eine Bergwanderung im Gebiet des Ifingers zu unternehmen. Er ist seitdem vermißt.

Seit 5. September ist im Gebiet des Säulings Hans Egon Schulten aus Kaufbeuren, 23 Jahre alt, vermißt.

Der Schafhirt Matthias Zwick wurde seit 14. September vermißt. Man fand ihn tot unterhalb des Haßlachgrabens bei Oberstdorf. Eine Lawine hatte ihn verschüttet.

Am 1. Oktober verließ Gotthard Springer aus Köln, 28 Jahre alt, seinen zeitweiligen Aufenthaltsort Immenstadt, um von der Rappenseehütte aus den Heilbronnerweg zu begehen. Er ist seitdem vermißt.

Am 3. Oktober begab sich Franz Klingeisen, 19 Jahre alt, Schlosser aus Augsburg, von Hintersee aus allein in das Reiteralmgebirge. Er kehrte nicht zurück. Am 9. Oktober wurde die Leiche im sogenannten Antoniusgraben gefunden.

Pierre Georges, Hilfswächter der Cabane Bertol, 33 Jahre alt, hatte an einem Oktobertag die Hütte verlassen, um in

Arolla Vorräte zu holen. Er ist dort nicht angekommen. Die Hütte fand man einige Tage später leer. Vom Wächter keine Spur. Er hat wahrscheinlich den Tod in einer Spalte gefunden.

Am 6. Oktober ist Karl August Strauch, 24 Jahre alt, Kaufmann aus Waldenburg bei Breslau, in den Chiemgau gereist mit der Absicht, Bergfahrten zu unternehmen. Er ist seitdem vermißt.

Seit 24. Oktober wird Karl Wittlinger, Schischreiner aus Goisern, zuletzt in Mittenwald wohnhaft, vermißt. Er hatte die Absicht bekundet, die (Westliche?) Karwendelspitze zu besteigen.

Am Fuß der Wasserfallwand bei Reichenhall wurde ein Arbeiter aus der Ostmark, der seit einem Jahr verschollen war, als Leiche aufgefunden.

*

Kälte, Blitzschlag, Schlagfluß und sonstige Erkrankungen forderten ihre Opfer.

Zwei Mittelschullehrer aus Linz wurden bei der versuchten Überschreitung des Gosaukammes von einem Wettersturz überrascht und fanden im Schneesturm den Tod vermutlich durch Erschöpfung.

Karl Habig aus Wien, ein vielfach erprobter Bergsteiger und Schifahrer, befand sich im Anstieg auf dem Akademikersteig zur Rax. Beim Ausstieg aus dem ersten Kamin wurde er von Unwohlsein befallen und verschied nach wenigen Augenblicken in den Armen seines Begleiters.

Fünf italienische Bergsteiger hatten den Piz Badile bestiegen und wurden auf dem Gipfel vom Unwetter überrascht. Im Abstieg fanden zwei von ihnen den Tod.

Am 19. Juli hatte Anton Reindl, ein als tüchtig bekannter Bergführer, seit 25 Jahren Bewirtschafter der Meilerhütte, zwei junge Nürnberger, die am „Bayerländer-Turm" der Dreitorspitze in Bergnot geraten waren, gerettet. Er hatte schon viele Hilfeleistungen ausgeführt und besaß das Ehrenzeichen des Alpenvereins. Als die beiden Geretteten sich in Sicherheit befanden, sank Anton Reindl unweit von der Meilerhütte leblos zusammen. Vermutlich hatte er bei der Rettungsarbeit das Herz überanstrengt.

Zwei Innsbrucker wurden auf dem Habicht von einem Gewitter überrascht. Ein Blitzschlag tötete den Handelsangestellten Siegfried Salcher aus Hötting. Sein Gefährte wurde leicht verletzt.

Auf dem Giewontgipfel in der Tatra traf ein Blitz zwei in der Nähe des Gipfelkreuzes sitzende Personengruppen. Neun Personen wurden verletzt, drei getötet.

Vier Bergwanderer suchten in der Nähe des Riffeltores in den Hohen Tauern vor einem Schneesturm in einer Eisspalte Schutz. Einer davon starb infolge von Erschöpfung und Kälte.

Auf der Alpspitze im Wetterstein wurden am 22. August mittags zwei Bergsteiger vom Blitz getroffen. Der eine davon wurde nur leicht verletzt und konnte ohne Hilfe absteigen, der andere, der Medizinstudent Müller aus Düsseldorf, war tot.

Josef Wagner, 17 Jahre alt, aus Gisselbach bei Kaufbeuern, beging den Zugspitz-Westgrat in der Richtung zum Gasthof der österreichischen Zugspitzbahn. Vermutlich hielt er die Starkstromleitung des Gasthofs für eine Drahtseilsicherung, berührte sie und war tot. Das Vordringen technischer Anlagen bis zu hohen Bergen schafft neue Gefahrenherde.

An der Dent du Requin geriet eine Dreierseilschaft in ein Gewitter. Ein Blitz tötete den Führer Ernest Chapellaub aus Chamonix, die hinter ihm gehende Frau Boer wurde erheblich verletzt und erlitt Verbrennungen, der zuletzt gehende Ehemann Boer blieb unverletzt.

*

Es soll nicht unterlassen werden, aus den zur Verfügung stehenden Teilangaben Schlüsse zu ziehen.

Aus den Tätigkeitsberichten der Deutschen Bergwacht in Verbindung mit der von ihr betreuten Landesstelle Bayern für das alpine Rettungswesen des Deutschen Alpenvereins sind für die Jahre 1931 bis 1936 Durchschnittszahlen ermittelt (Einzelaufstellung siehe „Mitteilungen" 1937, S. 317); diese betragen:

Geborgen im Sommer:	Durchschnitt 1931 bis 1936	Zahlen für 1937
Tote	44	51
Verletzte	50	206
Unverletzte	28	30
Geborgen im Winter:		
Tote	11	10
Verletzte	3394	735
Unverletzte	7	13
Als vermißt gemeldet:		
im Sommer	37	44
im Winter	18	32

Gesamtzahl der Abschaffungen 1937: im Sommer 255, im Winter 944.

Gesamtzahl der Hilfeleistungen 1937: im Sommer 752, im Winter 3162.

Die Tätigkeitsberichte der Landesstelle Wien und Niederösterreich für alpines Rettungswesen weisen auf:

Durchschnittszahlen für die Jahre 1931 bis 1936 (Einzelaufstellung siehe „Mitteilungen" 1937, S. 317), diese betragen:

	Durchschnitt 1931 bis 1936	Zahlen für 1937
Tot	22	14
Verletzt	198	508
Unverletzt	15	9
Nachsuche	58	32
Blinder Lärm	4	5

Da die alpine Unfallversicherung der Alpenvereinsmitglieder mit Ende 1935 erloschen ist, genügt es, über den Verlauf in den Jahren 1930 bis 1935 auf die Zusammenstellung zu verweisen, die in den „Mitteilungen" 1937, S. 317, abgedruckt ist.

In der „Alpinen Unfall-Versorgung" im D. A. V., die seit Anfang 1936 wirksam ist, haben sich für das Jahr 1937 diese Zahlen ermitteln lassen:

Todfallmeldungen 80, davon im Sommer (1. Mai bis 31. Oktober) 58, im Winter 22, die sich wie folgt verteilen: 53 männliche (darunter 3 Rettungsmänner), 7 weibliche Mitglieder, 15 Jungmannen und 5 Jugendgruppenteilnehmer.

Todesursachen:

Sturz vom Fels	46
Sturz vom Eis- oder Schneehang	3
Wettersturz	2
Lawinen (darunter 2 Rettungsmänner)	11
Sturz in Spalten	3
Erschöpfung, Schneesturm	2
Steinschlag	2
Sturz in Kletterschulen	2
Blitzschlag	1
Schlaganfall (darunter 1 Rettungsmann)	4
sonstige Ursachen (Krankheit)	4
	80

Unfallmeldungen 484 (darunter 11 Rettungsmänner), davon im Sommer 100, im Winter 384, die sich wie folgt verteilen: 303 männliche (darunter 11 Rettungsmänner), 158 weibliche Mitglieder und 23 Jungmannen.

Unfallsursachen:

Verletzungen beim Schilauf	361
Sturz vom Fels	20
Sturz vom Eis- oder Schneehang	8
Wettersturz	7
Lawine	1
Sturz in Spalten	2
Erschöpfung, Schneesturm	1
Erfrierungen	4
Steinschlag	12
Sturz in Kletterschulen	2
Sonstige Ursachen	55
Verletzungen bei Bergungstätigkeit	11
	484
Davon: Leichtere Verletzungen	225
Knochenbrüche	185
Schwere Verletzungen	24
Insgesamt verletzt	434
Unverletzt geborgen (teils aus Bergnot befreit, teils blinder Lärm)	50
	484

Erstmalig in 1937 wurden durch die Unfallfürsorge 55 Unfälle von Jugendgruppenteilnehmern behandelt, und zwar in den Sommermonaten 7, in den Wintermonaten 48, wovon auf männliche Jugend 41, auf weibliche Jugend 14 Fälle treffen.

Unfallsursachen:

Verletzungen beim Schilauf	47
Sturz vom Fels	2
Sturz vom Eis- oder Schneehang	1
Sonstige Ursachen	5
	55
Davon: Leichtere Verletzungen	18
Knochenbrüche	32
Schwere Verletzungen	3
	53
Unverletzt geborgen	2
	55

Die Vergleichs-Hauptzahlen aus 1936 sind: Todfallmeldungen 58, davon Sommer 52, Winter 6; Unfallsmeldungen 376, davon Sommer 95, Winter 281.

Das Steigen der Todfallsziffer von 58 (1936) auf 80 (1937) ist beträchtlich. Von dieser erhöhten Zahl trifft nur ein kleiner Teil auf den Sommer, der Hauptteil aber auf den Winter. Das nämliche gilt für die nicht tödlich verlaufenen Unfälle. Erklärung findet dieser Umstand in der von Jahr zu Jahr erkennbaren starken Zunahme der winterlichen Bergfahrten.

Im ganzen soll nicht übersehen werden, daß diese Zahlen sich nur auf die Mitglieder des Deutschen Alpenvereins beziehen.

Man darf zum Vergleich mit früheren Jahren (siehe „Mitteilungen" 1937, S. 317 bis 318) für richtig annehmen, daß die Bergsteigerei im Jahre 1937 allgemein, trotz Grenz- und Geldschwierigkeiten, an Zahl zugenommen hat.

Neuordnung der Veröffentlichungen des Deutschen Alpenvereins.

(Siehe den „Aufruf" auf der letzten Umschlagseite. Eingehende Ausführungen über die Neuordnung unserer Veröffentlichungen erscheinen im Septemberheft der „Mitteilungen".)

Auf Grund der pressegesetzlichen Bestimmungen, die nunmehr durch die Rückkehr Österreichs zum Reich auch für die Veröffentlichungen des Deutschen Alpenvereins in Geltung treten, muß eine Neugestaltung der Bezugsform dieser Veröffentlichungen vorgenommen werden. Das betrifft insbesondere die „Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins", da die bisherige kostenlose Lieferung an alle Vereinsmitglieder mit Ende dieses Jahres eingestellt werden muß. Um dafür einen Ausgleich zu schaffen, hat die Vereinsleitung mit dem Alpenverlag München-Wien (F. Bruckmann K. G. & Holzhausen G. m. b. H.) folgende Regelung getroffen:

Die „Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins" erscheinen im Format der Zeitschrift „Der Bergsteiger". Der Bezugspreis beträgt jährlich 30 Rpf. zuzüglich 50 Rpf. Porto und Zustellgebühr.

Der „Bergsteiger" erscheint in Format, Umfang und Ausstattung wie bisher. Er enthält ferner die oben genannten „Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins". Der Bezugspreis wird auf nur RM. 4.80 für den Jahrgang ermäßigt.

Die Ausgabe des Jahrbuchs („Zeitschrift") erfolgt in der bisherigen Weise.

Vereinsangelegenheiten.

Die Führertarife in der Ostmark.

Die Führertarife in der Ostmark, bisher in Schilling erstellt, werden mit S 1.50 = RM. 1.— umgerechnet. Auf den so errechneten Tarif haben AV.-Mitglieder Anspruch auf 20% Ermäßigung.

Die Alpenvereins-Kanzlei in Innsbruck.

Die Kanzlei des D. A. V. übersiedelt derzeit von Stuttgart nach Innsbruck. Am 1. August wird der Kanzleibetrieb in den schon früher benutzten Räumen in der Erlerstraße 9 in vollem Umfang aufgenommen.

Alpenvereinshütten als Ferienheime.

Durch die Stuttgarter Fassung der Tölzer Richtlinien ist es möglich geworden, AV.-Hütten im Sommer als Ferienheime zu führen. Die Betriebsführung dieser Ferienheime regelt die „Besondere Hüttenordnung für Ferienheime" (abgedruckt in Folge 7 der „Mitteilungen", S. 180), die neben der „Allgemeinen Hüttenordnung" gilt.

Folgende Hütten wurden für die Zeit bis 30. November 1938 zu Ferienheimen erklärt:

Zweig Allgäu-Immenstadt: Edmund Probst-Haus.

Zweig Austria: Brünner Hütte, Guttenberghaus, Hochweißsteinhaus, Rudolf Schober-Hütte, Karl Lechner-Haus, E. T. Compton-Hütte, Seekarhaus, Hollhaus, Wildkogelhaus.

Zweig Dortmund: Dortmunder Hütte.

Zweig Gebirgsverein: Annabergerhaus, Berndorfer Hütte, Habsburghaus, Hubertushaus, Julius Seitner-Hütte, Lilienfelder Hütte, Peilsteinhaus, Terzerhaus, Wetterkoglerhaus, Südwiener Hütte, Gössenbergheim, Hahnhofhütte, Klosterneuburger Hütte, Salzstiegelhaus, Schneealpenhaus, Veitschalmhütten, Millstätter Hütte, Zandlacherhütte.

Zweig Graz-Steirischer Gebirgsverein: Stubenberghaus, Weizer Hütte.

Zweig „Hochwacht": Ybbstaler Hütte, Hochgründeckhaus.

Zweig Klagenfurt: Fraganter Hütte.

Zweig Köflach: Stubalmhaus „Gaberl".

Zweig „Krummholz": Krummholzhütte.

Zweig Linz: Linzer Haus.

Zweig Männerturnverein München: Bleckensteinhaus.

Zweig Meißner Hochland: Tappenkarseehütte.

Zweig Oberland: Vorderkaiserfeldenhütte, Oberlandhütte.

D. A. V. Prag: Bohemiahütte.

Zweig Reichenau: Erzherzog Otto-Haus.

Zweig Reichenstein: Plannerhütte.

Zweig Salzburg: Söldenhütte.

Zweig Turistenklub: Baumgartnerhaus, Damböckhaus, Eisernes Tor-Schutzhaus, Fischerhütte, Lakabodenhaus, Kranichberger Schwaig, Ötscherhaus, Reisalpenhaus, Unterberghaus, Kaiserkogelhaus, Kaspar Geitner-Haus, Franz Krebs-Haus, Wilhelm Eichert-Hütte, Dümlerhütte, Vindobonahaus, Gleinalpenhaus, Grebenzenhütte, Hochreicharthütte, Hochtausinghaus, J. Hans Prosl-Haus, Karl Ludwig-Haus, Graf Meran-Haus, Bergsteigerheim Mühlbach, Patscherkofelhaus.

Zweig Wien: Dr. Josef Mehrl-Hütte.

Zweig Wiener Lehrer: Sadnighütte.

17. Jahresversammlung des Vereins der Freunde der Alpenvereinsbücherei.

Der Jahresbericht weist für 1937 einen Neueintritt von 16 Einzelmitgliedern und 2 Zweigvereinen auf. Ziffernmäßig ergibt sich für Ende 1937 folgendes Bild: insgesamt 562 Mitglieder, davon 166 Zweigvereine und 396 Einzelmitglieder. Durch Tod hat der Verein den Verlust von 7 Mitgliedern zu beklagen, darunter unseren verehrten langjährigen Revisor, Herrn Bankdirektor Georg Biber. Seine Nachfolge übernahmen die Herren Zweigvereinsvorstände Otto Reinhardt und Willi Konzett, München.

Der Rechenschaftsbericht des abgelaufenen Jahres weist eine Abrechnung und Vermögensaufstellung für 1937 von insgesamt RM. 12.913.59 aus und wurde von den Revisoren geprüft und in Ordnung befunden. Die für Bücher verausgabten RM. 1145.05 wurden in der Hauptsache dazu verwendet, um große Bestände der neueren Bände der „Zeitschrift" zurückzukaufen, um damit unseren Schriftentausch mit dem In- und Ausland weiter auszubauen. An besonders wertvollen Anschaffungen sind zu verzeichnen: Schmellers Bayerisches Wörterbuch, das Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, drei wichtige Bände der wissenschaftlichen Ergebnisse der italienischen Karakorum-Expedition, eine größere Sammlung alpiner Aquarelle von C. Seitz und eine Handschrift zur Geschichte der Zugspitzersteigung von A. Einsele. An die Mitglieder wurde im Laufe des Berichtsjahres die „Alpine Bibliographie 1935" verschickt. Der Geschäftsführer sprach den Revisoren sowie der Münchner und alpinen Presse den Dank aus für die freundliche Unterstützung der Bestrebungen des Vereins. Die erbetene Entlastung wurde dem Geschäftsführer erteilt.

Der Voranschlag 1938 erreicht die Summe von RM. 2200.—.

Die Jahresbeiträge bleiben unverändert (Einzelmitglieder RM. 1.20, Zweigvereine: erstes Hundert Mitglieder RM. 5.—, jedes weitere Hundert RM. 2.— mehr).

Der Geschäftsführer beantragte, daß die Beiträge für die Einzelmitglieder und Zweigvereine in Österreich, die bisher dem Schillingwert entsprechend berechnet wurden, den Beiträgen der reichsdeutschen Mitglieder gleichgestellt werden und derselben Berechnung unterliegen.

Die Wahl der Vorstandschaft ergab die Bestätigung der bisherigen Vereinsführung, und zwar: Vereinsführer: Prof. R. v. Klebelsberg; 1. Stellvertreter: Oberbaudirektor R. Rehlen; 2. Stellvertreter: Staatsbibliotheksdirektor Dr. Emil Gratzl; Ausschußmitglieder: Hofrat Dr. Hackl (Salzburg), Amtmann Paul Hübel, Prof. Dr. O. Stolz (Innsbruck) und Direktor Jennewein (Stuttgart); Geschäftsführer: Dr. H. Bühler; Revisoren: Reinhardt und Konzett (München).

Führerwesen im Alpenverein. In Zukunft werden Führeranwärter zu den Berg- und Schiführerkursen des D. A. V. erst nach Ableistung ihrer Militärpflicht zugelassen. Der Trägerdienstzeit kann vor dem Wehrdienst Genüge geschehen.

Großzügige Ferienplatzspende der mitteldeutschen Zweige. Gleichzeitig mit dem Aufruf des D. A. V. hatte der Gaufachwart für Mitteldeutschland sämtliche Zweigvereine zu einer besonderen Freiplatzspende für die Ostmark aufgerufen. Jetzt liegt nun das gesamte Ergebnis mit RM. 16.815.— und 134 Freiplätzen für Erwachsene oder Kinder vor. Besonders rührig waren die Zweige Plauen mit RM. 2450.—, Greiz mit RM. 1730.— und Magdeburg mit RM. 1200.—.

Kurzbericht aus dem Alpenverein. Der Zweig Graz hat der NSDAP.-Gauleitung Steiermark eine Spende von RM. 500.— zur Verfügung gestellt. — In treuer Verbundenheit mit dem Steirerlande hat der Verband der Wiener und niederösterreichischen Alpenvereinssektionen für die Opfer des Hochwassers im Gau Steiermark einen Betrag von RM. 100.— gewidmet. — Die Radstädter Hütte auf dem Roßbrand bei Radstadt, die vom Zweig Radstadt erbaut und vor zehn Jahren dem Wiener Zweigverein Ostmark abgetreten wurde, ist vom Verwaltungsausschuß dem Wiener Zweigverein Hochwacht in treuhändige Verwaltung übergeben worden. — Der Weg in den Tormäuern (Ötschergebiet) zwischen Falkensteinsteg und Nestelbergsteg, Arbeitsgebiet des Zweiges Touristenklub, ist bis 20. Juli wegen Bauarbeiten gesperrt. Wer die Wanderung in den Tormäuern fortsetzen will, steigt vom Falkensteinsteg, rote Marke, ungefähr 20 Minuten aufwärts bis zum Hause „Unterfalkenstein", geht dann rechts in gleicher Richtung wie die Tormäuer bis zu dem vom Hochberneck herablangenden Weg, wieder rote Marke, zu den Eibenhäusern und von dort ungefähr 10 Minuten abwärts wieder zur Erlaf. — Das im Münchner Alpinen Museum des Alpenvereins aufgestellte Nanga Parbat-(Himalaja-) Relief im Maßstab 1 : 10.000 wird kunstgerecht in Blöcke zersägt und auf der Reichssportausstellung anläßlich des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 in Breslau zur Ausstellung gelangen. Gleichzeitig wird dort ein derzeit im Glocknersaal des Alpinen Museums befindliches Relief des Großglockners, ferner das Muster einer Alpenvereinshütte und schöne Bilder aus dem deutschen Alpenraum gezeigt werden.

Bergsteigen und Schilauf.

Lehrwarteausbildung im Sommerbergsteigen.

Die in den beiden letzten Jahren mit Erfolg durchgeführten Lehrwarteausbildungen im Sommerbergsteigen werden auch 1938 wieder veranstaltet. Folgende Lehrgänge sind noch vorgesehen:

B 4: Bergsteigen in Eis und Urgestein: 8.—19. August 1938; Standort: voraussichtlich Amberger Hütte und Karlsruher Hütte; Leiter: Walther Flaig. Meldungen bis 2. Juli 1938.

B 3: Felsklettern: 21.—27. August 1938; Standort Stripsenjochhaus; Leiter: P. Aschenbrenner. Meldungen bis 2. Juli 1938.

Die Lehrgänge sind so eingeteilt, daß die Teilnehmer anschließend an einen Lehrgang für Bergsteigen in Eis und Urgestein auch den Felskurs besuchen können.

Lehrgänge, die mit Genehmigung des Verwaltungsausschusses von AV.-Zweigen veranstaltet werden.

Zeit	Standort	Veranstaltender Zweig	Leiter	Art des Lehrganges	Teilnehmergebühr	Anmerkungen
2. bis 15. August	Kölner Haus auf Komperdell	Rheinland-Köln	Oberbahnrat i. R. Fritz Wotawa	Einführungslehrgang für Bergsteiger	RM. 32.—. Unterk. u. Verpfleg.: Bett RM. 5.50, Matratzenl. RM. 4.80	Mindestalter 18 Jahre. Ausrüst.: Eispickel, achtzackige Steigeisen, Bezardkompaß. Anfr. u. Anm. an Dr. Keller, Köln-Klettenberg, Siebengebirgsallee 20.
13. bis 21. August	Schobergruppe	Wiener Lehrer	Gerhard Hufnagel	Sommerfahrtenkurs	RM. 5.—**), 6.—*)	
15. bis 27. August	Kaunergrathütte	Akad. Zweig Graz	Ing. Fritz Ruef	Eis- und Kletterkurs	RM. 127.— inkl. Verpfl. u. Unterkunft	Auskunft: Ing. Fritz Ruef, Graz, Münzgrabenstr. 24/1.
23. bis 28. August	Karlsbader Hütte im Laserz, Lienzer Dolomiten	Akad. Zweig Graz	Hans Feiertag	Kletterkurs	RM. 27.—; tägl. Verpfl. etwa RM. 5.—	Anm. b. spät. 15. Juli bei Hans Feiertag, Graz, Maiffredyg. 2, od. Akad. Zweig Graz, Techn. Hochschule; dortf. auch Auskunft.
Schiturenkurse der Schivereinigung des Zweiges Gebirgsverein						
7. bis 15. August	Jungfraugebiet	Gebirgsverein	Franz Schaffer	Sommer-Schiturenkurs	RM. 20.—*), 22.67**), 26.67†)	Teilnehmerzahl beschränkt. Anm. u. Bespr. i. d. Geschäftsst. des Zweiges Gebirgsverein, Wien, 8., Lerchenfelderstr. 28.
14. und 15. August	Glocknergruppe	desgl.	Max Jedlicka	Schiturenführung	RM. 2.—†)††	
Sommerbergfahrten und Ausbildungslehrgänge in Fels und Eis des Zweiges Touristenklub						
7. bis 13. August	Defreggerhaus, Venedigergruppe	Touristenklub, Gruppe Wien	Robert Hösch	Ausbild.-Lehrg. in Fels u. Eis	RM. 48.—**), 52.—†) inkl. Nächt. u. Verpfl.	Für alle Alpenvereins-Mitglieder zugänglich. Teilnehmerzahl beschränkt, daher rechtzeitige Anmeldung erforderlich! Anmeldungen, Auskünfte und Merkblätter in der Geschäftsstelle des Zweiges Touristenklub, Wien, 1., Bäckerstr. 16, Fernruf R 26-2-33.
7. bis 13. August	Dachstein-Hochkönig	desgl.	Fritz Tisch	Hochalp. Bergf. (naturkundlich)	RM. 8.—**), 11.—†)	
7. bis 13. August	Kreuzeckgruppe	desgl.	Dr. Lotte Kretschmer	Leichte Bergf. (naturkundlich)	RM. 8.—**), 11.—†)	
14. bis 20. August	Walliser Alpen	desgl.	Josef Bogad	Schw. hochalp. Fahrten	RM. 26.—**), 30.—†)	
14. bis 20. August	Tuxer Alpen	desgl.	Dr. H. Hiltscher	Hochalp. Bergf. (naturkundlich)	RM. 9.—**), 12.—†)	
21. bis 27. August	Montblancgruppe	desgl.	Fritz Burdak	Schw. hochalp. Fahrten	RM. 26.—**), 30.—†)	
21. bis 27. August	Venedigergruppe	desgl.	Otto Ziegler	Hochalp. Fahrt.	RM. 8.—**), 10.—†)	
21. bis 27. August	Lienzer Dolomiten	desgl.	Fritz Tisch	Leichte Bergf. (naturkundlich)	RM. 8.—**), 11.—†)	
28. Aug. b. 3. Sept.	Glocknergruppe	desgl.	Ing. Franz Kristen	Hochalp. Fahrt.	RM. 8.—**), 10.—†)	
28. Aug. b. 3. Sept.	Berchtesgadn. Alp.	desgl.	Ludwig Rath	Leichte Fahrten	RM. 8.—**), 10.—†)	

*) Für Mitglieder der Schivereinigung. **) Für Mitglieder des Zweiges. †) Für alle Alpenvereinsmitglieder. ††) Sonderzugsführung.

Hütten und Wege.

Die Sarotlahütte des Zweiges Bludenz, die als Stützpunkt für Fahrten auf die Zimba (Rätikon) oft benützt wird, wird nunmehr mit der dringend notwendigen Wasserleitung versehen. Zu den Kosten hat der Verwaltungsausschuß des D. A. V. eine Beihilfe gewährt.

Die Tölzer Hütte in den bayerischen Vorbergen ist im Vorjahre durch einen Sturm am Dach und durch eine Terrassenrutschung beschädigt worden. Zur Behebung der Schäden hat die Vereinsleitung eine Beihilfe aus dem Hüttenfürsorgestock beigestellt.

Die Laufener Hütte (1726 m) im nordöstlichen Tennengebirge bei der Tennalpe des Zweiges Laufen (Oberbayern) ist bis 15. Oktober voll bewirtschaftet. Anfragen sind zu richten an Sepp Noisternig, Pächter, Berg- und Schiführer.

Hermann Göring-Haus wird der Name der geplanten neuen Sammoarhütte des Zweiges Mark Brandenburg im obersten Ötztal sein. Der Generalfeldmarschall hat zu dieser Benennung seine Einwilligung erteilt und damit einen langgehegten Wunsch seines Zweigvereins erfüllt, dessen Mitglied er seit Jahren ist, und zugleich einen namhaften Baukostenzuschuß gestiftet.

Die Neue Kellerjochhütte des Zweiges Schwaz ist seit 19. Juni unter neuer Geschäftsführung bewirtschaftet. Alle Zugänge sind schneefrei.

25 Jahre Gießener Hütte. Am Sonntag, den 21. August, feiert der Zweig Gießen-Oberhessen das 25jährige Jubiläum seiner Gießener Hütte. Aus diesem Anlaß bleibt vom 17. bis einschließlich 20. August die Hütte zum Nächtigen für die Mitglieder des Zweiges Gießen-Oberhessen und besonders eingeladene Gäste vorbehalten.

Die Glorerhütte am Bergertörl (2650 m) in der Glocknergruppe wird derzeit vom Zweig Lienz verwaltet und als Alpenvereinshütte geführt. Die Zugangswege und die Wege zur Stüdl-, Salm- und Lesachhütte sind in Ordnung gebracht worden. Die Hütte selbst hat Fernsprechverbindung mit Kals, mit der Stüdlhütte und mit der Adlersruhe.

Rettenberghütte. Der Zweig Touristenklub (Gruppe Wien) hat das Pachtverhältnis mit dem Besitzer der Rettenberghütte am Nordhange des Stuhlecks gelöst, und es ist daher die Hütte aus der Liste der Schutzhütten des D. A. V. zu streichen.

Von den Hütten und Wegen des Zweiges Wiener Lehrer. Die Adolf Noßberger-Hütte, am Wiener Höhenweg prächtig gelegen, wird heuer von dem Bergführer Alois Hasenauer vom 26. Juni bis Ende September bewirtschaftet. — Die Hochschoberhütte hat auch heuer wieder Kati Ortner zur Bewirtschaftung (26. Juni bis Ende September) übernommen. Anschrift: Kati Ortner, Postablage St. Johann im Walde, Post Lienz. — Die Größingerhütte im hintersten Johnsbachtale wird als Selbstversorgerhütte geführt. Die Aufsicht führt die Sennerin Therese Zeiringer, die auf Verlangen auch für einfache Almkost sorgt (1. Juni bis Ende September). — Das Alpenvereinsheim Ranzenbach ist ganzjährig bewirtschaftet. Anfragen wegen mehrtägigen Aufenthalts (volle Verpflegung) und Sommerlager (Jugendherberge) an Martin Bohdal, Post Klausen-Leopoldsdorf, Ranzenbach. — Ferner baut der Zweig Wiener Lehrer heuer einen Wegast: Franz Keil-Weg—Schobertörl (2905 m), wodurch die Hochschober- und Lienzer Hütte an die nunmehr im Besitze des Alpenvereins befindliche Lesachhütte angeschlossen werden und zweitens die beiden ersten Hütten eine Verbindung mit Kals und zum Großglockner erhalten. (Das Stück Schobertörl—Lesachhütte führt zum Teil über Gletscher, daher nur für Geübte!) — Auch in der Umgebung der Adolf Noßberger-Hütte wird ein kurzer Wegast gebaut, der ohne Höhenverlust von dieser Hütte zur Klammerscharte (2930 m) führt und damit die kürzeste Verbindung zur Elberfelder Hütte schafft. (Allerdings ist das Stück Klammerscharte—Elberfelder Hütte, da über Gletscher führend, nicht leicht und nur für Geübte ohne Führer begehbar.) — Ansonsten soll das umfangreiche Wegnetz des Zweiges Wiener Lehrer in der Schobergruppe einer gründlichen Ausbesserung



Einer der großen schöpferischen Menschen Deutschlands — der große Maler Albrecht Dürer — erkrankte in Holland an Wechselfieber, der Malaria.
Mit künstlerischer Eindringlichkeit bringt er in einer Skizze sein Leiden zur Darstellung und fügt die Worte hinzu:

„Do der gelb fleck ist und mit dem Finger drauff deut, do ist mir we."

Die Ärzte seiner Zeit besaßen kein Mittel gegen die Krankheit. Dürer starb nach achtjährigem Leiden auf der Höhe seines Schaffens.
Erst Jahrhunderte später war die ärztliche Wissenschaft auf jener Höhe, die Dürer hätte retten können. Das Wissen des Arztes um das Krankheitsgeschehen ist heute so groß, daß kaum noch eine Krankheit als unheilbar anzusehen ist. Der modernen ärztlichen Wissenschaft und den aus ernster Forschung entstandenen Heilmitteln der Neuzeit wird jedermann volles Vertrauen schenken. Selbstverständlich darf man den Arzt nicht zu spät aufsuchen. Zerstörte und abgestorbene Organe kann auch der Arzt nicht mehr zum Leben erwecken. Wer seine Lebenskraft und Daseinsfreude bis ins hohe Alter erhalten will, nehme auch kleine Unpäßlichkeiten nicht leicht, sondern gehe rechtzeitig zum Arzt.

BAYER

unterzogen werden, wobei der bekannte, aber nur für Geübte begehbare prächtige Wiener Höhenweg (Ferdinand Koza-Weg und Rudl Eller-Weg) besonders berücksichtigt werden wird. — Merkblätter über die obigen Hütten und den Wiener Höhenweg kostenlos in der Geschäftsstelle des Zweiges Wiener Lehrer, Wien, 8., Josefsgasse 12. (Bei schriftlicher Bestellung Marke beilegen!)

Ehemalige Donaulandhütten. Gleich dem Verfahren gegen den Besitz der ehemaligen „Naturfreunde" ist auch das Vermögen des aufgelösten Alpenvereins „Donauland" beschlagnahmt und eingezogen worden. Die Einziehung erfolgte für das Friesenberghaus in den Zillertaler Alpen zugunsten der Wehrmacht, für alle übrigen Vermögenswerte zugunsten des D. A. V. Damit werden die Glorerhütte und die Lesachhütte in der Schobergruppe, ferner die Hütte auf der Hinteralpe in den Mürzsteger Alpen Eigentum des D. A. V. Mit der treuhändigen Verwaltung der Glorerhütte wurde einstweilen der Osttiroler AV.-Zweig Lienz sowie der Zweig Gebirgsverein für die Hinteralmhütte betraut, während die Lesachhütte bereits dem Zweig Wiener Lehrer endgültig übergeben worden ist.

Hüttenvorbehalte. Der Zweig Tübingen veranstaltet vom 20. bis 23. August aus Anlaß des 30jährigen Bestehens der Tübinger Hütte eine Jubiläumsfahrt in das Hüttengebiet. Aus diesem Anlaß werden die Lagerstätten in der Tübinger Hütte am 21. und 22. August für die Mitglieder des Zweiges Tübingen vorbehalten. — Der Akademische Zweig Wien enthüllt am Montag, den 15. August, anläßlich seines 50jährigen Bestandes im Rahmen einer kleinen Feier eine Gedenktafel für seine Toten des Krieges und der Berge. Aus diesem Grund ist die Hofmannshütte am Großglockner für die Nacht vom 13. auf den 14. August und für die Zeit vom 14. August abends bis 15. August mittags für den allgemeinen Verkehr gesperrt.

Neuer Weg zur Ulmer Hütte. Der Zweig Ulm hat von der Bergstation der Bergbahn St. Anton (Arlberg)—Galzig einen Weg gebaut, der auf der Ostseite des Gebirges fast horizontal zum Arlensattel leitet und sich hinter diesem mit dem durch das Steißbachtal zur Ulmer Hütte führenden Weg vereinigt. Die Hütte ist auf diesem Weg in etwa 1¼ Stunden bequem erreichbar.

Raggaklamm bei Obervellach. Diese wildromantische Klamm, ein wahres Schaustück aus grauer Vorzeit, ist auch heuer wieder geöffnet. Kein Besucher des Mölltales versäume den Besuch der Klamm. AV.-Mitglieder genießen Ermäßigung des Eintrittsgeldes.

Personalnachrichten.

Ehrungen.

Unsere Goldenen Jubilare. Zweig Allgäu-Immenstadt: Moritz Laucher (Immenstadt). — Zweig Touristenklub (Gruppe Baden): Karl Karidly.

Karl Ritter von Adamek. Am 11. August jährt sich zum 100. Male der Geburtstag des weiland Oberlandesgerichtspräsidenten Karl Ritter von Adamek, des langjährigen 1. Vorsitzenden des Zweiges Austria unseres Vereines, der zweimal als Zentralpräsident an der Spitze des Gesamtvereins stand. Ritter von Adamek war schon Mitglied des einstigen Österreichischen Alpenvereins und hat dann bei dessen Vereinigung mit dem Deutschen Alpenverein tätig mitgewirkt. Dem D. u. Ö. A. V. hat er dann mit glühender Begeisterung jederzeit sein bestes Können dienstbar gemacht. Der Zweig Austria hat eines seiner schönstgelegenen Schutzhäuser in der Dachsteingruppe dem Andenken des verdienstvollen Mannes zu Ehren „Adamekhaus" benannt. Die freilich nur mehr wenigen Zeitgenossen des Verewigten werden seiner mit dankbarer Erinnerung gedenken.

Nachruf.

Fred Gaiser † — zum Gedenken. Noch haben wir das grausame Bergjahr 1937 nicht überwunden mit seiner unfaßlich großen Todesernte unter den besten deutschen Bergsteigern, da hebt das Bergjahr 1938 mit einem neuen Unheil an und trifft uns wie ein Blitz aus heiterem Himmel mit der ganz unbegreiflichen Nachricht: Fred Gaiser aus Freudenstadt ist durch einen Autounfall tödlich verunglückt! Es ist wie ein Hohn: Nachdem die wirklich unerhörte Meisterschaft dieses glänzenden Bergsteigers ihn gegen alle alpinen Gefahren geradezu gefeit hatte, da vernichtet den ahnungslosen Mitfahrer die verhaßte Maschine. Dieser Mann war — wie alle wirklichen Könner — von höchster Bescheidenheit; und weil seine Taten infolge seiner Meisterschaft ohne grausliche Abstürze verliefen und ohne andere haarsträubende Erlebnisse (die man „nicht missen möchte", weil man sie nicht ungeschehen machen kann), so wurden seine Leistungen kaum bekannt, denn er stammte aus keiner berühmten „Schule" einer alpinen Großstadt, gehörte keinem berühmten Klub an und lebte still und bescheiden sein Berufsjahr, um jeweils seine Ferien mit Feuereifer den Bergen zu widmen, untrennbar verbunden mit seinem Seilgefährten Bertl Lehmann aus Freiburg i. Br. Ich rechne diese Seilschaft mit voller Überzeugung unter das Halbdutzend bester Kameradschaften, die heute an der Spitze der deutschen Bergsteiger stehen, denn das Wesentliche ist ja nicht die Einzelleistung, sondern die der Kameradschaft. Und wesentlich ist nicht das „Was", sondern das „Wie", und in beidem war diese Seilschaft ein Vorbild, dem ich nicht so leicht eines zur Seite stellen könnte. Hier handelt es sich um Bergsteiger, nicht um jene Eintagsfliegen von Sportalpinisten, die „im Zuge der Zeit" — lies: Mode — sich mit einer sinnlosen Verwendung künstlicher Hilfen — dem größten Selbstbetrug in der Bergsteigergeschichte — schnell zu abenteuerlichen Rittern des Rekord- und Sensationsalpinismus emporschlossern, um dann ebenso schnell zu verschwinden, weil sie keine innere Notwendigkeit an die Berge kettet oder weil ihr bedenkenloser Leichtsinn sie zwangsläufig ausgeschieden hat. Die Kameradschaft Gaiser-Lehmann hat streng genommen nie einen ernsten Unfall gehabt, hat alle die gewaltigen Fahrten mit jener entschlossenen Kühnheit angepackt, die nur Erfolg hat, wenn sie mit der überlegenen technischen Meisterschaft im Denken und Handeln unlösbar verschmolzen ist. Und was für herrliche Fahrten sind dabei, im Fels und Eis, im Kalk und Granit, in den Dolomiten wie im Montblanc- und Bergellgranit, im Wallis und weit herum. Ich nenne nur die zweite Begehung des ganzen Peutereygrates von der Noire zum Montblanc, den ersten Übergang von der Aiguille Dru zur Verte, die erste Ersteigung der Nordwestkante des Piz Cengalo, eine erstklassige Fahrt des 6. Grades und zweifellos die schwierigste der Bergellkanten, die Gaiser-Lehmann übrigens alle begangen haben und darin nur noch von Batti und Cassin erreicht wurden. Auch dies ist bezeichnend: Gaiser war 32 Jahre alt, d. h. er hatte auch die nötige männliche Reife, Härte und Ruhe, die erst den großen Bergsteiger vollendet. Alle seine ganz großen Fahrten fallen etwa in die letzten fünf Jahre. Es zeigt sich wieder einmal, daß man nicht einfach Sportregeln der Leichtathletik oder des Fußballs in den Alpinismus übertragen kann. Die wenigstens in der südwestdeutschen Ecke bekannte und hochgeschätzte „Klettergilde Battert" — so genannt nach dem Klettergarten Battert bei Baden-Baden — hatte die Bedeutung Gaisers erkannt und ihn zu ihrem Führer gemacht. Sie verliert in ihm eine unersetzliche Gestalt, der Zweig Schwaben seinen besten jungen Bergsteiger, der noch viel zu seinem Ansehen beigetragen hätte. Gaiser hinterläßt eine tapfere Frau, die ihn auch auf mancher schwierigen Bergfahrt begleitete und ihm einen Knaben schenkte, der eben jetzt ein Jahr alt wurde. Wir versprechen ihm ein ehrenvolles Andenken in das allzufrühe Grab hinein, wie dies einem guten Kameraden geziemt.

Walther Flaig.

Richtigstellung. In den „Mitteilungen", Folge 7, ist bei den Nachrufen das Mitglied des Zweiges Starkenburg Ludwig Richter aufgeführt. Der Name des Verstorbenen heißt jedoch richtig: Ludwig Kichler.

Zweigvereinsnachrichten.

Zweig München. Der von reicher Tätigkeit zeugende Jahresbericht gedenkt zunächst der am Nanga Parbat gefallenen Mitglieder Dr. Karl Wien und Adolf Göttner und würdigt ihre unermüdliche und erfolgreiche Tätigkeit als Bergsteiger. Drei Mitglieder des Zweig-

vereins: Ingenieur Grob, Paidar und Schmaderer führten im Himalaja die 2. Ersteigung des Siniolchu (6891 m) aus. Einige Jungmannen hielten auf Einladung des Siebenbürgischen Karpathenvereins einen Kletterkurs in den Karpaten ab, andere erstiegen erstmalig eine Reihe von Gipfeln auf Spitzbergen, wieder andere wiederholten die gewaltigen Nordwandfahrten Welzenbachs in den Berner Alpen, wo ihnen auch die 1. Ersteigung des Eigers über die 800 m hohe, mauerglatte Südostwand gelang. Auch sonst waren die Bergsteiger des Zweigvereins sehr rege. Die rund 200 Mitglieder der Schiabteilung, die Fahrtenberichte einsandten, erstiegen fast 5000, die Jungmannen 2100 Gipfel, darunter befinden sich viele scharfe Klettereien in fast allen Gruppen der Nördlichen und Südlichen Kalkalpen und in den Schweizer Hochalpen. Außerdem wurden in der Schiabteilung, Jungmannschaft und Jugendabteilung 345 Führungs- und Gemeinschaftsfahrten (gegen 231 im Vorjahr) durchgeführt. Der Zweig München ist um 700 Mitglieder gewachsen auf 7530. Zu den Toten des Jahres zählen der langjährige Rechnungsprüfer Bankdirektor Georg Biber und der Erbauer des neuen Watzmannhauses, Kommerzienrat Eduard Deiglmayr. Die Schiabteilung hat ihren Bestand von nahezu 1000 Mitgliedern erhalten, die in der Schisportabteilung zusammengeschlossenen Schiwettläufer beteiligten sich an zahlreichen Rennen und erkämpften manchen Preis. Der Besuch der 25 Hütten des Zweiges München ist stark gestiegen, was sich in fast 53.000 Übernachtungen gegen 44.000 im Vorjahr ausdrückt. Am Herzogstand wurde die Gedenkstätte für die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder des Zweigvereins vollendet und feierlich eingeweiht. Größere Instandsetzungsarbeiten erforderten nur das Watzmannhaus und das Heinrich Schwaiger-Haus in den Hohen Tauern. Die Werdenfelser und Außerferner Führer, die unter der Aufsicht des Zweiges München stehen, wurden zu 140 Bergfahrten angeworben. Leider mußten sie oft zur Rettung und Bergung Verunglückter in Tätigkeit treten.

Verkehr.

Neue Turistenrückfahrkarten für die Ostmark. Durch die Eingliederung der Österr. Bundesbahnen in den Betrieb der Deutschen Reichsbahn mußten auch die Turistenrückfahrkarten den neuen Tarifbestimmungen angegliedert werden. Es soll aber gleich zu Beginn dieser Ausführungen gesagt werden, daß die Bergsteiger der Ostmark zufrieden sein können. Die Deutsche Reichsbahn hat den Belangen der Alpinisten Rechnung getragen und ihnen eine Reihe lange gehegter Wünsche erfüllt. So wurde die Geltungsdauer von 17 auf 30 Tage, die der bisher 8 Tage gültigen Karten auf 12 Tage verlängert. Damit steht den Drei- und Vierwochenurlaubern nichts im Wege, es ist keine Zuschlagskarte für die Verlängerung der Geltungsdauer erforderlich, die früher bis zu S 10.— gekostet hat. Weiters treten Verbilligungen durch den Wegfall der sogenannten Bergzuschläge ein, da infolge des nunmehr kürzeren Kilometersatzes zahlreiche Karten nach entfernteren Zielpunkten gelten wie bisher. Auch wurden verschiedene Einschränkungen in der Benützung aufgehoben, z. B. kann die Karte Wien 8, die nach Bischofshofen gilt, nunmehr ohneweiters auch über Salzburg benützt werden. Hier soll nicht verschwiegen werden, daß gerade die Ennstalkarten sehr ungünstig abgeschnitten haben, da eine Preiserhöhung nicht zu vermeiden war. In der Zone Wien—Selzthal, bzw. Wien—Bischofshofen waren die Bundesbahntarife verhältnismäßig niedrig, während sich der Reichsbahntarif vollkommen gleichmäßig aufbaut. Da auch das Begünstigungsausmaß, das die Deutsche Reichsbahn den Turistenkarten zugestanden hat, einheitlich 25, bzw. 33% beträgt, konnte eine erhöhte Begünstigung für die Gesäuse- und Ennstalkarten nicht erreicht werden, so daß diese beiden Karten eine leider nicht unempfindliche Erhöhung erfahren haben. Bei Benützung von Schnellzügen ist der Preis aber ungefähr der gleiche, da die Eil- und Schnellzugszuschläge zwar voll zu bezahlen sind, aber allgemein im Vergleich zu früher stark



Für die Rast

gibt es einen guten Rat: Dextro-Energen-Tabletten nehmen! Schon einige Täfelchen ver[illegible] dem Körper neue Spannkraft und Fr[illegible]uern die Kräfte, beseitigen die Feleiben [illegible]trapazen, überwinden Müdigkeitsfäle, ern[illegible] der Erschöpfungserscheinungen und steigern die Leistungsfähigkeit und Elastizität. Dextro-Energen sollte deshalb in keinem Rucksack fehlen. Dextro-Energen ist erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Päckchen 30 Pfg.

DEXTRO ENERGEN
die natürlichen Energiespender

herabgesetzt wurden. Der Höchstzuschlag für die Benützung eines D-Zuges beträgt RM. 2.50, für die Fahrt im Eilzug RM. 1.25. Es ist also in Zukunft ohneweiters möglich, auch kürzere Strecken mit Eil- und D-Zügen zurückzulegen, da z. B. für die Strecke Wien—Gloggnitz hiefür nur 25, bzw. 50 Reichspfennig zu entrichten sind.

Die Fahrt mit Touristenrückfahrkarten steht in Zukunft ausschließlich Alpenvereinsmitgliedern zu. — Mit allen Karten ist je eine Fahrtunterbrechung auf der Hin- und auf der Rückfahrt gegen Bestätigung zulässig. Eine Reihe Karten, wie die ab Innsbruck geltenden, wurden neu aufgebaut, weiters erfolgte bei den meisten Karten die Ersetzung der Zielstation Langen durch Ötztal, da dadurch eine Verbilligung eingetreten ist. Die Karten nach Langen gelten auch nach Brenner; da infolge Wegfall der Bergzuschläge die Entfernung zum Brenner tarifkilometrisch kürzer geworden ist, wäre durch die Beibehaltung Langens eine Verteuerung nicht gerechtfertigt gewesen. Dafür wurden neue Karten nach Bludenz geschaffen, so daß in Hinkunft die Lösung einer eigenen Zuschlagskarte Langen—Bludenz überflüssig geworden ist. Erwin Benesch.

Verband zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen. Touristenfahrkarten in Österreich. Die Touristenfahrkarten werden im Bereiche der österreichischen Bahnen auch weiterhin ausgegeben. Im Zuge der Auflösung des „Verbandes zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen" hat der Deutsche Alpenverein die Fahrkartenvertriebsstelle mit 1. August übernommen. Diese wird als „Fahrkarten-Vertriebsstelle des D. A. V." geführt.

Schrifttum.

O. Stolz, Politisch-historische Landesbeschreibung von Südtirol. Schlern-Schriften Nr. 40. Universitätsverlag Wagner, Innsbruck. 1. und 2. Lieferung, 328 Seiten. — Im Jahre 1906, nach dem Tode des verdienten Geschichtschreibers von Tirol Josef Egger, erteilte die Akademie der Wissenschaften in Wien Otto Stolz den Auftrag, die noch ausstehenden Arbeiten für die Gerichtskarte von Deutschtirol (Historischer Atlas der österreichischen Alpenländer) zu übernehmen. Das Kartenwerk selbst erschien mit einer kurzen Einleitung 1910. Zwei Jahre später veröffentlichte Stolz als zusammenfassendes Ergebnis seiner Arbeit eine allgemeine „Geschichte der Gerichte Deutschtirols", der nach dem Kriege 1923 als eingehendere Darstellung der Geschichte der einzelnen Nordtiroler Gerichte der erste stattliche Band der „Politisch-historischen Landesbeschreibung von Tirol" folgte. Andere, bedeutungsvolle Arbeiten hielten den verdienten und rastlosen Forscher leider davon ab, auch die Gerichte Südtirols gleich eingehend zu bearbeiten. Nun aber ist auch diese Arbeit getan, und von dem auf vier Lieferungen berechneten Werke liegt die erste Hälfte (Bintschgau, Burggrafenamt und Viertel an der Etsch) bereits vor. Auf den ersten 60 Seiten faßt Stolz die schon früher gebotenen Darlegungen über die Entstehung des Landes Tirol und seiner Gerichte noch einmal kurz zusammen. Dann schildert er die Entstehung der einzelnen Gerichte, ihre schließliche Eingliederung in die Grafschaft Tirol, ihre Beziehung zu Urpfarren, Urmarken und zu den Burgen und Urbarämtern, ihre wechselnden Inhaber und schließlich ihre räumliche Zusammensetzung und ihre Grenzen. Es braucht nun wohl nicht eigens bemerkt zu werden, daß ein Buch mit solchem Inhalt nicht für das große Publikum und nicht für den flüchtigen Leser berechnet ist. Wer sich aber für die Kulturgeschichte Tirols ernstlich interessiert, der wird reiche und mannigfa[illegible]ehrung und Anregung finden. So ist es zum [illegible]che Be[illegible] äußerst interessant, wie Stolz aus den meist recht spärlich fließenden Quellen doch hier und hier die Entstehung der einzelnen Gerichte klarzulegen versteht. Die meisten Landgerichte, die als solche seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts aufscheinen, haben sich einfach aus den alten Gaugrafschaften herausgelöst, die meist mehrere Dingstätten besaßen und nun zur bequemeren Verwaltung in ebenso viele selbständige Gerichtssprengel aufgeteilt wurden. Gewisse besitz- und weiderechtliche Überreste, zum Beispiel gemeinsame Almen oder das Notweiderecht bei Feindesgefahr oder unerwartetem Schneefall usw. lassen erkennen, daß die Sprengeleinteilung in der Regel auch mit alten Markgenossenschaften zusammenhängt. Auch die Beziehung zu den alten großen Urpfarren liegt in den meisten Fällen auf der Hand. Andere, meist kleinere Gerichte haben sich aus der Urbarkeit geistlicher und weltlicher Grundherren entwickelt, wobei aber die ursprüngliche Abhängigkeit vom Landgericht meistens darin noch nachwirkt, daß die kleineren Exemtionsgerichte nur die niedere Gerichtsbarkeit ausüben durften, Malefizfälle aber an das zuständige Landgericht („Schubgericht") abschieben mußten. Überzeugend weist Stolz nach, daß entgegen einer öfter geäußerten Meinung die Burgen bei der Entstehung der tirolischen Landgerichte keine ausschlaggebende Rolle spielten, wenn sie auch oft der Sitz der Gerichtsherren, des Pflegers oder des Richters waren. Wohl aber gaben sie manchesmal den Anlaß zur Bildung kleinerer Exemtionsgerichte und noch häufiger schlossen sich an sie sogenannte Burgfriedengerichte an, die aber nur die zunächstliegenden Höfe umfaßten. Auch über das Asylrecht mancher Burgen und über die Verpflichtung des Burgfriedens zur Erhaltung der Burg und der Zufahrtswege usw. erfahren wir lehrreiche Einzelheiten, wie Stolz auch zur allgemeinen Geschichte mancher Burgen wertvolles neues Material beizubringen in der Lage ist. Auch wie er über die Dingstätten der einzelnen Gerichte, die sich auf öffentlichen Plätzen und Straßen, manchmal auch unter einem bestimmten Baume befanden, und über die Lage der Hochgerichte, d. h. der Galgen, zu berichten weiß, wird bei vielen Lesern lebhafte Aufmerksamkeit erwecken. Alles in allem verdanken wir diesem neuesten Werke, das wie alle Arbeiten des Verfassers zwar etwas trocken, aber unbedingt verläßlich und daher sehr ergiebig an positiven Nachrichten ist, eine ganz wesentliche Bereicherung der Heimatkunde Südtirols.

Dr. Josef Weingartner.

Handbuch der Geographischen Wissenschaft. Herausgegeben von Dr. Fritz Klute. Lieferung 144 bis 149. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, Potsdam. — Von diesem grundlegenden Werk deutscher Erdkunde, herausgegeben von der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion, liegt mit den Lieferungen 144/145 und 148/149 der Teil „Afrika" abgeschlossen vor. Den größten Anteil an der überaus lebendigen und fesselnden Darstellung dieses neben Asien kontinentalsten Erdteiles tragen der Herausgeber Fritz Klute, Leo Wittschell und Alfred Kaufmann. Schon ein flüchtiges Durchblättern zeigt die staunenswerte Fülle der hier zusammengefaßten Welt. Alles, was mit dem Begriff „Afrika" zusammenhängt, ist hier unter klarster Gliederung und mit zuweilen grundlegenden Einleitungskapiteln herausgestellt. Alles von der jeweiligen Entdeckungsgeschichte bis zu der heutigen geographisch-politischen Lage findet seine überzeugend formulierte Darstellung. Eine besondere Abhandlung müßte allein den Bildern gelten, sowohl den Farbtafeln von Künstlerhand als auch den 453 Photographien und graphischen Darstellungen. Ein ausführliches Register und ein umfassender Tabellenanhang mit statistischer Übersicht erleichtern die Benützung dieses Standardwerkes über Afrika. — Die Lieferung 146 beschäftigt sich mit der allgemeinen Geographie. Der Klimatologe W. Meinardus behandelt hauptsächlich Monsun, Passat und sonstige

Beispiel

Tägliche Zahnpflege mit Chlorodont kostet knapp 1½ Pf.!

Niederschlagserscheinungen. — Lieferung 147 setzt die Arbeit an dem Band „Nordasien, Zentral- und Ostasien" fort und bringt Beiträge von G. Wegener über China und H. Rosinski über Japan. Dr. Bühler.

Gustav Renker, Schicksal in der Nordwand. Roman. 231 Seiten, 8°. Keil-Verlag, Berlin 1938. Preis geh. RM. 3.—, Leinen 4.50. — Die Schicksale der Ringer um die Eiger-Nordwand sind der Anlaß für diesen Bergsteigerroman Gustav Renkers. Sein Berg ist aber der finstere Heidenstein, die „Faust des Teufels", der an der Grenze zwischen Deutsch- und Welschland aufragt. Er gibt ihm Anlaß, die Beweggründe der neuzeitlichen Bergsteigerei klarzumachen und mit dramatischer Handlung Vertreter der alten und neuen Richtung in Verbindung zu bringen und beiden Teilen gerecht zu werden. Auch das Geheimnisvolle, das um die Berge webt, das Faustische, das die Menschen hinantreibt, bewegt die Handlung. Die Gestalten des Romans sind plastisch dargestellt und leben, werden dem Leser lieb. Das Ende ist eine tragische Apotheose der Treue. Das fesselnd geschriebene Buch wird jedem Bergsteiger eine willkommene Gabe sein, und niemand wird es unbefriedigt zuklappen, wenn es auch unerbittlich wie das Leben und hart wie die Berge ist. H. B.

Walter Mittelholzer, Fliegerabenteuer. Mit einem Geleitwort von Werner v. Langsdorff. 31 Abbildungen und 6 Karten. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig 1938. — Mittelholzer ist den Bergsteigern besonders nahegestanden. Er war selbst ein wirklich leidenschaftlicher Alpinist. Er hat uns die ersten und großartigsten Luftaufnahmen der ganzen Westalpen vom Montblanc bis zum Säntis und zur Berninagruppe geschenkt und hat den Hochgebirgsflug für viele zu einem großen Erlebnis und zu einer neuen Anschauung der Alpen gemacht. Wenn überhaupt irgendwo, so muß also hier seines leider letzten nachgelassenen Buches gedacht werden, zumal es mit einem Abschnitt „Alpenflüge" eröffnet wird, die Erstüberfliegung des Kenia und des Kilimandscharo schildert und einige großartige Luftaufnahmen zu diesen und anderen Gebirgsflügen in aller Welt bringt. Mittelholzers Schilderungen sind Muster von Tatsachenberichten aus einem feinen, warmherzigen Gemüt. Nicht leicht ein Unglück traf uns Bergsteiger schwerer als das Unheil an der Stangenwand im Mai 1937, wo unter den drei Toten ein Bergfreund von so großer Vergangenheit wie Mittelholzer und einer von so großer Zukunft wie Uli Sild sich befanden. Die Tragik und Größe des Unheils, das uns betraf, verpflichtet uns, sowohl zum ehrenden Gedenken als zur noch so bitteren und bitter nötigen Lehre, daß — bei jedweder Kühnheit! — doch einzig und allein die Erfahrung über das Wagnis zu bestimmen hat. Denn wieviel lieber nähmen wir dieses kostbare Zeugnis eines außergewöhnlichen Menschen und Kameraden aus den Händen des Lebenden entgegen?! Walther Flaig.

Hermann Franz, Lustivogelbacher Urlaubsbüchel. Oberbayrische Geschichten und Gedichte. Buchschmuck von Hermann Stockmann. Verlag H. Hugendubel, München 1938. — Dem wurzelechten Heimatdichter Hermann Franz gefällt es nirgends so gut als in Lustivogelbach (= Birkenstein), wo er im Umgang mit den gemütlich-derben Bewohnern und der lieblichen Natur, die außer Kobell kein anderer bayrischer Dichter so trefflich zu vermenschlichen weiß, höchst vergnügliche Stunden verlebt. Diese spiegelt in Vers und Prosa sein neuestes Buch, das der gleich humorbegabte Künstler Hermann Stockmann mit köstlichen Bildern schmückte. A. D.

Hans Denzer, Plastische Geländedarstellung. Eine praktische Anleitung zur Herstellung von Geländemodellen für Spiel, Sport und Unterricht. Otto Maier-Verlag, Ravensburg. 48 Seiten mit 36 Bildern. Preis RM. 1.80. — Sie beschäftigt sich mit dem Verbindungsglied zwischen Natur und Karte, der plastischen Geländenachbildung. So dürfte sie auch für die Gelände- und Kartenkunde allgemein eine willkommene Unterlage und Stütze sein. Sie behandelt in erster Linie die technischen Fragen und bringt eine wesentlich neue Methode der sogenannten „Sandkastenarbeit", die es ermöglicht, in ganz kurzer Zeit naturgetreue Nachbildungen bestimmter Ausschnitte aus dem Gelände zu schaffen. Zugleich zeigt sie aber auch, in welcher Weise dauerhafte Reliefs, die als Lehrmittel in der Karten- und Geländekunde dienen, hergestellt werden können. Da das Bändchen aus der Praxis herausgewachsen ist, kann erwartet werden, daß es für die Gelände- und Kartenkunde recht wertvolle Anregungen zu geben vermag. H. B.

Julius Kiener, Reise nach Trias. Ein phantastischer Roman. Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart. Preis Leinen RM. 4.50. — Ein lustiger Roman, der in Jütland beginnt und im Karwendel endet, trotz eines Schusses zwischen den Rivalen um Ebba, der Heldin, gut endet. Er ist eigenartig und eigenwillig geschrieben, lustig und launig, so daß man das Buch mit Vergnügen liest. Die übrigen Schauplätze sind Baden-Baden und Wien. Es ist kein Bergsteigerroman, aber die Berge, überhaupt die Natur, Geologie und Fauna spielen eine große Rolle und rechtfertigen die empfehlende Besprechung an dieser Stelle. H. B.

Zur 64. Hauptversammlung des D. A. V., die vom 15. bis 17. Juli in der Zeppelinstadt Friedrichshafen stattfand, kleidete „Der Bergsteiger" sein Juliheft in ein reiches, festliches Gewand, das mit einem farbigen Bilde vom Großglockner, dem Gipfel des geeinten deutschen Reiches, geschmückt ist. Zwei Dichter des Bodensees, Paul Sättele und Wilhelm v. Scholz, eröffnen das Heft mit feingeprägten Abhandlungen über den See und seine Geschichte, bebildert mit großen stimmungsvollen Bodensee-Aufnahmen und einem kleinen „Bodenseefilm". Anschließend folgen Beiträge mit Bildern über zwei Alpenvereinsjubilare: über Dr. Ludwig Dürr, den getreuen Ekkehard des Grafen Zeppelin und Führer des Zweiges Friedrichshafen, zu seinem 60. Geburtstag und über Dr. Julius Kugy, den bedeutenden Bergsteiger und Bergpoeten, der kürzlich 80 Jahre vollendete. Erwähnt seien unter anderem nur noch der Beitrag von Ernst Koch, der uns durch die Berge des Ferwalls geleitet, eine umfangreiche Abhandlung über das hundertjährige Bestehen der Gletscherforschung von Walther Flaig und eine Schilderung der Kurdistan-Kundfahrt 1937 von Herbert Kuntscher. Überaus willkommen dürfte wohl jedem die diesem Heft eingefügte dreiteilige Karte der deutschen Alpen sein,



die eine rasche Übersicht über die einzelnen Berggruppen und Zufahrtslinien vermittelt. Das Heft ist zum Preise von RM. 1.20 durch die Verwaltung, München, Nymphenburgerstraße 86, bzw. Wien, 7., Kandlgasse 19-21, zu beziehen.

Dr. Ludwig Obersteiner, Führer durch die Ötztaler Alpen. 2. Aufl. Mit 8 Naturaufnahmen und 4 Kammverlaufsskizzen. Wagnersche Univ.-Buchhandlung, Innsbruck 1937, Museumstraße 4. Preis RM. 3.50. — Der Führer umfaßt das Gebiet der Ötztaler Alpen im engeren Sinn mit Ausschluß der östlich der Linie Ötztal—Timmeljoch (Stubaier Alpen) gelegenen Bergräume. Er wird dem Bergsteiger wie dem Schiläufer gute Dienste leisten. Alle Veränderungen seit der 1. Auflage (1924) sind nach Tunlichkeit berücksichtigt worden. Die Höhenzahlen hat Ing. Erwin Heske berichtigt. Auf einen „Allgemeinen Teil" folgen die Hauptzugänge, hierauf der bergsteigerische Teil, gegliedert in Geigenkamm, Kaunergrat, Glockturmkamm, Weißkamm, Weißkugel-Salurnkamm, Schnalser und Kreuzkamm, Schalf-, Ramol- und Gurglerkamm und die Texelgruppe. Im Verein mit den Blättern der neuen Ötztalerkarte des D. A. V. bietet der Führer einen verläßlichen Ratgeber für jeden Bergsteiger dieses herrlichen Gletschergebietes. H. B.

Jahrbuch 1937 des Bulgarischen Alpenklubs. — Die Herausgabe eines umfassenden Jahrbuchs ist für den einzigen in Bulgarien bestehenden reinen Bergsteigerverein Bulgarski Alpijski Klub, Sofia, nun schon zur Überlieferung geworden. Wiederum liegt ein reichhaltiger, bebildeter Band vor, dessen fesselnder Inhalt bereits den Hochstand des im B. A. K. vereinten Alpinistenkreises ahnen läßt. Trotz der erst im ersten Entwicklungsjahrzehnt steckenden bulgarischen Bergsteigerei und den vielen landbedingten Schwierigkeiten, die sich dem tätigen Bergsteiger entgegenstellen, erkennt man jährlich die überraschend großen Fortschritte der bulgarischen Bergsteigerei.

Das vorliegende Jahrbuch behandelt (zyrillische Schrift) eine Reihe objektiver und wissenschaftlicher Fragen alpiner Art, wie sie bislang noch keine bulgarische Schrift aufzuweisen hatte und nimmt schon aus diesem Grunde einen besonderen Rang in Bulgariens Literatur ein. Pawel Deliradeff bringt einen sehr klaren und übersichtlichen Beitrag über „Die mittleren Bergmassive des östlichen Rilagebirges", Dr. Emanuil Scharankoff spricht in einem feinsinnigen Beitrag „Über Grenzen der menschlichen Übereinstimmung mit dem Berge", der aktiv sehr tätige Hochturist Dr. Luben Teltscharoff widmet nach einem kurzen geschichtlichen Abriß des Begriffes Bergkrankheit einen größeren Raum den Anzeichen dieser Krankheit, Stefan Popoff verbreitet sich über „Das bulgarische Bergsteigen", Dr. Assen Bioltscheff gibt einen kennzeichnenden Umriß über „Schneelawinen", Georgie Georgieff behandelt „Photogenische Besonderheiten der bulgarischen Hochgebirge" und schließlich gibt der Vorsitzende des B. A. K., Dimitri Karandjoff, eine „Übersicht der bergsteigerischen Errungenschaften in den Weltbergen 1936/37". Im Jahrbuch 1937 fehlt bewußt das schöne Schrifttum, das öfters erscheinenden Zeitschriften vorbehalten bleibt, was dem Jahrbuch des B. A. K. eine rein alpin-wissenschaftliche Note verleiht. Der bildmäßigen Ausschmückung des Jahrbuches dienen 13 ganzseitige, ausgezeichnet wiedergegebene Bilder der bulgarischen Hochgebirge Rila und Pirin Dagh sowie ein Photopanorama aus dem Pirin. Der nur rund 100 Mitglieder zählende Bulgarski Alpijski Klub kann mit Stolz auf dieses Jahrbuch blicken, das Zeugnis ablegt für die rege und vielseitige Arbeit seiner Mitglieder, die anderen ebenfalls noch im Entwicklungsstadium befindlichen alpinen Vereinen europäischer Länder als Vorbild dienen kann. C. M.

Atlantis. Länder, Völker, Reisen. Herausgegeben von Martin Hürlimann. Bibliographisches Institut, Leipzig. Preis des Einzelheftes RM. 1.50. — Die Jahrgänge 1937 und 1938 der Zeitschrift „Atlantis" bringen auch für den Bergsteiger wieder eine Reihe von fesselnden Aufsätzen. So berichtet Rudolf Schwarzgruber im Heft 1/1937 über die Österreichische Kaukasusfahrt von 1936, die zu gewaltigen Unternehmungen im Besingigletscher, in der Elbrus- und Kasbek-Kette Anlaß gab. Zusammen mit Stuttgarter und Münchner Bergsteigern wurde der Schcharagipfel bezwungen. — Wilhelm Luetge berichtet im Heft 11/1937 vom Feuerland, vom Agostini-Fjord, dem südamerikanischen Inlandeis sowie von den Erfolgen unserer „Bayerländer" Zuck und Teufel. — Im Heft 12/1937 erzählt Ludwig Steinauer von seinen kühnen Fahrten im iranischen Hochgebirge, speziell im Elburs, dem Demavend und dem Tahte-Soleiman-Gebirgszug. Allen diesen Aufsätzen sind prachtvolle Originalbilder aus der Kamera der Bergsteiger beigegeben. — Der Jahrgang 1938 der „Atlantis" bringt zunächst in Heft 1 wundervolle Flugaufnahmen aus dem Himalaja, die Graf zu Castell-Rüdenhausen von seinem Himalajaflug auf der Suche nach der verschollenen Flugexpedition v. Gablenz mitgebracht hat. — In ein ganz anderes Gebiet führt uns das Heft 2/1938. Hier beschäftigt sich Wolf Graf Baudis-

Die Visitenkarte Provianat:
MAGGI's Suppen-Würfel und Fleischbrüh-Würfel

Das Spezialgeschäft für
Lederhosen
Romuald Moser
Sämlermeister
München 2, Buttermelcherstraße Nr. 21.
Preisliste 20 gratis!


Für Alpenwanderungen und Bergfahrten:
FREYTAG & BERNDT:
Touristen-Wanderkarten

Jetzt billiger!
Bl. 1—10, 13, 18—21, 24, 27, 29 . . . . . je RM. 1.60
Bl. 11, 12, 14—17, 22, 23, 25, 26, 28, 30—38 je RM. 2.—
Wegmarkierungen in den betreff. Farben
Schutzhütten-Verzeichnis
Geländeformen prächtig zeigend
Sportkarten-Verzeichnis sendet kostenlos zu:
Freytag & Berndt, Wien 7., Schottenfeldgasse 62
Verläßlich, rasches Zurechtfinden

PACKFIX


Erstaunlich, was sich in ihm alles unterbringen läßt: 2 Anzüge, 8 Tages- und Sporthemden, 3 Schlafanzüge, 15 Krawatten, 10 Kragen, 6 Unterzeuge, 3 Paar Handschuhe, 2 Paar Gamaschen, 10 Paar Socken, 1 Paar Schuhe, 1 Toilettekästchen.
Bezugsquellennachweis durch: ZWEIMANN-KOFFER GEBRÜDER GREBENSTEIN G. M. B. H. • HANNOVER 49

RID
Berg-, Ski-, Sport- und Militärstiefel haben Weltruf!
1000e von Anerkennungen!
Fertig u. nach Maß.
Alle Preislagen.
Gegründet 1873.
München 2, nur Fürstenstr. 7, 1 Min. v. Odeonspl. u. sonst nirgends


sin mit der Hege und Zucht zweier besonders markanter Alpentiere, nämlich des Mufflons und des Murmeltieres. Seltene Tierbilder aus freier Wildbahn illustrieren den Text aufs beste. — Heft 4/1938 bringt von dem bekannten Meister der Porträtphotographie Peter Paul Atzwanger vier Tiroler Köpfe der verschiedensten Lebensalter aus allen Teilen des Landes, während uns Heft 5/1938 an Hand von 19 Photos von Hürlimann ausgewählte Schönheiten des einstigen Grenzlandes von Salzburg bis Passau zeigt. Reimer Schulz erzählt, unterstützt durch hochinteressante Eigenaufnahmen, vom Leichenbegängnis und Totenkult der dinarischen Bergbauern Albaniens. K. Eller berichtet von einer Studienreise in das wenig bekannte Alibotusch-Gebirge Mazedoniens, die in erster Linie der dortigen Tierwelt galt. — Im Heft 6/1938 wandert Walter Bauer auf den Spuren des Dichters Seume auf den Atna und gibt einen kurzen kulturhistorischen Rückblick über diesen denkwürdigen Ausflug aus dem Jahre 1802. — Erika Schmachtenberger bringt im Heft 7/1938 einen Bildbericht über den Pinzgauer Perchtentanz, einem Gegenstück zu dem bekannten Imster Schemenlaufen. Dr. Bühler.

„Blätter für Naturschutz." Herausgegeben vom Bund Naturschutz in Bayern. — Aus dem Inhalt des Heftes 2 (April 1938): Johl. Rueß, Ein Vierteljahrhundert Bund Naturschutz in Bayern; H. Heck, Über Tierliebe; Prof. Dr. M. Dingler, Museum und Naturschutz; Dr. H. W. Frickhinger, Über das Brutgeschäft des Gartenrotschwanzes; Dr. J. A. Huber, Pflanzenwelt der mittelitalienischen Naturschutzgebiete; J. Foersch, Wo ehrwürdige Bäume raunen; Flossenburg geschützt. Berichte.

„Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung." Zeitschrift des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher, Jahrgang 1938. Verlag Dr. W. Junk, 's Gravenhage 1938. — Das Heft 1/2 enthält: Franz L., Gegenwartsstand des Problems der altpaläolithischen Knochenartefakte; K. W. Verhoeff, Neue kavernikole Julidengattung; C. Willmann, Acarofauna der Höhlen des Fränkischen Jura; Fr. Waldner, Die Höhlen Niederösterreichs; Dr. E. Wittich, Nachtrag zu den Höhlen- und Karsterscheinungen in Mexiko; H. Schmitz, Conicera sensilipes.

Allerlei.

Empörender Unfug. Der „Oberhessischen Zeitung Marburg a. d. L., vom 6. Juli entnehmen wir den nachfolgenden Bericht: Jungen erleben Deutschland. Tagebuchblätter einer Großfahrtgruppe, Landjahr 1937. Auf der Alm, da gibt's koa Sünd! Wir kennen alle das Lied: Auf der Alm, da gibt's koa Sünd! Daß das nicht stimmt, hatten wir früher schon geahnt. Heute wurde uns durch räuberische Handlung einiger Zeitgenossen klar, daß der Dichter des Liedes unrecht hat. Das kam so. Ich wurde um 6 Uhr wach. Draußen höre ich Bimmler etwas vom Kühemelken erzählen. Ich ging raus, kappte mir einen Picknapf und wir rannten beide einer Kuh nach. Als wir sie endlich durch eisernen Griff am Schwanz zum Stehen gebracht hatten, sahen wir erst, daß es ein Bulle war. Wir suchten ein neues Opfer unseres Tatendranges. Wer sucht, der findet. Bimmler mußte die Kuh am Schwanz festhalten, und ich fing an zu melken. Zuerst hielt das dämliche Rindvieh still. Wir freuten uns schon auf das herrliche Gesöff. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten. Durch das Glockengeläut der aufgescheuchten „Almbewohner" war Hanne wach geworden. Er hatte von unserer Schandtat gehört und brüllte uns mit Donnerstimme ins Zelt zurück. Schauerliche Töne, die Ossika seinem Signalhorn entlockte, waren das Kommando zum Aufstehen. Wir wuschen uns in alter Frische. Die Küchenbullen verbrannten das Kleinholz, das durch eine gute Fügung ringsum „heizfertig" im Boden steckte. Es gab Kakao und andere Sachen. Unsere Blicke streiften die umliegenden Höhenzüge, die Sonne meinte es gut mit uns. Mit nacktem Oberkörper, ohne Gepäck, bestiegen wir diesen Vormittag die Rotwand. Das ging diesmal viel leichter. Die Aussicht auf dem Gipfel war groß. In der Ferne



Das Beste gegen Schwitzen u. Erkältung ist das patentierte
„Gesundheitshemd"
von Dr. med. u. phil. C. Giesen, Viersen/Rhld.
Bitte Prospekte anfordern!

Beziehen Sie als AV.-Mitglied die reichbebilderte Monatsschrift des D.A.V.
„Der Bergsteiger"!
Probehefte durch d. Verlag
München, Nymphenburgerstraße 86
Wien, 7., Kandlgasse 19-21



Bergsteiger!
Vergeßt den „Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei" nicht!

Alpenvereins-Mitglieder!
Bezieht Euch bei Einkäufen stets auf Eure „Mitteilungen"!

Muskelrheumatismus
verursachte unaufhörliche Schmerzen.
„Durch unschädliches Mittel wieder wohl und frei."

Frau Hedwig Fischer, Frankfurt-Heddernheim, Severusstraße 12, berichtet uns am 24. März 1938: „Im Oktober 1936 litt ich erst unmerklich an Schmerzen im linken Armmuskel. Ich gab aber weiter nichts darauf, bis es schlimmer wurde und sich als Muskelrheumatismus erwies. Ich versuchte verschiedenes, doch wurde der Arm anstatt besser fast vollkommen steif. Ich plagte mich nun schon über ein halbes



Jahr mit unaufhörlichen Schmerzen herum, hatte ohne Betäubungsmittel keinen Schlaf und brachte die Nacht mehr in der Küche als im Bett zu. Ich wußte vor Schmerzen nicht mehr ein noch aus, da ging ich zur Apotheke und kaufte Togal. Die ersten Tage nahm ich 10 Tabletten, dieselben haben mir gar nicht geschadet und ich dankte dem Himmel für die Schmerzlinderung. Ich setzte die Kur volle 4 Wochen durch und fühle mich wieder wohl und frei."

Togal hat Unzähligen, die von Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß sowie Nerven- und Kopfschmerzen geplagt wurden, rasche Hilfe gebracht. Selbst bei veralteten und hartnäckigen Fällen wurden oft überraschende Erfolge erzielt! Bei Erkältungskrankheiten, Influenza und Grippe bekämpft Togal die Krankheitserreger, wirkt bakterientötend und beseitigt damit diese Uebel in der Wurzel. Keine schädlichen Nebenerscheinungen! Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Aerzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal! In allen Apotheken Mk. 1.24.

Das aufklärende Buch „Der Kampf gegen den Schmerz", welches für Kranke sowohl wie für Gesunde von größtem Interesse ist, erhalten Sie auf Wunsch kostenlos vom Togalwerk München 27 U/53a

sahen wir das Wanderziel der nächsten Etappe, den Wendelstein, den Watzmann. Die Küchenbullen blieben im Lager, schoben Wache und bereiteten den „Fraß". Das ist eigentlich verkehrt ausgedrückt. Unsere Gerichte waren ohne Ausnahme schmackhaft und reichlich. Wir haben zwar davon keine Herzverfettung bekommen, konnten aber immer bei Kräften bleiben, da wir uns zeitweilig auch von Sonnenstrahlen ernährten. Jede freie Stunde lagen wir in der Höhensonne oder trieben unseren Hochlandlager-Spezialsport mit Schwerarbeiterzulage. Wir rollten dicke Steine in ein kleines Felsental, ohne auch nur einen Menschen totgeworfen zu haben. Alle Achtung, was? Die Steinschlacht dauerte bis zum Abendessen. Der Nachmittagsschmaus wurde durch stramme Haltung ersetzt. Heute gab es ein Festessen: Grießbrei mit gekochten Aprikosen. Det Futter haben wir — laut Vorschrift von Hanne — mit Verstand gegessen. Lothar Schütze (genannt: Ostermann). — Der D. A. V. hat seit jeher gegen den Unfug in den Bergen gekämpft, und soll obiger Bericht beweisen, daß trotz alledem durch unverantwortliche Elemente Schäden und Gefahren für Menschen und Vieh heraufbeschworen werden.

Herabsetzung der Uraniabeiträge. Die Wiener Urania erachtet es als ihre vornehmste Aufgabe, im Dienste der Volksgemeinschaft allen Volksgenossen offenzustehen. Aus diesem Grunde wurde eine Verbilligung der Mitgliedsbeiträge und des Zeitschriftenbezuges veranlaßt. Der Jahresbeitrag sichert eine 25%ige Ermäßigung der Eintrittspreise und betrug bisher S 2.60; nunmehr wurde er mit RM. 1.— festgesetzt. Der Jahresbeitrag für Jugendliche sichert 50% Ermäßigung und beträgt nunmehr RM. —.50. Die Zeitschrift „Urania", die über alle Veranstaltungen des Volksbildungshauses berichtet, kostet monatlich samt Postversand RM. 1.50. — Nähere Auskünfte und Anmeldungen in der Urania, Fernruf U-17-5-70.

Eröffnung der Vorarlberger Kunstausstellung. Samstag, den 18. Juni, wurde durch den Landeshauptmann und Gauinspekteur Toni Plankensteiner im Festsaal der Gewerbeschule in Bregenz die Kunstausstellung der Vorarlberger Kunstgemeinde feierlich eröffnet. Die Ausstellung ist in erster Linie dem Gedächtnis der im letzten Jahre gestorbenen Künstler Herbert von Reyl und Max Dorrer gewidmet. Aber auch die übrigen Künstler, die in den letzten 25 Jahren der Vorarlberger Kunstgemeinde angehört haben, sind durch Werke vertreten. Die Ausstellung gibt ein sehr gutes und aufschlußreiches Bild über das Schaffen der Künstler Vorarlbergs. Sie ist bis 31. August von 9 bis 18 Uhr täglich für Besucher geöffnet.

(Schluß des von der Schriftleitung zu verantwortenden Teiles.)

Aus Mitgliederkreisen.

Funde und Verluste. Beim „Verband zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen" wurden folgende Funde und Verluste gemeldet: Funde: Silber-Füllbleistift, 5. Juni, Hoher Lindkogel (Jägerhaus); Füllfeder, 6. Juni, Hirschwang (Rax); Hirschbart, 19. Juni, nächst Fleischerhütte (Hochschwab). Verluste: Trachtenjoppe, 5. Juni, Hochwechsel—St. Corona; silbernes Ö. G. V.-Jubilarabzeichen, 6. Juni, Franz Ferdinand-Schutzhaus—Bierhäuslberg—Parapluieberg; Photoapparat (Leica I), 8. Juni, auf der Staatsstraße Nürnberg—München; goldene Damenarmbanduhr, 19. Juni, Ludwighaus—Raxkirchlein; schwarzbrauner Ölseidenmantel, 5. Juni, nächst Schiestlhaus (Hochschwab); Chromarmbanduhr, 6. Juni, Krefelder Hütte—Salzburger Hütte; brauner Damenhut, 19. Juni, am Ghackten (Hochschwab). Die Anschriften der Finder und Verlustträger sind gegen schriftliche Anfrage (Rückporto beilegen!) bei obigem Verband, Wien, 8., Laudongasse 60, zu erfahren.



Dick oder schlank?-
Es liegt bei Ihnen. Häßliche Fettpolster verschwinden — das Blut zirkuliert besser — man fühlt sich frischer und jünger durch den täglichen Genuß von
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
auch als Drix-Tabletten—Drix-Dragees!



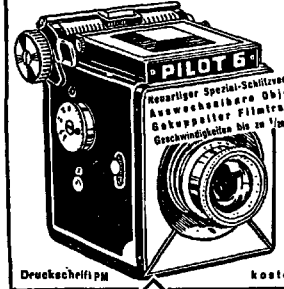


In **München** wohnen Sie im **neuen Hotel Excelsior**
am Hauptbahnhof ruhig gelegene Zimmer
Tel. 51501. ab RM. 3.50.



Wer wandert, musiziert auch gern. Für Freude und Stimmung sorgt die klangschöne und tonreine Hohner-Handharmonika.
Erhältlich in jedem guten Fachgeschäft.
Illustrierte Prospekte unter Bezug auf diese Anzeige kostenlos durch
Matth. Hohner A.G.
Trossingen (Württ.)

Die neue
PILOT 6



KAMERA WERKSTÄTTEN
vorm. GUTHE & THORSCH DRESDEN-A. Bärensteinerstr. 60 B

Gemeinschaft ist alles!
Diene der Gemeinschaft
und du hast ein Recht
an die Gemeinschaft.
Werde Mitglied der NSV.!

Photo-Reiser's Photo-Arbeiten
Spezialität:
Ausarbeitung von Gebirgs- und Sportaufnahmen
Portofreier Versand, individuelle Ausarbeitung
und . . . postwendende Rücksendung.
München, Neuhauserstraße 23
Fordern Sie unsere kostenlosen Versandtaschen an

Alpenvereins-Mitglieder sind willkommene Gäste in allen Hotels u. Gasthöfen, deren Ankündigungen man in den AV.-Mitteilungen findet!

Gefunden wurde: Voigtländer-Photoapparat mit Leder-Etui, 20. Juni, Abteil 2. Klasse des D-Zuges München—Dortmund im Gepäcknetz. Im Leder-Etui war ein Zettel mit dem Stempelabdruck der Olpererhütte. Der Apparat wurde dem Fundbureau auf dem Münchner Hauptbahnhof übergeben. Otto Freih. v. Klopmann, München 23, Knollerstr. 1/II. — Armbanduhr, bei der Hofmannshütte. Ausfolgung gegen genaue Beschreibung durch Dr. F. Schaffer, Wien, 13., Hietzinger Hauptstr. 58. — Ein Schlüsselbund, im Linzer Haus. Gegen genaue Angabe erhältlich bei Bergführer F. Kollnberger, Linzer Haus, Spital am Pyhrn. — Silbernes Edelweiß, Pfingsten, am Roten Berg bei Ulm a. d. Donau. Zweig Neu-Ulm. — Grauer niederer Bergsteigerhut, 9. Juli, Weg zwischen Pfandlhof und Hinterbärenbad. Max Schnurr, München 8, Äußere Maximilianstraße 5/1.

Verloren wurde: Photo-Apparat Zeiß-Ikonta 3 × 4 in Lederfutteral, 19. Juni, am Hochschwab, Weg vom Gipfel zur Häuslalm. Dipl.-Ing. Egon Gabler, Graz, Hugo Schuchardtstr. 32.

Zu verkaufen: „Zeitschrift"-Bände 1911 bis 1931, gut erhalten. Frau Lia Debusmann, Gräfelfing b. München, Otilostr. 7. — Ein Satz Ortlerkarten, fast neu (14 Stück), 1 : 25.000, RM. 10.—; eine Gitarre (bundrein), RM. 15.—. Alfred Schimmel, Plauen i. V., Theumerstr. 4/I. — „Zeitschrift"-Bände 1890, 1891, 1895 bis 1910, 1916, 1919, 1922, 1924, 1926, 1927, 1930 (je 1 Band), 1928, 1931 (je 4 Bände), 1929 (7 Bände) mit Karten, sehr gut erhalten. Je Band RM. 1.— und Porto. Zweig Neuland, München 19, Schulstr. 49/1, bei M. Biller. — „Zeitschrift"-Bände 1897 und 1898 (je RM. 1.—), 1916 bis 1921, 1923 und 1924 (je RM. —.50), neu, geb. K. Reitberger, Würzburg, Eppstr. 81. — „Zeitschrift"-Bände 1898 bis 1932, gut erhalten. RM. 70.—. Dr. Ernst Geutebrück, Wien, 1., Graben 27.

Gefährte gesucht: 35jährige Berlinerin sucht Bergkameradschaft für Höhenwanderungen und leichtere Gipfelturen in den Lechtaler Alpen. Zeit: 25. August bis 8. September. Frau Marie Henkel, i. Fa. Columbus-Verlag, Berlin-Lichterfelde, Tietzenweg 102.

Die Schlernheubäder in Völs am Schlern (Südtirol), eine ganz eigenartige Naturheilmethode, die von besonderer Wirkung für Gicht, Ischias, Rheuma, Nerven- und Nierenleiden sind, werden auch heuer wieder vom Besitzer Anton Kompatscher seit 18. Juli und bis zum Oktober betrieben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Fachgeschäft für Lederhosen Otto Eberhart, Hindelang (Allgäu), mit eigener Gerberei und Färberei stellt nach bewährten alten Gerbeverfahren die Hirsch und Gams in reiner Fischtrangerbung her, die für dauernde Weichheit des Leders volle Gewähr bietet. Die Firma sendet den neuen Katalog 1 allen Interessenten zu.

Herausgeber, Eigentümer, Verleger und Drucker: Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien, 7., Kandlgasse 19/21. — Kommissionsverlag bei der Lindauerschen Universitätsbuchhandlung (Schöpping), München, Kaufingerstraße 29. — Verantwortlicher Schriftleiter: Hanns Barth, Wien, 17., Dornbacherstraße 64. — Versandstelle der Mitteilungen: Wien, 7., Kandlgasse 19/21. — Anzeigenverwaltung: Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Kassel, Kiel, Köln a. Rh., Leipzig, Lübeck, Mannheim, München, Herzog-Wilhelm-Straße 13, Nürnberg, Stettin, Stuttgart. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hans A. R. Schütz, München.

Schnelle u. bequeme Bereitung einer antiseptischen Lösung
als Desinfektionsmittel bei leichten Verletzungen, Beulen, Anschwellungen, Insektenstichen usw. durch **ESSITOL-TABLETTEN** (essigsaure Tonerde-Verbindung)
gehören in jeden Rucksack und Haushalt
Erhältlich in den Apotheken — Preis RM. —.84

BEI REGEN Schüner's Oelhaut leicht u. bequem in Tasche mitzunehmen
Meter v. 2.75 M.
Pelerinen „ 8.— „
Mäntel „ 15.50 „
Proben Preisl. gratis
D. Schüner, München Lindwurmstr. 129

Prismengläser! Reise, Sport, Militär, Jagd, Kostenl. Ans. Freiprospekt! E. Froelich, Kassel-Wilh.

Kauft bei den inserierenden Firmen!

Bombastus **Salwo-Creme**
praktisch bewährt gegen Sonnenbrand und dessen Folgen.
Bombastus-Werke Freital/Sa.





München Hotel-Pension „Daheim", Schillerstraße 37. 2 Min. v. Bhf. Fl. Wasser. Bett ab RM. 2.20.
München Pension Hilda. Neuhauserstr. 30. Gutbürgerl. Haus b. Karlstor, Wwhzg. Betten v. RM. 2.—.
Garmisch Clausing's Posthotel. Gut bürgerlich. Bett ab RM. 3.—. Sehenswerte Gasträume.
Mittenwald Hotel Karwendel. Ruh., gepfl. Haus. Jed. Komf. Zim. ab RM. 2.50, Pens. ab RM. 7.—.

TIROL

Salzbergwerk im Halltale 1485 m, in der Karwendel-Hochgebirgswelt. Sehenswerte Führungen. Postauto. Hochtouren. 2½ St. v. Hall i. T.
Kitzbühel Kitzbühler Horn, 2000 m. Gipfelhaus-Alpenhaus. Id. Sommerauf. Pens. ab RM. 5.-. Prosp.
Komperdell 1970 m. Kölner Haus (Zw. Rheinland-Köln). Hochalp. Sommeraufenthalt u. Schiheim.
Serfaus, 1427 m: Gasth. „Löwen". Sommerfr., Wintersportpl.
Ried, 879 m: Gasth. „Post". Sommerfr. Talst. f. ob. Häuser.
Nordkettenbahn ● Innsbrucks größte Sehenswürdigkeit in 40 Minuten aufs Hafelekar in die Urwelt des Karwendels. — 2 Berghotels.

KÄRNTEN

Ossiachersee Bodensdorf, Kärnten. Strandpension „Villa Antonie". Gutbürgerliches Haus.

LAND SALZBURG

Bad Hofgastein Kurhaus Sonnhof. Mod. Komf. Terr. Garten. Thermalbäder. Wr. Küche.
Prebersee Alpengasthof, 1510 m, bei Tamsweg i. Lungau. Seit jeher arisches Haus am wärmsten Alpensee Salzburgs. Gut u. billig. Jagd- u. Fischereigelegenheit.
Wald im Pinzgau 900 m. Bahnstation der Bahnstrecke München—Kufstein—Zell am See—Wald. Haus Jaeger-Lehsen, herrschaftl. eingericht. Haus, Liegewiese, Schwimmbad, herrl. Umgeb., kl. u. gr. Turen, Aufstieg z. Großvenediger. Prosp. kostenfr. Tel. Wald Nr. 3.

VORARLBERG

Gargellen Haus Rüti, 1580 m. Einfach, gemütlich, gute Küche. Bergführer uud Schilehrer im Hause.
Lech Arlberg, 1450 m, Berghaus Sonneck, Gemütl. u. gepfl. Bergsteigerheim. Bes. C. Rath, Mitgl. d. D. A. V.

Plasmon-Zwieback
hochkonzentriertes Nahrungsmittel
für Bergsteiger und Wanderer warm empfohlen. 40 Pak. à 10 Stück RM. 4.80 franko.
PLASMON WERK
Berlin-Charlottenburg 4
Pestalozzistraße 10

Sport-, Berg-, Jagd- und Pirschstiefel
aus **garantiert wasserdichtem Tauwetterleder,** ges. gesch., **Handarbeit,** beste Verarbeitung. Viele Anerkennungen. Verlangen Sie Prospekt.
Erhältlich bei
Walter Henke
Tuttlingen 8, Schützenstraße 51

Bequem treffen Sie



Ihre Kamerawahl nach dem 224seitigen kostenl. Photo-Katalog U 105. Der Kauf wird Ihnen leicht durch Teilzahlung und unverbindliche Ansichtssendung. Fordern auch Sie Sonderliste von
Photo Porst
Nürnberg-O S. W. 105
Der Welt größtes Photo-Haus.

Aufruf!

Der D. A. V. veröffentlicht auf Seite 211 dieses Blattes eine Mitteilung über seine Zeitschriften, der wir als Verleger dieser Zeitschriften nachstehenden Aufruf folgen lassen:

Die Rückkehr Österreichs zum Reich gibt dem Alpenverein und seinen Mitgliedern die Möglichkeit, in noch stärkerem Maße, wie das schon immer geschehen ist, seine Ziele zu verfolgen. Das Sprachrohr für diesen Aufgabenbereich aber sind die Veröffentlichungen des Deutschen Alpenvereins, die das geistige Band bilden, das alle deutschen Bergsteiger kameradschaftlich umfaßt. Die beiden Alpenvereinszeitschriften, die „Mitteilungen" und „Der Bergsteiger", sollen künftig in noch stärkerem Maße als bisher eine enge Bindung zwischen den Alpenvereinsmitgliedern und seiner Leitung schaffen. Im Zuge der Eingliederung des Deutschen Alpenvereins in die gesamtdeutsche Organisation hat daher der Alpenverein die notwendige Umstellung seiner Zeitschriften dazu benützt, um deren Bezug den Mitgliedern weitestgehend zu erleichtern.

Der D. A. V. und der unterzeichnete Verlag haben zusammengewirkt, **um bei beiden Zeitschriften zu einer außerordentlichen Preisermäßigung,** die jedem den Bezug ermöglicht, zu kommen. Diese Preissenkung läßt sich aber nur durchhalten, wenn jedes einzelne Mitglied es als eine pflichtbewußte Förderung seiner alpinen Interessen ansieht, die „Mitteilungen" oder mit den „Mitteilungen" zugleich den „Bergsteiger" zu beziehen. Die Verbundenheit mit dem Geschick und den Geschehnissen des D. A. V. auf diese Art zu beweisen, sollte jedem Alpenvereinsmitglied Ehrensache sein!

Die neue Gestaltung ist folgende:

„Mitteilungen"

Umfang mindestens 16 Seiten im Format des „Bergsteigers". Ausstattung wie die bisherigen „Mitteilungen". Jährlich 12 Nummern.

Die „Mitteilungen" geben dem Mitglied Kenntnis von der Arbeit des Alpenvereins und von allen Vorgängen innerhalb des Vereins und seiner Zweige.

Der Bezugspreis beträgt für den Jahrgang RM. —.30 zuzüglich RM. —.50 Porto und Zustellgebühr.

„Der Bergsteiger"

Umfang, Ausstattung und Format unverändert wie bisher. — **Jedes Heft enthält außerdem zusätzlich die „Mitteilungen" des D. A. V.** 12 Hefte im Jahr.

Im „Bergsteiger" wurde in ernster, hingebungsvoller Arbeit eine Zeitschrift geschaffen, die durch gediegenen und vielseitigen Inhalt in Verbindung mit einem prächtigen Bilderteil zu den schönsten und wertvollsten Erzeugnissen des deutschen Schrifttums zählt und der Stolz jeder alpinen Bücherei ist.

Der Bezugspreis ab 1. Oktober 1938 beträgt einschließlich Postgebühren

für den Jahrgang nur RM. 4.80 (früher RM. 13.20)

Hier abtrennen. — In offenem Briefumschlag als Drucksache 3 Pfg. Porto.

Bestellzettel

Ich bestelle ab 1. Oktober 1938 aus dem Alpenverlag, München 2, Nymphenburgerstraße 86 —, Wien, 7., Kandlgasse 19-21

Die Monatsschrift des D. A. V. mit den „Mitteilungen"

„Der Bergsteiger"

zum Jahresbezugspreis von **RM. 4.80.**
Porto und Zustellgebühr inbegriffen.
Zahlbar am 1. Oktober 1938 auf Postscheckkonto München 58801, Wien 197123
Auf Wunsch halbjährliche Zahlung möglich
(Nichtgewünschtes bitte durchstreichen)

Genaue Anschrift .....

.....

Datum .....

Bestellzettel

Ich bestelle ab 1. Oktober 1938 aus dem Alpenverlag, München 2, Nymphenburgerstraße 86 — Wien, 7., Kandlgasse 19-21

Die „Mitteilungen"
des Deutschen Alpenvereins

Porto und Zustellgebühr inbegriffen.
zum Jahresbezugspreis von **RM. —.30** zuzüglich **RM. —.50** Porto und Zustellgebühr
Zahlbar am 1. Oktober 1938 auf Postscheckkonto München 58801, Wien 197123
(Nichtgewünschtes bitte durchstreichen)

Genaue Anschrift .....

.....

Datum .....

Alpenverlag F. Bruckmann K. G. & Holzhausen G. m. b. H., München-Wien

Unbestellbare Zeitungen zurück an die Versandstelle, Wien, 7., Kandlgasse 19-21.

Mitteilungen
des Deutschen Alpenvereins

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Einsendungsschluß am 10. des Vormonats. Hauptschriftleitung (Hanns Barth): Wien, 17., Dornbacher Straße 64 (nur für Schriftleitungsbelange), Fernspr. U-50-1-58 Z. Versandangelegenheiten regeln nur die Zweigvereine. Anzeigen-Verwaltung: Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft, München, Herzog-Wilhelm-Straße 13.

Folge 9 | 1. September | Jahrgang 1938

Inhalt: Der Bezug der „Mitteilungen" freiwillig! Der „Bergsteiger" auf ein Drittel seines Preises ermäßigt! — Verhandlungsschrift der 64. ordentlichen Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins. — Vereinsangelegenheiten

Der Bezug der „Mitteilungen" freiwillig! Der „Bergsteiger" auf ein Drittel seines Preises ermäßigt!

Neuregelung der Veröffentlichungen des D. A. V.

Von Alfred Jennewein, Stuttgart.

Der Edelweißstern ist das äußere Zeichen, an dem sich die Mitglieder des großen D. A. V. erkennen. Wenn Menschen zusammenkommen, die sich durch das Band des Alpenvereins der Schönheit des Hochgebirges verschrieben haben, so erkennen sie sich auch in ihrer gemeinsamen Haltung, in ihrer Ehrfurcht vor der Majestät des Gebirges, der Natur und in ihrem Verständnis für Brauch und Sitte, ja in ihrer Liebe zu den Bewohnern der deutschen Alpen. Nicht zuletzt wurde diese gemeinsame Haltung gefördert durch das alpine Schrifttum und insbesondere durch die Veröffentlichungen des Alpenvereins.

Ein Verein seiner Größe und seiner Bedeutung für Gesundheit, Kultur und wissenschaftliche Erkenntnis braucht ein geistiges Band, das alle seine Mitglieder umschließt, wenn er nicht auf die Stufe eines nur wirtschaftlichen Zusammenschlusses oder einer öden Vereinsmeierei herabsinken will. Um so mehr ist ein solcher geistiger Zusammenhalt erforderlich bei einem Verein, der eine so weitverzweigte Gliederung wie der Alpenverein aufweist. Wenn er jetzt der einzige Fachverband für Bergsteigen im Deutschen Reiche innerhalb des D. R. L. geworden ist, so erscheint es als selbstverständlich, daß die Vereinsleitung die Möglichkeit haben muß, in nicht allzu großen Zeitabständen jedem einzelnen Mitglied die Ergebnisse ihrer Arbeit, die Vorgänge beim Gesamtverein und in seinen Zweigen, die Wünsche und Anordnungen zum Wohle aller und des Vereins und Berichte über große Ereignisse und über gelungene Fahrten und Unternehmungen bekanntzugeben.

Diese Aufgabe fällt vor allem den „Mitteilungen" des D. A. V. zu. Darüber hinaus wird vom Alpenverein die Monatszeitschrift „Der Bergsteiger" herausgegeben. In schönen, meist bebilderten Berichten und Abhandlungen weitet er die Bestrebungen und Ziele des Vereins in den Bereich des Erlebnisses, des Schauens und Genießens aus. Und die jährliche Berichterstattung über die vielseitige Arbeit und über die bewegenden Kräfte des Alpenvereins findet ihren beredten Ausdruck in der jeweils zu Weihnachten erscheinenden „Zeitschrift" (Jahrbuch) des D. A. V.

Die „Mitteilungen" erhielt bis jetzt jedes Mitglied des D. A. V. kostenlos zugesandt. Den „Bergsteiger" bezogen diejenigen, die über das mehr oder weniger Amtliche hinaus unterrichtet und geistig — erlebnismäßig angeregt sein wollten. Die „Zeitschrift" wurde von jenen bestellt, die in der bleibenden Form des Buches eine stetige Erinnerung besitzen wollen und denen es Freude bereitet und Genuß bedeutet, diese schönen und anregenden Bergbücher — im besten Sinne des Wortes — in die Hand zu nehmen und sich in sie zu vertiefen.

So war es bisher, und diese Regelung der regelmäßig wiederkehrenden Veröffentlichungen des Vereins hat sich in jeder Beziehung bewährt. Es liegt deshalb kein Grund vor, jetzt, da der Verein in einen neuen Entwicklungsabschnitt eintritt, grundsätzlich daran viel zu ändern. Gewiß, seit der Schaffung des Großdeutschen Reiches untersteht der Alpenverein der deutschen Gesetzgebung und damit im Hinblick auf die Veröffentlichungen den Anordnungen der Reichsschrifttums- und der Reichspressekammer. Nach diesen ist eine Belieferung sämtlicher Mitglieder ohne deren ausdrücklichen Auftrag mit den „Mitteilungen" in ihrer bisherigen Form nicht mehr möglich. Vom Standpunkte der „Mitteilungen" des D. A. V. erscheint diese Maßnahme zunächst nicht recht verständlich. Sie läßt sich aber schon leichter erklären bei Mitgliederzeitschriften ganz anderer Vereinigungen, bei denen unter der Tarnung eines Mitteilungsblattes mit Hilfe der Anzeigen die Möglichkeit bestand, einen nicht unwesentlichen Gewinn zu erzielen. Mit Recht ist der Werberat der Deutschen Wirtschaft über die Reichspressekammer gegen diese Unsitte eingeschritten. Grundsätzlich soll die Werbung für eine Sache oder Einrichtung dieser selbst zugute kommen und nicht einem Dritten. Wenn sich aber schon aus der Werbung Gewinne für einen Dritten erzielen lassen, so soll es dem Mitglied eines Vereins freigestellt sein, ein solches Anzeigenblatt zu beziehen oder nicht, bzw. es dürfen die Kosten dieses Blattes nicht aus Mitteln des Vereins bestritten werden, sondern der einzelne Bezieher soll nach eigener Entscheidung durch Erlag der Bezugsgebühr sich an den Kosten beteiligen. So berechtigt diese Bestimmung für bestimmte Fälle sein mag, für den Alpenverein, der mit den „Mitteilungen" die einzige Möglichkeit hatte, an alle Mitglieder seiner weitverzweigten Gliederung mit seinen Zielen und Bestrebungen heranzutreten, erscheint sie zunächst hart. Diese Feststellung bedeutet nicht, daß sich die Vereinsleitung gegen die Durchführung der Anordnung etwa sträuben sollte, sie legt vielmehr klar und eindeutig den Willen dar, in Kenntnis der einschlägigen Bestimmungen einen Weg zu finden, der das erstrebenswerte Ziel in möglichst vollkommener Weise erreicht. Bei der Prüfung der verschiedensten Lösungsversuche war die Vereinsleitung von dem Wunsche getragen, unter Vermeidung unerschwinglicher Kosten den bisherigen Zustand möglichst zu erhalten, d. h. möglichst jedes Mitglied durch eine seiner Veröffentlichungen allmonatlich anzusprechen. Sie ist dabei von der gewiß nicht unberechtigten Auffassung ausgegangen, daß die überwiegende Mehrheit der Mitglieder nicht nur um wirtschaftlicher Vorteile willen zum Alpenverein gestoßen ist und ihm seitdem die Treue hält (wie sich das in so erfreulichem Maße während der Jahre der Grenzsperre erwiesen hat). Die Vereinsleitung ist vielmehr davon überzeugt, daß der Zusammenhalt im Alpenverein aus einer inneren Verpflichtung zu dieser Gemeinschaft erwächst. Da aber eine Gemeinschaft nur dort wächst und sich er-

hält, wo die tragenden Gedanken und die bewegenden Kräfte immer wieder irgendwie sichtbar werden, wo der Wille zur Mitarbeit immer wieder wachgerufen wird, ist zu erwarten, daß der weitaus größte Teil der Mitglieder die Vereinsveröffentlichungen auch auf dem Wege des freiwilligen Bezuges bestellen wird. Und dies um so mehr, als es jetzt gelungen ist, die Bezugsgebühren auf einen wirklich niederen Betrag herunterzusetzen.

1. „Mitteilungen."

Die „Mitteilungen" erscheinen künftig, d. h. nach Abschluß des laufenden Jahrganges, im Umfang 32 Seiten in der Größenform des „Bergsteigers". Sie enthalten alle Vereinsverlautbarungen sowie solche Aufsätze, die sachlich im Zusammenhang mit den Aufgaben und Zwecken des Vereins stehen. In begrenztem Maße wird es auch möglich sein, Nachrichten aus dem Leben der Zweige zu veröffentlichen. Der Bezugspreis für zwölf Hefte, die jeweils zu Beginn des Monats erscheinen, beträgt jährlich RM. —.30 (zuzüglich RM. —.50 für die Zustellung durch die Post). Wenn hiezu die Möglichkeit bestehen sollte, die „Mitteilungen" über die Zweige zu bestellen und zu bezahlen — die dafür notwendigen Verhandlungen werden zur Zeit mit den zuständigen Stellen geführt —, so darf bei diesen günstigen Bedingungen wohl damit gerechnet werden, daß nur ganz wenige Mitglieder, denen der Alpenverein eben nur einen wirtschaftlichen Zusammenschluß bedeutet, auf den Bezug der „Mitteilungen" verzichten werden. Eine Voraussetzung hiezu ist allerdings noch notwendig: es muß von allen, denen am Weiterbestand dieser Veröffentlichung gelegen ist, geworben und immer wieder geworben werden, damit auch alle jene, die diese Ausführungen nicht gelesen haben und deshalb von einer Neuordnung der Veröffentlichungen keine Kenntnis erhielten, unterrichtet werden. In den Zusammenkünften der Zweige, auch in den Vortragsveranstaltungen dieses Winters muß immer wieder auf diese Neuordnung hingewiesen werden. Die Nachrichtenblätter der Zweige sollen nochmals gedrängt die neue Regelung darstellen. Es muß Ehrensache jedes AV.-Mitgliedes sein, unter so günstigen Verhältnissen persönlich mitzuwirken an der Erhaltung dieses geistigen Bandes um alle Mitglieder des D. A. V.

Es besteht die Möglichkeit, die „Mitteilungen" auf zweierlei Weise zu beziehen: a) allein zu den oben angegebenen Bezugsgebühren oder b) durch den Bezug des „Bergsteigers", dem die „Mitteilungen" vom Beginn des neuen Jahrganges, also ab 1. Oktober, beigeheftet sein werden.

2. „Der Bergsteiger."

Der „Bergsteiger" ist zur Zeit anerkanntermaßen die am schönsten ausgestattete und die inhaltlich in vorderster Linie stehende alpine Zeitschrift. Sie ist viel weiter in AV.-Kreisen bekannt, als man nach der Höhe der Auflage annehmen sollte. Diese Tatsache hängt vor allem mit dem verhältnismäßig hohen bisherigen Bezugspreis zusammen. Das Bestreben der AV.-Leitung bei der Neuregelung der Veröffentlichungen ging nun in Anerkennung des Wunsches vieler Mitglieder, auch den „Bergsteiger" zu besitzen, dahin, daß sie versuchte, die Bezugsgebühren dieser bebilderten Zeitschrift des Alpenvereins so herabzusetzen, daß ein viel größerer Teil der Mitglieder zu deren Beziehern zählen kann als bisher. Dabei wurde sie von zwei Erwägungen geleitet: a) Bei der Verringerung des Umfanges der zukünftigen „Mitteilungen" fallen alle jene Aufsätze aus, die mehr oder weniger nur mittelbar von der Tätigkeit und den Bestrebungen des Vereins zeugen. Einerseits sind dies aber Verlautbarungen, die entscheidend von der umfassenden Arbeit des Alpenvereins künden und deshalb vielen Mitgliedern sehr willkommen waren. Andererseits passen gerade diese Aufsätze vornehmlich in den Rahmen des „Bergsteigers". Der aufmerksame Leser beider Zeitschriften in ihrer bisherigen Form wird schon des öfteren diesen Wettstreit empfunden haben. Um diesen Ausfall bei den „Mitteilungen" auszugleichen, soll der „Bergsteiger" weiteren Kreisen zur Verfügung stehen. b) Das jetzt erreichte Höchstmaß in der geistigen Haltung und in der Ausstattung der Zeitschrift „Der Bergsteiger" muß unter allen Umständen erhalten bleiben. Die Erfahrung aller Zeitschriftenverleger geht dahin, daß es immer ein sehr großes Wagnis ist, eine Zeitschrift im Umfang, in der Ausstattung und im geistigen Rang zu vermindern, wenn auch nur auf kurze Zeit. Zumeist bedeutet diese Minderung den Anfang eines unaufhaltsamen Abgleitens. Und auch die Vereinsleitung will dieses Wagnis um ihrer schönen Monatsschrift willen nicht eingehen. Ihre Verhandlungen gingen deshalb von der unumstößlichen Voraussetzung aus, daß eine Verbilligung eintreten muß unter Beibehaltung des jetzigen Umfanges und der gleichen Ausstattung.

Wenn es dem Alpenverein nun gelungen ist, die Bezugsgebühren beinahe auf ein Drittel des bisherigen Preises von RM. 13.20 auf RM. 4.80 herabzusetzen, so war die Berechnungsgrundlage eine Erhöhung der Auflage auf das Mehrfache. Im Bezugspreis von RM. 4.80 sind eingeschlossen: die Beilage der „Mitteilungen" und die Zustellgebühren für die Post. Wer sich also entschließt, die „Mitteilungen" auf alle Fälle zu beziehen, der erhält den „Bergsteiger", indem er nur noch den Jahresbetrag von RM. 4.— hinzulegt. Es ist schlechterdings nicht möglich, sonstwie eine so schöne und gut geleitete Zeitschrift in dem gegebenen Umfang zu einem so billigen Preis zu beziehen. Die Zuversicht der Vereinsleitung, die Bezieherzahl des „Bergsteigers" auf das Mehrfache zu steigern, ist bei der Beliebtheit dieser Zeitschrift und bei einem solch überaus günstigen Angebot wahrhaftig gerechtfertigt. Aber auch hier bedarf es, wie bei den „Mitteilungen", der tatkräftigen Mithilfe aller irgendwie an der Förderung dieses Planes innerlich Beteiligten. Daß die Zahl derer groß ist, daran zweifelt die Vereinsleitung keineswegs.

Und trotzdem übersieht sie bei dieser gesamten Neuregelung einen Hauptpunkt nicht: die Trägheit der Masse. Wenn auch grundsätzlich an der Form der Veröffentlichungen nichts geändert wird, so ist die Art des kommenden Bezuges etwas Neues. Handelt es sich dabei aber um rund 150.000 Einzelpersönlichkeiten, so muß damit gerechnet werden, daß selbst solche Mitglieder, die wirtschaftlich in der Lage wären, die eine oder die andere der Veröffentlichungen zu beziehen, ja sogar Mitglieder, die zu der wirtschaftlichen Voraussetzung noch das nötige Maß innerer Beteiligung an den Zielen des Alpenvereins hätten, einfach aus Bequemlichkeit oder Lässigkeit nicht dazukommen, sich die Veröffentlichungen zu sichern. Mit dieser Tatsache rechnet die Vereinsleitung. Und deshalb hat sie sich entschlossen, wenigstens zweimal im Jahr an alle Mitglieder heranzutreten.

3. Sonderhefte an alle Mitglieder.

Das Heft der „Mitteilungen" im Monat vor der Hauptversammlung, das alles Wissenswerte über diese, die Einladung und die Tagesordnung enthält, und außerdem das Heft im Monat anschließend an die Hauptversammlung, das zu einer Art Festschrift ausgestaltet werden wird, diese beiden Hefte werden an alle Mitglieder unentgeltlich versandt. Die Vereinsleitung hat damit die Gewähr, daß einerseits alle Mitglieder über das wichtigste Ereignis im Vereinsleben unterrichtet sind und andererseits die satzungsgemäße Einladung zu dieser Hauptversammlung in die Hände aller Mitglieder gelangt. Als Ersatz für den Jahresbezug der „Mitteilungen" sind diese beiden Aussendungen aber keineswegs anzusehen. Sie werden sich neben dem unbedingt nötigen Laufenden überwiegend mit der Hauptversammlung befassen. Für die Bezieher der „Mitteilungen" (gesondert oder zusammen mit dem „Bergsteiger") sind diese beiden Sonderhefte als laufende Folgen innerhalb des Jahrganges zu betrachten. Sie erhöhen somit den Wert des Jahrganges, ohne daß die vermehrte Seitenzahl und die besondere Ausstattung eigens berechnet werden.

Die beiden Sonderhefte bilden für diejenigen, die die „Mitteilungen" in irgendeiner Form nicht beziehen, leider das einzige Band in ihrer Zugehörigkeit zum großen D. A. V. und die einzige Erinnerung an die Hochstimmung der jährlichen Hauptversammlungen.

4. „Zeitschrift" (Jahrbuch).

Will der Alpenverein den Preis dieses schönen und inhaltsreichen Jahresbandes nicht erhöhen, so kann ab 1939 die „Zeitschrift" nach Maßgabe der nunmehr für den Alpenverein geltenden Vorschriften nur noch als Ergänzungsband zu den „Mitteilungen" erscheinen. Als solcher ist er ein Teil der regelmäßig erscheinenden „Mitteilungen", die ihrerseits unter dem Begriff einer Zeitschrift laufen. Bei jeder anderen Regelung müßte die „Zeitschrift" (Jahrbuch) durch das Sortiment bestellt wer-

den können, was unbedingt eine Erhöhung des Verkaufspreises erfordern müßte. Gewiß, man könnte betonen, daß ein so umfangreicher Band, der zudem stets eine der berühmten und für den Bergsteiger unentbehrlichen AV.-Karten enthält, deren Wert immer schon mehr als die Hälfte des Gesamtpreises darstellt, ohne weiteres mehr kosten dürfte. Mit einer Erhöhung des Preises auf den tatsächlichen Wert des Buches würde man aber gerade jenen die Möglichkeit nehmen, dieses Werk zu erwerben, die es zu ihren sonstigen Verpflichtungen hin eben noch leisten können. Für viele Mitglieder ist es zum herkömmlichen Brauch geworden, um die Weihnachtszeit mit besonderer Beglückung das Jahrbuch auf der Geschäftsstelle ihres Zweiges in Empfang zu nehmen. Und dabei soll es bleiben. Das kann aber nur dadurch sichergestellt werden, daß sich am Bezugspreis und an der üblichen Art der Vorbestellung nichts ändert.

Durch die getroffene Vereinbarung wurde es möglich, den Vorbestellpreis von RM. 3.50 auch in Zukunft beizubehalten. Nach Ablauf der Vorbestellfrist erhöht sich der Preis ebenso wie bisher auf RM. 4.50.

*

Die jetzt getroffene und oben ausführlich dargelegte Neuregelung der regelmäßig erscheinenden Veröffentlichungen des Alpenvereins zählte nicht gerade zu den angenehmsten Aufgaben der Vereinsleitung in den letzten Monaten.

Auf der einen Seite handelte es sich um die Festlegung ganz erheblicher Mittel, wenn man etwa an der Belieferung sämtlicher Mitglieder mit einer Art „Mitteilungen" hätte festhalten wollen; sie hätten keine Anzeigen enthalten dürfen und nur Nachrichten, die sich im engsten vereinspolitischen Rahmen bewegten. Allein für die Zustellgebühr hätte ein Betrag von rund RM. 70.000.— vom Alpenverein bereitgestellt werden müssen. Und dabei wäre das Mitteilungsblatt mehr als dürftig gewesen. Die allmonatliche Anregung, wie sie bisher durch die „Mitteilungen" in begrüßenswerter, ja manchmal sogar noch nicht einmal befriedigender Weise an alle Mitglieder herangetragen werden konnte, hätte bei einer solchen Regelung nur noch die Form eines Verordnungsblattes haben dürfen. Das mußte vermieden werden.

Auf der anderen Seite erforderten die vielerlei Verhandlungen ein weitgehendes Eindringen in die Pressegesetzgebung, in die Anordnungen der Reichspressekammer, in die des Werberates der Deutschen Wirtschaft und in die buchhändlerische Verkaufsordnung. Bei den Bemühungen um eine befriedigende Lösung im Sinne des Alpenvereins schwang immer das Bedauern mit, daß die Gesetzgebung ein Weiterbestehen der bisherigen Regelung nicht mehr erlaubte, und es bedurfte einer gründlichen Untersuchung aller Möglichkeiten, die die bestehenden Verordnungen boten, um endlich den hier dargelegten einzig gangbaren Weg zu finden.

Ob diese Lösung wirklich für alle Teile und vor allem für den inneren Zusammenhalt des Alpenvereins sich befriedigend entwickeln wird, das ist eine Frage, die außerhalb des Einflußbereiches der Vereinsleitung liegt. Sie konnte nur den Rahmen zu einem Bild schaffen, indem sie die vier Formen der Verlautbarungen festlegte und die Mittel bereitstellte, um eine weitgehende Verbilligung der einzelnen Veröffentlichungen zu erreichen. Die Gestaltung des Bildes aber ist die Aufgabe der Gemeinschaft der AV.-Mitglieder. Wer diese Darlegungen gelesen hat, möge die Verpflichtung in sich fühlen, zunächst sich selbst zustimmend zu der festgelegten Regelung in irgendwelcher Form zu entscheiden, dann aber auch andere mit einem gelinden freundschaftlich gemeinten Druck zu einer entsprechenden Festlegung zu veranlassen.

Die Durchführung des Planes unter Einhaltung der genannten geldlichen Bedingungen ist nur möglich, wenn eine Mindestzahl von Beziehern erreicht wird. Je höher die Bezieherzahl, desto größer die Leistungen!

Verhandlungsschrift

der

64. ordentlichen Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins

am 16. und 17. Juli 1938 in Friedrichshafen

Gekürzte Wiedergabe der stenographischen Mitschrift unter Benützung der Mitschrift über die Vorbesprechung. Die in der Vorbesprechung behandelten Gegenstände der Tagesordnung sind durch ein Sternchen (*) kenntlich gemacht, Wiedergaben aus der Vorbesprechung in Klammern [] gesetzt.

Ort der Versammlung: Friedrichshafen, Saalbau. Dauer der Versammlung: 8.30 bis 11.45 Uhr. Vorsitz: Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg, 1. Vorsitzender. Vertreten sind 320 Zweigvereine mit 1455 Stimmen.

Musikvorspiel.

Vorsitzender: Die 64. ordentliche Hauptversammlung, die erste des neuen Deutschen Alpenvereins im neuen Deutschen Reich, ist eröffnet.

Vor genau einem Jahr, am 17. Juli 1937, haben wir zu den Klängen der Heldenorgel am Schloßberg in Kufstein mit erhobener Hand das Deutschlandlied gesungen, so von innen heraus, so machtvoll, daß uns keine staatliche Trennung etwas anhaben konnte. Manchem mag zum Lied, zum Wunsch der Traum gekommen sein..., keiner aber ahnte wohl, daß ums Jahr später das gleiche Lied nicht nur volksmäßig, sondern in aller Form, in voller Geltung auch staatsmäßig die nächste Hauptversammlung krönen werde. In ungeahnter Weise ist durch das Märzgeschehen in Erfüllung gegangen, was wir durch Jahrzehnte ersehnt und angestrebt haben, was mittelbar Ziel auch unseres großen gesamtdeutschen Vereins war: die Volksgemeinschaft, der wir seit sieben Jahrzehnten dienen, sie ist dank der Tat des Führers zu einem großen und für uns wichtigsten Teil auch zur Staatsgemeinschaft geworden.

Ich heiße Sie alle, die Sie zu diesem einmaligen Fest erschienen sind, herzlich willkommen.

Mein erster Gruß gilt dem Herrn Reichssportführer, dem Manne, der an der Spitze des Reichsbundes für Leibesübungen steht, dieser Einrichtung, die die größte ihrer Art in der Welt ist. Seit dem 13. März gehören dem Reichsbund für Leibesübungen alle unsere Sektionen, der ganze Deutsche Alpenverein, an. Ich danke dem Herrn Reichssportführer sehr dafür, daß er uns im Reichsbund für Leibesübungen eine so bevorzugte Stellung eingeräumt, daß er den Deutschen Alpenverein zum einzigen vertretungsberechtigten Verband für Bergsteigen in diesem Reichsbund bestimmt hat. (Lebhafter Beifall.) Mit dem Herrn Reichssportführer sind die Sachbearbeiter im Reichsministerium des Innern, Herr Oberregierungsrat Ritter von Lex, und in der Reichssportführung, Herr Graf von der Schulenburg, heute zu diesem Feste hier erschienen. Ich benütze die Gelegenheit, um diesen beiden Männern Dank zu sagen für all die große Arbeit und Mühe, für all das Wohlwollen und Entgegenkommen, das sie in den letzten Jahren dem Alpenverein angedeihen haben lassen. (Lebhafter Beifall.)

Mit an der Spitze unserer Ehrengäste begrüße ich den Reichsstatthalter des neuen deutschen Reichslandes, Herrn Dr. Seyß-Inquart. (Stürmischer Beifall.) Hohe Versammlung! Wir begrüßen in dem Herrn Reichsstatthalter zunächst den Mann, der die große Wende von langer Hand her, von innen heraus maßgebend vorbereitet hat und der in den kritischen Stunden des 11. März entscheidend dafür war, daß sich diese Wende so glänzend, so gesetzmäßig vollzogen hat. (Stürmischer Beifall.) Was könnte besser die

neue Zeit kennzeichnen, als daß heute der erste Mann Österreichs an der Hauptversammlung im Deutschen Reich teilnimmt! Dabei wissen wir in dem Herrn Reichsstatthalter, unbeschadet seiner physischen Jugendlichkeit, ein altes, tätiges Mitglied des Alpenvereins und seiner jüngsten Sektion, des Österreichischen Alpenklubs, einen Mann, der mit den Tiroler Kaiserjägern an schwerstumstrittener Stelle der Südtiroler Front, am Pasubio, gekämpft, der sich als Kommandant einer Hochgebirgskompagnie im Kriege hervorgetan und für seine Liebe zu den Bergen auch ein schweres körperliches Opfer gebracht hat. Wir werden den Herrn Reichsstatthalter zu einem späteren Punkt der Tagesordnung ja dann auch noch in anderer Eigenschaft begrüßen dürfen.

Ich begrüße den Vertreter des Reichsstatthalters und Gauleiters von Württemberg, Herrn Oberregierungsrat Ritter; zunächst natürlich als den Vertreter des schönen Landes, in dem wir hier am Ufer des Schwäbischen Meeres zu Gaste sind. Da die Zeppelinstadt nun aber die Landeszugehörigkeit mit der Stadt der Auslandsdeutschen, Stuttgart, teilt, ist es mir eine willkommene Gelegenheit, dem Herrn Gauvertreter gegenüber den Dank des Alpenvereins auch dafür zum Ausdruck zu bringen, was dieser Gau und seine Hauptstadt dem Verein in den letzten fünf Jahren gegeben hat (Beifall): jenen Verwaltungsausschuß, jene Männer, die es in schwierigsten Zeiten verstanden haben, den Deutschen und Österreichischen Alpenverein so beisammen zu halten, daß er dann wirklich nur mit einem kleinen Federstrich, sonst unverändert zum Deutschen Alpenverein werden konnte, und daß er außerdem noch in den verschiedensten Sachbelangen innerlich gestärkt und an Mitteln gemehrt in die neue Zeit eintreten kann. Die schwäbische Tüchtigkeit, die durch Jahrhunderte in fernen Ländern dem Deutschtum so viel Ehre gemacht hat, daß man dort „Schwaben" gleich „Deutsche" setzte, sie hat auch im Alpenverein in diesen viereinhalb Jahren Hervorragendes geleistet, ihm frisches Blut und neuen Geist zugeführt. (Beifall.) Und wenn vielleicht damals vor fünf Jahren noch da und dort ein Bedenken bestanden hat dagegen, daß wir mit der Vereinsleitung einmal nach Stuttgart gingen, so ist voriges Jahr auf der Hauptversammlung in Kufstein wohl in glänzendster Weise zutage getreten, wie sehr die Anerkennung für den ersten schwäbischen Verwaltungsausschuß des Alpenvereins Gemeingut geworden ist.

Ich begrüße dann noch besonders den Bürgermeister der Stadt Friedrichshafen, Herrn Dr. Bärlin (Beifall), und sage ihm und seinen Mitarbeitern auch vor diesem Forum herzlich Dank für die außerordentliche Arbeit und Mühe, die die Stadtverwaltung auf sich genommen hat, um diesem einmaligen Fest den äußeren Rahmen zu geben.

In unserer Mitte sind ferner Vertreter der Gauleitung und der Landesregierung von Tirol, der Stellvertreter des Gauleiters Herr Christoph, der Herr Landesstatthalter Dr. Knöpfler, und auch der Oberbürgermeister der Stadt Innsbruck, Herr Dr. Denz, ist zu uns gekommen. (Lebhafter Beifall.) Ich entbiete Ihnen, meine Herren, herzlichen Willkomm. Sie wahren eine gute alte Tradition: die Vertreter des Landes Tirol und der Stadt Innsbruck haben dem Alpenverein immer besondere Treue gehalten und bekundet, auch dann, wenn ihnen das höherenorts nicht ganz gut gebucht worden ist.

Aus der großen Zahl der Mitglieder des Alpenvereins habe ich wieder die Freude hervorzuheben Se. Exz. unseren Ehrenvorsitzenden Staatsminister Dr. v. Sydow. (Stürmischer Beifall.) Es ist für uns alle immer wieder ein Fest, mit Ihnen, Exzellenz, zusammen sein zu können; denn unvergänglich bleibt in der Geschichte des Alpenvereins, was Sie, Exzellenz, für den Verein geleistet haben. An Ihrer Seite begrüße ich auch den Herrn Altvorsitzenden, Oberbaudirektor Rehlen, München (lebhafter Beifall), der auch wieder frisch und munter bei uns weilt.

Dankerfüllten Gruß habe ich dem Führer des Zweiges Friedrichshafen, Herrn Dr. Dürr, zu entbieten. (Stürmischer Beifall.) Er hat uns gestern herzliche Worte der Begrüßung gewidmet. Auf ihm und seinen Mitarbeitern ruhte die Hauptlast der Vorbereitung dieser Hauptversammlung, und ich habe schon gestern darauf hingewiesen, was das heißt bei einem Manne, für den seine Rolle im Alpenverein, so groß und verdient sie auch ist, doch nur ein kleines Quäntchen bedeutet gegenüber dem, was er seit Jahrzehnten, seitdem er als junger Ingenieur beim Grafen Zeppelin tätig geworden, mit solchem Erfolg für das ganze deutsche Vaterland, das ganze deutsche Volk geleistet hat. Es war mir schon in Garmisch und in Kufstein eine hohe Freude, Sie, Herr Dr. Dürr, herzlich begrüßen zu dürfen. Heute sind wir Ihnen ganz unmittelbar verbunden dafür, daß Sie und Ihre Sektion die Vorbedingungen für diese Hauptversammlung geschaffen haben. Ich möchte bei dieser Gelegenheit auch auf das schöne Abzeichen hinweisen, das uns die Sektion Friedrichshafen angeheftet hat — ich glaube sagen zu dürfen, daß es eines der schönsten und sinnigsten ist, die wir je bekommen haben: das Bild des Großglockners, der nun zum höchsten Berg des Deutschen Reiches geworden ist.

Ich grüße die Vertreter der Sektionen im staatlichen Ausland, der Sektionen Danzig und Liechtenstein, im besonderen aber den Vertreter der Sektion Chile, der in unserer Mitte weilt (stürmischer Beifall), er hat ohne Zweifel die Weitfahne für sich. Die Sektion Chile hat außerdem noch telegraphisch ihre Grüße entboten. Ich bewillkommne ferner die Vertreter der Deutschen Alpenvereine in der Tschechoslowakei und in Polen; unsere Freunde aus dem Lande der Sudetendeutschen sind in Mehrzahl unter uns. (Stürmischer Beifall.)

Endlich gilt mein Gruß den Vertretern der Presse, die heute in besonders großer Zahl bei uns sind. Ich danke ihnen für ihr Erscheinen, besonders aber für die Aufmerksamkeit, die sie auch unter der Zeit immer wieder dem Alpenverein erwiesen haben, indem sie dem alpinen Nachrichtendienst, den wir herausgeben, so viel Beachtung schenkten und ihn entsprechend verwerteten. Auch diesmal haben wieder eine ganze Reihe großer Tageszeitungen und sonstiger Zeitschriften unserer Hauptversammlung besondere Aufmerksamkeit gewidmet durch schöne Sonderausgaben, Sonderbeilagen und Aufsätze, ich nenne hier besonders den „Völkischen Beobachter", München, die „Münchner Neuesten Nachrichten", die „Münchner Zeitung" und vor allem auch die vortreffliche oberschwäbische Heimatzeitung „Verbo".

Zu der heutigen Versammlung ist eine Reihe von Begrüßungsdepeschen eingelangt. Der Herr Reichsstatthalter Murr entbietet seinen Gruß und Wunsch, der Herr Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Dr. Pfundtner, dem wir von der Hauptversammlung unsern Gruß entboten haben, drahtet:

> „Am Tage der ersten Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins im Großdeutschen Reich gedenke ich mit besonderer Freude der vertrauensvollen Zusammenarbeit der letzten Jahre. Meine herzlichsten Wünsche begleiten den Alpenverein bei der Erfüllung der wichtigen Aufgaben, die die restlose Eingliederung in die große deutsche Turn- und Sportbewegung ihm stellt. Staatssekretär Pfundtner." (Beifall.)

Der österreichische Handelsminister Dr. Hans Fischböck hat dem Verein zu seiner ersten Hauptversammlung im neuen Deutschen Reich an der Spitze der „Allgemeinen Bergsteigerzeitung" eine herzliche Begrüßung gewidmet.

Der langjährige Generalkonsul des Deutschen Reiches in Innsbruck, Geheimer Legationsrat Dr. h. c. H. Saller, dem der Alpenverein besonders in den letzten schwierigen Jahren viel wertvolle Hilfe verdankte, hat ein warmes Begrüßungsschreiben geschickt; er wünscht „dem Deutschen Alpenverein, der in den vergangenen Jahren so unendlich viel zur Aufrechterhaltung des Zusammengehörigkeitsgefühles zwischen dem Altreich und Österreich beigetragen hat, ein segensreiches Wirken im Dienste des deutschen Volkes im einigen, starken, zukunftsfrohen Deutschen Reich".

Andere Drahtungen werden noch mitzuteilen sein. Auch eine Reihe von Sektionen hat drahtlich ihre Wünsche und Grüße entboten; besonders freut uns wieder der Gruß, den uns aus weiter Ferne unser treuer Verbündeter im Osten, der Siebenbürgische Karpathenverein, gesandt hat. (Beifall.)

Es hat nunmehr Herr Bürgermeister Dr. Bärlin die Freundlichkeit, Worte der Begrüßung an uns zu richten.

Bürgermeister Dr. Bärlin: Herr Reichssportführer! Herr Reichsstatthalter! Deutsche Männer! Deutsche Frauen!

Die Stadt Friedrichshafen hat wieder einmal ihr Festkleid angelegt; überall in der ganzen Stadt prangen die Fahnen des Dritten Reichs. Sie sollen unser Willkommgruß sein dem Deutschen Alpenverein zu seiner 64. Jahreshauptversammlung.

Daß diese so wichtige Tagung in der Geschichte des Deutschen Alpenvereins gerade nach Friedrichshafen, der Stadt am Schwäbischen Meer gelegt wurde, erfüllt uns mit Stolz und mit großer Freude. Ich möchte Sie, meine Damen und Herren, daher in unserer Stadt recht herzlich willkommen heißen und Ihnen danken, daß die Wahl des Tagungsortes auf unsere Stadt am Schwäbischen Meer gefallen ist.

Wir als Grenzstadt haben in den letzten Jahren ja immer wieder verspüren müssen, was es heißt, von unseren Brüdern in der Ostmark getrennt zu sein. Durch Grenzsperren und alle möglichen Schwierigkeiten war das Herüber und Hinüber der deutschen Brüder fast unmöglich geworden. Nun sind wir durch die erhebenden Märztage dieses Jahres auch staatspolitisch ein Volk, ein Reich unter einem Führer geworden, und da kam es vielleicht doch nicht von ungefähr, daß im vorigen Jahr in Kufstein, wohl noch im Unterbewußtsein, unsere Stadt als Tagungsstadt für die diesjährige Hauptversammlung gewählt wurde. Hier angesichts der Majestät der Berge drüben überm See läßt sich, glaube ich, eine solche Tagung besonders rechtfertigen. Ich möchte wünschen und hoffen, daß die heutige Tagung, gerade angesichts der weittragenden Beschlüsse, die Sie zu fassen haben, einen guten und fruchtbringenden Verlauf nimmt und daß Sie, wenn Sie wieder nach Hause zurückkehren, von dieser Tagung die besten Eindrücke mitnehmen und ebenso auch von unserer schönen Stadt am Schwäbischen Meer. Heil Hitler! (Lebhafter Beifall.)

Vorsitzender: Ich danke Herrn Bürgermeister Doktor Bärlin sehr dafür, daß er zu der vielen Arbeit auch noch diese warme Begrüßung gefügt hat.

Herr Reichssportführer! Herr Reichsstatthalter! Meine Damen und Herren!

Als das Wunder des 13. März 1938 die Welt in Staunen setzte, da war der Alpenverein unter jenen, die sich dem großen Geschehen zuinnerst verbunden fühlten; denn sein Lebensinhalt, über die engeren Ziele und Aufgaben hinaus, war von allem Anfang an die deutsche Volksgemeinschaft.

Schon jener erste deutsche Bergsteigerverein, der 1862, also vor mehr denn 75 Jahren, in Wien gegründet worden ist, war auch grundsätzlich deutsch, hatte Mitglieder auch in anderen deutschen Ländern, und wurde erst später und nur so ganz nebenbei, nach dem Sitze seiner Verwaltung, „Österreichischer Alpenverein" genannt.

Der „Deutsche Alpenverein" vollends, der 1869 in München gegründet wurde, betonte geradezu seine gesamtdeutsche Einstellung; eifrigste seiner Gründer waren die Münchner Hofmann und Trautwein, der Tiroler Kurat Franz Senn und der Prager Kaufmann Johann Stüdl.

Erst als sich 1873 in Bludenz der „Deutsche" mit dem „Österreichischen" zum „Deutschen und Österreichischen Alpenverein" verband, erlangten die Beiworte staatliche Bedeutung — in ihrer Verbindung sind sie dann für mehr als ein halbes Jahrhundert zum Symbol einer Staaten und Grenzen überspannenden Vereinigung geworden, die es immer als ihr ideales Ziel hinstellte, Wegbereiter auch der staatlichen Einheit der Deutschen zu sein, und der schon Geschichtsschreiber nachgerühmt haben, daß sie wahrhafte Anschlußarbeit vollbrachte.

Eine Stufe höher auf diesem Wege bedeutete es, als sich 1930 auch die zwei großen bis dahin selbständigen österreichischen Bergsteigervereine, der „Touristenklub" und der „Gebirgsverein", dem Alpenverein anschlossen; zu Freiburg im nahen Baden, im alten Vorderösterreich, ist dieser wichtige Schritt vollzogen worden.

Und als dann in den dunklen Zeiten der jüngsten Vergangenheit, nach Jahren völliger Abtrennung, 1936 nach der Hauptversammlung Garmisch-Partenkirchen wir vom Alpenverein als Erste nach langem wie im Triumphe in Innsbruck einzogen, da war das äußerlich und seinem Inhalte nach ein Ereignis, ein Erlebnis, dessen wie eines Auftaktes mancher gedachte, als am 12. März 1938 die Truppen des Alten Reiches durch die Maria Theresien-Straße marschierten (stürmischer Beifall): ein hundertprozentiges Bekenntnis der Einheit und Gemeinsamkeit. Ideale Ziele werden sonst meist nur angestrebt, in diesem Falle ist es erreicht, der jahrzehntelange Traum Wirklichkeit geworden: das Deutsche Reich reicht vom Belt bis an die Quellen der Etsch. (Stürmischer Beifall.)

Und der Alpenverein konnte dem großen geschichtlichen Schritt des 13. März ohne jede eingreifende Änderung folgen, er brauchte am 14. März nur das überflüssig gewordene Wörtchen „österreichisch" aus seinem Namen zu streichen. Gewiß war jedem, der den nötigen Wirklichkeitssinn hatte, sofort klar, daß einrichtungs- und satzungsmäßig mancherlei Neuerungen folgen werden, an der inneren Einstellung, an dem Wesen aber brauchte der Alpenverein nichts zu ändern. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Der Führergrundsatz ist bei ihm schon vor Jahrzehnten in einer Weise tatsächlich zur Anwendung gekommen, daß wir nun, da er geschriebenes Gesetz wird, nur wünschen können, daß der Erfolg ein gleich guter sei. Unser Ehrenvorsitzender, Exzellenz v. Sydow, hat in schwierigsten Zeiten der Vereinsgeschichte diesen Führergrundsatz so glänzend zu handhaben gewußt, daß er ihn auch ohne satzungsmäßige Vollmacht und gegen den parlamentarischen Geist der Zeit erfolgreich durchzusetzen vermochte (lebhafter Beifall); was die förmliche Berechtigung zu wünschen übrig ließ, das ersetzte eben die Macht wahrer Führerschaft, die die Unterlage des Führergrundsatzes auch nach geschriebenem Gesetz sein und bleiben muß. Auch das viele Reden früherer Hauptversammlungen haben wir uns, die wir mit dem Geist der Zeit gegangen sind, in den letzten Jahren schon ganz von selbst abgewöhnt. (Heiterkeit.) Soweit es gut war, soweit es der Vereinsleitung wertvolle Kenntnisse und Erfahrungen aus dem tatsächlichen Leben und Wirken des Vereinsganzen und seiner Zweige vermittelte, wird auch in Zukunft sehr darauf zu achten sein, daß die wertvolle Quelle der Belehrung nicht versiege, die da gerade die Hauptversammlungen immer geboten haben.

Der Leistungsgrundsatz war für uns im Alpenverein immer oberste Richtlinie. Gewiß haben wir der Art nach die verschiedensten Leistungen gelten lassen, innerhalb des Bergsteigens neben dem Klettern und der Eisarbeit auch das einfache Wandern, in der Vereinstätigkeit und Sektionsarbeit alle Richtungen vom Weg- und Hüttenbau bis zur Pflege und Förderung des Wissens von den Alpen. Überall aber mußte Tatsächliches geleistet werden, wurde an dem Grade der Leistung gemessen, sonst hatte einer nichts zu sagen, wurde er nicht ernst genommen.

Von den ersten Anfängen an ging bei uns im Alpenverein Gemeinnutz vor Eigennutz. (Beifall.) Alles für die Allgemeinheit, nichts lediglich für uns selbst, das war eine Grundfeste, auf der sich der Alpenverein aufgebaut hat. Und dieser leitende Gedanke ist in allem so klar und eindeutig durchgeführt worden, daß der Verein auch im alten Österreich die volle staatliche Anerkennung fand, wiewohl es hier gewiß nicht an Mißtrauen und Mißgunst in einflußreichen Kreisen gefehlt hat. Wir sind dabei so weit gegangen, grundsätzlich die Inanspruchnahme öffentlicher Mittel abzulehnen, auch dann, wenn sie uns ohne unser Zutun angeboten wurden. (Beifall.) Die Allgemeinbedeutung, der Allgemeinwert war auch immer der Maßstab, nach dem die Vereinsleitung Pläne und Arbeiten der Sektionen abwog und ausrichtete, eigensüchtige, engherzige Standpunkte haben wir bekämpft, soweit es nach der alten Satzung nur möglich war.

Im Grundsatz der Rassenreinheit waren es neben den österreichischen Turnvereinen die österreichischen Alpenvereinszweige, die zum erstenmal überhaupt, schon vor dem Kriege, in der Öffentlichkeit vom Arierparagraphen reden machten und dann in der ersten Nachkriegszeit, unter Führung Eduard Pichls, des Vorsitzenden unserer ältesten und größten Sektion, Austria, den Feldzug geradezu eröffneten. Mehrere ordentliche Hauptversammlungen und die einzige außerordentliche, die wir seit langem abgehalten, standen damals im Zeichen des Rassenkampfes, mit dem schon zehn Jahre vor 1933 erzielten Ergebnis, daß sich nahezu sämtliche österreichische Alpenvereinszweige und ein großer Teil der reichsdeutschen zur Handhabung des Arierparagraphen entschlossen.

In sozialer Hinsicht brachte und bringt naturgemäß die Entfernung von den Alpen eine gewisse gesellschaftliche Auslese mit sich. Sie wird aber mehr als aufgewogen dadurch, daß Alpinismus und Alpenverein in den bergnahen und in den Alpengegenden wahrhaft Gemeingut des Volkes geworden sind. Gerade von diesem Gesichtspunkt aus haben wir den Anschluß einer Reihe von Sektionen besonders begrüßt, namentlich den der

großen Wiener Sektion Österreichischer Gebirgsverein, die sich weitaus überwiegend aus Arbeitern und Angestellten zusammensetzt.

Immer größere Aufmerksamkeit und Fürsorge haben wir in den letzten Jahren der Zukunft des Staates, des Volkes, der Jugend, zugewendet, ihr, die auch den Alpenverein immer wieder zu verjüngen und jung zu erhalten hat, auf daß ihm die anwachsenden Jahrzehnte nicht Schaden, nur Nutzen bringen.

Wie sehr unser Herz für das Landvolk schlug und schlägt, dort, wo es uns besonders nahe steht, für die deutschen Bergbauern, das glaube ich Ihnen in den letzten Jahren oft genug ausgeführt und nachdrücklich mit Taten belegt zu haben; ich könnte es auch heute wieder tun.

Ganz besonders aber haben wir vom Alpenverein uns seit jeher und erst recht seit den Gewaltmaßnahmen der Kriegsschlußverträge zur deutschen Volksgemeinschaft bekannt und diesen obersten und ersten Gesichtspunkt, diesen Inbegriff nationalsozialistischen Denkens vertreten. Das Volkstum war uns immer heilig und unseren deutschen Volksgenossen haben wir die Treue gehalten, wann immer es für uns in Frage kam. (Lebhafter Beifall.)

Kurz, unser Schild ist blank, unsere Ehre rein, wir hatten niemand zu fürchten, keine Rechenschaft zu scheuen, weder damals 1933 zu Vaduz, als wir in kritischester Zeit, allen politischen Einflüsterungen, Befürchtungen, Drohungen zum Trotz, einstimmig die satzungsgemäße Verlegung des Verwaltungssitzes des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins ins eben frisch umbrochene Reich beschlossen, noch jetzt am 14. März 1938, da wir als neuer Deutscher Alpenverein ins Neue Deutsche Reich eintraten.

Die Vereinigung der Staaten hat uns auch im Zusammenschluß der deutschen Bergsteigervereine gebracht, was noch ausständig war: Eine große Zahl verdienter kleinerer österreichischer Vereine, die bisher selbständig geblieben waren, mit eigenen Hütten und Arbeitsgebieten, hat sich nun dem Deutschen Alpenverein angeschlossen. Unter ihnen ist ein Verein, der nach Geschichte, Leistung und Ansehen in der Welt besonders hervorgehoben zu werden verdient, der Österreichische Alpenklub. Diese angesehenste Hochalpinistenvereinigung, die die höchstgelegene Schutzhütte in den nunmehr reichsdeutschen Alpen besitzt, die Erzherzog Johann-Hütte auf der Adlersruhe, 3456 m ü. M., am nunmehr höchsten Berg des Deutschen Reiches, ist die 428. Sektion des Deutschen Alpenvereins geworden. (Lebhafter Beifall.) Ich gedenke ihrer um so lieber, als dieses Gedenken auch ihrem hochverdienten alten Vorsitzenden, Ingenieur Langl, gilt und ihrem neuen Führer, Hofrat Dr. Schneck, den wir hier begrüßen können, der in den letzten Jahren als Leiter der Gruppe Alpinistik der Österreichischen Sport- und Turnfront mit entscheidend zur Unversehrterhaltung des Alpenvereins beigetragen hat. (Lebhafter Beifall.)

Neben der Vereinheitlichung der Bergsteigervereine im Deutschen Reiche geht die Bildung neuer deutscher Bergsteigergruppen im Auslande einher, die in ein mehr oder weniger enges Verhältnis zum Deutschen Alpenverein treten. Zu unserer Sektion Chile kommen solche in Peru und Bolivien, befreundete Vereine in Budapest und Rio de Janeiro. Die beiden Letztgenannten haben uns auch zur heutigen Versammlung ihre Grüße entboten.

Am Großglockner, von dem ich vorhin schon in anderem Zusammenhang gesprochen habe, freut uns noch etwas anderes ganz besonders. Wir haben in den bald 70 Jahren der Vereinsgeschichte manch harten Strauß bestehen müssen. Gewiß, kämpfen ist gut, hält den Geist wach, den Körper rege, auch wenn's ab und zu mal schief geht. Aber kämpfen ist schwer, wenn der Posten von vornherein verloren scheint. Und doch mußten wir auch da ausharren, kämpfen bis zum äußersten, den Kampf gegen jenes Denkmal des Unverstandes und des Undankes, das auf unserem enteigneten Grund und Boden im Naturschutzgebiet an der Pasterze erstehen sollte. Wir wollten in diesem Falle österreichischer sein als die österreichischen Behörden und die schönste Hochgebirgslandschaft, die Österreich nach dem Kriegsschlusse von St. Germain verblieben war, in ihrer Naturreinheit erhalten. Das einzige positive Ergebnis aber war ein persönlicher Verweis. (Heiterkeit.) Wir kämpften trotzdem weiter und waren der österreichischen Regierung dankbar dafür, daß sie uns daran nicht hinderte; mochte der Kampf noch so aussichtslos sein, unser Ideal mußte hoch- und der Schild unserer Ehre reingehalten werden. Der Posten wäre wirklich verloren gewesen. Aber ein bißchen verzögern konnte unser Widerstand den Seilbahnbau und das wurde zur Rettung. Vor dem nächsten Bausommer ist doch endlich wieder Frühling geworden und der Helle des 13. März wichen, wie wir hoffen, auch diese dunklen Mächte. Der Herr Reichsstatthalter von Österreich hat persönlich erklärt, hier werde nichts mehr ohne seine Einwilligung geschehen (stürmischer Beifall), die neuen Gauleiter von Kärnten und Salzburg stehen auf unserer Seite (erneuter Beifall); das, meine Damen und Herren, ist uns wichtiger als jene neuen Regungen im Schoße der „Grohag", die nun doch wieder den Promenadeweg zur Autostraße ausbauen möchten, obwohl schon am Parkplatz hinter der Franz Josef-Höhe der Steinschlag von der Freiwand einen schweren Unfall verursacht hat, oder gar jener an sich gewiß beachtenswerte Unternehmergeist der Technik, der den Großglockner selbst, kaum daß er zum höchsten Berg des Deutschen Reiches geworden ist, auch schon mit einer Bergbahn industrialisieren und zum Tummelplatz jener Oberschicht machen möchte, die für 15 oder 25 Mark hinauffahren könnte. (Pfui-Rufe.) Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Deutsche Reich mehr Sinn für die Unversehrterhaltung seines höchsten Berges haben werde als das vergangene Österreich und darf wohl ohneweiters Ihre Zustimmung dazu annehmen, daß der Alpenverein nach wie vor gegen alle solchen Pläne der Naturentweihung auf seinem Posten stehe. (Stürmischer Beifall.)

Der Naturschutz, der für das alpine Hochgebirge nunmehr in aller Form dem Alpenverein übertragen worden ist und von dessen Erfolgen Sie nachher noch aus berufenem Munde hören werden, leitet von der bergsteigerischen und damit wenigstens im Ausgangspunkte körperlichen Betätigung des Alpenvereins hinüber zu den kulturellen und geistigen Werten, deren Pflege wir uns seit den ersten Anfängen des Vereins zur Aufgabe gemacht haben, jenen Arbeiten, die uns über den Rahmen eines Bergsteigervereins hinaus Staats- und Weltgeltung eingetragen haben.

Im abgelaufenen Jahre ist mit der Karte des Hochstubai das erste Blatt einer neuen großen Folge jener alpinen Kartenwerke erschienen, die in zweifacher Hinsicht unser Stolz sind. Einmal, weil wir damit noch in einem ganz besonderen Sinne dem Vaterlande dienen: wie in der alten österreichisch-ungarischen Monarchie, wie im österreichischen Bundesstaate der Nachkriegszeit — von vorübergehenden Entgleisungen abgesehen — so haben nun auch schon die berufenen Stellen des neuen Deutschen Reiches diesen unseren Arbeiten ihre Aufmerksamkeit zugewandt, ihre Anerkennung gezollt und sie in wertvoller Weise gefördert; fürs zweite, weil wir in diesem Punkte, in der Hochgebirgskartographie, nun schon seit Jahrzehnten, dank unserer hervorragenden Sachbearbeiter Finsterwalder Vater und Sohn, Aegerter, Rohn, Ebster die Spitze halten, einen Weltrekord, auf den zwar, wie zumeist bei geistigen Leistungen, keine olympischen Preise stehen, der darum aber für unseren Deutschen Alpenverein und unser deutsches Vaterland nicht minder wertvoll ist. (Lebhafter Beifall.)

Oder unser Schrifttum, das mit an der Spitze der gesamten alpinen Literatur steht; unsere wissenschaftliche Tätigkeit in den Alpen, von der auch über die Alpen hinaus der Name des Alpenvereins für alle Zukunft nicht zu trennen sein wird; oder unsere Sammlungen, die Alpenvereinsbücherei in München, die eine einzigartige Einrichtung in der Welt vorstellt, und das Alpine Museum in München, das eines der ersten seiner Art ist.

Wir können nur hoffen und wünschen, daß der Alpenverein auch in diesen geistigen und kulturellen Belangen die Höhe hält, auf der er heute vor dem eigenen Volke und auch in den Augen der anderen Kulturvölker steht.

Seit Jahrzehnten haben Männer des Alpenvereins, in neuerer Zeit auch der Alpenverein als solcher und seine Zweige, Großes auch in der Erschließung und Erforschung außeralpiner Hochgebirge geleistet. Aus dem neuen Reiche, zu einem hohen alten Ziele ist in diesem Jahre wieder eine Auswahlmannschaft bester deutscher Bergsteiger, alle Mitglieder des Alpenvereins, unter Führung Notar Bauers, des Mannes vom Kantsch, ausgezogen zu einem neuen Versuch auf den Nanga Parbat. Seit Wochen sind wir in Gedanken bei ihnen und eben in diesen Tagen verdichten sich die Wünsche für Glück und Erfolg dieses neuen, vierten Nanga Parbat-Unternehmens. Es ist mit größter Sachkenntnis und Um-

sicht betrieben worden, es bietet, was persönlich an Erfolgsaussichten überhaupt geboten werden kann; nur eben die äußeren Verhältnisse setzen an den Riesen des Himalaja das große Fragezeichen, wie sich gerade wieder an dem von den Engländern, mit besten Bergsteigern der Welt, mit allen Mitteln und allen Voraussetzungen unternommenen sechsten oder siebenten Versuch auf den Mount Everest gezeigt hat. In das Bedauern unserer englischen Kameraden über das abermalige Mißlingen teilen wir uns um so mehr, je dankbarer wir stets anerkennen werden, mit welcher Vornehmheit die englisch-indischen Behörden und der Alpine Club immer wieder den Achttausender am anderen Ende des Himalaja, den Nanga Parbat, unseren deutschen Bergsteigern vorbehalten haben und je wertvollere Hilfe sie unseren Leuten auch diesmal wieder gewährten. (Beifall.)

Hohe Versammlung! Die Treue, die eine erste Pflicht guter Menschen ist, gebietet mir nun noch unserer Toten zu gedenken. Zu Beginn des Herbstes ist uns unser Freund Fritz Rigele entrissen worden. Nach 50 Jahren erfolgreichen Bergsteigerlebens in Frieden und Krieg, das er selbst launig geschildert hat, war Rigele, der Begründer der modernen Eishakenarbeit, vor zwei Jahren an die Spitze des Reichsdeutschen Sektionentages berufen worden, eine Rolle, in der er sich große Verdienste um die Unversehrterhaltung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins erworben hat. Wir haben noch von Kufstein her das Bild dieses offenen, lebensfrohen Menschen vor uns, zu dem sich jeder hingezogen fühlte, der ihm mit gleicher Bergbegeisterung und Aufrichtigkeit begegnete; er hat ein jähes Ende in den Bergen gefunden, fast so, wie er sich's wünschte, uns aber drückt die Trauer um einen der Besten.

Ein paar Monate später hat die Vereinsleitung einen ihrer ältesten und treuesten Mitarbeiter, ihren Sachwart für Weg- und Hüttenbau, Adolf Witzenmann, Pforzheim, verloren. Er war einer der letzten bergsteigerischen Erschließer der Alpen. Er hat die Schönheit der Berge meisterhaft in Wort und Bild erschlossen und hervorragend eines der schwierigsten und wichtigsten Ämter des Verwaltungsausschusses Stuttgart geführt; wer erinnert sich nicht voll Hochschätzung des stillen Mannes, in dem sich mit vornehmstem Charakter, lautersten Gesinnung, wahrster Volksgemeinschaft soviel Sachkenntnis und Tatkraft verband. Seine Verdienste um den Verein und um die Sektion Pforzheim sind so groß, so langjährig und vielseitig, daß wir seinem Andenken eine Erinnerungsschrift gewidmet haben.

Unter den Toten des Jahres ist ferner unser ältestes Mitglied, der Wirt vom „Grauen Bären", Innsbruck, Hans Innerhofer. Er konnte, noch geistig rege, sein 100. Lebensjahr vollenden und dazu die Glückwünsche des Führers entgegennehmen, bald später aber hat ihm die Stunde geschlagen.

In Kärnten haben wir binnen weniger Tage unsere beiden früheren Hauptausschußmitglieder, den um den Alpenverein hochverdienten Direktor Ludwig Jahne und das Ehrenmitglied der Sektion Villach, Theodor Janisch, verloren. In Wien ist Dr. Hans Sild gestorben, jener Mann, der kühnstes Bergsteigertum mit größten Leistungen an der Südtiroler Hochgebirgsfront verbunden hat; ferner der hochangesehene alpine Schriftsteller Hans Wödl.

Mit den Schweizer Bergsteigern, deren Berge so wundervoll über das Schwäbische Meer in unseren Tagungsort herüberschauen, und den Bergfreunden der Welt teilen wir uns in die Trauer um den Tod des unvergleichlichen Meisters der Alpenforschung und Alpenschilderung Albert Heim, Zürich.

Zahlreich sind die Namen verdienter Mitglieder und treuer Mitarbeiter der Sektionen, die von uns schieden; auch ihnen gilt die Trauer, zu deren Zeichen Sie sich von den Sitzen erhoben haben. (Das Lied vom guten Kameraden ertönt.)

1. Wahl der Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift.

Gewählt werden Oberstudienrat J. Belz (Zweig Nürnberg) und Rechtsanwalt Dr. K. Krall (Zweig Innsbruck).

*2. Jahresbericht 1937.

[**Vorsitzender:** Die Anwesenden werden sich erinnern, daß wir in der letzten Zeit dazu übergegangen sind, den Jahresbericht auf das Kalenderjahr abzustellen. Dementsprechend ist auch dieser Jahresbericht in der Hauptsache wenigstens auf das Jahr 1937 beschränkt und nimmt nur so im Anschluß und nebenbei fallweise auf spätere Ereignisse Bezug.]

Der Jahresbericht wird ohne Gegenstimme genehmigt.

Dinkelacker: Zu dem Bericht über das letzte Jahr darf ich Ihnen noch über einige Geschehnisse der letzten Zeit Erfreuliches kundgeben.

Es haben sich dem Deutschen Alpenverein angeschlossen als weitere Zweige 13 Bergsteigervereine mit zusammen 3600 Mitgliedern; ferner haben sich an bestehende Zweige angeschlossen 57 Bergsteigervereinigungen mit über 4000 Mitgliedern. Diese neuen Bergsteigervereine bringen uns zu unserem großen Hüttenbesitz noch weitere 32 Bergsteigerheime. Außer diesen neuen Zweigen im Reich haben sich, wie Sie schon vorhin gehört haben, uns auch noch in Übersee neue Zweige angeschlossen. Wir in der Stadt der Auslandsdeutschen waren uns bewußt, daß uns hier noch eine besondere Aufgabe zufiel, und wir haben einen Werberuf ergehen lassen mit dem Erfolg, daß gerade in den letzten Tagen noch die S. Peru und die S. Bolivien sowie die Bergsteigervereinigung in Brasilien und jene in Budapest sich angeschlossen haben.

Weiters habe ich mitzuteilen, daß die große Darstellung des Nanga Parbat augenblicklich aus unserem Alpinen Museum in 28 Kisten verladen nach Breslau abgegangen ist, um dort beim großen deutschen Turn- und Sportfest zu künden vom Deutschen Alpenverein und von den Bergsteigern, die am Nanga Parbat für uns kämpfen.

Der Großglockner, der für uns nicht nur Eigenbesitz ist, sondern das hehre Symbol unserer eigenen Größe und unseres Strebens, ist uns mitten im Weltkrieg durch die Stiftung des Herrn Albert Wirth der S. Villach zugefallen; es waren 40 qkm Land. Nun ist es uns noch in den letzten Tagen gelungen, weitere 250 qkm Land für den Alpenverein dort zu erwerben. (Lebhafter Beifall.) Unser Eigenbesitz ist also dort jetzt rund 300 qkm groß, doppelt so groß wie das Fürstentum Liechtenstein. Gemeinsam mit dem Verein Naturschutzpark in Stuttgart haben wir dort nun ein Naturschutzgebiet von 410 qkm zu betreuen. Ich füge zum Vergleich die Zahlen bei für den Schweizerischen Nationalpark am Ofenpaß mit 167 qkm und für den Französischen Nationalpark am Mont Pelvoux mit 266 qkm. Was in jenen Ländern die Regierungen ihren Völkern schaffen mußten, hat in Großdeutschland der Alpenverein seinem Volke geschenkt. (Stürmischer Beifall.)

*3. Kassenbericht 1937.

(Vgl. „Mitteilungen" 1938, Folge 6.)

[**Berichterstatter Dr. Weiß:** Mit dem Kassenbericht über das Jahr 1937 liegt der letzte Kassenbericht vor, der mit den Vorjahren voll vergleichbar ist. Das Jahr 1938 wird die Auswirkungen der Umorganisation unseres Vereins und nicht zuletzt die Folgen der Änderung des Währungsverhältnisses Schilling — Reichsmark aufzeigen, beides in einem für uns kassenmäßig noch kaum übersehbaren Ausmaß. Auch das Geschäftsjahr 1939 wird mit seinen vorgesehenen fünf Quartalen außergewöhnlich werden. So kommt dem nun vorliegenden Kassenbericht für 1937 als Abschluß unserer bisherigen Geldgebarung wesentliche Bedeutung zu. Er ist zugleich der letzte ganzjährige Bericht der Verwaltungsperiode Stuttgart. In den Übergangsbestimmungen der neuen Satzung des Vereins, über die Sie morgen endgültig zu beschließen haben, ist zwar zur Vermeidung eines Rechnungsabschlusses mitten im Jahr vorgesehen, daß die neuen Bestimmungen über den Rechnungsabschluß erst mit Wirkung vom 1. Januar 1939 in Kraft treten. Der Abschluß 1938 wird aber doch schon in die Tätigkeit der neuen Vereinsführung fallen.

Der Kassenbericht 1937 selbst ist in den „Mitteilungen" Nr. 6 dieses Jahres veröffentlicht. Der Jahresbericht enthält ausführlich die Erläuterungen zum Kassenbericht. Ich glaube entsprechend der bisherigen Übung mit Ihrem Einverständnis davon absehen zu dürfen, den

Kassenbericht im einzelnen zu verlesen und werde mich darauf beschränken, nur das Wesentliche zu erwähnen.

Das Ergebnis 1937 ergibt einen Überschuß von rund RM. 70.000.—. Wir hatten auch in den letzten Jahren buchmäßig Überschüsse zu verzeichnen. Das Erfreuliche dieses Überschusses 1937 ist aber gegenüber dem der Vorjahre, daß seit vielen Jahren erstmals wieder der Überschuß nicht nur eine Folge von Mehreinnahmen gegenüber dem vorsichtigen Voranschlag ist, sondern daß bei dem ausschlaggebenden Posten „Beitragseinnahmen" wieder mehr Einnahmen gegenüber den vorhergehenden Jahren zu verzeichnen sind. Seit dem Jahre 1931 ist die Mitgliederzahl ununterbrochen von Jahr zu Jahr zurückgegangen, von einem Höchststand von rund 244.000 Mitgliedern im Jahre 1931 auf einen Niedrigststand von rund 189.000 Mitgliedern im Jahre 1936. Wir haben also während dieser Zeit 55.000 Mitglieder verloren. Im Jahre 1937 ergab sich erstmals wieder ein Anwachsen der Mitgliederzahl um rund 8000 auf den Stand von 197.000 Ende 1937.

Die Erübrigungen von RM. 70.000.— wurden dazu verwendet, einige Haushaltposten des Jahres 1938, die sich aus den neuen Verhältnissen ergaben, zu decken. Ferner hat der Hüttenfürsorgestock die satzungsmäßige Zuwendung für 1938 mit RM. 10.000.— erhalten und der Unfallfürsorgestock dieselbe Rückerstattung mit RM. 10.000.— wie im Vorjahr. Dem Kartenwesen wurden zur Sicherstellung des für die nächsten Jahre vorgesehenen Programms RM. 10.000.— zugewiesen und dem Franz Senn-Stock, der auf RM. 8000.— zusammengeschrumpft war, rund RM. 10.500.—. Ferner hat der im Vorjahr gelegte Grundstock für die Pensionen unserer Angestellten weitere RM. 5000.— erhalten.

Bei der Vermögensrechnung wirkt sich erstmals die vorgenommene Ausscheidung des Hüttenfürsorgestocks aus. Der Hüttenfürsorgestock hat aus der allgemeinen Gebarung RM. 60.000.— in bar und rund RM. 270.000.— unserer Wertpapiere übernommen und weist mit Ende 1937 einen Stand von rund RM. 383.000.— aus. Er hat damit im Laufe des Jahres 1937 einen Zuwachs von RM. 45.000.— erreicht. Allerdings geht davon noch ab der große Schadensfall der Essener Hütte, der im Laufe dieses Jahres zu erledigen ist. Auch nach dem Ausscheiden der Beträge für den Hüttenfürsorgestock aus der Gesamtgebarung ist die Liquidität weiter befriedigend geblieben. Wir sind dadurch in die Lage versetzt, den außerordentlichen Anforderungen, die das Jahr 1938 für uns bringen wird, voll entsprechen zu können.]

Der Kassenbericht 1937 wird ohne Gegenstimme genehmigt.

Vorsitzender: Die Rechnungsprüfer haben ihres Amtes gewaltet, die Rechnungslegung als einwandfrei befunden und Antrag auf Entlastung gestellt.

Entlastung wird einstimmig erteilt.

Vorsitzender: Es bleibt noch mir, zu diesem Punkte etwas zu sagen, weil es für mich die letzte Gelegenheit ist, das zu tun. Es ist der Dank an unseren Herrn Schatzmeister Dr. Weiß. (Lebhafter Beifall.) Was Herr Dr. Weiß in diesem Jahre wieder und in den ganzen viereinhalb Jahren des Verwaltungsausschusses Stuttgart für den Alpenverein geleistet hat, ist so groß und in Worten so unfaßbar, daß ich dafür nur einen Ausdruck geben kann: Als in den letzten Wochen vor dem 12. März im engsten Kreise der Vertreter des Reichsministeriums des Innern, der Reichssportführung und der Vereinsleitung die Frage der künftigen Vereinsleitung beraten wurde, da sind wir uns sehr rasch und sehr leicht auf Herrn Dr. Weiß als die eine jener zwei Persönlichkeiten einig geworden, die überhaupt für den nach dem damaligen Brauch aus dem alten Deutschen Reich zu nehmenden 1. Vorsitzenden in Betracht kamen. Besser kann ich Ihnen nicht zum Ausdruck bringen, wie hoch wir alle, nicht nur wir vom Alpenverein, sondern darüber hinaus auch die zuständigen hohen Regierungsstellen, die Verdienste einschätzen, die sich Herr Dr. Weiß nicht nur als Schatzmeister, sondern weit darüber hinaus in diesen viereinhalb Jahren um den Alpenverein erworben hat. Ich danke ihm. (Stürmischer Beifall.)

*4. Beihilfen für Hütten und Wege 1938.

[**Berichterstatter Roller:** Es sind für 1938 um ein Viertel mehr Beihilfegesuche eingelaufen als im Vorjahr. Wir hatten 125 Beihilfegesuche ohne die Darlehensgesuche zu verbescheiden. Das verfügbare Kapital mit RM. 75.000.— wurde um ein Mehrfaches angefordert. Es wurden etwa RM. 350.000.— an Beihilfen verlangt und dazu kommen noch über RM. 50.000.— für Darlehen, insgesamt also ein Betrag von etwas über RM. 400.000.—. Von diesen RM. 75.000.— war durch gewisse Vorbescheide des Vorjahres schon ein gewisser Teil verfügt, so daß kaum RM. 40.000.— auf die eingegangenen Beihilfegesuche verteilt werden konnten. Es war eine ungeheure Arbeit, die nicht bloß auf mir selbst, sondern auch auf dem Unterausschuß und der Kanzlei gelegen hat, all die Gründe und Hintergründe zu untersuchen, die zu den Beihilfegesuchen geführt haben, und die verfügbare Summe so zu verteilen, daß damit ein gewisser Effekt erzielt werden kann. Dieser Versuch ist gemacht worden; er hat die Zustimmung des Unterausschusses für Hütten- und Wegebau und im Mai und auch gestern wieder die des Hauptausschusses gefunden. Ich glaube, daß mit der Verteilung die Zweige zum großen Teil wenigstens einigermaßen zufriedengestellt werden konnten, so gut es eben ging. Einzelne Fälle möchte ich nicht herausgreifen, weil das im allgemeinen nicht üblich ist. Ich halte es für zweckmäßig, sich mit der vorgeschlagenen Verteilung abzufinden.]

Der Antrag des Hauptausschusses wird in folgender Fassung ohne Gegenstimme angenommen:

Zweig	Betreff	RM.
Alpiner Schiklub	Brauneckhütte, Ausbau	2.000.—
Amberg	Amberger Hütte, Erweiterung	1.500.—
Austria	Rudolfshütte, Erweiterungsbau	5.000.—
Bayreuth	Bayreuther Hütte, Abortanbau	300.—
Berchtesgaden	Kärlingerhaus, Ausbau	1.500.—
Bergfried	Alpenrosehütte, Ausbau	300.—
Braunschweig	Braunschweiger Hütte, Heizungsanlage	2.000.—
Breslau	Breslauer Hütte, Ausbau, Darlehensumwandlung	500.—
Coburg	Coburger Hütte, Turbinenhaus	300.—
Cottbus und Höchst	Hütte am Riffelsee	2.500.—
Elberfeld	Elberfelder Hütte, Ausbau	1.500.—
Enzian	Enzianhütte, Instandsetzung	500.—
Erfurt	Erfurter Hütte, Wasserleitung	200.—
Friedrichshafen	Weg Friedrichshafener Hütte—Darmstädter Hütte	1.000.—
Fürth	Neue Fürther Hütte, Darlehensumwandlung	500.—
Gebirgsverein	Schneealpenhaus, Habsburghaus, J. Seitner-Hütte, Wetterkoglerhaus, Roßkogelhütte, Türnitzer Hütte, Gebirgsvereinshaus Hinteralpe, Veitschalmhütte, kleine Instandsetzungen	5.000.—
Gmunden	Kranabethsattelhütte, Darlehensumwandlung	800.—
Goisern	Goiserer Hütte, Ausbau	300.—
Greiz	Greizer Hütte, Lichtanlage	300.—
Grünburg	Grünburger Hütte, Umwandlung Kontokorrent-Darlehen	250.—
Guben	Gubener Hütte, Darlehensumwandlung	500.—
Hochwacht	Ybbstaler Hütte, Ausbau	1.200.—
Ingolstadt	Ingolstädter Haus, Riemannhaus, Instandsetzungen	800.—
Isartal	Loreahütte, Instandsetzung	400.—
Karlsruhe	Fidelitashütte, Ersatzbau	5.000.—
Kassel	Kasseler Hütte, Anbau	750.—
Kurmark	Gamshütte, Instandsetzung	600.—
Lend-Dienten	Erichhütte, Ausbau	300.—
Mainz	Mainzer Hütte, Ausbesserung	500.—
Männerturnverein München	Bleckensteinhaus, Erwerb	5.000.—
Murtal	Murauer Hütte, Ausbau	650.—
Oberstaufen-Lindenberg	Staufener Haus, Erweiterung	500.—
Reichenstein	Haindlkarhütte, Wasserleitung	200.—
Salzburg	Kürsingerhütte, Ausbau	1.000.—
St. Pölten	St. Pöltener Ostweg, Instandsetzung, Verlegung	500.—
Schwaben	Schwarzwasserhütte, Erweiterungsbau	2000.—
Schwarzer Grat	Leutkircher Hütte, Wasserleitung	300.—

Zweig	Betreff	RM.
Spital a. P.:	Bosruckhütte, Ersatzbau	2.000.—
Starkenburg:	Starkenburger Hütte, Wasserleitung	400.—
Straubing:	Weg im Arbeitsgebiet, Darlehenstilgung	750.—
Stuttgart:	Edelweißhaus, Ausbau	200.—
—	Simmshütte, Instandsetzung, Ausbau	1.500.—
Thüringer Sektionenverband:	Thüringer Hütte, Schwammschaden	500.—
Traunstein:	Traunsteiner Hütte, Ersatzbau	5.000.—
Trostberg:	Trostberger Hütte, Wiederaufbau	1.000.—
Tübingen:	Tübinger Hütte, Instandsetzung	500.—
Turner-Alpenkränzchen:	Gruttenhütte, Ausbau	1.000.—
Verein Sudetendeutsche Hütte:	Sudetendeutsche Hütte, Darlehensumwandlung	500.—
Villach:	Naßfeldhütte, Schwammschaden	800.—
Böcklabruck (mit Ried):	Wegbau	300.—
Vorarlberg:	Douglashütte, Instandsetzung	1.000.—
Weiden:	Nafinghütte, Darlehensumwandlung	300.—
Weilheim:	Krottenkopfhütte, Ausbau	5.000.—
Wels:	Hüttenergänzung, Darlehensumwandlung	500.—
Werdau:	Rastkogelhütte, Erbau und Erwerb in Alleinbesitz	2.000.—
Wien:	Dr. J. Mehrl-Hütte, Erweiterungs-Ersatzbau	2.500.—
Wiener Lehrer:	Schobergruppe, Wegausbesserungen	300.—
Zwickau:	Lehnerjochhütte, Darlehensumwandlung	500.—
D. A. V. Karlsbad:	Karlsbader Hütte, Zubau und Wegumbau	2.000.—
		75.000.—

Vorsitzender: Auch hier ist es meine Aufgabe, dem Herrn Berichterstatter zu danken; denn seine Arbeit ist nicht so rasch vor sich gegangen, war nicht so einfach, wie die augenblickliche Zustimmung. (Heiterkeit.) Herr Roller hatte die schwierige Aufgabe, sich nach dem Tode unseres unvergeßlichen Freundes Witzenmann in kurzer Frist in das so ungemein umfangreiche und in den Einzelheiten so verwickelte und schwierige Amt einzuarbeiten, das die Sachwartschaft für Hütten und Wege bedeutet. Herr Roller hat das in hervorragender Weise besorgt und wir müssen ihm, zumal er eben als Nothelfer in letzter Stunde eingesprungen ist, außerordentlich dankbar sein, daß er dieses schwierigen Amtes so hervorragend gewaltet hat. Ich danke ihm im Namen des gesamten Vereins. (Beifall.)

5. Satzungsänderung.

[**Vorsitzender:** Dieser Punkt ist zwar nicht zur Vorbesprechung vorgesehen; ich möchte Ihnen aber doch Gelegenheit geben, sich hiezu allenfalls zu äußern und Anfragen zu stellen.]

[**Sotier (Zw. Oberland):** Ich möchte nur aufmerksam machen, daß im § 4, Ziffer 1, sich ein Druckfehler findet. Es heißt hier: „Zweigvereine des D. A. V. können nur deutsche Bergsteigervereine sein, die den § 1, Abs. 3, dieser Satzung auch in ihrer Satzung anerkennen." Es muß hier heißen: „§ 1, Abs. 2."]

[**Vorsitzender:** Es liegt uns daran, dessen sicher zu sein, daß der Inhalt wenigstens der wichtigsten Punkte dieser Satzung den Anwesenden bekannt ist und sie nicht für etwas ihre Stimme abgeben, was sie vielleicht in der Geschwindigkeit der Herreise und der Kürze des Aufenthaltes noch nicht zur Kenntnis genommen haben, wenn auch dazu schon früher Gelegenheit gewesen wäre. Ich möchte daher Herrn Berichterstatter Cuhorst bitten, wenigstens das Wichtigste aus der Satzung den Anwesenden zur Kenntnis zu bringen für den Fall, daß es nicht schon bekannt sein sollte.]

[**Berichterstatter Cuhorst:** Ich nehme an, daß Ihnen aus unserer Veröffentlichung wenigstens zum Teil der neue Satzungsvorschlag bekannt ist. Die neue Satzung enthält ja insbesondere für die Zweigvereine im Altreich nichts Neues. Man kann sagen, die neue Satzung enthält die Elemente aus der Mustersatzung für die Zweigvereine im Altreich und aus der Satzung, wie sie der D. u. Ö. A.-V. bisher hatte. Ich möchte Ihnen die wesentlichen Änderungen ganz kurz ins Gedächtnis zurückrufen, damit Sie mit der neuen Satzung im wesentlichen vertraut sind, wenn Sie morgen dieser Satzung, die die Billigung des Herrn Reichssportführers gefunden hat, Ihre satzungsmäßig notwendige Zustimmung geben.

Wir haben im § 1 den Namen des Deutschen Alpenvereins so bestimmt, wie wir ihn bereits Anfang März dieses Jahres bestimmen durften. Eine Änderung in der alten Satzung war nicht mehr tunlich. Für die Zweigvereine im Altreich und in der Ostmark ist diese Namensänderung gleichzeitig mit der Annahme der Mustersatzung im Altreich und mit der Annahme der geänderten Mustersatzung durchgeführt. Wir haben in Klammern die Bezeichnung „Deutscher Bergsteigerverband" beigefügt, weil der Deutsche Alpenverein der einzige Fachverband für Bergsteigen im Reichsausschuß für Leibesübungen sein soll und wir diese Bezeichnung auch in der Satzung festhalten wollten, und außerdem noch die Abkürzung D. A. V. Sitz des D. A. V. ist Innsbruck.

In Absatz 5 ist festgelegt, daß der Verein Mitglied des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ist und daß er von diesem als einziger Fachverband für Bergsteigen im Deutschen Reich anerkannt ist. Diesen Kardinalpunkt der neuen Satzung bitte ich besonders zu beachten.

In § 3 ist die Streitfrage — „Zweig", „Sektion" oder eine andere Bezeichnung — rein technisch dahin entschieden, daß der Verein aus Zweigvereinen besteht und daß der Hauptausschuß dem Wort „Zweig" den Vorrang zu geben gewillt ist gegenüber dem nach wie vor gestatteten Wort „Sektion".

In § 5 ist bestimmt, daß Ehrenmitglieder Einzelmitglieder des D. A. V. sein können, eine Neuerung, die sich als notwendig und zweckdienlich erwiesen hat.

Neu ist in § 8, daß das Rechnungsjahr die Zeit vom 1. April bis 31. März umfaßt. Das ist auch das Rechnungsjahr des Reichsbundes für Leibesübungen und wird in Zukunft auch das Rechnungsjahr der Zweigvereine sein nach der Mustersatzung, die diesen in den allernächsten Tagen zugehen wird. Weiter ist hier geregelt die Beitragsfrage, der Haushaltsplan und die Jahresrechnung sowie die Einflußmöglichkeiten und Rechte des Führers des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, die ganz selbstverständlich sind.

Nach § 9 liegt die Leitung und Vertretung des Vereins in der Hand des Vereinsführers. Er ist Vorstand im Sinne des Vereinsrechtes. Der Führergrundsatz ist hier ganz klar ausgesprochen und in den folgenden Bestimmungen entsprechend durchgeführt.

Im § 10 ist die Vereinsführung festgelegt. Wir haben die Vereinsführung gegliedert in Sachwalter, Gauwarte und die mit der Bearbeitung besonderer Aufgaben betrauten Einzelmitglieder, d. h. im wesentlichen die Leiter der verschiedenen Unterausschüsse, deren wir zur Zeit vier haben. Das ganze heißt wieder Hauptausschuß. Die Sachwalter bilden den Verwaltungsausschuß; seine Erweiterung zum Hauptausschuß geschieht durch die Gauwarte, wozu noch die Einzelmitglieder kommen, so daß die technische Leitung des Vereins im wesentlichen aus den gleichen Körpern besteht wie bisher.

§ 16 setzt das Stimmrecht fest, und zwar sind jetzt auch die Ehrenmitglieder mit einer Stimme stimmberechtigt. Das Stimmrecht wird neu berechnet. Wir haben einen Ausgleich zwischen den großen Sektionen, die bisher verhältnismäßig wenig Stimmen hatten, und den kleinen Sektionen, die entsprechend mehr Stimmen hatten, getroffen, jedoch so, daß die kleinen Sektionen nicht benachteiligt werden.]

[Auf Anfragen erläutert der Berichterstatter die Stellung der A-Vereine (Fachämter) und B-Verbände (Fachverbände) im D. R. L., sowohl in ihrer Stellung zum Reichssportamt wie zu den Ortsgruppen des D. R. L. Hiernach besteht für die Einzelmitglieder der B-Verbände einschließlich des D. A. V. keine Verpflichtung zum Erwerb des Reichsbundpasses; die Vereine der B-Verbände sind nicht verpflichtet, den Ortsgruppen des D. R. L. anzugehören. Eisenbahnermäßigungen können AV.-Jugendgruppen auch ohne Reichsbundpaß erhalten.]

Die neue Satzung des D. A. V. wird ohne Gegenstimme in der in Folge 6/1938 der „Mitteilungen" abgedruckten*) Form angenommen.

*) Im § 4 (1) soll es statt § 1, Abs. 3, richtig heißen: § 1, Abs. 2.

Vorsitzender: Der vorliegende Satzungsentwurf ist im Einvernehmen mit den Sachbearbeitern der Reichssportführung und des Reichsministeriums des Innern verfaßt worden; er **hat die Zustimmung des Herrn Reichssportführers gefunden und tritt mit der Annahme sofort in Kraft.**

Auch hier gilt, was ich vorhin sagte: die Vorbereitung dieses Entwurfes hat sich durch lange Zeit hingezogen und bedeutete eine sehr große Mühe und Arbeit für unseren Sachbearbeiter, Herrn Senatspräsidenten Cuhorst. Auch ihm habe ich sehr zu danken, daß er diese Arbeit, deren Ausmaß wieder in umgekehrtem Verhältnis zu der Geschwindigkeit der Bestätigung stand, mit soviel Eifer und Fleiß geleistet hat. Auch hier darf ich anschließen den Dank für die Gesamttätigkeit des Herrn Senatspräsidenten Cuhorst im Verwaltungsausschuß Stuttgart. (Lebhafter Beifall.) Herr Senatspräsident Cuhorst war vom ersten Tage des Verwaltungsausschusses Stuttgart an eine der tragenden und treibenden Kräfte dieses Verwaltungsausschusses. Mit frischem Kampfgeist, mit wahrem Feuereifer, unbeirrt durch alle Schwierigkeiten hat er für das gekämpft, was er für richtig und für den Alpenverein als gut erkannt hat. Manchmal hat es dabei Funken gegeben (Heiterkeit), aber immer war Herrn Senatspräsidenten Cuhorst oberste Richtlinie das Wohl des Vereins, und groß sind die Dienste, die er in diesem Sinne dem Verein geleistet hat. Ich danke ihm. (Lebhafter Beifall.)

Anschließend danke ich auch all den anderen Herren des Verwaltungsausschusses Stuttgart für ihre hervorragende Amtsführung. An erster Stelle gilt dieser Dank dem Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses Stuttgart, Herrn Dinkelacker. (Stürmischer Beifall.) Herr Dinkelacker war es, auf dessen Namen und Ansehen im gesamten damaligen Deutschen und Österreichischen Alpenverein hin der Verwaltungsausschuß Stuttgart überhaupt zustande gekommen ist, und Herr Dinkelacker war es, den man so recht als die Seele dieses Verwaltungsausschusses Stuttgart bezeichnen konnte. Sein hoher Idealismus, seine Begeisterung für die Berge, für die Natur und für die Arbeiten des Vereins haben immer wieder den Verwaltungsausschuß Stuttgart in harmonischer Arbeit beisammen gehalten und ihn so in die Lage versetzt, dieses Ausmaß von Arbeit mit dem Erfolg zu leisten, dessen wir uns heute erfreuen. Ich danke Herrn Dinkelacker. (Stürmischer Beifall.)

Ich danke aber auch den anderen Herren des Verwaltungsausschusses Stuttgart, die ich noch nicht besonders genannt habe. Bei Herrn Banzhaf hat mancher unserer Freunde vom Alpenverein die Sorge gehabt, er könnte vielleicht in manchem zuviel die Gesichtspunkte seines Privatberufes berücksichtigen. (Heiterkeit.) Meine Damen und Herren, Herr Banzhaf war derjenige, der die Erneuerung der Tölzer Richtlinien mit solchem Erfolg vorbereitet und bearbeitet hat, daß eben jene einmalige Vertrauenskundgebung, wie wir sie 1937 in Kufstein erlebten, in einem so schwierigen und heiklen Punkte zustande kommen konnte. Ich danke ihm herzlich für alles, was er dem Alpenverein geleistet hat. (Lebhafter Beifall.)

Herr Direktor Jennewein, der vor dem großen Forum der Hauptversammlung nicht so sehr hervorgetreten ist, hat in stiller Arbeit im Verwaltungsausschuß sehr viel für den Verein getan. Sie haben eben gestern noch in der Vorbesprechung kennen gelernt, mit welcher Fürsorge, mit welchem Eifer er sich der schwierigen Frage unserer Vereinsveröffentlichungen angenommen hat. Auch ihm schulden wir sehr viel Dank, den ich hiemit zum Ausdruck bringe. (Lebhafter Beifall.)

Was endlich unseren Jugendwart, Herrn Hommel, betrifft, so darf ich vielleicht etwas erwähnen, was bezeichnend ist. Weitab von Stuttgart, in den österreichischen Gebieten und Jugendgruppen hat sich Herr Hommel den Ehrennahmen des „Vaters der alpinen Jugend" erworben. Wir können ihn nur beglückwünschen zu diesem Ehrennamen und zu dem Erfolg, der für seine Arbeit darin zum Ausdruck kommt. Ich danke ihm von Herzen. (Lebhafter Beifall.)

Auch die beiden Mitglieder des Verwaltungsausschusses, die gerade nicht hier am Vorstandstische sind, den Sachwart für das Alpine Rettungswesen Dr. Allwein und den Sachwart für das Bergführerwesen Ing. Hörlin, möchte ich nicht vergessen haben, mit der Abstattung des ihnen und ihrer Arbeit für den Verein gebührenden Dankes.

Ich danke weiter den beiden Herren, die sich mit in den Vorsitz des bisherigen Hauptausschusses geteilt haben. Herr Regierungsrat Dr. Borchers war durch zwei Verwaltungsperioden des Vereins dritter Vorsitzender, aber viel höher noch müssen wir seine ganz hervorragende Arbeit veranschlagen, die er in diesen zehn Jahren und schon früher für den Verein geleistet hat. Er war einer der eifrigsten Mitarbeiter außerhalb des Verwaltungsausschusses und hat zudem noch in dieser Zeit eine Auslandsbergfahrt geleitet, 1932 in die Cordillera Blanca, die ihrem Erfolg nach zu den glänzendsten Unternehmungen dieser Art gehört. Ich danke Herrn Dr. Borchers für all seine Arbeit. (Lebhafter Beifall.)

Der Name des Herrn Präsidenten Matras ist für alle Zeiten verknüpft mit der Geschichte einer unserer größten Sektionen, der S. D. T. K., Wien, und mit einem der denkwürdigsten Ereignisse der neueren Geschichte des Alpenvereins, als 1930 bei der Hauptversammlung in Freiburg i. Br. der Anschluß dieser großen, angesehenen Bergsteigervereinigung an den Deutschen und Österreichischen Alpenverein vollzogen wurde, jener Anschluß, dem dann alsbald die andere große, bis dahin selbständig gewesene Vereinigung, der Österreichische Gebirgsverein, gefolgt ist. Ich danke Herrn Präsidenten Matras für alles, was er im weitesten und engsten Sinne für den Alpenverein getan hat. (Lebhafter Beifall.)

Nun habe ich auch noch allen übrigen Mitgliedern des Hauptausschusses außerhalb des Verwaltungsausschusses zu danken für den Eifer und die Treue, mit der sie uns bei allen Gelegenheiten ihre Hilfe gewährt haben. Ich habe ferner namens der Vereinsleitung noch dem Verein und seinen Mitgliedern zu danken für das unbeschränkte Vertrauen, das sie in dieser ganzen, langen, schwierigen Zeit der Vereinsleitung immer bekundet haben. Nur auf der Grundlage dieses Vertrauens war es uns möglich, die Geschicke des Vereins mit jenem Ergebnis zu führen, dessen wir uns heute freuen.

Es wäre ein schwerer Mangel, wenn ich hiebei nicht auch noch der Mitglieder der Vereinskanzlei, unserer treuen Gefolgschaft gedenken würde. Weit über alle Angestelltenpflichten hinaus hat uns die Vereinskanzlei mit dem Herrn Generalsekretär Dr. v. Schmidt-Wellenburg an der Spitze, mit Herrn Dr. Erhardt und Herrn Rechnungsrat Biber und allen anderen Angehörigen ihr Bestes gegeben. Wir danken hiefür. (Lebhafter Beifall.)

Exz. v. Sydow: Nach dem inhaltsvollen Rück- und Ausblick, den uns unser Herr Vorsitzender vorhin gegeben hat, würde ich es nicht wagen, Ihre Aufmerksamkeit auch nur auf eine Minute in Anspruch zu nehmen, wenn ich mich nicht gedrängt fühlte, einem Gedanken und einer Empfindung Ausdruck zu geben, in der ich mich zugleich als Dolmetscher der Gefühle aller Anwesenden betrachten darf. Es drängt mich, dem besonderen Danke für die Verdienste zum Ausdruck zu verhelfen, die sich die beiden Männer, die zur Zeit noch an der Spitze des Hauptausschusses und des Verwaltungsausschusses stehen, um unseren Verein und um uns alle erworben haben und der ausgesprochen sein will.

Herr v. Klebelsberg war schon, als er vor 10 Jahren den Verwaltungsausschuß übernahm, der Sachwalter für alle österreichischen Angelegenheiten im Verein. Es gibt da nichts, was nicht von ihm begutachtet, nicht von ihm empfohlen war. Er hat sich in den schwierigen Zeiten das Vertrauen der österreichischen Sektionen in einem hohen Maße erworben, und wenn er, den Verhältnissen Rechnung tragend, mit Klugheit und Vorsicht vorgehen mußte, so hat er doch niemals die gemeindeutsche Grundlinie unseres Vereins auch nur um Strichbreite verlassen. (Stürmischer Beifall.) Das Vertrauen, das er sich schon damals in Österreich erworben hat, kam am sinnfälligsten zum Ausdruck in der Einreihung des D. T. K. und hernach des D. G. V. in unseren Verein; denn das weiß ich ganz genau, daß der Entschluß, bei uns einzutreten, auf dem Vertrauen in die Arbeit und in die Persönlichkeit des Herrn v. Klebelsberg beruhte. (Lebhafter Beifall.) Als erster Vorsitzender war er in erhöhtem Maße ein Vorkämpfer für die Erhaltung der Einheit des Vereins. Die Ansprachen, die er in mehreren der letzten Hauptversammlungen an uns gehalten hat, waren, man kann wohl sagen, die besten, die je auf Hauptversammlungen überhaupt geboten wurden. (Anhaltender stürmischer Beifall.) Und wer genau hinhörte, der konnte wohl bemerken, daß

die Darlegungen der kulturellen Verdienste, die sich der Alpenverein erworben hat, sich nicht nur auf das Inland, auf Österreich und das Alte Reich erstreckten, sondern daß sie dem ganzen Deutschtum galten und daß er damit auch der politischen Einheit dieser beiden Staaten das notwendige Verständnis entgegenbrachte. Man kann wohl sagen, daß Herr v. Klebelsberg jahrelang in den schwersten Zeiten der Konflikte zwischen den beiden Regierungen die Klammer war, die die beiden Teile des Vereines zusammenhielt und die besonders tief nach der österreichischen Seite hin eingeschlagen war. (Lebhafter Beifall.)

Als treuer Helfer stand ihm unser zweiter Vorsitzender zur Seite. Was soll ich noch sagen, nachdem ihn Herr v. Klebelsberg vorhin so treffend geschildert hat. Auf ihn fiel die schwere Aufgabe, nach der Machtübernahme die Grenze zu finden, in der die Stoßkraft der jungen Bewegung, die ihrer Natur nach sich immer weiter auszudehnen bemüht war, dem Alpenverein und seiner Form die Möglichkeiten ließ, die für seine Betätigung lebenswichtig waren. Herr Dinkelacker hat dabei nicht bloß mit schwäbischer Zähigkeit und Klugheit, sondern, was mir immer besonderen Eindruck gemacht hat, mit einer Hoffnungsfreudigkeit gehandelt, die sich durch keine augenblicklichen Mißerfolge zurückschrecken ließ und an dem festen Glauben für die Zukunft des Deutschen Reiches und für die Zukunft des Alpenvereins unter allen Umständen festhielt.

Und der Erfolg hat der Zusammenarbeit unseres ersten und zweiten Vorsitzenden ja dahin recht gegeben, daß wir jetzt getrost sein können, daß auch künftig die Tradition des Alpenvereins in den durch die neue Zeit gebotenen Formen zu ihrem Rechte kommen wird. (Lebhafter Beifall.)

Wenn nun auch ganz sicher für jeden ernsten Mann der wahre Dank in dem Bewußtsein des Erfolges seiner Bestrebungen liegt, so ist ja gewiß auch dieser Dank den Herren zuteil geworden, denn es ist, wie Sie auch aus den Worten des Herrn v. Klebelsberg herausgehört haben, ein Maß des Vertrauens, ja mehr gesagt, ein persönliches Verhältnis zwischen den Vorsitzenden und den Mitarbeitern und darüber hinaus zwischen den Vorsitzenden, den Sektionen und dem ganzen Verein entstanden, wie es schwerlich wohl vorher jemals bestanden hat. (Erneuter Beifall.) Wenn man gestern beobachten konnte, wie beim Begrüßungsabend Herrn v. Klebelsberg, als er das Rednerpult betrat, schon ehe er den Mund aufgetan hatte, die jubelnden Zurufe aller Anwesenden entgegenschallten, dann muß man sagen, das ist mehr als ehrenamtliche Verbundenheit. (Lebhafter Beifall.)

Was das Vertrauen betrifft, das sich gerade Herr Dinkelacker erworben hat, so haben wir bei der Vorbesprechung gestern einen schlagenden Beweis dadurch bekommen, daß für die Annahme der Neuordnung des Bezugs der Vereinsdruckschriften — ein Vorschlag, der zwar dem Namen nach vom Hauptausschuß, in Wahrheit aber vom Verwaltungsausschuß ausging — entscheidend war die aus der Mitte der Versammlung hervorgetretene Äußerung: Wir haben bis jetzt immer gefunden, daß der Ausschuß seine Sache besser versteht und macht als wir, und wenn er uns das jetzt so vorschlägt, dann wird es wohl auch besser sein, als wir es vielleicht augenblicklich ansehen. Mehr Vertrauen kann man nicht verlangen. (Beifall.)

Aber unbeschadet all dieser Umstände ist es mir und, wie ich glaube, auch Ihnen ein Bedürfnis, wenn wir als eine der letzten Handlungen, die der Alpenverein im Rahmen seiner bisherigen Satzung vollzieht, ein Dankbekenntnis zu diesen beiden Männern, die so viel für uns getan haben, aussprechen. Ich schlage Ihnen deshalb vor, daß wir in einem Gefühl, das uns allen vom Herzen kommt und hoffentlich auch denen, die es angeht, ebenso zu Herzen geht, nach alter Bergsteigerart den Herren v. Klebelsberg und Dinkelacker ein dreifaches Berg Heil! darbringen. Berg Heil! (Anhaltender stürmischer Beifall.)

Vorsitzender: Auch im Namen des Herrn Dinkelacker danke ich unserem hochverehrten Ehrenvorsitzenden Exz. v. Sydow für die Worte, die er uns gewidmet hat. Es steht uns nicht zu, zu prüfen, inwieweit wir diese hervorragende Auszeichnung wirklich verdient haben. Das aber kann ich Ihnen sagen, daß sie uns so ganz besonders wertvoll ist, weil sie eben von jener Persönlichkeit kommt, die wir uns aus der ganzen bisherigen Geschichte des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins nicht wegdenken können.

Herr Reichssportführer! Herr Reichsstatthalter! Hohe Versammlung! Damit sind die Aufgaben der alten Vereinsleitung beendigt, unsere Rollen abgelaufen. Wir haben sie übernommen in einstimmiger Wahl 1933 in Vaduz, in einem Zeitpunkt, da schweres Gewölk über der deutschen Gemeinschaft lag. Wir geben sie ab in einer Zeit, da die Schranken von damals gefallen sind, das Deutsche Reich für ein großes, entscheidendes Stück näher Deutschland gekommen ist. Eine schöne Fügung, daß die letzte Hauptversammlung unserer Fünfjahresfrist die erste im neuen Deutschen Reich ist. Es ist unser Stolz, den Deutschen und Österreichischen Alpenverein über alle Schwierigkeiten und Gefahren hinweg beisammen gehalten zu haben, so daß er unversehrt und ungeschmälert nun wieder zum Deutschen Alpenverein werden konnte. Möge unseren Nachfolgern ein ähnlich guter Stern leuchten. Berg Heil! (Stürmischer Beifall.)

6. Neue Vereinsleitung.

Vorsitzender: Zu diesem Punkte der Tagesordnung möchte ich rückblickend namens der alten Vereinsleitung feststellen, daß wir uns im alten Hauptausschuß sehr über die Mitteilung gefreut und freudig auf sie eingestellt haben, daß der Herr Reichssportführer zum neuen Führer des Deutschen Alpenvereins den Reichsstatthalter von Österreich, Herrn Dr. Seyß-Inquart, in Aussicht genommen hat. Wir haben gestern in der Vorbesprechung ebenfalls die freudige Zustimmung zu dieser in Aussicht genommenen Berufung feststellen können. (Lebhafter Beifall.)

Damit geben wir unsere Ämter ab und stellen sie dem Herrn Reichssportführer zur Verfügung.

Zunächst hat noch das Wort Herr Pistor zu einer Mitteilung.

Pistor: Herr Reichssportführer! Herr Reichsstatthalter! Deutsche Bergkameraden! Der Deutsche Bergsteigerverband, den Sie, Herr Reichssportführer, im Jahre 1933 ins Leben riefen zur nationalsozialistischen und sportlichen Betreuung der damaligen reichsdeutschen Bergsteiger im Alpenverein und ihrer Eingliederung in den großen Reichsbund für Leibesübungen, ist seiner Aufgabe nunmehr ledig geworden, und zwar durch die Schaffung der neuen großen deutschen Organisation des Deutschen Alpenvereins (Deutscher Bergsteigerverband). Der Deutsche Bergsteigerverband tritt damit in Liquidation. In Vertretung des Verbandsführers Notar Paul Bauer, der im Himalaja weilt, habe ich die große Ehre und Freude, die Ämter des Deutschen Bergsteigerverbandes, die Sie, Herr Reichssportführer, uns verliehen haben, in Ihre Hand zurückzulegen. Ich darf diesen Anlaß benützen, um im Namen des Verbandsführers und aller seiner Mitarbeiter im Staat und in den Gauen Ihnen, Herr Reichssportführer, den ergebensten und herzlichsten Dank auszusprechen für die stetige persönliche Förderung und Anteilnahme, die Sie dem Deutschen Bergsteigerverband und damit der deutschen Bergsteigerschaft stets haben angedeihen lassen. Mit dem Dank verbinde ich als letztes die Bitte, diese Förderung, die Sie heute durch Ihre Anwesenheit in ganz besonderem Maße bekundet haben, der deutschen Bergsteigerschaft auch in Zukunft zu erhalten. Heil Hitler! (Lebhafter Beifall.)

10 Minuten Pause.

Dr. v. Klebelsberg: Die Versammlung nimmt ihren Fortgang; es spricht der Herr Reichssportführer. (Stürmischer Beifall.)

Reichssportführer v. Tschammer-Osten: Deutsche Frauen und Männer! Es ist mir eine Freude, ja ich kann sagen ein Bedürfnis, bei der ersten Tagung des Deutschen Alpenvereins im neuen Großdeutschen Reich in Ihrer Mitte zu weilen. Ich habe mir diese Freude nicht gerade leicht erkämpft. Seit Wochen läuft der Motor der Vorbereitung des Deutschen Turn- und Sportfestes zu Breslau in immer stärkerer, in schon fast bedrohlicher Turenzahl. In diesen Tagen werden zudem auf dem Reichssportfeld in Berlin die Reichswettkämpfe der SA. ausgetragen, eine Veranstaltungsfolge größten Ausmaßes, die am heutigen Sonntag im Olympiastadion in Berlin ihren Höhepunkt findet. Für morgen bin ich zum Vortrag wichtiger Fragen zu unserem Führer nach München befohlen. Daß ich heute trotzdem hier in dieser wunderschönen, aber recht entfernt von Berlin gelegenen Süd-

westecke unseres Reiches mich eingefunden habe, möge Ihnen zeigen, wie stark ich mich mit Ihnen verbunden fühle. (Stürmischer Beifall.)

Es ist mir eine Ehre, Ihnen die Grüße der Reichsregierung zu übermitteln (erneuter Beifall), insbesondere herzlichste Grüße des Herrn Reichsministers des Innern Dr. Frick, der, selbst begeisterter Alpinist, sich Ihnen aufs wärmste verbunden fühlt (Beifall) und diese Verbundenheit auch in folgendem persönlichem Begrüßungstelegramm zum Ausdruck gebracht hat:

„Den in Friedrichshafen zur ersten Hauptversammlung im Großdeutschen Reich anwesenden Männern und Frauen des Deutschen Alpenvereins sende ich die herzlichsten, kameradschaftlichen Grüße. Ich freue mich, daß der Deutsche Alpenverein, dieser allzeit treue Wahrer des großdeutschen Gedankens, nunmehr in die große deutsche Turn- und Sportbewegung eingegliedert ist. Ausgerichtet an dem straffen Führerprinzip des Nationalsozialismus kann der Alpenverein in Zukunft mit noch stärkerer Stoßkraft seiner großen Aufgabe sich widmen, die bergbegeisterten Deutschen aller Stämme zusammenzufassen in der Liebe zu unseren herrlichen Bergen und in der daraus entspringenden Treue zur Heimat, zu unserem deutschen Volk und zu unserem Führer Adolf Hitler. Reichsminister des Innern Dr. Frick." (Beifall.)

Meine Freunde des Deutschen Alpenvereins! Als Sie vor einem Jahr zu Ihrer 63. Hauptversammlung in der Grenzstadt Kufstein sich trafen, trugen Sie zwar wie heute den Edelweißstern, dieses prachtvolle Zeichen der Liebe zu den Bergen und der Treue zur deutschen Heimat. Im Trutzhof der ragenden Feste Geroldseck sangen Sie unsere deutschen Lieder, die da, wo sie am vollsten und reinsten tönen, vom Reich und seiner Größe künden. Das war die Stimme des Blutes, der Sie lauschten in Kufstein, in Garmisch, in Bregenz, die von der Einheit unseres Volkes sprach, von seiner Geschlossenheit und Stärke.

Die Geschichte aber war andere Wege gegangen. Reichsdeutsche und Österreicher marschierten unter getrennten Fahnen, lebten in gesonderten Staaten, und noch vor einem Jahr — wie weit scheint uns das heute zurückzuliegen — standen in Kufstein die schwarz-weiß-roten und die rot-weiß-roten Schlagbäume auf Steinwurfsweite einander gegenüber, hart und starr, als ob ein Stück Holz und ein wenig Farbe deutsche Brüder auf immer trennen könnten. Schlimmer noch als die verschiedenfarbigen Grenzpfähle war, daß in Österreich volksfremde Machthaber in den letzten Jahren unter steigendem Druck sogar die äußere Trennung auch zu einer inneren, seelischen machen wollten.

Wir wissen, mit welcher zähen, verbissenen Kraft alle wahrhaft deutschen Kreise in Österreich diesem Treiben sich entgegenstemmten. Jeder kämpfte auf seine Art, jeder aber unter Einsatz seiner ganzen Kraft. Der Deutsche und Österreichische Alpenverein kann für immer stolzen Sinnes darauf hinweisen, daß er in diesem Ringen um deutsche Art und Einheit allzeit auf seinem Posten war und den guten Kampf mitgekämpft hat (stürmischer Beifall), bis unser Führer Adolf Hitler in den geschichtlichen Märzwochen dieses denkwürdigen Jahres 1938 mit gigantischer Kraft Großdeutschland formte. Heute, wo Deutschland und Österreich eins sind und der Deutsche und Österreichische Alpenverein zum Deutschen Alpenverein geworden ist, ist es an der Zeit, dieser Vereinigung vor der ganzen deutschen Öffentlichkeit für das zu danken, was sie all die Jahrzehnte hindurch und besonders in den letzten, bitter schweren Jahren für den großdeutschen Gedanken geleistet hat.

Einer Organisation danken heißt vor allem, den Männern danken, die an der Spitze standen, die die Bürde der Verantwortung und die Last der Arbeit trugen.

In tiefer Bewegung nenne ich in erster Linie Sie, hochverehrte Exzellenz v. Sydow. (Stürmischer Beifall.) Wer den Alpenverein kennt, weiß, daß aus seiner Geschichte Ihr Name nicht wegzudenken ist. Wer die Verfassung des Alpenvereins kennt, weiß, wie dieses Kind der damaligen Zeit nach dem liberalistischen Grundsatz der Gewaltentrennung sorgsam, ja geradezu ängstlich das Spiel der Kräfte auswog, der weiß aber auch, welche Führernatur dazu gehörte, so wie Sie, Exzellenz, einer großen Epoche des Alpenvereins den Stempel Ihrer Persönlichkeit aufzudrücken. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Mein wärmster Dank gilt ferner Ihnen, hochverehrter Herr Professor v. Klebelsberg. Sie hatten die schwere Aufgabe, ein stolzes Erbe zu wahren und haben es nicht nur gewahrt, sondern sogar gemehrt. Sie haben Last und Tücke einer immer sich auswirkenden Zwischenstaatlichkeit zu tragen gehabt. Sie haben von dem großdeutschen Gedanken nicht ein Jota geopfert und haben — ein Meisterstück — es verstanden, mit behutsamer und doch allzeit sicherer Hand das Schiff des Alpenvereins zu steuern. (Anhaltender brausender Beifall.)

Mein aufrichtiger Dank gilt auch Ihnen, Herr Dinkelacker (lebhafter Beifall), dem getreuen Ekkehard des Herrn v. Klebelsberg und darüber hinaus des ganzen Alpenvereins, dem warmherzigen Sachwalter des Naturschutzgedankens. (Beifall.) Ich danke ferner den Männern des Verwaltungsausschusses und des Hauptausschusses, die in nimmermüdem Idealismus und aufopfernder Treue Jahr für Jahr die vielfältigen Aufgaben des großen Vereins betreut haben.

Besonders herausheben darf ich auch Sie, Herr Hofrat Pichl (lebhafter Beifall), den Bannerträger des kämpferischen Nationalsozialismus in den vormals österreichischen Sektionen.

Ich freue mich darüber, daß die von mir genannten Herren am heutigen Tage noch die höchste Ehrung entgegennehmen werden, die der Alpenverein zu vergeben hat.

Volle Anerkennung verdienen aber auch die Tausende von Sektionsführern, Schatzmeistern, Hütten- und Wegewarten und wie sie alle heißen mögen, und die vielen Mitglieder, die, fern der wärmenden Sonne des Ruhms, in nimmermüder Kleinarbeit ihre unwandelbare Treue zur großen Sache erwiesen haben. (Lebhafter Beifall.)

Ich fühle am heutigen Tage auch die Verpflichtung, nicht minder herzlich wie den Führern und Mitgliedern des Deutschen Alpenvereins auch den Führern und Gefolgsleuten des Deutschen Bergsteigerverbandes zu danken. Ich habe nach der Machtübernahme diesen Verband für das Reichsgebiet errichtet und ihm die Aufgabe übertragen, im Rahmen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen die reichsdeutschen Bergsteiger im Geiste des nationalsozialistischen Volksstaates kämpferisch zusammenzufassen. Es ist klar, daß diese Aufgabe ein zwischenstaatlicher Verband nicht erfüllen durfte und daher auch nicht erfüllen konnte. Es ist ebenso klar, daß ein so aktiver und einsatzbereiter Sport wie der Bergsteigersport der nationalsozialistischen deutschen Turn- und Sportbewegung nicht entzogen werden konnte, sondern eines ihrer aktivsten Mitglieder werden mußte. Diese Aufgabe hat der Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes, mein treuer Gefolgsmann und Freund Paul Bauer, mit seinem ausgezeichneten Führerstab und seiner begeisterten Gefolgschaft vorbildlich gelöst. Nachdem die Schranken der Zwischenstaatlichkeit gefallen sind, ist im Rahmen des nunmehr das ganze Großdeutsche Reich umspannenden Reichsbundes für Leibesübungen nur mehr Raum für einen Fachverband der Deutschen Bergsteiger. Daß dies nach seiner Geschichte und Stärke, nach seinen Leistungen und seiner großdeutschen Haltung im Großdeutschen Reich nur der Deutsche Alpenverein sein kann, ist mir von Anfang an klar gewesen. (Lebhafter Beifall.) Ich danke aber gerade auch am heutigen Tage Paul Bauer und seinen Leuten für ihren vorbildlichen Einsatz in den letzten fünf Jahren und nicht zuletzt auch dafür, daß sie in echt nationalsozialistischer Haltung nunmehr das Opfer der Auflösung ihres Verbandes brachten und sich rückhaltlos für die noch größere neue Aufgabe zur Verfügung gestellt haben.

Auch der Reichsdeutsche Sektionentag ist im Rahmen des Deutschen Alpenvereins gegenstandslos geworden. Auch er wird daher aufgelöst. Ich gedenke jedoch am heutigen Tage dankbar des Wirkens des ersten Führers dieses Sektionstages, unseres lieben Freundes Rigele, dessen Andenken wir allzeit in Ehren halten werden.

So ist denn nunmehr der Deutsche Alpenverein die alleinige deutsche Bergsteiger-Organisation. **Ich bestelle den Deutschen Alpenverein als den für Bergsteigen zuständigen Fachverband des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.** (Lebhafter Beifall.) Nach der Reichsbundsatzung ist Zweck des Alpenvereins als Glied des Reichsbundes nunmehr, die leibliche und seelische Erziehung der in den Zweigvereinen zusammengefaßten Deutschen im Geiste des nationalsozialistischen Staates. Diese Zielsetzung bedeutet, daß zu der durch alle Jahr-

zehnte erprobten großdeutschen Einstellung und Liebe zu unseren Bergen nunmehr eine kämpferisch-nationalsozialistische Haltung und eine straffe nationalsozialistische Organisationsform kommen muß.

Die kämpferisch-nationalsozialistische Haltung bedingt vor allem, daß der Alpenverein in ein enges inneres Verhältnis zur Bewegung als der Führungstruppe der Nation tritt. Nur durch engste Anlehnung an die Partei wird der Alpenverein in Zukunft die für seine große Erziehungsaufgabe notwendigen fortdauernden Impulse finden.

Die nationalsozialistische Organisationsform erfordert vor allem die bedingungslose Durchführung des Führerprinzips und damit der unser ganzes öffentliches Leben durchziehenden Erkenntnis, daß nicht Abstimmungen und Mehrheitsbeschlüsse, sondern verantwortungsbewußtes Befehlen und vertrauensvoller Gehorsam die Grundlage jedes fruchtbaren Gemeinschaftslebens bilden.

Die Annahme der neuen Satzung des Alpenvereins, die die Vereinsführung Ihnen heute vorlegte, ist daher nicht nur Schaffung einer formalen Rechtsgrundlage für den Verein, sondern Bekenntnis zu den Grundsätzen des Nationalsozialismus.

Dieser nationalsozialistischen Grundhaltung entspricht auch die Bestellung der neuen Vereinsführung durch mich als den vom Führer und Reichskanzler an die Spitze der gesamten deutschen Turn- und Sportbewegung berufenen Reichssportführer.

Ich freue mich von ganzem Herzen, daß kein Geringerer als der Reichsstatthalter in Österreich, Dr. Seyß-Inquart, auf meine Bitte hin sich bereit erklärt hat, die Führung des Deutschen Alpenvereins zu übernehmen. (Stürmischer Beifall.) Sie erhalten damit als Führer einen Mann, der seit jeher den Bergen verschworen ist, der in wagemutigem Einsatz im Fels sich eine schwere körperliche Beschädigung zugezogen hat, der also schon rein fachlich Kenner, und was noch mehr ist, Bekenner der künftig von ihm zu betreuenden Idee ist. Was ich aber noch höher werte: ich habe das Glück, die Leitung des Deutschen Alpenvereins in die Hand eines Mannes zu legen, der in großer geschichtlicher Stunde sich als politischer Führer von Format erwiesen hat. Ich habe schon vor der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich in ernsten und langen Gesprächen in den Bergen mit diesem Mann Freundschaft geschlossen und bekenne mich zu ihr.

In der obersten Leitung des Deutschen Alpenvereins werden nunmehr zwei Abteilungen errichtet:

Die erste ist die bergsteigerisch-fachliche Abteilung. Ihre Leitung wird dem Notar Paul Bauer übertragen. An die Spitze dieser Abteilung tritt damit ein Bergsteiger von Weltruf, ein kämpferischer Idealist, der gerade in diesen Tagen in kühnem Einsatz mit einer auserlesenen Mannschaft den neuen Ansturm auf den Nanga Parbat wagt.

Die zweite Abteilung ist die Abteilung für Verwaltungsangelegenheiten. An ihre Spitze wird Direktor Dr. Weiß berufen (lebhafter Beifall), der erprobte Schatzmeister des Alpenvereins, der seit Jahren die Verwaltungsangelegenheiten des Vereins vorbildlich behandelt und auch in den letzten Monaten die infolge der Neugestaltung auftauchenden schwierigen Probleme ausgezeichnet gelöst hat.

Meine Kameraden! Die neue Satzung, die Sie angenommen haben, und die Leitung, die ich dem Verein gegeben habe, geben die Gewähr, daß der Deutsche Alpenverein mit seiner großen Vergangenheit einer noch größeren Zukunft entgegengeht.

Die Grundlage für Sein und Wirken des Vereins ist der Nationalsozialismus. Gestatten Sie, daß ich dazu einige vielleicht etwas hart klingende, aber grundsätzlich richtige Bemerkungen mache.

Nationalsozialismus heißt Einigkeit im Sinne der Gemeinschaft. Ich dulde weder im Reichsbund für Leibesübungen noch in irgend einem seiner Verbände eine Scheidung zwischen Altreich und Österreich. Auftauchende Klagen darüber, daß das frühere Österreich im Alpenverein zu gut weggekommen sei, würde ich als völlig absurd empfinden, ganz besonders in einem Verbande, dessen Stolz von je die großdeutsche Einstellung war. Ich habe Innsbruck als Sitz des Alpenvereins und des Verwaltungsausschusses nicht deshalb bestimmt, weil diese Stadt im ehemaligen Österreich liegt, sondern ausschließlich deshalb, weil Innsbruck für mich die Stadt im Kranz der Berge ist, die damit dem Geiste aktiven Bergsteigertums am nächsten steht. (Beifall.)

Nationalsozialismus heißt Eingliederung. Ich weiß, daß Bergsteiger harte und starke Charaktere sind, die den Weg zum Gipfel selbständig und einsam — d. h. allein oder in kleinsten Gruppen — mutig gehen wollen. Niemand wird diesem stolzen Streben entgegentreten. Die starke Förderung, die ich den Himalaja-Expeditionen habe angedeihen lassen, beweist, wie sehr ich solche kämpferische Einstellung schätze. Diese auf sich selbst gestellte Haltung hat aber ihre Grenze dort, wo es um die Belange der Gemeinschaft geht. Hier muß der einzelne nicht sich und seine Dinge, sondern Wohl und Wehe der Gesamtheit sehen. (Beifall.)

Nationalsozialistischer Geist heißt schließlich auch, wie ich oben sagte, vertrauensvolle Unterordnung. Das bedeutet nicht, daß es verboten wäre, die Dinge von verschiedenen Seiten zu betrachten. Ich habe als alter Nationalsozialist gar nichts dagegen, wenn Meinungsverschiedenheiten in Einzelfragen in der dem Nationalsozialismus artgemäßen Form achtungsvoller Rede und Gegenrede ausgetragen werden. Über grundsätzliche Fragen kann es aber auch im Deutschen Alpenverein nur eine Meinung geben. Solche unverrückbare Grundsätze sind die Liebe zu unseren herrlichen Bergen und die aus ihr entspringende Treue zu Heimat und Volk, die vorbehaltlose Eingliederung in die straff geführte Organisation der deutschen Leibeserziehung und schließlich die schranken- und bedingungslose Hingabe an die Weltanschauung des Nationalsozialismus.

Ich weiß, meine Kameraden, daß der Deutsche Alpenverein von diesem Geiste beseelt ist und daß ich daher vertrauensvoll in seine Hände wohl die schönste Aufgabe legen kann, die ich zu vergeben habe: über unsere wagemutige deutsche Jugend hinweg immer größere Teile unseres deutschen Volkes zu entflammen in der Liebe zu unseren Bergen und zu bestärken in der Treue zu Führer und Volk.

Ihr Einverständnis voraussetzend, habe ich an unseren Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm von der heutigen Tagung gerichtet:

„Die durch Sie, mein Führer, vollzogene Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich hat aus dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein den Deutschen Alpenverein geschaffen, dessen Führung auf meinen Vorschlag Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart übernommen hat. Nach Eingliederung des Alpenvereins in die große Gemeinschaft des deutschen Sports grüßen die heute in Friedrichshafen versammelten Bergsteiger aus allen deutschen Ländern ihren geliebten Führer mit dem Gelöbnis unwandelbarer Treue."

(Stürmischer Beifall.)

Der Führer und Reichskanzler hat mir daraufhin folgende telegraphische Antwort erteilt:

„Den in Friedrichshafen versammelten deutschen Bergsteigern danke ich für Treuegelöbnis und Gruß. Ich erwidere die Grüße auf das herzlichste und verbinde damit meine besten Wünsche für weitere erfolgreiche Arbeit des Deutschen Alpenvereins. Adolf Hitler." (Stürmischer Beifall.)

Meine lieben Kameraden! Was ist in den letzten Monaten alles vor sich gegangen, was hat in dieser Zeitspanne sich in deutschen Landen, im Großdeutschen Reich alles zugetragen. Wir stehen noch unter dem Eindruck dieser gewaltigen historischen Stunden und Tage, die nur einmal erlebt werden und von größter Auswirkung sind. Denn wäre der Führer nicht und seine Partei, so wäre kein Drittes Reich. Wäre der Führer nicht gewesen mit seinem großen staatsmännischen Können, wäre in Österreich nicht eine so gewaltige nationalsozialistische Bewegung hinter ihm gestanden, so wäre der Anschluß nicht vollzogen worden. Nicht deutsch und österreichisch zu denken, sondern „großdeutsch" war der Ansporn für all das, was Sie, die Pioniere und alterprobten Mitglieder des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, all die Jahrzehnte hindurch geleistet haben. Nunmehr diesen großdeutschen Gedanken als Staatsgedanken, als unverlierbares Eigentum des Nationalsozialismus in dem durch die neuen politischen Verhältnisse geschaffenen Großdeutschen Reich fortzuführen,

auszubauen und auszuwerten, ist, des bin ich versichert, Ihr besonderes Streben.

In diesem Sinne, Herr Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, lege ich die Führung des Deutschen Alpenvereins hiemit in Ihre Hand! (Anhaltender brausender Beifall.)

Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart: Herr Reichssportführer! Ich bin bereit, anzutreten und übernehme das mir übertragene Amt des Vereinsführers im Deutschen Alpenverein. (Anhaltender stürmischer Beifall.)

Meine Bergkameraden! Mein erstes Wort als Vereinsführer des Deutschen Alpenvereins ist ein Wort des Dankes, vor allem des Dankes an den Herrn Reichssportführer für das Vertrauen, das er durch meine Bestellung mir entgegengebracht hat, darüber hinaus aber noch ein Wort des Dankes dafür, daß er den Deutschen Alpenverein zum Fachverband im Reichsbund gemacht hat. Mein weiterer Dank gilt Ihnen, meine Bergsteigerkameraden, für die warme und freundliche Zustimmung, die Sie mir, die Sie mich persönlich kaum kennen, entgegenbrachten. Ich danke insbesondere Herrn Professor v. Klebelsberg für die so warme Einführung, die er mir bei Ihnen gegeben hat, und ich möchte an dieser Stelle gleich sagen, ich bin mir bewußt, was es bedeutet, die Vereinsführung im Deutschen Alpenverein zu übernehmen. Ich habe mir lange überlegt, ich habe mich immer wieder gefragt, ob ich dazu imstande sein werde, ob ich über die Voraussetzungen verfüge, und wie es dann letzten Endes ist, habe ich mir gesagt, wenn mir dieses Vertrauen entgegengebracht wird, wenn mir der Hauptausschuß und der Verwaltungsausschuß, die führenden Männer im Verein selbst, sagen, ich soll dieses Amt übernehmen, und wenn dieses Vertrauen gekrönt ist von der Berufung durch den Reichssportführer, dann heißt es eben vertrauensvoll antreten, erfüllt von dem ernsten Willen, das Beste zu tun, was man eben nur tun kann. (Beifall.)

Deshalb soll das zweite Wort ein Wort des Gelöbnisses sein, auch wieder vor allem Ihnen, Herr Reichssportführer. Sie haben mich aus Ihrem warmfühlenden und echten Herzen heraus mit einer wichtigen und, wie ich genau weiß, Ihnen besonders bedeutungsvollen Aufgabe betraut. Ich weiß ganz genau, welch besondere Bedeutung Sie dem Bergsteigen und jener Organisation zumessen, die nunmehr als Fachverband das Bergsteigen betreuen soll. Rechnen Sie mit meinem restlosen Einsatz für Sie und für diese Aufgabe. Ich glaube, wir alle können nur glücklich sein, daß der Führer Ihnen die oberste Leitung aller Leibeserziehung übertragen hat. Vom ersten Tage an, da ich Sie kennenlernen durfte, gab es für mich als Bergsteiger und Sportsmann nur den einen Wunsch, daß wir Ostmärker Ihrer Führung in der Leibesübungengemeinschaft des nationalsozialistischen Reiches folgen dürfen. Wir werden, das darf ich in diesem Augenblick sagen, und zwar nicht nur als formal legitimierter, sondern als tatsächlicher Sprecher aller Bergsteiger des größeren Deutschlands, Ihnen folgen in dem Vertrauen und in jener Gefolgschaftstreue, mit denen eine nationalsozialistisch gesinnte Gemeinschaft ihrem Führer überhaupt nur folgen kann. Ihnen aber, meine Bergsteigerkameraden, gelobe ich den kameradschaftlichsten Einsatz, dessen ich fähig bin, mit allen Kräften, die mir zur Verfügung stehen. (Lebhafter Beifall.) Ich werde mir einen Leitsatz immer vor Augen halten und dieser Leitsatz wird sein: Für Sie der Mitarbeiter zu sein, der Mitarbeiter an dem Bewährten, was Sie hier geschaffen haben. Es ist mir vollkommen klar, daß das, was hier zu übernehmen ist, eine Großtat war, eine Großtat der Männer, die den Verein geführt haben, eine Großtat für das deutsche Volk. Ich spreche nicht davon, daß ich ein Erbe übernehme, denn ich rechne damit, daß diese Männer, die das geschaffen haben, weiter an unserer Seite stehen und weiter unsere Mitarbeiter sein werden (stürmischer Beifall) und daß wir, die wir jetzt antreten, die Vorkämpfer sein sollen für den weiteren Weg, für den Weg, den wir Bergsteiger immer gehen wollen, für den Weg zu einer weiteren Höhe.

Und damit komme ich zum dritten Wort, ich komme zum Wort der Würdigung: Nicht stürzen und zertrümmern, sondern in heiliger Achtung vor dem blutmäßig Gewordenen alle Kräfte und Werte der Nation immer höher zu entwickeln, das ist der Weg und Ziel des Nationalsozialismus, und darum würdigen wir das Wertvolle und bauen darauf auf. Der Alpenverein hat sich im freien, gewiß oft hemmenden Spiel der Kräfte aus dem Ernst des Erlebens der Berge und aus wahrer Hingabe an die Aufgaben des Volkstums durchgesetzt zur nahezu allumfassenden Organisation der Bergsteiger, um jedem, der guten Willens und reinen Herzens ist, das Verständnis für die Berge und das Bergsteigen zu vermitteln. Sie haben damals noch in der liberalen Zeit ein Musterbeispiel für gemeinsamen Einsatz gegeben mit dem Erfolg, daß dieses Ziel damals nur bescheiden sein konnte. Heute ist das Werden der großdeutschen Nation unter Einsatz für das endgültige Erringen und die Sicherung der geistigen und materiellen Lebensvoraussetzungen für unser Volk gegeben. Dieses Werden der großdeutschen Nation und dieser Einsatz, sie erfordern aber den restlosen Einsatz jedes einzelnen, das Heranholen aller Menschen deutschen Blutes zur Volksgemeinschaft in jeder Lebens- und in jeder Leistungsform. Wie sollten wir Bergsteiger mit unserer tiefen Natur- und Felsverbundenheit und mit unserer zähen Einsatzbereitschaft da bei dieser Aufgabe fehlen! Nein, wir werden und wir wollen vorangehen, nicht etwa nur zum Vergnügen am Bergsteigen allein, nach eigenem Wollen und einzelnen Kräften, sondern heute im Wissen um die ewige Lebens- und Schicksalsgemeinschaft des gleichen Blutes können wir die Glaubensbereitschaft und den zähen Willen, die wir von den lichten Höhen und den starren Wänden unserer Berge in den Alltag heimtragen, einsetzen für unser Volk, einsetzen für seine Gemeinschaft und einsetzen für die ewige Zukunft des deutschen Volkes. (Stürmischer Beifall.)

Und darum treten wir heute an, nicht trauernd, daß wir ein freies Vereinsleben aufgeben, sondern freudig und dankerfüllt, daß wir in die Leistungsgemeinschaft des nationalsozialistischen Reiches eintreten, ja sogar eine Leistungsgemeinschaft des größeren Reiches selbst darstellen und selbst erfüllen dürfen. Heute treten wir an: über 200.000 Vollmitglieder, 450 Zweigvereine, 559 Hütten, 292 qkm Naturschutzgebiet und die reichen Sammlungen und Schätze, die der Alpenverein unter seiner bisherigen Führung gesammelt hat, fürwahr, ein stolzer Aufmarsch, ein Aufmarsch, der uns, die wir heute die Führung übernehmen, zu um so größerem Einsatz verpflichtet.

Wir sind sicher, daß binnen kurzem der restlose Zusammenschluß aller uns vielleicht noch Fernestehenden durchgeführt sein wird, denn in unserer Gemeinschaft hat jeder seinen Platz nach seinem Wert und jeder jene Freiheit, die ihm zukommt auf Grund seiner Bedeutung für das Ganze. Darum begrüße ich insbesondere in dieser Stunde die zu uns gekommenen und kommenden Vereine und erwarte, daß sie auf dem festen und breiten Boden des Alpenvereins die Aufgaben erfüllen werden, die ihnen besonders eigen sind.

Wir alle aber müssen zum äußersten Einsatz bereit sein. Zur beglückenden Vielgestaltigkeit unseres Volkes und unseres Gemeinschaftslebens haben wir Bergsteiger einen wesentlichen Beitrag zu leisten. Wir müssen dieser Gemeinschaft und jedem einzelnen nun auf der geschlossenen und zielbestimmten Grundlage des Nationalsozialismus das Verständnis und die Möglichkeit für alle die Werte vermitteln helfen, die die Berge uns schenken. Selbstbesinnung und Einzelleistungsfähigkeit, das sind die Werte, die uns die Berge schenken, und die müssen wir hinaustragen, besonders zu den jungen Volksgenossen in den Ebenen des Reiches, die ihrerseits wieder für Massenwirkung und Organisationsfähigkeit besonders veranlagt sind. Diesen Teil haben wir beizutragen, um an jenem Werke mitzuwirken, das zu schaffen uns allen heute nach dem Willen des Führers aufgegeben ist: Der totale, der harmonische, der nationalsozialistische deutsche Mensch muß geschaffen werden und das ewige Deutschland. Heil Hitler! (Anhaltender stürmischer Beifall.)

Ich übernehme den Vorsitz und bitte meinen Stellvertreter Dr. Weiß die Sachwalter, Sonderbeauftragten, Gau- und Kreiswarte und Vertrauensmänner, die nach § 10 unserer Satzung berufen werden, zu verlesen:

Dr. Weiß: Es werden berufen: als Sachwalter (Verwaltungsausschuß):

Geld- und Kanzleiangelegenheiten: Gustav Linert-Innsbruck;

Hütten und Wege, Hüttenfürsorge: Dipl.-Ing. Franz Angerer-Innsbruck;

Rettungswesen, Unfallfürsorge: Karl Zeuner-Innsbruck;

Rechts- und Organisationsfragen: Dr. Richard Knöpfler-Innsbruck;

Förderung des Bergsteigens: Dr. Lutz Pistor-München;
Auslandsbergfahrten: Heinz Außerbauer-München;
Jugendwandern: Willi Holzknecht-Innsbruck;
Jungmannen: Dr. Walter Koban-Innsbruck;
Bergführerwesen: Dr. Josef Öfner-Innsbruck;
als Sonderbeauftragte:
Wissenschaft, Veröffentlichungen, Vortragswesen: Dr. R. v. Klebelsberg-Innsbruck;
Naturschutz: Paul Dinkelacker-Stuttgart;
Sammlungen des D. A. V.: Adolf Sotier-München;
Kartenwesen: Dr. Philipp Borchers-Berlin;
als Gau- und Kreiswarte (Hauptausschuß):
Gau I—II Ostpreußen-Pommern: Dr. Hans Fuchs-Danzig;
Gau III—IV Brandenburg-Schlesien: Dr. Wildberger-Berlin;
Gau V—VI Sachsen-Mitte: Dr. Otto Reichel-Plauen, Dr. Rudolf Fehrmann-Dresden;
Gau VII—VIII Nordmark-Niedersachsen: Dr. Hans Beißner-Hannover;
Gau IX, X, XI Westfalen-Niederrhein-Mittelrhein: Karl Buntrock-Aachen;
Gau XII—XIII Hessen-Südwest: Dr. Rudolf Seng-Frankfurt a. M.;
Gau XIV Baden: Urban Schurhammer-Karlsruhe;
Gau XV Württemberg: Dr. Eugen Schäuffelen-Ulm; Alfons Zeller-Stuttgart;
Gau XVI Bayern: Dr. Walter Hartmann-München, Dr. Georg Leuchs-München, Fritz Bechtold-Trostberg, Karl Wolfrum-Augsburg;
Gau XVII Deutsch-Österreich: als Gauwart: Dr. Richard Knöpfler-Innsbruck;
Kreis Wien: Dr. Otto Schutovits-Wien, Dr. Alfred Haberl-Wien, Rudolf Schwarzgruber-Wien, Viktor Hinterberger-Wien;
Kreis Niederdonau: Dr. Ernst Hanausek-Baden b. Wien;
Kreis Oberdonau: Dr. Oskar v. Kaltenegger-Linz;
Kreis Steiermark: Dr. Ludwig Obersteiner-Graz;
Kreis Salzburg: Dr. Walter Frauenberger-Zell a. S.;
Kreis Kärnten: Dr. Max Abuja-Klagenfurt;
Kreis Tirol: Karl Zeuner-Innsbruck;
Kreis Vorarlberg: Ernst Koch-Bludenz;
als Vertrauensmänner des Hauptausschusses: Dr. Karl Blodig-Bregenz; F. E. Matras-Wien.

Vorsitzender: Meine Kameraden! Sie haben die Namen jener Männer gehört, in deren Hände das weitere Schicksal des Alpenvereins gelegt ist, und ich glaube, die Zustimmung, die diese Namen bei der Verlesung gefunden haben, ist ein Zeichen dafür, daß diese Männer wirklich Männer Ihres Vertrauens sind. Wir aber wollen eine echte Bergsteigerkameradschaft sein, um jene Ziele zu erreichen, die uns im Deutschen Alpenverein heute gesetzt sind.

Nunmehr ist die Gelegenheit und die Möglichkeit gegeben, jenen Männern zu danken, die den Deutschen Alpenverein auf seine heutige Höhe geführt haben, die ihn so gestaltet und geschaffen haben, daß der Reichssportführer diesen Deutschen Alpenverein zum Leistungsverband im Reichsbund machen konnte. Ich fühle mich nicht berufen, diesen Männern einzeln zu danken, denn ich gehöre ja noch zu jenen, die dankbar zu ihnen blicken. Ich will nur erinnern an die wundervollen Worte, die heute Exzellenz v. Sydow gesprochen hat, und ich will erinnern an die Worte des Reichssportführers. Es ist mir eine außerordentliche Genugtuung, und ich empfinde es als besonderen Stolz, daß ich als meine erste Handlung mit Zustimmung des Reichssportführers im Sinne des § 5 unserer Statuten diese Männer zu Ehrenmitgliedern des Alpenvereins ernennen darf. (Stürmischer Beifall.) Dabei ist es für uns eine besondere Genugtuung, daß mit dieser Ehrenmitgliedschaft zugleich auch das Recht, das freudig von uns gewünschte Recht, verbunden ist, daß diese Männer uns im Hauptausschuß auch weiterhin mit ihrem Rat zur Verfügung stehen.

Ich darf Sie nun bitten, diese Ehrenmitgliedschaft entgegenzunehmen und aus meiner Hand die Urkunden zu empfangen.

Zum Ehrenmitglied wird ernannt in dankbarer Würdigung der hervorragenden Verdienste um den Deutschen Alpenverein:

Herr Reinhold v. Sydow,
Herr Robert Rehlen,
Herr Raimund v. Klebelsberg,
Herr Paul Dinkelacker,
Herr Eduard Pichl.

(Stürmischer Beifall.)

Wir haben uns selbst geehrt, in dem wir diese Männer zu unseren Ehrenmitgliedern ernannt haben.

Dinkelacker: Herr Reichssportführer! Herr Reichsstatthalter! Im Namen der soeben Ausgezeichneten darf ich für die Ernennung zum Ehrenmitglied des Deutschen Alpenvereins unseren herzlichsten Dank aussprechen, eine Ernennung, die noch dadurch besonders gehoben wird, daß der Reichssportführer so anerkennende Worte für unsere Tätigkeit gefunden hat. Unser Dank in dieser feierlichen Stunde ist ein großer Wunsch:

Möge der 70jährigen, erfolgsstolzen Vergangenheit des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins ein weiterer glänzender Aufstieg des Deutschen Alpenvereins folgen, auf neuen Hochwegen zum alten Hochziel! Berg Heil! (Lebhafter Beifall.)

*7. Haushaltsplan 1939/40.

8. Wahl von zwei Rechnungsprüfern.

Vorsitzender: Ich darf mich auf die Gepflogenheit von Herrn v. Klebelsberg berufen und auf seine Mitteilung, daß sowohl der Haushaltsplan als auch die Wahl der Rechnungsprüfer, wofür die Herren Dr. Forcher-Mayr-Innsbruck und Dr. Mader-Innsbruck in Vorschlag gebracht wurden, in der Vorbesprechung Ihre volle Zustimmung gefunden haben. Ich glaube, nachdem wir nunmehr eine wirklich schöne Stunde in unserem Alpenverein erlebt haben, Sie ohne weitere Aussprache befragen zu können, ob Sie mit dem Haushaltplan und mit den Rechnungsprüfern einverstanden sind.

Haushaltsplan 1939/40 und Wahl der Rechnungsprüfer Dr. K. Forcher-Mayr und Hofrat Dr. F. Mader, beide in Innsbruck, werden einstimmig genehmigt.

Zu diesen Punkten der Tagesordnung wurden in der vertraulichen Vorbesprechung im einzelnen folgende Ausführungen gemacht:

[**Berichterstatter Dr. Weiß:** Es ist selbstverständlich, daß die Veränderung in Österreich im allgemeinen und bei uns im Verein im besonderen auch für die Aufstellung unseres Haushaltsplanes von Einfluß sein mußte.

1. Zunächst besteht die zwingende Notwendigkeit, das Rechnungsjahr, das bisher mit dem Kalenderjahr übereinstimmte, dem Rechnungsjahr des Reichsbundes, das vom 1. April bis 31. März läuft, anzupassen. Um diese Anpassung vorzunehmen, bestehen zwei Möglichkeiten, entweder das Jahr 1938 um ein Vierteljahr zu verlängern oder aber das Jahr 1939. Die Verlängerung des Jahres 1938 kann nicht in Frage kommen, weil wir im Voranschlag 1938, der für uns zwingend vorliegt, nicht die entsprechende Deckung für die Ausgaben eines weiteren Vierteljahres hätten. Es mag zwar mancher meinen, daß man das ohne weiteres hätte machen können, aber gerade im ersten Viertel des Kalenderjahres fallen bei uns die größten und meisten Ausgaben an. Es ist daher unmöglich, noch aus dem Jahre 1938, besonders mit Rücksicht auf die Übergangszeit, die außerordentliche Ausgaben für uns bringt, die Ausgaben eines 5. Quartals zu decken. So bleibt nur die eine Möglichkeit: Ausdehnung des Rechnungsjahres 1939 auf 5 Quartale, also vom 1. Januar 1939 bis 31. März 1940. Wir sind sehr froh, daß das Reichssportamt, mit dem wir vor kurzem eingehend verhandelt haben, sich auf diese Regelung eingelassen und nicht die sofortige Anpassung an das Rechnungsjahr des Reichsbundes von uns verlangt hat. Daß wir dabei die Ausgaben des 5. Quartals durch entsprechende Erhöhung des Beitrags um ein Viertel decken müssen, ist wiederum

zwingend. Auf der Ausgabenseite werden die einzelnen Titel nicht gleichmäßig um ein Viertel zu erhöhen sein, da vielfach gerade im ersten Quartal, wie ich schon sagte, mehr Ausgaben anfallen, auf der anderen Seite aber einige Ausgaben für das 5. Quartal wegfallen.

2. Sie alle wissen, daß der Führer aus Ihnen allen bekannten Gründen die Umrechnung des Schillings zur Reichsmark anläßlich des Wegfalls der Schilling-Währung im Verhältnis 2 : 3 vorgenommen hat. Wir haben bisher mit 1 : 2 gerechnet, 1 RM. = 2 S. Unsere österreichischen Zweige haben bisher für die A-Mitglieder S 7.— an den Gesamtverein abgeführt, das waren bisher RM. 3.50 und sind jetzt RM. 4.66. Da bisher die reichsdeutschen Sektionen RM. 4.20 bezahlten, also mehr als RM. 3.50, aber weniger als RM 4.66, so dürfte die einheitliche Zugrundelegung dieses Beitragssatzes für den Gesamtverein das Richtige treffen. Dementsprechend ist bei den B-Mitgliedern der bisherige reichsdeutsche Satz von RM. 2.— einheitlich zugrunde zu legen. Auch auf der Ausgabenseite wird der Wegfall der Schilling-Währung nicht ohne Einfluß sein, denn, wie Sie alle wissen, ist der größere Teil unserer Einnahmen bisher in Reichsmark angefallen, der größere Teil der Ausgaben aber in Schillingen zu berechnen gewesen. Wir hatten deshalb bisher, umgerechnet, weniger in der Ostmark auszugeben. Das wird also eine Erhöhung mit sich bringen. Inwieweit sich das im einzelnen auswirken wird, ist nicht so einfach zu sagen, weil ja die ganze Entwicklung in der Ostmark zur Zeit noch im Fluß ist. Wir haben versucht, uns diesen Dingen anzupassen und hoffen dabei das Richtige getroffen zu haben.

3. Über den Wegfall des Zwangsbezugs unserer „Mitteilungen" wurde eingehend und viel in den letzten Monaten und Wochen bis in die letzten Tage hinein verhandelt. Fest steht, daß der Zwangsbezug wegfällt. Herr Jennewein wird als Sachwalter im Anschluß an den Voranschlag darüber berichten und einen besonderen Antrag dazu stellen. Der Betrag, den die „Mitteilungen" unter Berücksichtigung der Einnahmen aus dem Anzeigengeschäft gekostet haben, war 50 Rpf. je Mitglied; insgesamt haben sie uns RM. 1.— gekostet; die weiteren 50 Rpf. je Mitglied wurden dadurch getragen, daß die Einnahmen aus dem Anzeigengeschäft zwischen 40.000 und 60.000 RM. im Jahr betragen haben. Beides fällt nun weg. Um diesen Betrag von 50 Rpf., der bisher im Beitrag enthalten war, könnten wir nun den A-Beitrag kürzen. Es würde sich dann folgendes Bild ergeben. Der normale bisherige Jahresbeitrag für die altreichsdeutschen A-Mitglieder, der jetzt für alle Mitglieder zugrunde gelegt wird, betrug RM. 4.20; davon gingen ab der Anteil für die „Mitteilungen" mit 50 Rpf., gibt RM. 3.70, dazu ein Viertel für das 5. Quartal mit 95 Rpf., gibt zusammen RM. 4.65. Das ist zufälligerweise der Betrag, den die österreichischen Freunde für das Jahre 1938 bei Umrechnung von S 7.— im Verhältnis 3 : 2 geleistet haben, nämlich RM. 4.66. Herr Jennewein wird einen entsprechenden Antrag stellen und begründen, die Kürzung nicht vorzunehmen und den Betrag für besondere andere Zwecke zu verwenden. Wir wollen aber unabhängig von diesem Zusatzantrag den Voranschlag als solchen behandeln und über den Zusatzantrag besonders beschließen. Im B-Beitrag war bisher eine Bezugsgebühr für die „Mitteilungen" nicht enthalten. Der Beitrag würde sich daher unter Einrechnung des 5. Quartals auf RM. 2.50 erhöhen.

Das sind die drei Hauptpunkte, die für den Voranschlag 1939 maßgebend sind. Daneben ist selbstverständlich bei einzelnen Posten über Erhöhungen zu berichten, die unabhängig von diesen Gesichtspunkten vorzunehmen sind, weil wir der Ansicht sind, daß wir für den einen oder anderen Posten grundsätzlich schon normalerweise mehr verwenden wollten.

(Folgt Erläuterung der einzelnen Posten des Voranschlages.)

Dieser Voranschlag ist schon nach der neuen Satzung zu beschließen. Auch nach der neuen Satzung steht der Hauptversammlung das Recht der Genehmigung des Haushaltsplanes oder Voranschlages zu. Der bisherige Hauptausschuß hat den Voranschlag in seiner Frühjahrsversammlung in Stuttgart eingehend durchberaten und schlägt Ihnen die Annahme vor. Die Schwierigkeiten der Übergangszeit machen es notwendig, daß Sie wie in den vorhergehenden Jahren den Hauptausschuß, bzw. der neuen Satzung entsprechend den Vereinsführer ermächtigen, die Ausgabenposten gegenüber dem Voranschlag für den Fall wesentlicher Mehreinnahmen entsprechend zu erhöhen oder sie bei entsprechenden Mindereinnahmen demgemäß zu kürzen. Dazu haben Sie uns schon seit Vaduz regelmäßig ermächtigt, ohne daß es glücklicherweise notwendig wurde, davon Gebrauch zu machen. (Lebhafter Beifall.)]

[**Berichterstatter Jennewein:** Mit der Rückgliederung der Ostmark in das alte Reich unterstehen die Vereine des D. A. V. den Bestimmungen der Reichspressekammer. Nach diesen ist es nicht mehr möglich, die „Mitteilungen" im Wege des Zwangsbezuges an alle Mitglieder zu liefern. Bei der Suche nach neuen Möglichkeiten war die Vereinsleitung von dem Bestreben getragen, die Vereinsveröffentlichungen, also die „Mitteilungen" und den „Bergsteiger", auf alle Fälle einer möglichst großen Zahl von Mitgliedern zugänglich zu machen. Dieses Bestreben soll vor allem darin seinen Ausdruck finden, daß vordringlich die „Mitteilungen" in neuer Form möglichst bald, soweit dies nach den Anordnungen der Reichspressekammer erlaubt ist, bezogen werden können. Nach eingehenden Untersuchungen und langwierigen Verhandlungen kann ich Ihnen heute die Form mitteilen, wie in Zukunft die Frage der Vereinsveröffentlichungen geregelt wird.

1. Die „Mitteilungen" bleiben als solche erhalten (Beifall), ihr Umfang wird etwas verringert, sie sollen sich noch mehr als bisher auf Vereinsangelegenheiten und solche Fragen beschränken, die zu erfahren für jedes Mitglied wichtig ist. Eine strenge Bindung an diese Richtlinien ist nicht beabsichtigt. Der größte Teil der in der bisherigen Form veröffentlichten Aufsätze wird der anderen, der bebilderten Vereinszeitschrift, dem „Bergsteiger", überlassen. Ein Zwangsbezug in dieser neuen Form der „Mitteilungen" mit Anzeigen ist auch nach den neuen Vereinbarungen zwischen D. R. L., dem Werberat sowie der Reichspressekammer nicht zulässig. Die Bestellungen können durch die Vereinszweige angenommen werden, eine Ausnahme, die uns wohl genehmigt wird. Der Preis wird sich wohl weit unter RM. 1.— bewegen.

2. „Der Bergsteiger." Um den Ausfall der grundlegenden Aufsätze aus den neuen „Mitteilungen" auszugleichen, wird unsere andere Zeitschrift, „Der Bergsteiger", mehr in den Vordergrund gerückt. Die Bezieher des „Bergsteigers" — ein Probeheft ist Ihnen ausgehändigt worden — erhalten in Zukunft die neuen „Mitteilungen" kostenlos mitgeliefert. Der Bezugspreis des „Bergsteigers" samt „Mitteilungen" wird um mehr als die Hälfte herabgesetzt (Beifall), wobei erwartet werden darf, daß die Bezieherzahl dieser schönen und inhaltlich sehr hochstehenden Zeitschrift sich verdoppelt, und wobei anderseits vorausgesetzt werden darf, daß der „Bergsteiger" in seiner heutigen Form und in seinem heutigen Umfang erhalten bleiben wird.

3. Um wenigstens einmal in jedem Jahr alle Mitglieder zu erreichen und anzusprechen, wird alljährlich etwa nach der Hauptversammlung an alle Mitglieder eine Aussendung erfolgen, die in packender Weise den Verlauf der Hauptversammlung, möglichst mit Bildbeilagen, schildert und all das enthält, was füglich die Anteilnahme aller Mitglieder voraussetzen darf. Ich möchte diese Aussendung als „Festschrift" bezeichnen.

Mit der Durchführung dieses dreigeteilten Planes hofft die Vereinsleitung, die ideelle Gefahr abwehren zu können, die dem Verein bei Wegfall des Zwangsbezugs zweifellos den inneren Zusammenhang genommen hätte. Der restlose Erfolg dieser Maßnahme hängt allerdings wesentlich davon ab, wie weit sich die Führer der einzelnen Vereinszweige diesen Plan zu eigen machen und dafür einsetzen. Daß die vorgesehene Regelung, vor allem die Verbilligung der beiden Veröffentlichungen und die Herstellung und Versendung der Festschrift über die Hauptversammlung, nicht durchgeführt werden kann ohne Bereitstellung der entsprechenden Mittel durch die Hauptversammlung ist selbstverständlich. Ich stelle deshalb folgenden Zusatzantrag des Hauptausschusses zu Punkt 7, den Haushaltsplan betreffend, wobei ich ausdrücklich feststelle, daß die vorgesehene „Förderung der Vereinsveröffentlichungen" sich nur auf die „Mitteilungen", den „Bergsteiger" und die „Festschrift" beziehen darf und daß das Wesen der Förderung dieser einzelnen Schriften noch nach gründlicher Beratung festgelegt wird. Der Antrag lautet:

Zusatzantrag des Hauptausschusses (auf Grund des Beschlusses vom 15. Juli 1938):

Im Voranschlag wird unter Punkt I a von einem Mitgliedsbeitrag für die A-Mitglieder von jährlich RM. 3.70, bzw. RM. 4.65 für die 5 Quartale des Rechnungsjahres 1939 ausgegangen. Dies bedeutet eine Kürzung um 50 Rpf., bzw. 60 Rpf. für den A-Beitrag.

Diese Kürzung des Mitgliedsbeitrages wird nicht durchgeführt. Damit beträgt der A-Beitrag RM. 5.25 für 5 Quartale und der für Mitgliedereinnahmen eingesetzte Gesamtbetrag statt RM. 778.630.— RM. 87.000.— mehr, d. h. RM. 865.630.—. Auf der Ausgabenseite wird dafür als Titel „Förderung der Vereinsveröffentlichungen" unter Punkt I/2 derselbe Betrag, d. h. RM. 87.000.— eingesetzt. Dieser Betrag gilt als reiner Durchlaufposten und ändert am übrigen Haushaltsplan nichts.]

[**Vorsitzender:** Ich bitte, sich zunächst zum Wort zu melden zu den Ausführungen des Herrn Schatzmeisters, die unverändert bleiben auch im Falle der Annahme des Zusatzantrages, weil es sich bei diesem Zusatzantrag nur um einen Durchlaufposten handelt, der ebenso bei den Einnahmen wie bei den Ausgaben in Rechnung zu stellen sein wird.]

[**Berichterstatter Dr. Weiß** (auf Anfrage über die Stellung zur N. S. O. KdF.): Mit Kraft durch Freude werden grundsätzliche Abmachungen zu treffen sein wegen der Regelung des Besuchs des Hochgebirges durch Kraft durch Freude. Die Verhandlungen sollen zentral mit Unterstützung des Reichssportamtes geführt werden. Bei den Mitteln für alpines Rettungswesen ist der so entstehende Mehrbesuch genügend berücksichtigt.]

[**A. Walter (Zw. Reichenhall):** Unser Haushaltsplan beziffert sich auf RM. 903.000.— + RM. 84.000.—, also auf nahezu eine Million. Von dieser Million bleiben für die Posten „Förderung der Jugendgruppen", „Förderung der Jungmannschaft" und „Förderung des Bergsteigens" im ganzen RM. 64.000.—. Ich möchte mir die Anfrage erlauben, ob das nicht doch ein Mißverhältnis ist, nachdem doch diese drei Posten vielleicht die allerwichtigsten sind, und ob es nicht deshalb doch ermöglicht werden sollte, für diese Zwecke höhere Beträge aufzuwenden. Vielleicht wäre es zum mindesten möglich, von den RM. 84.000.— diesen Posten noch etwas zuzuteilen.]

[**Berichterstatter Dr. Weiß:** Bei „Förderung der Jugendgruppen" haben wir denselben Betrag zuzüglich ein Viertel zugrunde gelegt wie bisher, obwohl künftig das, was wir bisher für die Jugendherbergen ausgegeben haben, und das sind etliche tausend Reichsmark, wegfallen wird, weil die Jugendherbergen praktisch durch den Reichsjugendherbergenverband übernommen werden. Dadurch ist indirekt eine Erhöhung um einige tausend Reichsmark für die Förderung der Jugendgruppen eingetreten.

Auch der Betrag für die Jungmannschaft wurde erhöht, nachdem wir bisher jährlich nur RM. 10.000.— vorgesehen hatten. Nebenbei wurde der Betrag schon im letzten Voranschlag gegenüber früher erhöht, auf Grund einer Anregung unseres Freundes Luger der S. Vorarlberg, der wir im letzten Jahre Rechnung getragen haben. Wir haben RM. 12.000.— auf das Jahr vorgesehen und mit dem 5. Quartal sind es RM. 15.000.—.

Auch der Ansatz für „Förderung des Bergsteigens" wurde an sich von RM. 19.000.— auf RM. 20.000.— erhöht, plus ein Viertel gibt RM. 25.000.—.

Die anderen Erhöhungen sind zwingend. Ich glaube auch, Sie konnten schon bisher aus der Verteilung der Überschüsse usw. ersehen, daß es notwendig ist, den Voranschlag vorsichtig aufzustellen. Wir gehen bei der Umstellung und der Anfügung des 5. Quartals allerhand Unbekannten entgegen. Ich möchte dringend bitten, eine weitere Erhöhung dieser Posten nicht vorzunehmen.]

[**Schurhammer (Zw. Karlsruhe):** Der Ansatz für die Bücherei ist fast so hoch wie die gesamten Aufwendungen für die Jugendgruppen und die Jungmannschaften und weit höher als der Ansatz für die Förderung des Bergsteigens. Der Ansatz ließe sich rechtfertigen, wenn die Bücherei eine entsprechende Benützung aufweist, und da möchte ich hören, ob das der Fall ist.]

[**Berichterstatter Dr. Weiß:** Die Erhöhung des Ansatzes ist begründet mit dem Nachtragskatalog und mit der Fortsetzung der Alpinen Biographie. Es ist das eine einmalige Ausgabe, die im übernächsten Jahre wieder in Wegfall kommt. Über die Benützung der Bücherei sagt Ihnen Herr Dr. Bühler etwas.]

[**Dr. Bühler (A. V.-Bücherei):** Ich darf feststellen, daß die Bücherausgabe in den letzten drei bis vier Jahren nach auswärts, ins Altreich wie nach Österreich, ganz enorm gestiegen ist, im Verhältnis viel stärker als die Benützung am Ort. Es ist also nicht so, daß etwa nur die Münchner von der Bücherei etwas hätten.]

[**Vorsitzender:** Die Alpenvereinsbücherei ist ein ganz einzigartiges Institut, das beste, was es in dieser Beziehung auf der ganzen Erde gibt. Wir haben nicht nur gegenüber unserem deutschen Volk, sondern vor der gesamten Öffentlichkeit, vor den bergsteigerisch und für die Hochgebirge irgendwelcher Gegenden interessierten Leuten die Ehrenpflicht, diese Einrichtung möglichst auf der Höhe zu halten. (Beifall.) Sie haben eben von dem Leiter der Alpenvereinsbücherei gehört, wie sie sich ja in den letzten Jahren zunehmender Aufmerksamkeit und Würdigung erfreut. Ich möchte auch vom Standpunkt der Vereinsleitung sehr dafür eintreten, daß dieses einzigartige Institut nicht geschmälert wird.]

[**Berichterstatter Dr. Weiß:** Ich darf auf die Frage der beiden Herren Vorredner vielleicht noch etwas sagen. In diesen drei Punkten: „Förderung der Jugendgruppen", „Förderung der Jungmannschaft" und „Förderung des Bergsteigens" sind keine Unkosten enthalten, während die übrigen Posten die Unkostenspanne mit enthalten. Die Unkosten der Verwaltung dieser Posten sind in dem Ansatz für die Gesamtverwaltung enthalten. Sie müssen, wenn Sie fragen, was wir für diese Zwecke ausgeben, die Unkosten, die einen recht erheblichen Betrag ausmachen, dazurechnen.]

[**Horn (Zw. Knittelfeld):** Man sollte unsere Karten für die Benützer etwas praktischer gestalten. Zu Hause kann man sie wohl sehr schön auf einem großen Tisch ausbreiten, im Gebirge aber kann man damit bei Wind und Wetter nichts anfangen. Wenn man sie zusammenfaltet, verliert man die Übersichtlichkeit. Ein Maßstab 1:50.000 ist vollkommen genügend; die Schweizerkarten haben auch keinen anderen Maßstab und reichen vollkommen aus.]

[**Vorsitzender:** Nicht aus einer besonderen Freude oder Vorliebe heraus ist der Maßstab 1:25.000 eingeführt worden, sondern aus der einfachen Erkenntnis heraus, daß dieser Maßstab im verwickelt gestalteten Hochgebirge derjenige Maßstab ist, von dem angefangen man sich wirklich verläßlich auf einer Karte unterrichten und zurechtfinden kann. (Zustimmung.) Aus diesem Grunde haben ja auch die Militärverwaltungen sämtlicher Staaten, die überhaupt auf eine moderne Kartierung Wert legen, diesen Maßstab für ihre Kartenwerke eingeführt. Die Ausführungen des Herrn Redners haben aber trotzdem ohne Zweifel in manchem ihre Richtigkeit, und um auch diesem Gesichtspunkt einmal wenigstens versuchsweise nahezutreten, haben wir bei unserem neuestens in Angriff genommenen Kartenwerk Rätikon—Silvretta—Ferwall—Samnaun versuchsweise den Maßstab 1:50.000 gewählt. Nach dem Ergebnis des Vergleichs werden die Mitglieder des Alpenvereins dann selbst urteilen können, was sie lieber haben, was sie mehr wünschen, wobei dann allerdings immer noch zu berücksichtigen sein wird, daß nicht ein Gebirge wie das andere ist. Man wird bei manchen Gebieten mit einem Maßstab 1:50.000 zur Not vielleicht noch auskommen können, was aber bei anderen deshalb durchaus noch nicht der Fall zu sein braucht. Jedenfalls bitte ich die Versammlung, daraus zu entnehmen, daß wir gewiß nicht schablonenhaft hier vorgehen oder irgendwelchen persönlichen Einstellungen huldigen wollen, sondern daß wir die Frage rein sachlich und zweckmäßig behandeln. Der Übelstand des großen Formats besteht ohne Zweifel. Es hat seine großen Schwierigkeiten, so ein neues Alpenvereinskartenblatt bei Wind und Wetter auf Gipfelhöhe oder im Gelände auszubreiten. Dem kann aber jeder, dem das unbequem ist, sehr einfach abhelfen, indem er sich das Kartenblatt in zwei Teilen aufziehen läßt. Irgendwelche Grenzen werden Sie auf jedem Kartenblatt bekommen, und irgendwo müssen die Nachbarkartenblätter zusammengehalten werden.]

[**Dr. Blodig (Zw. Vorarlberg):** Die Schweizer haben die Karte der Säntis-Gruppe, weil sie so ungemein stark besucht wird, im Maßstab 1:12.500 hergestellt.]

[**Vorsitzender:** Was Herr Dr. Blodig bemerkt hat, daß die Säntiskarte im Maßstab 1:12.500 herausgegeben

wurde, hat seine in der Natur gelegenen Gründe. Wo das Gelände derart klein gestaltet und zergliedert ist, da ist auch mit einem Maßstab 1:25.000 nicht mehr das Auslangen zu finden, wenn mit der Karte bezweckt werden soll, daß der Bergsteiger nach ihr gehen kann. Etwas ganz anderes sind die Übersichts- und Orientierungskarten, wie sie verschiedene Privatfirmen herausgeben; da genügt der Maßstab 1:100.000 vollkommen und erst recht natürlich 1:50.000. Aber wenn der Bergsteiger nach der Karte im Gelände soll gehen können, dann ist im allgemeinen der Maßstab 1:25.000 der erste, nach dem das möglich ist. Nur bei ganz besonders offener oder großzügiger Gestaltung einer Gruppe kann man es unter Umständen mit 1:50.000 versuchen; diesen Versuch wollen wir einmal machen, weil dieser Wunsch schon verschiedentlich geäußert wurde. Wir werden dann eine sehr gute Unterlage haben, darüber weiter zu sprechen.]

[**Vorsitzender** (auf Anfrage über Verwendung dünneren Papiers): Es sind verschiedentlich solche Versuche angestellt worden, aber dünnes und dabei sehr widerstandsfähiges Papier ist entsprechend teuer.]

[**Geistbeck (Zw. Landshut):** Ich glaube mich erinnern zu können, daß den Sektionen einmal gelegentlich der Ausgabe der Hüttengutscheine gesagt worden ist, die zu erwartenden Überschüsse werden auf die Sektionen verteilt oder sonst irgendwie verwendet. Ich möchte an den Herrn Schatzmeister die Anfrage richten, was da die Sektionen ungefähr noch zu erwarten haben. (Heiterkeit.)]

[**Berichterstatter Dr. Weiß:** Die Antwort habe ich schon im letzten Jahr gegeben, wobei Sie zugestimmt haben, daß die Überschüsse dazu dienen sollen, den Beitrag an den D. R. L. zu leisten. Ich hätte nie geglaubt, daß wir auch den diesjährigen Beitrag daraus bezahlen können. Wenn wir das nicht machen, müßten wir ihn an die Zweige abwälzen, was uns, nebenbei gesagt, der Reichsbund nahegelegt hat, was Sie aber bestimmt nicht wollen werden. Für die zwei Jahre 1937/38 und 1938/39 bezahlen wir den Beitrag aus den Überschüssen aus den Nächtigungsgutscheinen; im Voranschlag ist er erstmalig für 1939/40 enthalten.]

[**Vorsitzender:** Wir kommen nun zur Aussprache über den Zusatzantrag des Herrn Jennewein.]

[**Konzett (Zw. Bergfried):** Soll sich der Beitrag von RM. 5.25 nur auf das Jahr 1939 beziehen oder für alle Zukunft gelten? Wir sind der Ansicht, daß er zunächst nur für 1939 gilt.]

[**Berichterstatter Dr. Weiß:** Es ist selbstverständlich, daß in jedem Jahr neu über den Voranschlag und damit indirekt über die Beitragshöhe zu beschließen ist. Wir werden selbstverständlich für die Jahre nach 1939 neu über diesen Punkt beschließen müssen, schon deshalb, weil wir keine Erfahrung haben, wie sich die Sache auswirkt.]

[**Lütgens (Zw. Hamburg):** Es heißt hier „Förderung der Vereinsveröffentlichungen". Herr Jennewein hat ausdrücklich erklärt, daß die „Zeitschrift" ausgenommen wird. Ich bitte, großzügig zu sein und, falls es nötig ist, auch die „Zeitschrift" aus diesen Mitteln zu unterstützen.]

[**Konzett (Zw. Bergfried):** Der Zusatzantrag bedeutet indirekt eine Beitragserhöhung, nachdem die 50 Rpf., die eingespart werden, nicht zur Ermäßigung des Beitrages herangezogen werden. Die „Mitteilungen" fallen weg, der Beitrag dafür aber nicht, und auf der anderen Seite müssen wir die „Mitteilungen" wieder abonnieren.]

[**Berichterstatter Dr. Weiß:** Der Betrag ist ein reiner Durchlaufposten, er dient nicht zur Verbesserung der übrigen Gebarung. Mit den 50 Rpf. ist es so: es wird nicht erhöht, sondern es wird nicht ermäßigt. Statt RM. 4.20 — RM. —.50 + ¼ davon heißt es RM. 4.20 + ¼. Diese 50 Rpf. werden dafür verwendet, um Ihnen, wie es in der Begründung des Antrages heißt, einmal ein Sonderheft anschließend an die Hauptversammlung kostenlos liefern zu können, eine Art „Festschrift", die alle Mitglieder bekommen sollen, und zum zweiten, um die „Mitteilungen", deren Bezug künftig freiwillig ist, zu ermäßigen durch einen Zuschuß an den Verlag. Diese RM. 87.000.— werden vollkommen diesen Zwecken zugeführt.]

[**Meyding (Zw. Landsberg/L.):** Was ich sagen will, gilt weniger dem heute amtierenden Hauptausschuß, sondern ist vielleicht eine Frage für die Zukunft. Eines muß aber doch ausgesprochen werden heute, daß es allgemein bedauert wird, daß die „Mitteilungen" nicht mehr die ganze Masse unserer Mitglieder erfassen können. (Lebhafte Zustimmung.) Wir sind selbstverständlich unserem Kameraden Jennewein dankbar für alle Versuche, die er unternommen hat, und für seinen Einsatz, ich glaube aber, wir werden für die Zukunft doch im Auge behalten müssen, daß diese Regelung nur ein Versuch sein kann. Die Dinge liegen doch so — und das ist wohl auch der Grund für die Ausführungen des Münchner Herrn —, daß ungezählte Mitglieder nicht in der Lage sind, sich das, was sie bisher mit dem Mitgliedsbeitrag geboten bekamen, aus eigenen Mitteln zu verschaffen, auch wenn durch den Zuschuß eine Verbilligung eintritt. Der Weg, der da in Zukunft einzuschlagen ist, ist vielleicht für den Alpenverein etwas schmerzlich, insbesondere für unseren Schatzmeister, aber wir werden wohl dazu kommen müssen, unter Verzicht auf irgendwelche Anzeigen, in Form eines reinen Vereinsmitteilungsblattes auch unter der herrschenden Gesetzgebung, vielleicht zusammen mit dem Bergsteigerverband, bzw. in der Form, wie es der Bergsteigerverband bisher gemacht hat, jedem einzelnen A-Mitglied die „Mitteilungen" zukommen zu lassen. Diese verblieben ja auch bisher schon zum großen Teil nicht bei den Mitgliedern, sondern wurden vielfach den Jungmannen und Jugendgruppen zur Verfügung gestellt und haben so das wertvollste und positivste Bindeglied unterm Jahr für den Gesamtverein dargestellt. Das wollte ich sagen, ohne damit dem Antrag selbst entgegenzutreten. (Beifall.)]

[**Vorsitzender:** Ich muß leider bestätigen, daß der Redner vollkommen recht hat. Niemandem war es schmerzlicher als der Vereinsleitung, auf diesen Verzicht auf die zwangsläufige Belieferung der Mitglieder mit den „Mitteilungen" wenigstens einmal für die nächste Zeit eingehen zu müssen. In Wiederholung dessen, was schon unser Sachwalter Herr Jennewein gesagt hat, sage ich nochmals, daß wir seit Monaten alle irgendwie sich zeigenden oder aufscheinenden Möglichkeiten genau geprüft haben, ob es nicht doch gelingen könnte, die bisherige Belieferungsart beizubehalten. Leider war das Ergebnis durchaus negativ. Es ist nichts anderes als eine aus den Gegebenheiten erwachsene Zwangslage, daß wir zu dieser Regelung als einem Versuch gekommen sind.]

[**Berichterstatter Dr. Weiß:** Noch eine Aufklärung zu dem, was gesagt wurde. Wenn wir auch diese „Mitteilungen" als reines Nachrichtenblatt herausbringen, dann kostet das Porto allein dafür RM. 63.000.—. Wenn wir die Druckkosten des Nachrichtenblattes dazunehmen, dann sind das mehr Aufwendung als 50 Rpf. je Mitglied. Wir müßten eigentlich nicht nur die 50 Rpf. drinlassen, sondern den Beitrag noch erhöhen, um nicht etwas tun zu müssen, was vorhin eingewendet wurde, nämlich unsere übrigen Titel durchweg zu kürzen, und das wollen Sie bestimmt nicht. Ich darf Sie versichern, daß wir alle zusammen es überaus bedauert haben, daß dieser Weg beschritten werden muß, und daß wir alles versucht haben, bis in die letzten Tage hinein.]

[**Berichterstatter Jennewein:** Die maßgebende Anordnung stammt vom 13. Dezember 1933 und lautet in Punkt 3:

„Die Lieferung von Zeitschriften an Mitglieder einer Organisation darf weder durch Ausübung des Organisationszwangs noch unter irgendwie gearteter Mitwirkung der Organisation und ihrer Einrichtungen erfolgen."]

[**Konzett (Zw. Bergfried):** Nur noch eine Anregung: von den neu herauszugebenden „Mitteilungen" den Sektionen eine gewisse Anzahl Freiexemplare zur Verfügung zu stellen, die sie an die Mitglieder kostenlos abgeben können.]

[**Vorsitzender:** Das kann in begrenztem Ausmaße geschehen.]

[**vom Feld (Zw. Braunschweig):** Ich glaube, wir können dem Antrag des Hauptausschusses zustimmen. Der Hauptausschuß und der Verwaltungsausschuß haben beide bisher das Vertrauen, das wir ihnen immer entgegengebracht haben, niemals mißbraucht, und darum können wir ihnen auch in dieser etwas heiklen Sache unser volles Vertrauen entgegenbringen. Ich vermute, man hat diesen Antrag nur gestellt, um uns die Möglichkeit zu geben, die „Mitteilungen" restlos und allesamt billig zu beziehen. Der Herr Sachwart hat nicht gesagt, was sie kosten werden, er hat nur erklärt, er will dafür einstehen, daß sie

Einheitsvorschriften für Hüttenbetrieb.

Rahmensätze für Hüttengebühren.

Gemäß Beschluß des H. A. vom 7. Mai 1938 gelten für das Jahr 1938 für alle allgemein zugänglichen Hütten des D. A. V. für Mitglieder des D. A. V. und Gleichgestellte nachstehende

Rahmensätze 1938:

	Im ganzen Reichsgebiet	in Liechtenstein und Schweiz
	Reichsmark	Franken
Bett mit Wäsche	1.– bis 1.60	1.– bis 1.50
Matratzenlager	–.40 bis –.70	–.40 bis –.80
Wäsche für Matratzenlager (vollständige Wäschebeistellung)	bis –.50	bis –.60
je Leintuch	bis –.25	bis –.30
Notlager	–.25 bis –.40	–.30
Eintritt	bis –.10	–.10
Heizgebühren:		
a) im Gastraum	keine	keine
b) in den Schlafräumen bei Zentralheizung höchstens	–.30	–.35

c) Schlafräume mit Ofenheizung werden nur auf Bestellung geheizt. Die Selbstkosten des Brennstoffes sind von den Benützern zu gleichen Teilen zu tragen.

Ferner gilt:

1. Betten ohne Wäsche sind unzulässig. Sondergebühr für Wäsche in Betten ist nicht gestattet. Zur Wäsche für 1 Bett gehören: 2 Leintücher oder 1 Schlafsack aus Wäschestoff, 1 Kissenbezug, 1 Handtuch. Die Wäschestücke sind bei jedem Personenwechsel zu erneuern. — Zu jedem Matratzenlager gehören (ihre Beistellung ist in der Rahmengebühr inbegriffen): mindestens 2 Decken, 1 Kissen mit waschbarem Wechselbezug. Wenn zu Matratzenlagern Wäsche verlangt wird, so darf die Wäschegebühr bei mehrmaliger aufeinanderfolgender Nächtigung nur einmal berechnet werden.
2. Doppelbelag von Lagern als Notlager ist nur mit Erlaubnis der Hüttenverwaltung gestattet.
3. Brennstoff für Koch- und Heizzwecke muß zum Selbstkostenpreis abgegeben werden.
4. Eintrittsgebühr kann, muß aber nicht erhoben werden. Sie darf nur bei Tagesbenutzung erhoben werden, nicht aber, wenn genächtigt wird.
5. Öffentliche Abgaben dürfen auf die Lagergebühr zugeschlagen werden. Zuschläge für andere (auch Vereinszwecke), insbesondere Beleuchtung, sind unstatthaft.

Der Beschluß des Hauptausschusses ist gemäß früherer Beschlüsse der Hauptversammlung für die Sektionen bindend.

Hüttenverpflegung.

Mitglieder, Jugendliche und solche Besucher, die gemäß den Bestimmungen der Allgemeinen Hüttenordnung Mitgliederrechte auf den Hütten genießen, haben Anspruch auf das **Bergsteigeressen**, das zu folgenden Rahmensätzen verabfolgt werden muß:

Es wird abgegeben:

	Im ganzen Reichsgebiet
	Reichsmark
1. den ganzen Tag über:	
1 Schale Kaffee mit Milch und Zucker	–.20 bis –.30
1 Liter Teewasser (heißes Trinkwasser) samt Gedeck (Kanne, 1 Tasse, 1 Löffel) für 1 Person	–.15 bis –.25
Für jede weitere Tasse 5 Reichspfennig mehr.	
1 Teller Erbswurst (oder gleichwertiger) Suppe	–.20 bis –.30
2. ab 12 Uhr mittags:	
ein Tellergericht (Fertiggewicht der Portion 500 Gramm), z. B. Nudeln mit Käse, Linsen, Erbsbrei, Tiroler Gröstl, Speckknödel mit Kraut	–.40 bis –.60
ein Tagesgericht mit Fleisch oder eine Fleischspeise mit Beilage im Gesamtgewicht von 600 Gramm (Tagesplatte)	–.70 bis 1.—

Nur das Mitglied hat Anspruch auf diese Preise für die genannte Verpflegung. Das Nichtmitglied kann zwar diese Speisen ebenfalls verlangen, doch darf ihm dafür ein — von der Sektion genehmigter — höherer Preis berechnet werden.

Daneben können selbstverständlich ungehindert alle anderen sonst üblichen Speisen und Getränke zu den von der Sektion genehmigten Preisen verabfolgt werden, doch soll in Hinkunft dieses einfache Bergsteigeressen die Grundlage der gesamten Hüttenbewirtschaftung sein.

---

weit unter RM. 1.— kosten. Das ist sehr wichtig. Wir haben das Vertrauen zu diesen Männern, die bisher alles so schön gemacht haben. Das Gesetz besteht nun einmal und an das Gesetz muß sich der Hauptausschuß und der Verwaltungsausschuß halten. Sie werden aber dafür sorgen, daß wir zu unserem Recht kommen. Ich bitte Sie, diesen Antrag anzunehmen. (Lebhafter Beifall.)]

[**Vorsitzender:** Ich möchte nun einschalten einen Bericht über

Grunderwerbungen im Glocknergebiet.]

[**Berichterstatter Cuhorst:** Der D. u. Ö. A. V. besaß in den Jahren 1918 bis 1937 als eigenen Grundbesitz die Pasterze und das kärntnerische Gebiet des Großglockners. Wir haben im Jahre 1937 und 1938 bis in die letzten Tage hinein diesen Besitz erheblich erweitern können. Herr Dinkelacker als Walter für Naturschutz war in erster Linie bestrebt, diese Besitzerweiterung durchzuführen, und Herr Hofrat Winter ist sozusagen der Mann, der als Grundstücksmakler des Alpenvereins in die Geschichte eingehen wird. Er hat die ihm gebotenen Gelegenheiten wahrgenommen und uns auf Grundstücke aufmerksam gemacht, die zu erwerben sind, und so konnten wir nach Verhandlungen, die sich hauptsächlich an Ort und Stelle abgespielt haben, an die Erweiterung unseres Grundbesitzes gehen. Sie sehen auf der vorgelegten Karte das alte Gebiet: das Guttal, ferner zwischen Großglockner und Eiskögele das Gebiet der Pasterze. Nach Norden schließt das Naturschutzgebiet des Vereins Naturschutzpark-Stuttgart an, ein Gebiet, das nur zum geringsten Teil im Eigenbesitz des Vereins steht. Wir haben bei dem Kampf um die Gamsgrube, als es aussah, als würde die Grohag gewinnen, erklärt, wir wollen doch mit etwas Positivem heimkehren und haben versucht, das Gebiet zu erwerben, das westlich des Glockners, auf der Tiroler Seite, liegt. In dem Bestreben, dieses Gebiet zu erwerben, hat uns ein Vorgang bestärkt, der sich zwischen Osttirol und Kärnten abgespielt hat. Ein Grenzstreit, der 1586 begonnen hatte, drohte wieder einmal akut zu werden. (Heiterkeit.) Wir konnten dann unter tatkräftiger Mitwirkung des bereits genannten Herrn dieses Gebiet erwerben, das gegenüber dem alten Gebiet mit etwas über 40 qkm einen Umfang von 30 qkm hat. Wenn wir schon den Großglockner haben, wollen wir auch den Venediger. Auch hier hat Herr Hofrat Winter uns wieder hervorragende Vorarbeit geleistet. Die Behörden haben zugestimmt, und so konnten wir fast sämtliche ärarischen Grundstücke in Osttirol erwerben. Die Neuerwerbungen der letzten Wochen umfassen vor allem die Venedigergruppe auf Osttiroler Gebiet, die Granatspitzgruppe bis zum Kals-Matreier Törl und den größten Teil der Schobergruppe. Bei den Grundstücken handelt es sich um nicht zu bewirtschaftendes Land; zum Teil gehen allerdings die Grundstücke, wie im Gschlöß, herunter bis in die Waldregion. In den allerletzten Tagen konnten wir noch ein kleines Stück erwerben, das in der Karte nicht verzeichnet ist, den Dorfer See im Dorfer Tal von der Gemeinde Kals, so daß der Zusammenhang aller Grundstücke südlich des Kalser Tauern gesichert ist. Wir haben so in kürzester Zeit ein Gebiet von rund 300 qkm Eigenbesitz in den Tauern erworben.

Unsere Bitte geht dahin, besuchen Sie diese Gebiete und wissen Sie, daß nicht nur der höchste Berg des ganzen Deutschen Reiches Besitz unseres D. A. V. ist, sondern

auch der herrliche Venediger und alles drum herum, wenigstens auf der Südseite, ein Besitz, der uns verpflichtet zur Erhaltung dieser Naturschönheiten und zu ihrer Verteidigung. Im Wege des hinhaltenden Widerstandes ist es uns gelungen, die Gamsgrube zu retten und den ganzen Plan des Baues einer Bergbahn auf den Fuscherkarkopf zunichte zu machen. (Lebhafter Beifall.) Mit der gleichen jugendlichen Entschlossenheit wird der D. A. V. selbstverständlich alle Angriffe auf den Großglockner abwehren, und wir sind da heute nicht mehr allein. (Beifall.)]

[**Vorsitzender:** Als wir gestern im Hauptausschuß auch zum ersten Male von diesen umfangreichen Neuerwerbungen erfuhren, war unser Erstaunen groß, ebenso groß aber auch unsere Anerkennung für die Arbeit, die der Verwaltungsausschuß sozusagen bis in die letzten Stunden seiner Tätigkeit entfaltet hat. Ich glaube, auch Sie alle haben diesen Ausführungen entnommen, daß keinerlei Abschwächung der Wirksamkeit der Tätigkeit der Vereinsleitung eingetreten ist, daß wir bis zum letzten unser Möglichstes getan haben. (Lebhafter Beifall.)]

[**Dr. Pistor (H.-Mitglied):** Wenn morgen bei der Hauptversammlung der neue Vereinsführer durch den Herrn Reichssportführer in sein Amt eingesetzt worden ist, dann hätte die Hauptversammlung noch die Aufgabe, den neuen Haushaltsplan zu genehmigen und die Rechnungsprüfer zu bestellen. Nachdem sich heute schon eine Einmütigkeit in der Auffassung über den Haushaltsplan nach der gepflogenen Beratung gezeigt hat, halte ich es für zweckmäßig, schon heute zu beschließen, daß eine Aussprache über den Haushaltsplan in der morgigen Hauptversammlung nicht mehr stattfindet, sondern daß er ohne Diskussion sofort angenommen wird. Das würde ermöglichen, die morgige Hauptversammlung zu einem Abschluß zu bringen, der den feierlichen Akt der Amtseinsetzung und der Übernahme des neuen Amtes durch den neuen Vereinsführer nicht noch durch rein geschäftliche Beratungen, die an sich noch stattfinden müßten, stört. Ich halte es also in Anbetracht des Umstandes, daß der Haushaltsplan heute schon einmütig angenommen wurde und auch die Rechnungsprüfer ohne weiteres heute schon bestellt werden können, unbedingt für zweckmäßig, morgen dem neuen Vereinsführer ohne jede weitere Aussprache die Ermächtigung zu erteilen, den neuen Haushaltsplan in Kraft zu setzen. Damit sind die satzungsmäßigen Erfordernisse erfüllt und zugleich auch alle jene Erfordernisse, die für eine so feierliche Hauptversammlung, wie sie morgen in Anwesenheit des Herrn Reichsstatthalters von Österreich und des Herrn Staatssekretärs und Reichssportführers von Tschammer und Osten geboten sind.]

[**Vorsitzender:** Die Sache ist so, daß eine Aussprache über den Haushaltsplan ohnehin nicht mehr stattfinden dürfte, weil wir uns schon heute darüber unterhalten haben. Im Sinne der Ausführungen des Herrn Professor Pistor hat sich der Herr Berichterstatter bereit erklärt, auf das Wort zu verzichten, so daß dann einfach festgestellt werden kann, daß Punkt 7 unserer Tagesordnung im Block angenommen ist einschließlich des Zusatzantrages, den vorhin Herr Jennewein vorgetragen hat. (Zustimmung.)

Als Rechnungsprüfer sollen vorgeschlagen werden Herr Dr. Forcher-Mayr, der Vorsitzende des Zweiges Innsbruck, und Herr Hofrat Dr. Friedrich Mader, der vom Verwaltungsausschuß Innsbruck her bekannte frühere Schatzmeister. Sind die Anwesenden damit einverstanden, daß die beiden Herren als Rechnungsprüfer in Vorschlag gebracht werden? (Zustimmung.)]

[**Dr. Krall (Zw. Innsbruck):** Sie wissen, daß unsere Führer einer Ermäßigung der Bergführertarife zugestimmt haben, meist nicht ganz freiwillig, sondern nur unter ziemlichem Druck, und zwar in der Richtung, daß das, was bisher in Schillingen berechnet wurde, nunmehr zur Hälfte in Reichsmark kostet. Nun haben sich dabei ziemlich viele Unbilligkeiten ergeben. Es kommt vor, daß ein Bergführer tatsächlich um das gehen muß, was er für die eigene Verpflegung braucht, und es wird daher notwendig sein, in der nächsten Zeit an eine Neuauslegung der Tarife zu denken. Nun möchte ich dazu einen Vorschlag machen. Ich stelle mir die Sache künftig so vor, daß man einen bestimmten Tarif, vielleicht für die Dauer eines halben Tages, mit so und soviel Reichsmark festsetzt und dann für die einzelnen Gipfel, bzw. verschiedenen Wege einen Zuschlag. Auf diese Weise wäre es möglich, einen übersichtlichen, leicht verständlichen Tarif aufzustellen. Ich glaube, so wie die Regelung jetzt getroffen ist, kommen wir in 99 Prozent aller Fälle mit dem Tarif nicht durch. So aber hätten wir einen Tarif, der die Dauer der Leistung berücksichtigt und auf der anderen Seite je nach der Schwierigkeit einer Tur einen Zuschlag gewährt.]

[**Vorsitzender:** Ich danke Herrn Dr. Krall für diese Anregung, die wir freilich nur zur Kenntnis nehmen und an die neue Vereinsleitung weitergeben können.]

[**Späth (Zw. Düsseldorf)** wünscht einheitliche Regelung der Hüttengebühren für Wehrmacht, HJ. und KdF.]

[**Berichterstatter Banzhaf:** Mit KdF. schweben, wie vorhin schon erwähnt wurde, Sonderverhandlungen, um eine generelle Regelung herbeizuführen. Die Verhandlungen werden mit dem Hauptamt von KdF. geführt. Bis zu einer endgültigen Regelung haben wir für diejenigen Sektionen, die sich dafür interessieren, ein Merkblatt herausgegeben, das vom Verwaltungsausschuß bezogen werden kann. In gleicher Weise wird sich die Regelung mit der HJ. vollziehen müssen. Die Angelegenheiten konnten hauptsächlich deshalb noch nicht erledigt werden, weil die Zusammenfassung zum D. A. V. erst im Laufe des Frühjahres kam und erst nach dieser Zusammenfassung überhaupt eine einheitliche Regelung möglich wurde.]

[**Eixenberger (Zw. Ingolstadt):** Wir haben heute zu unserer großen Freude gehört, daß es dem Gesamtverein gelungen ist, große Grunderwerbungen im Glocknergebiet zu machen. Ich möchte fragen, wie es denn mit den Grunderwerbungen für die einzelnen Zweige steht. Die Zweige haben in Österreich vielfach, wie das zum Beispiel auch für den Zw. Ingolstadt zutrifft, ihre Hütten auf Pachtgrund des österreichischen Staates stehen. Wie steht es jetzt mit der Möglichkeit, den Grund und Boden für unsere Häuser zu erwerben?]

[**Vorsitzender:** Ich darf hiezu sagen, daß es für uns naturgemäß keinen anderen Weg gibt, als der neuen Vereinsführung diese Gesichtspunkte, die hier geäußert wurden, zur Behandlung zu übergeben.]

[**Berichterstatter Cuhorst:** Wir haben uns schon lange bemüht, diese Grundstücke, die hauptsächlich dem Forstärar gehören und die für den Hüttenbau nur pachtweise zur Verfügung gestellt wurden, in das Eigentum der einzelnen Zweigvereine zu bringen. In Zukunft wird es möglich sein, von zentraler Stelle aus mit dem Forstärar diese Dinge zu regeln. Sofern es sich um Gebiete des Bundesschatzamtes, jetzt des Reiches handelt, können wir mit einigen Grundstücken unseres riesigen Glocknerbesitzes tauschen, so daß unter der Herrschaft des neuen Verwaltungsausschusses diese Frage, die Herr Eixenberger mit Recht angeschnitten hat, wohl zu lösen sein wird.

[**Konzett (Zw. Bergfried):** Über die Unfallfürsorge im D. A. V. herrscht in weitesten Mitgliederkreisen völlige Unkenntnis. Ich habe schon auf der letzten Jahreshauptversammlung gebeten, ein Merkblatt oder Richtlinien an die Mitglieder hinauszugeben. Das ist versprochen worden, wir warten aber immer noch darauf. Ich bitte, der neuen Vereinsleitung anheimzugeben, ein solches Merkblatt herauszubringen.]

[**Berichterstatter Cuhorst:** Diese Anfrage ist ein Beweis, daß es wirklich nicht an uns liegt, sondern daß die „Mitteilungen" zu Tausenden in den Papierkorb fliegen, ohne gelesen zu werden.

Was die Unklarheit über die Unfallfürsorge anlangt, so schadet das im allgemeinen nichts, denn wenn sich etwas ereignet und unsere Rettungsorgane einschreiten, ist die Klarheit sofort geschaffen. Unsere Rettungsstellen sind im Bilde, wie die Unfallfürsorge läuft. Im allgemeinen müssen unsere Mitglieder nur wissen, daß, wenn sie im Gebirge verunglücken und gerettet werden, der Verein für sie eintritt. Über die Kosten und alles weitere braucht das einzelne Mitglied nichts zu wissen. Im übrigen wird das Nähere jedes Jahr in den „Mitteilungen" veröffentlicht, und auch wieder in den neuen „Mitteilungen", vielleicht in der „Festnummer". Darnach können sich die Mitglieder richten, und im übrigen sollen sie sich bei den Sektionen Rat holen.]

Der Voranschlag für die Zeit vom 1. Januar 1939 bis 31. März 1940 ist in folgender Form genehmigt:

Einnahmen:

	RM.
I. Beiträge:	
a) Mitglieder (190.270)	865.630.—
b) Jungmannen	2.900.—
c) Jugendgruppen	5.000.—
II. „Zeitschrift"-Bezugsgebühren	91.000.—
III. Stockzinsen	900.—
IV. Sonstige Zinsen und Einnahmen	25.000.—
	990.430.—

Ausgaben:

	RM.
I. Vereinsschriften:	
1. „Zeitschrift"	91.000.—
2. Förderung der Vereinsveröffentlichungen	87.000.—
3. Karten	25.000.—
4. Freistücke	2.500.—
II. Verwaltung:	68.000.—
1. Angestellte	7.500.—
2. Wohlfahrtsabgaben	
3. Kanzleimiete, Heizung, Beleuchtung, Reinigung	9.000.—
4. Post und Fernsprecher	11.250.—
5. Drucksachen und Vereinsnachrichten	6.000.—
6. Kanzleierfordernisse, Einrichtung, Zeitungen usw.	6.000.—
7. Übersiedlung	10.000.—
8. Neuauflage (Verfassung und Verwaltung)	—
III. Mitgliedskarten, Jahresmarken	6.500.—
IV. H.V., H.A.-Sitzungen, Reisen:	
1. Zuschuß zur H.V.	2.000.—
2. Verhandlungsschrift	300.—
3. H.A.-Sitzungen	10.000.—
4. Reisen, Vertretungen	11.000.—
V. Ruhegehälter:	
1. Ehrenrenten	11.500.—
2. Ruhegehälter	33.750.—
VI. Hütten und Wege:	
1. Beihilfen der H.V.	94.000.—
2. Beihilfen des V.A.	12.500.—
3. Sonderbeihilfe an den Zw. Touristenklub	9.400.—
4. Zuweisung an den Darlehensstock	12.500.—
5. Hütten- und Wegtafeln u. a.	10.000.—
VII. Führerwesen:	
1. Schulung, Aufsicht, Ausrüstung	26.000.—
2. Renten, Unterstützungen und Versicherung	29.100.—
VIII. Wissenschaft	17.500.—
IX. Naturschutz	12.500.—
X. Vortragswesen	10.000.—
XI. Lichtbildersammlungen: München / Wien	6.000.—
XII. Bücherei	34.000.—
XIII. Alpines Museum	18.500.—
XIV. Alpines Rettungswesen:	
1. Erfordernis der Landesstellen und der Versandstelle und Sonstiges	32.500.—
2. Unfall-Fürsorge der Rettungsmänner einschl. Sonderdienst	7.100.—
3. Uneinbringliche Rettungskosten für Nichtmitglieder	6.000.—
XV. Förderung der Jugendgruppen:	
1. Erfordernis der Landesstellen	24.000.—
2. Herbergen	
3. Beihilfen an Sektionen	
4. Sonstiges	
XVI. Förderung der Jungmannschaft	15.000.—
XVII. Förderung des Bergsteigens:	
1. Bergfahrten-Beihilfen	25.000.—
2. Winterbergsteigen	
3. Lehrwartkurse und Versicherungen	
4. Auskunftsstellen	
5. Sonstiges	



1823 — Deutschlands Dichterfürst Goethe weilt in Marienbad zur Kur. Nach Weimar zurückgekehrt, läßt er seinen Freund Eckermann die Worte niederschreiben:

„Meine Genesung wird sehr langsam sein, aber den Herren Ärzten bleibt doch nichtsdestoweniger die Ehre, ein kleines Wunder an mir getan zu haben."

In der Tat, wie ein Wunder ist es, was die neugestählte Schaffenskraft Goethe's der Menschheit schenkt: seine unsterblichen Alterswerke. Welchen Anteil die ärztliche Kunst gleichsam mittelbar an diesen Menschheitsschöpfungen hat, wer vermag es abzuschätzen?

Ist nicht jeder regsame Mensch bisweilen in der Gefahr, die Kräfte seiner Gesundheit zu überschätzen? Gibt der Körper nicht oft „Warnungssignale"? Goethe hatte sein Leben einem Arzte anvertraut und hörte rechtzeitig auf seinen Rat.

Wie wichtig ist es, von Zeit zu Zeit einem Arzt Gelegenheit zu geben, den Gesundheitszustand zu überprüfen. Wie wertvoll kann es sich auswirken, wenn seine in jahrelanger wissenschaftlicher Schulung gebildete Kunst Gefahren erkennt, die der Gefährdete selbst übersieht. Der Arzt kennt die Mittel und Wege, um die Gesundheit, Schaffenskraft und Lebensfreude möglichst lange zu erhalten. Bei Erkrankungen vermag er mit heilenden Arzneien, denen er sein volles Vertrauen schenkt, die Gesundheit wiederherzustellen.

BAYER

	RM.
XVIII. Zuweisung an den Auslands-bergfahrten-Stock	10.000.—
XIX. Unfallfürsorge:	
a) Mitglieder	84.000.—
b) Jungmannen	2.900.—
c) Jugendgruppen	5.000.—
XX. Haftpflichtversicherung	3.000.—
XXI. Zuweisung an den Hütten-fürsorge-Stock	12.500.—
XXII. Beitrag an D. R. L.	36.410.—
XXIII. Stockzinsen-Zuweisung	900.—
XXIV. Verschiedenes (einschl. Sonderaufwendungen für Verbindlichkeiten aus dem Umbau des Deutschen Alpenvereins)	38.320.—
	990.430.—

*9. Hauptversammlung 1939.

Vorsitzender: Es liegt hier die Bewerbung von Graz vor, und im Sinne der mir gegebenen Vollmachten bestimme ich, daß die Hauptversammlung 1939 in Graz stattfindet, womit der Alpenverein dieser Stadt, die vom Führer als „Stadt der Volkserhebung" bezeichnet wurde, auch seinerseits seinen Dank abstattet. Die nächste Hauptversammlung wird in Graz stattfinden. (Lebhafter Beifall.)

In der vertraulichen Vorbesprechung wurde hiezu ausgeführt:

[**Pravda (Zw. Graz-Steir. Gebirgsverein):** Ich habe die Ehre, auch heuer wieder die Einladung der Stadt Graz und ihres Bürgermeisters, der diese Einladung auch schriftlich übermittelt hat, und ebenso die unserer Grazer Sektionen, insbesondere der S. Graz selbst, zu wiederholen. Es wäre uns eine große Freude, in der Stadt, von der die Volkserhebung im heurigen Jahr ihren Ausgang genommen hat, nach vielen Jahren wieder ein deutsches Fest des D. A. V. feiern zu dürfen. Ich wiederhole die im Vorjahr vorgebrachte Einladung, die Hauptversammlung 1939 in Graz abzuhalten. (Beifall.)]

[**Vorsitzender:** Der Hauptausschuß hat sich wiederholt mit der Frage des Ortes der Hauptversammlung 1939 befaßt. In Würdigung der Tatsache, daß wir schon seit sehr langer Zeit nicht mehr drüben im Osten der Ostalpen gewesen sind, und der Tatsache, daß dieses Gebiet ohne Zweifel der besonderen Anteilnahme des gesamten Deutschland würdig ist, hat sich der Hauptausschuß dazu entschlossen, dem neuen, künftigen Vereinsführer, der für die Entscheidung zuständig ist, für das Jahr 1939 zunächst einmal Graz vorzuschlagen. Wir nehmen zur Kenntnis, daß die S. Badgastein ihre Einladung aufrechthält; vielleicht gibt sich einmal Gelegenheit, auch diesem Wunsch zu entsprechen. Ich darf aber wohl die Stimmung der Versammlung dahin verstehen, daß nicht nur der Hauptausschuß, sondern auch die Versammlung dem künftigen Vereinsführer Graz empfiehlt. (Zustimmung.)]

[**Salmhöfer (Zw. Badgastein):** Für 1939 ziehen wir die Einladung selbstverständlich zurück, aber für die nächste Tagung bleibt sie bestehen.]

* * *

Vorsitzender: In dem Augenblick, da wir an unsere neue Aufgabe herantreten, ist es auch unsere Sache, jener Kameraden von uns zu gedenken, die in diesem Augenblick in härtestem Kampf und Einsatz ihres Lebens für die Leistung der deutschen Alpinistik stehen. Wir grüßen Paul Bauer und seine Kämpfer, und ich sende ihm folgendes Telegramm:

„Die zur Hauptversammlung in Friedrichshafen anwesenden Mitglieder des Deutschen Alpenvereins grüßen die gesamte Himalaja-Expedition mit ihrem erprobten Führer Paul Bauer in herzlicher Kameradschaft und Verbundenheit. Wir gedenken des tatenfrohen und kühnen Einsatzes unserer deutschen Landsleute am eisgepanzerten Berg und in der Luft, ihrer englischen Freunde und der indischen Trägermannschaft und grüßen sie herzlich über die unsichtbaren Gräber der im Eis des Himalaja ruhenden Kameraden. Möge Eurem erneuten Ansturm der glückhafte Erfolg beschieden sein! Deutscher Alpenverein." (Lebhafter Beifall.)

Vorsitzender: Bergkameraden! Hiemit haben wir die 64. Tagung des Deutschen Alpenvereins abgehandelt, hiemit haben wir die erste Tagung im größeren Reich der Deutschen beendet. Vor uns steht das Ziel. Wie in den Bergen, so werden wir auch hier antreten. Wenn wir nur des Zieles sicher sind, den Weg werden wir uns schon suchen, den werden wir gehen beharrlich und unbeirrbar und nicht ermüdend, so wie die Berge uns dies gelehrt haben. Wir sehen vor uns ein volles Maß von Rechten und wir sehen ein gleiches Maß von Pflichten, und beide sind für uns unlösbar vereint als höchste Verantwortung, die wir vor Führer und Volk zu tragen haben. Wo immer wir stehen, wir sind überall und immer die Beauftragten des Führers, die Diener und die Kämpfer für Volk und Reich, nach seinem Willen. Das Schicksal der Nation ist in seine Hand gegeben. Er geht uns voran, er weist uns sicher das Ziel und den Weg, wir aber folgen ihm.

Wir beschließen unsere Tagung und beginnen unser Werk mit dem Gruß an unseren Führer. Unserem Führer Adolf Hitler ein dreifaches Sieg Heil!

(Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.)

Die Hauptversammlung ist geschlossen.

Dr. Arthur Seyß-Inquart, Vereinsführer.

J. Belz. **Dr. Karl Krall.**

Vereinsangelegenheiten.

Verein der Freunde des Alpinen Museums (Jahresbericht 1937). Die dem Jahresbericht beigelegte photographische Wiedergabe eines Ausschnittes aus dem Relief der Zillertaler Alpen gibt nur einen schwachen Begriff von der topographischen Treue und künstlerischen Feinheit, mit der unser bewährter Otto Raab (Prien) die Zillertaler Berge vom Olperer bis zur Reichenspitze als Hochbild dargestellt hat. Was Raab bisher geschaffen hat, war meisterhaft; in seinem Montblanc-Relief schien er das Höchste geleistet zu haben, was man bei einem Maßstab 1 : 25.000 verlangen kann. Das Zillertaler-Relief stellte nicht etwa wegen seiner größeren Ausdehnung, sondern durch die unendliche Präzisionsarbeit, mit der die Zillertaler Karte des Alpenvereins ausgeführt ist, noch weit größere Anforderungen an die Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit, an die liebevolle Hingabe und die Geduld des Erzeugers. Nichts ist an diesem Relief schablonenhaft modelliert, die tiefeingeschnittenen Täler wie die

Gegen Zahnstein-Ansatz Chlorodont - bewährt seit 31 Jahren!

langen Grate, deren Gipfel wenig dominieren, die zerrissenen Gletscher wie die ungemein steilen Felswände sind alle mit der gleichen Naturtreue nachgebildet und geben ein großartiges Gesamtbild der ganzen Gruppe, das zu fesselnden Vergleichen mit dem Montblanc-, Karwendel- (M. Köpf) u. a. Reliefs gleichen Maßstabes reizt. Wenn auch ein gutes Relief für sich allein betrachtet von großem Lehrwert ist, so liegt doch die Bedeutung eines Reliefs nicht bloß in seiner Güte und Schönheit, sondern insbesondere in der Möglichkeit der Heranziehung zum Vergleich mit anderen Bergen oder Gruppen. Man vergleiche z. B. im Museum nur das Langkofel- und Watzmann-Relief oder das Jungfrau- und Drei Zinnen-Relief usw. Aus diesem Gesichtspunkt haben wir auch durch Herrn Ing. F. Ebster (Innsbruck) ein Relief der Ortlergruppe erstellen lassen, das im gleichen Maßstab wie das Relief des Nanga Parbat, nämlich 1 : 10.000, ausgeführt ist und neben diesem zur Aufstellung gelangte. Ebster hat mit diesem Ortlerrelief ein eindrucksvolles Landschaftsbild geschaffen, das trotz eines weit geringeren Umfanges keineswegs von dem Riesen Nanga Parbat erdrückt wird. Mit diesem Werk ist nun auch die bisher vorhandene Lücke in der Reliefsammlung geschlossen, in der die Ortlergruppe nur durch einen älteren Ausschnitt (Ortler bis Cevedale) und in weit kleinerem Maßstab (1 : 25.000) vertreten ist. Auch der Glocknersaal entbehrte bisher eines guten Reliefs der gesamten Glocknergruppe. Die neue Alpenvereinskarte ermöglichte nun die Herstellung eines solchen, und F. Egger (Villach) schuf nach ihr, im Maßstab wie die Karte, ein topographisch genau und mit gutem Geschmack ausgeführtes Hochbild. Als letzte Vereinsgabe des Jahres 1937 erwähnen wir eine Vorführung aus dem Gebiet des Naturschutzes. Prof. Dr. R. Gistl (München) zählte seit 1920 mit bewundernswerter Ausdauer die auf einer bestimmten Fläche von zirka 8000 m² bei den Osterseen wachsenden Stücke des stengellosen Enzians. Die Zahl derselben war von 24.500 im Jahre 1920 durch die Unvernunft der Ausflügler und die Habgier der gewerbsmäßigen Sammler auf 1500 im Jahre 1925 gesunken. Dank der Tätigkeit der Bergwacht im Zusammenwirken mit den staatlichen Organen ist die Stückzahl nunmehr bis auf 66.000 im Jahre 1936 angewachsen. Dieses glänzende Ergebnis der Naturschutzbestrebungen ist auf der bisher vorhandenen Zusammenstellung noch nicht vorgetragen gewesen und nun auf einer von Künstlerhand ausgeführten Tafel eindringlich vor Augen geführt.

Die von den Herren O. Reinhardt und W. Konzett geprüfte Jahresrechnung weist an Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen rund RM. 2700.— und S 600.— und aus Zinsen zirka RM. 600.— aus, denen RM. 4500.— Ausgaben für den Vereinszweck gegenüberstehen. Das Vereinsvermögen besteht aus RM. 10.800.— nominal in Pfandbriefen und RM. 3500.— sowie S 1385.— Bankguthaben. Der Rückgang an den Mitgliederbeiträgen ist teils auf die wirtschaftlichen Verhältnisse vieler Zweigvereine und Mitglieder, teils auf Mitgliederschwund durch Todesfall, Austritt und Streichung von säumigen Zahlern zurückzuführen. Am 31. Dezember 1937 hatten wir einen Mitgliederstand von 301 Zweigvereinen und 270 Personen. Wir schließen diesen Bericht mit der Bitte an die Mitglieder, unserem Verein trotz der Ungunst der Zeiten treu zu bleiben und die in unserem Verein noch fehlenden Zweigvereine, durch ihren Beitritt an dem weiteren Ausbau des Alpinen Museums mitzuarbeiten.

Ein Alpenvereinszweig in Peru. Die Bestrebungen des D. A. V., den deutschen Bergsteigern im Ausland den Anschluß an den D. A. V. zu erleichtern, haben zu schönen Erfolgen geführt. In Lima haben sich die deutschen Bergsteiger zu einem Zweig Peru des D. A. V. vereinigt. Zu den Staaten, in denen AV.-Zweige ihren Sitz haben, zählen Danzig (1889), Liechtenstein (1909) und Chile (1930). Auch in Rio de Janeiro hat sich eine deutsche Bergsteigerschaft gebildet.

17 Alpenvereinszweige in München. Als 17. Münchner Alpenvereinszweig hat das Alpenkränzchen „Berggeist" seinen Anschluß an den D. A. V. vollzogen. Damit ist eine in Münchner Bergsteigerkreisen angesehene Vereinigung zum D. A. V. gekommen. Seit der Gründung im Jahre 1900 war der „Berggeist" ein kleiner, aber fest-



Anstrengende Kletterpartien

stellen an Ausdauer und Zähigkeit die allergrößten Anforderungen, und nur derjenige erreicht das Ziel, der über große Kraftreserven verfügt. Machen sich unterwegs einmal Müdigkeit, Trittunsicherheit und ähnliche Erscheinungen bemerkbar, so heißt es Dextro-Energen nehmen! Schon einige Täfelchen verleihen dem Körper neue Spannkraft und Frische, erneuern die Kräfte und steigern Leistungsfähigkeit und Elastizität. Dextro-Energen sollte deshalb bei keiner Bergfahrt fehlen. Dextro-Energen ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Päckchen 30 Pfg.

DEXTRO ENERGEN
die natürlichen Energiespender

gefügter Kreis, der seine Mitglieder zu eifriger hochturistischer Betätigung angehalten hat.

Festteilnehmer an der Hauptversammlung in Friedrichshafen, die keine Festschrift erhalten haben, wollen, da noch eine beschränkte Anzahl von Festschriften vorhanden, ihre Anschrift zwecks Nachlieferung an den Zweig Friedrichshafen, Rosenstraße 12, bekanntgeben.

Hütten und Wege.

Besuch der Pfälzer Hütte auf dem Bettlerjoch (Rätikon). Wer die Pfälzer Hütte auf dem Bettlerjoch (Liechtenstein) besuchen will, braucht einen deutschen Reisepaß oder die Mitgliedskarte des D. A. V. Für die benachbarten Besucher aus Vorarlberg genügt ein Grenzschein. Am zweckmäßigsten bezahlt man auf der Hütte in Schweizer Franken, die im Werte von RM. 10.— über die Grenze gebracht werden dürfen, im Reisepaß aber eingetragen sein müssen.

Sadnighütte — Ferienheim und Pächterwechsel. Die Sadnighütte hat einen neuen Pächter erhalten. Seit 13. Juli wird sie von Frau Pg. Alosia Wallner bewirtschaftet. Da diese Hütte vom Verwaltungsausschuß zum Ferienheim erklärt worden ist, bietet genannte Hütte ein sehr gemütliches Heim auch für längeren Aufenthalt und für zahlreiche sehr schöne und leichte Bergfahrten. Makernispitze, Stellkopf, Mohar, Großer Sadnig, Rotwand, Sandfeldkopf u. v. a. liegen in ihrer Umgebung; auch ist sie ein Ausgangspunkt für den prächtigen Höhenweg über Schobertörl, Ochsentrieb, Saustellscharte zur Duisburger Hütte in der Sonnblickgruppe. Anfragen an Frau Aloisia Wallner, Sadnighütte, Post Mörtschach, Mölltal (Kärnten).

Lesachhütte — Alpenvereinshütte. Der Zweig Wiener Lehrer hat vom Verwaltungsausschuß die Lesachhütte des früheren Vereins „Donauland" gegen Ablöse übereignet erhalten. Damit besitzt der Zweig Wiener Lehrer drei Schutzhütten in der prächtigen Schobergruppe und mit der Lesachhütte einen sehr günstig gelegenen Stützpunkt für Bergfahrten im Lesachtale. Die Lesachhütte ist von Kals auf neuem Güterweg in 2 Stunden erreichbar, liegt 1825 m hoch und wird im Sommer bis Ende September einfach bewirtschaftet. Zahlreiche sehr lohnende Berge über 3000 m liegen in ihrem Umkreise, wie Roter Knopf (von hier leichtester Anstieg), Böses Weibele, Ganot, Glödis, Hochschober, Tschadinhorn u. v. a., auch ist sie durch den Friedrich Senders-Weg über den Tschadinsattel an den Wiener Höhenweg angeschlossen. Derzeit baut der Zweig Wiener Lehrer ein Verbindungsstück vom Franz Keil-Weg auf das Schobertörl, wodurch die Lesachhütte mit der Hochschoberhütte und der Lienzer Hütte Verbindung erhält. (Das Stück Schobertörl—Lesachhütte nur für Geübte!) Die Hütte wird von Rupert Holaus, Oberlesach bei Kals, bewirtschaftet.

Hochstadelhaus. In seinen „Streifzügen durch die Alpen" im „V. B." bemerkt Herr J. Z., daß ein Waldweg von Nikolsdorf zum Hochstadelhause hinaufführt. Der Vorstand der Gruppe Oberdrauburg (Zweig Touristenklub) muß einwenden, daß der von Nikolsdorf ausgehende Steilpfad nicht sehr gemächlich ist, sondern nur mit Hilfe von nicht immer einwandfreien Holzleitern überwunden werden kann, was nur geübte, schwindelfreie Berggeher wagen dürfen. Der Talweg von der Haltestelle Nikolsdorf zurück nach Pirkach durch das Auenwäldchen (¾ Std.) quert das Überschwemmungsgebiet der Drau, ist also nicht immer gangbar. Für den Anstieg zum Hochstadelhaus kommt vor allem die Eilzugsstation Oberdrauburg in Betracht, die der neue, schattseitige Autofahrweg mit Pirkach verbindet. Fahrdauer kaum eine Viertelstunde, Gehzeit ½ Std.

Hüttenfeier. Der DAV. Karlsbad feierte am 4. September den 30jährigen Bestand seiner Hütte im Laserz und den 50jährigen Bestand der alten Leitmeritzer Hütte.

Hüttenpacht. Ab 1. Mai 1939 gelangt die Rudolf Prokſch-Hütte auf dem Pfaffstättnerkogel zur Neuverpachtung. Bewerber wollen sich bis längstens 20. Oktober 1938 an den Zweig Gebirgsverein des D. A. V., Gruppe Baden, Herrn Ludwig Lawicka, Baden, Dörflerg. 18, wenden.



„Von Hexenschuß fast zur Verzweiflung gebracht!"

Schnell von Schmerzen befreit.

Von Herrn C. Rubow, Buchhändler, Hamburg-Fuhlsbüttel, Erdkampsweg 86, erhielten wir am 27. März 1937 nachstehende interessante Mitteilung: „Zum ersten Male habe ich gegen mein langjähriges Hexenschußleiden Togal angewandt. Ich bin erstaunt über die überaus schnelle Wirkung. Sonst habe ich tagelang jede meiner Bewegungen überwachen müssen, um mir nicht einen neuen Hexenschuß zuzuziehen — jetzt kann ich mich wieder recken und bücken wie früher. Die Schmerzen konnte ich ertragen, aber dieses verfluchte Gefühl des „Im Kreuz-Gelähmtseins" — die schlimmste Folge des Hexenschusses — konnte mich zur Verzweiflung bringen. Es war das erste Mal, daß ich noch am Tage des Anfalls meine Glieder wieder voll gebrauchen konnte, und ich schreibe diese Wirkung dem Togal zu. Darum herzlichen Dank!!"

Togal hat Unzähligen, die von Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß sowie Nerven- und Kopfschmerzen geplagt wurden, rasche Hilfe gebracht. Selbst bei veralteten und hartnäckigen Fällen wurden oft überraschende Erfolge erzielt! Bei Erkältungskrankheiten, Influenza und Grippe bekämpft Togal die Krankheitserreger, wirkt bakterientötend und beseitigt damit diese Uebel in der Wurzel. Keine schädlichen Nebenerscheinungen! Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Aerzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal! In allen Apotheken Mk. 1.24.

Das aufklärende Buch „Der Kampf gegen den Schmerz", welches für Kranke sowohl wie für Gesunde von größtem Interesse ist, erhalten Sie auf Wunsch kostenlos vom Togalwerk München 27 H/56

Alpenvereins-Mitglieder! Beziehet Euch bei Einkäufen stets auf Eure „Mitteilungen"!

Neuer Stützpunkt. Johann Magreiter hat im Oberen Windautal bei Westendorf seine Brennhütte ausgebaut, so daß bis 25 Personen dort nächtigen können. Die Hütte erleichtert den Übergang aus dem Pinzgau (Filzenscharte), ist in einem schönen Berg- und Schigelände gelegen und kann bestens empfohlen werden. Die Hütte ist von Westendorf etwa 5 Std. entfernt. Auskunft bei Johann Magreiter, Haus Lende, Westendorf in Tirol bei Wörgl.

Neue Hütte am Montblanc. Das neue Refuge Vallot wurde am 21. August feierlich eröffnet.

Neuerschlossene Höhenwege um Hindelang. Hindelangs Umgebung ist sehr reich an aussichtsreichen Höhenwegen. So ist der schöne Jubiläumsweg wieder gangbar und bildet eine große Freude für jeden Alpinisten, denn hoch über dem Tal führt er in einer steten Höhe von ungefähr 2000 m über die sonst wenig bekannten Berge des Hintersteinertales. In 8 Stunden lernt man ein herrliches Gebiet kennen, dessen Eckpunkte das wuchtige Geishorn und der majestätische Hochvogel sind. Der Höhenweg vom Iseler zum Geishorn öffnet den Blick ins Tal. Lieblich liegt vom Iseler aus gesehen Hindelang mit allen Ortschaften des Ostrachtales im grünen Tal. Auch über das Illertal dehnt sich der Blick weit aus. So steht man nach leichter, luftiger Kletterei bald auf dem Geishorn und genießt den zauberhaften Blick auf das lichte Tannheimertal mit seinen Berggestalten. Und noch ein dritter Weg liegt in diesem Gebiet, ein Höhenweg, der immer eine Kostbarkeit für jeden Alpinisten sein wird, der Saalfelderweg. Er beginnt am Jubiläumsweg. Diese Höhenwege rund um Hindelang sind alle vom D. A. V. überholt worden, so daß sie für jeden Bergsteiger gefahrlos begangen werden können.

Personalnachrichten.

Ehrungen.

Goldener Jubilar. Zweig Jena: Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Halbfaß, Jena.

Kommerzienrat Barth — 80. Geburtstag. Unserem Mitglied seit 44 Jahren, einem treuen, bergbegeisterten Naturfreund, seien zum 80. Geburtstag die besten Wünsche dargebracht.

Albert Link — 70. Geburtstag. Am 21. September vollendet einer der verdienstvollsten Männer des Alpenvereins, Albert Link, sein 70. Lebensjahr. Link hat im Jahre 1912 im Zweig München die Gründung einer Schiabteilung angeregt, er hat sie mitgegründet und 25 Jahre lang geleitet. Unter seiner tatkräftigen Führung gelangte die Schiabteilung zu hoher Blüte, sie hat wesentlich beigetragen zur Hebung des Schilaufes in München und ihm viele begeisterte Anhänger gewonnen. Sie zählt heute fast tausend Mitglieder, viele bekannte Schiwettläufer sind aus ihr hervorgegangen. Im Kriege hat Link auch das umfangreiche Arbeitsgebiet des Zweiges München im Wettersteingebirge übernommen, das er ebenfalls bis heute verwaltet. Zeitweise leitete er auch das Führerwesen im Werdenfels und Außerfern. Zur Fünfundzwanzigjahrfeier der Schiabteilung im April dieses Jahres wurde Link hoch geehrt, u. a. dadurch, daß die Hütte des Zweiges München auf der Valeppalm in „Albert-Link-Hütte" umbenannt wurde.

Nachruf.

Rudolf Reschreiter †. Gleich andern neueren Alpenmalern, welche die Pracht und Erhabenheit des Hochgebirges in lebensvollen Bildern preisen, darf den Ruhm eines Bergsteigers auch Rudolf Reschreiter beanspruchen, der am 4. September das 70. Lebensjahr erreicht hätte, wenn ihn nicht vier Wochen vorher der Tod hinweggerafft hätte. Ein Münchner Kind, hing er trotz der glücklich bestandenen Universitätsabgangsprüfung die Rechtswissenschaft an den Nagel und bereitete sich auf der Akademie seiner Heimatstadt zum Malerberufe vor. Von München aus lockte ihn heiße Sehnsucht immer wieder in die nahen Berge und ihr Vorland, und die landschaftliche Schönheit, die er hier erschaute, drängte ihn unwiderstehlich zur künstlerischen Gestaltung. Schon früh ward er im Wetterstein und Kaiser heimisch, namentlich seitdem ihm Heinrich Schwaiger die Zeichnungen zu seinen beiden Führern übertragen hatte. Hier und in anderen selbständigen Arbeiten (in der Rundschau von der Plose, vom Herzogstand usw.) kündigte sich der zuverlässige, „berggewohnte Panoramenzeichner" an. Peinliche Genauigkeit offenbaren selbst seine kleinsten Bleistiftzeichnungen, und seine Aquarelle, Tempera- und Ölbilder ergötzen überdies durch anheimelnde Licht- und Farbenfreudigkeit. Die Tiefe der Empfindung beim Anblick der Hochgebirgswelt verrät seine Schilderung von Bergfahrten in der Rieserfernergruppe: „Blendender Lichtglanz und tiefblaue Schatten auf den Eisgefilden, tiefes Grünblau der Wälder und helles Wiesengrün sind scharfe Gegensätze, und doch zu einer einzigen herrlichen Farbensymphonie zusammenfließend." Alle Jahreszeiten begegnen sich in seinen Bildern, besonders der weiche, duftige Glanz des Frühlings und die ernste, düstere Herbststimmung. Vortrefflich wußte er das Alpenglühen abzukonterfeien. Sein „Matterhorn im letzten Abendsonnenschein" wurde von einem Dresdner Kunstverlag erworben. Auf zahlreichen Streifzügen durchwanderte er einen großen Teil der Ostalpen und einige Gebiete des Westflügels. Wie Ernst Platz wurde auch Reschreiter das Glück einer Auslandsbergfahrt zuteil. Prof. Hans Meyer wählte ihn als Begleiter auf seiner Forschungsreise in die Hoch-Anden von Ecuador (1903). Auf Grund seines Tagebuches erzählt Reschreiter von dieser abenteuerlichen Bergfahrt in vulkanisches Gebiet, wobei unter anderem der Cotopaxi bezwungen wurde. Eine Sammlung von 106 farbenprächtigen Bildern, für ein Museum geeignet, war die künstlerische Ausbeute dieses Unternehmens. Zwölf weitere Andenbilder malte er auf Veranlassung Hans Meyers für das Grassimuseum in Leipzig. Reschreiters zahlreiche Bilder sind allüberall verstreut, und dem Alpenverein gehörte er seit 50 Jahren an. Von seiner trefflichen Kunst zeugen auch verschiedene Gemälde im Alpinen Museum: fünf Andenbilder, Gletscherbilder, Eis- und Felstechnik, Hüttenbesitz des Alpenvereins u. a. m. Leider war sein Lebensabend durch ein schweres Leiden (eine selten auftretende



Knochenkrankheit mit Muskelschwund) getrübt, das ihm zuletzt die Ausübung seiner Kunst nicht mehr ermöglichte und ihn an den Rollstuhl und dann ans Bett bannte. An seiner Gattin, mit der er seit 1910 in glücklichster Ehe lebte, fand er eine treue und aufopfernde Pflegerin.

Dr. A. Dreyer.

Fahrtenberichte.

Nanga-Parbat-Expedition 1938. Die ganz besonders ungünstigen Wetterverhältnisse, die heuer im Himalaja herrschten, veranlaßten den Leiter Notar Paul Bauer, die Anstiegsversuche einzustellen und heimzukehren. Alle Teilnehmer sind wohlauf. Am 25. Juli wurden die Leichen Willy Merkls und des Trägers Gaplay geborgen. Rechtzeitig auf ein Ziel verzichten — auch das ist ein Verdienst.

Eiger-Nordwand. Dieses letzte große Wandproblem in den Alpen, vielumworben und Opfer fordernd, ist nun gelöst worden, indem vom 22. bis 24. Juli vier deutschen Bergsteigern die Durchkletterung dieser Riesenwand gelungen ist. Die Namen der zwei kühnen Seilschaften sind: Anderl Heckmeyer und Ludwig Vörg aus München, Fritz Kasparek und Heini Harrer aus Wien. Sie hatten im obersten Bereich der Wand Schlechtwetter, Lawinen und Steinschlag standzuhalten, bis sie endlich den Gipfel erreichten. Ihr Mut, ihre Standhaftigkeit mit überlegenem Können — und Glück hat ihnen den Erfolg beschert.

Neuer Erfolg an der Jorasses-Nordwand. Die Punta Walker wurde von drei italienischen Bergsteigern, Riccardo Cassin, Gino Esposito und Ugo Tizzoni, bei zweimaligem Biwak unter schwerstem Ringen erstmalig erstiegen.

Zweigvereinsnachrichten.

Gründung der „Grazer Bergsteigerschaft". Im Zuge der durch den Zusammenschluß der beiden deutschen Staaten zu einem Großdeutschland eingeleiteten Zusammenschlüsse im Vereinsleben ist nun auch im Grazer Bergsteigerleben eine bedeutungsvolle Tat geschehen: Die hochalpinen Vereinigungen haben sich zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, die ganz auf dem Boden des D. A. V., dem nunmehr einzigen Träger bergsteigerischer Belange, steht. Die Vereinigung führt den Namen „Grazer Bergsteigerschaft". Ihre Angehörigen sind Mitglieder des D. A. V., gleichgültig welchem Zweigverein sie ihren Beitrag zahlen. Es können daher auch AV.-Mitglieder von Zweigvereinen außerhalb Graz der „Grazer Bergsteigerschaft" angehören. Bedingung ist: selbständige Fahrten in Fels und Eis, sittliches und kameradschaftliches Verhalten. Der Mitgliedschaft geht eine Gastzeit zum Zwecke des gegenseitigen Kennenlernens voraus. Den Gründungsstock bilden die Mitglieder des Vereins „Turner-Bergsteiger", der Jungmannschaft des Zweiges Graz, des „Scheik" sowie andere eingeführte Bergsteiger. Führer der „Grazer Bergsteigerschaft" ist der bisherige Obmann der „Turner Bergsteiger" Ing. Schreiner, Stellvertreter ist Richard Hödl. Vereinsheim ist das AV.-Heim in der Neutorgasse 57. Der Gemeinschaftsbetrieb beginnt in der zweiten Hälfte September. Während des Sommers sind Zuschriften an Ing. Karl Schreiner, Graz, Gartengasse 32, zu richten. Die „Grazer Bergsteigerschaft" setzt sich zum Ziele, alle tätigen Bergsteiger in Graz zusammenzufassen, Bergsteigen und Kameradschaft zu pflegen, die gute Bergsteigertradition unserer Stadt fortzusetzen und die daraus entspringenden Aufgaben im Geiste unseres neuen Staatslebens gemeinsam zu erfüllen. Eine besondere Aufgabe kommt ihr bereits bei der nächstjährigen Hauptversammlung des D. A. V. in Graz zu. In der geschaffenen Vereinigung haben die älteren Bergsteiger, die früher zu den Aktiven gehörten, gleichen Platz neben der bergsteigerischen Jugend von heute. Sie alle soll ein ideales Band verbinden.

Akad. Zweig Wien. Am 15. August enthüllte der Zweig anläßlich seiner 50jährigen Bestandfeier an der Hofmannshütte am Großglockner eine Gedenktafel für seine Weltkriegsopfer.

Zweig Elberfeld. In der ordentlichen Mitgliederversammlung wurde Herr Fritz Austermann zum Hüttenwart bestellt. Ein stattlicher Mitgliederzuwachs war zu verzeichnen. In den Ältestenrat wurden die Herren Behrens, Kaulen und Dr. Raeder berufen. Schi- und Wandergruppe betätigten sich in steigendem Maße. Die Turnabende wiesen eine rege Beteiligung auf. Das langjährige Mitglied J. Fierl konnte das 25jährige Bestehen seines Turistengeschäftes begehen, aus welchem Anlaß ihm die Glückwünsche auf weiteres Gedeihen seitens der Leitung des Zweiges zugingen.

Zweig Ennstal-Admont. Dem Jahresbericht 1937 ist zu entnehmen: Die 45. Jahresversammlung war am 19. Dezember 1937. Es wird eine Jungmannschaft errichtet. Die Wegbezeichnungen wurden verbessert und ergänzt. Mitgliederstand 354 (233 A-, 119 B- und 2 C- sowie 2 Ehrenmitglieder). Vorsitzender ist Medizinalrat Dr. Josef Genger. Führerstand 8 und 4 Anwärter, 2 Pensionisten. Jugendgruppe und Jungmannschaft Rottenmann 10, bzw. 9 Angehörige. In Rottenmann wurde eine Geschäftsstelle errichtet. Die alpine Rettungsstelle Admont besteht nunmehr bereits 40 Jahre. Im Berichtsjahr hatte sie in 11 Fällen einzugreifen. Gegen ein Wasserkraftwerk im Gesäuse wurde Protest erhoben.

Zweig Turistenklub, Gruppe Dresden. Die Gruppe hat am 18. und 19. Juni das Fest des vierzehnjährigen Bestehens gefeiert. Das Hauptverdienst hatte der damalige 1. Vorsitzende und heutige Führer der Gruppe, Direktor Hugo Reichelt, der in unermüdlichem Arbeitseifer seine reichen Erfahrungen immer wieder eingesetzt hat. So ist es nur seinem rastlosen Einsatz zu danken, wenn das Wehlener Heim heute als Schmuckkästchen in unserem schönen Elbsandsteingebirge Ziel- und Stützpunkt sonntäglicher Wanderfahrten ist. Um ihrem Gruppenführer auch äußerlich den Dank für seine jahrzehntelang von hohem Idealismus getragene Tätigkeit zu bekunden, hatte die Vorstandschaft beschlossen, das Wehlener Heim von nun ab „Hugo Reichelt-Heim" zu benennen. Der Ausgezeichnete bat, diesen Geist echter Kameradschaft zu wahren und schloß die Feier mit einem „Sieg Heil!" auf den Erbauer des Dritten Reiches.

Ausrüstung.

Die Ebert-Gamasche. Die während der Ruwenzori-Expedition des Zweiges Stuttgart und auch die in den Alpen gesammelten Erfahrungen mit der Ebert-Gamasche veranlassen mich, die AV.-Mitglieder auf dieses hervorragende Ausrüstungsstück hinzuweisen. Die bei Bergsteigern und Schiläufern allgemein üblichen, mit Sohlenriemen versehenen Segeltuchgamaschen haben den Nachteil, daß die im Fußgelenk laufenden Riemen besonders beim Gehen im Geröll durchgescheuert werden und dann die ohnehin oftmals nicht genügend dichte Verbindung von Stiefel und Gamasche hinfällig wird. Bei der vom Sporthaus Ebert, Bad Oberdorf bei Hindelang (Bayr. Allgäu), hergestellten Gamasche, die ein einfacher Segeltuchschlauch in der Länge des Unterschenkels ist, wird dieser Nachteil durch eine sinnreiche Anordnung des Verschlusses vermieden. Zwei Haken halten die Gamasche vorn am Schnürsenkel und hinten an der Ziehlasche fest, während ein Lederneftel zum Zusammenraffen der Gamasche am Knöchel dient. Die Gamasche hat keinen seitlichen Verschluß, durch

Auf jeden Fonfel:
MAGGIS Suppen-Würfel und Fleischbrüh-Würfel

Schnelle u. bequeme Bereitung einer antiseptischen Lösung
als Desinfektionsmittel bei leichten Verletzungen, Beulen, Anschwellungen, Insektenstichen usw. durch ESSITOL-TABLETTEN (essigsaure Tonerde-Verbindung)
gehören in jeden Rucksack und Haushalt
Erhältlich in den Apotheken Preis RM. —.84

Alpenvereins-Mitglieder! Bezieht Euch bei den Einkäufen stets auf die „Alpenvereins-Mitteilungen"!

welchen Schnee und dergleichen eindringen könnte. Deshalb muß allerdings die Gamasche gewissermaßen wie ein Stutzen vor den Stiefeln angezogen werden. Unterhalb des Knies wird die Gamasche mit einer Schnalle festgehalten. Dies ist die ursprüngliche Ebert-Gamasche, eine reine Schöpfung der praktischen Erfahrung, wo auf Aussehen kein Wert gelegt wird. Um aber auch das anspruchsvolle Auge zu befriedigen, gibt es ein verbessertes Modell, bei dem die zwischen Knöchel und Wade vorhandenen Falten durch eine mit kräftigen Druckknöpfen versehene Quetschfalte zusammengenommen werden. Diese wirklich schöne Gamasche eignet sich nicht nur für den Bergsteiger und Schiläufer, sondern wohl auch für den Jäger, zumal die Gamasche aus einem kräftigen, reißfesten Segeltuch hergestellt ist. Da die Kosten der Gamasche nicht höher als die der allgemein üblichen sind, außerdem aber dieses praktische Ausrüstungsstück wirkliche Vorteile bietet, kann die Ebert-Gamasche allgemein empfohlen werden.

Theo Schnackig (Stuttgart).

Alpines Rettungswesen.

Alpine Rettungsstelle Wien. Der gedruckte Tätigkeitsbericht 1937 ist erschienen. Er umfaßt auch die Rettungstätigkeit der Rettungsstellen Admont, Aspang, Baden, Gösling, Grünbach, Hieflau, Hohenberg, Lackenhof, Lilienfeld, Mariazell, Mönichkirchen, Neuberg, Puchberg, Reichenau, Rekawinkel, St. Pölten, Steinhaus a. S., Stollhof, Türnitz, Weichselboden und Weißenbach a. d. Tr. Ein Lehrgang: „Bergsteiger und Wetter" wurde von Dr. Otto Myrbach, Dr. Alfred Roschkott und Dr. Hans Tollner abgehalten. Insgesamt wurde im Wintersport-Unfalldienst 1936/37 allein an 61 Hilfsplätzen mit 1117 Rettungsmännern und 25 Ärzten in 318 Fällen Hilfe geleistet. Sommer- und Winterunfälle sind 568 zu verzeichnen.

Verkehr.

Begehung des deutschen Grenzgebietes. Wo auch immer im deutschen alpinen Grenzgebiet — ohne die Absicht, die Grenze selbst zu überschreiten — Wanderungen unternommen werden, ist die Mitnahme eines gültigen Reisepasses unerläßliche Bedingung. Die Grenzbeamten sind berechtigt, alle Personen, die keinen Reisepaß mit sich führen, aus dem Gebiete zu verweisen. Allenthalben müssen insbesondere Bergsteiger in der Hochregion in der Nähe des Grenzkammes mit der Kontrolle der Beamten rechnen. Wer keine unliebsame Störung seines Reiseplanes gewärtigen will, tut gut, die erlassenen Vorschriften genau zu beachten. Im Grenzgebiet selbst muß auch die Mitnahme einer Karte, die über den Grenzverlauf verläßlich Aufschluß gibt, angeraten werden. Als Hochgebirgskarten leisten die Alpenvereinskarten der Stubaier und Ötztaler Alpen, des Brenners und der Zillertaler Alpen in den Maßstäben 1 : 25.000 und 1 : 50.000, ferner auch die Übersichtskarten des Kartenwerkes der Kartographischen Anstalt Freytag & Berndt, die samt und sonders auf den neuesten Stand gebracht sind, gute Dienste.

Grenzübertritt aus dem Reich nach Italien. Begehung des italienischen Grenzgebietes. Zu den gegebenen Hinweisen über den Besuch des italienischen Grenzgebietes ist es notwendig, noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß das alpine Grenzgebiet auf der italienischen Seite nur von dort aus — Einreise über die acht amtlich zugelassenen Übergangsstellen — besucht werden darf. Es sind das die Straßen, bzw. Eisenbahnlinien Reschenscheideck—Brenner, Sillian—Innichen, Plöckenpaß und Villach—Tarvis (Gailitztal). Für den Übertritt genügt ein gültiger Reisepaß, für Wanderungen im Gebiete jenseits der Grenze ist die Eintragung des besonderen Sichtvermerks des für den Wohnsitz des Paßinhabers zuständigen italienischen Konsulats Bedingung. Auch die Rückreise muß wieder über eine amtlich erlaubte Übergangsstelle erfolgen.

Schrifttum.

Dr. Walter Amstutz, Alpenblumenfibel. Mit Farbenphotos der 64 schönsten Bergblumen, nach der Natur aufgenommen. Verlag F. Bruckmann, München. Preis schön geb. RM. 1.80. — Dieses entzückende Bändchen wird überall helle Begeisterung hervorrufen, denn noch nie sind die lieblichsten aller Blumen, die Alpenblumen, in so zarten, naturwirklichen Farben und so greifbar plastisch wiedergegeben worden! Ein anmutiges Vorwort leitet den Bilderteil ein, der nach ausgesucht guten Aufnahmen in künstlerischem Fünffarbendruck ausgeführt ist und durch erläuternde Texte über Eigenart, Vorkommen und Wachstumsbedingungen der Pflanzen ergänzt wird; ihm schließt sich ein Alpenblumenkalender mit den wichtigsten Pflanzenschutzbestimmungen an sowie ein deutsches und lateinisches Namensverzeichnis aller aufgeführten Bergblumen. Es ist nur eines zu wünschen: die Blüten sind alle im gleichen Maßstab dargestellt; daher sollte die Verhältniszahl der natürlichen Größe vermerkt sein. H. B.

Mein Heimatland. Von Karl Felderer, Bozen.

Wohl ist die Welt so groß und weit und voller Sonnenschein,
Das allerschönste Stück davon ist doch die Heimat mein.
Dort, wo aus schmaler Felsenkluft der Eisack springt heraus,
Von Sigmundskron, der Etsch entlang, bis zur Salurner Klaus.
Wo König Ortler seine Stirn hoch in die Lüfte reckt,
Bis zu des Haunolds Alpenreich, das tausend Blumen deckt:
Dort ist mein schönes Heimatland mit seinem schweren Leid,
Mit seinen stolzen Bergeshöh'n, mit seiner stolzen Freud'.
Im Frühling, wenn's im Tal entlang aus allen Knospen sprießt,
Wenn auf dem Schlern im Sonnenhang der Winterschnee zerfließt:
Da fühl' ein eigen Sehnen ich und halt' es nicht mehr aus,
Es ruft so laut die Heimat mich, ich wandre froh hinaus.
Wenn in der Sommer-Sonnwendnacht das Feuer still verglimmt,
Weiß jeder und das Herz ihm lacht: die Kletterzeit beginnt.
Von König Laurins Felsenburg, so stolz und kühn gebaut,
Hab' wohl von jeder Zinne oft die Heimat ich geschaut.
Dann kommt mit seiner Herrlichkeit der Herbst ins Land herein —
Und alle Keller füllen sich mit Heimatfeuerwein.
Man sitzt beim vollen Glase dann und singt ein frohes Lied,
Wenn in des Abends Dämmerschein der Rosengarten glüht.



AV.-Mitglieder, kauft bei den Fachfirmen, die in den „AV.-Mitteilungen" inserieren!





Das Jahr vergeht, die Zeit verrinnt, und leise über Nacht
Deckt 's Heimatland in Berg und Tal des Winters weiße Pracht.
Zu einem kleinen Hüttlein führt die Spur von meinen Schi,
Und abends tönt vom Berg ins Tal ganz leis' die Melodie:
Drum auf und stoßt die Gläser an, es gilt der Heimat mein:
Die Berge hoch, das grüne Tal, mein Mädel und der Wein!
Und wenn dann einst, so leid mir's tut, mein Lebenslicht erlischt,
Freu' ich mich, daß der Himmel auch schön wie die Heimat ist!
Heidi, heida, heida juvivallerallera!

Dieses auch in Noten gesetzte Heimatland zeigen 28 meisterhafte Lichtbilder, alles in einem Großfolio-Leinenband, den der rote Tiroler Adler ziert. Es ist ein Preislied auf Südtirol in Worten, Tönen und Bildern, das jeder seiner Alpenbücherei einverleiben sollte, der diese uns immer unvergeßlich bleibenden Gaue liebt. H. B.

Paul Kassecker, Das lustige Berg-ABC. 56 Seiten, Dreifarbenumschlag. Verlag Styria, Graz, Schönaug. 64. Preis Pappband RM. 1.50. — Der Schilehrer und Malerpoet karikiert hier in treffenden humoristischen Versen und Zeichnungen den Bergsport. So ziemlich alle Untugenden und Übertreibungen auf diesem Gebiete werden aufgedeckt und bloßgelegt. Zum Teil ein recht gutes und humorvolles Büchlein, vorwiegend in seiner schmissigen Zeichnung. Der Text ist um der Buchstabenfolge willen oft etwas gesucht und krampfhaft; doch ist auch hier manches treffend und erfüllt von einem Witz, der auch über der Sache zu stehen versteht, was der Buchstabe A beweist mit dem Vers: „Den Alpinist hat Gott erschaffen als Kreuzung zwischen Mensch und Affen." Dr. B.

Der Schnitzertoni vom Achensee. Dr. Conrad Hofer (Eisenach) bringt, anknüpfend an einen Besuch des Großherzogs Carl Alexander von Weimar auf Schloß Tratzberg bei Schwaz in Tirol im Jahre 1858, die „Lebensbeschreibung des Anton Steger", die nach dessen eigener Erzählung im Januar 1874 niedergeschrieben wurde. Es ist eine rührende Kunde über Kampf und Aufstieg eines armen Bauernburschen, der es endlich zum Bildhauer und Kleingutsbesitzer in der Gemeinde Jenbach brachte. Er hatte beim Grafen Enzenberg Zuflucht und Förderung gefunden, wofür er dessen Jagdzimmer mit wertvollem Schnitzwerk ausstattete, das, gleichwie ein Kruzifix auf dem Friedhof in Schwaz, Zeugnis einer nicht gewöhnlichen Begabung ablegt. Einige sorgfältig ausgeführte Bilder bereichern das an und für sich wertvolle Buch, das ein wenig bekanntes Künstlerschicksal der unverdienten Vergessenheit entreißt. H. W.

Trauermantel und Totenkopf. Besinnliche Geschichten von stillen Freunden aus Wald und Feld. Von Hans Leo Kober. Verlegt bei L. Heidrich, Wien, 1., Spiegelg. 21. Preis RM. 2.80. — Das 74 Seiten starke Buch enthält drei legendenhafte Erzählungen, die vom Trauermantel und Totenkopfschwärmer, vom Marienkäfer und Johanniswürmchen, vom Mönch und Dompfaff und vom Eisvogel künden, wie sie zu Namen oder Gestalt kamen. H. B.

Dr. Hans Hannau, Das schöne Lichtbild, II. Unter Mitarbeit von Dr.-Ing. Erwin Sajdok und Jos. Drausinger. Verlag „Der Lichtbildner", Wien, 7., Richtergasse 4. — Zum zweitenmal erscheint dieser schöne Großoktav-Band, der nicht nur ein fesselndes Bilderbuch, sondern auch zugleich ein Lehrbuch sein will. Der Band enthält 80 Bildtafeln, die auch kritisch gewürdigt werden, was im Verein mit den angegebenen Aufnahmedaten für denkende Lichtbildner von größtem Wert ist. Der Band kann jedem, der einer Kamera sich bedient, bestens empfohlen werden, aber auch Nicht-Lichtbildner werden am Beschauen ihre Freude finden. H. B.

Allerlei.

Kletterkurse in der Tannheimergruppe leitet bis 11. September 1938 der staatlich geprüfte Bergführer Karl Ried. Kosten einschließlich Verpflegung und Kurstaxe je Person RM. 36.—. Anmeldungen bei Karl Ried, Nesselwängle (Tirol).

Gitarre-Abendkurse für Alpenvereinsmitglieder. Im Rahmen der Bildungsstelle des D. A. V., Zweig Gebirgsverein, wird in diesem Winterhalbjahr ein Gitarre-Abendkurs für Anfänger, bei genügender Teilnehmerzahl auch ein solcher für Vorgeschrittene, mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Volks- und Bergsteigerliedes, unter der fachmännischen, bewährten Leitung des bekannten Gitarresolisten Hans Schwanda abgehalten werden. Anmeldungen wollen bis Montag, den 30. Oktober, an die Geschäftsstelle des Zweiges Gebirgsverein, Wien, 8., Lerchenfelderstraße 28, gerichtet werden.

(Schluß des von der Schriftleitung zu verantwortenden Teiles.)

Aus Mitgliederkreisen.

Zu verkaufen: „Mitteilungen" sowie „Zeitschrift"-Bände, je 15 Bände, von 1900 bis 1914, alles gut gebunden und tadellos erhalten, zusammen RM. 30.—. Ferner: „Alpine Majestäten und ihr Gefolge", Bd. 1 bis Bd. 3, in Originalbänden, zusammen RM. 20.—. Dr.



Erstaunlich, was sich in ihm alles unterbringen läßt: 6 Kleider 12 Teile Tageswäsche, 4 Unterkleider, 3 Schlafanzüge, 2 Pullover, 12 Paar Strümpfe, 2 Paar Schuhe, 1 Toilettekästchen. ➡ Bezugsquellennachweis durch: ZWEIMANN-KOFFER GEBRÜDER GREBENSTEIN G. M. B. H. • HANNOVER 48

Prüfe nicht andere auf ihre Haltung, Du selbst gehörst als Mitglied in die NSV.!


„alles nichts für mich!" sagen viele vor den neuen Modellen, weil die Figur zu rund und behäbig wurde. — Auch Sie können schlank und jugendlich-elastisch werden durch **Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee** auch als Drix-Tabl. und Drix-Dragees

Alpenvereins-Mitglieder sind willkommene Gäste in allen Hotels und Gasthöfen, deren Ankündigungen man in den „Alpenvereins-Mitteilungen" findet.

Plasmon-Zwieback
hochkonzentriertes Nahrungsmittel
für Bergsteiger und Wanderer warm empfohlen. Erhältlich in den Reform-Geschäften oder direkt durch
PLASMON WERK
Berlin-Charlottenburg 4
Pestalozzistraße 10

Werdet Mitglieder der AV.-Bücherei!



Bombastus Salwo-Creme
praktisch bewährt gegen Sonnenbrand und dessen Folgen.
Bombastus-Werke Freital/Sa.

Voigt, Windsheim (Bayern, Mfr.), Auß. Ring 10, 1/5. — „Zeitschrift"-Bände 1927 bis 1935 und „Der Bergsteiger" 1930 bis 1938, geb. Eberhard Stammer, Delitzsch, Roonstr. 17. — „Mitteilungen", Jahrgänge 1903 bis 1909 (geb. 1912 bis 1922 und 1929 bis 1937). Sepp Konrad, Amtsrat i. R., Wolfsberg (Kärnten). — „Zeitschrift"-Bände 1914 bis 1927, gut erhalten. Vogel, München, Schwindstr. 24/I. — „Zeitschrift"-Bände mit Karten (neu) 1907 bis 1937, je Band RM. —.40, „Schweizer Alpenklub" 1908, 1909, 1910, je Band RM. —.40. H. Genevrière, Duisburg, Martinstr. 10/14. — „Zeitschrift"-Bände 1895 bis 1908, gebunden, wie neu. Lois Rischawy, Innsbruck, Falkstr. 31. — „Zeitschrift"-Bände 1910 bis 1916, 1918, 1922, 1923, wie neu, je Band Kč 7.—, in Leinen Kč 11.— und Porto. Auch einzeln. Alois Storch, Bodenbach 834 (Tschechoslowakei). — Bézardkompaß. Willi Reichert, Tübingen a. S., Uhlandstr. 22/I (Württemberg). — „Zeitschrift"-Bände 1904 bis 1927 mit Karten, sehr gut erhalten, je Band RM. 1.—. Ludwig Meier, München 15, Häberlstr. 11/IV r. — „Zeitschrift"-Bände 1892 bis 1926 und 1928 bis 1936, mit Karten, wie neu, je Band RM. 1.—. Frau M. Erbacher, Freising, Adolf Hitlerstr. 11. — „Zeitschrift"-Bände, vollständige Reihe seit 1873. Frau Ella Sacher, Salzburg, Franz Josefstr. 19. — „Deutsche Alpenzeitung" 1927 bis 1937, tadellos erhalten, billigst. M. Fischer, Wien, 9., Zimmermannpl. 1, II/20. — „Zeitschrift"-Bände 1912 bis 1915 und 1925, 1927 bis 1930, geb., je Band RM. 1.—, 1917 bis 1919, geh., je RM. —.50; alle Bände mit Karten. Fritz Jonas, München-Ramersdorf, Anzlgutstr. 26. — „Zeitschrift"-Bände 1890 bis 1892, 1894 (geheftet), 1895 bis 1916 (gebunden), 1920 bis 1922 (je 2mal, geb.), 1923 (geh.), 1924 (geb.), 1925 und 1926 (je 2mal, geb.), 1927 und 1928. Abzugeben zu jedem Preis. Dr. Heinz Pürner, München 8, Preysingstr. 16/0 r. — „Zeitschrift"-Bände 1908 bis 1920, ganz neu, RM. 30.—. Dr. A. Gorodetzky, Wien, 1., Eßlingg. 17. — „Jahrbuch des Schweizer Alpenklubs" nebst Itinerarien: 1864 bis 1871, in rotem Leder geb., gut erhalten, je RM. 8.—, 1872 bis 1903, desgl., je RM. 3.—, 1904 bis 1911, ungeb., je RM. 2.—; „Der Alpenfreund": 1870 bis 1874, in 4 Bänden geb., und 1876 bis 1878, ungeb., je RM. 5.—; Whymper, Berg- und Gletscherfahrten, geb., RM. 6.—; „Die Erschließung der Ostalpen", 3 Bände, geb., RM. 15.—; Grohmann, Wanderungen in den Dolomiten, geb., RM. 6.—; Güßfeld, In den Hochalpen, geb., RM. 6.—; Tuchett, Hochalpenstudien, 1873/74, 2 Bände, geb., je RM. 2.—. Landgerichtsrat Höfer, Dresden, Reichenbachstr. 11. — „Zeitschrift"-Bände 1873 bis 1937 sowie „Jahrbücher des Österr. Alpenvereins" 1865, 1868 bis 1871, alles geb., ohne Karten; Dalla Torre, Atlas der Alpenflora, 4 Bände; zu billigem Preis. Dr. Carl Grassl, Linz a. d. D., Herrenstr. 46. — Rund 500 verschiedene alpine Zeitschriften (Bergsteiger, Deutsche Alpenzeitung, Österr. Wintersportzeitung, Der Winter u. v. a.), Heftpreis 10 und 25 Rpfg. Hermann Lehner, Pappe- und Zellulosefabrik Hallein b. Salzburg. — „Zeitschrift"-Bände 1906 bis 1937, mit Karten, wie neu, geb., je Band RM. 1.— und Porto. Wilhelm Häcker, Reutlingen, Wttbg., Burgstr. 45/1.

Gefunden wurde: Am 30. Juli am Wege zur Lamsenscharte eine Geldbörse mit Inhalt. Näheres bei K. Person, München 22, Hildegardstr. 4/I r. — Damenjäckchen aus ungebleicht melierter Schafwolle am 19. Aug. beim Gipfelkreuz des Großen Grimming. Abgegeben beim Gendarmerieposten Stainach im Ennstal. — Herren-Armbanduhr am 8. Juli auf dem Stempeljoch. Franz Summerauer, Innsbruck, Rennweg 34. — Pullower auf dem Ankogel. Jos. Daentler, Eichstätt in Bayern, F. 71. — Silbernes Edelweiß, Zweig Mark Brandenburg, in St. Gilgen. Gegen Ausweiß zu beheben bei Studienrat a. D. Bretschneider, Dresden-Blasewitz, Wägnerstr. 22. — Agfa-Rollfilm 6 × 9 cm mit Aufnahmen Schönfeldspitze-Umgebung, am 19. August auf dem Gipfel der Schönfeldspitze. Gegen Erstattung der Porto- und Entwicklungsgebühren von Gertraude Rall, Halle a. d. Saale, Jakobstr. 62/II r.

Verloren wurde: Silbernes Edelweißabzeichen (an altem Hut befestigt) auf dem Wege von der Kampenwand nach Aschau. A. Henochsberg, Dresden, Carlowitzstraße 7. — Kurt-Bentzin-Plattenkamera 6 × 9 cm, Zeiß-Tessar 4·5 mit Rollfilmkassette in brauner Ledertasche, am 14. August auf dem Wege Kieneck—Unterberg. Zuschrift erbeten an Josef Blastnik, Wien, 6., Köstlerg. 9. — Grüner, handgestrickter Herrenpullover am 7./8. August im Gepatschhaus. Rückgabe erbeten an Ludwig Kufner, Ulm a. d. D., Baumbühl 2. — Kleines goldenes Abzeichen für 25jährige Mitgliedschaft im Sommer 1937 auf der Alpspitze, Wettersteingebirge. Mitteilung erbeten an den Zweig Speyer. — Silbernes Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft, mit Gravur des Namens. Georg Renk, Leipzig C 1, Neumarkt 1. — Damen-Tirolerhut, am 15. August auf dem Wege von Vent nach Sölden, Herren-Tirolerhut, am 18. August, auf dem Wege Hildesheimer Hütte—Wilder Pfaff-Gletscher. Lilly Milz, Hohenberge, Post Fichtenau, Am Rosengarten 15/17.

Vertauscht wurde: Eispickel, am 7. August am Kleinglockner. Der Pickel ist mit ungezähnter Spitze und eingelassenen Messingbuchstaben J. P. Sigmund Schmailzl, München-Feldmoching, Lerchenstr. 256.

Empfehlung. Gelegentlich meiner Bergfahrten in Südtirol finde ich in Bozen, Kapuzinergasse 6/4 (Via dei Kapuccini), bei Familie Böhm, und in Sulden am Ortler in der Pension des Bergführers Reinstadler, Villa Payer, jeweils so gutes, angenehmes und billiges Bergsteigerquartier für kurze und längere Zeit, daß ich die Bergsteiger, die dieses Gebiet besuchen, gerne darauf hinweisen will. Max Sollinger (Traunstein).

Bergsteiger-Ehepaar aus Innsbruck, welches am 24. Juli 1938 den Hinteren Grat am Ortler und das Freilager am Pleißhorn mitmachte, wird zwecks Meinungsaustausch von mir um Adressenangabe gebeten. Max Sollinger, Traunstein (Oberbayern), Taubenmarkt 7.

Herausgeber, Eigentümer, Verleger und Drucker: Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien, 7., Kandlgasse 19/21. — Kommissionsverlag bei der Lindauerschen Universitätsbuchhandlung (Schöpping), München, Kaufingerstraße 29. — Verantwortlicher Schriftleiter: Hanns Barth, Wien, 17., Dornbacherstraße 64. — Versandstelle der Mitteilungen: Wien, 7., Kandlgasse 19/21. — Anzeigenverwaltung: Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Kassel, Kiel, Köln a. Rh., Leipzig, Lübeck, Mannheim, München, Herzog-Wilhelm-Straße 13, Nürnberg, Stettin, Stuttgart. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hans A. R. Schütz, München.

Allgäuer Alpenland

Hindelang-Bad Oberdorf — 850—1200 m (Oberjoch). Schwefel- und Moorheilbäder, Freibad. Windgeschützt u. sonnig. Tal- u. alpine Höhenwege. Bauerntheater. Pension von RM. 4.50 bis 11.—.

Hohenschwangau-Schwangau — die Orte der bayerischen Königsschlösser, mit Alterschrofen, Horn, Brunnen, Waltenhofen. Hochgebirgsklima, Naturbäder.

Oberstdorf — Der weltbekannte Kurort, in diesem Sommer Aufführung des ältesten deutschen Kulttanzes, „Wilde Mändle Tanz", mit Unterstützung des Reichspropagandaamtes Schwaben.

Pfronten — 900 m. Nebel- und staubfreier Luftkurort. Vollpension RM. 4.— bis 6.—. Prospekt mit Reliefkarte A des Verkehrsamtes.

Kleines Walsertal — 1100—1300 m. Riezlern—Hirschegg—Mittelberg. Das gernbesuchte Hochtal, zahlreiche Spazierwege, Schwimmbäder.

35% sparen Sie, lernen für 17 Mark Lindau, Oberstdorf, Friedrichshafen, Konstanz, Meersburg, Mainau kennen und haben noch viele Vergünstigungen! Prospekt „Lindauer Ferienkarte" in jedem Reisebüro.

Auskünfte und Prospekte durch die Verkehrsämter und alle Reisebüros



Schutz vor Sonnen- und Schneeblendung
Ermüdungsfreies schönes Schauen in natürlichen Farben
Blau bleibt Blau, Grün bleibt Grün, Rot bleibt Rot
NEOPHAN
DAS BLENDSCHUTZGLAS DER AUERGESELLSCHAFT, BERLIN N 65

Das Spezialgeschäft für
Lederhosen
Romuald Moser
Säcklermeister
München 2, Buttermelcherstraße Nr. 21.
Preisliste 20 gratis!
Werde Mitglied der NSV.!

BEI REGEN Schüner's Oelhaut
leicht u. bequem
Ld. Tasche mitzunehm
Meter v. 2.75 M.
Pelerinen „ 8.— „
Mäntel „ 15.50 „
Proben Preisl. grat
D. Schüner, München
Lindwurmstr. 129



Er wahrt seinen Vorteil und bestellt
rasch und kostenlos den 224seitigen Photo-Katalog U 105. Teilzahlung, Ansichtssend., Fernberatung kostenlos und unverbindlich
Foto-Porst
Nürnberg-O S. W. 105
Der Welt größtes Photo-Haus.

Alpenvereins-Mitglieder!
Beachtet die Ankündigungen, sie geben Euch wertvolle Winke!

Aufruf!

Der D. A. V. veröffentlicht auf Seite 221 ff. dieser Folge einen Aufsatz über seine Zeitschriften, dem wir als Verleger dieser Zeitschriften nachstehenden Aufruf folgen lassen:

Der D. A. V. und der unterzeichnete Verlag haben zusammengewirkt, **um bei den neuen „Mitteilungen" zu einem ganz geringfügigen Preis und beim „Bergsteiger" zu einer außerordentlichen beispiellosen Preisermäßigung** zu kommen, die jedem den Bezug ermöglicht. Nun aber ist es der Vorteil jedes Mitgliedes, diese Begünstigung auch in Anspruch zu nehmen. Wer diesem Schrifttum teilnahmslos gegenübersteht, begibt sich vieler Freuden und geistiger Gewinne.

Die neue Gestaltung ist folgende:

„Mitteilungen"

Umfang mindestens 16 Seiten im Format des „Bergsteigers". Ausstattung wie die bisherigen „Mitteilungen". Jährlich 12 Nummern.

Die „Mitteilungen" geben dem Mitglied Kenntnis von der Arbeit des Alpenvereins und von allen Vorgängen innerhalb des Vereins und seiner Zweige.

Der Bezugspreis beträgt für den Jahrgang RM. —.30 zuzüglich RM. —.50 Porto und Zustellgebühr.

„Der Bergsteiger"

Umfang, Ausstattung und Format unverändert wie bisher. — **Jedes Heft enthält außerdem kostenlos die „Mitteilungen" des D. A. V.,** die die Mitglieder bisher gesondert erhielten. 12 Hefte im Jahr.

Im „Bergsteiger" wurde in ernster, hingebungsvoller Arbeit eine Zeitschrift geschaffen, die durch gediegenen und vielseitigen Inhalt in Verbindung mit einem prächtigen Bilderteil zu den schönsten und wertvollsten Erzeugnissen des deutschen Schrifttums zählt und der Stolz jeder alpinen Bücherei ist.

Der Bezugspreis ab 1. Oktober 1938 beträgt einschließlich Postgebühren

für den Jahrgang nur RM. 4.80 (früher RM. 13.20)

Hier abtrennen. — In offenem Briefumschlag als Drucksache 3 Pfg. Porto.

Bestellzettel

Ich bestelle ab 1. Oktober 1938 aus dem Alpenverlag, München 2, Nymphenburgerstraße 86 — Wien, 7., Kandlgasse 19-21

„Der Bergsteiger"

die große bebilderte Monatsschrift des D. A. V., der die „Mitteilungen" beigeheftet sind

zum Jahresbezugspreis von zusammen **RM. 4.80**

Porto und Zustellgebühr inbegriffen

Zahlbar am 1. Oktober 1938 auf **Postscheckkonto München 58801 oder Wien 197123**

Auf Wunsch halbjährliche Zahlung möglich

(Nichtgewünschtes bitte durchstreichen)

Genaue Anschrift .....

.....

Datum .....

Bestellzettel

Ich bestelle ab 1. Oktober 1938 aus dem Alpenverlag, München 2, Nymphenburgerstraße 86 — Wien, 7., Kandlgasse 19-21

Die „Mitteilungen"

des Deutschen Alpenvereins

zum Jahresbezugspreis von **RM. —.30** zuzüglich **RM. —.50** Porto und Zustellgebühr

Zahlbar am 1. Oktober 1938 auf **Postscheckkonto München 58801 oder Wien 197123**

(Nichtgewünschtes bitte durchstreichen)

Genaue Anschrift .....

.....

Datum .....

Alpenverlag F. Bruckmann K. G. & Holzhausen G. m. b. H., Wien

Unbestellbare Zeitungen zurück an die Versandstelle, Wien, 7., Kandlgasse 19-21.

Mitteilungen
des Deutschen Alpenvereins

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Einsendungsschluß am 10. des Vormonats. Hauptschriftleitung (Jos. Jul. Schätz): München 2, Nymphenburgerstraße 86 (nur für Schriftleitungsbelange), Fernspr. 6494/49. Versandangelegenheiten regeln nur die Zweigvereine. Anzeigen-Verwaltung: Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft, München, Herzog-Wilhelm-Straße 13.

Folge 10 | 15. Oktober | Jahrgang 1938

Inhalt: Nanga Parbat. — Dr. Aloys Dreyer †. — Eine Anregung. — Vereinsangelegenheiten.

Das Sudetenland deutsches Reichsgebiet!

Anläßlich des großen geschichtlichen Ereignisses der Eingliederung des deutschen Sudetenlandes in das Großdeutsche Reich begrüßen wir unsere Brüder auf das herzlichste und freuen uns besonders, daß nunmehr die Deutschen Alpenvereine der befreiten Gebiete, die sich stets in den Ostalpen so erfolgreich betätigten, heimgefunden haben.

Die AV.-Monatsschrift „Der Bergsteiger" wird in der Novemberfolge eine bebilderte Abhandlung über das Sudetengebirge bringen.

Nanga Parbat.

Von Paul Bauer, München.

Ähnlich wie bei anderen Nationen ist es nun auch für die Deutschen beinahe zu einer Selbstverständlichkeit geworden, daß Jahr für Jahr eine Expedition in den Himalaja zieht. Dadurch haben solche Unternehmungen den Charakter des Außergewöhnlichen weitgehend eingebüßt. Das allgemeine Interesse daran ist jedoch nicht geringer, sondern eher noch stärker geworden, denn jede Unternehmung, wie auch ihr Ausgang war, hat neue Erkenntnisse und Erfahrungen gebracht. Rückblickend erscheint es uns heute, als ob all diese Expeditionen nur Tastversuche auf einem völlig neuen Gebiet waren. Und je mehr solche Versuche wir unternehmen, um so größere Sicherheit werden wir dabei gewinnen.

Noch ein anderer Grund führte aber dazu, daß wir sofort nach dem Unglück von 1937 beschlossen, schon im Jahr darauf zu diesem Berg zurückzukehren. Deutschland hat auf Grund der Opfer, die seine Bergsteiger dort gebracht haben, einen unbestreitbaren Anspruch, der jedoch verjähren müßte, wenn wir längere Zeit tatenlos verstreichen ließen. Es könnte in diesem Falle nicht ausbleiben, daß andere Mannschaften sich dort versuchen wollen, zumal das Gebiet — anders wie am Everest — allen offensteht.

Noch am Fuße des Nanga Parbat, als wir von der Bergung der Toten im Lager 4 ins Hauptlager herabgekommen waren, faßten wir den Entschluß, 1938 wiederzukehren. Wir dachten an unsere teuren Toten, und es schien uns unvorstellbar, daß mit der Lawine, die das Lager verschüttet hatte, all unser Mühen und Streben am Nanga Parbat ein Ende gefunden haben sollte. Es hätte dem Sinn des Kampfes, den unsere Kameraden geführt haben, geradezu widersprochen, wenn sich nicht Männer gefunden hätten, die bereit waren, für dasselbe Ziel einzutreten.

Als die Nachricht von unserem Entschluß durchsickerte, liefen zahlreiche Angebote und Vorschläge von Bewerbern ein, so daß wir uns immer wieder mit dem Mannschaftsproblem zu befassen hatten. Ich habe schon mehrmals meine Grundsätze bei der Mannschaftsauswahl dargelegt, und ich glaube, daß heute allgemeine Übereinstimmung besteht, daß es am besten ist, wenn die Mannschaft sich aus Bergsteigern zusammensetzt, die miteinander befreundet oder wenigstens dem Expeditionsleiter persönlich bekannt sind. Die körperliche und seelische Beanspruchung bei einer Himalaja-Expedition ist so groß, daß es auf jeden Fall gut ist, von vornherein die charakterlichen Grundlagen zu kennen.

Wir haben dieses Mal ganz besondere Sorgfalt darauf verwendet, die Ausrüstung und Verpflegung so zu gestalten, daß frühere Erfahrungen dabei verwertet wurden. In mancher Hinsicht mußten wir jedoch beinahe von vorne anfangen, wurde doch die Ausrüstung der letzten Expedition beinahe vollständig vernichtet, so daß wir von vielen Gegenständen neue Entwürfe anfertigen mußten. Eine gute Neuerung betraf z. B. die Schuhe, die nun, wie für solche Zwecke schon allgemein üblich, mit Filz gefüttert waren, während die Sohle so gemacht war, daß die sich bei der Benützung ergebende Krümmung von vornherein vorhanden war. Hiedurch wurde die spätere Bildung von Querfalten, welche schon so oft Erfrierungen verursacht haben, verhindert. Der Anzug und der Windanzug waren aus allerbester Qualität, und die Wollausrüstung war aus Trockenwolle hergestellt, die sich bei Nässe hervorragend bewährte. Die Verpflegung wurde auf Grund früherer Erfahrungen sehr abwechslungsreich zusammengestellt. Selbstverständlich waren auch dieses Mal die Ansichten wieder geteilt, da sich bekanntlich über den Geschmack nicht streiten läßt. Sehr wertvoll ist es, wenn auch hier wieder eine gewisse Bereitschaft mithilft, denn es ist nun einmal nicht möglich, für jeden einzelnen das mitzunehmen, was er gerade am liebsten mag, zumal dies oft gar nicht im voraus berechenbar ist, da in den größeren Höhen der Geschmack merkwürdige Launen zeigt. Immerhin wurden neue Erfahrungen in bezug auf die Verpflegung gesammelt. Es wird zwar auch in Hinkunft kaum möglich sein, in 7000 m ein Lüngerl mit Knödel herzustellen, wenn einer dies gerade wünscht, doch kann eine noch größere Abwechslung erzielt werden, und auch die Mengen der Nahrungsmittel können noch genauer berechnet werden.

Ohne Zweifel hat das Flugzeug uns heuer so große Dienste erwiesen, daß wir uns schwer vorstellen können, wie wir dieses Mal ohne seine Hilfe durchgekommen wären. Die Beförderung der Lebensmittel und auch der Ausrüstung in die höheren Lager ist eines der wichtigsten Probleme einer Himalaja-Expedition, und die Mithilfe der Träger ist dabei erforderlich. Gerade für eine Nanga-Parbat-Expedition war es aber heuer fast unmöglich, Träger zu bekommen. Nachdem dort bei den Unglücken eine so

große Anzahl zugrunde gegangen war, war kein qualifizierter Darjeelingträger mehr hiefür zu haben. Unser alter Freund Nursang, der schon seit 1929 auf verschiedenen unserer Expeditionen als Trägerobmann mitgegangen war, brachte es fertig, einige Leute aus Darjeeling um sich zu scharen. Es waren größtenteils junge Burschen, die noch keine Erfahrung besaßen und denen das bergsteigerische Können fehlte. Zu ihnen kamen dann noch einige Baltis aus Kaschmir. Im großen und ganzen war aber die Trägerhilfe heuer nicht sehr befriedigend, wenn auch einige tüchtige Leistungen vollbracht wurden, und die Mithilfe der Flugzeuges war daher gerade bei dieser Unternehmung von ausschlaggebender Bedeutung. Nun nachdem dem Nanga Parbat der schreckliche Ruf genommen ist, wird es für eine spätere Expedition auch wieder möglich sein, erstklassige Darjeelingträger zu bekommen. Ich möchte daher auch an dieser Stelle meinem Freund Alexander Thoenes danken. Er war es, der als erfahrener Pilot den Vorschlag zur Verwendung eines Flugzeuges gemacht hatte. Er war 1929 als Bergsteiger mit mir am Kantsch bis auf 7000 m gewesen und er hat dieses Mal durch seine kühnen Flüge, die er mit seinen Kameraden Mense und Spengler jederzeit durchführte, wenn wir ihn riefen, nicht nur uns, sondern der ganzen bergsteigerischen Sache, die den Nanga Parbat auch weiterhin zum Ziele hat, einen großen Dienst geleistet.

Am 14. April fuhren die Teilnehmer Balke, Bechtold, Chlingensperg, Luft, Rebitsch, Ruths, Schmaderer und Zuck mit dem Hansaschiff „Ehrenfels" nach Antwerpen ab, ich reiste mit dem Flugzeug nach und kam in Port Said zu ihnen. Während das Schiff nach einigen Tagen Aufenthalt in Bombay mit den meisten Teilnehmern und dem ganzen Gepäck an Bord nach Karachi weiterfuhr, begab ich mich nach Simla, dem Sitz der Regierung, wo ich überall großes Entgegenkommen fand. Auch der Vizekönig, Lord Linlithgow, der mich in einer Audienz empfing, zeigte das größte Interesse.

Mitte Mai war alles in Rawalpindi versammelt, dem noch in der Ebene gelegenen Ausgangspunkt, wo wir einen Teil unserer Gepäckstücke zusammenstellten. Von dort fuhren wir mit dem Auto nach Balakote, wo der eigentliche Anmarsch, der heuer durch das Kagantal führte, begann. Das Kagantal, welches zu der militärisch verwalteten Nordwestprovinz gehört, erinnert in mancher Hinsicht an die Alpentäler, und die Berge, welche es umsäumen, sind seit langem ein beliebtes Ziel von englisch-indischen Beamten und Offizieren, die dort als Bergsteiger oder Jäger ihren Urlaub verbringen. Unser Anmarsch war von wunderbarem Wetter begünstigt. Tag für Tag wölbte sich der blaue Himmel über den herrlichen Wäldern und weißschimmernden Bergen. Ohne viel Auf und Ab steigt der Weg ziemlich gleichmäßig von Balakote an, das noch bei 1000 m liegt. Kagan, der Hauptort, der nach dem Tal benannt ist, liegt schon in 2000 m und Gittidas, die letzte Station, von wo aus der Babusarpaß überschritten wird, liegt in 3600 m Höhe. Die Überschreitung des 4170 m hohen Babusarpasses ging glatt vonstatten; der Schnee, welcher den größten Teil des Weges noch bedeckte, war hart, und die einheimischen Träger, etwa 200 an der Zahl, kamen mit ihren Lasten gut voran. Nach Überschreitung dieses Haupthindernisses tauchten wir in die Gluthitze des Industales hinab. Es ist immer wieder eine Überraschung, nach der Wanderung durch grüne Wälder und über schneebedeckte Pässe in diese Wüste zu kommen, die hier mitten im Gebirge, im Regenschatten des Nanga Parbat, entstanden ist. Um so mehr empfindet man dort die Hitze und den Staub, wozu noch als besonders lästige Plage die Sandflöhe kommen, die einem bösartige Stiche beibringen.

Am 29. Mai ritt ich zusammen mit Major Hadow, einem Engländer aus Srinagar, der sich uns als begeisterter Verehrer des Nanga Parbat für die ganze Expedition anschloß und uns dabei wertvolle Hilfe leistete, nach Talichi, wo wir mit dem politischen Agenten von Gilgit, Major Galbraith, sowie dem Chefarzt zusammentrafen. Wir fanden auch hier eine Gastfreundschaft, die über das übliche Maß der Höflichkeit weit hinausging und die vielleicht in der gemeinsamen großen Begeisterung für die gewaltige Natur des Nanga Parbat ihre tiefste Erklärung findet.

Die Hauptgruppe erreichte am 1. Juni das Hauptlager. Die Wegstrecken unterhalb des Hauptlagers waren um diese Zeit bereits schneefrei gewesen, so daß die ganze Karawane von der Rakiotbrücke aus in einem Zug bis zur großen Moräne marschieren konnte, an deren Fuß das Hauptlager liegt.

Der Weg vom Hauptlager zum Gipfel zerfällt in drei deutlich getrennte Abschnitte; wir gingen sofort daran, den ersten dieser Abschnitte, der vom Hauptlager bis Lager 4 reicht, auszubauen. Obwohl es sich um eine reine Gletscherstrecke handelt, waren doch gerade hier besondere Gefahren und Schwierigkeiten zu überwinden. Während es im allgemeinen keine besondere bergsteigerische Leistung ist, sich auf einem Gletscher zu bewegen, waren die schwer berechenbaren Verhältnisse auf dem Rakiotgletscher von solcher Art, daß man auch bei vorsichtigster Taktik noch ein wenig Glück brauchte, wenn bei dem oftmaligen Auf und Ab der Trägerkolonnen alles ohne Unfall gehen soll.

In den ersten Junitagen wurde das Lager 1 ausgebaut. Der Weg dorthin führt über die große Moräne, und auch das Lager selbst liegt noch auf festem Boden, auf einem langen schmalen Moränenstreifen, der weit in das Eis des Rakiotgletschers hineinreicht. Von dort aus geht es dann über den flachen Gletscherboden zu dem Eisbruch, der zwischen der Nordwand des Nanga Parbat und dem sogenannten Lagersporn eng eingeschnürt wie ein erstarrter Wasserfall herabstürzt. Schon dieses Wegstück ist sehr heikel. Von der riesigen Wand des Nanga Parbat drohen völlig unberechenbar die Lawinen, und auf dem Weg selbst, so sorgfältig er auch gewählt wurde, mußte immer wieder mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß einer der zahllosen Eistürme einstürzt. Es ist denn auch vorgekommen, daß der Weg verschüttet vorgefunden wurde. Einmal war sogar ein ganzes Stück des Weges abgebrochen, so daß die von oben kommende Abteilung plötzlich vor einem etwa 70 m hohen Abgrund stand, wo kurz vorher noch eine Abteilung abgestiegen war. Am 9. Juni wurde das Lager 2 errichtet, das wohl das ungemütlichste Lager am Nanga Parbat ist. 1937 waren dort mehrmals Ausläufer von Lawinenstürmen darüber hinweggegangen. Wir legten daher das Lager dieses Mal mehr nach Osten, doch wurde es infolge der ungeheuer raschen Veränderung des Gletschereises mehrmals notwendig, das Lager neu zu verlegen. Man sah manchmal deutlich die Gletscherspalten wachsen, ein kleiner Riß im Eis wurde in wenigen Tagen zu einer gähnenden, unergründlichen Kluft.

Am 15. Juni errichteten Bechtold und Schmaderer endgültig Lager 3, nachdem an den vorhergehenden Tagen bereits mehrere Abteilungen diese Stelle erreicht hatten, und zwei Tage später wurde dasselbe von einem Spitzentrupp, bestehend aus Bauer, Bechtold, Schmaderer und Ruths besetzt. Um diese Zeit, am 18. Juni, setzte der erste schwere Schneefall ein, nachdem auch bis dahin das Wetter in den letzten Tagen nicht günstig gewesen war. Nun fielen aber solche Schneemassen, daß wir es vorzogen, alle Mannschaften ins Hauptlager zurückzuziehen, und selbst in dieser tiefen Lage fiel noch Schnee. Die erzwungene Muße benützten wir dazu, um unsere Vorräte zu ordnen, Bestände aufzunehmen und das Lager noch weiter auszubauen. Um einen gemütlichen Aufenthaltsraum zu haben, bauten wir ein Steinhaus mit Herd und Kamin. Am 21. Juni war wieder strahlendes Wetter, wir mußten jedoch noch abwarten, bis sich der Schnee etwas setzen würde. Am Abend brannten wir auf der Moräne bei Drexels Grab ein riesiges Sonnwendfeuer, und weit hinein in die Nacht schallten unsere alten Kampflieder, die auch unsere Kameraden von uns hier schon gesungen hatten. Nachdem wir alle Lasten gepackt hatten, begann am nächsten Tag der Wiederaufstieg, und am 24. Juni erreichten Schmaderer und Ruths die Stelle des Lagers 4, das heuer etwa 400 m nordöstlich vom Unglückslager errichtet wurde. Der Gletscherabbruch am Hange des Rakiotausläufers, von dem die verhängnisvolle Lawine im Juni 1937 heruntergekommen war, war heuer ganz harmlos, und mit Wehmut dachten wir daran, wieviel Zufälle eigentlich zusammenwirken mußten, um ein solches Unglück herbeizuführen.

Als am 25. Juni gerade eine Abteilung nach Lager 3 unterwegs war, hörten wir plötzlich über uns das Donnern der Motore unseres Flugzeuges. Wir sahen, wie die roten Fallschirme, an denen die Lasten hingen, beim Lager 4 niedergingen. Bechtold, der, wie schon in früheren Jahren, auch dieses Mal sich wieder mit größter Hingabe der Filmarbeit widmete, begann sofort zu filmen, der ganze Hang lag jedoch im Schatten. Mit Hilfe unseres

Mitglieder, bedenkt die Folgen von Unfällen!

Die Unfallfürsorge des Alpenvereins erweist sich immer mehr als eine ausgezeichnete fürsorgliche Einrichtung, die schon in Tausenden von Fällen verunglückte oder in Bergnot geratene Mitglieder vor großen Kosten bewahrt hat. Sie ist eine segensreiche Einrichtung des Alpenvereins.

Die Unfallfürsorge tritt bei einem Fall von Bergnot jedoch nur dann ein, **wenn der Jahresbeitrag im Zeitpunkt des Unfalles bezahlt ist.**

Die Mitgliederrechte an die Unfallfürsorge erlöschen daher unbedingt mit dem Ablauf der Gültigkeit der Jahresmarke, mithin mit dem 31. Dezember 1938. Es liegt daher im Interesse aller Mitglieder, sich unbedingt rechtzeitig vor dem 31. Dezember 1938 die neue Jahresmarke zu besorgen.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur der Besitz einer gültigen Jahresmarke für die Leistung der Unfallfürsorge maßgebend ist, ganz gleichgültig, ob der Verunglückte nach der Satzung seines Zweiges noch als Mitglied zu betrachten ist oder nicht.

Funkers Ebermann, der mit seinem Gerät mit uns unterwegs war und dasselbe hastig aufgestellt hatte, konnte die Verbindung mit dem Flugzeug aufgenommen werden. Bechtold ersuchte Thoenes, er solle mit seinem Flugzeug aufsteigen und den Silbersattel überfliegen. Und wirklich ging das Flugzeug immer höher und kam nach mehreren Versuchen gerade dorthin, wo Bechtold es zwischen den Silberzacken filmen konnte.

Am 28. Juni kamen neue große Schneefälle. Die Zelte waren unter den riesigen Schneemassen begraben, die Zeltstäbe wurden eingeknickt. Die Verbindung zwischen den Lagern war abgerissen, und nachdem es auch in der Nacht zum 29. Juni noch geschneit hatte, hatten alle den Eindruck, soviel Schnee noch nie gesehen zu haben. Dabei war es grimmig kalt, am Morgen des 2. Juli wurden —24 Grad gemessen. Tagelang hatten die Bergsteiger, die in den verschiedenen Lagern hausten, alle Hände voll zu tun, um die riesigen Schneemassen zu beseitigen und die Zelte frei zu bekommen. Allmählich kam dann wieder die Lastenbeförderung in Schwung und das Lager 4 war bald so gut ausgebaut und mit allen Möglichkeiten versorgt, daß wir daran denken konnten, den nächsten Abschnitt, der von Lager 4 bis Lager 6 reicht, anzugehen. Das Wetter war aber anhaltend ungünstig. Frühmorgens waren wir in Lager 4 gerade über der Wolkendecke, die aber im Laufe des Vormittags rasch anstieg und für den Rest des Tages Schneeschauer brachte. Erst gegen Abend klarte es wieder auf. Gleichzeitig erhob sich ein oft sehr heftiger Wind, der unsere mühsam ausgetretenen Spuren wieder zudeckte. Dieses unaufhörliche Spuren auf den riesigen Gletscherflächen der Rakiotseite des Nanga Parbat ist wohl eine Besonderheit dieses Berges, nicht von der angenehmsten Art.

In der Zeit vom 7. bis 13. Juli waren die meisten von uns im Hauptlager. Wir waren uns alle klar geworden, daß heuer der Nanga Parbat entgegen den bisherigen Erfahrungen unmittelbar im Bereiche des Monsuns lag, daß sich der regenbringende Wind nur selten zurückzog. Bei der anhaltenden Ungunst des Wetters hatte es keinen Wert, etwas zu erzwingen. Am 10. Juli kamen auch Chlingensperg, Ebermann und Rebitsch, die im Lager 4 ausgehalten hatten, herunter.

Am 13. Juli kam endlich wieder strahlendes Wetter, und am nächsten Tag erfolgte der allgemeine Aufbruch nach oben. Der Reihe nach wurden die Lager wiederum besetzt, und am 17. Juli erreichten Bauer, Chlingensperg und Zuck mit sechs Sherpaträgern zum erstenmal die Stelle des Lagers 5, nachdem am Tage vorher Luft und Bechtold bis zur großen Terrasse im Bruchharsch gespurt hatten. Nach insgesamt 45tägiger Arbeit waren wir damit zum erstenmal über das Lager 4 hinausgelangt. Der Weg von dort nach Lager 5 ist nicht ganz ohne Gefahren, da besonders der untere Hang bis zur Terrasse sehr steil ist. Der Weg von Lager 5 nach Lager 6 führt am Rakiot Peak vorbei, der eine Art Schlüsselstellung im Aufstiegsweg zum Nanga Parbat einnimmt. 1934 wurde der Rakiot Peak in der Nähe des Gipfels umgangen. Bechtold und Zuck arbeiteten am 19. Juli daran, um die Eiswand, die vom Gipfel des Rakiot Peak herabkommt, vorzubereiten. Zweifellos ist aber gerade die Tatsache, daß hier der Sturm mit seiner größten Kraft über den Grat hinwegbläst, die Ursache dafür gewesen, daß das Unglück 1934 ein so großes Ausmaß annahm. Bechtold und Zuck fanden bei ihrer Arbeit noch einen der damals verunglückten Träger in den Seilen am Rakiot Peak hängen. Als ich am 20. Juli nach Lager 4 kam, ging ich mit Rebitsch noch gegen die sogenannte Mulde zu. Wir fanden, daß es mittels einer kurzen steilen Querung möglich wäre, in die Mulde hineinzukommen und auf diese Weise den exponierten Rakiotgrat zu vermeiden. Wir haben diesen Weg ausgebaut und mit Eishaken und Seilen versichert. Am nächsten Tag erreichten Rebitsch und Ruths den Grat an der Stelle, wo das ehemalige Lager 6 von 1934 stand. Am 22. Juli zogen wir, Bechtold, Luft, Zuck und ich, mit je einem Träger frühzeitig los. Ohne Aufenthalt kamen wir über die schwierigen Stellen, und die Träger erkannten lächelnd unsere Arbeit vom Vortage an: „bot ach rasta", „ein sehr guter Weg", sagte Pintso. Ohne Schwierigkeit zieht die Spur dann aufwärts zu der Scharte zwischen Rakiot Peak und Mohrenkopf. Ein herrlicher Tag weckte unsere Begeisterung und ließ unsere Hoffnung wieder höher steigen. Nach Überwindung des letzten Steilstückes erreichten wir die Scharte. So herrlich und so weit dort oben die Welt ist, so begierig jeder nach dem Weiterweg sucht, es gibt auf dieser durch so vieles ausgezeichneten Warte keinen anderen ersten Blick als den nach dem ungeheueren 5000 m hohen Südpfeiler des Nanga-Parbat-Hauptgipfels. In dämmernder Tiefe sahen wir unter uns die Mittagsnebel des Rupaltales, dessen grüne Matten zu uns heraufleuchteten. Da wir das Lager 6 heuer in die tiefste Scharte, die zwischen dem Mohrenkopf und dem Silberzacken eingeschnitten ist, verlegen wollten, gingen wir gleich weiter. Ich ging mit Butta voraus und spurte am Hang zum Mohrenkopf hinauf. Wir machten dort jenen Fund, auf den wir nicht gefaßt waren und der uns zutiefst bewegte. An die Felsen des Mohrenkopfes angeschmiegt lagen dort zwei Tote, die wir zunächst nicht erkennen konnten. Wir nahmen an, daß es sich um zwei Träger handelte. Der oben draufliegende war sicher ein Träger. Sein Gesicht war in der trockenen Luft nicht verwest, sondern mumifiziert worden, es war gelb gebleicht, nur wenig entstellt, die Gesichtszüge waren aber nicht zu erkennen. Der zweite Tote war unter einer Schaumgummimatratze verhüllt und wir mußten sein Gesicht erst aus dem Schnee befreien. Es war Willy Merkl. Wenn man zum Vergleich das Bild, Tafel 54/55, in Bechtolds Buch heranzieht, so wird man finden, daß dort die Sterbestätte Merkls auf der tiefsten Scharte, wo heuer Lager 6 errichtet wurde, eingezeichnet ist. Man konnte nicht erwarten, daß Merkl und sein Träger Gaylay noch die Kraft besaßen, die Gegensteigung bis zum Mohrenkopf zu überwinden. Es wäre von dort noch ein weiter Weg bis zum rettenden Lager gewesen. Lager 6 war vom Sturm zerstört und auch Lager 5 war derart unter Schneemassen begraben, daß nur Lager 4 wirkliche Rettung versprochen hätte. Obwohl also Willy Merkl beim Abstieg weitergekommen ist, als wir bisher angenommen hatten, so ist damit nicht gesagt, daß er deshalb zu retten gewesen wäre. Die Auffindung des Toten war für uns alle ein aufwühlendes Erlebnis, besonders aber für Bechtold, der seitdem ununterbrochen sich dafür eingesetzt hatte, das Vermächtnis seines Jugendfreundes zu erfüllen. Wir gingen

an diesem Tage nicht noch weiter, sondern zogen uns zur Stelle des Lagers 6 von 1934 zurück, wo wir ein vorläufiges Lager errichteten. Am nächsten Tag wurden die Toten in eine Grabstätte, die Luft und Zuck in der Nähe des Mohrenkopfes aus dem Schnee ausgeschaufelt hatten, beigesetzt.

Der Angriff auf den Nanga Parbat war nun in einen entscheidenden Abschnitt eingetreten. Am 23. Juli wurde das eigentliche Lager 6 aufgebaut, einige Tage später gruben dort Rebitsch und Ruths eine Eishöhle, die guten Schutz bot gegen den oft sehr heftigen Wind, der sich von Zeit zu Zeit zum Sturm steigerte.

Rebitsch und Ruths machten am 24. Juli einen Versuch, zum Silbersattel zu gelangen. Die Spur von Luft und Zuck, die am Vortage dort schon ein Stück angestiegen waren, war bereits wieder verweht, so daß sie nur langsam vorwärts kamen. Der Schnee war sehr wechselnd, lange Bruchharschstrecken wechselten mit ermüdendem Pulverschnee. Bis über die Waden brachen die beiden ein, ganz im Gegensatz zu 1934, wo der Grat festgeweht war. Vom Sattel weg führt der Weg über einen langgezogenen Hang hinauf. Ein ebenes Stück leitet dann weiter zu dem ersten steilen Grataufschwung, nach dessen Überwindung sie wieder auf ein flaches Gratstück kommen. Über dem Grat schlagen die Nebel nun ganz zusammen. Das Wetter wird immer bedrohlicher. Mit heftigen Stößen kommen dichte Nebelschwaden über den Grat, gegen den Silbersattel leuchtet noch der blaue Himmel und lockt zu weiterem Vordringen. So erreichen sie unter großen Anstrengungen über Schnee und scharfe Gratkanten jene Stelle, an der 1934 das Lager 7 gestanden hat. Von dem großen Hauszelt, das dort stand, fanden Rebitsch und Ruths trotz allem Suchen nichts mehr. Der Sturm, der frei über den Grat hinwegjagen kann, hat dort neue Türme und Wächten aufgebaut, und nichts mehr deutet auf die ehrwürdige Grabstätte von Willo Welzenbach und Uli Wieland hin. In der Absicht, den Silbersattel zu erreichen, wo heuer das Lager 8 aufgestellt werden sollte, gingen sie noch etwas weiter. Der zunehmende Sturm und die beißende Kälte veranlaßten die beiden aber, etwa 200 m unter dem Silbersattel umzukehren. Beim Abstieg war die Spur zum großen Teil wieder verweht, so daß bei dem einsetzenden Schneetreiben alle Vorsicht geboten war, den Weg nicht zu verfehlen. Der neue Versuch, der am 25. Juli von Zuck und Schmaderer unternommen worden war, scheiterte ebenfalls an der Ungunst des Wetters. Sie kamen ziemlich rasch bis zu den letzten Eistürmen, wo jedoch ein Gewitter herankam. Die elektrischen Erscheinungen wurden so bedrohlich, daß die beiden fluchtartig den Grat verließen. Sie kehrten nach Lager 6 zurück, wo eine zweite Gruppe, bestehend aus Luft, Rebitsch und Ruths und dem Träger Pintso, die nachfolgen sollten, bereits wieder zurückgekehrt war. Die ganze Nacht hindurch war dann ein heftiger Sturm, der an den Zelten rüttelte und auch in den folgenden Tagen nicht nachließ. Obwohl das Wetter weiterhin meist ungünstig war, setzten wir unsere Bemühungen fort, doch schien es aussichtslos, einen Gipfelangriff zu unternehmen, für den von Lager 6 an gerechnet mindestens fünf Tage erforderlich sind. Am 4. August stellten wir den Angriff nach 62tägiger Arbeit an dem Berg für heuer ein.

Ist somit auch der heurige Angriff wieder abgeschlagen worden, so sehen wir doch wieder um vieles deutlicher die besonderen Schwierigkeiten, die gerade am Nanga Parbat zu überwinden sind. Als Willy Merkl die Rakiotseite des Nanga Parbat zum erstenmal kennenlernte, konnte man noch nicht ganz ermessen, daß gerade die Tatsache, daß es sich hier um einen verhältnismäßig flachen Anstieg handelte, nachteilig sein würde. In Wirklichkeit aber ist die ungeheuere Länge des Anstieges eine Besonderheit des Rakiotanstieges am Nanga Parbat, und wir sind heute im Zweifel, ob es ratsam ist, diesen Weg noch einmal zu versuchen. Vergleicht man die Länge des Anstieges an verschiedenen Bergen, und zwar gerechnet vom letzten gemütlichen Lager aus, von wo an das eigentliche Bergsteigen beginnt, so ergibt sich folgendes Bild: am Kantsch beträgt die Wegstrecke vom oberen Zemugletscher bis zum Gipfel 5·5 km, am Everest ist die Länge vom oberen Rongbukgletscher bis zum Gipfel 4·8 km. Charlie Houston, der die amerikanische Mannschaft führte, meint, daß die Anstiegsstrecke am K 2 sogar weniger als 4 km beträgt. Am Nanga Parbat ist jedoch die Strecke vom Lager 1 an gerechnet bis zum Gipfel über 13 km lang. Besonders von Lager 6 an muß noch etwa eine waagrechte Strecke von 6 km überwunden werden. Auf diese riesige Strecke fällt nun in solch ungünstigen Jahren wie heuer ungeheuer viel Schnee, und die endlose Spurarbeit, die damit verbunden ist, ist aufreibender, als es technische Schwierigkeiten in steilem Gelände sein würden. Aus diesen Gründen haben wir daher heuer eine Abteilung, bestehend aus Luft und Zuck ausgesandt, um die Diamiraiseite zu erkunden. Wir besitzen auch eine große Anzahl von Luftbildern, die Thoenes von der Diamiraiseite aus aufgenommen hat, und das ganze Studium des Materials wird dann ergeben, ob ein neuer Versuch von dieser Seite her gemacht werden kann. Es ist eine Menge wissenschaftliches Material heimgebracht worden, vor allem konnte Dr. Luft seine physiologischen Untersuchungen ausbauen. Nach soviel Verlusten und nach soviel Leid, das uns der Nanga Parbat zufügte, ist es der größte Gewinn, daß dieses Mal kein Mann, weder von den Bergsteigern noch von den Trägern zu Schaden gekommen ist, wir können wieder darauf vertrauen, daß der menschliche Geist, wenn sich nicht gerade alle ungünstigen Momente gegen ihn vereinigen, auch diese übermächtigen Naturkräfte mit Aussicht auf Erfolg angehen kann.

Dr. Aloys Dreyer †.

Treugruß für einen Heimgegangenen.

Am 17. September verloren wir einen der Getreuesten, unseren Dr. Dreyer.

Acht Jahre sind es, seit er sich von der Leitung der Vereinsbücherei zurückzog. Wie trefflich, erfolgbeglückt er sie geübt, ist allbekannt und wohl genugsam ausgesprochen, auch, wie sein Leben bis dahin verlief.*) Acht Jahre! Sie wären ihm vermeint gewesen, erholend auszuruhen. Das tat er nicht, trotz seiner Kränklichkeit. Entbehrte er ja schon fast schmerzlich das liebgewordene Bibliotheksamt. Sich noch schriftstellerisch auf das Altenteil zu setzen, hätte er nicht mehr ertragen. Unersättlich brannte in ihm der Arbeitsdrang, unaufhörlich mit der Ehrgeiz, ein außerordentliches Wissen an die Allgemeinheit zu bringen und sich in seiner Leistung immer neu zu steigern. Die kurze Zeit verlegerischer Stille, die sich um ihn zu breiten schien, bedrückte ihn zutiefst. Wieder also drohte eine Geltungsschwankung. Er mußte sie überwinden. Es gelang. Zäh, mit gewohnter Willenskraft, wurde er seiner Niedergeschlagenheit Herr, bezwang die körperliche Schwäche und kämpfte gegen jede Hemmnis, bis sich zum andernmal die Pforte zur Veröffentlichung erschloß. Mochte die Arbeit das Szepter schwingen; ganz wie sonst kostete er die geistige Vermittlerrolle aus, die er Heimat, Bergsteigerschaft und Gelehrtentum gegenüber in sich fühlte. Da er Deutschlands machtentfaltende Größe in heißer Anteilnahme folgte, konnte er sich überzeugt einreihen. Mit dem Alpenverein war er zu sehr verschmolzen, als daß man Dreyer gründliche, gewandte Feder nicht freudig zurückgewonnen hätte.

Wie ein neuer Auftrieb überkam es ihn. Seiner Kräfte froh bewußt, griff er hinein in die Vielfalt seiner Fähigkeiten. Volksdichtung, Sammeltätigkeit, geschichtliche und sprachwissenschaftliche Forschung entströmten diesem Nebeneinander. Wertvolle Manuskripte sind im Nachlaß zu finden, die des Druckes harren. Er hat des großen Tirolers Hörmann Ausspruch überboten. Nicht nur „Literatur- und Kulturgeschichte schulden ihm Dank", auch der Alpinismus ist ihm für immerdar verpflichtet. An dessen Geschichtsgemälde hat er mitgewebt in geduldiger Kleinmühe, mit leidenschaftlichem Eifer und auch von seiner heimatlichen Art hineingetragen in den Entwicklungsgang alpinen Schrifttums, dem er mehr Zustrom und Freunde erwarb, als man ahnt. Auf ihn hauptsächlich geht doch zurück, daß die Geistesschätze der Bücherei in bedeutendem

*) Siehe neben den jährlichen Rechenschaftsberichten und verschiedenen Bewertungsaufsätzen auch Nr. 9, Jahrgang 1930, der „Mitteilungen".

Umfang ausgewertet werden konnten. Mit seinem überfließenden Talent gab dieser Mann das anfängliche, das entscheidende Beispiel und reicht mit seiner „Geschichte der alpinen Literatur" noch übers Grab hinaus eine letzte, eben erscheinende Buchgabe, Symbol und Abschluß für dies Sonderstreben.

Gar vielen wuchs er ans Herz durch seine warmen Biographien. Nie hat er sie mißbraucht zu Eigensucht, nie zu Gehässigkeiten. Mit welcher Empfindungsgüte setzte er sich für alle Erinnerungstage ein! Er war ein Stück Vereinsgedächtnis. Kaum eine Sonderfeier seines Zweiges München z. B., der er nicht von seiner Dichtkunst schenkte, voll Scherz, voll Ernst! Kein wichtiges Vereinsereignis, dem er nicht getrachtet, ein liebes Wort zu formen! Als stets bereiter Vortragsredner besuchte er die verschiedensten Zweige. Seinen ergötzlichen Humor schickte er durch Presse, Bücher, Atherwellen hinaus in die Welt. Ungezählten brachte er Aufheiterung, Ungezählten Belehrung und Wissensfortschritt. Genau so war es mit dem Dreyerschen Namenszug, in den der Schalk herübersprang wie ein lustiger Einfall mitten in die gediegene, abgewogene Gelehrsamkeit.

Seinen letzten Lebensabschnitt hat Dreyer wahrlich gut genutzt, sinnfällig fortschreitend auf seinem Schaffensgang, der ihm die Meisterschaft verlieh. Nun schrieb ein stärkerer Meister das Finale dran. Rasch ist es herangetreten, den Siebenundsiebzigjährigen vor Überalterung zu schützen, die solch seltenem Spätanstieg gar gerne folgt. Ein gutes, pflichtenreiches Dasein fand unausgeschöpft sein Ende. Zweckerfüllt hat der Heimgegangene es durchmessen, mit blankem Ehrenschild des Namens, dem das Recht auf Dauerhaftigkeit zur Seite geht.

Die Hälfte seiner Seele gab der Entschlafene dem Alpenverein. Und deshalb Treue um Treue auch an Dreyer für alle Zeit! E. F. Hofmann.

Eine Anregung.

Von Walter Engelmann, Auerbach (Vogtland).

Seit Österreich heimgekehrt ist, können wir Bergfreunde aus dem Altreich unserer „alten Liebe", den Bergen nämlich, wieder nach allen Regeln der Kunst und im wahrsten Sinne des Wortes „grenzenlos" leben. In der Gesamtheit der deutschen Alpen finden wir nunmehr Betätigungsmöglichkeiten für jeden Geschmack und für jedes Können. Die einen von uns erfreuen sich am bloßen Bergwandern, die anderen aber fühlen in sich den „senkrechten Drang nach Höherem" und „gehen" solche Wege. Was auch für den einzelnen von uns die Beweggründe sein mögen, die ihn in die Berge führen, nie aber fahren wir dorthin, weil sie „Mode" geworden sind.

Ja und leider, die Berge selbst sind Mode geworden, natürlich nicht erst seit gestern und heute. Heute kommt aber zu diesem Modesein noch eins hinzu, das mir zu denken gibt und weswegen ich dann zu dieser Anregung komme.

Was mir zu denken gibt, sind die Möglichkeiten, mit denen heute jeder, selbst mit den geringsten Mitteln, in die Berge fahren kann. Bitte, noch keine Aufregung, daß ich etwa an dieser Stelle dafür eintreten möchte, daß unsere Bergwelt nur das Revier der „Wohlhabenderen" sein soll. Im Gegenteil, jeder wahre Bergfreund freut sich darüber, daß es heute jedem möglich gemacht wird, wo er auch sein Zuhause haben mag, die Bergwelt und ihre Menschen kennenzulernen, und keiner von den wahren Bergfreunden wird den Standpunkt vertreten, daß Bergfahrten nur von einem gewissen Einkommen an möglich sein sollten. Wie viele unter uns gäbe es dann, denen sich die Bergwelt gar nicht hätte auftun können. Nein, Privilege und „gepachtete" Reviere gehören heute auf die Schutthalden! Auch unsere schöne Bergwelt soll Gemeingut des ganzen Volkes sein!

Wenn ich das hier besonders „festnagele", so ist es gerade das, was mir zu denken gibt. Wir wissen, daß eine Mode, die für wenig Geld von jedem „mitgemacht" werden kann, sehr bald Auswüchse zeigt. Nichts ist uns greulicher, als wenn wir daran denken müssen, daß unsere Bergwelt zum Tummelplatz aller möglichen und unmöglichen Modetorheiten werden könnte, noch mehr als sie es heute schon ist. Solange die Auch-Bergsteiger mit ihren Torheiten im Tale bleiben, ist von uns aus nichts zu be-



„Wenn die Ärzte alles erfunden haben, was mir helfen könnte, dann ist's wohl zu spät."

Wenige Jahre nach dem Ausspruch dieser ahnungsvollen Worte starb Franz Schubert in der Blüte seines Lebens – erst 31jährig. Aus dem Hauptmotiv der „Unvollendeten" vernehmen wir den Schmerz des Meisters, der sein Ende nahen fühlte. Zweifellos hatte das ärztliche Können damals noch bei weitem nicht die hohe Stufe erreicht, auf der es heute steht. Die Heilkunde, die bis dahin auf reinem Erfahrungswissen sich aufbaute, erhielt erst durch den Ausbau der verschiedenen medizinisch-wissenschaftlichen Disziplinen einen neuen, ungeahnten Aufschwung. Auch die Waffen, die heute dem Arzt gegen die Krankheiten in Form von Arzneimitteln zur Verfügung stehen, sind andere geworden und genießen volles wissenschaftliches Vertrauen. Heute kann jeder seine Schaffenskraft und Daseinsfreude lange erhalten, sofern er nur seinem Arzt von Zeit zu Zeit – auch in gesunden Tagen – Gelegenheit gibt, seinen Gesundheitszustand zu überprüfen.

BAYER

anstanden. Zwar passen die verschiedenen Phantasiekostüme eher auf einen Maskenball als in die Täler unserer Bergwelt. Wer sich aber durchaus lächerlich machen will, der soll für sein Geld haben, was ihm schmeckt. Bedenklich wird die Angelegenheit aber dann, wenn sich die eben erwähnten Auch-Bergsteiger mit allen ihren Torheiten, zu denen sie fähig sind, an den Bergen selbst versuchen, denn nun wird die Sache ... gefährlich.

Es ist eine allbekannte Tatsache, daß diejenigen, die am bergfernsten zu Hause sind, immer und alles besser wissen und daß sie sich, die sie soeben erst als „Rekrut" angekommen sind, meist sofort an Türen heranwagen, denen sie gar nicht gewachsen sind. Ja, ja, der Urlaub muß ja ausgenützt werden! Ich glaube, unsere Rettungsmannschaften können von dieser Sorte Bergsteiger genug berichten. Würden wir z. B. einmal unter allen denen, die wir „unterwegs" treffen, die Umfrage halten, welcher Art denn das alpine Notsignal ist, dann würden wir sicherlich unser „blaues Wunder" erleben. Und es gibt genug, denen wir an Stellen begegnen würden, die man schon als „kitzelig" bezeichnen muß! Wenn ich dies hier anführe, dann will ich nur noch einmal herausstellen, mit welchem geradezu frevelhaften Leichtsinn manche heute Bergfahrten unternehmen, und vermuten, daß es künftig wohl aber noch mehr sein werden.

Wie die Berge den Menschen in Gefahr bringen können, so kann andererseits auch der Mensch den Bergen gefährlich werden: Nicht, daß er sie „versetzen" könnte, aber er plündert sie aus, wenn nicht die Bergwachtmänner dauernd auf dem Posten sind. Uns sind die Pflanzen der Berge heilig wie die Berge selbst. Was aber hat ein „Rekrut" aus bergfernen Gegenden schon von „geschützten" Alpenpflanzen gehört? Nichts oder wenigstens nicht viel! Sollen wir nun noch mehr Pflanzenschutztafeln anbringen? Sollen wir etwa noch größere aufstellen oder gar die Zugangswege mit Türen versetzen, auf die unsere geschützten Alpenpflanzen *und* die Höhe der Strafen in leuchtenden Farben aufgemalt sind und an die jeder erst mit der Nase stoßen muß, ehe er seines Weges weiterziehen kann? Oder sollen wir noch mehr Bergwachtmänner auf die Beine bringen? „Was tun", sprach Zeus und hockte sich sinnend auf dem Olymp nieder.

Wenn es im allgemeinen so ist, daß Alter nicht vor Torheit schützt, so gilt es doch, wenigstens unsere *Jugend* von den Torheiten in den Bergen abzuhalten. Nicht von *der* Jugend spreche ich und an die denke ich, die in unseren Jugendgruppen zu finden ist, sondern von der, die wir in unseren Jugendgruppen *nicht* erfassen oder erfassen können, die aber von Jahr zu Jahr mehr und mehr radelnd oder preisermäßigt den Bergen zustrebt. Im allgemeinen weiß diese Jugend in bergfernen Gegenden von den Bergen nicht mehr, als daß sie „schön", sogar „sehr schön" sein sollen. Und nun strebt sie ihnen mit der ihr eigenen Begeisterungsfähigkeit und ... einem Schuß Abenteurerlust im Blute zu. Daß es hier genug aufzuklären und zu warnen gibt, ist klar. Auch für die Berge und die Menschen gilt in wechselweiser Beziehung der Satz, daß Vorbeugen immer besser denn Heilen ist. Nun fragt es sich, wer diese „Breitenarbeit", wie ich sie einmal nennen möchte, an unserer Jugend übernehmen soll. Eine *sehr* einfache Lösung gibt es hiefür.

In unseren Reihen stehen viele, die „Schulmeister" sind wie ich. Und die alle möchte ich zu dieser Breitenarbeit anregen. *Wir* stehen mit der Jugend aus *allen* Ständen und Landstrichen unseres Volkes und Vaterlandes in *dauernder* Fühlung. „Erzieher" sollen wir im besten Sinne des Wortes sein. Können wir an eine schönere Aufgabe *von uns aus* herangehen, als daß wir die uns anvertraute Jugend mit aller Wärme und Sorgfalt auch für die Berge, die wir so lieben, „erziehen"? Wohlgemerkt: Heute gilt es, unsere Jugend vor den Gefahren der Berge und die Berge vor jugendlichem Unverstand und Übermut zu bewahren. Was heute noch zur „Jugend" gehört, ist morgen „Erwachsener". Unsere Breitenarbeit *muß* sich dann also einmal so auswirken, daß die Erwachsenen von morgen in den Bergen *nicht mehr* die Modetorheiten so vieler Erwachsener von heute begehen, wobei ich, um das noch einmal auszusprechen, unter „Modetorheiten" die Summe *aller* Dummheiten verstehe, die jemand in seiner Unwissenheit in den Bergen begehen kann.

Den einen oder anderen meiner Berufskameraden höre ich, nachdem sie meine „Anregung" so weit gelesen haben, murmeln: „Da denkt uns einer noch 'ne Aufgabe zu. Immer: die Lehrer!" Nun, zunächst dachte ich, daß alle, die Lehrer sind und sich Bergfreunde nennen, zu unseren Bergen eine solche Liebe besitzen, daß sie *begeistert* meine Anregung aufgreifen, zum anderen aber ist das nach meiner Auffassung gar nicht „noch 'ne Aufgabe". Irgendwo und irgendwann läßt sich so eine Stunde, die vor eigenem Erleben nur so überfließen muß, bei jeder Schulgattung in den Unterricht einbauen. Ich denke nur einmal an die Erd- und an die Reichsbürgerkunde. Jedenfalls wird sich überall, wo in uns die rechte Flamme der Begeisterung lodert, auch ein Weg finden lassen, die Bergwelt mit aller Wärme und Sorgfalt an unsere Jugend heranzutragen, ihr, dem Volk *und* den Bergen zum Nutzen. Aber bitte: Mit aller Wärme und Sorgfalt!

Vereinsangelegenheiten.

Schikurse auf den Schutzhütten des D. A. V.

Der Verwaltungsausschuß gibt bekannt:

Jedem Schifahrer sind die Zustände noch lebhaft in Erinnerung, die ganz besonders im Winter auf unseren Schutzhütten vor der Verhängung der Ausreisesperre, also etwa bis zum Frühjahr 1933, herrschten.

Auf vielen Hütten war es schon so, daß ein Bergsteiger, der nicht zu einer geschlossenen Gruppe oder zu einem Kurse gehörte, nur schwer Unterkunft finden konnte. Kurse aller Art, insbesondere von Schilehrern, privaten Erwerbsunternehmungen usw., machten sich dort breit und drohten den Bergsteiger zu verdrängen. Die hiemit zusammenhängenden Fragen waren eines der Hauptprobleme der Hüttenbewirtschaftung in der Zeit vor der Ausreisesperre.

Zur Abwendung der Gefahr einer Übervölkerung unserer Schutzhütten mit Besuchern, die eigentlich nicht auf die Schutzhütten gehören, wurden folgende Maßnahmen getroffen:

1. Die **Nürnberger Richtlinien** des Jahres 1932 verbieten **alle Arten von Schikursen**, die nicht von **Zweigen des D. A. V. veranstaltet werden.** Sie empfehlen zugleich die Einhebung einer dreifachen Hüttengebühr von Nichtmitgliedern.

2. Eine Erleichterung dieser strengen Vorschriften trat ein durch die seit 1933 erfolgte Erklärung von solchen Hütten zu **Schiheimen**, die durch Lage, Größe und Beschaffenheit sich besonders zur Abhaltung von Kursen eignen. **Auf den Schiheimen dürfen neben den Kursen der Zweigvereine auch solche von anderen berufenen Stellen stattfinden, wenn sie hiezu die Genehmigung des hüttenbesitzenden Zweiges haben und noch hinreichend Platz für den einzelnen Bergsteiger gewährleistet ist.**

3. Die Hauptversammlung 1934 beschloß eine **neue Hüttenordnung**, die am 1. Juli 1935 in Kraft trat und im Abschnitt II, Punkt 10, bestimmt:

„Kurse aller Art sind auf den Schutzhütten nur dann gestattet, wenn sie von der Sektion veranstaltet sind und außerdem für Bergsteiger noch genügend Schlafplätze zur Verfügung stehen. Besondere über diese Hüttenordnung hinausgehende Vorrechte irgendwelcher Art genießen Kursteilnehmer nicht."

Im Punkt 8 ist bestimmt:

„Mehrtägiger Aufenthalt auf der Hütte ist nur zu Bergbesteigungen oder wissenschaftlichen Zwecken gestattet. Ausnahmen sind bei genügendem Platz zulässig."

4. Die Kufsteiner Hauptversammlung beschloß die Neufassung der **Tölzer Richtlinien** als künftige Grundlage für den ganzen Hüttenbetrieb. Dort wird in Punkt XI, Absatz 4, bestimmt:

„Es ist verboten, für Kurse, die nicht vom D. A. V. oder von dessen Zweigen veranstaltet werden, oder für sonstige geschlossene Gruppen die Hütten als Standort zur Verfügung zu stellen. Ausnahmen darf der Verwaltungsausschuß nur genehmigen, wenn der hüttenbesitzende Zweig sein Einverständnis erklärt und

a) der Kursleiter Mitglied des D. A. V. ist und sein Zweig für seine Eignung als Kursleiter bürgt oder der Kursleiter ein Berg-, bzw. Schiführer des D. A. V. ist,

b) höchstens die Hälfte von Schlafplätzen in Anspruch genommen wird."

Weiters heißt es in Punkt XI, Absatz 5:

„Vorausbestellung von Schlafplätzen darf der Hüttenwirtschafter nur für Alpenvereinsmitglieder entgegennehmen, jedoch für nicht mehr als die Hälfte jeder Art von Lagern, die sich insgesamt auf der Hütte befinden. Vorausbestellung für Nichtmitglieder ist unzulässig."

Die Bestimmungen XVI und XVII regeln sodann für die Vereinsführung die Möglichkeiten, Ausnahmen und Erleichterungen von diesen Vorschriften zuzulassen.

Die überaus zahlreichen schon heute bei der Vereinsführung und den einzelnen Zweigen einkommenden Anfragen und Anmeldungen für die Unterbringung von Schikursen auf Hütten im kommenden Winter zwingen dazu, diese bindenden Vorschriften über die Zulassung von Kursen auf Schutzhütten allen hüttenbesitzenden Zweigen, Hüttenwirtschaftern und auch Mitgliedern wieder in Erinnerung zu rufen.

So verständlich es einerseits ist, daß viele Gruppen, Vereinigungen und Unternehmungen nach längerer Zeit wieder in die Alpen der Ostmark kommen möchten, so zwingend ist es aber auch für den D. A. V., daß er seine Hütten in erster Linie seinen Mitgliedern und den ausübenden Bergsteigern, die durch lange Jahre der Sperre von ihren Arbeitsgebieten abgehalten waren und dennoch unter Opfern dem Verein die Treue gehalten haben, bereithält.

Die hüttenbesitzenden Zweige werden daher nochmals aufgefordert, zu vorderst auf die Bedürfnisse der Mitglieder und ausübenden Bergsteiger Rücksicht zu nehmen und keinerlei Zusagen hinsichtlich der Unterbringung von Kursen ohne vorherige Genehmigung durch den Verwaltungsausschuß zu erteilen.

Der Verwaltungsausschuß wird versuchen, den zu erwartenden großen Zustrom zu regeln und Überfüllungen auf der einen Seite durch Hinlenkung des Verkehrs auf schwächer besuchte Gebiete auszugleichen.

Naturschutz.

Eine Zuschrift. Der ständige Vertreter der österreichischen Landesfachstellen für Naturschutz teilt mit:

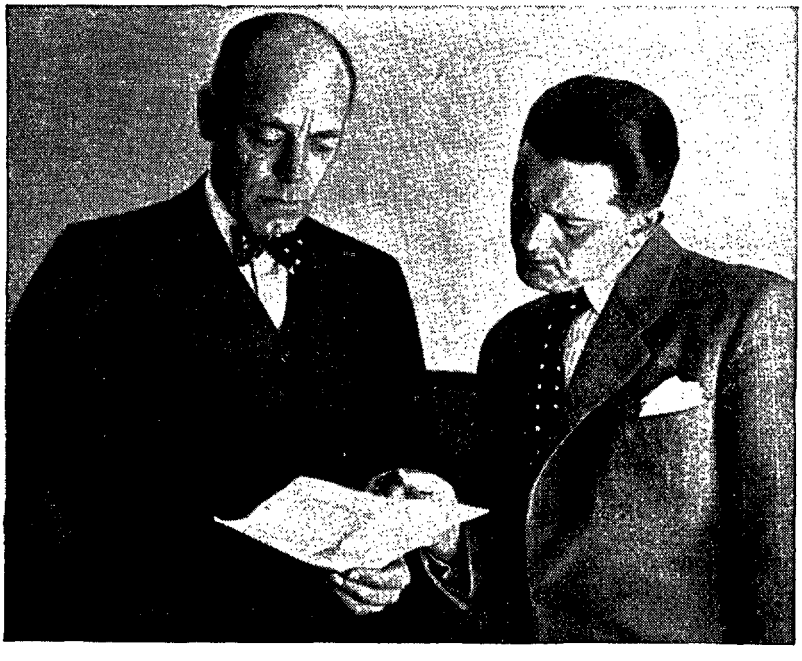
Auf manchen Hütten des Alpenvereins hängt noch die farbige Tafel mit den geschützten Alpenpflanzen und der heute ungültigen Bemerkung, daß von jeder dieser Pflanzen höchstens fünf Stück gepflückt werden dürfen. In der Sache wäre folgendes zu veranlassen:

1. Die Überklebung der Pflanzentafeln mit einem dem Reichsnaturschutzgesetz entsprechenden Satz.

2. An die Bergführer müßte eine Zuschrift abgehen, die sie über den Schutz des Edelweißes und das Verbot, auch ein Stück abzupflücken, aufklärt.

3. Zugleich müßten durch die Presse — sowohl durch die Fachpresse des D. A. V. wie auch durch andere Fachzeitschriften und die Tagespresse — immer wieder Aufforderungen an den Bergwanderer hinausgehen, jedes Blumenpflücken in den Bergen zu unterlassen und sich mit Rücksicht auf andere Volksgenossen, die die gleiche Schönheit genießen wollen, mit dem Anblick der Blumen zu begnügen, da schon die Entnahme nur ganz weniger oder sogar einer Blüte bei einer Massenwanderung eine schwere Beeinträchtigung des Standortes mit sich bringt. Was unser Führer von allen Deutschen verlangt — Selbstbeherrschung zum Wohl des Volksganzen —, das muß der D. A. V. von seinen Mitgliedern als gern gebrachtes Opfer verlangen. Der unbestrittene erziehliche Wert dieser Selbstbeherrschung — Schulung des Willens und damit der Grundlage charaktervoller Menschen — soll uns Bergsteigern ein besonderer Ansporn sein, diese kleine Enthaltsamkeit zu üben. Sie ist Dienst am Volk, unmittelbar und mittelbar. Ich bitte Sie, in dieser Richtung alle Kräfte des D. A. V. einzuspannen. Wenn wir hier nicht wirksam Einfluß nehmen, wird der Schönheit unserer Alpen schwerer Schaden zugefügt werden.

Wien, 13. September 1938. Schlesinger.



Angestrengtes Arbeiten

ob geistig oder körperlich, beim Beruf oder beim Sport, erfordert Energie, Konzentration und Tatkraft. Tritt infolge Überanstrengung einmal ein Nachlassen der Kräfte ein, machen sich Erschöpfungserscheinungen bemerkbar, dann gibt es einen guten Rat: Dextro-Energen nehmen! Schon einige Täfelchen beheben schnell die Abspannung, geben neue Spannkraft und Frische und stärken die Leistungsfähigkeit, ohne ein Reizmittel zu sein. Dextro-Energen ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Päckchen 30 Pfg.

DEXTRO ENERGEN
die natürlichen Energiespender

Ich bringe diese Zuschrift gerne zur Kenntnis. Sie entspricht meiner Einstellung, nach der jedes AV.-Mitglied auch Naturschützer sein soll und vorbildlich für andere auf jeden Pflanzenraub verzichtet. Wir warten auf das Reichsnaturschutzgesetz für die Ostmark und werden neuen Wortlaut für die Hütten senden.

Der Sonderbeauftragte für Naturschutz:
Dinkelacker.

Hütten und Wege.

Das Kaiserjochhaus ist während der Wintermonate gesperrt, jedoch bis Eintritt der Schneefälle und nach der Ausaperung mit AV.-Schlüssel zugänglich.

Die Bayreuther Hütte im Rofan ist von Oktober bis Weihnachten geschlossen.

Das Watzmannhaus des Zweiges München ist geschlossen. Der Winterraum ist mit AV.-Schlüssel zugänglich.

Die neue Traunsteiner Hütte auf der Reiteralpe. Mit einem Bergfest, das auch die große Anteilnahme der einheimischen Bevölkerung rund um den weiten Stock der Reiteralpe fand, hat der Zweig Traunstein in Anwesenheit einiger hundert Gäste die Neue Traunsteiner Hütte auf dem „bayerischen Tanzboden" der Reiteralp-Hochfläche eingeweiht. In seiner Festrede würdigte der Vereinsführer Rechtsanwalt Dr. Merkenschlager (Traunstein) die Förderung des Baues durch die Zuschüsse des Gesamtvereins und die Stärkung der seit bald 70 Jahren bestehenden Bande. Glückwünsche überbrachten der Kommandeur des Wehrbezirkskommandos Traunstein, Oberst Haupt, und Vertreter der Zweige Reichenhall und Bayerland. Der Alt- und Ehrenvorsitzende, Geheimrat von der Pfordten, gedachte der Erschließer der Reiteralpe und kam auf ein gutes Stück eigener Vereinsarbeit zu sprechen, die vor 37 Jahren mit der Errichtung der Traunsteiner Hütte hier einsetzte und für die bis zur Fertigstellung des staatlichen Neubaues mit Liebe und Hingabe an das Werk unermüdliche Mitarbeiter zur Seite standen. Den drei in massigem Bruchsteinmauerwerk 10 m hoch aufgeführten Geschossen, die eine Grundfläche von 20 × 8·5 m bedecken, ist ein verschalter Holzbau aufgesetzt. Im Erdgeschoß sind die Räume auf die Bedürfnisse der Schifahrer zugeschnitten, Schiablage, Werkstätte, Trocken- und Selbstversorgerraum untergebracht. Im ersten Stock finden wir die getäfelten Wirtschaftsräume, die 100 Personen Platz bieten, daneben Küche und Speise. Die beiden Obergeschosse enthalten 10 Schlafräume mit 85 Lagern und 12 Zimmer. Alle Räume sind mit lichtem Sperrholz ausgekleidet. Das Nutzwasser wird einem 30 cm³ fassenden Behälter entnommen, dessen Platz dem Fels abgenommen wurde. Licht wird in einer eigenen Anlage erzeugt. Gestaffelt zum Haus liegt noch im Rohbau das Wirtschaftsgebäude für Mulistall, Holz- und Futterboden und weitere Notlager. Mit der neuen Traunsteiner Hütte ist ein schmuckes Bergheim entstanden, das für den Andrang zu dem einzigen Stützpunkt auf der weiten Hochfläche der Reiteralpe Abhilfe schafft. Das war um so mehr nötig, als seit dem Ausbau der Deutschen Alpenstraße die Reiteralpe rasch erreichbar und ihr Besuch erleichtert ist.

Die Laufener Hütte (1726 m) im nordöstlichen Tennengebirge ist vom 15. Oktober bis 15. Dezember gesperrt. Die volle Winterbewirtschaftung der Hütte wird am 15. Dezember wieder aufgenommen und dauert bis zu den Pfingsttagen.

Die Saarbrücker Hütte in der Silvretta wird vom 15. Dezember 1938 bis 15. Oktober 1939 voll bewirtschaftet.

Die Gubener Hütte in den Stubaier Alpen ist im Winter von Weihnachten bis Pfingsten bewirtschaftet.

Eine neue Alpenvereinshütte in den Stubaier Alpen. Der Zweig Dresden des D. A. V. eröffnete kürzlich die Hochstubaihütte, der schon wegen ihrer hohen Lage eine besondere Bedeutung zukommt. Sie hat die über 3000 m hoch gelegenen AV.-Hütten um eine vermehrt und sollte schon 1933 dem Touristenverkehr übergeben werden. Infolge der Grenzsperre ruhte der Bau vier Jahre, erst 1937 konnte mit der inneren Ausgestaltung und dem Einrichten begonnen werden. Die Hütte befindet sich in 3175 m Höhe auf der Wildkarspitze; vorläufig stehen 8 Betten, 28 Matratzen und 7 Lager zur Verfügung. Alles an der Hütte ist, ihrer freien Höhenlage entsprechend, auf besondere Dauerhaftigkeit und Standfestigkeit zugeschnitten, so daß weder die starken Stürme der Höhe noch Kälte, Eis und Schnee der Hütte etwas anhaben können. Der Zugang beginnt in Sölden im Ötztal. Zuerst geht es auf dem zur Hildesheimer Hütte führenden Weg zum Fiegl-Gasthaus, dann steigt man zum unteren Seekarsee an und erreicht auf bequemen Kehren, die eine prächtige Aussicht auf die Ötztaler und Stubaier Alpen freigeben, die Hütte. Als Hüttenberge kommen in Betracht der Windacher Daunkogel, die Warenkarseitenspitze und die Wilde Leck. Die Ersteigung des Windacher Daunkogels und der Warenkarseitenspitze ist für den geübten Bergsteiger nicht schwierig; auch die Überschreitung ist ohne weiteres möglich. Der Anmarsch auf die Wilde Leck ist von der Hochstubaihütte aus bedeutend kürzer als von der Amberger und der Dresdner Hütte. Für ihre Besteigung ist aber Übung und Erfahrung im Felsgehen notwendig.

Winterwirtschaft auf den Hütten des Zweiges Graz-Steir. Gebirgsverein. Stubenberghaus auf dem Schöckel: ganzjährig bewirtschaftet. Brendelhütte im Koralpengebiet: ganzjährig bewirtschaftet. Arthur-von-Schmid-Haus am Dössenersee bei Mallnitz: bewirtschaftet vom 24. Dezember bis 2. Januar und vom 4. März bis 2. Mai. Sonst Winterraum mit AV.-Schlüssel zugänglich. Grazerhütte am Preber: bewirtschaftet vom 24. Dezember bis 2. Januar und zu Ostern vom 2. bis 11. April. Sonst Winterraum mit AV.-Schlüssel zugänglich. Murhütte und Breitlahnhütte: nicht bewirtschaftet, ihre Umgebung ist kein Schigebiet, der Zugang ist lawinengefährdet.

Die Salzkofelhütte und die Feldnerhütte des Zweiges „Steinnelke" sind bereits geschlossen. Die Winterräume beider Hütten sind während der Zeit der Nichtbewirtschaftung mit AV.-Schlüssel zugänglich.

Die Rastkogelhütte des Zweiges Werdau im Sidantal der Tuxer Voralpen erhält noch in diesem Herbst eine Sammelheizung, einen besonderen Wintereingang mit Schiablage und Trockenraum. Die Anzahl der Betten ist auf 26 erhöht worden, Matratzen stehen 14 zur Verfügung.

Schließung der Enzianhütte am Kieneck. Mangels eines geeigneten Pächters ist die Enzianhütte am Kieneck gänzlich gesperrt. Es ist keinerlei Unterkunftsmöglichkeit vorhanden. Die Wiedereröffnung wird rechtzeitig bekanntgemacht.

Ein neuer Steig im Gebiet der Saarbrücker Hütte (Silvretta). Der Zweig Saarbrücken hat mit Unterstützung des Verwaltungsausschusses einen Steig gebaut, der einen gletscherfreien Übergang von Klosters (Schweiz) zur Saarbrücker Hütte und damit in die Silvretta ermöglicht. Der Übergang schafft auch einen bequemen Aufstieg zum Plattenjoch von dieser Seite aus und erleichtert somit auch den Zugang zur Tübinger Hütte. Der Steig schließt an den bereits über die Alp Sardasca zum Schottensee führenden Weg an, umgeht in großem Bogen den spaltenreichen Seegletscher, windet sich in den Schrofen und Felsen der Cromertalspitze (P. 2870 m) hoch und mündet dicht südlich der Cromerscharte (P. 2742 m) in den

Alpenvereins-Mitglieder! Bezieht Euch bei den Einkäufen stets auf die „Alpenvereins-Mitteilungen"!

Schnelle u. bequeme Bereitung einer antiseptischen Lösung
als Desinfektionsmittel bei leichten Verletzungen, Beulen, Anschwellungen, Insektenstichen usw. durch ESSITOL-TABLETTEN (essigsaure Tonerde-Verbindung)
gehören in jeden Rucksack und Haushalt
Erhältlich in den Apotheken Preis RM. —.84

Ihre Visitenkarte Provisorisch:
MAGGI's Suppen-Würfel und Fleischbrüh-Würfel

Steig ein, den der Zweig Saarbrücken bereits vor Jahren zwischen der Saarbrücker Hütte und Cromerscharte gebaut hat. Von der Einmündungsstelle aus ist nun die Möglichkeit gegeben, entweder, nach Südosten umbiegend, auf dem gletscherfreien Weg zur Saarbrücker Hütte zu gelangen, oder man wendet sich nach Nordwesten zu der nahen Cromerscharte und gelangt über die beiden kleinen Gletscher, den Schweizer- und Cromertalferner, direkt zur Saarbrücker Hütte. Auf den Gletschern achte man auf Steinschlag! Wer den etwas weiteren gleitscherfreien Weg vorzieht, hat in den Südwänden der Cromertalspitze und beim Überschreiten des Grenzkammes dicht nördlich der Seegletscher-Lücke in etwa 2800 m Höhe hochalpine Nahbilder von packender Schönheit und eine herrliche Fernsicht. Der Steig ist gut bezeichnet und mit Wegtafeln versehen. — Der Übergang von Klosters (Schweiz) zur Saarbrücker, bzw. Tübinger Hütte unterliegt selbstverständlich der deutschen Paß- und Devisenkontrolle. Auf beiden Hütten sind Zollbeamte anwesend. Es sind aber nicht etwa Übergänge zwischen der Schweiz und dem Reich gesperrt.

Personalnachrichten.

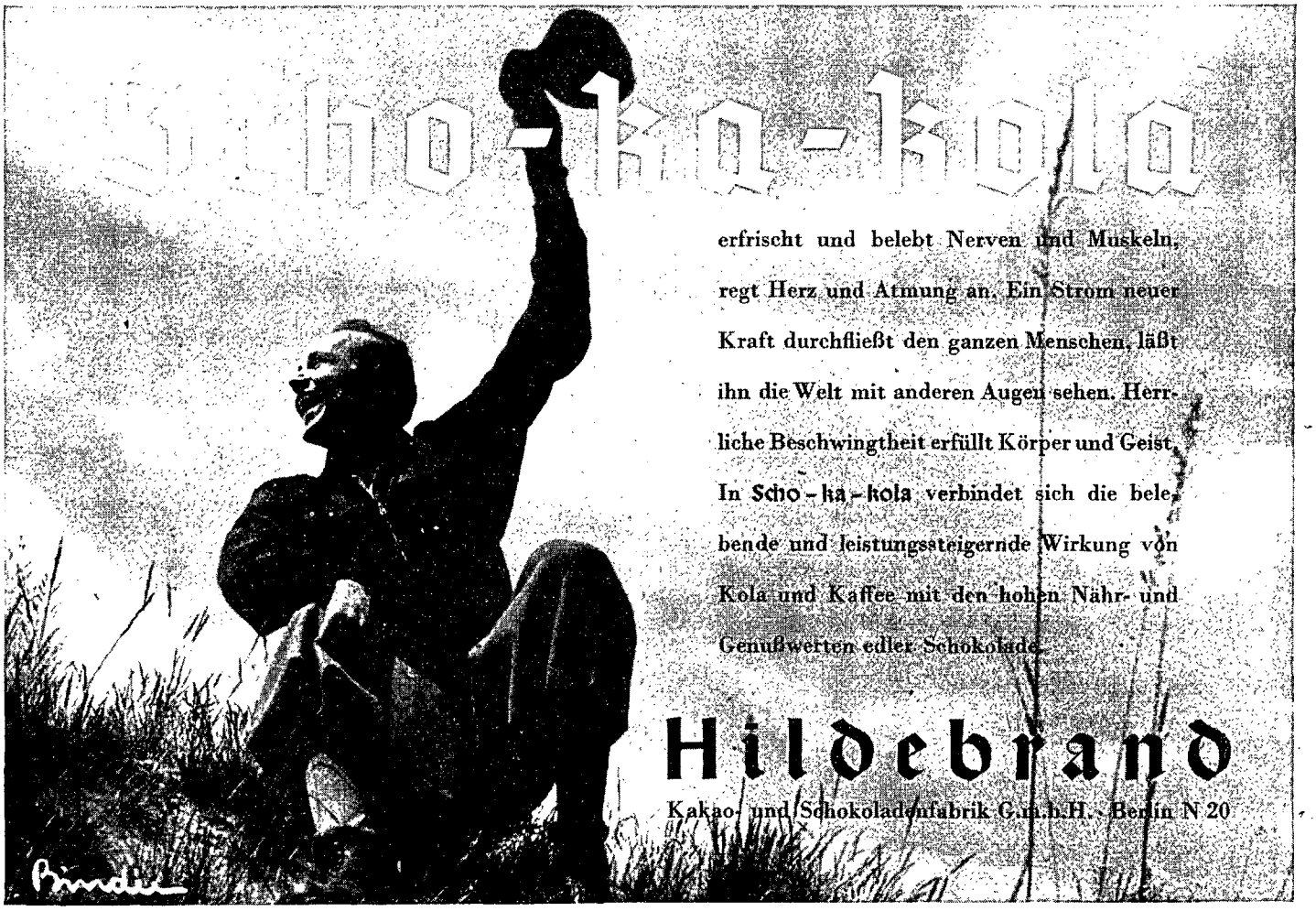
Regierungsobervermessungsrat a. D. Eugen Waltenberger — ein Siebziger. Eugen Waltenberger, Sohn des in der Topographie und Alpinistik bekannten und verdienten Steuerrats Anton Waltenberger, feierte am 10. Oktober in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Seit seiner frühesten Jugend ein begeisterter Bergsteiger und Freund der Alpenwelt, ist der Jubilar über seinen Beruf hinaus seit mehr als 50 Jahren als Kartograph und Topograph erfolgreich tätig geblieben. Eine große Anzahl verschiedenartigster topographischer Karten stammen von seiner Hand. Als bedeutendstes seiner Werke auf diesem Gebiet verdient besonderer Erwähnung das Landesgrenzbeschreibungswerk, welches er als Schlußergebnis der von ihm im Auftrag der bayerischen und österreichischen Regierung in den Jahren 1901 bis 1903 völlig selbständig durchgeführten Vermarkung und Vermessung der Landesgrenze zwischen Bayern und Tirol im Karwendel- und Wettersteingebirge entworfen und ausgearbeitet hat. Diese Aufgaben stellten an den Jubilar in bergsteigerischer, topographischer und kartographischer Hinsicht sehr hohe Anforderungen. Schließlich sei erwähnt, daß der Jubilar bereits 52 Jahre dem Zweig München und 35 Jahre dem Zweig Allgäu-Immenstadt (seiner Heimat) als Mitglied angehört.

Professor Dr. Hans Leberle. Vor kurzem feierte Hochschulprofessor Dr. Hans Leberle, Leiter der Versuchs- und Lehrbrauerei Weihenstephan, langjähriges Mitglied des Zweiges München und des Akademischen Alpenvereins München, seinen 60. Geburtstag. Leberle war seinerzeit einer der besten Münchner Bergsteiger. Im Kaiser, Karwendel, Wetterstein, Allgäu gelangen ihm viele Erstbegehungen. Seine bedeutendste ist wohl die erste Durchkletterung der Wetterwand. Er bearbeitete wiederholt den „Führer durch das Wettersteingebirge" und brachte in der „Zeitschrift" des Alpenvereins 1904 und 1905 eine ausgezeichnete Abhandlung über das Wettersteingebirge. Auch in vielen anderen Gruppen, so den Dolomiten und Westalpen, betätigte er sich mit Erfolg. Mit Pfann zusammen führte er die 2. Ersteigung der Guglia di Brenta aus.

An die Besteller des „Bergsteigers"!

Der „Bergsteiger" erscheint auch fernerhin jeweils am 15. des Monats, nicht am Monatsersten. Wegen der zahlreichen Anmeldungen erscheint die erste Folge (Oktober) erst am 25. d. M. Wir bitten, diese Verspätung entschuldigen zu wollen.

Schriftleitung und Verlag des „Bergsteigers."



Fahrtenberichte.

Die Garhwal-Himalaja-Kundfahrt des D. A. V. Vom Leiter dieser Kundfahrt, Prof. Rudolf Schwarzgruber, sind folgende Nachrichten eingelangt:

Garhwal-Himalaja-Kundfahrt des D. A. V.
Leiter: Prof. Rudolf Schwarzgruber.

Hauptlager am Gangotri-Gletscher, 4. 9. 1938.

An den
Hauptausschuß des Deutschen Alpenvereins
Innsbruck, Erlerstraße.

Sehr geehrte Herren!

Ich bin heute so glücklich, melden zu können, daß der Aufmarsch der Expedition beendet ist und wir, wenn das Wetter es erlaubt, zu unserer Aufgabe schreiten können. Die Nachrichten werden von jetzt ab recht selten kommen, denn die letzte Poststation ist von hier etwa 6 Tagereisen entfernt. Wir haben einen eigenen Postdienst eingerichtet, der es uns ermöglichen wird, mit der Heimat ein wenig in Verbindung zu bleiben. Ein Kuli wird alle 12 Tage hier im Hauptlager erscheinen und die Post aus der Heimat abgeben und gleichzeitig die Nachrichten, die von Bedeutung sein sollten, von hier abnehmen. Hoffentlich läßt sich der Träger nicht von schlechtem Wetter abhalten, denn sonst müßten die Nachrichten noch seltener werden, als sie es schon durch die große Entfernung sind. Bis jetzt war unser Unternehmen von außerordentlichem Glück begünstigt! Obwohl unser Proviant- und Verbindungsoffizier schon bei der Anreise erkrankte, gelang es uns, die Kulis tadellos in Schach zu halten, und wir brachten sie sogar dazu, obwohl sie größtenteils barfuß gingen, alle Lasten über den Gletscher zu tragen. Der Monsun hat sich bisher vollkommen ruhig verhalten und erst jetzt, da wir alles im Trockenen haben, beginnt es zu regnen.

Das Bergwetter wird schon noch einige Zeit auf sich warten lassen, aber wir werden die in Frage kommenden Täler erkunden und die nötigen Proviantlager anlegen.

Ich hoffe aber trotzdem, vielleicht schon mit dem nächsten Brief einen kleinen Erfolg melden zu können.

Mit deutschem Bergheil und
Heil Hitler!
Rudolf Schwarzgruber.

Garhwal-Himalaja-Kundfahrt des D. A. V.
Leiter: Prof. Rudolf Schwarzgruber.

Hauptlager am Gangotri-Gletscher, 8. 9. 1938.

Herrn
Dr. Friedl Rainer, Landeshauptmann von
Salzburg.

Sehr geehrter Herr Gauleiter!

Ich bitte um Entschuldigung, daß ich über den Verlauf der Kundfahrt so lange nichts berichtet habe.

Wir sind eben auf dem ersten entscheidenden Punkt der Expedition angekommen, auf dem Hauptlager, und es kann die eigentliche Tätigkeit beginnen. Wir waren bisher von unerhörtem Glück begünstigt, denn die Anreise in den Himalaja während der Regenzeit ist ein Problem, das sich leicht lösen läßt, solange man für die Träger gegen den Regen Unterkünfte hat. Die Sache wird aber für den Verlauf eines solchen Unternehmens entscheidend in dem Augenblick, als man die gewohnten Zonen verläßt. Ich bangte vor dieser Zeit, aber wir hatten bei unserer Anreise ein geradezu unverschämtes Glück! Ende August und bis Mitte September hat der Monsun mit seinem wolkenbruchartigen Regen seine beste Zeit. Während unseres zwei Wochen dauernden Anmarsches regnete es im ganzen zweimal, und zwar noch dazu in der Nacht. Die letzten drei Tage regnete es überhaupt nicht, es war im Gegenteil herrliches Wetter und es gelang uns sogar, alle 70 Träger über den Gletscher zu bringen, obwohl die Leute selbst nicht einmal Schuhe hatten.

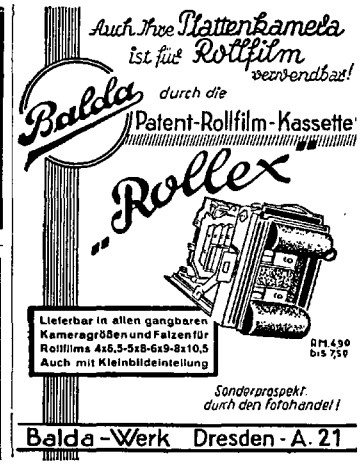
Wir deuten diese Zufälle als gutes Omen für uns, denn wir erreichten all dies ohne einen englischen Verbindungsoffizier (der uns krank wurde), und ich glaube fest, daß dies das erstemal ist, daß eine deutsche Expedition, die











aus Teilnehmern bestand, die noch nicht in Indien waren, ohne Schwierigkeiten das Hauptlager erreichte. Hier oben ist das Wetter nicht so schön wie man es sich wünscht, aber wir sind zufrieden, daß wir bisher Glück hatten. Man kann gewöhnlich nicht damit rechnen, daß das Wetter vor Ende September so gleichmäßig ist, daß man mit großen Fahrten beginnen könnte. Wir müssen uns auf Kundfahrten beschränken, wenn ich auch nicht ableugnen will, daß meine Kameraden bereits heute zu einer „Kundfahrt" abgegangen sind, von der sie glauben, schon mit einem Sechstausender heim zu kommen! Da sie in zwei Gruppen gestartet sind und sich verschiedene Aufklärungsarbeiten gestellt haben, so ist es möglich, daß es ihnen noch wirklich in der „Vorbereitungszeit" gelingt, einen kleinen Vorschuß auf die Hauptzeit unserer Tätigkeit zu erreichen.

Die Nachrichtenübermittlung in die Heimat ist etwas langwierig, denn dieser Brief wird ja einen Monat laufen, bis er in Ihren Händen ist. Vom Hauptlager bis zur Flugpost dauert es schon drei Wochen und dann ist der Weg auch oft dem Zufall überlassen. Wir haben uns einen eigenen Postläufer angestellt, der die Briefe alle 12 Tage von hier abholt, und es ist wahrscheinlich, daß man in Deutschland erst von unserer Tätigkeit erfährt in einer Zeit, in der wir schon längst wieder auf dem Dampfer die Heimreise angetreten haben.

Der nächste Postläufer wird ja um den 20. September bei uns erscheinen und ich hoffe, Ihnen dann schon etwas Günstiges über den Verlauf unserer Kundfahrt berichten zu können, vorausgesetzt allerdings, daß der Postläufer überhaupt bei jedem Wetter zu uns herauf kommt. Wenn also die Nachrichten einmal ausbleiben, sind wir nicht verunglückt, sondern der Kuli hat eben den Mut verloren und wartet auf der anderen Seite des Gletschers auf besseres Wetter!

Mit dem Ausdruck der größten Hochachtung
Heil Hitler!
Rudolf Schwarzgruber.

Deutsche Hindukusch-Kundfahrt 1938. Kürzlich sind die zwei Teilnehmer (Gorter, Bad Tölz, und Ruscher, Teheran) aus dem Hindukusch zurückgekehrt. Wolfgang Gorter teilt uns vorerst einiges über die Fahrt in Stichworten mit: „Start von München Anfang Juni. Fahrt über Rußland—Kaspisches Meer—Teheran, Flug mit D'Anoy (Graf Castell) über Salzwüste Desch i Kewir und Gebirge Afghanistans bis Kabul. Von dort in den westlichen Hindukusch zur Koh i Baba-Kette. Dort mit E. Ruscher und dem Mongolen Ami Momad den höchsten Gipfel der Nordkette, den 5100 m hohen Amu Kalan erstmals erreicht, über dessen Ostgrat drei weitere erste Überschreitungen, 3800, 4250 und 4700 m. Dann die erste Gesamtüberschreitung der im südlichen Hindukusch gelegenen Paghmann-Gruppe mit acht Gipfeln über 4000 m und einem über 5000 m. Rückflug bis Teheran. Von hier zum höchsten Berg von Iran, dem 5670 m hohen Demavend, wobei auch Wagner, München, sowie Günster und Danziger, Köln, teilnahmen. In fünftägiger Arbeit die erste Begehung der Nordflanke des Demavend durchgeführt. 3000 m unmittelbare Nordfluchten, davon 1800 m Eis. Rückfahrt wie Hinfahrt. In Teheran und Kabul waren wir Gäste des Deutschen Gesandten."

Gorter hat über diese Kundfahrt einen Vortrag ausgearbeitet, in welchem er mit zahlreichen Lichtbildern, auch herrlichen Farbaufnahmen, Land und Leute, Wüsten und Berge Afghanistans, den Flug über Wüsten und Gebirge und den Kampf um die Hochgipfel im westlichen und südlichen Hindukusch zeigt. Unsere Zweigvereine, die sich für diesen Vortrag interessieren, wollen sich an Wolfgang Gorter, Bad Tölz, Ad. Hitler-Str. 22, Fernruf 357, wenden.

Soeben erschien:

ADOLF WITZENMANN

1872—1937

Eine Gedenkschrift

Herausgegeben vom Deutschen Alpenverein

Mit Beiträgen von R. v. Klebelsberg, L. E. Kemmer und Paul Dinkelacker

Mit einem Bildnis Witzenmanns und 26 ausgewählten Aufnahmen aus seinem großen Lichtbildwerk

Preis: Kartoniert RM. 1.80 / in Leinen RM. 2.80



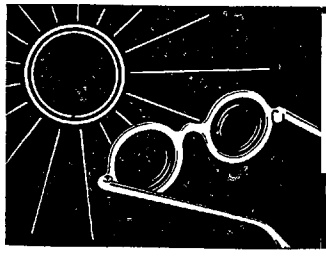
F. Bruckmann Verlag ⋆ München

Groß-Litzner (3111 m). Diese kühnste Berggestalt der Silvretta wurde von Karl Zimmermann (Zweig München) mit Georg Möwinger (Dresden) am 26. Juli 1938 nach einem Biwak über die Südwand in 7¼ Stunden mit Hilfe von 8 Mauerhaken und 2 Pendelzügen in neuer Richtung bestiegen.

Zweigvereinsnachrichten.

Zweig Bayerland. Dem 28. Jahresbericht (1937) ist zu entnehmen: Es wurden 10.504 Besteigungen (4556 im Sommer, 5948 im Winter) ausgeführt, über die 372 Mitglieder berichtet hatten. Darunter waren 16 Bergfahrten Erstbegehungen oder Erstersteigungen, so im Wallis, aufs Schönbühlhorn und Grand Combin durch Hechtel, Schwabe und Steinauer. Außeralpine Gebiete: zwei im Hoggar durch Beyschlag und Ellner.

Zweig „Hochglück". Jahresbericht 1935—1937. Der Stand Ende 1937 betrug 46 Mitglieder, ein kleiner, aber wertvoller Kreis von Freunden des führerlosen Bergsteigens. Der mit Bildern hübsch gezierte Jahresbericht enthält eine Schilderung von F. Simon über die Rosengartenspitze-Ostwand (Stegerweg) und zwei weitere Südtiroler Artikel.



Schutz vor Sonnen- und Schnee-Blendung!

Und doch: Blau bleibt Blau,
Grün bleibt Grün,
Rot bleibt Rot

NEOPHAN

Schönes ermüdungsfreies Schauen in natürlichen, kontrastreichen Farben

das Blendschutzglas der Auergesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin N 65

Nur beim Fachoptiker erhältlich!

Aus anderen Vereinen.

Aus dem Schweizer Alpenklub. Aus dem Bericht über das soeben abgeschlossene Vereinsjahr für die Ende Oktober in Olten stattfindende Delegiertentagung 1938 entnehmen wir nachstehende bemerkenswerte Daten: Der Mitgliederstand ist um ein geringes auf 31.000 gestiegen, die Zahl der Klubhütten hat sich nicht vermehrt, doch wurden zwei abgebrochen und neu in Stein erstellt, außerdem zwei Hütten vergrößert. Nach und nach wird eine einheitliche Wegbezeichnung zu den Klubhütten geschaffen, wozu eine Arbeitsgemeinschaft mit der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege eingegangen wurde. Die Klubleitung hat wiederholt gegen Seilbahnen, Personenaufzüge und Schilifts Stellung genommen. Die Schadenversicherung der insgesamt 78 Klubhütten beläuft sich auf 1,666.000 Franken, wozu noch der Wert der Einrichtung im Betrage von 382.000 Franken hinzukommt. Die obligatorische Turen- und Unfallversicherung der Klubmitglieder ist in zwei Gruppen geteilt: 10.000 Mitglieder sind mit je 10.000 Franken, 20.000 Mitglieder mit je 8000 Franken versichert. Im abgelaufenen Jahre wurden für 18 tödlich verlaufene Bergunfälle 153.000 Franken ausbezahlt. Ein englisches Mitglied, Sir William Ellis, hat ein Legat von 4000 Pfund gestiftet, das in Not geratenen Bergführern zugute kommen soll. Der Schweizer Alpenklub ist Mitglied der „Union internationale des Associations d'Alpinisme" und war bei der Anfang September in Prag stattgefundenen diesjährigen Generalversammlung durch den Vizepräsidenten vertreten. Die Klubleitung wird die außerdienstliche Weiterausbildung in Fels und Eis von Angehörigen der Gebirgstruppen unterstützen, um damit einen Beitrag zur Landesverteidigung zu liefern. Schließlich wird den Zweigen empfohlen, ihre Vorstände aus Schweizer Bürgern zu bestellen.

Schrifttum.

„Der Bergsteiger." Deutsche Monatsschrift für Bergsteigen, Wandern und Schilaufen. Herausgegeben vom Deutschen Alpenverein. 8. (XVI.) Jahrgang 1937/38. — Wer sich vor die nicht ganz leichte Aufgabe gestellt sieht, den ganzen letzten Jahrgang unserer AV.-Monatsschrift „Der Bergsteiger" kurz und bündig zu würdigen, der muß sich zunächst einmal vergegenwärtigen, daß schon das bloße Inhaltsverzeichnis eines jeden der letzten „Bergsteiger"-Jahrgänge nicht weniger als ungefähr einen Druckbogen, also rund sechzehn Seiten der „Mitteilungen", umfaßt! Daraus ergibt sich von selbst, daß sich auf einem Teil einer solchen Seite nicht einmal ein kleiner und deshalb nur ganz willkürlich auswählbarer Bruchteil des unerhört reichen textlichen und bildkünstlerischen Inhalts des letzten „Bergsteiger"-Jahrgangs auch nur mit den Aufsatz- und Bildtiteln samt den zugehörigen Namen der Verfasser, Künstler und Lichtbildner aufzählen, geschweige denn sachlich würdigen läßt. Abgesehen davon würde jede solche vermeintlich noch so objektive Auswahl aus dem Gesamtinhalt mit dem berechtigten Einspruch der dabei nicht berücksichtigten Mitarbeiter zu rechnen haben, weil sie dem verschiedenen sachlichen Interesse und dem ebenso verschiedenen bildkünstlerischen Geschmack der großen Lesergemeinde und der bisher noch nicht zu den Beziehern des „Bergsteiger" gehörigen AV.-Kameraden viel zu wenig Rechnung tragen könnte! Mit um so größerer Genugtuung kann aber festgestellt werden, daß es keinen Zweig des heute von dem Begriff „Alpinismus" umspannten weiten Feldes bergsteigerischer und schiläuferischer, schöngeistiger, künstlerischer und wissenschaftlicher Betätigung gibt, der nicht in jedem der zwölf stattlichen Hefte des letzten „Bergsteiger"-Jahrganges 1937/38 eingehende und liebevolle Berücksichtigung gefunden hätte! Einerlei, ob einer sich nur im allerbescheidensten oder im sportlich extremsten Sinn als Bergsteiger oder Schiläufer fühlen darf, oder ob ihm Gottes herrliche Bergwelt „nur" ein unerschöpfliches wissenschaftliches oder künstlerisches Problem ist, jeder ist durch den nun abgeschlossenen letzten „Bergsteiger"-Jahrgang wieder überreich beschenkt worden! Wer sich nun trotz des fabelhaften niedrigen neuen Bezugspreises von sage und schreibe RM. 4.80 einschließlich der „Mitteilungen" noch nicht zur Bestellung des neuen Jahrganges entschließen kann, dem ist wirklich nicht zu raten und zu helfen! Dr. W. Trenkle.

„Spione — Verräter — Saboteure!" Eine Aufklärungsschrift für das deutsche Volk. Erschienen im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht in der vom Reichsamt Deutsches Volksbildungswerk herausgegebenen Sammlung „Hillgers Deutsche Bücherei". Verlag Hermann Hillger, Berlin W 9, unter Nr. 650/651. Preis des 64 Seiten umfassenden Heftes broschiert RM. —.35, kartoniert RM. —.60. — Möge jeder Deutsche diese wichtige Schrift lesen! Millionen wissen immer noch nicht, wie sehr die Einrichtungen der deutschen Landesverteidigung, die die Sicherheit der Nation gewährleisten, durch ausländische Spionage ebenso wie durch Unkenntnis und Leichtfertigkeit bedroht sind.

Jahresbericht des Akad. Alpenklubs Innsbruck über das 43. bis 45. Klubjahr (1935—1938). — „Wir gehen in die Berge, weil wir wissen, wie unendlich bedeutungsvoll die allmächtige Natur für alle Geschöpfe dieser Welt ist, weil wir wissen, daß die Natur der alleinige Kraftquell und Lebensspender alles Organischen ist." Diese Worte künden den Geist, der diese Bergsteigergilde beseelt, die zu den angesehensten alpinen Vereinigungen zählt. Der hübsch ausgestattete Jahresbericht enthält einen Bericht über die Kurdistan-Kundfahrt 1937 von Herbert Kuntscher und Genossen, einen Aufsatz von Hias Rebitsch: „Um die Eiger-Nordwand", Dr. Anton Hromatkas „Längsüberschreitung des Zentralkaukasus auf Schiern". Eine Reihe von Nachrufen zeugt von den vielen traurigen Verlusten, die der Klub zu beklagen hat. Neue und besondere Bergfahrten können in stattlicher Anzahl aufgeführt werden. Der Mitgliederstand am Ende des 92. Klubsemesters (1938) betrug 280. Klubanschrift. Akad. Alpenklub, Innsbruck, Neue Universität.

Allerlei.

Ergänzung. Zu dem in Folge 8 (Seite 198) abgedruckten Aufsatz „Sepp Innerkofler als Bergsteiger" von Andreas Piller (Innsbruck) sind uns folgende Ergänzungen zugekommen: Außer den angeführten Personen bei der Unternehmung gegen den Paternkofel, bei welcher Sepp Innerkofler fiel, hatte auch dessen Bruder Bernhard teilgenommen. Forcher erhielt einen

Staatslotterie
Ziehung 1. Klasse: 19. u. 20. Oktober
Achtellos 3 RM, Viertellos 6 RM usw. p. Klasse
Staatliche Lotterie-Einnahme
Aubele
MÜNCHEN, Marienplatz 1
Postscheckkonto 4344

Hier winkt Ihr Glück!

Ein schönes Kleid
wirkt erst an guter Figur. Sorgen Sie deshalb für gesunde Schlankheit und bekämpfen Sie das überschüssige Fett durch den weltberühmten
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
auch als Drix-Tabletten – Drix-Dragees

NEU! D.R.G.M.
Ölhaut
Westentaschen-Pelerine 90 lg. ang. Kapuze 4.95
Regen-Mäntel, Peler. Art
Prospekt, Stoffm. gratis
Dresden, Mathildenstr. 56
A. O. MICHEL, Spezialh.

Bombastus Salwo-Creme
praktisch bewährt gegen Sonnenbrand und dessen Folgen.
Bombastus-Werke Freital/Sa.

Prüfe nicht andere auf ihre Haltung, Du selbst gehörst als Mitglied in die NSV.!

schweren Oberschenkelschuß, mit dem er aber trotzdem allein zurückkehrte. Nicht erwähnt scheint weiter die Überflüssigkeit der Unternehmung, die vom Abschnittskommando Sexten angeordnet wurde, nachdem wenige Tage vorher trotz Warnung der in österreichischem Besitz gewesene Paternkofel aufgegeben wurde, weil die Strickleitern, die angefordert waren, zu teuer waren!!! Vorstehende Daten entnehme ich meinem Originaltagebuch als Kampfgruppenkommandant am Dreizinnenplateau, der ich als erster mit der kleinen Schar am 18. Mai 1915 die Stellung am Plateau bezog, d. h. das Plateau, denn von Stellung war keine Spur vorhanden! Ich habe auch, wie aus Innerkoflers Tagebuch hervorgeht, am Tage vor der Unternehmung diesen bei der Dreischusterhütte erwartet, ihn bewirtet und mit ihm nochmals alles besprochen. Überzeugt von dem Unsinn dieser Unternehmung, gab es aber für diesen wahren Helden kein Zurück. V. T.

(Schluß des von der Schriftleitung zu verantwortenden Teiles.)

Aus Mitgliederkreisen.

Zu verkaufen: „Zeitschrift"-Bände 1911 bis 1915, 1919 bis 1921, 1924 bis 1934, tadellos erhalten, je Band RM. 1.— und Porto. E. Gokenbach, Schw.-Hall, Hinter der Post 9. — „Mitteilungen" 1899 bis 1925, geb. Oberregierungsrat Dr. Lange, München-Gladbach, Viersenerstr. 131. — „Österr. Alpen-Zeitung" 1879 bis 1916; „Mitteilungen" 1865 bis 1916; „Zeitschrift"-Bände 1895 bis 1907, 1909 bis 1911, 1914 bis 1921 und 1924. Auch Einzelbände. August Gerrenzii. Firma C. E. Roeper, Hamburg, Hanseatenhof.

Zu kaufen gesucht: Älteste Jahrgänge der „Zeitschrift" bis 1876 und 1878 und der „Mitteilungen" bis 1882, ferner „Atlas der Alpenflora". H. Brendt, Göttingen, Schlageterstr. 3.

Kostenlos abzugeben sind die letzten zehn Jahrgänge der „Mitteilungen". Interessenten wenden sich an Frau Prof. E. Gerland, Jena, Forstweg 30.

Verloren wurde: Kleines Binokel, Marke „Teatis", in braunem Lederetui, mit schwarzer Schnur, 8. September, im Gebiet Strobl—Postalm—Abtenau—Gosau. Finderlohn RM. 12.—. Ernst und Fritz Reichert, Wien, 17., Zeillergasse 100. — Agfa-Rollfilm Isopan 6 × 9, belichtet, 20. August, Schönfeldspitze (Riemannhaus). Waldemar Telke, Berlin-Wilmersdorf, Südwestkorso 28. — Zeiß-Fernglas, 6fach, 21. Juli, Weg zum Ramolhaus, ½ Stunde oberhalb Obergurgl (erste Heuseilbahn); ferner silbernes Edelweiß des Zweiges Hamburg, 26. Juli, am Kockelberg, Abstieg über Kockelbergalm—Wiesenweg zum Bahnhof. Zweig Hamburg. — Kleppermantel und Touristenhut, 17. August, vom großen Steinmann zwischen Fürther Hütte und Ofneralm im Hollersbachtal abhanden gekommen. Andr. Schwarz, Forchheim, Oberfranken, Wallstr. 11. — Tirolerhut (Innsbrucker Fabrikat), Damenhut-Kode, schwarz gesprenkelt, innen Moderipsband, Gummiband, 15. August, Weg Vent—Sölden, kurz von Heiligkreuz. Lilly Milz, Hohenberge, Post Fichtenau (Kreis Niederbarnim), Am Rosengarten 15/17. — 2 Karten der Venedigergruppe und Teil des Trautwein-Führers, 8. August, Weg Sandebentörl—Villgratenkees. A. Hofelich, Trostberg (Obb.), Fabrikstr. 11.

Gefunden wurde: Kompaß, öst. Schrinemenieder (Stubai). Ausfolgung gegen Beschreibung durch M. Wilhelm, Regensburg, Prüfeningerstr. 56 a—o. — Herren-Tirolerhut, grau, schwarz gesprenkelt, 18. August, Weg Hildesheimer Hütte—Wilder Pfaff auf dem Gletscher. Lilly Milz, Hohenberge, Post Fichtenau (Kreis Niederbarnim), Am Rosengarten 15/17.

Stellengesuch: Tüchtiger, langjährig erfahrener Sportfachmann sucht Stellung als Verkäufer, Filialleiter oder Reiseposten. Ostmark-Höhenlage bevorzugt. Derselbe hat Neuheiten zur Ausbeutung zu vergeben. Zuschriften an die Vereinskanzlei, Innsbruck, Erlerstr. 9/III.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wie steht's mit Ihren Bretteln? Sind sie noch gut in Schuß und stahlbekanntet? Tun es die alten Stiefel noch — Sie wissen ja, wie wichtig gerade diese sind — oder liebäugeln Sie mit einem neuen flotten Schianzug? Fragen, die nun bald beantwortet werden müssen. Am besten, Sie lassen sich gleich mal vom Welt-Sporthaus Schuster in München, Rosenstraße 6, das illustrierte Wintersport-Warenbuch kostenlos und unverbindlich kommen. Auf 64 Seiten finden Sie da alles Wissenswerte über tadellose Schi- und Sportkleidung, über Bretteln, Kanten, Bindungen und was man zum Wintersport braucht. ASMü-Waren sind sehr preiswert und — kommen direkt zu Ihnen mit der Post ins Haus. Die ASMü-Welt-Versandabteilung bedient Sie zu Hause fachgemäß und gewissenhaft. Das ist doch immerhin recht wertvoll.

Herausgeber, Eigentümer, Verleger und Drucker: Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien, 7., Kandlgasse 19/21. — Kommissionsverlag bei der Lindauerschen Universitätsbuchhandlung (Schöpping), München, Kaufingerstraße 29. — Verantwortlicher Schriftleiter: Jos. Jul. Schätz, München 2, Nymphenburgerstr. 86. — Versandstelle der Mitteilungen: Wien, 7., Kandlgasse 19/21. — Anzeigenverwaltung: Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Kassel, Kiel, Köln a. Rh., Leipzig, Lübeck, Mannheim, München, Herzog-Wilhelm-Straße 13, Nürnberg, Stettin, Stuttgart. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hans A. R. Schütz, München.



Erstaunlich, was sich in ihm alles unterbringen läßt: 2 Anzüge, 8 Tages- und Sporthemden, 3 Schlafanzüge, 15 Krawatten, 10 Kragen, 6 Unterzeuge, 3 Paar Handschuhe, 2 Paar Gamaschen, 10 Paar Socken, 1 Paar Schuhe, 1 Toilettekästchen.
Bezugsquellennachweis durch: ZWEIMANN-KOFFER
GEBRÜDER GREBENSTEIN G. M. B. H. • HANNOVER 51



Einfacher und wirksamer als gurgeln?
Auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen bezweifelt man heute stark, ob man beim Gurgeln tatsächlich die Mandeln und die hintere Rachenwand erreicht. Bei den echten Sodenern hat man jedenfalls die Gewißheit, daß ihre wirksamen Salze an diesen wichtigen Stellen einwirken. Die im Speichel gelösten Salze einer Sodener umspülen etwa 15 Minuten lang die entzündeten Rachenpartien und bilden dabei auf den Schleimhäuten die biologische Schutzschicht gegen die Erkältungskeime. So kommt es, daß das lästige Kratzen gelindert wird, daß die Entzündung nachläßt und der Schleim sich löst. Es ist ohne Zweifel besser, 15 Minuten an der richtigen Stelle eine Sodener einwirken zu lassen, als 5 Minuten an falscher Stelle zu gurgeln. Die echten Sodener enthalten die Natursalze der bekannten Heilquellen in Bad Soden am Taunus (dem bekannten Heilbad für Katarrhe, Asthma und Herzleiden). Preise: Mit Menthol 55 Pfg. und RM. 1.—, ohne Menthol 50 und 90 Pfg. In allen Apotheken und Drogerien zu haben. Brunnenverwaltung Bad Soden am Taunus.
Echte Sodener Mineral-Pastillen





Kauft bei den inserierenden Firmen!


Er wahrt seinen Vorteil und bestellt
rasch und kostenlos den 224seitigen Photo-Katalog U 105. Teilzahlung, Ansichtssendung, Fernberatung kostenl. u. unverbindl.
Foto-Porst
Nürnberg-O S. W. 105
Der Welt größtes Photo-Haus.

RID
Berg-, Ski-, Sport- und Militärstiefel haben Weltruf!
1000e von Anerkennungen!
Fertig u. nach Maß.
Alle Preislagen.
Gegründet 1873.
München 2, ur Fürstenstr. 7, Min. v. Odeonspl. u. sonst nirgends


12 starke Monatshefte

anerkannt glänzend geleitet und gestaltet, das sind zusammen etwa

800 Seiten Hauptteil

(Fahrtenschilderungen aus den Alpen und aus aller Welt, Wissenschaftliches, Volkskundliches, Erzählungen, Gedichte usw.) mit rund

500 Bilder

(Lichtbilder, ein- und mehrfarbige Werke der Malerei und Graphik). Dazu kommen neuerdings etwa

400 Seiten „Mitteilungen"

des Deutschen Alpenvereins, die nun dem „Bergsteiger" beigeheftet sind und die neben den amtlichen Nachrichten die beliebten und praktischen Abschnitte über Reise und Verkehr, Reisebriefkasten, Bergsteigermonatsspiegel u. ä. enthalten.

So schaut ein Jahrgang des „Bergsteigers" aus!

Von Oktober an kostet der ganze Jahrgang statt wie bisher RM. 13.20

nur mehr RM. 4.80

Wer den „Bergsteiger" kennt, ist begeistert davon. Es gibt keine alpine, ja wohl überhaupt keine Zeitschrift, die zu einem gleichen Preis so ungeheuer Vieles und Vollendetes bietet. Die Hefte oder der gebundene Jahrgang — ein prächtiges dickes Werk — werden Ihnen immer wieder hohe Freude bereiten.

Sichern Sie sich den vollständigen Jahrgang durch sofortige Bestellung!

Bestellzettel auf der ersten Seite dieses Heftes.

Die neuen „Mitteilungen" des Deutschen Alpenvereins können auch gesondert (ohne „Bergsteiger") bezogen werden. Jahresbezugspreis RM. —.30 zuzüglich RM. —.50 Postgeld. Bestellzettel ebenfalls auf der ersten Seite dieses Heftes.

Alpenverlag F. Bruckmann K. G. & Holzhausen G. m. b. H., München-Wien

Unbestellbare Zeitungen zurück an die Versandstelle, Wien, 7., Kandlgasse 19-21.

Mitteilungen
des Deutschen Alpenvereins

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Einsendungsschluß am 10. des Vormonats. Hauptschriftleitung (Jos. Jul. Schätz): München 2, Nymphenburgerstraße 86 (nur für Schriftleitungsbelange), Fernspr. 6494/49. Versandangelegenheiten regeln nur die Zweigvereine. Anzeigen-Verwaltung: Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft, München, Herzog-Wilhelm-Straße 13.

Folge 11 — **15. November** — **Jahrgang 1938**

Inhalt: Die sudetendeutschen Alpenvereine im D. A. V. — Vereinsangelegenheiten.

Die sudetendeutschen Alpenvereine im D. A. V.

Die Freude und Genugtuung über die Wiedervereinigung der sudetendeutschen Lande mit einem geeinten Großdeutschland findet einen besonderen Widerhall noch beim D. A. V., den all die Jahre mit den deutschen Bergsteigern der Tschechoslowakei herzliche Beziehungen verbanden, auch nach der Lösung vom großen Mutterverein, dem sie, soweit nicht später gegründet, ehemals angehörten und zu dem diese Vereine für den Anteil der deutschen Gebiete nun wieder zurückkehren dürfen. Aus diesem freudigen Anlaß entboten Vereinsführer und Verwaltungsausschuß des D. A. V. den sudetendeutschen Bergsteigern einen besonderen Willkommgruß.

Im Jahre 1919 wurde es den AV.-Sektionen Asch, Aussig, Eger, Gablonz, Haida, Karlsbad, „Moravia", Nordmähren, Prag, Reichenberg, Saaz, „Silesia", Teplitz und Warnsdorf verboten, ihre Bindungen an den D. u. Ö. A. V., zu dessen wertvollsten Gliedern, ja teilweise Gründern sie bis dahin zählten, weiterhin aufrechtzuerhalten.

Durch die Tat des Führers durften am 10. Oktober 1938 die Sektionen Asch, Aussig, Eger, Gablonz, Haida, Karlsbad, Reichenberg, Saaz, „Silesia" (Troppau), Teplitz (Nordböhmen) und Warnsdorf als Zweige in den inzwischen zum Deutschen Alpenverein gewordenen D. u. Ö. A. V. zurückkehren. Außerdem haben die Deutschen Alpenvereine Leitmeritz (gegründet 1922), Böhmisch-Krumau (1933) und Bodenbach-Tetschen (1936) am gleichen Tag erstmalig sich dem D. A. V. eingliedern dürfen. Der D. A. V. freut sich ganz besonders über die Rückkehr seiner alten Bergfreunde und begrüßt sie herzlichst!

Ihre Geschichte und Arbeitsgebiete. Der Zweig Asch, der zweitälteste überhaupt und der älteste im Sudetenland, wurde schon 1878 gegründet; sein Arbeitsgebiet ist die Samnaungruppe, in der die Ascher Hütte 1895 erbaut wurde. Dort hat auch der Zweig Aussig (1904) sein Arbeitsgebiet, ebenso die Zweigvereine Bodenbach-Tetschen und Böhmisch-Krumau wie der Zweig Eger (1894). Die Zweigvereine Gablonz (1903) und Haida (1887) wählten sich den Gosaukamm der Dachsteingruppe als Arbeitsgebiet. Ersterer besitzt dort die Gablonzer Hütte „Dachsteinblick". Die Felsburgen der Lienzer Dolomiten sind das Arbeitsgebiet der Zweigvereine Karlsbad (1902) und Leitmeritz (1922). Die Karlsbader Hütte liegt bei den Laserzseen. Zu ihrer Umrahmung gehören auch die beiden Gipfel Teplitzerspitze und Leitmeritzerspitze, die ewige Mahner der unerlösten Volksgruppe waren. Der Zweig Reichenberg (1893) baute sich nach dem Verlust seiner großartig gelegenen Reichenberger Hütte an der Croda da Lago in den Ampezzaner Dolomiten die Neue Reichenberger Hütte in der Venedigergruppe und das Rupertihaus am Hochkönig. Die Granatspitzgruppe ist das Arbeitsgebiet des Zweiges Saaz (1914), wo in Verbindung mit einigen Schwestervereinen die Sudetendeutsche Hütte erbaut wurde. Der Zweig „Silesia" (Troppau, 1886) verlor seine Troppauer Hütte in der Ortlergruppe an Italien. Die Zweigvereine Teplitz (1885) und Warnsdorf (1887) — der in den 50 Jahren seinen Gründer und Vereinsführer nicht wechselte — betreuen als Arbeitsgebiet die Venediger- und die Reichenspitzgruppe. Warnsdorfer Hütte und Zittauer Hütte, neben vielen Weganlagen, sind das Zeugnis eifriger Erschließertätigkeit. Die Neugersdorfer Hütte jenseits des Krimmler Tauern gehört heute dem C. A. I. Der Zweig Warnsdorf betreut auch die Richterhütte ihres ehemaligen 2. Vorsitzenden. Der Zweig Eger hat sich als Ersatz für seine mit den Pragser Dolomiten abgetretene Egerer Hütte das Tillenberghaus im Böhmerwald gebaut, der Zweig Karlsbad im Erzgebirge das Bergheim Gottesgab.

Dem bisherigen Verband der Deutschen Alpenvereine in der Tschechoslowakei gehört noch „Moravia" (Brünn, 1881) an, mit dem Arbeitsgebiet in der Schobergruppe, wo die Wangenitzseehütte gebaut wurde. Die angegliederte deutschakademische Alpenvereinsgruppe durchpulst diesen Verein mit wahrem bergsteigerischem Geist. Die Brünner Hütte am Stoderzinken wurde an den Zweig Austria abgetreten. Dem Deutschen Alpenverein Prag kommt als Mitbegründer des (Münchner) Deutschen Alpenvereins seit 1869 eine Sonderstellung zu, und unter Leitung des kaiserl. Rates Stüdl nahm diese Sektion mit dem Deutschen und späteren D. u. Ö. Alpenverein einen kräftigen Aufschwung. Ehemals die hüttenreichste Sektion des D. u. Ö. A. V., besitzt sie heute nach dem Verlust wertvoller Vermögensteile noch die Alte und die Neue Prager Hütte, die Johannishütte, Stüdlhütte, Mörsbachhütte, Bohemiahütte und die Moaralm als Schihütte. Der Deutsche Alpenverein Nordmähren (Olmütz) wurde 1910 und der Deutsche Alpenverein Preßburg im Jahre 1930 gegründet.

Hüttengebühren. Alle Begünstigungen auf Schutzhütten des Deutschen Alpenvereins können nur von Mitgliedern oder von Inhabern entsprechender Ausweise (Ehefrauen-, Kinder-, Jungmannen- und Jugendgruppen-Ausweise) beansprucht werden. Wer keinen solchen Ausweis hat, gilt als Nichtmitglied und hat die Nichtmitgliedergebühren zu bezahlen, gleichgültig ob er zum Inhaber eines Begünstigungsausweises in einem verwandtschaftlichen oder sonstigen Verhältnis steht oder nicht.

Bei Nichtmitgliedern gibt es keinen Unterschied, ob es sich um Kinder oder um Erwachsene handelt. Die Nächtigungsgebühr ist dieselbe.

Mitglieder, die für ihre Ehefrau oder ihre Kinder Begünstigungen beanspruchen wollen, müssen sich die entsprechenden Ausweise (B-Mitgliedsausweis oder Ehefrauenkarte für die Ehefrau, Kinderausweis für die Kinder bis zum vollendeten 18. Lebensjahr) bei ihrem Zweigverein beschaffen.

Die Mitglieder werden dringend gebeten, diese Hüttengebühren-Vorschriften zu beachten, da die Hüttenwirtschafter strenge Anweisungen haben, Begünstigungen nur den Inhabern von Ausweisen zuzugestehen.

Bemerkt wird, daß wohl der Ehefrauenausweis für sich allein gilt, daß Kinderausweise aber nur dann Gültigkeit haben, wenn das Kind mit einem Elternteil oder einem erwachsenen Mitglied die Hütte besucht.

Kinder, die nicht mit den Eltern oder einem erwachsenen Mitglied reisen, können keine Begünstigungen beanspruchen.

Mitglieder, bedenkt die Folgen von Unfällen!

Die Unfallfürsorge des Alpenvereins erweist sich immer mehr als eine ausgezeichnete fürsorgliche Einrichtung, die schon in Tausenden von Fällen verunglückte oder in Bergnot geratene Mitglieder vor großen Kosten bewahrt hat. Sie ist eine segensreiche Einrichtung des Alpenvereins.

Die Unfallfürsorge tritt bei einem Fall von Bergnot jedoch nur dann ein, **wenn der Jahresbeitrag im Zeitpunkt des Unfalles bezahlt ist.**

Die Mitgliederrechte an die Unfallfürsorge erlöschen daher unbedingt mit dem Ablauf der Gültigkeit der Jahresmarke, mithin mit dem 31. Dezember 1938. Es liegt daher im Interesse aller Mitglieder, sich unbedingt rechtzeitig vor dem 31. Dezember 1938 die neue Jahresmarke zu besorgen.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur der Besitz einer gültigen Jahresmarke für die Leistung der Unfallfürsorge maßgebend ist, ganz gleichgültig, ob der Verunglückte nach der Satzung seines Zweiges noch als Mitglied zu betrachten ist oder nicht.

Vereinsangelegenheiten.

Lehrwartausbildungen im Winter 1938/39.

Die Vereinsführung wird auch heuer wieder zur Sicherung des Bedarfes der Zweigvereine an Lehrwarten mehrere Lehrwartausbildungen für alpinen Schilauf und Winterbergsteigen vornehmen. Hiefür werden folgende Zeiten in Aussicht genommen:

1. **B 1 für alpinen Schilauf:** 26. Dezember 1938 bis 1. Januar 1939. Meldung bis 1. Dezember 1938.
2. **B 1 für alpinen Schilauf:** 15. bis 22. Januar 1939. Meldung bis 15. Dezember 1938.
3. **B 2 für Winterbergsteigen:** 29. März bis 9. April 1939. Meldung bis 5. März 1939.
4. **B 2 für Winterbergsteigen:** 7. bis 18. April 1939. Meldung bis 15. März 1939.

Standorte und Kursleiter werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Teilnahmsberechtigt ist jedes von einem Zweigverein entsendete männliche Mitglied, das den alpinen Schilauf bereits einwandfrei beherrscht. Die Meldungen sind ausschließlich an den Zweigverein zu richten, unter Verwendung der Formblätter, die die Zweigvereine zu diesem Zweck beim Verwaltungsausschuß anfordern.

Für die Lehrwarte gelten die Richtlinien, wie sie in den „Mitteilungen", Heft 4/1935, bekanntgegeben wurden. Mindestalter für Teilnehmer an B 1-Kursen ist 21 Jahre. Am Lehrgang B 2 dürfen nur solche Mitglieder teilnehmen, die den Lehrgang B 1 bereits mit Erfolg besucht haben.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß der Bewerber für den B 1-Kurs den alpinen Schilauf einwandfrei beherrschen muß, da es sich nicht um Anfängerkurse zum Erlernen des Schilaufs, sondern um Ausbildung von Lehrwarten handelt. Die Zweigvereine sollen nur Teilnehmer mit hinreichender alpiner Erfahrung melden, die den alpinen Schilauf so beherrschen, daß die kurze theoretische und praktische Unterweisung im Rahmen des Kurses die Teilnehmer befähigt, selber als Lehrer zu wirken. Der Kursleiter ist berechtigt, Teilnehmer, die den Anforderungen nicht entsprechen, jederzeit aus dem Kurs auszuschließen. Teilnehmern, die selbst oder deren Zweigvereine die Kosten nicht völlig aufbringen können, kann der Verwaltungsausschuß kleinere Zuschüsse auf Ansuchen bewilligen.

Die bestandene Prüfung gibt Anspruch auf das Zeugnis „Lehrwart des D. A. V.", außerdem erhalten die ausgebildeten Lehrwarte ein besonderes Abzeichen.

Bei den letzten Lehrgängen wurde mehrmals die Beobachtung gemacht, daß zugelassene Teilnehmer unentschuldigt dem Lehrgang ferngeblieben sind. Die Platzzahl ist naturgemäß bei einem solchen Lehrgang beschränkt, so daß stets nicht alle Meldungen berücksichtigt werden können. Bei unentschuldigtem Fernbleiben wird ein zur Verfügung stehender Platz nicht ausgenützt, der sonst von einem anderen Mitglied ausgefüllt werden könnte. Meldung und Einberufung zum Lehrgang verpflichten daher das betreffende Mitglied unbedingt zur Teilnahme. Außerdem wurde beobachtet, daß Mitglieder ohne Einverständnis der Vereinsführung von ihren Zweigvereinen zum Lehrgang entsandt oder auch ohne Verständigung des Zweigvereins zu einem Lehrgang erschienen. Solche Mitglieder, die ein Einberufungsschreiben der Vereinsführung nicht vorweisen können, werden in Zukunft unnachsichtlich vom Lehrgangsleiter zurückgewiesen werden.

Lehrgänge der Zweigvereine.

Der Verwaltungsausschuß wird wie bisher in jedem Heft der „Mitteilungen" ein zeitlich geordnetes Verzeichnis der von den Zweigvereinen beabsichtigten Lehrgänge bekanntgeben. Dieses Verzeichnis erscheint in nachfolgender Form. Andere Hinweise auf Lehrgänge werden nicht mehr in den „Mitteilungen" aufgenommen.

Lehrgänge,
die mit Genehmigung des Verwaltungsausschusses von den Zweigvereinen des D. A. V. veranstaltet werden:

Zeit	Standort	Veranstaltender Zweigverein	Leiter	Art des Lehrganges	Teilnehmergebühr	Anmerkungen
Laufend ab Mitte Dezember bis Ostern	Vorderkaiserfeldenhütte (Kufstein)	Z. Oberland	Gg. Sixt	Ausbild.-Lehrg. für Fortgeschr. nach den neuesten Richtlinien	Unentgeltlich	Für Mitglieder und Nichtmitglieder Auskunft beim Zweig Oberland, München, Talkirchnerstr. 18.
23. Dez. 1938 bis 3. Jan. 1939	Kölner Haus auf Komperdell	Z. Rheinland-Köln	Dr. C. Keller (Köln)	Ausbild.- und Turenk. im Rahmen der Veranstaltungen des Rheinisch-Westfälischen Bergsteiger Gauverb.	RM. 23.—. Bett RM. 2.—, Matratzenlager RM. 1.—. Verpflegung: 3 Mahlz. RM. 4.50	Auskunft durch Dr. C. Keller, Köln-Klettenberg, Siebengebirgsallee 20

Zweigvereine, die Wert darauf legen, ihre Lehrgänge in den „Mitteilungen" veröffentlicht zu sehen, müssen künftighin den Entwurf dieser Veröffentlichung beim Verwaltungsausschuß einreichen und hiezu für jeden Lehrgang die in obigem Vordruck vorgesehenen Angaben machen.

Aufgenommen können nur solche Einsendungen werden, die jeweils bis längstens 15. des der Veröffentlichung vorangehenden Monats beim Verwaltungsausschuß eingegangen sind.

Aufgenommen werden nur solche Kurse, die von den Zweigvereinen veranstaltet und unter verantwortlicher

Leitung eines Mitgliedes des D. A. V. stehen, wobei die Beschäftigung von Berg- und Schiführern oder Schilehrern in Unterordnung unter diesen dem Zweigverein verantwortlichen Leiter ohne weiteres möglich ist.

Gemeinschaftswanderungen von kürzerer Dauer, also Einrichtungen, die keinen Lehrgangscharakter haben, werden hier nicht aufgenommen.

Bauberatungsstelle des D. A. V. Nachdem nunmehr durch den Wegfall der Grenzen innerhalb der deutschen Alpen der Bergsteigerverkehr erheblich zunimmt und in manchen Fällen Verbesserungen und Erweiterungen der bestehenden Hütten und Wege notwendig werden, hat der Verwaltungsausschuß wiederholten Anregungen entsprochen und eine Bauberatungsstelle im Rahmen der Verwaltungsausschuß-Kanzlei errichtet. Als Bauberater für Hütten- und Wegeangelegenheiten wurde Ing. Jakob Albert, Oberbaurat i. R., bestellt.

Die Vereinsführung hat an der sachgemäßen Betreuung der Hütten besonderes Interesse, sowohl mit Rücksicht auf die Durchführung der Tölzer Richtlinien als auch auf die Forderungen, die im Interesse der Hüttenfürsorge an Hüttenbauten gestellt werden müssen. Diesen Gesichtspunkten müssen Neu- und Umbauten von Schutzhütten völlig entsprechen.

Die Beratung der Zweigvereine erfolgt kostenlos.

Die Aufgaben der Bauberatungsstelle zerfallen in zwei Gruppen; die Stelle dient einerseits den ein Arbeitsgebiet betreuenden Zweigvereinen durch:

1. Begutachtung von Bauvorhaben hinsichtlich ihrer Zweckmäßigkeit und Sicherheit gegen Brandgefahr, Gefährdung durch Lawinen, Muren usf.;
2. Beratung der Zweigvereine in bautechnischen Belangen, wie Baugestaltung, Kraft- und Lichtversorgung, Wasserversorgung, Heizung usf.;
3. Schutz und Beseitigung von Schäden an Hütten und Wegen.

Außerdem überwacht die Bauberatungsstelle im Interesse der Vereinsführung den gesamten Hüttenbesitz des D. A. V. durch:

4. ständige Verzeichnung aller Hütten auf einer Übersichtskarte;
5. Führung einer Karte über alle Hütten mit den wichtigsten technischen Angaben, wie Größenverhältnis, verbaute Fläche, umbauter Raum usf.;
6. Anlage einer Plansammlung sämtlicher Hütten;
7. Begutachtung der einlangenden Beihilfe- und Darlehensgesuche in bautechnischer Beziehung.

Die Vereinsführung hat die Zweigvereine aufgefordert, von dieser neuen Einrichtung regen Gebrauch zu machen.

Alpines Rettungswesen.

Deutsche Bergwacht im Deutschen Alpenverein.

Der Einbau der Deutschen Bergwacht in das Rettungswesen des D. A. V., der Mangel an geeigneten, hilfsbereiten Bergsteigern stellt die Leitung der Deutschen Bergwacht vor die Notwendigkeit, auf die rechtzeitige Ausbildung jüngerer Nachwuchskräfte Bedacht zu nehmen.

Der Aufruf der Abteilung „Hochland" der Deutschen Bergwacht richtet sich an alle Bergsteiger, die das 18. Lebensjahr überschritten haben und willens sind, in ihr Dienst zu tun.

Nahezu 14.600 Dienstleistungen mit Postenbesetzungen und Streifen im alpinen Rettungsdienst, im Naturschutz und im Innendienst sind im letzten Berichtsjahr bei der Deutschen Bergwacht notwendig geworden.

Mit der Opfer- und Bereitwilligkeit des Bergwachtmannes kommt wahre Volksgemeinschaft zur ungehemmten Entfaltung.

Der neue Kurs beginnt Anfang November und steht unter der Leitung bewährter Kräfte. Er dauert bis Ende April und wird mit einer theoretischen und praktischen Übung beendet, der die Verpflichtung als Bergwachtmann folgt. Schon während des Kurses können die Teilnehmer mit einem behelfsmäßigen Einsatz im alpinen Rettungsdienst der Bergwacht rechnen. Notwendig sind Vorkenntnisse im Schilauf. Die Ausbildung ist nicht nur auf alle Erfordernisse des alpinen Rettungsdienstes zugeschnitten, die Teilnehmer werden auch sportlich geschult; diese vielseitigen Übungen sind insbesondere auf den Wehrsport und die vormilitärische Ausbildung für den Dienst bei den Gebirgsgruppen der Wehrmacht zugeschnitten und gelten auch der Pflege der Kameradschaft, um die Haltung und erzieherischen Kräfte der Deutschen Bergwacht zu formen.

Angehörige der HJ. oder von den Gebirgstruppen entlassene ehemalige Wehrmachtsangehörige werden bei der Einstellung bevorzugt.

Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle der Deutschen Bergwacht, München, Hauptbahnhof, Südflügel, entgegen.

An die Bezieher des „Bergsteigers"!

Die neuen Bezieher des „Bergsteigers", die Heft 1 (Oktober) noch nicht erhalten haben, bitten wir um etwas Geduld. Dieses Heft muß nachgedruckt werden und befindet sich bereits wieder in der Presse. Sofort nach Beendigung des Nachdruckes wird dann das Oktoberheft nachgeliefert.

Alpenverlag Bruckmann & Holzhausen.

Naturschutz.

Anwendung des Reichsnaturschutzgesetzes auf die Ostmark. Die Tatsache, daß in manchen Gebieten der Ostmark, z. B. in der landschaftlich so bevorzugten Steiermark, noch keinerlei Naturschutzbestimmungen bestehen, hat zu folgendem Antrag geführt.

An das
Reichsforstamt
Berlin W 8,
Leipzigerplatz 11.

11. Oktober 1938.

Reichsnaturschutzgesetz für die Ostmark.

Die Meldungen unserer Walter für Naturschutz und der Bergwachtmänner, die uns aus allen Teilen der Ostmark über Pflanzenraub und Verödung ganzer Gebiete zugehen, sind so beunruhigend, daß der Deutsche Alpenverein, als der mit dem vereinsmäßigen Naturschutz in den Alpen Betraute, den Antrag stellt, die Maßnahmen, betreffend Anwendung des Reichsnaturschutzgesetzes auf die Ostmark, zu beschleunigen.

Begründung. Durch die Heimkehr der Ostmark ins Reich hat ein erfreulicher Zustrom ins Alpengebiet eingesetzt, der besonders in Gemeinschaftsfahrten und Jugendwanderungen oft als Massenverkehr sich auswirkt. Es ist dabei üblich, daß alle Teilnehmer mit Sträußen der schönsten Bergblumen heimkehren, ein Unfug, der dadurch noch in verheerender Weise gefördert wird, daß die einheimischen Kinder die seltenen

Hinein in Schnee und Sonne!

Diesem ASMü-Ruf wird jeder mit Freuden folgen, zuerst sollte man aber, zu eigenem Nutzen, das große, illustrierte ASMü-Wintersport-Warenbüchlein kostenlos und unverbindlich kommen lassen. Darin wird von den vorbildlichen und erstaunlich preiswerten ASMü-Ski-Bekleidungen und -Ausrüstungen eingehend berichtet. Das Gute spricht sich immer schnell herum, Sportler in aller Welt bevorzugen heute ASMü-Waren. Die neuerdings weitgehend vergrößerte ASMü-Spezial-Weltversand-Abteilung bedient und berät Sie zu Hause durch sporterfahrene Versand-Fachleute sorgfältig und gewissenhaft.

Welt-Sporthaus Schuster, München 2, Rosenstraße 6 Inhaber August Schuster

Schuster der Alpenvereins-, Expeditions- und Skilauf-Ausrüster. Versand in alle Welt, keine Filialen.

Einheitsvorschriften für Hüttenbetrieb.

Rahmensätze für Hüttengebühren.

Gemäß Beschluß des H. A. vom 7. Mai 1938 gelten für das Jahr 1938 für alle allgemein zugänglichen Hütten des D. A. V. für Mitglieder des D. A. V. und Gleichgestellte nachstehende

Rahmensätze 1938:

	Im ganzen Reichsgebiet	in Liechtenstein und Schweiz
	Reichsmark	Franken
Bett mit Wäsche	1.– bis 1.60	1.– bis 1.50
Matratzenlager	–.40 bis –.70	–.40 bis –.80
Wäsche für Matratzenlager (vollständige Wäschebeistellung)	bis –.50	bis –.60
je Leintuch	bis –.25	bis –.30
Notlager	–.25 bis –.40	–.30
Eintritt	bis –.10	–.10
Heizgebühren:		
a) im Gastraum	keine	keine
b) in den Schlafräumen bei Zentralheizung höchstens	–.30	–.35

c) Schlafräume mit Ofenheizung werden nur auf Bestellung geheizt. Die Selbstkosten des Brennstoffes sind von den Benützern zu gleichen Teilen zu tragen.

Ferner gilt:

1. Betten ohne Wäsche sind unzulässig. Sondergebühr für Wäsche in Betten ist nicht gestattet. Zur Wäsche für 1 Bett gehören: 2 Leintücher oder 1 Schlafsack aus Wäschestoff, 1 Kissenbezug, 1 Handtuch. Die Wäschestücke sind bei jedem Personenwechsel zu erneuern. — Zu jedem Matratzenlager gehören (ihre Beistellung ist in der Rahmengebühr inbegriffen): mindestens 2 Decken, 1 Kissen mit waschbarem Wechselbezug. Wenn zu Matratzenlagern Wäsche verlangt wird, so darf die Wäschegebühr bei mehrmaliger aufeinanderfolgender Nächtigung nur einmal berechnet werden.
2. Doppelbelag von Lagern als Notlager ist nur mit Erlaubnis der Hüttenverwaltung gestattet.
3. Brennstoff für Koch- und Heizzwecke muß zum Selbstkostenpreis abgegeben werden.
4. Eintrittsgebühr kann, muß aber nicht erhoben werden. Sie darf nur bei Tagesbenutzung erhoben werden, nicht aber, wenn genächtigt wird.
5. Öffentliche Abgaben dürfen auf die Lagergebühr zugeschlagen werden. Zuschläge für andere (auch Vereinszwecke), insbesondere Beleuchtung, sind unstatthaft.

Der Beschluß des Hauptausschusses ist gemäß früherer Beschlüsse der Hauptversammlung für die Sektionen bindend.

Hüttenverpflegung.

Mitglieder, Jugendliche und solche Besucher, die gemäß den Bestimmungen der Allgemeinen Hüttenordnung Mitgliederrechte auf den Hütten genießen, haben Anspruch auf das **Bergsteigeressen**, das zu folgenden Rahmensätzen verabfolgt werden muß:

Es wird abgegeben:

	Im ganzen Reichsgebiet
	Reichsmark
1. den ganzen Tag über:	
1 Schale Kaffee mit Milch und Zucker	–.20 bis –.30
1 Liter Teewasser (heißes Trinkwasser) samt Gedeck (Kanne, 1 Tasse, 1 Löffel) für 1 Person	–.15 bis –.25
Für jede weitere Tasse 5 Reichspfennig mehr.	
1 Teller Erbswurst (oder gleichwertiger) Suppe	–.20 bis –.30
2. ab 12 Uhr mittags:	
ein Tellergericht (Fertiggewicht der Portion 500 Gramm), z. B. Nudeln mit Käse, Linsen, Erbsbrei, Tiroler Gröstl, Speckknödel mit Kraut	–.40 bis –.60
ein Tagesgericht mit Fleisch oder eine Fleischspeise mit Beilage im Gesamtgewicht von 600 Gramm (Tagesplatte)	–.70 bis 1.—

Nur das Mitglied hat Anspruch auf diese Preise für die genannte Verpflegung. Das Nichtmitglied kann zwar diese Speisen ebenfalls verlangen, doch darf ihm dafür ein — von der Sektion genehmigter — höherer Preis berechnet werden.

Daneben können selbstverständlich ungehindert alle anderen sonst üblichen Speisen und Getränke zu den von der Sektion genehmigten Preisen verabfolgt werden, doch soll in Hinkunft dieses einfache Bergsteigeressen die Grundlage der gesamten Hüttenbewirtschaftung sein.

---

und schutzbedürftigen Blumen, in Massen gebündelt, zum Kauf anbieten.

Die Schönheit der Alpen unserer Ostmark beruht in ihrer Ursprünglichkeit. Diese trotz des gesteigerten Besuches zu erhalten, ist vornehmste Aufgabe. Eine Wiederholung der uneingeschränkten Plünderung, wie sie heuer zu beobachten war, muß vermieden werden. Wir bitten deshalb dringend, daß unser Reichsnaturschutzgesetz zu Beginn der kommenden Wanderzeit auch in der bedrohten Ostmark seine Gültigkeit hat.

Der Sonderbeauftragte
für Naturschutz im Deutschen Alpenverein.

Eine Entgleisung und deren Richtigstellung. Über die Seilbahn auf den Fuscherkarkopf lief in letzter Zeit ein Bericht durch die Presse, der in den Kreisen der Bergsteiger berechtigte Unruhe und Unmut ausgelöst hat. Bei einer Besichtigungsfahrt, die die Teilnehmer der Tagung der „Forschungsgesellschaft für das deutsche Straßenwesen" auf der Glocknerstraße unternahmen, gab Hofrat Wallack Auskunft über technische Fragen. In dem Pressebericht wurden dann Einzelheiten erwähnt, die Hofrat Wallack über die Personenschwebebahn auf den Fuscherkarkopf gegeben habe.

Der staatliche Kommissar der Großglockner-Hochalpenstraße A. G. in Salzburg hat sofort in der Presse richtiggestellt, daß in dem erschienenen Bericht „Straßenbauer erleben Großglockner-Hochalpenstraße" eine unrichtige Darstellung gegeben worden sei. Der Plan der Erbauung einer Personenseilschwebebahn auf den Fuscherkarkopf sei von der Verwaltung der Grohag schon im März dieses Jahres aufgegeben worden und sei in keiner Weise gegenständlich.

Wir Bergsteiger hoffen, daß mit dieser unmißverständlichen Erklärung des maßgebenden Kommissars Berichte über Bergbahnen im Eigentumsgebiet des D. A. V. aus der Presse verschwinden werden. Dinkelacker.

Eine Seilbahn auf den Stuhlnerkogel bei Gastein. Durch die Presse geht die Nachricht, daß auf dem 2245 m hohen Hausberg von Badgastein die schon lange geplante Seilbahn jetzt gebaut werden soll. Diese Bahn wird im Sommer gerne von den häufig am Gehen behinderten Gästen dieses Weltbades benützt werden, und wir gönnen ihnen einen solchen befreienden Blick von Bergeshöh. Im Winter wird dieser Schiberg mit seiner großen Auswahl an schönen Abfahrten das Schivolk anlocken.

Da der Zweig Badgastein seine Hütte auf dem jenseits des Tales gelegenen überragenden Gamskarkogel hat, wird weder von Seiten der dortigen Bergsteiger noch von Seiten des Naturschutzes ein Einwand gegen eine solche Bahnbauabsicht erhoben. Dinkelacker.

Unsere Hütten im Winter.

Nördliche Ostalpen:

Coburger Hütte (Zweig Coburg) am Drachensee in den Mieminger Bergen, Talort Ehrwald in Tirol, bew. bei gutem Wetter und guten Schneeverhältnissen über Weihnachten, Neujahr, Ostern und Pfingsten.

Münchner Haus (Zweig München), ganzj. bew.

Knorrhütte (Zweig München), ganzj. bew.

Angerhütte (Zweig München), neues Haus geschlossen, alte Hütte offen und unversperrt.

Zum Abschied.

Mit diesem letzten Heft der heurigen „Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins" und dem Jahrbuch 1938 schließt meine fast zwanzigjährige Tätigkeit als Schriftleiter der Schriften unseres Vereins. Es drängt mich, aus diesem Anlaß allen geehrten Mitarbeitern und Lesern während dieser Zeitspanne besten Dank zu sagen und zugleich zu bitten, auch fernerhin den zwar in neuer Form, doch im altbewährten Geiste erscheinenden Schriften des Deutschen Alpenvereins die Treue zu wahren.

Stets redlich bemüht gewesen, allen Anforderungen gerecht zu werden, hoffe ich, kein ungutes Gedenken zu hinterlassen. Ich empfehle mich allseits mit deutschem Bergsteigergruß und mit dem herzlichen Wunsch: Heil dem Deutschen Alpenverein für immer!

Hanns Barth.

Höllentalhütte (Zweig München), Winterraum mit 8 M., Zugang lawinengefährlich.

Falkenhütte (Zweig Oberland) beim Spieljtjoch im Karwendel, geschlossen, auch mit AV.-Schlüssel nicht zugänglich. Nebenhütte offen; Holz und Decken vorhanden.

Lamsenjochhütte (Zweig Oberland) am Östlichen Lamsenjoch im Karwendel, geschlossen, auch mit AV.-Schlüssel nicht zugänglich. Nebenhütte offen; Holz und Decken vorhanden.

Erfurter Hütte (Zweig Erfurt), im Rofangebirge, vom 3. Nov. bis 21. Dez. nicht bew.

Gufferthütte (Zweig München), ganzj. bew

Herzogstandhaus (Zweig München), ganzj. bew.

Vorderkaiserfelden (Zweig Oberland) im Zahmen Kaiser, ganzj. bew.; Sammelheizung, Fernsprecher.

Watzmannhaus (Zweig München), Winterraum mit 18 M.

Straubinger Haus (Zweig Straubing) auf der Eggenalm (Fellhorn) bei Reit im Winkl, ganzj. bew., Schlheim.

Hochgründeckhaus (Zweig „Hochwacht") am Hochgründeck bei St. Johann i. P., unbew., Küche und Matratzenraum mit AV.-Schlüssel zugänglich.

Radstädterhütte (Zweig „Hochwacht"), ganzj. bew.

Ischler Hütte (Zweig Bad Ischl) auf der Schwarzenbergalm am Fuße des Schönbergs (Totes Gebirge), ganzj. bew.

Ybbstalerhütte (Zweig „Hochwacht"), ganzj. bew.

Zentrale Ostalpen.

Saarbrücker Hütte (Zweig Saarbrücken), voll bew. vom 15. Dez. 1938 bis 15. Okt. 1939.

Ulmer Hütte (Zweig Ulm) am Arlberg, geöffnet und voll bew. vom 15. Dez. 1938 bis Anfang Mai 1939. In den übrigen Zeiten mit AV.-Schlüssel zugänglich.

Hochstubaihütte (Zweig Dresden), große Hütte unbew. und unzugänglich, Winterhütte offen, unbew., nur für Selbstversorger, 7 M., AV.-Schloß.

Westfalenhaus (Zweig Münster i. W.) im Sellrain. Zu Weihnachten und zu Ostern bew.

Potsdamer Hütte (Zweig Potsdam) im Stubai, ganzj. bew.

Oberlandhütte (Zweig Oberland) bei Aschau im Spertental, ganzj. bew.; Sammelheizung.

Neue Kasseler Hütte (Zweig Kassel) in der Stillupp (Zillertaler Alpen), geschlossen. Winterraum-AV.-Schlüssel. Zugänge lawinengefährlich.

Johannishütte (D. A. V. Prag), Winterraum mit 5 M., 15 D., kein Licht, Zugang lawinengefährlich.

Neue Prager Hütte (D. A. V. Prag), geschlossen, Sonderschloß, Unterkunft in der Alten Prager Hütte.

Alte Prager Hütte (D. A. V. Prag), Winterraum mit 9 M., 12 D., Geschirr und Holz vorhanden, kein Licht.

Stüdlhütte (D. A. V. Prag), Winterraum mit 6 M., 18 D., Zugang lawinengefährlich.

Heinrich Schwaiger-Haus (Zweig München), Winterraum mit 12 M., Zugang lawinengefährlich.

Mörsbachhütte (D. A. V. Prag), ganzj. bew., 56 M., 14 B.

Bohemiahütte (D. A. V. Prag), ganzj. bew., 18 M., 17 B., ferner in gepachteter Almhütte (Moaralm), 20 M.

Edelrautehütte (Zweig Edelraute) auf der Scheiblalm, Bahn-, Post- und Talort Trieben (Steiermark), ganzj. bew.

Im Winter 1938/39 unzugängliche Hütten.

Mit Genehmigung des Verwaltungsausschusses sind in diesem Winter folgende Hütten gänzlich gesperrt:

Zweig Alpine Gesellschaft „Preintaler": Gollinghütte, Hans Wödl-Hütte, Preintalerhütte.
Zweig Frankurt a. Main: Verpeilhütte.
Zweig Memmingen: Memminger Hütte.
Zweig Salzburg: Gwechenberghütte.
Zweig Kurmark: Gamshütte.

Diese Hütten sind mit AV.-Schlüssel nicht zugänglich und mit Sonderschloß gesperrt.

*

Solange AV.-Hütten in obiger Tafel nicht aufgezählt sind, muß ein heizbarer Raum dauernd mit AV.-Schlüssel zugänglich sein. Sollten sich daraus Anstände ergeben, daß ein Mitglied auf Grund der in den „Mitteilungen" veröffentlichten Tafel damit rechnet, daß die Hütte zugänglich ist, so muß der Verwaltungsausschuß den betreffenden Zweigverein zur Verantwortung ziehen, weil die Hütte ohne seine Genehmigung gesperrt wurde. Außerdem aber muß der Verwaltungsausschuß jede Ersatzleistung für Schäden ablehnen, die dadurch entstanden, daß eine derartige Hütte gewaltsam erbrochen wird durch Mitglieder, die berechtigterweise auf Nächtigungsmöglichkeit rechnen.

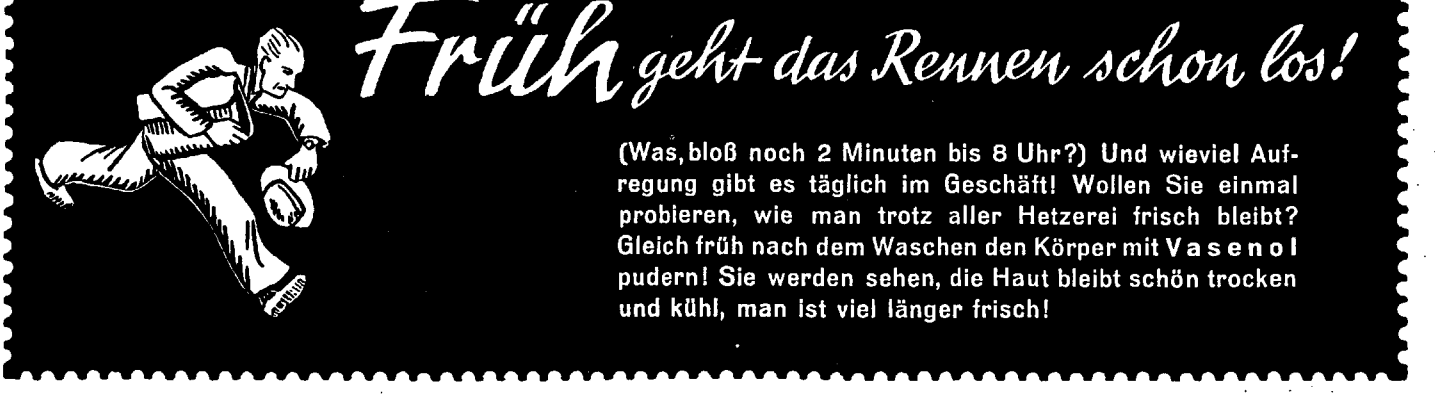
Personalnachrichten.

Ehrungen.

Notar Paul Bauer (München), unserem stellvertretenden Vereinsführer, wurde für hervorragende Verdienste um die deutsche Kultur das Ehrenzeichen der Deutschen Akademie verliehen.

Unsere Goldenen Jubilare. Der Zweig Berlin überreichte Dr. Carl Bröckelmann das Goldene Ehrenzeichen. — Der Zweig Pfalz (Ludwigshafen a. Rh.) ehrte anläßlich des 50jährigen Jubiläums des Zweiges J. Rohrbach mit dem Goldenen Edelweiß.

Verleihung des Ehrenbriefes des D. R. L. an Matthias Zdarsky. Gleich nach der Machtübernahme hat der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen seine Tätigkeit in Österreich mit einer schönen Tat der Anerkennung verdienstvoller Vorkämpfer für deutsche Leibesübungen in der



Ostmark eröffnet. Es wurden zwei Männer, deren Wirken gesamtdeutsche Bedeutung erlangt hat, mit der höchsten Ehrung, dem Ehrenbriefe des D. R. L., ausgezeichnet: der jetzt 79jährige F. X. Kießling, der Schöpfer des Arriersatzes in den Leibesübungen (1886!), und der 82jährige M. Zdarsky, der Hauptpionier des alpinen Schneelaufes. Gauleiter Staatssekretär Dr. Rainer, Graf Schulenburg, der Adjutant des Reichssportführers, und andere führende Persönlichkeiten überreichten dem Gefeierten am Samstag, den 8. Oktober, im Rathause von Lilienfeld im Rahmen einer Feier die Ehrenurkunde und die goldene Nadel des Reichsbundes.

In seiner Ansprache hob Dr. Rainer die vielen Verdienste Zdarskys hervor, wie er vor 42 Jahren, im Jahre 1896, als der Schneelauf noch ganz in den Anfängen stak, gleich mit einem Schlage auf drei Gebieten mit vollendeten Schöpfungen hervortrat: mit der ersten alpin brauchbaren Bindung, mit einer leicht erlernbaren und ungemein sicheren Fahrweise und der ersten Lehrweise des Schneelaufes, Dinge, die die rasche Verbreitung des Alpenschneelaufes erst für weitere Kreise möglich machten und von denen die ganze weitere Entwicklung ausging. Er schrieb 1897 das erste gute Schneelauflehrbuch der Welt („Alpine Schifahrtechnik"), das 18 Auflagen erlebte. Wie Zdarsky ferner dem Kampfwesen die schönste alpine Wettkampfform, den Torlauf, schon im Jahre 1905 schenkte; wie er 1900 bis 1910 im österreichischen Heer den Schneelauf durch zahlreiche Lehrgänge und durch die Abfassung der ersten Alpinvorschrift (1908) den alpinen Anforderungen anpaßte; wie er nach turnerischen Grundsätzen einen Schneelaufverein gründete, der vor dem Kriege mit 1800 Mitgliedern der größte Schneelaufverein der Welt wurde; wie er vollkommen unentgeltlich 20.000 Personen unterrichtete und auch in seinen Unterrichtsergebnissen der erfolgreichste Lehrer des Schneelaufes überhaupt wurde; wie er ferner durch die geniale Erfindung des Zdarskyzeltes zahllosen Bergsteigern in Bergnot das Leben rettete und mit diesem Schutz überhaupt erst mehrtägige Hochgebirgsunternehmungen mit Freilagern ermöglichte und wie er schließlich die Werte des Arbeitsdienstes seit Jahrzehnten nicht nur gedanklich klar erkannte, sondern noch mit 70 Jahren, im Jahre 1926, ein zweistöckiges Studentenheim in Eisenbeton mit ungelernten Studenten in wirklich „freiwilligem" Arbeitsdienst erbauen half, ein Heim, das jetzt nahezu vollendet ist; und wie schließlich über allen diesen Verdiensten eine bewundernswerte Selbstlosigkeit und Güte steht, die ohne Rücksicht auf Zeit und Geld Zehntausenden mit Rat und Tat geholfen hat. Trotzdem hat Zdarsky seinerzeit Anfeindungen und für uns heute ganz unverständliche Angriffe erdulden müssen. Auch das Unglück hat ihn schwer getroffen: als zehnjähriger Knabe verlor er durch einen Bubenstreich von Mitspielern sein linkes Auge, und im Jahre 1916 geriet er als 60jähriger Alpinreferent der 10. Armee in eine Lawine, die ihm zehn schwere Knochenbrüche (Brüche aller Halswirbel und mehrfache Beckenbrüche) und zahllose kleinere Brüche zufügte (im ganzen so viel, als er jetzt Lebensjahre zählt, über 80). Trotzdem hat das seinen Lebensmut nicht brechen können. Von seinen Schriften enthalten das „Wenden im Gebirge" (Berlin, Mecklenburgscher Verlag, 1925), die „Beiträge zur Lawinenkunde" (Wien 1929) und die „Falschen Lebensgewohnheiten" (Wien 1937) eine Fülle von scharfen Beobachtungen und wertvolle Anregungen für den Bergsteiger und Schneeläufer.

Der Bürgermeister von Lilienfeld, Dr. Krainer, schloß sich mit warmen Worten an.

Zdarsky dankte Dr. Rainer und schilderte witzig und lebendig Episoden aus seinem Leben, die die Richtigkeit des Schopenhauerschen Wortes bezeugten, daß alles Gute zuerst ausgelacht, dann bekämpft und schließlich für selbstverständlich gehalten wird. Trotz seiner Lawinenverkrüppelung und trotz eines Beines, das Schwierigkeiten macht, ist Zdarsky noch bewundernswert frisch und schlagfertig. Möge er sich noch lange der wohlverdienten Ehrung erfreuen, die natürlich nur ein Teil des Dankes für seine selbstlose Arbeit sein kann.*)

*) Für eine ausführliche Würdigung Zdarskys weisen wir auf die von Prof. Dr. Erwin Mehl (Leiter der Wiener Universitäts-Turnanstalt) herausgegebene Zdarsky-Festschrift hin (Zum 80. Geburtstage Zdarskys, Wien, Deutscher Verlag für Jugend und Volk 1936, 200 Seiten, 100 Bilder auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 5.—).

Ehrung Paul Grohmanns und Karl R. v. Adameks im Zweig Austria. Anläßlich des 100. Geburtstages dieser beiden Erschließer der Ostalpen hatte der Wiener Alpenvereinszeig Austria eine schöne Feier veranstaltet, die durch die Anwesenheit des Großneffen Paul Grohmanns, des Pfarrers Manfred Roenneke aus Halle a. d. Saale, ein besonderes Gepräge erhielt. Austria hält das Gedenken an seine Gründer und an verdiente Bergsteiger stets wach und pflegt auch die Grabstätten der Dahingeschiedenen, soweit es in ihrem Tätigkeitsbereich möglich ist. Für Paul Grohmann fand schon am 12. Juli am Matzleinsdorfer Friedhof eine schlichte Feier statt, bei der Hofrat Pichl des Wirkens Grohmanns gedachte.

Der kürzlich stattgefundene Festabend gab nun Gelegenheit, die Verdienste Grohmanns in größerem Rahmen zu würdigen. Hofrat Pichl schilderte kurz den Lebenslauf Grohmanns und hob seine bergsteigerische Tätigkeit in den Dolomiten hervor.

Pichl kam sodann auf Karl R. v. Adamek zu sprechen, dessen Arbeit mehr dem inneren Vereinsleben gewidmet war. Adamek erkannte die Wichtigkeit des Nachwuchses und trat für Schaffung von Studentenherbergen ein, weiters regelte er die Bergführerverhältnisse und legte eine Weg- und die Hüttenordnung fest.

Der Ehrung dieser beiden Bergsteiger folgte eine Treuekundgebung auf den Führer, bei der Hofrat Pichl auf die Wichtigkeit hinwies, das große Winterhilfswerk des deutschen Volkes entsprechend zu fördern. B.

Nachrufe.

Fritz Bachschmid †. Es ist ein tragisches Geschick, wenn ein Bergsteiger, der viele schwierige Fahrten mit Klugheit und Können sicher durchgeführt hat, auf einem Wanderweg von einem Stein erschlagen wird, wie es Fritz Bachschmid widerfahren ist. Am Sonntag, den 23. Oktober, traf ihn auf dem Weg von der Gruttenhütte zur Rotenrinnscharte ein Felsblock so unglücklich am Kopf, daß er, ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen, noch am gleichen Abend im Krankenhaus starb.

Vor 20 Jahren gehörte Bachschmid in die Reihe der Besten, jener, die nach dem Kriege den neuen Aufstieg des Bergsteigens einleiteten. Eine ganze Reihe von Erst- und Zweitbegehungen im Allgäu, im Kaiser, Wetterstein und in den Westalpen sind ihm gelungen, gemeinsam mit seinen Freunden aus dem Kreis des Akad. Alpenvereins, wie Kadner, Welzenbach, Allwein und Wien. Am bekanntesten ist die Erstbegehung der direkten Nordwand des Breithorns im Wallis, die er mit Fritz Rigele durchführte. Man hat ihn aber über diese Spitzenleistungen nie sprechen hören, obwohl sie infolge seiner stark verminderten Sehschärfe etwas ganz Außerordentliches an Energie und ausgleichender Körperbeherrschung darstellten; sie waren auch nicht das Wesentlichste an seiner bergsteigerischen Tätigkeit. Mehr war es, daß er seit 20 Jahren jede verfügbare Zeit in den Bergen verbrachte und die Alpen von den Gipfeln der Dauphiné bis zum Dachstein bestieg.

Die Liebe zu den Bergen war der Angelpunkt seines Lebens. Sein Vater hatte die Allgäuer Berge erschlossen, von ihm übernahm unser Fritz in seinen Jugendjahren in Kaufbeuren jene ernste bergsteigerische Auffassung, die in früheren Zeiten unter Bergsteigern selbstverständlich war, aber heute um so höher eingeschätzt werden muß, da man sie nicht mehr allenthalben findet. Bergsteigen war für ihn eine rein persönliche, männlich schöne Sache, die er mit Stolz im Innern, aber bescheiden und unauffällig nach außen und nur um ihrer selbst willen tat. Er war erfüllt von dem Wissen um die anderen, die vor ihm die Berge erlebt und beschrieben hatten, und hatte den überlieferten geistigen Gehalt des Alpinismus in sich verarbeitet. Die helle Freude an der Natur der Berge gab seinem Leben Licht auch an den Tagen, wo alles andere dunkel erschien. Und leider gab es deren manche in seinem Dasein, denn er nahm das Leben ernst und schwer.

Nachdem er in seinem 20. Lebensjahr, im Jahre 1919, als einer der ersten in das Freikorps Landsberg eingetreten war und an der Befreiung Münchens von der Räteherrschaft mitgewirkt hatte, studierte er in den darauf folgenden drei Jahren Medizin in München und Erlangen. In dieser ersten Münchner Zeit schloß er sich dem Akad. Alpenverein an und fand dort seinen festen Kreis von Freunden und Bergkameraden, die ihn wegen

seiner kultivierten Art sehr hochschätzten. Da sein Sehvermögen immer schlechter wurde, mußte er jedoch das Studium aufgeben und trat für die nächsten sieben Jahre in ein kaufmännisches Großunternehmen in Kaufbeuren ein. Später entschloß er sich zum Studium der Volkswirtschaft, das er nach drei in München verbrachten Jahren als Diplom-Volkswirt vollendete.

Bald darauf trat er als Geschäftsführer des Deutschen Bergsteigerverbandes ein und arbeitete seitdem mit Hingabe im Dienste der Deutschen Bergsteigerschaft. An hoher Auffassung vom Bergsteigen, an Bescheidenheit und Gewissenhaftigkeit konnten es wenige ihm gleichtun.

Paul Bauer.

Geheimrat Dr. Siemon und Geheimrat Dr. Leggemann †. Der Zweig Münster-Westfalen hat im Sommer seinen Gründer Dr. Siemon, unter dessen Vorsitz das Westfalenhaus erbaut wurde, und kurze Zeit darauf Dr. Leggemann verloren. Die Verstorbenen waren nacheinander Vereinsführer, deren Verdienste nicht vergessen werden.

Kaspar Wieder †. Am 15. Oktober ist im 60. Lebensjahre dieser rührige und tüchtige Salzburger Bergsteiger nach langer, schwerer Krankheit gestorben. Mit ihm ist ein wackerer Mann dahingegangen, der all seine Liebe den Bergen geschenkt hatte. Er wirkte für seine heimatlichen Höhen unermüdlich und unter entsagungsvollen Opfern. Leider hat er es nun nicht mehr erlebt, seinen gediegenen, gründlichen Führer durch die Salzkammergutberge südlich des Wolfgangsees im Druck zu sehen. Auch sonst hat er sich schriftstellerisch betätigt, war unser Mitarbeiter und ist besonders seine Manndlwand-Monographie in der „Zeitschrift" zu loben. Seine Freunde werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Oberregierungsrat i. R. Karl Werkmann (Rohr bei Stuttgart), Mitglied des Zweiges Schwaben (Stuttgart), Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens, ist gestorben.

Fahrtenberichte.

Drei Sechstausender erstiegen. Über die ersten Erfolge der Garhwal-Himalajakundfahrt des D. A. V. liegt folgender Bericht vor: Wenige Tage nach der Einrichtung des Hauptlagers der Deutschen Garhwal-Himalajakundfahrt starteten nach vorhergegangenen Erkundungen Ellmauthaler und Meßner am 8. September zu einer Besteigung des Nordgipfels des 6512 m hohen Bagirati, den sie nach Nächtigung in einem Zwischenlager (5400 m) über einen steilen Firnhang und über ein scharfes Gratstück erreichten. Beim Chirrling blieb es bei Erkundungsvorstößen. Die nächsten Versuche von Spannraft und Meßner galten dem Bodrinath (7135 m). Diese Meldung über den ersten Erfolg wird ergänzt durch eine Nachricht des Leiters der Kundfahrt, Prof. Schwarzgruber. Darnach wurde auch versucht, Anstiegsmöglichkeiten auf die beiden Siebentausender Chaukhamba und Satopanth zu finden. Die beiden Teilnehmer der Gruppe, Spannraft und Meßner, kamen an der Südwestseite des Chaukhamba bis 6000 m und bestiegen weiterhin erstmals den Mandani Parbat (6198 m) und den Schneeberg (6721 m), wobei sie in Teile des Himalaja, die vorher von niemanden gesehen wurden, Einblick gewinnen konnten. Nunmehr haben sich die beiden mit zwei Sherpas auf die Nordseite des Chaukhamba zur Weiterführung des Angriffs begeben. Die Gruppe Frauenberger-Ellmauthaler erkundete auf zwei Seiten des Satopanth und lagerte viermal über 6000 m. Jedoch liegt auf der einzig für den Durchstieg möglichen Nordseite zurzeit eine dicke Pulverschneelage. Auf der Südseite des Chaturangi-Gletschers bestiegen Schwarzgruber, Ellmauthaler, Frauenberger und Dr. Jonas einen Gipfel von 6395 m Höhe. Die Wetterlage ist im allgemeinen gut, zum Teil ist es schon recht kalt, die tiefste bisher gemessene Temperatur war 17 Grad unter Null.



DEXTRO ENERGEN
die natürlichen Energiespender

In die weiße Wunderwelt!

Nun naht wieder die Zeit für zünftige Ausflüge auf die beschneiten Gipfel und Hänge. Dabei sollte das auf vielen Fahrten erprobte Dextro-Energen nicht fehlen. Treten unterwegs Ermüdungs- und Erschöpfungserscheinungen auf, dann ist Dextro-Energen das Richtige; schon einige Täfelchen verleihen dem Körper neue Spannkraft und Frische, steigern Leistungsfähigkeit und Elastizität und erhöhen die Ausdauer, ohne ein Reizmittel zu sein. Dextro-Energen ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Päckchen mit 6 Täfelchen 30 Pfg.

Deutsche Taurusexpedition. Am 9. Oktober kehrte die vom Zweig Klagenfurt des D. A. V. ausgesandte Expedition in das Ala-Dag-Gebirge im Taurus nach zweimonatiger Dauer in die Heimat zurück. Die Fahrt stand unter Leitung von Prof. Dr. H. Spreitzer (Hannover), der zugleich die geographischen Arbeiten der Expedition durchzuführen hatte. Die bergsteigerischen Sonderunternehmungen waren von Hermann Heide (Klagenfurt) zu leiten, dessen Wirken viel zu dem glücklichen Gesamterfolg beigetragen hat. Die Bergsteigergruppe bestand aus zwei Seilschaften: Hermann Heide und J. Pucher, W. Pleunigg und S. Tritthart, sämtliche aus Klagenfurt und Mitglieder der Bergsteigerschaft des dortigen Zweiges. Zur wissenschaftlichen Gruppe der Expedition gehörten außer dem Geographen der Geologe Dr. Karl Metz (Leoben) und der Pflanzensoziologe Heinz Ellenberg (Hannover-Göttingen). Großes Entgegenkommen von seiten der türkischen Behörden ermöglichte es, daß sich von Ankara an zwei türkische Geographen für die erste Hälfte der Unternehmung anschließen konnten. Damit gewann die Expedition in Herrn Ferruh Sanir sowie in Herrn Hairi Günden zwei treffliche Kameraden, und besonders Herr Ferruh Sanir leistete zugleich als Dolmetsch große Hilfe.

Hütten und Wege.

Hüttenschlüssel. Die Hinterlegung von Einheits-Hüttenschlüsseln für den Leihverkehr in den Talorten ist unzulässig. Die Besucher müssen ihren Schlüssel vom heimischen Zweigverein, dem sie angehören, mitbringen.

Hermann Göring-Hütte als hochalpine Forschungsstätte. Der Zweig Mark Brandenburg (Sitz Berlin), der sein Arbeitsgebiet im inneren Ötztal hat, baut, wie wir bereits berichtet haben, als Ersatz für die alte Samoarhütte im Niedertal bei Vent in unmittelbarer Nähe der alten Hütte ein neues Schutzhaus, das den Namen Hermann Göring-Hütte führen wird. Der Generalfeldmarschall ist seit langem Mitglied dieses Alpenvereinszweiges. Die neue Hütte wird, wie wir erfahren, nicht nur alpiner Stützpunkt sein, sondern auch in den Dienst der hochalpinen Forschung, die ja seit jeher besonders im Ötztal vorwiegend ihr Feld hatte, gestellt werden. Im Hause werden mehrere Räume für hochalpine Forschungen gletscherkundlicher und meteorologischer Art eingerichtet, so wie es ähnlich z. B. im Zittelhaus auf dem Hohen Sonnblick oder im Münchner Haus auf der Zugspitze oder auch in der Capanna Margherita auf dem italienischen Gipfel des Monte Rosa der Fall ist.

Neuer Alpenvereinsweg. Der Zweig Innsbruck hat von der Franz Senn-Hütte über den Schrimmenieder zur Regensburger Hütte einen Alpenvereinsweg erbaut, der zu Ehren seines 2. Vorsitzenden den Namen des Innsbrucker Stadtphysikus Dr. Franz Hörtnagl erhielt; die prächtige Wegführung ermöglicht den Übergang mühelos in 2½ Stunden.

Bergsteigerverkehr im hochalpinen Grenzgebiet.

Der Verwaltungsausschuß verlautbart im Einvernehmen mit dem Oberfinanzpräsidenten in Innsbruck:

Die Berggebiete des Rätikon, der Silvretta, des Samnaun, die südlichen Ötztaler, Stubaier und Zillertaler Alpen, Teile der Venedigergruppe und Villgratner Berge, die Rieserfernergruppe, die Gailtaler und Karnischen Alpen und die Karawanken sind Grenzgebirge des Deutschen Reiches geworden.

Wer Bergfahrten in diesen Gebieten unternimmt, muß sich dessen bewußt sein, daß er sich in den Grenzzonen bewegt und den dort gültigen Vorschriften unterliegt.

Es ist daher für jeden Schifahrer und Bergsteiger dringend geboten, folgendes bei Vorbereitung und Durchführung seiner Turen zu beachten:

1. Der Reisepaß oder ein Paßersatz (Kennkarte) soll unbedingt mitgeführt werden, auch wenn keine Annäherung an oder ein Übertritt über die Grenze beabsichtigt ist, um etwaige Schwierigkeiten von vornherein auszuschalten. Mit unvorhergesehenen Ereignissen muß bei Schiturren immer gerechnet werden, und der Reisepaß kann hier viel Ärger und Verdrießlichkeiten ersparen.

2. Das Begehen des deutschen Hoheitsgebietes bis zur Reichsgrenze, also auch das Betreten der im Grenzverlauf liegenden Gipfel, ist allgemein gestattet und unterliegt keinerlei Beschränkungen, soweit dabei die Reichsgrenze nicht überschritten wird oder im Einzelfall besondere Verdachtsgründe vorliegen.

3. Zugelassene Grenzübertrittsstellen gibt es im Hochgebirge (in diesem Winter) nicht.

Als Grenzübergangsstellen sind zurzeit nur erlaubt: die Straßen- und Bahnübergänge im Rheintal, bei Nauders, Brenner, Sillian, Rosenbach.

Das Überschreiten der Reichsgrenze außerhalb dieser zugelassenen Grenzübergangsstellen ist verboten und strafbar; dies nicht nur von seiten des Reiches, sondern auch italienischerseits.

Diese Vorschriften sind ganz besonders zu beachten bei den Schifahrten in der Silvretta, beim Besuch der Heidelberger Hütte, von Kompatsch, Besteigungen der Weißkugel, des Similaun, im Gebiete des Hoch- und Niederjoches, des Zuckerhütls (Becher) usw.

4. In allen Fällen eines Grenzübertrittes sind natürlich die Vorschriften über die Mitnahme von Bargeld (Freigrenze RM. 10.—) noch besonders zu beachten.

Der D. A. V. ist im Einvernehmen mit den zuständigen Sicherheits- und Zollbehörden bemüht, künftighin einige Erleichterungen an bergsteigerisch besonders wichtigen Grenzübergangsstellen zu schaffen. Für diesen Winter indessen ist dies nicht mehr möglich. Die Bergsteiger müssen den höheren Notwendigkeiten der Sicherheit des Reiches Rechnung tragen und auf diese oder jene gewohnte Freizügigkeit verzichten — der Raum, in dem sie sich bewegen können, ist ja durch die Tat des Führers unendlich viel größer geworden.

Führerwesen.

Bergführerlehrkurs in Salzburg. Zur Sicherung des Nachwuchses im Bergführerberuf veranstaltet der D. A. V. alljährlich besondere Kurse für Führeranwärter. Die körperlichen und geistigen Anlagen, die ein Führer von Haus aus besitzen muß, werden noch ergänzt durch Kenntnisse, die in diesen Kursen vermittelt werden. An dem heurigen Führerlehrkurs nahmen 23 Führeranwärter teil, die sich auf folgende Gegenden verteilten: sieben stammten aus dem Lande Salzburg, einer aus Berchtesgaden, drei aus Osttirol, drei aus dem Allgäu, einer aus dem übrigen Tirol, einer aus Kärnten, fünf aus der Steiermark, zwei aus Niederdonau. Der Kurs dauerte drei Wochen, davon entfielen zehn Tage auf die praktischen Übungen im Fels und Eis, wofür sich die Hofpürglhütte und die Mainzer Hütte als sehr geeignete Stützpunkte erwiesen; er war heuer von schönem Wetter begünstigt; geleitet wurde er von Lehrer Max Hilber, der auch den Unterricht in den Fächern Kartenlesen (in Verbindung mit Heimatkunde) und Technik des Bergsteigens erteilte; Führerwesen (Rechte und Pflichten des Bergführers) lehrte Oberlandesgerichtsrat Oskar Sacher, in erster Hilfeleistung erteilte, wie seit einer Reihe von Jahren, Oberstabsarzt Dr. Erwin Angermayer Unterricht; da er durch die drohende Kriegsgefahr an seinen Dienstort gebunden war, wurde vom Verwaltungsausschuß an seiner statt Dr. Hans Seidel (Innsbruck) zu den praktischen Übungen entsendet. Die Leitung des Kurses hatte der Führer des Zweiges Salzburg, Hofrat Dr. Heinrich Hackel. Der Schlußprüfung wohnte Generalsekretär Dr. Schmidt-Wellenburg bei; das Ergebnis war günstig; Note I erhielten sieben Teilnehmer, unter denen einige besonders geeignet waren; Note II vierzehn, Note III einer, und nur ein Teilnehmer mußte als ungeeignet zurückgewiesen werden. Am Vortage vereinte ein gemütlicher Abschiedsabend im „Schwarzen Rößl", wo die Kursteilnehmer untergebracht waren, sie mit den Kurslehrern und Ausschußmitgliedern des Zweiges Salzburg. Es war der Tag, an dem durch das Münchner Abkommen der Weltfriede errettet worden war und die Stimmung infolgedessen froh und zuversichtlich; sie wurde noch gehoben durch die köstlichen Vorträge des Salzburger Volksdichters Otto Pflanzl.

Zweigvereinsnachrichten.

Die deutschen Bergsteiger im Dienst des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes. Als Widerhall der Aufrufe des Führers und des Reichssportführers widmen die Zweigvereine des D. A. V. dem WHW. den Reinertrag eines Vereinsabends, der einen guten Besuch im vorhinein gewährleistet. Nach dem Vorbild früherer Jahre eignen sich hiezu ganz besonders hochwertige Vorträge oder größere Veranstaltungen. So werden die Bergsteiger nicht zurückstehen, ihre Verbundenheit mit der deutschen Schicksalsgemeinschaft durch ihren Opfertag zu bekunden.

Zweig Berlin. Im Oktober konnte die Geschäftsstelle ihren 50jährigen Bestand begehen.

Der Zweig Austria hat ab 24. Oktober seinen Sitz in Wien verändert. Leitung, Kanzlei, Bücherei, Museum und Sitzungsräume sind also nunmehr nicht mehr in der Babenbergerstraße, sondern: Wien, 6., Linke Wienzeile 4, gegenüber dem Naschmarkt.

Aus anderen Vereinen.

Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei. — 17. Jahresversammlung in Friedrichshafen. Nach kurzer Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Prof. Dr. R. v. Klebelsberg (Innsbruck), erstattete der Geschäftsführer, Dr. H. Bühler, den Jahres- und Rechenschaftsbericht. Der Verein hat Ende 1937 insgesamt 562 Mitglieder, davon 166 Zweigvereine und 396 Einzelmitglieder.

Die diesjährigen Einnahmen betrugen RM. 2294.46, die Ausgaben RM. 2358.99; RM. 64.53 wurden dem Vermögen entnommen. Mit diesen Mitteln war es möglich, im Berichtsjahr wertvolle Ergänzungen der Bestände der Alpenvereinsbücherei vorzunehmen. Besondere Aufmerksamkeit wurde wieder der Beschaffung älterer Jahrgänge unserer „Zeitschrift" für den Schriftentausch zugewendet. An besonders wertvollen Anschaffungen sind zu verzeichnen: Schmellers Bayrisches Wörterbuch; Das Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens; drei wichtige Bände der wissenschaftlichen Ergebnisse der italienischen Karakorum-Expedition; eine größere Sammlung alpiner Aquarelle von C. Seitz und eine Handschrift zur Geschichte der Zugspitzersteigung von A. Einsele. Ein Teil der Einnahmen wurde, wie im Vorjahr, zur Fortführung unserer alpinbücherkundlichen Arbeiten verwendet, als deren Ergebnis die „Alpine Bibliographie 1935" als Gratisgabe an unsere Mitglieder versandt wurde.

Der Geschäftsführer sprach den Revisoren sowie der Münchner und der alpinen Presse den Dank aus für die freundliche Unterstützung der Bestrebungen unseres Vereins. Die hierauf erbetene Entlastung wurde ihm erteilt.

Der Voranschlag für 1938 wurde mit RM. 2200.— abgeglichen.

Die Jahresbeiträge bleiben wie bisher (Einzelmitglieder RM. 1.20, Zweigvereine: erstes Hundert Mitglieder RM. 5.—, jedes weitere Hundert RM. 2.— mehr).

Die Vorstandschaft setzt sich zusammen: 1. Vorsitzender: Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg (Innsbruck); 1. Vorsitzender-Stellvertreter: Oberbaudirektor R. Rehlen (München); 2. Vorsitzender: Staatsbibliotheksdirektor a. D. Dr. E. Gratzl (München). Ausschußmitglieder: Hofrat Dr. H. Hackel (Salzburg), Justizamtmann P. Hübel (Freilassing), Büchereidirektor A. Jennewein (Stuttgart), Univ.-Prof. Dr. O. Stolz (Innsbruck). Geschäftsführer: Bücherei- und Museumsleiter Dr. H. Bühler (München). Revisoren: Versicherungsoberbeamter O. Reinhardt (München) und Prokurist W. Konzett (München).

Schrifttum.

Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens. Herausgegeben unter Mitarbeit zahlreicher Fachgenossen von E. Hoffmann-Krayer und Hanns Bächtold-Stäubli. Berlin u. Leipzig: Walter de Gruyter. Band II: C—Frautragen. 4°, 1778 Spalten, 1929/30. RM. 44.—, Lw. RM. 52.—. — Auch der 2. Band dieses großangelegten Werkes enthält eine Reihe von Stichwörtern, die viel Wissenswertes aus der alpinen Volkskunde bringen. Der „Dachs" war im Mittelalter ein beliebtes Jagdtier. Sein Fett ein Universalheilmittel. Das Fell am Kummet der Pferde schützt gegen Zauber. In Tirol sieht man vielfach Dachsköpfe an der Hauswand; sie wehren Dämonen ab. Das „Dengelmännle" spukt nachts im Allgäu. Hört man sein Dengeln, so steht der Tod vor der Tür. „Diale" heißen in Graubünden weibliche Geister mit Ziegenfüßen. Stört man sie bei ihren Tänzen um Mitternacht, so ziehen sie fort und zerstören manchmal aus Rache die Alp. „Doggeli", ein Alpdämon, der in der Schweiz und ihrer Nachbarschaft verbreitet ist. Beim Schlagwort „Drache" finden sich längere Ausführungen über die Stollenwürmer der Alpen sowie die Tatzelwürmer und Bergstutzen. „Edelweiß" und „Edelraute" spielen in allen Alpenländern eine bemerkenswerte Rolle als Teufelsverscheucher sowie als Heilmittel gegen Viehkrankheiten. „Eismanndle" ist ein zwergartiger Dämon der Tiroler Alpenwelt, der auf den Gletschern wohnt, die Unschuld in Schutz nimmt und die Frevler bestraft. „Enzian": unter den Gentianaarten ist der Kreuz-Enzian geschätzt als Liebeszauber. In der Schweiz schützt er als Schelmenkraut das Vieh vor Seuchen. Der Frühlingsenzian ist ein Gewitterblümchen, reißt man ihn ab, so schlägt der Blitz ein. „Fängge" heißen in Bayern, Liechtenstein, Tirol, Graubünden und St. Gallen riesenhafte und zwergenhafte Naturgeister, auch Wildleute genannt. Es sind Waldgeister, die an den Wald, ja an einzelne Bäume gebunden sind. Die wilden Fängge in Tirol sind grauenerregende Riesenweiber, die besonders nach Kinderfleisch hungern. „Fegmännchen" ist ein hilfreicher Hausgeist des Berner Oberlandes. Er mahlt Gerste und fegt die Mühle. Durch Kleidergeschenke wird er hochmütig und geht tanzend fort. „Föhn": die an sein plötzliches Auftreten geknüpften Sagen und Märchen erzählen alle von der vielfach gefürchteten Kraft, mit der er in die tieferen Regionen herabstößt. Wenn der Föhn kommt, vermögen auch die Zwerge und Kobolde sich dieser Kraft des Windes nicht zu entziehen und fühlen sich aller mit den Menschen eingegangenen Verpflichtungen ledig. In jedem Dorf im Pinzgau ist eine Familie, die eine „Frautafel" besitzt, ein Madonnenbild, Mariä Heimsuchung darstellend. Es wird in der Adventszeit spät in der Nacht von fackeltragenden Burschen und Mädchen nach dem Gehöft eines anderen Bauern gebracht. Man glaubt, das gebe ein glückliches Jahr und ein friedliches Eheleben.

Dr. H. B.

Die weltberühmte
HOHNER
Gratiskatalog 64 Seiten, insges. 180 Abb., alle Instrumente originalfarbg.
10 Monatsraten.
LINDBERG
Größtes Hohner-Versandhaus Deutschlands
München, Kaufingerstr. 10



KLEBE-SPANN-FELL
Patent:
HUMMEL, Innsbruck (Tirol)
Erhältl. in allen Sportgeschäften
SCHNALL-FELL

Marschieren
DIALON-PUDER
macht leistungsfähiger,
verhütet Wundlaufen,
schmerzhaftes Brennen
und die lästigen Folgen
von Fußschweiß.
Billig und sparsam.



Beziehen Sie sich bei Bestellungen stets auf die „Alpenvereins-Mitteilungen"!



Er wahrt seinen Vorteil und bestellt
rasch und kostenlos den 224seitigen Photo-Katalog U 105. Teilzahlung, Ansichtssendung, Fernberatung kostenl. u. unverbindl.
Foto-Porst
Nürnberg-O S. W. 105
Der Welt größtes Photo-Haus.

Das Inhaltsverzeichnis der „Mitteilungen" zum Jahrgang 1938

wird heuer gesondert gedruckt und den Mitgliedern, die es zu beziehen wünschen, kostenlos geliefert. Bestellungen an die Versandstelle der „Mitteilungen", Wien, 7., Kandlgasse 19-21.

Naturkundliches Taschenbuch für Alpenwanderer. Herausgegeben von der Heimat- und Naturkundlichen Abteilung der Gruppe Wien des Zweiges Österr. Touristenklub des D. A. V. Mit einem Umschlagbild in Vierfarbendruck, 169 Abbildungen und zahlreichen Tabellen. Verlag Carl Gerolds Sohn, Wien 1937. Preis: Alpenvereinsausgabe S 6.30, in Leder S 8.93. — Das Erkennen und Verstehen all der Wunderwerke der Natur zu fördern, ist das Bestreben dieses Buches. Es umfaßt die klimatischen Verhältnisse, Boden- und Pflanzenwuchs, Gesteinskunde, Pflanzenkleid, Tierwelt und Wirtschaftsverhältnisse, alles gemeinverständlich dargestellt. Es wird jedem wahren Freund der Natur ein wertvolles Buch sein und seinem beabsichtigten Zweck erfolgreich gerecht werden. Wir machen unsere Mitglieder gern empfehlend darauf aufmerksam. H. B.

Verkehr.

Neue Kraftpostlinie Feldkirch—Großwalsertal. Mit Beginn der diesjährigen Winterfahrordnung wird zum erstenmal die Kraftpostlinie Feldkirch—Schnifis über Thüringen in das Große Walsertal geführt. Damit wird ein langjähriger Wunsch sowohl der Bevölkerung wie auch der Gäste des Großen Walsertales erfüllt und das Tal dem Verkehrsnetz des Landes Vorarlberg noch mehr als bisher angeschlossen. Die zu erwartende Zunahme des Verkehrs im Winter — die Linie erschließt das sehr schöne Schigebiet von Faschina und Fontanelle — wird dadurch weitestgehend gefördert werden, und auch die Wirtschaft des Tales wird einen neuen Aufschwung erfahren. Die bisher bestehende Kraftpostlinie Bludenz—Großwalsertal wird durch die neue Linie in keiner Weise beeinträchtigt.

Bedeutende Verbilligung der Raupenschlepperfahrt auf den Radstädter Tauernpaß. Um den Wintersportverkehr im Lungau und im Gebiet der Radstädter Tauern zu fördern, hat die Reichspostdirektion Linz den Fahrpreis für die im Winter betriebene Raupenschlepperlinie Radstadt—Lungau über den Radstädter Tauern bedeutend herabgesetzt. Eine Fahrt von Radstadt nach Tamsweg, die in den früheren Wintern S 27.— = RM. 18.— kostete, wird nur wenig teurer sein als die Sommerfahrt, deren Fahrpreis RM. 4.35 beträgt. Diese wesentliche Erleichterung wird dazu führen, daß der über 1000 m hoch gelegene Lungau mit seinen schönen Bergen nicht mehr wie in früheren Jahren von den Wintersportlern gemieden wird, die den hohen Fahrpreis nicht bezahlen konnten.

Allerlei.

Freund X und die Neuordnung der beiden Monatsschriften.

Eine besinnliche Erzählung.

„Was? Für die mir während meiner langjährigen Mitgliedschaft stets kostenlos gelieferten ‚Mitteilungen des D. A. V.' soll ich jetzt jährlich 30 Rpf. bezahlen und auch noch 50 Rpf. für Porto und Zustellgebühr? Das ist doch unerhört!" So brummte unser lieber AV.-Kamerad X wütend, als er die drei ersten fettgedruckten Zeilen der Bekanntmachung unserer Vereinsleitung betreffs „Neuordnung der Vereinsveröffentlichungen des Deutschen Alpenvereins" in den „Mitteilungen" (Folge 8, S. 211) flüchtig gelesen hatte! Aber als er dann die frischgeputzte Brille auf der Nase zurechtgerückt und die Bekanntmachung gar vollends zu Ende gelesen hatte, da erhellte sich zusehends sein mürrisches Gesicht, und er klatschte sich freudestrahlend mit der Hand aufs Knie und rief: „Donnerwetter! Ja, das ist was anderes!! Das laß ich mir gefallen! Wenn ich mir jetzt unsere prächtige, aber leider im Bezugspreis bisher unerschwinglich für mich gewesene Monatsschrift ‚Der Bergsteiger' für sage und schreibe RM. 4.80 jährlich selbst halten kann und dabei für diesen unglaublich niederen Jahresbezugspreis auch noch die unentbehrlichen ‚Mitteilungen' mitgeliefert erhalte, ja, da müßte ich doch ganz vernagelt sein, wenn ich nicht mit beiden Händen zugriffe!" Und schon zückte er den Taschenbleistift, um den Bestellzettel unter dem Aufruf des Alpenverlages Bruckmann und Holzhausen unterschriftlich zu vollziehen.

Aber da zog Freund X die schon zum Schreiben angesetzte Hand auch schon wieder zurück, und sein Gesicht verfinsterte sich abermals, weil ihm jetzt plötzlich ein greulicher Verdacht aufgestiegen war! Wie, wenn sich etwa der vermeintlich so geringe neue Jahresbezugspreis des „Bergsteigers" ganz einfach durch eine entsprechende Verminderung seines bisher so staunenswert reichen stofflichen Inhalts und Bildschmuckes erklärte? „Ja, natürlich, so wird es sein! Daß ich daran nicht gleich gedacht habe!" murmelte Freund X mit hämischem Lächeln, und schon wollte er den mit Begeisterung gezückten Bleistift knurrend wieder in die Tasche stecken, als er „der Sicherheit halber" die Bekanntmachung der Vereinsleitung noch einmal ganz langsam und aufmerksam durchlas. Und siehe, da stand ja ganz klipp und klar: Der „Bergsteiger" erscheint in Format, Umfang und Ausstattung wie bisher! — „Na also, mehr kannst du aber wirklich nicht verlangen!" hielt Freund X sich jetzt selbst vor, sprach's und setzte schwungvoll seine Unterschrift unter den Bestellschein, der noch in derselben Stunde, der Anweisung gemäß, bereits als „Drucksache" im offenen Briefumschlag zur Post wanderte.

Und die Moral von dieser frei erfundenen, aber sicher in letzter Zeit in dem großen Mitgliederkreis unseres D. A. V. mehrfach so oder ähnlich passierten Geschichte? Nimm dir ein Beispiel an Freund X! Und wenn du etwa gar zu den wenigen D. A. V.-Kameraden gehörst, die den „Bergsteiger" bisher nur so vom Hörensagen kennen, so laß dir von unserem anderen Freund Y, der den „Bergsteiger" schon seit Jahr und Tag bezieht, mal ein paar Hefte des nun zu Ende gegangenen letzten Jahrganges zur näheren Einsichtnahme leihen! Ich gehe jede Wette ein, daß du noch am selben Tag das löbliche Beispiel von Freund X befolgst und genau so wie er deine helle Freude an jedem neuen „Bergsteiger"-Heft haben wirst! Prof. Dr. W. Trenkle.

(Schluß des von der Schriftleitung zu verantwortenden Teiles.)

Aus Mitgliederkreisen.

Verloren wurde: Grauer, knöpfbarer Damen-Lodenrock, am 18. Sept., auf dem Gipfel der Soiernspitze (Karwendel). Zuschrift erbeten an A. Königer, Weilheim (Obb.), Sonnwendg. 12. — Leicafilm mit Kassette und Aufnahmen, 22. Juni, in der Gegend Achensee (wahr-

Schnelle u. bequeme Bereitung einer antiseptischen Lösung
als Desinfektionsmittel bei leichten Verletzungen, Beulen, Anschwellungen, Insektenstichen usw. durch ESSITOL-TABLETTEN (essigsaure Tonerde-Verbindung)
gehören in jeden Rucksack und Haushalt
Erhältlich in den Apotheken Preis RM. —.84



Zuviel für die Beine
Dieses Uebergewicht muß ja schmerzen und zu Senkfuß führen! Fort mit dem überschüssigen Fett; dann fühlen Sie sich leichter und frischer
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
auch als Drix-Tabletten—Drix-Dragees



Skischuhe
Marke „Dreher"
Bewährt seit 40 Jahren.
Jos. Graber, München
Schleißheimerstr. 16.

Alpenvereins-Mitglieder! Bezieht Euch bei den Einkäufen stets auf die „Alpenvereins-Mitteilungen"!

scheinlich Engwirtshaus) —Hohljoch. Ersatz etwaiger Auslagen in voller Höhe. Zweig Offenburg in Baden. — Grüner Velourhut mit AV.-Abzeichen und Sektionsabzeichen München, innen gezeichnet: Dr. V., am 11. Sept., von Gießener Hütte zur Hochalmspitze nach Osnabrücker Hütte. Zahnarzt Dr. Voigt, Ostseebad Kolberg.

Gefunden wurde: Am 10. Sept. im Personenzug Freilassing — Berchtesgaden ein Trautwein-Ostalpenführer (Salzburg, Oberösterreich, Obersteier, Bayr. Hochland-Ost) mit eingeklebter Karte. Zu beheben bei Marta Pfützner, München 8, Auß. Maximilianstr. 6/III/1. — Eine Bézard-Bussole im Gebiet der Reiteralpe am 26. Sept. Gegen Angabe des Verlustortes erfolgt Zusendung durch R. Gehmacher, Salzburg, Neutorstr. 4.

Zu kaufen gesucht: „Zeitschrift"-Bände 1873 bis 1893. L. Huber, München, Aignerstr. 32/3 r.

Zu verkaufen: „Zeitschrift"-Bände 1910 bis 1912, 1921 bis 1928, 1930 bis 1937, sehr gut erhalten; Bände mit Beilage je RM. 1.—, Bände ohne Beilage je RM. —.50. Sebastian Köhler, München, Horemansstr. 28/III r. — Eine reichhaltige Steinsammlung gibt ab Frau Prof. Schenk, Delmenhorst, Bismarckstr. 13. — „Zeitschrift"-Bände 1884 bis 1918, geb., wie neu. Dr. Gachot, Straßburg (Elsaß), Bantainstr. 12. — „Zeitschrift"-Bände 1902 bis 1918 und 1922 bis 1928, ohne Karten, je RM. —.50. Kurt Holler, Bremen, Manteuffelstr. 35/I. — „Zeitschrift"-Bände 1905 bis 1917 (geb.) und 1916 bis 1920 (brosch.); Geschichte der Sektion Austria 1862 bis 1912; Fr. Simony, Das Dachsteingebiet, 3 Bde. Dr. Julius Sternberg, Wien, 1., Seilerg. 14. — „Zeitschrift"-Bände 1906 bis 1920, je Band RM. 1.—. Richard Rubens, Magdeburg, Breiterweg 110.

Geschäftliche Mitteilungen.

Zünftigen Skiläufern kann man kein X für ein U vormachen, die wissen, was sie brauchen, insbesondere in Fragen der Skibekleidung. Die Zeiten, wo man sich draußen in unmöglichen Hosen und witzigen Jacken herumquälte, sind endgültig vorbei. ASMü-Skianzüge und -Bekleidungen sind von den Zünftigen anerkannt, weil man bei Schuster in München über genügend praktische und sportliche Erfahrung verfügt, um Skianzüge zu bauen, die aus dem alltäglichen Rahmen fallen. Dazu tragen auch die ASMü-Spezial-Ski- und -Sportstoffe bei, hochwertige Qualitäten, die ihre Brauchbarkeit und Güte vielfach bewiesen haben. Über ASMü-Ski-Bekleidung und -Ausrüstung berichtet das große, illustrierte ASMü-Wintersport-Warenbuch, welches Sie auf Verlangen kostenlos und unverbindlich vom Welt-Sporthaus Schuster, München 2, Rosenstraße 6, erhalten.

Beilagenhinweis. Der für das Altreich bestimmten Auflage dieser Nummer ist ein Prospekt der Firma Friedrich Wenz, Pforzheim i. B., Schulberg 17, beigefügt, den wir der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.

Die wichtigsten Neuzugänge der Alpenvereinsbücherei im ersten Halbjahr 1937.

1. Allgemeines, Nachschlagewerke, Geschichtliches, Geographisches, Biographie und Volkskunde.

Amiguet, Ph.: Les Solitaires de la Montagne. Paris 1936.
Baumann, E.: Photographieren in den Bergen. Harzburg 1936.
Berti, A.: Guerra in Cadore. Roma 1936.
Conway: Episodes in a varied life. London 1932.
Crantz, Ch.: Schilauf für die Frau. 2. Aufl. Aalen 1936/37.
Erich, O. A.: Wörterbuch der deutschen Volkskunde. Leipzig 1936.
Friedrich, F.: Leitfaden für die Ausbildung im alpinen Sanitäts- und Rettungsdienst. 2. Aufl. München 1935.
Giardino, G.: Il fuoro del Grappa. Roma 1935
Großglockner-Hochalpenstraße, Die. München 1937.
Hoffer, E.: Unser Erzherzog Johann. Graz 1934.
Jahrbuch für Bergsteiger und Skiläufer. Jg. 1. München 1937.
Karlinger, H.: Im Raum der oberen Donau. Salzburg 1937.
Lammer, E. G.: Wie anders ist das Besteigen der Alpen geworden? Wien 1937.
Mair, K.: Die Hochstraßen der Alpen. Bd. 2, 3. Aufl. Berlin 1937.
Montis, R.: Kampf um den Berg. München 1937.
Morin, M.: Encordées. Neufchâtel 1936.
Paulcke, W.: Berge als Schicksal. München 1936.
Pommer, H.: Jodler des deutschen Alpenvolkes. Leipzig 1936.
Riebicke, G.: Das Sportphoto. Halle 1936.
Rochat-Cenise: Le Ski. Paris 1937.
Scherer, H.: Brauch und Tracht in Österreich. Innsbruck 1937.
Schmauß, A.: Das Problem der Wettervorhersage. 2. Aufl. Leipzig 1937.
Schmeller, J. A.: Bayerisches Wörterbuch. Bd. 1, 2. 2. Aufl. München 1872 und 1877.
Schmidkunz, W.: Waschechte Weisheiten. Erfurt 1936.
Ski-Taschenbuch 1937. Wien 1937.
Lo Spopolamento montano in Italia. Vol. 1, Suppl. Vol. 3. T. 1, 2. Roma 1934 und 1935.
Taschenbuch für Alpenvereinsmitglieder 1936. Wien 1936.
Trenker, Luis: Bergwelt — Wunderwelt. Leipzig 1935.
Winkler, M.: Der Skilauf. 8. Aufl. München 1937.
Wittich, A. v.: Gebirgskrieg. Berlin 1937.
Wlach, H.: Sinnsprüche aus den Alpen. Graz 1936.

2. Führer und Einzeldarstellungen.

a) Ostalpen.

Bozler, L.: Hohenschwangaus Denkwürdigkeiten und Vorzüge. Füssen 1833.
Brunhuber, J.: Chronik des oberen Leizachtales. Fischbachau 1928.
Christomannos, Th.: Dolomiten. 3. Aufl. Wien 1925.
Dolomiti. Guide italiane 11. Milano 1935.
Einsele, H.: Führer durch die Leoganger Steinberge. München 1922.
Gallian, J.: Schiführer durch die Ferwallgruppe. München 1936.
Grengg, M.: Niederösterreich. Graz 1936.
Guida sciistica delle Dolomiti centrali. Bolzano 1935.
Brixner Heimatbuch. Innsbruck 1937.
Hinterberger, F.: Verwegenes Spiel. Innsbruck 1936.
Handl, K.: Schiführer durch die Stubaier Alpen. 2. Aufl. München 1936.
Steirisch Land und Leute. Bd. Aichfeld und Pölstal. Graz 1927.
Langes, G.: Schiführer durch die Dolomiten. 3. Aufl. München 1937.
— Schiführer durch die Ortlergruppe. München 1937.
Malcher, F.: Führer durch die Ferwallgruppe. München 1936.
Passo di Rolle. Vale di San Martino. Milano 1934.
Plangger, W.: Südtiroler Bilderbuch. Berlin 1937.
Pliez, S.: Vom Montblanc zum Wilden Kaiser. Erlenbach-Zürich 1936.
Ratti, A.: Alpine Schriften. Neuausgabe. Regensburg 1936.
Saglio, S.: Ortles—Cevedale. Milano 1935.
Salzmann, W.: Führer durch Waidring und Umgebung. Waidring 1936.
Schuder, K.: Fahrt in den oberbayrischen Bergwinter. Leipzig 1937.
Schiführer für die Loferer Alpe und Winkelmoos. München 1935.
Smythe, F. S.: Over Tyrolese Hills. London 1936.
Tschernikel, E.: Schiführer durch die Alpbacher Berge. München 1935.
Woerl, L.: Dolomiten. 7. Aufl. Leipzig 1937.
— Illustrierter Führer: der Tegernsee, der Schliersee, Bad Tölz . . . 3. Aufl. Leipzig 1937.
— Gasteiner Tal. 9. Aufl. Leipzig 1937.

b) Westalpen.

Bühler, R.: Geschichte der touristischen Erschließung des Tödimassivs. Glarus 1937.
Krebs, H.: Schiparadies Montblanc. Reichenbach i. V. 1936.
Lucerna, R.: Matterhorn. Morphologische Entwicklungsgeschichte. Gotha 1936.
Neiges de France. Paris 1926.
Payot, J.: La Splendeur des Cimes. La Chaîne du Montblanc. Chamonix 1935.
Schuster, C.: Men, Women and Mountains. London 1931.
Tscharner, H. F. v.: Auf wolkigen Höhen. Bern 1936.
Whymper, E.: Scrambles amongst the Alps. London 1936.
Zwahlen, O.: Der Kampf um die Eiger-Nordwand. Basel 1936.

c) Übriges Europa.

Burkert, P.: Insel unter Feuer und Eis. Berlin 1937.
Krüger, F.: Die Hochpyrenäen. Teil B, C, Bd. 1, und D. Barcelona und Hamburg 1935 und 1936.
Poueigh, J.: Chansons populaires de Pyrénées Françaises. T. 1. Paris 1933.

d) Außereuropäische Länder.

Ehmer, W.: Das Ringen um den Himalaja. Gütersloh 1936.
Engel, C.-E.: Les batailles pour l'Himalaya 1783—1936. Paris 1936.
Illion, T.: Räuselhaftes Tibet. Hamburg 1936.
Junge, M.: Durch Urwald und Pampa. Berlin 1937
Macintyre, R.: Attac on Everest. London 1936.
Romm, M.: The Ascent of Mt. Stalin. London 1936.
Schäfer, E.: Bären auf dem Dach der Welt Berlin 1936.
— Berge, Buddhas und Bären. Berlin 1933.
— Unbekanntes Tibet. Berlin 1937.
Somervell, T. H.: After Everest. London 1936.
Trenker, L.: Leuchtendes Land. München 1937.
Trinkler, E.: Im Land der Stürme. Leipzig 1930.
Visser, Ph. C.: Durch Asiens Hochgebirge. Frauenfeld 1935.
Vogel, O.: Im Kielwasser des Magallanes. Buenos Aires 1935.

3. Alpen und Natur.

Bächler, E.: Die Wiedereinbürgerung des Steinwildes in den Schweizer Alpen. St. Gallen 1919.
Behm, H. W.: Deutsche Naturschutzgebiete. Weimar 1937.
Castelli, G.: L'Orso bruno nella Venezia Tridentina. Trento 1935.
Feuerstein, D.: Peterli. Geschichte eines Murmeltieres. Hamburg 1937.
Hegi, G.: Alpenflora. 8. Aufl. München 1937.
Hoffmann, J.: Alpenflora. 2. Aufl. Stuttgart 1914.
Kirsch, W.: Die Naturschutzgesetzgebung Österreichs. Wien 1937.
Beattie, R.: Montain Geography. Cambridge 1936.
Geschützte Pflanzen. München 1937.

Auf ins Forst!
MAGGIs Suppen-Würfel und Fleischbrüh-Würfel



Rittmann, A.: Vulkane und ihre Tätigkeit. Stuttgart 1936.
Roché, F.: Mein Bergwald. Wien 1937.
Schoenichen, W.: Urdeutschland. Bd. 2. Neudamm 1937.
Taschenbuch der in Deutschland geschützten Pflanzen. Berlin-Lichterfelde 1937.

4. Die Alpen in der schönen Literatur.

Arcis, E. de: En Montagne. Genève 1936.
Baravalle, R.: Hochalmsagen. Graz 1936.
Baxa, J.: Das alte Lied. Klagenfurt 1936.
Boree, K. F.: Kurze Reise auf einen anderen Stern. Berlin 1937.
Buchner, M.: Lied vom Inn. 2. Aufl. Passau 1936.
Dieterlen, J.: Ski de Printemps. Paris 1937.
Friedrich, H.: Der Flößerherrgott. Braunschweig 1936.
Gerstner, H.: Der graue Rock. München 1936.
Gilgien, R.: Berge rufen. Thun 1936.
Gos, Ch.: Die Nacht im Fels. Neuenburg 1937.
Greinz, R.: Tiroler Bauernbibel. Leipzig 1937.
Grengg, M.: Der murrende Berg. Leipzig 1936.
Grogger, P.: Die Hochzeit. Ein Spiel vom Prinzen Johann. Graz 1937.
Haas, R.: Der Bergadler. Salzburg 1937.
Hammerstein, H. v.: Frauenschuh und andere Märchen für große Kinder. Graz 1936.
Haensel, C.: Der Mann, der den Berg verschenkte. Berlin 1936.
Knittel, J.: Therese Etienne. Roman. Berlin 1937.
Mairock, A.: Der Bergschmied und sein Sohn. Leipzig 1936.
Marti, E. O.: Der Bergführer Jöri Madji. Stuttgart 1937.
— Die Hirtin von Binna. Berlin 1936.
Meyer, O. E.: Die Braut des Montblanc. Berlin 1937.
Miller, A. M.: Klaus von der Flühe. München 1936.
Perkonig, J. F.: Das verzauberte Gebirg. Innsbruck 1937.
Praxmarer, J.: Die Pestkapelle im Gaistal. Innsbruck 1936.
Rendl, G.: Heimat Salzburg. Graz 1936.
Schmitt, F.: Bretthupfer und Schwartlingritter. Erfurt 1937.
Schullern, H. v.: Aus Südtirols Vergangenheit. Wien 1928.
Stock, M.: Zillertaler Bauerngeschichten. Innsbruck 1937.
Thoma, L.: Meine Bauern. München 1937.
Wenter, J.: Der Kanzler von Tirol. Die Landgräfin von Thüringen. Wien 1936.
Zierer-Steinmüller, M.: Fremde Stadt. Stuttgart 1937.

5. Karten.

Alpenländer. Automobilkarte. Bl. 1—3. Innsbruck 1937.
Berchtesgaden. Schiläuferkarte. 1 : 50.000. München 1936.
Karwendelgebirge. Östl. Blatt. 1 : 25.000 Wien 1936.
Montblanc. 1 : 50.000. Itinéraires à ski. Rég. Nord-Est. 3me éd. Paris 1934.
— 1 : 60.000. Itinéraires à ski. Chamonix—Sixt; St. Gervais—Val Montjoie; Megève—Beaufort. Paris 1934.
St. Moritz. Oberengadin und Bernina. Schiturenkarte. 1 : 40.000. St. Moritz 1936.
München—Venedig. Freytag & Berndts Autokarten. 1 : 300.000. Wien 1936.
Ötztal und Stubai. Bl. 2: Sölden—Ranalt. 1 : 50.000. Nachträge 1935. München 1935.
Reichenhall. Schiläuferkarte. 1 : 50.000. München 1936.
Schwaz, Achensee und Umgebung. 1 : 50.000. Kufstein 1936.
Stubai. Schikarte. 1 : 50.000. München 1936.

Die wichtigsten Neuzugänge der Alpenvereinsbücherei im zweiten Halbjahr 1937.

1. Allgemeines, Nachschlagewerke, Geschichtliches, Geographisches, Biographie und Volkskunde.

Die Alpenstraßen. Berlin 1937.
Baumgart, G.: Gelände- und Kartenkunde. Berlin 1937.
Buckel, A.: Berggefahren. Berlin 1937.
Bühler, H.: Alpine Bibliographie 1935. München 1937.
Denzler, H.: Plastische Geländedarstellung. Ravensburg 1937.
Ebner, O.: Der Kampf um die Sextener Rotwand. Bregenz 1937.
La Guerra sul Ghiacciaio. Roma 1933.
Gutzwiller, K.: Hirtentum, Alpenwirtschaft und Handelsverkehr über die Alpen in der Pfahlbauzeit. Waldshut 1936.
Halbeis, B.: 25 Jahre Stubaier Bauerntheater in Fulpmes. Innsbruck 1928.
Heimeran, E.: Der bequeme Skifahrer. München 1937.
Hyllningsskrift tillägnad Sven Hedin på hans 70-årsdag ... 1935. Stockholm 1935.
Kabisch, E.: Helden in Fels und Eis. Stuttgart 1937.
Klebelsberg, R. v.: Geologische Bergnamen in den Alpen. Wien 1937.
Nauen, N.: Der Krieg in der Wischberggruppe. Graz 1937.
Pietrasanta, N.: Pellegrina delle Alpi. Milano 1934.
Pilati, M.: Arrampicare. Milano 1935.
Röck, E.: Das Fähnlein von Trafoi. Leipzig 1937.
Schemfil, V.: Die Pasubio-Kämpfe 1916—1918. Bregenz 1937.
Schittenhelm, H.: Rasboi. Eine Soldatengeschichte aus dem Feldzug gegen Rumänien. Stuttgart 1937.
Schmitt, F.: Der Bergsteiger von heute. München 1937.
Srbik, R. v.: Geologische Bibliographie der Ostalpen. 1. Fortsetzung. Innsbruck 1937.
Stenico, V.: L'Adamello nella storia della guerra. Torino 1935.
Trachtenfibel der alten Schweiz. München 1938.
Trenker, L.: Sperrfort Rocca Alta. Berlin 1938.
Wasserführer: Inn, Isar, Etsch, Enns, Salzach, Aare, Reuß, Rhône. Leipzig und Zürich 1924/25.
Zurbriggen, M.: Von den Alpen zu den Anden. Berlin 1937.

2. Führer und Einzeldarstellungen.

a) Ostalpen.

Baedeker, K.: Süddeutschland. 34. Aufl. Leipzig 1937
Baravalle, R.: Steirische Burgen und Schlösser. Bd. 1. Graz 1937.
Christ, F.: Die erste Ersteigung des Totenkirchls durch den Christ-Fick-Kamin. München 1937.
Fischer, H.: Bayern links und rechts der Alpenstraße. München 1937.

„Fürchterliche Schmerzen und Gliederreißen."

„Jetzt von allen Schmerzen befreit."

Frau Mildenberg, Gärtnersgattin, Düsseldorf, Mühlenstraße 23, berichtet uns am 16. Februar 1938: „Mein Mann hatte immer fürchterliche Schmerzen im Nacken, er konnte den Kopf nicht drehen und des Nachts konnte er vor Schmerzen nicht schlafen. Da wurde ihm geraten, Togal zu nehmen. Schon nach der ersten großen Packung bekam er Linderung. Nach 2 weiteren Packungen hat es



ihm so gut geholfen, daß er jetzt von allen Schmerzen befreit ist. Er hatte auch immer so Reißen in den Gliedern und alles ist nun verschwunden. Nun fing ich leider vor Weihnachten an. Ich bekam so Schmerzen im rechten Knie, daß ich 4 Wochen im Bett liegen mußte. Ich konnte nicht mehr die Treppe auf- oder abgehen. Nun nahm auch ich Togal und wie ein Wunder, ich hatte noch nicht ganz 3 von den großen Gläschen regelmäßig genommen und der Schmerz ist verschwunden."

Die Erfahrungen anderer sind wertvoll! Der Bericht von Frau Mildenberg ist einer von vielen, der uns unaufgefordert aus Dankbarkeit zugegangen ist. In der Tat hat Togal Unzähligen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen sowie Erkältungskrankheiten, Grippe und Influenza rasche Hilfe gebracht. Es hat keine schädlichen Nebenerscheinungen und die hervorragende Wirkung des Togal wurde von Aerzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal! In allen Apotheken erhältlich. RM. 1.24.

Lesen Sie das Buch „Der Kampf gegen den Schmerz". Es ist für Kranke und Gesunde von größtem Interesse. Sie erhalten es auf Wunsch kostenlos u. unverbindlich vom Togalwerk München 27c/285a

Von Jahr zu Jahr kaufen Kunden von Libus

Weil Libus ein Spezial-Fachgeschäft ist,
weil Libus die große Auswahl hat,
weil bei Libus Sportler beraten.

Verlangen Sie kostenlos den „Ratgeber für das Skirüstzeug"

SPORT-Libus

München
Theresienstraße Nr. 46
Münchens ältestes Wintersport-Fachgeschäft

Bombastus

Praktisch bewährt
Salwo-Creme
gegen Sonnenbrand
Hylosan-Einreibung
Hylosan-Creme
gegen Ermüdung und zur Steigerung sportlicher Leistungen

BOMBASTUS-WERKE
Freital/Sa.

Alpenvereins-Mitglieder!

Beziehet Euch bei Einkäufen stets auf Eure „Mitteilungen"!

Fraas, E.: Das Wendelsteingebiet. Cassel 1891.
Grieben: Berchtesgadener Land ... 6. Aufl. Berlin 1937.
Guida della Valle d'Aosta. Vol. 2—7. 9. Torino 1931—1933.
Hinterseer, F.: Wir zeigen Lofer und Umgebung. München 1937.
Kugy, J.: Fünf Jahrhunderte Triglav. Graz 1938.
Obersteiner, L.: Führer durch die Ötztaler Alpen. 2. Aufl. Innsbruck 1937.
Schätz, J. J.: Das Karwendel. München 1937.
Sieghardt, A.: Der Wendelstein und seine Bergbahn. Brannenburg 1937.
Simkovsky, E.: Ehrwald, Lermoos, Biberwier und Umgebung. Innsbruck 1937.

b) Westalpen.

Baedeker, K.: Die Schweiz. 39. Aufl. Leipzig 1937.
Beer, G. R. de: Madame Roland, voyage en Suisse 1787. Neuchâtel 1937.
Devies, L.: Groupes de Triolet et d'Argentière. Paris 1936.
Hochgebirgsführer durch die Berner Alpen. Bd. 2. 2. Aufl. Bern 1937.
Jenny, E.: Die Erschließung der Schweizer Alpen. Zofingen 1937.
Nikolaus, R.: Die schöne alte Schweiz. Zürich 1936.

c) Übriges Europa.

Climbing Guides to the English Lake District. Vol. 1—3. Bury 1935—1937.
Grieben: Italien von den Alpen bis Sizilien. Kl. Ausg. 7. Aufl. Berlin.
Hefty, A.: Kurzer Führer durch die Hohe Tatra. 2. Ausg. Kesmark 1937.
Matheson, W.: Auf den Götterbergen Griechenlands. Basel 1936.

d) Außereuropäische Länder.

Bauer, P.: Auf Kundfahrt im Himalaja. München 1937.
Clydesdale, Marquess of Douglas and: The Pilot's Book of Everest. London 1936.
Etherton, P. T.: Across the Roof of the World. London 1911.
Finsterwalder, R.: Die geodätischen und topographischen Arbeiten bei der Nanga-Parbat-Expedition 1934. Stuttgart 1937.
— Die photogrammetrischen Arbeiten am Nanga Parbat und ihr Ergebnis. Berlin 1935.
— Die Formen der Nanga-Parbat-Gruppe. Berlin 1936.
Heim, A.: Der Thron der Götter. Erlebnisse der ersten Schweizer Himalaja-Expedition. Zürich 1938.
Herrlich, A.: Land des Lichtes. Deutsche Kundfahrt zu unbekannten Völkern im Hindukusch. München 1938.
Queling, H.: Im Land der schwarzen Gletscher. Frankfurt a. M. 1937.
Younghusband, F.: Der Himalaja ruft. Berlin 1937.

3. Alpen und Natur.

Alfano, G. B.: Die Geschichte des Vesuv. Berlin 1929.
Geol. Beschreibung der Tessiner Alpen zwischen Maggia- und Bleniotal. Bern 1936.
Ebers, E.: Eiszeitbildungen an der Deutschen Alpenstraße, zwischen Inzell und Mauthäusl. München 1934.
Güde, J.: Vom Salzburger Naturschutzgebiet in den Hohen Tauern. Wien 1937.
Heissel, W.: Geologie der Vilser Alpen. Wien 1937.
Jelitto, C. R.: Schöne Steingärten für wenig Geld. 3. Aufl. Frankfurt a. d. O.
Krahmer, E.: Morphologie des Wettersteingebietes ... Borna 1937.
Geschützte Pflanzen im Kanton Bern. Thun 1937.
Pia, J.: Stratigraphie und Tektonik der Pragser Dolomiten in Südtirol. Wien 1937.
— Untersuchungen über die Tektonik der Lessinischen Alpen. Teil I. Leipzig 1923.
Rauch, A.: Der Steinbock wieder in den Alpen. Zürich 1937.
Rohrer, M.: Der Feuerberg. Erlebnisse an den Vulkanen Europas. München 1937.
Naturkundliches Taschenbuch für Alpenwanderer. Wien 1937.
Bareschi, V.: Der Berg blüht. Erleben und Deutung alpiner Pflanzen. München 1937.
Wehrhahn, H. R.: Es blüht in den Bergen. Stuttgart 1937.
Zedtwitz, F. H. Graf: Die Gemse. Leipzig 1937.

4. Die Alpen in der schönen Literatur.

Achen, H. v. d.: Der Eiskogel. Berlin 1937.
Anderl, R.: Menschen am Seil. Reutlingen 1937.
Blattl, F. G.: Andreas Fulen und der Berg. Erfurt 1938.
Bossi-Fedrigotti, A. Graf: Die weiße Wand. Berlin 1937.
Fassana, E.: L'Epopea del Monte Rosa. Milano 1934.
Godin, M. A. v.: Der Brennerwirt von Berchtesgaden. München 1937
Janetschek, O.: Föhn in Bergen. Wien 1935.
Jegerlehner, J.: Märchen und Sagen aus den Alpen. Reutlingen 1935.
Kloepfer, H.: Steirische Geschichten. Graz 1937.
Kosch, A.: Zwoa Brettl, a gfühiger Schnee. Das große Ski-Einmaleins. Erfurt 1937.
— Das kleine Ski-Einmaleins. Erfurt 1937.
Limmer, M.: Der neue Weg. Wien 1937.
Maix, K.: Die Rettung aus der Rothorn-Nordwand. Berlin 1937.
Matscher, H.: Der Ortlerblick. Weimar 1937.
Oberkofler, J. G.: Die Knappen von Prettau. Innsbruck 1936.
— Triumph der Heimat. Gedichte. München 1927.
Perkonig, J. F.: Mein Herz ist im Hochland. Graz 1937.
Prada, S. J.: Cavalieri della montagna. Milano 1934.
Rainalter, E. H.: In Gottes Hand. Berlin 1937.
Renker, G.: Ruf aus dem Karst. Berlin 1937.
Schmidkunz, W.: Bergvagabunden. Erfurt 1937.
Schmitt, F.: Mensch, Berg und Tod. München 1937.
Stöger-Ostin, G.: Georg Jennerwein der Wildschütz. München (um 1928).
Bernaleken, Th.: Alpensagen. Salzburg 1938.
Wagner, M.: Berg der Sünde. Dillingen 1922.
— Knechtschaft. Dresden 1937.
— Sepp Knorzensterzer. Dillingen 1924.
— Inge Uppendam. Dresden 1937.

5. Karten.

Allgäuer und Lechtaler Alpen. Geol. Karte. Westl. Bl. 1 : 25.000. München (um 1913).
Bolzano e dintorni. 1 : 50.000. Milano 1936.
Il Cervino e il Monte Rosa. Carta degli itinerari sciistici. 1 : 50.000. Milano 1936.
Deutsch-Ostafrika. Bl. 5: Kilimandscharo. 1 : 300.000. Berlin 1911.
Hindelanger und Pfrontner Berge. Geol. Karte. 1 : 25.000. München 1913.
Kleines Walsertal. 3. Aufl. 1 : 40.000. Grünenbach 1937. — Zumsteins Wanderkarte 18.
Lattengebirge. Geol. Karte. München 1913.
Lindau—Kempten—Oberstdorf. 1 : 100.000. München 1935.
Nanga-Parbat-Gruppe. 1 : 100.000. München 1936.
— 1 : 50.000. München 1937.
Palermo, La Conca d'Oro e dintorni. 1 : 50.000. Milano 1935.
Reichenhall und Melleck. Geol. Karte. 1 : 25.000. München 1913.
La Riviera di Levante. Genova a Sestri. 1 : 50.000. Milano 1935.
La Riviera di San Remo. 1 : 50.000. Milano 1935.
Schweiz. Automobilkarte. 1 : 400.000. Bern 1935.
Splügen. 1 : 100.000. Bern 1925.
Stuhleck und Pretulalpengebiet. Skikarte. 1 : 30.000. Wien 1937.
Val Gardena ... Marmolada. Itinerari sciistici. 1 : 50.000. Milano 1936.



UND ZULETZT MERKT MAN DOCH

Wintersport verlangt Kraftreserven, die allein erst Sicherheit geben und Freude am Training. Eine gute Hilfe den „toten Punkt" zu überwinden und ein Vorbeugungsmittel gegen vorzeitige Ermüdung ist

Kola DALLMANN macht Müde mobil

Schachtel RM 0.90, mit Lecithin RM 1.20 in Apotheken und Drogerien

Wollen Sie über alpines Schrifttum beraten werden in Wort und Schrift, dann treten Sie dem

Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei

bei. Jahresbeitrag für Einzelmitglieder nur RM. 1.20, für Sektionen bis zu 100 Mitgliedern RM. 5.—.

Anmeldung:

Alpenvereinsbücherei, München
Knöbelstraße 15
Sgb., II. St.

Gut rasiert- gut gelaunt!

ROTBART MONDEXTRA

SCHUTZMARKE

DRP 609166

Forst Dunzinger Wimoos!

Die lehrreiche Dunzinger Wachsfibel kostenl. durch Sportgeschäfte oder Dunzinger, Regensburg

Alpenvereins-Mitglieder!

Beachtet die Inserate, sie geben Euch wertvolle Winke!

Hotels, Gasthöfe und Berggasthäuser für das Alpenvereins-Mitglied

München Pens. Leyerer, Schwanthalerstr. 29/I. Tel. 597006. 2 Min. v. Bahnhof. Zhzg., fließ. Wasser. Gr., helle Zimm. m. vorz. Betten, je RM. 2.80 u. 3.20 m. Frühst.

München Hotel-Pension „Daheim", Schillerstraße 37. 2 Min. v. Bhf. Fl. Wasser. Bett ab RM. 2.20.

TIROL

Jerzens Pitztal, Tirol. Das Hochzeigerhaus bietet alle Winterfreuden.

Nauders (Tirol), 1400 m. Hotel Post. 80 Bett. Zimmer m. fl. Wasser. Pens. ab RM. 5.—. Garage. Prosp.

Niederthai (Oetztal), 1600 m. Gasthof „Alpenrose". Wintersportgeb. P. ab RM. 5.-. Turistenverpfl.

Plangeroß (1616 m), Gasth. Traube. Herrl. Schigelände. Hocht. Gute Unterk. u. Verpfl. Pens. RM. 5.-.

Serfaus 1427 m. Id. sonn. Wintersportpl. **Gasth.-Pens. Furgler.** Skilehrer i. Hause. Mäß. Preise. Prosp.

LAND SALZBURG

Prebersee Alpengasthof (1510 m) bei Tamsweg. Herrliches Skigelände. Beste Unterkunft. Pension RM. 5.50. Skikurse und Skiführer. Otto Funcke.

Wald im Pinzgau 900 m. Bahnstation der Bahnstrecke München—Kufstein—Zell am See—Wald. **Haus Jaeger-Lehsen**, herrsch. einger. Haus. Ausgedehntes Wintersportgebiet. Das ganze Jahr geöffnet. Kl. u. gr. Turen, Aufstieg z. Großvenediger. Prosp. Tel. Wald Nr. 3.

VORARLBERG

Gargellen Haus Rüti, 1580 m. Einfach, gemütlich, gute Küche. Bergführer und Schilehrer im Hause.

Lech Arlberg, 1450 m, Berghaus Sonneck. Gem. u. gepfl. Bergsteigerheim. Bes. C. Rath, Mitgl. d. D. A. V.

SÜDTIROLER DOLOMITEN

Trafoi Ortler, 1570 m. Villa Mazagg. Zentralheizung. Fließ. k. u. w. Wasser. Bes. Bf. Paul Mazagg.



Deutsche Erzeugung durch:
Metallwerk Max Brose & Co., Coburg





Pressstoff-Skikante nach Patent Cerny

Die Idealkante für Tourenski.
Flotte Fahrt, ohne hemmende Eigenschaften. Beste Führung und bester Schutz gegen Abnützung des Holzes.
3-4fach längere Lebensdauer der Ski.
Begeisterte Gutachten.
Frage das Skisport-Spezialgeschäft.
Hersteller Adolf Sanner, München, Seidlstr. 25.

Nikotin vergiftet d. Körper. Werdet Nichtraucher ohne Gurgeln. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt C 113 Herdw.

AV.-Mitglieder, kauft bei den Fachfirmen, die in den „AV.-Mitteilungen" inserieren!



Geoha-Skileisten
verstellbar und zusammenlegbar, führen den Stiefel in die ursprüngliche Form zurück und bewirken längere Lebensdauer.
In Schuh- und Sportgeschäften erhältlich

Photo-Reiser's Photo-Arbeiten
Spezialität:
Ausarbeitung von Gebirgs- und Sportaufnahmen
Portofreier Versand, individuelle Ausarbeitung und . . . postwendende Rücksendung.
München, Neuhauserstraße 23
Fordern Sie unsere kostenlosen Versandtaschen an

AV.-Mitglieder
sind willkommene Gäste in allen Hotels und Gasthöfen, deren Ankündigungen man in den „AV.-Mitteilungen" findet.

Solidus
Kunsteislauf-Stiefel
sportgerecht. Zu haben in **Solidus-Schuh-** und anderen Schuh- und Sportgeschäften.
Solidschuhwerk
Tuttlingen 14



Billige aber gute Uhren



m. Garantie. Bei Nichtgefall. Umtausch od. Geld zurück. Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft. 36 stündig. Ankerwerk, vernickelt, M. 1.90 Nr. 4. Versilbert. Ovalbügel, 2 vergold. Ränder, M. 2.30. Nr. 5. Besser. Werk, flache Form, M. 3.40. Nr. 6. Sprungdeckel-Uhr, 3 Deck., vergoldet, M. 4.90, besseres Werk M. 7.40. Nr. 8. Armbanduhr, vernickelt, m. Lederarmband, M. 2.60. Nr. 85. Dto., für Damen, kleine Form, mit Ripsband, M. 4.—. Nr. 99. Dto., Golddoublé, 5 Jahre Gar. f. Gehäuse, für Damen, mit Ripsband, M. 5.90, für Herren, viereckige Form, M. 6.90. Nr. 642. **Tischuhr**, moderne Form, 8-Tage-Werk, Eiche pol., M. 8.—. Nr. 1461. Geschnitzte **Kuckucksuhr**, 1/4 stündlich Kuckuck rufend, M. 2.50. **Weckeruhr**, genau gehend, M. 1.60. Nickelkette -.25. Doppelkette, vergold., M. -.70. Kapsel M. -.25. Nr. 612. **Monogramm-Siegelring** für Damen oder Herren, **vergoldet**, einschl. Monogramm M. 1.10 Nr. 614. **Siegelring**, 8 eckige Platte, M. 1.30. Nr. 2803. **Siegelring**, moderne Form, 1.40. **Trauring**, Doublé, M. -.80. **Doublé-Ring** mit Simili, M. -.80. — Als Ringm. Papierstreif. einsend.











Vers. geg. Nachn. Jahresversand 30 000 Uhren, 20 000 Ringe.
Katalog mit ca. 600 Bildern gratis!
Fritz Heinecke Braunschweig Abt. A 9

Flussalmin
Mein Mann litt jahrelang an einer hartnäckigen Flechte. Welch einfach anzuwendendes Mittel ihm in 14 Tagen völlige Heilung brachte, schreibe ich Ihnen auf Anfrage gern kostenlos und unverbindlich. Amtl. beglaubigt. Dankesbriefe von vielen anderen Geheilten lege ich Ihnen bei.
Frau Ida Müller, Gasthof „Goldne Krone", **Drausendorf** 33 bei Zittau/Sa.
(Heilmittelvertrieb d. d. Apoth.)



Prospekte gratis!
Erhältlich in allen Fachgeschäften
G. Lufft Metallbarometerfabr. G.m.b.H., Stuttgart-S

Wir bauen das Fundament des ewigen Deutschland! Arbeite mit als Mitglied des NSV.!

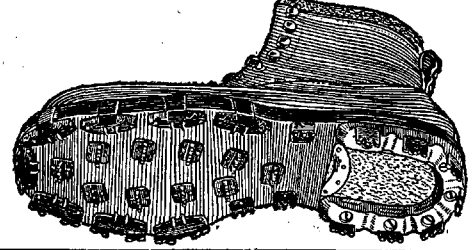
TRICOUNI

der Schuhbeschlag der kühnen Bezwinger der

Eiger-Nordwand,

der sich hervorragend bewährt hat am

Nanga Parbat.



Herausgeber, Eigentümer, Verleger und Drucker: Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien, 7., Kandlgasse 19/21. — Kommissionsverlag bei der Lindauerschen Universitätsbuchhandlung (Schöpping), München, Kaufingerstraße 29. — Verantwortlicher Schriftleiter: Jos. Jul. Schätz, München 2, Nymphenburgerstr. 86. — Versandstelle der Mitteilungen: Wien, 7., Kandlgasse 19/21. — Anzeigenverwaltung: Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Kassel, Kiel, Köln a. Rh., Leipzig, Lübeck, Mannheim, München, Herzog-Wilhelm-Straße 13, Nürnberg, Stettin, Stuttgart. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hans A. R. Schütz, München.

Unbestellbare Zeitungen zurück an die Versandstelle, Wien, 7., Kandlgasse 19-21.

Mitteilungen
des Deutschen Alpenvereins

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Einsendungsschluß am 10. des Vormonats. Hauptschriftleitung (Jos. Jul. Schätz): München 2, Nymphenburgerstraße 86 (nur für Schriftleitungsbelange), Fernspr. 6494/49. Versandangelegenheiten regeln nur die Zweigvereine. Anzeigen-Verwaltung: Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft, München Herzog-Wilhelm-Straße 13.

Folge 12 | 5. Dezember | Jahrgang 1938

Inhalt: Die zwei Seelen des Bergsteigens. — Vereinsangelegenheiten.

„Mitteilungen" und „Bergsteiger"

Mit der vorliegenden Folge 12 müssen die „Mitteilungen" auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen ihr Erscheinen einstellen. Von Januar ab erscheinen die „Mitteilungen" nur mehr in der Form, wie sie jetzt im „Bergsteiger" zu finden sind. Der Bezugspreis beträgt jährlich einschließlich Postgeld RM. —.80. Besteller der neuen „Mitteilungen" erhalten die ersten drei Hefte (Oktober bis Dezember) nachgeliefert, damit sie den Jahrgang (Oktober 1938 bis September 1939) vollständig haben. Wer den „Bergsteiger" bezieht, braucht die neuen „Mitteilungen" nicht gesondert bestellen, da diese dem „Bergsteiger" regelmäßig beigeheftet werden.

Der Preis des gesamten Jahrgangs des „Bergsteigers" wurde für Alpenvereinsmitglieder von bisher RM. 13.20 nun auf RM. 4.80 (einschließlich der „Mitteilungen" und des Postgeldes) herabgesetzt. Umfang und Ausstattung wie bisher. Jedes Heft umfaßt rund 100 Seiten und ist reich und großartig bebildert. Beachten Sie die dem vorliegenden Hefte beigegebenen Probeseiten des „Bergsteigers" sowie die letzte Umschlagseite mit Bestellzettel.

Die zwei Seelen des Bergsteigens.

Von Ernst Hortner, Innsbruck.

„Was des einen sin Uhl,
ist des Andern Nachtigal."

Es ist weder Zufall noch Freude an Wortgefechten, wenn immer wieder die Frage nach dem Sinn des Bergsteigens aufgeworfen wird, und damit nach den Grenzen: nach dem, was als „Bergsteigen" gelten darf und soll. Das Gefühl, die Grenzen seien vielfach schon überschritten, läßt immer häufiger und heftiger die Frage aufkommen und den Streit darüber aufleben. So erfreulich nun aber ein klärendes Erörtern dessen ist, im Gegensatz zu apodiktischen Urteilen, so unerfreulich ist es, zu sehen, wie sehr oft vorbei-, anstatt dazu geredet wird; ebenso nutzlos sind gewisse allgemeine, „überparteiliche" Ansichten, wie etwa „ich gehe in die Berge, weil es mich freut". Bei solcher Sinngebung ist alles „Bergsteigen" und alles erlaubt. Nein, da gibt es nur eines: hinabzusteigen zum Grundlegenden, zu den Wurzeln aller Beweggründe zu bergsteigerischem Tun; haben wir diese, dann können wir sondern und vielleicht auch abgrenzen.

Da stehen denn zutiefst zwei sehr wesensfremde Anschauungen oder Auffassungen einander gegenüber, sich gegenseitig nicht verstehend bis zur Feindseligkeit: die eine erblickt den Sinn des Bergsteigens in der Leistung, die andere im Schauen. Zwei sehr verschiedene Seelen des Bergsteigens, die zwar selbst in eines Menschen Brust Platz haben können, aber auch, fast völlig isoliert, in zweierlei Menschengruppen auftreten können: daher viel Unklarheit, viel Vorbeireden; wenngleich noch lange nicht alle Unklarheit diesen „Gegenpolen" entspringt.

Sehen wir uns zunächst das Streben nach Leistung an! Gleich schon treten verschiedene Ansprüche auf; doch haben sie zunächst noch einen gemeinsamen Nenner, und der ist: erhöhtes Lebensgefühl, erzeugt durch gesteigertes Wirken und Erfülltwerden des Willens, ein Tun, das Widerstände überwindet. Wesentlich ist, daß es eine freiwillige Anstrengung ist, ein — wenngleich ernstes — Kräftespiel, das sich zur Pflichtenlast etwa so verhält wie frei gewähltes Studium zum „Büffeln". Nun ist der Spielraum solcher Betätigung sehr weit, so weit, daß bereits Widersprüche auftreten können, die aber nicht notwendig sind und sich nur aus Ansprüchen auf vorherrschende Geltung ergeben, also aufgehoben werden können. So ist z. B. die Größe der Widerstände, die der Bergsteiger überwindet, noch nicht wesentlich: jede freie Betätigung von Kräften, also auch Bergsteigen ohne Klettern, kann als vollwertig gelten, und es ist ganz überflüssig, sich gegenseitig als „Jochbummler" oder umgekehrt als „Muskelhelden" u. dgl. herabsetzen zu wollen. Auch ist die Anwesenheit von Gefahr nicht wesentlich; schon die sehr verschiedene Wirkung dieser auf den einzelnen sollte bedenklich machen, denn die Bewältigung einer „leichten" Stelle kann für den einen eine mindestens ebenso große Leistung bedeuten als eine „schwierige" Stelle für einen anderen. Indessen ist nicht zu leugnen, daß erhöhte Schwierigkeiten, nochmals gesteigert durch Gefahren, die „Leistung" im obigen Sinne — als Äußerung und Erfüllung des Willens — auf eine beträchtlich höhere Stufe heben, denn nicht bloß körperliche, sondern auch sehr bedeutende seelische Kräfte sind hiezu nötig! Nicht bloß kräftig und ausdauernd zu sein, also äußere Schwierigkeiten bewältigen zu können, sondern auch „sein Herz in die Hand zu nehmen", Mut und Entschlossenheit — im Alleinsein wie in der Kameradschaft —, Zähigkeit und harter Verzicht und noch anderes Verwandtes, das sind zweifellos höchst wertvolle Kräfte, die in weitem Maße vom Streben nach Leistungen gefordert und gefördert werden. Insofern als dies auch bei vielen Sportzweigen der Fall ist (ob dem Begriff „Sport" wesentlich zugehörig oder nicht, ist hier belanglos), kann Bergsteigen als Sport bezeichnet werden, würde dieses nur auf Leistung ausgehen, dann wäre es als reiner Sport mit ziemlicher Sicherheit zu bezeichnen; doch trifft eben jenes nicht zu, d. h. es geht außerdem noch auf anderes aus, wie später gezeigt werden soll.

Halten wir den bisher erreichten Begriff der „Leistung" fest, so hat sehr vieles darin Platz, wie wir gesehen haben; dem Tatendrang, der Freude am Bestehen von Gefahr und Abenteuerlich-Ungewissem sei ohne weiteres heldisches und Siegergefühl zugestanden, auch seine Äußerung in Form des Triumphes.... Jedoch hier beginnt die Sache heikel zu werden, wir nähern uns Grenzgebieten, den Grenzen des Erlaubten, nicht des Könnens. Denn: die Leistung um ihrer selbst willen wird wohl immer ethisch wertvoll und berechtigt sein (schlimmstenfalls nimmt sie die Form harmloser Narretei an); anders aber wird es, wenn dabei nach der Mitwelt gesehen wird, auf den Ruhm. „Aber der gilt doch als edel!" Sehr schön, wenn man nur die Grenze wüßte und bewahren würde zwischen Ruhm und eitler Geltungssucht (von geschäftlichen Möglichkeiten zu schweigen), von wo es nur mehr ein Schritt ist zu Rekord und Sensation. Einem Gelehrten hat ein boshafter Kritikus das Wort in den Mund gelegt: „Die Grenze zwischen Atmosphäre und Stratosphäre kenne ich jetzt, die zwischen Wissenschaft und Sensation noch nicht." Ähnlich ist es auch mit der Grenze zwischen Bergsteigen und Sensation, alpiner Tat und Rekord, Höchstleistung und Akrobatik. Verhehlen wir es uns nicht! Selbst Schirennen und -springen erscheinen, von hier aus gesehen, in zweifelhaftem Lichte; hier siegt nicht mehr der Bergsteiger, sondern der Akrobat; ob er als „Artist" bezahlt wird oder nicht, ist unwesentlich. Und wenn man es auch als bereits abgetrennt vom Bergsteigen ansieht, so ist es hier ein Schrittmacher des Bösen: mit dem Werten, Zählen und Messen ist schon einem Übel die Tür geöffnet — wo setzt man ihm eine Grenze? Wer? Der „Erste" von heute, denn er will nicht morgen „Zweiter" sein. Aber der „Erste" von morgen hat dasselbe Anrecht und muß zu anderen Mitteln oder Zielen greifen (von den Hilfsmitteln etwas später!). Noch haben wir kein Wettsteigen, kein Wettklettern, wohl aber Wettrennen nach Erstersteigungen. Noch haben wir keine Sportpreise für solche, wohl aber die Ruhmes- (Sensations-) Posaune der Presse, des Films; was für unerfreuliche und verdächtige Ausdrucksformen allenthalben! Da bringt einer förmliche Kriegsberichte, ein anderer wird „kosmisch" — eher komisch —, der dritte wieder „urig" und „erstürmt den jungfräulichen Felsenleib", wobei ihm anscheinend der gute Geschmack abhanden und etwas Perversität zugeflogen gekommen ist, ein vierter kämpft in irgendeiner weißen oder sonstigen „Hölle" mit allerlei Bergdämonen usw. Werfen derlei Berichte nicht ein schiefes Licht auf die Sache? Wird nicht diese zum „Theater"? Ist da nicht der Verdacht gerechtfertigt, daß manche „Tat" unterbliebe, wenn der Held keinerlei Gelegenheit hätte, in solcher Form davon zu berichten? Handelt es sich, deutlicher gefragt, wenn schon nicht mehr um die alpine Tat um ihrer selbst willen, so doch um echten Ruhm — oder bereits um eitlen Geltungsdrang? Oder gar um Sensationslust? Schwer ist es, eine gerechte Grenze zu ziehen, schwer zu sagen, wo, sicher aber, daß die alpine Tat an Wert verliert, sobald Geltungsdrang aufkommt.

Noch heikler ist die Frage der Hilfsmittel: wo ist da die Grenze des Erlaubten? Etwa — das Mögliche? Schwerlich, denn fortschreitende Technisierung des Bergsteigens macht heute möglich, was gestern als unmöglich galt; freilich, eine Grenze läßt sich kaum hinausschieben: die ob-

Das Inhaltsverzeichnis der „Mitteilungen" zum Jahrgang 1938

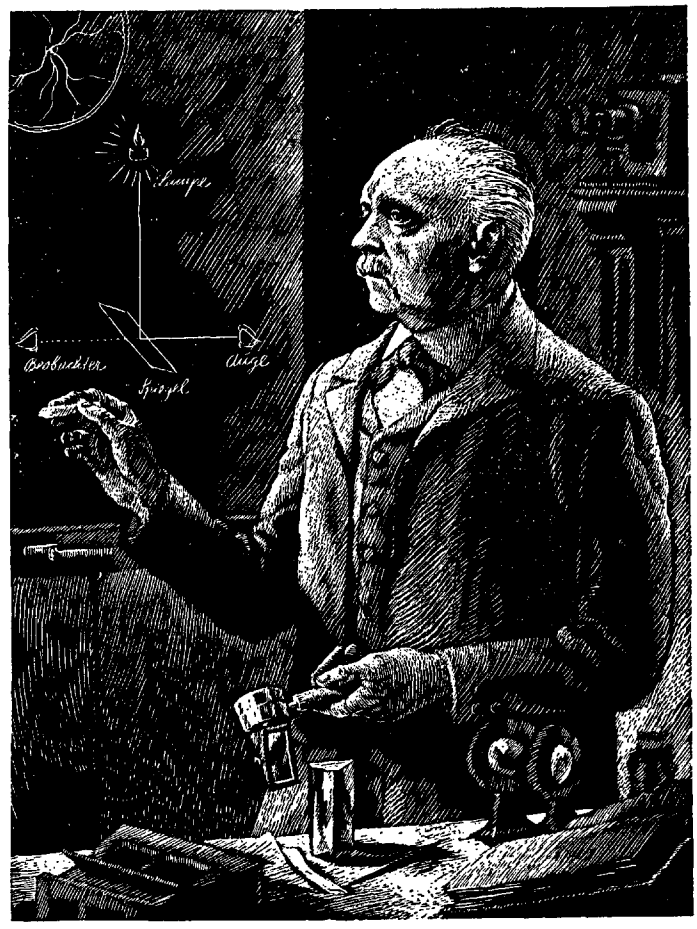
wird heuer gesondert gedruckt und den Mitgliedern, die es zu beziehen wünschen, kostenlos geliefert. Bestellungen an die Versandstelle der „Mitteilungen", Wien, 7., Kandlgasse 19-21.

jektiven Gefahren (Steinschlag, Wettersturz u. a.), die so groß werden können, daß eine Ersteigung von vornherein zum zwar sehr mutigen, aber doch leichtsinnigen Hasardspiel wird, was entschieden zu verwerfen ist. Aber solche Fälle sind verhältnismäßig selten; viel heftiger und schwerer zu entscheiden ist der Streit um die Hilfsmittel selbst: was als ehrlich („fair") gelten darf und was nicht. Und hier muß man bei folgerichtigem Denken eingestehen: es gibt keine absolute, theoretisch feststellbare Grenze! Gewiß, es wird jede Zeit eine solche festsetzen, aber es wird ihr so ergehen wie jenen letzten Rittern, die die Schußwaffe als unehrlich verwarfen, oder wie jenen alten, ehrlichen Jägern, die das Zielfernrohr als unweidmännisch ablehnten: sie mochten ablehnen, verwerfen — die Jüngeren griffen danach. Und gerade beim Bergsteigen ist es, wenn auch nicht zu billigen, so doch zu begreifen: solange es für so sehr erstrebenswert gilt, Neubegehungen auszuführen, ein Ziel für den Ehrgeiz des einzelnen, dem die Menge der anderen höchsten Beifall zollt, müssen geradezu Gelegenheiten hiefür gesucht werden; und da die Möglichkeiten immer mehr ausgeschöpft werden, muß das Unmögliche herhalten. Aber es ist nicht zu billigen! Der ungeheure Aufwand an „Schlosserei", an Seilen, Seilmanövern und Zeit — ein paar Meter kosten Stunden, Halbtage bisweilen —, das alles ist weniger Bergsteigen denn Bergtechnik! (Mit einem Besen auszurücken, um vorerst von den Felsen den Schnee abzukehren, führt bei aller Achtung vor den Schwierigkeiten winterlichen Kletterns denn doch ans Komische heran!) In diesem Sinne hat Kugys trefflicher Ausspruch anläßlich der Durchkletterung der Nordwand der Großen Zinne das Rechte getroffen: „Jetzt ist bewiesen, daß sie unersteiglich ist", und ebenso jener viel ältere Ausspruch auf der Ersteigerkarte eines Engländers unter dem Gipfel der Dent du Géant: „Absolut unersteiglich mit ehrlichen Mitteln." Aber beweisbar, d. h. mit Gründen zu belegen, die jeder einsehen muß, sind solche Grenzsetzungen — leider! — nicht. Es sind Entscheidungen des Taktes, wenn dies Wort erlaubt ist.

Dennoch aber müssen sie versucht werden; vielleicht tritt dadurch eher Selbstbesinnung und — Umkehr ein; vielleicht muß ein gewisses Maß von Übersteigerung erreicht werden, vielleicht — und das wäre die gründlichste Umkehr — kommt es von innen dazu durch neue Zielsetzungen; daß etwa Erstbegehungen, besonders in den Alpen, an Wertschätzung einbüßen oder daß man weniger ans Erobern und noch weniger an die Zuschauer (den Ruhm) denkt; daß man — ist's Ketzerei? — mehr romantisch (in des Wortes guter Bedeutung gemeint) Berge besteigt.

Und damit kommen wir zu einer wesentlich anderen Seite des Bergsteigens, zu seiner „zweiten Seele"! Sie nimmt die Leistung mit, ohne auf sie allein auszugehen; Leistung ist wohl ihre körperlich-seelische Voraussetzung, aber nicht mehr, vor allem nicht ihr Endziel; dieses aber ist die Schau, das willenlose, reine geistige Schauen. Auch hier versteht sich vielerlei darunter (nur nicht Schreibtisch-„Erlebnisse"!): die reine Sinnenfreude am Schönen, an Farben, Formen und Dingen; die Ergriffenheit, die den gleichen Grad annehmen kann, ob jetzt der Blick auf das Vorfeld eines Gletschers fällt mit bunten, zarten Blumen, auf kleine, leuchtende Graspolster zwischen Geröll und Felsblöcken oder auf einen todeinsamen Gletschersee, auf dem Eistrümmer gespenstisch treiben. Mag sein, daß eine vorhergegangene Leistung empfänglicher macht; notwendig ist sie anscheinend nicht, denn zu „seliger Schau" ist es gleichgültig, ob man auf gebahntem Weg oder durch schwierige Kletterei dazu gelangt ist; ja, große Schwierigkeiten hindern sogar, da ihre Bewältigung so sehr alle Willenskräfte auf sich zieht, daß zum Schauen — welches kein Gaffen ist — einfach keine Zeit bleibt oder nur in Pausen. „Also möglichst viel Seilbahnen, da der Wert der Leistung nicht zählt!" Keineswegs, lieber möglichst wenige; denn erstens bringen diese zu neun Zehnteln erst recht des Schauens Unkundige, und zweitens ist die nicht allzu angestrengte Vollführung einer Leistung im obigen Sinne nur förderlich, abgesehen davon, daß vieles eben nur im Wandern zugänglich ist.

Mit dem Beobachten der Dinge aber und der Freude daran — ich möchte sie ein künstlerisches Sehen nennen —



HERMANN VON HELMHOLTZ

Unter allen Sinnen des Menschen ist das Auge immer als das liebste Geschenk und als das wunderbarste Erzeugnis der bildenden Naturkraft betrachtet worden. Als der härteste Verlust nächst dem des Lebens erscheint uns der Verlust des Augenlichtes"

So schreibt der große Arzt und Naturforscher Hermann von Helmholtz zu Beginn einer Abhandlung, in der er seinen Augenspiegel beschreibt, eine der wichtigsten Erfindungen auf dem Gebiete der Augenheilkunde, ein einfaches Gerät, das eine unmittelbare Beobachtung der Netzhaut des Auges ermöglicht.

Die Erfindung des Augenspiegels ist ein Beispiel dafür, wie gründliche wissenschaftliche Beschäftigung mit einem einzigen Organ schließlich dazu führt, es ärztlich vollkommen zu beherrschen. Voll Vertrauen wird sich daher jeder an den Arzt wenden, wenn das Auge erkrankt. Sind aber andere Körperteile nicht ebenso wichtig wie das Auge, soll man deren Gefährdungen weniger ernst nehmen? Gewiß nicht; auch die anderen Organe und ihre Schädigungen bieten heute dem Arzt keine Geheimnisse mehr. Genaue Feststellung der Krankheiten ermöglicht es ihm, rasch mit wissenschaftlich erprobten Heilverfahren und den Arzneimitteln seines Vertrauens Hilfe zu bringen, sofern man ihn rechtzeitig zu Rate zieht. In vielen Fällen, wie bei ansteckenden Krankheiten, ist es sogar Pflicht, gegen sich selbst wie gegen die Gemeinschaft, den Arzt unverzüglich aufzusuchen.

BAYER

Einheitsvorschriften für Hüttenbetrieb.

Rahmensätze für Hüttengebühren.

Gemäß Beschluß des H. A. vom 7. Mai 1938 gelten für das Jahr 1938 für alle allgemein zugänglichen Hütten des D. A. V. für Mitglieder des D. A. V. und Gleichgestellte nachstehende

Rahmensätze 1938:

	Im ganzen Reichsgebiet	in Liechtenstein und Schweiz
	Reichsmark	Franken
Bett mit Wäsche	1.- bis 1.60	1.- bis 1.50
Matratzenlager	-.40 bis -.70	-.40 bis -.80
Wäsche für Matratzenlager (vollständige Wäschebeistellung)	bis -.50	bis -.60
je Leintuch	bis -.25	bis -.30
Notlager	-.25 bis -.40	-.30
Eintritt	bis -.10	-.10
Heizgebühren:		
a) im Gastraum	keine	keine
b) in den Schlafräumen bei Zentralheizung höchstens	-.30	-.35

c) Schlafräume mit Ofenheizung werden nur auf Bestellung geheizt. Die Selbstkosten des Brennstoffes sind von den Benützern zu gleichen Teilen zu tragen.

Ferner gilt:

1. Betten ohne Wäsche sind unzulässig. Sondergebühr für Wäsche in Betten ist nicht gestattet. Zur Wäsche für 1 Bett gehören: 2 Leintücher oder 1 Schlafsack aus Wäschestoff, 1 Kissenbezug, 1 Handtuch. Die Wäschestücke sind bei jedem Personenwechsel zu erneuern. — Zu jedem Matratzenlager gehören (ihre Beistellung ist in der Rahmengebühr inbegriffen): mindestens 2 Decken, 1 Kissen mit waschbarem Wechselbezug. Wenn zu Matratzenlagern Wäsche verlangt wird, so darf die Wäschegebühr bei mehrmaliger aufeinanderfolgender Nächtigung nur einmal berechnet werden.
2. Doppelbelag von Lagern als Notlager ist nur mit Erlaubnis der Hüttenverwaltung gestattet.
3. Brennstoff für Koch- und Heizzwecke muß zum Selbstkostenpreis abgegeben werden.
4. Eintrittsgebühr kann, muß aber nicht erhoben werden. Sie darf nur bei Tagesbenutzung erhoben werden, nicht aber, wenn genächtigt wird.
5. Öffentliche Abgaben dürfen auf die Lagergebühr zugeschlagen werden. Zuschläge für andere (auch Vereinszwecke), insbesondere Beleuchtung, sind unstatthaft.

Der Beschluß des Hauptausschusses ist gemäß früherer Beschlüsse der Hauptversammlung für die Sektionen bindend.

Hüttenverpflegung.

Mitglieder, Jugendliche und solche Besucher, die gemäß den Bestimmungen der Allgemeinen Hüttenordnung Mitgliederrechte auf den Hütten genießen, haben Anspruch auf das **Bergsteigeressen**, das zu folgenden Rahmensätzen verabfolgt werden muß:

Es wird abgegeben:

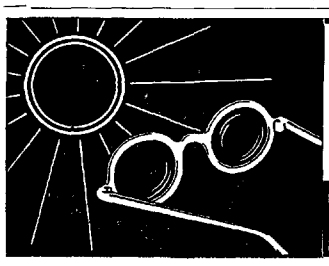
	Im ganzen Reichsgebiet
	Reichsmark
1. den ganzen Tag über:	
1 Schale Kaffee mit Milch und Zucker	-.20 bis -.30
1 Liter Teewasser (heißes Trinkwasser) samt Gedeck (Kanne, 1 Tasse, 1 Löffel) für 1 Person	-.15 bis -.25
Für jede weitere Tasse 5 Reichspfennig mehr.	
1 Teller Erbswurst (oder gleichwertiger) Suppe	-.20 bis -.30
2. ab 12 Uhr mittags:	
ein Tellergericht (Fertiggewicht der Portion 500 Gramm), z. B. Nudeln mit Käse, Linsen, Erbsbrei, Tiroler Gröstl, Speckknödel mit Kraut	-.40 bis -.60
ein Tagesgericht mit Fleisch oder eine Fleischspeise mit Beilage im Gesamtgewicht von 600 Gramm (Tagesplatte)	-.70 bis 1.—

Nur das Mitglied hat Anspruch auf diese Preise für die genannte Verpflegung. Das Nichtmitglied kann zwar diese Speisen ebenfalls verlangen, doch darf ihm dafür ein — von der Sektion genehmigter — höherer Preis berechnet werden.

Daneben können selbstverständlich ungehindert alle anderen sonst üblichen Speisen und Getränke zu den von der Sektion genehmigten Preisen verabfolgt werden, doch soll in Hinkunft dieses einfache Bergsteigeressen die Grundlage der gesamten Hüttenbewirtschaftung sein.

ist das Schauen noch lange nicht erschöpft. Wieviel Entdeckerfreuden gibt es für den, der etwas geologische, botanische usw. Kenntnisse besitzt! Höher aber möchte ich jenen Blick einschätzen, im Vergleich zu dem das, sagen wir, wissenschaftliche Sehen nur an der Oberfläche bleibt, während ein anderes in die Tiefe geht. Nahe dazu hin leitet ein, wenn ich so sagen darf, architektonisches Sehen, ein Sehen der Form. Die „reine Form" — wie wenige sehen sie in der Kunst, immer gehen sie nur auf den Inhalt los! Aber wer im Gebirge einmal außer den Bergformen auch Bergräume gesehen hat (besonders das Urgebirge eignet sich hiezu), in den Bergen selbst die Wucht des Aufbaues wie des Absturzes, das Strebende und Lastende schlechthin (Wände und Türme, Gebirgsstöcke und Gletscher), wer im dröhnenden Wildwasser, im sausenden Wind urtümliche Kräfte gefühlt hat — hier in Bewegung, was im Felsbau zur Ruhe gebannt, erstarrt ist —, der versteht mich. Dem ist auch das Tiefste nicht verschlossen: daß all dies an Verwandtes im Menschen rührt, an Letztes, Urtümliches, das auszusprechen bisweilen der Kunst (am ehesten der Musik) und der Philosophie gelingen mag: das ist die letzte, tiefste Schau. — Wer es nicht versteht, mag es Träumerei, Gefühlsduselei oder sonstwie nennen, überhaupt für eine Alterserscheinung oder Kulturmüdigkeit halten, es sei ihm gegönnt. „Wenn Ihr's nicht fühlt, Ihr werdet's nicht erjagen."

Tatendrang und willenlose Schau: das also sind die polaren Grundmotive im Bergsteigen; je reiner und unvermischter sie auftreten, desto gegensätzlicher sind sie, desto verständnisloser stehen sie einander gegenüber, was sich bis zur Feindseligkeit steigern kann. Ein „goldener Mittelweg" wäre erwünscht, aber ebenso verwünscht als wie etwa ein solcher zwischen Weiß und Schwarz, was ein unerfreuliches Grau ergäbe. Indessen nebeneinander, in rhythmischem Wechsel wird es besser aussehen, besser vielleicht als jedes für sich allein; und da der Mensch sehr viel Gegensätzliches in sich enthält, wobei bald das eine, bald das andere hervortritt, ist es auch damit so beim Einzelmenschen, in Gruppen, in ganzen Zeitspannen. Dadurch aber wird die Frage wieder sehr verzwackt; überdies sind die


Schutz vor Sonnen- und Schnee-Blendung!
Und doch: Blau bleibt Blau,
Grün bleibt Grün,
Rot bleibt Rot
NEOPHAN
Schönes ermüdungsfreies Schauen in natürlichen, kontrastreichen Farben
das Blendschutzglas der Auergesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin N 65
Nur beim Fachoptiker erhältlich!

Mitglieder, beachtet die Folgen von Unfällen!

Die Unfallfürsorge des Alpenvereins erweist sich immer mehr als eine ausgezeichnete fürsorgliche Einrichtung, die schon in Tausenden von Fällen verunglückte oder in Bergnot geratene Mitglieder vor großen Kosten bewahrt hat. Sie ist eine segensreiche Einrichtung des Alpenvereins.

Die Unfallfürsorge tritt bei einem Fall von Bergnot jedoch nur dann ein, **wenn der Jahresbeitrag im Zeitpunkt des Unfalles bezahlt ist.**

Die Mitgliederrechte an die Unfallfürsorge erlöschen daher unbedingt mit dem Ablauf der Gültigkeit der Jahresmarke, mithin mit dem 31. Dezember 1938. Es liegt daher im Interesse aller Mitglieder, sich unbedingt rechtzeitig vor dem 31. Dezember 1938 die neue Jahresmarke zu besorgen.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur der Besitz einer gültigen Jahresmarke für die Leistung der Unfallfürsorge maßgebend ist, ganz gleichgültig, ob der Verunglückte nach der Satzung seines Zweiges noch als Mitglied zu betrachten ist oder nicht.

Mischungsverhältnisse — um im Bilde zu bleiben — so verschieden, daß eben allerlei Zwischenstufen denkbar sind, so wie sich aus den gegenpoligen Farben Gelb und Blau tausenderlei Grün darstellen läßt. (Die r e i n polaren, d. h. spektralen, geben — Weiß, sie heben sich auf!) Mit anderen Worten: es kann der „Beschauliche" gelegentlich auch Freude an der „Tat" empfinden, der Tatenmensch sich im Schauen verlieren; es können aber auch ganze Epochen, d. h. die Mehrheit eines Zeitabschnittes entschieden zu einer der beiden Einstellungen hinneigen — die Gefahr von Einseitigkeit und Übertreibungen liegt nahe; besonders aber, wenn die Leistung vorgezogen wird, wie heute. Wir kennen solche Ausschreitungen bis zum Überdruß und auch ihre Schädlichkeit, ohne sie verhindern zu können, wie es scheint. Denn das Leistungsprinzip, wenn ich so sagen darf, liegt, aufs engste verbunden mit dem Sinn für die große Zahl, in der Zeit; dieses wendet sich, wenngleich es einzelne fordert, doch an die Gesamtheit, besonders im Vergleich zur Beschaulichkeit (worunter der Leser hoffentlich nicht spießerische Behäbigkeit oder verschwommene Romantik versteht!), welche n u r einzelne fordert, Individualismus aber steht heute nicht hoch im Kurs. Dennoch aber halte ich das „Schauen" für „das bessere Teil", für wertvoller im Sinne von Humanität und Kultur — eine rein persönliche, unmaßgebliche Einstellung und Wertschätzung, o h n e ein „grundsätzliches" (d. i. meist borniertes) Verurteilen der anderen Einstellung, weil auch sie Berechtigung hat, innerhalb von Grenzen freilich. Verstehen — keineswegs identisch mit kraftloser Allerweltstoleranz — und noch mehr, kritische Selbstprüfung tut not, wollen wir aus Wirrnis und Ungesundem heraus!



Für die Skitour

gibt es einen guten Rat, Dextro-Energen mitnehmen! Auf vielen großen und kleinen Fahrten ist Dextro-Energen als natürlicher Energiespender erprobt; Dextro-Energen gibt dem Körper wieder neuen Schwung und Elastizität, wenn sich die Folgen der Überanstrengung bemerkbar machen, vermittelt neue Spannkraft und Frische und steigert die Leistungsfähigkeit, ohne ein Reizmittel zu sein. Dextro-Energen sollte daher in keinem Rucksack fehlen. Dextro-Energen ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Päckchen 30 Pfg.

DEXTRO ENERGEN
die natürlichen Energiespender

Vereinsangelegenheiten.

Lehrwartausbildungen im Winter 1938/39.

Auch im heurigen Winter werden wieder Lehrwartausbildungen für alpinen Schilauf und Winterbergsteigen vorgenommen. Zeiten:

1. **B 1 für alpinen Schilauf:** 26. Dezember 1938 bis 1. Januar 1939. Meldung bis 1. Dezember 1938.
2. **B 1 für alpinen Schilauf:** 15. bis 22. Januar 1939. Meldung bis 15. Dezember 1938.
3. **B 2 für Winterbergsteigen:** 29. März bis 9. April 1939. Meldung bis 5. März 1939.
4. **B 2 für Winterbergsteigen:** 7. bis 18. April 1939. Meldung bis 15. März 1939.

Standorte und Kursleiter werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Teilnahmsberechtigt ist jedes von einem Zweigverein entsendete männliche Mitglied, das den alpinen Schilauf bereits einwandfrei beherrscht. Die Meldungen sind ausschließlich an den Zweigverein zu richten, unter Verwendung der Formblätter, die die Zweigvereine zu diesem Zweck beim Verwaltungsausschuß anfordern.

Wir verweisen auf die „Mitteilungen", Folge 11, und auf die dem „Bergsteiger" beigegebenen „Mitteilungen", Heft 2 (November), in denen Einzelheiten bekanntgegeben wurden.

Im Winter 1938/39 unzugängliche Hütten.

Mit Genehmigung des Verwaltungsausschusses sind in diesem Winter folgende Hütten gänzlich gesperrt:

Zweig Alpine Gesellschaft „Preintaler": Gollinghütte, Hans-Wödl-Hütte, Preintalerhütte.
Zweig Frankfurt a. Main: Verpeilhütte.
Zweig Kurmark: Gamshütte.
Zweig Memmingen: Memminger Hütte.
Zweig Salzburg: Gwechenberghütte.

Diese Hütten sind mit AV.-Schlüssel nicht zugänglich und mit Sonderschloß gesperrt.

Lehrgänge der Zweigvereine.

Mit Genehmigung des Verwaltungsausschusses von den Zweigvereinen des D. A. V. veranstaltet.

Zeit	Standort	Veranstaltender Zweigverein	Leiter	Art des Lehrganges	Teilnehmergebühr	Anmerkungen
Laufend ab Mitte Dezember bis Ostern	Vorderkaiserfeldenhütte (Kufstein)	Oberland	Gg. Sixt	Ausbild.-Lehrg. für Fortgeschr. nach den neuesten Richtlinien	Unentgeltlich	Für Mitglieder und Nichtmitglieder Auskunft beim Zweig Oberland, München, Talkirchnerstr. 18
18. Dez. bis 16. Jan. 1. Febr. b. 30. März 16. April bis Mai	Podsdamer Hütte	Potsdam	Schibergführer und Schilehrer Hanns Zöttl	Turenführungskurs	RM. 8.— je Woche, Tagesverpflegung RM. 4.—	Auch für Nichtmitglieder Ausk. u. Anmeld.: Hanns Zöttl, Potsdamer Hütte i. Sellraintal, Tirol, oder Potsdam
Winterfahrten und Schikurse des Rheinisch-Westfälischen Bergsteiger-Gauverbandes, Gaue 9, 10 und 11 im D. A. V. (Ausführliche Pläne werden auf Wunsch zugesandt von der Geschäftsstelle: Godesberg, Teutonenstraße 64.)						
21. Dez. bis 4. Jan. 25. Dez. bis 4. Jan.	Kölner Haus auf Komperdell	Rheinland-Köln	Dr. C. Keller Köln-Klettenberg, Siebengebirgsallee 20	Für Anfänger, Fortgeschrittene und Geübte	Bett RM. 2.—, Matr. 1.—. Schihütte: Bett 1.60, Matr.—.80. Verpfl. 4.50. Selbstverpflegung möglich	Versteigeressen Anfragen an den Leiter
25. Dez. bis 6. Jan.	Steinach am Brenner	Aachen	Otto Tietze, Aachen, Heißbergstr. 6	Für Anfänger, Fortgeschrittene und Turenläufer	Gesamtpreis etwa RM. 110.—	
14. bis 29. Jan.	Dortmunder Hütte bei Kühtai	Dortmund	Noch nicht bestimmt	Für Anfänger, Fortgeschrittene und Geübte	Mitglieder: Bett RM. 1.90, Matr 1.—, Verpfl. 4.60. Bergsteigerverpfl. mögl. Schikurse: 6 Tage RM. 10.— 12 Tage RM. 16.—	Anfragen an C. Griese, Dortmund, Göringstraße 69
21. Januar bis 5. Februar	Kölner Haus auf Komperdell	Rheinland-Köln	Wie oben	Wie oben	Wie oben	Wie oben
11. bis 25. Febr.	Seefeld in Tirol	Elberfeld	G. Uhlhorn, W.-Elberfeld, Wesendonkstr. 12	Für Anfänger und Fortgeschrittene	Gesamtpreis etwa RM. 140.—	
17. Februar bis 10. März	St. Johann in Tirol	Düsseldorf	Cüppers, Düsseldorf, Goltsteinstraße 8	Turen- u. Ausbildungslehrg.	Gesamtpreis etwa RM. 200.—	
18. Februar bis 4. März	Fieberbrunn	Essen	Walter Lange, Essen, Kantorie 99	FürAnf., Fortg. u. Turenläufer	Gesamtpreis etwa RM. 135.—	
25. Februar bis 12. März	Sulden	Essen	A. Pellenz, Essen, Metzerstraße 25	Für Anfänger, Geübte und Turenläufer	Gesamtpreis etwa RM. 153.—, bei Fahrt mit DRL.-Paß RM. 140.—	
12. März bis 3. April	Steinach am Brenner	Aachen	Otto Tietze, Aachen, Heißbergstraße 6	Für Anfänger, Fortgeschrittene u. Turenläufer	Gesamtpreis etwa RM. 190.—	
23. März bis 9. April	Obergurgl	Elberfeld	P. Wiecha, W.-Elberfeld, Röderstraße 7	Nur für Fortgeschrittene und Turenläufer	Gesamtpreis etwa RM. 170.— bis RM. 180.—	
25. März bis 1. April	Golmer Haus bei Schruns	Barmen	Hans Schmitz, W.-Barmen, v. Eynernstraße 13	Ausbildungs- und Turenkurs	Gesamtpreis etwa RM. 90.— bis RM. 100.—	Anfragen an den Leiter
30. März bis 9. April	Siegerlandhütte im Stubai	Siegerland	Schi- und Bergführer	Für Anfänger, Fortgeschrittene u. Turenläufer	Unterkunft mit voller Verpflegung RM. 6.65	Anfragen an Franz Schartiger, Siegen
31. März bis 16. April	Kölner Haus auf Komperdell	Rheinland-Köln	Wie oben	Wie oben	Wie oben	Wie oben
31. März bis 17. April	Kurzras im Schnalstal	Mülheim-Ruhr	Dr. Weinrich, Mülheim-Ruhr, Duisburgerstr. 111	Für Anfänger und Fortgeschrittene	Gesamtpreis etwa RM. 150.—	
1. bis 16. April	Zeinisjoch	Essen	Walter Lange, Essen, Kantorie 99	Für Anfänger, Fortgeschrittene u. Turenläufer	Gesamtpreis etwa RM. 170.—	
2. bis 12. April	Silvretta	Barmen	Hans Schmitz, W.-Barmen, v. Eynernstraße 13	Nur für Geübte u. Turenläufer	Ohne Fahrt etwa RM. 60.— bis 70.—	

Hütten und Wege.

Unsere Hütten im Winter 1938/39.

Abkürzungen: A. = nähere Auskunft; gzj. bew. = ganzjährig bewirtschaftet; Sa. u. So. = Samstag und Sonntag; WR. = Winterraum; Zw. = Zweig.

Nördliche Ostalpen.

Bregenzer Wald und Allgäuer Voralpen:

Ansbacher Schihütte (Zw. Ansbach), bew. zu Weihnachten und Ostern.
Freschenhütte (Zw. Vorarlberg), WR. mit AV.-Schloß; zu Weihnachten und Ostern sowie im Februar und März an Sa. u. So. einf. bew.
Kemptner Schihütte (Zw. Allgäu-Kempten), gzj. bew.
Lustenauer Hütte (Zw. Vorarlberg), bei entspr. Schneeverhältnissen bew.; A.: Hüttenwirt Eugen Rein, Dornbirn, Weppach 12.
Norishütte (Zw. Noris), gzj. bew.
Schwarzwasserhütte (Zw. Schwaben), gzj. bew.

Allgäuer Alpen:

Hermann v. Barth-Hütte (Zw. Düsseldorf), nicht bew.
Kemptner Hütte (Zw. Allgäu-Kempten), nicht bew.
Landsberger Hütte (Zw. Landsberg/Lech), nicht bew.
Mindelheimer Hütte (Zw. Mindelheim), bew. vom 20. Dezember 1938 bis über Ostern 1939.
Musauer Alm (Zw. Augsburg), bew. über Weihnachten, Neujahr und Ostern, für die übrige Zeit steht für Schiläufer die Willi Merkl-Hütte zur Verfügung.
Otto Mayr-Hütte (Zw. Augsburg), bew. über Weihnachten, Neujahr und Ostern.
Pfrontner Hütte (Zw. Allgäu-Kempten), nicht bew.
Rappenseehütte (Zw. Allgäu-Kempten), nicht bew.
Tannheimer Hütte (Zw. Allgäu-Kempten), nicht bew.
Willi Merkl-Gedächtnishütte (Zw. Augsburg), nicht bew., AV.-Schloß.

Lechtaler Alpen:

Anhalter Hütte (Zw. Anhalt), nicht bew.
Ansbacher Hütte (Zw. Ansbach), nicht bew.
Augsburger Hütte (Zw. Augsburg), nicht bew., AV.-Schloß; kein Schigebiet.
Biberacher Hütte (Zw. Biberach), bew. vom 24. Dezember 1938 bis 9. Januar 1939 und über Ostern.
Fraffenhaus (Zw. Bludenz), nicht bew.
Freiburger Hütte (Zw. Freiburg), bew. vom 5. März bis 20. April 1939.
Göppinger Hütte (Zw. Hohenstaufen), im Winter bew.
Hanauer Hütte (Zw. Hanau), nicht bew.
Heiterwandhütte (Zw. Anhalt), nicht bew.
Kaiserjochhaus (Zw. Schwarzer Grat), nicht bew.
Leutkircher Hütte (Zw. Schwarzer Grat), nur im April 1939 zeitweise bew.; A.: Zw. Schwarzer Grat oder Hüttenwirt Walch, Pettnau.
Loreahütte (Zw. Isartal), nicht bew.
Rinnen, Talherberge bei Berwang (Tirol) (Zw. Mittelfranken), nicht bew.
Steinseehütte (Zw. Landeck), nicht bew.
Stuttgarter Hütte (Zw. Schwaben), nicht bew., eventuell über Ostern.
Ulmer Hütte (Zw. Ulm a. D.), bew. vom 15. Dezember 1938 bis Anfang Mai 1939.
Wolfratshauser Hütte (Zw. Wolfratshausen), bew. an Sonn- und Feiertagen und deren Vortagen, an Werktagen bei Bedarf.

Wetterstein und Mieminger Kette:

Angerhütte (Zw. München), neue Hütte geschlossen, alte Hütte offen und unversperrt, nicht bew.
Arnspitzenhütte (Zw. Hochland), nicht bew., offene Unterstandshütte, keine Nächtigungsmöglichkeit.
Höllentalhütte (Zw. München), nicht bew.
Knorrhütte (Zw. München), gzj. bew.
Kreuzeckhaus (Zw. Garmisch-Partenkirchen), gzj. bew.
Meilerhütte (Zw. Bayerland), nicht bew., WR. in der alten Hütte mit AV.-Schloß; A.: Frau Kathi Reindl, Partenkirchen, Römerstraße 7.
Münchner Haus (Zw. München), gzj. bew.
Wiener-Neustädter-Hütte (Zw. Touristenklub), nicht bew., WR. mit AV.-Schloß.

Karwendelgebirge:

Aspachhütte (Zw. Magdeburg), nicht bew.
Bettelwurfhütte (Zw. Innsbruck), nicht bew.
Falkenhütte (Zw. Oberland), nicht bew.
Hallerangerhaus (Zw. Schwaben), nicht bew.
Hochlandhütte (Zw. Hochland), nicht bew., AV.-Schloß.
Karwendelhaus (Zw. Männerturnverein München), nicht bew., WR. mit AV.-Schloß; Zugang zum Teil lawinengefährlich.
Krinner-Kofler-Hütte (Zw. Mittenwald), nicht bew., Schlüssel für Übernachtungen bei Jäger Fichtl auf der Vereinsalpe.
Lamsenjochhütte (Zw. Oberland), nicht bew.
Mittenwalder Hütte (Zw. Mittenwald), nicht bew.
Neue Magdeburger Hütte (Zw. Magdeburg), nicht bew.
Nördlinger Hütte (Zw. Nördlingen), nicht bew.
Pfeishütte (Zw. Innsbruck), nicht bew.
Rotwandlhütte (Zw. Neuland), nicht bew., WR. mit AV.-Schloß; A.: M. Biller, München 19, Schulstraße 49.
Soiernhütte (Zw. Hochland), nicht bew., AV.-Schloß.
Solsteinhaus (Zw. Innsbruck), nicht bew.
Tölzer Hütte (Zw. Tölz), nicht bew.

Brandenberger Alpen:

Bayreuther Hütte (Zw. Bayreuth), bew. von Weihnachten bis über Neujahr 1939.



Diaderma für Wintersport u. Körperpflege
Hautfunktionsöl-Nussöl
Überall zu haben.
Proben und Literatur von
M. E. G. Gottlieb,
Heidelberg 105 M



Erfurter Hütte (Zw. Erfurt), nicht bew. vom 5. November bis 21. Dezember 1938 und vom 2. Januar bis 1. März 1939.
Gufferthütte (Zw. München), gsj. bew.

Bayerische Voralpen westlich des Inns:

Aiblinger Hütte (Zw. Aibling), gsj. bew.
Bleckſteinhaus (Zw. Männerturnverein München), gsj. bew.
Brauneckhütte (Zw. Alpiner Skiklub München), gsj. bew.
Brunnenkopfhäuſer (Zw. Bergland), nicht bew., Privatschloß.
Dieſſener Hütte (Zw. Ammerſee), nicht bew.
Herzogſtandhaus (Zw. München), gsj. bew.
Hörndlhütte (Zw. Starnberg), gsj. bew.
Krottenkopfhütte (Zw. Weilheim, Obb.), WR. mit AV.-Schloß, bew. über Weihnachten und Ostern, an sonstigen Sonn- und Feiertagen Hüttenwart bei gutem Wetter anwesend.
Pürſchlinghäuſer (Zw. Bergland), gsj. bew.
Starnberger Hütte (Zw. Starnberg), gsj. bew.
Tegernſeer Hütte (Zw. Tegernſee), nicht bew.
Tutzinger Hütte (Zw. Tutzing), gsj. bew.
Wankhaus (Zw. Garmiſch-Partenkirchen), gsj. bew.

Kaisergebirge:

Ackerlhütte (Zw. Kitzbühel), nicht bew.
Griesenerkarhütte (Zw. Bayerland), nicht bew
Karghaus (Hinterbärenbad) (Zw. Kufſtein), nicht bew., Winterwärter.
Stripſenjochhaus (Zw. Kufſtein), nicht bew., Winterwärter.
Vorderkaiſerfeldenhütte (Zw. Oberland), gsj. bew.

Loferer und Leoganger Steinberge:

Paſſauer Hütte (Zw. Paſſau), nur Osterfeiertage bew.
Schmidt-Zabierow-Hütte (Zw. Paſſau), nur Osterfeiertage bew.

Berchtesgadener und Salzburger Kalkalpen:

Alpeltalhütte (Zw. Berchtesgaden), nicht bew., AV.-Schloß, ständig beaufſichtigt.
Bertgenhütte (Zw. Turiſtenklub), nicht bew., unzugänglich.
Blaueishütte (Zw. Hochland), nicht bew., AV.-Schloß.
Erichhütte (Zw. Lend-Dienten), nicht bew.
Ingolſtädter Haus (Zw. Ingolſtadt), bew. vom 1. März bis Ende Mai 1939. WR. mit AV.-Schloß.
Kärlingerhaus (Zw. Berchtesgaden), WR. mit AV.-Schloß, bew. ab 1. März 1939.
Matrashaus (Zw. Turiſtenklub), erſt ab 1. Mai bew., WR.
Neue Traunſteiner Hütte (Zw. Traunſtein), nicht bew.
Oſtpreußenhütte (Zw. Königsberg), bew. vom 20. Dezember 1938 bis Mitte April 1939.
Peter-Wiechenthaler-Hütte (Zw. Saalfelden), nicht bew.
Purtſchellerhaus (Zw. Sonneberg), bew. vom 15. Dezember 1938 bis 31. Januar 1939, während der Nichtbewirtſchaftung Unterkunftsmöglichkeit im Zollhaus am Eckerſattel (A. dort erhältlich).
Riemannhaus (Zw. Ingolſtadt), nur über die Oſtertage bew., AV.-Schloß.
Stöhrhaus (Zw. Berchtesgaden), nicht bew., WR. mit AV.-Schloß.
Watzmannhaus (Zw. München), nicht bew.
Wimbachgrieshütte (Zw. Hochland), gsj. bew.

Chiemgauer Alpen:

Bräukaſer (Zw. Reichenhall), nicht bew., Schlüſſel bei Schloſſermeiſter H. Lepperdinger, Bad Reichenhall.
Priener Hütte (Zw. Priental), nicht bew., aber ständig geöffnet.
Roſenheimer Hütte auf der Seitenalm (Zw. Roſenheim), nicht bew.
Spitzſteinhaus (Zw. Spitzſtein), gsj. bew.
Straubinger Haus (Zw. Straubing), gsj. bew.
Troſtberger Hütte (Zw. Troſtberg), noch nicht wiederaufgebaut.

Salzburger Schieferalpen:

Hochgründeckhaus (Zw. „Hochwacht"), nicht bew.
Radſtädter Hütte (Zw. „Hochwacht"), gsj. bew.
Rupertihaus (Zw. Bergſteiger-Vereinigung), nicht bew., geſchloſſen.

Tennengebirge:

Freilaſſinger Schihütte (Zw. Freilaſſing), nicht bew., Sa. u. So. Hüttenwart.
Laufener Hütte (Zw. Laufen), bew. ab 15. Dezember.
Werfener Hütte (Zw. Turiſtenklub), nicht bew., kein WR., kein Schigebiet.

Dachsteingebirge:

Adamekhütte (Zw. Auſtria), nicht bew.
Auſtriahütte (Zw. Auſtria), gsj. bew.
Brünner Hütte (Zw. Auſtria), gsj. bew.
Dachſteinwarteehütte (Zw. Auſtria), nicht bew.
Gablonzer Hütte (Zw. Gablonz a. d. N.), den ganzen Winter bew.
Guttenberghaus (Zw. Auſtria), nicht bew., aber beaufſichtigt von Weihnachten bis Neujahr und zu Oſtern.
Hofpürglhütte (Zw. Linz), nicht bew.
Simonyhütte (Zw. Auſtria), bew. zu Weihnachten und ab 1. März 1939.
Südwandhütte (Zw. Auſtria), nicht bew.

Totes Gebirge:

Almtalerhaus (Zw. Wels), nicht bew.
Dümlerhütte (Zw. Turiſtenklub), gsj. bew.
Gebirgsvereinshaus (Zw. Oſtmärkiſcher Gebirgsverein), bew.
Hochmölbinghütte (Zw. Turiſtenklub), bew. ab 1. Dezember 1938.
Hollhaus (Zw. Auſtria), gsj. bew.
Linzer Haus (Zw. Linz), bew.
Loſerhütte (Zw. Bad Auſſee), gsj. bew.
Prielſchutzhaus (Zw. Turiſtenklub), bis vor Oſtern geſchloſſen, WR. mit T.K.-Schloß.
Pühringerhütte (Zw. Wels), gsj. bew.
Stainacher Hütte (Zw. Stainach i. E.), bew. ab 1. Dezember 1938 bis 15. Mai 1939.
Steirerſeehütte (Zw. Linz), nicht bew.
Sturzhahnhütte (Zw. Oſtmärkiſcher Gebirgsverein), gsj. bew.
Tauplitzhütte (Zw. Linz), bew.
Welſer Hütte (Zw. Wels), nicht bew.
Wildenſeehütte (Zw. Bad Auſſee), nicht bew., AV.-Schloß.

Ennstaler Alpen:

Admonter Haus (Zw. Ennstal-Admont), bew. von Weihnachten bis Oſtern an Sonntagen ſowie ſtändig von Weihnachten bis 6. Januar 1939.
Ennstaler Hütte (Zw. Steyr), nicht bew. vom 22 September 1938 bis 1. Mai 1939, mit AV.-Schlüſſel zugänglich.
Goſerhütte (Zw. Oſtmärkiſcher Gebirgsverein), nicht bew., Sonderſchlüſſel.
Gowilalmhütte (Zw. Bad Hall), nicht bew.
Gröſſingeralmhütte (Zw. Wiener Lehrer), nicht bew., WR. mit Privatſchloß (Schlüſſel bei der Geſchäftsſtelle des Zweiges).
Heßhütte (Zw. Auſtria), nicht bew.
Hofalmhütte (Zw. Spital am Pyhrn), nicht bew.
Mödlinger Hütte (Zw. Mödling), gsj. bew.
Reichenſteinhütte (Zw. Leoben), nicht bew.

Salzburger und Oberösterreichiſche Voralpen:

Anton Schoſſer-Hütte auf der Hohen Dirn (Zw. Steyr), nicht bew., AV.-Schloß.
Bleckwandhütte (Zw. St. Gilgen), nicht bew., Schlüſſel im Bahnhof St. Wolfgang.
Feichtauhütte (Zw. Steyr), nicht bew. und vom 1. Oktober 1938 bis 15. März 1939 mit Privatſchloß geſperrt, nicht zugänglich.
Goiſerer Hütte (Zw. Goiſern), AV.-Schloß, bew. nur bei vorheriger Anmeldung bei Leop. Wallmann, Goiſern 109, an Sa. u. So.
Hochleckenhaus (Zw. Böcklabruck), bew.
Kasberghütte (Zw. Wels), bew. von Weihnachten bis April 1939.
Rieder Hütte (Zw. Ried), bew. vom 25. Dezember 1938 bis 1. Mai 1939.
Zwölferhornhütte (Zw. St. Gilgen), bew. an Sonn- und Feiertagen vom 15. Dezember 1938 bis 1. April 1939, Schlüſſel bei Guſt. Fritzinger, St. Gilgen.

Hochschwabgruppe:

Ferdinand Fleiſcher-Hütte (Zw. Voisthaler), nicht bew., offene Wetterſchutzhütte.
Leobner Hütte (Zw. Leoben), bew. ab 15. Dezember 1938.
Schieflhaus (Zw. Turiſtenklub), bew. zwiſchen Weihnachten und Neujahr, ferner ab 1. März 1939.
Sonnſchienhütte (Zw. Voisthaler), gsj. bew.
Voisthalerhütte (Zw. Voisthaler), gsj. bew.

Mürzsteger Alpen:

Hinteralmhütte (Zw. Oſtmärkiſcher Gebirgsverein), bew. ab 15. Dezember 1938.
Hinteralm-Lehrer-Hütte (Zw. Wiener Lehrer), bew. vom 15. Dezember 1938 bis 30. April 1939.
Kutatſchhütte (Zw. Oſtmärkiſcher Gebirgsverein), unverſperrte Unterſtandshütte, keine Nächtigungsmöglichkeit.
Peter Paar-Hütte (Zw. Wiener Lehrer), bew. vom 15. Dezember bis 30. April 1939.
Schneealpenhaus (Zw. Oſtmärkiſcher Gebirgsverein), gsj. bew.
Veitſchalmhütte (Zw. Oſtmärkiſcher Gebirgsverein), an Sonn- und Feiertagen beaufſichtigt und auch bew., Sonderſchlüſſel bei der Geſchäftsſtelle des Zweiges.
Waldfreundehütte auf der Hinteralm (Zw. „Waldfreunde"), nicht bew., nur vom 15. Dezember 1938 bis 30. April 1939 zugänglich.
Weikerthütte (Zw. Wiener Lehrer), bew. vom 15. Dezember 1938 bis 30. April 1939.

Rax-Schneeberg-Gruppe:

Erzherzog Otto-Haus (Zw. Reichenau, Niederdonau), gsj. bew.
Gloggnitzer Hütte (Zw. Oſtmärkiſcher Gebirgsverein), nicht bew., Sonderſchlüſſel bei Joſef Matouſchek, Hirſchwang.
Habsburghaus (Zw. Oſtmärkiſcher Gebirgsverein), gsj. bew.
Scheibenhütte (Zw. Mürzzuſchlag), nicht bew.
Speckbacherhütte (Zw. „Speckbacher"), gsj. bew.

Ybbstaler Alpen:

Amſtettner Hütte (Zw. Amſtetten), bew. von Mitte Dezember 1938 bis Ende März 1939.
Hochkarſchutzhaus (Zw. Turiſtenklub), nicht bew.
Prochenberghütte (Zw. Waidhofen a. d. Ybbs), nicht bew., an Sonn- und Feiertagen beaufſichtigt.

TRICOUNI
der Schuhbeschlag
für Bergsteiger,
für Skifahrer,
von unübertrefflicher Haltbarkeit,
Griffigkeit,
Sicherheit,
und deshalb die größte Leistung.



Lese- und Bildproben



Jahrgang (12 Hefte) für Alpenvereinsmitglieder **ab Oktober RM. 4.80** (bisher RM. 13.20) einschließlich der neuen „Mitteilungen" des DAV. Jedes Heft umfaßt rund 100 Seiten und ist reich bebildert. In knapp drei Monaten an die 30.000 **neue** begeisterte Bezieher! Bestellzettel auf der letzten Umschlagseite.

Die Umrandung zeigt die Größe des „Bergsteigers" und der neuen „Mitteilungen"

Felsgang durch die Erinnerung

Von Gunther Langes

Ich sitze verklemmt in einem dunklen, glatten Spalt und nehme Zug für Zug das Seil ein. Wir sind in der Südwand der Marmolata, auf dem halben Weg in der Kaminreihe, die zur ersten Terrasse führt. Breiige Nebel und Fetzen von schwarzen Wolken wälzen vor mir das Tal hinaus und die Wand hinauf. Nach unten ist der Blick noch frei; die Schuttreißen strahlen gelben, stechenden Widerschein von Sonne herauf; diese Schuttreißen gleichen von hier Strömen überfließenden Wassers, die aus dem Halbrund der Berge in den Talschluß des Val Ombretta zusammenstürzen.

Feucht streicht die Luft an dem kalten Fels entlang. Mich fröstelt. Jedesmal noch, wenn ich im Morgengrauen am Fuße dieser Wand stand, ist mich ein merkwürdiges, beklemmendes Gefühl überkommen, wie wenn das Blut kälter durch die Adern flösse. An dieser stürmenden und stürzenden Mauer, die wie ein Flug das Tal mit dem Himmel verbindet, war dieses Gefühl stärker und drückender als an allen anderen Wänden, die ich je betreten. Erst wenn man sich aus ihrem untersten Schlund herausgearbeitet hat, wenn der Fels seine kalte Plattigkeit verliert und die Wand lockerer wird aus ihrer starren und prallen Flucht, dann erst beginnt das Blut wieder freier durch das Herz zu pulsen, in dem nicht mehr die dumpfe Bangigkeit vor ihrer unheimlichen Größe drückt.

Wie gut ich mich erinnere, wie es nicht anders war vor nunmehr einundzwanzig Jahren, als ich als Fünfzehnjähriger das erstemal mit Scheu und Ehrfurcht die Hand an ihre Felsen legte, wie es nie anders geworden ist in den weiteren sechs Durchsteigungen, die mich von damals bis heute durch sie geführt haben. — — — — — —

„Narrisch schön", sagt mein Freund Dr. Walter Amstutz. Sein Lieblingsausdruck bedeutet höchste Anerkennung. Mich freut es, daß der vielgewanderte Schweizer der Marmolata-Südwand sein höchstes Lob spendet. Jetzt klemmen wir zusammen im Kamin und hören lächelnd zu, was unsere anderen Freunde unter uns zu rufen und zu schreien haben. Sie sind zu viert an einem Seil, haben einen Neuling bei sich, der die ersten Turen in den Dolomiten macht und dazu sehr schwerhörig ist. Ihn nachkommen zu lassen, zu leiten und zu weisen, das ist für die Stimmittel der Paula Wiesinger eine dankbare Aufgabe, der sie sehr gut gewachsen sind. Alles, was der junge Schweizer Schimeister Arnold Glatthard und Hans Steger daneben miteinander zu reden haben, erstirbt als Gemurmel.

Walter Amstutz und ich drücken uns in den nächsten Schluff hinauf. Der Weg bis zur ersten Terrasse ist schwierig und wird es immer bleiben. Mir kommen Kletterer in den Sinn, die über die Schwierigkeiten der Südwand lächelten; meistens freilich erst, wenn sie wieder im Tale waren. Aber da heroben äußerte sich der geringere Schwierigkeitsgrad, den sie der alten Wand zuteilten, darin, daß sie langsamer, eckiger und zittriger weiterkamen als andere. Ich habe nie in meinem Bergsteigerleben das Denken dieser „Armen im Fels" begriffen, denen erst dann etwas schwierig vorkommt, wenn sie sich hermetisch an den Fels anbinden müssen.

Ob man das wohl überhaupt richtig vergleichen und werten kann, welche die Unterschiede in den Leistungen der Bergsteiger von damals und heute sind? Was es

Die Umrandung zeigt die Größe des „Bergsteigers" und der neuen „Mitteilungen"



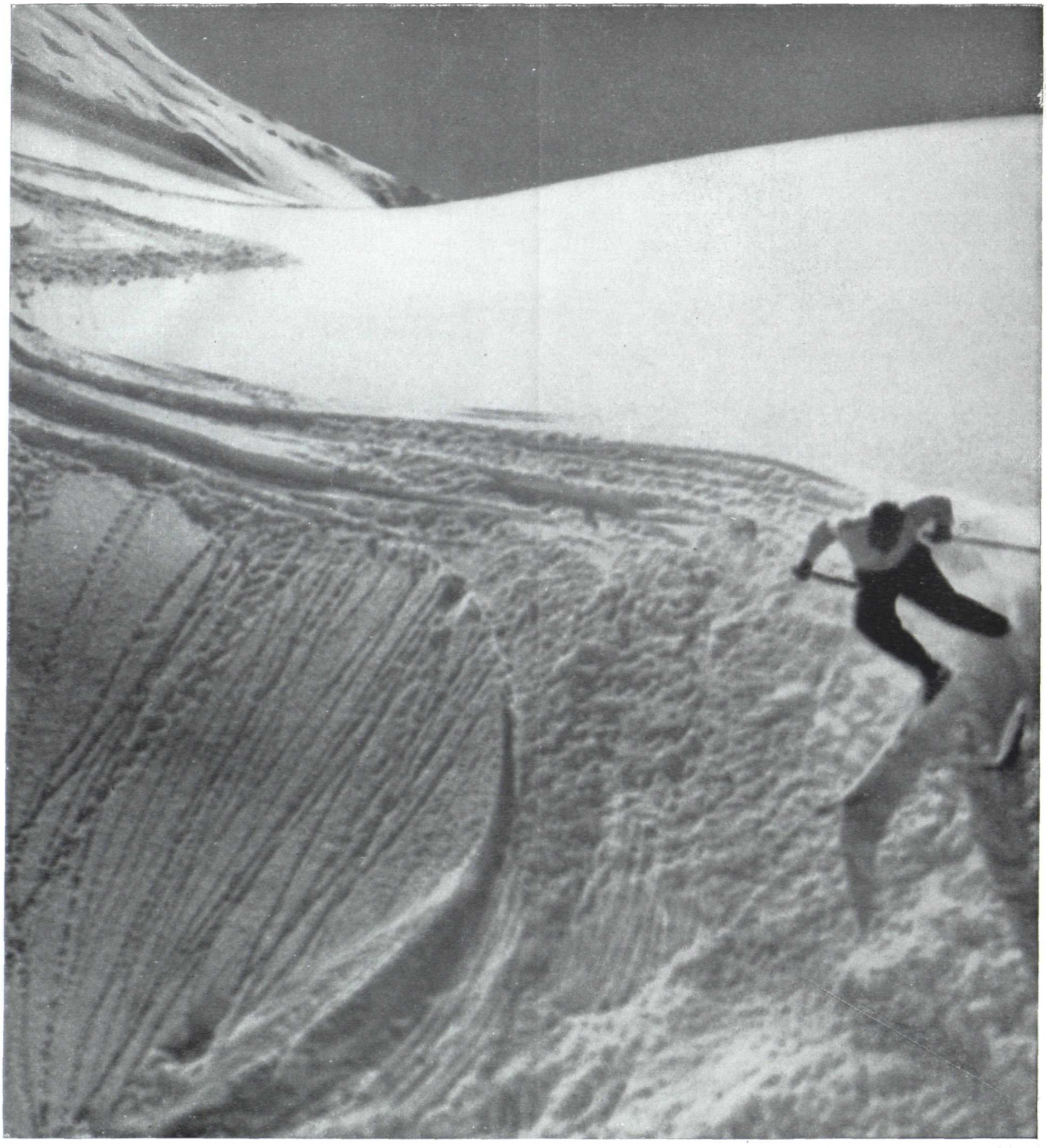
Lichtbild Hans Heinz Theyer

„Schau, wie 's Bacherl glitzert!"

Sonnenaufgang (1. Preis des „Bergsteiger"-Lichtbildwettbewerbes 1937) Lichtbild F. Kustermann

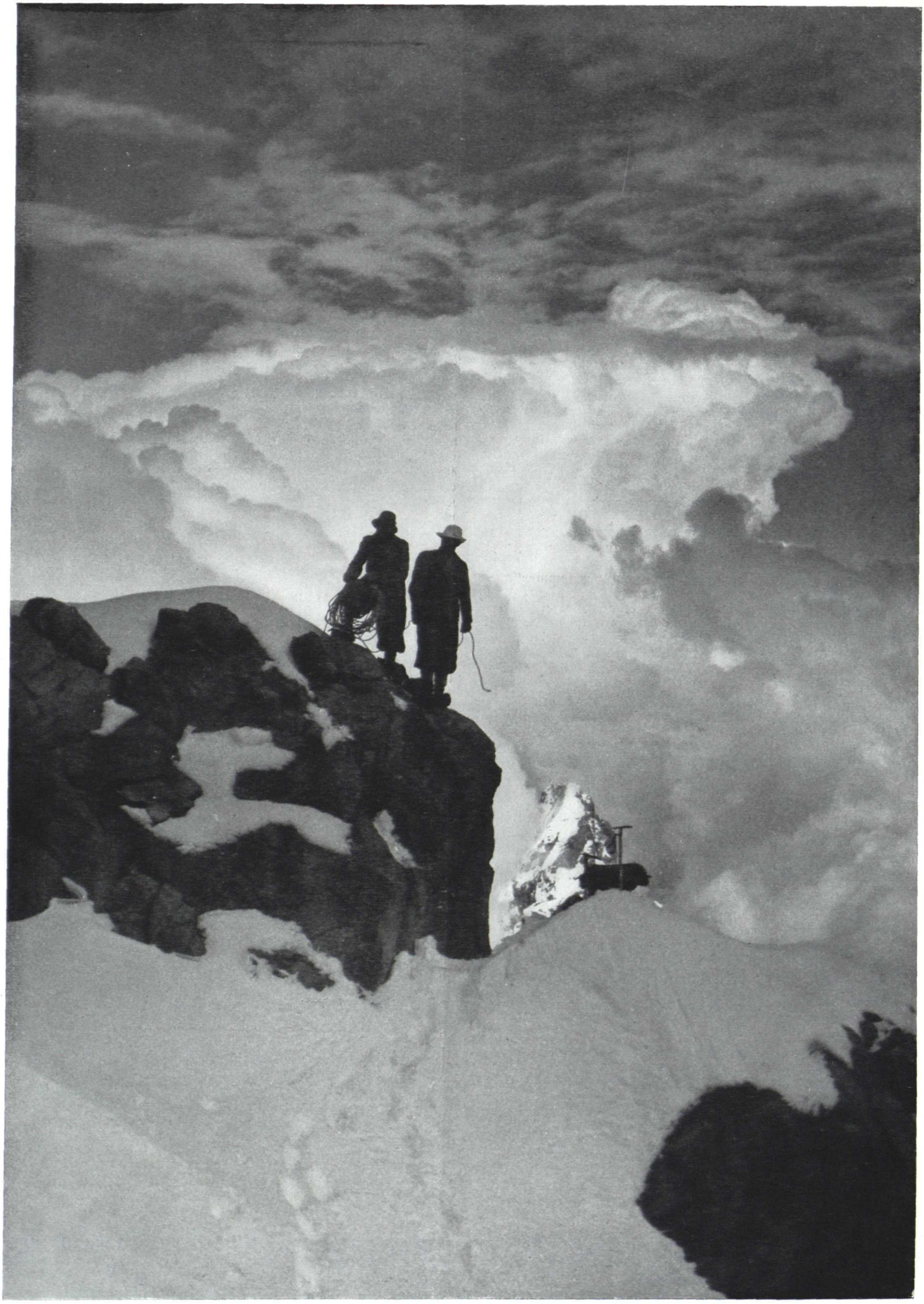
Heuarbeit in Tirol (bei Tux, mit Olperer) Lichtbild Peterpaul Atzwanger





Lichtbild Dr. Hans Angerer

Schwungfahren



Bergsteiger-Monatsspiegel

Aus den Westalpen

Aneinandergereihte Bergbesteigungen, also Umrahmungen von Karen, Gletschern oder Talkesseln, sind zunehmend beliebt geworden. Eine großzügige derartige Fahrt hat der Erstbegeher der Badilekante, Alfred Zürcher, mit den tüchtigen Führern J. Knubel und H. Lochmatter im Wallis beharrlich durchgehalten. Die Dreierseilschaft setzte es sich zum Ziel, sämtliche Gipfel beiderseits des Visptales zu betreten. Die Bergsteiger begannen am 2. August mit der Ersteigung des Bieshorns und hörten am 28. August mit dem Dürrenhorn auf. Dabei wurden 28 Walliser Viertausender, darunter natürlich Weißhorn, Zinalrothorn, Matterhorn und viele andere bekannte Bergriesen bestiegen. Ein Beweis, daß die erschlossenen Alpen immer noch neuartige Entfaltungsmöglichkeiten für bergsteigerischen Betätigungsdrang bieten.

Von den diesjährigen Leistungen der französischen Hochturisten ist bisher nur die Erstbegehung der Rateau-Nordwand im Gebiet der Meije bekannt geworden. Der Durchstieg gelang Fourastier und Madier nach einem Freilager und erforderte anstrengende Felsarbeit.

Ludwig Steinauer hat knapp vor sommerlichem Torschluß noch eine bedeutende Neufahrt ausgeführt. Zusammen mit Wolfgang Gorter, der erst aus dem Hindukusch und dem iranischen Hochland heimgekehrt war, erklomm er die 800 m hohe Nordwand des Montblanc de Seilon. Die Führe zieht pfeilgerade über zwei Drittel Eis und ein Drittel Fels mit einer beachtlichen Durchschnittsneigung von über 60 Grad zum Gipfel. Die beiden „Bayerländer" mußten zwei Seillängen unterhalb der Spitze eine lange, kalte Nacht ausharren, bevor ihnen die verdiente Gipfelfreude zuteil wurde. Die Nordwand des Montblanc de Seilon schließt das Val des Dix wirkungsvoll ab; sie hielt die Erstbegeher volle 30 Stunden in Atem. Für die deutschen Bergsteiger ist diese schöne Neufahrt nach der Eroberung der Eiger-Nordwand ein erfreulicher Abschluß des Westalpensommers.

Monte Rosa-Seilbahn

Wieder eine Seilbahn mehr in den Alpen! Bedauerlich ist, daß nach eifrigem Bahnbau in den Vorbergen selbst das Hochgebirge nicht verschont bleibt und das Gletschereis mit Drahtseilen übersponnen wird. Das Schlagwort vom Sieg der Technik vermag nicht über die Bergverschandelung hinwegzutäuschen. Wir wissen aus Erfahrung, was die dünnen Seile höhenwärts ziehen: Menschenmengen, die nicht hieher gehören, Hotels, Lärm und Betrieb.

Die erste Teilstrecke der Monte Rosa-Seilbahn von Cervinia bis Plan Maison ist fertig. Die höchste Seilbahn der Welt mit den längsten Seilen soll daraus werden. In nur 12 Minuten währender Fahrt wird man bald 3500 m hoch hinauf gelangen; 300 Personen in einer Stunde! In 3500 m Höhe soll inmitten der Gletscher des Monte Rosa „ein großes Hotel mit Restaurant und Bar" erstehen; damit nicht genug: der benachbarte „Eispalast" ist in einen Eisfelsen (!) hineingebaut, enthält eine moderne Schlittschuhbahn, prächtig erleuchtete Säle und einen Rundgang. Armer Monte Rosa!

Mit dem Motorrad über Gletscher

Über eine den Bergsteiger ebensowenig erfreuende sportlich-technische Unternehmung wurde kürzlich berichtet. Es handelt sich um das Auftauchen eines italienischen Motorradfahrers, der bereits einmal von Breuil auf das Theoduljoch ratterte, auf den Gletscherfeldern des Cevedale. Mit einer 500 cm³-Maschine fuhr dieser Unentwegte von Santa Caterina über Stock und Stein zum Gletscherrand und über Schnee und Eis zur 3269 m hoch liegenden Casatihütte. Er wird wohl zeitlebens stolz darauf sein, dem weitbekannten Schiberg die ersten Motorradspuren aufgeprägt zu haben.

Vom Gipfel in den Tod

Ein tragisches Bergunglück ereignete sich am 9. Oktober an der Grohmannspitze. Zwei Innsbrucker Seilschaften erklommen die Südwand; die erste hatte den Gipfel bereits erreicht, und auch der Vorausgehende der zweiten saß rastend auf der geräumigen Fläche oberhalb des Ausstiegskamins. Plötzlich ertönte von unten ein Schrei: „Sichern!" Einer der nachfolgenden Kletterer mußte gestürzt sein und riß seine Seilkameraden mit in die Tiefe. Die furchtbar entstellten Leichen der drei Bergsteiger Willi Held, Josef Bauer und Tiefenböck wurden am nächsten Tag am Sockel der Südwand geborgen.

Nicht alltägliche Leistungen

Ein Gründungsmitglied des Zweiges Gelsenkirchen, Rektor Lichte, bewies vor kurzem seine Bergfreude und körperliche Rüstigkeit. Als Vierundsiebzigjähriger bestieg er den Cevedale in der Ortlergruppe und dürfte bestimmt der älteste Besucher dieses prächtigen Dreitausenders sein. Er reihte sich damit ein in die Schar jener ältesten Alpinisten, aus denen der 80jährige Montblancbesteiger Henry Brulle und der 82jährige Glocknerbesucher Prof. Weise hervorragen.

Ende August feierten zwei Rosenheimer Bergfreunde im Brünnsteinhaus bei Oberaudorf zusammen die 1000. Besteigung des Brünnsteins. Michel Kämpfel hatte den aussichtsreichen Vorberg ganze 750mal, Peter Bauer „nur" 250mal besucht.

Abend in der Düchtauscharte (Kaukasus). Lichtbild F. Peringer

Die Umrandung zeigt die Größe des „Bergsteigers" und der neuen „Mitteilungen"

Das verlorene Tal

Von Will-Erich Peuckert

In den nach Süden gerichteten Tälern des Monte Rosa liegen, mitten im Welschen, die acht Gemeinden. Es sind versprengte Deutsche, die wie auf einer Insel dort hausen. Wie sie dahin gekommen sind, das wissen sie nicht mehr; aber es hat sich unter ihnen eine Sage von ihrer längst verlorenen Heimat erhalten, eine Sage, die wohl so alt sein mag wie die uralte Linde ganz oben in Macugnaga. Die hat ein Weib als Reis in ihrer Schürze mitgebracht, als sie hereingewandert sind ins Tal. Die Sage aber wußte, daß sie heruntergekommen seien von dort, wo jetzt die weißen Gletscher stehen. Und wo es viele tausend Fuß senkrecht hinaufgeht bis zum Fuß des Monte Moro.

Und als vor hundert Jahren es in den Felsen des Monte Rosa grollte und bebte, da brachten eines Tages die Gemsenjäger das Märchen heim, es sei da oben ein Land erschienen, das hinter dem Menschenlande liege. Und da ist Sucht und Sehnsucht gleich aufgebrannt, die alte, verlorene Heimat wiederzufinden. Da wurde plötzlich von einem Tal erzählt — und niemand wußte, von wem das kam —, daß sie von dort heruntergestiegen seien und hätten im Welschen ihre acht Gemeinden begründet, und Macugnaga sei die oberste und die nächste dem Tal. Und Nicolaus Vincent machte sich auf, den Weg zu suchen und das verlorene Tal zu suchen.

Sie sind an einem kühlen Morgen, vor Tau und Tag schon, aufgebrochen und über den Ort hinaufgestiegen, bis sie jenseits der Höfe waren. Und sie begegneten den vielen Plätzen, an denen einmal Häuser standen, ehe das Eis gekommen war. Heut sind nur noch verwachsene Trümmer da, aus denen der blaue Lattich blüht. Und einer von den Sieben erzählte, was damals wie die Wahrheit im Dorf umging, daß die, die einmal hier gewohnt, Sennen gewesen seien. Sie hätten Gemsen jung eingefangen, die zahm mit ihren Ziegen zur Weide gingen.

Und darnach kamen sie ein Stück höher, wo die unendlichen Wälder den Weg bedrängten. Die Fichten standen schwarz vor den Gletschern. Unter ihnen rauschte der „große Brunnen". Sie gingen hin wie durch sternlose Nacht. Und wie der Morgenwind aufstand und sich im Wipfelmeer verfing, da schauerte es sie. Ganz unwillkürlich verkleinerten sie den Zwischenraum, der zwischen ihnen bis jetzt gewesen war. Und gingen dicht hintereinander. Als müsse plötzlich ein Unheil kommen. Und wußte doch niemand was.

Dann brüllte der Gletscher laut.

Und als sie durch die Wälder den Weg auf eine Almenmatte gefunden, da trafen sie die alten Stollen. In denen wurde vor Zeiten auf Gold gebaut. Noch standen die Gruben offen. Aber die Adern und die Gänge waren längst schon vom Eise überwuchert. Das Gold ist schwarz, weil es verwunschen wurde. Wenn einer noch Körner finden würde, wären sie ihm doch nichts mehr nütz.

Die Männer sahen zurück. Da lag in einem langen, langen Tal, am Ende der schwarzen Wälder, Macugnaga. Sie sahen den finsteren Wald und wie die Wipfel sich im Winde beugten und hörten ihn doch nicht mehr. Sie sahen den „großen Brunnen" über die Steine stürzen. Aber hier oben war nur die Einsamkeit noch da. Von allen Seiten hingen die Gletscher herab gleich schimmernden Wasserfällen, die

Die Umrandung zeigt die Größe des „Bergsteigers" und der neuen „Mitteilungen"

Terzerhaus (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), gzj. bew.
Ybbstaler Hütte (Zw. „Hochwacht"), gzj. bew.

Türnitzer Alpen:

Annaberger Haus (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), gzj. bew.
Jul. Seitner-Hütte (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), gzj. bew.
Otto Kandler-Haus (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), unbew., Sonderschloß, an Sonn- und Feiertagen beaufsichtigt und auch bew.
Türnitzer Hütte (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), an Sonn- und Feiertagen bew., Sonderschloß (Schlüssel bei Peter Rauchenberger, Kienau-Türnitz).

Gutensteiner Alpen:

Berndorfer Hütte (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), gzj. bew.
Enzianhütte am Kieneck (Zw. „Enzian"), gzj. bew.
Gauermannhütte (Zw. Touristenklub), an Sonn- und Feiertagen bew.
Hermann Rudolf-Hütte (Zw. „Gamsveigerl"), gzj. bew.
Herrgottschnitzerhaus am Wandeck (Zw. „Herrgottschnitzer"), gzj. bew.
Hubertushaus (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), gzj. bew.
Lilienfelder Hütte (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), gzj. bew.
Lindkoglerhütte (Zw. „Lindkogler"), gzj. bew.
Mandling-Schihütte (Zw. Berndorf-Stadt), AV.-Schloß, an Sonn- und Feiertagen und deren Vortagen beaufsichtigt.
Payerbacher Hütte am Plackles (Zw. Bergsteiger-Vereinigung, Gruppe „Payerbacher"), nicht bew.
Stoanwandlerhütte (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), gzj. bew.
Waldfreundehütte am Obersberg bei Schwarzau i. Geb. (Zw. „Waldfreunde"), nicht bew.
Waldfreundehütte auf der Hohen Wand (Zw. „Waldfreunde"), nicht bew.

Wiener Wald:

Alpenvereinsheim Ranzenbach (Zw. Wiener Lehrer mit Austria und Wien), gzj. bew.
Hegerberghütte (Zw. Reißtaler), gzj. bew.
Kammersteinerhütte (Zw. Austria), an Sonn- und Feiertagen bew.
Peilsteinhaus (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), gzj. bew.
Rudolf Prokſch-Hütte (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), gzj. bew.
Teufelsteinhütte (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), Sonderschloß (Schlüssel bei Franz Rumolt, Rodaun, Rabensteinergasse 6), an Sonn- und Feiertagen beaufsichtigt.

Zentrale Ostalpen.

Rätikon:

Douglashütte (Zw. Vorarlberg), zu Ostern einf. bew. WR., AV.-Schloß; Zugang lawinengefährlich.
Heinrich Hueter-Hütte (Zw. Vorarlberg), nicht bew., AV.-Schloß; im Winter schwer zugänglich. Kein Schigebiet.
Lindauer Hütte (Zw. Lindau a. B.), bew. von Weihnachten bis 6. Januar 1939, ferner zu Ostern; sonst an Sa. u. So. bei günstiger Witterung.
Oberzalimhütte (Zw. Mannheim), nicht bew.
Pfälzer Hütte (Verband der 9 pfälz. Zweigvereine), nicht bew.
Saroltahütte (Zw. Bludenz), nicht bew.
Straßburger Hütte (Zw. Mannheim), nicht bew.
Tilisunahütte (Zw. Vorarlberg), über Weihnachten und an Sa. u. So. im Februar und März je nach Schneeverhältnissen bew., AV.-Schloß.
Tschenglahaus (Zw. Schwaben), nicht bew.

Silvrettagruppe:

Heidelberger Hütte (Zw. Heidelberg), gzj. bew., Reisepaß nötig.
Jamtalhütte (Zw. Schwaben), bew. von Mitte Februar bis Mai 1939.
Madlenerhaus (Zw. Wiesbaden), bew. in der Weihnachtswoche und von Februar bis Mai 1939, im Januar nach Bedarf; Zugang lawinengefährlich.
Tübinger Hütte (Zw. Tübingen), nicht bew., AV.-Schloß.
Wiesbadener Hütte (Zw. Wiesbaden), bew. in der Weihnachtswoche und von Februar bis Mai 1939, im Jan. nach Bedarf; Zugang lawinengefährlich.
Madrisahütte (Zw. Karlsruhe), nicht bew., kein AV.-Schloß.

Samnaungruppe:

Kölner Haus auf Komperdell (Zw. Rheinland), bew. vom 20. Dezember 1938 bis etwa 1. Mai 1939.
Komperdell-Schihütte (Zw. Rheinland), bew. vom 1. Februar bis etwa 1. Mai 1939, bei Bedarf ab 20. Dezember 1938, Schiheim, A.: Bürgermeister Schuler, Ried, Tirol.

Ferwallgruppe:

Darmstädter Hütte (Zw. Darmstadt), nicht bew.
Edm. Graf-Hütte (Zw. Touristenklub), nicht bew.
Friedrichshafener Hütte (Zw. Friedrichshafen), bew. über Weihnachten, Neujahr und Ostern bei Besucheranmeldung von vier Personen; Schlüssel und Anmeldung durch Zweigvereine an Hüttenwart Franz Kathrein, Mathon ü. Landeck, Paznaun.
Heilbronner Hütte (Zw. Heilbronn), bew. vom 15. Dezember 1938 bis Ende April 1939.
Kaltenberghütte (Zw. Reutlingen), bew. vom 20. Dezember 1938 bis etwa Mitte Mai 1939.
Konstanzer Hütte (Zw. Konstanz), nicht bew., eventuell im März 1939 bei günstigen Schnee- und Wetterverhältnissen.
Niederelbehütte (Zw. Niederelbe), nicht bew.
Reutlinger Hütte (Zw. Reutlingen), nicht bew.
Wormser Hütte (Zw. Worms), nicht bew.

Ötztaler Alpen:

Anton Renk-Hütte (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), nicht bew., Sonderschloß.
Brandenburger Haus (Zw. Mark Brandenburg), nicht bew.
Braunschweiger Hütte (Zw. Braunschweig), WR., AV.-Schloß, bew. zu Weihnachten und vom 20. Februar bis Ostern sowie zu Pfingsten bei günstiger Schneelage.
Erlanger Hütte (Zw. Erlangen), nicht bew.
Fidelitashütte (Zw. Karlsruhe), nicht bew.
Fischmannhütte (Zw. Touristenklub), nicht bew., nicht zugänglich, Lawinengefahr.
Gepatschhaus (Zw. Frankfurt a. M.), bew. vom 15. Februar bis Ende April 1939.
Hauerseehütte (Zw. Jung-Leipzig), nicht bew.
Hochjochhospiz (Zw. Mark Brandenburg), bew. vom 1. März bis 1. Mai 1939.
Hochwildehaus (Karlsruher Hütte) (Zw. Karlsruhe), bew. vom 1. Januar bis 30. April 1939.
Hohenzollernhaus (Zw. Hohenzollern), nicht bew.
Langtaler Ereckhütte (Zw. Karlsruhe), bew. vom 1. Januar bis 30. April 1939.
Lehnerjochhütte (Zw. Zwickau), gzj. bew.
Rauderer Schihütte (Zw. Bremen), nicht bew.
Neue Chemnitzer Hütte (Zw. Chemnitz), nicht bew.
Ramolhaus (Zw. Hamburg), nicht bew.
Rauhekopfhütte (Zw. Frankfurt a. M.), nicht bew., WR. mit AV.-Schloß.
Sammoarhütte (Zw. Mark Brandenburg), bew. vom 1. März bis 1. Mai 1939.
Taschachhaus (Zw. Frankfurt a. M.), bew. vom 15. Februar bis Ende April 1939.
Vernagthütte (Zw. Würzburg), bew. ab 1. März 1939.

Stubaier Alpen:

Bielefelder Hütte (Zw. Bielefeld), nicht bew.
Bremer Hütte (Zw. Bremen), nicht bew.
Brunnenkogelhaus (Zw. Touristenklub), nicht bew.
Dortmunder Hütte (Zw. Dortmund), Schiheim, Vorausbestellung zulässig, bew. ab 1. Dezember 1938.
Dresdner Hütte (Zw. Dresden), bew. über Weihnachten nach Schneelage und ab Anfang Februar 1939.
Franz Senn-Hütte (Zw. Innsbruck), gzj. bew.
Gubener Hütte (Zw. Guben), bew. vom 15. Dezember 1938 bis zu Pfingsten 1939.
Hildesheimer Hütte (Zw. Hildesheim), bew. ab Anfang März 1939.
Hochstubaihütte (Zw. Dresden), nicht bew. Nebenhütte mit AV.-Schloß.
Innsbrucker Hütte (Zw. Touristenklub), nicht bew. und nicht zugänglich.
Neuburger Hütte (Akad. Zw. Innsbruck), nicht bew., WR. und Küche mit AV.-Schloß, Zugang lawinengefährlich.
Neue Regensburger Hütte (Zw. Regensburg), bew. von Ende März bis Ende April 1939.
Nürnberger Hütte (Zw. Nürnberg), nicht bew., WR. mit AV.-Schloß, Zugang lawinengefährlich; wegen der strengen Devisenvorschriften Besuch nicht empfohlen.
Oberißhütte (Zw. Innsbruck), nicht bew.
Peter Anich-Hütte (Zw. Touristenklub), nicht bew.
Potsdamer Hütte (Zw. Potsdam), gzj. bew.
Roßkogelhütte (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), gzj. bew.
Starkenburger Hütte (Zw. Starkenburg), nicht bew.
Sulzenauhütte (Zw. Leipzig), bew. zu Ostern und Pfingsten oder nach Meldung bei Martha Haas, Neder 298, Post Neustift, Stubai.
Westfalenhaus (Zw. Münster-Westfalen), bew. zu Weihnachten und Ostern.

Tuxer Voralpen:

Lizumerhütte (Zw. Hall i. T.), gzj. bew.
Meißner Haus (Zw. Meißen), bew. vom 1. Oktober 1938 bis 30. Juni 1939.
Nafinghütte (Zw. Weiden, Opf.), gzj. bew.
Neue Kellerjochhütte (Zw. Schwaz), nicht bew.
Rastkogelhütte (Zw. Werdau), gzj. bew.
Tulferhütte (Zw. Charlottenburg), gzj. bew.

Kitzbühler Alpen:

Alpenrosehütte (Zw. Bergfried), gzj. bew.
Kelchalm (Zw. Kitzbühel), gzj. bew.



Raschberghütte (Zw. Neuland), nicht bew., AV.-Schloß.
Oberlandhütte (Zw. Oberland), gzj. bew.
Trattenbachhütte (Zw. Kitzbühel), nicht bew.
Wildkogelhaus (Zw. Austria), bew. vom 15. Dezember 1938 bis 30. April 1939.

Zillertaler Alpen:

Berliner Hütte (Zw. Berlin), bew. vom 12. März bis Ende April 1939.
Edelhütte (Zw. Würzburg), nicht bew.
Furtschaglhaus (Zw. Berlin), nicht bew.
Geraer Hütte (Zw. Gera), nicht bew.
Greizer Hütte (Zw. Greiz), nicht bew.
Kasseler Stillupphütte (Zw. Kassel), nicht bew.
Olpererhütte (Zw. Berlin), nicht bew.
Plauener Hütte (Zw. Plauen i. V.), nicht bew., WR. mit AV.-Schloß.
Rissilerhütte (Zw. Berlin), nicht bew.
Spannagelhaus (Zw. Touristenklub), nicht bew.
Tuxerjochhaus (Zw. Touristenklub), nicht bew., WR.
Zittauer Hütte (Zw. Warnsdorf), nicht bew.

Venedigergruppe:

Badener Hütte (Zw. Baden bei Wien), nicht bew.
Bonn-Matreier Hütte (Zw. Bonn und Zw. Matrei in Osttirol), nicht bew.
Defreggerhaus (Zw. Touristenklub), nicht bew., WR. (wenig Holz).
Neue Reichenberger Hütte (Zw. Reichenberg), nicht bew.
Rostocker Hütte (Zw. Rostock), bew. vom 2. bis 10. April 1939.
Thüringer Hütte (Gauverband Thüringer Zweigvereine), WR. und Küche mit AV.-Schloß, auf Wunsch bewirtschaftet. A.: Hüttenwirt Karl Wurnitzsch, Habachklause, Post Bramberg, Oberpinzgau.
Warnsdorfer Hütte (Zw. Warnsdorf), bew. vom 1. März bis Anfang Mai 1939.

Rieserfernergruppe:

Barmer Hütte (Zw. Barmen), nicht bew., WR., Holz, Decken.

Villgratner Berge:

Hochsteinhütte (Zw. Lienz), WR. (Schlüssel in Lienz), bew. zu Weihnachten und Neujahr.
Sillianer Hütte (Zw. Sillian), nicht bew.

Granatspitzgruppe:

Rudolfshütte (Zw. Austria), bew. zu Weihnachten und ab 1. März 1939, sonst nach Bedarf.
St. Pöltner Hütte (Zw. St. Pölten), nicht bew.
Stubachtalhaus (Zw. Schwaben), nicht bew.

Glocknergruppe:

Erzherzog Johann-Hütte (Zw. Österr. Alpenklub), nicht bew.
Gleiwitzer Hütte (Zw. Gleiwitz), nicht bew.
Glocknerhaus (Zw. Klagenfurt), nicht bew.
Heinrich Schwaiger-Haus (Zw. München), nicht bew.
Krefelder Hütte (Zw. Krefeld), bew. ab 1. März 1939.
Mainzer Hütte (Zw. Mainz), nicht bew.
Oberwalderhütte (Zw. Austria), bew. zu Weihnachten und ab 1. März 1939, sonst nach Vereinbarung mit Pächter Kofler, Matrei in Osttirol.
Salmhütte (Zw. Wien), nicht bew., nur Sommerhütte.
Salzburger Hütte (Zw. Touristenklub), nicht bew.

Schobergruppe:

Adolf Noßberger-Hütte (Zw. Wiener Lehrer), nicht bew., WR. mit AV.-Schloß.
Elberfelder Hütte (Zw. Elberfeld), nicht bew., Lawinengefahr.
Hochschoberhütte (Zw. Wiener Lehrer), nicht bew., WR. mit AV.-Schloß.
Lesachhütte (Zw. Wiener Lehrer), nicht bew., Privatschlüssel bei Rupert Holaus, Oberlesach bei Kals.
Lienzer Hütte (Zw. Lienz), nicht bew., WR. (Schlüssel in Lienz).
Wangenitzseehütte (Deutscher Alpenverein Moravia, Betreuung durch Zw. Wiener Lehrer), nicht bew., WR. mit AV.-Schloß (Schlüssel und A. durch Pächter Josef Schlögger, Mörtschach im Mölltal, Kärnten).
Winklerner Alm (Zw. Winklern), bew. vom 1. Dezember 1938 bis 31. Mai 1939.

Goldberggruppe:

Böseckhütte (Zw. Hagen), nicht bew.
Duisburger Hütte (Zw. Duisburg), nicht bew.
Fraganter Hütte (Zw. Klagenfurt), nicht bew.
Hagener Hütte (Zw. Hagen), bew. von Mitte Dezember 1938 bis Ende Mai 1939 nach Bedarf.
Mallnitzer Tauernhaus (Zw. Hagen), nicht bew.
Niedersachsenhaus (Zw. Hannover), nicht bew.
Rojacherhütte (Zw. Halle a. d. S.), nicht bew.
Sadnighütte (Zw. Wiener Lehrer), gzj. bew.
Zittelhaus (Zw. Halle a. d. S.), gzj. bew.

Kreuzeckgruppe:

Anna-Schutzhaus (Zw. Touristenklub), nicht bew., WR. (Schlüssel im Hotel Traube, Lienz).
Feldnerhütte (Zw. „Steinnelke"), nicht bew.
Hugo Gerbers-Hütte (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), nicht bew., AV.-Schloß.
Polinikhaus (Zw. Mölltal), nicht bew.
Salzkofelhütte (Zw. „Steinnelke"), nicht bew.

Ankogelgruppe:

A. v. Schmid-Haus (Zw. Graz-Steirischer Gebirgsverein), bew. vom 24. Dezember 1938 bis 2. Januar 1939 und vom 4. März bis 2. Mai 1939.
Gießener Hütte (Zw. Gießen, Oberhessen), nicht bew.
Hannoverhaus (Zw. Hannover), bew. von März bis über Ostern 1939.
Hannoverhütte (Zw. Hannover), WR., nicht verschlossen.
Mindener Hütte (Zw. Minden), nicht bew.
Mooshütte (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), unversperrt, keine Nächtigungsmöglichkeit, nicht bew.
Murhütte (Zw. Graz-Steirischer Gebirgsverein), nicht bew., Zugang lawinengefährlich, kein Schigebiet.
Osnabrücker Hütte (Zw. Osnabrück), bew. vom 7. bis 11. April und vom 26. bis 30. Mai 1939.
Reißeckhütte (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), nicht bew., Sonderschloß.
Villacher Hütte (Zw. Villach), nicht bew.
Zandlacherhütte (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), nicht bew., AV.-Schloß.

Niedere Tauern:

Breitlahnhütte (Zw. Graz-Steirischer Gebirgsverein), nicht bew., lawinengefährlich, kein Schigebiet.
Edelrautehütte (Zw. „Edelraute"), gzj. bew.
Franz Fischer-Hütte (Zw. „Tauriska"), nicht bew., Schlafraum mit AV.-Schloß.
Grazer Hütte (Zw. Graz-Steirischer Gebirgsverein), bew. vom 24. Dezember 1938 bis 2. Januar 1939 und vom 2. bis 11. April 1939.
Gössenbergheim (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), gzj. bew.
Hochwurzenhütte (Zw. Schladming), einf. bew. vom 20. Dezember 1938 bis 11. April 1939.
Hödhütte (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), nicht bew., Schlüssel in der Südwienerhütte.
Ignaz Mattis-Hütte (Zw. Wien), nicht bew., nur Sommerhütte.
Keinbrechthütte (Zw. Wien), nicht bew., nur Sommerhütte.
Klosterneuburger Hütte (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), gzj. bew.
Krummholzhütte am Hauser Kaibling (Zw. Alpine Gesellschaft „Krummholz"), gzj. bew.
Landwiersee-Hütte (Zw. Lungau), nicht bew.
Neunkirchner Hütte (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), nicht bew., Sonderschloß.
Pleßnitzzinkenhütte (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), nicht bew., Sonderschloß (Schlüssel im Gössenbergheim).
Reiteralm-Schihütte (Zw. Wien), nicht bew., geöffnet vom 15. Dezember 1938 bis 31. März 1939 und beaufsichtigt.
Schladminger Hütte (Zw. Schladming), gzj. bew.
Schlatterer Schihütte (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), nicht bew., Sonderschloß (Schlüssel in der Klosterneuburger Hütte).
Schoberhütte (Zw. Austria), nicht bew.
Seekarhaus (Zw. Austria), gzj. bew.
Speiereckhütte (Zw. Touristenklub), nicht bew.
Steiggründlhütte (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), nicht bew., unversperrte Unterstandshütte, keine Nächtigungsmöglichkeit.
Südwiener Hütte (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), gzj. bew.
Tappenkarseehütte (Zw. Meißner Hochland), gzj. bew.
Tauriskahütte (Zw. „Tauriska"), bew.

Norische Alpen:

Bauerhütte (Zw. Klagenfurt), Hütte ist aufgelassen.
Dr. Josef Mehrl-Hütte (Zw. Wien), gzj. bew.
Eibiswalderhütte (Zw. Graz-Steirischer Gebirgsverein), nicht bew.
Görlitzenhütte (Zw. Villach), nicht bew.
Hahnhofhütte (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), gzj. bew.
Hipslhütte (Zw. Wolfsberg), gzj. bew.
Koralpenhaus (Zw. Wolfsberg), gzj. bew.
Kothalm-Schihütte (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), bew. ab 15. Dezember 1938.



Millstätter Hütte (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), bew. ab 15. Dezember 1938.
Salzlriegelhaus (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), gsj. bew.
Schwanberger Brendlhütte (Zw. Graz-Steirischer Gebirgsverein), gsj. bew.
Stubalpenhaus „Gaberl" (Zw. Köflach), gsj. bew.
Wolfsberger Hütte (Zw. Wolfsberg), gsj. bew.
Zirbitzkogelhaus (Zw. Touristenklub), bew. zu Weihnachten, Neujahr und Ostern.

Cetische Alpen:

Alois Güntherhaus (Zw. Austria), gsj. bew.
Hallerhaus (Zw. „Die Haller"), gsj. bew.
Herrgottschnitzerhütte am Kampstein (Zw. „Herrgottschnitzer"), gsj. bew.
Karl Lechner-Haus (Zw. Austria), gsj. bew.
Ottokar Kernstock-Haus (Zw. Bruck a. d. M.), gsj. bew.
Semmering-Schutzhaus (Zw. Bergsteiger-Vereinigung), gsj. bew.
Steighütte (Zw. Grazer Alpenklub), nicht bew.
Stubenberghaus (Zw. Graz-Steirischer Gebirgsverein), gsj. bew.
Teichalmhütte (Zw. Grazer Alpenklub), nicht bew.
Weizer Hütte (Zw. Graz-Steirischer Gebirgsverein), nicht bew.
Wetterkoglerhaus (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), gsj. bew.

Südliche Ostalpen.

Gailtaler Alpen:

Comptonhütte (Zw. Austria), nicht bew.
Hochstadelhaus (Zw. Touristenklub), nicht bew.
Karlsbader Hütte (Zw. Karlsbad), nicht bew.
Kerschbaumeralm-Schutzhaus (Zw. Touristenklub), nicht bew., WR. (Schlüssel im Hotel Traube, Lienz).
Ludwig Walter-Haus, Rudolfshaus (Zw. Villach), bew.

Karnische Alpen:

Hinterbergerhütte (Zw. Austria), nicht bew.
Hochweißsteinhaus (Zw. Austria), nicht bew.
Naßfeldhütte (Zw. Villach), bew.
Obstanserseehütte (Zw. Austria), nicht bew.
Pichlhütte (Zw. Austria), nicht bew.

Karawanken und Bachergebirge:

Bertahütte (Zw. Villach), nicht bew.
Bleiburgerhütte (Zw. Klagenfurt), gsj. bew.
Klagenfurter Hütte (Zw. Klagenfurt), gsj. bew.

Alpenvereinsheime außerhalb der Alpen:

Ostmark:

Buschberghütte (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), gsj. bew.
Eggenberghütte am Seiberer (Zw. Bergsteiger-Vereinigung, Gruppe „Irrenentaler"), gsj. bew.
Giselahaus (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), gesperrt, Sonderschloß.
Rasocherhaus (Zw. Ostmärkischer Gebirgsverein), gsj. bew.

Altreich:

Harpprechthaus (Zw. Schwaben), gsj. bew.

Adolf Witzenmann-Haus — Neue Pforzheimer Hütte lautet nun die Bezeichnung der im Sellrainer Gleierschtal gelegenen Hütte des Zweiges Pforzheim. Durch diese Umbenennung wird Adolf Witzenmann, dem großen Vorbild aller Bergsteiger, ein dauerndes und würdiges Denkmal in den Bergen geschaffen, für deren Erschließung er so vieles geleistet hat.

Die Heidelberger Hütte im herrlichen Schigebiet der Silvretta ist ganzjährig bewirtschaftet. Der Zugang vom Talort Ischgl aus ist lawinensicher und unbeschwerlich. Da die Hütte auf Schweizer Boden gelegen ist, muß zweierlei beachtet werden: 1. Ein Reisepaß muß mitgenommen werden. Die Kontrolle ist im Gegensatz zu früher sehr streng! Schon mancher mußte im vergangenen Sommer an der Grenze wieder umkehren. 2. An Geld darf nur ein Betrag von RM. 10.— mitgenommen werden. Deutsches Geld kann bei der Familie des Hüttenwirtes Zangerl in Ischgl (neben Hotel „Sonne") gegen Quittung abgegeben werden, und man kann dort Gutscheine, ähnlich den Hotelgutscheinen, in beliebiger Höhe erhalten und mit ihnen auf der Heidelberger Hütte bezahlen. Sie gelten auch auf der Jamtalhütte, und mit dem Wirt auf der Wiesbadener Hütte wird eine gleiche Abmachung noch getroffen werden, so daß einer Durchquerung des berühmten Schigebietes der Silvretta nichts im Wege steht. In Ischgl können nicht verbrauchte Gutscheine wieder gegen bar umgetauscht und zurückgelassenes Geld in Empfang genommen werden.

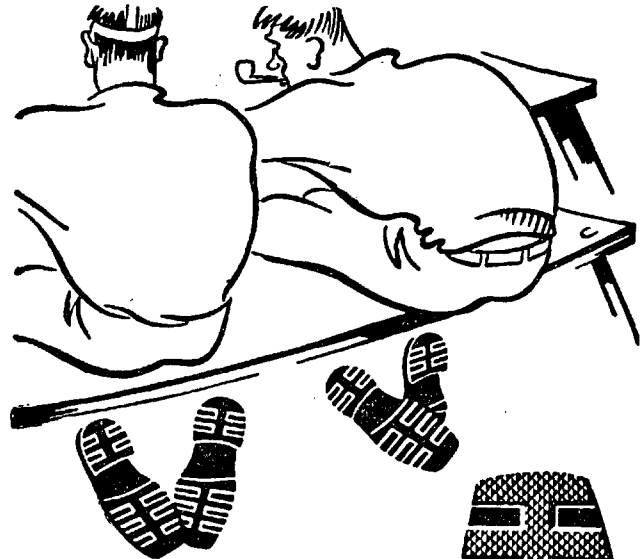
Schwarzwasserhütte. Am 23. Oktober feierte der Zweig Schwaben das Richtfest auf der Schwarzwasserhütte unter Teilnahme vieler Gäste und Vertreter der Behörden aus dem Walsertal. Das neue Schlafhaus, das Mitte Dezember in Betrieb genommen werden wird, enthält 22 Betten, 18 Matratzen sowie die Nebenräume für spätere Vergrößerung des alten Hauses, außerdem Sammelheizung, fließendes Wasser, Bäder und Duschen. Die Einweihung wird 1939 anläßlich der 25-Jahr-Feier der Schwarzwasserhütte stattfinden. Durch den Zubau hat die Hütte nun über 100 Schlafplätze und ist damit zu einer der größten Hütten des D. A. V. geworden.

Ihr Wunschzettel
für's Skiläufen ...
wird wieder zusammengestellt
... selbstverständlich aus dem
„Ratgeber für das Skirüstzeug"
Täglich werden Tausende dieser schönen Kataloge, 60 Seiten stark und reich bebildert, in alle Welt versandt
Kostenlos und portofrei auch an Sie
SPORT-Lilienfeld München Theresienstraße Nr. 46

Balda Präzisions-Kameras
Im 4,5 x 6 u. 6 x 6 Format
mit gekuppeltem Entfernungsmesser u. eingeb. Fernrohrsucher mit autom.
Parallaxenausgleich
Gehäuseauslösung
Verchromt
Lichtstärke F/3,5 - 2,8
Compur bis 1/400 Sek
RM 135.— bis 169.—
Baldaxette 4,5×6 u. 6×6
Katalog gratis
BALDA-WERK DRESDEN A 21

Lufft HÖHENMESSER BÉZARD-KOMPASS
Prospekte gratis!
Erhältlich in allen Fachgeschäften
G. Lufft Metallbarometerfabr. G.m.b.H., Stuttgart-S

Seit 100 Jahren KAGERER Qualitätsschuhe
Skischuhe in jed. Preislage
Pr.-Katal. a. Wunsch
MARTIN KAGERER
München,
Landwehrstraße 26



Die Mammuthsohle zeigt dem Kenner:
Das sind zwei schi-erfahrne Männer,
Denn Mammuthsohlen sparen Kraft,
Sie gleiten nicht, sind dauerhaft!
BERSON
MAMMUTH
SKI-SOHLEN UND -ABSÄTZE
bei jedem Schuhmachermeister erhältlich!

Kaunergrathütte. Mit Sommer 1939 kommt die Hütte neu zur Verpachtung. Anwärter wenden sich schriftlich bis 1. Januar 1939 an den Akademischen Zweig Graz des D. A. V., Graz, Technische Hochschule.

Pächterwechsel auf Hütten des Zweiges Turistenklub. Im Laufe der letzten Monate vollzog sich auf einer Reihe von Hütten des Zweiges Turistenklub (Gruppe Wien) ein Pächterwechsel, und zwar wurden nachstehende Hütten neu in Pachtung genommen: das Reisalpenhaus durch Leo Naumann, das Lackabodenhaus am Schneeberg durch Christian Gatt, das Baumgartnerhaus am Schneeberg durch Franz Kutschera, die Fischerhütte auf dem Hochschneeberg durch Toni Gruber, den bewährten bisherigen Bewirtschafter des Schieflhauses auf dem Hochschwab, das Meranhaus auf der Veitschalpe durch Alois Masetti, das Ötscherhaus durch Adolf Esletzbichler und das Schi- und Bergsteigerheim Mühlbach am Hochkönig durch Wilhelm Lang.

Personalnachrichten.

Ehrung.

Unsere Goldenen Jubilare. Zweig Tübingen: Amtsgerichtsdirektor a. D. Otto Jahn (Tübingen) und Oberregierungsrat a. D. Haakh (Ulm a. d. Donau). — Zweig Turistenklub: Direktor Franz Lustig (Gründer der Gruppe Klosterneuburg) und Franz Nunner (Gründungsmitglied der Gruppe Klosterneuburg), beide Wien-Klosterneuburg.

Nachrufe.

Kommerzialrat Fritz Walde †. Am 7. November 1938 starb in Bozen nach kurzem Leiden Kommerzialrat Fritz Walde im Alter von 75 Jahren. Einer angesehenen Innsbrucker Kaufmannsfamilie entstammend, war Fritz Walde in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nach Brixen übersiedelt, wo er im Zweig des Alpenvereins bald eine führende Rolle spielte. Mit seiner Hilfe erbaute die Sektion Brixen des D. u. Ö. A.-V. 1912 in den einsamen Zillertaler Vorbergen der Pfunderergruppe oberhalb Terenten die nach ihm benannte Hütte am Tiefrastensee (2312 m). Bis zu seinem Lebensende war Fritz Walde ein begeisterter Bergsteiger, der meist als Alleingeher das ganze Gebiet seiner Südtiroler Wahlheimat durchstreifte und gründlich kannte. Während des Krieges stiftete er für den Brixner Soldatenfriedhof eine Kapelle. Wenn auch Krieg und Nachkriegszeit Fritz Walde um sein ganzes großes Vermögen gebracht hatten, unermüdlich und mit bewunderungswürdiger Zähigkeit kämpfte er sich durchs Leben und bewahrte sich seinen alten Humor und seinen Idealismus für die Bergwelt. Mit ihm ist einer der verdienstvollsten Bergsteiger der alten Garde jenseits des Brenners heimberufen worden. K.

Pastor Thun †. Der Zweig Hamburg betrauert den Verlust seines ältesten Mitgliedes, des Herrn Pastor Thun. Der im Alter von 89 Jahren Verstorbene war Träger des Goldenen Edelweißes und vermutlich nach dem Tode Hans Innerhofers, des Wirtes „Zum Grauen Bären" in Innsbruck, der am 5. Dezember 1937 im Alter von 101 Jahren gestorben ist, das älteste Mitglied des D. A. V.

Zweigvereinsnachrichten.

Vortragsgemeinschaft des Schwäbisch-Badischen Sektionen-Verbandes des D. A. V. Die Geschäftsstelle befindet sich nunmehr in den Räumen der Geschäftsstelle des Zweiges Schwaben. Alle Zuschriften und Angebote sind künftig ausschließlich mit folgender Anschrift zu versehen: Stuttgart-N., Kriegsbergstraße 30 Eg.

Zweig „Bergfried". 25-Jahr-Feier. Dieser Zweigverein wurde 1913 von 29 bergbegeisterten Männern als Alpenverein „Bergfried" gegründet. Der derzeitige Vorsitzende, Herr Konzett, gab am Jubiläumsabend einen kleinen Abriß aus der Geschichte des Vereins. Trotz Krieg und Inflation konnte sich der kleine rührige Zweig behaupten und stetig weiterentwickeln. Durch den Erwerb der Unterkunftshütte „Alpenrose" in Westendorf (Tirol) hat er sich 1927 einen Stützpunkt und ein Arbeitsgebiet in



Knöchelweich

ist bei diesem „Rieker" der Schaft. Wer das ganze Jahr über Halbschuhe trägt, wird sich so auch im Skistiefel gleich wohlfühlen. Der anfänglich oftmals unangenehme Druck auf die Knöchel fällt weg. Der weiche Einsatz ist aus lohgarem, naturfarbigem Fahlleder. Eine Fettmassage hält ihn immer geschmeidig und wasserdicht. Weitere Beschreibung im Lehrbuch des Rieker-Stiefels. Kostenlos senden es die Rieker-Schuhfabriken, Tuttlingen (Wttbg.).



MODELL: Kitzbühel



Geeha-
Skileisten
verstellbar und zusammenlegbar, führen den Stiefel in die ursprüngliche Form zurück und bewirken längere Lebensdauer.
In Schuh- und Sportgeschäften erhältlich

Weltversand Dresdner Christstollen
Jahresumsatz über 50.000 Pfd. Unbedingt zuverlässige Qualität. Preis je 2 kg: Rosinen- od. Mandel- oder Mohnstollen Sorte Ia RM. 6.40, I RM. 5.20, II RM. 4.— einschl. Verpackung zuzügl. Porto geg. Nachnahme
„Kuchenjunge"
Dresden,
Dohnaer Straße 123
Groß-Konditorei und Bäckerei

Als Chauffeur Rheuma und Gelenkschmerzen zugezogen.
„Kann wieder vollständig meinem Beruf nachgehen."

Herr Willy Reichel, Chauffeur, Berlin SW. 61, Am Johannistisch 11, berichtet uns am 14. April 1938: „Ich leide seit 1936 an Rheuma und Gelenkschmerzen. Tagelang mußte ich oft das Bett hüten, da es mir nicht möglich war, meiner Arbeit nachzugehen. Ich habe mir das Leiden in meinem Beruf als Chauffeur geholt, da ich dauernd der Witterung ausgesetzt bin. Da versuchte ich schließlich Togal und bin ganz verblüfft über die Wirkung. Ich hatte tüchtige Schmerzen und bekam keine Linderung. Seit 7 Tagen nehme ich jeden Tag 3 mal 2 Tabletten und habe schon am zweiten Tag Linderung verspürt. Heute sind meine Schmerzen ziemlich weg, so daß ich vollständig meinem Beruf nachgehen kann. Ich bin so zufrieden mit Togal, daß ich es auch weiterempfehlen werde, wo ich nur kann."



Die Erfahrungen anderer sind wertvoll! Der Bericht von Herrn Reichel ist einer von vielen, der uns unaufgefordert aus Dankbarkeit zugegangen ist. In der Tat hat Togal Unzähligen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen sowie Erkältungskrankheiten, Grippe und Influenza rasche Hilfe gebracht. Es hat keine schädlichen Nebenerscheinungen und die hervorragende Wirkung des Togal wurde von Aerzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal! In allen Apotheken erhältlich. Mk. 1.24.

Lesen Sie das Buch „Der Kampf gegen den Schmerz". Es ist für Kranke und Gesunde von größtem Interesse. Sie erhalten es auf Wunsch kostenlos u. unverbindlich vom Togalwerk München 27 d/285 a

Alpenvereins-Mitglieder sind willkommene Gäste in allen Hotels u. Gasthöfen, deren Ankündigungen man in den AV.-Mitteilungen findet!

den Kitzbüheler Bergen gesichert. Die „Alpenrose" gehört zu den alten trauten Bergsteigerheimen; sie liegt in einem prächtigen Schigebiet. Das Vereinsleben ist sehr rege; die Geldverhältnisse sind gesunde und die Turentätigkeit der Mitglieder hält sich auf einer beachtenswerten Höhe.

Zweig Turistenklub. 25-Jahr-Feier der Gruppe Strudengau. Die Gruppe betreut seit 25 Jahren ein riesiges Wegbezeichnungsgebiet zu beiden Seiten der Donau von Amstetten bis Liebenau und von Arbing bis Persenbeug, also den ganzen Strudengau. Daneben besitzt sie die am Brandstetterkogel oberhalb des Donautales gelegene Viktoria Adelheid-Hütte. Das Wegnetz erreicht eine Gesamtlänge von 670 km. Der am 17. September 1938 veranstaltete Festabend gab durch zahlreichen Besuch von Ehrengästen Zeugnis von der Wertschätzung, die die Gruppe überall genießt.

Naturschutz.

Zur Naturschutzfrage. Nachfolgend seien zwei Einsendungen aus dem Mitgliederkreis abgedruckt:

„In den ‚Mitteilungen des D. A. V.' ist unter ‚Naturschutz' von dem notwendig gewordenen Schutz gewisser Alpenpflanzen die Rede. Es ist gewiß sehr erfreulich, wenn jetzt schärfere (und vor allem schärfer gehandhabte) Vorschriften gegen das Pflücken der in ihrem Bestand schon gefährdeten Arten erlassen werden. Die große Gefahr für diese Pflanzen liegt aber weniger beim wirklichen Bergsteiger. Noch notwendiger wäre vielmehr, daß endlich jenen der Anreiz zum massenhaften Pflücken oder Ausreißen wildwachsender (nicht zu Heilzwecken verwendbarer) Pflanzen genommen wird, die daraus ein Gewerbe machen, indem sie diese in Massen als Ware auf die Märkte und in Blumenhandlungen bringen oder an den Straßenecken feilhalten. Das sind die gefährlichen Schädlinge und diese werden sich um die Pflückverbote erst kümmern, wenn das Pflücken für sie keinen Sinn mehr hat, wenn also endlich sowohl das **Feilhalten** als auch das **Kaufen** unserer Wald-, Wiesen- und Alpenpflanzen verboten und strenge bestraft wird. Jetzt wäre gerade noch Zeit, um durch ein solches Verbot die nahe bevorstehenden Raubzüge auf unsere schöne Schneerose (Helleborus niger) zu verhindern. Dr. H. v. Pfaundler, Wien."

„Anfang dieses Jahres wanderte ich mit meinem Jungen im Gau Salzburg. Beim Besuch des Wildkogels im oberen Pinzgau freute ich mich, beim Betreten des vorzüglich geführten Unterkunftshauses (Zweig Austria) die bekannte Tafel der geschützten Alpenpflanzen im Gang zu sehen. In der Gaststube stand dann als Gegenstück auf jedem Tisch eine Vase mit einem Strauß solcher Blumen. Auf meinem Tisch z. B. war es ein Busch der dort herum schon recht seltenen Alpenrosen.

Wenige Tage darauf bin ich auf dem Riemannhaus im Steinernen Meer. Wieder hängt im Hausgang die Pflanzenschutztafel und wieder stehen im Gastzimmer dieses dem Zweig Ingolstadt gehörenden Hauses auf jedem Tisch Vasen mit geschützten Alpenblumen, vor mir ein Glas mit etwa 20 der sehr schutzbedürftigen wohlriechenden Brunellen. Bedenkt man, daß dieser Tischschmuck mindestens jede Woche erneuert wird, so ist es kein Wunder, wenn in der Umgebung der besuchten Schutzhäuser die Alpenblumen immer seltener werden. Die Räuber sind aber, wenigstens teilweise, nicht die Bergwanderer, sondern die Hüttenpächter, bzw. deren Personal, die damit ihren Gästen auf das deutlichste zeigen, daß für sie die Pflicht zum Schutz der Alpenpflanzen buchstäblich nur auf dem Papier steht. Daß dann mancher Gast keine Veranlassung mehr fühlt, päpstlicher als der Papst zu sein, ist selbstverständlich. Und wie wirkt dieses Beispiel erst auf die Jugend, die der erwachsene Begleiter bei jeder Gelegenheit zum Schutz der Alpenpflanzen anweist!

Dr. Herm. Kimmel, Nürnberg."

Ähnliche Meldungen gehen leider aus allen Teilen der Alpen ein. Deshalb: Hüttenwarte und Hüttenwirte! Mit


HOHNER
Gratis-Katalog, 64 Seiten, Insges. 162 Abbild. Alle Instrumente originalfarbig. Kleine Anzahlung. 10 Monatsraten
LINDBERG
Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl.
MUNCHEN
Kaufingerstraße 10


Das kritische Alter...
begünstigt unerwünschten Fettansatz. Kluge beugen vor, erhalten Ihren Körper schlank, gesund, elastisch und fühlen sich stets frisch und wohl durch
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
auch als Drix-Tabletten — Drix-Dragees

Photo-Reiser's Photo-Arbeiten
Spezialität:
Ausarbeitung von Gebirgs- und Sportaufnahmen
Portofreier Versand, individuelle Ausarbeitung und ... postwendende Rücksendung.
München, Neuhauserstraße 23
Fordern Sie unsere kostenlosen Versandtaschen an


UND ZULETZT MERKT MAN DOCH
Wintersport verlangt Kraftreserven, die allein erst Sicherheit geben und Freude am Training. Eine gute Hilfe den „toten Punkt" zu überwinden und ein Vorbeugungsmittel gegen vorzeitige Ermüdung ist
Kola DALLMANN macht Müde mobil
Schachtel RM 0.90, mit Lecithin RM 1.20
in Apotheken und Drogerien

EXAKTA
4×6,5 cm und 24×36 mm.
Schlitzverschluß von 1/1000 bis 12 Sekunden / Selbstauslöser
Auswechselbare Objektive bis 1 : 1,9
Prospekt gratis!
Thagee KAMERAWERK STEENBERGEN&CO
DRESDEN Striesen 671


Flußspat-Inhalation
Mein Mann litt jahrelang an einer hartnäckigen Flechte. Welch einfach anzuwendendes Mittel ihm in 14 Tagen völlige Heilung brachte, schreibe ich Ihnen auf Anfrage gern kostenlos und unverbindlich. Amtl. beglaubigt. Dankesbriefe von vielen anderen Geheilten lege ich Ihnen bei.
Frau Ida Müller, Gasthof „Goldne Krone", Drausendorf 33 bei Zittau/Sa.
(Heilmittelvertrieb d. d. Apoth.)

Bombastus
Praktisch bewährt
Salwo-Creme
gegen Sonnenbrand
Hylosan-Einreibung
Hylosan-Creme
gegen Ermüdung und zur Steigerung sportlicher Leistungen
BOMBASTUS-WERKE Freital/Sa.

Grüßen Sie immer Grüßen Sie Fahr Holmenkol

Alpenvereins-Mitglieder! Beziehet Euch bei Einkäufen stets auf Eure „Mitteilungen"!

dem Brauch, den Gasttisch mit Bergblumen zu schmücken, muß jetzt gebrochen werden. Gerade Ihr müßt vorbildlich auf die Gäste wirken und deshalb die Bergblumen dort belassen, wo Mutter Natur sie wachsen ließ.

Dinkelacker.

Führerwesen.

39. Alpenvereinsbergführerkurs in Innsbruck 1938 (115. Alpenvereinsbergführerlehrgang überhaupt). Im Auftrage des Verwaltungsausschusses des D. A. V. veranstaltete der Zweig Innsbruck vom 12. September bis 1. Oktober den 39. Bergführerkurs im Berggebiete der Stubaier Alpen (Kalkkögel und Alpeiner Berge). An neun Schultage in Innsbruck (Neue Universität) vom 12. bis 20. September schlossen sich die neuntägigen Bergübungen (21. bis 29. September) in Fels und Eis bei der Adolf Pichler-Hütte und der Franz Senn-Hütte. Bei den Übungen im Fels wurden Schlicker Nordturm und Schlicker Nadeln in den Kalkkögeln erklettert. Den Übungen auf dem Alpeiner Ferner folgten Ersteigungen des Berglas-Überganges über seinen Hängeferner und des Berglasspitzes, des Hinteren Brunnenkogels, des Wilden Hinterbergls mit Abstieg über den Berglasferner und des Schrandeles. Nach einem Schultag zu kurzer Wiederholung des in der Schule und im Gebirge Gelernten fanden am 1. Oktober in Innsbruck die Schlußprüfungen statt. Lehrer des Kurses waren die Mitglieder des Zweiges Innsbruck: Josef Harold (Leitung des Kurses und Technik des Bergsteigens), Dr. Anton Tschon (Technik des Bergsteigens), Dr. Peter Cartellieri und Dr. Hermann Netsch (Hilfeleistung bei Unfällen), Anton Schönbichler und Dr. Ludwig Hobmeier (Kartenlesen und Alpenkunde), Dr. Karl Krall (Führerwesen, alpines Vereinswesen, Fremdenverkehr). Teilnehmer waren anfänglich 26, schließlich 23 Alpenvereinsträger (14 aus Nordtirol, 8 aus Vorarlberg, 1 aus Bayern). Sämtliche Teilnehmer (die Hälfte davon waren staatlich geprüfte Schilehrer) bestanden die Schlußprüfung, der auch zeitweise der Sachwalter für das Bergführerwesen im Hauptausschuß, Mag.-Dir. Dr. Josef Oefner, beiwohnte. Zwei bestanden die Prüfung mit Gesamtnote 1 (gut), die übrigen mit Gesamtnote 2 (genügend). Zum Abschied vereinte ein Abschiedsabend Lehrer und Kursteilnehmer in der Kursherberge beim „Goldenen Hirschen" in Innsbruck, bei dem das Mitglied des Hauptausschusses des D. A. V. Mag.-Dir. Dr. Josef Oefner zu den jungen Führeranwärtern von den Pflichten ihres schönen, aber auch verantwortungsschweren Berufes sprach.

Verkehr.

Die Bayerische Zugspitzbahn, Garmisch, gibt im Winter bei günstiger Schneelage verbilligte Schiläuferkarten nach Riffelriß (Schiabfahrt nach Eibsee und Grainau) aus. Preis ab Garmisch (mit Rückfahrt Grainau—Garmisch) RM. 4.—, ab Grainau RM. 3.50 und ab Eibsee RM. 3.—; weiters gibt es Sechs-Fahrtenhefte mit Ermäßigung.

Fahrpreise der Tiroler Zugspitzbahn. Die für Touristen besonders lohnende und von Wintersportlern bevorzugte Tiroler Zugspitzbahn hat neue Fahrpreise eingeführt. Sie betragen für die Berg- oder Talfahrt von Ehrwald zum Zugspitzkamm RM. 9.35 und für die Berg- und Talfahrt RM. 15.50. Gesellschaftsfahrten für die Seilbahnstrecke Obermoos—Zugspitzkamm: Berg- oder Talfahrt RM. 7.50, Berg- und Talfahrt RM. 12.—.

Wahlweise Benützung der Eisenbahn- und Kraftlinien der Deutschen Reichsbahn. Eisenbahn-Fahrkarten und Fahrscheine gelten auch wahlweise für die über die Reichsautobahnen verkehrenden Reichsbahn-Autobuslinien ohne Zuschlag. Lediglich bei Fahrausweisen für Personenzug 3. Klasse ist der Eilzugzuschlag zu entrichten.

Gute Kraftpostverbindung nach Vorderriß und Hinterriß. Die Deutsche Reichspost führt auch in diesem Winter wieder täglich zwei Fahrten von Lenggries über Fall nach Vorderriß und Hinterriß. Gute Zugsanschlüsse machen Ausflüge ins Karwendelgebiet zum Wochenende und sonst möglich. Abfahrt von München (Holzkirchner Flügelbahn) 15.03, an Hinterriß 18.45; Rückfahrt ab Hinterriß 14.35, an München 18.26 Uhr.

Rechtsfahren im ganzen Reichsgebiet. Nachdem kürzlich auch in Wien, Niederdonau und dem nördlichen Burgenland der Rechtsverkehr eingeführt worden ist, gibt es für Kraftwagenfahrer im gesamten Reichsgebiet keinen Fahrtrichtungswechsel mehr.

Fahrtenberichte.

Deutsche Erfolge im Himalaja. Rückkehr der Garhwalhimalaja-Kundfahrt des D. A. V. Gerade noch rechtzeitig vor Einbruch winterlichen Wetters hat die Garhwalhimalaja-Kundfahrt des D. A. V. die Hochlager räumen können. Am 22. Oktober wurde der Rückmarsch angetreten. Während eines 50tägigen Aufenthaltes im Gangotrigebiet war der Expedition das Glück zuteil, mit der Besteigung von sechs Sechstausendern bedeutende Erfolge erringen zu können. Zu diesen zählen auch die mit zäher Willenskraft unternommenen Versuche auf weitere vier Gipfel, darunter die beiden höchsten Berge der Gruppe, die nach dem Bericht des Leiters der Kundfahrt (Prof. Schwarzgruber, Wien) mehr Kraft und Zeit erforderten, als dies für den zählbaren Gewinn der Fall war.

Die Besteigungen. Durch seine Gestalt lockte der Sri Kailash (ungefähr 6800 m), der gleichzeitig als der nördlichste Berg der Gangotrigruppe anzusprechen ist. Weiter wurde der Chandar Parbat (6728 m) bestiegen. Als höchste Erhebung über dem Swachhandgletscher steht der Swachhand Peak, dem ebenfalls eine Besteigung galt. Den Bagirathi-Nordgipfel (6512 m), der über den Gangesquellen ragenden Gipfelgestalt, die schon fast von Gangotri sichtbar ist, bestiegen Ellmauthaler und Meßner. Der Mittelgipfel des Chaturangi Peak (6395 m) gewährte Schwarzgruber, Ellmauthaler, Frauenberger und Jonas einen vorzüglichen Einblick in die zentrale Satopanthgruppe, der Mandani Parbat (6198 m) Spannraft und Meßner in die Westabstürze des Chaukhamba. Das ist der höchste Berg der Gruppe, die 1933 erstmals eine schottische Expedition anlockte, deren bedeutendster Erfolg nur der Zentral-Satopanth (6700 m) war, ohne daß damals ein Vorstoß bis zum Ende des Gangotrigletschers gelungen wäre. Der reinen Erschließungsarbeit der deutschen Kundfahrt sind die mit Tatkraft und Eifer unternommenen Versuche hinzuzuzählen, die auf zwei Seiten dem Chaukhamba (7140 m) galten. Die Gangotriseite ließ sich bis 6000 m begehen. Der Weiterweg ist für Träger ungangbar. Die Frage, ob der folgende Felsgrat überhaupt begehbar sein könnte, muß offen bleiben. Auf den eingesehenen West- und Ostseiten scheint ein Durchkommen ausgeschlossen. Diese Erkenntnis konnte die Erkundungstruppe nach zwölf Tagen erlangen. Über dem Birniepaß (5900 m) wurde in fünf Tagen der Übergang nach Badrinath erzwungen. Auch der Versuch über die 2500 m hohe Eisflanke der Nordseite endete mit der Feststellung der Unmöglichkeit für ein weiteres Vordringen. Die Träger weigerten sich, weiterzugehen. Auf der Ostseite genügte schon der Anblick des Ostgrates, daß auch hier ein Anstieg ausgeschlossen erscheint. Der Gewinn aller Mühen um den die Gruppe



beherrschenden Gipfel ist das Wissen, daß eine zukünftige Expedition ihn von der Badrinathseite angehen könnte. Die Nordseite bietet also die einzige Möglichkeit. Aber gemach! Auch diese Durchsteigung der Nordflanke bedeutet noch immer ein außerordentlich gefährliches Unternehmen. Spannraft und Meßner haben 32 Tage damit verbracht, dem Chaukhamba seine Unnahbarkeit zu rauben. Am Satopanth (7032 m), dem zweithöchsten der Gruppe, erkundeten Ellmauthaler und Frauenberger, um nach Ablauf von elf Tagen zu erkennen, daß die einzige Zugangsmöglichkeit auf der Nordseite zu suchen ist. Diese schien aber in der Nachmonsunzeit unbegehbar, weil der Neuschnee mit der Unterlage sich nicht mehr bindet. Daran scheiterten die an zwei verschiedenen Stellen versuchten Vorstöße. In der Vormonsunzeit liegen die Verhältnisse wahrscheinlich günstiger. Träger dürften kaum über die 6000-m-Grenze hinauf zu bringen sein. Nach dem von den Engländern am Nanda Devi gegebenen Beispiel müßten also die Bergsteiger auch für Trägerdienste bereit sein. Der Versuch auf den Kedernath (6940 m) endete in 6100 m wegen außergewöhnlicher Schneebrettgefahr. Auf diese Erkundungen wurden drei Tage verwendet. Der zukünftige Weg wird aber nicht der heuer gewählte sein, dürfte vielmehr über den östlichen Vorgipfel führen. Um die Ersteigungsmöglichkeiten des Shivling (6532 m) zu erkunden, wurde viel Mühe aufgewandt. Der Berg ist aber nach dem Stand der heutigen Technik kaum ersteiglich. Sein Deckname „Matterhorn-Peak" besagt alles. Die einzige Möglichkeit wäre ein Grat auf der Nordseite, der von einem obenhängenden Eisbruch ständig bedroht ist. Eine weitere Erkundung wurde noch in das Tal südlich des Kedernath unternommeh. Sie galt aber weniger der Entdeckung neuer Zugangsmöglichkeiten zu dem Berg gleichen Namens, geschah vielmehr in der Absicht, den Gangotrigletscher bis zu seinem Ursprung zu verfolgen. In ausgiebigem Maße ist die Aufgabe der weiteren Erschließung der Gangotrigruppe von der Kundfahrt erreicht worden. Alle Teilgletscher des 25 km langen Eisflusses (mit Ausnahme des Swachhandgletschers) konnten bis zu ihrem Ursprung begangen werden. Prof. Schwarzgruber beschließt seinen Bericht, daß die Photoausbeute ein Bild von diesem wirklich großartigen Bergland geben wird. Die Gangotrigruppe wird nur in Hinsicht auf die Höhe ihrer Berge, nicht aber was Wildheit der Berggestalten anbetrifft, von den westlichen Garhwalbergen übertroffen. Die Erfahrungen der Kundfahrt können für weitere Expeditionen sehr nutzbringend verwendet werden, und es ist der Wunsch aller Teilnehmer des diesjährigen Unternehmens, wenn einer deutschen Mannschaft es beschieden sein könnte, die Früchte zu ernten, zu deren Erreichbarkeit sie sicher einen wesentlichen Teil beitragen durften. Die Mannschaft hoffte bei Absendung des Berichtes Mussoorie am 26. Oktober zu erreichen, um am 16. November von Bombay aus mit dem Conte Rosso über Venedig heimzureisen.

Schrifttum.

Schweizer Alpen-Club. Das Oktoberheft 1938 (Nr. 10) der Klubzeitschrift „Die Alpen" ist aus Anlaß des 75jährigen Bestandes des S. A. C. als verstärktes Festheft erschienen. Der eigentliche Geburtstag war zwar am 19. April schon, aber die Feier war der Abgeordnetenversammlung (Hauptversammlung) vorbehalten worden. Das Heft ist mit Bildnissen von bedeutenden Männern geziert, die alpinistisch eine hervorragende Rolle gespielt haben. Der S. A. C. entwickelte sich von Ende 1863, wo er 8 Sektionen mit 257 Mitgliedern zählte, zu 84 Sektionen am 30. Juni 1938, die zusammen 31.226 Mitglieder umfassen. Er besitzt heute 116 Klubhütten, für die 3¼ Millionen Franken aufgewendet wurden. Die Verdienste und Leistungen des S. A. C. sind zu allbekannt und bedürfen nicht erst besonderer Anführung. Möge dem Schweizer Alpen-Club fernerhin ein so erfolgreiches segensreiches Wirken wie bisher auch in Zukunft beschieden sein. Bergheil!

Die geodätischen, gletscherkundlichen und geographischen Ergebnisse der Deutschen Himalaja-Expedition 1934 zum Nanga Parbat. Mit 41 Abb., 1 Farbtafel und 3 Beilagen. Kommissionsverlag Karl Siegismund, Berlin 1938. Preis RM. 8.—. — Als neue Folge, Band 2, der Schrif-

Die Devise Provisorat:
MAGGIS Suppen-Würfel und Fleischbrüh-Würfel

Lederhosen
unter Garantie
liefert das Fachgeschäft
O. Eberhart, Hindelang-Bad-Oberdorf/Allgäu
Katalog 1 zu Diensten.
20000 Briefmarken von ¼-50 Pfg. porto-frei u. mit Rückporto unverbindl. zur Auswahl
Marken-Weltfirma Stuttgart-Vaihingen

Gut rasiert-gut gelaunt!
ROTBART MONDEXTRA
SCHUTZMARKE
DRP 609166

Die neuen Bindungen
Die Bildstein-Touren-Bindung
Die Bildstein-„Super-Sport"
Ing. K. Saue u. Co.
Wien 8. Schlösselgasse 11.
Deutsche Erzeugung durch:
Metallwerk Max Brose & Co., Coburg

Ortler, München
Landwehrstraße Nr. 67
Erstklassige Ski- und Bergstiefel

Albrecht Kölzsch
DRESDEN A. 20.
Haus-Uhren Sprechmasch.
SAXONIA
Uhren, Gold u. Silber-Waren.
Zahlungserleicht.
Preisliste Nr. 35 verlangen

AV.-Mitglieder!
Bezieht Euch bei den Einkäufen stets auf Eure „Alpenvereins-Mitteilungen"!

Du sollst Vorbild sein, beweise es durch dein Opfer für die NSV.!
Werde Mitglied der NSV.!

Willst mit Genuß die Fahrt Du enden,
Mußt an den Büchereiverein Dich wenden.
München, Knöbelstr. 16/Sgb., v. II. St.

Fahrt Dunzinger Wimoos!
Die lehrreiche Dunzinger Wachsfibel kostenl. durch Sportgeschäfte oder Dunzinger, Regensburg

ten der Deutschen Forschungsgemeinschaft, den Toten des Nanga Parbat gewidmet, ist dieses Werk erschienen, das die wissenschaftlichen Ergebnisse auf geodätischem, gletscherkundlichem und geographischem Gebiet, zusammen mit den photogrammetrisch aufgenommenen und neuzeitlich bearbeiteten Karten, in Vorlage bringt. Inhaltlich in drei Teile gegliedert, behandelt der 1. Teil Geodäsie, der 2. Gletscherkunde und der 3. Geographie (R. Finsterwalder). Geldlich unterstützt wurden die in diesem Werk erzielten Ergebnisse vom Reichsministerium für Wissenschaft, Reichsluftfahrtministerium, der Hannoverschen Hochschulgemeinschaft und von unserem Deutschen Alpenverein. Das Werk bringt die wertvollen Erfolge, die dieses kameradschaftliche und verständnisvolle Zusammenwirken der Bergsteiger und Forscher erzielt hat, klar zum Ausdruck. Es ist aber auch ein Beweis, daß unsere dargebrachten schweren Opfer an hochwertigen Menschenleben nicht nutzlos gewesen sind. Sie leben unvergeßlich mit diesem Buche wie auch sonst in uns, mit uns weiter. H. B.

Bayerisches Alpenland. I Berchtesgadener Land. II Bayrische Voralpen. III Werdenfelser Land. IV Das Allgäu. V Bodensee. Hrsg. von Jos. Jul. Schätz. München: F. Bruckmann 1938. Oktav, je 4 Seiten, 40 Tafeln. Preis RM. 2.20. — Zu den drei bereits erschienenen Bildheften sind soeben die Bände „Bayrische Voralpen" und „Bodensee" hinzugekommen. Damit ist ein modernes, abgeschlossenes Bildwerk unseres ehemals reichsdeutschen Alpenanteils geschaffen, zu dessen Erstellung sowohl nach der bildlichen wie textlichen Seite kaum jemand eine größere Eignung mitbringt als Jos. Jul. Schätz, der als der Herausgeber zeichnet. Wir haben alle dessen seit Jahren bahnbrechende Arbeiten auf dem Gebiet alpiner Bildwerke in bester Erinnerung. Mit feinem Geschmack und gründlicher geographischer wie historischer Kenntnis der seit früher Jugend erwanderten Gebiete hat Schätz zu den bisher erschienenen fünf Bänden je 40 Bilder ausgewählt. Bildwiedergabe, Schriftbild und äußeres Gewand der Bücher bilden in ihrer harmonischen Geschlossenheit eine Meisterleistung, zu der man den Verlag beglückwünschen kann. Dr. H. B.

Hans Heuer, Malumba, Mutter aller Mütter. Roman aus Deutsch-Ostafrika. Oktav, 291 Seiten. „Das Bergland-Buch", Graz 1935. Preis RM. 3.50, in Leinen RM. 4.50. — Der Held des Romans, der Leutnant Tom Prince, ist einer der Mitkämpfer Hermann v. Wißmanns, der mit unerhörtem Glück, Mut und Geschick die Aufstände der eingeborenen Häuptlinge niederwirft und mehr als einmal sein Leben einsetzt zur Befriedigung dieser Kolonie unter deutscher Herrschaft. Später siedelt Tom Prince sich als Farmer im Kilimandscharo-Gebiet an. Bei Ausbruch des Krieges sammelte er die deutschen Farmer bei Tanga und stellt sich dem in großer Übermacht landenden Expeditionskorps der Engländer entgegen. Es gelingt, den Feind vorübergehend zum Verlassen des Landes zu zwingen, doch Leutnant Tom Prince fällt. Seine Frau, die Tochter eines deutschen Offiziers, von den Eingeborenen „Malumba, Mutter aller Mütter" genannt, ist die erste deutsche Frau, die in den afrikanischen Busch ging und alle Gefahren und Strapazen mit ihrem Gatten teilte. Nach dem Tod ihres Gatten leistet sie den gegen große Übermacht kämpfenden Deutschen wertvolle Hilfe und wird dafür auch mit einem aktiven Kriegsorden ausgezeichnet. Nach dem Kriege zwingen sie die Engländer, das Land zu verlassen. Durch das Buch klingt aber die tröstliche Zuversicht, daß all diese Opfer an Gut, Blut und treuer Hingebung nicht vergebens gewesen sind, denn wir werden unsere Kolonien wieder bekommen. Dr. B.

Allerlei.

Vorarlberg wird Pflegestätte der neuen einheitlichen Schiausbildung. Wie der deutsche Verkehrsdienst meldet, werden die Reichssportführung und das Fachamt für Schilaufen im deutschen Reichsbund für Leibesübungen im kommenden Winter den ersten Schritt zu einer in ganz Deutschland einheitlichen Schilauf-Ausbildung unternehmen. In Lech am Arlberg, in Vorarlberg gelegen, einem der schönsten und bekanntesten Wintersportplätze des Reiches, werden von Dezember bis April Lehrgänge durchgeführt, an denen jeweils 25 Mann teilnehmen können. Auf diese Weise wird es möglich sein, schon in diesem Winter etwa 350 Schilehrwarten eine Ausbildung nach den neuen, für das ganze Reich gültigen Grundsätzen zu geben, die diese dann an ihre Schüler in den einzelnen Vereinen weitergeben. Den Unterricht erteilen zwei Schilehrer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.

Schalensteinfund im Ötztal. Auf einer Wanderung zur neuen Hochstubaihütte fand ich einen Schalenstein mit etwa 30 Schalen. Der Durchmesser der Schalen beträgt etwa 5 cm, die Tiefe 3 cm. Drei bis vier Schalen haben einen Durchmesser von 3 cm. Der Schalenstein liegt auf einer Höhe von 2160 m, 200 m westlich von der ersten







Deutschösterreichs Alpenwelt
über Berg und Tal vom Bodensee bis zum Wienerwald
Von Erwin Benesch
Oktav. 154 Seiten Text und 120 Bildseiten. 1 Farbtafel und 1 Karte der deutschösterreichischen Alpen. In Leinen RM. 7.50. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!
Alpenverlag F. Bruckmann K. G. & Holzhausen, München-Wien

Stütze der Materialbahn, die vom Fiegl-Gasthaus im Windachtal (2 Stunden östlich von Sölden) zur Hochstubaihütte führt, unmittelbar beim Weg, innerhalb der Wegkurve. Das Plätzchen, auf dem der Stein liegt, heißt in der neuen Alpenvereinskarte (Hochstubai 1937) „Jagerstein". Es dürfte die Schalensteinforscher interessieren, daß auf solchen Höhen noch derartige Steine gefunden werden. Schulrat J. Walder, Innsbruck.

Die kleinste Schutzhütte. Der Akad. Alpenklub Basel hat am Nordufer des Grubengletschers im Arlental (ob Handegg) bei Punkt 2689 auf einer markanten Felsbastion, hinter dem kleinen Gletschersee, eine neuartige alpine Unterkunft errichtet; sie bietet Schlafgelegenheit für acht Personen und enthält nur die notwendigsten Einrichtungsgegenstände: Matratzen, Decken, einen Petrolkocher, einige Pfannen und etwas Geschirr. Für diese Unterkunft wurden zum Teil ganz neue Wege eingeschlagen. Die Tragkonstruktion besteht aus einem Stahlgerippe, das mit doppelt und unter Luftzwischenraum aufgelegten Lignatplatten verkleidet wurde. Zum Schutz gegen die Witterungseinflüsse erhielt das ganze eine Außenhaut aus Kupferblech. Der Innenraum wird zum allergrößten Teil von der für fünf Personen berechneten Pritsche in Anspruch genommen. Weiter sind vorhanden: eine Bank am Pritschenende, zwei Wandtische sowie das oben erwähnte Inventar. Es ist die Möglichkeit vorhanden, weitere Schlafstellen zu erhalten, indem durch Einhängen von drei Eisenstangen, die durch ein Segeltuch verbunden sind, eine Art dreifacher Hängematte hergestellt wird.

(Schluß des von der Schriftleitung zu verantwortenden Teiles.)

Aus Mitgliederkreisen.

Zu kaufen gesucht: „Zeitschrift"-Bände bis 1899 und 1932 bis 1936. Heinrich Döpke, Rahden (Westfalen), Webe 17. — Werke von Wallpach (antiquarisch). Angebote unter „Jam" an die Schriftleitung.

Zu verkaufen: 18 Bände „Zeitschriften", gebunden und teilweise geheftet, von 1909 bis 1930 (vier fehlen), samt Karten, RM. 15.— ohne Porto; ferner „Die Schutzhütten in den Ostalpen" in drei Teilen, gebunden, zusammen RM. 15.— ohne Porto. Professor a. D. Bradatsch, München 23, Hesseloherstraße 12. — „Zeitschrift" 1904 bis 1938, „Mitteilungen" 1904 bis 1938, gebunden, tadellos, gegen Meistgebot und Versandkosten. Professor Dr. Brüning, Berlin-Karlshorst, Prinz Heinrich-Straße 6. — „Mitteilungen" 1928 bis 1938, tadellos. Major a. D. Michael Urlaub, München 5, Erhardtstraße 6/II, links.

Alpenvereinshütte von erfahrener, tüchtiger Frau zu pachten gesucht. Zuschriften unter „Bergheil!" Nr. 100 an die Verwaltung (Ala, München), Herzog-Wilhelm-Straße 13.

Geschäftliche Mitteilungen.

Warum nicht? Skilaufen ist eine Angelegenheit des Sportes, der Mode und — des Herzens geworden. Warum sollten auch, um bei der Mode zu bleiben, die Skianzüge nicht fesch und modern sein? Heute, wo eine große Zahl zur Klasse der guten Läufer gehört, muß die Skibekleidung nicht nur praktischen Anforderungen voll genügen, sie soll auch eine vorbildliche, gute Figur machen. ASMü hat diesen beiden Forderungen Rechnung getragen, das beweisen die neuen, formschönen Modelle. Mit modisch-sicherem Geschmack haben die sporterfahrenen ASMü-Bekleidungsfachleute für Damen und Herren Anzüge geschaffen, die in jeder Hinsicht wohl als vorbildlich gelten können. Natürlich können wir Ihnen diese netten Modelle hier nicht ausführlich vorstellen, darum fordern Sie sofort vom Sporthaus Schuster, München 2, Rosenstraße 6, den neuen ASMü-Winterkatalog, den Sie kostenlos erhalten. Zu seiner schönen Ausstattung wird er sicher auch Ihnen viel Freude bereiten!

Die bekannte Sportschuhmacherei Ortler, München, möchte ihren Kunden mitteilen, daß sie von der Kurfürstenstraße 17 nach der Landwehrstraße 67 verzogen ist, wo sie auch weiterhin mit bekannt guten Qualitäten bedient.



TENTO
Skiwachse
Für jedes Wetter
Für jeden Schnee
Der Name Tento bürgt für Qualität



DIALON-PUDER
macht leistungsfähiger, verhütet Wundlaufen, schmerzhaftes Brennen und die lästigen Folgen von Fußschweiß.
Billigste Apotheken.



Verlangen Sie die bestens bewährten **Celluloid-Skiteller** D. R. G.M.
Äußerst stabil, in verschiedenen Farben, eisen nicht an.
In jedem besseren Sportgeschäft erhältlich.
Alleinhersteller: **Allgäuer Sportartikelfabrik**
Immenstadt i. A.

Alpenvereins-Mitglieder!
Beachtet die Anzeigen, sie geben Euch wertvolle Winke!

Ski
Gratis Prospekt.
Sporthaus à Brassard, Berlin
Alexanderstraße 53

Ab 1½ Pf. zahl. Sie f. jede Briefmarke, d. unverbindlich geg. Angabe der Größe Ihrer Sammlung u. Beruf versandt werd.
Alfred Kurth, Colditz Nr. 65 i. Sa.

AV.-Mitglieder
kauft bei den Fachfirmen, die in Euren „Mitteilungen" inserieren!



AV.-Mitglieder
sind willkommene Gäste in allen Hotels und Gasthöfen, deren Ankündigungen man in den „AV.-Mitteilungen" findet.

RID
Ski-, Berg-, Sport- und Militärstiefel haben Weltruf!
1000e von Anerkennungen!
Fertig u. nach Maß.
Alle Preislagen.
Gegründet 1873.
München 2, nur Fürstenstr. 7, 1 Min. v. Odeonspl. u. sonst nirgends



Heute schreiben



u. übermorgen ist er schon da der 224 Seiten starke Photo-Katalog U 105 od. die Sonderliste. Günstiger Photo-Tausch. Unverbindliche Ansichtssendung. Der Kino-Interessent verlangt den neuen Film-Katalog.
DER PHOTO-PORST
Nürnberg-O, S. W. 105
Der Welt größtes Photo-Haus

Herausgeber, Eigentümer, Verleger und Drucker: Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien, 7., Kandlgasse 19/21. — Kommissionsverlag bei der Lindauerschen Universitätsbuchhandlung (Schöpping), München, Kaufingerstraße 29. — Verantwortlicher Schriftleiter: Jos. Jul. Schätz, München 2, Nymphenburgerstr. 86. — Versandstelle der Mitteilungen: Wien, 7., Kandlgasse 19/21. — Anzeigenverwaltung: Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Kassel, Kiel, Köln a. Rh., Leipzig, Lübeck, Mannheim, München, Herzog-Wilhelm-Straße 13, Nürnberg, Stettin, Stuttgart.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hans A. R. Schütz, München.

In knapp drei Monaten gewann

„Der Bergsteiger"

an die 30.000 neue Bezieher!

dank dem verbilligten Jahrespreis (RM. **4.80** statt bisher RM. 13.20)

dank dem vorzüglichen Inhalt und dem prachtvollen Bilderteil

dank der Bereicherung durch die Einfügung der neuen „Mitteilungen" des D. A. V.

Kein Bergsteiger ohne „Bergsteiger"!

Bestellen auch Sie sofort! Die „Mitteilungen" können auch gesondert, d. h. ohne „Bergsteiger" bezogen werden. Beachten Sie die diesem Heft beigegebenen Probeseiten des „Bergsteigers"

Hier abtrennen. — In offenem Briefumschlag als Drucksache 3 Pfg. Porto.

Bestellzettel

(Bisherige Bezieher brauchen nicht neuerlich zu bestellen!)

Ich bestelle ab Oktober 1938 aus dem Alpenverlag, München 2, Nymphenburgerstraße 86 — Wien, 7., Kandlgasse 19-21

„Der Bergsteiger"

die große bebilderte Monatsschrift des D. A. V., der die „Mitteilungen" beigeheftet sind

zum Jahresbezugspreis von zusammen **RM. 4.80**

Porto und Zustellgebühr inbegriffen

Zahlbar auf **Postscheckkonto München 58801 oder Wien 197123**

Auf Wunsch halbjährliche Zahlung möglich

(Nichtgewünschtes bitte durchstreichen)

Genaue Anschrift .....

.....

Datum .....

Bestellzettel

Ich bestelle ab Oktober 1938 aus dem Alpenverlag, München 2, Nymphenburgerstraße 86 — Wien, 7., Kandlgasse 19-21

Die „Mitteilungen"

des Deutschen Alpenvereins

zum Jahresbezugspreis von **RM. —.30** zuzüglich **RM. —.50** Porto und Zustellgebühr

Zahlbar auf **Postscheckkonto München 58801 oder Wien 197123**

(Nichtgewünschtes bitte durchstreichen)

Genaue Anschrift .....

.....

Datum .....

Alpenverlag Bruckmann-Holzhausen / München-Wien

Anschrift: München 2, Nymphenburgerstraße 86 oder Wien, 7., Kandlgasse 19-21

Unbestellbare Zeitungen zurück an die Versandstelle, Wien, 7., Kandlgasse 19-21.